Digitized by Google

Encyclopädie,

oder

zusammenhängender Vortrag

der gemeinnützigsten,

insbesondere aus der Betrachtung der Natur und des Menschen

gesammelten Kenntnisse.

Siebenter Theil.

Die Europäische Geographie.

Von

Georg Simon Klügel

Professor der Mathematik und Naturlehre zu Halle, Mitgliede der Akademieen und Societäten der Wissenschaften zu Petersburg, Berlin, Göttingen und Frankfurt an der Oder, Ehrenmitgliede der ökonomischen Gesellschaft zu Leipzig.

Mit Königl. Preuß., Kursächsischen und Kurbrandenburgischen allergnädigsten Freyheiten.

Berlin und Stettin,
bey Friedrich Nicolai.
1817.

Europäische Geographie,

verfasset

von

Dr. Chr. Gottfr. Dan. Stein,

Professor am berlinisch-kölnischen Gymnasium zum grauen Kloster, Mitgliede der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, der allgemeinen kameralistisch-ökonomischen Societät zu Erlangen rc.

Preis 2 Thlr. 8 Gr.

Berlin und Stettin,

bey Friedrich Nicolai.

1817.

Allgemeine
Erdbeschreibung.

Zweiter Theil,
Europäische Geographie,

verfasset

von

Dr. Chr. Gottfr. Dan. Stein,

Professor am berlinisch = kölnischen Gymnasium zum grauen Kloster, Mitgliede der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, der allgemeinen kameralistisch = ökonomischen Societät zu Erlangen ꝛc.

Berlin und Stettin,
bey Friedrich Nicolai.
1817.

Allgemeine
Erdbeschreibung.

Erster Band,

die Außer-Europäische Geographie

enthaltend,

ist vom Hofrath P. J. Bruns verfaßt,

bildet den sechsten Band der Encyklopädie und kostet
1 Thlr. 16 Gr.

Die ganze Encyklopädie, diesen siebenten Band mit
eingeschlossen, kostet im Ladenpreise 12 Thlr. 8 Gr.

Vorrede.

Durch den Tod des sel. Paul Jacob Bruns (geb. zu Preetz am 18ten Juli 1743, gest. als zeitiger Vicerector und Prof. zu Halle am 17ten Nov. 1814; vgl. die gehaltvolle Darstellung seines Lebens und Wirkens in der Hall. Allg. Lit. Zeit. 1814. No. 275. S. 655 f.) ward auch die von ihm angefangene „Allgemeine Erdbeschreibung" unterbrochen. Er hatte 1805 nur den ersten Theil oder die außereuropäische Geographie herausgegeben, und den zweiten Theil oder die europäische Geographie erst dann versprochen, wenn ein allgemeiner Friede den zerrütteten europäischen Staaten Ruhe und Festigkeit verschafft hätte. Er erlebte nur den Anfang dieser schönen Zeit, der leider! ein neuer, von der verabscheuungswürdigsten Verrätherei entzündeter Krieg 1815 den Untergang drohte. Aber auch hier segnete die Vorsehung die Waffen der verbündeten Preußen und Engländer, die in den blutigen Schlachten bei Ligny und Belle Alliance die

* Macht

Macht des Feindes brachen, ehe noch die andern Mächte auf dem blutigen Schauplatze des Krieges erscheinen konnten. Ein zweiter Friede von Paris stellte die öffentliche Ruhe wieder her, und begründete abermals die Hoffnung auf einen lang dauernden Friedenszustand.

Die Verlagshandlung, welche das nützliche Werk, das bekanntlich den Schlußband der beliebten Klügelschen Encyclopädie bildet, vollendet zu sehen wünschte, trug mir die Bearbeitung dieses Bandes auf, und ich unterzog mich ihr um so lieber, als ich hoffen konnte, auch durch diese Arbeit die Liebe zur Erdkunde und die Kenntniß unsers Erdtheils zu befördern, der durch die letzten Friedensschlüsse und andere ihnen folgende Verhandlungen eine sehr veränderte Gestalt erhalten hatte.

In Ansehung der Bearbeitung selbst habe ich mich genau an den vom sel. Bruns befolgten Plan gehalten, nur mit dem Unterschiede, daß ich in diesem Bande, der die Darstellung des gebildetsten Erdtheils enthält, mehr Wohnörter anführte, als dies in den andern Erdtheilen nöthig war. Bei ihrer Auswahl nahm ich besonders auf diejenigen Orte

Rück-

Rücksicht, die dem Zweck der Encyclopädie oder des Inbegriffs der gemeinnützigsten, besonders aus der Betrachtung der Natur und des Menschen gesammelten Kenntnisse, angemessen schienen, also vorzüglich auf diejenigen, die durch Fabriken und Handel ausgezeichnet sind, und bei denen das historische Interesse eine besondere Beachtung befiehlt. In Hinsicht der Ordnung und Stellung der Länder und Orte folgte ich den Gebirgen und Flüssen, und stieg daher von den erhabensten Gegenden nach dem Lauf der Flüsse hinab, oder von dem Meere bis zu den Gebirgen und Höhen hinauf. So reiht sich ein Flußgebiet in den größern Staaten an das andre, und erleichtert die übersicht der natürlichen Verbindung der einzelnen Länder.

Nach dem Vorgange des sel. Bruns habe ich die von mir benutzten Quellen nur hin und wieder angeführt. Leicht konnte es mir sein, bei jedem einzelnen Lande die Quellen zu nennen; es schien mir aber ebenfalls dem Zweck des Buchs entgegen. Die sie kennen wollen, finden sie vollständig in meinem „Handbuche der Geographie und Statistik" aufgeführt, von dem jetzt die dritte Auflage

er-

erscheint. Die in den letzten 10 Jahren erfolgten Veränderungen in den außereuropäischen Erdtheilen habe ich großentheils in den Nachträgen dargelegt; jede einzelne, weniger bedeutende Veränderung oder neue Ansicht mitzutheilen, verbot der Umfang des Buchs, das ich auch durch ein Register brauchbarer zu machen suchte, da die Columnentitel allein zwar eine Uebersicht der Hauptstücke gewähren, aber den das Einzelne suchenden oft verlassen. Die wegen meiner Entfernung vom Druckort eingeschlichenen Druckfehler und die während des Drucks erfolgten Veränderungen, die ich am Schlusse des Bandes angezeigt habe, bitte ich vor dem Gebrauche des Buches zu bemerken, so wie ich überhaupt auch hier meine Bitte an alle Freunde unsrer Wissenschaft wiederhole, alle Unrichtigkeiten, die sie bei dem Gebrauch dieser oder meiner andern geographischen Schriften in ihren nähern oder entferntern Kreisen bemerken, mir auf jedem ihnen beliebigen Wege zur Berichtigung mitzutheilen.

Berlin, den 19ten Oct. 1816.

Stein.

Eu=

Europäische Geographie.

Europäische Geographie.

Einleitung.

Europa, der kleinste, aber in Hinsicht auf Bildung der wichtigste unter den fünf Haupttheilen der Erde, liegt vom 6 — 86sten Grad der Länge, und vom 35 — 75sten Grad der Breite, einige Striche im hohen Norden ausgenommen, in der gemäßigten Nordzone, und bildet eine auf der Nordwestseite der *alten* Welt sich herausziehende Halbinsel. Seine größte Ausdehnung beträgt von dem Vorgebirge San Vincent in Portugal bis zur Mündung des Don 700, und seine größte Breite von dem Nordcap in Norwegen bis zu dem Vorgebirge Matapan in Morea an 550 geographische Meilen. Der Flächeninhalt beträgt über 155000 Quadratmeilen. (Varianten s. im 1sten Theil der Allgemeinen Erdbeschreibung S. 4.)

Die Gränzen dieses Erdtheils sind gegen Süden das mittelländische Meer, gegen Westen das atlantische Meer, gegen Norden das nördliche Eismeer, und gegen Osten der Archipelagus, das Meer von Marmora, die Meerenge von Konstantinopel, das schwarze Meer, die Straße von Feodosia, das asowsche Meer, der Fluß Don, der Landrücken zwischen dem Don und dem uralischen Gebirge, das sich bis an das Eismeer, zum Theil auch unter dem Namen des werchoturischen Gebirges, fortzieht.

Unter den vielen Bergreihen, welche fast den 10ten Theil des europäischen Bodens einnehmen, zeichnen sich als Hauptgebirge aus: die hohe Alpenkette, die sich vom Flusse Var am mittelländischen Meere an zwischen Frankreich und Italien an der Gränze und durch die Schweiz, durch Tirol und Baiern nach Östreich zieht, und unter andern den Montblanc und die Ortelsspitze als die höchsten Bergspitzen Europens enthält; das apenninische Gebirge, welches bei den Meeralpen in Genua anfängt, und sich in einer Krümmung durch ganz Italien bis an die Meerenge von Sicilien erstreckt. Die Pyrenäen trennen Frankreich und Spanien von einander, und laufen vom biscayischen Meerbusen bis an das mittelländische Meer hinab. Die Karpaten ziehen sich zwischen Siebenbürgen, Gallizien, Ungern, Mähren und Schlesien hin, so wie der Balkan oder Tschengie (Hämus der Alten) im Süden der Donau zwischen dem adriatischen und schwarzen Meere. Der Harz, der Schwarzwald, der Thüringerwald, das Erzgebirge und Fichtelgebirge sind in Teutschland; der Böhmerwald und die Sudeten an Böhmens, Baierns und Schlesiens Gränzen. Das uralische oder werchoturische Gebirge erstreckt sich vom Eismeere bis zum caspischen Meere, und das Sewo- oder Kiölengebirge trennt zum Theil Norwegen und Schweden *).

Die merkwürdigsten Vorgebirge (Caps) sind: im Westen Finisterre (in Spanien) und St. Vincent, im Norden Nordcap, und im Süden Gibraltar und Matapan.

Die vorzüglichsten Hochebenen oder ebene Hochländer (Plateaux) sind der Boden beider Castilien in Spanien, 1740 Fuß, und der Boden von Au-

*) Vergl. den 3ten Theil der Encyclopädie S. 242 f.

Auvergne in Frankreich, 2160 Fuß über dem Meeresspiegel. Die in der Schweiz, Südteutschland, Schlesien und Polen (an den Quellen der Pilica und Wartha) erheben sich nicht über 1200 — 1800 Fuß über das Meer.

Die merkwürdigsten **Meere** und ihre Straßen sind im Norden das Eismeer, von dem das weiße Meer einen Busen bildet. An dieses schließt sich westlich das Nordmeer mit dem norwegischen Meere, und dem weiter südlich liegenden teutschen Meere oder der Nordsee. Mit dieser steht östlich durch das Kattegat und 3 Straßen, den Sund, den großen und kleinen Belt, die Ostsee oder das baltische Meer in Verbindung, das den bothnischen, finnischen und liefländischen Busen bildet. Mit der Nordsee hängt durch den brittischen Kanal (La Manche) und die Straße von Calais (Pas de Calais) das atlantische Meer oder der Westocean zusammen, das zwischen den brittischen Inseln den Georgskanal und die irische See, bei Frankreich das aquitanische und bei Spanien das biscayische Meer bildet. Mit dem atlantischen Meere ist durch die Straße (Meerenge) von Gibraltar das mittelländische Meer verbunden, welches die Südseite von Europa umfließt, das adriatische Meer und den Archipelagus oder das ägäische Meer bildet, welches durch die Straße der Dardanellen oder den Hellespont mit dem Meer von Marmora in Verbindung steht, aus dem man durch die Straße von Konstantinopel in das schwarze, so wie aus diesem durch die Meerenge von Feodosia oder Kaffa in das asowsche Meer gelangt.

Die merkwürdigsten **Seen** sind: der Ladoga-, Onegasee und Saima in Rußland; der Mälar-, Hielmar- und Wenersee in Schweden; der Genfer-, Züricher- und Bodensee in der Schweiz; der Luganersee, Comer-

Comersee und der große See (Lago Maggiore) in Italien; der Cirknitzer-See in Krain, und der Plattensee in Ungern.

Den Meeren, die Europa umgeben, fließen große Ströme zu: dem Eismeere, die Petschora und Dwina; der Ostsee, die Newa, Weichsel und Oder; der Nordsee, die Elbe, die Weser, der Rhein; dem Kanal, die Seine; dem atlantischen Meere, die Loire, Garonne, der Duero, Tejo, die Guadiana, der Guadalquivir; dem mittelländischen Meere, der Ebro, die Rhone, der Arno; dem adriatischen Meere, die Etsch und der Po; dem Archipelagus, die Maritza und der Strymon; dem schwarzen Meere, die Donau, der Dnestr und Dnepr; dem asowschen Meere, der Don. Die Wolga fließt nach Asien dem caspischen Meere zu.

Das Klima der europäischen Länder wird in 3 Landstriche getheilt. Der nördliche Landstrich von 75 — 65° Breite in Nordrußland, Schweden, Norwegen und Nordschottland. Hier beginnt das Frühjahr erst im Mai oder Juni; der kurze Sommer endigt sich schon im September, oder gar im August. Man hat meistens nur 2 Jahreszeiten, einen langen, schneereichen Winter, und einen kurzen, wegen der längern Tage sehr warmen Sommer. Über den 65sten Grad hinaus findet keine Vegetation mehr Statt. Das mittlere Klima von 65 — 43° findet man in Südrußland, Gallizien, Polen, Preußen, Teutschland, Dänemark, den Niederlanden, Nordfrankreich, England, Schweiz; hier fängt das Frühjahr im März und April an, und der Sommer dauert vom Julius bis October. Das Getreide kommt hier überall zur Reife. Das südliche Klima endlich vom 45 — 35° B. umfaßt Portugal, Spanien, Südfrankreich, Italien und einen großen Theil der Türkei. Der Frühling ist hier im Januar oder Februar; der

Som-

Sommer fängt vom April oder Mai an; im October und November ist viel Regen. Aber gewöhnlich ist kein liegenbleibender Schnee und eindringender Frost.

Europa bringt von Natur und durch Fleiß der Menschen alles hervor, was zur Nothdurft, und vieles, was zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der Einwohner dient. An einheimischen Säugthieren ist Europa arm; nur wenige, zu dem Mäuse- und Fledermäusegeschlecht gehörende Gattungen können hierher gerechnet werden. Auerochsen findet man nur noch in den entlegensten Wäldern Polens; auch giebt es da Bären und Wölfe, die in den südlichern Ländern, z. B. Frankreich, Spanien, Schweiz, nur selten erscheinen. Büffel findet man in Ungern, Siebenbürgen und in der Moldau. Elenthiere leben in Westrußland, in Ostpreußen und in Schwedens nördlichsten Landschaften, zwischen 65 und 52° der Breite. Steinfüchse und Eisbären bewohnen die höchsten Nordländer, Zobel findet man sehr selten in Lappland. Steinböcke und Gemsen sind nur noch auf den Alpen; Pelzthiere liefern Rußland und Schweden. Hasen findet man bis zum 55, Hirsche und Rehe bis zum 64° Br. Genettkatzen und Stachelschweine werden nur in den südlichsten Ländern, und Affen allein auf Gibraltars Felsen gefunden. Aber zahme Säugthiere liefert Europa in Menge. Schweine und Esel leben bis 60, Pferde, Rindvieh und die nordischen Schafe höchstens bis 66° der Br. Die besten Pferde sind in Spanien, England, Neapel und in der Ukraine; feinwollige Schafe in Spanien, Portugal und England; die schönsten Maulthiere im südlichen Frankreich und im nordwestlichen Italien; das beste Rindvieh in der Schweiz, Ungern und in Polen. Kamele findet man nur in der Türkei; Rennthiere nur in den nördlichsten Gegenden bis 61° Br. abwärts. Vögel von allen Gat-

Gattungen sind häufig. Die Fischereien in den Meeren und in den süßen Gewässern sind ansehnlich; am wichtigsten der Herings- und Wallfischfang. Die Bienenzucht wird vorzüglich in Rußland und Polen, und der Seidenbau in Italien, Frankreich, Spanien und Portugal getrieben. Die Muskitofliege ist in den nördlichsten, und die fliegende Heuschrecke nur in den südlichsten Ländern einheimisch.

Auch die europäischen Pflanzen sind fast alle ausländischen Ursprungs; daher gedeihen die meisten und edelsten auch nur in den südlichsten Theilen. So findet man Südfrüchte und Baumwolle nur bis 43°, Oliven bis 46, Reiß bis 47, Wein, Mais und Kastanien bis 50, Wallnüsse bis 52, Äpfel, Birnen und Hirse bis 55, Kirschen und Kartoffeln bis 60, Flachs und Hopfen bis 62, Tabak und Hanf bis 63, Getreide bis 65, und Holz (Birken und Weiden) bis 70° Br. An Flachs ist Teutschland, an Hanf die Ostseeländer vorzüglich reich, so wie an Holz Schweden, Rußland und Teutschland.

Von Mineralien findet man in Europa einen großen Reichthum. Gold liefert besonders Ungern; Silber Teutschland und Schweden; Eisen und Kupfer Schweden, Teutschland und Rußland; das beste Zinn England und Teutschland; das meiste Quecksilber Spanien und Krain; Blei besonders Schottland. Steinkohlen giebt es besonders in England; Torf in Teutschland und den Niederlanden; Salz in Teutschland und Östreich; Porzelanerde in Teutschland; Marmor in Italien und in der Türkei; Bernstein in Preußen. Auch hat Europa viele Halbmetalle, besonders Kobalt, Edelsteine, kalte und warme Mineralquellen.

Die Zahl der Einwohner beträgt nach den neuesten Berechnungen auf 180 Millionen. In Ansehung der körperlichen Bildung gehören sie, nach

Blu-

Blumenbachs Eintheilung, größtentheils zu der caucasischen Varietät, die sich durch schönen symmetrischen Schädel, schlichte Haare, weiße Hautfarbe und mehr oder weniger mit Roth unterlaufene Wangen auszeichnet. Nur die Finnen und Lappen gehören zur mongolischen Raçe, deren Hautfarbe gelblich ist, und die weniges, straffes, schwarzes Haar, enggeschlitzte Augenlieder, ein flaches Gesicht und runde, hervorstehende Backenknochen haben.

Die meisten Nationen in Europa sind, wie ihre Sprachen, durch Mischung entstanden. Als unvermischte Sprachen betrachtet man die teutsche, und zwar, das eigentliche Teutsch in Teutschland (hoch und platt), in der Schweiz, in Preußen, Liefland und Siebenbürgen, und die Töchter oder Verwandte der teutschen Sprache in England, Dänemark, Norwegen, Schweden, den Niederlanden ꝛc.; die slavische in Rußland, Polen, Böhmen, Mähren ꝛc., mit der bulgarischen, illyrischen und wendischen Sprache; die finnische in Finnland, Lappland, Ungern ꝛc.; die türkische und tatarische in der Türkei, Krim ꝛc.; die lettische in Littauen, Liefland, Kurland; die vaskische auf der Nordseite der Pyrenäen. Von den vermischten Sprachen sind zu bemerken: die mit der lateinischen gemischten, namentlich die italienische, französische, spanische, portugiesische, wallachische; die celtisch-galische (caledonische) in Irland, im schottischen Hochlande und auf den Hebriden; die cimbrisch-brittische (celtische) in Wales und der Normandie; die arnautische in Albanien; die neugriechische in der Türkei, Ungern ꝛc. — Als Ausländer sind die fast überall (nur in Spanien, Portugal und Alt-Rußland nicht öffentlich) lebenden Juden, und die Zigeu-

geuner in Ungern, in der Türkei ꝛc. zu betrachten, welche höchst wahrscheinlich aus Hindostan stammen.

Die Hauptreligionen, zu denen sich die Europäer bekennen, sind die christliche, muhamedanische und jüdische. Heiden findet man nur noch in dem nördlichsten Lappland und unter den Samojeden. Die christliche Religion herrscht in dem größten Theile Europens, und besteht aus 3 Hauptparteien, der römisch-katholischen in Portugal, Spanien, Italien, Frankreich, einem großen Theile von Teutschland, Ungern, Polen; der evangelischen und zwar der lutherischen in Teutschland, Dänemark, Schweden und Preußen; der reformirten in Teutschland, der Schweiz, den Niederlanden, und der englischen in England; auch rechnet man hierher die schwärmerischen Sekten, als die Mennoniten, die Quäker, die Herrnhuter; endlich die der griechischen Partei in Rußland, in der Türkei, Ungern, Siebenbürgen ꝛc.; die Griechen, die sich dem Papst unterworfen haben, heißen Uniten. Muhamedaner findet man in der Türkei, in Rußland und Ungern. Die jüdische Religion wird fast in allen europäischen Staaten mit mehr oder weniger Einschränkung geduldet.

Durch wissenschaftliche Bildung zeichnen sich besonders die Teutschen, Franzosen und Engländer aus, welche auch mit den Italienern vorzüglich die schönen Künste üben.

Die Fabriken haben besonders in England, Teutschland und Frankreich einen so ausgedehnten Umfang und durch unablässige Bemühungen einen solchen Grad von Vollkommenheit in Hinsicht auf innere Güte und äußere Form erreicht, daß die Völker anderer Erdtheile, die sich gewöhnlich mit der Ausübung der hergebrachten mechanischen Handgriffe begnügen, nichts ähnliches aufweisen können. Die besten Stahl-

waa-

waaren liefern England und Teutschland; das schönste Porzelan Teutschland, Frankreich und England; die besten Spiegel Frankreich, Teutschland, Venedig; in Wollwebereien zeichnen sich aus: England, Frankreich, Teutschland; in Leinweberei Teutschland, Schlesien und die Niederlande; in Baumwollweberei England, Teutschland, Frankreich und die Schweiz; in Seidenweberei Italien und Frankreich; in Lederarbeiten England, Frankreich, Rußland; in Papierverfertigung England, Frankreich, die Niederlande und die Schweiz.

In Hinsicht auf den **Handel** übertrifft Europa alle übrige Erdtheile. Durch die glückliche Naturlage, indem die Meere und schiffbaren Flüsse fast überall eine nahe Wasserverbindung eröffnen, und durch die mannichfaltigsten und zweckmäßigsten Anstalten wird unter den sämmtlichen europäischen Ländern ein leichter und lebhafter Verkehr unterhalten. Die europäische Schifffahrt und Handlung verbreitet sich durch alle Meere und über die ganze Erde. Ein beträchtlicher Theil derselben wird in der Ostsee und im mittelländischen Meere getrieben. In diesem letzten geht die Schifffahrt und Handlung nicht allein nach den spanischen, französischen und italienischen Häfen, sondern auch unter dem Namen der levantischen Handlung nach den Küsten von Afrika und Asien, nach dem Archipelagus und nach der Türkei. Aber die Europäer besuchen auch die westliche, südliche und östliche Küste Afrikas, Südasien und Amerika. Besonders vortheilhaft ist den Europäern der amerikanische und afrikanische Handel, weil sie dabei ihre mannichfaltigen Kunstprodukte brauchen können. Aber in Südasien, besonders in China, müssen sie fast alles, was sie kaufen, mit barem Gelde bezahlen. Aus Asien werden hauptsächlich durch die Engländer, Niederländer, Franzosen, Dänen etc. viele Gewürze und

Apo-

Apothekerwaaren, Perlen, Edelsteine, Kaffe, Thee, Kamelhaare, rohe Seide und Baumwolle, nebst vielen daraus verfertigten Zeugen ꝛc. eingeführt, und dagegen geprägtes Silber und Gold, Wollwaaren ꝛc. dahin gebracht. Aus Afrika bekommen die Europäer gegen ihre Metallwaaren und andere Fabrikate Baumwolle, Elfenbein, Gold und Kupfer, vormals auch schwarze Sklaven, die nach den amerikanischen Kolonieen, hauptsächlich Westindien, gebracht wurden; doch haben alle europäische Nationen, die Türken ausgenommen, diesem die Menschheit entehrenden Handel auf dem Wiener Congresse 1815 entsagt. Amerika, besonders die portugiesischen und spanischen Besitzungen, liefern Gold, Silber, Edelsteine; die Antillen besonders Zucker, Kaffe, Kakao, Baumwolle, Farbe- und Apothekerwaaren, Tabak ꝛc., so wie die nordischen Länder Pelzwerk ꝛc. Doch begnügten sich die Europäer nicht bloß mit dem Handel nach den fremden Erdtheilen. Mehrere Staaten, besonders die Portugiesen, Spanier, Niederländer, Engländer, Franzosen, Dänen ꝛc., haben sich große Ländereien in Amerika, Asien und Afrika unterworfen, um die Schätze derselben ganz zu besitzen, und jene reichen Länder nach Gefallen benutzen zu können.

Die Regierungsform der einzelnen Staaten ist in Europa sehr verschieden. Uneingeschränkte Monarchieen sind: Rußland, die Türkei, Preußen, Spanien, Portugal, Dänemark; eingeschränkt ist die Macht des Regenten in Östreich, Frankreich, Großbritannien, Schweden, Neapel und Sicilien, den Niederlanden, den meisten Staaten Teutschlands ꝛc. Freistaaten oder Republiken bilden die Schweiz, die teutschen freien Städte Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt am Main, die Stadt Krakau, und San Marino.

Das

Das Königreich Portugal.

Dieses westlichste europäische Land bildet mit dem angränzenden Königreich Spanien, die südwestlichste unter den 3 südlichen Halbinseln Europas, die Pyrenäenhalbinsel, welche von der Natur zu einem Reiche bestimmt zu seyn scheint, da weder ein Strom, noch ein Gebirge die Gränze gezogen hat. Portugal liegt zwischen 8° 15′ — 11° 55′ der Länge und dem 36° 55′ — 42° 13′ der Breite, und gränzt gegen Süden und Westen an das atlantische Meer, und gegen Norden und Osten an Spanien. Der Flächeninhalt beträgt 1642, und mit den Mündungen der großen Flüsse und Meerbusen 1656½ Quadratmeilen.

Der Boden ist sehr gebirgig, aber größtentheils sehr fruchtbar. Das Hauptgebirge, die Serra da Estrella*), die gegen die Mündung des Tejo Cintra genannt wird und bis zum Cabo da Roca läuft, ist Fortsetzung der Schneegebirge von dem spanischen Gebirge Bajar. Die Serra do Amarão in der Provinz Traz os Montes ist ein Seitenzweig des asturischen Gebirgs; so wie die algarvischen Gebirge eine Fortsetzung der Sierra Morena sind, und sich im Cabo S. Vincente endigen. Die Berge haben 7 — 8000 Fuß Höhe. Die Luft ist, mit Ausnahme der Sumpfgegenden, besonders bei der Mündung des Küstenflusses Bouga, meistens angenehm und gesund. Die Wärme ist im Ganzen gemäßigt; am größten ist die Hitze

*) Serra im Portugiesischen und Sierra im Spanischen heißt eine Gebirgsreihe, von dem Worte Sierra, d. i. Säge, weil sie so gezackt ist.

Hitze im September. Man hat 6 — 8 Wochen beständig heitern Himmel. Die Fluren sind alsdann verbrannt, das Laub verschrumpft und das Gras verschwunden. Dies macht, besonders im Süden, die Arbeit sehr drückend und den Mittagsschlaf nothwendig. Von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags geht man in Lissabon nicht aus. Vom November bis zu Ende Februars dauert der Regen fast unaufhörlich. Das Frühjahr ist besonders angenehm; oft wehen aber auch sehr kalte Winde. Erdbeben sind in der Gegend von Lissabon nicht selten, besonders im Herbst und Winter.

Die wichtigern Flüsse von Norden nach Süden sind: der Minho, Douro, (rechts mit dem Sabor und Tamega, links mit dem Coa; der Tejo (spr. Tehsjo; rechts mit dem Zezere, links mit dem Zatas) und die Guadiana kommen aus Spanien, und ergießen sich ins atlantische Meer. Der einzige, aber höchst unbedeutende Kanal ist bei dem Städtchen Ovar, wo er am Meere in den Fluß Vouga geht.

Die Produkte sind sehr mannichfaltig. Die Pferde werden sehr geschätzt; doch sind Maulesel und Esel häufiger. Auch giebt es genug Rindvieh von großem, schönem Schlage, Schweine, Ziegen, und Schafe mit vortrefflicher Wolle, die der spanischen an Feinheit nachkommt, und daher heimlich unter dem Namen Segoviawolle ausgeführt wird; doch ist die Wanderung der Schafe dem Fortschreiten des Ackerbaues, wie in Spanien, nachtheilig. Man unterhält Bienenzucht und Seidenbau, letztern besonders in Traz os Montes. Wildpret, See- und Flußfische, besonders Sardinen, Austern rc., sind im Überfluß vorhanden. Getreide ist nicht hinlänglich; nur etwa ein Drittheil des nöthigen Getreides wird im Lande selbst gebaut. Im Überfluß sind Südfrüchte da, worunter

ter man Pomeranzen, Citronen, Rosinen, Mandeln, Feigen, Kastanien, Oliven und überhaupt alle Früchte begreift, welche das südliche Europa unter freiem Himmel in Menge und Güte hervorbringt; auch Sumach (Smach), Lorbeer- und Granatbäume, Korkholz, Baumwolle, Datteln, eßbare Eicheln, Melonen, Esparto, Flachs 2c. sind da. Der vorzüglich gute Wein liefert einen Hauptgegenstand der Ausfuhr; der weiße Wein wird besonders aus Lissabon, und der dunkelrothe aus Porto ausgeführt. Eben den Reichthum gewährt das Mineralreich; aber seitdem die amerikanischen Bergwerke sich ergiebiger zeigten, werden die Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen-, Zinn- und Bleiminen nicht benutzt; auch fehlt es an Holz und Kohlen, die Erze zu schmelzen. Man findet auch Salpeter und Steinkohlen. Aus dem Seewasser bereitet man Salz, das unter dem Namen Bay- oder Baisalz dem Auslande zugeführt und für besser als das spanische und französische gehalten wird. Im Thale Alcantara bricht man schönen Marmor; auch die Mühlsteine werden sehr geschätzt. Die warmen Bäder werden stark besucht.

Die Zahl der Einwohner betrug im Jahre 1798 ungefähr 3,683000 Seelen; neuere Angaben fehlen. Außer den Portugiesen findet man in Lissabon viele Neger und Mulatten, und wie in den andern Handelsstädten Engländer, Franzosen 2c. Die Portugiesen sind von mittlerer Größe, und haben eine braungelbe Farbe, wie die Nordländer, wenn sie krank sind. Dagegen stechen ihre schwarzen funkelnden Augen ab, welche die überhaupt schöneren portugiesischen Weiber mit den Männern theilen. Kein südliches Volk ist stärker und zu den mühsamsten Arbeiten geschickter, als das portugiesische. Die Knaben sind im 15ten, die Mädchen mit 8 oder 9 Jahren mannbar; aber kein Land Europens hat weniger Greise;

Greise; nur in der Nähe des Minho sind viele Leute von 90 bis 100 Jahren, und Mütter, die 25 bis 30 Kinder geboren haben. Die Portugiesen haben von den Engländern das Theetrinken angenommen; der Schnupftabak ist ein so allgemeines Bedürfniß, daß man selbst die kleinen Kinder damit stillt. Die Frauen aller Klassen lieben den Putz übermäßig. Musik, Tanz (besonders der Fotfatanz, bei dem 2 und 2 nach der Guitarre tanzen), Schauspiele, Stiergefechte, Billard, Charten, Würfel sind enthusiastisch beliebt. Die Häuser sind meist unreinlich, schlecht gebaut und unbequem. Obgleich Schönheit dem Hausgeräthe fehlt, so haben doch die Einwohner treffliche Anlage zu saubern Arbeiten, Kopf für Künste und Wissenschaften, und dabei viel Sinn für feine Geselligkeit. Ihren Stolz nehmen sie aus der Erinnerung an ihre tapfern Ahnherren. Im Genuß starker Getränke schweifen sie wenig aus. Aber gränzenlos ist die Unwissenheit und der Stolz des Adels, der in den Städten wohnt, den Bauer verachtet, und ihn nur knieend mit sich sprechen läßt. Um dem unerträglichen Joche zu entgehen, flüchtet auch der Sohn des Bauers in eine Stadt, sobald er eine kleine Geldsumme hat sammeln können. Dabei verarmen Edelmann und Landmann. Alle Werkzeuge und Geräthe sind plump, unbrauchbar; von verarbeiteten Materialien liegen, selbst in Lissabon, immer nur geringe Vorräthe zum Verkauf. Dazu kommt der Müßiggang. Die eifrig katholischen Portugiesen haben 139 Festtage im Jahre, an denen sie nicht arbeiten. Die feierlichen Umgänge nehmen kein Ende, und geben Gelegenheit zum höchsten Sittenverderben. In den zahlreichen Klöstern werden täglich Tausende gespeiset und mit barem Gelde beschenkt; dafür stehen aber auch den Pfaffen ihr Verstand und ihre Fäuste zu Diensten. Durch die

Bet-

Bettelmönche ist die Bettelei ehrenvoll gemacht. Es gibt ansässige und herumziehende Bettler; es gibt ihrer mit Orden. Ihre Hauptniederlage ist Lissabon, wo sich auch die meisten Gauner, Diebe, Räuber, Mörder und Banditen vereinigen. Für Sparsamkeit hat der portugiesische Edelmann keinen Sinn. In den Häusern der Vornehmen, selbst der mittelmäßig Begüterten, drängt sich das unthätige Gesinde. Dies erstreckt sich auch zu den untern Bürgerklassen. Das nothwendigste Stück ist ein Hauspfaff. Die Gesetze sind zahllos; aber sie schlafen, und das Volk kennt sie nicht. In Lissabon ist keine Polizei; man mordet bei hellem Tage, und die Verbrecher finden gleich Freistätten.

Die portugiesische Sprache ist von der spanischen wenig verschieden. Die allein geduldete Religion ist die römisch-katholische, deren Ansehn und Herrschaft durch die mehr als 200,000 Geistlichen, zum Theil in 415 Mönchs und 104 Nonnenklöstern, durch den Patriarchen in Lissabon, die Erzbischöfe zu Braga und Evora, durch 3 Inquisitionsgerichte, zu Lissabon, Coimbra und Evora, und die strenge Censur der neuen Bücher unterstützt wird; doch sind noch viele heimliche Juden im Lande. In Hinsicht auf Bildung sind die Portugiesen in Vergleichung mit andern europäischen Völkern sehr zurück. Außer der Universität zu Coimbra gibt es keine bedeutende Lehranstalt.

An Gewerbfleiß fehlt es den Portugiesen nicht ganz. Die Tuch-, Hut-, Leinwand-, Seiden-, Baumwoll-, Faience-, Glas-, Korduan- und Saffianfabriken sind nicht unbedeutend, und besonders werden zu Lissabon viele feine Waaren, freilich großentheils von Ausländern, besonders von Teutschen, verfertigt. Aber die Portugiesen überlassen ihre eigenen Landes- und die Kolonieprodukte fast alle roh dem

Auslande, und müssen die davon verfertigten Waaren theuer wieder den fremden Nationen bezahlen.

Die Natur selbst scheint Portugals Einwohner durch die Lage des Landes zur ausgebreitetsten Handlung und Schifffahrt aufgerufen zu haben. Auch erregten ihre Entdeckungen im 15ten Jahrhundert und der durch den Handel erworbene Reichthum die Aufmerksamkeit und den Neid von ganz Europa. Aber die politischen Verhältnisse eben sowol, als die innere Schwäche und die Concurrenz anderer Europäer machten, daß Portugal sich nicht lange jener Vortheile erfreute. Indem andere Nationen sich in seine Beute theilten, sank Portugal wieder. Daher ist jetzt, ungeachtet des Handlungsgeistes der Nation und ihrer Vorliebe zur Schifffahrt, der Verkehr des Landes meistens passiv, die Schifffahrt schwach, die Einwohner arm. Kaum schützen Brasiliens Schätze (denn der übrige Koloniehandel der Portugiesen ist unbeträchtlich, oder verliert sich in dem brasilischen Handel) gegen das äußerste Elend. Der ganze Handel wird nur an der Küste getrieben. Im Innern des Landes wohnen Armuth, Elend und Trägheit in einem sehr hohen Grade; keine nur halb erträgliche Straßen, keine Kanäle, keine schiffbar gemachte Flüsse zeugen von der nöthigen Betriebsamkeit. In andern Gegenden fesseln Monopole, hohe Abgaben und Kunstgriffe der Ausländer die Thätigkeit der Einwohner.

Außer Getreide, Fischen und andern Lebensmitteln erhält Portugal fast aus allen Ländern Europens Waaren, sowol zum eignen Gebrauch, als auch für seine Nebenländer. Doch verhält sich die Nation bei diesem Verkehr fast ganz leidend; denn der Landhandel mit Spanien ist unbedeutend, und portugiesische Schiffe sieht man nur in einigen spanischen (Cadiz, Malaga, Alicante) und seit Kurzem auch in russischen Häfen.

Häfen. Besonders benutzen die Engländer diese Unthätigkeit Portugals im europäischen Handel, und unterhalten durch das Paketboot von Falmouth eine wöchentliche Verbindung zwischen Portugal und England. An 100,000 Menschen sollen in England durch Portugal erhalten werden. Frankreich schickt besonders Getreide, Tuch, Leinwand, Modewaaren, und wie Genua viel Papier, Lederwaaren und Seidenfabrikate dahin; Venedig und Livorno bringen besonders levantische Waaren. Die Niederländer hielten sonst einen sehr vortheilhaften Zwischenhandel zwischen Portugal und dem Norden; aber die eignen Unternehmungen der Portugiesen nach der Ostsee und die vielen aus Rußland, Schweden und Dänemark nach den portugiesischen Häfen gehenden Schiffe haben diesem Zwischenhandel viel Abbruch gethan. Aus den preußischen Ostseehäfen, aus Wismar, Rostock, Lübeck und Bremen erhält Portugal besonders Getreide und Holz; dieselben Waaren, und viel Leinwand, Baumwollen- und Halbseidenwaaren, Wachs, Glas, Eisen-, Kupfer- und Messingwaaren rc. aus Teutschland, sendet Hamburg auf eignen und auf dänischen Schiffen. Auch Triest und Fiume haben thätigen Verkehr mit Portugal. Bei dieser Lage verliert Portugal jährlich ansehnlich im Handel, und bleibt, ungeachtet seiner reichen Nebenländer, immer arm; denn Brasiliens Reichthümer legt Portugal zu seinen eignen Produkten in die Wagschale des europäischen Handels.

Die Regierungsform ist uneingeschränkt monarchisch, und auch in weiblicher Linie erblich. Der König führt den vom Papst erhaltenen Titel: Allergetreueste oder Allergläubigste Majestät, Rex fidelissimus. Der Kronprinz heißt Prinz von Brasilien. Die andern königlichen Prinzen und Prinzessinnen heißen Infanten und Infantinnen. Die Regierung ist jetzt ei-

 nem

nen Regentschaftsrath anvertraut, da der Prinz von Brasilien, der wegen der anhaltenden Geisteszerrüttung seiner Mutter Regent ist, beim Vordringen der Franzosen (im November 1807) mit allen Personen seines Hauses Lissabon verließ, und, wie man sagt, so lange seine Mutter lebt, in Brasilien bleiben wird.

Die Staatseinkünfte betrugen vor dem verheerenden Kriege mit Frankreich an 40 Millionen Gulden, die aber schon damals bei der schlechten Ökonomie für die Bedürfnisse des Staats nicht hinreichten, und daher Papiergeld und Schulden veranlaßten, die von Jahr zu Jahr stiegen. Im Jahr 1812 überstieg die Ausgabe um 12 Millionen Crusaden (6 Mill. Rthl.) die Einkünfte. Da der Versuch, in England eine Anleihe zu machen, fehlschlug, so sollen auf Befehl des Prinz-Regenten zur Deckung des Deficit die Domainen verkauft werden.

Die Landmacht sollte im Jahr 1803 aus 52000 Mann bestehen, wozu noch die über 33000 Mann starke Landmiliz kam. Die östliche Seite Portugals, die längste, ist mit 14 Festungen besetzt: Miranda de Douro, Castello Rodrigo, Almeida, Guarda, Covilha, Castello Branco, Abrantes, Santarem, Arronches, Campo Mayor, La Lippe, Estremoz, Elvas (diese 5 letzten sind Gränzfestungen), Evora. Die nördliche Seite nach Galizien zu hat 3 Festungen: Valenca, Vianna, Caminha, und eine ununterbrochene Reihe kleiner befestigter Plätze; die westliche 2, Lissabon und Setaval; und die südliche ebenfalls 2, Tavira und Faro.

Die Seemacht bestand vor 1807 aus 9 Linienschiffen und 14 Fregatten mit 12000 schlecht besoldeten Matrosen; aber die brauchbarsten Schiffe sind mit dem Regenten nach Brasilien gegangen.

Por-

Portugal wird in das Königreich Portugal (im engern Verstande) mit 5 Provinzen, und in das Königreich Algarve eingetheilt, welches gewöhnlich als die 6te Provinz betrachtet wird.

Zwischen dem Minho und Douro liegen 2 Provinzen:

1. Traz os Montes. Diese östliche, sehr gebirgige Provinz am Douro hat 137 Quadratmeilen mit 318,665 Einwohnern. Die größte Stadt ist Braganza, 869 Häuser, 3750 Einwohner, Hauptsitz der portugiesischen Seidenfabriken und Stammort der Regentenfamilie, hat eine Ritterakademie. — Miranda de Douro, eine schlecht befestigte Stadt am Douro, 200 Feuerstellen, 800 Einwohner.

2. Entre Douro e Minho. Diese Provinz liegt westlicher am atlantischen Meere, und enthält 110 Quadratmeilen mit 907,965 Einwohnern. An der Ostseite ist das Gebirge von Gerez. Das Land ist vorzüglich gut angebaut, und liefert Wein, Orangen, Citronen, Oliven (selbst auf den Bergen), Kastanien, Kermesbeeren, Eicheln. Hier liegt O-Porto (Porto, Port à Port) nahe am Ausflusse des Douro, in Rücksicht ihrer Größe und Wichtigkeit die 2te Stadt in Portugal, 10,000 Häuser, 63,505 Einwohner, Seiden-, Hut-, Faience-, Leinwandfabriken, Schiffbau, Reepschlägereien, Hauptsitz des Weinhandels, an dem auch englische und irländische Häuser Theil nehmen, außerdem einen guten Hafen. — Braga hat 4064 Häuser, 7 Kirchen, 8 Klöster, 13000 Einwohner, einen Erzbischof, Hut-, Nägel-, Messerfabriken. In der Nähe Überbleibsel eines römischen Tempels, Amphitheaters und einer Wasserleitung. — Caldas de Gerez, mit warmen Bädern. — Vianna, am Ausfluß des Lima, hat 7000 Einwohner und einen versandeten Hafen, und ist befestigt. — Valença,

Gränz-

Gränzfestung am Minho, 1000 Einwohner. — Caminha, Gränzfestung am Ausfluß des Minho, der einen kleinen Hafen bildet, 1200 Einwohner.

Zwischen dem Douro und Tejo liegen:

3. **Beira.** Diese Provinz enthält 462 Quadratmeilen mit 1,121,595 Einwohnern. Sie ist sehr gebirgig; hier ist die 7000 Fuß hohe Estrella, das Schneemagazin der Portugiesen, mit nordischen Pflanzen. Sie liefert vorzüglich Weizen, Wein und Öl. Die Hauptstadt Coimbra, 9° 15′ L. 40° 12′ 30″ B. am Mondego, 3063 Häuser, 15000 Einwohner, ist der Sitz der einzigen Universität in Portugal, und liefert irdenes Geschirr, Hornarbeiten und Zahnstocher. — Die Städte: Viseu, 900 Häuser, 5000 Einwohner, hat eine grosse Messe. — Almeida, eine der stärksten Festungen in Portugal, liegt auf einer hohen Bergfläche, durch welche der Fluß Coa nach dem Douro fließt. Sie hat 2200 Einwohner. Im Jahre 1762 wurde diese Stadt von den Spaniern erobert. — Guarda, nach Almeida eine der stärksten Festungen, am Fuße der Serra Estrella, zu der die Wege durch lauter Felsen führen. Sie hat 707 Häuser und 2300 Einwohner. — Der Flecken Covilha mit 4000 Einwohnern und einer Tuchfabrik. Hier fangen die Serras an, welche die Gränze zwischen Portugal und Spanien bilden; der Boden erhebt sich von hier bis Guarda von Berg zu Berg. — Der Flecken Castello branco, eine Gränzfestung am Fuße eines wichtigen Passes, hat 3700 Einwohner. — Auch der südlich von Castello branco liegende Flecken Villa velha de Rodão ist eine wichtige militairische Position, da ihre Umgebungen aus lauter schroffen Felsen bestehen. Er ward deswegen im Kriege 1797 befestigt.

4.

4. Estremadura. Diese fruchtbarste Provinz Portugals, an beiden Seiten des Tejo, hat 367 Quadratmeilen und 826,680 Einwohner. Hier ist die Hauptstadt des Reichs Lissabon, in der Landessprache Lisboa, 8° 31′ L. 38° 42′ 20″ B., 2 Meilen lang, aber nicht breit, 4 Meilen vom Meere, am Ausflusse des ¼ Meilen breiten Tejo, auf 3 Hügeln, 44057 Häuser, 264,000 Einwohner, unter welchen viele Neger, Mulatten, Mestizen; 41 Kirchen, 64 Klöster 2c. Zu den vorzüglichen Gebäuden gehören: das Zeughaus, das indische Haus, mehrere Kirchen, das St. Josephs-Hospital für 16000 Kranke, das Findelhaus (das jährlich an 1600 Kinder aufnimmt), und die berühmte Wasserleitung auf marmornen Bogen, 2400 Fuß lang und an einer Stelle 210 Fuß hoch, wodurch das Wasser 4 Meilen weit in unterirdischen Röhren zugeführt wird. Die Stadt hat eine Citadelle, am Ufer des Flusses mehrere Forts und an dem vortrefflichen Hafen ebenfalls 2 Forts, eine Akademie des Seewesens und der Fortification, eine Akademie der Wissenschaften 2c. Sie ist der Sitz des Patriarchen und der Mittelpunkt der ganzen portugiesischen Handlung; hier laufen die reichen Flotten in Brasilien ein; auch haben hier alle Seenationen Europens ihre Commissionaire und Factoren. Die Stadt leidet fast jährlich von Erdbeben; das heftigste war am 1 Nov. 1755, das über ⅔ der Stadt verwüstete, und über 24000 Menschen das Leben raubte. Sie ward aber nach des berühmten Ministers Pombal Plan schöner wiederhergestellt. Bei Lissabon liegen 3 merkwürdige Dörfer: Belem oder Bethlehem (jetzt ein Theil der Stadt) am Tejo, mit einem königlichen Schlosse; Quelus, in dessen Schloß die königl. Familie seit dem Erdbeben im J. 1755 wohnte; Mafra mit einem prächtigen königl. Palast und einem reichen Kloster für

300

300 Mönche. — In der Nähe von Lissabon liegt auch der Marktflecken Abrantes mit einem Schlosse, am Tejo und an der Heerstraße nach Spanien, 300 Einwohner. Er beherrscht den wichtigen Paß von Estremadura. — Von dem Flecken Cintra, der 2000 Einwohner und auch ein Schloß hat, führt ein reizendes Gebirge seinen Namen. — Setuval oder San Ubes, dritte Handelsstadt Portugals, an einem Meerbusen, hat 5000 Einwohner, eine Citadelle, 5 Kirchen, 11 Klöster, wichtige Seesalzbereitung, eine Fabrik von Decken aus Esparto, und treibt bedeutende Handlung mit Salz, Wein, Öl, Südfrüchten, Fischen ꝛc. Der Flecken Alcobaça hat 295 Häuser, ein 1811 von den Franzosen größtentheils zerstörtes Cistercienserkloster, das reichste Stift in Portugal, Batist- und Baumwollfabriken. — Die Stadt Santarem, eigentlich Santa Irem, 9 teutsche Meilen von Lissabon, nordwestlich am Tejo, hat 8000 Einwohner, eine der wichtigsten Festungen, auf einer Anhöhe, welche die große östliche Heerstraße beherrscht, und zur Vertheidigung der Hauptstadt gegen einen Feind dient, der von der spanischen Gränze kommt.

Zwischen dem Tejo und der Guadiana liegt

5. Alentejo. Diese Provinz enthält 481 Quadratmeilen mit 380,480 Einwohnern. Gegen Süden ist das Gebirge von Algarve, wo Marmor und andere gute Steine gebrochen werden. Große Heiden wechseln mit fruchtbaren Thälern ab. Die befestigte Hauptstadt Evora hat 3162 Häuser, 12000 Einwohner, 22 Klöster, ein theologisches Seminarium und eine alte wohl erhaltene Wasserleitung. — Der befestigte Flecken Villa viçosa (der lustige Flecken), 1051 Häuser, 4000 Einwohner. — Der vorzüglich

lich befestigte Flecken Estremoz, 1594 Häuser, 6600 Einwohner; Fabrik von irdenen Gefäßen, die zur Abkühlung des Wassers dienen. — Die Stadt Elvas, eine wichtige Gränzfestung, hat 12400 Einwohner, und eine schöne Wasserleitung, die das Wasser 1 Meile weit herbringt; zum Theil stehen 3 Reihen Bogen über einander. Auf einem Felsen bei Elvas an der spanischen Gränze ist das Fort la Lippe, von dem berühmten Grafen Wilhelm Friedrich Ernst von Schaumburg-Lippe, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als General en Chef in portugiesischen Diensten stand, angelegt. Ein anderes Fort bei Elvas ist St. Lucia. — Der befestigte Flecken Campo Mayor, 5000 Einwohner.

An der südlichen Küste liegt

6. Algarve. Diese Provinz enthält 99 Quadratmeilen mit 127,615 Einwohnern. Ein Gebirge, die Serra de Monchique und de Catdeirão, trennt sie im Norden von Alentejo. Citronen und Orangen wachsen selbst auf den Bergen; auch Wein, Öl und Fische sind im Überfluß vorhanden. Die befestigte Hauptstadt Tavira, 1563 Häuser, 4800 Einwohner. — Die Städte: Faro, die südlichste Festung, 927 Häuser, 7600 Einwohner, Hafen, Handlung. — Lagos, an einem Meerbusen, der einen vortrefflichen Ankerplatz bildet, 637 Häuser, 2600 Einwohner, Thunfischfang, Handel mit Wein, Südfrüchten &c.

Die portugiesischen Nebenländer gehören zu den wichtigsten Kolonieen, welche die Europäer besitzen. In Amerika: Brasilien; in Afrika: die Gouvernements Mozambik und Angola, Niederlassungen in Guinea, auf der Insel Bissao &c., die Insel St. Thomas, die Inseln des grünen Vorgebirges, die canarischen

schen Inseln Madera und Porto Santo, und die azorischen Inseln; in Asien: das Gouvernement Goa, die Insel Macao an der Küste von China, und ein Theil der Insel Timor. Die Beschreibung dieser Besitzungen s. im ersten Bande.

Das Königreich Spanien.

Dieses Königreich liegt von 8° 47′ — 21° Länge und von 36° 3′ — 43° 48′ Breite, und gränzt gegen Osten an Frankreich, von dem es durch die Pyrenäen getrennt ist, gegen Norden an das biscayische Meer mit dem Meerbusen von Biscaya, gegen Westen an das atlantische Meer mit den Baien von Coruña und Cadiz, und an Portugal, gegen Süden an das atlantische und mittelländische Meer mit den Meerbusen von Gibraltar, Alicante und Rosas, und die 2½ Meile breite Straße von Gibraltar, welche das Land von Afrika trennt. Der Flächeninhalt beträgt 8910 Quadratmeilen.

Der Boden des Landes wird von großen Gebirgen durchzogen. Die metall- und holzreichen und ewig beschneiten Pyrenäen bilden die mächtigste Gebirgskette im westlichen Europa, und scheiden Spanien und Frankreich, welche die Breite dieser Gebirge unter sich getheilt haben, in einer Ausdehnung von ungefähr 90 Stunden. Sie sind in der Mitte am höchsten, laufen von Osten nach Westen mit einiger Neigung gegen Norden, und werden daher von der Natur in die Ost- und Westpyrenäen getheilt, so wie sie an den beiden Enden nach den Meeren, dem atlantischen und mittelländischen Meere zu, immer schmaler und niedriger werden. Ihre Abhänge sind nach Frank-

reich

reich zu steiler, als nach Spanien. Die höchsten Bergspitzen folgen von Osten nach Westen so auf einander: der Canigou, 8648 Fuß; der Maladetta (Mont maudit, der verwünschte Berg, der äußerst schwer zu ersteigen ist), 10,500 F.; der Mont perdu (der verlorne oder für verloren gehaltene Berg, der eine Zeitlang mit Schnee bedeckt war, bis ihn Ramond wieder entdeckte), 10,578 F.; der Marboré, 10,200 (9978) Fuß; der Vignemale 10,332 F.; der Pic du midi de Pau, 8400 F.; der Pic long, 10,008, und der Pic du midi de Bigorre 9036 Fuß hoch. Alle Thäler in den spanischen Pyrenäen haben Defilees und kleine Plainen, und über sie führen besonders im östlichen Theile über 100 größtentheils sehr unbequeme und gefährliche Wege. Nur 5 von ihnen sind fahrbar. Der bequemste Weg führt von Bayonne durch die westlichen Pyrenäen nach St. Jean de Luz über das Gränzflüßchen Bidassoa (Bidassao) in südwestlicher Richtung nach Vittoria. Der 2te, höchst beschwerliche und nur für Maulthiere gangbare Weg geht von St. Palais nach Navarra. Der 3te geht von St. Jean de Pie de Port nach Pamplona und Tafalla in südlicher Richtung. Der 4te ist der höchst gefährliche und meistens nur von Schleichhändlern benutzte Weg durch die Rolandspforte (breche de Roland), eine von der Natur durchbrochene Felsenmauer, die bei Bielsa in Aragoniens Südostgränze mitten in Schneefeldern anfängt, und besonders von Bareges in Frankreich aus, einen erstaunenswürdigen Anblick gewährt. Der 5te Weg endlich geht von Gerona aus über Jonquieras an der Küste rechts nach Perpignan, oder jenseit der Berge linker Hand gerade auf Perpignan. — Diese Pyrenäen vereinigen sich im Norden mit den asturischen und galizischen (cantabrischen) Gebirgen, die sich zum atlantischen Meere beim Vorgebirge

birge Finisterre hinabneigen, so wie von ihnen südöstlich ein Zweig, die Sierra d'Occa, nach dem mittelländischen Meere in die Nähe der spanischen Inseln streicht. Von dieser Sierra d'Occa ziehen sich 5 Gebirge von Osten nach Westen fast in paralleler Richtung, unter denen folgende die wichtigsten sind. Eine Kette geht von Aragoniens westlichstem Ende südwestlich bis zum Capo da Roca bei Lissabon, und bestimmt das Flußgebiet des Duero; hier liegen die Sierra Molina, de Guadarrama, de Pico, de Gata, de Bajar, und in Portugal die Sierra da Estrella. Eine zweite geht von der Westspitze Murcias bis in die südwestliche Spitze Europens, und trennt die Gebiete des Guadiana und Guadalquivir. Hier liegen die Sierra Segura, Sierra de Alcaraz, Sierra Morena, und in Portugal das algarvische Gebirge. Eine dritte läuft durch Granada von Osten nach Westen bis in die Südspitze Europens; hier sind die schneereichen Alpuxarras (bei Pitres ist ein Berg 8700 Fuß hoch) und die Sierra de Ronda. Die bedeutendsten Vorgebirge sind: am atlantischen Meer Cabo Ortegal und Finisterre im Nordwesten, so wie Trafalgar und Punta de Europa (Cap de Gibraltar) im Süden, und am mittelländischen Meere Cabo de Gata, de Palos, Martin und Creus. Die vorzüglichsten Ebenen sind in den Provinzen Castilien und la Mancha, wo die spanische Suste oder die Heide von Mancha ist. Durch diese Gebirge bildet sich die Hauptabdachung größtentheils westlich nach dem Ocean zu, da die Sierras sich von Osten hinabziehen. Nur das Gebiet des Ebro und Xucar gibt eine südöstliche Senkung.

So entstehen auch die 7 Hauptlandesstriche und **Flußgebiete**, namentlich des Minho, Duero, Tajo, Guadiana, Guadalquivir (welche in den atlantischen Ocean fließen), des Xucar und Ebro (die südöstlich dem mit-

mittelländischen Meere zufließen). Die vier ersten gehen auch durch Portugal; die letzten 3 bewässern blos das spanische Gebiet. Der Minho (spr. Minjo), der nördlichste und kürzeste, ist ein bloßer Küstenfluß, der in den Gebirgen von Galicien entspringt, die Nordgränze von Portugal bildet, und in das atlantische Meer fällt. Der Duero (spr. Duëro; in Portugal Douro genannt) entspringt fast parallel mit dem Tajo, läuft von Osten nach Westen durch Portugal in den Ocean, und nimmt rechts den Pesquera und Esla, und links den Adaja und Tormes auf. Der Tajo (spr. Tacho; in Portugal Tejo genannt), der größte und längste, aber nicht schiffbare Fluß, entspringt nördlich vom Guadiana in der höchsten Gegend von Spanien, strömt durch ein langes Thal von Osten nach Westen durch Portugal bei Lissabon in den atlantischen Ocean, und nimmt rechts den Tajunna, Guadarrama und Alberche auf. Der Guadiana (spr. Uadiana) entspringt in der Mitte Spaniens, südlich vom Tajo, geht in südwestlicher Richtung nach Portugal zu, dessen Südostgränze er bildet, und fällt ins atlantische Meer. Der den Fluß umgebende Boden ist sehr locker, daher verliert sich der Guadiana bald nach seinem Entstehen in diesem weichen Boden, bildet die bedeutendsten Moräste Spaniens, und kommt erst später wieder zum Vorschein. Der Guadalquivir (spr. Uadalquivir) entspringt in der Sierra de Segura, läuft von Osten nach Südwesten, nimmt rechts den Guadalimar und links den Xenil auf, und fällt unterhalb Sevilla, außerhalb der Meerenge von Gibraltar, in das atlantische Meer. Der Xucar (spr. Chukar) entspringt in den Gebirgen von Cuenca, südlich vom Tajo, und fällt in das mittelländische Meer. Der Ebro entspringt aus 2 Quellen auf den Gebirgen zwischen Altcastilien und Asturien unweit Reinosa, hat das größte Flußgebiet, wird

wird bei Tudela durch den Kaiserkanal schiffbar, ist aber wegen vieler felsigen Stellen nicht sehr brauchbar, und hat nach dem mittelländischen Meere einen jähen und schnellen Abfall. Er nimmt links den Aragon, Gallego und Segre, und rechts den Xalon auf. Spanien hat keine bedeutende Seen (der wichtigste ist der See Albufera in der Provinz Valencia); aber beträchtliche Moräste im Gebiet des Guadiana.

Unter den 5 unvollendeten Kanälen ist der Kaiserkanal (unter Kaiser Carl V. angelegt) oder der Kanal von Aragonien und Navarra der bedeutendste. Er fängt bei Tudela an, geht längs dem östlichen Ufer des zur Schifffahrt untauglichen Ebro, 1 Stunde von Saragossa entfernt, bis nach Sastago, wo er in den Ebro geleitet werden soll. Er ist 33 Stunden lang, 64 Fuß breit und nach Art der englischen Kanäle vermittelst einer hohen und 4260 Fuß langen Brücke über den schiffbaren Fluß Xalon, über 2 Landstraßen und 5 kleinere Kanäle, ja sogar durch Felsen gesprengt. Der castilianische Kanal verbindet jetzt schon die Pisuerga mit dem Duero, und soll von Valladolid in den Duero und von da durch Castiliens Ebenen bis nach S. Ildefonso geführt werden. Der Kanal von Alcazar am Guadiana dient zur Schifffahrt und Bewässerung. Der Kanal des Manzanares bei Madrid soll diesen Fluß mit dem Tajo verbinden. Der Kanal von Murcia.

Das Klima ist im Norden wegen der Pyrenäen und der cantabrischen Gebirge rauh, mit anhaltendem Winter und vielem Regen; in den südlichen Gegenden schneit es selten, und der schöne Frühling beginnt schon im Januar; in der Mitte des Landes ist es im Sommer fast unerträglich heiß. Auch in Südspanien weht der Solano aus Afrika oft 10 — 12 Tage lang, und löset dann alle Kräfte des Körpers und Geistes auf.

Da=

Daher fehlt es an vielen Orten an gutem und gesunдem Wasser; arme Leute behelfen sich mit Regenwasser, das sie sorgfältig sammeln und aufbewahren, und verkaufen das an andern Orten geholte an Wohlhabende. Auch findet man in Spanien weder Öfen noch Kamine; Reiche und Arme wärmen sich im größten Winter bei einem Kohlenbecken. Das gelbe Fieber, das seit mehreren Jahren zuweilen die Südküste entvölkert, ist nicht einheimisch, sondern verbreitet sich durch Schiffe, meistens aus Amerika.

Zu den Naturprodukten gehören vortreffliche Weine, besonders bei Alicante, Malaga, Xeres; die besten Rosinen zu Algarobe bei Velez Malaga; Südfrüchte; Oliven sind am häufigsten in Valencia und Andalusien, Safran wird vorzüglich in Mancha gebaut; Anis, Kümmel, Kork, Spartum oder Esparto, Tabak, Süßholz, Sumach; aus den Kalipflanzen am Meere wird sehr geschätzte Soda verfertigt; der Hanf- und Flachsbau ist nur mittelmäßig; man gewinnt etwas Baumwolle und Zuckerrohr in mehrern Provinzen; der Reißbau in Valencia ist eingeschränkt worden; aber auch Getreide und Holz sind nicht hinlänglich vorhanden. — Das Thierreich liefert die beste und feinste Wolle in Europa, die von den wandernden Schafen, Merinos, gewonnen wird, deren ungefähr 5 Millionen sind. Man gewinnt ferner jährlich an 2 Millionen Pfund Seide, besonders in Valencia. Einige Provinzen haben auch vortreffliche Pferde, besonders in Andalusien; Maulesel und Maulthiere, Rindvieh, Schweine (berühmt sind die Schinken von den Alpuxarras) und Ziegen, besonders um Valladolid. Aber die Fischerei wird vernachlässigt, meistens aus Furcht vor den afrikanischen Seeräubern im mittelländischen Meere; Wildpret, Honig, Wachs, spanische Fliegen 2c. — Spanien hat Gold- und Silberminen, die

aber

aber wegen der reichere Ausbeute gebenden Bergwerke in Amerika nicht benutzt werden. Eisen gewinnt man in Biscaya und Navarra; Quecksilber in Andalusien; auch baut man auf Kupfer, Zinn und Blei; Seesalz gewinnt man am mittelländischen Meere, aber auch Quell- und Steinsalz; Marmor, Alabaster, Vitriol, Schwefel, Salpeter; mineralische Quellen findet man in mehrern Provinzen.

Die Zahl der Einwohner betrug im Jahr 1803 10,351,075 Seelen; nach einer spätern Angabe sollen im J. 1808 über 12 Millionen daselbst gelebt haben. Die Spanier haben meistens mittlere Größe, einen wohlgebauten, festen Körper, größtentheils mit charakteristischen Gesichtszügen, feurigen Augen, ernstem Blick, weißen Zähnen und schwarzem Haar. Die Spanierinnen vereinigen in sich den schönen Wuchs und die bescheidene Haltung der Engländerinnen, die gesunde Gesichtsfarbe der teutschen Mädchen und die muntere Laune der Französinnen. Die alte spanische Kleidung ist bei den gebildeten Ständen schon längst mit der französischen vertauscht worden. Doch nimmt der Vornehme, wie der Geringe, wenn er ausgeht, seinen langen Mantel, Capa, um, der gewöhnlich von brauner Farbe und mit oder ohne Borte besetzt ist; obgleich auch dieser oft dem Überrock weicht. Nur der Scharfrichter trägt keinen Mantel, und statt der Cocarde eine kleine, durch die Hutschnur gezogene, metallene Leiter. Unter den Capas tragen die Bürger Kleider oder auch nur Westen, die von doppelter Art sind: eine Oberweste, Chupa, ein offnes Camisol mit Ärmeln ohne Aufschläge, von Seide, Sammt oder Tuch, und eine Unterweste, Almilla, ohne Ärmel, die bis an die Beinkleider geht, und hier mit einem breiten, bunten Leibgürtel, Sazas, bedeckt ist. Die Haare trägt man frisirt oder unfrisirt unter den Haarnetzen,

Rete-

Redesillas, die man vorn und hinten mit einer zierlichen Bandschleife schmückt; über dasselbe setzen die Männer den Hut. Die allgemeine Farbe der Kleider der niedern Stände ist braun oder schwarz. Gewöhnlich trägt man weißseidene Strümpfe, spitzige Schuhe ohne Absätze, und statt der Schnallen Bandschleifen. Auch reitet man in Schuhen und Strümpfen, obgleich die spanischen Stiefel, d. i. Überstrümpfe von gewichstem Leder, auch im Gebrauch sind. Zum Reiten bedient man sich der hohen Sattel und des Nationalsteigbügels, der einen hölzernen Überschuh oder Pantoffel vorstellt.

In den Städten erscheinen die Frauenzimmer nie ohne die Mantilla und Basquina. Die Mantilla ist ein Schleier, der von der Nase an um den Leib geschlagen wird, oder, da er gemeiniglich mit einer diamantnen Haarnadel befestigt ist, hinten hinabfällt. Der Kopfputz ist bei Vornehmen eine Modefrisur oder ein Haarnetz, bei Gemeinen ein bloßer Haarknopf, und auf dem Lande eine längliche eckige Tuchmütze. Die Basquina ist ein Überrock von schwarzem Taft, oder Damast, und deckt von der Hüfte an bis auf die Knöchel. Sonst tragen die Vornehmen die französische Damenkleidung, und die Gemeinen ein kurzes Leibkleid mit oder ohne Schnürbrust. Auch bei der größten Kälte oder Hitze tragen wenige Frauenzimmer Handschuhe, obgleich sie viel auf den Schmuck in den Haaren, an Ohren, Händen, Fingern und um den Hals verwenden.

Die sehr gebildete und wohlklingende Sprache hat mehrere Mundarten, unter denen die castilianische die vorzüglichste ist. In den nordöstlichen Provinzen der Herrschaft Biscaya wird die biscayische oder baskische Sprache gesprochen. Die römisch-katholische Religion ist die herrschende, und wird durch die neu-

neuerlich wiederhergestellten Inquisitionsgerichte und die zahlreiche Geistlichkeit unterstützt; im J. 1789 waren 256,000 geistliche Personen, darunter 8 Erzbischöfe, unter denen 48 Bischöfe stehen, 69,870 Mönche in 2122 Klöstern und 35,491 Nonnen in 1130 Klöstern. In Hinsicht der Künste werden die Malerei, Kupferstecher- und Buchdruckerkunst sehr gut betrieben; auch haben die Spanier in einigen Wissenschaften, durch ihre zahlreichen Universitäten, Akademieen und ökonomisch-patriotischen Gesellschaften (unter denen die zu Segovia und Barcelona jährlich große Prämien austheilen) aufgemuntert, ziemliche Fortschritte gemacht. In Hinsicht des Charakters sind die Spanier, im Ganzen genommen, mäßig, standhaft, verschwiegen, ernst, großmüthig, langsam und bedächtlich in ihren Entschließungen, Reden und Handlungen, wahrheitliebend, und eifrige Verehrer ihrer Religion; aber dagegen sind auch sehr viele abergläubisch, träge, hochmüthig und stolz auf ihre Nation und ihre alte christliche Abkunft (in Biscaya nennt sich jeder Gutsbesitzer einen Edelmann), außerordentlich empfindlich und rachgierig, und im Häuslichen sehr unreinlich. — Auch Zigeuner, Teutsche, und einzelne arabische Familien findet man in Spanien. — Zu den Vergnügungen der Spanier gehören vorzüglich Musik und Tanz; besonders beliebt ist der Sequedilla und Fandango. Jener wird von 4 Paaren nach der Cither getanzt, und der Spielende singt zur Musik 5 Verse. Noch mehr können die Tänzer bei dem Fandango ihre Geschicklichkeit und Geschwindigkeit in den Bewegungen zeigen, wobei sie mit den an den Händen befestigten Castagnetten den Takt schlagen. Auf dem Lande ist fast durchgängig die Sitte, daß die jungen Leute des Abends zusammenkommen, und einige Stunden mit Erzählung alter Geschichten

oder

oder mit Tanz sich erheitern. Eines der größten Feste ist die Weinlese, bei der aller Unterschied der Stände aufhört. Aber die Feste, an denen alle Spanier mit Leidenschaft Theil nehmen, die Stiergefechte, sind durch einen königl. Befehl vom 26ten Febr. 1805 für immer untersagt worden.

Die im vorigen Jahrhunderte durch Fremde wieder geweckte Betriebsamkeit hat manche Fabriken in einzelnen Provinzen zu einem bedeutenden Grade der Vollkommenheit gebracht, so daß viele nicht unbeträchtliche Waaren ausgeführt werden. Doch sind mehrere nicht im Stande, die einheimischen Bedürfnisse zu befriedigen, namentlich die Wollfabriken, die nur den 20sten Theil des nöthigen Tuchs liefern; die besten sind zu Guadalaxara und Segovia; die Franzosen kaufen die spanische Wolle um 20 Procent theurer, und doch sind ihre Tücher wohlfeiler. Seidenfabriken sind zu Talavera, Madrid, Segovia, Toledo und besonders zu Valencia, wo an 20,000 Personen ohne die Rebenarbeiter mit dieser Fabrikation sich beschäftigen. Zuckermühlen sind zu Motril und Almunecar; Seifenfabriken bei Alicante; zu Talavera werden viele sehr gesuchte Töpferwaaren geliefert; die vorzüglichste Gewehrfabrik ist zu Barcelona, wo auch, so wie zu Sevilla, wichtige Stückgießereien sind. Aber Leinwand muß aus Teutschland und Frankreich, Papier aus Frankreich und Genua, Stahlwaaren, Tauwerk 2c. eingeführt werden, ungeachtet auch in Spanien diese Waaren, aber nicht für das Bedürfniß hinreichend, verfertigt werden. Doch führt man auch Eisen- und Stahlwaaren aus Biscaya, wollene Decken aus Valencia, sehr feine baumwollene Schnupftücher aus Barcelona aus. Das sogenannte spanische Schwarz aus Kork und das schwarze Korduanleder von Cordova, sind von vorzüglicher Güte. Die Hutfabriken zu Valen-

lencia, Segovia rc. und die Segeltuchfabriken liefern immer bessere Arbeiten. Die Glas- uud Spiegelfabriken zu S. Ildefonso und die Porzelanfabrik zu Madrid liefern zwar theure, aber an Güte und Schönheit den auswärtigen völlig gleiche Waaren. Sevilla hat die größte Tabaksfabrik auf der Erde, in der täglich 1200 Menschen arbeiten und 190 Pferde die 80 Mühlen treiben. Die sehr nützliche Binsenart Esparto liefert an 40 Artikel von dünnen florartigen Zeugen bis zum Schiffstau. Im europäischen Handel ist Spanien eben so unthätig, wie Portugal; auch ist die Einfuhr eben so mannichfaltig, besonders werden Fabrikwaaren, Getreide und gesalzene Fische in Menge eingeführt, die theils mit eigenen rohen Landesprodukten (worunter die Wollenausfuhr über 1 Million Piaster beträgt) und einigen Fabrikaten, theils mit amerikanischen Produkten, vorzüglich mit Gold und Silber, bezahlt werden. Der Aktivhandel und die Schifffahrt der Spanier ist vorzüglich nach ihren Kolonieen in Amerika gerichtet, aus denen sie sonst jährlich für 35 Millionen Piaster an Gold und Silber und für 20 Mill. an Cochenille, Roucou, Cacao, Vanille, Zucker, Tabak, rohen Häuten, Baum- und Vigognewolle, Chinarinde, Farbehölzern, Ipecacuanha, Sassaperille rc. zogen. Der Handel mit den europäischen Staaten wird größtentheils auf fremden Schiffen getrieben, und fremde Kaufleute, die häufig in den spanischen Seestädten eigene Handelshäuser haben, nehmen selbst Antheil an Spaniens Handel mit seinen Kolonieen, der zwar allen auswärtigen Nationen verboten, aber in Spanien freigegeben ist, und in welche besonders Wein, Branntwein, Öl, Safran, Eisen, eigene und fremde Fabrikate geführt werden. Auch die St. Carlos-Bank in Madrid und die Assekuranzgesellschaften zu Coruña, Cadiz und Barcelona sind

sind zum Theil von Fremden abhängig. Madrid ist der Mittelpunkt der zum Theil sehr gut angelegten Landstraßen, von denen die Straßen von Valladolid nach Segovia, und von Valencia nach Saragossa und über die Gebirge nach Madrid die besten Chausseen sind.

Die Regierungsform ist monarchisch. Der König, welcher den Titel katholische Majestät (Rex catholicus) führt, regiert unbeschränkt. Die Thronfolge ist auch in weiblicher Linie erblich. Der Kronprinz heißt Prinz von Asturien, und die übrigen königlichen Kinder Infanten und Infantinnen.

Die Staatseinkünfte betrugen vor dem letzten Kriege ungefähr 50 Millionen Thaler, wozu die Einkünfte der Kolonieen mit ungefähr 38 Millionen Piaster (zu 1 Rthl. 10 gr. 6 pf.) kommen. Aber die Staatsschuld betrug schon damals über 430 Mill. Thaler.

Die Landmacht bestand im März des Jahres 1814 aus 155,609 Mann Infanterie, 21,705 Mann Cavallerie (von denen aber mehrere ohne Pferde), 3242 Mann Artillerie zu Fuß und 1212 Mann zu Pferde, 2393 Sappeurs und Pioniers, zusammen mit mehrern unbeweglichen Corps 193,794 Mann.

Die Seemacht war vor dem Kriege in die 3 Departements von Cadiz, Ferrol und Carthagena eingetheilt, und bestand aus 42 Linienschiffen, 30 Fregatten, 20 Corvetten, 14 Schebecken ꝛc., zusammen aus 268 Kriegsschiffen, von denen aber nur 195 (25 Linienschiffe, 15 Fregatten ꝛc.) ausgerüstet waren.

Spanien wird in die Provinzen der castilischen und aragonischen Krone getheilt. Zu jenen gehören die Königreiche Alt- und Neucastilien, Leon, Galizien, Granada, Andalusien, Murcia, das Fürstenthum

thum Asturien und die Landschaft Estremadura; zu diesen die Königreiche Aragonien, Valencia, Mallorca und das Fürstenthum Catalonien. Dazu kommen das Königreich Navarra, und die Herrschaft Biscaya. In neuern Zeiten hat man das Königreich in 31 Provinzen getheilt; aber noch ist in Spanien selbst jene ältere Eintheilung besonders in Hinsicht auf Auflagen und manche Provinzialrechte beibehalten worden. Deswegen werden in der folgenden Ortsbeschreibung beide verbunden.

Am atlantischen Meere liegen von Osten nach Westen:

I. Die Herrschaft Biscaya oder Vizcaya. Sie liegt zwischen dem biscayischen Meerbusen des atlantischen Meers und dem Ebro, und enthält 152 Quadratmeilen mit 283,450 Einwohnern, die eine eigene Sprache reden. Diese Landschaft wird vom cantabrischen Gebirge, einem Arme der Pyrenäen, durchschnitten, und hat ein durch Seewinde, häufige Regengüsse und Gewitter gemäßigtes Klima. Der Getreidebau ist mühsam; desto ergiebiger sind die Eisengruben und Hammerwerke, und die Fischereien von Sardellen ꝛc.; auch hat das Land viel Holz, Obst, edle Früchte, Hausthiere ꝛc. Die Provinzen dieser Herrschaft sind:

1) Guipuzcoa mit der Hauptstadt San Sebastian, am biscayischen Meerbusen auf einer schmalen Erdzunge, hat 1800 Häuser, 12000 Einwohner und starke Handlung mit Eisen, Stahl und Wolle aus dem sehr sichern Hafen Los Passages, der von 2 Bastionen eingeschlossen wird, durch welche nur ein Schiff gehen kann. — Die Stadt Fuenterabia, im Sumpfgrund des Gränzflusses Bidassao (in dem die Fasanen- oder Conferenzinsel liegt, wo 1659 der pyrenäische Friede geschlossen wurde), durch Natur

tur und Kunst sehr befestigt, mit 2100 Einwohnern und einem sichern Hafen.

2) Alava mit der Stadt Vittoria, 1800 Häuser, 6500 Einwohner, Handel mit Eisen, Stahl rc.

3) Biscaya mit dem Flecken Bilbao, an dem Küstenfluß Ibayzabal (d. i. enger Strom), hat 8705 Einwohner, einen Hafen und Handel mit Wolle, Lämmerfellen mit der Wolle, Kastanien, Öl, Nüssen, Eisen rc., wogegen Stockfische, Hanf, Flachs, Thran, Gewürze, Leinwand und Wollzeuge eingeführt werden.

II. Das Königreich Alt-Castilien. Diese mit hohen Bergen, unter denen im Norden das cantabrische Gebirge, im Nordosten die Sierra de Occa und im Süden die Sierra Morena sich auszeichnen, besetzte Landschaft, enthält 725 Quadratmeilen mit 950,763 Einwohnern. Die vorzüglichsten Produkte sind Getreide, Wein, Krapp und Wolle; die Ulme ausgenommen, ist an Bäumen ein auffallender Mangel. Die Provinzen dieses Königreichs sind:

1) Burgos mit der ziemlich großen Hauptstadt Altcastiliens Burgos, hat 9000 Einwohner, eine als Meisterstück der gothischen Baukunst berühmte Domkirche, und ist der Sitz eines Erzbischofs, einer Universität und einer Handlungs- und Manufakturgesellschaft, Handel mit Wolle und wollenen Zeugen. — Der Flecken Santander mit 4000 Einwohnern, und einem Hafen, aus dem dieselben Geschäfte wie in Bilbao getrieben werden.

2) Soria mit der Stadt Soria am Duero, 6000 Einwohner.

3) Segovia mit der Stadt Segovia, 10000 Einwohner, eine Ingenieurschule, wichtige Tuchmanufakturen und Wollwäschereien. Die schöne, von Trajan angelegte Wasserleitung von 159 Schwibbogen, wovon der höchste 120 Fuß hoch ist, und mehrere doppelt

pelt über einander stehen, bringen das Wasser über 3000 Schritt weit von einem Berge zum andern. — Der Flecken San Ildefonso mit 4300 Einwohnern und einem königl. Lustschloß, das eine schöne Gemälde- und Statuensammlung und sehr reizende Gärten mit vielen Wasserkünsten enthält, unter denen der Strahl eines Springbrunnens 133 Fuß hoch steigt. In dem Orte ist die berühmte königl. Spiegelfabrik. — Der Flecken El Escorial oder Escurial mit einem berühmten Hieronymitenkloster, das dem heiligen, auf einem Roste gebratenen Laurentius zu Ehren in der Form eines Rostes gebaut ist. In der Kirche des Klosters ist das prachtvoll ausgeschmückte königl. Erbbegräbniß, das Pantheon genannt, und dabei ein schönes königliches Schloß. In dem Kloster ist auch eine berühmte Bibliothek und eine Sammlung antiker Münzen.

4) Avila mit der Stadt Avila, 8000 Einwohner, Baumwollenfabriken.

III. Das Fürstenthum Asturien liegt am atlantischen Meere, ist ungefähr 235 Qu.-Meilen groß, und enthält 364,238 Einwohner. Das Land ist sehr gebirgig, und reich an Steinkohlen, Asbest, Holz, Rindvieh und an trefflichen Pferden. Die Hauptstadt Oviedo zwischen den Flüssen Nora und Nalon, 7495 Einwohner, Universität, Gewehrfabrik. — Der Flecken Gijon, Hafen, aus dem viele Kastanien, Haselnüsse, Cyder und Mühlsteine versendet werden.

IV. Das Königreich Galicien ist im Norden und Westen vom atlantischen Meere eingeschlossen und durch den Minho von Portugal getrennt. Es enthält 640 Quadratmeilen und mehrere Gebirge, unter denen die Sierra de Mondoñedo (spr. Mondonjedo) das wichtigste ist. Im Nordwesten ist das Vorgebirge Finisterre. Das Hauptprodukt ist Holz. Die 1,142,630 Ein-

Einwohner (Galegos) zeichnen sich durch Weberei, Viehzucht und Fischfang aus; auch wandern jährlich an 100,000 auf längere oder kürzere Zeit in andere spanische Provinzen und nach Portugal, wo sie als Schnitter, Wasser- und Lastträger, Bediente 2c. arbeiten, und mit einem kleinen Vermögen zurückkehren. Die Hauptstadt San Jago di Compostella oder schlechtweg Compostella, 5—6 Stunden vom Meere, hat 10,000 Einwohner, eine Universität und einen Erzbischof, und ist besonders wegen der reich ausgeschmückten Domkirche mit dem Leichnam des Apostels Jacobus des Jüngern, des Schutzpatrons von Spanien, berühmt. — Die Stadt La Coruña (spr. Corunja) liegt auf einer Halbinsel an der Mündung einer Bai, die bis Betanzos geht, Ferrol gegenüber, das durch eine Landenge damit verbunden ist, und hat den Namen von der kranzförmigen Gestalt (corona) des durch mehrere Forts gedeckten Hafens, aus dem man nach England und Amerika fährt; 4000 Einwohner; Segeltuch- und Taufabriken. — Der regelmäßig gebaute Flecken Ferrol an einem Meerbusen, hat 30,000 Einwohner und einen sehr befestigten Kriegshafen, der gegen alle Winde gedeckt ist, und in den man durch einen schmalen, 1 Stunde langen, mit Forts vertheidigten Kanal kommt, der das Einlaufen einer feindlichen Flotte sehr erschwert. Auch sind hier Schiffswerfte, das erste Schiffszeughaus in Spanien und eine Seekadettenakademie. — Die befestigte Stadt Tuy am Minho, 3000 Einwohner.

An dem mittelländischen Meere liegen von Osten nach Westen:

V. Das Fürstenthum Catalonien, enthält 380 Quadratmeilen mit 858,818 Einwohnern. Von den Pyrenäen laufen viele Äste durch das Land, das von dem Ebro (mit dem Segre), dem Llobregat, über

den

den eine große prächtige Brücke geht, und andern Flüssen durchströmt wird, und Gold, Silber, Blei (nicht benutzt), Eisen, Marmor, Salz, Wein, Südfrüchte, Öl, Getreide, Flachs, Hanf, Nüsse, Kastanien, Seide, Kork, Holz 2c. liefert. Die Catalonier zeichnen sich durch starken, gesunden und schönen Körperbau, immerwährenden Frohsinn, Ehrlichkeit und Freiheitsliebe aus. In keiner Gegend von Spanien trifft man arbeitsamere Leute, und weniger Lahme, Verwachsene und Bettler an, als in Catalonien. Die Moskos oder Maulthiertreiber dieses Landes, die sich durch die rothen, wollenen, vorwärts fallenden Mützen in ganz Spanien auszeichnen, machen den Weg von Barcelona nach Madrid von 60 teutschen Meilen in 11 — 12 Tagen hin und wieder zurück zu Fuß. Die Miquelets oder Bergbewohner, welche die französischen Truppen in dem letzten Kriege so sehr beunruhigten, tragen ihre Haare in einem Netz, wie die andern Spanier, einen breiten, silbernen, platt niedergekrämpten Tressenhut, ein losgebundenes Tuch um den Hals, eine kurze gestreifte Weste und darüber eine rothe Jacke mit großen silbernen Knöpfchen wie Glöckchen, einen blauen Gurt mit gelbem Bande gebunden, in dem sie Messer, Schnupftuch 2c. tragen, an der einen Seite die Patrontasche, an der andern den breiten Degen und Pistolen. An der linken Schulter hängt ein großer blauer Rock mit weißen Borten. Die Beinkleider sind blau und weißgestreift, die Strümpfe unter dem Knie mit einer großen Schnalle und blauen Bändern aufgebunden, die bis an die Knöchel gehen, wo sie blaue dichte Flechten einwinden, um die aus Bindfaden geflochtenen Pantoffeln oder Sohlen, die kaum über die Zehen gehen, daran zu befestigen. — Die Hauptstadt Barcelona (spr. Warcelona), 100 spanische Meilen (wovon $19\frac{7}{8}$ auf einen Grad gehen) von

Ma-

Madrid, eine der größten und schönsten im Lande, mit schönen Spaziergängen umgeben, hat 10,183 Häuser, 82 Kirchen, 45 Klöster, und 130,000 Einwohner. Zu den ansehnlichsten Gebäuden gehören die gothische Domkirche mit einem hohen Gewölbe; die nur mit zu vielen Verzierungen überladene Börse, und das große Zeughaus mit den Arbeitshäusern für das See- und Kriegswesen, der Kanonengießerei, den Schiffswerften und Seemagazinen. Es sind hier eine Ingenieur- und Artillerieschule, eine freie Zeichenschule für 800 junge Leute ꝛc.; große Fabriken von baumwollenen und seidenen Zeugen, Hüten, Leder, Gewehren, Glas, Gold- und Silbertressen, chirurgischen, physikalischen und mathematischen Instrumenten ꝛc. Der große Hafen wird durch die Bastion auf dem in der See angelegten Hafendamm gedeckt, an dessen Ende ein Leuchtthurm steht; aus ihm wird viel Wein, Branntwein, Öl, seidene Schnupftücher, Baumwolle, baumwollene Waaren ꝛc. ausgeführt, und dagegen Getreide, Fische, Flachs, Hanf, Leinwand, Wachs, Eisen ꝛc. eingeführt. Im Osten der Stadt ist die Citadelle Montjoui, und am Meere das Fort Mongat, welches den Eingang des Hafens bestreicht. Die Stadt kann wegen ihrer Größe, die eine bedeutende Besazung erfodert, keine lange Belagerung aushalten; die härteste hielt sie 1714 unter Philipp V. aus. Nordwestlich von Barcelona liegt **Barcelonetta** (d. i. Klein-Barcelona), ein seit 1752 erbauter Flecken, eigentlich eine Vorstadt von Barcelona, die wegen ihrer Befestigung nicht erweitert werden kann. Er bildet ein längliches Viereck, hat 10,000 Einwohner und auch eine Citadelle. In derselben Richtung von Barcelona, aber 4 Meilen entfernt, liegt der 3937 Fuß hohe **Montserrat** (d.i. der gesägte oder sägeförmige Berg), der aus einer Menge cylindrischer

Kegel oder Zuckerhüte besteht, und ein 1812 von den Franzosen zum Theil zerstörtes Benedictinerkloster und 13 Einsiedeleien trägt. — Überhaupt leben auf diesem Berge an 250 Menschen: Mönche, Laienbrüder und Aufwärter. Das große, reiche Kloster, in dessen Kirche sich auch ein wunderthätiges Bild der Mutter Gottes befindet, liegt auf der mittlern größten Ebene des Berges in einer Vertiefung, hinter der sich schroffe Felsen erheben. Zwischen diesen gelangt man auf Fußpfaden zu den auf höhern Felsspitzen zerstreut liegenden Einsiedeleien, deren jede aus einigen Zimmern, einer kleinen Kapelle und einem Garten besteht. Die hier wohnenden Einsiedler sind keine Geistlichen, sondern Laienbrüder, die der Welt entsagt haben, entfernt von dem Geräusch der Welt hier einen strengen einsamen Lebenswandel führen, und nur an gewissen festlichen Tagen des Jahres in das Kloster hinabkommen. — Nordöstlich von Barcelona liegt die Stadt Mataro, die 9600 Einwohner, Seiden-, Spitzen- und Leinwandfabriken, Weinbau und lebhaften Seehandel aus dem kleinen Hafen hat. — Campredon, feste Stadt am Flusse Ter, der an dem Canigou entspringt, und ins mittelländische Meer fällt. Dieser 4 Meilen südlich von den höchsten Pyrenäen liegende Ort hat 2000 Einwohner und eine Citadelle in dem Flusse. — Der Flecken Figueras, in einer meilenlangen Ebene am Fuße der Pyrenäen, 2 Meilen vom mittelländischen Meere, hat 4600 Einwohner, und die in Felsen gehauene Citadelle St. Fernando, bei welcher der durch sie gedeckte Weg über Junquera, dem ersten spanischen Flecken und Paß an der französischen Gränze, im Süden der französischen Gränzfestung Bellegarde, nach Perpignan geht. Diese von den Spaniern für unüberwindlich gehaltene Gränzfestung, die wichtigste in Ca-

ta-

talonien nach Tarragona und Barcelona, ging 1794 und auch in dem letzten Kriege an die Franzosen über. — Östlich von Figueras liegt das Dorf Rosas an einer tiefen Bai mit dem in dieselbe eingehenden und terrassenförmig angelegten Fort Dreieinigkeit (Puerto de la Trinidad, von den Franzosen le bouton genannt); $2\frac{1}{2}$ Meile davon liegt das Kastell d'Ampurias. — Die Stadt Lerida am westlichen Ende Cataloniens am Fluß Segre, der bei Mont Louis entspringt, und sich in den Ebro ergießt, hat 16,000 Einwohner und eine in neuern Zeiten sehr befestigte Citadelle. Hier fiel am 23sten April 1810 ein Treffen zwischen den Franzosen und Spaniern vor, worauf die Franzosen am 12ten Mai die Stadt eroberten. — Nordöstlich von Lerida in einer geringen Entfernung liegt die befestigte Stadt Cervera, mit 6000 Einwohnern und einer Universität. — Südlich von Figueras liegt die Stadt Gerona (spr. Cherona) am Flusse Ter, der hier den Onhar (Ogna) aufnimmt, und am Abhange eines Berges. Sie hat 6700 Einwohner, und ist von 5 Forts umgeben, wovon das stärkste Montjoui heißt. Der Ort ward nach einer Belagerung von fast einem Jahre von den Franzosen unter dem Herzog von Castiglione (Augereau) am 11ten Dec. 1809 erobert. — Südöstlich von Gerona, 5 Meilen davon, liegt die kleine Festung Palamos an einem Meerbusen. — Tortosa, am östlichen Ufer des Ebro, der hier aufhört schiffbar zu sein, und über den eine durch Schanzen und ein Kastell gedeckte Schiffbrücke führt. Sie liegt 4 Meilen vom Meere, wo die Forts Balaguer (auf einem hohen Berge) und St. Jordi angelegt sind, hat 10,700 Einwohner, und treibt besonders Kornhandel. — Nordöstlich von Tortosa liegt Tarragona auf einem sich gegen das Meer hinziehenden

Berge

Berge, hat 10,000 Einwohner, einen Erzbischof und Handel mit Wein und Branntwein aus dem 1792 angelegten schönen Hafen Salo, dessen Damm aus ungeheuern Felsenstücken besteht; nur ist der Eingang wegen der Felsen gefährlich. Die beiden Citadellen und andern Festungswerke wurden am 18ten August 1813 von den sich zurückziehenden Franzosen gesprengt. — Nordwestlich liegt der Flecken Reus, mit 20,000 Einwohnern und bedeutendem Handel mit Wein, Branntwein, Anis, Nüssen, Mandeln rc. aus dem Hafen Salo. — Die befestigte Stadt Manresa am Flusse Cardoner, 8900 Einwohner. — Die Festung Hostalrich, von den Franzosen am 12ten Mai 1810 erobert.

VI. Das Königreich Valencia, einer der reizendsten, und an Seide, Wolle, Fischen, Kermes, Südfrüchten, Johannisbrot, Kastanien, Wein, Rosinen, Esparto, Öl, Soda, Salz rc., fruchtbarsten Landstriche Spaniens, der von den Küstenflüssen Xucar, Segura rc. durchströmt wird, hat 490 Quadratmeilen und über 1 Million Einwohner. Die Hauptstadt Valencia liegt am Meere, in das hier der Guadalaviar (arab. Uad = al = Aviar, d. i. der klare Fluß) fällt, über den 5 Brücken führen, und hat in engen, ungepflasterten, aber des Kiesbodens wegen trockenen Gassen 5809 Häuser, 106,000 Einwohner. Zu den ansehnlichsten Gebäuden gehören die Domkirche, mit dem 150 Fuß hohen, aber plumpen Thurme Miquelet, das Collegium des Patriarchen mit einer reliquienreichen Kirche, und der alte königl. Palast El real, die Wohnung des Generalcapitains; auch ist hier eine Citadelle. Die Stadt hat eine Universität, die St. Carlos = Akademie für bildende Künste, eine Militairschule zur Bildung guter Unterof=

effiziere, einen Erzbischof ꝛc.; Seiden- (1783 an 4000 Stühle), Faience-, Leinwand- und andre Fabriken, veranlassen, wie die zahlreichen Produkte der Gegend, Seide, Soda, Palmzweige, Anis, Kümmel, Safran, Wein, Rosinen, Öl, Südfrüchte ꝛc., einen beträchtlichen Handel, besonders über den Hafenflecken Grao, der an der Mündung des Guadalaviar liegt, aber bloß eine flache Sandbucht, oder eine offene, wegen der Brandung sehr gefährliche Rhede ist; überhaupt hat dieser Theil der Küste keinen einzigen guten Hafen. — Südlich von Valencia, auch am Meere, liegt Alicante mit 17,340 Einwohnern, die wichtigen Handel mit den trefflichen weißen und rothen Weinen, die in der Gegend wachsen, mit Südfrüchten, Soda, Seide ꝛc. treiben; denn hier ist die Hauptniederlage des Handels zwischen Spanien und Italien. Der durch die Bai gebildete Hafen wird von einem schönen und mit einer Batterie besetzten Damm eingeschlossen, und von dem ansehnlichen Kastell auf einem Kalksteinfelsen beschützt, das aber seit 100 Jahren den Einsturz droht, da der Felsen 1707 bei einer Belagerung durch eine Mine eine noch nicht ganz ausgefüllte Lücke erhielt. — Alcoy, 14,600 Einwohner, Woll- und Papierfabriken. — Der Flecken Murviedro, das alte Sagunt (von dem noch prächtige Ruinen, z. B. ein Theater, vorhanden sind), hat 7500 Einwohner, die viel Wein, Rosinen, gutes Öl ꝛc. gewinnen. Dabei liegt auf isolirten felsigen Anhöhen ein Fort, das sich am Tage nach der Schlacht vom 25ten Oct. 1811 zwischen den Spaniern und Franzosen den letzten ergab. — Elche, in einer herrlichen, besonders mit Palmen bedeckten Gegend, hat 20,000 Einwohner, und in der Nähe den Salzsee Mata, wo sich das Salz durch die Sonnenhitze in solcher Menge krystallisirt, daß man in manchen

chen Jahren 100,000 Tonnen, jede zu 2000 Pfund, davon ausführen kann.

VII. Das Königreich Murcia enthält 240 Quadratmeilen mit 383,226 Einwohnern. Unter den Gebirgen sind die Sierra de Cano, de Penas, Segura rc., und unter den Küstenflüssen ist der Segura der bedeutendste. Zu den Produkten gehören Getreide, Soda, Südfrüchte, Wein, Öl, Zuckerrohr, Esparto, Seide, Kermes, Fische, Salz rc. Die große und wohl gebaute Hauptstadt Murcia liegt am Segura, über den eine prächtige Brücke gebaut ist, hat 44,000 Einwohner, Seidenwebereien und Pulvermühlen. Unter den Gebäuden zeichnet sich die gothische Domkirche aus. 3 Meilen nördlich liegt das Dorf Archena mit warmen, schon von den Römern besuchten Bädern. — Die Stadt Carthagena (Neu-Carthago) liegt an einem Meerbusen, und hat 29,000 Einw. In dem geräumigen Hafen, der von den umliegenden befestigten Anhöhen und einigen Schanzen am Eingange beschützt wird, liegt auch ein Theil der Kriegsflotte; dabei sind Schiffswerfte von sehr großem Umfange, Schiffsdocken, ein großes Seezeughaus, eine ansehnliche Segeltuchfabrik. Die Stadt treibt einträglichen Handel mit Soda, Zinnober, Seide, Wolle, Fischen rc.

VIII. Das Königreich Granada oder Oberandalusien liegt am mittelländischen Meere, wird von den hohen Alpuxarras und der Sierra de Ronda durchschnitten, und enthält 560 Quadratmeilen mit 692,924 Einwohnern. Zu den Produkten gehören Südfrüchte, viel Wein und Öl, Zuckerrohr, Aloe, Soda, Schafe, Schweine, Bienen, Seidenraupen, Sardellen, Silber, Eisen, Kupfer, Quecksilber, Marmor, Salz rc. Die sehr große Hauptstadt Granada, am Darro und Xenil, hat 12,000 Häuser, 7000 Einwohner und mehrere merkwürdige öffent-

fentliche Gebäude, z. B. den Alhambra (die alte Residenz der maurischen Könige) und die erzbischöfliche Domkirche. Salpetersiederei, Seiden und Papierfabriken. — Die Städte: Malaga, am Fuße des Berges Gibralpharo und am mittelländischen Meere, hat 5500 Häuser und (vor dem gelben Fieber im J. 1804 f.) 52,000 Einwohner, die Seiden-, Hut-, Wollstrumpf-, Papier- u. a. Fabriken unterhalten, und aus dem bequemen und sichern Hafen Wein (der in der sehr fruchtbaren Gegend wächst), Rosinen, Citronen, Orangen, Feigen, Mandeln, Öl, Rosmarin ꝛc. ausführen, und Getreide, Holz, Eisen, Wollwaaren, Butter, Käse, Fische ꝛc. einführen. — Almeria hat 7200 Einwohner, einen bequemen Hafen, reiche Salzquellen, Salpetersiederei und Handel mit Soda ꝛc.

IX. Die Landschaft Andalusien oder Niederandalusien (im Gegensatz von Oberandalusien nr. VIII.) hat 1140 Quadratm. und 1,245,056 Einwohner, ohne Gibraltar. Das Land ist sehr gebirgig; im Osten ist die Sierra Segura, im Norden die Sierra Morena; im Süden ist das Vorgebirge Trafalgar. Die Flüsse Guadiana, Guadalquivir ꝛc. strömen hier dem Meere zu, das hier die 4 — 5 Stunden breite Meerenge von Gibraltar zwischen Spanien und Afrika bildet. Der sehr fruchtbare Boden liefert Wein, Getreide, Südfrüchte, Öl, Baumwolle, Esparto, schöne Pferde und Schafe, Rindvieh, Seide, Honig, Salz, Blei ꝛc. Das Land besteht aus 3 Provinzen und einer Stadt.

1) Das Königreich Sevilla mit der alten Hauptstadt Sevilla am Guadalquivir. Diese größte Stadt in Spanien hat sehr schmale, winklichte Straßen, 13,500 Häuser, und vor der Epidemie in den Jahren 1800 und 1801. 80,568 Einwohner. Die

Stadt hat 30 Pfarrkirchen, unter denen die berühmte Domkirche im gothisch-maurischen Style 420 Fuß lang, 263 Fuß breit und 126 Fuß hoch ist; der Thurm, auf den man reiten kann, ist 364 Fuß hoch, und hat auf der Spitze die 34 Centner wiegende Giralda oder Wetterfahne, eine bronzene Statue, die den Glauben vorstellt; ferner 82 Altäre, eine Orgel mit 5000 Pfeifen und 110 Claves, also 50 Claves mehr, als bei der harlemer ꝛc. In der Stadt sind ferner 82 Klöster, 24 Hospitäler, eine Universität, Akademie der schönen Wissenschaften, Pilotenschule, mehrere Fabriken; und die Wasserleitung aus den Zeiten der Araber. Die königl. Tabaksfabrik beschäftigte im J. 1808 1400 Menschen und 100 Pferde oder Maulthiere, und liefert aus amerikanischen Blättern Schnupftabak (Spaniol, der mit einer Ockererde von Almada vermischt ist) und Rauchtabak in Cigarros. Außerdem sind hier die kön. Stückgießerei, die Münze, Seiden-, Leder-, Galonen- u. a. Fabriken, die Salpetersiederei ꝛc. Der Handel hat sich wegen der Versandung des Flusses meistens nach Cadiz gezogen; doch führt man noch Wolle, Öl, Südfrüchte, Safran (aus Mancha), Tabak ꝛc. aus, und Leinwand, englische Kamelotte und Wollzeuge, Tücher, seidene Waaren, Galanterie- und Modeartikel ein. — Die Städte: Xeres de la Frontera, 1500 Häuser, 8000 Einw., guter Weinbau. Hier wurden die Gothen 712 von den Mauren ganz überwunden. — Cadiz (spr. Kadis), von den Phöniciern erbaut und Gadis genannt, liegt auf der Spitze einer schmalen durchschnittenen Landzunge, so daß die Stadt nur durch die Brücke Sueco mit dem festen Lande verbunden ist, außerhalb der Straße von Gibraltar, an einem der schönsten Meerbusen in Europa, die Bai von Cadiz genannt, welche 2 Buchten hat, und von der Festung Rota und den

Forts

Forts Sebastian, Matagorda, Puntales und Catharina gedeckt ist. An der Ost- und Südostseite ist die Stadt durch die hohen, steilen und mit vielen Batterieen bedeckten Ufer, im Norden durch Sandbänke und Klippen, im Südwesten durch die bei der Fluth mit Wasser bedeckten Felsen geschützt. Nach der Landseite zu sind mehrere starke Festungswerke, im Osten, Süden und Westen auf Felsen gebaute Wälle, und nach der Seeseite der Steindamm, vor dem ganze Felsenstücke versenkt sind. Cadiz ist eine der schönsten Städte Spaniens, und hat an 13,500 Häuser und 75,000 Einwohner. In der Stadt ist das Hospital für Seeleute und Landsoldaten mit einem chirurgischen Institut und einem botanischen Garten, eine See- und Landkadettenschule, eine Pilotenschule, eine Sternwarte 2c. Cadiz ist die erste See- und Handelsstadt, und der Stationsplatz eines Theils der königl. Flotte. An dem Handel nehmen auch viele hier ansässige Italiener, Franzosen, Engländer, Holländer und Teutsche Antheil, da hier der Mittelpunkt des Handels nach Amerika ist. Butter, Käse, Fizbohnen, Stockfische, französische Tücher, Modewaaren 2c sind die vorzüglichsten Einfuhrartikel, so wie Öl, Salz, Wein, Südfrüchte 2c. ausgeführt werden. Merkwürdig ist die Belagerung der Stadt durch die Franzosen vom 6ten Febr. 1810 — 25ten Aug. 1812. — Auf dem breiten nördlichern Theile der Insel ist die Stadt Isla de Leon, mit 4000 Einwohnern. — El Puerto de Santa Maria auf dem festen Lande, Cadiz gegenüber, hat 16,000 Einwohner, die das wasserarme Cadiz mit Quellwasser versorgen. — Ecija, in einer schönen Gegend am Xenil, 28,177 Einwohner. — Tarifa, an der Straße von Gibraltar, hat 4000 Einwohner, 2 Hafen und ein Kastell. — Der Flecken Algeziras hat 4500 Einwohner, ei-

nen Hafen an dem Meerbusen von Gibraltar und etwas Handel. Von hier ziehen wöchentlich zweimal Paketboote nach Ceuta in Afrika. Auf einer 1500 Klafter breiten und 5200 Klafter langen Erdzunge, an der Punta de Europa (Spitze von Europa) im Süden, liegt die Festung Gibraltar, auf 3 Seiten von Wasser umgeben, am Fuße eines auf der dem Lande zugekehrten Seite 1400 Fuß hohen und unzugänglichen Berges; auf der entgegengesetzten Seite, wo die Abdachung sich unmerklich neigt, machen viele Batterieen und andre größtentheils in den Felsen gearbeitete und mit Geschütz reichlich versehene Werke sie uneinnehmbar. Sie gehört seit 1704 den Engländern, und ist besonders durch die Belagerung in den Jahren 1781 und 1782 merkwürdig, wo Elliot die schwimmenden Batterieen der Spanier und Franzosen durch glühende Kugeln, die ein teutscher Nagelschmidt angegeben hatte, vernichtete. Nach dem festen Lande zu ist die spanische Linie, d. i. eine mit 2 Bastionen und den Forts Barbara und San Felipe versehene doppelte Mauer. Die ebenfalls gut befestigte Stadt Gibraltar liegt westlich vom Fuße des Berges, hat nur eine, ½ Stunde lange Hauptstraße, und außer der gewöhnlich 6000 Mann starken Besatzung 4000 Einwohner, und beträchtlichen Handel aus dem Hafen.

2) Das Königreich Cordova mit der Hauptstadt Cordova am Guadalquivir, über den eine schöne, von den Mauren erbaute, steinerne Brücke, 364 Ellen lang mit 16 Bogen, führt. Die Stadt hat 3300 Häuser und 26,300 Einwohner. Das vorzüglichste Gebäude der Stadt ist die Domkirche, einst eine Moschee, 600 Fuß lang und 290 Fuß breit, mit 16 Thürmen, 16 Thüren, 70 Kapellen, vielen Bildsäulen und Kostbarkeiten. Die Fabriken liefern Korduanleder (das von der Stadt den Namen hat),

Sei-

Seiden- und Wollzeuge, Zwirn ꝛc. Die hiesige königliche Stuterei ist die beste in Andalusien.

3) Das Königreich Jaen mit der Hauptstadt Jaen, 27,500 Einwohner, 12 Kirchen (worunter die Domkirche) und 15 Klöster. — Die Stadt Alcala la real, am Xenil, hat 9000 Einwohner und eine reiche Abtei.

In den Thälern der Sierra Morena, die in den 3 Provinzen Andalusiens zerstreut liegen, sind Kolonieen fremder, besonders teutscher Arbeits- und Ackersleute. Der Hauptort la Carolina liegt im Norden von Jaen, und hat an 2000 Einwohner.

4) Die Stadt Antequera, zwischen Granada, Sevilla und Cordova, bildet mit ihrem Gebiet einen abgesonderten Bezirk, und hat, gleich einer freien Reichsstadt, ihre eigene Verfassung. Sie hat an 20,000 Einwohner, Seiden- und Lederfabriken, Seesalzsiedereien.

Längs den Pyrenäen von Osten nach Westen liegen:

X. Das Königreich Aragonien, ist 710 Quadratmeilen groß, und enthält 657,376 Einwohner. Der Boden ist großentheils bergig, steinig, sandig und dürr, und enthält außer den Pyrenäen auch die Sierra de Molina, und das Gränzgebirge von Albarracin, auf dem der Tajo und Xucar entspringen. Der Hauptfluß ist der Ebro. Zu den Produkten gehören Weizen, Wein, Öl, Safran, Baumwolle, Obst, Hanf, Flachs, Buchen- und Eichenholz, Pferde, Schafe, Seide ꝛc. — Die Hauptstadt Zaragoza oder Saragossa, am Ebro, über den eine 600 Fuß lange steinerne Brücke führt, und der hier die Flüsse Gallego und Guerra aufnimmt, eine Stunde vom Kaiserkanal, hat 4700 Häuser, 42,000 Einwohner, 17 Kirchen, worunter 2 Domkirchen (von

(von denen die alte eine besondere Kapelle mit dem wunderthätigen Marienbilde auf einem Jaspispfeiler besitzt), eine Universität, einen Erzbischof, 40 Klöster, Seiden-, Hut- und Wollfabriken und etwas Handel. Die Stadt ward nach einer sehr merkwürdigen Belagerung von 53 Tagen, wo der Spanier Palafox durch unterirdische, in ihrer Art einzige Operationen sich vertheidigte, durch die Franzosen am 20ten Febr. 1809 erobert. — Östlich von Saragossa liegt die Stadt Monçon auf einem Hügel, am Fluß Cinca, mit einem Kastell. — Die Stadt Huesca hat 8000 Einwohner und eine Universität.

XI. Das Königreich **Navarra** oder **Ober-Navarra**, im Gegensatz des französischen Nieder-Navarra, liegt zwischen den Pyrenäen und dem Ebro, und enthält 158 Quadratmeilen mit 221,728 Einwohnern, welche die baskische Sprache reden. Die wichtigsten Produkte sind: Weizen, Wein, Öl, Flachs, Hanf, Buchen- und Tannenwälder, Rindvieh, auch Bären, Wölfe und große tigerartige Katzen, Silber, Eisen, Kupfer, Steinsalz rc. Die Hauptstadt Pamplona oder Pampeluna liegt am Fuße der Pyrenäen, und hat 1632 Häuser, 14,054 Einwohner, eine Citadelle und 2 Forts, Tuch- und Faiencefabriken, Wachsbleichen. — Die Stadt Tudela, in einer wohl angebauten Gegend, am Ebro, über den eine steinerne Brücke führt, und am Anfang des Kanals von Aragonien, 7925 Einwohner.

Am Duero liegt:

XII. Das Königreich **Leon**, an beiden Ufern des Duero, enthält 800 Quadratmeilen mit 923,025 Einwohnern. Das Land ist gebirgig; besonders sind hier im Norden die asturischen Gebirge und im Süden die Schneegebirge von Bajar. Der Boden ist größtentheils sandig, felsig und dürr, und die

Luft

Luft im Winter feucht und kalt. Zu den Produkten gehören Weizen, Flachs, Krapp, Tannenwälder, Maulthiere, Türkis ꝛc. Das Königreich ist in 6 Provinzen eingetheilt:

1) Leon mit der Hauptstadt Leon, auf der Halbinsel, welche der Torio und Bernesga (Nebenflüsse des Esla) vor ihrer Vereinigung bilden, 1500 Häuser, 6170 Einwohner, Leinwandfabriken. — Südwestlich von Leon liegt die durch Natur und Kunst sehr befestigte Stadt Astorga, 3500 Einwohner.

2) Palencia mit der alten Hauptstadt Palencia, 9500 Einwohner.

3) Toro mit der alten Hauptstadt Toro am Duero, 6600 Einwohner.

4) Zamora mit der alten befestigten Hauptstadt Zamora am Duero, über den eine steinerne Brücke führt, 8500 Einwohner, Serge- und Hutabriken.

5) Valladolid mit der alten Hauptstadt Valladolid an der Pisuerga, über die 14 steinerne Brücken führen, hat 11,000 Häuser, 24,000 Einwohner, eine Universität, Woll-, Gold- und Silberwaarenfabriken.

6) Salamança (spr. Salamanza) mit der alten ansehnlichen Hauptstadt Salamança am Fluß Tormes, über den eine alte römische Brücke von 27 Bogen führt. Sie hat 3000 Häuser, 15,000 Einwohner, eine schöne, mit vielen Bildhauerarbeiten verzierte Domkirche, und die wichtigste Universität in Spanien. Die Franzosen verloren hier am 21sten Juli 1812 eine Schlacht gegen die Engländer unter Wellington. — Südwestlich von Salamança und 6 Meilen von der portugiesischen Gränzfestung Almeida liegt die befestigte Stadt Ciudad Rodrigo, 6000 Einwohner. Von ihr führt der englische Feldmar-

marschall Wellington, der hier die Franzosen schlug, den Titel Herzog von Ciudad Rodrigo. — Nördlich von Salamanca liegt der befestigte Flecken Ledesma am Tormes, 1800 Einwohner.

Am Tajo und an der Guadiana liegen:

XIII. Das Königreich Neu-Castilien. Es liegt fast in der Mitte von Spanien, enthält ungefähr 1700 Quadratmeilen mit 1,220,114 Einwohnern, und bildet eine große, fast ganz kahle und baumlose Fläche, die im Norden von der Sierra di Molina und im Süden von der Sierra Morena und den Flüssen Tajo und Guadiana durchschnitten wird. Der Boden ist größtentheils dürr, sandig und steinig, und verlangt viel Bewässerung und Dünger. Die wichtigern Produkte sind: Weizen, Roggen, Wein, Safran, Bienen rc; empfindlich ist der Mangel an Holz, Obst und Gemüse. Das Königreich wird in 5 Provinzen getheilt:

1) Madrid mit der Haupt- und Residenzstadt (eigentlich nur ein Flecken) Madrid, 13° 58′ L. 40° 25′ 18″ B. am Manzanares, über den 2 schöne steinerne Brücken führen, weil dieser im Sommer oft ganz vertrocknete Bergfluß im Winter sehr anschwillt. Diese höchste Hauptstadt in Europa hat 3½ Stunden im Umfang, mehrere öffentliche Plätze, 7398 Häuser, 167,607 Einwohner. Der große Platz (la Plaça major) liegt 1842 Fuß über dem Meere, und ist vornehmlich durch Regelmäßigkeit und schöne Häuser ausgezeichnet; rings herum sieht man Gebirge in blauer Ferne. Der königl. Palast, vielleicht der größte in Europa, ist 470 Fuß lang, und hat eine treffliche Gemäldesammlung, eine Bibliothek von 180,000 Bänden und eine Sternwarte; auch ist in der schönsten Straße der Stadt, der Alcalastraße, das königl.

Na-

Naturalienkabinet mit einer Bibliothek. Madrid hat 77 Kirchen, 44 Mönchsklöster, und 31 Nonnenklöster; ist der Sitz der höchsten Reichs- und Regierungscollegien, des obersten Inquisitionsgerichts, 13 königl. Akademieen, einer Ingenieurschule ꝛc., hat Porzelan-, Gobelinstapeten-, Hut-, Uhren-, Gold- und Silberwaaren-, persische Decken- und andre Fabriken, und außerhalb der Stadt Salpetersiedereien. Der ziemlich lebhafte Handel wird durch 2 Assecuranzgesellschaften, die St. Carlos-Bank ꝛc. unterstützt. Bei der Stadt sind die königl. Lustschlösser: El buen Retiro, seit 1808 befestigt, mit den königl. Porzelan-, Mosaik- und Tapetenfabriken; El Pardo mit schönen Gartenanlagen; Casa del Campo und La Florida.

2) Toledo mit der Hauptstadt Toledo am Tajo, auf 7 Hügeln. Sie hat 25,000 Einwohner, 26 Pfarrkirchen (unter denen die im gothischen Geschmack prächtig erbaute Domkirche mit dem hiesigen Erzbischof, Primas von Spanien), 38 Klöster, eine Universität, Seiden-, Leinwand-, Woll-, chirurgische Instrumenten- und Degenklingenfabriken. — Die Stadt Alcala de Henares am Henares, 4000 Einwohner, Universität. In der Nähe werden Kermesbeeren gesammelt. — Der Flecken Aranjuez am Tajo, mit 2500 Einwohnern und einem königl. Lustschlosse, in dem sich der Hof im Mai und Juni aufzuhalten pflegt, und bei dem reizende und weitläufige Gartenanlagen, viele Springbrunnen ꝛc. sind. — Der Flecken Talavera de la Reyna, 7000 Einwohner, königl. Artillerieschule, Seiden-, Faience-, Seifen- und andere Fabriken. Hier gewann Wellington am 27sten und 28sten Juli 1809 eine Schlacht gegen die Franzosen.

3)

3) Guadalaxara mit der Hauptstadt Guadalaxara am Henares, 16,000 Einwohner, königl. Tuchfabrik, die auch Vigognetücher liefert.

4) Cuença (spr. Cuenza) mit der Hauptstadt Cuença, 6000 Einwohner, Wollweberei. — Der Flecken Requena mit vielen Seidenwebern.

5) La Mancha mit dem Flecken Almada oder Almaden, wo ein reiches Quecksilber- und Zinnoberbergwerk ist. — Ciudad Real, 8400 Einw.

XIV. Die Landschaft Estremadura enthält 640 Quadratm. mit 428,493 Einwohnern. Im Norden sind die Sierra de Bejar und de Gata, im Süden die Sierra Morena; doch besteht das Land größtentheils aus ungeheuern Ebenen, die von dem Tajo und der Guadiana durchströmt werden. Das Klima ist sehr warm, im Sommer glühend heiß, doch mit sehr kühlen Nächten. Zu den Produkten gehören Weizen, Wein, Südfrüchte, Obst, wohlschmeckende Eicheln, viele Schafe (die hier den Winter zubringen), Kermesbeeren ꝛc. — Die Hauptstadt Badajoz (spr. Badajos) am linken Ufer des Guadiana, durch den die Gegend unter Wasser gesetzt werden kann, der portugiesischen Festung Elvas gegenüber. Sie hat 14,000 Einwohner, eine Citadelle, 2 Forts, Hutfabrik. Über diesen Ort geht von Lissabon nach Madrid die einzige schöne und große Heerstraße. Im Jahre 1661 siegten hier die Spanier über die Portugiesen, von denen ein großer Theil im Fluß ertrank. Auch schlugen hier die vereinigten Spanier und Engländer unter Wellington am 15ten Mai 1811 die Franzosen. — Die Stadt Plasencia am Xerte, 6500 Einwohner. Ostwärts von derselben liegt in der sehr fruchtbaren und und gut angebauten Vega (Ebene) das Hieronymitenkloster San Jeronimo de Justé, wo Kaiser Karl V. seine letzten

te Jahre verlebte. — Die Stadt Merida mit 4500 Einwohnern und den Ruinen einer römischen Wasserleitung.

XV. Das Königreich Mallorca oder Majorca enthält $86\frac{1}{3}$ Quadratmeilen mit 186,979 Einwohnern, und besteht aus 2 Inselgruppen, den balearischen und pityusischen Inseln im mittelländischen Meere, der Küste Valencias gegenüber.

Die balearischen Inseln verdanken ihren aus der griechischen Sprache entlehnten Namen der Geschicklichkeit ihrer ältesten Bewohner im Schleudern. Die größte Insel Mallorca oder Majorca enthält ungefähr 70 Quadratmeilen und 140,699 Einwohner. Eine hohe Bergkette von Nordost nach Südwesten theilt diese Insel, in deren sehr mildem und gesundem Klima besonders Südfrüchte, Datteln, Wein, Öl rc. gedeihen. Die befestigte Hauptstadt Palma liegt an einer Bai mit einem kleinen und seichten Hafen, und hat 33,000 Einwohner, eine Universität und etwas Handel. Hier residiren der Generalgouverneur der sämmtlichen Inseln und ein Bischof. — Die Insel Minorca enthält 15 Quadratmeilen mit 30,990 Einwohnern, und liefert besonders Wein, Südfrüchte, Salz rc. Die Hauptstadt Mahon oder Port Mahon liegt auf einem hohen steilen Felsen, hat mit ihrem Bezirk an 18,000 Einwohner, die sonst bedeutenden Handel trieben, und ist stark befestigt, obgleich das Fort San Felipe gesprengt und durch das neue Fort San Carlos nicht ersetzt ist. Die ehemalige Hauptstadt Ciudadela hat 600 Häuser und mit ihrem Bezirk 8000 Einwohner.

Südwestlich von den Balearen liegen die pityusischen Inseln, d. i. die Fichteninseln. Die Insel Iviça oder Yvissa ist 7 spanische Leguas lang und $3\frac{1}{2}$ breit, und enthält 12,900 Einwohner. Kein gif-

tiges

tiges Thier erhält sich hier; Wein, Öl, Fichten und Salz sind die Hauptprodukte. Die befestigte Stadt Iviça hat 2700 Einwohner. — Auf der Insel Formentera leben 1200 Menschen in einzelnen Meiereien. In ihren großen Gebüschen leben viele wilde Esel und Schlangen.

Der König von Spanien besitzt in den andern Erdtheilen sehr ansehnliche Länder; in Asien die philippinischen, Marianen-, Carolinen-, Bashe-Inseln und Magindanao; in Afrika die Städte Ceuta, Melilla, Pennon de Velez, die canarischen Inseln und die 3 Guineainseln, Annobon, Prinzeninsel, und Fernando del Po; in Nordamerika Alt- und Neumexico, Florida, Neu-Navarra und Californien; in Südamerika Terra ferma, einen Theil von Guiana, Peru, Chili, Paraguay mit Tucuman, Magelhaenland und die Falklandsinseln; in Westindien die Inseln Cuba, Portorico und einige Jungferninseln. Aber das Schicksal der amerikanischen Besitzungen ist wegen des Aufstandes der Einwohner in denselben gegen die Regierung jetzt nicht zu bestimmen.

Das Königreich Frankreich.

Dieses Königreich liegt vom 12° 57′ — 26° der Länge und vom 42° 30′ — 50° 40′ der Breite, gränzt im Norden an den Kanal mit dem Pas de Calais, die Nordsee und das Königreich der Niederlande, im Osten an Teutschland, die Schweiz und Italien, im Süden an das mittelländische Meer und Spanien, im Westen an das atlantische Meer, und enthält 9650 Quadratmeilen.

Der

Der Boden ist größtentheils eben und flach; am höchsten gegen Südosten und Osten, von da nach Westen und Norden sich hinabziehend. Von den Pyrenäen (s. S. 4.) ziehen sich die Gebirge, anfangs nordöstlich und dann nördlich, über die sogenannten schwarzen Höhen (montagnes noires), die Sevennen (wo der Mont d'or 6288 und der Cantal 5964 Fuß hoch) und über die 3 Landrücken Pilas, Tarrare und Morvan nach dem Ardennerwalde. Aus dieser Hauptlinie ziehen sich 4 Nebenlinien; die erste in westlicher Richtung nach den großen Landen (Haiden) und dem Ließ (Waldgebirge) von Bordeaux; die zweite, die bedeutendste unter diesen Nebenlinien, zieht sich in nordwestlicher Richtung theils über die sogenannte Goldküste (côte d'or) südlich von der Loire nach Nantes, theils nördlich von diesem Strom über die arreischen Berge nach dem Cap Finis Terre bei Brest; die dritte läuft ebenfalls in nordwestlicher Richtung von den Ardennen bis zum Pas de Calais, und die vierte von den Sevennen aus nordöstlich an den schweizer Gebirgen über den Jura- oder den Leberberg (wo der Dole 5185 Fuß hoch), die Vogesen oder den Wasgau (Vosges), wo der 4326 Fuß hohe Ballon, in der Nähe der Mosel- und Maasquellen, westlich vom Rhein nach dem Donnersberg und dem Hundsrück. Die wichtigsten Vorgebirge sind: Cap la Hogue am Kanal bei Cherbourg; Cap Finis Terre am atlantischen Meere bei Brest; Cap Sicie am mittelländischen Meere bei Toulon; Cap Tailland östlich von Toulon.

Die Frankreich umgebenden Meere bilden mehrere Meerbusen, namentlich das mittelländische Meer den Busen von Lyon; das atlantische Meer das aquitanische Meer oder den bis-

capi-

canischen Busen, den Meerbusen Morbihan und den Kanal (la Manche) mit dem Pas de Calais; die Nordsee. An Seen ist Frankreich sehr arm; aber die oben bemerkten Gebirgslinien bilden 6 Stromgebiete, von denen 3 nach dem atlantischen Ocean, 2 nach der Nordsee und eines nach dem mittelländischen Meere sich hinziehen. Die Garonne entspringt auf den Ostpyrenäen, geht in nordwestlicher Richtung zwischen den Pyrenäen und dem ersten westlichen Zweige der Sevennen, bei den großen Städten Toulouse und Bordeaux vorbei, nimmt unterhalb der letzten Stadt die Dordogne auf, wo sie alsdann Gironde genannt wird, und eilt dem atlantischen Ocean zu, wo sie vorher in einen Meerbusen fällt. Durch den unten angeführten Süd-Kanal ist dieser Strom ein Hauptbeförderungsmittel der Verbindung im Innern des Landes. Er wird schiffbar bei Muret (südwestlich von Toulouse), und nimmt auf links: den Gers, und rechts: die Arriège, den Tarn, den Lot und die Dordogne (mit der Correze). Die Loire kommt aus dem höchsten Gebirge Frankreichs, den Sevennen, ebenfalls in nordwestlicher Richtung, zwischen der ersten und zweiten Gebirgslinie, hat den längsten Lauf, nimmt links den Allier, Loiret, Cher, Indre, die Vienne (mit Creuse) und die Sevre (nämlich Sèvre nantoise), und rechts die Nièvre und die Mayenne (mit dem Loir und der Sarthe) auf, befördert also die Verbindung im Innern des Landes noch mehr, als die Garonne, wird bei dem Städtchen Roanne (im nördlichen Theile des Loiredepartements) schiffbar, und fällt 8 Meilen unterhalb Nantes in den Ocean. Die Seine, die sich, wie der Main in Teutschland, durch die meisten Krümmungen auszeichnet, entspringt im Departement der Goldhügel, fließt in nordwestlicher Richtung zwischen den

den beiden Armen der zweiten Nebengebirgslinie nach dem brittischen Kanal zu, wird bei Troyes schiffbar, und nimmt links die Yonne und Eure, rechts die Aube, Marne und Oise (mit Aisne) auf, und ist, da sie durch Paris fließt, für den innern Handel sehr wichtig. Der Nordsee fließen durch das Königreich der Niederlande zu: die Schelde (l'Escaut), der beträchtlichste Küstenfluß, der im nördlichen Theile des Departements Aisne bei Chatelet entspringt; der Rhein, der die aus den Vogesen kommende Mosel (mit Meurthe und Saar) aufnimmt, und die Maas, die aus der Fortsetzung der Goldhügel nahe bei den Quellen der Marne und Saone entspringt. Die Rhone (s. bei der Schweiz) fällt 4 Meilen unter Genf beim Fort Ecluse in einen nur 2 — 3 Klafter breiten und tiefen Felsenspalt, wird bei dem Städtchen Seißel in Savoyen schiffbar, nimmt links die Isere, Drome und Durance, rechts den Ain, die Saône (spr. Sone) mit dem Doubs, die Ardèche und den Gard oder Gardon auf, und ergießt sich ins mittelländische Meer.

Die meisten dieser Flüsse sind durch mehrere Kanäle mit einander verbunden. Der merkwürdigste ist der Südkanal (canal du midi), ehemals der königliche oder der Kanal von Languedoc, von den geschicktesten Ingenieurs Andréossy und Riquet von 1666 — 1680 unter Ludwig XIV. mit einem Aufwande von 17½ Mill. Livr. angelegt, geht über mehrere kleine Flüsse und durch Felsen, ist mit Quadersteinen ausgewölbt, hat nie Mangel an Wasser, das er aus einem ungeheuern Bassin bei St. Ferreol erhält, ist von der Mündung im See Thau bei Cette bis zur Schleuße der Garonne bei Toulouse 50 Lieues lang, oben 60, unten 32 Fuß breit, und wenigstens 6 Fuß tief. Er verbindet das mittelländische Meer mit

mit dem Ocean, und trägt Schiffe zu 100 Tonnen (2000 Centner). Der Kanal von St. Quentin nimmt seinen Anfang bei Chatelet nicht weit von der Schelde, und ist 3 französische Meilen unter der Erde fortgeführt. Er verbindet die Seine mit der Schelde, und folglich auch mit der Loire und Rhone. Bei St. Quentin an der Somme kommt er wieder ins Freie, und dient vorzüglich zum Fortschaffen der Steinkohlen aus dem nördlichen Frankreich nach der Hauptstadt. Zur Verbindung der Seine mit der Loire dient der Kanal von Briare, der von der Loire zum Loing, einem Nebenflusse der Seine, führt. Der Kanal von Charolles (canal du centre) geht von der Loire bei Digoin über Charolles zur Saône bei Chalons. Der Kanal von Dijon im Departement Côte d'or, verbindet über Dijon gehend die Saône mit der Yonne, folglich die Saône mit der Seine. Der Kanal von Orleans geht von der Loire nicht weit von Orleans, 18 französische Meilen lang, bei Cepoy zum Loing, einem Nebenflusse der Seine. Auch hat man noch mehrere Kanäle angefangen, die ihrer Vollendung entgegensehen.

Die Luft ist im Süden sehr angenehm; die Hitze des Sommers wird oft drückend, und gewöhnlich schließt sich der Herbst nach kurzem Übergang durch Schneegestöber und leichtes Eis an den Frühling. Im Norden, besonders in den Gebirgsgegenden, geht das Klima allmählig in das teutsche Klima über. Unausstehlich lästig ist den südlichen Bewohnern der Mistral, ein heftiger, nur zu oft wehender Nordwestwind.

Die Hauptprodukte Frankreichs sind Wein und Öl. Vom Wein, vom Süden bis 50° B., sind viele Sorten, besonders der Champagner um Epernay, der Burgunder um Beaune, der Hermitage um Thin,

der

der Pontac, Frontignac, Medoc, Cahors; man schätzt die jährliche Ärnte auf 14 Millionen Ohm, und die Ausfuhr auf 15 Millionen Franken. Rosinen vornehmlich bei Roquevaire, Auriol und Frontignan. Baumöl gewinnt man nur im Süden, jährlich an 300,000 Centner. Ferner Obst, vorzüglich Äpfel und Birnen (die man zu Cyder benutzt), Aprikosen, Pfirschen, Pflaumen (besonders bei Brugnoles, Aubeigne, Digne, Tours, St. Maur und Chinon), Feigen; etwas edle Früchte im Süden, wo der Handel mit Citronen, Orangen und ihrer Blüthe besonders zu Hieres ein ansehnliches Gewerbe ausmacht. Mandeln, Kastanien, Nüsse, Granatäpfel, Kapern hauptsächlich um Toulon; Hanf, Rübsamen und Flachs vorzüglich im Norden; Getreide nicht in allen Gegenden ausreichend; Mais; Tabak nicht hinreichend, man führt 17 Millionen Pfund oder für 5 Millionen Franken fremde Blätter ein; Senf, Krapp, Waid, Kork, Buchsbaumholz; Holz nur in einzelnen Gegenden viel, in den meisten wenig oder gar Mangel. — Im Thierreiche sind das Schaf in einer stark verbesserten Art und die Seide ein Hauptgegenstand; doch helfen die öffentlichen Gebete für die Seidenraupen wenig. Das Rindvieh ist mehrentheils, die Norder ausgenommen, nicht sonderlich und nicht hinreichend. Das Pferd ist sehr schlecht, nur in den Departements der untern Seine, des Calvados, des Kanal und der Orne, und bei Limoges von besserm Schlage. Die südlichen Gegenden haben viel Esel und Maulesel. Das Schwein ist überall, zeichnet sich aber vorzüglich in der Gegend der Pyrenäen aus; zur Ausfuhr kommen die Schinken von Bayonne. Die Korallenfischerei im mittelländischen Meere ist für Frankreich sehr vortheilhaft; Marseille hält zu diesem Zwecke 30 Boote, jedes zu 4 Mann, beständig

dig in der See. An den Küsten werden zwar viel Sardellen, Makrelen, Sprotten, Thunfische und Austern gefangen, aber die Fischerei der Heringe (Dieppe und St. Valery schicken an 100 Fahrzeuge nach der Küste von Dünkirchen, und fangen an 50,000 Tonnen oder für 1 Mill. Franken), der Stockfische (bei Newfoundland, vormals mit mehr als 300 Schiffen, die für 12 Millionen Franken Fische fingen) und der Wallfische wird nicht mit gehörigem Eifer und Nachdruck betrieben. Die südlichen Gegenden haben Kermes oder Scharlachbeeren. Wölfe sind häufig. Die Pyrenäen und Alpen haben Bären, Gemsen, Murmelthiere. Das Wildpret ist nicht häufig, aber wohl zahmes Geflügel und rothe Rebhühner. Honig und Wachs reichen nicht zum Bedarf hin. — Eisen, Blei, Kupfer (besonders in dem vogesischen Gebirge und den Pyrenäen), Zink, wenig Gold und Silber; Marmor, Porzelanerde ꝛc., Flintensteine (in den Departements der Aube und Marne), Salpeter, Salz aus Quellen und der See (von Cette gingen sonst für 10 Millionen Franken Salz nach dem Norden), Mineralwasser vorzüglich zu Plombieres (im Departement der Vogesen), Bagneres (an den Pyrenäen) ꝛc.

Der Einwohner sind ungefähr 29 Millionen, größtentheils Franzosen, die ihre Sprache in mehrern Dialekten reden, von denen der gascognische, provençalische und wallonische die abweichendsten sind; auch ist sie die Umgangssprache der höhern Stände und die diplomatische zwischen den verschiedenen Höfen Europens geworden. Die meisten Franzosen sind lebhafter und leichtsinniger, als andere europäische Völker; auch im Alter zeigen sie noch viel Feuer und, durch Erfahrung gewitzigt, viel Liebenswürdigkeit.

Ge=

Gewöhnlich sind sie gesprächig, offenherzig und höflich. Fast durchgängig schwarzes Haar, schwarze Augen und gelbe Gesichtsfarbe verrathen den südlichen Ursprung. Am Rhein findet man Teutsche und an der Maas Flamländer; in der ehemaligen Bretagne reden 967,000 Bretons noch ihre alte angestammte Sprache, so wie die 100,000 Basken oder Biscayer an den Pyrenäen als rein erhaltene Abkömmlinge der alten Bewohner Spaniens, der Iberier, eine eigenthümliche Sprache reden. Die Staatsreligion ist die katholische, über welche die Erzbischöfe von Paris, Lyon, Aix, Toulouse, Bordeaux, Tours, Besançon und Rouen die Aufsicht führen. Die protestantische Kirche hat mit ihr gleiche Rechte. Die Lutheraner haben ein Oberconsistorium zu Strasburg zur Leitung ihres Kirchenwesens, und eine protestantische Facultät zu Strasburg. Die Reformirten halten ihre Synoden, und haben eine theologische Schule zu Montauban. Auch andere kirchliche Gesellschaften, so wie die Juden, haben völlige Freiheit zur Ausübung ihrer Religion.

Ausgezeichnet ist der Fabrikfleiß der Franzosen, und wenn ihn auch die Revolution lähmte, so hoben sich doch die tiefgesunkenen und zum Theil ganz gesandenen Werkstätte wieder. Seide und Wolle sind die wichtigsten Gegenstände des Kunstfleißes. Jene wird vorzüglich in den mittlern und südlichen Gegenden des Reichs verarbeitet. Im 7ten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts rechnete man 28,000 Stühle für Zeuge, 12,000 für Bänder und 20,000 für Strümpfe, auf denen 600,000 Menschen ungefähr 1,300,000 Pfund verarbeiteten; den Werth derselben schätzte man auf 25 Millionen Livres. Wenn schon auswärtige Seidenfabriken in gewissen Artikeln

mit den französischen wetteifern, in andern sie übertreffen (die Florentiner in Atlas, die Genueser in schwarzem Sammt, die Engländer in Taft, die Basler in Band), so behalten doch die geblümten und reichen Zeuge Frankreichs wegen des feinen Geschmacks immer den Vorzug. Lyon, Tours, Nimes, Avignon, Rheims, Ganges und Brive la Gaillarde sind in dieser Hinsicht besonders merkwürdig. Die Tuchmanufakturen sind sehr alt und äußerst schön. Paris, Marseille, Abbeville, Amiens, Elboeuf, Sedan, Louviers sind wegen der feinen Tücher, Rouen, Caen, Alençon ꝛc. wegen der wollnen Zeuge aller Art, Serge, Kamelotte, Berkane ꝛc., Orleans wegen der Wollstrümpfe, Lyon wegen der feinen Hüte berühmt. Baumwolle ward sonst auf 18,000 Stühlen verarbeitet, zu Rouen, St. Quentin (wo auch vorzügliche Nesseltücher geliefert werden) ꝛc. Die Leinwand- (Batist, Kammertuch, Linon) und Spitzenmanufakturen haben ihren Hauptsitz zu Cambray, Valenciennes, St. Quentin, Abbeville, Rouen, Alençon, Dieppe, Havre de Grace und Lille; Mittelleinwand wird dagegen stark eingeführt. Gewehre liefern Versailles, Etienne, Maubeuge, Charleville, Strasburg und Metz; Degenklingen Vienne; Kanonen ꝛc. Douay, Sedan, Toulon, Perpignan, Rochefort, Brest und Metz. Außerdem liefert Frankreich Wachs, Seife (bei Marseille), Tapeten (zu Paris die Gobelinsfabrik, auch zu Beauvais und Rouen), Papier (zu Annonay, Morlaix, Clermont, Lyon, Vienne ꝛc.), Leder (zu Morlaix, Bordeaux, Grenoble, Dinant), Tabak (zu Paris, St. Omer, Dünkirchen, Strasburg), Porzelan (zu Paris, Seves ꝛc.), Gold- und Silbertreffen (zu Lyon sonst von 9000 Arbeitern für 22 Millionen Livres Waaren geliefert), Eisen (zu Dieppe), Steck-

na-

nadeln (zu Bordeaux), Stahle, Glas, Spiegel (besonders in dem Walde bei la Fere), Koralen (zu Marseille und in dem nahen Flecken Casis), Zucker (zu Orleans, Rouen ꝛc.), Uhren, Putz- und Modewaaren, türkisch Garn, Puder, Essenzen, Grünspan, Branntwein, Schießpulver ꝛc.

Sonst war der Handel in alle Gegenden der Erde verbreitet, und führte für mehr als 600 Millionen Livres Waaren (rohe Produkte für die Fabriken und Kolonialwaaren zum Verkauf) ins Land, und für sechstehalbhundert Millionen aus demselben, so wie er in manchen Jahren über 8000 Schiffe befrachtet ins Ausland schickte, und über 7000 herbeizog. Der lange Krieg mit fast ganz Europa hat die Nation nur auf den regen Handel im Innern und mit der nähern Nachbarschaft beschränkt, der durch das Fluß- und Kanalsystem und durch gute Landstraßen begünstigt wird. Die bedeutendsten Landstraßen sind folgende 6: von Westen nach Nordosten, von Paris über Metz und Strasburg wegen des bessern Weges nach Mainz über den Rhein nach Frankfurt, Cassel ꝛc; von Paris über Verdun, Chalons sur Marne, Metz, Mainz ꝛc. kürzer, aber unbequemer; von Osten nach Westen, von Paris nach Brest über Alençon und Rennes; von Süden nach Norden, von Paris nach Peronne, Quesnoy, Valenciennes und dann nach Brüssel und Amsterdam; von Norden nach Südwesten, von Paris über Orleans, Limoges, Perigueux, Libourne und Bordeaux; von Nordwesten nach Süden, von Paris über Fontainebleau, Chalons sur Saône, Lyon, Valence und Avignon nach Marseille und Toulon. Spanien, Teutschland und die Levante entschädigen Frankreich für den Verlust im Handel mit den meisten übrigen Ländern in Europa, und die sehr

vor-

vortheilhafte Bilanz beruht vorzüglich auf dem französischen westindischen Handel. Die Ausfuhr Frankreichs besteht in Tuch, Wollenzeug, Baumwollenstoffen, Seidenzeug, Batist, Spitzen, Spiegeln, Porzelan, Papier, Grünspan ꝛc., dann in Öl, Wein, Branntwein, Essig, Früchten ꝛc.; die Einfuhr dagegen in Schifffahrtsartikeln, z. B. Hanf, Theer, Schiffsbauholz, Pech, Seide, Baumwolle, Wolle, Flachs, Metall und Metallwaaren, Kolonialwaaren ꝛc. Die wichtigsten Seestädte sind: Bayonne, Bordeaux, la Rochelle, Nantes, l'Orient, St. Malo, Dieppe, Havre de Grace, Rouen, Dünkirchen, Cette, Marseille, Toulon; innere Handelsstädte: Amiens, Abbeville, Lille, Strasburg, Paris, Orleans, Tours, Lyon, Toulouse, Montpellier, Avignon, Nismes, Carcassonne, die fast alle auch aus Gliedern des Handelsstandes errichtete Handelskammern haben, die Vorschläge über die Verbesserung der Handelseinrichtungen machen. In Beaucaire sind beträchtliche Messen, und zu Alais ansehnliche Niederlagen von Seide ꝛc.

Die alten wissenschaftlichen Anstalten Frankreichs, namentlich die 19 Universitäten, sind in der Revolution verschwunden. An ihre Stelle sind neuerlich Akademieen getreten, zu denen gehören: die Facultäten oder Universitäten; die Lyceen oder Gelehrtenschulen; die Collèges oder Gemeindesecundairschulen; die Privatinstitute; die Pensionen; die kleinen Volks- oder Primairschulen. An die Stelle der ehemaligen Akademieen trat neuerlich das Institut der Wissenschaften und Künste, außerdem es noch in vielen Städten besondere Akademieen der Wissenschaften und Künste gibt.

Frankreich ist eine nur in männlicher Linie erbliche Monarchie, an deren Spitze ein König steht, des-

dessen Civilliste mit den Ausgaben für die königliche Familie auf 33 Millionen Franken gesetzt ist. Der Kronprinz heißt Dauphin. Neben dem König stehen das Haus der Pairs und der Deputirten der Departements. Jenes zählte im September 1815. 214 Pairs, ohne die königl. Prinzen und die minorennen Pairs; dieses mehr als 300 Deputirte. Unter dem König besorgt der Staatsrath die Regierungsgeschäfte, der aus 5 Commiteen besteht: für die Gesetzgebung, für streitige Fälle, für die Finanzen, für das Innere und den Handel, für die Marine und die Kolonieen. Mitglieder desselben sind die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, des königl. Hauses, des Kriegs, der Marine, der Finanzen, der Generalpolizeidirection. — Jedes Departement hat zur Verwaltung einen Präfect, und jeder Canton seinen Maire.

Die Staatsausgabe ist für 1816, wie die Einnahme, auf 825 Millionen Franken bestimmt. Die Staatsschulden betragen 1600 Millionen Fr., ohne die 700 Millionen Fr., die an die verbündeten Mächte bezahlt werden müssen, und ohne die von Frankreich zu bezahlenden 472 Millionen Fr. Reclamationen. Die Landmacht beträgt 150,000 Mann; doch bleiben 5 Jahre hindurch 150,000 Mann verbündeter Truppen in Frankreich, die von der französischen Regierung unterhalten werden, so wie 18 Festungen Frankreichs von den Verbündeten während dieser Zeit besetzt bleiben. Die Seemacht zählt an 50 Linienschiffe, 40 Fregatten und viele kleinere Fahrzeuge.

Frankreich ist ohne die Insel Corsica in 85 Departements getheilt, die am natürlichsten in Flußgebiete zerfallen.

I. Das Gebiet der Schelde ist größtentheils eben, nur im Süden mit einigen Bergen, sehr stark ge-

gewässert und von Kanälen durchschnitten. Es hat treffliches, gut angebautes Ackerland, schöne, gut benutzte Viehweiden, viele einzelne Waldungen, und liefert viel Getreide, Flachs, Hanf, Obst, Holz, Steinkohlen, Torf, so wie die Fabriken vorzüglich Leinwand, Kammertuch, Batist, Spitzen, Wollenzeug, Tabak ꝛc. Die Sprache der zahlreichen Einwohner geht von dem Französischen ins Wallonische, d. i. ins verdorbene Französische über. Das Gebiet begreift 2 Departements, oder die ehemalige Picardie, Artois, Flandern.

1) Departement des Nordens, wo die Hauptstadt Lille oder Ryssel an der Scarpe (Nebenfluß der Lys, und mit dieser in die Schelde fließend), 55 franz. Meilen von Paris, sehr groß, schön und sehr fest, 11,000 Häuser, 54,756 Einwohner, Kunstmuseum, Gemäldegallerie, Tuch-, Serge-, Kamelott-, Spitzen-, Tapeten-, Strumpf-, Seiden-, Leder-, Zuckerfabriken. — Die Städte: Valenciennes an der Schelde, 2500 Häuser, 16,918 Einwohner, starke Festung, Batist-, Kamelott-, Spitzenfabriken. Cambray oder Cammeryk an der Schelde und dem Kanal von St. Quentin, 3000 Häuser, 13,799 Einwohner, Kammertuch-, Batist-, Lederfabriken. Douay an der Scarpe, 2700 Häuser, 18,230 Einwohner, Festung, Artillerieschule, Stückgießerei, Leinwand-, Spitzen-, Seifefabriken, Brauerei. Dünkirchen (Dunquerque), stark besuchte Seestadt an der Nordsee mit einem Hafen, 1800 Häuser, 21,158 Einwohner, Seeakademie, Fischfang, Seehandel, Tabak-, Zucker-, Wollenfabriken. In derselben Gegend die kleinen Festungen Maubeuge, Le Quesnoy, Landrecy, Charlemont und Givet, die beide gegenüber liegen; Avenes oder Avesnes.

2)

2) Departement der Ardennen, wo die Hauptstadt Mézières, von der Maas fast ganz umflossen, starke Festung, 456 Häuser (wovon bei der Belagerung 1815 über 100 abbrannten), 3370 Einwohner, Leder-, Nägel-, Hut-, Leinwandfabriken. — Die Städte: Sedan an der Maas, 700 Häuser, 10,634 Einwohner, Festung, Stückgießerei, Tuch- und Serschefabriken; Turenne's Geburtsort. Charleville, gleich neben Mézières an der Maas, 370 Häuser, 7725 Einwohner, Gewehr-, Leder-, Wollen-, Tapeten-, Nägelfabriken. Die Stadt wurde 1815 von den Verbündeten zerstört, weil die Arbeiter in der Gewehrfabrik nach der Eroberung noch einen Oberoffizier erschossen. Rocroy, Festung.

II. Das Gebiet des Rheins geht von dem Jura und der Schweiz bis zur teutschen Gränze. Die Vogesen (Wasgau) durchschneiden dies herrliche Land von Süden nach Norden, wo die Mosel, Meurthe und Saar entspringen. Die rauhern Gebirgsgegenden ausgenommen, ist fast überall Überfluß an Getreide; viel Mais, Rübsamen, Hanf, Waid, Krapp, Tabak, Flachs, Gemüse, Obst, Holz; außerdem Eisen, Blei, Kupfer, etwas Silber, viel Salzquellen im Departement der Meurthe, berühmtes Mineralwasser zu Plombieres, gute Viehzucht rc. Am Rhein ist die teutsche Sprache die herrschende, jenseit der Vogesen die französische. Die thätigen Bewohner liefern Tuch, Leinwand, Papier, Tabak, Stärke, Uhren, Kirschwasser rc. Die ehemaligen Provinzen Lothringen und Elsaß sind jetzt in folgende Departements vertheilt:

3) Das Departement der Meurthe, wo die schön gebaute Hauptstadt Nancy, sonst die Hauptstadt Lothringens, unweit der Meurthe, 6000 Häuser

ser, 28,227 Einwohner. Merkwürdig sind der Gouvernementsplatz, der bischöfliche Palast, die Präfectur, die Centralschule mit einer Bibliothek und Gemäldesammlung, die herrliche Domkirche, die Kirche mit dem Grabmahl des Königs Stanislaus; die Gesellschaft der Wissenschaften, Künste und des Ackerbaues; Seiden-, Tuch-, Faiencefabriken. — Die Städte: Lüneville an der Mündung der Vezouze in die Meurthe, schön gebaut, 1300 Häuser, 10,436 Einwohner, schönes Schloß, wo 1801 zwischen Frankreich, Östreich und Teutschland ein Friede geschlossen worden. Toul, alt und fest, sonst Hauptstadt eines Bisthums, 6950 Einwohner. Die Festung Pfalzburg mit 2100 Einwohnern.

4) Das Departement der Vogesen oder des Wasgaues (des Vosges), wo die hübsch gebaute Hauptstadt Epinal an der Mosel, 1100 Häuser, 7321 Einwohner. — Das Dorf Plombières mit berühmten warmen Bädern.

5) Das Departement des Oberrheins, der südliche Theil des ehemaligen Elsasses, wo die Hauptstadt Colmar an den Flüssen Becht und Lauch, unweit der Jll, 1278 Häuser, 11,933 Einwohner, Kriegsschule, Baumwollweberei, starker Tabaks- und Weinbau und Handel mit Wein. — Die Stadt Mühlhausen an der Jll, 6615 Einwohner, Baumwollweberei. — Die Festungen Neubreisach (Neuf-Brisac) am Rhein, südlich von Strasburg, Altbreisach gegenüber, das Meisterwerk Vauban's, und Befort oder Belfort mit 4500 Einwohnern, westlich von Hüningen am Rhein, dessen Festungswerke 1815 von den Verbündeten geschleift wurden, und die auch nach dem pariser Frieden vom Jahre 1815 nicht wieder hergestellt werden dürfen, so wie überhaupt

haupt keine Befestigung in einer Entfernung von 3 Lieues von der Stadt Basel.

6) Das Departement der Maas, wo die Hauptstadt Bar le Duc oder Bar sur Ornain, 1100 Häuser, 8961 Einwohner, Stahl-, Leinwand-, Woll-, Baumwoll-, Hutfabriken, Gerbereien, Handel mit Wein. — Die Städte: Verdun an der Maas, 10,000 Einwohner, Festung mit Citadelle, Gerbereien und Liqueurfabriken. — Varennes am Aisne, wo 1791 König Ludwig der XVI. angehalten wurde, als er nach Montmedy gehen wollte.

7) Das Departement der Mosel, wo die Hauptstadt Metz, 78 Lieues von Paris, an der Mosel, starke Festung mit einer Citadelle, deren einer nach der Stadt zu liegende Theil niedergerissen ist, mit einem Fort und dem bedeutenden Retranchement de Guise, das als ein verschanztes Lager von 15 — 18,000 Mann betrachtet werden kann, 5827 Häuser, 41,010 Einw. Merkwürdig sind die Domkirche, der Präfecturpalast, das Zeughaus, das Schauspielhaus, die vereinigte Artillerie-, Mineur- und Ingenieurschule, Speditionshandel mit Moselwein. — Die Festungen: Thionville oder Diedenhofen, gerade nördlich von Metz, auch an der Mosel, 5000 Einw. Longwy, nordwestlich von Thionville, 460 Häuser, 2000 Einw. Bitsch, auf einem Berge, 225 Häuser, 2500 Einwohner.

8) Das Departement des Niederrheins, der nördliche Theil des ehemaligen Elsasses, wo die sehr gut, zum Theil schön gebaute Hauptstadt Strasburg, 120 Lieues von Paris, an der Jll und Breusch, eine halbe Stunde vom Rhein. Sie hat 2 Stunden im Umfang, 4416 Häuser, 49,056 Einwohner, 4 Vorstädte, 4 katholische, 3 luthe-

lutherische und eine reformirte Kirche. Das vornehmste Gebäude ist die Münster- oder Hauptkirche, die durch ihre schöne gothische Bauart und den 447 pariser Fuß hohen, von Erwin von Steinbach im 13ten Jahrhundert erbauten und binnen 160 Jahren vollendeten Thurm, eines der merkwürdigsten Gebäude ist. Das Schiff der Kirche ist ein sehr hohes Gewölbe; das Dach ist mit Kupfer gedeckt. Der Thurm, der auf der Vorderseite des Gebäudes sich befindet, besteht aus 2 Theilen. Der untere ist eine länglich viereckige Masse, von großen Quadersteinen erbaut, und mit den mannichfaltigsten Verzierungen bekleidet; er macht gerade die Hälfte der Höhe des Ganzen aus, und endigt sich in eine große Platteforme oder Altan, der rings umher mit einem Geländer versehen ist. Auf der einen Seite dieses Altans erhebt sich der obere Theil des Thurms in Pyramidenform, ganz durchbrochen und auf das künstlichste gearbeitet. Man genießt von hier die herrlichste Aussicht über die Stadt und Gegend und über einen großen Theil des Rheinstromes. Die große Glocke des Münsters wiegt 204 Centner, also 100 Centner weniger, als die große wiener Glocke. Auch befindet sich im Thurme ein Wasserbehältniß gegen Feuersgefahr. Außerdem: die Thomaskirche mit dem Grabmahl des Marschalls Moritz von Sachsen, das Gemeindehaus, das Präfecturhaus, 2 Zeughäuser, 2 Schauspielhäuser. Strasburg hat eine Akademie, katholische und protestantische Seminarien, eine Gesellschaft der Wissenschaften, Künste und des Ackerbaues, ein Lyceum, eine Gemäldesammlung, Tabak-, Gewehr-, Woll-, Leinwandfabriken, eine Münze und beträchtliche Handlung in und außer den jährlichen 2 Messen. Endlich ist Strasburg eine sehr wichtige Festung mit einer Citadelle und hat eine Telegraphen-

ßenlinie nach Paris, und eine 1815 zur Hälfte an Baden abgetretene Schiffsbrücke nach dem der Stadt gegenüber auf dem rechten Rheinufer liegenden Kehl. — Die Städte: Weißenburg an der Lauter, 4100 Einwohner, wovon die weißenburger Linien den Namen haben. Saverne, Zabern, Elsaßzabern am Sorr, 4000 Einwohner, wo die Pässe über die Vogesen anfangen, die mit Kunst und Aufwand in bequeme Wege umgewandelt sind. Hagenau an der Motter, 4590 Einwohner. Bischweiler, 4600 Einwohner. Das Fort Louis oder Fort Vauban, von dem großen Manne dieses Namens erbaut, auf einer Rheininsel, ist von den Östreichern 1793 gesprengt worden.

III. Das Gebiet der Seine zieht sich von den Goldhügeln oder den Quellen der Seine in einer Ausdehnung von 60 geographischen Meilen, bei einer Breite von 35 Meilen, sanft zum Kanal hinab. Es besteht aus abwechselndem, im Ganzen fruchtbarem Boden, der vorzüglich um Paris sorgfältig angebaut, fast durchaus für den Getreidebau gut ist. Auch gibt es viele gute Viehweiden. Nur der kreidehaltige Boden des Marnedepartement ist sehr mager. Im Weinbau zeichnen sich die Departements der Goldhügel, der Yonne, der Aube und Marne aus, wo die Champagner- und Burgunder-Weine von Beaune, Nuys und Pomard wachsen. Auch die beiden Oisedepartements haben viel Weinbau. Unter den Waldungen sind die merkwürdigsten der Ardennerwald, der Wald von Compiegne, von Villers-Coterets, der Laignewald an beiden Seiten der Oise, und der Wald an der Aube. Überhaupt hat dieser Landesstrich viel Korn, Hanf, Flachs, Holz, Gemüse, Hülsenfrüchte, Wein, Obst (daher Cyder, Birnwein), gute Viehzucht, Wolle, Butter, Käse (z. B. die Käse von Brie im

im Dep. der Seine und Marne), Eisengruben im Dep. der Goldhügel. Ausgezeichnet sind die Tapetenfabriken zu Paris und Beauvais, die trefflichen Tuchmanufakturen zu Louviers, die Waffenfabrik zu Versailles, die Porzelanfabriken zu Sevres, Paris 2c., die vielen Leinen-, Baumwollen- und Wollenfabriken 2c. An den Küsten ist die Fischerei erheblich. Der Seehandel wird besonders von Havre, Dieppe, Rouen und Paris betrieben. Ehemals lagen hier die Isle de France, Theile der Picardie, Normandie, Bourgogne und Orleans, und der größte Theil der Champagne, die jetzt 13 Departements bilden.

9) Das Departement der Marne, wo die befestigte Hauptstadt Chalons sur Marne (um es von Chalons sur Saône zu unterscheiden) in einer Ebene, 2800 Häuser, 11,120 Einwohner, Gesellschaft des Ackerbaues und Handels, Kunst- und Gewerbeschule, Leder- und Wollfabriken, Handel mit Wein, Getreide, Wolle 2c. — Die Städte: Rheims am Vesle, 2400 Häuser, 30,225 Einwohner, Krönungsstadt der Könige von Frankreich, Akademie der Wissenschaften, Seiden- und Wollenfabriken, Weinhandel. Epernay an der Marne, 750 Häuser, 4430 Einwohner. In der Nähe wächst der beste Champagnerwein.

10) Das Departement der Seine, das kleinste, aber eines der volkreichsten, wo die Hauptstadt und Residenz Paris, 20° L. 48° 50′ 15″ B., an beiden Seiten der Seine und zum Theil auf Inseln in der Seine. Ihr Umfang beträgt über 4 Meilen und der Flächeninhalt über $\frac{2}{3}$ einer Quadratmeile. Sie ist nicht regelmäßig gebaut, hat aber fast durchaus große und 3 — 5 Stockwerke hohe Häuser in meistens engen und schmutzigen Straßen, und viele Paläste. Paris ist in 12 Bezirke oder Municipalitäten getheilt, deren

deren jede in 4 Sectionen zerfällt. Man zählt 29,400 Häuser, 580,000 Einwohner, 56 Barrieren oder Thore, 1065 Straßen, und 41 öffentliche Plätze, z. B. den Parade- und Carousselplatz, wo die große Parade gehalten wird; den Platz des Victoires mit dem Denkmahl des in Ägypten ermordeten Kleber; den Platz Vendome; den Platz Ludwigs XV., wo 1772 das große Feuerwerk zur Verherrlichung der Vermählung Ludwigs XVI. mit der Erzherzogin Marie Antoinette von Östreich gegeben, und wo 21 Jahre nachher (1793) dieser König mit seiner Gemahlin und mehrern Mitgliedern seiner Familie guillotinirt wurde; den Platz de la Greve, wo in der Schreckenszeit die permanente Guillotine stand, wo das ehemalige Rathhaus, jetzt Präfecturgebäude steht, wo de Launay ermordet und Robespierre arretirt wurde; das Marsfeld, wo die 1789 zerstörte Bastille stand, auf deren Platz der Elephantenbrunnen steht. Über die Seine führen 16 Brücken, unter denen die Brücke Ludwigs XVI. von Eisen gegossen, die Brücke der Invaliden, der Pont neuf 1020 Fuß lang, 72 breit, mit der Wasserleitung Samaritaine und einem 180 Fuß hohen Obelisk von Granit zum Andenken der Feldzüge von Jena und der Weichsel (an dessen Stelle künftig eine metallene Statue Heinrichs IV. kommt, da die frühere in der Revolutionszeit eingeschmolzen wurde), die Brücke de la Concorde mit den Statuen der Generale St. Hilaire, Espagne, Lasalle, Lapisse, Cervoni, Colbert, Lacour und Hervo, die auf den Gefilden der Ehre gestorben sind. Außerdem findet man 65 öffentliche Springbrunnen, über 300 Kirchen, unter denen sich die 400 Fuß lange, 170 F. breite und 200 F. hohe Notre Dame (unsrer lieben Frauen-) Kirche (auf einige Zeit während der Revolution der sogenannte Tempel der Vernunft), die St.

Gene-

Genevieve oder das Pantheon, dem Begräbniß und Andenken großer und um Frankreich verdienter Männer gewidmet, und die Kirche von St. Paul auszeichnen; der Temple (das Gefängniß Ludwigs XVI.), 10 Schauspielhäuser, daß Schloß Luxemburg, das prächtige Invalidenhaus mit seiner militairischen Bibliothek und der dazu gehörigen Kirche, mit den Denkmählern Turenne's uud Vauban's. Unter den königlichen Palästen verdienen besonders bemerkt zu werden die Tuilerien (Residenz des Königs) mit Gärten, das Louvre (jetzt Palast der Wissenschaften und Künste mit großen Sammlungen von Büchern und Kunstwerken, einem Telegraphen, der mit andern in Brest, Lille, Lyon, Bayonne, Strasburg ꝛc. correspondirt, und der Colonnade längs der Hauptfaçade, mit der Gallerie von 180 Modellen französischer und anderer Festungen), und das Palais royal, der Marktplatz der neuesten und kostbarsten Waaren, und der Sammelplatz der feinen und schönen Welt. Der öffentlichen Gefängnisse sind 12, der Krankenhospitäler 11 (z. B. das große hospice de l'humanité, das in manchen Jahren an 30,000 Kranke aufnahm) ꝛc. Hier ist das königl. Institut zur Beförderung der Wissenschaften und Künste, 4 Lyceen, mehrere Specialschulen, z. B. der Medicin, der Mathematik und Physik, das Conservatorium der Musik für 700 Mitglieder, die Sternwarte, die Taubstummen- und Blindenanstalten, die große königl. Bibliothek mit mehrern andern öffentlichen Bibliotheken, das Museum der französischen Denkmähler von Lenoir, das Museum der Naturgeschichte mit dem Pflanzengarten und der Menagerie. — Die fast unzähligen Anstalten des Kunstfleißes im Umfange der Stadt liefern z. B. Spiegel (zu 110 Zoll und darüber), Porzelan, Bijouteriewaaren, Tapeten (die königl. Manufaktur der Gobelins

belins in der Vorstadt St. Marceau ist wegen ihrer Arbeiten in haute- und basse-lisse und wegen ihrer Scharlachfärbereien, so wie la Savonnerie wegen der prächtigen Tapeten in persischem Geschmack berühmt), Gaze, Flor, Marly, goldene, silberne und seidene Spitzen, seidene und reiche Bänder, Tressen, seidene Strümpfe, Hüte, Fächer, künstliche Blumen, Modewaaren aller Art (bei denen der innere Werth der Waaren auf 4 — 500 p. C. erhöht wird), gegossene Schriften, Tuch, wollene, baumwollene und seidene Zeuge, Kutschen und Reisewagen rc.; Diamantschleifereien rc. Daher ist auch der Handel sehr groß. Schon die unermeßliche Consumtion dieser ungeheuern Stadt unterhält viele Thätigkeit bis an die äußersten Gränzen des Reichs. Die gehäuften Capitalien, die Menge der Fremden, die Zahlungen der Departements über Paris rc. veranlassen einen wichtigen Wechselhandel. Außer den ansehnlichen Wochenmärkten sind hier 2 große Messen: nach Lichtmeß zu St. Germain, und im Juli zu St. Laurent. Auch der Buchhandel ist äußerst wichtig; man berechnet den jährlichen Ertrag der hier gedruckten Bücher, die in die Departements und ins Ausland, besonders nach Teutschland geschickt werden, auf mehr als 50 Millionen Franken. Zum bequemen Briefwechsel in der Stadt hat Paris eine eigene Postanstalt. — Die Stadt ist zum Theil über Steingruben gebaut, die gleichsam eine unterirdische Stadt bilden, und unter der Aufsicht eines Ingenieur stehen. Die unterirdischen Gänge entsprechen den obern Straßen. Man liest die Namen der Häuser, unter denen man sich befindet; an schwächern Theilen sind hohe Mauerwerke aufgeführt, um Einstürzungen vorzubeugen, die jedoch nicht ganz unterbleiben, und deren Folgen zeitig verhütet werden. Bemerkenswerth ist besonders der Theil der unter-

irdischen Höhlen, die sich unter den Boulevards (einem wichtigen Stadttheil und zugleich Lustgang um die Stadt) und der Ebene von Montrouge befinden, und in die man durch das Höllenthor eintritt. Eine schmale Treppe und mehrere enge Gänge führen bis zu einer Tiefe von 80 Fuß, und endlich zu den Katakomben von Paris, wo die aus verschiedenen aufgehobenen Kirchhöfen hierher gebrachten Gerippe von 200,000 Menschen rein, künstlich und symmetrisch aufgehäuft sind, bald furchtbare, aus Todtenköpfen errichtete Wälle, bald lange Wände von Gebeinen, bald Pyramiden und Altäre bilden. Des möglichen Mißbrauchs wegen wird der Zugang zu diesem unterirdischen Paris nur gegen Eintrittscharten erlaubt, und der Wanderer von kundigen Wegweisern geleitet, damit er sich nicht in den unermeßlichen Gängen verirre. Die Luft ist übrigens rein und trocken, so daß man leicht athmet, und die Lichte hell brennen. Daß unter diesen Umständen nur wenige Brunnen in Paris vorhanden sind, und der größte Theil der Pariser gezwungen ist, das unreine Wasser der Seine oder des 4357 Metres langen Ourcqkanals zu trinken, oder von den Savoyarden (s. bei Italien) das nöthige Wasser zu kaufen, bedarf keiner Bemerkung. Dicht vor Paris liegt die Höhe von Montmartre mit den berühmten Gypssteinbrüchen, die ganz Paris mit Kalk und Gyps versorgen. Hier fiel die entscheidende Schlacht zwischen den Verbündeten und Franzosen am 30sten März 1814 vor, nach der Paris eingenommen wurde. Zwei Friedensschlüsse haben Paris in den neuesten Zeiten ausgezeichnet, der vom 30sten Mai 1814 und der vom 20sten Nov. 1815, durch welche Europa großentheils seine gegenwärtige Gestalt erhielt. — Nahe bei Paris liegen die Lustschlösser: Malmaison mit einem botanischen Garten

ten und einer kleinen Menagerie, und St. Cloud, eine Stunde von Paris, wo der General Bonaparte am 9ten Nov. 1799 (18. Brumaire) mit Lucian Bonaparte und Joachim Murat den Rath der Alten und der 500 auflösete. Ferner der Flecken Sève oder Sèvres mit der großen Porzelanfabrik und mit Glashütten, welche die feinsten Glasarten liefern. Die Stadt St. Denis an der Seine, mit den Begräbnissen der Könige.

11) Das Departement der Obermarne, wo die hübsche Hauptstadt Chaumont auf einem Berge an der Marne, 1100 Häuser, 6188 Einwohner, Handschuh-, Leinwand- und Messerfabriken. — Die Stadt Langres an der Quelle der Marne, 1800 Häuser, 7283 Einwohner, Wollen- und Messerfabriken.

12) Das Departement der Aube, wo die große, aber schlecht gebaute Hauptstadt Troyes, ehemalige Hauptstadt der Champagne, an der Seine, 24,061 Einwohner, Rasch-, Atlas-, Leder-, Nadel-, Flachs-, Hanf-, Baumwollfabriken, viel Wein- und Getreidebau. Ein Theil der Stadt ist bei der Erstürmung derselben durch die Baiern am 3ten März 1814 in Flammen aufgegangen, weil einzelne Einwohner aus den Häusern auf die Truppen schossen.

13) Das Departement der Oise, wo die Hauptstadt Beauvais auf einer Anhöhe am Therain, 2900 Häuser, 12,293 Einwohner, Teppichfabrik für Tabourets, Sofa's rc., Gerbereien; in der Nähe Wollen- und Baumwollstrumpf- und Leinwandwebereien. — Die Städte: Compiegne am Einfluße der Aisne in die Oise, 1476 Häuser, 6360 Einwohner, königl. Schloß, Prytaneum, Artillerieschule, Wollfabriken. Chantilly, schönes Schloß mit

mit vortrefflichen Gärten, der Sitz der Prinzen von Condé.

14) Das Departement der Seine und Oise, wo die schön gebaute Hauptstadt Versailles, 4 Stunden von Paris, mit trefflichen Straßen und Gebäuden, unter denen das sehr große Schloß mit seinen herrlichen Gärten und Wasserkünsten sich auszeichnet, 27,574 Einwohner, sonst Residenz der Könige, Museum für Gemälde der französischen Schule, Gewehrfabrik. Hier ward am 6ten Oct. 1789 die königl. Familie gefangen genommen und weggeführt. Etwas nördlicher liegt der Flecken Marly mit einem Lustschloß und den berühmten Wasserkünsten, die das Wasser aus der Seine durch 14 große Räder und 225 Pumpen erhalten, es bis zur Höhe von 500 Fuß hinauftreiben, und zugleich die Wasserkünste zu Versailles versehen; und etwas südlicher der Flecken Rambouillet mit guten Schäfereien.

15) Das Departement der Aisne, wo die Hauptstadt Laon auf einer Anhöhe, 1628 Häuser, 6691 Einwohner, Artillerieschule, Leinwand-, Strumpf-, Hut- und Nägelfabriken. Hier schlug Blücher am 9ten März 1815 den französischen Marschall Marmont; auch die Angriffe von Bonaparte selbst am 10ten und 11ten scheiterten. — Die Städte: St. Quentin an dem Kanal gleiches Namens und an der Somme, 10,477 Einwohner, schöne Pfarrkirche, starke Leinwand-, Batist-, Zwirn-, Baumwollfabriken. Soissons an der Aisne, 8000 Einwohner, Wollen- und Lederfabriken. Der Flecken St. Gobin mit der berühmten Spiegelglasfabrik, welche die größten Tafeln liefert.

16) Das Departement der Seine und Marne, wo die Hauptstadt Melun an der Seine,

819 Häuser, 6111 Einwohner, Indienne=, Leder=, Glasfabriken, Handel mit den in der Gegend gemachten und unter dem Namen des Käse von Brie versandten Käsen. — Die Stadt Fontainebleau, 7½ Stunden von Paris, am Einflusse des Loing in die Seine, 1064 Häuser, 7430 Einwohner, königl. Schloß mit einer Militairschule und schönen Gärten.

17) Das Departement der Goldhügel (Côte d'or), wo die Seine entspringt, mit der alten, großen und schönen Hauptstadt Dijon, sonst Hauptstadt Burgunds, zwischen den Flüssen Ouche und Suzon, 2200 Häuser, 18,888 Einwohner, Schloß, Akademie der Wissenschaften, Akademie der schönen Wissenschaften und Künste, Wollen= und Baumwollenfabriken. Die Grabmähler der alten Herzoge von Burgund in der Karthause sind während der Revolution zerstreut worden. Etwas südlicher liegen die Städtchen Nuys, Beaune und Pomard, berühmt durch Erzeugung des besten burgunder Weins.

18) Das Departement der Yonne, wo die schlecht gebaute Hauptstadt Auxerre an der schiffbaren Yonne, 12,047 Einwohner, Hafen, Mittelpunkt eines starken Weinhandels.

19) Das Departement der Eure, wo die Hauptstadt Evreux am Iton, 1094 Häuser, 8426 Einwohner, Kathedralkirche, Wollfabriken, Handel. — Die Stadt Louviers an der Eure, 1019 Häuser, 6825 Einwohner, Fabriken für die feinsten Tücher, Leinwand und Leder.

20) Das Departement der Eure und des Loir (das halb im Loiregebiet am Ursprunge dieser Flüsse liegt), wo die schlecht gebaute Hauptstadt Chartres an der Eure, 2000 Häuser, 13,794 Ein=

Einwohner, schöne Kathedralkirche, Leder-, Woll- und Linnenfabriken.

21) Das Departement der Niederseine, wo die sehr große Hauptstadt Rouen, 30 französische Meilen von Paris, an der Seine, mit einem Hafen und einer Schiffsbrücke, sonst Hauptstadt der Normandie, 10,000 meistens hölzerne Häuser, 87,000 Einwohner; Sitz eines Erzbischofs, einer Akademie der Wissenschaften und Künste, und einer Gesellschaft zur Beförderung des Handels und Kunstfleißes; öffentliche Gemäldegallerie und Bibliothek; starke Woll-, Baumwoll-, Leinwand-, Zucker-, Leder-, Hut-, Kamm-, Spielcharten-, Papier-, Seiden-, Vitriolfabriken, wichtiger Seehandel; bis zu dieser Stadt gehen die Waaren aus dem Meere, und dann zu Lande nach Paris. — Die Städte: Le Havre oder Havre de Grace an einer Meeresbucht und der Mündung der Seine, 1500 Häuser, 16,000 Einwohner, Hafen, Festung, Seearsenal, Tabak- und Zuckerfabriken, Wallfischfang, Handel mit den Antillen und Nordamerika. Dieppe an der Mündung der Bethune in den Kanal, mit einem vortrefflichen Hafen, 3000 Häuser, 20,000 Einwohner, Festung, Fabriken für Tabak, Spitzen und mathematische Instrumente, Fischerei.

IV. Das Gebiet der Orne ist Fortsetzung des Seinegebiets auf der linken Seite der Seine mit Küstenflüssen, die sich in den Kanal ergießen. An der linken Mündung der Orne gibt eine Felsenreihe im Meere dem Departement Calvados den Namen. Das Land hat im Süden Berge, Höhen und Waldungen, auf die schöne Wiesen und Ackerland folgen. Überfluß ist hier an Rindvieh, Schafen, Pferden, Obst (das zu Cyder gebraucht und auch getrocknet verhandelt wird), Leinöl, Eisen, Stahl rc. Die Fabriken lie-

liefern Leinwand, Papier, wollene Zeuge, treffliche Spitzen (Points d'Alençon), Nadeln (zu Aigle) ꝛc. Der Handel geht vorzüglich über Caen, von wo ein schiffbarer Kanal zur See geführt wird. Cherbourg hat einen berühmten Kunsthafen. Dieses Land war sonst ein Theil der Normandie, und enthält jetzt folgende Departements:

21) Das Departement Calvados, wo die große und wohlgebaute Hauptstadt Caen an der Mündung der Odon in die Orne, nicht weit vom Kanal, 10,000 Häuser, 30,923 Einwohner, Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, Tuch-, Spitzen-, Hut-, Leinwand-, und Serschefabriken, Obstessigsiedereien, ansehnliche Handlung. — Die Städte: Bayeux an der Aure, 1640 Häuser, 9970 Einwohner, Leinwand und Serschefabriken. Honfleur an der Seinemündung mit einem Seehafen, 1027 Häuser, 9600 Einwohner, Wollweberei, Fischhandel.

23) Das Departement der Orne, wo die ziemlich schöne Hauptstadt Alençon am Einfluß der Briante in die Sarthe, 1528 Häuser, 12,407 Einwohner, Etamin-, Spitzen-, Seife-, Strumpf- und Hutfabriken, Gerbereien, Glashütten. — Nordöstlicher liegt die Stadt L'Aigle, 802 Häuser, 5947 Einwohner, Nadelfabrik.

24) Das Departement Manche oder des Kanals, wo die Hauptstadt St. Lo am Virefluß, 6987 Einwohner, Gerbereien. — Die Städte: Cherbourg mit einem sehr berühmten befestigten Kunsthafen für Kriegsschiffe, den man, da der Feind wegen seiner zu großen Breite leicht eindringen konnte, durch gesenkte Conos, deren einer ½ Million Franken kostete, zu sperren gesucht hat; 875 Häuser, 11,389 Einwohner, Wollen-, Glas-, Porzelanfabriken, Schiffbau,

bau, Handel. Coutances am Souleflu߸ 1150 Häuser, 8600 Einwohner, Leinwand-, Barchent-, Messerfabriken. — An der Küste dieses Departements liegen die englischen Inseln: Jersey, Guernsey, Aurigni ꝛc.

V. Das Gebiet der Somme erstreckt sich zwischen dem Seine- und Scheldegebiet auf beiden Seiten des Küstenflusses Somme 20 Meilen lang und 7—10 M. breit zum Kanal hinab, ist flach, besteht aus gutem Getreideboden und Viehweiden, und ist häufig mit kleinen Wäldern versehen. Es liefert viel Getreide, Flachs und Vieh, so wie die thätigen Bewohner Leinwand, Baumwollen- und Wollwaaren; beliebt sind besonders die Tücher von Abbeville. Es enthält einen Theil der ehemaligen Picardie, und jetzt 2 Departements:

25) Das Departement der Somme, wo die schöne Hauptstadt Amiens, 30 Lieues von Paris, an der Somme, 5980 Häuser, 40,006 Einwohner, Sitz eines Bischofs und einer Akademie der schönen Künste, des Ackerbaues und der Wissenschaften, herrliche Hauptkirche, Lyceum, Batist-, Tapeten- und Spitzenfabriken. Frieden zwischen Frankreich und England 1802. — Die festen Städte: Abbeville an der Somme, 4000 Häuser, 17,913 Einwohner, Tuch-, Baumwollen-, Seife-, Linnen-, Batistfabriken. Peronne, Festung.

26) Das Departement Pas de Calais, wo die ziemlich hübsch gebaute Hauptstadt Arras an der Scarpe, Festung mit einer starken Citadelle, 3768 Häuser, 19,958 Einwohner, Akademie der Künste, Batist- und Tapetenfabrik. — Die Städte: Calais mit einem befestigten Hafen an dem hier nur 7 Lieues breiten Pas de Calais, Festung mit Citadelle, 6500 Einwohner, Überfahrt nach England, Handel mit

Wein,

Wein, Branntwein &c. Boulogne (sur mer), 2ter Überfahrtsort nach England, dessen Küste man von den Festungswerken sehen kann (noch schneller als zu Calais, in 2 — 3 Stunden geschieht die Überfahrt), mit einem Hafen, 1600 Häuser, 13,228 Einwohner, Faience-, Leinwand-, Wollenfabriken, Handel mit Fischen &c. Östlich davon und mit Calais durch einen Kanal verbunden liegt St. Omer an der Aa, 20,909 Einwohner, Tabaksfabriken, Salzraffinerieen, Handlung. Montreuil sur mer, an einem Arm des Flusses Canche, mit 3534 Einwohnern, einer Citadelle und mehrern neuerlich sehr vermehrten und verstärkten Außenwerken. Aire, Festung, 3 Meilen östlich von St. Omer, an der Lys, in einer Sumpfgegend. Ardres, Festung, auch in einer Sumpfgegend.

VI. Das Gebiet der Villaine besteht aus einer Halbinsel mit mehrern Küstenflüssen, deren merkwürdigster die Villaine ist, und ist 40 Meilen lang, und an 18 M. breit. Eine Reihe von Hügeln und Bergen streicht von der Südgränze des Gebietes der Orne durch die Halbinsel bis ans Westende bei Brest, und scheint in den westlich liegenden Inseln von Ouessant fortgesetzt zu sein. An der Südseite dieses Landstrichs bildet die Halbinsel Quiberon den Busen des Morbihan, der mit dem Hafen von Vannes in Verbindung steht, und vor dem die kleinen, fruchtbaren Inseln: Houat, Hedie, la Belle Isle &c., liegen, deren Bewohner vorzüglich mit Fischfang beschäftigt sind. Die Halbinsel liefert Getreide, Mais, Flachs, Hanf, viel Vieh, treffliche Butter und gute Pferde. Ihre Bewohner stammen von den alten Britten (Cambriern) ab, und reden noch ihre eigene bretonische Sprache, die mit der Sprache der Bewohner von Wales in England übereinstimmt. Sie lie-

liefern Leinwand, Segeltuch, Tauwerk, Wollenzeug, Hüte rc., und beschäftigen sich stark mit Handlung aus den Häfen St. Malo, Vannes, l'Orient und Port Louis; auch ist hier der erste Kriegshafen des Staats, Brest. Das Gebiet enthält fast das ganze ehemalige Bretagne, und begreift jetzt folgende Departements:

27) Das Departement der Ille und Villaine, wo die große, aber nicht schöne Hauptstadt Rennes, ehemals Hauptstadt von ganz Bretagne, am Einfluß der Ille in die Villaine, 25,904 Einwohner, Sitz eines Bischofs, öffentliche Gemäldegallerie, Wollen- und Hutfabriken, Gerberei, Wachsbleichen. — Die befestigte Stadt St. Malo an dem Kanal auf einer mit dem Lande durch einen Damm verbundenen felsigen Insel, mit einem guten Seehafen und mehrern Forts, 9150 Einwohner, Seeakademie, Arsenal, Schiffswerfte, Hospital für Seeleute, Handel und Fischfang. Etwas westlich liegt die große Felsenbank Cancale, wo vom September bis in den April täglich über 1½ Million Austern gefangen werden.

28) Das Departement der Nordküsten, wo die Hauptstadt St. Brieux, 8090 Einwohner, mit einem kleinen guten Hafen und etwas Handel.

29) Das Departement Finisterre, wo die Hauptstadt Quimper, 3 Stunden von der Küste, am kleinen Küstenfluß Odet, 6051 Einwohner. Mit der Fluth können die größten Barken bis zur Stadt fahren; daher Handlung. — Die Städte: Brest, 130 französische Meilen von Paris, an einem Busen des atlantischen Oceans, der den vortrefflichsten Kriegshafen von Frankreich bildet, der durch eine Citadelle und ihr gegenüber durch eine starke Schanze in Gestalt eines Hufeisens beschützt wird; auch die Rhede ist geräumig und sicher; 2600 Häuser,

ser, 25,865 Einwohner, Akademie des Seewesens, großes Seearsenal, Schiffswerfte, Segeltuchfabriken, starker Seehandel. Eine Hauptabtheilung der Flotte liegt immer hier. Der Eingang in die sehr große Bai heißt Goulet, ist gefährlich und durch starke Batterieen vertheidigt. Morlaix, unweit der nördlichen Küste am Flusse Morlaix, 9300 Einwohner, Handlung mit Flachs, Hanf, Leinwand, Leder und Branntwein.

39) Das Departement Morbihan, wo die Hauptstadt Vannes an einem Busen, der den trefflichen Hafen bildet, und mit der Lagune Morbihan durch einen Kanal zusammenhängt, 9131 Einwohner, Handlung mit Getreide, Eisen, Öl und eingesalzenen Fischen nach Spanien und Portugal. — Etwas westlicher liegt die Stadt Port Louis (Port libre) an der Blavetmündung mit einem guten Hafen, 2700 Einwohner. Noch westlicher die berühmte Seestadt l'Orient an der Scarpemündung und am Port-Louis-Busen mit einem guten Seehafen, 17,837 Einwohner, sonst die Stapelstadt für den *ostindischen* Handel, wo man die Ausrüstungen nach Isle de Bourbon, Ostindien und China macht, und in dessen großen Waarenmagazinen auch die Rückladungen niedergelegt und zu gewissen Zeiten verkauft werden; Schiffswerfte.

VII. Das Gebiet der Loire zieht sich von den Quellen des Flusses bis zu seiner Mündung 75 Meilen weit hinab, bei einer höchstens 40 Meilen betragenden Breite. Die Loire nimmt rechts die Flüsse: Nievre, Mayenne (Maine) mit dem Loir und der Sarthe, und links den Allier, Loiret, Cher, Indre, Vienne mit der Creuse und der nantes'schen Sevre auf. Die obere Gegend (die Dep. Oberloire, Loire, Puy de Dome, Creuse, Obervienne, Allier und Nievre) ha-

haben Fortsetzungen der Gebirge von Auvergne und der Sevennen, liegen daher hoch, haben kühlere Luft, viel Waldung, schöne Wiesen und Viehweiden, aber wenig fruchtbares Ackerland. In dem bergigen Obervienne und Creuse gedeihen nur spärlich Hafer, Roggen und Buchweizen. Das schöne Puy de Dome, 6 Meilen lang und 4 Meilen breit, ist von hohen Gebirgen im Westen, Süden und Osten eingeschlossen und vom Allier und unzähligen Bächen durchflossen, die sich zum Theil in den vielen Landseen verlieren. Von den erloschenen Vulkanen sind nur noch warme Bäder übrig. Herrliche Wiesen, treffliche Obstgärten, Weinberge und Kastanienpflanzungen überdecken Thäler und Felder des kleinen Landes. Diese obern Gegenden des Loiregebiets haben Eisen-, Spiesglas-, Stein- und Braunkohlenbergwerke, und ihre Bewohner liefern Leinwand, Wollenzeug, Papier, Leder, Eisen, Stahl, Anker (zu Cosne im Dep. Nievre), Gewehre (zu St. Etienne im Dep. Loire) ꝛc., und handeln damit, so wie mit Rindvieh, Pferden, Mauleseln, Schweinen ꝛc. — Von jenen obern Gegenden verflächt sich das Land zu offenen Gefilden, die zu den fruchtbarsten in Frankreich gehören, und wo Ackerland, Weinberge, Wiesen, Obstpflanzungen mannichfaltig abwechseln. Man gewinnt Getreide, Wein, Vieh, Pferde, Maulesel, Schafe, Geflügel, Obst, besonders Pflaumen, Hanf, Flachs ꝛc., auch Eisen, Stahl, Marmor, Schiefer, Salz (im Dep. Niederloire), Torf, Flintensteine (im Dep. Indre und Loire, nicht weit vom Cher) ꝛc.; auch sind hier viele kleine Wälder, der größte im Dep. Loiret, nicht weit von Orleans. Dieses Gebiet ist durch den Kanal Briare und Orleans mit dem Seinegebiet, und durch den Kanal von Charolles mit dem der Rhone verbunden. Hier lagen sonst theils ganz, theils zum Theil die

Gou=

Gouvernements Orleannois, Nivernois, Berry, Maine, Tourraine, Poitou, Limosin, Anjou, Lyonnois, Bourbonnois, Bretagne und Languedoc, die jetzt folgende Departements bilden:

31) Das Departement der Oberloire, wo die Hauptstadt Le Puy en Velai (zum Unterschied von le Puy l'Evêque im Dep. Gers, und Puy l'aurens im Dep. Tarn) auf dem Berge Anis unweit der Borne und Loire, 12,069 Einwohner, Leder-, Baumwollen-, Seiden- und Spitzenfabriken.

32) Das Departement des Puy de Dôme, wo die große Hauptstadt Clermont ferrant (zum Unterschied von Clermont de Lodeve im Dep. Herault, und Clermont Oise im Dep. Oise), auf einer Anhöhe am Fuße des 4900 Fuß hohen Berges Puy de Dôme, im fruchtbaren Limagnethale, zwischen den Flüssen Arrière und Bedat, 1447 Häuser, 30,379 Einwohner, mineralische Quellen, Papier-, Leinwand-, Spitzen-, Hut-, Wollenfabriken, Handel, Weinbau. — Die Stadt Riom, 13,328 Einwohner, Fabriken.

33) Das Departement der Nièvre, wo die auf unebenem Boden liegende Hauptstadt Nevers an der Mündung der Nièvre in die Loire, 1500 Häuser, 11,200 Einwohner, Wollen-, Leder-, Faience-, Glasfabriken. — Die Stadt Cosne an der Nouainmündung in die Loire, 734 Häuser, 5200 Einwohner, Anker- und Messerschmieden.

34) Das Departement der Mayenne (Maine), wo die Hauptstadt Laval an der Mayenne, 3585 Häuser, 15,167 Einwohner, Garn- und Linnengewerbe.

35) Das Departement der Mayenne (Maine) und Loire, wo die grosse, hübsche Hauptstadt Angers an der Mayenne, die nach der Verei-

nigung mit der Sarthe in die Loire fällt, 5410 Häuser, 33,000 Einwohner, Zuckersiederei, Wachsbleichen, Seiden-, Etamin-, Rasch-, Serschefabriken. — Die Stadt Saumur an der Loire, 9600 Einwohner, festes Schloß (Staatsgefängniß), Leder- und Leinwandfabriken.

36) Das Departement der Sarthe, wo die Hauptstadt Le Mans an der Sarthe, 3000 Häuser, 18,081 Einwohner, Wachs- und Etaminfabriken, 2 Messen. — Die Stadt La Flêche am Loir, 843 Häuser, 5200 Einwohner, Militairschule.

37) Das Departement des Allier, wo die ziemlich hübsch gebaute Hauptstadt Moulins am Allier, 1500 Häuser, 13,509 Einwohner, Messer- und Stahlfabriken.

38) Das Departement des Loiret, wo die große, angenehme Hauptstadt Orleans, 28 Lieues von Paris, in einer sehr fruchtbaren und weinreichen Gegend, an der Loire, über die eine steinerne Brücke geht, 4500 Häuser, 41,937 Einwohner, Bischofssitz, Wachsbleichen, Seidenstrumpf-, Zucker- und Turbanfabriken, Branntweinbrennereien, Handel mit Getreide, Branntwein, Weinessig :c.

39) Das Departement des Cher, wo die alte Hauptstadt Bourges, ziemlich im Mittelpunkte Frankreichs, an den Flüssen Auron und Eure, in einer trefflichen Ebene, 3738 Häuser, 16,330 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs mit einer sehr großen Kathedrale, Wollen- und Leinwandfabriken.

40) Das Departement des Loir und Cher, wo die Hauptstadt Blois an der Loire, mit einer steinernen Brücke, 1859 Häuser, 14,900 Einwohner, Wollen- und Glasfabriken.

41)

41) Das Departement des Indre, wo die hübsche Hauptstadt Chateauroux am Indre, 1220 Häuser, 8148 Einwohner, wichtige Tuch- und Messerfabriken. — Nordöstlich liegt die Stadt Issoudun am Deols, 2056 Häuser, 10,265 Einwohner, starker Vieh- und Tuchhandel.

42) Das Departement des Indre und der Loire, wo die ansehnliche Hauptstadt Tours in einer Ebene, der Garten Frankreichs genannt, am Einfluß des Cher in die Loire, über welche eine schöne Brücke führt, 20,240 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Linnen-, Seiden-, Tuch-, Faience-, Leder-, Drahtfabriken, Handel mit diesen Fabrikaten und trocknen Früchten, besonders Pflaumen.

43) Das Departement der Vienne, wo die alte, weitläufige Hauptstadt Poitiers am Clain, einem Nebenflusse der Vienne, 18,223 Einwohner, Gerbereien, Wollen- und Linnenfabriken, Branntweinbrennereien; römische Denkmähler. — Die Stadt Châtellerault an der Vienne, 1575 Häuser, 8430 Einwohner, Wollen-, Stahl- und Messerfabriken, Steinschneider.

44) Das Departement der Obervienne, wo die regelmäßig gebaute Hauptstadt Limoges an der Vienne, 2600 Häuser, 20,255 Einwohner, Eisen-, Papier-, Wachslicht-, Leinwand-, Stahlwaarenfabriken, Handel mit Rindvieh, Pferden, Schweinen, Leinwand ꝛc.

45) Das Departement der Creuse, wo die Hauptstadt Guéret zwischen 2 Bergen, an der Gartempe, 3125 Einwohner, starker Viehhandel.

46) Das Departement der Loire, wo die Hauptstadt Montbrisson in einer angenehmen Ebene, 870 Häuser, 4703 Einwohner, Mineralquellen. — Die Stadt St. Etienne am Gebirge, 16,259

16,259 Einwohner, Eisen-, Stahl- und Waffenfabriken.

47) Das Departement der Niederloire, wo die große, reiche und schön gebaute Hauptstadt Nantes, 90 Lieues von Paris, am rechten Ufer der Loire, unweit ihrer Mündung mit einem Seehafen, 13,000 Häuser, 77,162 Einwohner, Bischofssitz, öffentliche Gemäldegallerie, Gesellschaft des Ackerbaues, der Handlung und Künste, Schule der Anatomie und Chirurgie, Lyceum rc., Tau- und Seil-, Faience-, Kattun-, Zuckerfabriken, Schiffbau, starker Handel mit den Kolonieen und dem Auslande.

VIII. Das Gebiet der Vendée ist vom Loiregebiet im Norden und Osten, vom Charentegebiet im Süden, und von dem atlantischen Meere im Westen umgeben, und begreift 15 — 20 Meilen in der Länge, und 10 — 17 Meilen in der Breite. Das Land ist flach, hier und da hügelig, mit vielen kleinen Wäldern. Im nördlichen Theile des Departements Vendée, le Boccage genannt, wechseln Ackerland, Hügel und Waldung schön mit einander ab; der südliche Theil, le Marais genannt, hat zwischen der Stadt Luçon und der Vendéemündung sehr feuchten, von Trocknungskanälen durchschnittenen Morastboden, mit fetten Viehweiden und guten Weizenäckern. Mehr abwärts von der See gibt es Weinberge, die guten Wein liefern. Die Einwohner unterhalten Getreide-, Buchweizen- und Flachsbau, Viehzucht, Leinwebereien und Seesalzbereitung. Hier war sonst mit Vienne das Gouvernement Poitou, und jetzt sind hier 2 Departements:

48) Das Departement der Vendée, von einem Küstenflusse so genannt, wo die Hauptstadt Bourbon-Vendée (vormals Roche sur Yon, auch

auch Napoléon-Vendée), 2500 Einwohner. — Die hübsche Stadt Fontenay le Peuple an der Vendée in einem Thale, 1485 Häuser, 6660 Einwohner, Mittelpunkt eines starken Viehhandels. — An der Küste die Inseln: Noirmoutier (eine elende Sandbank, gegen die Fluth durch Dämme mühsam geschützt); Bouin und Dieu oder Yeu, von Fischern und Seesalzsiedern bewohnt.

49) Das Departement der beiden Sèvres, wo die Hauptstadt Niort an der hier schiffbaren Sèvre Niortaise, 2000 Häuser, 15,028 Einwohner, Wollen- und Lederfabriken, Handel.

IX. Das Gebiet der Charente, von dem Küstenflusse Charente genannt, ist 20 Meilen lang, 10 — 15 Meilen breit, und liegt zwischen den Gebieten der Vendée, Loire und Garonne. Die höhere Gegend im Osten zieht sich zu einem Morast nach Nordwesten hinab. Das flache Land hat im obern Departement viel Weinbau und Wildpret, und liefert weiter hinab Getreide, Safran und viel Wermuth, der zu Kräuterweinen benutzt wird. Der große Morast im Nordwesten ist von Kanälen durchzogen, die man zur Bereitung des Seesalzes mit Seewasser füllt; auch fängt man hier viel Austern und Sardinen. Die Einwohner liefern viel Wein, Branntwein (Cognac), und Papier (zu Angoulême). Rochefort ist ein Kriegs- und Rochelle ein Handelshafen. Ehemals waren hier die Gouvernements Saintonge, Angoumois und Aunis, welche jetzt 2 Departements bilden:

50) Das Departement der Charente, wo die hübsche Hauptstadt Angoulême auf einem Berge an der Charente, 13,000 Einwohner, Papierfabriken, Hauptniederlage des Handels mit Wein und Branntwein auf der Charente nach Rochefort. — Die Stadt Cognac an der Charente, 2900 Ein-

wohner, Handel mit dem in der Nachbarschaft verfertigten feinen Branntwein.

51) Das Departement der Niedercharente, wo die alte, ziemlich große und schlecht gebaute Hauptstadt Saintes am Fuße eines Berges, an der Charente, über welche eine alte Brücke des Kaisers Julian führt, 10,050 Einwohner, Leder- und Wollfabriken. — Die festen Städte: Rochefort an der Charente, 2 Stunden von ihrer Mündung, mit einem unter Ludwig XIV. erbauten und durch 5 Forts vertheidigten Kriegshafen, 15,000 Einwohner, Marineschule, Seearsenal, Schiffswerfte, Kanonengießerei, Tau- und Segelwerkfabriken. Drei Meilen davon im Norden die wichtige Seehandelsstadt und Festung La Rochelle mit einem guten und sichern Hafen, 17,512 Einwohner, Schiffswerfte, Zucker- und Thransiedereien, Faiencefabriken, Weinhandel, Salzwerke. Der Stadt gegenüber liegen die Inseln Aix, Rè und Oleron.

X. Das Gebiet der Garonne zieht sich von den höchsten Pyrenäen im Süden, den Sevennen und Lozere im Osten und den Gebirgen von Auvergne im Nordosten zur Mündung der Garonne 54 Meilen lang und 48 Meilen breit hinab. Daher sind die südlichen Dep. Nieder- und Oberpyrenäen, Arriège, Gers und die Südhälfte vom Dep. Obergaronne mit Schneegebirgen bedeckt, die in den Oberpyrenäen den höchsten Gipfel erreichen, und sich westlich zur See senken, und von Thälern durchschnitten, in denen sich viele kleine Flüsse und Bäche durchkreuzen. Treffliche Weiden und Wiesen liefern Pferde, Maulesel und Rindvieh im Überfluß; auch ist hier viel Holz, Eisen, Marmor (Verd Campan und Serracolin in den Dep. Obergaronne und Oberpyrenäen), und die berühmten Bäder von Bagnères, Barèges und Coterez.

rc. Näher zum Strome hinab, in dem Dep. Gers und im nördlichen Obergaronne-Dep., wechselt das offnere Land mit sanften Thälern, Ackergefilden und trefflichen Weiden ab. Nur in der Küstenstrecke zwischen den Mündungen der Gironde und des Adour ist die steppenartige Haide, les Landes, wo man nur Haide, Wachholdergesträuch, Tannen, Ginster und Bienen kennt. Auf dem rechten Ufer der Garonne, an den Quellen des Tarn, des Aveyron, des Lot und der Dordogne erheben sich die Gebirge der Sevennen und von Auvergne, von welchen letztern ein Seitenzweig als Gebirge und Landrücken durch die nördlichen Gegenden des Gebiets nach Westen geht. Die Sevennen mit dem Lozère bedecken den Osten des Lozèredepartement, das in der Mitte Getreidebau und im Süden Kastanien hat. Höher noch liegt das Departement des Cantal, das sich bis zu 5964 Fuß erhebt, überall Spuren ausgebrannter Vulkane zeigt, Viehweiden und Weinberge hat. Auch das Dep. Aveyron ist gebirgiges Weideland, besonders für Maulesel, so wie das ebenfalls gebirgige Dep. Dordogne viel Wildpret und Trüffeln liefert, die zu den berühmten Pasteten von Perigueux gebraucht werden. Die übrigen innern Departements des Garonnegebiets liefern Getreide, Wein (Pontac, Medoc, Graves rc.), Obst, besonders treffliche Pflaumen, Kastanien, Nüsse rc. Die Einwohner sprechen zum Theil den gascognischen Dialekt des Französischen, und im Departement der Niederpyrenäen die vaskische Sprache (s. bei Spanien), und liefern Leinen-, Woll-, Eisen- und Stahlwaaren, Spitzen (im Dep. Cantal) rc. Das Gebiet begreift fast das ganze ehemalige Guienne, Gascogne und Navarra, und einen Theil des alten Languedoc, und enthält jetzt folgende 16 Departements:

52) Das Departement der Oberpyrenäen, wo die hübsch gebaute Hauptstadt Tarbes in einer angenehmen Gegend, am Adour, 6877 Einwohner. — Die Städte: Bagnères am Adour, so wie Barèges und Coterez (Cauterets) tief in den Pyrenäen, mit Mineralbädern. Campan an der Quelle des Adour, in dem reizenden Campanerthale, wo alles Segen und Überfluß verräth. Sarrancolin an der Quelle der Garonne, mit Marmorbrüchen.

53) Das Departement der Obergaronne, wo die große schöne Hauptstadt (ehemals von Languedoc) Toulouse, 160 französische Meilen von Paris, an dem rechten Ufer der hier schiffbaren Garonne, nahe am Anfang des Südkanals, 50,171 Einwohner, Akademie der Wissenschaften, Künste und Inschriften, Akademie für Maler und Bildhauer, Akademie der Blumenspiele (des jeux floraux; poetische Darstellungen), Gesellschaft des Ackerbaues, Gesellschaft der Medicin, Handelskammer, Sitz eines Erzbischofs, Sternwarte, öffentliche Gemäldesammlung, Seiden-, Wollen-, Lederfabriken, Handel mit spanischer Wolle ꝛc.

54) Das Departement der Arriège, wo die Hauptstadt Foix am Fuße der Pyrenäen und an der Arriège, 3600 Einwohner, Eisen- und Kupferwerke.

55) Das Departement des Tarn, wo die Hauptstadt Alby in angenehmer Umgebung, am Tarn, 1936 Häuser, 9650 Einwohner, Leinweberei, Handel mit Leinwand, Safran ꝛc. Im 12ten und 13ten Jahrhundert der Sitz der Albigenser. — Südlicher liegt die Stadt Castres an der Agout, 1681 Häuser, 15,171 Einwohner, Wollen-, Baumwollen-, Kamelhaaren- und Seidenzeugfabriken.

56) Das Departement der Lozère, an der kleinen Gebirgskette Lozère und am Ursprunge des Lot und der Allier, wo die Hauptstadt Mende am Lot, 910 Häuser, 5014 Einw., Serschefabriken.

57) Das Departement des Lot, wo die alte, eng und unregelmäßig gebaute Hauptstadt Cahors am Lot, 11,228 Einwohner, Spitzen-, Branntwein-, Wollfabriken, Weinbau; Trümmer eines römischen Amphitheaters.

58) Das Departement des Lot und der Garonne, wo die alte, ansehnliche, aber schlecht gebaute Hauptstadt Agen in angenehmer Gegend an der Garonne, 862 Häuser, 10,569 Einwohner, Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, Leinen-, Woll-, Seidenfabriken.

59) Das Departement des Tarn und der Garonne, wo die Hauptstadt Montauban am Tarn, 21,950 Einwohner, Schule der reformirten Theologie, Gesellschaft der Wissenschaften, Seidenfabriken, starker Handel mit Wein, Getreide- und Seidenwaaren. — Die Stadt: Castel Sarazin auf der Landspitze zwischen der Garonne und dem Tarn, 918 Häuser, 6100 Einwohner, Leinwand-, Woll- und Hutfabriken.

60) Das Departement der Dordogne, wo die alte Hauptstadt Périgueux an der Ille, 1000 Häuser, 5733 Einwohner, Repphühnerpasteten und Truthühner mit Trüffeln; Trümmer eines römischen Amphitheaters. — Die Stadt Bergerac an der Dordogne, 1606 Häuser, 8050 Einwohner, Kanonengießerei, Eisen- und Faiencefabriken.

61) Das Departement der Corrèze, wo die Hauptstadt Tulles in einer felsigen Gebirgsgegend, an der Corrèze, 9362 Einwohner, Gewehr- und Papierfabriken, Handel mit Nußöl.

62)

62) Das Departement des Cantal, wo die Hauptstadt Aurillac am Jordanefluß, 10,357 Einwohner, Spitzen-, Sersche-, Haarsieb-, Tapetenfabriken, Handel mit diesen Waaren, so wie mit Vieh und Cantalkäsen. — Die Stadt St. Flour, 5300 Einwohner, Bischofssitz, Tapeten-, Tuch-, Messerfabriken.

63) Das Departement der Gironde (welchen Namen die Garonne nach ihrer Vereinigung mit der Dordogne bekommt), wo die große und schöne Hauptstadt Bordeaux, 160 französische Meilen von Paris, am linken Ufer der Garonne, 7810 Häuser, 90,992 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Gesellschaft der schönen Wissenschaften und Künste, medicinische Gesellschaft. Unter den vielen schönen öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus die Kathedrale, das Schauspielhaus, die Börse und das Waarenhaus. Der treffliche Hafen ist stark befestigt; die Forts Haa und St. Croix oder Louis; vor der Mündung der Gironde, 15 französische Meilen von Bordeaux, der Leuchtthurm Corduan auf einem Felsen. Die Stadt hat eine öffentliche Gemäldesammlung, Glas-, Zucker-, Branntwein-, Essig-, Kattun-, Wollenzeug-, Spitzenfabriken, starke Schiffswerfte, ansehnlichen Handel mit Wein, Branntwein, getrocknetem Obst, Mehl, Öl, Wolle, Weinessig, Papier, Safran, Seidenwaaren, Siamoisen, Leinwand rc., westindischen Waaren, weswegen sich auch viele fremde Handelshäuser hier niedergelassen haben. Die von Bordeaux nach den Kolonieen geschickten Waaren, z. B. eingesalzenes Fleisch, Butter, Speck, Talg, Eisenwaaren, irdene und kupferne Geschirre rc., werden größtentheils von Fremden hierher gebracht. Sonst schickte sie auch, wie La Rochelle, Nantes und l'Orient, Schiffe auf den Stockfisch- und Wallfischfang aus.

Eine

Eine hiesige Mühle von 24 Gängen wird von der Ebbe und Fluth getrieben. — Die Städte: Medoc unterhalb Bordeaux, mit einem Fort und Weinbau. Libourne an der Dordogne, 900 Häuser, 8080 Einwohner, mit einem kleinen Hafen und starken Salzhandel.

64) Das Departement Landes (Haiden), wo die Hauptstadt Mont de Marsan am Midon, 1925 Häuser, 2866 Einwohner, Getreidehandel. — Die Stadt Dax am Adour, 1050 Häuser, 4400 Einwohner, Handel mit Wachs, Honig, Harz, Terpentin.

65) Das Departement des Gers, wo die Hauptstadt Auch unweit vom Gers, an einem Berge, daher in die Ober- und Unterstadt getheilt; zu jener führen 200 Stufen hinauf. 7696 Einwohner, Leinwand- und Wollfabriken.

66) Das Departement der Niederpyrenäen, wo die Hauptstadt Pau auf einer Anhöhe, am Gave de Pau, 2000 Häuser, 8465 Einwohner, Tuch- und Linnenfabriken, Weinbau, Handel mit Schinken, Bayonner Schinken genannt, weil man sie in dieser Stadt zu verschiffen pflegt. Geburtsort des Kronprinzen von Schweden (Bernadotte). — Die Städte: Bayonne, 20 französische Meilen von Pau und 180 von Paris, am Zusammenflusse der Adour und Nive, nicht weit von der Mündung des Adour, 1520 Häuser, 13,190 Einwohner, Citadelle, Seehafen, Woll- und Glasfabriken, Schiffbau, starke Fischerei, wichtiger Seehandel. Hier sind die Bayonette erfunden worden. Pontac, 2300 Einwohner, Weinbau.

67) Das Departement des Aveyron, wo die Hauptstadt Rhodez auf einem Hügel, am

Avey-

Aveyron, 6233 Einwohner, Tuch=, Wollen=, Linnen=, Hutfabriken.

XI. Das Gebiet der Aude zieht sich von den höchsten Pyrenäen im Süden bis zur Mündung des hier entspringenden Küstenflusses Aude 15 Meilen weit hinab, bei einer Breite von 10 Meilen. Außer den Gebirgsgegenden im Süden erzeugt dieses schöne warme Land die süßen, unter dem Namen der Weine von Roussillon bekannten Muskatweine, und liefert auch Getreide, schönes Öl 2c. Der Südkanal durchschneidet dieses Land, das die Grafschaft Roussillon und einen Theil von Languedoc umfaßt, und jetzt 2 Departements enthält:

68) Das Departement der Ostpyrenäen, wo die sehr befestigte Hauptstadt Perpignan in einer schönen Ebene des Gebirgslandes, am Küstenflusse Tet, eine Stunde vom Meere und 190 französische Meilen von Paris, auf dem Wege nach der spanischen Provinz Catalonien, 2000 Häuser, 10,000 Einwohner, Kanonengießerei, Wollfabriken, Weinbau. — In geringer Entfernung nördlicher liegt die Stadt Rivesaltes, Öl= und Weinbau.

69) Das Departement der Aude, wo die Hauptstadt Carcassonne an der Aude, 1604 Häuser, 15,219 Einwohner, Fabriken für leichte Tücher, die stark nach der Levante gehen, Handel mit Wein, Branntwein, Südfrüchten 2c. — Die Stadt Narbonne an der Narbonnemündung mit dem Hafen St. Charles, aus dem sonst starker Handel nach der Levante getrieben ward, 9100 Einwohner, Fabriken für leichte Tücher.

XII. Das Gebiet des Herault am mittelländischen Meere ist 13 Meilen lang und 9 Meilen breit, und liefert Öl, Obst, Mandeln und vortreffliche Weine, von denen der Frontignan und Lunel auch

im

im Auslande geschätzt werden. Es bildete sonst einen Theil von Languedoc, und enthält jetzt

70) Das Departement des Herault, wo die große, reiche und unregelmäßige Hauptstadt Montpellier, 182 Lieues von Paris, in angenehmer Gegend, auf einer Anhöhe, unweit des Küstenflusses Mardanson, mit engen Straßen, 8000 hübschen Häusern, 32,723 Einwohnern; Bischofssitz, medicinische Schule, botanischer Garten, Parfumerie-, Essenzen-, Tabak-, Leder-, Vitriolöl- und Grünspanfabriken; bedeutender Handel mit Wein, Öl, getrockneten Früchten, Wolle, Seidenwaaren, Wachs, Grünspan ꝛc. — Die Städte: Cette auf einer Insel am mittelländischen Meere und am See Thau, in dem sich der Südkanal mündet, 7000 Einwohner, mit einem guten Hafen, Sardellenfang, Tabaksfabrik und starkem Handel. Lunel und Frontignan Weinbau. Bezieres am Kanal, unter dem hier das Küstenflüßchen Orbe durchgeht, 2406 Häuser, 14,535 Einwohner, Akademie der Wissenschaften, römische Alterthümer, Liqueur- und Seidenfabriken. Bedarrieux 3400 Einwohner, und Ganges 3625 Einwohner, Seidenstrumpffabriken. Balaruc Mineralwasser.

XIII. Das Gebiet der Rhone läuft von den Vogesen, in denen die Saône entspringt, 72 Meilen lang bis zum mittelländischen Meere hinab, bei einer Breite von 30 — 33 Meilen. Die Rhone nimmt rechts die Flüsse Ain, Saône mit dem Doubs, Ardeche, Gard mit dem Gardon, und links die Isère, Drome und Durance auf. Im Osten ist das Gebiet von dem Jura und den Alpen, und im Westen von den Sevennen begränzt, an welchen Gebirgen Viehzucht die Hauptbeschäftigung ist. Weiter zur Rhone hinab folgt gutes Ackerland mit Weinbergen, z. B. im

im Dep. Obersaône, bei Arbois im Dep. Jura, bei Maçon, Côte St. André im Isère-Dep., und südlicher verschwindet die Säure aus dem Wein, und neben ihm erscheinen das schönste Olivenöl, und an der Küste Citronen, Pomeranzen, Feigen, Apfelsinen &c., so wie die Gegenden von der Stadt Hieres und die Inseln vor derselben wegen ihres sanften Klima berühmt sind. Im Westen der Rhone ist besonders das Departement der Ardeche sehr bergig; hier sind die Berggipfel Mezen und Coiron. An den Mündungsarmen des Stroms sind die Felder Crau und Camargue, wo durch Überschwemmungen sich Flußsand und Kiesel abgelagert haben. Außer den genannten Produkten liefert dieses Gebiet Getreide, Holz, Hanf, Obst, Seide, Silber, Eisen, Kupfer, Krystalle, Alabaster, schwarzen Marmor &c. Die Sprache der Einwohner ist die französische, ausgenommen in den südlichsten Departements, oder in der ehemaligen Provence, wo man das Provençalische allgemein hört, ein Gemisch aus Französisch, Spanisch, Italienisch und Griechisch. An der Spitze der vielen Fabrikorte stehen Lyon und Marseille, welche Städte auch sehr bedeutenden Handel treiben. Ehemals lagen hier die Franche Comté, Bourgogne, Dauphiné, Lyon und Provence, die jetzt folgende Departements bilden:

71) Das Departement des Jura, wo die Hauptstadt Lons le Saulnier an der Furieuse (Solvan), 450 Häuser, 6040 Einwohner, Silber-, Marmor-, Alabasterbergwerke. — Die Festungen: Dole am Doubs, 1350 Häuser, 8240 Einwohner, Mützen- und Hutfabriken. Salins an der Furieuse, 8100 Einwohner, Salzquellen.

72) Das Departement der Oberalpen, mit mehr als 13,600 Fuß hohen Bergen, wo die Hauptstadt Gap in einem fruchtbaren Thale, 8050 Ein-

Einwohner, Sitz einer gelehrten Gesellschaft, Mineralquellen. — Die Festungen: Briancon an der Quelle der Durance, 2976 Einwohner; Embrun auf einem Felsen.

73) Das Departement der Isère, wo die alte, feste Hauptstadt (ehemals von Dauphiné) Grenoble, von der Isére durchströmt, mit schönen großen Straßen und einer Citadelle, 1200 Häuser, 20,654 Einwohner, Handschuh- und Rauchwerkfabriken. Beim Dorfe Chartreuse, 3 Stunden von hier, liegt das berühmte, nun aufgehobene Karthäuserkloster la grande Chartreuse, der Ursprung des aus dieser furchtbaren und waldigen Einödе über ganz Europa ausgebreiteten Karthäuserordens. — Die alte, schlecht gebaute Stadt Vienne an der Rhone, 12,200 Einwohner, Degenklingen- und andere Eisen- und Stahlfabriken.

74) Das Departement der Drôme, wo die alte, große, übel gebaute Hauptstadt Valence an der Rhone, 1010 Häuser, 7532 Einwohner, Wollfabriken. — Die Stadt Montelimart am Zusammenflusse des Roubion und Jabron, 6340 Einwohner, Seiden-, Leder- und Wollfabriken.

75) Das Departement des Ain, an der Ostseite des Jura, wo die Hauptstadt Bourg (en Bresse) am Abhange eines Hügels und am Reißousse, 6984 Einwohner, Handlung mit Getreide, Vieh und Häuten. — Die Stadt Gex mit vielen Uhrmachern. Der Flecken Ferney mit Uhrfabriken; einst Voltaire's Wohnsitz.

76) Das Departement Obersaône, wo die Hauptstadt Vesoul am Durgeon, 5417 Einwohner. In der Nähe ist eine Grotte, in der an einem warmen Tage mehr Eis gebildet wird, als binnen 8 kalten Tagen wegschmelzen kann. Von dem

30

30 Fuß hohen Gewölbe hängen starke Eiszapfen hinab; aber eine weit größere Menge Eis entsteht auf dem Wasser eines durch die Grotte fließenden Baches, der nur im Sommer zugefroren, und im Winter frei vom Eise ist. Wenn man einen Nebel in der Höhle bemerkt, so regnet es den folgenden Tag. — Die Stadt Luxeville an den Vogesen, 300 Häuser, 3100 Einwohner, warme Bäder.

77) Das Departement Saône und Loire, wo die alte Hauptstadt Maçon an der Saône, 10,807 Einwohner, Gesellschaft der Wissenschaften, Weinbau. — Die Städte: Autun am Arroux, 9180 Einwohner, mit römischen Alterthümern. Chalons sur Saône an der Mündung des Canal du Centre, der die Saône und Loire verbindet, 1257 Häuser, 10,431 Einwohner, Seiden- und Wollen-, Strumpf-, Hut-, Mützenfabriken; auch mit römischen Denkmählern.

78) Das Departement des Doubs, wo die schöne, große Hauptstadt (sonst von Franche Comté) Besançon am Doubs, 90 französische Meilen von Paris, mit einigen Forts und einer Citadelle auf einem Felsen, 3293 Häuser, 28,436 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Akademie der Wissenschaften und Künste, Uhrmacherschule für 200 Zöglinge, Eisen-, Stahl-, Kattun-, Linnenfabriken. In einem nahen, 40 Fuß hohen Felsen ist eine Höhle, in der sich im August Eispyramiden ansetzen, die im October und November wegschmelzen, ungeachtet der Thermometerstand darin sich das ganze Jahr hindurch nur etwa um 2 Grade mindert, und mehrentheils einen halben Grad über dem Eispunkte steht. Auch erblickt man an einer Stelle der Höhle einen Morast, der das ganze Jahr hindurch offen bleibt, wenn umher alles gefroren ist.

79) Das Departement der Ardèche, wo die Hauptstadt Privas, 360 Häuser, 2923 Einwohner, Wollfabriken. — Die Stadt Annonay an der Deume, 5550 Einwohner, Papierfabriken; Montgolfier's Geburtsort.

80) Das Departement des Gard, mit sehr veränderlichem Klima, wo die alte, große und gut gebaute Hauptstadt Nimes oder Nismes, 168 französische Meilen von Paris, in einer getreide-, wein- und ölreichen Gegend, 4500 Häuser, 39,594 Einwohner, Citadelle, Akademie der Wissenschaften, Seide- und Wollfabriken; viele römische Alterthümer, z. B. Amphitheater, Dianentempel. Zwei Meilen nordöstlich von der Stadt ist im Gardthale eine noch sehr gut erhaltene römische Wasserleitung, Pont du Gard, von 3 Bogenstellungen über einander, die sonst das Wasser nach Nismes leitete. — Die Städte: Beaucaire an der Rhone, 7950 Einwohner, berühmte Messe. Pont St. Esprit an der Rhône, über die eine merkwürdige, 1265 — 1309 erbaute Brücke von 26 Bogen führt, über welche die Wagen nur auf Schlittenkufen gehen, um sie nicht zu erschüttern.

81) Das Departement der Rhône, wo die Hauptstadt Lyon, 100 französische Meilen von Paris, nach Paris eine der größten, schönsten und reichsten Städte Frankreichs, am Einflusse der Saône in die Rhône, über die 7 Brücken führen, 457 Fuß über dem mittelländischen Meere, in einer mit Bergen begränzten Ebene, mit engen Straßen, großen Plätzen (z. B. dem Platz Ludwigs des Großen, dem Concertplatz), schönen Gebäuden (z. B. Rathhaus, Domkirche), 11,000 Häuser, 100,041 Einwohner, Fort St. Clair, Sitz eines Erzbischofs, Akademie der Wissenschaften und Künste, Gesellschaft der Freunde

des

des Handels und der Künste, Gemäldesammlung, Thierarzneischule (die älteste Anstalt der Art), Hospital mit 1800 eisernen Betten; Seiden- (1802 mit 2000 Stühlen; 1786 mit 30,000 Arbeitern), Gold- und Silbertressen-, Gobelins-, Hut-, Modewaarenfabriken, Stickereien. Schon die Herbeischaffung der rohen Materialien für die hiesigen Fabriken und die Versendung der Fabrikate beschäftigt sehr die Thätigkeit; Spanien liefert vornehmlich Seide, Wolle und edle Metalle; Italien, besonders Piemont und Sicilien, Seide ꝛc. Auch ist die Stadt ein Niederlagsort für viele Kunstprodukte aus andern französischen Departements, die zugleich mit den lyoner Artikeln auswärts gehen, z. B. Tücher, Leinwand, Spezereien. Daher ist auch der Commissionshandel hier sehr beträchtlich, und viele schweizerische Kaufleute haben sich hier niedergelassen. Selbst am Verkehr mit der Levante nimmt sie lebhaften Antheil. Endlich dehnt Lyon die Handelsgeschäfte bis nach den Niederlanden (wohin besonders der Wechselverkehr beträchtlich ist), England und Rußland aus. Unter den einzelnen Handelszweigen ist auch der Buchhandel dieser Stadt zu bemerken, der außer Paris nirgends in Frankreich wichtiger ist, als hier.

82) Das Departement der Rhônemündungen, mit sehr warmem Klima, wo die sehr alte, von einer griechischen Kolonie angelegte Hauptstadt Marseille, 170 Lieues von Paris, am Fuße eines hohen Felsengebirgs und an einem Busen des mittelländischen Meeres, der einen sehr sichern Hafen bildet, welcher 430 Toisen lang, 130 Toisen breit ist, 900 Fahrzeuge aufnehmen kann, und durch die Forts St. Jean und St. Nicolas befestigt ist, 96,413 Einwohner. Die alte Stadt (le vieux quartier), am Abhange eines Hügels, ist schlecht gebaut, schmu-

zig

zig, aber stark bewohnt; die neue (le beau quartier) ist sehr schön, regelmäßig, mit trefflichen Gebäuden und Springbrunnen. Beide Theile sind durch den Spaziergang le Cours getrennt, eine der schönsten Straßen, mit großen Gebäuden, Alleen und 2 Springbrunnen, Sie hat 37 Plätze, z. B. Cannabière, de Comedie, Monthion. Akademie der Wissenschaften und Künste, medicinische Gesellschaft, Lyceum, öffentliche Bibliothek von 90,000 Bänden, Museum von Alterthümern, Gemälden rc., Schiffsfahrtsschule mit einer Sternwarte, botanischer Garten zur Naturalisirung ausländischer Gewächse, Zeichenschule. Viele wohlthätige Anstalten, z. B. das große Hospital, das Hospital des Alters und der Jugend, das Hospital des h. Lazarus für Wahnsinnige rc. Korallenfischerei, Alaun-, Schwefel- und Zuckersiedereien, Vitriol-, Parfumerieen-, Tuch-, Hut-, Baumwollen-, Glas-, Seife-, Saffian-, Porzelan-, Faience-, Korallfabriken, Wachsbleichen, wichtiger Schiffbau. Starker Handel nach der Berberei und den türkischen Küsten besonders mit Halbtüchern, Papier, Turbanen, Wollen- und Seidenzeugen, Korallen, Cochenille, Indigo, allerlei Früchten, Zucker, Kaffe, Quincailleries, Piastern rc. Die Rückladungen verbreiten sich nach Lyon und den übrigen Gegenden Frankreichs; auch werden sie zum Theil in Italien und Spanien gegen Produkte dieser Länder umgesetzt. Überdies nimmt die Stadt am Koloniehandel Antheil. Wichtiges Lazareth für die aus der Levante kommenden Schiffe und Waaren, mit musterhaften Quarantaineanstalten, auf der 6 Seemeilen von der Stadt entfernten Insel Pomegues. Hier lebte der Mathematiker, Astronom und Philosoph Pytheas 240 Jahre vor Christus; ihm, so wie dem Gesetzgeber der Stadt, Eutymenes, ist auf dem Zollhaus-

hausplatze ein Denkmahl als Termen auf der Spitze eines Brunnens errichtet worden. Geburtsort Barthélemy's. Rings um die Stadt liegen in einem Halbkreise auf den Anhöhen an 5000 blendend weiße Bastiden oder Landhäuser der wohlhabenderen Einwohner zwischen Oliven- und Mandelbaumpflanzungen. — Die Städte: Aix (spr. Aehks) in einer großen, mit Olivenbaumpflanzungen umkränzten Ebene, die viel Provenceröl und vortrefflichen Wein liefert, unweit des Arcflusses, groß und hübsch gebaut, ehemals Hauptstadt der Provence, 21,009 Einwohner, warme Bäder, Hut-, Baumwoll-, Sammtfabriken, starker Handel mit Baumöl, Kapern, Branntwein ꝛc. Arles an der Mündung der Fosse Crapone (Kanal von Eiguieres) in die Rhône, groß und gut gebaut, 18,470 Einwohner, Akademie der Wissenschaften, Sersche-, Gold- und Silberfaariken; römische Alterthümer, z. B. ein Amphitheater und auf dem großen Marktplatze der Obelisk von ägyptischem Granit, 47 und mit dem Piedestal 61 Fuß hoch.

83) Das Departement der Niederalpen, wo die hübsche Hauptstadt Digne am Fuße des Gebirgs und an der Bleone, 2872 Einwohner, Eisenfabriken, warme Mineralquellen.

84) Das Departement Vaucluse, genannt von der durch Petrarca vereinigten Quelle der Sorgue, ehemals die dem Papst gehörige Grafschaft Avignon und Venaissin, wo die große und hübsche Hauptstadt Avignon in einer herrlichen Gegend, an der Rhône, 21,412 Einwohner, Seiden- und Kupferfabriken, beträchtlicher Handel mit Seide, Wein, Öl und den hier noch immer gelieferten Nachdrucken. In der ehemaligen Franciscanerkirche ist das Grab Laura's und Petrarca's. — Die Städte: Carpentras am Alson, 2500 Häuser, 8490 Einwohner.

Oran-

Orange, Hauptort eines ehemaligen Fürstenthums, mit Resten eines römischen Triumphbogens und einer Wasserleitung.

85) Das Departement des Var, wo die Hauptstadt Draguignan, 6561 Einw. — Die Städte: Toulon, 197 französische Meilen von Paris, der dritte sehr stark befestigte Kriegshafen Frankreichs, der mit einem Quai und 2 Dämmen eingefaßt ist, und vor sich die durch die Forts la Malgue und St. Louis gedeckte Rhede hat, 2400 Häuser, 22,000 Einwohner, Seearsenal, Schiffswerfte, Schiffsdocken, Stückgießerei, Schiffstaufabrik, Handel. Antibes mit einem befestigten Hafen, nicht weit von Fréjus, 500 Häuser, 5300 Einwohner, Seehandel, römische Ruinen. Hières, östlich von Toulon, auf einer Anhöhe unweit vom Meere, am Gapeau, nördlich durch Berge geschützt, 5300 Einwohner, mit schönen Orangengärten und großen Seesalzwerken. In der Nähe der Stadt liegen unter demselben sanften Himmel die 4 hierischen Inseln, deren mittelste, Porte Cros (auch Mese, oder Meddana genannt), ein Kastell und eine Station für die Galeeren in dem Titanenhafen hat.

86) Die Insel Corsica, im mittelländischen Meere, enthält 188½ Quadratmeilen und 174,572 Einwohner, und wird von 4 Bergreihen durchschnitten, deren höchste Gipfel mit Eis bedeckt sind; der Monte rotondo ist 8226 Fuß hoch. Schön sind die fruchtbaren Thäler seewärts, und reich an Öl, Kastanien, Wein, Feigen, Orangen ꝛc. Hin und wieder sind Moräste und Waldungen. Der Anbau ist schlecht, das Klima wegen der Seeluft sanft, auf den Bergen frisch, in den Thälern heiß, in den Morastgegenden der Gesundheit nachtheilig. Außer den genannten Produkten liefert das Land viel zahmes

Vieh aller Art, Muflone (auf den Bergen), Eisen, so wie die See vorzüglich Thunfische, Sardellen, Austern und Korallen. Die Corsen haben selten über 5 Fuß Höhe, und gehören zu den halb wilden Völkern der Erde. Sie arbeiten durchaus nicht mehr, als nöthig ist, um sich gegen Hunger und Kälte zu schützen; denn um in ihrer Unabhängigkeit und Trägheit nicht gestört zu werden, versagen sie sich lieber alle Bequemlichkeiten des Lebens. Seit 200 Jahren schiffen sich daher jährlich aus Italien 4 — 5000 Arbeiter, unter dem Namen Luccheser, nach Corsica ein, um daselbst 6 — 8 Monate bei den Wohlhabenderen für Lohn zu arbeiten, und sodann mit einem Verdienst von 100,000 Rthlr. nach Hause zurückzukehren. Das Haus oder vielmehr die Hütte des Corsen hat selten Fenster, und noch seltner einen Schornstein. In der Mitte derselben lodert das Feuer, um welches sich die Familie versammelt. In der Höhe trocknet er die Kastanien, sein Hauptnahrungsmittel, und räuchert sein Fleisch. Hier schlafen auch alle Familienglieder neben einander nackt; nur im Kriege schläft der Corse in Kleidern und Waffen. Die einzige Kunst auf der Insel üben die Frauen aus, welche die grobe Leinwand und das grobe wollene Zeug verfertigen, worin sich die meisten Corsen kleiden; aber sie wissen weder von Bleiche, Walke, Weberkarden, noch von der Laugenküpe etwas. Alle Arten von Hausrath, Küchengeschirr, Kram-, Blech- und Eisenwaaren, nebst den bessern Kleidungsstücken müssen daher eingeführt werden; und auch dieser geringe Handel ist in den Händen der Fremden, besonders der Genueser. Seit undenklichen Zeiten leben die Corsen in beständiger Feindschaft unter einander, und da die Stämme und Anverwandtschaften vorzüglich zusammenhalten, so richtet sich das System der Rache

nach

nach dem Grade der Blutsverwandtschaft, die sich seit den durch die französische Revolution in Umlauf gebrachten, mißverstandenen Begriffen von Gleichheit auch auf die Frauen erstreckt, und daher ist auch die Genealogie die Lieblingswissenschaft der Corsen. Auf ihr beruht alle Sicherheit des Eigenthums und der Personen, und der ist unglücklich, der keine Verwandten hat; nichts ist sein eigen, denn er hinterläßt keinen Rächer. Doppelt unglücklich würde der sein, welcher aus Feigheit seinen Blutsverwandten nicht vertheidigte; nur Schande und Ehrlosigkeit warten sein. Jedermann geht bewaffnet; wer keine Waffen führt, wird verachtet, und sein Gruß wird nicht erwiedert. Der Blutrache kann nur durch eine gleiche Anzahl von Ermordeten auf beiden Seiten ein Ende gemacht werden. Mit Freude nimmt der rachgierige Corse seinen Feind in seine Hütte auf, nährt ihn, und *mordet* ihn dann mit kaltem Blute. Auch des Feindes Eigenthum an Früchten, Vieh rc. wird vernichtet. Daher will auch kein Corse sich von seiner Familie trennen, oder in den Dienst eines Herrn treten, dessen Feld er bearbeiten könnte. Seine Waffen liebt er über alles, und jede Regierungsform ist ihm willkommen, wenn sie nur seine Sitten schont. Einzelne, die Menschheit versöhnende Ausnahmen gibt es freilich auch hier; aber keiner Regierung hat es bisher gelingen können, die Corsen zu bilden. Jeder Fremde kann übrigens, was auch bei den Arabern der Fall ist, die mit den Corsen die Blutrache gemein haben, getrost im ersten besten Hause einkehren; mit der größten Gastfreundschaft wird er bewirthet. Die Nachbaren versammeln sich, und äußern ihre Freude in lärmender Ausgelassenheit, jedoch ohne alle Streitigkeiten. Nicht selten unterhalten sie dann den Fremden nach den Tönen einer Geige mit dem alten kriege-

 rischen

rischen Tanze, Moreske, der ihre im 9ten Jahrhundert über die Saracenen erfochtenen Siege darstellt. Zweifelhaft ist es, sagen die Italiener, ob der Verräther Judas ein Corse oder Calabrese gewesen; so bezeichnen selbst ihre Landsleute die geringe Treue der Corsen *). Die Hauptstadt der Insel ist Ajaccio oder Ajazzo (spr. Ajadscho) am Zusammenflusse der Flüsse Terignano und Restonico, und an dem Meerbusen von Ajaccio, mit einem guten Hafen und Molo, die schönste Stadt auf der Insel, 6570 Einwohner, zum Theil von griechischer Abkunft; Handel mit Korallen, Holz und Schuhen; Geburtsort Napoleon Bonaparte's. — Die Städte: Bastia, amphitheatralisch, aber unregelmäßig an dem Hafen gebaut, 11,336 Einwohner. Calvi, starke Citadelle, Hafen. Bonifacio, Festung, mit einem sichern Hafen, dessen Einfahrt aber beschwerlich ist.

Die auswärtigen Besitzungen Frankreichs sind:

1) in Asien: die Gebiete von Chandernagor, Pondichery, Karikal und Mahé.

2) In Afrika: die Städte La Calle und Bonne im Gebiet von Algier; die Inseln Senegal und Goree und das Fort St. Michael in Senegambien; das Fort François und einige Faktoreien auf Guinea; die ostafrikanische Insel Bourbon.

3) In Amerika: ein Theil von Guiana mit der Insel Cayenne; die Inseln St. Pierre und Miquelon bei Newfoundland; die Antillen St. Domingo (zur Hälfte, aber jetzt in den Händen der Neger), Martinique, Guadeloupe, Desiderade, Marie galante, Les Saintes und die Hälfte von St. Martin.

*) Daher sagt ein altes Sprichwort: a Corsico offenso, sive vivus sit, sive mortuus, tibi cave. Und ein anderes römisches Gemälde der Corsen sagt:

Prima est ulcisci lex; altera vivere rapto;
Tertia mentiri; quarta negare deos.

Ita-

Italien.

Man theilt Italien in die Halbinsel und die dazu gehörenden Inseln im mittelländischen Meere. Beide liegen zwischen 23° 13′ und 36° 10′ der Länge, und zwischen 37° 50′ und 46° 42′ der Breite. Die Halbinsel gränzt im Norden an Frankreich, die Schweiz und Teutschland, und ist von den übrigen Seiten von dem mittelländischen und adriatischen Meere umgeben. Die Größe beträgt 5800 Quadratmeilen, wovon auf das feste Land 4610 und auf die Inseln 1190 kommen.

Der Boden ist sehr verschieden, im Ganzen aber sehr fruchtbar und angenehm; daher auch Italien Europa's Garten genannt wird. Im Norden wird es von den himmelansteigenden Alpen begränzt, die von Osten nach Westen in folgender Ordnung liegen: die carnischen Alpen aus dem Östreichischen vom Terglou und Istrien bis zum Monte Pellegrino an Kärnthens Gränze; die tridentischen Alpen in und an Tirol hin; die rhätischen oder lepontischen Alpen aus der Gegend des Ortles in Tirol bis zum Furca; der große St. Bernhard oder die penninischen Alpen von dem Furca im Süden des Walliserlandes bis zu den Quellen der Isere, wo der große St. Bernhard 10,380, der Monte Rosa 14,580 Fuß hoch (nach Saussure), und der Simplon mit der trefflichen, neu angelegten Straße; der kleine St. Bernhard oder die grauen (grajischen) Alpen, von den Quellen der Isere bis zu dem Cenis, wo der Montblanc 14,793 und der Cenis 5879 Fuß hoch; die cotti-

tischen Alpen vom Cenis bis zu den Quellen des Po oder dem Monte Viso, wo der Berg Genevre und der 9387 Fuß hohe Viso; die Seealpen von dem Viso bis zur Mündung des Var. Vom Viso und den Seealpen geht ein Seitenzweig, die Apenninen, zuerst von Westen nach Osten, dann südöstlich nach dem adriatischen Meere zu, und zuletzt ganz südlich bis in die beiden Südspitzen Italiens. Ihre höchsten Spitzen sind in Abruzzo, der Velino 7872 und der Gran Sasso d'Italia 8255 Fuß hoch. Die Abdachung ist von beiden Seiten des Gebirgs; daher der Gang der italienischen Flüsse nach Osten und Westen; doch haben die östlichen einen kürzern Lauf, als die westlichen, weil die Apenninen nach der östlichen Seite hin liegen. Mit den Apenninen fast parallel laufen die Gebirge der Inseln Corsica, Sardinien und Sicilien. Unter den einzelnen Bergen zeichnen sich die Vulkane Vesuv, 3283, und der Aetna, 10,630 Fuß hoch, aus. Die merkwürdigsten Vorgebirge sind: das Cap Leuca in Südosten, das Cap Spartivento in Süden, das Cap della Minerva und Miseno am Busen von Neapel; auf Sicilien die Caps de Faro, Passaro, Boeo; auf Sardinien: della Testa, dell' Asinaria &c.; auf Corsica: Cap Corso.

Das mittelländische Meer bildet auf der Westseite oben gegen Norden den Busen von Genua, auf der Südwestseite die Busen von Gaeta, Neapel, Salerno und Policastro, im Süden die Busen von Squillace (spr. Skwillatsche) und Tarent, auf der Südostseite den 100 Meilen langen Busen (Golf) von Venedig oder das adriatische Meer (so genannt von der Stadt Adria am Po), mit den kleinern Busen von Manfredonia und Triest. Die Straße von Messina.

sina. Nur ein einziger Strom ist in Italien, und zwar im obern Theile desselben, der Po, der auf dem Berge Viso in Piemont entspringt, von Westen nach Osten fließt, und, wenn nicht die Anschwellung ihn gefährlich macht, zu jeder Zeit schiffbar ist; nur in großer Dürre wird die Schifffahrt aufwärts bis Cremona unterbrochen. Er nimmt links die Flüsse Doria, Sesia, Tessino, Olona, Adda mit Serio und Oglio, die sämmtlich von den Alpen kommen, rechts den Tanaro mit Stura, Taro und Reno auf. In seinem Gebiet ist das wasserreiche Thal, dessen Fläche beinahe wagerecht ist, und nicht durch die kleinsten Hügel unterbrochen wird. Die übrigen Flüsse sind bloß Küsten- und Nebenflüsse. Zum adriatischen Meere fließen: die Etsch oder Adige (kommt aus Tirol), Brenta, Piavè und Tagliamento (spr. Taljamento); zum mittelländischen Meere: der Var, Arno, Tiber (beide aus den Apenninen) und Volturno. In Norditalien findet man fünf Seen: Lago maggiore (spr. madschore), Lago di Lugano, Lago di Como, Lago d'Iseo, Lago di Garda. Über ihnen wehen gewöhnlich täglich 2 bestimmte Winde. Einer davon weht gegen Mittag der Seen, fängt um 2 Uhr des Nachts an, und dauert bis Morgens gegen 10 Uhr; der andere weht von 2 Uhr Nachmittags bis gegen Mitternacht. Im Kirchenstaate ist der Lago di Perugia (spr. Perudscha) und in Abruzzo der Celano. Auch sind in Italien bedeutende Moräste, namentlich in Nordosten bei Commachio, Ferrara und Ravenna, welche durch die häufigen Überschwemmungen des Po entstanden sind, der alle Jahre austritt und große Verwüstungen anrichtet. Diese Sümpfe bilden die Mündungen des Po. In Mittelitalien sind Sümpfe vorzüglich bei Siena (die berüchtigte Maremma), und vor allen

allen die pontinischen Sümpfe, an deren Austrocknung die letztern Päpste große Summen vergeblich verschwendeten. Die meisten Kanäle Italiens sind nur zur Bewässerung des Bodens, nicht zur Schiffahrt angelegt worden. Der bedeutendste, der auch schiffbar ist, verbindet mittelst des Tessino den Lago maggiore mit dem Po; er ist der älteste in Europa, da er schon im 12ten Jahrhundert angelegt worden. Ein andrer geht bei Pisa aus dem Arno bis nach Livorno, und bewirkt eine Verbindung von Florenz aus.

Die Luft ist in den ebenen Gegenden sehr warm, so daß Citronen, Pomeranzen und Granatäpfel im Freien gedeihen; doch wird die Hitze in den Sommermonaten oft vom Wind oder lang anhaltenden Regen gemäßigt. In den wärmern Gegenden schlafen die meisten Leute in den heißesten Mittagsstunden, und nur Hunde oder Narren lassen sich, nach dem italienischen Sprichworte, dann auf den Straßen sehen. Dafür entschädigen die köstlichen Abende, welche dann allgemein zum Spazierengehen benutzt werden. Nur in den Alpen ist der Sommer kühl, und der Winter heftig mit tiefem Schnee. In den übrigen Theilen findet man oft Schnee und Eis auf Stunden oder wenige Tage, zuweilen als Ausnahme starke Kälte bis 8 Grad Reaumur, so daß die Lagunen bei Venedig gefrieren. Nur Erdbeben, Vulkane und der alle Thätigkeit lähmende Wind Scirocco vermindern den Reiz dieses von der Natur so reichlich ausgestatteten Landes.

Die Produkte sind sehr mannichfaltig, und es gibt wenig Gegenstände zur Erhaltung, Bequemlichkeit und zum Vergnügen des menschlichen Lebens, die Italien nicht hervorbrächte, zum Theil in Überfluß und vorzüglicher Güte. Fast durchgehends hat man Getreide (Sicilien war schon in den ältesten Zeiten des-

deswegen berühmt), besonders vortrefflichen Weizen, Reis (der beste in Europa, besonders um Novara), Mais, Buchweizen, Bohnen und andere Hülsenfrüchte, Wein (die toscanischen sind die gesundesten), Rosinen und Korinthen (in Genua, Neapel, Sicilien, den liparischen und ionischen Inseln), köstliches Baumöl (besonders bei St. Remo), Safran und Manna (vorzüglich in Neapel), Citronen (am besten in Genua), Pomeranzen (vorzüglich in Malta), Orangen, Feigen (die besten in Corfu), Granatäpfel, Mandeln, Baumwolle, Zuckerrohr, Korkholz, Hanf (vorzüglich bei Bologna), Flachs, Tabak, Süßholz, Johannisbrot, Zuckerrohr (in Sicilien, wo auch Pfeffer und eine Art Zimmt wächst, die mit dem von Ceylon vermischt verkauft wird), Wälder von Kastanienbäumen, Eichen, Fichten, Buchen rc.; zahlreiche Heerden von Rindvieh (daher die Parmesankäse von Lodi, Bologna rc.), Büffeln und Schafen, Pferde (besonders in Neapel), Esel, Maulesel, Ziegen, Seide (besonders in Piemont, Bologna und Sicilien), Bienen, vielerlei Geflügel, Überfluß an Thunfischen, Sardellen und andern Fischen, Korallen (in der sicilischen und sardinischen Meerenge), Austern, Meerkrebse, Muscheln, spanische Fliegen (in Sicilien), und auf den Alpen Gemsen, Steinböcke, Murmelthiere rc.; endlich aus dem Mineralreiche Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei, Alabaster, Marmor (besonders bei Carrara), Stein- und Braunkohlen, Quell- und Seesalz, Salpeter, Schwefel, Alaun, Salmiak, Puzzolane, Braunstein, mineralische Wasser rc.

Die Zahl der Einwohner beträgt an 18 Millionen, die meistens italienisch reden, eine Tochtersprache der lateinischen, vermischt mit vielen gothischen, langobardischen, vandalischen rc. Wörtern, in stark von ein-

einander abweichenden Dialekten, und in Piemont stark mit dem Französischen vermischt. An der Südostküste Neapels, in Corsica 2c. gibt es Griechen, in den nördlichen Alpenthälern des lombardisch = venezianischen Königreichs an 30,000 Teutsche, Juden überall. Die Italiener haben einen starken Körperbau, und genießen bei ihrer Mäßigkeit im Essen und Trinken dauerhafte Gesundheit. Sie sind sehr lebhaft, sehr eifersüchtig in Ehre und Liebe, und daher sehr rachgierig; Gift und Banditen sind häufige Erscheinungen. Sparsamkeit und Betriebsamkeit arten nicht selten in Habsucht aus, und treiben den Italiener oft in fremde Länder. Die Vornehmen lieben die glänzende Pracht im Äußern, und eine fast an Geiz gränzende Dürftigkeit im Innern. Liebe zur Dichtkunst und Tonkunst ist allgemein verbreitet; merkwürdig sind die Improvisatori, die über jeden ihnen vorgelegten Gegenstand, oft mit musikalischer Begleitung, einige 100 Verse aus dem Stegreif declamiren. Zu ihren Vergnügungen gehört besonders das Carneval, (s. nachher bei Florenz und Rom). Die Häuser haben gewöhnlich platte Dächer; die Fenster sind selten von Glas, und bestehen entweder aus Papier, das mit Öl getränkt ist, oder aus Gittern (Jalousien). Die hohen Zimmer haben keine Öfen, steinerne Fußboden, allem Luftzuge zugängliche Thüren, und gewähren daher keinen Schutz wider die nicht selten strenge Kälte.

Die **katholische Religion** ist die Hauptreligion der sämmtlichen Staaten; doch werden alle andere Religionen geduldet. Die zahlreichen **Juden** sind durch drückende Einrichtungen beschränkt. Die schönen Künste, Dichtkunst, Musik, Malerei, Tonkunst, Bildhauer= und Baukunst zeigen noch immer treffliche Meister, und werden, wie die erstern Wissen=

schaf=

schaften, durch viele Anstalten, obgleich nicht mit demselben Erfolge als ehemals, befördert.

Die **Fabriken** sind in einigen Gegenden sehr wichtig; Genua liefert trefflichen Sammet, und verarbeitet, so wie Livorno, Korallen; Venedig verfertigt Tuch, Spiegel, Glaswaaren ꝛc.; andre Orte haben Wachsbleichen, Faience- und Porzelanfabriken, liefern Stroharbeiten, Kunstblumen, Handschuhe, Alaun, sehr gute Gewehre (besonders in Brescia), wohlriechende Essenzen, Korallen, Maccaroni, Seife ꝛc. **Handlung** kennt man nur in Venedig, Genua und Livorno; andre Seehäfen sind Civita vecchia, Cagliari, Neapel, Messina, Palermo, Gallipoli und Ancona, und andre Handel treibende Städte Sinigaglia, Bologna, Lucca, Meiland und Verona. Ausgeführt werden Wein, Rosinen, Weinstein, Essig, Pomeranzen, Citronen, Granatäpfel, Oliven, Getreide, Hanf, Baumöl, Feigen, Nüsse, Mandeln, Reis, Kapern, Galläpfel, Pech, Harz, Lakritzensaft, Pferde, Wolle, Fische, Anis, Koriander, Kanariensamen, Manna, spanische Fliegen, Käse aus Lodi, Marmor, Korallen, Spiegelglas, Porzelan, Dosen aus Papier (von Genua), Arbeiten aus Lava, rohe und gezwirnte Seide, Darmsaiten, seidne Tücher, Strümpfe, Plüsch, Sammet, Gold- und Silberstoffe, Maccaroni, Seife, Scharlach, Theriak, Salmiak, Salpeter, Salz, Alaun, Schwefel, Bimssteine, Statuen, Gemälde, geschnittene Steine und andre Kunstwaaren ꝛc.; eingeführt werden Kolonialwaaren, leinene Zeuge und andre Fabrikate. Der Seehandel beschränkt sich größtentheils nur auf die Häfen des mittelländischen und adriatischen Meeres, und ist jetzt fast ganz in den Händen der Engländer. Die Hauptlandstraße Italiens geht von Nordwesten nach Süden, fängt von Meiland an, und zieht sich über

Bo-

Bologna, Florenz, Rom, bis nach Neapel, in einer Länge von fast 100 geographischen Meilen. Die zweite Hauptstraße ist von Meiland nach Venedig in östlicher Richtung, und in einer Entfernung von 36 Meilen. Neu angelegt ist die Straße von Spezzia nach Parma.

Man theilt Italien geographisch in Ober-, Mittel- und Unteritalien. Das erstere reicht von den Alpen bis zur Linie zwischen Lucca und St. Marino; das 2te von der bis ans Neapolitanische, das 3te enthält das Neapolitanische. Zu Mittelitalien gehört auch die Insel Corsica (s. bei Frankreich), zu Unteritalien die Inseln Sardinien, Sicilien, Malta und Jonien. Die politische Eintheilung enthält die Staaten: Sardinien, das lombardisch-venezianische Königreich, die Herzogthümer Parma, Modena, Lucca, das Großherzogthum Toscana, die Republik St. Marino, den Kirchenstaat, die Königreiche Neapel und Sicilien, die Inseln Malta ꝛc., die ionischen Inseln.

Die Staaten des Königs von Sardinien.

Ohne die Insel Sardinien gränzen sie an die Schweiz, das lombardisch-venezianische Königreich, Parma, Lucca, das mittelländische Meer und Frankreich, und enthalten mit der im mittelländischen Meere liegenden Insel Sardinien 1350 Quadratmeilen. Hohe Alpen überdecken den Norden und Westen. Auf der Nordgränze sind die penninischen Alpen oder der große St. Bernhard, im Nordwesten die grajischen Alpen oder der kleine St. Bernhard mit dem Montblanc; im Westen die cottischen und die Seealpen. (vergl. die Einleitung zu Italien S. 118.) Den Süden des Landes durchziehen die Apenninen, die von den Seealpen her ziemlich gleich laufend mit den Küsten des genuesischen Meerbusens nach Osten gehen.

Beide

Beide Gebirge bilden daher ein großes Thal, dessen Absenkungen sich in dem Bette des Po begegnen, und das mehr eben als bergig, größtentheils sehr fruchtbar und ziemlich gut angebaut ist. Von den Apenninen nach Süden senkt sich das Herzogthum Genua zur See, gebirgig, steinig, aber sehr fleißig angebaut. Die berühmte Straße Bocchetta (spr. Boketta) führt von Norden her durch die Apenninen nach Genua. Das mittelländische Meer bildet hier den Busen von Genua. Hauptfluß ist der Po, dem links die Doria riparia, Stura, Doria und Sesia, rechts der Tanaro mit Stura und Bormia und der Trebia zufließen. Das Klima ist vorzüglich an der Küste sehr sanft; der Winter ist nur auf den Alpen streng, in den Ebenen gelind und nicht lang. Die Produkte sind: Getreide, Reis, Mais, Öl, Hanf, Obst, edle Früchte, Kastanien, Wein, Flachs; Rindvieh, Maulesel, Seide, Gemsen, Bären, Wölfe; Eisen, Blei, Kupfer, Silber.

Unter den 3,800,000 Einwohnern verdienen besonders die Savoyarden ausgezeichnet zu werden, welche die gebirgigen Gegenden des Herzogthums Savoyen bewohnen. Diese Leute sind meistens arm, aber dennoch munter, arbeitslustig und sehr ehrlich. Ihr Brot ist von Hafer, worunter die Wohlhabenden etwas Kornmehl mischen. Milch und Wasser ist ihr Getränke; Käse, Butter, Wallnüsse, Gartengewächse und das Fleisch, das sie sich von ihrer Viehzucht ersparen, ihre Speise; jedoch letzteres nur selten, da sie jährlich einige Stück Vieh verkaufen müssen, um die übrigen Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Bei dieser Lebensart sind sie gesund, stets heiter, und werden gemeiniglich sehr alt. Da aber doch die Lebensmittel für die Erwachsenen nicht zureichen, so schicken sie ihre Kinder nach Frankreich, um mit Schuhputzen,

putzen, Schornsteinfegen, oder auf eine andere Art ihr Brot zu gewinnen. So findet man sie häufig in Paris an den Ecken der Hauptstraßen, auf öffentlichen Plätzen, bei Gasthöfen, Schauspielhäusern ꝛc. Im braunen Kamisol stehen sie da, und zeigen sich zu allem dienstfertig: sie nehmen Briefe zum Bestellen an, dienen als Boten, zeigen Fremden den Weg, leuchten beim Nachhausegehen aus dem Schauspiel, tragen Wasser zum Verkauf herum, warten im Regenwetter bei Tag und Nacht mit Regenschirmen, reinigen die Schuhe ꝛc. Andere ziehen mit den in ihrem Vaterlande besonders häufigen Murmelthieren umher, lassen sie tanzen und andere Künste machen. Gemeiniglich treibt sie aber die heilige Liebe zum Vaterlande bald in ihre Berge zurück, wohin sie ihr erspartes Geld mitbringen, und es zum Anfang einer neuen Wirthschaft benutzen.

Der Verkehr des produkten- und geldarmen Savoyens ist sehr gering. Kastanien (die besonders über den genfer See nach dem Waadtlande gehen), Rindvieh (das in den fetten lombardischen Weiden gemästet wird), Maulthiere, Käse, Gemsenhäute und Fasanen werden ausgeführt, und der Verbrauch fremder Waaren schränkt sich fast allein auf Chambery ein. Weit ansehnlicher ist der Handel des ungemein fruchtbaren und gewerbfleißigen Piemont. Es gehen von hier große Heerden Rindvieh, viel Seide (nach Frankreich allein für 9 — 10 Millionen Franken), Hanf, Reis, edle Baumfrüchte, Baumöl, nach England, den Niederlanden, der Schweiz ꝛc. Weniger beträchtlich ist der Handel mit den hier verfertigten wohlriechenden Wassern, Liqueurs, Chocolade und Trüffeln. Der Eifer, die im Lande gewonnene Seide fleißiger zu verarbeiten, hat in neuern Zeiten zu Turin mehrere sehr ansehnliche Seidenma-

nu-

nufakturen ins Dasein gerufen, die alle Arten seidener Waaren verfertigen und selbst davon ausführen. Andere Fabriken, z. B. im Tabak, Tauwerk, Glas, Porzelan, Faience, sind weniger beträchtlich, und kaum für die einheimischen Bedürfnisse hinreichend, da sogar noch viele Spiegel und Gläser eingeführt werden. Die wichtigste Einfuhr besteht in englischen, französischen und teutschen Wollwaaren, schweizer und französischen Baumwollenzeugen, Gewürzen, schweizer und schlesischer Leinwand, Kram- und Quincailleriewaaren, Eisen, Kupfer etc., theils über Nizza (obgleich die Straße von hier nach Turin nur zu Pferde bereist werden kann) und Villa Franca, theils über den Mont Cenis und den großen St. Bernhardsberg. Auch ist Turin durch seine Lage im Besitz eines wichtigen Speditionshandels nach dem lombardisch-venezianischen Königreiche, zu dessen Erleichterung der schiffbare Po, die schönen Landstraßen, die erniedrigten Transitogefälle, die genauen Bestimmungen der Transportkosten etc. viel beitragen. In dem Herzogthume Genua sind die wichtigsten Fabrikate Seidenwaaren, besonders die schwarzen Sammete (die vorzüglichsten in Europa), lederne Handschuhe, Federblumen, Zwirnkanten, Papier, Bleiweiß, Öl (das beste in S. Remo), Seife, candirte Waaren, Maccaroni, Korallen, lackirte Arbeiten. Auch werden viele Schiffe besonders zu Sestri für Rechnung der Spanier und Portugiesen, manchmal auch der Franzosen, erbaut. Die meisten Materialien dazu werden eingeführt; Holz liefern der Kirchenstaat und Neapel, Eisen und Theer Schweden, Stahl das lombardisch-venezianische Königreich, Blei und Zinn England, Baumwolle die Levante, Wolle Spanien und die Berberei, rohe Häute und Tabaksblätter Spanien und Portugal, Seide die meisten Gegenden Italiens, Getreide Sicilien, Wachs die Levante, Polen

len und die Berberei, Lumpen Sicilien. Schon dieses würde eine thätige Schifffahrt erfordern. Aber Genua holt noch überdies aus andern Ländern einen großen Theil seiner Lebensmittel, ost- und westindische Artikel und Fabrikwaaren, vornehmlich schlesische und sächsische Leinwand von Hamburg, englische Wollen- und Stahlwaaren, schweizerische Musseline und französische Tücher. Alle diese Waaren veranlassen einen lebhaften Zwischenhandel, besonders nach dem südwestlichen Europa und ins lombardisch-venezianische Königreich, über Novi und Porto Franco. Die ererbten großen Kapitalien des reichen genuesischen Adels, der sich, mit Ausnahme einiger weniger Häuser, der Handlungsgeschäfte nicht schämt, werden theils zu öffentlichen Fonds (besonders in Frankreich), theils zu Wechselgeschäften nach Amsterdam, Augsburg, Lissabon, Livorno, Lyon, Madrid, Marseille, Paris, Venedig und Wien benutzt. Auch haben sich viele fremde Häuser in Genua niedergelassen. Die im November 1814 wieder hergestellte St. Georgenbank ist eine Deposito- und Leihbank. Über 100 genuesische Schiffe fahren mit englischer oder französischer Flagge, um vor den berberischen Seeräubern gesichert zu sein. Auch bedient sich Genua niederländischer und schwedischer Schiffe. Die Anzahl der 1796 zu Genua eingelaufenen Schiffe betrug 654, unter denen 65 dänische waren. Von Sardinien s. nachher.

Der König von Sardinien regiert unumschränkt; die Thronfolge ist in der männlichen Linie erblich. Der Kronprinz heißt, so lange er keine eigene Prinzen hat, Prinz von Piemont, nachher Herzog von Savoyen. Der König hat in Ansehung der Finanzen durch die Franzosen, die ihm seine Länder auf dem festen Lande über 20 Jahre entrissen hatten, ge-

gewonnen. Die ehemaligen Staatsschulden sind theils herabgesetzt, theils durch einige kühne Federstriche bezahlt, und die Einkünfte von 22 auf 40 Millionen Franken erhöht worden, wovon aber der König $\frac{1}{12}$ nachgelassen hat. Das Heer enthält 70,000 Mann.

Die einzelnen Theile sind:

1) Das Herzogthum Savoyen, wo die schlecht gebaute Hauptstadt Chambery, in einem angenehmen, fruchtbaren Thale, an der Vereinigung der Laisse und Albane, 1985 Häuser, 10,800 Einwohner, Spitzen- und Seidenfabriken. — Die Städte: Annecy, am See gleiches Namens, 5467 Einwohner. Aix, $\frac{1}{4}$ Stunde vom See Burget, 1200 Einwohner, warme Bäder. Montméliant oder Mormelian, an der Isere, mit einer auf einem steilen Felsen angelegten Festung. Lasnebourg oder Lans le Bourg, am Fuße des Berges Cenis, über den von hier ein Weg geht; ungeachtet der Ort 4139 Fuß über dem mittelländischen Meere liegt, so bekommen doch die Einwohner vom Ende November bis Mitte Januar wegen der hohen Gebirge die Sonne nicht zu sehen.

2) Das Herzogthum Piemont, wo die Hauptstadt des sardinischen Staats und Residenz des Königs, Turin (Torino), 25° 20′ L. 45° 4′ 14″ B., am Einflusse der Doria in den noch nicht recht schiffbaren Po, 688 Fuß über dem Meere, in einer schönen Ebene, die im Westen durch die Alpen begränzt wird. Sie ist eine der schönsten Städte, und hat mehrere große Plätze, z. B. den Carlsplatz mit Bogengängen an den Seiten, vortreffliche Straßen, z. B. die 1200 Schritt lange neue Straße, die 1100

Schritt lange und 25 Schritt breite Poststraße, eine sehr feste Citadelle, 42 Kirchen, viele Klöster, Paläste und andre herrliche Gebäude, z. B. das Schloß, das meisterhafte Opernhaus, das Rathhaus, das Zeughaus, und 64,499 Einwohner. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs, hat eine Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste, ein Lyceum, eine Sternwarte, eine Thierarzneischule, eine Münzsammlung, ein Naturalienkabinet und mehrere Hospitäler, vorzüglich das schöne Johannishospital; Seiden-, Sammet-, Tapeten-, Tabak-, Papier-, Porzelanfabriken, wichtiger Seidenhandel. Die Reinlichkeit und Sicherheit der Stadt bei Feuersgefahr wird durch eine Schleuse befördert, die alle Nächte geöffnet wird; aber die Luft ist sehr ungesund, und das Wasser, mit Ausnahme eines einzigen Brunnens, sehr schlecht. — Die Städte: Pignerol, am Clasonflusse, 10,086 Einwohner, Festung, Tuch- und Zeugfabriken. Camargnola, unweit des Po, 1200 Einwohner, Festung. Fenestrelle, Festung mit 5 starken Forts. Ivrea, am Doria, Festung, 7020 Einwohner. Vercelli, Hauptstadt der Herrschaft gleiches Namens am Sesia, 16,162 Einwohner. Coni, starke Festung an der Vereinigung der Flüsse Geez und Stura, 16,725 Einwohner, Handel. Saluzzo, nicht weit vom Po, 70,150 Einw. Savigliano, am Flusse Maira, 18,752 Einwohner, Tuchfabriken. Mondovi, Festung am Flusse Ellero, nicht weit vom Tanaro, 21,000 Einwohner. — Hierher gehören noch: das Herzogthum Aosta, mit der befestigten Hauptstadt gleiches Namens, an der Vereinigung der Flüsse Doria und Bontaggio, 5500 Einwohner, Trümmer eines römischen Amphitheaters; und die Grafschaft Nizza, die sehr mildes Klima, selbst im Winter hat,

mit

mit der sehr ansehnlich gebauten Hauptstadt Nizza, am Fuße des Montalban, auf welchem eine Citadelle steht, an der Pogliomündung unweit der Varmündung ins Meer, mit einem kleinen Seehafen, 18,479 Einwohner, Handel mit Öl, Reis und Seide, Seebäder.

3) Das Herzogthum Montferrat, wo die befestigte Hauptstadt Casale, am Po, 16,200 Einwohner.

4) Ein Theil von Meiland (der andere gehört zu dem lombardisch-venezianischen Königreiche), wo die Städte: Alessandria, groß, aber schlecht gebaut und stark befestigt, am Tanaro, 30,216 Einwohner, Handel mit Baumwolle, Seide rc. auf den großen Messen im April und October. Novara, befestigt, an der Agogna, auf einer Anhöhe, in einer sehr fruchtbaren Gegend, 12955 Einwohner. Tortona, nördlich von Genua, am Scrivia, 8480 Einwohner, einige Forts. Voghera, am Staffora, 10,023 Einwohner. Der Flecken Marengo, bei Alessandria, sehr wichtig durch die große Schlacht am 14ten Juni 1800, die Napoleon Bonaparte bis zu seiner Entthronung zum Herrn von Italien machte.

5) Das Herzogthum Genua, wo die 2 Meilen im Umfang habende, amphitheatralisch erbaute und sehr stark befestigte Hauptstadt Genua, einst Hauptstadt der Republik gleiches Namens, 100 Meilen von Paris, mit einem trefflichen, durch 2 Dämme eingeschloßnen Hafen; 75,861 Einwohner. Die Straßen sind schmal, aber vorzüglich in der Vorstadt St. Pierre mit schönen Palästen versehen, unter denen das Schloß der vorzüglichste ist; auch einige Kirchen und Hospitalgebäude mit goldnen und marmornen Verzierungen sind bemerkenswerth. Akademie,

Schule der bildenden Künste; Seiden=, Sammet=, Tabak=, Kunstblumen=, Seife=, Papierdosenfabriken, Seehandel, Bank des heil. Georg.. Die Ungleichheit des Bodens und die engen Straßen verhindern den Gebrauch der Wagen; fast jedermann geht auf dem schönen Pflaster von Quadersteinen zu Fuße, und nur die vornehmen Frauen bedienen sich der Sänften. Die Häuser haben, wie in Italien fast überall, platte Dächer, oder doch eine Gallerie mit Gärten, auf denen man des Abends einen angenehmen Spaziergang und die schönste Aussicht hat, da man auf der einen Seite Gärten, von denen einer immer höher als der andere und mit Terrassen versehen ist, und auf der andern Berge, Thäler, Meer, Schiffe 2c. erblickt. Hohe Bewunderung erregt eine Brücke, welche zwei durch ein Thal von einander getrennte Höhen der Stadt mit einander verbindet. Sie besteht aus einem kleinen und 3 großen Schwibbogen, ist 15 Schritt breit und 160 Schritt lang; unter ihr stehen Häuser von 4 — 6 Stockwerken, über denen noch ein freier Raum von 10 — 12 Schuh ist. Beim Hafen steht auf einem hohen Felsen ein 366 Stufen hoher Leuchtthurm, auf dessen obern Theile alle Nächte, außer im Sommer, in einer nach der Seeseite gerichteten Laterne 36 Lampen brennen. — Die Städte: Savona, am Meere, 10,664 Einwohner, schlechter Hafen, Citadelle auf einem Felsen. Oneglia, Hauptstadt eines Fürstenthums, 4000 Einwohner, Hafen, Ölhandel. San Remo mit einem Hafen, 7000 Einwohner, starker Handel mit Öl und Citronen. Chiavari (spr. Kiavari), Handelsstadt nahe an der See, östlich von Genua, 7684 Einwohner, ökonomische Gesellschaft. Specia oder Spezzia, an dem Meerbusen gleiches Namens, 4000 Einwohner, befestigter Kriegshafen.

Zwi=

Zwischen Genua und Nizza liegt das **Fürstenthum Monaco**, das seinen eigenen Fürsten hat, und unter dem Schutz des Königs von Sardinien steht, der auch eine Besatzung in der befestigten Hauptstadt **Monaco** hat; sie liegt auf einem Felsen, und hat 1130 Einwohner und eine Rhede.

6) **Die Insel oder das Königreich Sardinien** liegt westlich vom Königreich Neapel zwischen 38° 55′ und 41° 16′ der Breite, und ist nördlich von Corsica durch die nicht ganz 2 Meilen breite Straße San Bonifacio getrennt, und begreift 430 Quadratmeilen. Das Land ist sehr gebirgig; besonders wird es in der Mitte von einer hohen Gebirgskette südostwärts durchzogen, die immer mit Schnee bedeckt ist. Im Norden sind die montes insani. Der südliche Theil ist zum Theil vulkanisch, und Obsidian, Bimsstein und dichte Lava finden sich in großer Menge in dem Bezirke Capo di Sassari vor. Unter den Vorgebirgen sind im Norden Capo Testa, im Nordwesten Capo Asinara und im Südosten Capo Carbonera am bekanntesten. Die ebenen Gegenden sind sehr fruchtbar, aber der Anbau sehr schlecht. Waldungen findet man nur im Innern der übrigens nackten Insel. Das **Klima** ist sehr unangenehm. Der Winter ist standhaft auf den Gebirgen bis tief in den Sommer, in den übrigen Gegenden leicht vorübergehend, doch oft mit ziemlich vielem Schnee. Der Sommer hat unbeständige Witterung, Hitze und empfindliche Kühle, so daß man im Sommer oft friert, im Winter oft schwitzt. Die Abende und Nächte sind kalt; daher bekleidet sich der gemeine Sarde mit Pelz und Leder. Oft 5 bis 6 Monate fällt kein Regen. Auch sind viele einzelne Gegenden ungesund, besonders die Südwestspitze bei Sulci und die Nordwestgegend bei Gavino. Außer

der Straße Bocca di San Bonifacio sind hier die Meerbusen von Cagliari und Oristagni. Man kennt nur unbedeutende Küstenflüsse, Coquinas im Nordwesten, Oristagni im Westen, Utta und Flumendosa im Südosten. Die Produkte sind: Getreide (aber die Ausfuhr durch hohe, bis an 30 oder 50 Procent steigende Abgaben gedrückt), treffliche Feigen, Wein (am besten die Sorten von Cagliari, Oristagni, Rosa und Algheri, die den spanischen ähnlich sind, und die französischen und spanischen an Stärke übertreffen), Öl (auf der Westseite; denn im Osten bedienen sich die Einwohner der wilden Ölbäume), Hülsenfrüchte, Tabak (dessen Handel, ein Monopol des Königs, ihm 50 — 80,000 Scudi einträgt), Safran, Kastanien, Pomeranzen, Citronen, etwas Obst, treffliche Melonen, Baumwolle, grüne Eichen mit eßbaren Eicheln; Eisen, Silber, Marmor, Achat, Karniol, sehr viel Seesalz (das nach Piemont und Schweden geht; besonders bei Cagliari), viel Mineralwasser (die besten zu Sardara, Benetutti und Fordingiano); Rindvieh von elender Art (die Ausfuhr desselben und des eingesalzenen Fleisches ist verboten), sehr viel Ziegen, Schafe mit grober Wolle (aber der Schafkäse wird nach den meisten Häfen des mittelländischen Meeres verführt), Schweine, kleine schlechte Pferde (auch wilde, herrenlose, aber auch in großen Gestüten gezogene vortreffliche Pferde), viele Esel (nicht viel größer, als große Hunde, so daß sie unter den Bettstellen der Bauern Platz nehmen können), große und starke Hunde, viel Roth- und Schwarzwildpret, Muflons rudelweise in den Gebirgen, Thunfische (hauptsächlich bei Porto Scus im Mai und Juni gefangen, jährlich für 130,000 Scudi mit einem reinen Gewinn von 40,000 Lire), Korallen (deren Fischerei von Genuesern und Neapolitanern gegen eine Abgabe an den König betrieben

ben wird), Honig (zum Theil mit dem gewürzhaften Geruch des römischen Wermuths, welchen die Bienen fressen), Wachs, etwas Seide ꝛc.

Die 520,000 Einwohner reden sardisch in 2 Mundarten, algaresisch oder die catalonisch-spanische Sprache (von der catalonischen Pflanzstadt Algheri), und sassaresisch (eine Mundart des Toscanischen), auch spanisch und italienisch. Die Sarden sind meistens klein, mager und von schwarzgelber Gesichtsfarbe. In den armseligen Wohnungen der Landleute wohnen oft Menschen und Vieh in einer Stube zusammen. Meistens reisen sie bewaffnet mit einem Säbel an der Seite und einer Flinte in der Hand. Tanz und Musik lieben sie vorzüglich. Die katholische Religion ist die herrschende. Die Fabriken sind unbedeutend. Das Volk webt grobes wollenes Zeug zur Kleidung, und verfertigt sich Kleidung von Schafleder, das zum Theil nicht einmal hier gegerbt wird. Selbst in Städten fehlen oft nöthige Handwerker; nur Goldschmiede sind häufig, da selbst der gemeine Sarde kleine Silberwaaren, Ringe, Knöpfe, Ketten ꝛc. gern zum Staat trägt. Daher führt man alle Arten von Kleidungsstücken und Hausgeräthe ein, Holzwerk zu Thüren und Fenstern aus Corsica, gute Stühle aus Neapel, Tapeten von Genua, Spiegel von Murano, Marmorwaaren von Nizza, Silberarbeiten von Turin und Meiland, Porzelan und Faience aus Toscana ꝛc. Aber der Gebrauch ausländischer Waaren schränkt sich auf wenige Familien ein, da der große Haufe der äußerst armen Einwohner seine Bedürfnisse zur höchsten Nothdurft selbst schafft. Der Adel bezahlt keine Abgaben von der Einfuhr, und aus Mangel eigener Schiffe überlassen die Einwohner sogar ihre geringe Ausfuhr (Getreide, Feigen, Öl, Ziegen- und Schafkäse, Thunfische, Häute, Wolle, Salz)

Salz) Fremden, und kaufen ausländische Waaren von der zweiten oder dritten Hand.

Die Insel wird in 4 Provinzen oder Viertel eingetheilt:

1) Cagliari (spr. Caljari) im Südwesten, wo die Hauptstadt Cagliari, am Busen von Cagliari, mit einer neu erbauten Citadelle und einem schönen grossen Hafen, 25,000 Einwohner. Die Stadt besteht aus den Stadttheilen Castello mit dem Schlosse, der Universität 2c., und Marina, welche beide in der Befestigung liegen, und den Vorstädten Stampace und Villa nuova. Sie hat 38 Kirchen, 20 Klöster, einen Erzbischof mit dem Titel Primas von Sardinien und Corsica; Papier- und Tabaksfabriken, Schiffswerfte, Salzwerke, und ist der Hauptplatz des sardinischen Seehandels. — Die befestigte Stadt Villa d'Iglesias an der Westküste, 8000 Einwohner, Handel mit den hier verfertigten Käsen.

2) Arborea an der Westküste, wo die etwas befestigte Stadt Oristano (Oristagni) mit einem Seehafen in einiger Entfernung, 5000 Einwohner, 9 Klöster, Sitz eines Erzbischofs, Seidenbau. Über 3 Meilen nördlich liegt das Dorf Milis mitten unter Pomeranzen- und Citronenbaumpflanzungen, die 2 italienische Meilen im Umfange haben, mit Salzwerken.

3) Logudori im Nordwesten, wo die Städte: Sassari, von der See 4 teutsche Meilen entfernt, in der Nähe des Vorgebirges gleiches Namens, in einer sehr schönen und an Wein und Öl fruchtbaren Gegend, 15,000 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Universität, 11 Klöster. Algheri oder Alguери, Festung mit einem Hafen für kleine Fahrzeuge, 6000 Einwohner.

4)

4) Gallura im Nordosten, ohne merkwürdige Orte.

Um Sardinien liegen noch 44 kleinere Inseln, wovon aber nur 8 bewohnt sind. Die größten sind: San Pietro, mit vielen Kaninchen und Korallen, und St. Antioco, beide im Südwesten; Asinara, mit Hirschen, wilden Schweinen und Ziegen, Falken ꝛc., im Nordwesten.

Das lombardisch-venezianische Königreich.

Dieses 1815 aus den vormaligen Herzogthümern Meiland, Mantua und Venedig, der schweizerischen Landschaft Veltlin nebst Cleven und Bormio und dem kleinen Theil des Kirchenstaats im Norden des Po gebildete Königreich liegt zwischen 25° 20′ — 31° 20′ der Länge und 45° — 46° 30′ der Br., gränzt im Norden an Teutschland und die Schweiz, im Westen an die sardinischen Staaten, im Süden an sardinische Staaten, Parma, Modena und den Kirchenstaat, im Osten an das adriatische Meer und Teutschland, und enthält 800 Quadratmeilen.

Im Norden sind die carnischen, tritendischen rhätischen uud penninischen Alpen, im Süden sind die Apenninen, und zwischen beiden ist das stark gewässerte Pothal, ein gesegneter Landesstrich mit dem trefflichsten Anbau. Das adriatische Meer bildet hier die Lagunen von Venedig. Der einzige Hauptfluß ist der Po, der links die Sesia, Agogna, Tessino, Olona, Adda (mit dem Serio), Oglio (mit der Mella) und den Mincio, rechts den Crostolo, Panaro und Reno aufnimmt. Die Küstenflüsse alle im Norden des Po sind: Etsch oder Adige, Bacchiglione (spr. Backiljone), Brenta, Piave, Tagliamen-

mento (spr. Taljamento) und Isonzo. Sehr merkwürdig sind mehrere Seen am Fuße der Alpen, namentlich der über 7 Meilen lange Lago di Garda, der über 7 Meilen lange Comersee und der Lago maggiore oder Locarnersee, der 56 italienische Meilen lang ist, und die sehr reizenden und fruchtbaren borromäischen Inseln enthält, auf deren an einzelnen durch die Gebirge gegen die kalten Nord- und Ostwinde geschützten Stellen sehr schöne Oliven- und Orangenbäume, und selbst indianische Feigen oder Cactusarten im Freien wachsen. Am Fuße der Alpen ist die Luft rein, im Winter zuweilen ziemlich kalt; der Frühling und Herbst sind die schönsten Jahreszeiten. Im Innern ist in den Sommermonaten die Hitze ziemlich groß, und am nördlichen Theile des adriatischen Meeres ist die Luft zwar milde, aber mit faulen Ausdünstungen angefüllt. Produkte sind: Getreide, Reis, Mais, Öl, Südfrüchte, Holz, Wein, Flachs; Seide (schlechter als die piemontesische); Fische, Rindvieh, Esel (aus deren Milch in der Stadt Lodi der Parmesankäse gemacht wird), Schafe; Marmor, Porzelanerde, Alaun, Vitriol, Eisen, Steinkohlen, Edelsteine, Salz rc.

Die Einwohner, ungefähr 4 Millionen an der Zahl, sprechen meistens italienisch. Herrschend ist die katholische Religion. Wissenschaften und Künste werden geschätzt; zu Meiland und Venedig sind Akademieen der schönen Künste; zu Pavia, Mantua, Verona, Padua rc. Universitäten und zu Meiland das italienische Institut. Die wichtigen Fabriken liefern Seiden-, Eisen- und Stahlwaaren, Papier, Glas, Spiegel, Buchdruckerschriften, Tapeten, Porzelan, Schnupftabak, Borax rc. Die innere Schifffahrt des Landes ist vortrefflich; denn außer den vorher genannten Seen sind die Flüsse Sesia, Lam-

Lambro, Adda, Serio, Oglio, Po durch Kanäle verbunden, deren Mittelpunkt Meiland ist. Venedig hat zwar schon lange aufgehört, das einzige Magazin der Levante für Europa und umgekehrt zu sein; aber doch bestehen seine wichtigsten Geschäfte im Verkehr mit den türkischen Ländern, wohin die venezianischen Schiffe fast alle Arten der eben angeführten Fabrikwaaren ausführen; deswegen ist auch bei der Brücke Rialto ein besonderes teutsches Kaufhaus mit einer Börse für die teutschen Kaufleute, und am Kanal ein türkisches Kaufhaus errichtet. Die Rückladungen unterhalten den Ökonomiehandel der Venezianer; doch werden diese levantischen Waaren meistens von den fremden Nationen selbst geholt, wenigstens erstreckt sich der gewöhnliche Handel Venedigs nicht über die Straße von Gibraltar hinaus. Die Einfuhr besteht außer den levantischen Waaren in ost- und westindischen Waaren, Tüchern, Leinwand, Wachs, Krystall, Kram- und Galanteriewaaren, Papier, Eisen, Stahl, Kupfer 2c. Im Jahre 1781 beschäftigte die Schifffahrt 370 Schiffe mit venezianischer Flagge, und 1085 Schiffe liefen zu Venedig ein.

Das lombardisch-venezianische Königreich gehört dem östreichischen Kaiser. Die am 2ten Jan. 1816 in Wirksamkeit getretene neue kaiserliche Regierung besteht aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten und 10 Räthen. Der Vicekönig, der Bruder des Kaisers, Erzherzog Anton, theilt seine Residenz zwischen Meiland und Mantua. Aus den Mitgliedern der verschiedenen Klassen der Nation werden bleibende Collegien unter dem Namen: Centralcongregation und Congregationen, den königl. Delegationen in den einzelnen Provinzen beigeordnet, um die Wünsche und Bedürfnisse der Einwohner auf gesetzlichem Wege der Regierung mitzutheilen, und die Einsich-

sichten dieser Repräsentanten für das Wohl des Volks zu benutzen.

Die neue Eintheilung des Königreichs ist noch nicht vollendet. Ein Theil des Landes ist im Januar 1816 in 9 Provinzen getheilt worden: Meiland, Mantua, Brescia, Cremona, Bergamo, Como, Sondrio, Pavia, Lodi. In jedem Hauptorte dieser Provinzen ist eine königliche Delegation (Statthalterschaft), die den Namen der Provinz führt. Der ehemaligen Eintheilung zufolge gehören zu dem lombardisch = venezianischen Königreiche folgende Provinzen:

1) Das Herzogthum Meiland (wovon ein Theil dem König von Sardinien gehört, s. S. 131.), wo die jetzt blos mit Mauern und Bastionen umgebene Hauptstadt Meiland, italienisch Milano, 26° 51' 16" L. 45° 28' 5" B., in einer Ebene zwischen dem Tessino und der Adda, an der Olona, 90 Meilen von Paris. Sie hat 2 teutsche Meilen im Umfange, 124,798 Einwohner, und ist zum Theil trefflich gebaut, mit vielen Palästen und Springbrunnen. Unter den öffentlichen Gebäuden verdienen die Metropolitankirche und das Hospital ausgezeichnet zu werden. Jene ist seit 400 Jahren noch nicht vollendet, 454 Fuß lang und 270 Fuß breit, von Marmor, mit marmornen Fußboden und Säulen, prächtigen Kapellen und Grabmählern; die Kuppel ist 232 Fuß, und der höchste der durchbrochenen Thürme 335 Fuß hoch; in allen Vertiefungen, an allen Ecken, Vorsprüngen, Spitzen, Thürmchen und Geländern stehen 4400 Bildsäulen, deren größter Theil jedoch nur von Vögeln beschaut werden kann. Das für 4000 Kranke bestimmte Hospital schließt 9 Höfe ein; der mittlere ist der größte; er hat auf jeder Seite einen bedeckten Gang von 20 Bogen von marmornen Säu-

len

len ins Gevierte; jede Seite ist 250 Fuß lang, und hat 3 Gallerieen über einander; unter dem Hospital fließt ein Kanal zur Ableitung der Unreinigkeiten. Merkwürdig sind auch der Triumphbogen mit 4 Fuß im Durchmesser haltenden und 36 Fuß hohen Marmorsäulen, und 7 Theater, worunter das della Scala in 6 Reihen über 400 Logen enthält und 7000 Personen faßt. Meiland hat einen Erzbischof, das Institut der königl. Akademie der Wissenschaften, der Literatur und des Ackerbaues, die ambrosianische Bibliothek, eine Gemäldegallerie, viele Fabriken für Seidenwaaren, Sammet, Bänder, echte Tressen, Glas, Spiegel, Faience, Baumwolle, Kattun und Zitz, Krystall, Mode- und Galanteriewaaren, Spitzen ꝛc., treffliche Gold- und Silberstickereien, und wichtigen Handel vorzüglich mit Seide, Reis und Käse, aber auch einen beträchtlichen Speditions- und Wechselverkehr. — Die Städte: P a v i a am Tessino, 23,237 Einwohner, Citadelle, Universität. M o n z a am Lambro; hier fand man die e i s e r n e K r o n e wieder, der sich schon die alten lombardischen Könige bedienten, um die ein glatter Goldreif ohne Zinken ist, mit einem Ringe, der angeblich aus den Nägeln geschmiedet ist, mit denen Christus gekreuzigt wurde. Der König wird mit dieser Krone gekrönt; auch der von Napoleon Bonaparte gestiftete Orden der eisernen Krone ist bestätigt worden. C o m o, am See gleiches Namens, 7278 Einwohner, Seiden-, Tuch-, Wettergläser-, optische Instrument-, Metallwaarenfabriken, Speditionshandel nach der Schweiz und Teutschland. C r e m o n a am Po, 23,256 Einwohner, Festung, Seiden-, Tuch-, Violinen- und Darmsaitenfabriken. L o d i an der Adda, 12,348 Einwohner, Handel mit dem hier bereiteten Parmesankäse, wovon in manchen Jahren für 300,000 Gulden verkauft wird. P i z-

zighetone, Festung an der Adda, 3814 Einwohner.

2) Das Herzogthum Mantua, wo die sehr feste Hauptstadt Mantua, in einer sehr sumpfigen Gegend, in der Mitte eines vom Fluß Mincio gebildeten Sees, der von der einen Seite zwischen der Stadt und dem Lande 200 Toisen breit ist, daher man sich nur auf Schiffen ihr nähern kann. Nur 2 Zugänge, 2 Hauptbrücken führen über den See zu den beiden Vorstädten der Stadt, die auch eine Citadelle und 2 Forts hat. Diese schöne Stadt hat breite Straßen, viele Paläste, 22,896 Einwohner, eine Universität, Akademie der Wissenschaften, Seidenfabriken und Handlung. Auf der Piazza di Virgilio ist das Denkmahl Virgils, eine Marmorsäule, die auf ihrem Kapital die bronzne Büste des Dichters hat, die sonst in dem 1½ Stunde entfernten, befestigten Dorfe Pietola (einst Andes, Geburtsort des Dichters) stand. Die Stadt ward 1630 durch die Östreicher erobert, und die kostbarsten Kunstsachen zerstört oder verschleudert; so kam das berühmte mantuanische Opfergefäß in das braunschweigische Museum. Im J. 1796 wurde sie von Napol. Bonaparte zu wiederholtenmalen blockirt, bombardirt und von Wurmser auf das hartnäckigste vertheidigt, bis endlich nach einer achtmonatlichen Belagerung die ehrenvollste Capitulation bewilligt wurde. Auch fiel bei der Vorstadt St. Giorgio 1796 eine merkwürdige Schlacht und 1797 ein Treffen vor. — Hierher gehört auch das Fürstenthum Castiglione mit der Stadt Castiglione delle Stiviere, nordwestlich von Mantua, wo Bonaparte am 5ten Aug. 1796 über Wurmser siegte.

3) Die ehemals zu Graubündten gehörige Landschaft Veltlin, wo die Hauptstadt Sondrio, an der Adda. — Die Städte: Worms oder Bormio,

mio, Hauptort der Landschaft gleiches Namens, mit einem berühmten Bade. Der Flecken Cläven oder Chiavenna, an der Adda, 2800 Einwohner, Hospital, Transitohandel. In der Nähe sind Fabriken von Küchengeschirr, Dosen, Kannen, Mörsern, Stubenöfen ꝛc. aus Lavezstein, und die Stelle, wo Plürs 1618 durch einen Bergsturz verschüttet wurde.

4) Das Herzogthum Venedig, wo die Hauptstadt Venedig, in einer Art von Meerbusen des adriatischen Meeres, das von ihr den Namen Meerbusen oder Golf von Venedig führt, in den Lagunen, eine Meile vom Lande auf 60 Inseln, die durch 450 Brücken und Stege unter einander verbunden sind, hat 15,000 Häuser, 150,000 Einwohner, unter denen 4000 Juden und viele Armenier, Griechen, Teutsche ꝛc. und 20,000 Bettler. Alle Häuser sind auf Pfählen gebaut. Alle Hauptstraßen bestehen aus Kanälen, die im Sommer einen unerträglichen Gestank verursachen, und auf denen man in Gondeln fährt, deren Führer, die Gondoliere, durch ungemeine Geschicklichkeit sich auszeichnen. Die Straßen sind sehr schmal, und das Pflaster besteht aus lauter Quadersteinen: nicht ohne große Umwege kann man oft auf diesen Straßen und Brücken in nicht große Entfernungen kommen; auch sind keine Wagen vorhanden. Die merkwürdigste Brücke ist die über den großen Kanal führende Brücke Rialto; sie ruht auf 12,000 Pfählen von Ulmen, besteht aus einem Bogen, und ist von Marmor; sie ist 24 Fuß hoch und oben 37 Schritt breit, wird durch 2 Budenreihen in 3 Straßen getheilt, und auf jeder der äußern Seiten sind 56 Stufen zu ersteigen. Der größte Platz ist der St. Marcusplatz, ein ungeheurer Saal, von allen Seiten mit malerischen Gebäuden eingefaßt, 680 Fuß lang und 380 Fuß breit. Die Morgenseite ziert

ziert die St. Marcuskirche, die 950 Fuß im Umfange, 7 Kuppeln, 12 Thore, auf dem Hauptthore die 4 corinthischen Bronze-Rosse, die im 13ten Jahrhundert aus Constantinopel hierher kamen, und am 13ten Dec. 1815 nach 18jähriger Entführung aus Paris zurückgebracht wurden, 500 Säulen und im Grunde die Form eines Kreuzes hat. Daneben steht rechts der Palast St. Marco, die Wohnung des ehemaligen Doge; vor demselben standen sonst die Löwen mit offnen Rachen, in welche die anonymen Klagen geworfen wurden. Vor der Kirche erblickt man 3 Spitzsäulen, als Sinnbilder der ehemaligen 3 von der Republik beherrschten Königreiche Candia, Morea und Cypern; es sind 3 hohe rothe Masten auf Fußgestellen von Bronze mit Figuren in halb erhabener Arbeit. Neben der Kirche links ist der St. Marcus-Uhrthurm, so wie der St. Marcus-Glockenthurm ihm gegenüber, von der Kirche abgesondert; auch in andern Städten Italiens ist dies häufig der Fall, und wegen der Gewitter und Feuersgefahr sehr empfehlenswerth. Die Uhr zeigt auch die Bewegung der Sonne und des Mondes durch die himmlischen Zeichen; zwei oben stehende Mohren in Riesengestalt schlagen die Viertel und Stunden auf einer frei hängenden Glocke. In der Mitte des Thurmes ist ein Madonnenbild, vor dem bei Feierlichkeiten ein Engel und die 3 Könige aus dem Morgenlande sich bücken; sie erscheinen aus einer Thüre von der einen und verschwinden van der andern Seite. Der Glockenthurm ist mit dem oben stehenden Engel 376 Fuß hoch; man genießt von ihm eine entzückende Aussicht auf die Stadt und ihre Paläste, die sie umgebenden Inseln, das adriatische Meer und das feste Land bis Padua rc. Neben dem Thurme nehmen die ganze rechte Seite die prächtigen Paläste, Procuratien genannt, ein, in deren

deren untern Geschossen Bogengänge mit zierlichen Kaffehäusern und den mannichfaltigsten Buden sich befinden. Mit diesem großen Marcusplatz ist der kleinere Marcusplatz (Piazetta) vereinigt, von dem man die Aussicht nach dem adriatischen Meere hat, und der nur 2 Seiten hat; die eine neben der Marcuskirche nimmt der größte Theil des ehemaligen Palastes des Dogen ein, und dieser gegenüber ist die Marcusbibliothek und die blos von Stein und Eisen, ohne alles Holz gebaute Münze (Zecca, wovon die Dukaten den Namen Zecchinen haben), die im Äußern mit den Procuratien übereinstimmen, und so mit ihnen vereinigt einen herrlichen Spaziergang von 2500 rheinländ. Fuß unter Bogengängen gewähren. Wichtig ist auch das Arsenal für das Seewesen, das eine Festung bildet, 2—3 italienische Meilen im Umfange, Wälle, Wachtthürme und Besatzung hat, und sonst 2000 Arbeiter beschäftigte. Die meisten Häuser sind übrigens schlecht, obgleich größtentheils von Marmor erbaut. Gutes Trinkwasser fehlt; man behilft sich daher mit Regenwasser, das in Cisternen gesammelt wird, oder läßt sich in trocknen Jahren vom festen Lande Wasser zuführen. Venedig hat einen katholischen Patriarchen, der Primas von Dalmatien ist, einen griechischen und armenischen Erzbischof, das Conservatorium della Pietá, in dem mehrere 100 arme Kinder beiderlei Geschlechts außer andern Arbeiten Wachsblumenverfertigung, Instrumental- und Vocalmusik rc. erlernen, ein Matrosenhospital, ein Quarantainehaus rc. Zu den Gewerben gehören Gold-, Silber- und Juwelirarbeiten, Seidenwebereien, Wachsbleichen, Zuckersiedereien, Borax-, Uhr-, Tressen-, Woll-, Lak-, Theriak-, Seifen-, Porzelan-, Bijouteriewaaren-, Cremor tartari-, Bleiweiß-, Kunstblumen-, Blattgoldfabriken, Destillir-

stillirlaboratorien, Schriftgießereien (die fast ganz Italien mit Lettern versorgen), Fischerei von Austern, Seekrebsen und Korallen, und Handel. Die vorliegenden Inseln Il Lido di Palestrina, di Malamocco und St. Erasmo schützen die Lagunen und die Inselstadt gegen die Gewalt des äußern Meeres; auch ist bei der erstern Insel ein Seedamm aus Quaderstücken 12 italienische Meilen lang aufgeführt, von dem jeder Cubikschuh an Material 20 und an Arbeitslohn 60 Dukaten kostete. Der Seehafen der Stadt liegt bei Malamocco, uud ist durch ein Fort auf der Insel geschützt. — Auch liegen in der Nähe die Inseln: Murano, mit der Stadt gleiches Namens, 7000 Einwohner, sehr alte Fabriken für Glas, Spiegel, Kronleuchter, Glasblumen, Schmelz und Korallen, die immer an 1000 Arbeiter beschäftigen; und Chiozza oder Chioggia (spr. Kiozza), nahe an der Mündung der Brenta, mit der Seestadt gleiches Namens, Hafen, 15,000 Einwohner, lebhafter Handel.

Die Städte: Bergamo am Serio, 19,909 Einwohner, stark befestigt mit einem Kastell auf einem Berge, auf dem sich noch 2 kleine Forts befinden, starke Seiden-, Baumwollen-, Wollen-, Tapetenfabriken, starker Handel mit gezwirnter Seide, Seidenzeugen rc. in und außer der berühmten Messe zu Ende Augusts. Auch ist hier das merkwürdige Gebäude la Fiera mit 500 Krambuden, und in der umliegenden Gegend sehr guter Ackerbau und herrliche Viehweiden. Brescia (spr. Breschia) an den Flüssen Mella und Sarza, 34,168 Einwohner, sehr festes Kastell auf einem Hügel, der Falke der Lombardei genannt; wichtige Eisen-, Kupfer-, Messingwaaren-, Gewehr-, Waffen-, Seiden- und Wollenzeug-, Leinwand-, Spitzen-, Papierfabriken, Ölmühlen,

wo

wo aus Leinsamen und zum Theil aus Traubenkernen Öl gepreßt wird; wichtiger Handel mit den in der Gegend gewonnenen Käsen, Fischen (aus dem Lago di Garda und Iseo), Vino Santo (die Trauben, aus denen er gekeltert wird, werden bis in den Monat Februar aufbewahrt), Öl, Seide, Flachs, Eisen (besonders aus dem Thal Camonica und Trompia, Kupfer, Getreide ꝛc. Crema am Serio, befestigt, 8800 Einwohner. Verona an der Etsch mit einer Brücke, 41,508 Einwohner, 3 Kastelle, Kathedral- und 61 andere Kirchen, mehrere Klöster und Hospitäler; Universität, Academia philarmonicorum mit einem Museum; Leder-, Seiden- und Wollzeugfabriken, lebhafter Transitohandel über die Alpen. Geburtsort des Catull, Nepos und Plinius. Antikes Amphitheater (Arena) von Marmor in Ovalform, 464 Fuß lang und 367 Fuß breit, mit seinen 45 Stufenkreisen für 22,000 Menschen geräumig. In der Nähe im Thale Lagarina beim Dorfe Brentonica der Monte baldo, ein wegen seines Marmors und seiner Farbeerde (der grünen veronesischen Erde, welcher man sich bei der Ölmalerei bedient) berühmter Berg. Peschiera (spr. Peskiéra), kleine Festung am südlichen Ende des Gardasees. In der Nähe die 13 Gemeinen, teutschen Ursprungs, mit den Hauptorten Velo und Erbezzo. Vicenza (spr. Witschenza) an den Flüssen Bacchiglione und Recone, 24,600 Einwohner, Fort, 75 Kirchen und prächtige Paläste, Faience-, Kunstblumen-, Seidenzeugfabriken, Handel mit den Produkten der Gegend, besonders Porzelanerde (von den Hügeln von Bretto nach Venedig gebracht), Vieh (Vicenza heißt daher im Sprichwort die Schlachtbank von Venedig) und Seide. In der Nähe 7 Gemeinen teutschen Ursprungs, mit dem Hauptort Asiago, einem Flecken von 11,000 Einw.

Padua an der Brenta, 31,457 Einwohner, 96 Kirchen, viele Klöster; Universität mit einem botanischen Garten, Sternwarte und Bibliothek, Akademie der Wissenschaften und Künste, Ackerbaugesellschaft, Handwerkerschule; Tuch-, Leder-, Seidenband-, Kastorstrumpffabriken, ausgebreiteter Handel mit den Vipern dieser Gegend; 3 Wochen lange Messe um das Fest des heil. Antonius im Juni. Hier soll der erste Lombard zu Ende des 15ten Jahrhunderts errichtet worden sein. Albano oder Abano, 5000 Einwohner, warme Bäder. Belluno an der Piave, 7000 Einwohner. Treviso oder Trevigi an den Flüssen Sile und Piavesella, 2500 Häuser, 11,776 Einwohner, sehr alt und fest, in einer sehr gesegneten Gegend, der Kornkammer Venedigs; Seiden-, Wollen-, Messerfabriken. Bassano an der Brenta, 11,500 Einwohner, Seiden-, Woll-, Strohhutfabriken; die berühmte Buchdruckerei des venezianischen Buchhändlers Remondini, mit 17 Pressen zu Schriften, 21 zu Kupferstichen, 4 zu marmorirtem Papier 2c.; Messe, Handlung.

Im venezianischen Friaul die Städte: Udine am Kanal La Roja, 16,348 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, viele Kirchen und Hospitäler. Hier ward der Friede zwischen Frankreich und Östreich am 17ten Oct. 1797 geschlossen, und in dem nahen Dorfe Campo Formio unterzeichnet. Palma Nova, Festung, 4415 Einwohner. Aquileja oder Aglar, ½ Stunde vom adriatischen Meere, 2815 Einwohner, merkwürdige römische Trümmer.

Das Herzogthum Parma.

Es gränzt im Westen und Norden (wo es durch den Po getrennt ist) an das lombardisch-venezianische Königreich, im Osten an das Herzogthum Modena, und

und im Süden an das Herzogthum Genua, und enthält 90 Quadratmeilen mit 300,000 Einwohnern. Im Süden streichen die Apenninen hin, von denen der Taro dem Po zufließt, mit dem auch 2 Kanäle Gemeinschaft haben, die von Parma nach Venedig und Bologna gehen. Öl, Wein, Getreide, Obst, Seide, feine Wolle und Steinöl (bei Parma) sind die Hauptprodukte des Landes, die auch, so wie Ochsen und Schweine, ausgeführt werden; dagegen erhält das Land Getreide und Salz aus dem lombardisch-venezianischen Königreiche. Das Land gehört der Herzogin Maria Luise, Erzherzogin von Östreich und Gemahlin des vormaligen französischen Kaisers Napoleon, und ihrem Sohne Napoleon Franz; es besteht aus den Herzogthümern Parma, Piacenza und Guastalla.

Im Herzogthum **Parma** ist die große, trefflich gebaute Hauptstadt und Residenz Parma, 28° 0′ 19″ L. 44° 48′ 1″ Br., am Flusse gleiches Namens, der sich dann in den Po ergießt, 30,138 Einwohner, Festung, schönes Schloß, bischöfliche Domkirche, und sehr großes, von Bernini erbautes Schauspielhaus, das 380 Fuß lang und 300 Fuß breit ist, 12,000 Menschen faßt, und so gut angelegt ist, daß kein Laut verloren geht und keiner widerhallt. Die berühmte Buchdruckerei des 1813 verstorbenen Ritters Bodoni hat Schriften in mehr als 200 Sprachen. Universität, Akademie der schönen Künste, Porzelan-, Seiden-, Leinwand-, Tuchfabriken, Handel mit dem zu Lodi (s. S. 141.) verfertigten Käse.

Im Herzogthum **Piacenza** ist die befestigte und schön gebaute Stadt Piacenza am Einflusse der Trebia in den Po, 15,000 Einwohner, Collegium,

Sei-

Seidenfabriken; ansehnliche, 14 Tage dauernde Messe im April.

Im Herzogthum Guastalla ist die befestigte Hauptstadt Guastalla an der Mündung des Crostolo in den Po.

Die herzogl. modenesischen Staaten.

Sie enthalten 95 Quadratmeilen mit 396,000 Einwohnern, und gehören dem Herzog Franz IV., Erzherzog von Östreich. Es gehören dazu:

1) Das Herzogthum Modena, wo die schön gebaute Haupt- und Residenzstadt Modena (spr. Módena), 28° 52′ 30″ L. 44° 34′ Br., 19,533 Einw., herzogl. Schloß mit Naturalien-, Münz-, Kupferstich-, Zeichnungensammlungen, Bibliothek. Die Häuser der Stadt ruhen nach den Straßen zu auf Schwibbogen, unter denen man durch die ganze Stadt gehen kann.

2) Das Herzogthum Reggio (spr. Redscho), wo die etwas befestigte und hübsch gebaute Hauptstadt Reggio am Tessone, 14,069 Einwohner, Bein- und Seidenfabriken, Messen. In der Nähe das Bergschloß Canossa.

3) Das Herzogthum Mirandola, mit der kleinen Stadt gleiches Namens.

4) Die Fürstenthümer Novellara, Correggio, Carpi, Massa und Carrara, wo die Städte: Massa am Flusse Frigido, 9826 Einwohner. Carrara, auf einem Berge, unfern vom Meere, 8443 Einwohner, berühmte Marmorbrüche, bedeutender Handel mit Marmor.

Das Herzogthum Lucca.

Es liegt von den Quellen des Serchio (spr. Serkio) bis zum mittelländischen Meere, von dem es, so wie

wie von dem Herzogthum Modena und Großherzogthum Toscana begränzt ist. Es enthält 23 Quadratmeilen und 120,000 Einwohner. Das Land ist zum Theil von den Apenninen bedeckt, und nicht sonderlich fruchtbar, aber trefflich, gartenmäßig angebaut, und liefert Getreide, Öl, Kastanien, Wein, Obst, Fische, die gewöhnlichen zahmen Thiere uud Seide, mit denen die genügsamen Einwohner, so wie mit ihren Fabrikaten, seidenen, baumwollenen und wollenen Zeugen, Bettdecken und Maskeradelarven einen ungemein starken Handel treiben. Der wiener Congreß übertrug die Regierung des Landes der Infantin Maria Luise von Spanien, verwitweten Königin von Hetrurien, zur Entschädigung für ihre Erbstaaten Parma und Piacenza; aber noch im December 1815 weigerte sie sich, die Landesverwaltung zu übernehmen.

Die befestigte Hauptstadt und Residenz Lucca, 27° 57′ L. 49° 49′ B., am Flusse Serchio, in einer vortrefflichen, mit Lust- und Landhäusern übersäeten Gegend, mit breiten, schönen Straßen und schönen Gebäuden, unter denen das Schloß und Zeughaus die merkwürdigsten sind; 17,160 Einwohner, Seiden-, Woll- und Baumwollfabriken, Handel mit Öl ꝛc.

Das Großherzogthum Toscana.

Es liegt zwischen den Apenninen, Lucca, Modena, dem Kirchenstaat und dem mittelländischen Meere, und enthält 350 Quadratm. mit 1,150,000 Einwohnern. Die Apenninen ziehen im Norden und Osten durch das Land, und einzelne, ins Innere streifende Züge derselben bilden eine schöne Mannichfaltigkeit von Ebenen, Bergen und Hügeln. Sehr tief

tief liegt der Südwesten; hier ist die bekannte Maremma von Siena, die aber zum Theil schon ausgetrocknet und urbar gemacht ist. Zum mittelländischen Meere gehen die Küstenflüsse Arno und Ombrone. Die Luft ist heiter und rein, der Winter außerhalb der Gebirge sanft, der Sommer sehr warm. Nur wenige Länder in Italien benutzen mit gleichem Eifer, wie Toscana, ihre natürlichen Anlagen. Hauptprodukte sind: Öl (das beste auf den Hügeln um Pisa), Wein (die besten Sorten sind die Weine von Montepulciano, Chianti, Pomino, Artimino, Castello rc.), Citronen, Pomeranzen, Feigen, Kastanien, Getreide, Safran, Flachs, Hanf, Holz, Seide, zahmes Vieh (besonders in den niedrigen sumpfigen Gegenden bei Siena, Pistoja, in den nicht weit von Pisa nach der Meerseite und nach Genua hin liegenden Cascinen oder Meiereien des Großherzogs), Schafe, Sardellen, trefflicher weißer und bunter Marmor (in Pietra Santa, bei Levigliani, Stazzema rc.), Jaspis, Mühlsteine (bei Prato), Eisen (besonders auf der Insel Elba), Blei, Silber, Salz, Porzelanerde rc.

Das Land gehört dem Großherzog Ferdinand III., Erzherzog von Östreich, der in der ansehnlichen und regelmäßig gebauten Hauptstadt Florenz, ital. Fiorenza, residirt. Sie heißt die schöne, weil sie eine der schönsten Städte Italiens ist, und Gärten, Landhäuser und Weinberge sie höchst angenehm umgeben. Sie liegt 28° 43′ 30″ L. 43° 46′ 30″ B., 225 Fuß über dem Meere, am Arno, der die Stadt in 2 Theile trennt, und über den 4 schöne steinerne Brücken gehen, hat 10,000 Häuser, meistens Paläste und 75,207 Einwohner. Die meistens krummen und engen Straßen sind mit großen 5 — 6 Schuh langen Steinen gepflastert, die sehr glatt und da-

daher immer sehr rein sind. Die Stadt hat 2 Citadellen, 17 Marktplätze und 172 Kirchen. Unter diesen zeichnen sich aus: die 490 Fuß lange und 380 Fuß hohe sehr schöne Metropolitankirche, Santa Maria del Fiore genannt, die außen ganz mit weißem und schwarzem Marmor überzogen ist, vortrefflichr Gemälde, Bronze- und Marmorarbeiten der älteren florentiner Künstler und auf der linken Seite den 280 Fuß hohen, mit schwarzem, weißem und rothem Marmor bekleideten und vortrefflich aufgeführten Glockenthurm (il campanile) hat; die Johanniskirche, ein 8eckiges Prachtgebäude mit schweren metallenen Thüren; die Lorenzkirche mit der königl. Capelle de' depositi, welche im Innern mit Edelsteinen überdeckt ist, und die Begräbnisse der Großherzoge enthält; die Kirche zum heiligen Kreuz mit Denkmählern dreier großen Florentiner: Galilei, Macchiavelli und Michel Angelo Buonarota. Auszeichnung verdienen ferner: das alte Residenzschloß mit Sammlungen von Gemälden, Bildsäulen, musivischer Arbeit rc. und einem schönen davor liegenden Platze, wo man in den 3 Hallen der Loggia die schönsten Bildsäulen in Marmor und Bronze von Donatello, Benvenuto Cellini, Giovanni di Bologna und andern großen Meistern sieht; der Palast Pitti (der von dem florentiner Edelmann Lucca Pitti erbaut wurde und nach dessen Tode an das Haus Medicis kam), die jetzige Residenz, mit einer Bibliothek, Gemälde-, Naturalien- und Münzsammlung rc. Florenz ist der Sitz eines Erzbischofs, hat eine Universität, ein Lyceum, eine Akademie der bildenden Künste; Porzelan-, Tuch-, Seiden- (besonders schwarze Atlaß- und Sammet-), Kunstblumen-, florentiner Lak- (eine bekannte Farbe) Fabriken; auch liefert die Gegend um die Stadt sehr feine Strohhüte und viel Papier. Wichtig sind auch die Schwarzfär-

be-

bereien und die Werkstatt für Mosaik oder musivische Arbeiten, wo aus einzelnen kleinen Stückchen feiner Steine von den mannichfaltigsten Farben ganze Gemälde auf das täuschendste zusammengesetzt werden. Zu den Vergnüguugen der Florentiner gehört besonders das Carneval, welches 3 Wochen dauert; am 1sten Jan. 1816 erschienen die Masken Abends in den Theatern, und vom 20sten Jan. an öffentlich am Tage. Bisweilen zählt man an 10,000 Masken; auch Kutscher, Bediente und Pferde sind maskirt. Der Kutscher erscheint bald wie ein Bär, bald in Frauenkleidern. Die Bedienten springen wie Paviane herum, und machen allerhand Gaukeleien. Selten sind die Pferde sich gleich; einige stellen Hirsche, andere Ochsen mit großen Hörnern, andere Löwen, Kamele, Esel ꝛc. vor. Ein anderes Vergnügen ist das Wettrennen mit einer Art von Streitwagen am Abend vor dem Johannisfeste. Es geschieht auf einem 200 Schritt langen und breiten Platze, der durch 2 hohe und ungefähr 200 Schritt von einander entfernte Obelisken in 2 gleiche Theile getheilt wird. Vier Streitwagen, in deren jedem ein Mann in alter Rüstung sitzt, fahren sechsmal um die Obelisken herum, so nahe als möglich an den Obelisken, und wer das sechstemal zuerst das Ziel erreicht, hat den Preis gewonnen. Nicht selten aber stößt das Rad an den harten Stein, der Wagen zerbricht und der Lenker bricht Hals und Bein, oder wird unter die Füße der andern vorbeilaufenden Pferde geschleudert. — In der Nähe liegen die Lustschlösser: Poggio imperiale nahe bei Florenz, und 6 italienische Meilen entfernt auf dem Abhange des Berges Senario das beinahe ganz verfallene Schloß Pratolino, mit seinem bewunderungswürdigen Garten, in dem sich unter andern auf einem mit dichten Bäumen rund um-

umschlossenen Platze über einem klaren Wasserbecken die kolossale Bildsäule des Gottes Apennin erhebt, die aufgerichtet an 100 Fuß hoch sein würde. Sie ward vom Bildhauer Johann von Bologna und seinen Schülern im 16ten Jahrhundert vortrefflich ausgeführt. Mit der einen Hand ruht der Gott auf dem Felsen, mit der andern drückt er den Kopf eines Seeungeheuers, aus dessen Rachen ein Wasserstrahl hervorquillt. Die ganze Bildsäule ist von Steinen und Backsteinen aufgeführt, und mit Mörtel überzogen; inwendig ist sie hohl, und im Kopfe findet man ein artiges Zimmer, dessen Fenster sich in den Augäpfeln befinden.

Die Städte: Pistoja, nordwestlich von Florenz, 10,000 Einwohner, Citadelle, Eisendrahtmühle. Prato, nicht weit von voriger, mit Mauern, Graben, Bastionen und einer alten Citadelle, 10,500 Einwohner, Wollen-, Leinwand-, Seifen-, Hut-, Kupfergeschirrfabriken. Siena, auf 3 Hügeln, 23,882 Einwohner, Citadelle, Domkirche mit Marmor überkleidet, und mit einem schönen marmornen Fußboden, der gewöhnlich bedeckt ist, und biblische Geschichten enthält; Sitz eines Erzbischofs, Universität, Tuch- und Seidenfabriken. Montepulciano, Weinbau. Cortona, 4000 Einwohner, antiquarische Gesellschaft Hetruriens. Livorno am mittelländischen Meere, in einer niedrigen, aber durch Kunst getrocknete(n) Gegend, eine der ersten italienischen See- und Handelsstädte, mit einem Freihafen, in dem sonst jährlich über 4000 Schiffe ankamen; 50,582 Einwohner, worunter Griechen, Armenier, Osmanen, die hier auch eine Moschee haben, und über 10,000 Juden. Schöne Hauptstraßen wechseln mit engen Gassen ab; der Theil der Stadt, der Neuvenedig heißt, wird von Kanälen durchschnitten, auf denen die

die Waaren zu den weitläuftigen Magazinen gelangen können; Korallen- und Tabakfabriken, beträchtliche Schiffswerfte; starker Seehandel vorzüglich mit Wein, Öl, Sardellen, Korallen, Salz, Tabak rc.; auch sind hier große Waarenlager mit italienischen, levantischen, teutschen, englischen, französischen, niederländischen rc. Waaren, zum Theil unterirdisch zur Aufbewahrung des Öls, Schwefels rc.; daher sind auch die Commissions-, Speditions- und Wechselgeschäfte sehr ansehnlich. Zur Beförderung des Handels dienen der 16 italienische Meilen lange Kanal von Livorno nach Pisa, die vortrefflichen Straßen des Großherzogthums und das Quarantainehaus wegen des Handels mit der Levante 1½ ital. Meilen von der Stadt, mit sehr geräumigen Wohnungen und 5 großen Magazinen zu 10 — 12 Schiffsladungen. **Pisa**, 51 Fuß über dem Meere, am Arno, 20,000 (einstens 150,000 Einwohner), groß und weitläuftig, mit mehr als 80 Kirchen und einer Wasserleitung; Sitz eines Erzbischofs, Universität, physikalisch-medicinisches Collegium, botanischer Garten rc., Kunstblumen-, Baumwoll-, Seiden-, Uhr-, Gold- und Stahlwaarenfabriken, Türkischgarnfärberei, Schiffbau, und nordwärts von der Stadt viele Schmelzhütten für das Eisen von Elba. Berühmt sind die warmen Bäder von Pisa, und der Domplatz, auf dem man links den ganz mit Marmor überdeckten Dom Johannes des Täufers, die Taufkirche oder das Battisterio di San Giovanni genannt, erblickt, in der Mitte des Platzes den der Mutter Gottes gewidmeten Hauptdom ganz von Marmor gebaut, mit den kostbarsten Thüren von Bronze, und von den größten Künstlern Italiens geschmückt mit Mosaiken, Gemälden, Basreliefs und Bildsäulen, und neben demselben rechts den 142 Fuß hohen **hängenden Thurm**, der sich auf dem

dem lockern Boden schon während des Baues so sehr auf eine Seite senkte, daß ein von oben herabgelassenes Bleigewicht 15 Fuß weit vom Fuß des Thurms auf die Erde kommt. Man bemerkt an ihm die schönsten Marmorsäulen von zerstörten griechischen Tempeln und Gebäuden. In der Nähe ist das Campo Santo (Kirchhof), dessen Boden aus der Erde besteht, welche die pisanische Flotte vom Kreuzzuge Kaisers Friedrich I. zu Ende des 12ten Jahrhunderts aus Palästina mitbrachte, und welche die Eigenschaft hat, daß sie die todten Körper längstens in zweimal 24 Stunden verzehrt; längs der Wände bemerkt man eine große Menge Denkmähler und Gemälde von den ersten Meistern seit den Zeiten der in Italien neu erweckten Kunst. Piombino, befestigte Hauptstadt eines Fürstenthums, am Meere, 4000 Einwohner, Hafen.

An der Küste liegen noch folgende hierher gehörige Inseln: Elba, vom festen Lande durch den Kanal von Piombino getrennt, $7\frac{1}{5}$ Quadratmeilen groß, mit 12,120 Einwohnern, reich an Eisen, Magnetstein, Marmor, mineralischen eisenhaltigen Wassern, Seesalz, Wein, Öl, Getreide und Holz, mit der Hauptstadt Porto Ferrajo, 3034 Einwohner, sehr guten Hafen, Handel. Ferner die Inseln: Giglio (spr. Dschiljo), reich an Marmor, Eisen, Wein und Sardellen, mit 900 Einwohnern; Gorgona, ein schwarzer, mit Holz überwachsener Felsen, und von Fischern bewohnt, die viele Sardellen fangen; Melora, Pianosa, Monte Christo, Le Formiche und Gianuti.

Der Kirchenstaat.

Er gränzt an Toscana, Modena, das lombardisch-venezianische Königreich, das adriatische Meer, Neapel und das mittelländische Meer, und enthält

530 Quadratmeilen mit 1,500,000 Einwohnern. Das Land wird von den Apenninen durchzogen, ist schön und sehr fruchtbar, aber wegen der vielen Feiertage, der Klosterspenden, der Müßigkeit der Einwohner und des Naturreichthums schlecht angebaut. Unter den stehenden Gewässern verdienen die pontinischen Sümpfe zwischen Terracina und Nettuno besondere Erwähnung. Die Gegend, die sie einnehmen, ist 40 italienische Meilen lang und 8 — 12 Meilen breit, und ganz unbewohnt; nur wenige Fischer schlagen dort ihre Hütten auf; aber ihre Leichenfarbe verräth die giftige Luft der Gegend. Selbst das 40 italienische Meilen entfernte Rom empfindet die schädlichen Wirkungen der verpesteten Luft. Schon vor den Römern hatte eine griechische Kolonie die von den Höhen herabfließenden Gewässer, die sich sammelten und in dem warmen Klima faulten, ausgetrocknet, und 23 Städte gegründet, die eine Zeit lang Roms Kornkammer waren. Aber 300 Jahre vor Christus war die Gegend wieder versumpft, und neue Überschwemmungen vernichteten stets wieder die zu verschiedenen Zeiten gemachten Versuche zur Austrocknung der Sümpfe. Der Papst Pius VI. verwandte 700,000 Scudi darauf, ohne damit zu Stande zu kommen, da selbst einige angesehene Familien, die hier Fischereien besitzen, dem Austrocknen manche Hindernisse in den Weg legten. Auch in der Landschaft Romagna gibt es sehr schädliche Moräste, die durch Überschwemmungen des Po veranlaßt wurden, zwischen Bologna, Ferrara und Ravenna einen Landstrich von 320 italienischen Quadratmeilen bedecken, und gänzlich vernachlässigt werden. — Unter den Seen sind der See von Perugia (sonst der trasimenische), der bolsener und braccianische See zu bemerken. Dem mittelländischen Meere fließt die Tiber zu, die in

in den Apenninen entspringt, ein Küstenfluß von 300 Fuß breit, und von Perugia an schiffbar; sie nimmt links die Nera mit dem Velino auf. Dem adriatischen Meere fließen der Musche und Tronto, und dem Po, der den Kirchenstaat vom lombardisch-venezianischen Königreiche trennt, der Reno zu. Die Luft ist in den innern Gegenden heiter und gesund, aber in den niedern Gegenden der Sümpfe sehr ungesund. Der Sommer ist heiß, und der Winter empfindlich, weil keine guten Anstalten gegen ihn da sind, aber für die Pflanzenwelt nur sanft. Zu den Hauptprodukten gehören: Öl, edle Früchte, schöner Wein, Flachs, Hanf, Seide, Schafe, Rindvieh, vorzüglicher Alaun; auch Getreide (aber nicht hinreichend), Kork, Trüffeln, Schwefel, Vitriol 2c. Außer diesen führt man auch aus: Galläpfel, Pergament, Handschuhe, Darmsaiten, Schleier, Flor, Schafkäse, wollene Strümpfe, Mützen, gewöhnliche Sersche und Tücher, Hülsenfrüchte, Knoblauch, Bollen, Weinstein, Enten- und Gänsefedern, Kohlen, Brenn- und Bauholz, Gemälde, Bildhauerarbeit, Alterthümer 2c.

Der Regent ist der Papst, das Oberhaupt der katholischen Kirche. Er regiert in der Hauptstadt Rom, sie liegt 30° 9′ 15″ L. 41° 53′ 45″ B. an beiden Seiten der Tiber auf 12 Hügeln oder unbedeutenden Erhöhungen, hat 2½ teutsche Meilen im Umfang, viele gerade und breite Straßen mit erhöhten Fußgängen auf beiden Seiten, zahlreiche Wasserkünste auf öffentlichen Plätzen, 82 zum Theil prächtige Pfarrkirchen, ohne die 186 Klöster und Klosterkirchen, über 120 Paläste, 35,900 Häuser und 128,348 Einwohner. Zu den Sehenswürdigkeiten dieser großen Stadt, in die man durch 19 Thore gelangt, gehören zuerst die aus den frühern Zeiten der Stadt, als sie

noch

noch Hauptstadt des unermeßlichen römischen Reichs war; namentlich die Obelisken oder Spitzsäulen aus röthlichem Granit oder Marmor im alten Ägypten errichtet, und meistens mit Hieroglyphen oder Zeichen von Geräthschaften, Thieren ꝛc. 2 Zoll tief bedeckt. Einige derselben wurden von den römischen Kaisern nach Rom gebracht; die 3 vorzüglichsten sind der prächtige Obelisk, der ohne Postament 73 Fuß hoch ist, aus einem einzigen Stück rothen orientalischen Marmor besteht, mit vielen Hieroglyphen verziert ist, und von August nach Rom gebracht wurde. Als die nordischen Barbaren Rom verwüsteten, ward dieser Obelisk umgeworfen und zerbrach in 3 Stücke. Papst Sixtus V. ließ ihn endlich durch den Baumeister Fontana im Jahre 1589 bei der Porta del Popolo wieder aufrichten. Ein andrer, vor ungefähr 3000 Jahren auf Befehl des Königs Ramesses vor seinem Palast zu Heliopolis errichteter, 100 Fuß hoher, der Sonne geweihter Obelisk, aus einem einzigen Stück Granit bestehend, an dem 20,000 Menschen gearbeitet haben sollen, wurde vom Kaiser Constantin dem Großen bis Alexandrien, und von dessen Sohn Constantius nach Rom gebracht, und in der großen Rennbahn aufgerichtet. Auch diesen Obelisk warfen die Barbaren im fünften Jahrhundert um; doch wurde er 1588 vom Papst Sixtus durch den Baumeister Fontana von neuem vor der Kirche des heil. Johannes von Lateran aufgerichtet. Der Obelisk aus dem Circus des Nero, ganz platt, aus einem Stück röthlichen Granit, und ohne Postament 78 Fuß hoch, ward vom Kaiser Nero für seinen neu erbauten Circus aus Ägypten nach Rom gebracht. Er ward gleichfalls von den verwüstenden Barbaren umgeworfen, und vom Papst Sixtus im Jahre 1586 mitten auf dem Platze vor der St. Peterskirche wieder aufgestellt. Hierher gehören fer-

ferner die meist zur Ehre der Sieger erbauten Triumphbogen von ungemeiner Pracht, und durch die schönsten Werke der Bildhauerkunst geschmückt, z. B. der zwischen dem Monte Celio und Palatino stehende, zu Ehren des Kaisers Constantin des Großen nach Besiegung des Maxentius im J. 312 errichtete marmorne Triumphbogen, der einen großen und zwei kleinere Durchgänge hat, und mit 20 großen Basreliefs von Bildhauerarbeit geziert ist. Auf jeder der langen Seiten stehen auf 4 korinthischen Säulen von gelbem Marmor Dacier vorstellende Bildsäulen, die, so wie die meisten Bildwerke des Bogens, von frühern Denkmählern des Kaisers Trajan genommen sind, und sich auf dessen Sieg über die Dacier beziehen. Da der untere Theil nach und nach verschüttet worden war, so ließ Papst Pius VII. im J. 1805 die ganze Basis ausgraben, und für die Zukunft durch eine Umgebung sichern. Ein anderer aus weißem Marmor aufgeführte ist der Triumphbogen des Kaisers Septimus Severus wegen seiner Siege über die Parther, Araber ꝛc. hinter dem Capitolium, vom Schutt gereinigt und mit einer Schutzmauer umgeben. Die Hauptseite hat 4 schöne Säulen und 3 gewölbte Durchgänge, die in der Mitte durch 2 Bogen mit einander verbunden sind. Über dem Hauptbogen sieht man 2 schöne Figuren der Göttin des Ruhms, und über den kleinern Seitenbogen die Thaten des Kaisers in Basreliefs dargestellt. Zu der Platteforme steigt man im Innern auf einer Treppe hinauf; vormals stand darauf der Triumphwagen des Siegers mit Soldaten zur Seite in Stein ausgehauen. — Ein anderes merkwürdiges und prachtvolles Überbleibsel altrömischer Baukunst ist das Colosseum (Colisäum), oder das vom Kaiser Flavius Vespasianus, 2 Jahre nach der Zerstörung von Jerusalem, erbaute Amphitheater, ein Oval, 4 Stockwerke hoch, deren jedes mit einer

Säulenreihe geziert ist. In der Mitte desselben befindet sich der freie Kampfplatz, die Arena, wo Menschen mit Menschen oder auch mit wilden Thieren zur Belustigung der 85,000 Zuschauer, die in dem massiv steinernen Gebäude Raum fanden, kämpfen mußten. Um diesen Kampfplatz läuft unten eine Gallerie mit Stufen herum, unter welchen sich die Gewölbe mit den wilden Thieren befanden. Vier Haupteingänge führten in das Gebäude und auf den Kampfplatz; durch 4 andere gelangte man in die obern und durch eben so viel in die untern Stockwerke. Zu den schönsten Überresten altrömischer Baukunst gehört ferner die herrliche Säule, die Kaiser Hadrian im Namen des römischen Volks zu Ehren seines großen Vorgängers, des Kaisers Trajan, auf dem von letzterem erbauten prächtigen Platz (Forum) errichten ließ. Diese von dem berühmten Baumeister Apollodorus errichtete Säule ist ohne das 17 Fuß hohe Piedestal 118 F. hoch, und aus 34 großen Marmorblöcken zusammengesetzt, die inwendig zu einer Wendeltreppe von 184 Stufen durchgearbeitet sind, auf denen man zur obersten Platte des Säulenkopfs gelangt, von wo man über einen Theil von Rom eine entzückende Aussicht hat. Die Außenseite der Säule zieren die vortrefflichsten halberhabenen Bildhauerarbeiten, die spiralförmig um das Ganze laufen, und sich auf Trajans Thaten, besonders auf die Besiegung der Dacier beziehen, welches alles in mehr als 1500 ganzen und halben Figuren ausgedruckt ist. Ursprünglich stand auf dieser Säule die bronzene Bildsäule Trajans, die nachmals zerstört wurde; Papst Sixtus V. ließ daher 1589 die colossale Bildsäule des Apostels Petrus darauf errichten. Endlich sind die Katakomben oder unterirdischen Gräber in und bei Rom berühmt durch ihr Alterthum und durch ihre große Anzahl. Sie bestehen aus zahllosen

losen Gängen und Kammern, die sich labyrinthisch in der festen Puzzolane (also benannt nach dem ältesten Fundorte) fortziehen, einer verhärteten vulkanischen Erde, die noch jetzt besonders beim Wasserbau ihre den Alten so wichtige Bindungskraft bewährt. Ähnliche unterirdische Gallerieen finden sich in Alexandrien unter der Nekropolis, in Sicilien und Neapel; auch unter Paris (s. S. 81). In den frühesten Zeiten Roms entstanden diese Gänge dadurch, daß man die Puzzolanerde zum Mauern der Gebäude herausgrub; in der Folge wurden diese Sandgruben zum Begräbniß ärmerer Leute und Sklaven, an deren Leichname man die Kosten des Verbrennens nicht wenden wollte, gebraucht; und zur Zeit der Verfolgung wurden die als Märtyrer gefallenen Christen hier beigesetzt.

Unter den 7 Hauptkirchen wird die St. Johannis- oder Laterankirche, die Pfarrkirche des Papstes, von der römischen Geistlichkeit als die Hauptkirche der ganzen Christenheit angesehen. Allein die größte und schönste Kirche auf der Erde ist unstreitig die St. Peterskirche. Sie ward von 1506 bis 1614 für 65 Millionen Thaler erbaut, ist 666 Fuß lang, 284 Fuß breit und 142 Fuß hoch. Im Innern hat sie 29 schöne und kunstreich gearbeitete Altäre; unter dem Hauptaltar ruhen bei 112 ewigen Lampen die Überreste des armen Fischers Petrus. Der Fußboden ist mit reinlich gehaltenem Marmor gedeckt. Das Dach, auf das eine bequeme Wendeltreppe führt, ist durch eine doppelte, auf 4 neunzig Fuß dicken Pfeilern ruhende Kuppel geziert, deren Erleuchtung am Abend des St. Petrustages kein Schauspiel auf der Erde gleichkommt. Die Erleuchtung selbst hat 2 Abtheilungen. Sobald es finster wird, steckt man die unzähligen Lampen an, Lichte mit einer papiernen Hülle umgeben, und zierlich geordnet. Zwei Stunden

her erfolgt die Haupterleuchtung; 500 Pechpfannen bedecken gleichsam die Kuppel, und ihr gewaltiges Feuer verdunkelt fast ganz den Schein aller Lampen. Das Zeichen zur Anzündung der Pechpfannen gibt eine Fackel, mit der ein Mann auf die 503 Fuß hohe Spitze des Kreuzes auf der Kuppel klettert, und die brennbaren Materialien daselbst anzündet. In wenig Secunden steht die Kuppel durch 50 Männer in vollen Flammen. Bei der St. Peterskirche befindet sich der 216 Fuß lange St. Petersplatz mit den von Bernini erbauten dreifachen Colonnaden auf 2 Seiten, 2 prächtigen Springbrunnen, deren es in Rom überhaupt viele gibt, und dem schon oben erwähnten Obelisk. Die Kirche *di St. Maria ad martyres* oder Rotonda, einst Pantheon, 150 F. hoch und fast eben so viel im Durchmesser, ohne Fenster, oben zugewölbt, bis auf eine Kreisöffnung von 25 Fuß im Durchmesser; das Portal ruht auf 16, fünf Fuß im Durchmesser haltenden Säulen. Andere merkwürdige Gebäude des neuern Roms sind: der vatikanische Palast, 1080 Fuß lang, 720 Fuß breit, mit 22 Höfen und 11,246 Zimmern und Kammern, worin eine Bibliothek, Statuensammlung, ein Münzkabinet und Zeughaus sich befinden, und das damit verbundene Belvedere, mit einer Statuensammlung. Das Quirinal auf dem Monte Cavallo, die wirkliche Residenz des Papstes, prächtig gebaut und mit schönen Gärten. Die Engelsburg, eine starke Citadelle. Das Campidoglio (Capitol), nur zum Theil antik, mit trefflichen Bildsäulen. Merkwürdige Paläste, z. B. der borghesische, farnesische und barberinische mit kostbaren Sammlungen.

Rom hat eine Universität, die arkadische Akademie der Dichtkunst, mehrere Kunstakademieen und gelehrte Gesellschaften, mehrere Hospitäler, z. B. des

heil.

heil. Geistes für 1000 Kranke. Es leben hier viele in- und ausländische Künstler, Maler, Bildhauer, Baukünstler. Unbedeutend sind die Fabriken, die Sammet, Seidenzeuge, Baumwollwaaren, grobe Leinwand, gemeine Tücher von Landwolle, Essenzen, Pomaden, berühmten Puder, künstliche Blumen, Chocolade und Musivarbeiten liefern. Aber alle Arten von Bedürfnissen zieht die Stadt aus dem Auslande über Ancona und Civita vecchia, von wo sie größtentheils auf der Achse nach Rom geschafft werden. Das Leihhaus und die reiche Bank des heil. Geistes besorgen alle Zahlungen von einiger Beträchtlichkeit. Zahlreiche Bettler durchirren die Straßen, die wegen der mangelnden Straßenerleuchtung oft sehr unsicher sind; denn die an vielen Häusern für Heilige aufgestellten Lichte ersetzen die vollständige Erleuchtung nicht hinlänglich.

Unter den vielen Straßen zeichnet sich die 3500 Schritt lange und mit hohen prächtigen Gebäuden eingefaßte Straße Corso aus, in der für Wagen nur der Raum von 12 — 14 Schritten bleibt, da die Pflastererhöhungen für die Fußgänger 6 bis 8 Fuß wegnehmen. An dem einen Ende der Straße steht ein Obelisk. Hier pflegen die vornehmen Römer des Sonn- und Festtags kurz vor dem Einbruch der Nacht in langen Reihen spazieren zu fahren, wie dies auch in andern italienischen Städten Sitte ist. Hier werden auch im Carneval alle Abende Pferdewettrennen gehalten. Am lebhaftesten ist die Straße in den beiden letzten Carnevalstagen, wo viele 1000 Menschen gedrängt beisammen sind, und einige 100 Kutschen in 2 Reihen ohne Verwirrung auf und nieder fahren. Alles ist dann in Masken. Die Bedienten sind meistens in Arlekine verkleidet, und die Pferde mit Bändern, Flor, Blumen und Glocken geziert. Bekannte und

und Unbekannte werfen mit Mehl-, Stärke- oder Gypskugeln, die in großen Körben zum Verkauf herumgetragen werden. Hat dieses lustige Spiel ein Paar Stunden gedauert, so geben ein Paar Kanonenschüsse das Zeichen des Wettrennens; die Kutschen halten zu beiden Seiten des Corso still, und die Zuschauer stellen sich auf die Seite, um den Rennpferden die Mitte des Corso frei zu lassen. Geputzte Stallknechte führen die meist sehr wilden und ungeduldigen Pferde nach der Ordnung des Loses in die Schranken hinter das Seil; sie haben kein Zeug, sondern nur hin und wieder Stachelkugeln mit Schnüren am Leibe, und große Blätter Rauschgold. Fällt endlich das Seil, so laufen die Pferde mit der größten Schnelligkeit, und werden am Ende des Corso von einer ausgespannten Leinwand aufgehalten. Der Preis des Siegers ist ein 2½ Ellen langes und eine Elle breites Stück Gold- oder Silberstoff, das an einer bunten Stange befestigt, und an dessen unterm Ende das Bild einiger Wettrenner quer eingewirkt ist. Am folgenden Morgen führt man das Pferd vor, das sich am schlechtesten hielt. Man setzt einen Knaben darauf, und ein Reiter treibt es mit einer Peitsche vor sich her. Jeden Tag beginnt Nachmittags 2 Uhr auf ein gegebenes Glockenzeichen das Fest aufs neue; allein nie lebhafter, als am letzten Abend. Kaum wird es aber dunkel, so wird der Corso erleuchtet. Selbst der Rand der Kutschendeckel wird mit brennenden Lichten, und offne Wagen werden mit bunten Papierlaternen bedeckt. Manche Fußgänger tragen hohe Lichtpyramiden auf den Köpfen, oder haben ihr Licht auf zusammengebundene Röhre gesteckt, und erreichen damit oft die Höhe von 2 — 3 Stockwerken. Jeder muß nun sein angezündetes Licht haben, und jeder bemüht sich, das Licht des andern auszublasen. So toben Alte und Junge mit unbändigem

Ge-

Geschrei durch einander, bis sich in später Nacht die Menge verliert.

In der Nähe sind sehenswerthe Villen, durch Baukunst und Gärten ausgezeichnet, z. B. die borghesische. Ferner die Städte: Tivoli, nordöstlich von Rom, in einer schönen romantischen Gegend, auf einem Berge von Ölbaumpflanzungen umgeben, 10,000 Einwohner. Dabei ist der 60 Fuß tiefe Fall des Teverone und ein schwefelhaltiger kleiner See, der zum Baden gebraucht wird. Frascati, südöstlich von Rom, mit schönen Palästen und Wasserkünsten der Römer. In der Nähe stand Ciceros Tusculum. Albano, südöstlich von Rom, an den albanischen Bergen, mit schöner kühler Luft und vielen trefflichen Landhäusern der Römer. Ostia, an der Mündung der Tiber, in einer ungesunden Gegend, 5000 Einwohner. Nicht weit davon, bei Astura, fangen die pontinischen Sümpfe an. Außer Rom wird der Kirchenstaat in folgende Provinzen getheilt:

1) Das Patrimonium Petri, wo die Städte: Viterbo, im Südosten vom bolsener See, schön gebaut, 15,000 Einwohner, beträchtliche Messen. Monte Fiascone, auf einem Berge am bolsener See, 3000 Einwohner, guter Weinbau. Civita vecchia (spr. Tschiwita weckia), nordwestlich von Rom an der Küste, befestigt, 12,000 Einwohner, Wollfabriken. Der Freihafen der Stadt wird von einer großen Menge kleiner neapolitanischer Fahrzeuge, die mit Lebensmitteln beladen hierher kommen, und von vielen großen Schiffen der Genueser, Engländer, Niederländer, Toskaner, Spanier und Franzosen besucht, um alle Arten von fremden Waaren hier einzuführen, und um den trefflichen römischen Alaun von Tolfa unfern der Stadt, Schwefel, Honig, Kohlen, Wein und in guten Jahren auch Getreide einzunehmen.

2)

2) Das Herzogthum Castro mit der Grafschaft Ronciglione.

3) Die Landschaft Sabina mit der Stadt Malliano.

4) Das Herzogthum Spoleto, wo die Stadt Spoleto, auf unebenem Boden, 7000 Einwohner, Citadelle, gothische Wasserleitung. Im Süden Terni, an dem 200 Fuß hohen prächtigen Fall des Velino, 7000 Einwohner, Öl- und Weinbau. Cesi, an den äolischen Bergen.

5) Das Gebiet von Orvieto, wo die Stadt gleiches Namens, 7000 Einwohner, guter Weinbau.

6) Das Gebiet von Perugia (spr. Perudscha), wo die sehr alte Stadt gleiches Namens, auf einem Berge nicht weit vom See, 16,000 Einwohner, Citadelle, Universität.

7) Die Grafschaft Citta di Castello, mit der Stadt gleiches Namens an der Tiber.

8) Die Mark Ancona, wo die ansehnliche Seestadt Ancona, zwischen 2 Bergen, auf deren einem die Domkirche und auf dem andern die 1815 von den Östreichern gesprengte Citadelle steht, 17,330 Einwohner, schöner Hafen, mit dem 2000 Fuß langen und 100 Fuß breiten Molo (Hafendamm), in dessen Nähe der sehr gut erhaltene Triumphbogen Trajans von Marmor; 11 Kirchen, mehrere Börsen, Quarantainehaus für 6 — 700 Personen mit 26 Waarenmagazinen. Hier sind nicht blos angesessene reiche adelige und jüdische Handelshäuser, sondern auch fremde Spediteurs und Agenten, die nicht nur mit den hier verfertigten seidenen Strümpfen und Bändern, Seife, Bleiweiß und Zucker, sondern auch mit roher Seide, Getreide, Öl, Schwefel und Werg bedeutenden Handel treiben. — Die Städte: Recanati, ansehnliche Messe. Macerata, 7626 Einwohner, Uni-

Universität. Loretto, 3 Meilen von der See, auf einem Hügel, 7000 Einwohner; Wallfahrt zu dem hier befindlichen heiligen Hause der Maria zu Nazareth, welches 1294 von Engeln hierher gebracht worden sein soll. Tolentino, Friedensschluß am 19ten Februar 1797 zwischen Frankreich und dem Papste. Fermo, 7185 Einwohner, Universität. Camerino, 5000 Einwohner, Universität.

9) Das Herzogthum Urbino, wo die Städte: Urbino, auf einem Berge der Apenninen, am Ursprunge des Foglio, Citadelle, Sitz eines Erzbischofs, Universität; Geburtsort Raphaels. Pesaro, an der Mündung des Foglio ins Meer, befestigt. Sinigaglia (spr. Sinigallja), feste Stadt an dem Meere, mit dem sie durch einen Kanal verbunden ist, der aber nur für ganz kleine Fahrzeuge brauchbar ist, weswegen die großen Kauffahrteischiffe zu Ancona landen und ihre Waaren auf Böten nach Sinigaglia schicken müssen; 12000 Einwohner, sehr berühmte Messe am Ende Juli, die fast von allen seefahrenden Nationen in Europa besucht wird.

10) Die Landschaft Romagna, wo die Städte: Forli, an der Ronca, groß und wohlgebaut mit Säulengängen und zum Theil Marmorhäusern, 15,520 Einwohner, Universität, Akademie der Wissenschaften; Seidenmühlen, Salzwerk, Wachstuchfabrik, Handel mit Seide, Schwefel, Wein rc. Ravenna, sonst an dem Meere, jetzt durch Landanwuchs 1 Stunde davon, doch mit einem zum See führenden Kanal, unweit der Mündung des Montone ins Meer, 3000 Häuser, 23,928 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Seidenfabriken. Nahe dabei die große, schön gebaute und etwas befestigte Stadt Faenza am Amone, 18,231 Einwohner, 28 Kirchen, Seidenmühlen, Fabrik von Faience, das hier zuerst ge-

gemacht wurde, Handel mit Getreide, Flachs und Rindvieh. Rimini, an der Mündung der Marecchia ins adriatische Meer, 2500 Häuser, 17,469 Einwohner, Hafen, Schifffahrt und Fischerei, deren Produkte bis nach Venedig, Triest und Florenz ausgeführt werden; dagegen erhält der Kirchenstaat wieder sehr ansehnliche Zufuhren an Stock- und andern Fischen von Engländern, Niederländern, Franzosen 2c.

11) Das Herzogthum Ferrara, wo die Städte: Ferrara am Po, 23,638 Einwohner, groß und gut gebaut, viele Kirchen und Klöster, Universität. Hier schrieben Tasso und Ariost. Commachio (spr. Komackio), Festung in einem Morast zwischen 2 Armen des Po, daher ungesunde Luft; 5500 Einw.

12) Das Herzogthum Bologna, wo die Hauptstadt Bologna, 30 Meilen südöstlich von Meiland, am Fuße der Apenninen in einer sehr fruchtbaren Gegend, zwischen den Flüssen Reno und Sarvena, 1¼ teutsche Meilen im Umfang, 64,078 Einw. Die Stadt hat enge Straßen mit bedeckten Gängen, schönen Häusern, Palästen, Springbrunnen und Bildsäulen, 150 Kirchen und viele Klöster, einen Erzbischof, eine Universität, das 1709 von dem Grafen Marsigli zur Beförderung der Mathematik, Astronomie, Kriegswissenschaft, Chemie, Naturlehre 2c. gestiftete Institut der Künste und Wissenschaften mit einer Sternwarte, Bibliothek, Sammlung von Gemälden, Bildsäulen, physikalischen Instrumenten und Modellen für Schiffbau, Befestigung 2c., musikalische Schule, Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst. Seidenmühlen (die hier erfunden wurden), Fabriken für gebrannte Wasser, besonders Rosoglio, Essenzen, wohlriechende Seifenkugeln, treffliche Cervelatwürste, Seidenwaaren, Krepp und Flor, künstliche seidne Blumen, Wachsfrüchte, sehr schönes Papier, Maccaroni, Käse, Theriak, welche Waa-

Waaren in Italien vornehmlich auf den Messen zu Modena, Reggio und Sinigaglia umgesetzt werden. Die hiesigen Wechselgeschäfte erstrecken sich nur auf Italien, Frankreich und Spanien. In der Gegend ist ansehnlicher Seiden- und Hanfbau.

Als Nebenländer gehören hierher die Fürstenthümer Benevento und Pontecorvo im Königreich Neapel. Jenes liegt 7 Meilen von Neapel nordöstlich, enthält 8 Quadratmeilen mit 20,000 Einwohnern, und bringt 120,000 Gulden ein. Es enthält die befestigte Hauptstadt Benevento, an der Mündung des Sabato in den Calore, in einer fruchtbaren Gegend, 13,500 Einwohner, 8 Kirchen, 14 Klöster, liefert gold- und silberplattirte Waaren, Leder und Pergament, und hat starken Getreidehandel. Hier ist der vortreffliche Ehrenbogen Trajans, jetzt porta aurea genannt. — Das Fürstenthum Pontecorvo liegt 5 Meilen von Gaeta nördlich, am Flusse Garigliano, enthält 2 Quadratmeilen mit 6000 Einwohnern und 40,000 Franken Einkünfte. Hier ist die Stadt Pontecorvo, 5400 Einwohner.

Die Republik San Marino.

Sie ward vor 1350 Jahren von einem dalmazischen Maurer gestiftet, der sich als Einsiedler auf dem Berge dieses Staats niederließ, und durch seinen Ruf der Heiligkeit Menschen um sich versammelte. Sie liegt im Kirchenstaate zwischen Romagna und Urbino, enthält $1\frac{1}{2}$ Quadratmeilen Flächenraum mit 7000 katholischen Einwohnern, und steht unter dem Schutze des Papstes. Die Souverainetät ist in den Händen eines großen Raths von 300 Ältesten (Anziani); die Regierung verwaltet ein Senat von 12 Gliedern, an dessen Spitze ein Gonfaloniere (Pannerherr) steht, der jedoch immer nur auf 3 Monate gewählt wird. Jeder

der Bürger ist Soldat, wenn es die Noth erfordert. Die Stadt S. Marino auf dem Berge hat 3 Kastelle, 3 Klöster, 5 Kirchen, in deren schönster die Asche und Bildsäule des heiligen Marinus ist; 6000 Einwohner.

Die Staaten des Königs von Neapel und Sicilien, oder von beiden Sicilien.

Sie enthalten die beiden Königreiche Neapel und Sicilien, und gehören einem aus dem bourbonisch-spanischen Regentenstamm entsprossenen Könige, dessen Kronprinz Herzog von Calabrien oder Apulien heißt.

Das Königreich Neapel.

Es liegt von 37° 45′ 30″ bis 42° 27′ 15″ der Breite, gränzt im Norden an den Kirchenstaat, und ist auf den übrigen Seiten vom adriatischen und mittelländischen Meere umgeben. Der Flächeninhalt ist 1437¼ Quadratm. Auch durch dieses Königreich zieht sich das apenninische Gebirge bis in die Südspitzen, wo es sich in den Vorgebirgen Spartiventi, Rizzuto und Leuca oder Finisterrà endigt. Es ist kahl, ohne Waldung und geht nicht über die Schneelinie hinauf; denn die höchsten Gipfel desselben in der Provinz Abruzzo oltra, der Vellino, ist nur 7872 und der Gran Sasso d' Italia 8255 Fuß hoch. Aber es bewahrt den Schnee zur Erquickung der Einwohner tief in die wärmere Jahreszeit hinein auf. Die Abdachungen sind überall fruchtbar, aber, ausgenommen in der Provinz Terra di Lavoro, nicht gut angebaut. Unter den einzelnen Bergen ist besonders der feuerspeiende Vesuv merkwürdig, dessen Umkreis 4 Meilen und dessen Höhe 3509 Fuß beträgt. Doch verändert sich seine

seine äußere Form beständig, wie die der andern Vulkane, theils durch die Ausbrüche von Lava und Asche, welche die umliegende Gegend bedecken und erhöhen, theils durch den Einsturz des Gipfels oder das Entstehen neuer kleiner Berge und Mündungen, die Thäler und Höhen bilden. So hat er schon zu den Zeiten der alten Römer im Jahr 79 Herculanum und Pompeji begraben *), und auch neuerlich im Jahr 1794 ward die Stadt Torre del Greco durch einen Lavastrom verbrannt. So entstand auch in der Gegend von Neapel 1538 in der Nacht vom 19ten zum 20sten Sept. der 2400 Fuß hohe Monte di Cinere (Aschenberg) oder Monte nuovo (neuer Berg), der 3 italienische Meilen im Umfang hat. Da aber in seiner Nähe andere Feuerschlünde sind, durch die das unterirdische Feuer ausbrechen kann, so brannte er nicht lange; doch sieht man auf seinem Gipfel noch jetzt den Rand des Schlundes oder Kraters. Ungeachtet der drohenden Gefahr reizt die große Fruchtbarkeit des vulkanischen Bodens die Bewohner der Gegend, sich in der gefährlichen Nachbarschaft anzubauen. Auch häufige Erdbeben gehören zu den Naturmerkwürdigkeiten dieser Gegend. Das größte war das am 20sten Febr. 1783, durch welches 130 Städte fast ganz zerstört wurden, und 60,000 Menschen ums Leben kamen. Merkwürdig ist auch der Berg Pausilippo (Posilippo), der aus vulkanischem Tuffstein besteht, und in den eine Grotte gehauen ist, welche 363 Ruthen lang, 50 Ruthen hoch und 18 Ruthen breit ist. Durch

*) Bei dem ehemaligen Pompeji sind seit mehrern Jahren viele Menschen beschäftigt, um in den 1720 und 1755 wieder entdeckten und zum Theil wieder ausgegrabenen Städten die Gebäude von der Lava zu befreien, und die kostbaren Alterthümer und Kunstgegenstände zu Tage zu fördern, die man in dem herculanischen Museum aufstellt. Die Regierung verwendet seit 1815 zum Ausgraben monatlich 500 Ducati.

Durch sie führt die einzige stark besuchte Straße von der Hauptstadt nach dem Flecken Puzzuoli, und daher ist sie stets mit Wagen, Reitern und Fußgängern gefüllt. Die Hin- und Zurückfahrenden müssen sich auf verschiedenen Seiten halten, um so alle Unordnungen zu vermeiden; auch kaufen sie sich von eigenen Wächtern an den beiden Ausgängen Fackeln, durch die beleuchtet das hohe düstere Gewölbe, mit dem ewigen Getöse der Wagen, Pferde und Mauleseltreiber einen sonderbaren Eindruck macht. In der Mitte der Grotte findet man eine Kapelle der Jungfrau Maria, die durch das Almosen der Vorübergehenden erleuchtet wird. Nicht weit von dieser Grotte ist der merkwürdige See Agnano, der zuweilen, besonders bei hohem Wasser, zu kochen scheint, obgleich das Wasser blos eine natürliche Wärme hat, und schmackhafte Aale und Schleien nährt. Am Ufer liegen die berühmten Schwitzbäder von St. Germano, in denen schwefelige Dünste aus der Erde steigen, die in wenigen Minuten den heftigsten Schweiß austreiben, und daher bei vielen Krankheiten mit Nutzen gebraucht werden. Zwanzig Schritt von dem See Agnano liegt in einer schroffen Felsenwand die berüchtigte Hundsgrotte, die nur 10 Fuß tief, 4 Fuß breit und 9 Fuß hoch ist. Die Dämpfe, die sie merkwürdig machen, steigen aus ihrem Boden in Gestalt und mit dem Geruch von Kohlendampf auf, und schweben ungefähr in einer Höhe von 6 Zoll über demselben. In der kühlern Luft der Grotte werden sie niedergeschlagen, und setzen sich an den Wänden und am Boden als Feuchtigkeiten an, ohne jedoch eigentlich Tropfen zu bilden. Menschen können sich ohne Nachtheil mit dem Gesicht auf den Boden legen, und die Dämpfe einschlucken, so wie Thiere ohne Schaden das Brot verzehren, das tagelang in den Dämpfen ge-

gelegen hat. Doch sind sie erstickend, wie alle warme Dämpfe, wenn man sie lange genug einschluckt. Vögel sterben daher in derselben sehr bald. Um das Erstickende der Dämpfe zu zeigen, drückt gewöhnlich ein Mann, der den Reisenden die Höhle zeigt, einen Hund auf den Boden nieder. Nach 2 Minuten fällt das Thier unter vielen Zuckungen nieder, und bleibt auch todt, wenn man es nicht sogleich an die frische Luft bringt. Hier erholt es sich aber bald wieder, und man bemerkt weiter keinen Nachtheil. Von diesen Versuchen mit Hunden hat die Grotte ihren Namen erhalten. In dieser Gegend ist auch das 1000 Fuß breite und 1246 Fuß lange Thal Solfatara (die phlegräischen Felder der Alten), zwischen schroffen Klippen, das wahrscheinlich durch einen eingesunkenen Vulkan entstanden ist. Der Boden ist allenthalben warm, und an einigen Stellen brennend heiß. Hier und da steigen dicke schwefelige Dämpfe auf, an einigen Stellen mit lautem Geräusch, erheben sich hoch in die Luft, und leuchten bei Nacht. An den Wänden dieser Öffnung setzt sich Salmiak und Schwefel an, der dann gesammlet und in einer nahen Fabrik bearbeitet wird. Der ganze Erdboden ist weiß, und besteht aus verschiedenen Materialien; er zittert und tönt, wenn man darauf tritt, und legt man sich darauf nieder, so hört man ein Geräusch und Zischen, wie von siedendem Wasser. Diese unterirdischen Wasser laufen an der Nordseite in einem dunkeln Grunde in einem stinkenden, brennenden Bache ab. An der Ostseite liegt ein kleiner Teich, dessen Wasser beständig wallet und Blasen wirft, als wenn es siedet, obgleich es dazu nicht heiß genug ist.

Das mittelländische und adriatische Meer bilden hier mehrere Meerbusen, im Südwesten die Busen von Gaeta, Neapel, Salerno, Policastro

castro und Eufemia; im Südosten die Busen von Squillace und Tarent; im Nordosten den Busen von Manfredonia. Auch ist hier die Straße von Messina. Der größte Landsee ist der Celano in Abruzzo; in Apulien ist der Varano mit einer Öffnung zur See. Kleiner ist der Lago d' Agnano und der Avernosee. Der letzte bildet ein rundes Bassin von 200 französischen Klaftern im Durchmesser und 180 Fuß Tiefe. Wahrscheinlich ist er der Krater eines ausgebrannten Vulkans. Nach den dichterischen Beschreibungen der Alten war dieser See ehemals unergründlich, und auf seiner Oberfläche, die durch unterirdisches Feuer zum Kochen gebracht aufsprudelte, schwebte ein bläulicher Schwefeldampf. Die ihn umgebenden dichten Bäume und Hügel geben seinem Wasser ein schwarzes Ansehen. Kein Fisch lebte in dem See, und die darüber hinfliegenden Vögel wurden ein Opfer der schädlichen Dämpfe. Jetzt hat sich das Furchtbare dieses Gewässers vermindert; die Wälder sind verschwunden, und in und auf ihm leben viele Fische, wilde Enten, Wasserhühner, Tauchenten ꝛc. Nicht weit davon sind die Bäder von Tritoli, sehr heiße Salzquellen, deren Wasser, wenn man es auch eine Viertelstunde weit getragen hat, noch so viel Wärme bei sich führt, daß man Krebse und Eier darin absieden kann. — Nur Küstenflüsse sind hier; im Westen der Garigliano (spr. Gariljano) und Volturno; im Osten der Tronto (Gränzfluß), die Pescara, der Sangro und Ofanto.

Die milde Beschaffenheit der Luft bemerkt man schon daraus, daß man in den meisten Gegenden Veilchen und Nelken im Januar auf dem freien Felde pflücken, und frische Erbsen genießen kann. Die Pomeranzen-, Citronen- und Cypressenbäume verlieren ihre Blätter nicht eher, als bis sich die neuen wieder ein-

einfinden. Von vielen andern Bäumen fallen die Blätter 4—6 Wochen früher, als bei uns, aus. Unerhört war das Schneegestöber am 25 und 26sten Dec. 1808, wo der Schnee in der Stadt Neapel 2, und auf den benachbarten Anhöhen 3—4 Fuß tief lag, bei einer Kälte von 6—7° Reaum. unter dem Gefrierpunkte. Auch die Hitze ist oft beinahe unausstehlich; am 21sten Juli 1811 zeigte der in 100 Grade abgetheilte Thermometer (termometro centigrado) 72½ Grad. — In einigen Distrikten ist die Luft von den Sümpfen sehr ungesund. Auch führt nicht selten der Südostwind aus Afrikas Sandwüsten den erschlaffenden Scirocco herbei, der sich in den heißesten Monaten, besonders im Juli, auf einige Tage einstellt. Talg und andere feste Fettigkeiten zerrinnen, diesem Winde ausgesetzt, in wenig Augenblicken, wie am Feuer; Gras und Kräuter verwelken und verdorren. Um diese Zeit sieht man in den Städten keinen Menschen auf den Straßen, weil man die Hitze nicht aushalten kann. Jedermann verschließt sich in seinem Zimmer, bis die Luft sich wieder abgekühlt hat.

Die wichtigsten Produkte sind: Getreide, Baumöl, Seide (jährlich an 1 Million Pfund), sehr schöne Wolle (die apulische ist die feinste in ganz Italien), Hanf, Flachs, Wein (am Vesuv wächst ein Muskatellerwein, der Vino greco und Lacrimä Christi; außer diesem sind die Weine von Pausilippo oder Chiarello ꝛc. berühmt), Rosinen und Pferde. Ausgeführt werden ferner: Citronen, Pomeranzen ꝛc., Hasel- und welsche Nüsse, Mandeln, Reis, Manna, Johannisbrot, Süßholz, Kastanien, Galläpfel, Kapern, Safran (die Safranfelder um Aquila in Abruzzo tragen jährlich 800,000 Rthlr ein), Esel, Maulthiere, Schweine, Fische, vorzüglich Thunfische und Sar-

Sardellen, Puzzuolanerde, See- und Steinsalz (in Calabrien), Kupfer, Eisen, Blei, Marmor, Schwefel. Weniger wichtig sind: Mastix, Tabak, Baumwolle, Kork, Korallen, Büffel, Rindvieh, Wachteln, Bienen, Wildpret, Wölfe, Taranteln, Meerpinnen (eine Muschelart, zu Reggio zu seidenartigen Zeugen benutzt), Skorpione, Alaun ꝛc.

Die Einwohner, 1812. 4,590,000, sind von verschiedener Herkunft, zum Theil Abkömmlinge von Griechen, Arabern, Langobarden, und reden einen stark abweichenden Dialect der italienischen Sprache. Sie sind im Ganzen schön. Ihre Vaterlandsliebe beschränkt sich auf angewohnte Liebe zu ihrem schönen Lande. Ihr Aberglaube läßt Hexen auf der wüsten Insel Palmarola und unter einem Nußbaume von Benevent versammeln, wie der Teutsche auf dem Blocksberge, und hält auf seine Nachtgespenster ꝛc., wie anderwärts. Cristiano ist in Neapel das, was dem Franzosen sein Monsieur, dem Teutschen sein guter Freund für einen Unbekannten ist. Die Mäßigkeit zeigt sich selbst auf den Tafeln der Reichen, mit Ausnahme der Festtage. Zu der natürlichen Munterkeit ward den Neapolitanern auch eine reiche Ader von Witz verliehen, der sich schon in ihrer, besonders an Bezeichnungen für Geistes- und Körperschwächen sehr reichen Sprache zeigt; so nennen sie einen Religionsheuchler einen Krummhals, Rosenkranznager, Hostiensack und Safrangesicht. Ihre Leichtfertigkeit zeigt sich vornehmlich in ihrem schnellen Übergange von frommer Zerknirschung zu frechem Muthwillen, von ängstlicher Anrufung ihrer Heiligen in der Noth zu Verspottungen derselben, wenn jene vorüber ist; ihre Gutmüthigkeit in der frohen Laune, womit sie Beschimpfungen von Priestern oder Policinellen (Lustigmachern) anhören,

und

und in dem höchst freundschaftlichen Verhältnisse der Herrschaften und Bedienten. Ihre Höflichkeit ist fast übertrieben. Die bei Liebkosungen gebräuchlichen Ausdrücke: meine Artischocke, meine jährige Kuh ꝛc., scheinen aus einer unschuldigen Hirtenwelt herzustammen. Mehr als anderwärts ist in Neapel die Zeichensprache ausgebildet, vorzüglich für geheime Verhältnisse. Auch die Metaphern und Übertreibungen sind charakteristisch für die Neapolitaner, die daher auch Sanarcioni, Aufschneider, heißen. Barone gilt für einen Erzspitzbuben, und Conte für einen Verführer; welche Bedeutungen selbst in Wörterbüchern aufgeführt werden. Die Verkäufer rufen die Wassermelonen als Zuckerchen, Maulbeeren wie Pflaumen, Kirschen wie Aprikosen aus, und der Fluch der Toscaner und Römer: daß dich Unglück treffe! geht bei dem Neapolitaner in den wortreichen über: tausendfältiges Unglück komme dir über den Hals, männliches und weibliches! Der Gesang, der fast unaufhörlich ertönt, beschäftigt sich vorzüglich mit den schönen Pferden des Reichs, den klaren Gewässern und der Liebe; die dichterischen Gedanken ersetzt die Musik der Sprache, die überdies durch ihren Reichthum an Bildern dem morgenländischen Geiste ihrer Dichtung zusagt. Der Lieblingstanz ist die Tarantelle, die mit einigen Tänzen der Spanier und Portugiesen Ähnlichkeit hat; sie wird mit Instrumental- und Vocalmusik begleitet, und die dazu gehörigen sehr sinnlichen Lieder sind wahre Kinderpoesie. Das Carneval unterscheidet sich von dem andrer Städte blos durch die, wo möglich, noch größere Menge von Policinellis, durch die pyrrhichischen (kriegerischen) Tänze und die Locagne oder Kletterstange, auf der ein Rad mit Schinken, Hühnern, Käse, Wurst, Wein ꝛc. liegt; der auf die mit Fett beschmierte Stange

glücklich hinaufklettert, setzt sich in den Besitz dieser schönen Sachen. Nicht selten werden dann auch Wettrennen auf Eseln und zu Fuß gehalten; bei den letzten sind die Läufer bis an den Kopf in Säcke gehüllt, und können beim Fallen nicht ohne Hülfe wieder aufstehen. Betrügereien sind so gemein, daß das italienische Sprichwort: in Neapel wird der ehrlichste Mann ein Schurke, sich nur zu sehr bestätigt, wenn gleich viele nur aus Leichtsinn Betrüger werden. — Im Süden zwischen Lecce und Otranto sind auch 39 griechische Ortschaften, deren Einwohner griechisch reden.

Die herrschende Religion ist die katholische, unter der Aufsicht von 21 Erzbischöfen, 114 Bischöfen und über 100,000 geistlichen Personen; denn noch kürzlich zählte man außer den genannten Personen 50,313 Weltpriester, 31,200 Mönche und 27,000 Nonnen. Zur Beförderung der Wissenschaften, unter denen die Alterthumskunde am stärksten betrieben wird, zu der das Land selbst auffordert, dienen die Universitäten in Neapel und Salerno, und die Akademie der Wissenschaften in Neapel. Die Fabriken, nämlich für Seidenzeug, Leder, Tuch, Porzelan, Faience, Glas, Seife, Darmsaiten, Essenzen, Puder, Hüte, Tressen rc., werden immer blühender. Die Handlung wird größtentheils von fremden, namentlich Engländern, Franzosen, Dänen rc., betrieben. Sie bringen Kaffe, Zucker, Gewürze, Leinwand, Tuch, wollne Zeuge, Galanterie- und Modewaaren, Papier, Farbestoffe, Glas, Tabak, rohe und verarbeitete Metalle rc., und nehmen dafür etwas von seidenen Zeugen, rohe und ungezwirnte Seide, Öl, Lorbeeren, Lorbeeröl, gediegenen Schwefel, Marmor, Rosmarin, Anis, Rosinen, Feigen, Oliven, Weinstein, Seife, getrocknete Citronen- und

Pome-

Pomeranzenschalen, Wein ꝛc. Neapel verliert im Handel mit dem Auslande jährlich eine Million Ducati. Neapel, Gallipoli, Salerno, Tarento, Barletta und Manfredonia machen die meisten Geschäfte.

Die Regierung ist in den Händen des Königs, der unumschränkt regiert, da die aus dem inländischen Stammadel und dem Bürgerstand in den königl. Städten bestehenden Reichsstände, deren jährliche Versammlung das Parlament heißt, die königlichen Edicte annehmen und registriren müssen. Im Jan. 1816 bestand das Ministerium aus den Ministern des auswärtigen Departements, der Finanzen und der Polizei, des Innern und der Justiz, des Kriegs, der Marine, des Cultus. Die Staatseinkünfte werden nach Abzug der Hebungskosten auf ungefähr 6 Millionen Thaler angegeben. Die Staatsschulden betrugen 1808. 110 Millionen Silberducaten (zu 2 Gulden). Die Landmacht soll im Frieden, außer 1 Compagnie Garde du corps von 148 Edelleuten, 60,000 Mann betragen. Die Seemacht zählte im December 1815. 3 Linienschiffe, 6 Fregatten und viele kleine bewaffnete Fahrzeuge.

Das Königreich wird in 4 Haupttheile getheilt, von denen jeder wieder in 3 Landschaften zerfällt.

Nördlich am mittelländischen Meere liegt

I. Terra di Lavoro, der volkreichste, fruchtbarste und angebauteste Theil, mit vielen Gebirgen im Norden und Osten und dem Vesuv am Meerbusen von Neapel, der etwa 3 teutsche Meilen im Durchmesser hat, und von Landhäusern, Dörfern und Weinhügeln umgeben ist. Hier sind die Landschaften:

1) Terra di Lavoro, wo die Hauptstadt des Königreichs und die Residenz des Königs Neapel 31° 54′ 55″ L. 40° 50′ 15″ B., am Meerbusen von Neapel. Diese größte und volkreichste Stadt Italiens liegt

liegt 25 Meilen von Rom, und hat mit den Vorstädten, von denen Chiaja am Meerbusen die schönste ist, fast 4 Meilen im Umfange, und an 400,000 Einwohner, worunter 60—80,000 Lazzaroni. Die Stadt ist gegen Norden und Westen von hohen Bergen eingeschlossen, die mit den schönsten Bäumen und Weinreben bepflanzt sind, und überall einen beständig grünen und schattigen Wald bilden; daher sind aber auch die mit großen breiten Steinen gepflasterten Straßen nur 7 bis 10 Schritte breit, und die Häuser meistens 3, 5 und mehrere Stockwerke hoch, mit platten Dächern, die mit Orangerie und Blumen besetzt sind. Die drei größten Plätze sind: Largo di Castello, der bei Tag und Nacht eine mannichfaltige Ansicht der unaufhörlichen Beweglichkeit der Einwohner darbietet; der Piazza di Mercato, der Schauplatz der kurzen Größe Masaniellos, wo immer jeder Funke des Aufruhrs zuerst ausgeworfen ward, und der Largo di Palazzo. Die schönste Straße ist die Straße von Toledo, 20 Schritt breit und 1000 Schritt lang. Die Stadt hat 121 Kirchen, 130 Kapellen und Bethäuser, 149 Klöster, 2 Wasserleitungen, viele Springbrunnen und einen großen, durch einen Molo oder Seedamm gesicherten Hafen, der wie die Stadt durch 6 Kastelle beherrscht wird, von denen St. Elmo westlich über der Stadt, Castello nuovo durch einen verdeckten Gang mit dem Schloß verbunden, und das eiförmige Castello dell' Uovo im Meer auf einem Felsen die stärksten sind. Die schönsten Gebäude sind: das sehr weitläuftige königliche Schloß; das schöne Museum Bourbon; die große Metropolitankirche mit 110 Säulen von afrikanischem Marmor und Granit und dem Leichnam und dem Blut des heiligen Januarius in 2 krystallenen Flaschen verwahrt, das jährlich am ersten Sonntag des Monats Mai, wie

wie das Volk glaubt, durch ein Wunder flüssig gemacht wird, und dann ein glückliches Jahr verkündigt, so wie durch das Trockenbleiben eine üble Vorbedeutung giebt (dasselbe angebliche Wunder ereignet sich auch mit der Milch der heiligen Jungfrau Maria, die an allen Marienfesten flüssig wird); die Kirche San Genaro mit den 2 Stunden langen Katakomben in 3 Gallerieen über einander, zum Theil durch Erdbeben verschüttet, in denen man Urnen, Särge, Gebeine, griechische Inschriften, Gemälde, die auf Märtyrer sich beziehen, Altäre und Grabmähler der ersten Bischöfe von Neapel findet; das Nonnenkloster der heiligen Chiara; das Searsenal 2c. Neapel ist der Sitz eines Erzbischofs und der Versammlungsort des Parlaments, und hat eine Universität, die königl. Gesellschaft der Wissenschaften, Philologie und Künste, eine Akademie des Seewesens, eine Kriegsschule, Musikschule, Taubstummen- und andere Lehranstalten, 7 Schauspielhäuser, und viele wohlthätige Anstalten, z. B. das Hospital della Nunciata, das zugleich Kranken- und Findelhaus ist; das weitläuftige Hospital degli Incurabili; ein Quarantainehaus 2c. Neapel hat ferner eine Sternwarte auf dem Hügel Capo di Monte, eine Sammlung von Büchern, Antiken, Gemälden, Münzen, Vasen, Papyrusrollen und herculanischen Alterthümern in dem Museum Bourbon, in dem zugleich praktische Anstalten zum Zeichnen und zur Plastik, oder eine Kunstschule ist. Neapel ist der Hauptsitz des Kunstfleißes des Reichs; blühend sind die Fabriken in Seide, Tuch, Gold- und Silbertressen, Goldschmiede-, Bijouterie- und Steinschneiderwaaren, Leder, Darmsaiten, Waaren von geschliffener Lava, Porzelan, Glas 2c. Das Zudringen fremder Völker in den Hafen von Neapel ist fast so groß, wie zu Lissabon. Von allen Seiten her ist die Zufuhr beträcht-

trächtlich, aber der Verbrauch fremder Waaren wegen der äußersten Armuth des großen Haufens, bei weitem nicht allgemein. Die Stadt treibt ansehnliche Wechselgeschäfte nach allen Hauptplätzen Italiens; aber alle etwas erhebliche Wechselzahlungen geschehen durch die Banken und Leihhäuser. Eine Meile südöstlich von Neapel liegt der Flecken Portici mit 5200 Einwohnern und einem prächtigen königlichen Schloß; in der Nähe die verschütteten Städte Herculanum und Pompeji; s. vorher S. 173.

Die Städte: Torre del Greco zwischen dem Vesuv und dem Meere, mit 15,700 Einwohnern; erst vor einigen Jahren von einem Lavastrom verbrannt. Castellamare am Meerbusen von Neapel, 5900 Einwohner, Mineralbäder. Sorrento oder Sarento am Busen von Neapel, 4124 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Schifffahrtsschule, Seidenfabrik, Handel; Geburtsort des Dichters Torquato Tasso. Puzzuolo westlich von Neapel, an einer Bucht des Meerbusens von Neapel, nicht weit vom misenischen Vorgebirge, mit 14,600 Einwohnern. Hier wird die Puzzuolanerde gefunden, die mit Kalk vermischt steinhart wird. In der Nähe ist der Avernosee mit Neros Bädern, und Trümmer von Ciceros Villa, so wie in der Stadt die Trümmer eines Tempels des Jupiter Serapis. Gaeta, einst Cajeta, eine uralte, von den Griechen erbaute Stadt, durch Natur und Kunst einer der festesten Plätze in Europa, und daher das kleine Gibraltar genannt. Sie liegt 8 Meilen von Neapel am Abhange eines Vorgebirges dicht am Meere, auf einer Halbinsel, welche den Busen von Gaeta bildet, und hängt mit dem festen Lande durch eine Erdzunge zusammen. Ihre steinigen Umgebungen verstatten keine Eröffnung der Laufgräben. Sie hat 1200 Häuser, 10,335 Einwohner und einen

nen sichern Hafen. Bei der Belagerung des Ortes von den Franzosen unter Massena 1806 zeichnete sich der neapolitanische Generalfeldmarschall Prinz Ludwig von Hessen-Philippsthal rühmlich aus. Im Juli 1806 capitulirte die Festung, nachdem der Prinz tödtlich verwundet war, und aus Gaeta weggeschafft wurde. Capua am Volturno, befestigt, 7300 Einwohner, 57 Kirchen, Sitz eines Erzbischofs. Caserta, 3 Meilen nördlich von Neapel, mit 4300 Einwohnern und einem prächtigen königl. Schloß, das 750 Fuß lang und 580 Fuß breit ist, kostbare Säulengänge und Bildsäulen, schöne Gartenanlagen mit einer Wasserleitung, Kunstinseln und eine kleine Festung hat. Nola, 8400 Einwohner, Kunst- und Handwerksschule.

Am Eingange in den Meerbusen von Neapel liegen die Inseln Procita, Ischia (spr. Iskia) und Nisida, deren Boden aus Lava, Asche und Tuff besteht. Procita oder Procida hat Stadtrecht und 18,000 Einwohner, die mit den Produkten der Insel, Wein, Früchten, Fasanen, Rebhühnern und Fischen nach den benachbarten Küsten handeln. Ischia mit dem 2356 Fuß hohen Berge Epomeo, hat häufig besuchte heiße und kalte Mineralquellen, Wein, Früchte, Fische, 24,000 Einwohner und die befestigte Stadt Ischia. Nordwestlich von diesen im tyrrhenischen Meere am Busen von Gaeta liegen die Ponza-Inseln mit Vulkanen, die vielleicht vor mehr als 1000 Jahren erloschen; namentlich: Ponza, ¾ Meile lang und 600 Fuß breit, mit 900 Einwohnern und einem guten Hafen. Ventotena 1½ italienische Meile lang und ½ Meile breit, mit 400 Einwohnern. S. Stephano, unbewohnt, mit Waldungen. Palmarola, durch Feuer zerstört und unbewohnt. Zannone oder Sennone, mit Holz über-

überwachsen. — An der Nordwestspitze der Provinz Principato citra liegt die Insel Capri, ein hoch aus der See hervorragender, ¼ Meile langer und nicht halb so breiter Kalkfelsen, der aus 2 Bergen und einem fruchtbaren, gut angebauten Thale besteht. Die 3500 Einwohner treiben Fischerei (auch mit Korallen), Wein- und Ölbau, und Vogelfang, besonders von Wachteln, die so wie andere Zugvögel sich auf ihren Wanderungen häufig hier aufzuhalten pflegen; der hiesige Bischof hat von dem Wachtelfang sein Haupteinkommen. Im Südwesten der Insel liegt die Stadt Capri mit Seidenbandfabriken.

2) Principato citra, im Südosten von voriger, mit der befestigten Hauptstadt Salerno, 9200 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Universität, Seehandel aus dem vernachlässigten Hafen; Messen.

3) Principato oltra, nordöstlich von den beiden vorigen an den Apenninen, mit der Hauptstadt Avellino 11,300 Einwohner, Tuchfabrik. Die Stadt Conza am Ofanto, 3350 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs.

Südlich am mittelländischen Meere liegt

II. Calabrien, eine Halbinsel, von den Apenninen bis in die Südspitze durchzogen, und vorzüglich im Osten von Cosenza bis fast an die Ostküste gebirgig und mit Waldung (z. B. dem Walde Sila) bedeckt, daher reich an Holz, Pech, Harz rc., sonst sehr fruchtbar, aber auch den Erdbeben sehr ausgesetzt; s. vorher S. 173. Sie wird in 3 Landschaften getheilt:

1) Calabria citra am mittelländischen Meere, mit der Hauptstadt Cosenza, 8300 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Findelhaus für 700 Kinder, beträchtliche Handlung mit Seide, Wein, Öl, Hanf, und den hier verfertigten thönernen Ge-

Gefäßen und Stahlwaaren. — Die Städte: Rossano auf einem Felsen, 600 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, 14 Kirchen, 9 Klöster. Pizzo am Meerbusen S. Eufemia, auf ewige Zeiten von allen bürgerlichen Abgaben befreit, da sie am 9ten Oct. 1815, wo der General Murat, einige Jahre König Joachim von Neapel, hier landete, dem König treu blieb und den Usurpator gefangen nahm, der hierauf am 13ten Oct. erschossen wurde.

2) Calabria oltra, die Südspitze Italiens, mit der Hauptstadt Monteleone an der Hauptstraße, die von Neapel nach Reggio führt, mit 15,000 Einwohnern und Trümmern alter Gebäude, z. B. eines Cerestempels. — Die Städte: Tropea, nördlicher an der Westküste, 4000 Einwohner, Fabriken für Damast-, Atlas-, Kannefas und Bettdecken. Sciglio (spr. Schiljo), befestigt am Vorgebirge gleiches Namens (sonst Scylla), der Ostspitze Siciliens gegenüber. Reggio (spr. Redscho), oder nach seiner Zerstörung am 20sten Febr. 1783 St. Agatha della Galline, an der Straße von Messina, auf einer Anhöhe unter Orangeriegärten, 16,500 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Verarbeitung der Seepinnenwolle zu Strümpfen, Handschuhen 2c., Handel mit Seide 2c. aus dem unsichern Hafen. Catanzaro, nicht weit von der westlichen Küste, 10,900 Einwohner, beträchtliche Seidenweberei.

3) Basilicata oder Matera, östlich von Calabria citra und nördlich von Calabria oltra, am Busen von Taranto, mit der Hauptstadt Matera 12,400 Einwohner. Die Stadt Acerenza mit 6500 Einwohnern und einem Erzbisthum; doch wohnt der Erzbischof gewöhnlich zu Matera.

Süd-

Südlich am adriatischen Meere liegt

III. Apuglia (spr. Apulja) oder Apulien, von der Südostspitze Italiens bis in die Gegend der Küstenstadt Termoli, im Innern und in den beiden stark hervortretenden Landspitzen gebirgig und waldreich, nach der See zu ohne Berge, arm an gutem Trinkwasser, reich an Schaftriften, zwischen Manfredonia und Barletta steppenartig und zum Theil morastig. Sie enthält folgende 3 Landschaften:

1) Terra d'Otranto, die ganze Südostspitze Italiens, eine lange Halbinsel oder Erdzunge, mit der Hauptstadt Lecce, eine der schönsten Städte des Königreichs, 20,000 Einwohner, 4 katholische, 1 griechische unirte Kirche, 28 Klöster, Findelhaus, Spitzen- und Baumwollfabriken. Südöstlicher liegen die Städte: Otranto, am Eingange ins adriatische Meer auf einer felsigen Insel, 3000 Einwohner, Festung, Hafen, Sitz eines Erzbischofs, Handlung. Zwischen dieser und der vorigen Stadt wohnen noch viele Griechen, die ihre Sprache beibehalten haben. Gallipoli, am Meerbusen von Tarent auf einem Felsen im Meere, mit dem Lande durch eine Brücke verbunden, die durch ein Fort geschützt wird, 6200 Einwohner, starke Thunfischerei, ansehnlicher Handel aus dem guten Hafen mit Baumöl, Seife, sehr fein gesponnener Baumwolle und Baumwollwaaren. Nordwestlicher als Lecce liegen: Taranto (Tarent), neben einer durch ein Kastell geschützten Bucht des Busens von Tarent, die stark versandet ist, und nur noch Fischerfahrzeuge aufnimmt, 18,400 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs. Brindisi, an einer Bucht des adriatischen Meeres, vor der eine Insel mit einem Kastell liegt, im 12ten Jahrhundert 60,000, jetzt 6000 Einwohner, mit einem ehemals berühmten, nun versandeten Hafen.

2)

2) Terra di Bari, im Nordwesten der vorigen, mit der großen, wohl gebauten Hauptstadt Bari am Meere, mit einem guten Hafen, 18,120 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Leinweberei, Handel. Die Städte: Barletta, 16,000 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Seehandel. Altamura, 16,000 Einwohner.

3) Capitanata, im Nordwesten der vorigen, mit der großen, wohl gebauten Hauptstadt Foggia (spr. Fodscha), 18,000 Einwohner, starker Handel mit Kapern, Wolle, Getreide, Wein; Messe. Die Städte: Manfredonia, 4966 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs, Hafen, Seesalzbereitung, Seehandel. Campobasso, 6000 Einwohner, Stahlfabrik. Canne am Ofanto; Hannibals Schlacht. Isernia, 5000 Einwohner.

Im Norden dieser Provinz liegen die tremitischen Inseln (Isole di Tremiti), nämlich: S. Nicola oder Tremiti mit einem Kloster und Kastell; S. Domino mit einem Kloster, und Caprara unbewohnt.

Nördlich am adriatischen Meere liegt

IV. Abruzzo, der nördlichste Theil des Königreichs, mit den höchsten Bergen der Apenninen, besonders im Norden, wo der See Celano. Sie wird in 3 Landschaften getheilt:

1) Abruzzo citra, weil es von Neapel aus diesseit des Flusses Pescara liegt, oder basso, weil es weniger hoch ist, mit der Hauptstadt Chieti (spr. Ki=e=ti) oder Teti, sonst Theate, wovon der 1524 hier gestiftete Theatinerorden den Namen hat; am Pescara, 12,300 Einwohner, Sitz eines Erzbischofs. — Die Stadt Lanciano am Feltrino, unweit des Meers, 9900 Einwohner, Sitz eines

Erz=

Erzbischofs, Handel mit Dalmatien und Griechenland.

2) Abruzzo oltra im Norden des Flusses Pescara, mit der Hauptstadt Aquila in einer angenehmen Gegend zwischen Gebirgen, 13,600 Einwohner, Safranbau.

3) Teramo an der Küste, mit der Hauptstadt Teramo, 5300 Einwohner. — Die Stadt Civita di Penne, 7300 Einwohner.

Die Insel und das Königreich Sicilien.

Diese größte Insel des mittelländischen Meeres, ehemals wegen ihrer dreieckigen Gestalt Trinacrien genannt, liegt südwestlich von Italien, und ist von der neapolitanischen Landschaft Calabria oltra durch die vom Cap Fuco bis Sciglio kaum 3 italienische Meilen breite Meerenge von Messina (Faro di Messina) getrennt, in der man eine heftige Durchströmung der Gewässer abwechselnd von Norden nach Süden und umgekehrt, die Charybdis, jetzt Calofaro oder Charilla, eine heftig aufbrausende und Wellen schlagende Stelle des Meeres, und die Scylla, jetzt Rema, einen hohen senkrechten, durch die Gewalt des Wassers zum Theil zu Höhlen ausgewaschenen Felsen, bemerkt. Die Insel enthält mit den dazu gehörigen Inseln $587\frac{1}{2}$ Quadratmeilen Flächenraum, und wird von mehrern Reihen beträchtlicher Berge durchzogen, der höchste ist im Osten, der feuerspeiende Ätna oder Monte Gibello, 10,630 Fuß hoch und durchaus von Lava aufgeführt, dessen untere Gegend fruchtbar und sehr gut von 300,000 Menschen angebaut ist; die mittlere ist waldig, und die obere beständig mit Eis, Schnee und Asche bedeckt. Das Innere brennt unaufhörlich, und unter mehrern Ausbrüchen war der im J. 1693 besonders schrecklich, wo 40 Städte und Dörfer und über

über 93,000 Menschen zu Grunde gingen; der neueste Ausbruch war im October und November 1811. Ohne das Eis und den Schnee dieses Berges können die Sicilianer bei der Hitze nicht leben; man bittet daher hier, wie in andern Gegenden von Italien, um Almosen für Schnee oder Eis. Die Einwohner der benachbarten Dörfer leben auch größtentheils von Herbeischaffung des Schnees. In den Höhlen des Berges findet man Schwefel, Alaun und Salpeter. Merkwürdig ist auch der Vulkan Maccaluba, nicht weit von Girgenti, der Schlamm und Wasser auswirft. — Die bekanntesten Vorgebirge Siciliens sind: Capo di Boëo im Westen, C. di Faro oder Peloro im Nordosten, und Capo Passaro im Südosten.

Die Luft ist heiter, gesund, aber sehr warm; bisweilen ist es schon im Januar einige Stunden so heiß, daß der Schatten sehr angenehm ist; drei bis vier Monate hindurch fällt kein Tropfen Regen. Auch hier gehören der erschlaffende Scirocco und die verwüstenden Erdbeben zu den Landesplagen, wie in Neapel; s. S. 173.

Man findet hier nur Küstenflüsse, z. B. im Südwesten den Salso mit salzigem Wasser, und im Osten den Giaretto (Jaretta).

Die Produkte dieser fruchtbaren, aber nicht gut angebauten Insel sind: Weizen in 9 Arten, Gerste, Baumöl (besonders im Val di Demona), Südfrüchte, Manna, Mandeln, Johannisbrot (besonders an der Südküste als Nahrung für Menschen, Pferde rc.), Pistacien in ungeheurer Menge wild am Ätna und der Südküste, große, schöne Haselnüsse, Süßholz, Wein (z. B. Syracuser), vorzüglich guter Safran (am meisten um den Ätna angebaut), Sodepflanze (stark angebaut zur Potaschengewinnung), Weinstein, Lein-

Leinöl, Gemüse, Hülsenfrüchte, Sumach, Sesam (woraus schönes Mehl zu Brot und Macaronis bereitet wird), Kanariensamen, Kapern, Pignolen oder Zirbelnüsse, Kastanien, Rosinen, Corinthen, Feigen, Aloe (zu Hecken gebraucht), Zwergpalmen mit einer Dattelfrucht und mit Blättern, die zu Besen, Körben, Hüten ꝛc. gebraucht werden ꝛc., Zuckerrohr; Fische, vorzüglich Thunfische (in großer Menge zeigen sie sich gegen das Ende des Mai an den Küsten von Messina, Melazzo, Marsala ꝛc., und ihr Fang ist eine der vornehmsten Belustigungen der Einwohner), Sardellen, Korallen (bei Trapani), Honig (besonders in der untern Gegend des Ätna und bei Melilli, wo sonst das durch den Honig berühmte Hybla lag), Seide (vorzüglich bei Messina, Catania und Melazzo), spanische Fliegen, Kaninchen, Hasen, schlechtes Rindvieh, kleine und elende Pferde, aber viele Ziegen, Maulesel, Schafe, Wildpret; Schwefel am Ätna, Zinnober, Alaun, Salpeter, Salz (in den Landseen la Marza und Terra nuova), Quecksilber, etwas Bernstein (bei der Mündung des Flusses Giaretto), Marmor ꝛc.

Der Einwohner waren 1797. 1,655,536. Sie sind, wie alle Völker der warmen Länder, lebhaft, feurig und von vielen guten Anlagen. Die Fremden werden, wie es in einem wenig besuchten Lande sehr natürlich ist, mit besonderer Leutseligkeit und Gastfreiheit empfangen. Die Juden allein ausgenommen, werden von den Sicilianern alle Secten ohne Anstand geduldet. So fruchtbar übrigens das Land ist, so sind die Landleute doch meistens sehr arm. Mehr als der dritte Theil der Einwohner besteht aus Bettlern, und für $\frac{9}{10}$ dieser Unglücklichen ist durchaus nicht durch öffentliche Anstalten gesorgt; Mildthätigkeit wird fast gar nicht mehr für eine Tugend

gend gehalten. Mit der erstaunlichen Zunahme der Armuth gerieth auch der Ackerbau auf der ganzen Insel in Verfall. — Sonderbar ist es, daß die gemeinen Mannspersonen bunte Mützen und 3 — 4 Überröcke tragen, die alle mit Kappen versehen sind.

Die Sicilianer reden einen stark abweichenden Dialect des Italienischen. Herrschend ist die katholische Religion unter dem Erzbischof oder Primas von Palermo und an 80,000 geistlichen Personen. Die Wissenschaften werden hauptsächlich auf der Universität zu Catania getrieben, wo auch ein Seminar für Geistliche und ein Collegio de' Nobili zur Bildung des außerordentlich zahlreichen Adels ist. Aber die Bildung der niedern Volksklassen wird sehr vernachlässigt.

Fabriken findet man nur in Messina, wo viele Seidenwaaren und Hüte verfertigt werden; auch bereitet man Soda, Lakritzensaft, Citronenöl, Baumwollwaaren, ziemlich viel Leinwand, Franzen, Tressen, Stickereien, Eisenwaaren, Tischler- und Bildhauerarbeit, Mosaik, Seife, Macaroni, Essenzen rc. Auch verdient die Cameenfabrik zu Trapani und die Verarbeitung des Bernsteins zu Catania bemerkt zu werden. Die Ausfuhrwaaren bestehen in Getreide (zu deren Erleichterung des Getreidehandels nach Marseille, Genua rc. sind zu Termini, Girgenti, Sciacca und Licata königliche und zu Catania Privatmagazine; aber bedeutende Abgaben erschweren diesen Handel wieder), Hülsenfrüchten, Manna (nach Livorno, Genua und Marseille), Baumöl (über Melazzo, Tusa, Cefala, Siragosa und Catania vornehmlich nach Frankreich und Genua), Mandeln (nach Livorno, Venedig, Triest und Marseille), Haselnüssen, Johannisbrot, Soda (größtentheils nach Venedig und Marseille), Pistacien, Süßholzsaft, Seide (von dem

Hauptmarkte für den inländischen Seidenhandel, Aci, besonders über Palermo, Messina und Catania), Sumach, Leinöl, Citronen, Pomeranzen, Citronensaft und Citronenöl, spanischen Fliegen, Mastixöl, Wein, Salz, Safran, Honig und Wachs, Marmor, Fischen, Korallen, Lumpen (nach Genua) ꝛc. Dagegen werden aber auch viele Colonialwaaren und Fabrikate ins Land gebracht. Messina und Palermo sind die besten Handelsplätze; dann auch Girgenti, Termini, Siragosa, Catania ꝛc. Auch Sicilien unterhält, wie Genua, viele sogenannte Bandieri, die mit englischer Flagge und englischem Paß im ganzen mittelländischen Meere herumschiffen.

Die Regierung ist monarchisch, aber beschränkt durch die Reichsstände oder das Parlament, das nach der neuen Constitution vom Jahre 1816 aus einer Kammer der Pairs und der Repräsentanten besteht. Wenn der König in Neapel residirt, so läßt er einen Prinzen seiner Familie als Repräsentanten in Sicilien, oder in dessen Ermangelung eine ausgezeichnete Person von Sicilien. Die Staatseinkünfte betragen 5,150,000 Gulden; die Landmacht besteht aus etwa 10,000 Mann; eine eigene Seemacht fehlt.

Sicilien wird in 3 Landschaften oder Thäler (Valle) getheilt:

1) Val di Mazzara, im Westen, wo die regelmäßig und prächtig gebaute Hauptstadt Palermo, in einem fruchtbaren Thale an einem schönen Meerbusen der Nordküste. Sie hat 140,000 Einwohner, 13 Kirchen und 71 Klöster. Die 2 Hauptstraßen durchkreuzen sich im Mittelpunkt der Stadt, bilden daselbst einen trefflichen Platz, von dem man die 4 Hauptthore sieht, und theilen die Stadt in 4 ungefähr gleiche Theile. Aber die Häuser sind von überlade-

ladener, schwerfälliger Bauart, voll ungeschickter Balcons mit eisernen Gittern an allen Fenstern, und höchst unrein. Die Stadt hat viele Springbrunnen. Unter den öffentlichen Spaziergängen zeichnet sich der Blumengarten (Flora) mit dem botanischen Garten daneben aus; der Hauptspaziergang ist jedoch der schnurgerade, mit Quadersteinen gepflasterte Marino am Meere, ähnlich dem Corso anderer italienischen Städte. Auf der Mitte derselben ist der große Concertsaal, in dem die Musik wegen der Hitze um Mitternacht beginnt. Der sichere, große Hafen ist durch 2 Citadellen geschützt. Zu den Hauptgebäuden gehören der Palast des Königs, ein großes Hospital, die große Metropolitankirche in arabischem Styl, das Zeughaus und die Sternwarte. Die Einwohner haben Seidenfabriken und sehr starken Seehandel. Zu Fuß zu gehen, ist hier für Standespersonen eben so schimpflich, als in Neapel und einigen andern italienischen Städten. Merkwürdig ist das Fest der heiligen Rosalia, das alle Jahre gefeiert wird. Eine ungeheure Maschine, 70 Fuß lang, 30 Fuß breit und über 80 Fuß hoch, wird dabei in den Straßen herumgeführt. Auf derselben sitzen viele Musikanten reihenweise über einander. Darüber breitet sich eine runde Decke, die auf 6 Säulen ruht, und mit vielen Figuren ausgeschmückt ist. Auf der Decke ist eine riesenförmige silberne Bildsäule der Rosalia. Die ganze Maschine ist mit Pomeranzen- und andern Bäumen, Blumentöpfen von Korallen besetzt, und wird von mehr als 50 großen, mit schönen Decken belegten Maulthieren gezogen, die paarweise angespannt sind, und von 28 reich gekleideten Postillionen, mit Straußfedern auf den Hüten, regiert werden. Der Aufzug fängt um 5 Uhr Nachmittags an, und dauert 3 Stunden. Dann folgt die Erleuchtung des Marino und

der die Stadt theilender 2 großen Straßen, auf denen über 2000 mit kleinen Lampen bedeckte und mit künstlichen Blumen gezierte Pyramiden und Bogen errichtet sind. Die Schiffe geben mit ihren Kanonen das Signal zur Erleuchtung und zum Feuerspeien einiger Brunnen. Den Beschluß macht ein Feuerwerk. Den folgenden Tag fängt sich die Feierlichkeit mit einem Wettrennen an. Einige Jungen von 12 Jahren reiten ohne Sattel und Zaum, und gebrauchen statt des Zügels einen kleinen Strick. Der Sieger bekommt einen Preis. Der vorher beschriebene Wagen wird mit großen Wachskerzen erleuchtet nach dem Marino durch die erleuchteten Gärten und Straßen gefahren. Dies geschieht auch am dritten Tage, und den Beschluß des Festes macht die mit 20,000 Kerzen bewirkte Erleuchtung einer großen Kirche, deren Wände und Decken mit Spiegeln, Gold- und Silberpapier und künstlichen Blumen ganz bedeckt sind. — Eigenthümlich ist in Palermo die Sitte, daß man auch Verstorbene in Portechaisen auf den Kirchhof trägt. Auch die Bettler sind ein empörendes Schauspiel, und das Morden ist bei den untern Klassen eine gemeine Sache.

Die Städte: Termini an der nördlichen Küste, 1859 Häuser, 9000 Einwohner, mit einem Seehafen, Handlung mit Getreide, Mandeln ꝛc. und berühmten warmen Bädern. Bei der Stadt ist eines der 5 großen Getreidemagazine Siciliens, in Felsen gehauen. Trapani, an der Westküste auf einer Halbinsel, mit einem durch ein Kastell geschützten guten Hafen, 4356 Häusern, 17,000 Einwohnern, Seesalzbereitung, Korallen- und Thunfischerei, Seehandel, Schifffahrt. Dabei liegt auf einer Insel die Citadelle Colomburo. Marsala, an der Westküste, 2430 Häuser, 16,000 Einwohner, Hafen, starker Sodabau, Seehandel. Mazzara, befestigt,

1873 Häuser, 8000 Einwohner, Baumwollenbau, Seehandel. Girgenti (spr. Dschirdschenti), sonst Agrigentum, an der Südküste, am Abhange eines Berges, 2844 Häuser, 11,400 Einwohner, schöner Hafen, starker Handel mit Getreide; bei der Stadt ist eines von den 5 großen, unterirdischen, in Felsen gehauenen Getreidemagazinen, das 80,000 Salmen fassen kann. In der Nähe sind merkwürdige Trümmer der Tempel der Concordia, der Ceres, der Juno, des Jupiter, Hercules ꝛc. Sciacca (spr. Schiakka), an der Südküste, 9500 Einwohner, Hafen, Getreidehandel: auch hier ist eines der 5 großen Magazine. Alicata oder Licata, an der Südküste, 2696 Häuser, 12,000 Einwohner, Hafen, großes Getreidemagazin, starker Handel mit Getreide und andern Produkten nach Malta.

2) Val di Noto, im Süden, mit den Städten: Modica, nicht weit von der Küste, 13,500 Einwohner. Fünf bis sechs italienische Meilen von hier ist das Thal von Ipsica, das voll ist von den 3 Stockwerke enthaltenden Felsenwohnungen, die zur uralten Felsenstadt der Sicaner gehörten. Siragosa, sonst Syracus und prächtige Hauptstadt der Insel mit 1,200,000 Einwohnern; jetzt 4261 Häuser, 13,000 Einwohner, stark befestigt, Citadelle, Doppelhafen, Seehandel, Weinbau, berühmte Steinbrüche mit dem Ohr des Dionysius, einer berühmten Schallhöle; Trümmern von Amphitheater, Tempeln, Katakomben ꝛc. Agosta, im Osten, 1836 Häuser, 15,000 Einwohner, starker Seehandel mit Johannisbrot ꝛc.

3) Val di Demona, im Nordosten, mit dem nach der Meinung der Einwohner von bösen Geistern bewohnten Ätna (daher der Name der Provinz), mit den Städten: Catania, am Fuße des Ätna, 4160 Häu-

Häuser, 60—100,000 Einwohner; nach der durch das Erdbeben von 1690 veranlaßten Zerstörung regelmäßig und schön, obgleich mit niedrigen Häusern, von syrakusischem Stein wieder aufgebaut. Sitz eines Erzbischofs mit einer herrlichen Domkirche, die einzige Landesuniversität, Ritterschule, Seminar für Geistliche, Sammlung von Alterthümern im Benedictinerkloster und im Palast des Fürsten Biscari, Hospital, Waisenhaus. Bernstein-, Seiden-, Lakritzenfabriken, Handel mit Getreide, Wein ꝛc.; auch hier ist eins der großen Magazine, aber nicht unter der Erde. Catania ist seit einigen Jahren der Hauptsitz des hohen Ordens des heil. Johannes von Jerusalem (der Malteserritter), der 1815 vom Papst und den Königen von Spanien und beiden Sicilien wieder hergestellt worden ist, und die in diesen Staaten liegenden Güter zurück erhalten hat. Nicht weit von der Stadt, am Fuße des Ätna, ist der Kastanienbaum von 100 Pferden (weil 100 Pferde unter ihm sich lagern können). Er hat 204 Fuß im Umfange, ist wegen des Alters hohl, und die Schale, durch welche, so wie durch das dünne Holz am Stamme, der Saft in die Äste steigt, ist in 5 Theile geborsten. Im Innern steht ein kleines Haus, in welchem die Früchte aufbewahrt werden, und die dieselben Einsammelnden sich des Nachts vor Wind und Wetter schützen. Taormina, neben einem sich in das Meer hineinziehenden Berge, 723 Häuser, 3000 Einwohner, mit einem merkwürdigen antiken Felsentheater. Messina, sonst Zancle, liegt unmittelbar an der Straße und an einem Meerbusen, innerhalb dessen eine sichelförmige Landzunge vorläuft, die den Hafen bildet, und ein Quarantainehaus für die aus der Levante kommenden Schiffe und auf der Spitze einen Leuchtthurm hat. Hinter der Stadt erheben sich Gebirge, die Spuren gro-

großer Erschütterungen zeigen. Die Stadt ward durch das heftige Erdbeben im Jahre 1783 fast ganz verwüstet, ist aber seitdem meistens regelmäßiger und schöner wieder aufgebaut. Sie hat 80,000 Einwohner, einen herrlichen Hafen, in dem 1000 Schiffe liegen können, 6 Forts, herrliche Gebäude, z. B. den Palast des hiesigen Erzbischofs, das große Hospital la Loggia (spr. Lodscha) ꝛc., bedeutende Seidenfabriken und starken Seehandel mit Südfrüchten, Citronensaft, Öl ꝛc. Melazzo, befestigte Hafenstadt an der Nordküste, 1445 Häuser, 5780 Einwohner, Handlung.

Um Sicilien liegen: 1) die liparischen Inseln (*Isole de Lipari*), sonst die äolischen Inseln, im Norden von Sicilien, von dem die nächste etwa 40 italienische Meilen liegt, vulkanischen Ursprungs, reich an Wein, Rosinen, Feigen, Baumwolle, Korinthen, Bimsstein, Schwefel, Repphühnern, Kaninchen, Fischen ꝛc., mit 18,000 Einwohnern. Die 11 Inseln sind: Lipari, fruchtbar, mit heißen Bädern und 14,000 Einwohnern. Ihr Feuer scheint ungefähr gegen das 6te Jahrhundert unsrer Zeitrechnung erloschen zu sein. Das Städtchen Lipari hat ein Kastell, 2 Häfen und Handel mit den oben genannten Produkten. Volcano, mit 2 brennenden Vulkanen, nur von Kaninchen bewohnt. Volcanello, unbewohnt. Stromboli, ein hoher kegelförmiger Berg, der sich aus dem Meere erhebt, und dessen Spitze seit undenklichen Zeiten beständig Rauch und Flammen auswirft. Dennoch leben am Fuße des Berges über und zwischen Feuer und Flammen an 1500 Menschen, die in diesem großen Treibhause der Natur vortrefflichen Muskat- und Malvasierwein gewinnen. Lisca bianca, die kleinste von allen. Basiluzzo. Panari. Salini mit Wein und Früch-

Früchten. Alicur. Felicur. Ustica mit zwei kleinen Forts. — 2) Die ägatischen Inseln, im Westen Siciliens, mit 12,000 Einwohnern. Die größten sind: Levenzo. Favagnana (spr. Fawangana), der Familie Pallavicini in Genua gehörig, sehr fruchtbar, mit dem Schloß S. Catharina. Maretimo, ein nackter Felsen, mit einem Schloß für Staatsgefangene. — 3) Pantalaria, im Süden von Maretimo, ½ Meile lang, mit 3000 Einwohnern, fruchtbar an Wein, Rosinen, Feigen, Kapern, Fischen etc., unter einem eigenen Lehnsfürsten Siciliens. — 4) Marzameni, im Süden Siciliens, am Cap Passaro, mit dem reichsten Thunfischfang.

Die Inseln Malta, Gozzo und Comino.

Sie liegen 15 Meilen südlich von Sicilien, und enthalten ungefähr 8 Quadratmeilen mit 114,000 Einwohnern. Die Hauptinsel Malta ist ein bloßer Kalkfelsen, der, wenn die Sonne darauf scheint, das Gesicht sehr angreift; daher man Brillen von grünem und blauem Glase trägt. Das die Felsen bedeckende und zum Theil aus Sicilien herbeigeführte Erdreich ist nur 5 — 6 Zoll tief, aber durch den musterhaften Fleiß der Einwohner und den die außerordentliche Hitze mildernden häufigen Thau sehr fruchtbar an Weizen, Feigen, Pomeranzen, Aprikosen, Melonen, Wein, Baumwolle, Kümmel, Anis, Honig. Holz fehlt ganz. Das Meer liefert Fische, Korallen und Salz. Die kleinen Hunde sind wegen ihrer langen seidnen Haare und wegen der gleich bei der Geburt eingedrückten Nase sehr beliebt. Übrigens ist die ganze Insel eine Festung; die Südseite ist so steil, daß niemand landen kann, und auf der weniger schroffen Nordseite haben die ehemaligen Besitzer, die Johanniter- oder

Mal-

Malteserritter, überall Schanzen und Thürme aufgeführt.

Die Einwohner reden eine aus neugriechischen, italienischen, französischen und arabischen Wörtern zusammengesetzte Sprache, und haben viel Ähnlichkeit mit den benachbarten Afrikanern. Sie sind klein, untersetzt und muskelstark, haben krauses Haar, eingedrückte Nasen, aufgeworfene Lippen und eine mehr als gelbliche Hautfarbe. Sie tragen Winter und Sommer statt der Hüte mit einem Schnupftuch umwickelte Mützen. Die Frauen zeichnen sich durch gutgebildete Hände, niedliche Füße und schöne, brennend schwarze Augen aus. Übrigens sind die Malteser sparsam, mäßig, unternehmend, arbeitsam, tapfer und die ersten Matrosen des mittelländischen Meeres; aber sie sind auch heftig, rachsüchtig, eigennützig, hinterlistig, fanatisch und grausam in hohem Grade. Indessen fehlt es ihnen nicht an Talenten zur Kunst und Wissenschaft; auch lieben sie ihr Vaterland, das sie die Blume der Welt nennen, mit großer Leidenschaft. Bei den sehr gewöhnlichen Pferderennen reitet man ohne Sattel und Zaum, ohne Peitsche und Sporen. Zuweilen nimmt man auch Esel und Maulesel zum Wettrennen, wobei der Reiter eine Art von Schusterpfrieme zum Antreiben des faulen Esels oder Maulesels gebraucht. Die Malteser verarbeiten die selbst gewonnene Baumwolle zu Mützen, Strümpfen, Kattun rc., und treiben einen bedeutenden Activhandel in mehrern Häfen des mittelländischen Meeres, zu dessen Beförderung die englische Regierung, die sich seit 1800 im Besitz dieser Inseln befindet, 2 Banken, mehrere Assecuranzanstalten, eine Börse und eine gute Quarantaine für die aus der Levante kommenden Waaren eingerichtet hat; auch versehen 2 Kriegsbriggs zwischen Malta und Smyrna den Dienst als Paketboote,

boote, und halten zugleich die afrikanischen Seeräuber in Ordnung. Im Jahre 1814 hat Malta auch das Recht erhalten, direct nach Ost- und Westindien und allen englischen Besitzungen handeln zu können; nur nicht mit Seife, Stahl, teutscher Leinwand und Glaswaaren.

Die Hauptstadt der Insel Malta ist La Valetta oder Cittanuova, 1566 vom Großmeister Johann de Valetta gebaut, auf einer felsigen Landzunge zwischen 2 guten Häfen, die durch das Fort St. Elmo auf der Spitze der Erdzunge und andere Vertheidigungsanstalten gedeckt sind. Diese hübsch gebaute Stadt besteht aus 5 neben einander liegenden Städten, Valetta, Citta Vittoriosa, Senglea, Bormola, Citta nuova cottonnera, und ist sehr stark befestigt, da die Mauern dieser Stadt zum Theil aus Felsen gehauen und aus großen Quadersteinen zusammengesetzt sind. Die Stadt hat 23,000 Einwohner, einige schöne Gebäude, z. B. den Palast des ehemaligen Großmeisters, die Johanniskirche und ein großes Hospital, Baumwollfabriken und Seehandel. Die ehemalige Hauptstadt Malta oder Civita vecchia (spr. Tschiwita wekkia), mitten auf der Insel, ist befestigt und hat 5000 Einwohner und einen Bischof. Die neue Festung Chambra mit 2 Forts.

Die beiden andern Inseln haben dieselbe Beschaffenheit, wie Malta. Gozzo hat einige gute Häfen, 24,000 Einw. und 2 Forts; Comino hat 5000 Schritt im Umfang und 603 Einwohner.

Der vereinigte Staat der ionischen Inseln.

Diese Inseln liegen an der Ostküste des adriatischen Meeres und an der westlichen Küste Griechenlands von 37° 55′ bis 39° 20′ der Länge und 37° 36′ bis 40′ der Breite und haben 44 Quadratmeilen Flä-

Flächeninhalt. Der Boden ist gebirgig, jedoch größtentheils sehr fruchtbar, und die Luft mild, da die Hitze durch die Seeluft gemäßigt wird. Die Produkte sind: Südfrüchte, Wein, Korinthen (an 7000 Centner), Rosinen, Baumöl, Baumwolle, Flachs, Getreide (nicht hinreichend), Obst, Melonen, Seide, Korallen, zahmes Vieh (nicht hinreichend), viel Fische, Salz, Steinkohlen, Schwefel. An Holz ist Mangel. Die 187,000 Einwohner sind meistens Griechen, Italiener, Juden; daher die Hauptreligionen die griechische, katholische und jüdische sind. Die Einwohner beschäftigen sich mit Öl- und Weinbau, Fischerei, Baumwollweberei, Branntweinbrennerei, Seefahrt und Handlung, welche durch die zahlreichen Häfen, Rheden und Buchten sehr begünstigt wird. Die Ausfuhr besteht in Baumwolle, Rosinen, Korinthen, Limonien, Salz &c.; die Einfuhr in Schlachtvieh, Getreide, Hülsenfrüchten, Holz, Leder- und Fabrikwaaren. Der innere Verkehr der Inseln hat seit der englischen Besitznahme durch Anlegung mehrerer Landstraßen sehr gewonnen, die an manchen Orten den englischen gleich kommen, und allenthalben die portugiesischen und sicilischen übertreffen. Diese Inseln bilden, nach dem zwischen England und Rußland zu Paris am 5ten Nov. 1815 abgeschlossenen Vertrag, einen vereinigten unabhängigen Staat unter dem Schutze Englands, welches das Recht hat, die Verfassung mit zu organisiren, Besatzungen in die Festungen zu legen, und die Militairmacht des Landes seinen Befehlshabern unterzuordnen. Auch bilden alle Seehäfen und Rheden der Inseln einen Theil der englischen Besitzungen.

Die nördlichste der 7 Hauptinseln ist 1) Corfu, sonst Corcyra, nur 2 Meilen vom Lande entfernt, 10 Quadratmeilen groß, im Süden sehr gebirgig und

und unfruchtbar, aber im Norden sehr fruchtbar, besonders an Rosinen, Oliven, Baumwolle, großen grünen Feigen (Fracassane), Honig, Salz. Die 65,000 Einwohner wohnen in einer Stadt, 118 Dörfern und 11 Flecken, und tragen kurze Kleider, häufig auch kurze Beinkleider, so wie die Frauen oft die morgenländische Kleidung; die Vornehmen haben die französische Kleidung. Die Frauen sind schön und lebhaft, werden aber nach morgenländischer Sitte sehr eingeschränkt gehalten. Die schlauen Männer treiben Handel, Schifffahrt 2c. Die stark befestigte Hauptstadt Corfu liegt an der Ostküste, hat 14,000 Einw., einen griechischen Erzbischof und einen katholischen Bischof, einen geräumigen Hafen, Schiffswerfte, Seearsenal und beträchtlichen Handel mit Öl 2c.

Zwei Meilen südlich von Corfu liegt 2) Paxo, reich an Öl, mit dem sehr guten Hafen S. Nicolo. Nahe dabei, südöstlich, liegt die kleine, unbewohnte Insel Antipaxo, die Wein, Öl und Mandeln hervorbringt.

Dem festen Lande sehr nahe liegt 3) Santa Maura, sonst Leucadia, sehr bergig und auch dem Erdbeben ausgesetzt, mit 18,000 Einwohnern, die Handel mit Salz, Öl und Wein treiben, zum Theil in Albanien arbeiten, und die Bezahlung dafür in Landeserzeugnissen erhalten. Die Hauptstadt Santa Maura, im Norden der Insel, liegt auf einer Erdzunge, und ist von dem festen Lande durch einen 200 Ellen breiten Kanal getrennt, den man ohne Schwierigkeit durchwaten kann. Sie hat 5000 meist griechische Einwohner, 2 Häfen, Handel und Schifffahrt.

4) Theaki oder Klein-Cefalonia, sonst Ithaka, 3 Quadratmeilen groß und sehr gebirgig; der höchste Berg im Süden ist der Stephano und im Nor-

Norden Neritos. Mit den Bewohnern von Kalamo, Atako, Kasto und andern kleinen Inseln an der Ostküste von Ithaka leben hier 8000 Einwohner, die Getreide, Öl, Rosinen und guten Wein erzeugen. Hier ist die Stadt Bathi mit einem geräumigen Hafen und Seehandel.

Die größte von allen Inseln ist 5) Cefalonia oder Cephalonia, 16 Quadratmeilen groß, mit 60,000 Einwohnern. Der Boden ist sehr gebirgig (eine große Bergreihe, der schwarze Berg von den ehemals dichten Fichtenwäldern genannt, ist an 4000 englische Fuß hoch), auch vulkanisch, aber sehr fruchtbar an Wein, Öl, Korinthen, Baumwolle, Rindvieh, Schafen und Ziegen. Die großen, starken Männer sind dem Kriege eben so leidenschaftlich ergeben, als der Handlung und Schifffahrt. Man findet sie daher fast immer mit einer Flinte auf dem Rücken, und mit Pistolen und Dolchen oder langen Messern im Gürtel bewaffnet, welche letztere beiden auch die Frauen zu tragen pflegen. Diese sind weit geistreicher und schöner als die Männer. Aber von Kunst und Wissenschaft wissen die Cefalonier nichts, und ihre Religion (die griechisch-christliche) besteht nur aus den gröbsten und abergläubischesten Gebräuchen, in denen sie von den Priestern und Mönchen befestigt werden. Dessen ungeachtet gleichen sie an Einbildung und Stolz über die Vorzüglichkeit ihrer Nation und Religion ganz den Türken, und stören andere Parteien in ihren Religionsübungen, wenn es nur in ihrer Macht steht. Ihren Obern erweisen sie die kriechendste Demuth und die niederträchtigste Schmeichelei. Auch die Kunst zu lügen, Falschheit und Hinterlist sind charakterische Züge derselben. Aus Eigennutz und Gewinnsucht lassen sie sich, wie die andern Griechen, von den Europäern zu allem gebrauchen, und nehmen

men vorzüglich gern Dienste auf Kaper's und andern Schiffen, wo sie Aussicht zu großem Gewinn haben. Auf Häuser, Hausgeräthe und Nahrung halten sie nichts, wenn sie nur ihre Prachtliebe in Waffen und Kleidern befriedigen können. Die gemeinen Cefalonier tragen kurze Jacken, lange weite Beinkleider und schlechte Mützen mit Gebrämen; bei einigem Vermögen hängen sie an Festtagen darüber einen langen, bis auf die Erde reichenden, filzigen und zottigen Pelz, Kaputte, der des Nachts und auf Reisen zur Decke dient. Die Vornehmen tragen durchgehends lange Kleider, und darunter die weiten Beinkleider. Ihre Kostbarkeiten tragen sie in einer Tasche des auf den Leib passenden Kleides in der Gegend des Herzens. Sie tragen insgesammt Schnurrbärte, die Priester außerdem auch Kinnbärte. Die vornehmen Frauen tragen im Winter einen langen Pelz und im Sommer ein seidnes oder baumwollnes Oberkleid (Feredsche), das oben dicht an den Leib schließt, und unten viele Falten wirft. Den Leib umgibt ein reicher Gürtel, und der Kopfputz besteht aus Blumen und Perlenschmuck. Allgemein werden Holzschuhe getragen, und die schöne Gesichtsbildung wird mit Schönpflästerchen und Schminke verunstaltet. Übrigens beschäftigen sich die Frauen ganz mit weiblichen Arbeiten und der Besorgung der Hauswirthschaft. Die Hauptstadt Cefalonia hat einen Hafen und lebhafte Handlung; aber der beste Hafen der Insel ist in Argostoli.

6) Zante, sonst Zacynthus, 4 Quadratmeilen groß, mit 40,000 meist griechischen Einwohnern. Die Insel ist gebirgig und vulkanisch, aber reich an Wein, Korinthen (jährlich 7 Millionen Pfund), Öl, Baumwolle 2c.; Getreide liefert sie nur für 2 Monate; Holz und gutes Trinkwasser fehlen ganz. In kleinen Teichen, die 2½ Meile von der Stadt liegen, wird

wird viel Erdpech (klebriges Petroleum) gefunden, das man einmal im Jahre gewöhnlich sammelt, und hauptsächlich zum Kalfatern der Schiffe verwendet, da es zum Tauwerk nicht tauglich ist. Die Hauptstadt Zante hat eine Bergfestung, einen sichern Hafen, 18,000 Einwohner und viel Handlung.

Im Süden von Morea liegt 7) Cerigo, sonst Cythera, 4½ Quadratmeilen groß, mit 9000 Einwohnern, von denen 165 Priester sind, da sich auf der Insel 260 Kirchen oder Kapellen befinden. Drei Viertel der Insel sind kahler Felsen; aber dennoch liefert die Insel Baumöl, Rosinen, guten, aber mit Kalk vermischten Wein, Honig, Wachs, Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen (daher guten Ziegenkäse), viel wilde Tauben und Wachteln. Der Hauptort Cerigo hat ein Kastell, einen Hafen, 1200 Einwohner und Handlung.

Die Schweiz oder Helvetien.

Dieses höchste Gebirgsland und der einzige größere Freistaat Europas liegt von 23° 24′ bis 28° 10′ der östlichen Länge und von 46° 10′ bis 47° 41′ der Br., gränzt gegen Westen an Frankreich, gegen Norden und Osten an Teutschland, gegen Süden an Italien, und ist 846 Quadratmeilen groß.

Die Schweiz ist durchgehends sehr gebirgig. Im südlichen Theile sind die Alpen, die höchste Erhebung der Erde in der alten Welt, die am mittelländischen Meere anfangen, und unter verschiedenen Namen in die Schweiz, aus dieser nach Teutschland gehen und im östreichischen Staate sich allmählig verflächen oder

an andere Bergreihen anlehnen. Sie bieten wegen ihrer ausgezeichneten Lage die höchsten Naturschönheiten und die merkwürdigsten Gegenstände dar. Sie enthalten Berge, deren Gipfel über die Wolken steigen, und mit ewigem Schnee bedeckt sind, dazwischen Seen, ungeheure Felsenabgründe, Eisthäler, unzählige Quellen, die in der Folge zu großen Flüssen werden; Bäche, die sich über Felsenwände hinabstürzen, und sich in der Luft in Wasserstaub auflösen; fruchtbare Viehweiden (Alpen) und andre Naturmerkwürdigkeiten. Das Hauptgebirge geht von Südwest nach Nordost, oder vom Montblanc bis zum Ortles und dem Dreiherrenspitz an Tirols Gränze, und zerfällt in 3 Abtheilungen.

1) Die penninischen Alpen gehen vom Montblanc bis zum St. Gotthard, und trennen Italien von dem schweizer Canton Wallis. Hier ist der 10,380 Fuß hohe große St. Bernhard, auf dem in der Höhe von 7731 Fuß ein Augustinermönchshospiz, am Ende eines kleinen Sees erbaut, zur Aufnahme der Reisenden bestimmt ist, welche diesen schrecklichen und gefährlichen Weg ziehen, und hier allen nöthigen Beistand finden. Sehr merkwürdig war der Übergang der französischen Armee unter Napoleons Befehl über diesen Berg am 14ten Mai 1800. Ferner sind hier: der Combin, der Rosa nach Saussure 14,580 Fuß, der Velan 10,327 Fuß, und der Simplon 6198 Fuß hoch, den man, so wie die andern Berge, sonst nur zu Fuß, oder auf Maulthieren, oder in Tragsesseln passiren konnte. Durch Napoleon Bonaparte entstand hier eine vortreffliche Straße, die sich durch die Überwindung der größten Naturhindernisse auszeichnet, und abgesehen von der militairischen Wichtigkeit unzählige Handelsvortheile gewährt. Sie führt von Algoby nach Glit-

zant

zant 8 Stunden lang über 264 Brücken mit steinernen Pfeilern, die über fürchterliche Abgründe geschlagen sind, auch durch mehrere, in Felsen gehauene Grotten, von denen die längste 250 Schritt enthält, und durch 3 Öffnungen Licht bekommt. Doch ist dieser Weg der Lavinen wegen nur vom Mai bis September fahrbar. Die Straße erhebt sich von Glitzant bis zum höchsten Punkt, wo das Hospiz von 15 Geistlichen angelegt ist, sehr bequem in jeder Klafter nur $2\frac{1}{2}$ Zoll, durch eine Länge von 22,500 Métres, und steigt von da bis Domo d'Ossola auf einer Länge von 41,400 Métres hinab. Durch diese Straße vermindert sich auch die Entfernung der Städte; Turin ist Paris 36 und Meiland über 50 Stunden genähert worden.

2) Die Berneralpen erstrecken sich von der Rhône oberhalb ihres Einflusses in den Genfersee, im Norden von Wallis, bis zum St. Gotthard, in einer Länge von 30 Stunden und in einer Breite von 3 bis 9 Stunden mit unermeßlichen Schnee- und Eisfeldern und Glätschern. Unter den einzelnen Bergen zeichnen sich aus: die Diablerets 9974 Fuß, der Sanetsch und der Gemmi 6953 Fuß hoch, mit mehrern Glätschern an seiner Seite. An dem Fuße desselben im Süden, also im schweizer Canton Wallis, ist das berühmte Leukerbad in einem engen finstern Thale, mit siedend heißem Wasser, in dem man Eier kochen kann. Ferner die Jungfrau 12,872 Fuß über dem Meere und 10,422 Fuß über dem Dorfe Lauterbrunnen. Da dieser mit ewigem Eis und Schnee bedeckte Berg überall mit furchtbaren Abgründen umgeben ist, da Eisthäler, weite Einödden und schreckliche Schluchten seine weitgedehnte Oberfläche furchen und die Falten seines unvergänglichen Schneemantels bilden, so wagte selbst der entschlossenste Gemsenjäger

sich nicht in diese einsamen und todten Gegenden. Endlich gelang es den Gebrüdern Meyer und Aarau, den rühmlich bekannten Beförderern der schweizer Erdkunde, den 12 Schuh im Durchmesser haltenden Gipfel dieses Gebirgs am 3ten August 1811 zum erstenmal zu ersteigen. Ferner der Finsteraarhorn 13,234 Fuß, das Schreckhorn 12,562 Fuß hoch und wie eine Pyramide zugespitzt, und der Grimsel 9104 Fuß hoch, der auf der Mitte ein kleines Gasthaus, Spital genannt, hat. Jährlich zieht im März ein Mann dahin, der für eine kleine Entschädigung die reisenden Armen umsonst beherbergt, und verpflichtet ist, bei einbrechender Nacht sich auf den Weg zu machen, und den Reisenden zu Hülfe zu kommen. Im November verläßt er das Haus wieder, in dem er Wein, Brot, Käse, Feuerzeug, Licht und etwas Stroh liegen läßt. Endlich der 13,171 Fuß hohe Furca, der einen der schönsten Glätscher in der ganzen Alpenkette und an der Seite des noch höhern Galenstocks bis in das Gerenthal hinab hat. Drei kleine Bäche fließen aus diesem Glätscher hervor, und bilden die Quellen der Rhone.

Beide Ketten stoßen zusammen bei 3) dem St. Gotthard, dem Centrum der Schweizeralpen, dessen höchste Spitze, der Fibia, 9964 Fuß hoch ist. Über ihn führt aus der Schweiz nach Italien eine Straße, auf der man wegen der steilen Gebirge entweder zu Fuß, oder auf Maulthieren reiset. Man steigt vom Städtchen Altorf immer aufwärts längs der Reuß, die viele Wasserfälle bildet. Nachdem man über 8 Brücken gekommen ist, so gelangt man plötzlich zu einer fürchterlichen Felsenschlucht, in die sich die Reuß tosend und schäumend hinabstürzt. Ein einziger kühn gesprengter Bogen führt darüber, die Teufelsbrücke. Ringsumher sieht man nur große,

öde

øde Felsenmassen, die das Schauerliche der Gegend noch vermehren. Ist man über die Brücke hinüber, so zeigt sich der Teufelsberg, eine aus großen Granitblöcken von der Natur kühn aufgethürmte Felsenmasse. Hier kommt man durch einen in Felsen gesprengten, 80 Schritt langen dunkeln Gang, das urner oder ursener Loch genannt, das zu einem angenehmen freundlichen Thale mit den schönsten Alpenwiesen führt. Nun ersteigt man den St. Gotthardsberg bis zu dem 6367 Fuß hohen Capucinerkloster, wo sich die Reisenden erquicken und frische Maulthiere finden. Von da steigt man nach Bellinzona auf der italienischen Seite hinab, auf einem schmalen und steilen Wege, der eine Strecke lang sich längs dem vom Gebirg hinabstürzenden Fluß Tessino hinzieht. Von Altorf bis Bellinzona braucht man 3 Tage zur Reise.

Im Osten des St. Gotthards ziehen sich die rhätischen Alpen bis in Tirol hinein, namentlich über den Adulaberg, den Luckmanier oder Lucmajer, dessen nördliches Ende der Crispalt oder Creutzlinberg neben dem St. Gotthard ist, den Splügen, den Septimer und den Julierberg an der Nordseite des Inn. In dieser Gegend sieht man alle Jahreszeiten in einem kleinen Raume vereint. Wenn in den Thälern die Frühlingsblumen längst verwelkt sind, so kommen sie hier erst hervor, und wenn sich diese in der schönsten Blüthe zeigen, so ist eine andere Gegend schon mit Sommerblumen und Pflanzen bedeckt. Gegen Mitternacht aber stellen schreckliche, auf einander gehäufte Eisberge den tiefsten Winter dar. Regnet es unten im Thale, so schneiet es hier. Die den Julierberg im Norden und Westen umgebenden Berge sind lauter ungeheure Eisberge, die überall mit Eis und Schnee bedeckt verschiedene Eisthäler bil-

den, welche die Berge mit den schönsten Glätschern einschließen. Von hier zieht sich diese Kette über den Albula, den Scalittenberg und Eisenberg nach Tirol, und setzt sich hier über den Ortles ꝛc. fort.

Auf diese Bergketten (2 und 3) folgen nach Norden hin erst Kalkgebirge, 8 bis 10 Stunden breit und an 13,000 Fuß hoch, mit Glätschern und Eisfeldern bedeckt, unterhalb mit herrlichen Weiden, z. B. Wetterhorn 11,743 Fuß, Titlisberg an 10,000 Fuß, Pilatus 7080 Fuß, Dödi in Glarus 11,037 Fuß hoch, und das ungeheure Rhäticogebirge im Norden Graubündtens; dann die Region der Nagelfluh (d. i. eine Felsart, in der gerollte Steine, als: Porphyr, Granit, Gneus, Feuerstein ꝛc. aller Größe, selbst von 50 Cubikfuß bis zur Größe eines Sandkorns durch ein Cement von Sand und Kalk innig verbunden sind) von Genf über Freyburg, den thuner See, den 5676 Fuß hohen Rigi nach Schwyz, Zug, Westglarus und Appenzell; auch diese Berge sind nicht selten noch im Juli weit hinunter mit Schnee bedeckt, und darum unzugänglich; hierauf in derselben schrägen nördlichen Richtung die Region von Sandstein und Mergel durch Waadlandt, Aargau, Zürich, Thurgau, und endlich Kalk in mehrern Reihen, vorzüglich im Waadtlande, und an der ganzen Nordwestgränze der Jura, Jurassus oder Leberberg bis an den neuenburger See, und wegen seiner kunstreichen Bewohner merkwürdig; seine höchsten Gipfel sind der Mont tendre 5170, und Dole 5082 Fuß hoch.

Eine Reise über die Glätscher ist zwar für den Freund der Natur höchst erhebend, aber auch sehr gefährlich wegen der Eisspalten, die manchmal nur 2 bis 5 Fuß breit, und nicht selten über 400 Ellen tief

sind.

sind. Oft sind diese Öffnungen noch mit Schnee bedeckt, so daß Reisende nicht vorsichtig genug sein können; denn wer hineinfällt, ist fast allemal verloren. Man nimmt daher des Weges kundige Führer mit, die, mit langen Stöcken und Stricken versehen, vorher den Weg genau untersuchen. Zu den angenehmsten Wanderungen in der Schweiz, die von jedem Reisenden mit Bequemlichkeit und ohne Gefahr gemacht werden können, gehört die kleine Reise von Bern über den thuner und brienzer See durch das schöne, in dem üppigsten Wachsthum prangende Haslithal, das Hauptthal des berner Oberlandes, über den Scheideck nach dem Lauterbrunnerthal und den Grindelwaldglätschern, an deren Fuße das 3150 pariser Fuß über das Meer erhabene Dorf Grindelwald liegt. Auf diesem angenehmen, malerischen Wege sieht man nach dem Austritt aus dem Haslithal bei dem großen schönen Dorfe Meyringen mehrere Wasserfälle, von denen der Alpbach und Reichenbach die Aufmerksamkeit jedes Reisenden reizen, und etwas entfernter den ersten oder Rosenlawin-Glätscher, der seinen Namen von der Alpe oder Trift hat, die er verschlang, und zwischen dem 11,453 Fuß hohen Wetterhorn (so genannt, weil aus der Gestalt des Gipfels desselben die Anwohner die bevorstehende Witterung abnehmen) und dem 12,268 Fuß hohen äußern Eiger Glätscher von der seltsamsten Bildung, theils in Spitzsäulen, theils in gewellten Eisfeldern, die gegen das frische Grün des Grindelwaldthales ungemein abstechen. Nicht selten reißen sich auch von den Spitzen der Berge große Eisstücke los, die, mit unaufhaltsamer Gewalt hinabstürzend, alles, was ihnen entgegen steht, niederwerfen, und den Weg ganz vernichten. Nicht weniger Gefahr drohen dem Reisenden die nur von lockerm Schnee bedeckten Berge wegen der durch

die

die geringste Luftbewegung verursachten Lawinen oder Lauwinen. Man unterscheidet Sommer- und Winterlawinen. Jene heißen auch Staublawinen, die entstehen, wenn im Sommer mächtige Massen von zusammengepreßtem Schnee entweder durch eigene Last, oder durch die Gewalt eines Orkans von dem Gipfel eines Felsens sprungweise hinabstürzen. Man hört dabei ein schmetterndes Krachen, wie von abgefeuertem Geschütz. An jenem Felsen, auf den die gewaltige Masse beim Hinabfallen trifft, wird sie gebrochen, und zerstäubt zum Theil zu einem weißen flimmernden Pulver. Nun wird sie von Stufe zu Stufe wie ein weißer Strom geschleudert, und durch den sie begleitenden Luftzug weit umher getrieben. Der übrig gebliebene Kern der Masse stößt endlich noch unten im Thale die Luft so gewaltsam fort, daß dadurch Hütten umgerissen, Menschen und Thiere erstickt werden. Man hat jedoch Beispiele, daß Menschen, die 3 Tage unter Staublawinen zubrachten, sich endlich noch glücklich hervorgearbeitet haben. Winterlawinen gibt es zwei Arten, Wind- und Schlag- oder Grundlawinen. Jene verdanken dem Winde ihren Ursprung, der kleine Ballen des frisch gefallenen Schnees am Rande eines schroffen Abhanges aus der Höhe wegwehet. Der Ballen wächst im Fortgange zu einer ungeheuern Masse, reißt mit sich fort oder erdrückt, was ihm im Wege steht, und verschüttet nicht selten ganze Dörfer in den Gebirgsthälern, so daß man mit Mühe sich durchgraben muß. Weit gefährlicher sind aber die Schlag- oder Grundlawinen, die in ungeheuern Massen alten Schnees oder Schneeeises bestehen, die von eben den Stellen und durch eben die Kraft, wie die Staublawinen, aus der Höhe hinabstürzen, und sich von den Staublawinen durch die festere Substanz der Masse unterscheiden,

die

die nicht zerstäubt, sondern im Ganzen oder stückweise mit furchtbarem Krachen niederfällt, und alles zerschmettert, was sie bedeckt. — Zuweilen stürzen auch ganze Berge ein. Das neueste Beispiel liefert der Ruffiberg im Canton Schwyz an der Südostseite des zuger Sees. Am 2ten Juni 1806 stürzte ein Theil seiner erdigen Oberfläche in das südliche Thal, und vernichtete die Dörfer Goldau, Bissingen und Lowerz, wobei an 500 Menschen das Leben verloren.

Wenn aber auch auf den obern Theilen der Berge und in den Klüften ungeheure Schnee- und Eismassen liegen, so erblickt man doch auf den mittlern Gegenden die fruchtbarsten Felder und die fettesten Weiden, Alpen genannt. In manchen Orten hat der Landmann 30 bis 40 Kühe, die ihm durch die vortreffliche Butter und die herrlichen Käse jährlich 6 — 800 Thaler einbringen.

In diesen Gebirgen sind endlich auch viele Pässe. Die meisten liegen im dritten Höhenzuge, und heißen: der St. Luciensteig, der aus Teutschland nach Graubündten führt, und zu dem man durch einen Wald hinaufsteigt; der Stütz im Thale Prettigau, vom Berge Davos nach Chur; der Zügesu in einer höchst öden Gegend nach Davos zu; der wegen der Lawinen sehr gefährliche Paß bei Berguin, über den Berg Albula nach Chur; der sehr gefährliche Paß bei dem Flecken Disentis in Graubündten, von wo ein Paß aus dem Palenzerthale nach der Stadt Bellinzona, der Hauptpforte zwischen der Schweiz und Italien, führt; der Paß im domleschger Thale, wo jedem eindringenden Feinde mit weniger Mannschaft der Weg versperrt werden kann; der Hirschensprung bei Altstätten; der Paß bei Feldkirchen über den Arlberg nach Tirol, auf der Ostseite des Rhätikon; das Dorf St.

Pe-

Petersburg im Wallis am Fuße des großen Bernhard nach dem Aostathale in Savoyen; der Paß bei dem Flecken St. Moritz an der Rhone, über die hier eine Brücke führt, der sehr leicht versperrt werden kann; mehrere Clause (Cluse), z. B. im Prettigauthale bei Meyenfeld, bei Bregenz in der Gegend von Constanz, und zwischen Basel und Solothurn.

Das Klima ist sehr verschieden. Auf den hohen Gebirgen ist auch im Sommer strenge, schneidende Luft, und über allen Höhen von 7812 Fuß an ewiger Winter; aber in den Thälern ist wegen der eingeschlossenen Luft so drückende Hitze, daß die Bewohnee die Anhöhen suchen müssen. Im Wallis ist die Sommerhitze im Schatten $24\frac{1}{2}$ und in der Sonne 38 bis 48° Reaumur. Die mittlern Gebirgsgegenden aber und die Ebenen genießen meistens angenehme und gesunde Luft. Wenn die höhern Gebirgsgegenden das Getreide nicht zur Reife bringen, so erzeugen die Nordküsten des genfer Sees im Waadtlande vorzüglichen Wein; und Kastanien, Feigen, Mandeln, Citronen, Granatäpfel, Lorbeer, Rosmarin und Jasmin kommen im Canton Tessin sehr gut in freier Luft fort.

Die Schweiz hat viele wohlthätige Seen, welche das gewaltsam hinabströmende Bergwasser aufnehmen, und die Ebenen vor verwüstenden Überschwemmungen schützen. Im Westen sind: der genfer See, 1125 Fuß über dem Meere, am schweizer Ufer 18 Stunden lang, bis $3\frac{1}{4}$ Stunde breit, dem Felsen von Meillerie gegenüber 949 Fuß tief, und durch die Rhone und viele kleine Flüsse gebildet; wegen des in Gebirgen schmelzenden Schnees steht das Wasser gemeiniglich im Sommer 12 bis 15 Fuß höher, als im Winter. Der neufchateler oder neuenburger See, 9 Stunden lang, 2 Stunden breit, gegen 400

Fuß

Fuß tief, 1313 Fuß über dem mittelländischen Meere, gebildet durch die Orbe und viele kleine Flüsse, und durch die Thiele oder Ziel verbunden mit dem bieler See, der 3 Stunden lang, 1 Stunde breit und 217 Fuß tief ist, und durch die Thiele zur Aar abfließt. Er ist im Norden von einem großen Gebirge, auf den übrigen Seiten von schönen Dörfern und Landhäusern umgeben. In seiner Mitte ist die schöne St. Petersinsel, die $\frac{3}{4}$ Stunden im Umfange, und Weinberge, Wiesen, Waldungen, Spaziergänge rc. hat. Der durch die Broye mit dem neuenburger See verbundene Murtensee, 2 Stunden lang, $\frac{1}{2}$ Stunde breit, 162 Fuß tief, und 1328 Fuß über dem mittelländischen Meere. Der thuner See, 1780 Fuß über dem Meere, 4 bis 5 Stunden lang, 1 Stunde breit, 720 Fuß tief, und von allen Seiten mit steilen Felsen umgeben. Der brienzer See, 3 Stunden lang, $\frac{1}{2}$ St. breit, an manchen Stellen 500 Fuß tief, und wie der vorige durch die Aar gebildet. Der sempacher See im Canton Aargau, 2 Stunden lang und $\frac{1}{2}$ Stunde breit. Nördlich liegen: der züricher See, 10 Stunden lang, $1\frac{1}{2}$ Stunde breit, 600 Fuß tief und 1279 Fuß über dem Meere, gebildet durch die schiffbare Linth, die durch die Mag verstärkt den Namen Lindmag erhält, und unter dem Namen Limmat aus dem See fließt. Der wallenstädter See oder Walensee, 4 Stunden lang, 1 Stunde breit, 4 — 500 Fuß tief, im Norden und Süden von 6000 Fuß hohen Felsenbergen beschränkt, nie gefrierend, nnd durch die schiffbare Linth und Mag mit dem züricher See verbunden. Der Bodensee (vom alten Schloß Bodman) oder Costanzer-, Costnitzer See (ein Theil auch Zellersee), 1089 Fuß über dem mittelländischen Meere, 17 bis 18 Stunden lang, 5 Stunden breit, 368 Klafter in der größ-

größten Tiefe zwischen der auf einer Insel in diesem See liegenden Stadt Lindau und Mehrerau, und seit 1695 nicht mehr ganz zugefroren. Im Innern sind: der zuger See, 4 Stunden lang, 1 Stunde breit, bei Zug nur 118 Fuß, zwischen den Bergen Rigi (wo sein Ufer 4356 Fuß hoch ist) und Roß aber 1200 Fuß tief, sehr fischreich und durch den Loretz mit der Reuß verbunden. Der vier Waldstätter- oder lucerner See, 1310 Fuß über dem Meere, 9 Stunden lang, 4 — 5 Stunden breit, an manchen Orten 600 Fuß tief, gebildet durch die Reuß und andere Gewässer, sehr fischreich und umgeben von 2000 bis 10,000 Fuß hohen und meistens fruchtbaren Bergen. Im Süden ist das nördliche Ende des Lago maggiore im Canton Tessin und der luganer See, der südlichste von allen, 882 Fuß über dem Meere, 10 Stunden lang, 1 Stunde breit, forellenreich und durch die Tresa mit dem vorigen See verbunden.

Die Schweiz hat viele Wasserfälle. Die bekanntesten sind außer dem Rheinfall (s. nachher) der Staubbach im Lauterbrunnerthal, der über die Wand des Pletschberges 7 Fuß hoch in Gestalt des Staubregens hinabfällt; der Fall der Tosa in Wallis und die Pissevache des Flusses Salenche.

Die Schweiz hat 4 Abdachungen, nämlich durch die Rhone zum mittelländischen Meere, durch den Tessin zum adriatischen Meere, durch den Inn zum schwarzen Meere und durch den Rhein zur Nordsee, und gehört also zu vier Flußgebieten. Der wichtigste Fluß ist der Rhein, der prächtigste Strom in Europa. Er entsteht aus 3 Hauptquellen, Vorder-, Mittel- und Hinterrhein. Der Hinterrhein stürzt aus einem zuweilen sehr großen und prächtigen Eisgewölbe des großen Rheinwaldglätschers, einer ungeheuern Eismasse in einer schauerlichen, unbewohnten Gegend im

im Canton Graubündten, als ein Glätscherbach hervor, mit dem sich die 13 kleinen Bäche vereinigen, die von dem Muschelhorn, einem 2 Stunden langen Felsenkamme, hinabstürzen. Der Vorderrhein entspringt aus einem kleinen See des Felsenberges Baduz unweit ves Crispalt, und der Mittelrhein (der unbedeutendste) auf dem Luckmaner. Alle 3 Quellen vereinigen sich endlich bei Reichenau, wo die erste Brücke sich befindet, in einen Strom, der nach Norden, bei einer Höhe von 1089 Fuß über dem Meere, in den Bodensee strömt, und nach seinem Austritt aus demselben bei dem Schlosse Lauffen, eine Stunde unterhalb Schaffhausen, auf der Gränze von Teutschland und der Schweiz, einen sehenswürdigen Wasserfall bildet. Mehrere Felsen, die sich im Falle und am Rande desselben erheben, theilen ihn in 5 Fälle. Der höchste und wichtigste ist unter dem Schlosse Lauffen; Hier verhallt bei dem fürchterlichen Donner des Falles die menschliche Stimme, so daß man ihn bei stillem Wetter auf 2 Stunden weit hört. Aber durch den Einsturz des mittelsten der 3 Felsen, die mitten im Strom 15 Fuß hoch über den tobenden Fluthen hervorragen, im Jahre 1806, hat der Rheinfall viel verloren; im Strombette ist der Fall nicht über 50 Fuß. Der Rhein nimmt noch in der Schweiz mehrere Flüsse auf; rechts die Plessur und Landquart, beide in Graubündten, links die Thur und die auf einem Glätscher am Zinkenberge entspringende Aar, welche ebenfalls rechts die große Emmen, die Reuß (deren reichste Quelle auf dem Furca ist, und die von ihrem Ursprung an eine große Strecke mit vielem Getöse über hohe Felsen hinunterfällt, und unter mehrern kleinen 7 sehr ansehnliche Wasserfälle bildet), die Limmat, und links die Kander (mit der Simmen), die Saane und die Thiele oder

Ziel

Ziel aufnimmt, aber wegen der vielen Krümmungen und des reißenden Laufes zur Schifffahrt nicht tauglich ist. Nachdem der Rhein bei Basel die Schweiz verlassen hat, macht er zum Theil die Gränze zwischen Teutschland und Frankreich, und eilt dann nach Norden dem teutschen Meere zu. — Die Rhone entspringt auch aus 3 Quellen eines Glätschers am Fuße der Furca, stürzt sich wegen des jähen Bodens und der in der Nähe befindlichen Seen mit einer ungeheuern Schnelligkeit durch das walliser Thal hinab, bildet den genfer See, und eilt durch Frankreich dem mittelländischen Meere zu. Der Tessin entsteht am St. Gotthard, und fließt dem Po in Italien zu. Der Inn entsteht aus dem Berge Lungin, einem Gipfel des Juliergebirgs, und strömt in Teutschland in die Donau.

Unter den Produkten zeichnen sich die der Rindviehzucht und Jagd aus. Außer dem Hornvieh, das zur Verbesserung der Arten ausgeführt wird, geht auch viel Schlachtvieh nach Italien, z. B. nach Meiland manchmal an 9000 Stück in einem Jahre. Daher hat man auch treffliche Butter und Käse; die thuner, brienzer, saanen, simmenthaler, grineser, ursener Käse und die aus dem Münsterthale sind die berühmtesten, und an 30,000 Centner saanen und grineser Käse, 2 Millionen Franken an Werth, gehen jährlich über Vevay und Genf nach Frankreich. Die Schabzieger oder grünen Kräuterkäse von Glarus verbreiten sich auch nach allen Gegenden Europens. Die Schafzucht ist so mittelmäßig, wie die Wolle. Bern und Freyburg haben vorzügliche Pferdezucht; auf den wichtigen Viehmärkten zu Remont im Canton Freyburg, die jährlich 6 — 8mal gehalten werden, und an Accise für verkaufte Pferde jährlich an 60,000 Franken abwerfen, kommen jedesmal 3 — 4000 Pferde zusammen; auch kauft Frankreich sehr viele

Pferde

Pferde im Waadtlande auf. Auf den Gebirgen findet man Bären, Hirsche, Dammhirsche, Gemsen, Steinböcke, Luchse, Wölfe, Füchse, gemeine und weiße Hasen, Biber, Fischottern, Marder, Murmelthiere, Wiesel, Dachse, Fasanen, Repp-, Birk-, Stein-, Eis-, Auerhühner, Schnepfen, wilde Enten und Gänse, Adler, Lämmergeier, Falken (hauptsächlich im Canton Solothurn), Uhu- und andere Eulen ꝛc. Auch hat man Schweine, viele Fische, als: Forellen, Karpfen, Barben, Schleien, Hechte, Barsche ꝛc., Bienen, Seide (nur im Süden) ꝛc. Das Pflanzenreich liefert Getreide (aber nicht hinreichend), Kartoffeln, Kohl, Rüben, Flachs, Hanf, Tabak, Krapp, Safran, Wein (besonders an der Küste des genfer Sees; bei Lausanne wächst der herrliche Ryfwein oder vin de la vaux), Äpfel, Birnen, Nüsse, Kastanien, Pflaumen, Kirschen, Pfirschen, Granaten, Mandeln, Citronen ꝛc., und auf den Gebirgen Holz und heilsame Kräuter, von denen man einen weit verführten Thee verbreitet. Das Mineralreich gibt Gold (in der Emmen, Reuß, Aar und im Rhein von Meienfeld und Chur an), Eisen (im Juragebirge und im Canton Bern), Kupfer, Blei, Schiefer (im Plattenberge in Glarus, wovon jährlich an 200 Kisten Schreibtafeln nach Frankreich ꝛc. gehen, und allein 8 — 10,000 Fl. einbringen), Gyps, Porzelanerde, Marmor, Alabaster, Serpentin, Krystalle (im Berge Gamor oder Camor im Rheinthale, bei Gestinen im Canton Uri, im Grimselberge im Canton Bern oft Stücke von 7 — 8 Centnern, die besonders nach Italien versendet werden), Thon, weiße Kreide, Steinkohlen, Salz (nur in Aelen im Canton Waadt im Durchschnitt jährlich 15,000 Centner; daher schicken Tirol, Baiern und Frankreich an 300,000 Centner ins Land), Lavez- oder Topfstein (der, so lang er weich

weich ist, zu vielfältigem Gebrauch gedrechselt wird), Mineralwasser ꝛc.

Der Einwohner sind 1,645,000, von teutscher, französischer und italienischer Abkunft. In dem weit größern östlichen und nördlichen Theile spricht man teutsch in 20, meist rauheren Dialekten. Im südlichsten Theile des Canton Bern, in den Cantonen Waadtland, Neuenburg und Wallis und im größern Theile des Canton Freyburg spricht der Gebildete französisch, das Volk teutsch, französisch und italienisch durch einander und oft ganz unverständlich (lingua rustica romana oder Romance). Im Canton Graubündten sprechen die Nachkommen der alten Rhätier 2 Mundarten, das Romansche oder Churwelsche zwischen dem Hinterrhein und der Albula, und das Ladinische im Engadin. Im Canton Tessin und in einem Theile von Graubündten hört man die italienische Sprache, die jedoch nördlich im Hochgebirge mit manchen Wörtern einer ganz unbekannten Sprache vermischt ist. — Die Religion ist vermischt. In Lucern, Freyburg, Solothurn, Tessin, Wallis, Zug, Schwyz, Uri und Unterwalden ist die katholische Religion die herrschende; dem reformirten Bekenntnisse folgen die Cantons Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen; gleich herrschend sind beide Parteien in Graubündten, St. Gallen, Appenzell, Glarus, Thurgau, Aargau, Waadtland, Neuenburg und Genf. Die Katholiken stehen unter den Bischöfen von Chur, Sitten, Freyburg, Constanz, Basel, Como und Meiland; auch hat ein päpstlicher Nuntius seinen Sitz zu Lucern. — Die katholischen Unterrichtsanstalten waren von jeher der Zahl und Einrichtung nach unbedeutend; besser sind die reformirten Gymnasien zu Bern, Zürich, Lausanne, Schaffhausen, St. Gallen ꝛc. Da die Universität zu Basel dem

Geist

Geist der Zeit nicht entsprach, und die Schweizer gewöhnlich auf teutschen Universitäten studirten, so ward die Universität 1810 aufgehoben, und durch eine allgemeine höhere Lehranstalt versetzt; auch Bern hat 1805 sein Gymnasium zu einer höhern akademischen Anstalt erweitert. Mehrere gelehrte Gesellschaften, Bibliotheken rc. unterstützen den gelehrten Fleiß; auch die schönen Künste machten seit langer Zeit in der Schweiz beträchtliche Fortschritte.

Die Schweizer, besonders die unverdorbenen Landleute, sind größtentheils von starker Leibesbeschaffenheit, mit schwarzen Augen und Haaren, meistens schwarzbraun von Gesichtsfarbe, gesund und heiter, zu schweren Arbeiten geschickt. Noch schönerer Wuchs, von Gesundheit und Munterkeit blühende Wangen, Reinlichkeit, natürlicher Anstand und ungeschminkte Zierlichkeit schmücken die schweizer Landmädchen. Die Schweizer, besonders die Gebirgsbewohner, werden meistens alt; Greise von 90 bis 100 Jahren sind keine Seltenheit. In einigen Gegenden, besonders im Canton Wallis, findet man viele, die Kröpfe haben. Die Kleidung des Landvolks (in den Städten kleidet man sich französisch) ist sehr einfach, und in den einzelnen Cantonen verschieden. Um Bern haben die Männer außer dem schwarzen dreieckigen Hute zuweilen auch noch einen strohgelben runden Hut, und kleiden sich theils in dunkelfarbige, bis an die Knie reichende Röcke, rothe Westen und weite lichtfarbige Beinkleider, theils auch nur in kurze rothe Westen ohne Ärmel. Die Halsbinden sind mit schwarzen oder rothen Streifen verziert. Die wollenen Strümpfe haben fast immer noch lichtere Farben, als die Beinkleider, und die breiten, platten, vorn abgerundeten Schuhe haben bei beiden Geschlechtern gegen den Knöchel zu auf dem Fußblatte meistens rothe Klappen. In ei-

einigen Gegenden tragen die Männer noch lange dicke Bärte. Die berner Landmädchen kleiden sich fast alle in einen blauen Rock und in ein rothes oder blaues fest geschnürtes Mieder ohne Ärmel, an deren Statt die Hemdeärmel theils nur bis an den Ellenbogen, theils bis an die Handknöchel gehen. Auf dem Kopfe tragen sie einen weißen oder gelben, kleinen, runden Strohhut mit einem rothen Bande, unter dem ihre langen starken Haare theils frei, theils in Zöpfe geflochten, hinabhängen. Außer dem Hauswesen beschäftigen sie sich besonders mit Milch- und Käseverkauf.

Die Schweizer haben den Ruhm der Tapferkeit und Unerschrockenheit, und werden daher von mehrern Fürsten, z. B. den Königen von Frankreich, Spanien und Sardinien, als Leibwache in Dienste genommen. Diebstähle sind in mehrern Gegenden kaum dem Namen nach bekannt; und wenn ein Reisender etwas vergessen oder verloren hat, so bekommt er es gewiß wieder, wenn er nur noch in der Gegend zu finden ist. Fast alle Schweizer haben eine große Vorliebe zum Vaterlande, die sich nicht selten bei lebhaften Erinnerungen, z. B. den einfachen Tönen des Kuhreigens (einer ländlichen Melodie der Sennen auf ihren Alphörnern) in bange Sehnsucht verwandelt, die man Heimweh nennt, und an der manche starben, die mit Gewalt vom Vaterlande entfernt gehalten wurden.

Die eben angeführten Sennen oder Älpler sind Hirten, mit einem schlechten, rauhen Kittel bekleidet, und mit Holzschuhen versehen, die sie mit 2 ledernen Riemen unter die bloßen Füße binden. Ein solcher Senne hat die Aufsicht über 20 bis 40 Stück Rindvieh, mit denen er im Anfang des Sommers zu Alp geht, und von denen er Milch, Butter und Käse sammelt, wovon er dem Besitzer die Rechnung oder

oder einen gewissen bedungenen Zins abgibt. Seine Hütte besteht aus hölzernen auf einander gelegten Balken, mit Tannenrinde ausgelegt, mit Schindeln bedeckt und mit großen Steinen beschwert. Der Estrich ist bloße Erde mit Tannenrinde bedeckt. Thüren, Schlösser, Regel und Küchengeschirr sind sämmtlich von Holz. Das Bett unter dem Dache besteht gemeiniglich nur aus langem Grase. Im Hause sieht man nur die Käsevorräthe und die Geräthschaften zur Käsebereitung. Auch die Nahrung der Sennen besteht blos in Milch und Käse. Erst wenn der Winter beginnt, kehrt der Senne mit seinem Vieh in das Thal zurück, wo seine feste Wohnung ist.

Die Schweizer sind auch große Freunde von Turnübungen, besonders vom Schwingen und Steinstoßen. Beim Schwingen haben beide Kämpfer einen ledernen Gürtel um die Hüften geschlungen, vermittelst dessen jeder seinen Gegner empor zu heben und dann rücklings auf das Gras zu werfen sucht. Die Stellungen sind dabei oft sehr lächerlich; zuweilen scheinen sie einen Walzer zu tanzen, zuweilen bewegungslos einander gegenüber den Augenblick der Schwäche des Gegners zu erlauern. Wer hingeworfen wird, ist besiegt. Wenn nun dieses Schwingen oder Ringen besondere Gewandtheit voraussetzt, so erfordert das Steinstoßen oder Steinwerfen ausgezeichnete Muskelkraft. Mit der rechten Hand hebt der Mann den Stein auf seine rechte Schulter, und gibt ihm dann, ohne sich von der Stelle zu bewegen, durch einen plötzlichen Schwung des Körpers einen Stoß, daß er mehrere Schritte weit fortfliegt. Bei dem gleich anzuführenden Feste warf ein Appenzeller einen 184 Pfund schweren Stein auf diese Art 10 Schritte weit. Nicht selten stellen bisweilen einige Schweizer oder ganze Dörfer Wettstreite dieser Art an.

Ausgezeichnet war das Alpenhirtenfest bei Unterseen im berner Oberlande, das der Schultheiß von Müllinen in Bern 1805 vor einer beträchtlichen Anzahl fröhlicher Zuschauer feierte. Außer dem Beifall der versammelten Menge wurden nach Gutachten der Kampfrichter den Siegern Preise zu Theil, die in spanischen Widdern zur Veredlung der Schafzucht, Medaillen, Kühertaschen (Ränzeln der Kuhhirten), Schweizergürteln, Stutzen (gezogenen Büchsen), Waidmessern, Kappen von englischem Leder und fein gestickt rc. bestanden.

Die ungeachtet der Revolution und der Concurrenz der Engländer noch immer bedeutenden **Manufacturen** haben ihren Hauptsitz in den nördlichen und westlichen Theilen des Landes, besonders in den protestantischen Cantonen; es sind Tuch-, Baumwoll-, Zitz-, Leinwand-, Seiden-, Strumpf-, Flor-, Band-, Uhren-, Papierfabriken, wozu die minder bedeutenden Hut-, Spitzen-, Tabak-, Faiencefabriken, Gerbereien, Branntweinbrennereien rc. kommen, die mehr zum innern Verbrauch, als zur Ausfuhr dienen. Mit den Hauptartikeln dieses Kunstfleißes, mit Butter, Käse, Rindvieh, Wein rc. wird ein lebhafter Handel mit dem Auslande, vorzüglich Frankreich, Teutschland und Italien betrieben; und obgleich die Schweiz viele Lebensbedürfnisse, Spezereien, Gewürze und Manufacturstoffe, z. B. Getreide, Wein, Salz rc. aus dem Auslande holt, so hat das Land doch immer in Friedenszeiten reinen Gewinn bei seinem Handel. Unter sich haben die Cantone wenig Verkehr, am wenigsten in der Mitte des Landes, wo noch altschweizerische Einfalt und Entfernung von Üppigkeit herrscht.

Die großen Landseen, besonders der vier Waldstätter, wallenstädter, neuenburger und genfer See, mit

mit der Aar und dem Rhein, werden zum Transport benutzt. Die vornehmsten Landstraßen gehen von Norden nach Süden, von Basel, Schaffhausen und Lindau nach Italien, ziehen sich nach Aarberg, Thun, Lucern, Zürich und Chur, gehen dann über die Hauptberge der Schweiz, den großen St. Bernhard, Simplon, St. Gotthard, Splügen rc., wenden sich dann südlich und südwestlich nach Genf, Aosta, Bellinzona und Cleven (Chiavenna) und vereinigen sich zuletzt in Meiland. An Chausseen ist Mangel. Eine der breitesten und bequemsten ist längs dem rechten Rheinufer über Meyenfeld nach Chur. Auch ist seit 1811 eine neue Straße über Meyringen, Gadmen, die Susten bis nach Wasen auf dem St. Gotthard gebaut worden. Zum Fortbringen der Waaren über die Berge bedient man sich der Saumrosse (Saum bedeutet eine Last von 3 Centnern), die mit hölzernen Satteln belegt werden. Die vornehmsten Handelsstädte sind Bern, Basel, Schaffhausen, Zürich, St. Gallen, Chur, Genf rc. Die schweizerischen Kaufleute besuchen, um den Absatz ihrer Produkte zu befördern, nicht nur alle große Messen der benachbarten Staaten, besonders die Messen zu Leipzig, Frankfurt, Botzen, Alexandria, Lyon rc., sondern sie ziehen auch auf ihre inländischen Messen, vornehmlich nach Zurzach, viele fremde Käufer. Die Beschwerlichkeit der Ausfuhr und die Wichtigkeit des Transitohandels hat in der Schweiz viele Niederlagen und ein weitläuftiges Speditionswesen nöthig gemacht. Besonders sind auf der Nordostseite in den am Rhein und Bodensee liegenden Gegenden viele Factore und Spediteure, die schweizerische Waaren aufkaufen, und nach Frankreich, Italien, England, Rußland rc. versenden, z. B. zu Trogau, Herisau, Waldkirchen, Speicher, St. Gallen, Arbon, Roschach, Rheineck, Lindau, Altstätten rc.

Basel übernimmt die Spedition auch der züricher Waaren in entfernte Länder. Auf der Westseite des Landes machen Niedau, Yverdun, Vevay, Morges, Genf 2c. wichtige Geschäfte dieser Art. Nicht minder wichtig sind die Ausfuhrwege der Schweiz gegen Süden über Meyenfeld, Chur, Martinach 2c. Aber ein wichtiges Bedürfniß des schweizer Handels ist die Einführung gleicher Maße und Gewichte, die auch bei der Tagsatzung im Jahre 1811 zum Vorschlage kam. Wie nothwendig dies ist, sieht man daraus, daß z. B. der Canton Waadt 8 verschiedene Gewichte, 20 verschiedene Längenmaße, 25 verschiedene Getreide- und über 30 verschiedene Getränkemaße, und der Canton Aargau 10erlei Gewicht, 11erlei Längenmaß, 8erlei Getreide-, 5erlei Getränkemaß hat. Nicht geringere Mannichfaltigkeit zeigen die meisten andern Cantone. Am meisten sind die verschiedenen Holzmaße in jedem Canton von einander verschieden.

In Hinsicht der Verfassung besteht die schweizer Republik aus 22 Cantonen, die sich zur Behauptung ihrer Freiheit, Unabhängigkeit und Sicherheit gegen alle Angriffe fremder Mächte und zur Handhabung der Ruhe und Ordnung im Innern vereinigt haben, und sich gegenseitig ihre Verfassungen und ihr Gebiet gewährleisten. Die allgemeinen Angelegenheiten des Bundes besorgt die Tagsatzung, die aus den Gesandten der 22 Cantone besteht, davon jeder einen Gesandten schickt, und sich in der Hauptstadt des jedesmaligen Vororts gewöhnlich alle Jahre am ersten Montag im Juli versammelt, und bei welcher der im Amte stehende Burgemeister oder Schultheiß des Vororts den Vorsitz führt. Das Vorort wechselt unter den Cantonen Zürich, Bern und Lucern je zu 2 Jahren um. Die Tagsatzung erklärt Krieg und schließt Frieden; sie allein errichtet Bündnisse mit

aus-

auswärtigen Staaten; doch sind für diese wichtigen Verhandlungen $\frac{3}{4}$ der Cantonsstimmen erforderlich; in allen übrigen Verfügungen entscheidet die absolute Mehrheit. Die Kriegsmacht wird nach dem Verhältniß von 2 Mann auf 100 Mann gebildet zu 32,886 M.; Bern stellt 4584 und Uri 236 Mann. Auch die Geldbeiträge zur Bestreitung der Kriegskosten und anderer Ausgaben des Bundes werden nach einem bestimmten Verhältniß entrichtet. Zu einer Summe von 540,107 Franken zahlt Bern 91,695 und Uri 1184 Franken.

Die östlichen Cantons liegen am Rhein von Norden nach Süden:

1) Der Canton Graubündten, von Uri, Glarus und St. Gallen durch jähe Kalkalpen, nördlich von Teutschland durch den Rhätikon getrennt, und südlich von der Hauptalpenkette durchschnitten und von den hier entspringenden Flüssen Rhein, Inn und Adda durchflossen, 140 Quadratmeilen groß, mit 73,200 Einwohnern, die italienisch, teutsch und romanisch reden, und sich größtentheils zur reformirten Religion bekennen; nur $\frac{1}{3}$ ist katholisch. Der Reichthum des Canton besteht in Vieh; doch hat er auch Obst und Weiden. Der Canton ist in den obern Bund, den Gotteshausbund und den Zehngerichtenbund, und diese wieder in Hochgerichte und Gerichte eingetheilt. Die oberste Gewalt ist in den Händen eines großen und kleinen Raths. Die Hauptstadt ist Chur, romanisch Coira, am Flusse Plessur, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Rhein, Hauptort des Gotteshausbundes, im Distrikt Calanda; eine alte schon von den Römern angelegte Stadt, mit 2500 Einwohnern, Sitz eines Bischofs, mit einem im 8ten Jahrhunderte erbauten Dome und einem bischöflichen Schloß, lateinische Schule, Stadtbibliothek; Stapelort für teutsche und italienische Handels-

waa-

waaren, da über diese Stadt Hauptstraßen nach 5 verschiedenen Richtungen auslaufen Zwei Stunden von hier liegt der den Hn. v. Salis gehörige Flecken Marschlins, wo vor 40 Jahren auf kurze Zeit ein Philanthropin war. — Die erste Stadt am Rhein ist Ilanz, Hauptort des obern Bundes, nicht weit vom vordern Rhein. Zwischen dem Hinterrhein und dem fürchterlichen Bergfluß Nola, am Fuße des schönen, mit Wein, Kastanien und Mandeln bepflanzten Heinzenberges, liegt der Marktflecken Thusis, mit Gerbereien; ein Niederlagsort von durchgehenden Waaren; oft übernachten hier an 200 Saumrosse. Das nahe Dorf Käsis hat viele Cretins. An der nördlichen Gränze und am Rhein liegt die Stadt Meyenfeld mit 900 Einwohnern und einer starken Niederlage von durchgehenden Waaren. In der Nähe liegt der Gränzpaß Luciensteig an der rechten Seite des Rheins. St. Moritz im Ober-Engadin, mit dem stärksten schweizer Sauerbrunnen, ½ Stunde vom Dorfe, 4800 Fuß über dem Meere, und vom Bernina, Septimer ꝛc. umgeben; in diesem rauhen Klima fällt oft mitten im Sommer Schnee.

2) Der Canton Appenzell, großentheils von Bergen bedeckt, die zum Theil über 4000 Fuß hoch sind, z. B. dem 7800 Fuß hohen und mit einem Glätscher versehenen Säntis im Süden, 10 Quadratmeilen groß, mit 55,000 Einwohnern, die etwas Getreide, Flachs- und Obstbau, starke Viehzucht haben. Der Canton wird in die innern und äußern Rhoden (d. i. Rotten, Cohortes) getheilt; in jenen ist die katholische Religion ausschließlich, in diesen ist die reformirte Religion. Ihre Verfassung ist rein demokratisch, und die höchste Gewalt beruht auf der Gesammtheit des Volks. Jeder Eingeborne ist Soldat und zum vaterländischen Militairdienst verpflichtet,

so-

sobald er das 16te Jahr erreicht und den Beitritt zum heil. Abendmahl erhalten hat. Die Bewohner der innern Rhoden sind Alpenhirten; die der äußern Rhoden beschäftigen sich mit Flachsbau und Baumwoll- und Leinenfabriken; man spinnt hier aus 20 Unzen Baumwolle einen 1,200,000 Fuß langen Faden. Der Hauptort der innern Rhoden ist der große, hübsch gebaute Flecken Appenzell am Flusse Sitter, 3000 Einw., Versammlungsort der Landesgemeinde, Leinwandfabriken. In der Nähe ist auf einem Felsen das Wildkirchlein mit der Wohnung eines Einsiedlers. — Der Hauptort der äußern Rhoden ist der schöne und große Flecken Herisau, 7000 Einwohner, welche schöne Stickereien liefern, und in und außer den 4 Jahrmärkten ausgebreitete Handlung haben.

3) Der Canton St. Gallen, den vorigen Canton völlig umschließend, 40 Quadratmeilen groß, mit 130,300 Einwohnern, die sich zu der reformirten und katholischen Religion bekennen. Die obere Gegend dieses Landes ist Wiesen- und Ackerland, die südliche ist von dem Säntis und die westliche von der Allmannskette begränzt. Der wallenstädter See liegt zum Theil im Lande; auch gränzen der züricher und Bodensee an. Das Land hat schöne Weiden, Getreide, Flachs, Hanf, Obst und Eisen, und im toggenburger, von der Thur durchrauschten Thale starke Leinen- und Baumwollwebereien. Die Hauptstadt ist St. Gallen, mit Mauern und tiefen Graben umgeben, zwischen den Flüssen Sitter und Steinach, 962 Häuser, 8118 Einwohner, starke Baumwoll-, Leinwand- und Musselinfabriken, berühmte Bleichen, Handel mit Wechselgeschäften. — Der Flecken Rorschach oder Roschach am Bodensee, in einer herrlichen Lage, mit dem schönsten Hafen des Sees, 2000 Einwohner, Leinwand-, Musselin-, Kattunfabriken; der

der stärkste Kornmarkt in der Schweiz mit Zufuhr aus Südteutschland über den See; Bleichen. Die Stadt Rheineck, nahe am Einfluß des Rheins in den Bodensee, liefert den schönsten Rheinwein in der Schweiz, der den Namen Rheinthaler führt, und hat auch Baumwoll- und Leinwandfabriken. Die am 8ten Dec. 1811 ganz abgebrannte Stadt Sargans mit 400 Einwohnern und dem reichsten Eisenbergwerke der Schweiz, 2 Stunden von der Stadt. Das Städtchen Werdenberg hat ein befestigtes Schloß. Auch Rappersweil am züricher See ist etwas befestigt, und über den schmalsten Theil des Sees reicht eine Brücke bis an die Landspitze. Eine Stunde vom Flecken Ragatz an dem reißenden Bergflusse Tamin liegt bei der Benedictinerabtei und dem Dorfe Pfeffers in einem tiefen Schlunde das von In- und Ausländern stark besuchte Pfeffersbad.

4) Der Canton Zürich, einer der größten, mit einem großen und mehrern andern Seen, 45 Quadratmeilen groß, mit 182,080 Einwohnern, die sich größtentheils zur reformirten Religion bekennen. Der Boden ist abwechselnd bergig; doch erheben sich die höchsten Berge, z. B. das Hörnli, nur 2310 Fuß über dem züricher See, und nur an der Ostgränze und in der südlichsten Spitze ist Alpenwirthschaft. Schöne Äcker wechseln mit Wiesen, Gärten und Weinbergen ab; daher ist Überfluß an Wein und Obst, besonders Kirschen, aus denen viel Kirschgeist gewonnen wird. Auch sind hier viele Fabriken für Seiden- und Baumwollwaaren, Leinwand 2c.; besonders liefert die Hauptstadt viele halb und ganz seidene Zeuge, Schnupftücher, Strümpfe, Krepp, Flor, Gaze, Zitz, Kattun, Wollenzeuge und Leinwand. Die Regierung ist in den Händen eines großen und kleinen Raths. Die Hauptstadt Zürich 26° 12′ 15″

15″ L. 47° 22′ 29″ B. am Ausflusse der Limmat aus dem züricher See, 1279 Fuß über dem Meere, auf unebenem Boden, 1133 Häuser, 10,600 Einwohner. Vorzügliche Gebäude sind das Rathhaus und Waisenhaus. Es ist hier ein Collegium Carolinum mit einer philologischen, philosophischen und theologischen Klasse; ein medicinisch=chirurgisches Institut, ein Gymnasium, eine Kunstschule, eine physikalisch=ökonomische Gesellschaft mit einem Pflanzengarten und einer Bibliothek, eine schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, eine Bibelgesellschaft ꝛc.; auch leben hier mehrere Maler, Kupferstecher und Bildhauer. Große Seiden= und Baumwollfabriken und bedeutender Handel. Die Befestigungswerke der Stadt beschränken sich auf Pallisaden gegen den See zu und auf ein Ravelin im See; das feste Schloß, der Stein zu Baden genannt, ward 1712 zerstört. — Die Stadt Winterthur am Rhein in einer waldigen Gegend, 3300 Einwohner, Gelehrtenschule, Stadtbibliothek, Münz= und Alterthümersammlung, Musselin=, Zitz=, Kattun=, Vitriolöl=, Alaun=, Glaubersalzfabriken, Weinhandel. Sulzers und Aberlis Geburtsort. Beim Schloß Lauffen am Rhein ist der berühmte Rheinfall.

5) Der Canton Thurgau, im Süden des Bodensees und von der Thur durchflossen, ist $16\frac{2}{3}$ Quadratmeilen groß und hat 76,671 Einwohner, größtentheils reformirter Religion, aber auch Katholiken mit einem Chorherrenstift zu Bischofszell, 4 Mönchs= und 5 Nonnenklöstern. Der ebene Boden wechselt mit Bergen ab, die sich im Süden bis zu 2500 Fuß über den Bodensee erheben, und ist sehr fruchtbar, besonders am Bodensee, wo man oft 2 Flachsärnten von einem Stücke hat, das dann noch mit Roggen oder Weizen besäet wird. Außer Flachs

und

und Getreide liefert der Canton auch viel Obst und Cider, Leinen- und Baumwollwaaren. Die Hauptstadt ist Frauenfeld am Flusse Murg, Seidenfabriken.

6) Der Canton Schaffhausen, nördlich dem Rhein, hat 8 Quadratm. Flächeninhalt und 30,000 Einwohner, die sich mit Ausnahme eines Drittheils der Gemeinde Ramsen, das katholisch ist, zur reformirten Religion bekennen. Der hügelige Boden wird von einigen Thälern durchzogen, und liefert besonders Getreide und Wein; auch die Viehzucht ist ansehnlich. Die Hauptstadt Schaffhausen hat ihren Namen von Schaff, Kahn, auf dem man sonst über den Rhein fuhr, über welchen eine bedeckte, aus einem Bogen bestehende Brücke führte, ein Meisterstück der Baukunst, das die Franzosen bei ihrem Rückzuge 1799 verbrannt haben. Die Stadt hat 7000 Einwohner, die Münster- und Johanniskirche, letzte mit einer Bibliothek, das Kaufhaus, das Zeughaus, eine Bürgerbibliothek, ein Conchylienkabinet, eine Sammlung aller Versteinerungsarten des Canton; Gußstahl-, Seiden- und Baumwollfabriken, und lebhaften Speditionshandel auf dem Rhein; doch müssen wegen des ½ Stunde entfernten Rheinfalles die Schiffe entladen und die Waaren auf Wagen unter den Fall hinabgebracht werden. Geburtsort des Geschichtschreibers der Schweiz, Johannes von Müller. Vor der Stadt liegt auf einem Berge die alte Burg Unoch oder Unnot. Die Stadt Stein am Rhein, am Ausfluß desselben aus dem zeller See, 1800 Einwohner. Dabei das alte Bergschloß Steinerklinge mit schönen Aussichten.

7) Der Canton Basel bildet die Nordwestspitze der Schweiz, und wird durch den Jura von Frankreich getrennt. Er ist 12 Quadratmeilen groß und

und hat 45,000 größtentheils reformirte Einwohner. Berge mit herrlichen Viehweiden wechseln mit fruchtbaren Thälern und Wiesen ab, die von vielen Quellen und Bächen gewässert werden; der Rhein durchströmt den Norden. Die Verfassung ist aristokratisch und demokratisch; die Regierung führt ein großer und ein kleiner Rath. Die Hauptstadt Basel liegt in dem Winkel, wo die Gränzen von der Schweiz, Teutschland und Frankreich zusammenstoßen, an beiden Seiten des Rheins, über den eine 715 Fuß lange Brücke führt, und wird durch den Fluß in Groß- und Klein-Basel getheilt. Sie hat 2120 Häuser, 15,000 Einwohner, eine 1010 gebaute Münsterkirche mit Erasmus Grabmahle und holbeinischen Gemälden, das Rathhaus mit dergleichen Gemälden, das Zeughaus und eine neue akademische Bildungsanstalt mit einer Bibliothek, einem botanischen Garten und einem Naturalienkabinet. Die hiesige Gesellschaft zur Beförderung und Aufmunterung des Guten und Gemeinnützigen unterhält eine Zeichnungsschule, eine Arbeitsschule, für die ärmere weibliche Jugend, eine Schule für Papparbeiten, Leseanstalten für die Jugend, Anstalten für kranke und gesunde Arme, eine Töchterschule, eine zinstragende Ersparnißkasse, eine Gesangschule ꝛc. Eine andere Gesellschaft druckt teutsche Bibeln mit stehenden Buchstaben, und theilt bei jeder Auflage 700 bis 1000 Abdrücke unentgeldlich an Bedürftige aus. Basel hat wichtige Woll-, Baumwoll-, Handschuh-, Tabak-, Leder-, Seidenband-, Seidenwaaren- und Papierfabriken und wichtige Handlung, da 4 Hauptstraßen von dieser Stadt ausgehen. Zwei Stunden von der Stadt liegt das Dorf Augst, mit Trümmern der 50 Jahre vor Chr. von den Römern gebauten und im J. 450 von den Hunnen zerstörten Stadt Augusta Rauracorum.

Im

Im Süden liegen:

8) Der Canton Tessin oder die welsche Schweiz zwischen den kleinen Cantonen, Graubündten und Italien. Er enthält auf $53\frac{1}{2}$ Quadratmeilen 88,793 Einwohner, die eine schlechte italienische Sprache reden (nur die Gemeinde Bosco ist teutsch), und alle katholisch sind; auch sind hier 14 Mönchs- und 8 Nonnenklöster mit 245 Religiosen und 499 Weltpriestern. An der Nordgränze liegen der St. Gotthard, der Adula und Luckmanier mit Glätschern; übrigens ist der Boden der 25 bis 30 großen Thäler fruchtbar, und wird vom Tessin durchströmt; doch richten die Bergströme bei heftigem Regen furchtbare Überschwemmungen an. Man findet hier Bären, Wölfe, Gemsen, Lämmergeier, zahmes Vieh, Fische, Seide, Getreide, Obst, edle Früchte, Kastanienwälder, Holz, Marmor, Krystalle, Topfstein ꝛc., die zum Theil nach Italien ausgeführt werden. Dennoch sind die Einwohner arm, träge und schmutzig; die Männer wandern häufig aus, um im Auslande etwas zu verdienen. Die Regierung ist in den Händen eines großen und kleinen Raths. Die Hauptstadt ist Bellenz, italienisch Bellinzona, 696 Fuß über dem Meere, am Zusammenflusse des Tessin mit der Muesa, ein von der Natur und Kunst befestigter Ort, in einem tiefen Thale, von hohen Bergen umschlossen, auf denen einige Forts angelegt sind; 3 Thore verschließen dies Thal, und versperren den Paß nach dem St. Gotthard; auch in der Stadt ist eine alte Citadelle. Die Stadt hat 1200 Einwohner, ein Gymnasium und sehr einträgliche Spedition, da alle von St. Gotthard nach Italien oder von hier nach der Schweiz gehende Waaren hier umgeladen und weiter versendet werden. — Die Städte: Locarno am Einfluß der Maggia und des Tessin in den langen See, Marktplatz

platz für die Bewohner der benachbarten Thäler. Lugano oder Lawis, auch Lauwerz am Luganersee, 4351 Einwohner, 6 Klöster, Seminar, Tuch-, Tabak-, Papier-, Pulver-, Eisenfabriken, Kupferhämmer, starke Kohlenbrennereien, Seidenbau. Aus dem fischreichen See werden in mancher Woche 2 bis 3000 Pfund Forellen nach Meiland gesandt. Bosco in einem der höchsten Nebenthäler des Maggiathals, genannt Caverna, 3000 Fuß über dem Meere, in welches 3 Monate lang kein Sonnenstrahl fällt; mit teutschen Bewohnern, die den oberwalliser rauhen Dialekt sprechen.

9) Der Canton Wallis, ein 42 Stunden langes und höchstens 1 Meile breites mit vielen Nebenthälern versehenes Thal zwischen den berner und penniner Alpen, auch im Südwesten von den savoyischen Alpen eingeschlossen, so daß der einzige Zugang auf der Ebene nur bei St. Moritz Statt findet. Der Flächeninhalt beträgt an 100 Quadratmeilen. Die Rhone durchströmt dieses Thal; auch ist hier der hohe Wasserfall des Tosa. Das Klima ist warm, wie in Unteritalien. Die merkwürdigern Produkte sind: Alabaster, Krystalle, Granaten, Blei, Kobalt, Topfstein, Wein, Obst, Kastanien, Safran, treffliches Vieh, auch Gemsen, Luchse, Murmelthiere rc. Die 64,000 Einwohner reden vom Furca bis Siders teutsch; von Siders ab aber eine aus der teutschen, französischen und italienischen gemischte Sprache; nur Gebildete sprechen französisch. Die katholische Religion ist allgemein; die Aufsicht führt der Bischof von Sitten. Für geistige Bildung ist schlecht gesorgt, das Volk daher sehr unwissend und abergläubisch. Die teutschen Walliser sind fleißig, die Unterwalliser sehr träge und unreinlich. Fabriken fehlen ganz. In Unterwallis, besonders um Brieg, Sion und Martigny, fin-

findet man häufig Cretins. Diese schmutzigen, ekelhaften, häßlichen, durch ungeheure Köpfe verunstalteten, stummen, durch Dummheit gebrandmarkten Wesen, die man kaum Menschen zu nennen wagt, sind klein, breitschulterig, und haben ein gelbes, ausdruckloses Gesicht, in dem man nichts Anziehendes findet. Unter den Lumpen, in die sie gehüllt sind, erblickt man mit Abscheu die häßlichen Glieder, und vor allen den nicht zu verbergenden Kropf. So stehen diese Geschöpfe an den Landstraßen, und grinzen den Reisenden an, um eine dürftige Gabe zu erbetteln; oder sie gehen mit schweren Lasten beladen einher. Es gibt nämlich auch im Cretinismus verschiedene Stufen. Die mit den geringsten Graden behafteten können noch so ziemlich reden, können auch einige Ideen fassen, und würden in andern Gegenden einfältige Menschen heißen. Die mit den höchsten Graden behafteten sind im dreißigsten Jahre, das sie zum Glück selten überleben, noch völlig dumm und stumm, können nicht recht gehen, ohne fremde Hülfe weder essen noch trinken, noch ihre Nothdurft säuberlich verrichten, werden nicht aus den Zimmern gelassen, so daß Ältern, die keine Aufwärter bezahlen können, oft an diesen Menschen viele Jahre hindurch bis zu ihrem Tode die unangenehme Pflicht ausüben müssen, ihnen jeden Bissen in den Mund zu stecken und sie zu reinigen, wie neugeborene Kinder. Die weniger dummen Cretins dienen den Landleuten wie Lastthiere, da sie, so schwach sie auch sonst sind, stark tragen können, oder auf dem Felde hacken. Ähnlich körperlich und geistig Verkrüppelte findet man auch in den Cantonen Aargau und Graubündten, fast überall in den Alpen und Pyrenäen, im nördlichen Theile von Kärnthen, in Steiermark, Tirol, Salzburg, in den tiefen Thälern von Savoyen und Piemont, und selbst zwischen Osterode

rode und Clausthal am Harze; auch in der chinesischen gebirgigen Tatarei. Das Übel rührt aus der innigen Verbindung der Rhachitis mit dem scrophulösen Habitus her, und scharfsinnige Physiologen und geschickte Anatomen fanden als einzige Ursache, in so fern sie auf die Erscheinungen des schon ausgebildeten Übels einiges Licht wirft, nur die schiefe Bildung der Schädelknochen, vorzüglich des Hinterhauptbeins.

Die Regierungsform des Canton ist demokratisch, und die höchste Gewalt ist dem Landrath übertragen, der aus den Abgeordneten der 13 Zehnten besteht. Die Hauptstadt ist Sitten oder Sion an dem Bach Sitten, unweit der Rhone, 5000 Einwohner, Sitz der obern Staatsbehörden und des Bischofs, 3 Schlösser, 6 Kirchen, Gymnasium.

Die Flecken in Oberwallis sind: Leuk an der Dalamündung in die Rhone, mit einem heilsamen kalten Schwefelbade und in einiger Entfernung mit siedend heißen Bädern am Fuße des Gemmi in einer wilden Gegend. Siders, Seminar für Geistliche, mit trefflichem Muscat- und Malvasirwein; hier fängt die teutsche Sprache an. Brieg, am Anfange der Straße über den Simplon, 1026 F. über dem genfer See, hat Lavezstein, eine Krystallniederlage und warme Bäder. Münster, im höchsten Thale von Wallis, wo vom Furca herab die ersten Obstbäume sind, und wo das Korn erst im September reift. Im nahen Bieschthal ist eine Krystallhöhle. — In Unterwallis ist die Stadt Martinach oder Martigny an dem von St. Bernhardsberge kommenden Flusse Dranse. Sie besteht aus der Stadt und Burg, hat eine schöne Sammlung von Mineralien und römischen, auf dem Bernhard gefundenen Münzen, Weinbau, und eine Stunde davon den schönen Wasserfall Pissevache. Von hier führt eine Hauptstraße durch das Dorf

St.

St. Pierre oder Petersburg über den grossen St. Bernhard nach Aosta in Italien, und in der Höhe von 7576 Fuß liegt ein Augustinerkloster zur Verpflegung und Sicherheit der Reisenden. Der Flecken St. Moritz, am Eingange ins Wallis zwischen dem Dent de Morcle und dem Dent de Midi, die über 7000 Fuß über der Rhone liegen, über welchen Fluß eine altrömische Brücke führt, deren Thor den Eingang zum Wallis bildet. Alles, was von dem genfer See aus über den St. Bernhard und Simplon geht, muß seinen Weg hier durch nehmen.

Zu den mittlern Cantonen an dem Vierwaldstättersee oder an der Reuß gehören, und zwar im Norden:

10) Der Canton Lucern, zwischen Aargau, Bern, Unterwalden, Schwyz und Zug, 36 Quadratmeilen groß, mit 100,000 Einwohnern. Nur im Süden und Südosten von dem 7000 Fuß hohen Pilatusberge durchs entlibucher Thal ziehen Alpen, doch ohne Schnee und Glätscher. Außer dem lucerner ist hier auch der sampacher See, und Getreide, Obst und Vieh sind Hauptprodukte. Die höchste Gewalt beruht auf einem Rath von 100 Mitgliedern, die halb aus der Bürgerschaft der Stadt Lucern und halb aus der Landschaft gewählt werden, und deren Stellen lebenslänglich sind. Die Hauptstadt ist Lucern 25° 58′ 20″ L. 47° 3′ 27″ B. am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldstättersee, über welchen Ausfluß 3 Brücken führen, wovon die längste 1380 Fuß hat; 4000 Einwohner, Sitz des päpstlichen Nuncius in der Schweiz, Lyceum, Singakademie, mehrere Bibliotheken, und das vom General Pfyffer modellirte topographische Relief von Lucern, Unterwalden und den angränzenden Theilen von Zürich, Bern, Uri und Schwyz, das 60 Quadratstunden

den der Natur auf einem Raume von $20\frac{1}{2}$ französ. Fuß Länge und 12 Fuß in der Breite, und was 1000 Fuß in der Natur ist, in der Kunst 1 Zoll hoch darstellt. Zu den merkwürdigen Gebäuden gehören das Rathhaus, das Zeughaus mit erbeuteten Waffen, und die Kathedralkirche. Die Stadt hat einen wichtigen Speditionshandel von Zürich und Basel aus über den See zur Heerstraße nach St. Gotthard. — Das Städtchen Sempach am See gleiches Namens, merkwürdig durch die Schlacht am 9ten Juli 1386, in der 1400 Schweizer über 6000 Östreicher siegten, und Arnold von Winkelried als Held fiel.

11) Der Canton Zug, zwischen Zürich, Schwyz, Lucern und Aargau, der kleinste Canton, der auf $5\frac{1}{2}$ Quadratmeilen 14,300 katholische Einwohner hat. Im Süden sind Gebirge, aber ohne Glätscher und Schnee, da der höchste Berg, der Roßberg, nur 4836 Fuß hoch ist; auch sind die Berge mit Waldung und Weiden bedeckt. In dem flachen Thalland des Nordens hat man Wiesen, Äcker, Wein- und Obstbau nebst Viehzucht. Das Volk übt seine Souverainetät außer den Gemeinden in dem dreifachen Landrath aus. Die Hauptstadt Zug liegt am Zugersee und am Fuß des fruchtbaren Zugerberges, hat 2000 Einwohner, ein Zeughaus mit vielen eroberten Waffen, ein Beinhaus, wo die Schädel der Verstorbenen mit Namen aufgestellt sind, 2 Klöster, Schulen, auch eine Töchterschule und Speditionshandel, da es an der Straße nach Italien liegt. — Im Südosten liegt neben dem Egerisee der Berg Morgarten, wo am 15ten Nov. 1315. 1300 Schweizer gegen 20,000 Östreicher den ersten Freiheitssieg erkämpften.

12) Der Canton Schwyz, zwischen dem Vierwaldstätten- und Zürichersee, hat auf 22 Quadrat-

meilen 28,900 katholische Einwohner. Er hat Berge, die nicht über 7000 Fuß hoch sind, und daher auch keine Glätscher und keinen bleibenden Schnee; unter ihnen ist der 5700 Fuß hohe Rigi. Außer den genannten Seen ist hier noch der lowerzer See. Die Einwohner beschäftigen sich mit Viehzucht, Baumwollen- und Floretseidenspinnerei. Die Verfassung ist rein demokratisch. Der Hauptflecken ist Schwyz in einer reizenden, sehr fruchtbaren Gegend, am Fuße des 5868 Fuß hohen Myten, 5000 Einwohner, Zeughaus, Rathhaus, Kirche, Krankenhaus, Privatmedaillensammlung. Eine halbe Stunde davon liegt Ibach, wo der Canton jährlich im Mai seine Landesgemeinde unter freiem Himmel hält. — Die Flecken: Brunnen am Vierwaldstättensee, große Niederlage von Schweizerwaaren, da von hier sehr lebhafte Schifffahrt besonders nach Altorf zur großen Landstraße über den St. Gotthard getrieben wird. Hier beschwuren 1315 nach der ersten Freiheitsschlacht bei Morgarten die Cantone Uri, Schwyz und Unterwalden den ewigen Bund. Gersau am Vierwaldstättensee, 1500 Einwohner, Seidenspinnerei; von 1359 bis 1798 die kleinste Republik in Europa. Einsiedeln, mit einer berühmten Benedictinerabtei, zu deren wunderthätigem Marienbilde jährlich Tausende wallfahrten.

13) Der Canton Glarus, zwischen St. Gallen, Graubündten, Uri und Schwyz, hat auf $21\frac{1}{4}$ Quadratmeilen 25,000 meistens protestantische Einwohner. Nur im Nordosten ist eine Thalebene; das übrige Land ist von himmelanstrebenden Gebirgen umgeben, unter denen der 11,037 Fuß hohe Dödi. Zwischen den Gebirgen sind mehrere Thäler; eines der größten ist das Linththal, von der Linth durchflossen, über welche die 196 Fuß über dem Fluß stehende Panten-

tenbrücke führt. Das Land ist reich an Krystall, Schiefer (der zu Tischen und Schreibtafeln bereitet wird), Gemsen, Rindvieh, Fischen; auch haben die Einwohner Baumwoll- und Wollfabriken und Handel. Die souveraine oberste Gewalt übt die Landesgemeinde aus, die ihren selbst gewählten Häuptern die ausübende Gewalt überträgt. Der Hauptflecken Glarus, in einem engen, von hohen Gebirgen umgebenen Thale, 2500 Einwohner, Rathhaus, Bibliothek, Privatnaturalienkabinet, Mühlen zur Bereitung des Schabziegers, Zitz-, Tuch- und Hutfabriken, Bleichen, starker Handel. — Beim Flecken Näfels schlugen 1388. 350 muthige Glarner 13,000 Östreicher, und tödteten bei 62 eigenen Todten 2500 Feinde. — Im Dorfe Elchi sind viele Cretins.

Im Süden liegen:

14) Der Canton Unterwalden, zwischen Schwyz, Uri, Bern und Lucern, hat auf 13 Quadratmeilen 21,200 katholische Einwohner. Im Süden und Südosten sind der 10,000 Fuß hohe Titlisberg und die hohen Surenenalpen mit ewigem Schnee und Glätschern; im Norden sinken die Gebirge zu 2600 Fuß hinab. In den 4 Thälern sind außer dem Hauptsee noch 4 andere vorhanden. Das Hauptgeschäft der Einwohner ist Viehzucht mit Alpenwirthschaft; nur im engelberger Thale spinnt man Floretseide. Die Verfassung ist rein demokratisch. Durch den von Süden nach Norden gehenden Kernwald ist der Canton getheilt: 1) in das Thal nid (unter) dem Walde im Osten, wo der Hauptflecken Stanz in einem trefflichen Wiesenthale, 3800 Einwohner, Rathhaus mit Bildnissen von Hauptpersonen des Freistaats, Zeughaus, hübsche Kirche und neben ihr die Bildsäule Arnolds von Winkelried, dessen Wohnhaus man noch nahe an einem Felsen sieht.

Eine Viertelstunde davon ist der mit Bänken besetzte Versammlungsplatz der Gemeinde von Nid = Walden. Die Benedictinerabtei Engelberg, mit einer Bibliothek und einem Seminarium, einer trefflichen Sennerei und großem Käsemagazin in dem vom Titlis und den Surenenalpen eingeschlossenen Thale gleiches Namens. 2) Das Thal ob dem Walde im Westen, wo der Flecken Sarnen am Landenberge, auf dem sich die Landesgemeinde versammelt, und wo das Zeughaus und eine hübsche Kirche stehen.

15) Der Canton Uri, zwischen Tessin, Graubündten, Schwyz, Unterwalden, Bern und Unterwalden, enthält auf 24 Quadratmeilen 24,000 katholische Einwohner. Das Land ist von hohen Bergen umgeben, die mit Schnee und Glätschern bedeckt sind, und unter denen sich der St. Gotthard im Süden, der Crispalt, Dödi rc. im Osten, das 10,071 Fuß hohe Scheerhorn u. a. im Norden, der Furca rc. im Westen auszeichnen. Bewohnt sind 10 bis 12 Thäler, unter denen das von der Reuß durchströmte Urserenthal das bekannteste ist, und dessen niedrigster Theil 4356 Fuß über dem Meere liegt; daher hier 8 Monate Winter ist. Die Einwohner haben Viehzucht mit Alpenwirthschaft, und daher starken Handel mit Rindvieh, Kälbern, Pferden und herrlichen Käsen. Auch führen durch diesen Canton drei besuchte Straßen durch das Urserenthal auf den St. Gotthard (s. S. 211.), über den Furca nach Wallis und nach Graubündten. Seine politische Verfassung ist rein demokratisch. Der Hauptflecken ist Altorf, unweit des Einflusses der Reuß in den Vierwaldstättensee, 4000 Einwohner; er brannte am 5ten April 1799 ganz ab. Merkwürdig ist der Thurm, an dessen Stelle die Linde stand, unter welcher Tells Sohne der Apfel vom Kopfe geschossen wurde, und 100 Schrit-

Schritte davon Tells Brunnen, wo der Vater den Pfeil abschoß. In der Nähe sind die Dörfer Bürglen, Tells Geburtsort, und Betzingen, wo im Mai die Landesgemeine gehalten wird; Tells Kapelle, am See, an der Stelle, wo Tell aus dem Nachen sprang, und die hohle Gasse am zuger See, wo Tell den Landvogt Geßler erschoß.

Zu den westlichen Cantons gehören:

16) Der Canton Genf, enthält über 4 Quadratmeilen mit 48,000 meistens reformirten Einwohnern, die von dem selbstgewählten Staatsrath regiert werden. Die nach alter Art befestigte Hauptstadt Genf, 1152 Fuß über dem Meere, am Ausflusse der Rhône aus dem genfer See und am Einflusse der Arve in die Rhône, in einer herrlichen Gegend, besteht aus der obern und untern Stadt, hat 24,000 Einwohner, eine reformirte Universität, ein Gymnasium, eine Akademie der Wissenschaften, die helvetische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften, eine Zeichenschule, eine Gemäldesammlung, Uhren-, Galanteriewaaren-, Gold- und Silber-, Seiden-, Kattun- und Zitz-, Musselin-, Leinwandfabriken, und bedeutenden Handel.

17) Der Canton Waadtland, oder die französische Schweiz, Pays de Vaud, zwischen Neuenburg, Freyburg, Bern, dem genfer See und Frankreich, hat auf 70 Quadratmeilen 150,000 meistens reformirte Einwohner, welche die gemischte Sprache der Walliser, so wie die Gebildeten französisch reden. Aus der südöstlichen gebirgigen Spitze, die sich den berner Alpen nähert, streicht das Gebirge Jorat oder Jurten, dessen höchster Berg Mont Pelerin ob Chardonne 3831 F. über dem Meere ist, quer durch den Canton bis Lassaraz. Im Nordwesten ist der Jura, dessen höchste Spitze die Dole ist, und in dem das merkwürdige,

dige, ganz geschlossene Jourthal ist, dessen Seen und Flüsse durch die unterirdischen Trichter abziehen. Das fruchtbare Land liefert Wein (jährlich an 15,600 Fuder von 400 berner Maß), Obst, Getreide, Vieh, Fische, Eisen und Asphalt. Die Regierung ist, wie in den meisten Cantonen, in den Händen eines großen und kleinen Raths. Die Hauptstadt Lausanne, unweit des genfer Sees, in einer reizenden Gegend, am südlichen Abhange des Jorat, hat 1300 Häuser, 9000 Einwohner, ein akademisches Gymnasium, eine land- und staatswirthschaftliche Gesellschaft, eine Gesellschaft der Nacheiferung. — Die Städte: Vevay in einer herrlichen Gegend am genfer See, 3000 Einwohner, Ersparnißcasse für Dienstboten, Handwerker und Tagelöhner, ansehnlicher Handel mit Tuch, Uhren, Leder, Wein, Käse ꝛc. Aelen oder Aigle, ein Dorf, $\frac{1}{4}$ Stunde von der Rhone, mit einem Schlosse, das jetzt zu einem Spital dient, und dem einzigen, schweizer Salzwerk, das im Durchschnitt jährlich 15,000 Centner Salz liefert. Ifferten oder Yverdun am neuenburger See, 2500 Einwohner, Schloß mit Pestalozzis Lehranstalt, Taubstummenanstalt, Stadtbibliothek mit einer Sammlung römischer Alterthümer, berühmte Druckerei, große Niederlage von französischem Salze, beträchtlicher Wein- und Commissionshandel. Über den See geht eine Handelsstraße von Basel nach Genf und Piemont.

18) Der Canton und das Fürstenthum Neuenburg oder Neufchatel, zwischen Frankreich, Bern und dem Waadtlande im Juragebirge, hat auf 15 Quadratmeilen 49,722 meistens protestantische Einwohner, die größtentheils französisch reden. Der gebirgige Boden besteht aus 6 bis 7 Thälern, hat außer dem neuenburger See, der 206 Fuß höher liegt,

liegt, als der genfer See, die Thiele oder Ziel, die den See mit dem anliegenden bieler See verbindet, und die vom Gebirge Jura herabkommende Reuse, und liefert etwas Getreide, viel Wein, Obst, Hanf, Flachs, viel Vieh, Fische und Eisen. Der bis in die Dörfer verbreitete Kunstfleiß der Einwohner liefert viel Zitz, Spitzen, Messer und Uhren; auch sind hier viele Goldschmiede, Graviter, Leinweber, Schnallenmacher, Strumpfwirker, Kunsttischler, Lederfabrikanten, Mode- und Galanteriewaarenarbeiter und Kaufleute. Das Land gehört dem König von Preußen, der durch einen Gouverneur das Fürstenthum regiert, in dem ohne die Zustimmung der Landstände kein Gesetz erlassen, abgeändert oder aufgehoben werden darf; die seit langer Zeit mit der schweizerischen Eidsgenossenschaft bestehenden Verhältnisse dauern ununterbrochen fort. Die gutgebaute Hauptstadt Neuenburg oder Neufchatel liegt sehr reizend am Abhange eines Jurahügels und am See, vom brausenden Seyon durchströmt, hat 547 Häuser, 5500 Einwohner, ein Schloß, eine alte Hauptkirche, ein Gymnasium und andere treffliche Lehr- und Erziehungsanstalten, eine Bibliothek, Zitz- und Kattunfabriken, Eisendrahtmühle, Kupferhammer, Handel. Der vormalige lissaboner Kaufmann David Pury hat dieser seiner Vaterstadt 6 Millionen Livres vermacht, die zum Theil zum neuen Aufbau des schönen Rathhauses, Waisenhauses und Hospitals, zur Vermehrung des Fonds der letztern Anstalten, zu Chausseen und andern wohlthätigen Zwecken verwendet wurden. Ein andrer 1814 gestorbener neuenburger Kaufmann, Jac. Ludwig v. Pourtales, hat ein Hospital mit fast einer Million Franken gestiftet. — Die Dörfer: Chaux de Fond, Hauptort eines 2 Stunden langen Wiesenthales etwas nordwestlich von der Hauptstadt, mit

mit 2900 Einwohnern, worunter viele Uhrmacher, Goldarbeiter, Spitzenmacherinnen und Kaufleute sind. Hier lebten die durch ihre Automaten (Schreiber, Zeichner, klavierspielendes Mädchen ꝛc.) berühmten Jacques Droz, Vater und Sohn. Locle in derselben Gegend, in einem hohen, mit Häusern übersäeten Bergthale, von lauter Künstlern in Gold, Silber ꝛc., Uhrmachern, Spitzenmacherinnen ꝛc. bewohnt. Hier zerlegte Dan. Joh. Richard, genannt Bressel, 15 Jahr alt, zuerst eine fremde Uhr, brachte dann selbst eine zu Stande, und gründete hier die Uhrmacherkunst. Nahe bei dem Orte sind in einer Tiefe von 300 Fuß, wo das Wasser des geschlossenen Thals unter der Erde abzieht, 3 Mühlen unter einander angelegt. Im südlichen Val Travers, das von Uhrmachern, Eisen- und Stahlarbeitern, Spitzenklöpplerinnen ꝛc. bewohnt wird, ist das Dorf Couvet, der Geburtsort des Ferd. Berthoud, des Erfinders einer Seeuhr zur Bestimmung der Länge.

19) Der Canton Freyburg, zwischen Bern und Waadtland, hat auf 23 Quadratmeilen (nach andern 30 Quadratstunden) an 70,000 meistens katholische Einwohner, die theils die teutsche, theils die verdorbene französische Sprache reden. Im Süden sind an 6000 Fuß hohe Berge, die zu vortrefflicher Viehzucht und Alpenwirthschaft Gelegenheit geben; der nördliche sehr fruchtbare Theil liefert Getreide, Obst ꝛc. Die Regierung ist in den Händen eines großen und kleinen Raths. Die Hauptstadt Freyburg liegt am Flusse Saane, theils im Flußthale, theils auf schroffen Sandsteinfelsen, und hat 5100 Einwohner, einen Dom, mehrere Kirchen und Klöster, ein Rathhaus, ein Lyceum, Gymnasium und eine ökonomische Gesellschaft. Merkwürdig ist die in der Stadt zum Andenken der murtener Schlacht gepflanzte große Lin-

Linde. Eine Stunde von der Stadt ist die Magdalenenhöhle, eine Einsiedelei. — Die Städte: Murten am See gleiches Namens, 1200 Einwohner, berühmt durch die am 22sten Juni 1476 gegen die Burgunder gewonnene Schlacht. Greiers oder Gruyeres mit einem Bergschloß am Fuße der Alpen, und starkem Handel mit trefflichem Schweizerkäse, für den im benachbarten Bulle eine Niederlage ist.

20) Der Canton Bern, zwischen Freyburg, Lucern, Unterwalden, Uri, Wallis, Waadt, Neuenburg und Frankreich, der größte Canton, hat auf 150 Quadratmeilen 232,508 reformirte Einwohner. Der südliche Theil oder das Oberland ist mit den höchsten Alpen der Schweiz bedeckt; hier sind das Schreck- und Wetterhorn, die Jungfrau, das Finsteraarhorn 2c., weit und breit in den Hochthälern mit Schnee und Glätschern bedeckt. Zwischen diesen Bergen sind mehrere große Thäler, unter denen das Lauterbrunnenthal mit dem Staubbache das berühmteste ist. Hier ist Viehzucht mit Alpenwirthschaft die Hauptbeschäftigung. Im Norden des thuner Sees verflächt sich das Land, und liefert Getreide, Obst, Wein 2c. Außer dem thuner See sind der bieler und neuenburger die größten. Unter den Flüssen zeichnet sich die Aar aus. Im nördlichen Theile des Canton wird viel Leinwand verfertigt, die sich besonders nach dem Flecken Langenthal zusammenzieht. Die Verfassung ist aristokratisch-demokratisch. Die schön gebaute Hauptstadt Bern 25° 6′ 15″ L. 46° 56′ 55″ Br. an der Aar, welche die Stadt an 3 Seiten umfließt, und daher eine Halbinsel bildet, 1708 Fuß über dem Meere, hat 1062 Häuser, 12,000 Einwohner, breite und gut gepflasterte Straßen, schöne Gebäude von Stein mit Schwibbogen, in denen 4 Menschen neben einander gehen können, ein

ein Zeughaus, Münze, Kornmagazin, Hospitäler, Waisenhäuser, die schöne Münster- und neue heil. Geist-Kirche, Bäder, Spaziergänge, eine Akademie, eine Militairakademie, die schweizerische geschichtforschende Gesellschaft, eine gelehrte ökonomische und physikalische Gesellschaft, eine Hebammenschule, eine öffentliche Bibliothek mit mehrern Natur- und Kunstsammlungen, ein Museum der Naturgeschichte, Seiden-, Woll-, Leinwand-, Faience-, Schießpulverfabriken. Nicht weit von Bern ist der Engstlerbrunn, der von der Mitte des Mai bis in den August von Nachmittags 4 Uhr bis Morgens um 8 Uhr fließt, aber immer einige Tage unterbricht, und dann eben so viele fließt; im Winter gibt er gar kein Wasser. — Die Städte: Nidau am Ausflusse der schiffbaren Ziel aus dem bieler See, in einer zum Theil sumpfigen Gegend, Weinbau, Handel. Burgdorf am Emmen, mit einem Schloß und großen Niederlagen von emmenthaler Leinwand und Käsen. In der Nähe ist das Lochbad. Thun am Ausflusse der Aar aus dem thuner See, mit einem Schloß und dem Bade Blumenstein. — Die Dörfer zwischen den Hochalpen: Lauterbrunn im lauterbrunner Thale, mit dem prächtigen Wasserfall des Staubbaches und Holzarbeiten. Grindelwald in dem berühmten Grindelwaldthale, mit 2 großen Glätschern. Meyringen in dem sehr besuchten Haslithale, mit dem prächtigen Wasserfall des Reichenbaches.

21) Der Canton Solothurn, an der Aar und dem Jura, hat auf 13 Quadratmeilen 47,882 meistens katholische Einwohner. Das Land ist zum Theil gebirgig mit guten Sennereien, und hat auch viel Acker- und etwas Weinbau. Die Regierung führt ein großer und kleiner Rath. Die mit einem Wall, breiten Graben und einigen Außenwerken befestigte

stigte Hauptstadt Solothurn hat 3839 Einwohner, die prächtige Domkirche des heil. Ursinus, ein Rathhaus, Zeughaus, katholisches Collegium, Bibliothek, Kattunfabriken, und ist die Hauptniederlage der Waaren, die aus einem Theile Frankreichs durch die Schweiz geführt werden. Zwei bis drei Stunden von der Stadt, vom Weißenstein, übersieht man die Alpen vom Montblanc bis Tirol.

22) Der Canton Aargau, im Osten von Basel und Solothurn, hat auf 36 Quadratmeilen an 144,000 Einwohner, theils reformirter, theils katholischer Religion; auch sind an 1700 Juden darunter. Der Boden ist eben und nur einzeln mit Hügeln und niedern Bergen versehen; im Osten und Nordosten sind Gebirgsreihen des Jura. Das Land wird von der Aar, Reuß, Limmat und Rhein durchströmt, hat schöne, trefflich gewässerte Wiesen, fruchtbaren Ackerboden, und liefert Getreide, Obst, Wein, Alabaster und Eisen (bei Aarau im Jura an 30,000 Ct.). Unter den Einwohnern sind viele Cretins und Taubstumme. Die Regierung verwaltet ein großer und kleiner Rath. Die hübsch gebaute Hauptstadt Aarau an der Aar, 2400 Einwohner, treffliche Cantonschule, Gesellschaft für vaterländische Cultur, Kanonengießerei, Seidenband-, Messer-, Leder- und Kattunfabriken. Hier ist eine Abbildung der Schweiz in Basrelief, 15 Fuß lang und 2 Fuß breit; die höchsten Gebirge sind 2 Zoll hoch. — Die Städte: Aarburg an der Aar, mit der einzigen Festung der Schweiz auf einem hohen Berge, die den Paß beschützt, durch den die Aar fließt. Zofingen am Fluß Wigger, Sitz der schweizer Künstler- und der helvetischen Gesellschaft, Stadtbibliothek, Münzkabinet, Kattun-, Leinen- und Seidenbandfabriken. Lenzburg mit einem Bergschloß, Sitz der schweizer Ge-

Gesellschaft zur Beförderung des Erziehungswesens, Kattunleinwandfabriken. Bruck am Zusammenflusse der Aar, Reuß und Limmat. Laufenburg am Rhein, in dem hier ein schöner Wasserfall ist, weswegen auch alle Schiffe ausgeladen werden müssen; bei der Stadt ist ein altes Schloß. Rheinfelden am Rhein. Zurzach am Rhein, wo jährlich 2 berühmte, von Italienern, Franzosen und Teutschen besuchte Messen gehalten werden. Das Dorf Schinznach an der Aar, mit berühmten Bädern. In der Nähe die Trümmer des Schlosses Habsburg auf dem Wülpelsberge, des Stammschlosses des östreichischen Hauses.

Das Königreich der Niederlande.

Dieses 1815 aus dem ehemaligen Holland und dem vormaligen östreichischen Niederlanden, die seit mehrern Jahren mit dem französischen Reiche verbunden waren, gebildete Königreich liegt vom 20° bis 24° 30′ der Länge und vom 50° bis 53° 45′ der Breite, gränzt gegen Norden und Westen an die Nordsee, gegen Süden an Frankreich, gegen Osten an Teutschland, und enthält 1100 Quadratmeilen.

Dieses Land ist das niedrigste, am tiefsten liegende Land, nicht nur in Europa, sondern auf der ganzen Erde, da es 1000 Fuß tiefer als Basel, und in manchen Gegenden selbst tiefer als die See liegt. Der nördliche Theil, ein hohles (daher der Name Holland), grundloses Land, ein Gemenge von Sand und Schlamm, vom Meere und Rhein allmählig ausgeworfen, und nur durch den hartnäckigsten ausdau-

dauerndsten Fleiß seiner Bewohner dem Meere entrissen und bewohnbar gemacht durch unzählige Kanäle, besonders in den Provinzen Seeland und Holland, die das Wasser sammeln und abführen, hin und wieder selbst durch wasserschöpfende Windmühlen, die aus zu tiefen Strecken das Wasser heben, und es den oft höher liegenden Kanälen und Flüssen mittheilen. Gegen das Meer ist hier das Land gedeckt durch Natur und Kunst, durch Dünen oder Sandhügel, die in einer langen Reihe an der Westküste sich oft bis zu 200 Fuß erheben, und bei denen man zuweilen ein Stück Land durch Poldern oder Eindeichen gewinnt (Groden); und durch Deiche oder Seedämme, deren Erhaltung 1816. 5 Millionen Gulden erfordert, da in manchen Gegenden jede Quadratruthe Damm jährlich 200 Gulden Unterhaltung kostet. Unter den sich 2 Meilen weit ins Meer hinein erstreckenden Bänken ist keine so merkwürdig, als die noch entferntere Doggersbank, die ostnordöstlich in Gestalt einer Pyramide läuft, deren Grundseite nach Westsüdwesten liegt. Ihre mittlere Breite ist 7 teutsche Meilen, und der mittlere Theil derselben liegt 55° 5' N. B. Ihr westliches Ende ist ungefähr 7½ Meilen von der englischen Küste, und ihre östliche Spitze etwa 12 Meilen von Jütland entfernt. Auf ihr werden viele Stockfische gefangen. Dennoch reißt hin und wieder das Meer oder ein Strom ein Stück Land wieder in sein Gebiet zurück. So entstand 1278 der Dollart mit dem Untergange von 50 Ortschaften, und am 19ten November 1421 der Biesbosch, der 72 Dörfer mit ungefähr 100,000 Einwohnern verschlang. Nur im Süden sind einige Berge; besonders ist das Maasgebiet im Ganzen gebirgig, da auch die Ardennen hierher reichen; doch auch hier sinkt das Land im Norden an der linken Seite der Maas bis zu der Morastgegend

gend des Peel hinab. Auch Overyssel hat einige unbedeutende Hügel. Übrigens ist das Land im Norden gemischt aus Haiden, Moor- und Torfgrunde, das mehr zu herrlichen Wiesen, als zum Ackerbau benutzt wird; auch sind in mehrern Provinzen, besonders Geldern, Utrecht, Overyssel, Drenthe und Brabant, wüste Strecken, die angebaut werden könnten. Im Süden findet man zwar auch hier und da Moorland und Haiden, aber auch treffliches, gut angebautes Ackerland und schöne, sehr gut benutzte Viehweiden.

Die Nordsee bildet hier zwei Meerbusen, den Dollart am Ausfluß der Ems und den Zuydersee (Südersee), der etwa 60 Quadratmeilen enthält, und ursprünglich ein Landsee war, der seinen Abzug durch dln Vliestrom hatte; er ist durch den Pampus mit dem Y (spr. Ei), und dem Harlemer Meer verbunden, die als innere Buchten des großen Busens zu betrachten sind. Die vielen Landseen, deren kleinere am meisten durch Torfgräbereien entstanden sind, findet man am häufigsten in der Provinz Friesland. Hauptflüsse sind: 1) der Rhein, der in der Schweiz entspringt, und sich auf dem flachen Boden der Niederlande in mehrere Arme theilt; links Waal und Leck, die zur Merwe gehen, und rechts Yssel (spr. Eißel) und Vecht, die zur Südersee gehen. 2) Die Maas, die in Frankreich entspringt, und in den Niederlanden in die alte Maas, die zum Biesbosch geht, und die rechts von jener abgehende Merwe getheilt wird; diese nimmt die Waal und den Leck auf, wird in ihren Mündungsarmen mannichfaltig verschlungen und benannt, und strömt endlich als Maas zur See hinaus. Nur Küstenfluß ist die Schelde, die in 2 Armen, Westerschelde oder Hont und Osterschelde, in die Nordsee fließt, und selbst für große Kriegsschiffe bis weit über Ant-

wer-

werpen schiffbar ist. Sie nimmt links die Lys, und rechts die Rupel auf, welche aus den beiden Quellflüssen Dyle und den beiden Nethen, der großen und kleinen entsteht. Unzählige Kanäle, theils für Seeschiffe, theils für Treckschuyten (bedeckte Schiffe, die von Pferden gezogen werden, und zur bestimmten Zeit von einem Orte zum andern abgehen) durchschneiden das Gebiet, und sind eigentlich Wasserpoststraßen, durch welche der Binnenhandel wie in keiner andern Gegend befördert wird. Die Hauptzüge dieser Kanäle, an denen gewöhnlich schöne Alleen, Gärten und Lusthäuser angelegt sind, sind: der Kanal von Dünkirchen über Nieuwpoort, Ostende, Brügge nach Sluis; ferner von Brügge über Gent nach Sas von Gent; von Gent nach Hulst; von Brüssel zur Rupel ꝛc. Die besuchtesten gehen von Amsterdam nach Leiden, Harlem ꝛc. Einer der neuesten ist der von Utrecht über Amersfort nach Deventer. Der Kanal von Breda zieht sich in den Biesbosch, und verbindet durch die Merwe und Maas das Land mit der Nordsee. Ein Meisterwerk der Wasserbaukunst ist der Kanal, der beim Dorfe Kattwyk westlich von Leiden, einen Arm des Rheins, der sich sonst in den Dünen verlor, jetzt in das Meer führt. Durch diese Kanäle kann auch das Land überschwemmt (inundirt) werden, und so dienen sie auch zur Vertheidigung des Landes, so wie die vielen und großen Moräste (marais), die man im östlichen Theile und in den Gegenden der Waal und Maas antrifft, und unter denen der Bortang oder Bourtangmorast sehr bekannt ist, der mit einem Theil der Ems parallel läuft, und südlich vom Dollart liegt, ein nur auf einigen Punkten fahrbarer Weg, der, als Paß betrachtet, leicht versperrt werden kann. An diese Moräste schließen sich die vierfachen Linien an, die theils durch

Forts,

Forts, theils durch Überschwemmungen geschützt werden. Die erste Linie bildet die Yssel; die zweite zieht sich von Greb, von der Südersee bis zur Waal; die dritte, eine Wasserlinie, geht längs dem Leck bis nach Utrecht, Muyden und dem Südersee, und die letzte liegt vor der dritten, und bietet eine der stärksten Stellungen dar.

Die Lage verkündigt schon das Klima des Landes. Es ist gemäßigt, aber auch im Norden dick, neblicht und feucht, mit großer Veränderlichkeit der Witterung in Tagesfrist, mit geringerer Sommerwärme und gelinderen Wintern (höchstens 10 Grad Kälte), als in Teutschland, und häufigen Stürmen. Bei Ostluft ist der Himmel heller; aber sehr ungesund ist, besonders für Fremde, die seeländische Morastluft im Herbste. Ein dieser Gegend besonders eigenes Vergnügen ist das Schlittschuhlaufen auf den mit Eis bedeckten Landseen und Kanälen, in dem es mehrere zu einer solchen Geschicklichkeit gebracht haben, daß sie binnen 5 Viertelstunden 4 teutsche Meilen zurücklegen. Unter den natürlichen Gütern der Niederlande nehmen die Viehweiden die erste Stelle ein; daher ist hier schönes Rindvieh, besonders in Nordholland, Friesland und Gröningen; auch wird eine große Menge mageres Rindvieh aus Dänemark und Teutschland nach den Niederlanden getrieben, um auf den dortigen fetten Weiden gemästet zu werden. Butter und Käse werden stark ausgeführt, z. B. die edamer süßen Milchkäse, die leidner Kümmel und Kräuterkäse, die röthlichen seeländer Käse, die limburger Käse. Ferner sind hier: Schafe mit schöner Wolle, besonders in Friesland und auf den Ardennen, Schweine, und sehr viel Fische von vielerlei Arten in inländischen Gewässern und im offenen Meere; an den schottischen Küsten werden von der zu Vlaardingen,

Enk=

Enkhuizen, Maaslandsluys, Rotterdam, Delfshaven, Ryp, Schiedam, Nieuport, Ostende, ausgerüsteten Buysen, viele Heringe gefangen; doch sucht der Staat die durch Theilnahme anderer Völker geschwächte Heringsfischerei durch Prämien von 2 bis 500 Gulden zu erhalten. Dies ist auch der Fall mit der kleinen Fischerei oder dem Wallfischfange in der Straße Davis und in Spitzbergen. Weniger beträchtlich ist der Fischfang in der Südersee und auf der Doggersbank. Außer diesen Hauptprodukten besitzt das Land vortreffliche Pferde, besonders in Friesland, viel Wasservögel, vorzüglich Gänse, Störche, Trappen, Bienen, Austern, Seekrebse rc. Das Pflanzenreich liefert Getreide, schönes Gemüse, viel Kartoffeln, Flachs (der feinste wird zu Courtray und Ruremonde erzeugt; er ist der feinste in Europa, und der Werth eines Pfundes, zu Spitzen verarbeitet, wird auf 700 Gulden erhöht), Hanf, Krapp (besonders auf der Insel Schouwen), Tabak, Obst, Rübsaat (vornehmlich in Brabant und Flandern, größtentheils zu Öl geschlagen), schöne Blumen (besonders zu Harlem, wo Tulpen sonst nicht selten für 50,000 Gulden verkauft wurden), Holz, Wier (eine Art Tang oder Seegras, 3 bis 6 Fuß unter der Wasserfläche, sehr häufig bei Wieringen gefischt, und zu Seedämmen und zum Düngen gebraucht). Aus dem Mineralienreiche gewinnt man Steinkohlen, Torf (um Rotterdam, in Gröningen, Seeland rc.), Eisen und Kupfer (in Zütphen, Luxemburg, Hennegau und Namur), Ziegelthon (durch die Yssel angeschwemmt), Kalk aus Muscheln rc.

Die Zahl der Einwohner beträgt ungefähr 4,500,000 (nach einer andern Angabe 5,200,000). Die Sprache geht im Süden allmählig aus dem Französischen ins Wallonische oder in das verdorbene

Französische über; in der Nähe von Brüssel fängt das Flamländische an, das in vielerlei Dialekte verbreitet ist, so wie in dem östlichen Maasgebiet die teutsche Sprache in niederteutscher Mundart geredet wird. In den nördlichen Provinzen ist die holländische Sprache allgemein, eine Schwester der plattteutschen, in 2 Dialekten, dem holländischen mit mehrern Mundarten, und dem friesischen. *) Die Einwohner haben völlige Religionsfreiheit; doch ist im Süden die katholische (unter den Erzbischöfen von Mecheln, Utrecht ꝛc., und unter einer Commission zu Brüssel), und im Norden die reformirte (unter Provinzialsynoden) die ausgebreitetste. Auch leben hier viele Lutheraner, Wiedertäufer, Quäker, Juden ꝛc. Das Land hat viele Bildungsanstalten, namentlich Universitäten zu Löwen, Lüttich, Gent, Leiden, Utrecht und Gröningen, Gymnasien oder Athenäen zu Harderwyk, Franecker, Middelburg, Breda, Deventer und Amsterdam; gelehrte Schulen in allen bedeutenden Städten, in Amsterdam ein königliches Institut der Wissenschaften und Künste, in Harlem eine königl. Akademie, viele gelehrte Gesellschaften zu Amsterdam, Harlem, Gröningen, Arnheim, Utrecht ꝛc. Die Niederländer, besonders in den nördlichern Provinzen, zeichnen sich durch Arbeitsamkeit und Sparsamkeit rühmlich aus; selten bemerkt man Spuren von Armuth; selbst im kleinsten Dorfe sieht man kein Strohdach; auch der gemeinste Mann beleidigt nicht durch Lumpen das fühlende Herz. Dazu kommt eine hohe Liebe der Reinlichkeit, wozu die Holländer schon durch das Klima gezwungen

*) Man spreche alles wie im Teutschen aus, nur in den angeführten holländischen Namen uy und ui wie oi einsylbig; ou wie au; oe wie u; u wie ü; y wie ey; z wie s.

gen sind, da in keinem Lande das Metall so leicht rostet, und das Holz so geschwind verfault, als eben hier. Durch die beständige Sorgfalt, alles rein zu erhalten, durch beständiges Reiben und Scheuern arbeitet man den Unbequemlichkeiten der Witterung entgegen. Diese Liebe zur Reinlichkeit zeigt sich nicht nur im Hause und an dem Hausgeräthe, sondern auch auf den Straßen, in den Städten und Dörfern. Die Kuhställe sind reinlicher, als gewöhnlich die teutschen Bauerstuben, und die Kühe werden mit derselben Sorgfalt rein gehalten, als anderwärts die Paradepferde; auch wird ihnen in freier Luft eine Decke auf den Rücken geworfen, und der Schwanz in die Höhe gebunden, damit sie ihn nicht verunreinigen. In einigen Gegenden hat man zwei Hausthüren, von denen die eine nur bei Hochzeiten und andern Feierlichkeiten geöffnet wird. Der Fußboden ist gewöhnlich mit Matten belegt. Bei Tische setzt man für die Bedürfnisse der Gäste unter andern auch Quispedoorchen oder Spucknäpfchen hin, die ihren Inhalt den Augen verbergen. Auch die Küche ist hin und wieder, besonders im Waaterland in der Provinz Holland, das Wohnzimmer, und giebt einen Vorschmack von der Reinlichkeit, die in den eigentlichen Stuben herrscht. Alles ist darin bunt angestrichen und polirt, der Fußboden aber mit Teppichen oder aus Binsen geflochtenen Fußmatten bedeckt. Um den Heerd wird ein leinen Tuch gelegt, damit die Männer, die sich um ihn zu setzen pflegen, die eiserne, mit Bleistift geglättete Fußplatte nicht verunreinigen. Die Schlafstätten befinden sich, wie in dem größten Theile der Bürgerhäuser, in den Wänden, sehen von außen wie Schränke aus, und sind so hoch, daß man eines Trittes oder Stuhles bedarf, um hineinsteigen zu können. Alle Fußboden, Treppen

und Wände des Hauses sind mit Ölfarbe angestrichen, oder mit Faienceflieſen und Marmor getäfelt. Selbst die Stämme der das Gebäude umgebenden Bäume, die Kuhständer, Mistgabeln und Eimer sind bemahlt.

Zu dem Verfall der Fabriken haben kostbare Kriege, Staatsschulden, Erhöhung der Zölle und Abgaben, zunehmender Reichthum und Luxus, größerer Preis der Lebensmittel und Arbeiter, die Concurrenz anderer Länder, die überwiegende Neigung der Nation zur Schifffahrt und zum Handel ꝛc. besonders beigetragen. Doch ist kein Zweig des Kunstfleißes völlig abgestorben. Die Fabriken liefern vorzüglich Leinwand (durch die berühmten Bleichen zu Harlem und Bloemendal begünstigt), Spitzen (mit denen Brüssel den stärksten Handel treibt), Zwirn (zu Harlem), Wollentücher (besonders im Limburgischen, zu Leiden und Utrecht), Kamelotte, Seidenwaaren, Zucker, Kampher, Zinnober, Schwefel, Borax, Salz (besonders wird viel französisches Salz hier raffinirt, und weiß dahin zurückgesandt), Berlinerblau, Bleiweiß, Sublimat, Tabak, Hüte, Eisen-, Stahl-, Kupfer- und Silberwaaren, Scheidewasser ꝛc. In Amsterdam sind bedeutende Diamantschleifereien. Die Lederfabriken fühlen den Wetteifer der benachbarten Länder. Die Zitz- und Kattundruckereien werden wider ihren gänzlichen Verfall nur dadurch gesichert, daß man die Baumwollenzeuge in Ostindien um einen sehr niedrigen Preis einkauft; auch wird selbst ostindische Leinwand von hier aus nach London geschickt, um sie dort und in der umliegenden Gegend drucken zu lassen. England und Teutschland haben die Porzelan- und Faiencefabriken zu Haag und Delft beinahe zu Grunde gerichtet. Auch die Tabakspfeifenfabriken zu Gouda, zu denen man die Erde aus Lüttich holt, kämpfen mit ihrem

ihrem Verfall. Papier wird zwar größtentheils aus teutschen Lumpen, die über Hamburg und Cöln eingeführt werden, noch in Menge gemacht; aber zugleich lassen die Niederländer für ihre Rechnung Papier in Frankreich, besonders zu Annonay, verfertigen. Die Buchdruckereien haben zwar nicht ihren Ruhm, aber doch ihren ehemals sehr wichtigen Debit verloren. Alles, was zum Bau und zur Ausrüstung der Schiffe gehört, wird zu Zaardam verarbeitet, wo zugleich über 700 Mühlen befindlich sind.

In einem Lande, das die große Handlungsschule für die übrigen Europäer gewesen ist, kann man alle Arten von Handlungszweigen erwarten. Besonders ist von jeher Zwischenhandlung die Seele der holländischen Handlung gewesen, mit der sich Fracht-, Commissions-, Credit-, Wechsel- und Assecuranzhandel verband. Sie verführte Colonialwaaren, besonders Gewürze, Zucker, Kaffe rc., und inländische Waaren, als die Produkte der Viehzucht und Fischerei, Leinwand, Zinnober, Tabak, Öl, Tabakspfeifen, Seiden- und Wollenwaaren, Diamanten, Borax, Kampher rc., in alle Erdgegenden. Der Zwischenhandel kaufte hier Waaren ein, um sie dort wieder abzusetzen. Auch wurden viele eigene Bedürfnisse eingekauft, besonders Holz, Steinkohlen, Salz, Quecksilber, Getreide, Fabrikartikel rc. Dieser Handel blüht, nach dem gänzlichen Verfall desselben während des Seekriegs und der Vereinigung der niederländischen Provinzen mit Frankreich, seit zwei Jahren wieder auf, und neue Thätigkeit belebt die regsamsten See- und Handelsstädte, Amsterdam, Rotterdam, Dortrecht, Enkhuizen, Middelburg, Ostende, Nieuport rc. Im Jahr 1815 sind auf der Maas, zu Goeree und Maassluis 1603 Schiffe angekommen und 1569 abgesegelt. Im Jahr 1814 ist

ist eine Bank der Niederlande mit einem Privilegium auf 25 Jahre errichtet worden, die sich besonders mit Discontiren der Wechsel beschäftigt. Ihre Fonds bestehen in einem Capital von 5 Millionen Gulden in 5000 Actien und sämtliche Actionairs werden durch einen Ausschuß von 50 derselben repräsentirt, wozu vorzüglich diejenigen gewählt werden, welche die meisten Actien haben. Auch ward 1815 eine Handelsgesellschaft mit dem ausschließlichen Rechte, den chinesischen Theehandel zu betreiben, auf 25 Jahre in Amsterdam patentirt, deren Fonds aus 8000 Actien besteht, jede zu 1000 Fl. holl. Aber die neuen Zolleinrichtungen legen durch die beträchtlichen, nach dem Werth der ein- oder durchgehenden Waaren bestimmten Abgaben, durch die deshalb verfügten scharfen Untersuchungen der Ladungen der Fuhrleute und die zu beobachtenden Förmlichkeiten dem Handelsverkehr die lästigsten Fesseln an. Alle durch die Posten nach den Niederlanden zu versendenden Gegenstände müssen mit einer in französischer Sprache abgefaßten Erklärung begleitet seyn, welche das Verzeichniß der versandten Güter nach deren Namen, Ellenzahl, Beschaffenheit, und bei Wein, wollnen, baumwollnen und linnenen Zeugen auch die Farbe, dann den Werth, von einer obrigkeitlichen Behörde attestirt, enthält. Bei Sendungen von baarem Geld und Gold- und Silberbarren muß der Werth, die Münzsorten und der Gehalt genau angegeben seyn, und ein Versehen gegen diese Förmlichkeiten wird mit Zurücksendung der Packete, und in gewissen Fällen mit Wegnahme des fremden Gutes bestraft.

Die Staatsverfassung ist nach der Constitution vom Jahre 1815 monarchisch in der Person eines erblichen Königs, dessen ältester Sohn oder muthmaßlicher Thronerbe als Titel den edlen Stammnamen:

men: Prinz von Oranien, führt. Das Volk wird repräsentirt durch die Generalstaaten, die aus 2 Kammern bestehen. Eine derselben zählt 110 Mitglieder, die von den Provinzialstaaten ernannt werden; die andere, die den Namen der ersten führt, kann nicht weniger als 40 und nicht mehr als 60 Mitglieder enthalten, die von dem König auf Zeitlebens ernannt werden. Beide Kammern führen den Titel: edelmögende Herren. Die Staaten der Provinzen werden zusammengesetzt durch die Edlen der Ritterschaft, die Städte und den Stand der Landleute. Es besteht ein Staatsrath, dessen Mitglieder der König ernennt. Den Kabinetsrath bilden die Minister der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen, des Waterstaats und der öffentlichen Bauten, der Generalkriegscommissair, der Generalcommissair des öffentlichen Unterrichts und der Staatssecretair. — Das Budget der Ausgaben für das Jahr 1816 beläuft sich auf 82 Millionen, worunter 2,600,000 Fl. für die Civilliste des Königs, 6,150,000 Fl. für die Marine (die 1815. 27 Linienschiffe rc. hatte) und 29 Millionen fürs Kriegsdepartement sind; im Mai 1815 war die Armee 27,000 Mann stark. Die Gesamtschuld, mit Einschluß der von Östreich und Rußland übernommenen, beträgt 300 Millionen Gulden.

Das Königreich der Niederlande ist in 18 Provinzen getheilt, die ihren Rang wie zu Kaiser Karls V. Zeiten haben, und so folgen: Nord- und Südbrabant, Limburg, Geldern, Lüttich, Ost- und Westflandern, Hennegau, Süd- und Nordholland, Seeland, Namur, Antwerpen, Utrecht, Friesland, Overyssel, Gröningen, Luxemburg. Diese Provinzen zerfallen geographisch in zwei Gebiete, in das Gebiet des Niederrheins und in das Gebiet der Schelde.

I.

I. Das **Gebiet des Niederrheins** umfaßt das ehemalige Holland, und gränzt im Westen und Norden an die Nordsee, im Osten an Teutschland und im Süden an das Scheldegebiet. Der Boden ist, wie oben ausführlich gezeigt worden, sehr niedrig, und nur durch Dünen und Dämme gegen das Eindrängen des Meeres getrennt. Hier fließen der Rhein, rechts (nordwärts) mit Yssel und Vecht, links mit Waal und Leck; die Maas mit der Merwe, und die Schelde, welche durch viele Kanäle verbunden sind. Die Luft ist feucht und veränderlich, und die Kälte und Wärme sehr gemäßigt. Zu diesem Gebiete gehören folgende Provinzen:

1) und 2) die Provinz **Holland**, von dem Rhein, Leck, der Merwe und Maas durchflossen, von unzähligen Kanälen und Gräben durchschnitten, und durch das Wasser Het Y in Süd- und Nordholland eingetheilt.

a) In **Südholland** ist die Hauptstadt des Königreichs und die erste Residenz des Königs, Amsterdam (eigentlich Amsteldam), 22° 30′ 8″ L. 52° 22′ 5″ B., von dem Fluß Amstel in 2 Theile getheilt, an dem Y, einem Busen der Südersee, der hier einen großen Hafen bildet, in den aber keine große Schiffe einlaufen können, auf Torfmoor in Gestalt eines halben Mondes erbaut auf 90 durch viele tiefe Grachten oder Kanäle gebildeten und durch 290 Brücken verbundenen Inseln, in einem Umkreise von 18,790 geometrischen Schritten oder 3758 rheinländischen Ruthen. Die Stadt ist nach der Landseite zu befestigt, und hat mehrere Bastionen, die einen Kranz um sie bilden, der mit einem breiten Kanal eingefaßt ist; an die Stelle der abgetragenen Mauern sind mit Bäumen bepflanzte Wälle angelegt, die zu Gärten dienen. Amsterdam hat viele schöne,

schöne, breite, von den Kanälen durchschnittene Straßen, treffliches Straßenpflaster und große Reinlichkeit. Die Kanäle sind zwar auf beiden Seiten mit Bäumen besetzt, verursachen aber einen ungesunden und unangenehmen Geruch. Um den Grund der wegen des morastigen Bodens auf Pfählen gebauten Häuser nicht zu erschüttern, stehen die Wagen gewöhnlich auf Schlittenkufen, und für den Gebrauch der Räder, die übrigens wegen der schmalen Wege an den Kanälen enge beisammen sein müssen, muß eine besondere Abgabe entrichtet werden. Die Stadt hat 26,296 Häuser, die an den Thüren metallene, wie Gold glänzende Klopfer, und vor den Thüren sehr reinliche Marmortritte haben, und 1812. 193,083 Einwohner, worunter über 20,000 teutsche und portugiesische Juden. Vorzügliche Gebäude sind: das königl. Schloß (sonst Rath- oder Stadthaus), das auf 13,689 eingerammten großen Masten ruht, 282 Fuß lang, 116 Fuß hoch und 235 Schritt breit, und im Innern zum Theil von Marmor erbaut ist; die 250 Fuß lange und 140 Fuß breite Börse mit 2 Bogengängen und 46 Pfeilern; das Admiralitätsgebäude mit guten Schiffswerften; das große Haus der ehemaligen ostindischen Compagnie; 6 Zeughäuser, von denen besonders das auf der Insel Kattenberg westlich vom Hafen sehenswerth ist; mehrere der 39 Kirchen, in deren zweien sich Denkmähler der berühmten Admirale Ruyter, Bentink und Hemskerk sich befinden; mehrere Synagogen, unter denen sich besonders die der portugiesischen Juden auszeichnet; 2 Schauspielhäuser; mehrere Hospitalgebäude, namentlich das Findelhaus für 4000 Kinder, wovon an 3000 auf dem Lande sind 2c. Amsterdam hat mehrere Bildungsanstalten und gelehrte Gesellschaften, z. B. das königl. Institut der Wissenschaften und Kün-

Künste; das wissenschaftliche und Kunst-Institut Felix meritis, worin Unterricht in Philosophie, Mathematik, schönen Künsten, Musik, Zeichenkunst 2c. ertheilt wird, mit einer Sternwarte 2c.; das Museum der schönen Künste mit allen für die mechanischen Künste, den Ackerbau uud die Fabriken nöthigen Instrumenten; das Athenäum, die Seefahrtsschule 2c.; treffliche Armen- und Krankenhäuser und wohlthätige Vereine, z. B. eine Gesellschaft zur Rettung der Ertrunkenen und anderer Verunglückten, eine Gesellschaft zum Nutzen des Ganzen 2c. Die Fabriken liefern Golddraht, Wollen- und Seidenzeuge, Leder, Tapeten, Zucker, Glas, Zinnober 2c.; auch sind hier Kampher-, Bleiweiß-, Borax-, Schwefel-, Scheidewasserraffinerieen, Diamantschleifereien 2c.; der Schiffbau beschäftigt ebenfalls viele Hände. Ihre Lage zum Handel ist vortrefflich; Seen und Kanäle setzen sie in weite Wasserverbindung mit dem Innern, und die Südersee mit dem Auslande. Auch hat sie unstreitig mit Antwerpen und Rotterdam den größten Antheil am ganzen niederländischen Handel. Nur ist der Mangel an Trinkwasser sehr empfindlich; man hat nur Cisternen- oder aus der Ferne gekauftes Wasser.

Die Städte: Muyden, etwas befestigt, am Einfluß der Vecht in die Südersee. Naarden, die Vormauer von Amsterdam, dicht am Südersee. Harlem oder Haarlem, unweit des nach ihr benannten Meeres, mit vielen Kanälen, 7963 Häusern, 21,227 Einwohnern; Akademie der Wissenschaften, ökonomische Gesellschaft, teylersche Stiftungsgesellschaft der Wissenschaften, botanischer Garten; Seiden-, Spitzen-, Band- und andere Fabriken, berühmte Garn- und Leinwandbleichen, Blumen-, besonders Hyacinthencultur, Seesalzraffinerieen. Die

Orgel

Orgel der Domkirche hat 8000 Pfeifen, wovon einige 38 Fuß Höhe und 60 Zoll im Durchmesser haben. Haag, s'Gravenhaage, neben den Dünen der Nordsee, ohne Mauern und Thore, umgeben mit einem Graben, über welchen Zugbrücken gehen, hat gerade, breite Straßen, mehrere Kanäle, ansehnliche, freie Plätze, viele Paläste, darunter ein prächtiges königl. Schloß, sonst die Residenz des Erbstatthalters und der Generalstaaten, 6164 meistens schöne Häuser, 42,714 Einwohner, die holländische Bibliothek und eine Kanonengießerei. In der Nähe ist das königliche Lustschloß Haus im Bosch mit einer Gemäldesammlung, das ehemalige Kastell Hondsholredijk mit Gärten, Graben und einem Hölzchen, und der Flecken Schevelingen mit schöner Orangerie und Wasserkünsten. Leiden, am südlichen Ende des harlemer Meeres und am Ende des Rhein, ist sehr regelmäßig gebaut, hat 3017 Häuser, 30,955 Einwohner, mehrere Kanäle, über die in den Ringmauern 145 Brücken führen, eine blühende Universität mit ansehnlichen Bibliotheken, einem botanischen Garten, physikalischen, chirurgischen und chemischen Apparaten, eine Gesellschaft der Wissenschaften und schönen Künste, Seesalzraffinerieen und Tuchfabriken. Die Stadt hat durch die lange und harte Belagerung der Spanier in den Jahren 1573 und 1574, und durch die fürchterliche Pulverexplosion im Jahr 1807 sehr gelitten. Etwas südlicher und 3 Stunden von Rotterdam liegt Delft am Schiekanal, mit breiten Straßen und regelmäßig von Kanälen durchschnitten, 5000 Häuser, 13,737 Einwohner, Faience, feine Tuch- und Tapetenfabriken; ihr Hafen ist der Flecken Delfshaven an der Merwe, unweit Rotterdam. Die neue Kirche hat ein berühmtes Glockenspiel mit 4—500 Glocken, und Denkmähler des hier gebor-

gebornen Hugo Grotius und des 1584 ermordeten Prinzen Wilhelm I. von Oranien; auch sind hier die Admirale Tromp und Peter Hein begraben. Südöstlich der vorigen liegt Gouda am Fluß Guewe, einem Rheinkanal, 1000 Häuser, 11,715 Einwohner, die viele thönerne Tabakspfeifen und Seilerarbeiten liefern. In der Nähe beim Dorfe Moor sind ungeheure Ziegelöfen, von denen manche 1,200,000 Ziegelsteine fassen. Die Gegend kann durch Schleusen unter Wasser gesetzt werden. Rotterdam an der Merwe und Rotte, mit einem guten Seehafen und 7 breiten und tiefen Kanälen, 6621 Häusern, 53,212 Einwohnern. Sie hat weitläuftige Admiralitätsgebäude, eine Börse, Gesellschaften der Philosophie und der Naturkunde, Schiffswerfte, Branntweinbrennereien, Näh- und Stecknadeln-, Korkpfropfen-, Bleiweiß-, Bleizucker-, Scheidewasser- und Lakmusfabriken. Die wichtige Handlung, besonders nach England, hat in neuern Zeiten durch Flußversandungen verloren. Auf einer Kanalbrücke steht die 10 Fuß hohe und geistlich gekleidete bronzene Bildsäule des hier gebornen Erasmus. Schiedam an der Merwe, 1500 Häuser, 9111 Einwohner, starke Branntweinbrennereien. Gorkum oder Gorinchen an der Lingemündung in die Merwe, befestigt, 1300 Häuser, 11,000 Einwohner, Lachsfang, Handel. Der Flecken Vlaardingen an der Maas, Heringsfischerei. Das Dorf Ryswik, südöstlich von Haag, mit einem Lustschloß, das durch den Friedensschluß im Jahr 1697 bekannt ist.

b) In **Nordholland** sind die Städte: Alkmaar, regelmäßig gebaut, mit breiten Kanälen, 2400 Häusern, 8373 Einwohnern, starken Seesalzraffinerien, Handel mit Käse, Butter und Getreide. Hier ward 1799 die Convention des Herzogs von York geschlos-

schlossen, nach welcher die Britten und Russen Holland räumen mußten. Zaardam oder Zaanredam am Fluß Zaan, der sich in das Y ergießt, ein großer, reicher Flecken mit 10,000 Einwohnern, die sich mit Schiffbauerei und Handel beschäftigen, und über 700 Windmühlen, als: Säge-, Erbsen-, Öl-, Farben-, Walk-, Papier-, Schnupftabak-, Pulver-, Zinnober-, Graupen-, Krapp-, Senfmühlen haben. Hier ließ sich 1697 der Kaiser Peter der Große unter dem angenommenen Namen Peter Michailowitz als Arbeiter bei den Schiffsbauern einschreiben, und übte sich im Zimmern, in Tau- und Schmiedearbeiten. Mit den übrigen Arbeitern hatte er Kost und Kleidung gemein, und bewohnte nahe bei den Schiffswerften ein kleines Haus, das zum Andenken Peter des Großen sorgfältig erhalten wird. Etwas östlicher liegt das durch seine große Reinlichkeit bekannte Dorf Broek im Waaterlande. Östlich von Alkmaar in einem Winkel der Südsee liegt Hoorn, befestigt mit einem Hafen, 2800 Häusern, 9551 Einwohnern, Schiffbau, Wollfabriken, Käse- und Butterhandel; Geburtsort des Admirals Schouten, der 1616 um das Cap Horn nach Südamerika schiffte. Etwas nördlicher auch an der Südersee liegt die befestigte Stadt Enkhuizen mit einem sich bis in die Stadt erstreckenden Hafen, 2650 Häusern, 12,000 Einwohnern, Schiffbau, Stückgießerei, Seesalzsiederei, Heringsfang, Handel. Edam, unweit der Südersee, 1000 Häuser, 2745 Einwohner, starker Käsehandel. Auf der nördlichsten Spitze, an der Haupteinfahrt in die Südersee, dem Marsdiep, liegt das von Lootsen bewohnte Dorf Helder.

Noch gehören hierher einige Inseln: 1) Texel (Tessel) durch das Marsdiep getrennt von Nordholland, mit dem sie noch im 13ten Jahrhunderte

zusammenhing, mit 2 Forts zur Beschützung der Mündung der Südersee, und einem berühmten Hafen, in dem alle große und schwer beladene Schiffe, die aus der Südersee in die Nordsee und umgekehrt fahren, einlaufen, um sich zu erleichtern, weil die flachere Südersee nicht schwere Schiffe tragen kann; daher liegen oft ganze Flotten im Texel. Eine sehr fruchtbare und weidenreiche Insel mit starker Viehzucht; berühmt ist der texeler Käse. Mit Texel ist seit 1630 die kleinere Insel Eierland zusammengedeicht. 2) Vlieland im Nordosten der Vorigen, so wie 3) Urk in der Südersee, bewohnt.

3) Die Provinz Utrecht, im Süden der Südersee, mit der sehr reinlichen Hauptstadt Utrecht am sogenannten alten Rhein, der durch zwei Arme die Stadt theilt, und wovon einer unter dem Namen der Vechte sich trennt, 34,880 Einwohner, mit verschiedenen Kanälen, einer Domkirche mit einem hohen Thurm und einer großen Glocke, einer Universität mit einem botanischen Garten, einem physikalischen Kabinet und einer Sternwarte; Gesellschaft der Künste und Wissenschaften, Malergesellschaft, Bibelgesellschaft; Seiden-, Spitzen-, Fingerhut-, Gewehrfabriken. — Die Stadt Amersfort am Eemfluß, 8584 Einwohner, Seidenfabriken, Glashütten, Tabak- und Getreidehandel. Das Dorf Zeyst mit einer Herrnhutercolonie.

4) Die Provinz Zeeland oder Seeland wird durch einige Ausflüsse der Schelde getheilt in die Inseln Walcheren, Zuid- und Nord-Beveland und Wolfersdyk im Süden der Osterschelde, und in die Inseln Schouwen, Duiveland, Tolen und Philippsland im Norden jenes Scheldearms. Der Boden ist sumpfig, aber auch

auch sehr fruchtbar mit vortrefflicher Viehweide; Dünen schützen die Küsten am offenen Meere und Dämme die innern. Die mitten auf der Insel Walcheren liegende, und durch viele Bastionen geschützte Hauptstadt der Provinz Seeland ist Middelburg. Sie steht durch einen Kanal, der die schwersten Schiffe trägt, mit der Westerschelde in Verbindung, und hat einen durch das am Ende des Kanals erbaute Fort Rammekens und ein Kronenwerk gedeckten Hafen, 17,687 Einwohner und bedeutenden Handel. Auf derselben Insel an der Mündung des Hont liegt die starke Festung Vließingen mit 5691 Einwohnern, einem vortrefflichen Seehafen und Schiffszimmerwerften. Sie ist durch gute bedeckte Wege und mehrere Zwischenforts mit dem Fort Rammekens verbunden; auch sind in der Nähe die Festungen Sas van Gand (Gent), Hulst, die 3 neuen Forts von Breskens, und das Fort des Centrum der Insel Cadsand, die alle noch durch Ueberschwemmungen gesichert werden können. Vließingen ist auch der Geburtsort des berühmten Admirals Ruyter, der sich vom niedrigsten Stande zu den höchsten militairischen Würden emporschwang. — Auf der Insel Schouwen liegt die Stadt Zierikzee, 1800 Häuser, 10,500 Einwohner, Hafen, Schifffahrt, Salzsiederei, Krapphandel.

5) Das Herzogthum Geldern, im Osten der Provinz Utrecht, liegt höher, hat einige Hügel, fruchtbares Ackerland, aber auch viel Sand- und Haidestrecken und weniger feuchte Luft, und wird von den Flüssen Rhein, Waal, Yssel und Leck durchflossen. Das Land liefert viel Getreide, Tabak, Obst und Vieh. Hier sind die befestigten Städte: Roermonde oder Rüremonde am Einfluß der Ruhr (Roer) in die Maas, 8000 Einwohner. Venlo an

an der Maas, 900 Häuser, 2100 Einw. Nimwegen oder Nywegen an der Waal, über die eine fliegende Brücke führt, nach der Landseite zu stark befestigt, 12,783 Einwohner, Handel, Bierbrauerei. Hier ward 1678 und 1679 ein Friede geschlossen. Zütphen an der Berkelmündung in die Yssel, über die eine Schiffbrücke führt, 1260 Häuser, 7000 Einwohner. Zwischen dieser und der folgenden Stadt liegt das königl. Lustschloß Loo. Harderwyk an der Südersee, nach alter Art befestigt, 7000 Einwohner, Athenäum, Handel mit Getreide und Holz. Arnhem oder Arnheim mit einigen in Verfall gerathenen Festungswerken am Rhein, von dem sich hier die Yssel trennt, 1500 Häuser, 10,080 Einwohner, Gesellschaft der Zeichen- und Baukunst, musikalisches Collegium, Gesangcollegium, physikalische Gesellschaft.

6) Die Provinz Overyssel, im Norden der vorigen, hat größtentheils morastigen Boden, der viel Torf liefert, schlechte Viehweiden und nur an der Yssel Ackerland. Die Städte: Deventer (spr. Déventer) an der Schippekmündung in die Yssel, über die hier eine Schiffbrücke geht, befestigt, 8287 Einwohner, Eisenfabrik, Handel. Zwoll, sehr gut befestigt, mit guten Wällen, mehrern Bastionen und starken Außenwerken, am Fluß Aa, der große Schiffe trägt, ½ Stunde von der Yssel, und an einem zur Vechte gehenden Kanale, die neue Vechte genannt, 12,220 Einwohner, Handel. Campen am Einfluß der Yssel in die Südersee, etwas befestigt, Handel.

7) Die Provinz Friesland, an der Süder- und Nordsee, hat niedrigen, dem Wasser durch Kunst abgewonnenen Boden, der von vielen Kanälen durchschnitten und durch hohe Dämme an den Küsten geschützt wird. Das Land hat schöne Weiden, viel

Was-

Wasser, auch mehrere durch Torfstich entstandene Seen. Die Einwohner sind ihrer alten Sprache und Sitte treu geblieben, und weben die feinste Leinwand. Die Städte: Leeuwarden oder Liewerden, am Eefluß mit vielen Kanälen und in Verbindung mit der Nordsee durch Kanäle, die nach der Lauwersee und Harlingen gehen, 15,525 Einwohner, Leinwandhandel. Franecker, westlicher am Kanale von Leeuwarden nach Harlingen, 400 Häuser, 3891 Einwohner, Athenäum, starke Ziegelbrennerei. Harlingen, nach der Landseite zu etwas befestigt, am Bliestrom, 7456 Einwohner, Seehafen, Papiermühlen, Segeltuchfabriken, Seesalzsiederei. Zu dieser Provinz gehören die Inseln Schelling, Ameland und Schiermonnikoog. Die Sprache der Einwohner dieser letzten Insel ist dem Fremdling unverständlich; die Menschen selbst sind so scheu, daß sie bei dem Erblicken eines Fremden davon laufen, oder sich zu verbergen suchen.

8) Die Provinz Gröningen, durch den Fluß Lauers von der vorigen getrennt, so wie von Ostfriesland durch die Ems, an der Nordsee und dem Dollart, mit niedrigem, weidereichen, von mehrern schiffbaren Kanälen durchschnittenen Boden, und mit ungeheuern Torfstechereien im Süden. Die Städte: Gröningen, mit alten, ziemlich verfallenen Festungswerken, an der Hunse und Fivel und einem Kanal an der Merwe, der große Schiffe trägt, 6000 Häuser, 26,582 Einwohner, Universität, Gesellschaft der Physik und Chemie, Akademie der Zeichen- und Baukunst, Handel. Nordwestlich liegt die Festung Delfzyl, an der Mündung des Dollart, Hafen. — Zu dieser Provinz gehört die Landschaft Drenthe, die zwar höher liegt, als die sie umgebenden Provinzen, aber doch auch viel Torf- und

Moorboden hat. Die Städte: Assen, an einem 6 Meilen weit bis zur Südersee gehenden, breiten und tiefen Kanale, der zur Ausfuhr der Landesprodukte, besonders des Torfes, dient, 600 Einwohner. Coevorden am Flusse Aa, von allen Seiten mit Sümpfen umgeben, eine sehr regelmäßige Festung mit einer Citadelle und 1500 Einwohnern. — An der Küste liegen die Inseln Bosch und Rottum, die, wie sämmtliche an den hiesigen Küsten liegende Inseln, einen durch Dämme geschützten Sandboden haben, und deren Bewohner sich von Viehzucht, Fischerei und Schifffahrt nähren.

II. Das Gebiet der Schelde umfaßt die ehemaligen östreichischen Niederlande, einen Theil des ehemaligen Hollands und einige vormals teutsche Reichsstifter, als: Lüttich, Stablo ꝛc., an der Maas und Schelde, bis an die tiefen Ufer des Hont. Es ist zum Theil gebirgig, da hier auch ein Theil des Ardennerwaldes ist, übrigens sehr eben, stark gewässert, von Kanälen, besonders im Norden und Westen häufig durchschnitten, durch Dämme meistens an der Schelde und durch Dünen an der Küste geschützt. An der linken Seite der Maas sinkt das Land bis zur der Morastgegend des Peel hinab. Im Lande wechseln treffliches, gut angebautes Ackerland, schöne, gut benutzte Viehweiden, hier und da Moorland und Haiden. Hier fließen die Schelde, welche links die Lys und rechts die Dyle und die beiden Nethen, und die Maas, welche links die Sambre und rechts die Ourthe und Roer aufnimmt. Zu diesem Gebiete gehören folgende Provinzen:

9) Die Grafschaft Namur, wo die hübsch gebaute und stark befestigte Stadt Namur am Einflusse der Sambre in die Maas, 15,085 Einwohner, Messingdraht-, Messer-, Scheeren-, Klingen-, kupferne

pferne Kessel- und Flintenfabriken. Im Westen liegt die Festung Charleroi an der Sambre, 3744 Einwohner, Eisen- und Steinkohlengruben, Fabriken von grünem Glas.

10) Die Grafschaft Hennegau oder Hainaut, wo die in einer Sumpfstelle gebaute und befestigte Hauptstadt Mons oder Bergen am Flusse Trouille, 18,291 Einwohner, Spitzen-, Woll-, Zucker- und Steingutfabriken, Handel mit Getreide, Steinkohlen und Mühlsteinen. Westlich davon liegt das Dorf Jemappes mit einem Steinkohlenbergwerke, wo am 7ten Nov. 1791 die Franzosen unter Dumouriez die Östreicher unter dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen besiegten, und hierauf die östreichischen Niederlande eroberten. Die Festungen Marienburg und Philippeville. Hierher gehört die Herrschaft Doornik (Tournay), mit der Stadt gleiches Namens an der Schelde, 3700 Häuser, 22,000 Einwohner, Kamelott-, Tapeten-, Flor-, Faience-, Bronze-, Strumpf- und Mützenfabriken. In der Nähe sind Kalksteingruben.

11) Das Fürstenthum Lüttich, wo die große, gut gebaute Hauptstadt Lüttich (franz. Liège) an der Maas, 82 Lieues von Paris, mit einer Citadelle, 45,315 Einwohnern, Gewehr-, Tuch-, Leder-, Uhr-, Schwarzblech-, Zinkfabriken, Bierbrauereien, Handel mit Steinkohlen (aus den schon seit 1178 bearbeiteten, zum Theil 900 Fuß tiefen und sich viele 1000 Fuß lang unter der Erde fort erstreckenden Gruben), Kalk, Bau-, Wetz- und Flintensteinen rc. Die Städte: Spaa, 2100 Einwohner, berühmte Bäder. Verviers, 9945 Einwohner, sehr bedeutende Tuchfabriken. Maastricht, eine bedeutende Festung, die unter Wasser gesetzt werden kann, 82 Lieues von Paris, an der Maas, 3000 Häuser,

 17,963

17,963 Einwohner, Tuch-, Gewehr- und Lederfabriken. Unter dem St. Petersberge, auf dem die Citadelle liegt, die aber von einer entgegengesetzten Höhe beherrscht werden kann, sind die berühmten Höhlen, in denen sich mehr als 20,000 Wege kreuzen, und die an 12 Stunden im Umfang messen und sich bis Lüttich hinziehen sollen. Die ganze Gegend und vorzüglich der St. Petersberg besteht nämlich aus einem Seetuff des uralten Meergrundes, und enthält daher außer den ungeheuern Massen des von Natur weichen und lockern Tuffsteins ganze Lagen von Kieseln, Sand und eine erstaunliche Menge von versteinerten bekannten und unbekannten See- und Landthieren, die gewöhnlich nur in südlichen heißen Ländern leben, und daher nur durch eine große Erdumwälzung hierher kommen konnten; so entdeckte man z. B. 1770 einen Krokodilkopf. Es giebt zwei Eingänge in diese unermeßlichen Höhlen, und einen 55 Fuß im Durchmesser breiten Schacht, der bis hinab in die Höhlen geht, und durch eine Mine entstand, welche die östreichische Besatzung springen ließ, als die Franzosen vor ungefähr 24 Jahren Maastricht belagerten. Der große Eingang ist vorn 52 Fuß breit und an 44 Fuß hoch; aus ihm gelangt man in die unzähligen Höhlen, oder die mit einander verbundenen hohen und auf ungeheuern Säulen ruhenden Gewölbe. Seit undenklichen Zeiten hat man hier vortreffliche Bausteine gewonnen, die man auf der Maas weiter verführt, und beim Ausbrechen derselben zur Unterstützung des Dachs immer einzelne Säulen stehen lassen, woraus endlich dies bewundernswürdige Säulenlabyrinth entstand, das, mit Fackeln erleuchtet, einen großen und erhabenen Anblick gewährt.

12) Das Herzogthum Limburg, wo die Städte Limburg an der Wese mit 8000, und Eupen

ven oder Neau mit 8668 Einwohnern, die schöne Tücher liefern.

13) und 14) Die Grafschaft Ost- und Westflandern, wo die befestigte Hauptstadt Gent (Gand) an der Schelde, in die sich hier die Lys, Lire und More ergießen, welche Flüsse mit einigen Kanälen, die nach Brügge, Ostende und Sas van Gent führen, machen, daß die Stadt auf 26 durch 300 Brücken mit einander verbundenen Inseln erbaut ist. Die Stadt hat eine Stunde im Durchmesser, 57,329 Einwohner, 13 Marktplätze, 55 Kirchen, eine königl. Gesellschaft der schönen Künste und Wissenschaften, eine Ackerbaugesellschaft, Tabak-, Zucker-, Zwirn-, Spitzen-, Zitz-, Leinwand-, Leder-, Papierfabriken, treffliche Bleichen, Handel mit Getreide, Sämereien, Tabak, Flachs, Rindvieh, Pferden, Fabrikaten. Hier wurde am 8ten Nov. 1578 zwischen den Deputirten der Generalstaaten und dem Prinzen Wilhelm I. von Oranien eine Pacification geschlossen, um die Räumung des Landes von den spanischen Truppen und die Aufhebung des Religionsedikts Philipps II. zu bewirken. Auch wurde hier am 24sten Dec. 1814 der Friede zwischen England und dem nordamerikanischen Freistaat geschlossen. — Die Städte: Oudenarde (Audenarde), Festung, die von der Schelde ganz umflossen ist, 4000 Einwohner, Linnen- und Tapetenfabriken. Brügge (Bruges), an Kanälen nach Gent, Sluis, Ostende und Nieuport, 32,990 Einwohner, Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst, Seefahrtsschule, Spitzen-, Faience-, Korduan-, Saffian-, Leinen-, Wollen-, Barchent-, Seidenfabriken, Schiffswerfte, bedeutender Handel und Schifffahrt. Ostende, starke Festung, die auf allen Seiten unter Wasser gesetzt werden kann, am Einflusse der Gueule ins Meer, und

und durch Kanäle mit Brügge, Gent, Nieuport und Dünkirchen verbunden, 10,500 Einwohner, Seeschule, Schifffahrt und Handel. Cortryk (Courtray) an der Lys, Festung, 13,650 Einwohner, Leinwand-, Siamoisen-, Tuch-, Spitzenfabriken, berühmte Bleichen. Nieuport, starke Festung, die unter Wasser gesetzt werden kann, am Ausflusse des Yperle in die Nordsee, mit einem Hafen, 2000 Einwohner, Seehandel, Antheil an Herings-, Wallfisch- und Stockfischfang. Sluis, Festung mit einem guten Hafen an der Mündung der Schelde. Die Festungen Sas van Gand und Hulst, s. vorher S. 271.

15) und 16) Das Herzogthum Nord- und Südbrabant, wo die Hauptstadt und zweite Residenz des Königs, Brüssel (Bruxelles), 22° 2′ L. 50° 50′ 59″ nördl. Br. an der Senne (Nebenfluß der Rupel) und einem Kanal, der zur Rupel, folglich zur Schelde führt, 70 französische Meilen von Paris, hat 72,280 Einw., mehrere schöne Plätze, Paläste und Kirchen, auch ein königl. Schloß, in dem eine Bibliothek von 80,000 Bänden, eine Gemäldesammlung, und ein physikalisches und Naturalienkabinet sich befinden; Schule für Künstler, Bildhauer und Baumeister, Gesellschaft zur Aufmunterung der schönen Künste, medicinische und naturforschende Gesellschaft, botanischer Garten, Lyceum ꝛc. Die Fabriken liefern Spitzen, Siamoisen, Kamelotte, Tücher und andere Wollzeuge, Barchent, Faience, Spielcharten, Seife, Tabak, Tabakspfeifen, Seidenwaaren, goldene und silberne Tressen, Galonen, Bandborten, Papier, Zucker, Eisenblech, Goldleder, Glas, Hüte, Scheidewasser, Vitriolöl, Kutschen, künstliche Mineralwasser, Modewaaren ꝛc. Sehr bedeutender Handel mit Getreide, Kleesamen, Bausteinen und Fabrikaten. Drei Viertelstunden von Brüssel

sel liegt das königl. Lustschloß Laeken und 2 Stunden von der Stadt das Schloß Tervneren, Eigenthum des Prinzen von Oranien. — Die Städte: Löwen (Louvain), an der Dyle und einem Kanal, der nach Mecheln und von da durch den Vereinigungspunkt der Senne und Dyle zur Rupel, folglich zur Schelde führt, 18,600 Einwohner, schönes Stadthaus, ansehnliche Tuchfabriken, starke Bierbrauerei, Hauptmarkt für Samenöle. Grave an der Maas, stark befestigt, 5000 Einwohner. Herzogenbusch (holländ. Hertogenbosch), in einer von Kanälen und Flüssen durchschnittenen Fläche, die ganz überschwemmt werden kann, am Zusammenflusse der Dommel und Aa, stark befestigt, mit der Citadelle Papendril, 3773 Häuser; 13,347 Einwohner, Lyceum, Leinwand-, Messer-, Nähnadel-, Wollfabriken, Getreidehandel. Breda, starke Festung am Zusammenflusse der Merk und Aa, die ebenfalls unter Wasser gesetzt werden kann, 1500 Häuser, 8250 Einwohner, Hut-, Tapeten-, Charten-, Strumpffabriken. Hier wurde 1667 zwischen England und Holland ein Friede geschlossen. Dortrecht, südöstlich von Rotterdam, an der Merwe und am Biesbosch, auf einer Insel, 3500 Häuser, 18,014 Einwohner, Artillerie- und Ingenieurschule, Leinweberei, Bleichen, Schiffswerfte, Seesalzsiederei; Stapelplatz alles Holzes, das auf dem Rhein hinabgeflößt wird; auch handelt sie stark mit teutschem Wein und Getreide. Briel, auf der durch die Maas von Südholland getrennten Insel Voorne, wichtige Festung, 900 Häuser, 5000 Einwohner, mit einem großen und bequemen Hafen, Handel, Fischerei und Lootsennahrung. Helvoetsluis, südöstlich von Briel auf derselben Insel, befestigt, mit einem trefflichen Hafen und Schiffswerften; gewöhnlicher Überfahrtsort

ort nach England. Gertruydenberg, befestigt, am Meerbusen Biesbosch, 460 Häuser. Willemstad, Festung am Hollandsdiep. Klundert, an der Rodewaart, befestigt. Steenbergen, befestigt. Bergen op Zoom, an der Mündung des Flusses Zoom in die Osterschelde, eine starke, von dem berühmten Cohorn, dem Erfinder der Granaten, erbaute Festung, mit vielen Bastionen, Hornwerken und Schanzen, wovon die südliche die Mündung der beiden Hafen deckt, 1100 Häuser, 4800 Einwohner. Bei dem Wirthshause Belle Alliance an der Straße von Genappe nach Brüssel war die bekannte Schlacht am 18ten Juni 1815. (welche auf die bei dem Dorfe Ligny am 16ten folgte), in welcher die Preußen und Engländer unter Blücher und Wellington die Franzosen unter Napoleon Bonaparte vollständig besiegten; bei den Engländern heißt sie die Schlacht bei Waterloo und bei den Franzosen die Schlacht bei Mont St. Jean. — Hierher gehört die Grafschaft Mecheln, mit der Stadt gleiches Namens an der Dyle und einem von Löwen nach Antwerpen geführten Kanal, 20,000 Einwohner, Sitz eines Bischofs, Leinwand-, Spitzen-, Baumwoll-, Hut-, Wollendecken-, Tapetenfabriken, Stückgießerei, Bierbrauerei, Gerberei.

17) Die Markgrafschaft Antwerpen, mit der Hauptstadt Antwerpen (Antorf, franz. Anvers), 70 französische Meilen von Paris, am rechten Ufer der Schelde, die bis hierher von ihrer Mündung an überall für Linienschiffe fahrbar ist, eine starke Festung mit einer Citadelle und auf dem linken Ufer der Schelde mit vielen neuen Bastionen und vor Überschwemmungen durch Deiche geschützt, von Kanälen durchschnitten und durch Kanäle mit Brüssel, Mecheln und Löwen verbunden. Diese wichtige Stadt

hat 59,035 Einw., 22 Plätze, über 200 Straßen, und viele wichtige Gebäude, z. B. das Stadthaus, das Zeughaus, die Börse (die älteste in Europa; sie ruht auf 43 Marmorsäulen), die prächtige Kathedral- oder Frauenkirche (500 Fuß lang, 240 Fuß breit und 360 Fuß hoch, mit schönen Gemälden) ꝛc. Sehr merkwürdig ist das große Seearsenal oder Schiffswerft, auch für Kriegsschiffe, das in seinem mit einer hohen Mauer eingefaßten Raume ein Mastenhaus, eine Blockdreherei, eine Bildschnitzerei, Tauschlägerei, Segelmacherei, Schmiede, Böttnerei, ein Haus zur Bereitung des Krummholzes und Magazine für alle Arten von Schiffsbedürfnissen umschließt. Dicht unter der Stadt ist ein Bassin, das 50 Linienschiffe fassen kann, und eine Schleuse, die Linienschiffen von 120 Kanonen Durchgang verschafft. Antwerpen hat auch prächtige Quais, die für den Handel und die Vertheidigung des Platzes nützlich sind; eine Akademie der Wissenschaften, eine Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst, eine Gemäldesammlung; Tapeten-, Spitzen-, Kattun-, Seiden-, Gold- und Silber-, Tuch-, Zwirn- und Zuckerfabriken, Diamantschleiferei, Seehandel. In ihrem Hafen lagen vor 200 Jahren oft 2000 Schiffe vor Anker; 1807 kamen 1342 Schiffe an, und 1884 Schiffe gingen ab. Nördlich oder unterhalb Antwerpen liegt die Festung Santvliet an der Schelde.

18) Das Großherzogthum Luxemburg, wegen dessen der König der Niederlande auch Mitglied des teutschen Bundes ist; hier ist die kleine und von Festungswerken eingeschlossene Stadt Luxemburg oder Lützelburg, nicht weit von der Mosel, mit 9002 Einwohnern, eine der stärksten Festungen in Europa, durch Natur und Kunst gleich stark. Sie liegt auf einem hohen Felsen, nördlich von Metz, und

kann

kann des felsigen Bodens wegen nicht auf eine regelmäßige Art belagert werden. Besonders überrascht der Anblick des Thals von einer Seite der Festung, ein Schlund von Felsen und abgesonderten Werken, auf der andern Seite 5 terrassirte Werke, dicht vor dem Eingang eine Felsenwand, und auf der andern Seite eine hochschwebende Zugbrücke, zu der man auf einen Berg klettern muß. Die Festung ist eine teutsche Bundesfestung, deren Commandant vom König ernannt wird.

Die auswärtigen Besitzungen der Niederlande sind: in Asien: das Gebiet von Paliacate; das Gebiet auf Carnate; die Gebiete Cochin und Collam auf Malabar; das Gebiet von Malacca und Riouw; das Gouvernement Batavia auf Java; die meisten Gewürzinseln; Niederlassungen auf Borneo, Celebes und Sumatra; in Afrika: die Forts Elmina 2c. und einige Factoreien auf Guinea; in Amerika: ein Theil von Guiana mit der Colonie Surinam; die Antillen Curassao, St. Eustach und Saba, und die Hälfte von St. Martin.

Das brittische Reich.

Das brittische Reich besteht aus den beiden Inseln Großbritanien und Irland im atlantischen Meere, von den Küsten Frankreichs, der Niederlande, Teutschlands, Dänemarks und Norwegens durch den Kanal und die Nordsee getrennt, zwischen 49° 53′ 30″ und 60° 44′ der Breite, und zwischen 7° und 20° der östlichen Länge, und enthält 5595 Quadratmeilen mit 17 Millionen Einwohner.

A.

A. Großbritanien.

Diese größte der brittischen und aller europäischen Inseln enthält im Süden das Königreich England und im Norden das Königreich Schottland, gränzt im Osten an die Nordsee, im Süden an die Straße von Calais, die bei Dover 4 Meilen breit ist, und den Kanal, im Westen an das atlantische Meer, den Georgenkanal, und die irländische See, und im Norden an das Nordmeer, und enthält 4082 Quadratmeilen mit 15 Millionen Einwohner.

I. Das Königreich England.

Es dehnt sich vom Kanal im Süden bis zur Mündung des Tweed (spr. Twid) und dem Solwaybusen 54° 44′ B. aus, gränzt im Osten an die Nordsee, im Süden an den Kanal, im Westen an das atlantische Meer, den Georgenkanal und die irländische See, im Norden an das Königreich Schottland, und enthält 2448 Quadratmeilen mit 10 Millionen Einwohner.

England ist mehr eben als gebirgig, und vom hohen Innern überall zum Meere abgedacht, mit Ausnahme des Fürstenthums Wales, dessen Boden sich größtentheils zum Innern hinabsenkt. Eine mäßige Bergkette durchzieht Northumberland von Südwesten nach Nordosten, und scheint ein Seitenzweig der von Norden nach Süden sich hinabziehenden Hauptkette, die im östlichen Cumberland beginnt, durch Lancaster nach Derbyshire geht, und den Namen Peak *) führt; ihre höchste Stelle bildet der 3987 Fuß hohe Ingleborough im westlichen Theile von Yorkshire. Eine dritte

*) *Peak* oder Pic, ital. *Pico*, ist eigentlich ein Instrument der Steinbrecher, die Spitzhaue genannt, und wird dann figürlich von den spitzig zulaufenden Bergen gebraucht.

dritte Gebirgskette zieht durch Südengland von der Südwestspitze Landsend nach Nordosten, und theilt sich in 2 Arme, die nach Norfolk und Kent laufen. In dem ganz gebirgigen Wales ist der Snowdon 3456 Fuß hoch. Die Küsten sind theils steil und felsig im Westen von Schottland bis zur Mündung des Humber, theils flach und niedrig von der Humbermündung bis zur Themse; von da bis über Dover hin sind hohe Kreidefelsen. Auch die ganze Südküste, die sich im Cap Lizard und Landsend endet, und die Küste von Wales ist felsig und hoch, und aus der hier sehr tiefen See steigen die Kreideufer senkrecht empor. Merkwürdig ist die Peakshöhle nahe bei Castleton. Der Eingang in dieselbe ist ein furchtbares, 42 Fuß hohes und 120 Fuß breites Thor, durch das man in ein undurchdringliches Dunkel zu blicken glaubt. Langsam fließt ein schwarzer, ziemlich breiter Bach aus der Unterwelt ans Licht des Tages. Von der Wölbung hängen ungeheure, sonderbar gebildete Tropfsteine; wildes Gesträuch ranket dazwischen, Epheu umwindet sie, und flattert in leichten Kränzen umher, Felsenstücke hängen hinab, Untergang drohend dem kühnen Beschauer. In ihr wohnen viele arme Frauen und Kinder, emsig spinnend, und schlafen in den in der Höhle erbauten breternen Hütten. Die Wärme der Höhle im Winter, die ein eigenes Haus entbehrlich macht, der kleine Gewinn, den wißbegierige Reisende ihnen gewähren, vor allem aber die Freiheit von Abgaben, welche nur auf der Oberwelt im Sonnenlicht gefordert werden, bewegt diese Armen, eine so unfreundliche Wohnung zu wählen. Am merkwürdigsten sind darin ein 120 Fuß hohes, 270 Fuß langes und 210 Fuß breites Gewölbe, in das man auf dem Bache gelangt, der nur einige Zoll tief unter den darüber hängenden Felsen fließt, und der 160 Fuß tiefe Teufels-

fel-

keller, in dem man beim Hinabsteigen kühne bogenähnliche Vertiefungen, emporstrebende Säulen von der Hand der Natur geformt, und im tiefsten Grunde das krystallhelle, lebendig plätschernde Wasser erblickt. — In den Ebenen wechseln gutes und schön angebautes Ackerland und treffliche Wiesen ab; doch hat man auch Sumpfgegenden, z. B. zwischen Liverpool und Manchester, in Westmoreland, in Cambridge- und Lincolnshire, und große Haidestrecken, die zum Theil zum besten Getreidebau fähig sind.

Von den Meeren, die England umgeben, s. vorher. Meerbusen findet man an der Mündung mehrerer Flüsse, z. B. der Themse, Mersey, des Humber; hierher gehören ferner der bristoler Kanal, in den die Saverne fällt; der Wash zwischen Lincolnshire und Norfolk, die Mountsbai im Südwesten, und die Cardiganbai in Wales. Zu den Meerengen gehören die schon genannten, die Straße von Calais und der St. Georgenkanal. Landseen findet man besonders in dem nordwestlichen Cumberland, wo in einem Distrikt an 13 Seen sind; der größte ist das Winandermeer mit 17 Inseln. Die Flüsse sind genau genommen nur Küstenflüsse. Zur Nordsee gehen: 1) der Trent, an seiner Mündung Humber, aus Staffordshire und bei Burton schiffbar. Zu seinen Nebenflüssen gehören die Ouse (die links den Derwent und rechts den Aire aufnimmt, in welche letzte der Calder und Dun fallen), der Hull und Yorkfluß, die alle schiffbar sind, und den Trent zum weitläuftigsten Flußgebiet bilden. 2) Die Themse (Thames) entsteht aus den Flüssen Thames und Isis in Glocestershire, wird für kleine Fahrzeuge schiffbar bei dem Flecken Lechlade in derselben Shire, wo der Lech in die Themse fließt, aber für große Seeschiffe von der londner Brücke an. Von Norden nach Südwesten

fließt

fließt 3) die Severne (Saverne). Sie entspringt auf der östlichen Seite der Gebirge in Wales, am Plenlimmon, macht in ihrem Laufe eine bedeutende Krümmung, nimmt mehrere Flüsse, z. B. den Avon bei Bristol auf, wird von Welchpool oder der Ostgränze von Wales an schiffbar, und bildet den Kanal von Bristol. Von Osten nach Westen fließt 4) die Mersey, die von den Peakgebirgen herabkommt, rechts den Irwell, links den Wewer aufnimmt, bei dem Flecken Stockport in Cheshire schiffbar wird, und bei ihrer Mündung in die irische See einen Busen bildet. Die wichtigsten der übrigen Küstenflüsse sind folgende. Nach Osten fließen: der Tweed, der von den cheviotschen Gebirgen hinabströmt, eine kurze Strecke England und Schottland trennt, und sich in das teutsche Meer ergießt; die Tyne in Northumberland, die mit der in der ältern Kriegsgeschichte berühmten Pictenmauer parallel läuft; der Tees zwischen Durham und Yorkshire; der Welland und die Ouse in Norfolk. Nach Westen fließen der Eden in Cumberland; die Lone in Lancaster. Nach Süden gehen der Tamar in Cornwall; der Ex in Devonshire; der Tees in Hampshire.

Die vier Hauptströme Englands, an denen die bedeutendsten See- und Handelsstädte Englands, London, Liverpool, Hull und Bristol, liegen, sind durch mehrere Kanäle verbunden, und gewähren daher vortheilhafte Handelswege. 1) Der Kanal von Leeds oder der Great-Trunk-Kanal geht mitten durch Yorkshire, nördlich von der Stadt Leeds, verbindet die Mersey bei Liverpool mit der Aire, folglich mit der Ouse und dem Trent, oder die Städte Liverpool und Hull. Er ist 25 teutsche Meilen lang, 42 Fuß breit, 5 Fuß tief, geht über und durch 525 Fuß hohe Berge, hat 90 Schleusen, und läuft über 33 Bogen. Er

Er kostete 260,000 Pfund Sterling, und verdankt besonders Wedgwoods Bemühungen sein Dasein. 2) Der zweite Hauptkanal geht von Liverpool aus südlich, und vereinigt durch die Kanäle von Chester, Trent und Wolverhampton die Severne mit der Mersey. 3) Der dritte Hauptkanal geht von Westen nach Osten, und verbindet die Severne mit der Themse durch den in die Isis fallenden Cirencesterkanal, folglich Bristol und London. 4) Der vierte Hauptkanal zieht sich von Süden nach Norden mittelst der Kanäle von Oxford und Coventry, vereinigt die Städte London und Hull, ist 82 englische Meilen lang, und geht durch 2 Anhöhen. 5) Der neueste, 1805 vollendete Kanal hat die Verbindung zwischen diesen Kanälen bewirkt, und dadurch unmittelbar die mittlern Shires, so wie die Haupthandelsstädte mittelbar verbunden. Er fängt in Northamptonshire an, und vereinigt sich zwischen Brentford und Sionhouse mit der Themse. 6) Der kühnste Kanal ist der von dem Herzoge von Bridgewater um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf seine Kosten angelegte Kanal, der von den Steinkohlenbergwerken bei Worthley unter hohen Bergen, wo er stets mit Lampen erleuchtet wird, auch über Berge, Thäler, Landstraßen, Flüsse, z. B. über die schiffbare Irwell mittelst einer 38 Fuß hohen Wasserleitung, führt, und dadurch Liverpool und Manchester verbindet.

Die Luft ist feucht und dick, aber meistens gemäßigt und gesund. Hitze und Kälte, nasses und trocknes Wetter wechseln beständig ab; die Sonne kommt zuweilen in einigen Wochen nicht zum Vorschein. Die warmen Seedünste schützen England auch gegen lang anhaltenden Frost und Schnee. Man rechnet überhaupt nur 20 Frosttage, und 12 Grad Kälte, so wie das Zufrieren der Themse, sind selten. Daher blei-

bleiben auch die Schafe Sommer und Winter, Tag und Nacht unter freiem Himmel, und nur in kalten Winternächten werden Strohhütten für sie errichtet, so wie auch die Kühe nur bei rauher Witterung des Nachts in Ställen bleiben. Dies trägt zu Englands großer Fruchtbarkeit und zu dem herrlichen Grün der Wiesen viel bei.

Die Produkte sind: Rindvieh (besonders in den Grafschaften Lancaster, Glocester, Chester und Sommerset; Chestershire allein schickt nach London 14,000 und nach andern Orten 8000 Käse), Pferde (zum Theil von arabischer Race, sehr gute Renner; aber auch schwere Lastpferde, z. B. in Lincolnshire), Schafe (an 25 Millionen, theils zum Mästen mit schlechter Wolle, theils nur der vortrefflichen, 4 — 5 Millionen Pfund Sterling werthvollen Wolle; die feinste fällt in Devon- und Hertfordshire, die längste, manchmal von 22 Zoll, in Leicester- und Lincolnshire; Zuchtwidder werden oft für 4 bis 500 Pfund Sterling vermiethet), Esel, Maulesel, treffliche Schweine, große Hunde (Doggen), viel Kaninchen, wenig Wildpret (Wölfe, Bären und wilde Schweine sind in ganz Großbritanien nicht), viel Federvieh, besonders Wasservögel, Bienen, Fische (Sardellen, Lachse, Schellfische, Schollen, Meerbutten, Alsen, Forellen, Karpfen, Pilchards oder Pelamides, Heringe, Wallfische), Austern, Seekrebse 2c; Getreide (jedoch nicht hinlänglich), Hopfen (besonders in Kent und Wolcestershire, gehört zu dem besten in Europa), Obst (Äpfel und Birnen zu vortrefflichem Cyderwein benutzt), Kartoffeln, Garten- und Küchengewächse, Flachs, Hanf, Krapp, Safran, wenig Holz, kein Wein; Steinkohlen (in unerschöpflichen Gruben in Westmoreland, Cumberland, Durham und Northumberland; London allein brauchte 1814. 1,207,757 Fuder oder Chaldrons, wovon

von 1 = 72 Himten oder Scheffeln, also täglich über 3300 Fuder), Zinn (in Cornwall und Devonshire), Kupfer (in Cornwall, Yorkshire, Staffordshire, Anglesea), Blei (an den Gebirgen von Derbyshire, in Sommersetshire), Mundik (eine Art Markasit, aus dem in Cornwall viel Kupfer und Galmei gezogen wird), Walkererde (von besonderer Güte in Berkshire), Wasserblei (bei Borrowdale in Cumberland von der höchsten Güte), Eisen (nur zu groben Arbeiten tauglich; aus Schweden und Östreich werden 25,000 Tonnen besseres eingeführt), Salz (Steinsalz bei Northwich in Cheshire 65,000 Tonnen, Quellsalz in Durham, Seesalz in Kent ꝛc.), Zink, Marmor, Alabaster, Kreide, Alaun, Vitriol, Schwefel, Torf, Mineralwasser zu Bath, Bristol, Tunbridge, Scarborough, Buxton; Mangel an edlen Metallen.

Die Sprache der Engländer ist (wie die Nation) aus mehrern Sprachen gemischt; nur in Wales, Cornwall und Cumberland haben sich Nachkommen der kymrischen Belgen erhalten, die sich Kymri und ihre Sprache Kymraig nennen. Die herrschende Kirche ist die Hochkirche, bischöfliche oder Episkopal-Kirche, deren Oberhaupt der König ist, und zu der sich die höhern Beamten bekennen müssen. Die Geistlichkeit theilt sich in die Erzbischöfe von Canterbury (Primas regni) und York, Bischöfe, Dechanten, Präbendaten, Archidiakonen, Pfarrer (Rectoren und Vicare) und Curaten. Alle Secten haben in England freie Religionsübung; man findet daher Independenten, Baptisten, Arianer, Arminianer, Socinianer, Deisten, Quäker, Mennoniten, Unitarier, Methodisten, Puritaner, evangelische Brüder ꝛc. Auch gibt es viele Juden hier, die Handwerke treiben können, welche von keiner Corporation sind.

Die Engländer haben einen starken Körperbau, und sind sehr arbeitsam. Der gemeine Mann ist trotzig und wild; die Gebildeten haben edlen Anstand und viel Freimüthigkeit. Alle Stände zeigen viel Nationalstolz, aber auch viel Gutmüthigkeit und Mitleiden. Sie sind im Umgange kalt, nicht sehr gesellig, und verachten gewöhnlich alles Fremde. Fleischspeisen, besonders Rindfleisch, sind ungemein beliebt; die Landleute nähren sich nur von Eiern, Speck, Kartoffeln und andern Gartenfrüchten. Sie lieben starke Biere, Punsch, Rum oder Branntwein mit kaltem Wasser vermischt, Cyder (statt des Weins) und Thee, von dem und vom Butterbrot viele 1000 arme Menschen die Woche hindurch leben. Diese starken Genüsse und die dicke Luft des Landes erzeugen oft den Spleen, eine tiefe Melancholie, in der sich viele das Leben nehmen.

Reinlichkeit und Nettigkeit sind Nationaltugenden. Selbst Bäuerinnen, durchgängig schöne Gestalten, die nur im Alter oft zu stark werden, sehen in ihrem Putz gewissermaßen vornehm aus. Ein feiner Strohhut, mit farbigem Bande geschmückt, auf einer kleinen schneeweißen Haube steht den artigen, bescheidenen Gesichtern sehr gut. Dazu kommen große weiße musselinene Halstücher, ein Rock von durchgesteptem Zeuge von einer hellen Farbe, blau oder rosenroth bei den geschmackvolleren, und ein vorn offenes, kattunenes, langes Kleid, hinten künstlich mit Nadeln aufgesteckt, alles blendend rein, bis auf die feinen, weißen, gewebten Strümpfe, da nur die ärmsten Engländerinnen den bei ihnen schimpflichen Strickstrumpf in die Hand nehmen. — Auch das Hausgeräthe wird selbst bei den niederen Ständen sehr reinlich gehalten. Die einfachen Betten bestehen aus einer Matratze, ein paar Betttüchern, einem Kopfkissen

und

und einer Decke. Statt der seltenen Öfen unterhält man Feuer in Kaminen, die man in vornehmen Häusern aus den seltensten Marmorarten zusammensetzt, und mit prächtigen Aufsätzen von Figuren, Vasen ꝛc. schmückt. Sehr gewöhnlich ist der Gebrauch der kalten Bäder und neuerlich auch der Seebäder, besonders zu Brighton. — Die Frau hat nach den Gesetzen keinen eigenen Willen, der Mann ist für alle ihre Handlungen verantwortlich, und kann über ihr Vermögen nach Gutdünken bestimmen. Eigenthümlich ist die Sitte (bei andern gebildeten Völkern Europas wenigstens öffentlich unerhört), die Frau, jedoch nicht ohne ihre Einwilligung, mit einem Strick um den Hals nach dem Markt zu führen und an den Meistbietenden zu verkaufen. Dies geschah z. B. noch am 8ten Mai 1812 auf dem Markte zu Smithfield, wo ein ansehnlicher Mann eine wohlgekleidete Frau für 8 Schillinge verkaufte, wovon er 7 Schillinge an den Ausrufer zahlte. „Dies ist der glücklichste Augenblick meines Lebens!" rief nach geschloßnem Kaufe die ehrlose Frau.

Zu den zeitvertreibenden und körperübenden Spielen der Engländer gehören: daß kleine eiserne Kugeln in großer Entfernung nach einer andern getrieben und geworfen werden; daß Kugeln auf einem grünen und sehr rein gehaltenen Rasenplatze nach einem gewissen Ziele geworfen werden; Ringen; über einen großen Haufen Hüte zu springen, ohne einen zu berühren; das Wettlaufen mit gebundenen Beinen ꝛc. Zu den allgemeinen Lustbarkeiten gehören aber die Hahnenkämpfe, wo die Hähne Sporen an die Beine bekommen, und durch Geschrei an einander gehetzt werden, und das Wettrennen zu Pferde. Die Wettrenner bilden eine eigene Race, die man durch Vermischung englischer Stuten mit arabischen Hengsten

gezogen hat. Sie zeichnen sich durch Muth, Kühnheit und Dauer aus. Die berühmtesten dieser Pferde werden in Kupfer gestochen, und ihre Thaten in allen Zeitungen bekannt gemacht. Ihr Stammbaum wird wie bei den arabischen Pferden fortgeführt. Der Preis ist sehr hoch; ein Wettrenner ist nicht selten mit 1000 Pfund Sterling (über 6000 Thlr.) bezahlt worden. Ihre Geschwindigkeit kommt oft dem Winde bei; das berühmte Pferd Childers, das vor ungefähr 50 Jahren starb, sprang in einer Secunde 82½ Fuß, und legte die runde Wettbahn zu Newmarket, die ungefähr 4 englische oder ¾ teutsche Meilen beträgt, in 6 Minuten 40 Secunden zurück. Durch ganz England werden im Sommer an 30 verschiedenen Orten, besonders aber zu Newmarket, Ipswich und Ascot, Wettrennen auf sorgfältig unterhaltenen, weichen, etwas sandigen Plätzen gehalten. An dem Orte, wo die Pferde auslaufen, steht ein Gebäude für die Aufseher (Stewards) des Rennens. Hier werden die Pferde eingeschrieben, und die oft sehr hohen Wetten niedergelegt. Die Rennbahnen gehen meistens in einer runden oder länglichen Figur herum, und die Pferde kommen auf den Ort zurück, von wo sie ausliefen. Das Pferd, das zuerst das bestimmte Ziel überspringt, ist Sieger des ersten Laufs (Heat). Dann werden die Pferde abgesattelt, gereinigt, und nach einer Stunde wiedergebracht, wo der zweite Lauf beginnt. Wenn der erste Sieger auch im zweiten Lauf gewinnt, so trägt er den Preis davon, und das Rennen ist geendigt. Außerdem wird noch ein dritter Lauf unternommen. Die Leute, die Rennpferde erziehen, besorgen und reiten, oft Knaben oder alte Männer, heißen Jockeys, die mit Kleidern, Sattel und Zeug nur 126 Pfund wiegen müssen. Sie magern sich also vorher ab, und sind

sie

sie leichter, so gibt man ihnen so viel Blei in die Tasche, bis das Gewicht bestimmt ist. Auch am Ende des Laufs werden sie gewogen, und wenn sie weniger wiegen, etwa Hut oder Peitsche verloren haben, so können sie nicht gewinnen; doch erlaubt man ihnen ein Pfund oder etwas mehr, das sie durch die starke Ausdünstung bei der heftigen Bewegung verloren haben können. Das Pferderennen dauert gewöhnlich 2 bis 3 Tage, und oft sind 40 bis 50,000 Zuschauer gegenwärtig. Auch auf der Themse geschehen Wettrennen in Böten, die gerudert werden. Wer zuerst das Ziel erreicht, erhält gewöhnlich eine silberne Schale. Endlich ist nur in England die Kunst des Boxens oder Faustkampfes (wobei die Kämpfer gewöhnlich den Obertheil des Leibes entkleiden, und mit geballten Fäusten auf einander, zuweilen bis auf den Tod losschlagen) Volkssitte, und zwar so herrschend geworden, daß selbst obrigkeitliche Verbote nichts helfen. Ihre kunstgemäße Erlernung gehört auch mit zur völligen Ausbildung des feinen Mannes, um allenfalls gegen Beleidigungen von Leuten geringeren Standes davon Gebrauch machen zu können. Es giebt daher ordentliche Akademieen, in denen ein Lehrling wenigstens 10 Guineen erlegen muß, und längst auch schon mehrere gedruckte Abhandlungen, die aber freilich der Praxis weit nachstehen.

In wenigen Ländern sind die öffentlichen Lehranstalten so unzweckmäßig, als in England. Universitäten sind zu Oxford und Cambridge, auf denen der Unterricht in der Philologie und Mathematik vorherrscht; sehr einseitig ist das Studium der Philosophie und Theologie: denn gleich beim Eintritt in die reich dotirten Collegien müssen die Studirenden ihre Anhänglichkeit an die Hochkirche durch einen Eid bekräftigen. Kenntniß

niß der Rechtsgelehrsamkeit und Arzneikunst werden fast nur in den Specialschulen zu London erworben. Die gelehrten Schulen (colleges) sind nur auf alte Philologie und Vorbereitung zur Theologie berechnet; die vorzüglichsten sind in Westminster, Eton, Winchester und Charter-House; dazu kommen noch Kriegs- und Schifffahrtsschulen, und öffentliche Stiftungen zur Erziehung der Jugend. Die Bürgerschulen lassen sich mit den teutschen gar nicht vergleichen; die Freischulen vieler Städte sind nicht jedem Kinde zugänglich; zum Besten der unglücklichen, in den Wochentagen in den Fabriken beschäftigten Kinder sind Sonntagsschulen angelegt. Zur wissenschaftlichen Bildung dienen die großen Bibliotheken zu London, Oxford rc., das brittische Museum, die königl Gesellschaft der Wissenschaften zu London rc.

Die Thätigkeit der Engländer umfaßt beinahe alle Zweige des Kunstfleißes. Die verführerische Außenseite wird der innern Güte der Waaren aufgeopfert, und der hohe Preis der Waaren verräth zum Theil hohen Arbeitslohn, zum Theil Künstler, die nicht ängstlich eilten, um Brot zu gewinnen. Ein niedrigerer Preis hängt oft von kostbaren Maschinen ab, die überall zur Erleichterung der Arbeit im Kleinen und Großen angebracht sind, und die Vollkommenheit der Waaren beruht nicht blos auf der Theilung der Arbeit, der Geschicklichkeit und dem unermüdeten Fleiße der Arbeiter, sondern zugleich auch auf der Vortrefflichkeit der Werkzeuge, besonders der berühmten Feilen, die man unter andern auch zu Winlington-Miller, 4 Meilen von Newcastle, vorzüglich verfertigt. Unter den englischen Fabriken stehen die Wollenfabriken oben an, die 1814 eine halbe Million Menschen beschäftigten, und für 18 Millionen Pfund Sterling Waaren lieferten. Für die Erhaltung

tung und Blüthe derselben hat die Regierung durch allerlei Verordnungen und Einrichtungen, auch durch die verbotene Ausfuhr der Wolle gesorgt. Der Hauptsitz dieser Fabriken ist in Yorkshire, besonders zu Halifax, wo allein 100,000 Stück Chalons jährlich verfertigt werden, und Leeds, wo auch der Hauptmarkt der Wollwaaren ist. Insbesondere ist merkwürdig Bath wegen der feinen Zeuge (Bath Coatings, in Teutschland unter dem Namen Bergen op Zooms bekannt, die auch zu Manchester, Leeds ꝛc. verfertigt werden), Conventry wegen der Tamies und des Plüsches, Nottingham wegen der Strümpfe, Beinkleider und Teppiche, Norwich wegen der schwarzen Zeuge und Flore, Kendal wegen der Strümpfe; feine melirte Tücher werden in den Grafschaften Sommerset, Wilts, Dorset und Glocester in Menge verfertigt. Die Baumwollenfabriken, besonders zu Manchester und in der umliegenden Gegend, auch zu Liverpool ꝛc., beschäftigen an 400,000 Arbeiter, und liefern jährlich für 23 Millionen Pfund Sterling Waaren aller Art. Einzelne Seidenwaaren, z. B. blaue und schwarze Zeuge, Atlasse ꝛc., die in London, Coventry, Manchester, Norwich ꝛc. verfertigt werden, übertreffen sogar die französischen Artikel von dieser Sorte; seidne Strümpfe werden auch nach der Levante ꝛc. ausgeführt; die meisten seidnen Bänder liefert Warwikshire. Alle diese Materialien werden auch mit einander vermischt, oder mit Kamelhaar verarbeitet. Noch berühmter als alle diese Artikel sind die Metallwaaren, von denen 70,000 Arbeiter für 400,000 Pfund Sterling Stahl- und plattirte Waaren, 200,000 Arbeiter für 10 Millionen Pf. St. Eisen-, Zinn-, Bleiwaaren und 60,000 Arbeiter für $3\frac{1}{2}$ Million Pf. St. Kupfer- und Messingwaaren liefern. Die wichtigsten Fabrikplätze sind

Bir-

Birmingham, Sheffield, London, Salisbury ꝛc., und die gelieferten Waaren sind alle Arten von Gewehr, Knöpfe, Messer, Gabeln, Scheeren, Klingen, Sensen, Feilen, Quincailleriewaaren (Hard Wares) ꝛc. Die Lederfabriken bereiten Leder und daraus verfertigte Handschuhe, Dosen, Brieftaschen, Etuis ꝛc.; an 300,000 Arbeiter liefern Waaren von 11 Millionen Pf. St. an Werth. Nicht unbeträchtliche Handelsartikel sind Uhren und mathematische Instrumente. Die Glas- und Spiegelfabriken zu London, Liverpool, Bristol, Newcastle ꝛc. liefern nicht hinlängliche Waare; daher werden böhmisches Glas und französische Spiegel eingeführt. Desto wichtiger ist die Ausfuhr des Steinguts von Newcastle und Burslem, das selbst dem schönen Porzelan von Liperpool und Worcester Abbruch thut. Bekannt sind auch wegen ihrer Schönheit und Güte selbst in entfernten Ländern die Hüte, Bleistifte, Arbeiten von Gold, Silber, Elfenbein, Mahagoniholz, Wagen ꝛc.; die Leinwanddruckereien (in und bei London, in die selbst die Holländer weiße ostindische Leinwand schicken), das Demantschleifen, die Tabake, das Papier ꝛc. Nach Colquhoun geben die Fabriken jährlich 3 Millionen Einwohner Unterhalt, und ihr Ertrag wird nach Abzug der rohen Materialien, blos für die Arbeit jährlich auf mehr als 114 Millionen Pf. St. geschätzt, wovon im Durchschnitt jährlich an 55 Millionen Pf. St. ausgeführt werden.

Der Handel ist unstreitig, besonders seit 1784, der ausgebreitetste auf der Erde. Die über alle Meere verbreitete Handelsschifffahrt stieg zuerst durch die Schifffahrtsacte (die alle Fremde vom Handel mit den englischen Colonieen in allen Erdtheilen ausschloß, nur gebornen oder naturalisirten Engländern denselben

den auf englischen Schiffen erlaubte, die allein asiatische, amerikanische, russische und türkische Waaren nach brittischen Häfen bringen durften, und die Schiffe, die andre Waaren, als Produkte ihres eigenen Landes nach England bringen würden, mit Confiscation bedrohte), durch Prämien und Rückzölle, und dann durch den Ruin der französischen, holländischen ꝛc. Schifffahrt zu einer furchtbaren Höhe. Sie beschäftigte 1812. 24,107 Fahrzeuge, deren Tonnengehalt 2,163,094 Tonnen betrug, mit 165,030 Mannschaft. Der sehr ansehnliche innere Handel wird durch 48 Häfen, die Kanäle, die schiffbaren Flüsse, die trefflichen Chausseen und Wege mit Eisenbahnen, die Geschwindigkeit der Postkutschen (die Unionskutsche macht den Weg von London nach Leeds, 194 englische Meilen, in 21 Stunden, statt daß man vor 50 Jahren dazu 6 volle Tage brauchte; 1815 ward daher auch im Parlament eine Bill gegen das zu schnelle Fahren der Postwagen eingebracht!) und die Dampfböte (Steam boots) z. B. auf der Themse, zwischen Bath und Bristol ꝛc. ungemein befördert. Mit diesem Verkehr im Innern des Landes steht der wichtige Küstenhandel, besonders mit Steinkohlen (die allein 1500 Schiffe zu 100 bis 200 Tonnen beschäftigen) in Verbindung. Newcastle versorgt die ganze östliche Küste von England mit Steinkohlen, Swansea von Devonshire an die Westküste, und Whitehaven Irland. Jede Flußmündung ist ein Weg, dieses Bedürfniß in das Innere des Landes zu vertheilen. Rechnet man dazu die Fahrzeuge, auf denen Butter, Käse, Getreide, Walkererde, Salz ꝛc. verschifft werden, so findet man nach einer mäßigen Rechnung über 100,000 Matrosen allein für den innern Handel Englands von einem Hafen zum andern. Irland und Schottland

sind

sind daher auch in großer Abhängigkeit von England; s. nachher bei diesen Königreichen.

London hat die größte Bank in ganz Europa, deren circulirende Noten 1815. 27 Millionen Pf. St. betrugen; ihr Capital beträgt 35 Mill. Pf. St. Außer dieser sind in Großbritanien und Irland 4 octroirte und 865 Privatbanken. — Die Hauptlandstraßen Englands führen 1) von London nordwestlich über Chester nach Liverpool, und von da an der Westseite des nördlichen Englands gerade auf Edinburg in nördlicher Richtung; 2) von London an der östlichen Seite auch in nördlicher Richtung nach Hull; 3) von London in westlicher Richtung nach Bristol; 4) von London über Oxford, Glocester, anfangs nordwestlich, dann ganz westlich nach Pembroke. Nebenstraßen führen von London nach Leeds in nördlicher Richtung nach Edinburg, und von Liverpool nach Nottingham. — Die vornehmsten Handelsstädte in England sind: London (die fast $\frac{3}{5}$ des ganzen englischen Handels treibt, da jährlich über 15,000 Schiffe einlaufen, wovon die Stadt selbst 5000 besitzt), Portsmouth, Plymouth, Falmouth, Newcastle, Hull, Bristol, Whitehaven, Yarmouth, Colchester und Liverpool (mit mehr als 600 eignen Schiffen.)

Für den auswärtigen Handel sorgen zunächst die Paketböte nach Calais, Helvoetsluis, Gothenburg, Curhafen, Spanien, Lissabon, Malta, Gibraltar, Canada, Jamaica, den Leewardsinseln, Surinam, Madera und Brasilien, künftig auch nach St. Helena, dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Ostindien. Dieser auswärtige Handel erstreckt sich zunächst nach allen Theilen Europens. Daß er nach Spanien und Portugal etwas abgenommen hat, ist schon bei diesen Ländern bemerkt worden;

den; ein empfindlicher Verlust für England, da jene Länder durch ihren starken Verbrauch englischer Kunstwaaren und ihre Ausfuhr roher Materialien Englands Kunstfleiß ernährten, und die Nation mit edlen Metallen bereicherten. Denn man rechnete sonst 100,000 Engländer, die auf Portugals Kosten lebten; auch soll England seit 1703 über 100 Millionen Pf. St. baares Geld aus Portugal gezogen haben. Auf welche Seite zwischen England und Frankreich der größere Vortheil sich neigen werde, muß die Zeit lehren. Der Handel von Italien ist ganz in den Händen der Engländer, denen neuerlich in Neapel, Palermo, Genua und Livorno große Vorzüge zugesichert worden sind. Piemontesische Seide und römischer Alaun (aus dem von ihnen gepachteten trefflichen Alaunwerke zu Tolfa unweit Civita Vecchia) gehören unter die vornehmsten Artikel ihrer Ausfuhr. Der Handel mit der Türkei ist wegen der Concurrenz mit französischen, östreichischen und russischen Kaufleuten weniger bedeutend. Unter den nach Rußland und Preußen handelnden Nationen behaupten die Engländer den ersten Rang, und über Königsberg, Memel und Danzig eröffnen sich ihnen auch günstige Aussichten zum Handel mit Polen. Unter den andern nordischen Ländern gewinnt Schweden jährlich eine beträchtliche Summe (an 300,000 Pf. St.) von England für Eisen und Holz. Aber weit ansehnlicher ist Englands Verkehr mit Teutschland. Noch von der ersten Zeit der englischen Handlung genießen die Hansestädte einige Vorrechte im Stahlhofe zu London, und zu Hamburg, dem Hauptniederlagsort des englischen Handels mit Teutschland, ist auch eine englische Factorei. Auf diesem Wege vornehmlich verbreiten sich englische Tücher, Stahlwaaren, Steingut ꝛc. in verschiedene teutsche Länder. Der Handel mit den

Nie=

Niederlanden ist sehr wichtig, besonders über Rotterdam. Außer vielen Fabrikwaaren überläßt England den Niederländern zum eignen Verbrauch und zum Zwischenhandel schlechte ost- und westindische Waaren, die zum Theil durch seeländischen Krapp und Gewürze bezahlt werden. Auch haben die Niederländer am Schleichhandel nach den englischen Küsten großen Antheil, der mit der heimlichen Ausfuhr edler Metalle und den beträchtlichen Zinsen, die England jährlich den Niederländern zahlt (die man auf 500,000 Pf. St. schätzt), Englands Vortheile in diesem Handel sehr vermindert. Sehr beträchtlich sind Englands Wechselgeschäfte über Amsterdam nach Teutschland und dem Norden.

Der Handel mit Ostindien und Asien überhaupt ist größtentheils in den Händen der ostindischen Gesellschaft (s. 1ster Theil S. 272. und die Nachträge), deren jährliche Einnahme über 18 Millionen Pf. St., so wie ihre Ausgabe an 17 Millionen Pf. St., und ihre Schuldenlast über 46 Mill. Pf. St. steigt. Der 1814 ganz frei gegebene Handel beschäftigt an 100 Schiffe, die nach Ostindien und China Fabrikate, besonders Metall- und Wollwaaren, Silber, Gold rc. führen, und Baumwolle, Seide, Pfeffer, Kaffe, Zucker, Indigo, Thee, seidene und baumwollene Stoffe rc. einführen. Aus Westindien und Amerika besteht die Zufuhr in Cacao, Kaffe, Zucker, Färbe- u. a. Holz, Tabak, Baumwolle, Pelzwerk rc. — Die gesamte Ausfuhr betrug 1812. 73,725,602, und die Einfuhr 60,424,876 Pf. Sterling.

Das Königreich England bildet mit den vereinigten Königreichen Schottland und Irland den brittischen Staat, der eine eingeschränkte, in männlicher und weiblicher Linie erbliche Monarchie ist, so daß die ältere Linie des weiblichen Geschlechts die jüngere

des

männlichen Geschlechts ausschließt; nur hat in der erbenden Linie der jüngere Prinz vor der ältern Prinzessin den Vorzug. Die königl. Macht ist durch Reichsgesetze und das Parlament beschränkt. Zu jenen gehören die Magna charta vom Jahre 1215, die jedem Engländer Sicherheit des Eigenthums und der Person verschafft, die Habeas corpus-Acte, nach welcher jeder binnen 24 Stunden nach seiner Verhaftung verhört, und gegen Stellung eines Bürgen, Hauptverbrechen ausgenommen, losgelassen werden muß, u. a. Das Reichsparlament oder die Versammlung der Reichsstände zu London hat die gesetzgebende Gewalt und das Besteurungsrecht in Händen, und besteht aus 3 Theilen, dem Könige, dem Ober- und Unterhause. Das Oberhaus oder Haus der Lords besteht aus der Versammlung der Peers des Reichs; dazu gehören die hohe Geistlichkeit (2 Erzbischöfe und 24 Bischöfe aus England und 4 Bischöfe aus Irland), der hohe Adel (alle englische Herzoge, Marquis, Grafen, Viscounts [spr. Veicaunts] und Barone, die Häupter ihrer Familien sind, und das 21ste Jahr erreicht haben), die Prinzen aus königlichem Geblüte, die das gesetzmäßige Alter und die Peerschaft haben, 16 schottische und 28 irländische Peers; überhaupt 591 Mitgliedern. Das Unterhaus oder das Haus der Gemeinen besteht aus den Abgeordneten des Bürgerstandes, zu dem auch der niedere Adel sich zählt. Sie werden von den Angesessenen, von gewissen Cities und Boroughs, von den fünf Hafen und von den Universitäten Oxford und Cambridge gestellt. Ihre Zahl beträgt 658, nämlich aus England 489, aus Wales 24, aus Schottland 45 und aus Irland 100. Im Oberhause führt der Kanzler das Wort, und hat das ausschließende Vorrecht, über alle Parlamentsglieder

und

stenthum Wales (spr. Huäls). Jenes besteht aus 40 Landschaften oder Grafschaften (Shires spr. Scheirs, und Counties spr. Caunties).

A. Das Gebiet der Themse, und zwar

a) an der rechten Seite der Themse und am Kanal von Westen nach Osten.

1) Die westliche Halbinsel und das Herzogthum Cornwall (spr. Kornwahl), mit bergigem und fruchtbarem Boden, und vorzüglich reich an Zinn, Blei und Kupfer. Die Einwohner sind Nachkommen der alten Britten oder Kymern, und sprechen eine der waleschen ähnliche Sprache. Hier liegt die wichtige See- und Handelsstadt Falmouth in der Nähe des Caps Lizard und Landsend, an der Mündung des Fal, mit 6000 Einwohnern und einem festen Hafen, der nach dem Hafen von Pembroke der schönste der ganzen Insel ist, da er aus einem tief ins Land schiffbar gehenden Busen besteht, der die Rhede mit vielen einzelnen sichern Buchten bildet; aus ihm gehen regelmäßig Paketboote nach Spanien, Portugal, Amerika und den Antillen ab. Die Einwohner treiben Fischerei, Schifffahrt und Handel. Dem Vorgebirge Landsend gegenüber liegen die Scilly-Inseln oder les Sorlingues, eine Gruppe von 145 Inseln oder Klippen, von denen nur 6 mit 1500 Menschen bewohnt sind, die meistens von der Fischerei leben.

2) Devonshire, auch bergig, mit Zinn- und Bleibergwerken. Hier ist die regelmäßig gebaute Hauptstadt Exeter an dem schiffbaren Flusse Ex mit einem Hafen an dessen Mündung, mit 17,398 Einwohnern, einem Institut zur Beförderung der Literatur und Wissenschaft, Rasch-, Flanell- und Tapetenfabriken, und bedeutendem Handel mit Wollwaaren. — Die Städte: Darmouth an der Mündung

dung des Dart, mit 6000 Einwohnern, einem guten Hafen, in dessen Nähe die bekannte Rhede von Torbay ist, Seehandel und Sardellenfang. Plymouth (spr. Plimmaus), wichtige Seestadt und Festung am Abhange eines Hügels und an dem Meerbusen Sund, hat 56,060 Einwohner und einen sehr guten Hafen, der 1000 Schiffe faßt. Diese Festung wird noch durch eine Citadelle gedeckt, deren 5 Bastionen stark besetzt sind, und der Citadelle gegenüber ist auf der kleinen Insel St. Nicolas ein andres wichtiges Fort, welches die Mündung der Flüsse Plym und Tamer deckt. Die Stadt hat vortreffliche Schiffswerfte, Magazine und Werkstätten für Schiffsrüstung, die unter dem Namen Plymouth-Dock oder schlechtweg the Dock eine größere, freundlichere und volkreichere Stadt als Plymouth selbst bilden. Die Einwohner treiben Handel mit englischen Produkten und Sardellen, besonders nach dem südlichen Europa. Südwestlich von der Stadt in der Bai von Plymouth ist der Felsen Eddystone mit einem von 2 Mann bewachten Leuchtthurme, der den Seefahrern zum grossen Vortheile gereicht. Zwischen dieser Stadt und Portsmouth ist eine Linie von 21 Telegraphen angelegt.

3) Dorsetshire, der sogenannte Garten von England, sehr angenehm und fruchtbar, reich an Fischen und Schafen, und mit Steinbrüchen auf der Halbinsel Portland. Die Hauptstadt Dorchester am Fluß Frowe, hat 4000 Einwohner, wichtige Wollfabriken und Bierbrauereien.

4) Hampshire (spr. Hempschirr) liefert guten Honig und vortreffliche Schinken. Hier sind die Städte: Winchester am Fluß Itching, mit 8000 Einwohnern. Portsmouth (spr. Portsmaus) auf der Insel Portsea (spr. Portsi), mit 40,597 Einwoh-

nern, die wichtigste Festung des Landes, nach der See- und Landseite zu befestigt, und erster Kriegshafen des Staats, der an 1000 Linienschiffe fassen kann, mit großen Werften, Magazinen, Zeughäusern und Fabrikanstalten für den Kriegsschiffbau. Zwischen dem Lande und der Insel Wight (spr. Huveit) ist die bekannte Rhede von Spithead (spr. Spithid) oder St. Hellens. Die Stadt hat eine Seeakademie und ein Hospital für 3000 Seeleute. Southhampton (spr. Sauthhämptn) am Meerarm Hampton-Water, hat einen Hafen, ein Kastell und Seebad, und treibt Handel mit Wein, Fischen ꝛc. Südlich von Portsmouth liegt die getreidereiche Insel Wight mit 24,000 Einwohnern, von der Natur und Kunst befestigten Küsten und der befestigten Stadt Newport (spr. Njuport) an der Medina, mit 3000 Einw., einem Erziehungshause für kleine Kinder gestorbener Seeleute, Getreide- und Wollmärkten. Hierher gehören auch die an der französischen Küste liegenden Inseln: Jersey (spr. Dscherse), Guernsey, Aurigny und Sarke, mit 42,500 Einw., die sich mit Fischerei, Wollstrumpfstricken und Schleichhandel beschäftigen.

5) Sussex mit den Städten: Chichester (spr. Tschitschester) am Fluß Lavant mit 8000 Einwohnern und einem Hafen. Brighton oder Brighthelmstone (spr. Breithelmston) mit 8000 Einwohnern, Makrelenfischerei und berühmten Seebädern; Überfahrtsort nach Dieppe.

6) Kent, die südöstlichste Landspitze, ist im Innern fruchtbar, besonders an Hopfen; an der Küste ist feuchter Marschboden, und an der Ostküste sind Kreidefelsen und in der See die Dünen, die einen bekannten Ankerplatz bilden. Hier sind die Städte: Canterbury (spr. Kenterburi) mit 12,000 Einwohnern und einem Erzbisthum, dessen Erzbischof der

erste

erste Peer des Reichs ist, und gewöhnlich in Lambeth in Southwark wohnt. Dover (spr. Duver) mit einem befestigten Seehafen, Calais gegenüber, am östlichen Eingange des Kanals, 80 englische Meilen von London, mit 4000 Einwohnern und Handel; Überfahrtsort nach Calais und Ostende. Ramsgate (spr. Ramsgät) mit Seebädern. Sherneß mit einem Hafen. Rochester (spr. Rattschestr) an der Medway, die bis hierher für die größten Kriegsschiffe fahrbar ist, mit 6000 Einwohnern und starker Austernfischerei. Dicht an der Stadt liegt gleichsam als Vorstadt Chattam (spr. Tschättem) mit einem Hafen und den größten Seemagazinen, Werften rc., die Hauptstation der königlichen Flotte. Gravesand (spr. Gräwsend), großer Flecken an der Themse, mit Küchengärten für Londons und der Schiffe Gebrauch. Deptford an der Themse, mit 1900 Häusern, 9500 Einwohnern und Schiffsbauwerften. Hier ist das von einer Gesellschaft unterhaltene Dreifaltigkeitshaus, wo 3000 arme Seeleute mit Weibern und Kindern unterhalten werden. Woolwich (spr. Wullwitsch) an der Themse, mit Schiffswerften. Greenwich (spr. Grinitsch) 17° 39′ 45″ O. L. 51° 28′ 40″ N. B. an der Themse, 1 teutsche Meile von London, mit 1400 Häusern, 8300 Einwohnern, einem prächtigen Seehospital für 2000 alte Matrosen, einer Sternwarte, über welcher man in England den ersten Mittagskreis annimmt, einer Schifffahrtsschule rc. Deal am Kanal, wo sich die Schiffe mit Proviant und Marinebedürfnissen versehen, mit 3 Forts zur Deckung der Küste. An diesem vermuthlichen Landungsplatze Julius Cäsars sieht man noch deutlich mehrere römische Schanzen. Im Norden davon, an der nordöstlichen Spitze der Grafschaft, liegt die Insel Thanet, der Landungsplatz der Sachsen im fünften Jahrhun-

dert, mit dem Flecken Margate, der einen Hafen und Seebäder hat.

7) Berkshire, von der Isis durchflossen, die, ehe sie die Grafschaft verläßt, den Namen Themse erhält, mit der Stadt Reading (spr. Riding) am Fluß Kennet, mit 10,000 Einwohnern, Segeltuch- und Leinwandfabriken, Wollengarn- und Salzhandel. Windsor (spr. Windsr), Flecken an der Themse, mit einem königl. Schloß und Park, mit Wall und Graben umgeben, der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Königs, bei dem Schlosse Old-Windsor, in dessen Kapelle die Ritter vom blauen Hosenbande eingeweiht werden.

8) Surrey (spr. Sorry), wo Southwark, der Theil von London, am rechten Ufer der Themse, mit dem weitläuftigen Palast des Erzbischofs von Canterbury, Lambethouse genannt. Kew (spr. Kiu), ein königliches Lustschloß an der Themse, mit berühmten botanischen Gärten.

9) Middlesex, an der Themse, wo die Hauptstadt des Reichs, London, 17° 34′ 13″ L. 51° 30′ 49″ Br., 40 Fuß über dem Meere, an beiden Seiten der Themse, die hier die Serpentine aufnimmt und 60 englische Meilen von ihrer Mündung. Sie ist 1½ teutsche Meile lang, über ½ Meile breit, und entstand aus 2 Städten, einem Flecken und mehr als 46 Dörfern, die nach und nach zur Stadt gezogen wurden. Sie hat außer den 105 Kirchspielen und 5 vorstädtischen Bezirken 3 Haupttheile: die eigentliche Stadt London (the City), die Stadt Westminster und den Flecken Southwark (spr. Sottrik). Die City ist winklicht, eng, aber neuerlich mit breiten langen Straßen nach Norden hinaus erweitert. Sie liegt an der Themse und dem Hafen, und von ihr geht die Londnerbrücke über den 915 Fuß brei-

breiten Fluß, so wie die Blackfriarsbrücke nach Southwark. Unterhalb jener Brücke ist der Fluß mit Schiffen und das Ufer mit Magazinen bedeckt, und weiter hinab sind die 3 neuen Schiffsdocken, die eben so viel Landseen bilden, und 500 Seeschiffe mittelst Schleusen zum Löschen und Einnehmen der Ladung aufnehmen können. Westlicher neben der City liegt der schönste Stadttheil, Westminster, mit breiten Straßen und schönen Häusern; er ist durch die 1223 Fuß lange und 60 Fuß breite Westminsterbrücke mit Southwark verbunden, das in der Grafschaft Surrey (s. vor. Seite) liegt, eng, unregelmäßig und vom Steinkohlendampfe geschwärzt ist. London hat 8191 große und kleine Straßen, die größtentheils gerade und breit, und auf beiden Seiten mit breiten Steinplatten belegt sind, so daß die Fußgänger auch bei dem größten Gewühl der Wagen und Reiter bequem und sicher gehen können; 34 Marktplätze, auch einen Lumpenmarkt (Rog = Fair), wo jährlich für 50,000 Pfund Sterling alte Kleider und Lumpen verhandelt werden; 71 andere öffentliche Plätze, Squares genannt, mit einem schönen grünen Rasenplatze in der Mitte zum Spazierengehen eingerichtet, und zum Theil mit Bildsäulen, Obelisken rc. verziert; 146,309 Häuser, die meistens 3, auch 4 — 5 Stock hoch, 3 Fenster breit, zum Theil von rothem Backstein, unbeworfen und von Steinkohlendampf geschwärzt sind, und eine jährliche Miethe von 4½ Million Pfund Sterling (27 Millionen Thaler) gewähren; unter diesen Häusern waren 1796 schon 742 Weinhäuser, 580 Gasthöfe, 822 Kaffehäuser und 5204 Bierhäuser. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 1,050,000, darunter waren 1814. 15,288 Bettler und 10,000 herrenlose Bediente und Mägde, und 20,000 Menschen standen täglich auf, die nicht wußten, wovon sie den

Tag

über leben sollten. London hat 502 gottesdienstliche Gebäude, auch für französische, niederländische, schwedische, dänische schweizer Protestanten, 5 teutsch-lutherische, 4 russisch-griechische, 6 katholische Kirchen, 6 Judensynagogen; 7 Theater und 19 Gefängnisse. Die Zahl der großen Paläste ist verhältnißmäßig klein, da die vornehmen Engländer mehr Pracht auf ihre Landhäuser zu wenden pflegen, als auf ihre Häuser in London, die sie nur wie ein Absteigequartier betrachten. Die Hauptgebäude sind: der Tower oder Thurm, eine sehr alte Festung, dicht an der Themse in der City. Er ist schon von Wilhelm dem Eroberer gebaut, und gibt den Namen mehrern großen Gebäuden, deren Vereinigung eine Art von Citadelle bildet, mit einem Umfang von 3156 Fuß und mit einem breiten Wassergraben umgeben; darin sind das Archiv, das Juwelenhaus, Zeughäuser, eine Menagerie von wilden und fremden Thieren, die Münze, eine Kapelle mit den Gräbern der Staatsverbrecher oder auf den ungerechten Befehl der Könige Hingerichteten (z. B. Fischer, Thomas Morus, Anna Boleyn, Catharina Howard ꝛc.), daher auch Staatsgefängniß; seine Kanonen kündigen dem Volke freudige Ereignisse und große Feierlichkeiten an. Die königliche Börse (Exchange Royal), etwas westlicher, 203 Fuß lang; in der Nähe der Exchange Alley, oder der Platz, wo die Actienhändler ihre Geschäfte am stärksten treiben. Die Bank, ein großes Gebäude mit mehr als 400 Schreibern oder Cassirern, und dem berühmten Lloyds Kaffehause in der Nähe. Das Haus des Lord Mayor oder Mansion-House. Westlicher ist die Hauptkirche Londons, die St. Paulskirche, die von 1675 bis 1710 mit einem Aufwand von 4½ Millionen Thaler gebaut worden ist; sie ist 338 F. hoch, 500 F. lang, 250 F. breit, und hat die Form eines

Kreu-

Kreuzes. Von außen ist sie durch 3 prächtige Eingänge und 2 Reihen Pilaster verziert. Über dem Haupteingange stehen 2 Glockenthürme; die Hauptzierde aber ist der prächtige Dom oder gewölbte Thurm in der Mitte. Zwei und dreißig Säulen stützen diesen Dom, der 145 Fuß im Durchmesser hat, und tragen eine mit einer Balustrade versehene Gallerie, bis zu der man vom Boden 534 Stufen steigt. Über der Gallerie erhebt sich die prächtige Kuppel mit einer zweiten Gallerie, und darüber eine Laterne (ein kleiner Thurm) mit einer vergoldeten Weltkugel und Kreuz. Der Fußboden ist mit weißem und schwarzem Marmor belegt. Das ostindische Haus mit einer Bibliothek für ostindische Handschriften und Bücher, und einem Museum von Natur- und andern Seltenheiten aus Indien, als Götzen, Inschriftsteinen, Münzen, Tippus goldnem Thronschemel, dessen Harnisch von Kork, Helm ꝛc. Das Monument, eine 202 englische Fuß hohe, steinerne, cannelirte Säule von dorischer Ordnung, zum Andenken der Feuersbrunst, die vom 2ten bis 6ten September 1666. 13,200 Häuser, 89 Kirchen, die Börse ꝛc. verzehrte, und an Waaren, Mobilien ꝛc. 7,335,000 Pfund Sterling (über 44 Millionen Thaler) Schaden anrichtete; doch verbrannten nur 6 Menschen dabei. Dieses von Christoph Wren 1671 — 1677 gebaute Denkmahl kostete 14,500 Pfund Sterling (98,250 Thaler). Es hat 15 englische Fuß im Durchmesser; das Piedestal ist 40 Fuß hoch, und mit den auf den Brand sich beziehenden Sculpturen und Inschriften verziert. Eine Treppe von schwarzem Marmor mit 345 Stufen führt im Innern der Säule auf das Capital, das an seinen vier Seiten mit einem eisernen Geländer umgeben ist, in dessen Mitte sich ein Cylinder, und dann ein Kegel erhebt, den eine Urne von Bronze endigt, in der sonst alle

alle Nächte Feuer unterhalten wurde. Das Rathhaus. Die schöne St. Stephanskirche. Die Westminsterabtei, eine gothisch-prächtige Kirche, 390 Fuß lang, 195 Fuß breit und im Gewölbe 10- Fuß hoch. Sie ist der Begräbnißort der Könige, und wie die St. Paulskirche sehr merkwürdig wegen der vielen Denkmähler von Fürsten, Helden, Philosophen, Dichtern und Künstlern (auch der Schauspieler Garrick und die Tonkünstler Händel und Salomon, beide Teutsche, haben hier Denkmähler), die aber nicht alle eine öffentliche Anerkennung ihrer Verdienste sind, sondern oft nur von Verwandten, Freunden oder Privatpersonen herrühren, die ihre Tugenden und Talente bewunderten. Unter den an der Kirche befindlichen 12 Kapellen, in denen die meisten Grabmähler zu sehen sind, zeichnet sich die Kapelle Heinrichs VII. aus, ein Meisterstück der gothischen Baukunst, das man schon von fern an seinen 16 Thürmen erkennt. Das Schiff der Kapelle ist 99 Fuß lang, 70 breit und 54 hoch; sie enthält die Grab- und Denkmähler der meisten Könige von dem Erbauer an, und auch das Grab des Generals Monk, durch den Carl II. wieder auf den Thron kam. Das Parlamentshaus. Der St. James-Palast ist ein geschmackloses Gebäude von innen und außen; auch wohnt der König gewöhnlich im Hause der Königin, und kommt nur nach St. James, um Audienz zu geben, die fremden Minister zu empfangen ꝛc. Er stößt an den St. James-Park, eine große mit Alleen und Kanälen versehene Wiese. Der Prinz von Wales wohnt in Carltonhouse, wo eine prächtige Rüstkammer oder vielmehr Museum von Waffen, Kunstwerken, Kleidungen ꝛc. ist. Die Westminsterhalle, ein Überrest des alten königlichen Palastes, der unter Heinrich VIII. fast ganz abbrannte. Diese

Halle

Halle oder Saal ist 270 F. lang, 74 F. breit, 98 F. hoch, und von keinem Pfeiler unterstützt. Ehemals diente sie zur Feier von Festlichkeiten, Gastmahlen rc., und jetzt als Gerichtshof für das Verhör von Verbrechern aus den Peers, das mit großen Feierlichkeiten geschieht. Das Admiralitätshaus mit dem Telegraphen. Die kleine Post oder Pennypost zur Bequemlichkeit der Einwohner, mit 5 Hauptpost- und 570 Unterämtern rc. — Von den Gefängnissen ist Newgate ein Prachtgebäude, und die Schuldnergefängnisse Fleet und Kings-Bench sind kleine, geschlossene Städte. Im Jahre 1806 war die Zahl der bestraften Diebe, Mörder rc. 899; im J. 1813 betrug sie 1663. — Zu den schönen Plätzen gehören außer dem schon genannten St. Jamespark der stark besuchte Hydepark, der Green- und Regentpark, Lincolns-Infields der größte Platz Londons, 270 Schritt lang und 195 breit, mit einem schönen, von Rasen umgebenen Wasserbecken; der Grosvenor-Square, Berkeley-Square rc. Unter den Vergnügungsörtern ist das schöne Dorf Vaux hall (spr. Wax hall) in Southwark an der Themse der merkwürdigste. In dem angenehmen Lustwalde brennen des Abends an 2000 Laternen; das schönste Schauspiel aber gewährt der sogenannte Wasserfall, eine schöne Schweizergegend mit Bäumen, Strohhütten, Vieh, Brücken, Bergen, Wasserfall rc., durch ungeheure Arbeit ausgeführt, und mit vieler Kunst beleuchtet. Überhaupt gewährt auch die Beleuchtung der Straßen in London den angenehmsten Anblick. Die Lampen sind große Krystallkugeln mit 3—4 Dochten versehen und wenige Schritte von einander entfernt; sie werden alle Tage nach Sonnenuntergang angezündet. Da nun auch alle Laden, die meistens gegen die Straßen offen, und nur durch

Glas

Glas verschlossen sind, erleuchtet werden, so ist die Wirkung dieses vereinigten Lichts desto größer. — Von den gelehrten Anstalten und Gesellschaften sind die merkwürdigsten: die königliche Gesellschaft der Wissenschaften, die königl. Akademie der Künstler, mehrere Gesellschaften zur Beförderung der Landwirthschaft, zur Aufnahme der Künste, der Manufakturen und des Handels, die Gesellschaft zur Entdeckung des Innern von Afrika, die Gesellschaft zur Civilisation von Afrika, die Palästinagesellschaft zur genauern Kenntniß der Geographie und Naturgeschichte von Palästina und Syrien und dadurch erleichterten Exegese der Bibel u. a. Außer den schon erwähnten Sammlungen im ostindischen Hause verdienen noch Auszeichnung das brittische Museum, eine große Sammlung von Naturalien, Alterthümern, Kunstsachen, Münzen, Büchern, Handschriften ꝛc., Merlins und Week Museen von mechanischen Kunstwerken, das phelloplastische Museum (in dem große Korkmodelle der berühmtesten alten Gebäude aufgestellt sind), das Agriculturalmuseum (von Ackerbaugeräthschaften), Grenville's Mineraliensammlung (vielleicht die schätzbarste in der Welt, 30,000 Pfund Sterling werth), mehrere Privat- Kunst- und Naturaliensammlungen, 18 öffentliche Bibliotheken ꝛc. London hat 4050 Unterrichtsanstalten, darunter ein orientalisches Collegium zur Bildung der Beamten der ostindischen Handelsgesellschaft, mehrere Collegien zur Bildung junger Theologen, Juristen und Ärzte, 238 Freischulen, Lancasters Freischule (in der an 1000 arme Kinder im Lesen, Schreiben und Rechnen von einem einzigen Lehrer mit einem Kostenbetrag von jährlich 300 Pfund Sterling unterrichtet werden), Thierarzneischule, Blinden- und Taubstummenanstalten, Judenschulen ꝛc. — Von den Wohlthätigkeitsan-

anstalten zeichnen sich aus: das Findelhaus für 2 bis 3000 Kinder; 2 Irrenhospitäler, wovon das eine Bedlam heißt; 127 Anstalten zur Aufnahme von Alten, Schwachen und Unvermögenden; 17 Anstalten, von denen Arzneien an Arme gereicht werden; 22 Krankenhäuser, z. B. das Hospital für Unheilbare; das Londonhospital mit 300 Betten, das Thomashospital mit 9400 Kranken; das Guyshospital mit 432 Betten rc.; das Magdalenenhospital für Freudenmädchen, die der Sünde entsagen wollen; das St. Bartholomäushospital mit 9400 Kranken; das Bridwell für 400 Züchtlinge; das Bethlehemhospital für 200 Kranke rc.; mehrere Waisenhäuser, z. B. das Hospital Christi für 1200 Kinder rc. Hierher gehören die menschenfreundlichen Gesellschaften zur Abhelfung allerlei Noth, Leiden und Gefahren, z. B. die Gesellschaft für unvorsätzliche Schuldner; die Gesellschaft zur Aufmunterung des Gesindes; die philanthropische Gesellschaft, um Kinder von hingerichteten Verbrechern und arme Kinder, die aus Noth Verbrechen begangen haben, vom Verderben zu retten, und sie zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu bilden; die Gesellschaft für die Verlassenen, um die aus den Gefängnissen Entlassenen in ihrem Zufluchtsorte zu bessern, zur Arbeit anzuhalten, und für ihr Unterkommen zu sorgen; die Gesellschaft zur Unterstützung in Noth gerathener Fremden; die Gesellschaft der Schullehrer zur Unterstützung kranker und alter Mitglieder und deren Wittwen; der Schutzverein zur Erhaltung öffentlicher Sittlichkeit, der 1814. 195 Freudenmädchen von dem Verderben des Lasters errettete; die Gesellschaft zur Verhütung von Verbrechen und falschen Spielen; die Gesellschaft zur Beförderung christlicher Kenntnisse durch Aufnahme der Kinder

der in die Freischulen; die Bibelgesellschaft, 1804 entstanden zur Beförderung des Drucks und der Verbreitung der Bibel in 55 europäischen und orientalischen Sprachen, mit Niederlagen in Dänemark, Rußland, Teutschland, Schweiz und Frankreich (sie hat 1813. 1,026,815 Bibeln und Neue Testamente ausgetheilt, ohne 122,000 allein von der Gesellschaft in Europa mit Unterstützung des englischen Vereins gedruckte; 1815 betrug ihre Einnahme 99,894 Pfund Sterling); die 1795 gestiftete Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums in fremden Ländern, mit Missionen in den Südseeinseln, Südafrika, im englischen Nordamerika, in Ostindien, Ceylon, China ꝛc., und einem 1798 errichteten Missionsseminar; die Gesellschaft zur Verbreitung der Erkenntniß des Christenthums in den schottischen Hochlanden und Inseln, die allmählig 360 Schulen stiftete, in denen jetzt 17,000 Kinder unterrichtet werden; die protestantische Gesellschaft zur Beschützung der Religionsfreiheit; die Gesellschaft zur Vereinigung des englischen und ausländischen Erziehungssystems u. a. — London besitzt sehr wichtige Fabriken für Zeuge aus Seide, Baumwolle und Wolle, Leder- und lakirte Waaren, Gold-, Silber-, Stahl-, Eisen-, Kupfer- und Blechwaaren, Uhren, chirurgische, mathematische und astronomische Instrumente, Nadeln, Messer, Farben, Glas, Wagen, Tischler- und Modewaaren, Tapeten ꝛc., an 70 Zuckersiedereien, wichtige Bierbrauereien (vom Juli 181$\frac{4}{5}$ wurden von den berühmtesten 12 Bierbrauern 1,451,696 Tonnen Porter gebraut); sehr starken Schiffbau ꝛc. — Der Handel Londons beträgt fast $\frac{3}{5}$ des ganzen brittischen Handels; der Hafen Pool ist beständig gedrängt voll Schiffe, die 1 Meile oberhalb und 4 Meilen unter der Londonbrücke den ganzen Strom bedecken. Im J. 1815 be-

betrug der Ein = und Ausfuhrhandel Londons über 60 Millionen Pfund Sterling, und die Zölle, die nur in dieser Stadt der Regierung bezahlt wurden, 6 Millionen. Jährlich kommen 15,000, täglich also 41 Schiffsladungen an, 1100 Schiffe sind in dem Fluß und in den Schiffsplätzen, 3000 Böte laden Waaren aus und ein, 2288 dienen als Frachten innerhalb der Stadt, und 3000 Böte oder Fähren setzen Reisende vom Lande in die Schiffe und von einem Schiff ins andere. Dazu kommen noch die Seeleute und die Bemannung, die Reisenden, die 8000 Führer der Barken und Fähren, die 4000 Packknechte, welche die Schiffe ein= und ausladen, und die 1200 *Zollbeamten*. Die Krämer = und Handelsleute der Stadt sind in 90 Gesellschaften *abgetheilt*, deren jede ihre besondern Vorsteher hat. London ist endlich der Sitz einiger Handlungsgesellschaften, als der ostindischen (S. 300.), der Hudsonsbaigesellschaft (die mit Pelzwerk handelt), der Südseegesellschaft (die allein den Handel mit den Staatspapieren treibt), der russischen und türkischen Gesellschaften, der Heringsfischereigesellschaft, 2 privilegirter Seeassecuranzgesellschaften, und 15 Assecuranzgesellschaften gegen Feuersgefahr, auf Menschenleben und Annuitäten. — London hat über 1100 Miethwagen, 400 Sänftenträger ꝛc., und ist der Garnisonplatz blos für die Garden zur Besetzung des St. Jamespalastes und der Bank zur Nachtzeit.

In der Nähe sind die königlichen Lustschlösser Kensington im Westen von London, ein Flecken mit einem königlichen Palast und einem durch viele seltene Gewächse berühmten Garten am Hydepark, und Hamptoncourt an der Themse, mit einem Garten und Thiergarten.

Der

Der Flecken Chelsea (spr. Tschelsi) an der Themse, mit dem Royal - Military - Asylum (Militairschule für arme Officier- und Soldatensöhne), einem Invalidenhause (in dem ohne die Officiere 400 Invaliden der Landtruppen ernährt und gekleidet werden), einer Porzelanfabrik und Ranelaughs berühmtem Lustgarten. In der Nähe Herschels Landhaus Slough mit seiner Sternwarte und einem 40,000pfündigen Teleskop, der 40 Fuß lang ist, und einen Spiegel von 4 Fuß im Durchmesser hat.

b) An der linken Seite der Themse:

10) Glocestershire (spr. Glosterschirr), an beiden Seiten der untern Saverne, reich an schöner Wolle, Eisen und Steinkohlen. Die Hauptstadt Glocester (spr. Gloster) liegt an der Saverne, und hat 7500 Einwohner, eine Kathedralkirche, Glas- und Nadelnfabriken.

11) Oxfordshire, wo die unregelmäßig gebaute Hauptstadt Oxford am Fluß Isis (nachher Themse genannt), mit 1800 Häusern, 15,000 Einwohnern und einer Universität, die 20 Collegien, 5 Hallen und 1815. 1015 Studenten hatte. Jedes Collegium oder Halle hat seine Lehrer und Studenten in eigenen Gebäuden, von denen jedes seine eigene Bibliothek, Kirche und Garten hat. Die Universität hat eine große Bibliothek (auch die radcliffsche und bodlejanische Bibliothek), die clarendonsche Druckerei, Antiken-, Naturalien-, Gemälde und Kunstsammlungen, eine Sternwarte und einen botanischen Garten. — Der Flecken Woodstock (spr. Hwudstock), mit 1300 Einwohnern und Fabriken von stählernen Uhrketten, Schnallen, ledernen Waschhandschuhen ꝛc. In der Nähe der prächtige Palast Blenheimhouse, den die Königin Anna dem berühmten Herzoge von Marlborough, der jede gelieferte Schlacht ge-

gewann und jede belagerte Stadt eroberte, zur Belohnung seiner kriegerischen Verdienste, besonders seiner Siege im spanischen Erbfolgekriege, 1705 erbauen ließ.

12) Buckinghamshire, östlich von Oxford, reich an Schafheerden, mit der Hauptstadt Buckingham an der Ouse, mit 2600 Einwohnern, Papier- und Spitzenfabriken. — Die Stadt Eaton (spr. Itn) an der Themse, mit einer berühmten Schule.

13) Bedfordshire, mit starkem Ackerbau und Viehzucht und der Hauptstadt Bedford an der Ouse, mit 4000 Einwohnern, die mit Steinkohlen, Getreide und Lebensmitteln nach London ꝛc. handeln.

14) Cambridgeshire (spr. Kämbridschschirr) hat weitläuftige, von Kanälen durchzogene Sumpfstrecken, im Norden Marschland, im Süden trocknen, fruchtbaren Boden, starken Getreidebau und guten Safran. Hier sind die Städte: Cambridge (Kämbridsch) an der Cam, mit 1200 Häusern, 10,000 Einwohnern und einer Universität, die 17 Collegien, 4 Hallen, 1100 Studenten, Bibliotheken, eine Gemäldegallerie und Kupferstichsammlung hat. Die Stadt hat jährlich 2 starke Messen, und die Gegend liefert guten Safran. Newmarket (spr. Njumerkt) gehört zum Theil zu Suffolk, hat 500 Einwohner, und ist durch die jährlichen, mit großen Wetten verbundenen Pferderennen bekannt.

15) Hartfordshire, mit der Stadt Hartford am Lee, mit 3400 Einwohnern, die mit Weizen, Mehl und Wolle handeln. Der Flecken St. Albans (bei den Römern Verulamium), der Geburtsort des berühmten Baco.

16) Essex, an der Mündung der Themse, hat im Süden an der Küste gutes Marschland, überall guten Anbau, treffliche Weiden, viel Getreide, Schafe und

und Pferde, schönen Safran ꝛc. Hier sind die Städte: Colchester (spr. Coltschestr) am schiffbaren Coln, mit 4000 Häusern, 11,000 Einwohnern, einem Seehafen, starken Austernfang, und wichtigen Wollen- und Seidenfabriken. Harwich (spr. Harritsch) an der Mündung der Stour in die Nordsee, durch eine Batterie befestigt, mit 18,000 Einwohnern, einem Hafen, starker Fischerei, Hummernfang, Schifffahrt; besonders Überfahrt nach Helvoetsluis in den Niederlanden und nach Hamburg.

17) Herefordshire hat hügeligen Boden, schönen Obstbau und starke Schafzucht. Hier ist die Stadt Hereford an der Wye, mit 1279 Häusern, 6000 Einwohnern und Handschuhfabriken; Geburtsort David Garricks.

18) Worcestershire (spr. Wurstersschirr), reich an Getreide, Vieh und Quellsalz, mit der Hauptstadt Worcester an der Saverne, 13,000 Einwohner, bedeutende Porzelan-, Steingut-, Tapeten-, Nadel-, Flor-, lederne Handschuhfabriken, Schifffahrt.

19) Warwickshire, reich an Eisen und Steinkohlen, mit der Hauptstadt Warwick am Avon, mit 6000 Einwohnern, die mit Malz handeln; Geburts- und Begräbnißort des berühmten Shakespeare. — Die Städte: Coventry am Sherburn, mit 20,000 Einwohnern, Seidenband-, Plüsch-, Uhrenfabriken, Färbereien, Wollhandel. Birmingham (spr. Birmingem), 1814 mit 15,652 Häusern und 87,753 Einwohnern, die wichtigste Fabrikstadt Englands für die kleinen und geschmackvollen Waaren von Eisen, Stahl, Messing, Kupfer, Tombak, Blech, Schildkröte, Horn ꝛc., namentlich auch für metallene Knöpfe, Schnallen, plattirte, lakirte blecherne, Bijouterie- und japanisirte Waaren, Gewehre, Feilen, Nadeln ꝛc. In der Nähe sind mehrere Dörfer, die

als

als Werkstätten der Stadt zu betrachten sind, z. B. Bromwich. In der Nachbarschaft liegt auch Soho, das wichtige Eisen- und Stahlfabriken hat, und außerdem plattirte und silberne Waaren, Medaillen, Papier, Dampfmaschinen für Mühlen, Pumpen rc. liefert. Auch ist hier Boultons berühmte Kupfermünze, wo die Münze für England, die ostindische Handlungsgesellschaft, Amerika und manche fremde Höfe geschlagen wird. Sutton hat dieselben Fabriken, wie Birmingham, auch ein Steinkohlenbergwerk, Gewehrfabrik und Hoheofen.

20) Northamptonshire (spr. Northämptnschirr) hat viel Getreidebau, starke Schafzucht und die Hauptstadt Northampton, an der Nyne, 7000 Einwohner, Sattel-, Riemenzeug-, Schuh- und Strumpffabriken, Leder- und Pferdehandel.

21) Huntingtonshire an der Ouse, in die Sumpfgegenden von Cambridge streifend, hat Getreidebau, schöne Viehweiden und die Stadt Huntington (spr. Huntingtn) an der Ouse, mit 2000 Einwohnern; der Geburtsort Olivier Cromwells.

B. Das Gebiet des Humber, und zwar

a) an der rechten Seite des Humber.

22) Suffolk an der Nordsee, hat flache Küsten, zum Theil Sandboden und starke Schafzucht. Die Stadt Ipswich (spr. Ipsitsch) am Gippen, hat 1800 Häuser, 11,300 Einwohner, einen Seehafen, Handel mit Getreide, Malz und Vieh, und Antheil an der Grönlandsfischerei. Von Newmarket s. Nr. 14.

23) Norfolk (spr. Norfock) hat flache Küsten, schönes Ackerland, treffliche Weiden, starken Landbau, lebhafte Viehzucht und wichtige Wollfabriken. Hier sind die Städte: Norwich (spr. Norritsch) an

den Flüssen Winsder und der hier schiffbaren Yare, mit 7500 Häusern, 37,256 Einwohnern, Woll=, Seiden- und Hutfabriken, Handel mit diesen Fabrikaten, Vieh und Steinkohlen, Fischerei. Yarmouth, Festung am Ausflusse der Yare, hat 50,000 Einwohner, einen sehr guten Hafen, dessen Eingang aber wegen der vielen Sandbänke sehr gefährlich ist, starke Heringsfischerei mit 150 eignen Schiffen, und wichtigen Handel nach der Ostsee, den Niederlanden, Spanien, Portugal und Italien mit den Fabrikaten von Norwich, Steinkohlen 2c. Denkmahl des Lord Nelson, eine 38 Fuß hohe dorische Säule auf einem 31 Fuß hohen Gestelle.

24) Lincolnshire (gewöhnlich ausgesprochen Linkenschirr) an der Nordsee, mit flachen Küsten und gutem Marschland vorzüglich in der Gegend von Boston, West = und East = Fenn genannt, hat vortreffliche Pferdezucht, viel Wassergeflügel und die Städte: Lincoln an der Witham, mit 7000 Einwohnern, einer Bibliothek und Kamelottfabriken. Boston an der Withammündung in den Nordseebusen Wash, mit 6000 Einwohnern, Hafen, Viehmastung und Handel.

25) Shropshire (spr. Schropschirr) an der obern Saverne, zum Theil bergig, und daher reich an Eisen, Steinkohlen und Schafen. Die Stadt Shrewsbury (spr. Schriusbury) an der Saverne, mit 16,500 Einwohnern, die mit wollnen Tüchern und Flanellen handeln.

29) Staffordshire, theils bergig, theils schönes Getreideland, reich an Steinkohlen, Marmor, Alabaster, Salz und Getreide. Hier sind die Städte: Stafford am Sow, mit 4000 Einwohnern, Steingut=, Porzelan, Tuchfabriken. Newcastle (spr. Njucästl) under Line (zum Unterschied von Newcastle upon

upon Tyne) mit Fabriken von Wedgewoodwaaren, Medaillons, Cameen, Büsten 2c.; dabei die von J. Wedgwood († 1793) errichtete Steingutfabrik Etruria, die jährlich für 1 Million Pfund Sterling Waaren liefert. Burslem am Ursprung des Trent, mit 2200 Einwohnern, Steingutfabriken und Kohlengruben. Wolverhampton mit 12,565 Einwohnern, die lakirte Eisenblech-, Kupfer- und Eisenwaaren, Schlösser, Schlüssel, Äxte, Schaufeln 2c. liefern.

27) Leicestershire (spr. Leitschesterschirr und abgekürzt Lesterschirr) ist bergig, hat aber starke Schaf- und Pferdezucht. Die Hauptstadt Leicester am Fluß Soare hat 16,700 Einw., Baumwollen-, Wollen- und Strumpffabriken, und Pferdezucht.

28) Rutlandshire, die kleinste aller Grafschafschaften, mit dem Flecken Okeham (spr. Okhem), im fruchtbaren Thale Cathroß.

29) Derbyshire, fast bloßes Gebirgsland, besonders im Norden, wo das Peakgebirge mit der Höhle bei Castleton, reich an Blei, Alaun, Galmei, Kohlen, Eisen, Marmor 2c. Hier sind die Städte: Derby am Flusse Derwent, mit 13,000 Einwohnern, wichtigen Seidenmühlen, Porzelan-, Steingut-, Mennig-, Marmor-, Kattun-, Strumpf- und Kalkspathfabriken, welche letzten Obelisken, Pyramiden, Vasen mit und ohne Bronze liefern. Wirksworth mit 3000 Einwohnern, Mennigfabriken und Bleibergwerken.

30) Nottinghamshire (spr. Nottingemschirr), im Osten der vorigen am Trent, reich an Holz, Getreide, Hopfen und Steinkohlen. Die Hauptstadt Nottingham am Trent hat 34,000 Einwohner, ist der Hauptsitz der englischen Strumpfwebereien, besonders der besten seidnen und baumwollnen Strümpfe,

liefert auch schwarze seidne Spitzen, Mäntel, Schleier, Bleiweiß, und hat Alebrauereien und Schifffahrt nach allen Richtungen auf Kanälen und Flüssen.

b) An der linken Seite des Humber.

31) Lancashire (spr. Lenkschirr), oder die Pfalzgrafschaft Lancaster, an dem irländischen Meere, von den östlichen Gebirgen bis zu den niedern Sumpfgegenden an der Küste hinabgesenkt, hat mehrere Seen und Kanäle, z. B. den von Bridgewater, viel Getreide, schönes Rindvieh, Eisen und Steinkohlen. Hier sind die Städte: Lancaster am schiffbaren Lan, hat 10,000 Einwohner, einen Hafen, Seehandel mit 100 eignen Schiffen, besonders nach Westindien, und Segeltuchfabriken. Leverpool oder Liverpool (spr. Liwwerpuhl) am Ausflusse der Mersey und am Ende des großen Kanals, der die Themse mit der Saverne verbindet, nach London die erste Handelsstadt des Staats, hat 9925 Häuser, 94,576 Einwohner, 17 Kirchen und Bethäuser, eine schöne Börse, ein großes Krankenhaus, einen Hafen (in dem 1791 schon 4045 Schiffe einliefen), eine literarisch-philosophische Gesellschaft und eine Blindenanstalt. Die Stadt hat Uhren-, Strumpf-, Tabak-, Porzelan-, Eisenwaarenfabriken, Antheil am Wallfisch- und Heringsfang, Glashütten, Zuckersiedereien, Vitriolwerke, Schiffswerfte, große Steinsalzwerke, und starken Handel mit Irland, Westindien und Afrika; auch trieb sie ehemals den durch Wilberforce vernichteten, abscheulichen Negerhandel. Zur Beförderung des Schiffbaues, der Schiffreparaturen und des Ausladens hat man hier und in London Docken, große, ausgegrabene und rings herum ausgemauerte Wasserbehälter, in welche die Schiffe mit der Fluth eingebracht werden; mit der Ebbe läuft das

Was-

Wasser ab, die Schleuse wird geschlossen, und das Schiff bleibt auf dem trocknen Boden stehen, bis es ausgebessert ist, und durch die einlaufende Fluth wieder flott gemacht wird. Manchester (spr. Mäntschester) am Flusse Irwell und in der Nähe des bridgewaterschen Kanals, hat 4268 Häuser und 98,573 Einwohner, der erste Fabrikort in baumwollnen Waaren und Garnspinnerei, mit blühenden Sammt-, Manchester-, Plüsch-, Velvets-, Fustians-, Piqué-, Hut-, Seidenband- und Papierfabriken. Warrington mit 10,000 Einwohnern und Eisen-, Kupfer-, Nadel-, Leinwand-, Leinendamast-, Segeltuch-, Porzelan-, Zucker-, Glasfabriken. Der Flecken Bolton le Moors mit Baumwollfabriken.

32) Yorkshire, die größte englische Grafschaft, hat im Osten rauhes Gebirgsland mit dem 3987 Fuß hohen Ingleborough, dem 3930 Fuß hohen Pennigant und den Höhlen Hurlepot, Ginglepot, Weathercoat (mit einem prächtigen Wasserfall) ꝛc., im Westen flaches Land, viele Mineralien, gute Pferde ꝛc. Hier sind die Städte: York an der Ouse, in politischer Ordnung nach London die zweite Stadt, hat 2000 Häuser, 16,150 Einwohner, ein Erzbisthum (das zweite in England) mit einer schönen gothischen Kathedralkirche, Kattunfabriken, berühmte Wettrennen, und in der Nähe das gut eingerichtete Irrenhaus für Quäker. Retreat. Hull oder Kingston upon Hull oberhalb der Mündung des Humber, hat 40,000 Einwohner, einen schönen, durch ein Fort gedeckten Hafen, Schiffswerfte, Schiffsdocken, Eisengießerei, Thranbrennerei, starken Wallfischfang und Handel, der durch Flüsse und Kanäle im Innern befördert wird; denn sie besorgt die Ausfuhr der Produkte aus Derby, Nottingham und Yorkshire. Sheffield an der Sheafmündung in den Dun, mit

35,000

35,000 Einwohnern, Seidenmühlen, Eisen- und Stahlwaaren-, Knopf-, Messer-, plattirte Waaren-, Bleiweißfabriken, Teppichweberei. Leeds (spr. Lieds) am Flusse Aire, mit 6691 Häusern, 62,534 Einwohnern, sehr wichtige Tuch-, Kasimir-, Bodenteppichfabriken, Leinwebereien, Baumwollmühlen, Töpfereien. Hallifax (spr. Hellifex) am Calder, mit 9000 Einwohnern, und großen Wollfabriken; auch werden hier viele Kratzen oder Streiche für Wollengewerbe verfertigt. Wakefield mit 8300 Einwohnern, Tuch- und Wollwebereien und Färbereien. Huddersfield mit beträchtlichen Tuch- und Halbtuchmanufakturen. Der Flecken Rotherham an der Rothermündnng in den Dun, mit 3000 Einwohnern, Eisen- und Stahlfabriken, die alle Arten von Eisen- und Stahlwaaren liefern, Kanonengießerei, Bohrer- und Steingutfabriken, Steinkohlengruben. Im Dorfe Marton, im nordöstlichen Winkel der Grafschaft, ist Cook geboren, dessen Vater ein Ackerknecht war.

33) Durham (spr. Durrem), nördlich von der vorigen Grafschaft, an der See, zwischen der Mündung des Trent und der Tyne, reich an Eisen, Blei und Steinkohlen. Hier sind die Städte: Durham am Flusse Weare, mit 7500 Einwohnern und Wollfabriken. Sunderland (spr. Sonderlend) an der Mündung des Weare, über den die größte eiserne Brücke in England geht, die 236 Fuß lang ist, und einen Bogen hat. Die Stadt hat 714 Häuser, 14,000 Einwohner, einen durch einen Damm gesicherten Hafen für kleinere Seeschiffe, Steinkohlen-, Eisen- und Vitriolwerke, und Glashütten. Shields (Sheales), nämlich Süd-Shields, an der Tynemündung, hat einen Hafen für große Kohlenschiffe, Seesalzwerke und Glashütten.

34) Northumberland, von der Tynemündung bis zur schottischen Gränze, an der Nordostgränze und im Innern gebirgig, an der Küste felsig, reich an Steinkohlen, mit großen Eisenfabriken. Hier sind die Städte: Newcastle, an einem steilen Abhange eng gebaut, am Tyne, mit 60,000 Einwohnern, ohne Gateshead, das als eine Vorstadt anzusehen ist, und 6000 Einwohner hat; über den Fluß führt dahin eine steinerne Brücke von 9 Bogen. In der Nähe der Stadt sind 25 Steinkohlenbergwerke, die sich beinahe eine halbe Meile unter das Meer erstrecken, so daß Schiffe über den Köpfen der Arbeiter wegsegeln. Über 6700 Bergleute beschäftigen sich damit, und in dem Dienste der dazu nöthigen Schiffe bilden sich auch viele gute Seeleute für den Staat. Der Steinkohlenhandel beschäftigt 1547 Bootsleute, 9000 Seeleute, 1000 Personen mit Sondern und Ordnen; Newcastle hat 6000 Steinkohlen- und 1000 Kauffahrteischiffe, die aus dem Hafen bei North Shields (wo 20,000 Menschen wohnen) die Produkte der Gegend und Stadt ausführen; denn hier sind noch große Eisen- und Stahlfabriken, wo auch gegossene Cylinder und Wagenräder geliefert werden, Glashütten, Steingut-, Weiß- und Rothblei-, Salmiak-, Segeltuch-, Soda-, Schrotfabriken, Vitriolsiedereien, Salzwerke aus Soole und Seewasser, Gold- und Silberraffinerieen (zum Ausziehen des Goldes und Silbers aus der Krätze dieser Metalle, wozu die Materialien, als Asche, alte Schmelztiegel und Scherben in England, den Niederlanden, Teutschland ꝛc. aufgekauft werden), Seifensiedereien, Reperbahnen, Schiffswerfte. Von hier gehen durchs ganze Land nach Carlisle Trümmern des Pictenerdwalls Adrians und der Pictenmauer des Severus, Schutzwehren, die zur Deckung des römischen Britaniens gegen die Einfälle der bar-

barbarischen Caledonier (Picten und Scoten) angelegt wurden, wovon die eine ein von Erde aufgeführter, mit einem Zaun umgebener Wall, und die andere eine aus gehauenen Steinen bestehende, größtentheils auf eichenen Pfählen ruhende Mauer war, die man mit viereckigen Schanzen, Thoren für die Militairstraßen von Süden nach Norden und mit Wachtthürmen für Schildwachen versehen hatte. Nahe bei Newcastle liegt Swalweel am Einfluß der Dervent in die Tyne, mit Eisen- und Stahlfabriken, die z. B. Anker bis zu 7000 Pfund, Kanonenbeschläge, Ketten, Äxte ꝛc. liefern. Eigene Schiffe holen aus Schweden jährlich an 2600 Tonnen (zu 2000 Pfund) Eisen. Hexham, mit 3500 Einwohnern, Lederfabriken und reichen Bleibergwerken. Berwick an der Tweedemündung, mit 8000 Einwohnern, einem Hafen, Strumpffabriken, Lachsfang und Handel mit Landesprodukten. In der Nähe liegen Holy-Island (die heilige Insel) mit Fischerwohnungen, und House-Island, eine von den 17 Farninseln, auf denen sich viele Eidergänse aufhalten. Südlich von ihnen am Ufer ist das alte normannische, 548 erbaute Felsenschloß Bamborough mit einer trefflichen Stiftung zur Rettung verunglückter Seeleute, ihrer Verpflegung und ihrem fernern Fortkommen.

C. Das Gebiet der Saverne, und zwar

a) an der linken Seite der Saverne.

35) Sommersetshire an der Mündung der Saverne und dem Bristolkanal, theils bergig, theils sumpfig, mit starker Viehzucht. Hier sind die Städte: Bristol an der Mündung des Avon in die Saverne und an einem tief ins Land gehenden Meerbusen, der Kanal von Bristol genannt; nächst London und Liverpool die reichste und vornehmste Handelsstadt Englands, auf 7 Hügeln, mit 71,279 Einwohnern, ei-

ner

ner sehr schönen Börse, vortrefflichen Docken und Schiffswerften, einem Hafen, Glas-, Kupfer- und Eisenschmelzhütten, Bleiwerken, wachstuchnen Bodenteppich-, Patentschrot-, Wollen-, Baumwoll-, Spitzen-, Segeltuch-, Nadel-, Seife-, Messing-, Farbe-, Pfeifen-, Steingut-, Hut-, Lederfabriken, Branntweinbrennereien, Bierbrauereien, Kohlenbergwerken, Fischerei bei Newfoundland, Handel mit fast 2000 Schiffen besonders mit Teutschland, Frankreich und Westindien. Nicht weit entfernt liegt Bath, ein stark besuchter Lustort reicher Engländer, am Avon, mit 25,000 Einwohnern, einer Gesellschaft zur Aufmunterung des Ackerbaues, der Künste, Manufakturen und Handlung, warmen Bädern und Wollfabriken.

36) Wiltshire, zum Theil bergig, mit vortrefflicher Schafzucht. Die schöne Hauptstadt Salisbury (spr. Sahlsburri), am Zusammenflusse des Avon, Nadder und Willey, mit 7000 Einwohnern, Sitz eines Bischofs, mit einer sehenswürdigen gothischen Domkirche, Stahl-, Wollwaaren-, Pergament-, Spitzen-, Barchentfabriken. 1½ Meile davon ist die Ruine Stonehenge aus zusammengestellten Felsenstücken bestehend, aus den Druidenzeiten. Der Flecken Wilton mit Teppich- und Zeugfabriken, und Wiltonhouse, Landsitz des Grafen Pembroke, mit vielen Gemälden, Alterthümern rc.

b) An der rechten Seite der Saverne.

37) Monmouthshire an der Savernemündung, bergig und waldig mit gutem Ackerboden, Weiden und Steinkohlenbergwerken. Die Stadt Monmouth am Zusammenflusse der Flüsse Mynnow und Wye, mit 2000 Einwohnern, Schifffahrt und Handel.

c) Am irländischen Meere.

38) Chestershire (spr. Tschester- und abgekürzt Tscheschirr), mit schönen Weiden, starker Rind-

vieh-

viehzucht, wichtigen Steinsalzgruben und Salzquellen. Hier sind die Städte: Chester an der Dee (spr. Di), mit 2583 Häusern, 15,000 Einwohnern, einem Hafen, Handschuh- und Pfeifenfabriken, Handel mit Käse, Leinwand, Hopfen und Salz; Überfahrtsort nach Irland; Schiffbau. Northwich (spr. Nortwitsch) an der Weaver, mit 6000 Einwohnern und 120 Fuß tiefen Steinsalzwerken, deren jährlicher Gewinn 65,000 Tonnen beträgt.

39) Westmoreland (spr. Hwestmorlend), gebirgig, besonders im Osten, aber auch morastig. Hier ist Englands größter Landsee Winandermeer und die Stadt Kendal am Fluß Ken, mit 8000 Einwohnern, Woll-, Leder-, Strumpf- und Baumwollfabriken. — Im Westen dieser Grafschaft, fast mitten im irländischen Meere, ist die Insel Man, 20 Quadratmeilen groß mit 15,000 Einwohnern. Ein Gebirge streicht durch das Innere von Südwesten nach Nordosten. Landbau (mit reichem Gewinn an Getreide, Schaf- und Rindviehzucht), Fischerei (besonders von Heringen) und Schifffahrt beschäftigen die Einwohner. Die hübsch gebaute Hauptstadt Castletown ist der Sitz der Regierung, und hat ein altes, von den Dänen erbautes Schloß. Die Seestadt Douglas (spr. Dugles) hat 4500 Einwohner, einen Hafen, Seehund- und Heringsfang.

40) Cumberland (spr. Comberlend), gebirgig und romantisch schön, besonders am See Ulswater, der, von Felsen und Waldbergen umgeben, ein seltenes Echo hat, reich an Steinkohlen, Wasserblei, Kupfer und Galmei. Die Hauptstadt Carlisle (spr. Kärleil) am Fluß Eden, hat 24,000 Einwohner, Leinwand-, Fischangel- und Plüschfabriken, und Kattundruckereien. Die regelmäßig gebaute Stadt Whitehaven (spr. Hweithävn) hat 17,000 Einwohner, einen

nen durch 2 Steindämme angelegten Hafen, und bedeutenden Kohlenhandel mit 190 eigenen Schiffen, die nahen Kohlenbergwerke sind 130 Lachter tief, und gehen unter die See; 4 große Dampfmaschinen halten sie vom Wasser leer. Auch hat die Stadt Seesalzsiedereien, Vitriolwerke, Seilereien und Segeltuchfabriken.

Das Fürstenthum Wales (Wallis) liegt an der Westseite von England, ist von Irland durch den Georgenkanal getrennt, und enthält 316 Quadratmeilen mit 541,576 Einwohnern. Das Land ist gegen Nordwesten gebirgig; der höchste Punkt ist der Snowdon, 3456 Fuß hoch. Hier entspringen die Flüsse Saverne und Montgomery. Das Land liefert besonders Steinkohlen, Torf, Eisen und Holz. Die Einwohner haben ihre alten Sitten und Sprache noch beibehalten, und ernähren sich meistens von der Viehzucht. Es wird in Süd- und Nord-Wales getheilt, und enthält 12 Shires.

a) Südwales ist gebirgig, aber mit Ebenen gemischt, und enthält:

1) Pembrokeshire im Südwesten, mit der Hauptstadt des ganzen Fürstenthumes, Pembroke (spr. Pembruck), an dem vortrefflichen Hafen Milford, wo 1000 Schiffe sicher vor Anker liegen können, mit 4000 Einwohnern und Handel auf mehr als 200 eigenen Schiffen.

2) Caermarthenshire, mit dem Flecken Caermarthen am Fluß Tiwy, mit 5500 Einwohnern, einem Hafen, Zinnblechfabrik und Lachsfang.

3) Glamorganshire, mit der Stadt Caerdiff an der Mündung der Saverne, mit einem Hafen.

4)

4) Brecknockshire, mit der Stadt Brecknock am Einfluß der Hodney in die Uske, mit 4000 Einwohnern und Tuchfabriken.

5) Cardiganshire, mit der Stadt Cardigan am Tivy, mit 3800 Einwohnern, einem Hafen, Handel nach Irland, und Fischerei.

6) Radnorshire, mit der kleinen Stadt Radnor unweit des Ursprungs des Flusses Domergil, mit Viehzucht.

b) Nordwales, sehr gebirgig, mit Felsenküsten und dem Snowdon, reich an Steinkohlen, Blei, Kupfer, Bausteinen, Schiefer, Marmor, Holz, Rindvieh, Bienen, Fischen ꝛc.; enthält:

1) Montgomeryshire, mit dem Flecken Montgomery an der Saverne, die nicht weit von hier entspringt.

2) Merionetshire, mit der kleinen Seestadt Harleigh mit einem Hafen.

3) Denbighshire, mit der Stadt Denbigh an der Istrad, einem Arme des Flusses Cluyd, mit einem festen Schloß, vielen Gerbern und Handschuhmachern.

4) Flintshire, mit den Städten: Flint an der Deemündung, mit einem festen Schloß und Hafen. Holywell mit 6000 Einwohnern, Tabak-, Kattun-, Papier-, Kupferwaaren- und Drahtfabriken.

5) Caernarvonshire, die felsige Nordwestspitze des Landes, mit der Stadt Caernarvon am Kanal Menay, mit 1000 Einwohnern, einem festen Schlosse, Hafen, Wollfabriken und Ausfuhrhandel mit Getreide, Honig, Wachs, Butter, Käse. In der Nähe sind Schiefer- und Kalkbrüche und Bleigruben.

6)

6) Anglesea (spr. Anglsi), eine durch den schmalen Menaykanal vom festen Lande getrennte Insel, mit sehr reichen Kupferminen in dem Berge Parrys im Nordwesten der Insel, die an 1000 Berg- und 80 Hüttenleute beschäftigen, und jährlich 300,000 Pfund Sterling eintragen. Hier ist die Stadt Beaumaris mit 1500 Einwohnern, einem Hafen und Ausfuhrhandel mit Fischen, Butter, Käse, Getreide ꝛc.

II. Das Königreich Schottland.

Schottland liegt von 54° 44′ bis 58° 44′ der Breite, vom Solwaybusen bis zum Pentlandbusen, gränzt im Osten an die Nordsee, im Süden an England und die irische See, im Westen und Norden an das nordatlantische Meer, und enthält auf 1634 Quadratmeilen an 2 Millionen Einwohner.

Durch die Natur selbst ist Schottland in das Niederland im Süden, und in das Hochland im Norden getheilt. Jenes geht von Englands Gränze bis zum Grampiangebirge, d. i. bis zu einer Linie, die ungefähr vom Flusse Clyde bis nach Inverneß oder zur Mündung der Neß geht, und enthält auch mehrere Bergketten, z. B. die 3300 Fuß hohen Bleiberge (Lead hills) und das Cheviots- oder Theviotsgebirge, welches ein natürliches Band zwischen England und Schottland macht. Die Grampianberge haben einen ziemlichen Umfang, sind zum Theil mit Fichten bewachsen, und lassen nur einzelne Engpässe zum Hochlande offen. In ihrer Reihe liegen der Benlommond 3362, der Bidden Mor 3903 und der Benevis 4375 Fuß hoch. Auch ist hier die bewundernswerthe Tropfsteinhöhle bei den Trümmern des alten Schlosses Slain. Ein gefährlicher steiler Abhang führt in das Innere derselben.

ben. Hier erblickt man am hohen Felsengewölbe unzählige Tropfsteinzapfen, die senkrecht neben einander gereiht hinabhängen, und hin und wieder gewaltige Pfeiler bilden, die vom Boden bis zur Decke der Höhle ununterbrochen fortlaufen, und in einiger Entfernung den täuschenden Anblick cannelirter Säulen gewähren. Das Hochland ist ganz gebirgig, sehr rauh, wild und an vielen Stellen furchtbar romantisch. Zwischen den Gebirgen liegt in den Gründen Torfmoor oder Felsenschutt; zum Theil sind die Gebirge mit schönen Kräutern bedeckt, und geben gute Schafweide. Nur stellenweise findet man ärmliche Hafenfelder. Die Küsten sind mehrentheils steil, felsig, zerrissen und ausgewaschen vom Meere. — Die bekanntesten Vorgebirge sind im Norden: Dungsbyhead und Wrath, und im Westen Kinnairdhead.

Zu den Meerbusen (Firth) gehören im Osten: der Busen des Forth, Tay, Neß und Dornock, und im Westen: Solway, der Busen des Ayde, Fyne, Linnhe rc. — Der Landseen (Loch) sind sehr viele, besonders im Hochlande. Die vorzüglichsten sind: der Loch-Lommond am Fuße des Lommond, der 24 englische Meilen lang und 8 Meilen breit ist, mehrentheils steile Ufer hat, 4 — 600 Fuß tief ist, und mehr als 30 Inseln hat, die Wald und Wildpret haben; der Loch-Awe 30 Meilen lang; der Loch-Tay 15 engl. Meilen lang und 1 — 2½ Meilen breit. Der Loch-Neß ist 22 Meilen lang, 840 Fuß tief, friert nie zu, und schmelzt das hineingeworfene Eis, wie der Fluß Neß; aber das aus dem See geschöpfte Wasser friert bei kalter Witterung bald zu Eis. Oft strömt es auf diesem See so heftig, daß die Wellen gleich hohen Bergen in die Höhe steigen. Das gesunde Wasser wird meilenweit verführt; auch leben Lachse, Forellen, Aale und Hechte darin. Ein anderer

rer See, Glenkanich, der ziemlich hoch zwischen 2 Bergen liegt, ist in der Mitte auch im Sommer zugefroren; aber um den See ist der Boden beständig grün. — Die Flüsse unterscheiden sich des sehr gebirgigen und jähe abfallenden Bodens wegen von den englischen durch ihren schnellen Lauf. Östlich fließen: der Forth, der sich in einen großen Meerbusen, Firth von Forth genannt, ergießt; der Tay, der von den grampischen Gebirgen kommt, einen See bildet, und einem Busen des teutschen Meers zufließt; der Neß, der nie zufriert, und auch hineingetriebene Eisschollen bald schmelzt. Westlich fließt die Clyde (spr. Kleid), die sich auch in einen Busen ergießt. Der Don und Dee, zwischen denen Aberdeen liegt, sind Küstenflüsse.

Das schottische Kanalsystem ist wegen des gebirgigen Bodens nicht so umfassend und in einander greifend, als das englische. Nur 2 Kanäle verdienen Auszeichnung. Der große Kanal läuft von Osten nach Westen aus dem Firth von Clyde in den Firth von Forth, verbindet die Flüsse Forth und Clyde, und dadurch die beiden Hauptstädte Edinburg und Glasgow. Er läuft 56 Fuß breit, 7½ Fuß tief, mit 39 Schleusen, über eine Landeshöhe von 155 Fuß, fast 9 Meilen lang, hier und da durch Felsen gearbeitet, mit 10 großen Wasserleitungsbrücken und 33 kleinern, und bei Kirkintulloh auf einem 90 Fuß langen Gewölbe über einen Fluß. Er erspart einen höchst gefährlichen, an 1000 englische Meilen langen Umweg um Nordschottland, nämlich die Pentland'sstraße (das Grab der Matrosen genannt), welche die Orkaden vom Hochlande trennt. Der 65 englische Meilen lange caledonische Kanal geht nördlich vom ersten mitten durch Schottland, aus mehrern Seen, von Südwest nach Nordost, und verbindet den Mullsund mit dem Murraybusen. Die Forts William und

Ge-

George, an denen 2 Bassins für Schiffe angelegt sind, decken ihn von beiden Seiten. Bei seiner beträchtlichen Tiefe kann er kleine Kriegsschiffe tragen. Er erspart ebenfalls den vorher bemerkten gefahrvollen Umweg durch die Pentlandsstraße, setzt die Ostküste Schottlands mit Irland in nähere Verbindung, und erleichtert den bisher durch die Grampianberge abgeschnittenen Bewohnern des Hochlandes die Zufuhr von Lebensmitteln.

Die Luft ist in der heißen Jahrszeit rein, elastisch und sehr durchsichtig, im Winter kalt, mit bleibendem Schnee auf den höchsten Gipfeln, und nur in den steilen kahlen Gebirgen Hochschottlands rauh. Hier sind ewige Wolken an den Bergen und häufige Nebel in den Gründen, und die Witterung überhaupt ist höchst veränderlich.

Die Produkte sind: Rindvieh (im Norden kleiner und meist ohne Hörner; in einigen Gegenden auch wild), Ziegen, Schafe (mit schlechter Wolle), Pferde (von kleinem Schlage), Hirsche (oft in Rudeln von 500 Stück), Rehe, wilde Schweine, Hasen, viel Seevögel, Schnee- und Haselhühner, Schwäne, Fische (Kabliau, Thunfische, Schellfische, Lachse, Aale, Forellen, Hechte, Barsche, Heringe rc.), Seekrebse, Seehunde, Seekälber, Haifische rc.; Getreide, Flachs, Hanf, Tabak, Kartoffeln, Garten- und Hülsenfrüchte, Obst nur im Niederlande, Rhabarber, Holz rc.; Eisen, Blei (besonders zu Leadshill am Ursprung der Clyde), Kupfer, Steinkohlen, Torf, Marmor, Schiefer, Jaspis, Karneole, Smaragde, Kelp- und Seesalz, Mineralquellen rc.

Die Einwohner der Niederlande sind wie die Engländer gemischt, sprechen aber die englische Sprache anders aus; der Landmann spricht einen normännisch-angelsächsischen Dialekt, der dem Platt-

Plattteutschen näher kommt. Sie sind arbeitsam, höflich und gastfrei, und stehen dem Engländer an geistiger Bildung eher vor, als nach. Laden sie jemanden zum Essen ein, so bitten sie ihn zum freundschaftlichen Kuß; denn nach allgemeiner Sitte küßt man einen jeden zum Beweis der Zuneigung. Sie lieben Musik, Tanz und den Golf. Dieses Nationalspiel besteht in der Kunst, einen kleinen ledernen Ball mit einer Keule, mit weniger Schlägen als der Gegner, in ein Loch in der Erde zu treiben. Der gemeine Mann hat einen starken Körper, und ist ein guter Soldat; daher und wegen der Treue derselben haben einst die Könige von Frankreich über 300 Jahre eine schottische Leibwache gehabt. — Die Hochländer oder Bergschotten, die reinen Abkömmlinge der uralten Caledonier, sind, wie die meisten Gebirgsvölker, ein starker, wohlgebildeter, genügsamer, gastfreier Volksstamm von treuherziger Biederkeit, und leben vorzüglich von Viehzucht, Fischerei und Jagd. Ihre Sprache ist die gaëlische oder ersische (von der die Sprache der Irländer, Gaëlik, eine Mundart ist), in der einst auch Ossian die Helden ihrer Vorfahren besang. Der Ackerbau blüht unter ihnen nicht sehr, da sie, nach der Verfassung des Landes, von den größeren Eigenthümern erst Land pachten müssen, und da auch in ihrem nördlichen Himmelsstriche blos Gerste, Hafer und Kartoffeln reifen. Ihre gewöhnliche Nahrung sind daher auch getrocknete Fische, Käse und Hafer- oder Gerstenbrot. Ihr Lieblingsgetränke ist Whisky, das aus Kornbranntwein bereitet und mit Honig vermischt wird. Auch den Schnupftabak lieben sie sehr. Ihre Wohnungen sind unansehnliche Hütten, meistens von losen Steinen zusammengebaut, oder auch von Lehm, der in Wasser eingeweicht und mit Stroh vermischt wird. Das Dach

besteht entweder von Schiefer, oder von Rasen, der nicht selten mit Gras bewächst, auf dem Schafe weiden, besonders wenn die Hütte an einem Berge liegt. Der Fußboden ist gewöhnlich die bloße Erde. In einigen Hütten findet man kleine Glasfenster; meistentheils fällt aber das Licht blos durch den Eingang und durch eine Öffnung im Dache, wo der Rauch zugleich freien Ausgang hat. Zur Beleuchtung brennen in einer Art von eisernem Löffel Stückchen Holz von der Weihrauchkiefer. Ihre Kleidung fertigen sie aus einem wollenen Zeuge, Tartan genannt, der gewürfelt und von grellen bunten Farben ist. Die Männer tragen keine Beinkleider, sondern eine Art von Schurz (Kilt), Jacken (Philabeg) und einen kleinen Mantel (Plaird), den sie gewöhnlich zusammenwickeln, und über einer Schulter tragen. Im Gürtel steckt ein Dolch (Dirk). Vorn hängt ein großer Beutel von Seehundfell mit Trotteln, in dem sie Tabak und Geld verwahren; auf dem Kopfe haben sie eine Mütze mit einem Federbusch. Verheirathete Frauenspersonen, welche die meiste Arbeit verrichten müssen, tragen ein Stück Leinwand, das über der Stirn und um den Hintertheil des Kopfes mit Nadeln festgesteckt ist, und über den Nacken hinabfällt. Die Mädchen haben blos ein Band um den Kopf. Beide hängen ein Stück Zeug über die Schultern, das vorn mit einem Haken festgemacht und bei trübem Wetter über den Kopf gezogen wird. Was dem Schweizer der Kuhreigen, ist dem Bergschotten die Sackpfeife; sie begleitet ihn bei seiner Arbeit, und macht ihn zum Helden in der Schlacht. Als die Engländer 1760 die Schlacht bei Quebek verloren hatten, meinten die Schotten voll Unwillens: „Man hätte nur heute früh das Blasen auf der Sackpfeife nicht verbieten sollen." Der General gab

sogleich Befehl, die Sackpfeife zu blasen; die Schlacht ging wieder an, und — ward gewonnen. Nach dem Tode eines Bergschotten wird die Leiche auf ein Bret gelegt, und mit einem großen Stück Leinwand bedeckt. Auf die Brust setzt man einen hölzernen Teller mit etwas Salz und Erde; auch wird alles Feuer in dem Hause ausgelöscht. Die Verwandten und Freunde kommen des Abends im Sterbehause zusammen, und der erste Leidtragende, Mann, Frau, Sohn oder Tochter, eröffnet bei der Musik eines Dudelsacks oder einer Geige den Trauerball, bei dem man mit lautem Geschrei bis an den hellen Morgen tanzt und jammert. Dies wird bis zum Begräbniß wiederholt, und nicht selten stimmt man dabei Loblieder zu Ehren des Verstorbenen und seiner Vorfahren an.

Die herrschende Kirche ist die presbyterianische. Die Prediger und Ältesten (Presbytern) sorgen in 15 Provinzialsynoden für die Reinheit der Lehre. Doch gibt das Gesetz der Hochkirche gleiche Rechte mit den Presbyterianern in Schottland. — Zur Ausbreitung der Wissenschaften tragen besonders die 4 Universitäten zu St. Andrews, Glasgow, Aberdeen und Edinburgh, die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Edinburgh ꝛc. bei.

An Fabriken fehlt es in den Hochlanden gänzlich; der Bergschotte verfertigt nur seine nächsten Bedürfnisse, und etwa nur Tauarbeit, Sackleinwand ꝛc. zum Verkauf. Aber die Niederlande haben Fabriken für Leinwand, Zwirn, Wollwaaren (Strümpfe, besonders in und bei Aberdeen), Baumwollzeuge, Seidenzeug, Eisenwaaren (besonders in Carron bei Falkirk), Leder (zu Glasgow und Paisley), Talglichte, Glas, Seife ꝛc. Der sehr lebhafte Handel beschäftigt über 600 Schiffe, und fährt ins Ausland Eisen, Eisenwaaren, Blei, Glas, Seife, Lichte, Tau-

werk, Fische, Vieh, leinene und baumwollene Waaren ꝛc., so wie er Colonialwaaren, Wein, starke Getränke, englische Fabrikate, Holz, Eisen, Flachs, Korn ꝛc. einführt; aber Schottland verliert ungeachtet der mühsamen Thätigkeit seiner Einwohner ansehnlich in diesem Handel. Die Hauptlandstraße Schottlands führt von Edinburgh oder Glasgow über die Grampiangebirge an der Westküste des Landes ganz in nördlicher Richtung bis zur Stadt Inverneß. Ein Nebenweg führt von Edinburgh östlich über Perth auch nach Inverneß, oder noch mehr östlich ganz an der Meeresküste nach Aberdeen. Die vornehmsten Handelsstädte sind: Edinburgh, Glasgow, Greenock, Neu-Aberdeen, Perth und Dundee.

Von der Verfassung dieses 1706 völlig mit England vereinigten Königreichs s. S. 301. Es wird in die Niederlande und das Hochland, und noch gewöhnlicher in Süd-, Mittel- und Nord-Schottland getheilt, und enthält 33 Shires und Stewartrys oder Landschaften.

A. Südschottland oder Niederland (Lowland) enthält folgende Shires:

1) Midlothian an der Mündung des Forth, mit der Hauptstadt des Königreichs, Edinburgh, 14° 29′ 30″ L. 55° 57′ 57″ N. B. am Busen des Forth, nicht weit von dem großen Kanal, auf einem ungleichen, für Fuhrwerke zuweilen ganz unzugänglichen Boden. Sie hat 7 englische Meilen im Umfange, mit dem nahen Leith 102,987 Einwohner in schönen 7 — 12 Stockwerke hohen Häusern, viele öffentliche Gebäude und ein festes Schloß; ferner eine berühmte Universität mit 1700 Studenten, einem trefflichen botanischen Garten und wichtigen wis

sen

senschaftlichen Sammlungen, eine Zeichenakademie, eine Musikschule, eine Taubstummenanstalt, eine philosophische Gesellschaft, die Wernersche naturforschende Gesellschaft (zu Ehren des sächsischen Mineralogen Werner gestiftet), eine Gesellschaft zur Ausbreitung christlicher Kenntnisse bei den Hochländern und auf den schottischen Inseln, und andre gelehrte und wohlthätige Gesellschaften, eine Commerzkammer, 3 öffentliche und 9 Privatbanken, eine Börse, Leder-, Segeltuch-, Wagen-, Glas-, Papier-, Kattun-, Seife-, Licht-, Branntwein (besonders unter dem Namen Whisky bekannte Kornbranntwein), Stärke-, Porzelan-, Farbenfabriken, und ansehnlichen Handel mit Leinwand ꝛc., aus dem Hafen der ½ englische Meile entfernten Stadt Leith, in dem jährlich an 2000 Schiffe einlaufen. Diese Stadt hat Glashütten, Schiffswerfte, Ankerschmieden, Soda-, Papier-, Seife-, Zucker-, Salz-, Lederfabriken, Heringsfischerei, starke Ziegelbrennereien. Beim nahen Flecken Prestonpans, welcher die größte Vitriolsiederei in Großbritanien, einen Hafen, Seesalz- und Steingutfabriken, Austernfang, Handel mit Fischen ꝛc. hat, ward 1745 eine Schlacht gegen den Prätendenten geliefert.

2) Westlothian mit der Stadt Linlithgow mit 3000 Einwohnern, Woll-, Leinwand-, Kattunfabriken, Bleichen und Weißgerbereien; Geburtsort der Königin Maria Stuart.

3) Eastlothian mit der Stadt Dunbar am Ausfluß des Forth, mit einem kleinen Hafen, 4000 Einwohnern, Tau-, Seife-, Stärkefabriken, Wallfisch- und Heringsfischerei, Getreidehandel.

4) Berwick oder Merse mit der Stadt Berwick an der Tweed, mit 8000 Einwohnern, einem

Ha-

Hafen, Schiffbau, Leinwand-, Leinendamast-, Segeltuch-, Musselin-, Bodenteppichfabriken, Lachsfischerei und Küstenhandel.

5) Tweedale oder Peeblesshire mit dem Flecken Peebles an der Tweed, mit 2000 Einwohnern, Viehzucht und Zeugfabrik.

6) Selkirkshire mit dem Flecken Selkirk mit 1093 Einwohnern, mit Zwirn, Band- und Lederfabriken.

7) Tiviotdale oder Roxburghshire mit dem Flecken Jedburgh (spr. Dschedborg) am Fluß Jed, mit 4000 Einwohnern und Wollfabriken.

8) Dumfries mit der Stadt Dumfries am Ausfluß des schiffbaren Küstenflusses Nith in einen Meerbusen, mit 8000 Einwohnern, einem Hafen, Strumpf-, Leinwand-, Tuch-, Hut-, Lederfabriken, und starker Handlung nach England und den englischen Colonieen. Der Flecken Moffat am Evan, mit 1200 Einwohnern und schwefelhaltigen Quellen.

9) East-Galloway oder Kirkudbright an der irischen See, mit der Stadt Kirkudbright am Fluß Dee, mit 1500 Einwohnern, einem Hafen im Solwaybusen und Schifffahrt.

10) Wigtown oder West-Galloway mit der Stadt Wigtown (spr. Weigtaun) mit 100 Einwohnern und einem Hafen.

11) Airshire mit den Städten: Air am Fluß gleiches Namens, mit 4020 Einwohnern, Hafen, Tabaksfabriken, Handlung mit Getreide und Kohlen. Irwine am Fluß gleiches Namens, mit 4300 Einwohnern, Hafen, Schiffswerften, Gerbereien, Stickereifabrik, Spinnmaschinen, Handel nach Irland.

12) Lanerk oder Clydesdale mit den Städten: Lanerk an der Clyde, mit 3000 Einwohnern, Musselin- und Strumpfwebereien. Glasgow (spr. Gles-

Glesgo) am Clyde, die zweite große See- und Handelsstadt mit dem Hafen Newport - (spr. Njuport) Glasgow in der folgenden Grafschaft an der Mündung des Flusses, 100,749 Einwohnern, einer Universität, Kupferstecher- und Malerakademie. Die Stadt hat große Baumwollfabriken mit 15,000 Stühlen, Leinwand-, Band-, Barchent-, Teppich-, Seife-, Licht-, Eisen- und Seilerwaaren, Steinguts-, Glas-, Zwirnfabriken, Bleichen, Gerbereien, Zuckersiedereien, Buchdruckereien, und nach Edinburgh den stärksten Handel, besonders nach Nordamerika und Westindien, mit 4 — 500 eigenen Schiffen. Das Dorf Leadshill, 2000 Fuß über dem Meere, mit wichtigen Bleigruben.

13) Renfrew (spr. Renfriu) an der Clydemündung, mit den Städten: Paisley (spr. Päslä) am Fluß Cart, mit 35,000 Einwohnern und wichtigen Fabriken in Baumwolle, Musselin, Seide, Leder, Seife, Lichten, Leinwand, Zwirn (in 137 Mühlen), Branntweinbrennereien und Eisengießereien. Greenock (spr. Grineck) am Clyde, mit 17,460 Einwohnern, einem Hafen, Heringsfischerei mit 129 Buysen, Segeltuch-, Seil-, Sattel-, Zuckerfabriken und starkem Seehandel. Von Newport of Glasgow s. die vorige Grafschaft.

14) Dumbarton oder Lenoxshire, sehr bergig, mit dem großen See Loch-Lommond und der Stadt Dumbarton am Levenfluß des Clyde, mit 2540 Einwohnern, einem Bergkastell, dem Schlüssel der westlichen Hochlande, einem Hafen, Glashütten, Kattundruckereien, Lachs-, Wallfisch- und Heringsfang.

15) Stirlingshire mit der Stadt Falkirk am Carron, mit 8840 Einwohnern, einem Hafen, großen Eisengruben und Eisengießereien, und wichtigen

gen Viehmärkten. Der königliche Burgflecken Carronwerft am Fluß Carron, 3 Meilen vor dessen Mündung in den Firth of Forth, mit sehr großen Eisen- und Steinkohlengruben und Eisenwerken, die Eisenwaaren von jeder Art, auch die davon genannten und auf Kriegsschiffen allgemein gebrauchten Carronaden liefern.

16) Clackmananshire mit den Städten: Clackmanan mit 700 Einwohnern. Alloway mit 5300 Einwohnern, einem Hafen, Segeltuch-, Tauwerk-, Eisen- und Glasfabriken, Schiffbau, Schneidemühlen und Handel mit Holz, Bretern, Pech, Theer, Flachs, Hanf und Steinkohlen.

17) Kinroßshire mit der Stadt Kinroß am Lochlevenfluß, mit 1800 Einwohnern, Leinwand- und Baumwollenfabriken.

18) Fifeshire zwischen der Mündung des Tay und Forth, mit den Städten: Dumferling mit 9980 Einwohnern, Leinendamastfabriken und Kohlengruben. St. Andrews (spr. Andruhs) mit 3000 Einwohnern, 2 Collegien, die eine herrliche Bibliothek besitzen, und einem Hafen für kleine Schiffe.

19) Buteshire begreift die Inseln Bute und Arran vor dem Firth of Clyde. Auf jener ist der Hauptort Rothesay mit 5000 Einwohnern, einem Hafen, Fischerei, Spinnerei, Baumwollweberei.

B. Mittelschottland hat 3—4000 Fuß hohe Berge (auch den höchsten Berg Großbritaniens, den 4375 Fuß hohen Benevis), von denen sich die Flüsse, z. B. der Tay, oft in großer Höhe hinabstürzen. Man kennt nur zwei Jahrszeiten. An der Küste ist einträglicher Heringsfang; auf den Bergen leben schwarze, größtentheils wilde Thiere. Die

Men-

Menschen werden hier sehr alt. Dieser Theil Schottlands enthält folgende Shires:

20) Perthshire mit der Stadt Perth am Tay, mit 18,000 Einwohnern, die 2te Stadt in Schottland, und die schönste und regelmäßigste im ganzen Hochland. Sie hat eine Handelsschule, eine literarische und antiquarische Gesellschaft, Leinwand-, Baumwoll-, Papier- und Lederfabriken, Bleichen, Lachsfischerei, und bedeutenden Handel mit Lachs, Talg, Öl, Häuten, Leder, Leinwand &c.

21) Angus oder Forfarshire mit der Stadt Dundee an der Mündung des Tay, mit 25,000 Einwohnern, einem Hafen, Leinwand-, Zwillich-, Segeltuch-, Tauwerk-, Kannevas-, Zwirn-, Glas-, Lederfabriken, Zuckersiedereien, Lachsfang, Getreide- und Leinwandhandel mit 116 eignen Schiffen. Der Flecken Montrose an der Küste, mit 7970 Einwohnern, einem Hafen, Garn-, Leinwand-, Segeltuch-, Baumwoll-, Leder- und Seilerwaarenfabriken.

22) Mearns an der See, mit dem Flecken Stonehaven mit 900 Einwohnern und einem Hafen.

23) Aberdon mit den Städten: Old-Aberdeen am Fluß Don, mit 3000 Einwohnern und einem Universitätscollegium. ¼ Stunde von ihr liegt New-Aberdeen an der Nordsee, mit 21,000 Einwohnern, einer Universität (wo aber, so wie zu St. Andrews, mit Ausnahme der Theologie, keine Facultätsstudien absolvirt werden können), einem Hafen, Tuch-, Wollstrumpf-, Leinwand-, Zwirnfabriken, starkem Lachsfang und bedeutendem Handel mit Strümpfen, Lachsen, Zwirn &c. nach der Nordsee, Amerika und Westindien.

24) Banffshire mit dem Flecken Banff an der Dovernemündung in den Murraysirth, mit 6000 Einwohnern, 2 kleinen Hafen und Lachshandel.

25) Elgin- oder Murrayshire mit der Stadt Elgin am Lossie, mit 4000 Einwohnern, einem Hafen, Lachsfang und Viehhandel.

26) Nairnshire mit dem Flecken Nairn an der Nairnmündung, mit 1,500 Einwohnern, einem Hafen, Fisch- und Getreidehandel.

27) Inverary- oder Argyleshire mit den Städten: Inverary am Loch-Fyne, mit 1060 Einwohnern, einem Schloß, schönem Hafen, Leinen- und Wollweberei, Küstenhandel und starker Heringsfischerei. Campbelltown mit 8000 Einwohnern, einem Hafen und starkem Heringsfange. In dem romantischen Thale Glenco ist Ossians Geburtsort und der Schauplatz seiner Heldenlieder. — Hierher gehören zum Theil die westlichen oder hebridischen Inseln an der Westküste des Hochlandes, überhaupt 300, von denen aber nur 40 bewohnt werden. Fast alle sind gebirgig, felsig, mit schroffen, zum Theil tief ausgewaschenen Felsenküsten. In den Thälern liegen meistens fruchtbare Viehweiden; einige haben auch ergiebiges Getreideland. Die Luft ist feucht, die Witterung veränderlich und oft stürmisch; aber der Sommer ist nicht heiß, und der Winter nicht kalt. Die wichtigsten Produkte sind: Rindvieh, Schafe, Ziegen, Pferde, Wildpret, Fische, Seevögel, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Soda aus Seetang bereitet, Blei, Kupfer, Marmor, Schiefer 2c. Auch führt die See viele Schiffstrümmern und fremde Produkte, z. B. westindische Nüsse, herbei. Die 60,000 Einwohner sind Hochländer, arm, aber scharfsinnig, ehrlich und Freunde der Musik und körperlichen Übungen. Sie be-

schäftigen sich vorzüglich mit Viehzucht, Fischerei, Vogelfang und Landbau; da sie aber von den Pächtern der großen Landbesitzer sehr bedrückt werden, so wandern auch von hier, wie aus dem Hochlande, die Bewohner häufig nach Amerika aus. Die wichtigsten dieser Inseln sind von Süden nach Norden folgende: Ila oder Isla, gebirgig und rauh, mit 8000 Einwohnern, starker Viehzucht, Blei- und Kupfergruben, Fischerei. Jura mit hohen Felsenspitzen, 800 Einw. und Viehzucht. Mull, 30 engl. Meilen lang und 24 breit, mit 8016 Einw. und reich an Steinkohlen, Torf, Eisenerz, Marmor, Rindvieh, Schafen, Seevögeln und Fischen. Staffa ist 1 engl. Meile lang und ½ Meile breit, und besteht aus lauter bräunlichgrauen Basaltsäulen (daher der Name der Insel von dem norwegisch-germanischen Worte Staff, Stab), die theils abgebrochen am Ufer in der See, theils dicht an einander wie eine prächtige, aus lauter eckigen Säulen zusammengesetzte Mauer stehen, über sich mit einer Lage von gelblichem Seetuffstein gedeckt sind, und 3 berühmte Höhlen bilden, die Fingalshöhle, die Cormoranshöhle und die Shagshöhle. Die bekannteste und prächtigste derselben ist die Fingalshöhle, die nach der Meinung der Hochländer von Riesen dem Fingal erbauet wurde. Sie ist ganz durch die ausgebrochenen Basaltsäulen gebildet, von denen viele außen vor der Höhle stehen, und gleichsam einen Damm bilden. Sie sind 3, 4, 5, 6 bis 7eckig, scharf und glatt, und die größten bis 4 Fuß 5 Zoll im Durchmesser dick. Die Höhle ist 237 Fuß lang, 117 Fuß am Eingang und 70 Fuß im Hintergrunde hoch, und 53 Fuß am Eingang und 20 Fuß im Hintergrunde breit. Da sie innerhalb nur 50 Fuß hohe Basaltsäulen zu ihren Wänden und ähnliche abgebrochene, schräg herabhängende Säulen zwischen einem gro-

großen Tuffstein zur Decke hat, so gewährt sie den mit einem Boote Hineinfahrenden, da ihr Fußboden ganz unter dem klaren Wasser liegt, in dem man lauter abgebrochene Basaltsäulen stehen sieht, einen prächtigen Anblick. — Von den übrigen Hebriden s. die 19te, 28ste und 30ste Grafschaft.

C. **Nordschottland** oder **Hochland** (Highlands) enthält folgende Grafschaften:

28) Invernesshire mit der Stadt Inverneß, Hauptstadt des Hochlandes in einer schönen Gegend, an der Neßmündung in den Murray-Firth, mit einem befestigten Schloß und Hafen, 10,000 Einwohnern, Lachsfang, Leinwand-, Silber-, Licht-, Baumwoll-, Woll-, Flachs-, Hanf-, Tauwerkfabriken, Gerbereien, Handel mit Lachsen, Tauwerk, Sackleinwand rc.; Hauptmarktplatz für die Bergschotten, die ihre Produkte und Fabrikate, z. B. Fische, Tauwerk, grobe Leinwand, Häute rc. zum Verkauf bringen. In der Nähe am Murraybusen liegt das Fort St. George, das mit dem gegenüberliegenden Fort Rose das große Bassin an dem einen Ende des caledonischen Kanals, so wie das Fort William an der entgegengesetzten Seite des Kanals das zweite Bassin am Ende des Mullsundes deckt. Dazu gehört die Insel Sky, die größte der Hebriden, mit 800 Quadratmeilen Flächeninhalt, mit einer Reihe von Basaltsäulen, die hier das nördliche Ende des Riesenweges ausmachen (s. Irland). An 20,000 Einwohner leben hier in zerstreuten Wohnungen von Viehzucht, Fischerei, Soda- oder Kelpbrennerei.

29) Cromarticshire, mit dem Flecken Cromartie mit 1500 Einwohnern, einem befestigten Hafen und Sacktuchfabriken.

30) Roßshire oder Tayne mit dem Flecken Tayne am Firth von Dornock, mit 1800 Einwohnern, Heringsfischerei und Handel. Dazu gehören die Hebriden, genannt the long Island, durch welche eine Gebirgskette von weißlichem Granit in einer Länge von 150 Meilen fortläuft, mit 20,000 Einwohnern, die von Viehzucht, Fischerei und Kelpbrennerei leben. Es gehören dazu die Inseln Barra, Süd- und Nord-Uist, Lewis (spr. Luis) rc. Die westlichste Hebrideninsel ist St. Kilda, aus einem 3500 Fuß hohen Felsen bestehend, mit 90 Einwohnern, die von Viehzucht, Vogelfang und dem Aufsuchen der Eier der schottischen Gans (Pelecanus bassanus) leben, mit denen die Felsen bedeckt sind.

31) Southerland, mit dem Hauptort Dornock mit 500 Einwohnern, einem Hafen, Leinweberei und Fischerei.

32) Caithneßshire, die Nordostspitze Großbritaniens, mit dem Vorgebirge Dungsby und dem Flecken Wick mit einem Hafen.

33) Die Stewartry (Amt) Orkney enthält die orkadischen und shetländischen Inseln.

Der orkadischen Inseln oder Orkneys, von Schottland durch Pentland-Firth getrennt, sind 67, von denen aber nur 29 bewohnt werden. Der fruchtbare Boden gewährt schöne Viehweiden, Hafer- und Gerstenbau und Torf. Die Seeluft mäßigt Sommer und Winter, die Luft ist feucht; aber Stürme sind häufig und heftig. Außer den genannten Produkten hat man Rindvieh, Schafe, Fische, vorzüglich Heringe, viele Wasservögel, etwas Obst rc. Der Einwohner sind 34,000, die englisch mit schottischer Aussprache sprechen; alte Leute hört man norwegisch reden. Die fleißigen Menschen beschäftigen sich mit Viehzucht, Fischerei, Kelpbrennerei, Ge-

trei-

treidebau, Wollzeug- und Strumpfweberei, Jagd der Seevögel und Federsammeln. Nichts übersteigt die Kühnheit dieser Jagd. Unter 1000 Gefahren schieben sich die Vogeljäger mit langen Stangen wechselseitig von Klippe zu Klippe, oder lassen sich an Stricken, auf einem Querholz sitzend, von oben hinab, dringen mit großer Geschwindigkeit und Gewandtheit in die Klüfte, und fangen die Seemewen, Taucher und andre Wasservögel mit ihren Eiern in der Brützeit zu Hunderten. Der Handel führt viel Pökelfleisch, Häute, Federn, Fische, Butter, Talg, Fischottern- und Kaninchenfelle, Schinken, Malz und Wollwaaren aus. Die größte Insel ist Pomona oder Mainland mit dem Hauptort Kirkwall, mit 2500 Einwohnern, und Stromneß mit 1350 Einwohnern und einem sehr guten Hafen.

Die shetländischen Inseln oder Shetlandsinseln, vom 60° der Breite an, bestehen aus 46 größeren, 40 kleineren Inseln (Holmen), die zur Viehzucht gebraucht werden, und 30 Klippen. Rindvieh, Schafe, kleine Pferde, Torf, Fische, besonders Heringe, sind Hauptprodukte. Der Einwohner sind 20,000, die Wollenzeug, Strümpfe, Handschuhe und Mützen verfertigen, und sich auch mit Viehzucht, Vögel-, Seehunds- und Heringsfang beschäftigen. Der Handel bringt die genannten Produkte und Waaren zur Ausfuhr, und führt besonders Getreide ein. Die größte Insel ist Shetland oder Mainland mit dem Flecken Lerwick, mit 1200 Einwohnern und Handel.

B. Das Königreich Irland

(bei den Bewohnern noch mit dem alten Namen Eirin oder Erin, von Eir, d. i. West, und In, d. i. In-

Insel, genannt) liegt vom 51° 13′ bis 55° 19′ der Breite, ist von Großbritanien durch das irländische Meer und den St. Georgskanal getrennt, und enthält 1514 Quadratmeilen mit 5 Millionen Einwohner.

Hügel und nicht hohe Berge wechseln mit flachen, meistens fruchtbaren Thälern, und vielem Moor- und Sumpflande ab. Im Norden erheben sich die zusammenhängenden Longfieldsberge; der höchste ist der Sliebh-Donard, 3150 Fuß hoch. Im Süden ist das Cap Clear (spr. Klihr), im Norden Fair Head. Bei diesem im Nordosten von Antrim beginnt der sich bis zu den Hebrideninseln Staffa und Sky fortziehende Riesendamm (Giants-Causeway). Mehr als 30,000 Basaltsäulen bilden eine Fortsetzung jenes Vorgebirges, das sich allmählig gegen die See zu hinabzieht, und in einem Damm endigt, der durch die gleichförmig abgebrochenen Basaltpfeiler einen ebenen Weg bildet, auf dem man gehen kann. Dieser Damm ist an 600 Fuß lang, 120—140 Fuß breit, und 16—36 Fuß über dem Wasserspiegel hervorragend. Die einzelnen Säulen haben im Durchmesser 12—15 Zoll, und sind 4, 6—8eckig, auf der einen Seite erhaben, auf der andern ausgehöhlt, wodurch die einzelnen Theile der Säulen, wie die Wirbel des Rückgrats, ineinander greifen, und sich aufrecht halten. — Der Boden ist im Ganzen sehr fruchtbar, aber schlecht angebaut. Die Abdachung geht von allen Seiten zur See.

Die Meere, welche die Insel umgeben, bilden hier viele Baien und Buchten, unter denen die Galway-, Clew- und Donegalbai an der Westseite die merkwürdigsten sind. Im Innern sind außerordentlich viel Sümpfe und Seen (Loughs); die größten von diesen sind: Neagh, Earn, Conn und

und Ree im Norden, und der Derg im Süden; einer der merkwürdigsten wegen der schönen Gebirgsumgebung ist der Killarny oder Roß. Mehrere Moräste sind zum Theil nur mit Gefahr zu passiren, da einige so tief sind, daß Pferd und Mann darin versinken, und andere mit grünem Rasen bewachsen sind. In einigen Gegenden hat man durch Reisholz und Erde eine Art von elastischer Brücke über diese Sümpfe gebaut. — Der größte Fluß Irlands und Großbritaniens ist der Shannon (spr. Schennon), der am Fuß des Gallygebirgs aus dem Allensee entsteht, mehrere Seen, besonders den Ree und Derg bildet, tief und schiffbar ist, und von Nordost nach Südwest fließt. Von Westen nach Osten fließen die schiffbaren Küstenflüsse Blackwater (Schwarzwasser), der Slaney, der bei Wexford ins Meer fällt, und der Barrow, der sich aus dem Fluß Sure bildet, und südlich unter dem Namen Roß in den Waterfordhafen fließt.

Die Kanäle sind bis jetzt von keiner Wichtigkeit. Der königliche Kanal von Dublin zum Shannon ist 16 Meilen lang, und verbindet das irländische Meer mit dem Ocean; er ist aber noch nicht vollendet. Der Kanal von Newry geht vom See Neagh südlich zum Bai von Carlingford.

Die Luft ist, wie in England, gemäßigt, im Winter nicht sehr kalt, und im Sommer nicht sehr heiß, meist dick, feucht und veränderlich. Es regnet wöchentlich 4 — 5 Tage, wenn auch nur einige Stunden täglich; aber am meisten vom Juli bis zum September oder October; daher zwar das herrliche Grün der Triften, aber auch unzählige Fliegen und Mücken.

Die Produkte sind wegen der reichen Weiden mehr die der Viehzucht, als des Landbaues; besonders

ders hat man viel Rindvieh (daher beträchtlichen Handel mit Butter, Käse, Pökelfleisch, Talg, Häuten), Schafe mit feiner Wolle, Schweine, auch Pferde, Hühner, Gänse, Fische (Aale, Lachse, Heringe), wenig Hirsche, keine Rehe und wilde Schweine, aber Kaninchen (Schlangen, Kröten und Maulwürfe sollen gar nicht, und Frösche erst seit 1699 hier sein); Getreide, Gartengewächse, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Rübsaat, wenig Obst und Holz; Eisen, Blei, Kupfer, Schiefer, Steinkohlen, etwas Gold und Silber, viel Torf, Kalk, Marmor (in mehrern Städten sind die Gassen mit Marmor gepflastert), Krystalle (irische Diamanten), mehrere Mineralquellen ꝛc.

Die Iren haben dieselbe Abkunft, wie die Bergschotten, und sprechen dieselbe Sprache, doch in verschiedenem Dialekte; die Vornehmern sprechen englisch mit abweichender Aussprache. Die herrschende Kirche ist die bischöfliche unter 4 Erzbischöfen, obgleich $\frac{3}{4}$ der Einwohner sich zu der hier sehr bedrückten katholischen Religion bekennen. Für die gelehrte Bildung sorgt die Universität zu Dublin; aber für den gemeinen Mann fehlt es an Anstalten, da der Unterricht in englischer Sprache gegeben wird, die er nicht versteht. Unter dem Drucke der großen Güterbesitzer und deren Pächter schmachtet der große Haufe des platten Landes in Armuth und Rohheit. Aber selbst unter allem Druck der äußern Lage ist der Geist nicht unterdrückt, und stets zum Aufstande geneigt. Übrigens sind die Iren lebhaft, gesprächig, bei gezwungener Arbeit träge, aber beim Spiel munter und schlau; gesellig, gastfrei, aber bei zugefügten Beleidigungen unversöhnlich. Kartoffeln mit Milch ist ihre gewöhnliche Nahrung; Brot und Fleisch essen sie nur an hohen Festtagen; Kornbranntwein ist ihr höchster Genuß. Schuhe und Strümpfe findet man nur bei we-

wenigen; ihre übrige Kleidung entspricht dieser Ärmlichkeit. Auch ihre Wohnungen, die selten über 7 Fuß hoch sind, geben nur ein Gemach, dessen Wände aus Schlamm mit Stroh durchknetet bestehen. Die Thüre gibt Licht und entläßt den Rauch, der daher die Bewohner räuchert, und bei vielen Blindheit veranlaßt. Die Dächer bestehen aus Sparren, die mit Stroh, Kartoffelstängeln, Haide und Rasen bedeckt sind. Das Hausgeräthe beschränkt sich auf einen Topf, in dem die Kartoffeln gekocht werden, einen Tisch und ein Paar zerbrochene Stühle. Die Stelle der Betten vertritt das Stroh, auf dem die Familie mit den Kühen, Kälbern und Schweinen beisammen liegt. Ihr Lieblingsvergnügen ist der Tanz; Meister desselben reisen mit einem blinden Pfeifer oder Geiger von Hütte zu Hütte. Auch hier, wie in Nordschottland, versammeln sich Freunde und Verwandte in dem Trauerhause, um bei der Leiche ein Trauergeheul anzustimmen; worauf die Männer Tabak rauchen, Branntwein trinken und sich Mährchen erzählen, während die jungen Leute tanzen.

Unter den Fabriken liefern die Leinenfabriken viel Leinwand, Damast, Linon, Batist ꝛc.; auch gibt es Fabriken für Seide (in Dublin ꝛc.), Baumwolle (in Prosperous in der Grafschaft Kildare), Wolle, Eisen, Glas, Töpferwaaren ꝛc., Salz- und Zuckersiedereien ꝛc. Der sehr beträchtliche und gewinnreiche Handel führt ein: Colonialwaaren, Thee, Steinkohlen, Hopfen, Tücher, Seiden- und Wollzeuge, wollene, baumwollene und leinene Strümpfe, Fabrikmaterialien, z. B. Seide, Eisen ꝛc., und führt aus: Pökelfleisch von Rindvieh und Schweinen, Speck, Butter, Käse, Häute, Talg, Seife, Lichte, Wolle, Leinwand, Damast, Garn, Getreide ꝛc. Die wichtigsten Handelsstädte sind: Dublin, Cork, Waterford,

Wex-

Wexford, Limerik, Belfast ꝛc. Die Hauptland-straßen gehen von Dublin in nördlicher Richtung nach Londonderry und Belfast, von Dublin in nordwestlicher Richtung nach Sligo, von Dublin ganz westlich nach Gallway, und von Dublin südwestlich nach Cork und Limerik.

Von der Verfassung Irlands, das seit dem 1sten Januar 1800 mit England völlig vereinigt ist, s. S. 301. Es zahlt zu allen Staatsausgaben $\frac{2}{17}$. An der Spitze der Verwaltung steht ein Statthalter mit dem Titel eines Vicekönigs. Es wird in 4 Landschaften getheilt: Ulster (spr. Olstörr), Leinster, Connaught (spr. Cannaht) und Munster (spr. Monstörr), und enthält 32 Grafschaften (Counties).

A. Ulster, im Norden, hat mehrere große, mit dicken Wäldern umgebene Seen, vorzüglich den Near und Neagh mit einem Kanal zur See, und folgende Grafschaften:

1) Cavan mit der Hauptstadt gleiches Namens.

2) Monaghan mit der Stadt gleiches Namens, Leinweberei.

3) Armagh mit der befestigten Hauptstadt Charlemount am Blackwater.

4) Down mit dem Flecken Newry (spr. Niuri), durch einen schiffbaren Kanal mit dem Meer verbunden, mit 15,000 Einwohnern, starken Leinwandfabriken, Eisenwerken und Handel.

5) Antrim mit der See- und Hafenstadt Belfast, die ansehnlichste Stadt der ganzen Landschaft, am Ausfluß des Lagenwaters in einen Busen der Nordostküste, mit 5300 Häusern, 50,000 Einwohnern, Leinwand-, Baumwoll-, Glasfabriken, Zuckersiedereien, und Handel mit Fleisch, Butter, Leinwand ꝛc. auf 50 eigenen Schiffen nach Glasgow, Nordteutschland ꝛc. In der Nähe ist der Flecken Lis-

 burn,

burn mit den wichtigsten Leinwandbleichen in Irland und starken Leinwandfabriken.

6) Londonderry (spr. Londondérry) mit der gut gebauten Stadt gleiches Namens am Fluß Lough-Foyle (Calmore), mit 1642 Häusern, 20,000 Einwohnern, einem Hafen, Leinwandfabriken, Heringsfang und Handel nach Amerika.

7) Dunnegal oder Donegal mit der Hafenstadt gleiches Namens an der Eask, mit 554 Häusern und 4072 Einwohnern.

8) Tyrone mit der Stadt Dungannon mit Leinwandfabriken.

9) Fermanagh mit der Stadt Eniskillen oder Inniskellen mit 2 Forts und Leinweberei.

B. Leinster, im Südosten des Landes, hat viele Sümpfe und Moräste, und folgende Grafschaften:

10) Dublin mit der Hauptstadt des Königreichs, Dublin, irisch Balacleigh, 11° 21′ 10″ L. 53° 21′ 11″ N. B. an dem Mündungsbusen des Flusses Liffy und dem Anfange des Hauptkanals, nach London die größte Stadt des Reichs, sehr gut, zum Theil schön gebaut; die sehr schöne Straße Sackville ist eine englische Meile lang. Sie hat 15,645 Häuser und 179,091 Einwohner. Hauptgebäude sind: das Schloß, das ehemalige Parlamentshaus, die Börse, die großen, vorzüglich gebauten Kasernen, die über 4000 Soldaten fassen können, und in denen auch die Offiziere wohnen, das Zeughaus, 18 Hospitäler ꝛc. Sie ist der Sitz des Vicekönigs, der hohen Landescollegien, des Erzbischofs und Primas des Reichs, der Universität, der königlichen Akademie der Wissenschaften, der medizinischen Schule, der Malerakademie; hat Seiden-, Baumwoll-, Linnen-, Whisky-, Glas-, Stärke-, Zucker- und Schnupftabakfabriken, und ist der Mittelpunkt des irländischen Handels, besonders mit

mit Leinwand, Getreide, Fleisch, wollnen und baumwollnen Waaren.

11) Wicklow mit der Stadt gleiches Namens an der Mündung der Leitrim, mit Festungswerken, Hafen, Handel mit Getreide und Vieh.

12) Wexford mit der Stadt gleiches Namens an der Slanemündung, mit 1410 Häusern, 9000 Einwohnern, einer Citadelle, einem Hafen, Wollweberei, Schifffahrt, Handel mit Landesprodukten, und einer Mineralquelle.

13) Kilkenny mit der Stadt gleiches Namens am Nurefluß, mit 2690 Häusern, 16,500 Einwohnern, einem befestigten Schloß, Tuch und Wolldeckenfabriken, Steinkohlengruben, bedeutenden Handel und Flußschifffahrt.

14) Catherlagh oder Carlow mit der Stadt Carlow an der Barrow, durch die sie mit dem großen Kanal in Verbindung steht, mit Wollzeugfabriken.

15) Kildare mit der Stadt gleiches Namens, wo jährlich 4 große Pferderennen gehalten werden.

16) Queens-County, d. i. der Königin Grafschaft, mit der Stadt Queenstown oder Maryborough, nach der Königin Maria genannt.

17) Kings-County, d. i. des Königs Grafschaft, mit der Stadt Philipstown oder Kingstown, nach dem Gemahl der Königin Maria, Philipp von Spanien, genannt.

18) East-Meath mit der Stadt Trim am Boynfluß, Handel.

19) West-Meath mit der Stadt Molingar oder Mullingar an der Foyle, mit Handel und Wollmärkten.

20) Longford mit der Stadt gleiches Namens, Leinwandmärkte.

21) Louth mit dem Hauptort Drogheda am Fuß Boyn, mit 10,000 Einwohnern, einem Hafen, Tuchfabriken, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Handel mit Korn und Steinkohlen.

C. Connaught, im Westen, enthält viele Moräste und Seen, und folgende Grafschaften:

22) Gallway mit der Stadt gleiches Namens an der Bai Gallway, mit 974 Häusern, 12,000 Einwohnern, einem schönen Hafen, Leinwandfabriken, Fischerei, Seehandel.

23) Leitrim mit dem Flecken gleiches Namens.

24) Sligo mit der See und Hafenstadt gleiches Namens an der Nordküste dieser Landschaft, 8000 Einwohner, Leinwand- und Getreidehandel.

25) Mayo mit dem Hauptort Castlebar, Garn- und Leinwandmärkte.

26) Roscommon mit der befestigten Stadt Athlone am See Rhee und am Shannon, mit einem Hafen, Spitzen- und Hutfabriken, Aal- und Torfhandel.

D. Munster, im Südwesten, der gebirgigste Theil der Insel, mit dem Mangerton und dem von dicken Waldungen umgebenen schönen Killarneysee, mit trefflicher Viehzucht, enthält folgende Grafschaften:

27) Clare mit dem Hauptort Ennis am Fergus, Handel.

28) Tipperary mit der befestigten Hauptstadt Clonmel am Fluß Sewer (Shure), Handel; Hauptsitz der Quäker und Geburtsort von Lorenz Sterne.

29) Waterford mit der Stadt gleiches Namens an der Mündung des Roß oder Barrow in den schönen, durch das Kastell Dunconnon befestigten Hafen,

fen, mit 2630 Häusern, 30,000 Einwohnern, Zucker- und Salzsiederei, Eisenfabriken für eiserne Töpfe, Kessel ꝛc., Schlächterei, Leinwand-, Flintglas- und Wollfabriken, Antheil am Heringsfange und Stockfischfange bei Newfoundland, Ausfuhrhandel mit Salzfleisch ꝛc., auch durch Paketboote mit Pembrokshire und durch einen nicht unbeträchtlichen Handel mit Bristol in Verbindung.

30) Limerik mit der 3ten Handlungsstadt Irlands Limerik am Shannon, mit 3859 Häusern, 39,000 Einwohnern. Sie besteht aus der englischen und irischen Stadt, welche letzte auf einer Insel im Flusse liegt, hat Handschuh- und Fischangelnfabriken, Cyderbrauerei, und starken Ausfuhrhandel mit Salzfleisch, Butter, Talg, Häuten ꝛc. Sie war sonst die stärkste Festung in Irland.

31) Kerry mit dem Hauptort Tralee an der Bai gleiches Namens, Austern- und Heringsfang.

32) Cork mit der 2ten Stadt Irlands Cork an der Südostküste und der Leemündung, mit 8600 Häusern, 87,000 Einwohnern, einem sehr sichern und geräumigen Hafen im Meerbusen Cove, in den jährlich über 3000 Schiffe einlaufen. Die Stadt ist ziemlich eng gebaut, hat 7 Kirchen, mehrere Hospitäler, eine Börse, ein Arsenal, Schiffswerfte, und ist das Schlachthaus der englischen Marine; 700 Böttcher liefern die nöthigen Pökelfleischfässer; denn die Stadt treibt einen sehr starken Ausfuhrhandel mit Rind- und Schweinefleisch, Talg, Butter, Leinwand ꝛc. Im Süden von Cork liegt die befestigte Stadt Kinsale am Bandon und an einem Meerbusen, mit 8000 Einwohnern, einem schönen Hafen, Zeughaus, Werfte für Kriegsschiffe, Handlung mit gesalzenem Fleisch.

Zu dem brittischen Reiche gehören auch:

1) in Europa: die Festung Gibraltar s. S. 52.; die Insel Helgoland, s. S. 373.; die Inseln Malta, Gozzo und Comino, s. S. 200.; die Seehafen und Rheden der ionischen Inseln, s. S. 202.

2) In Asien: die Besitzungen der ostindischen Compagnie, oder Bengalen, Bahar, Orissa, Bombay, Theile von Coromandel und Malabar, die Insel Ceylon, ein Theil der Sundinseln Sumatra, Borneo rc., die Prinz Wales Insel; s. 1sten Theil S. 272 f.

3) In Afrika: Theile von Senegambien, die Insel Bulam, verschiedene Plätze auf der Gold- und Sklavenküste, die Insel St. Helena, das Capland, die mascarenische Insel Isle de France und die Mahé- oder Sechellesinseln, s. 1sten Theils 2te Abtheilung S. 67 f.

4) In Amerika: die Hudsonsbailänder oder Labrador und Neuwales, die Insel Newfoundland, die Halbinsel Neuschottland mit der Insel Cap Breton, Neubraunschweig, ein Theil von Canada, Neualbion rc.; in Südamerika die Colonieen Demerari, Essequebo und Berbice in Guinea; die Inseln Jamaica, Barbados, S. Trinidad, Grenada, S. Vincent, Dominica, Antigua, S. Lucie, Tabago, einige Jungferninseln, die Bahama- oder lucayischen Inseln und die Bermudas- oder Sommerinseln; s. 1sten Theils 2te Abtheilung S. 109 f.

5) In Südindien: alle von den Engländern zuerst entdeckte Inseln, besonders ein Theil der Ostküste

küste von Neuholland, die Norfolksinseln ꝛc.; s. 1sten Theils 2te Abtheilung S. 239 f.

Dem König von Großbritanien und Irland gehört endlich auch in Teutschland das Königreich Hannover.

Der dänische Staat.

Zum dänischen Staat gehören das Königreich Dänemark, die Färöer und die Insel Island, welche Länder zusammen 2500 Quadratm. mit 1,700,000 Einwohnern enthalten.

Das Königreich Dänemark.

Das Königreich Dänemark besteht aus festem Lande und Inseln, liegt vom 25° 10′ bis 30° 10′ der Länge und vom 54° 10′ bis 57° 10′ der Nordbreite, gränzt im Osten an die Ostsee und Teutschland, im Süden an die Elbe und Teutschland, im Westen an die Nordsee (bei den Dänen Westsee genannt), im Norden an das Kattegat, und enthält auf 963 Quadratmeilen 1,640,000 Einwohner.

Der Boden der Halbinsel ist flach und eben. Nur ein sanfter Landrücken zieht sich von Süden nach Norden, und von ihm geht ein Nebenzweig von Jütland aus nach Osten durch Fünen und Seeland, und läuft nach der Südspitze Schwedens, wo er mit den Kölengebirgen in Verein tritt. Diese ganze innere Erhöhung des Landes, die auf der Halbinsel eine doppelte Abdachung bildet, die eine nach Westen zur Nordsee, und die andere nach Morgen zur Ostsee, ist Geestland, Sand, Moor und Haide, mit Viehwei-

Kümmel, Tabak, Obst, wenig Holz rc.; Sumpfeisen in Jütland, Torf (besonders auf der Westseite von Jütland), Steinkohlen, Salpeter, Alaun, Vitriol, Kalk, Kreide, Walker- und Porzelanerde, Marmor, Mühlsteine, Schiefer auf Bornholm, Bernstein, etwas Salz (zu Oldesloe), Gesundbrunnen rc.

Die Sprache der Dänen ist aus der niederteutschen und gothischen gemischt. Im Herzogthum Schleswig, wo, wie im Holsteinischen, die teutsche Sprache die herrschende ist, soll nach einer Verordnung vom August 1811 die dänische Sprache nach und nach beim Gottesdienst, Schulunterricht und bei allen öffentlichen Angelegenheiten in den Distrikten, wo die dänische Sprache Volkssprache ist, eingeführt werden. Auch die holsteinischen Candidaten müssen ihre Kenntniß der dänischen Sprache beurkunden, und die kürzlich für die Herzogthümer erlassene Schulordnung schreibt sie unter den nothwendigen Lehrgegenständen vor. Außer den Dänen und Teutschen wohnen auch hier viele Friesen, die ihre alten Sitten und ihren Nationalstolz beibehalten haben, und deren Sprache auf allen Inseln der Westsee und im Schleswigschen von Husum bis Tondern gesprochen wird. — Die lutherische Religion ist die herrschende; doch haben anch andere christliche Parteien, so wie die Juden freie Religionsübung. Unter den 7 Bischöfen von Seeland, Laland, Fünen, Ripen, Aarhuus, Wiborg und Aalborg stehen die Pröpste, und unter diesen die übrige Geistlichkeit, die sich ihre Pröpste selbst wählt; die Bisthümer aber vergibt der König. — Für den zweckmäßigen Unterricht des gemeinen Mannes sorgt man durch 7 Schullehrerseminarien, zu Kiel, Blaagard (Blauhof) bei Copenhagen, Brahe-Trolleborg und Schaarup in Fyen, Bröndbyevester auf Amak, Westerborg in Laland, Borris in Norderjütland. Zur ge-

gelehrten Bildung dienen die Schulen und Gymnasien, die Universitäten zu Kopenhagen und Kiel, die königl. Bibliothek in Kopenhagen, die Maler-, Bildhauer- und Bauakademie, die Akademie für politische, juristische und mathematische Wissenschaften zu Sorde, die königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen und andre Gesellschaften. Auch unterstützt die Regierung junge Gelehrte und Künstler auf ihren zu größerer Ausbildung unternommenen Reisen, und hat dadurch Aufklärungen in der Geographie (durch Niebuhr rc.) veranlaßt. — Die Dänen sind gut gebaut, stark, ernst und überlegend, aber den Ausländern wenig geneigt. Sie gleichen den Holländern in Hinsicht der Langsamkeit und Bedächtlichkeit, aber nicht der unermüdlichen Thätigkeit, Sparsamkeit und Reinlichkeit.

Dänemark hat sich bisher nicht durch große und berühmte **Fabriken** ausgezeichnet, und liefert weder Leinwand, noch Tuch und Segeltuch hinlänglich für den Verbrauch. Baumwollfabriken sind zu Kopenhagen und Fridericia, Spitzen werden zu Tondern, weißlederne Handschuhe zu Randers und Odense, Leder in Kopenhagen und mehrern Städten Jütlands gemacht. Ansehnlich sind die Seifensiedereien und Branntweinbrennereien; auch sind in Kopenhagen Zuckersiedereien und mehrere für den Luxus arbeitende Fabriken, zu dessen Beschränkung mehrere Verordnungen von Zeit zu Zeit bekannt gemacht wurden. Nach der neuesten vom 29sten Juli 1812 sind selbst alle Staats- und Galla-Uniformen abgeschafft und die Livreen der Dienstboten bestimmt worden. Kanonen werden in dem Lustschlosse Friedrichswerk nicht weit von Kopenhagen, und Gewehre ebendaselbst und in dem alten Schlosse Hellenbeck bei Helsingör verfertigt.

Dä-

Dänemarks geographische Lage ist zum Handel vortrefflich. Es besitzt eine große Küste an der Ost- und Nordsee, die durch den Sund und den Eiderkanal vereinigt sind, und das Recht der Verjährung gibt dem Könige die einträgliche und ausschließende Herrschaft über den Sund, durch den 1814. 8181 Schiffe gingen. Mit eignen Schiffen handelt Dänemark nach allen Gegenden, und hauptsächlich in einer sehr ausgebreiteten Frachtschifffahrt besteht Dänemarks Antheil am Welthandel. Ausfuhrartikel sind: Getreide (jährlich an 450,000 Tonnen), Pferde (1798. an 16,000 Stück, an Werth 1 Million Thaler), Ochsen (an 10,000 Stück), Schweine, Butter, Käse, Speck, eingesalzenes Fleisch, Häute, Thran, Seehundsfelle, Fischbein, Schweinsborsten, Fische, Malz, Senf, Kümmel, Obst, Austern, Segeltuch, Kattun, Spitzen, Handschuhe rc.; Einfuhrwaaren zum eignen Gebrauch und weitern Vertrieb sind: Wein, Salz, Seide, Baumwolle, Wolle, Früchte, Flachs, Hanf, Hopfen, Holz, Leinwand, Wollzeug, Zucker, Kaffe, Spezereien, Gewürze rc. Der Hauptsitz der Handlung ist Kopenhagen, wo auch das Landesökonomie- und Commerzcollegium, eine Wechsel- und Leihbank, eine Seeassecuranzgesellschaft und die königliche asiatische Compagnie (welche die Handlung nach Ostindien und China mit 10 Schiffen betreibt) sich befinden. Die übrigen Handelsörter sind: Altona, Kiel, Korsöer, Kallundborg, Helsingöer, Nyburg, Odense, Aalborg, Randers, Ripen, Flensburg, Friedrichsstadt und Lauenburg.

Die Regierung ist unumschränkt monarchisch und nach Abgang des männlichen Stammes auch in der weiblichen Linie erblich. Der König hat allein das Recht, Gesetze zu machen und zu ändern, Krieg zu führen, Bündnisse zu schließen, Steuern auszu- schrei-

schreiben ꝛc.; doch muß er dem augsburgischen Glaubensbekenntniß zugethan sein. Wegen des Herzogthums Holstein ist der König Mitglied des teutschen Bundes. Die Staatseinkünfte betragen an 5 Millionen Gulden. Über den Betrag der Staatsschulden ist nichts Bestimmtes bekannt; vor einigen Jahren beliefen sich die in- und ausländischen Schulden auf 30 Millionen Thaler. Ein großes Übel, das Dänemark drückt, sind die circulirenden 35 verschiedene Arten Staatspapiere, ohne 11 andre von öffentlichen Instituten ausgestellte Papiere, deren Totalsumme man auf 75 Millionen Reichsbankthaler schätzt; daher im Jahr 1813 das Sinken des Papiers auf 2500 Procent; auch im November 1815 mußte man für 100 Thaler Species 650 Thaler Papier zahlen. Nach der königlichen Bekanntmachung vom 9ten Febr. 1816 sind jährlich $1\frac{1}{2}$ Million Mark hamburger Banco von den Staatseinkünften zur Abtragung der Staatsschuld bestimmt. — Die Landmacht beträgt im Frieden 24,131 und im Kriege 38,819 Mann. Die Seemacht zählt, nach der Wegführung der Flotte durch die Engländer im Jahre 1807, jetzt nur 17 Segel: nämlich 2 Linienschiffe, 3 Fregatten, 1 Cutter, 1 Schooner, 1 schwimmende Batterie, 9 kleine Fahrzeuge mit 191 Kanonen.

Das Königreich Dänemark wird in die Herzogthümer Holstein, Lauenburg und Schleswig und in die 7 Stiftsämter des eigentlichen Dänemarks getheilt.

A. Das Herzogthum Holstein.

Es gränzt im Norden an Schleswig, im Osten an die Ostsee und das Fürstenthum Eutin und Lübeck, im Süden an Lauenburg, Hamburg und die Elbe, im Westen an die Nordsee, und enthält auf $153\frac{1}{2}$ Quadratmeilen 325,743 Einwohner. Der Boden be-

besteht im Innern aus sandigem Geestland mit Moorland und Hügeln, und das fette und fruchtbare Marschland an der Nordsee und Elbe ist durch Dämme geschützt. Außer der Nord- und Ostsee ist hier die Elbe, deren rechtem Ufer die im Lande entspringende Stör zufließt. Von den Küstenflüssen gehen die Eider, die durch den holsteinischen Kanal mit der Ostsee verbunden ist, zur Nordsee, und die Trave zur Ostsee. Die Luft ist sehr feucht und veränderlich; ein ewiger Luftstrom geht von einem Meer zum andern über das Land hin. Die vorzüglichsten Produkte sind: Getreide, Rübsaat, Buchweizen, Gartenfrüchte, Pferde, Rindvieh, Fische, Torf, Salz (zu Oldesloe). Die Einwohner haben die plattteutsche Mundart, bekennen sich zur lutherischen Religion, und beschäftigen sich besonders mit Viehzucht, Landbau, Fischerei, einigen Fabriken (in Zucker, Tabak, Leder, Baumwolle, Wolle, Seide rc.) und Handel, besonders von Altona, Glückstadt und Rendsburg aus. Außer der Universität, der gelehrten Schule und dem Schullehrerseminarium zu Kiel sind auch noch andre Anstalten für die geistige Bildung vorhanden.

Das Herzogthum Holstein besteht aus 18 Ämtern und Landschaften, 14 Städten und einigen adlichen Distrikten, oder nach der gewöhnlichen, obgleich veralteten Eintheilung aus folgenden 4 Theilen:

1) Das eigentliche Herzogthum Holstein, mit 4 Landschaften:

a) Holstein, mit den Städten: Kiel, an einem Meerbusen der Ostsee, welcher der kieler Ford heißt, und einen bequemen Hafen bildet, hat 800 Häuser, 7075 Einwohner, eine Universität, eine gelehrte Schule, ein Schullehrerseminar, Zuckersiederei, Schifffahrt, Handlung mit Bücklingen und Sprotten, und eine berühmte und wichtige Messe, Umschlag genannt.

nannt. Eine halbe Meile davon fängt der schleswig-holsteinische Kanal an. Rendsburg, Festung an der Eider, mit 7572 Einwohnern.

b) Stormarn mit der stark befestigten Hauptstadt des Herzogthums, Glückstadt, an der Elbe und dem Rhin, in tiefer Marsch, die Mangel an Trinkwasser hat, mit 5178 Einwohnern, einem bequemen Hafen für Seeschiffe, und Antheil am grönländischen Wallfischfange. Die Stadt Itzehoe an der Stör, mit 2320 Einwohnern und einem adlichen lutherischen Fräuleinstift. Der Fabrikort Wandsbeck mit einem Schloß und Garten des Grafen Schimmelmann, 900 Einwohnern und Wollfabriken.

c) Dithmarsen, an den Küsten durch starke Deiche oder Dämme gegen Überschwemmungen geschützt, ohne Städte, aber mit ansehnlichen Flecken und Dörfern.

d) Wagrien mit den Städten: Oldeslohe am Einfluß der Beste in die hier schiffbare Trave, mit einem Salzwerke, das jährlich 30,000 Thlr. einbringt. Plön zwischen 2 Seen, mit 1800 Einwohnern und einer Gelehrtenschule.

2) Die Herrschaft Pinneberg an der Elbe, mit dem Flecken Pinneberg; das Dorf Ottensen mit Klopstocks Grabmahl.

3) Die Stadt Altona an der Elbe, dicht bei Hamburg, woher sie auch wahrscheinlich ihren Namen erhielt, der in hochteutscher Sprache „gar zu nah" bedeutet, nach Kopenhagen die größte dänische Stadt, hat 2227 Häuser, 520 Wohnkeller, 620 Sähle und 450 Buden, 23,085 Einwohner, worunter Lutheraner, Reformirte, Mennoniten, Katholiken, Mitglieder der evangelischen Brüdergemeinde, und an 2400 teutsche und portugiesische Juden. Die Stadt hat eine Münze, Bank, Börse, ein akademisches Gymna-

 sium,

sium, eine patriotische Gesellschaft für die Herzogthümer Holstein und Schleswig; Schiffszimmerwerfte, Seiden-, Woll-, Baumwoll-, Seife-, Essig-, Zuckerfabriken, Kattundruckereien, wichtigen Seehandel, Herings-, Wallfisch- und Robbenfischerei.

4) Die Grafschaft Ranzau im Norden von Pinneberg und im Süden der Stör, an beiden Seiten der Aue, die sich in die Elbe mündet, mit einigen Flecken.

Mit dem Herzogthum Holstein ist auch das angränzende Herzogthum Sachsen-Lauenburg vereinigt, das 1815 von Preußen an Dänemark abgetreten wurde. Es liegt am rechten Elbufer, hat größtentheils Haideboden, der etwas Getreide und Flachs liefert, 29,000 Einwohner und eine jährliche Einnahme von 80 bis 90,000 Thalern. Hier sind die Städte: Lauenburg an der Elbe und Steckenitz, auf welcher die auf der Elbe ankommenden Waaren nach Lübeck gebracht werden, mit 350 Häusern, 3283 Einwohnern, einem Elbzoll, der jährlich 50,000 Thlr. einbringt, und Schifffahrt. Ratzeburg auf einer Insel in dem See gleiches Namens, mit 120 Häusern und Transitohandel. Der Dom mit den Umgebungen gehört dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Möllen an der Steckenitz, mit 1596 Einwohnern, Begräbnißort Till Eulenspiegels.

B. Das Herzogthum Schleswig oder Südjütland.

Es ist von Süden nach Norden 18 Meilen lang und 13 Meilen breit, und enthält auf 165 Quadratmeilen (1816.) 288,000 Einwohner. Die trefflichen Marschgegenden im Westen des Herzogthums werden durch kostbare Dämme geschützt, besonders gegen die Spring- oder Sturmfluthen der See, die oft bis 13 Fuß

Fuß hoch steigen; sie bestehen aus Flechtwerk und Erde, und sind etwa 19 Fuß hoch. Da die See an vielen Stellen neues Land ansetzt, so werden von Zeit zu Zeit neue Dämme errichtet, um solche Stellen zu gewinnen. Die Ostseite des Landes ist höher, fruchtbar und gut angebaut; nur die Mitte enthält Haidestrecken. Die Bewohner sind Jüten, Niedersachsen, Friesen, Brabanter auf Nordstrand, und holländische Colonisten in Friedrichsstadt. Im ganzen Norden des Landes ist die dänische Sprache, obgleich sehr verderbt und mit der friesischen und teutschen vermischt, herrschend; im Süden von Schleswig an herrscht die teutsche, und auf der Westküste und ihren Inseln die sehr verderbte friesische Sprache. Das vornehmste Gewerbe ist Viehzucht.

Das Herzogthum wird getheilt in 18 Ämter, Landschaften und Inseln, 13 Städte, octroirte Kooge, d. i. mit besondern Freiheiten versehene Marschstrecken an der Nordsee, die nicht zu den Ämtern und Landschaften gehören, und in adliche Distrikte. Es steht mit Holstein gemeinschaftlich unter einem Statthalter, der seinen Sitz im Schlosse Gottorf bei Schleswig hat.

In der östlichen Landeshälfte liegen die Städte: Friedrichsort, sonst Christianspreis am kieler Meerbusen, eine kleine Festung, bei der 1715 eine Schlacht zwischen den Dänen und Schweden vorfiel. Eckernförde mit 3500 Einwohnern, einem Militärhospital mit einer Erziehungsanstalt, einem Hafen und Handlung. Schleswig, die Hauptstadt des Herzogthums, am Ostseebusen Schlei, der an der Mündung seicht und daher für die Schifffahrt unbequem ist, mit 5629 Einwohnern, einer Gelehrtenschule, einer Taubstummenanstalt, einer Bibelgesellschaft für die Herzogthümer, Faience- und Stein-

Steingutfabriken. Auf einer Insel des Busens ist das Schloß Gottorp, der Sitz des königlichen Statthalters der Herzogthümer und der Landescollegien. Flensburg, der beträchtlichste Handelsplatz im Herzogthume, auf 3 Seiten von Bergen, und auf der vierten vom flensburger Wiek umgeben, der hier einen sichern Hafen bildet, hat 1134 Häuser, 6842 Einwohner, Zucker, Segeltuch- und Tabaksfabriken, und sehr starke Branntweinbrennereien. Zwischen dieser Stadt und Schleswig liegt das fruchtbare Land Angeln, dessen Bewohner von den alten Angeln und Friesen stammen, und noch ihre eigene germanische Mundart haben. Apenrade an einem von ihr benannten Meerbusen, der einen guten Hafen macht, hat 700 Häuser, 3000 Einwohner, Schifffahrt, Bierbrauerei und Fischerei von Pfahlmuscheln. Hadersleben an einem Meerbusen, der aus dem kleinen Belt hier eintritt, und einen guten Hafen bildet, mit 3000 Einwohnern, einer Gelehrtenschule, Schifffahrt, Handlung, Überfahrt nach Fünen. In ihrer Nähe ist die Herrnhutercolonie Christiansfeld mit 500 Einwohnern, Strumpf-, Band- und Baumwollweberei, Tischlern, Seifensiedern, Lichtgießern.

In der westlichen Landeshälfte liegen die Städte: Tondern am Fluß Widau, mit 500 Häusern, 3600 Einwohnern, einem Hafen, Spitzen- und Baumwollfabriken, Austernfang, Handel mit Getreide und Vieh. Husum an der Mündung der Aue in die Nordsee, mit 750 Häusern, 4000 Einwohnern, einer Gelehrtenschule, Tabaks- und Lederfabriken, Kattundruckerei, Getreide- und Viehhandel, Bierbrauerei. Tönningen an der Mündung der Eider, mit 1924 Einwohnern, einem Hafen und Handel. Friedrichsstadt, von holländischen Colonisten regel-

mäßig

mäßig erbaut, an der Eider, mit 2500 Einwohnern, Baumwollfabriken, Kalmank- und Baretweberei, Schifffahrt, Handel und einem wichtigen Pferdemarkt.

Zu Schleswig gehören folgende Inseln. In der Ostsee liegen: Femern an der Nordostspitze Holsteins, und von diesem durch den Femersund getrennt, mit 7000 Einwohnern, die sich mit Getreidebau, Schafzucht, Strumpfstrickerei und Handel mit den gewonnenen Produkten beschäftigen. Arröe südlich neben Fünen, fruchtbar an Getreide und Vieh. Alsen dicht an der östlichen Küste, mit Waldungen, Obstbau, der Stadt Sonderburg mit einer Gelehrtenschule, Hafen, Handlung und dem Schloß Augustenburg des Herzogs von Schleswig-Holstein-Augustenburg.

In der Nordsee liegen die Inseln: Römöe oder Röm, wovon nur der südliche Theil zum Herzogthum Schleswig und der nördliche zu Nordjütland gehört. Sylt, die größte von allen, mit 4000 Einwohnern, die Landbau, Viehzucht und Strumpfstrickerei treiben. Die meisten Männer sind Matrosen und Fischer. Föhr und Amröm, wovon der westliche Theil auch zu Nordjütland gehört. Nordstrand, seit der furchtbaren Überschwemmung am 11ten Oct. 1634, wo 6408 Menschen und 50,000 Stück Vieh von den Wellen verschlungen wurden, in Trümmern; Aufenthalt der Seehunde und vieler Seevögel, deren Eier man benutzt.

Die benachbarte Insel Helgoland gehört seit 1814 zu dem brittischen Reiche. Sie besteht aus dem obern und untern Theile; jener ist ein hoher Felsen, auf dessen Höhe ein 900 Ruthen im Umfange haltendes ebenes Feld liegt, und wegen seines Wassers als natürliche Festung benutzt wird; der untere,

un-

unbewohnte Theil oder die Düne hat 2 sehr gute Hafen. Es sind hier 420 Häuser und 4—5000 Einwohner, großentheils Fischer und Lootsen. Die Insel ist wichtig als Warte wider alle von und nach der Jade, Weser, Elbe, Eider und Jever segelnde Schiffe, wegen des auf der Brake oder Blüse brennenden Steinkohlenfeuers, das man auf 6 Meilen weit des Nachts sieht, und wegen des Schellfisch- und Hummernfangs

C. Die Halbinsel Jütland, die von der Nord- und Ostsee umflossen ist, und auf 423 Quadratmeilen 430,584 Einwohner enthält. Sie ist in der Mitte lauter Haide und Moor, aber in den übrigen Gegenden sehr fruchtbar; im Norden ist sie fast ganz von dem großen Lymfiord durchschnitten. Der Hauptfluß ist der Guden, und die Luft ist ziemlich rauh. Sie wird in 4 Stiftsämter eingetheilt.

1) Das Stiftsamt Rypen, der westliche Theil des Landes von Schleswig bis zum Lymfiord, der auch im Südosten das Kattegat am Eingange des kleinen Belt berührt. Die Hauptstadt Rypen oder Ribe an der schleswigschen Gränze und an der Ribsaue, ist der Sitz eines Bischofs, hat einen Hafen, einige Schifffahrt, und bedeutenden Handel mit Getreide, Ochsen, Pferden rc. Die Städte: Ringkiöping an einem Meerbusen der Nordsee, mit einem guten Hafen, Austernfang, Fischerei, und Handel nach den Niederlanden und Norwegen mit Getreide rc. Fridericia, die einzige bedeutende Festung in Jütland, am nördlichen Eingange des kleinen Belt, wo ein Zoll entrichtet wird, hat 470 Häuser, 4000 Einwohner, einen kleinen Hafen, Tuchfabriken, Seifensiedereien, Tabaksbau; Überfahrtsort nach Middelfart in Fünen. Kolding, an der Mün-

Mündung der von ihr benannten Aue in einen Meerbusen des kleinen Belt, hat 800 Häuser, 2500 Einwohner, Tuchfabriken, Ochsenhandel, und eine Überfahrt über den kleinen Belt nach Assens auf Fünen. Der hiesige Zoll bringt jährlich über 100,000 Gulden ein. Hierher gehört die Insel Fanoe mit Schollenfang.

2) Das Stiftsamt Wiborg im Süden des Lymfiord und in der Mitte des Landes, mit der Hauptstadt von Jütland Wiborg am Asmildsee, mit 4000 Einwohnern, ist der Sitz eines Bischofs, und hat etwas Handel in und außer der jährlichen Messe. Hierher gehören die Inseln Lessoe im Kattegat und Mors im Lymfiord mit der Stadt Nykjöbing mit 651 Einwohnern, Hafen, Schifffahrt, Handlung.

3) Das Stiftsamt Aaarhuus am Kattegat, reich an Getreide, mit der Hauptstadt Aarhuus am Kattegat, mit 850 Häusern, 5800 Einwohnern, dem Sitz eines Bischofs, einem Hafen, Kornhandel, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien; Überfahrtsort nach Kallundborg in Seeland. Die Stadt Randers am Fluß Guden, hat 500 Häuser, 4000 Einwohner, Zucker- und Handschuhfabriken, Töpfereien, Bierbrauereien, Kienrußbrennereien, Lachsfang und Handel. Die Insel Anholt im Kattegat.

4) Das Stiftsamt Aalborg, der nördlichste Bezirk, größtentheils im Norden des Lymfiord. Die lange, sandige Nordspitze des Landes, Skagenhorn, verläuft sich flach in die See. Der Boden ist zum Theil sehr sandig, und besteht am Lymfiord und an der Ostsee ganz aus Kreide und Mergel. Die ansehnliche Hauptstadt Aalborg am Lymfiord, hat 831 Häuser, 5000 Einwohner, einen schönen Hafen, ein königliches Schloß, eine Börse, Seiden-, Hand-

Handschuh-, Sattel- und Gewehrfabriken, Zucker-, Thran- und Seifensiedereien, Handel mit Getreide, Heringen und Fabrikaten. Auch sie ist der Sitz eines Bischofs. Der Flecken Fladstrand liegt ganz nördlich, hat einen befestigten Hafen und Überfahrt nach Norwegen.

Die andern dänischen Stiftsämter begreifen die Inseln, nämlich:

1) Das Stiftsamt Fünen enthält die Inseln Fünen, Langeland, Thorseng und 50 kleine Inseln.

Die Insel Fünen, dänisch Fyen, ist von Jütland durch den kleinen und von Seeland durch den großen Belt getrennt, enthält auf 56 Quadratmeilen 110,302 Einwohner, hat flachen, sehr fruchtbaren Boden, und ist reich an Getreide, Obst, Vieh, Bienen und Fischen. Die Hauptstadt Odense liegt an dem 1 Meile langen Kanal, der bei Stiige in den Odenseföhrde ausläuft, hat 930 Häuser, 6500 Einwohner, ein königliches Schloß, einen Bischof, ein Schullehrerseminarium, Woll-, Leder-, Handschuh-, Zucker-, Seifefabriken, und starken Seehandel mit Landesprodukten. Die Städte: Nyeborg etwas befestigt, mit 1600 Einwohnern, Überfahrtsort nach Korsöer, Getreidehandel; Zollort für die durch den großen Belt gehenden Schiffe. Hier wurden 1659 die Schweden von den vereinigten dänischen, polnischen und brandenburgischen Heeren geschlagen. Svendborg an der Südostküste, mit 2000 Einwohnern, einem Hafen, Wollenzeug- und Leinwanddruckereien. Middelfart am kleinen Belt, mit einem Hafen; Überfahrtsort nach Fridericia in Jütland.

Im Südosten von Fünen liegt die Insel Langeland, 7 Meilen lang und an 1 Meile breit, eben und

und sehr fruchtbar an Getreide, mit dem Hauptorte Rudkiöping, der Getreidehandel treibt.

1) Das Stiftsamt Laaland enthält die Inseln Laaland und Falster.

Die Insel Laaland oder Lolland im Süden von Seeland, ist $7\frac{1}{2}$ Meile lang und 3 Meilen breit, das fruchtbarste Land von Dänemark, und reich an Getreide, besonders Weizen, Vieh und Fischen. Hier sind die Städte: Nakskow mit 1400 Einwohnern, einem Hafen und starkem Getreidehandel. Rödbye mit einem Hafen und Getreidehandel; Überfahrtsort nach Femern und Holstein.

Östlich neben der vorigen liegt die Insel Falster mit starkem Getreide- und Obstbau, und der Stadt Nykiöbing mit 200 Häusern, einer Kathedralschule und Handlung.

3) Das Stiftsamt Seeland enthält die Inseln Seeland, Möen, Bornholm, Samsöe und viele andere.

Die Insel Seeland, die größte der dänischen Inseln, enthält auf 127 Quadratmeilen 296,356 Einwohner, und ist durch den großen Belt von Fünen, und durch den Sund von Schweden getrennt. Der Boden ist eben, mit einzelnen Hügeln, und das Ufer sehr flach, übrigens fruchtbar. Es sind hier mehrere kleine Seen, und im Norden der Busen Isefiord. Hier ist die schön gebaute Hauptstadt des dänischen Staats Kopenhagen, dänisch Kiöbenhavn, 30° 15′ 30″ L. 55° 51′ 4″ Br. am Sund, die Residenz des Königs, der Sitz aller Reichscollegien und eines Bischofs. Sie hat fast 2 Meilen im Umfange, und besteht aus der Altstadt, Neustadt (oder Amalienburg, neue Friedrichsstadt) und Christianshafen auf der Insel Amak, ist mit Wällen, Bastionen und Graben umgeben, und hat am nordöstlichen Ende und

6000 Einwohner, mehrentheils holländische Coloni-
sten, und ist der Küchengarten der Stadt. Die Be-
wohner derselben haben, ungeachtet sie 300 Jahre hier
leben, einen großen Theil ihrer Volkseigenthümlich-
keit, ihrer Sitten und Gebräuche und ihrer friesischen
Kleidung, in der sie reinlicher sind, als andere däni-
sche Bauern, beibehalten. Ihre Speisen kochen sie
für die ganze Woche in einem großen Kessel, wo Pö-
kelfleisch und Speck, Braun- oder Grünkohl in einem
Netz von Garn, Weißkohl in einem andern Netz, Erb-
sen in einem großen Krug, Grütze in einem Sack,
gelbe Wurzeln, Rüben 2c. zusammen bereitet werden.
Sie haben besondre Spiele und Tänze. Bei einem
Tanz setzen sie auf einem Sandhaufen einen umgestürz-
ten Becher, und auf denselben ein Ei. Während des
Tanzes stoßen sie den Becher mit dem Fuß an, daß er
unter dem Ei wegfliegt, und dieses unbeschädigt im
Sande liegen bleibt. Im Fortgange des Tanzes wird
das Ei mit beiden Füßen gefaßt, und mehreremal von
einem Ort zum andern versetzt. Tanzend suchen sie
dann den Becher, stürzen ihn über das Ei, und zei-
gen dieses zuletzt unbeschädigt vor. — Bei der Stadt
gewann Nelson am 2ten April 1801 eine Seeschlacht
gegen die Dänen. Bei dem fürchterlichen Bombarde-
ment der Engländer vom 2ten bis 5ten Sept. 1807
wurden 305 Häuser verbrannt, an 2000 Häuser beschä-
digt und zum Theil unbewohnbar gemacht, und 1100
Einwohner getödtet. — In der Nähe der Stadt lie-
gen die königlichen Lustschlösser: Friedrichsberg
ganz nahe westlich, mit einer Gemäldesammlung;
Friedrichsborg mit einer Obstbaumschule und kö-
niglichen Stuterei; Hirschholm, größtentheils abge-
brochen; Jägerpreis mit einem Vitriolwerke, und
Denkmählern verdienstvoller Dänen und Norweger;
Fredensborg nördlicher, näher an Helsingöer.

Fer-

Ferner die Städte: Helsingöer (Elseneur), 6 Meilen nördlich von Kopenhagen, an der schmalsten Stelle des Sundes, mit 636 Häusern, 6000 Einwohnern, einer Rhede und einem Hafen für kleine Schiffe, Genevre- (Wachholderbranntwein-), Gewehr- (in dem benachbarten Schloß Hellebeck), Zucker- und Strohhutfabriken, Kattundruckerei, Schifffahrt, Handel, Fischerei. Alle durch den Sund gehende Schiffe zahlen hier den Sundzoll, der 1786. 821,790 Gulden eintrug. Dicht bei der Stadt liegt das alte, im 17ten Jahrhunderte befestigte Schloß Kronborg auf einer Landzunge am Sund, den es beherrscht. Friedrichswerk, dänisch Frederiksvaerk, mit einer Kanonengießerei, Gewehrfabrik, Pulvermühlen, Kupferhammer, Werkstätten zur Verfertigung von Ackergeräthen und einer Gießerei für Geschützkugeln. Roschild oder Röeskilde an einem Busen des Isefiord, mit 2000 Einwohnern und etwas Handel. In der Dreifaltigkeitskirche ist der Begräbnißort der königl. Familie. Sonst war diese sehr alte, schlecht gebaute Stadt die Krönungs- und Residenzstadt der Könige. Kallundborg mit 1400 Einwohnern, einem sehr guten Hafen und Handlung mit Malz 2c.; Überfahrtsort nach Aarhuus in Jütland. Soröe mit einer Akademie für politische, juristische und mathematische Wissenschaften. Korsöer auf der südwestlichen Seite der Insel, auf einer Landspitze am großen Belt, 14 Meilen von Kopenhagen, mit 1300 Einwohnern, und einem durch ein altes Kastell beschützten Hafen; Überfahrtsort nach dem 4 Meilen entfernten Nyborg in Fünen.

Durch den Wolfssund ist von Seeland getrennt die an dessen südöstlicher Spitze liegende Insel Möen, die 4 Meilen lang und 2 Meilen breit ist, an der Küste Kreidefelsen und das Städtchen Steege hat.

Eine

Eine der größern Nebeninseln ist **Bornholm** im Süden von Schweden, 6 Meilen lang, und 3 bis 4 Meilen breit, felsig, aber reich an Kalk-, Sand- und Mühlsteinen, Steinkohlen, Porzelanthon, Getreide, Rindvieh, Schafen und Fischen. Hier ist der Hauptort Rönne oder Rottum mit 2422 Einwohnern, einem befestigten Hafen, Töpfereien, Uhren- und Tabaksfabriken. Zwei Meilen östlich von dieser Insel liegen die Klippen Ertholmen (Erdinseln): Christiansöe, Friedrichsholm und Gräsholm, alle 3 unter dem gemeinschaftlichen Namen Christiansöe. Die beiden ersten sind bewohnt von 446 Einwohnern, die Dorsch-, Hering- und Seehundfang treiben. Die erste hat ein Kastell mit 5 Batterieen, und ist ein Verbannungsort. Auf ihr wird zum Besten der Schifffahrer ein Lampenfeuer in einer großen Laterne unterhalten, in der sich durch ein aufgezogenes Uhrwerk Reverbeurspiegel drehen, die vor den Lampen angebracht sind, so daß man, aus welchem Punkte man diesen Leuchtthurm auch sieht, in 3 Minuten 9 starke Lichtblicke bemerkt. Friedrichsholm oder Friedrichsöe hat einen Thurm mit 2 Batterieen, durch welchen der Hafen zwischen beiden Inseln, der einige 30 Schiffe fassen, und durch eine Kette gesperrt werden kann, bestrichen wird.

Zwischen Jütland und Seeland liegt die Insel **Samsöe**, 3 Meilen lang und 1 Meile breit, mit starkem Getreidebau und einem Schullehrerseminar für diese und die Insel Thunöe.

Die Färöer,

gewöhnlich Färöer-Inseln genannt, aber unrichtig, da Oer Inseln bedeutet. Sie liegen auf der Westseite von Norwegen, nordwärts von den shetlän-

di-

dischen Inseln, im nördlichen Ocean, zwischen 61° 15′ L. und 62° 20′ der Breite. Es sind 25 Inseln, von denen nur 17 bewohnt sind. Sie enthalten 40 Quadratmeilen mit 5265 Einwohnern.

Die Inseln bestehen aus lauter Felsen, die Spuren von großen Vulkanen zeigen, sind aber eine Elle hoch mit fruchtbarer Erde bedeckt. Die Ufer sind sehr steil, und wenn die Einwohner zur See gehen wollen, müssen sie sich mit Tauen hinunter, und bei der Rückkehr wieder hinauf ziehen lassen. Buchten, Meerbusen und Hafen befinden sich überall an den größeren Inseln. Im Sommer bleibt die Sonne lange über dem Horizont; in den längsten Tagen geht sie um 2 Uhr 7 Minuten auf, und um 9 Uhr 53 Minuten unter, so daß dann wenig Unterschied zwischen Tag und Nacht ist. Der kürzeste Tag dauert aber auch kaum 4 Stunden, indem die Sonne um 9 Uhr 53 Minuten auf- und um 2 Uhr untergeht; doch wird um diese Zeit das Tageslicht durch die Morgen- und Abenddämmerung verlängert. Im Sommer herrscht beständig gemäßigte Witterung. Auch der Winter ist milder, als in Dänemark; daher die Schafe und das andere Vieh auch in dieser Jahreszeit auf dem Felde bleiben. Selten friert es länger als einen Monat, und nur bei sehr kalten Wintern sind Buchten und Hafen mit Eis bedeckt. Wenn viel Schnee fällt, leiden die Schafe sehr von Kälte und Hunger, und häufig gehen ganze Heerden verloren, wenn der Schäfer sie nicht zu rechter Zeit in Sicherheit bringt. Ohne diese Vorsicht werden die Heerden häufig in Schnee begraben, daß der Eigenthümer sie nur an dem aus dem Schnee aufsteigenden Dampfe erkennen, und sie vom Schnee befreien kann. Bleiben sie zu lange unter der Schneedecke, so fressen sie das Gras mit der Wurzel, und von

von einander die Wolle, bis sie von Hunger ganz kraftlos werden, und oft daran sterben.

Die Produkte sind: Schafe (theils ganz, theils halb wild, auf den nördlichen Inseln von weißer Farbe, auf den südlichen schwarz oder bräunlich), fettes Rindvieh, kleine starke Pferde, viele Enten, Gänse, Eidervögel, Schwäne, Pelikane, Mewen und viele andre Wasser- und Strandvögel, viele Fische, besonders Heringe, Stockfische, Dorsche, Flünder, Seehunde, Wallfische, auf einigen Inseln Schlangen, Ratten und Mäuse; wenig Roggen und Gerste, Kartoffeln, Rüben, Kohl, Salat, antiscorbutische Kräuter, Tormentill (von den Einwohnern, aus Mangel an Eichenrinde, zum Gerben des Leders gebraucht), Wachholdersträuche, niedrig wachsende Weiden; Steinkohlen (auf Süderöe), Torf, Ziegelerde rc.

Die Einwohner sprechen norwegisch oder dänisch, sind in allen Handarbeiten geschickt, besitzen auch einige astronomische Kenntnisse, und spielen sehr gut Schach. Man rühmt ihre Höflichkeit und Gastfreiheit gegen Fremde, ihre Treue gegen die Obrigkeit und ihre Mildthätigkeit gegen Arme. An der Luft gedorrtes Fleisch, Milch, Fische, Grütze sind ihre gewöhnlichen Speisen; Brot, Bier und Salz gehören noch nicht zu den Lebensbedürfnissen. Statt der Butter brauchen die Wohlhabenderen Rutälle (Fett und Talg, in Stücken geschnitten und halb geschmolzen), und die Ärmern Wallfischspeck. Sie kleiden sich in Wadmell, ein grobes selbst gewirktes Wollenzeug; auch tragen die meisten wollene Hemden. Ihr Lager ist von Stroh, und beim Schlafen bedecken sie sich mit einem Stück Wadmell. Die Schuhe werden aus Schaf- oder Rindsleder gemacht; sie haben nur eine Sohle, die bei den Hacken und Zehen an das Oberleder befestigt ist. Bei den Mahlzeiten bekommt jedes

Fa-

Familienglied ein bestimmtes Maß der vorhandenen Speisen; doch erhält eine Mannsperson doppelt so viel, als eine Frauensperson. Knechte und Mägde müssen täglich 2 Pfund Wolle spinnen, oder daraus ein Paar Strümpfe stricken. Nur bei Hochzeiten und zu Weihnachten tanzen sie, und singen dann oft auch ihre alten Heldenlieder. Sonst ist ihr Betragen still und ehrbar.

Die Bewohner beschäftigen sich mit der Gewinnung der oben genannten Produkte. Aber nur geschickte und verwegene Leute, die man Vogelmänner nennt, geben sich mit dem Fang der Strand- und Wasservögel ab. Denn die Vögel wählen sich zu ihren Nestern solche Stellen, die nicht sehr zugänglich sind, entweder an steilen Meeresufern, oder auf schroffen Felsenklippen und vorspringenden Klippen, und die Vogelmänner müssen sich an starken Stricken über die Felsen zu ihnen hinablassen, oder sich von ihren Kameraden mittelst besonders dazu eingerichteter Stangen zu denselben in die Höhe heben lassen. Der Vogelfänger greift dann die Vögel mit den Händen heraus, oder schlägt sie mit einer Stange todt, bündet sie in Bündel, und läßt sie von Gehülfen, wenn sie über ihm sind, an dünnen Stricken hinaufziehen, oder wirft sie ihnen zu, wenn sie im Boote seiner harren. Viele Vögel verlassen ihr Nest nicht, wenn sie brüten. Andere werden mit Netzen gefangen, und die Seepapageien (Lund und Puffe), von der Größe kleiner Enten, deren immer einer sich mit dem Schnabel an den Schwanz des andern hält, mit Hunden, die sie aus ihren engen Höhlen hervorziehen. Auf die Raubvögel, die den Vogelmännern Eintrag thun, macht man beständig Jagd, und jeder erwachsene Mann muß jährlich am Olaustage eine bestimmte Zahl Schnäbel von Raubvögeln den Beamten seines Bezirks auslie-

fern, welches der Schnabelzoll genannt wird. — Die Einwohner treiben auch Weberei des Wadmell, Strumpfstricken und Handel; denn dänische Schiffe holen Fische, Thran, Schaffelle, Butter, Federn, Talg, Hammelfleisch und über 100,000 Paar Strümpfe ab, und bringen Getreide, Mehl, Tuch, Glas, Branntwein und andere Bedürfnisse.

Die größte Insel ist Strömöe mit dem höchsten Berge dieser Inseln, Skalingsfield, der 2040 Fuß hoch ist, und dem Städtchen Thorshavn, der Sitz des Landvogts, mit einer lateinischen Schule und einem guten Hafen, aus dem der ganze Handel getrieben wird; denn hier ist der Marktplatz von allen Inseln.

Die Insel Island.

Diese schon im neunten Jahrhunderte nach Christus Geburt entdeckte Insel liegt im nördlichen Weltmeer vom 354 — 1° der Länge und vom 63° 30′ bis 66° 42′ der Nordbreite, und enthielt 1808. auf 1445 Quadratmeilen 48,063 Einwohner.

Die Insel hat vielleicht blos durch die Gewalt unterirdischen Feuers ihr Dasein erhalten, und in keinem Lande der bekannten Erde sind vulkanische Ausbrüche so zahlreich und über eine so große Oberfläche verbreitet gewesen, als in Island; denn mit den vulkanischen Ausbrüchen in der See ist hier eine Fläche von mehr als 2800 Quadratmeilen, wo sich das unterirdische Feuer thätig zeigte, und noch fortwährend seine zerstörenden Wirkungen äußert. Die ganze Insel besteht aus einem einzigen mit Höhlen durchzogenen Felsen, dessen hervorragende Gipfel da, wo ewiger Schnee sie leicht dem Anblick entzieht, durch Feuer verglaset erscheinen. Man trifft 60 teutsche Meilen lange

lange Strecken von lauter Lava auf dem Boden an, und diese Lavamassen sind nicht selten durch wiederholte Ausströmungen zu Bergen aufgethürmt. Erdbeben von fürchterlicher Gewalt, vulkanische Ausbrüche und siedend heiße Quellen so nahe am nördlichen Polarkreis sind deutliche Anzeigen eines mächtigen Feuers, das in dem Innern dieser ungeheuern Felsenmasse fortdauernd wüthet. Die mit beständigem Eis und Schnee bedeckten Berge heißen Jökel; der höchste ist der 1810 von dem Schotten Mackenzie zuerst erstiegene Snäfjäl, 6800 Fuß hoch. Andere speien Feuer, und werfen oft 20 bis 30 Meilen weit die Asche in solcher Menge aus, daß sie über ½ Elle die Erde bedeckt. Unter ihnen hat von jeher der nach Stanley 4300 Fuß hohe Hekla im Südosten, von dessen Spitze man über zwei Drittel der ganzen Insel übersieht, einen hohen Grad von Auszeichnung erhalten. Vom Jahre 1004 bis 1767 haben 22 Ausbrüche desselben Statt gefunden. Im Jahre 1810 fanden sich auf diesem Berge warme, ja sogar heiße Schlacken. Er hat 3 verschiedene Gipfel, die alle Schlackenstreifen sind, und die Höhlungen an jeder Seite sind wol eben so viel verschiedene Öffnungen der Ausbrüche, die sich von Zeit zu Zeit ereigneten. Vom obern Theile des Berges hat sich keine Lava ergossen. Wasserdämpfe steigen an verschiedenen Stellen der Bergspitze heraus. An beiden Seiten sind mehrere 100 Fuß tiefe Abgründe. Der Krater, von dem die höchste Bergspitze einen Theil ausmacht, ist am Boden mit großen Schneemassen angefüllt, in denen sich verschiedene Höhlen gebildet haben. In diesen ist der Schnee fest und durchsichtig geworden, und wirft einen bläulichen Schein zurück. Außer ihm gibt es noch 9 andere feuerspeiende Berge, z. B. den Krabla im Nordosten unweit des Sees Myvatn,

mit mehrern Schlünden, die beständig rauchen; den Kattlagiau an der Südspitze des Landes, dessen letzter Ausbruch 1756 war; den Leihrnukr, der 1725 zum erstenmal Feuer auswarf; den Eyafialla (Osterjokul oder den östlichen Berg), Eyrefa, Skaptar, Glaama.

Einer der merkwürdigsten Berge ist der Torfajökel, auf dessen mit Eis bedecktem Gipfel mehrere heiße Quellen mit vielem Geräusch und dickem Rauche entspringen. Auf der einen Seite des Berges steigt beständig Dampf auf, und auf dem Eise ist ein Thal, wo ein Fluß entspringt. Viele heiße Springquellen finden sich an der Gränze der ungeheuren Wüste, die das Innere Islands ausmacht, an der Ostseite eines etwa 300 Fuß hohen Hügels. Die merkwürdigsten sind der große und kleine oder neue Geiser. Der große Geiser liegt 26 englische Meilen nördlich von Skalholt, und dringt aus einem ausgehöhlten Felsen hervor. Das Becken im Felsen, aus dem der Wasserstrahl sich erhebt, ist 72 Fuß tief, und am obern Rande 57 Fuß im Durchmesser. Die Quelle strömt nicht beständig, sondern stark unterbrochen. Erst füllt sich das ganze Becken an, dann hört man ein unterirdisches Krachen, wie vom groben Geschütz, und plötzlich wird das Wasser stoßweise mit unglaublicher Heftigkeit und Schnelligkeit in einem ungeheuer dicken Strahle 90 Fuß hoch in die Luft geworfen. Man hat schon binnen 10 Minuten an 200 Strahlenschüsse gezählt. Wenn man Steine in die Röhre wirft, während der Brodem herausbricht, so werden sie sofort wieder herausgeworfen, gewöhnlich in Stücke zerbrochen, und bis zu einer erstaunlichen Höhe geschleudert. Nach den letzten Wassergüssen läuft das übrige blos über den Rand, ohne aufzustrahlen. Das Wasser ist siedend heiß, und der davon aufsteigende Dampf erlaubt

laubt auch dann nicht, ins Becken zu sehen, wenn es noch nicht ganz angefüllt ist. Ungefähr 400 Schritt vom alten ist der neue Geiser, der sich von den übrigen Quellen besonders dadurch unterscheidet, daß er springt, ohne daß ein unterirdisches Knallen den Ausbruch desselben ankündigt. Gewöhnlich wirft er zuerst in 3 oder 4 kurzen, und dann einigen langen Strahlen das Wasser aus der Röhre empor, wo es etwa 20 Fuß unter der Mündung in beständigem heftigen Kochen ist. Sobald die Hauptwassermasse herausgeworfen ist, bricht mit erstaunlicher Gewalt und einem laut donnernden Getöse der Brodem hervor, und wirft das Wasser oft bis zu einer Höhe von 150 Fuß und 70 Fuß im Durchmesser. Das prachtvolle Spiel dauert oft länger als eine halbe Stunde. Vom Dampfe fällt ein leichter Regenschauer nieder, der eine sehr schöne Wirkung macht. Andere heiße Quellen sind der Tungubad, Skribla, Krabla, Uxahver (Ochsenquelle), mehr als 100 Quellen in dem Thale von Reikum, und im Reikiadal. Die Einwohner benutzen sie auf verschiedene Art; einige waschen, walken und färben damit; andere kochen Milch, Fleisch, Fische und Eier darin; andere machen Stöcke, die zu Tonnenreifen gebraucht werden sollen, selbst Knochen dadurch geschmeidig; auch zur Gesundheit werden sie benutzt. Sie haben eine incrustirende Kraft; daher ist auch die Fläche, wo das Wasser fließt oder hervorspritzt, mit einer Kalkrinde bekleidet.

Im Guldbringe-Syssel, einer vollkommnen Wüste von Lava, Schlacken und Sand, sind die Schwefelberge, fast allenthalben mit Schwefel und Thon, vorzüglich von weißer und gelblicher, hin und wieder aber auch von rother und blauer Farbe bedeckt. An manchen Stellen liegt lockerer, körniger, krystallisirter Schwefel zerstreut. Wo man nun den Schwefel weg-

weggräumt, bricht augenblicklich äußerst schädlicher Brodem hervor, und an manchen Stellen ist der Schwefel ungemein heiß. Der beständig kochende Schlamm in dem Kessel, den man im Vordergrunde sieht, wird oft 6 bis 8 Fuß hoch emporgeworfen. Auf dem Gipfel des Berges ist ebenfalls ein Kessel kochenden Schlammes. Eine Quelle kalten Wassers an der Seite des Berges ist gewiß eine der überraschendsten Erscheinungen in dieser Umgebung.

Merkwürdig ist ein Hügel in dem grasreichen Thale Hvereval, aus dem Rauch durch 2 Finger breite Löcher mit solcher Kraft hervordringt, daß dadurch ein großes Zischen erfolgt. Wirft man Steine hinein, so werden sie durch die Heftigkeit des Zugs wieder herausgeworfen; legt man platte Steine auf die Öffnungen, so werden sie auch weggetrieben. Überdies ist der Schall so stark, daß man selbst in der Nähe das laute Geschrei eines andern nicht verstehen kann. Nicht weniger merkwürdig ist etwa 1½ englische Meilen westlich von Stappen, an der Südküste des Snäfell-Syssel, ein seltsam durchbohrter Felsen, der einen abgesonderten Bogen von beträchtlicher Größe bildet, durch welchen die Aussicht im hohen Grade malerisch wird. Denn im Vordergrunde erblickt man isolirte felsige Säulenmassen, und in der Entfernung die schöne Bergkette, die sich längs der Halbinsel nach Osten hin erstreckt. Die Insel Staffa ausgenommen (s. S. 347.), findet man vielleicht nirgends eine seltsamere Reihe vulkanischer Felsen, als an der Küste in der Nachbarschaft von Stappen. Sie bietet auf einer Strecke von etwa 2 englischen Meilen in den Klippen, die das Ufer bilden und über die See hängen, und über denen zahlreiche Bäche zerstieben, und in den zahlreichen isolirten Felsen, die sich in verschiedenen Entfernungen vom Lande zeigen, auffallende und schöne Reihen von

Säu-

Säulen dar, die insgemein an 50 Fuß hoch und von völlig regelmäßiger Gestalt durch die Gewalt der See verschiedentlich durchbrochen sind. An verschiedenen Stellen haben sich große, wunderbare Höhlen gebildet, in deren Inneres man nur zu Wasser kommen kann. Im Durchschnitt haben diese Säulen eine senkrechte Richtung; aber an verschiedenen Stellen sind sie auch gekrümmt, oder gruppenweise eine über die andere gereiht. Anderwärts gehen sie, von demselben Mittelpunkte, wie Strahlen aus; kurz, sie nehmen jede Gestalt an, welche die Einbildungskraft solchen Felsen nur geben kann.

Nur das Küstenland dieser Insel, eine Fläche von 202 Quadratmeilen, ist bewohnbar, reich an Weide, selbst zum Anbau geschickt, aber wenig oder gar nicht angebaut, hier und da morastig, oder durch Erdbrand und andre vulkanische Revolutionen in einzelnen Gegenden verwüstet. Die Küsten sind größtentheils felsig, ausgewaschen, von unzähligen Busen zerschnitten und von Felsen umgeben. Im Südosten ist ein Theil der Küste Sand. Viele Quellen und Flüsse strömen aus dem Innern der Insel zum Meere hinab; auch hat das Land viele, zum Theil große und fischreiche Seen.

Im Innern der Insel ist die Kälte groß, an den Küsten ist die Luft gemäßigt; selten ist Ruhe in der Atmosphäre, häufig wüthen Stürme, nicht selten bis zum Niederwerfen der Menschen; Nebel sind häufig, und die Sommertage heiß. Vom Mai bis zum September ist beständig Tag, so daß man selbst zur Mitternacht ohne Licht lesen und schreiben kann. Vom 12ten Juni bis 1sten Juli ist die Sonne beständig über dem Gesichtskreise. Der kürzeste Tag ist im Norden 4, im Süden 6 Stunden. Zwar kommt um diese Zeit die Sonne nicht über den Horizont; aber die obere Atmosphäre ist durch ihre Strahlen erhellt, und starke Nord-

Nordlichte sieht man fast täglich. Häufig sind auf dieser Insel die Mißjahre, im 18ten Jahrhunderte 43, veranlaßt durch die außerordentlich strengen Winter, das grönländische Treibeis (das 1755 erst am 5ten September die Insel verließ), mißlungene Fischerei, Überschwemmungen, Bergfälle, Schneelavinen, Erdbeben, Erdfeuer, Vulkane und pestartige Krankheiten. Allein in den Jahren 1783 bis 1785 kamen an Hunger und Elend über 9000 Menschen, 28,000 Pferde, 11,500 Stück Rindvieh und 194,000 Schafe um. Daher nimmt auch jährlich der Landbau ab.

Die Produkte sind: fettes Rindvieh, meistens ohne Hörner, Schafe (mit gerade in die Höhe stehenden Ohren, einem kurzen und dicken Schwanze, oft 4 bis 5 Hörnern; ihre Wolle wird nicht abgeschoren, sondern löset sich zu Ende des Mai von selbst ab, und sitzt dann wie ein Fell zusammen), starke und rasche Pferde, Hunde, zahme und wilde Katzen, weiße und braune Füchse, Rennthiere (seit 1770), wilde Gänse, Enten, Schwäne, Eidervögel, Schneehühner, Falken, Meven, Strandläufer, Seepapageien, viele Fische, besonders Dorsche, Butten, Heringe, Lachse, Forellen, Wallfische, Seehunde 2c. Holz hat man nur wenig, die Birken und Weiden sind nur 10 Fuß hoch und 3 bis 4 Zoll dick; zur Feuerung gebraucht man daher Torf, Haidekraut, Wachholder- und andere Gesträuche, Thierknochen und Fischgräten mit Thran beschmiert, gedorrten Kuhmist nnd Treibholz (Tannen, Linden, Weiden 2c.), das mit Eisschollen, die oft die Höhe großer Berge haben, mit Bären, Wallfischen, Seehunden, Kabliaus 2c. wahrscheinlich aus Amerika herangetrieben wird. Seit einiger Zeit baut man auch Gerste, Kartoffeln, Rüben, Kohl, Petersilie, Erbsen 2c. Die Stelle des Getreides vertritt das isländische Moos, aus dem man, so wie

aus

aus einigen andern Pflanzen, Mehl bereitet, und davon Brot bäckt. Salz wird durch die Hitze einiger Quellen aus Seewasser gekocht. Auch hat man viel Torf, Surturbrand (bituminöses Holz, in vielen Gegenden zum Brennen benutzt), Sumpfeisenerz (unbenutzt), Marmor, Kalk, Gyps, Thonarten, Zeolithe, Chalcedone, Mineralwasser ꝛc.

Die Isländer stammen aus Norwegen, Schweden und Dänemark ab, und reden die scandinavische Sprache des neunten Jahrhunderts; in den Handelsplätzen versteht man auch dänisch. Die lutherische Religion ist allgemein; die kirchliche Aufsicht führt der Bischof zu Reinkinrik. Es ist nur eine Gelehrtenschule im Lande. Studirende gehen nach Kopenhagen. Zu Leiraaegaard ist die einzige Buchdruckerei auf der Insel. — Die Isländer sind gut gewachsen, mehr gedrungen als lang, und nicht sonderlich stark. Sie sind ehrlich, arbeitsam und meistens ernsthaft; ein einziges Gefängniß reicht für die ganze Volksmenge hin. Ihre gewöhnlichen Speisen sind Milch, Käse, saure Butter, die man 20 Jahre und länger erhält, Fleisch, Fische und Brot von Roggenmehl (das sie aus Kopenhagen erhalten) oder Moos. Die Fische werden an der Sonne oder Luft getrocknet, und dann gesalzen oder gefroren gegessen, so wie das Fleisch von Rindvieh, Schafen und Vögeln, eingesalzen, geräuchert oder mit gegohrnen sauren Molken eingelegt wird. Ihr tägliches Getränke besteht in Wasser und Molken; Milch trinken sie nur an Festtagen, und Bier, wenn sie Hopfen und Malz von Fremden kaufen können. Die allgemeine Art sich zu kleiden ist seit langer Zeit dieselbe geblieben. Die weibliche Kleidung ist mehr reich, als dazu geeignet, die Person vortheilhaft zu zeigen; die gewöhnlichen Farben sind blau oder schwarz,

nur

nur das Leibchen ist von scharlachnem Wollzeuge. Die männliche Kleidung ist für das Klima, die Lebensart und Beschäftigung in diesem Lande sehr zweckmäßig; sie besteht aus dem selbst gewebten Tuche, Wadmel genannt. Die ärmlichen Wohnungen sind meistens von Lava gebaut, mit Torf gedeckt und so klein, daß man sich kaum darin umwenden kann. Sie haben keinen Fußboden und Schornstein, und die Stelle der Glasfenster vertreten dünne Rinderhäutchen, die stark ausgespannt werden, und vor die man bei stürmischem Wetter noch Breter vorschiebt. Die mit Federn gefüllten Bettdecken bestehen aus Wadmel. Die Männer treiben Viehzucht (auf entfernten Weideplätzen, Säters genannt) und Fischerei, stechen Torf, walken ihr grobes Tuch, bereiten Leder und spinnen Wolle; einige arbeiten auch in Gold und Silber, raffiniren Schwefel in der Nähe des Sees Myvatn, bauen Kähne, verfertigen Äxte, Sägen, Bohrer, Messer, Schnallen, Gürtel, Ringe, Pferdegeschirr ꝛc. Die Frauen besorgen das Vieh, stricken Strümpfe, nehmen Fische aus, trocknen sie, verfertigen Hemden, Strumpfbänder, Handschuhe, färben, sticken ꝛc. Die Bewohner der Nordküste machen aus dem Treibholz Teller, Schalen ꝛc., womit sie etwas Handel treiben; doch werden wegen der Seltenheit des Geldes die Rechnungen nach Fischen und Ellen Wadmel geführt. Zu den gewöhnlichen Unterhaltungen gehören das Schachspiel, Chartenspiel, die Erzählung der Geschichte alter Helden und das Absingen ihrer vielen alten Heldenlieder unter unangenehmen Melodieen. Junge Leute pflegen gern zu ringen. Der Handel wird blos mit dänischen Schiffen und nach Dänemark getrieben. Man führt aus: Fischwaaren aller Art, Fleisch, Talg, Fischbein, Häute, Thran, Seehundfelle, Wadmel, Strümpfe, Handschuhe, Federn, Schwefel, Moos ꝛc., und dagegen

gegen werden eingeführt: Zeuge aller Art, Mehl, Malz, Branntwein, Wein, Hülsenfrüchte ꝛc.

Die Regierung verwaltet ein Stiftsamtmann. — Eigentliche Städte und Dörfer gibt es nicht; die Häuser sind meistens zerstreut, und 20 bis 30 derselben machen ein Dorf aus. Die Insel wird nach der Richtung ihrer Gebirge in 4 Viertel eingetheilt, die nach den 4 Weltgegenden benannt werden: Nordlåndinga-, Westlåndinga-, Sunnlåndinga- und Austlåndinga-Fiördung. Sie enthalten 18 Syssel oder Districte, und die Ortschaften: Reikiavik, die Hauptstadt der Insel, mit kleinen hölzernen Häusern und 500 Einwohnern, die Wollarbeiten liefern; der Sitz des Stiftamtmanns, mit einer königlicheu Sternwarte und einer Bibelgesellschaft. Der königliche Hof Bessastad, unweit der Westküste zwischen Felsen und Lava, hat die einzige Schule in Island mit einer Bibliothek von 1400 Bånden, den Haupthafen der Insel, und etwas Baumwollweberei. Reinkinrik, sonst Skalholt, Sitz des Bischofs, mit der Domkirche. Holum mit einer Buchdruckerei.

Die dänischen Nebenländer sind: in Asien: die Stadt Trankebar mit Dansborg in Ostindien, einige Factoreien auf Malabar und 3 Nikobareninseln; in Afrika: die Plätze Christiansburg, Friedensburg ꝛc. in Guinea; in Amerika: die Colonieen auf Grönland, die Inseln S. Thomas, S. Croix, S. Jean, mit einem Antheil an der Krabbeninsel; zusammen 228 Quadratmeilen mit 96,000 Einwohnern.

Die
Königreiche Schweden und Norwegen.

Sie machen den nordwestlichen Theil Europas aus, und dehnen sich an den Gewässern des Nordmeers aus bis zum nördlichsten Punkte Europas, dem Nordkap, unter 71° 10′ der Breite. Sie gränzen gegen Süden an die Ostsee und den bottnischen Meerbusen, gegen Osten an die Ostsee, den bottnischen Meerbusen und Rußland, gegen Norden an das Nordmeer, gegen Westen an das Nordmeer, das Kattegat und den Sund, und enthalten auf 15,663 Quadratmeilen 3,231,000 Einwohner.

Das Königreich Schweden.

Schweden, oder in der Landessprache Sverige, begreift den östlichen Theil der scandinavischen Halbinsel, der sich von dem hohen norwegischen Gränzgebirge zum bottnischen Meerbusen und zur Ostsee hinabzieht, liegt vom 29 bis 48° 20′ der Länge und vom 55° 32′ bis 69° der Breite, gränzt gegen Süden an die Ostsee und den bottnischen Meerbusen, gegen Osten an die Ostsee, den bottnischen Meerbusen und Rußland (wo die Flüsse Torneå [spr. Torneo] und Muonio die Gränze bilden), gegen Westen an Norwegen, das Kattegat und den Sund, und enthält (1816) auf 8247 Quadratmeilen 2,640,000 Einwohner.

Das Land ist sehr gebirgig, und im Norden voll ewig beschneiter Alpen. Viele Gebirge sind Fortsetzungen der, Schweden von Norwegen trennenden, großen Gebirgskette Sewe, die in ihrer nördlichen Strecke Kölen oder Kiölen heißt. Sie fängt an der Westküste Gothlands, in der Gegend von Gothenburg

burg an, zieht sich an der Westseite der gothischen Elbe und des Wenersees nördlich zur norwegischen Gränze fort bis in die Gegend des Ursprungs des Gränzflusses Muonio, und streicht hier zum russischen Gebiet hinüber. Dieses Gebirge besteht aus Granit, ist sehr rauh und mit unzähligen Felsenzacken versehen. Alle höhere Gipfel sind Schneeberge (Fiällar); die niedrigern behalten den Schnee den größten Theil des Jahres hindurch. Der höchste Punkt, der Syltopp, ist nach Törnsten 6079 und der Areskutt 4800 Fuß hoch. Sie sind durch niedere Bergrücken und Felsenkämme mit einander verbunden, von denen in südöstlicher Richtung viele Seitenarme zum bottnischen Busen sich hinabziehen. Diese sind weniger hoch, im Süden mit Buchen und Eichen, und von der Landschaft Schweden an nördlich mit Fichten, Tannen, Birken ꝛc. bedeckt. Einer dieser Seitenarme tritt zwischen Wärmeland und Schweden, und dann zwischen dem Wener- und Wettersee in Gothland ein, erreicht bei diesem See im Omberg oder Hunsberg und in dem terrassenförmig gebildeten, am Wettersee liegenden Kinnekulle die größte Höhe von etwa 3000 Fuß, und streicht aus diesem Mittelpunkte in mehrern Armen nach den südöstlichen, südlichen und südwestlichen Gegenden Gothlands. Höchst schauerlich ist die nördliche Bergkette, die vom baltischen Meere bis an das Eismeer die scandinavische Halbinsel durchschneidet. Fast überall führen schwindlich steile Abhänge über tiefe Klüfte, Seen (z. B. Puski, Vastijaur, Virijaur, über 1700 Fuß über dem Meer erhaben), reißende Felsengewässer, bodenlose Sümpfe, Glätscher (Sulitelma, einen ganzen, über eine schwedische Meile ausgebreiteten Alpenzug, dessen nördliches Horn 5796 Fuß über dem Meere ist; Tulpajegna, Älmajalos, Salajegga) und große Eisseen, da die Schnee-

Schneelinie schon auf der Höhe von 4000 Fuß über dem Meere beginnt. Die Fichtengränze ist 3200 Fuß unter der Schneegränze; die Kiefer hält noch an, aber nicht mehr so freudig, als zuvor; etwas unter der Kieferngränze oder an 3000 Fuß unter der Schneegränze hört das Korn auf, zu reifen. Die Birke macht darauf allein das niedrige Holz aus, sie wird immer niedriger und verkrüppelter, und ihre obere Gränze, wo die Büsche nicht mehr mannshoch sind, fällt 2000 Fuß unter der Schneegränze. Alle höher hinanreichende Berge heißen Fiälle, auf denen nur noch Salix glauca, Betula nana und andres niedriges Strauchwerk grünt. Diese Region erstreckt sich bis zu 1400 Fuß unter der Schneegränze. Weiter hinauf sieht man kein Buschwerk mehr. Die weiße Salix lanata ist nur eine Elle hoch bei Wasserrinnen, und noch unansehnlicher ist Salix myrsinites. Die einzige hier reifende Beere ist Empetrum nigrum. Die obere Gränze dieser Region ist 800 Fuß unter der Schneegränze. Höher hinauf schlagen die Lappen fast nie ihre Zelte auf, weil das Futter für die Rene (Rennthiere) bald darüber aufhört. Nun fangen die Schneefälle an, die nie wegschmelzende Schneeflocken auf freiem Felde haben. Ihre Region erstreckt sich bis zu 100 Fuß unterhalb der Schneegränze. Dann bedeckt der ewige Schnee einen großen Theil der Gegend, und schnell kommt man zur wahren Schneegränze, wo nur einige dunkle Erdflecken entblößt sind; dies ist auf den Fiällen von Quickjock in einer Höhe von 4100 und auf dem nach Norwegen hingewandten Theile des Fiällrückens etwa 3100 Fuß über dem Meere. Ganz zur Schneegränze begleiten den Wanderer einige Gewächse mit saftigem Blatt, namentlich Saxifraga stellaris, rivularis und oppositifolia, Ranunculus nivalis und glacialis, Rumex digynus, Juncus curvatus, Si-

Silene acaulis. Höher als 500 Fuß über der Schneegränze wird der Schnee nur dann und wann einmal feucht, und so weit erstrecken sich einige Lichenes umbilicati, welches in einer Höhe von 2000 Fuß oberhalb der Schneegränze die äußerste Gränze für alle Vegetation ist. Die Schneeammer (Emberiza nivalis) ist das einzige lebende Wesen, das hier noch dem Auge erscheint, da in dieser Region, 5000 Fuß über dem Meere, die Wärme nie über 1° des Reaumurschen Thermometers steigt.

Der Abdachungsflächen sind zwei; die erste, die vorzüglichste, von Westen nach Osten, und die zweite nach Süden. Dies sieht man auch hier aus dem Gange der Flüsse, die größtentheils von Nordwest nach Südost fließen. Nur ein beträchtlicher Strom nimmt seinen Lauf von Norden nach Südwest. Das Seeufer ist, wie Schottland, voll Busen und Felseninseln (Klippen), die man in der Landessprache Skären (Scheeren) nennt. Sie gefährden die Schifffahrt, decken aber das Land gegen feindliche Einfälle. Zwei Zugänge durch diese Skären sind durch den Sund bei der durch ein Fort geschützten Stadt Waxholm auf einer zur Provinz Upland gehörigen Insel, und bei dem Fort Frederiksborg in derselben Provinz; und außerdem noch 4 nach Stockholm zu, die auch befestigt sind, und durch Feuerbacken (hölzerne erleuchtete Thürme) des Nachts kenntlich gemacht werden.

Der Boden ist fast überall sandig, steinig, eisenhaltig und in mehrern Gegenden sumpfig; nur etwa der 62ste Theil des Reichs ist des Anbaues fähig; das übrige wird auf Wiesen, Berge, Sandhaiden, Moräste, Seen und Wälder gerechnet. Da die südlichen Gränzen dieses Reichs da beginnen, wo natürliche Fruchtbarkeit schon nachzulassen anfängt, so sieht man leicht, daß nur die Südprovinzen des Reichs in ge-

gewöhnlichen Jahren sich von ihren eigenen Produkten nähren können. Die Bewohner der nördlichen Provinzen versuchen an besonders günstigen Stellen den Getreidebau, den die Kälte häufig vernichtet, backen daher Ähren, Wurzeln und Rinden unter ihr Brot (Rinden- oder Stampenbrot von der untern, weißen, getrockneten und gemahlenen Rinde der Kiefer oder Föhre und von Getreidemehl; in Nothjahren werden auch Moosarten und Knochen gemahlen und verbacken), finden keinen Eichbaum mehr in ihren Wäldern, und haben nur noch an den Küsten einzelne kleine Städte.

Die Ostsee bildet hier den bottnischen Busen (der immer mehr zurücktritt, und so dem Meere viel festes Land entzieht, eine Folge der allgemeinen Abnahme des Wassers, oder der Verrückung des Schwerpunktes der Erde, jetzt nach Süden hin), und ist durch die Meerenge, den Sund, mit dem Nordseebusen Kattegat verbunden. Unter den zahlreichen Landseen sind die größten: der Wettersee 292 Fuß über der Ostsee, 15 schwedische Meilen lang und bis 4 Meilen breit; er nimmt 40 Flüsse auf, und strömt durch den Fluß Motala in die Ostsee, indem er sich zu mehrern kleineren Seen, dem Boren-, Roxen- und Glane-See erweitert, bei Norrköping in den Båviken und durch ihn in das Meer ergießt. Der Wenersee liegt 147 Fuß über dem Meere, ist 14 Meilen lang und 7 Meilen breit, erhält sein Wasser von 24 Flüssen, und hat die gothische Elbe zum Abfluß. Man ist schon seit einiger Zeit mit der Ausführung des Planes beschäftigt, ihn durch die Seen Wiken, Bottn, Wettern, Bören, Röxen und Asplunnen mit der Ostsee zu verbinden; 3 Millionen Reichsthaler sind dazu unterzeichnet, und in 8 Jahren hofft man damit zu Stande zu kommen. Er ist für den Eisen-, Holz- und Getreidehandel der an-

grän-

gränzenden Provinzen Wermeland, Thalland und Westgothland von hoher Wichtigkeit; 120 Fahrzeuge betreiben diesen Handelsverkehr. Der Mälarsee ist 20 Meilen lang und 7 bis 8 Meilen breit, enthält 1300 kleinere und größere Inseln, ist in seinen schönen Umgebungen durch viele Landgüter, Landhäuser und Lustschlösser belebt, und durch den Süd- und Norderstrom mit der Ostsee, und durch den Arbogakanal (der von dem ¼ Meile davon entfernten Städtchen Arboga den Namen hat, das westlich von der Hauptstadt liegt und durch den Mälarsee von derselben getrennt ist) mit dem 7 Meilen langen und 3 bis 4 Meilen breiten Hielmarsee verbunden. Noch nördlicher liegen der Siljan, der Stor Siö (große See), der Windala, der Stor Awa, der Piteå, Luleå, Torneå und viele andere. Unter den zahl- und namenlosen Flüssen, die hier Elf heißen, und von der Landschaft, welche sie durchfließen, den Namen führen, aber für die Schifffahrt der vielen Wasserfälle wegen keinen beträchtlichen Vortheil haben, sind die merkwürdigsten: die Götha-Elf (gothische Elbe), kommt aus dem Wenersee, und ergießt sich in das Kattegat. Durch den am 14ten August 1800 eröffneten Trollhättakanal, der vom Kafvel-Damme bis zum 600 Ellen langen Akersee 3300 Ellen lang ist, in der geringsten Breite 11 und in der Wassertiefe 5 Ellen hat, und durch gesprengte Felsen geleitet ist, werden die Wasserfälle der Götha-Elf bei dem Dorfe Trollhätta, die zusammen 130 schwedische Fuß betragen, umgangen, und dieser Fluß vom Wenersee bis nach Gothenburg schiffbar gemacht. Der schiffbare Motala kommt aus dem Wettersee, und fällt in die Ostsee. Die Dal-Elf (Dalelbe) in dem eigentlichen Schweden fließt von dem norwegischen Gränzgebirge in 2 Quellflüssen, der

östlichen und westlichen Dalelf, die sich südlich von Fahlun vereinigen, der Ostsee zu. Sie macht mehrere Fälle, z. B. im Gebirge von 572 Fuß, und kurz vor der Mündung den prächtigen Elfkarlebyfall. An ihrer Mündung liegt zur Deckung die Friedrichsschanze. Die nördlichern Flüsse: Ångerman (dessen Mündung ½ Meile breit ist), Umeå-, Windala-, Piteå-, Lilla- (kleine) und Stora- (große), Luleå- und Torneå-Elf (welcher mit dem Nebenfluß Muonio die Gränze gegen Rußland macht), strömen in den bottnischen Meerbusen. Außer den schon angeführten Arboga- und Trollhätta-Kanal ist hier auch der Strömsholmkanal, der den Mälarsee mit dem Barkensee in Dalekarlien verbindet, von dem in Westmanland liegenden Schlosse Strömsholm benannt ist, und vorzüglich zum Verfahren der Eisenwaaren nach Stockholm dient.

Die Luft ist wegen der hohen nördlichen Lage und der daher entstehenden langen Winter, des westlichen Gebirgs, der vielen Seen, Moräste und Waldungen, des eisenhaltigen Bodens rc. größtentheils kalt, aber rein und gesund. Die Sommer sind kurz, und wegen der 17 bis 24 Stunden langen Tage oft sehr heiß; die Winter vom October bis Mai sehr streng; Mond, Nordlichte und der Wiederschein des Schnees erhellen dann die langen Winternächte. Die größte Thermometerhöhe zu Stockholm ist 26° Wärme und Winters 22° Kälte.

Die wichtigsten Naturprodukte bestehen in Mineralien. Gold und Silber findet man nur wenig, jenes bei Ådelfors in Småland (jährlich auf eine gewisse Zeit für 150 Ducaten verpachtet), dieses bei Sala, Hellefors rc. (jährlich an 2 bis 3000 Pfund). Aber das sehr zähe und reine Eisen gehört zu dem besten in der Welt, beschäftigt 4000 Arbeiter in 170 bis 180

Gru-

Gruben mit einem Gewinn von 800,000 Schiffpfund, die mit dem See- und Sumpferz einiger Gegenden 5 bis 600,000 Schiffpfund Gußeisen geben, das in etwa 400 Hochöfen geschmolzen, und woraus 385,710 Schiffpfund Stangeneisen und 45,427 Schiffpfund Fabrikwaaren jährlich geliefert werden. Die berühmtesten Werke sind bei Dannemora; der gewöhnliche Metallgehalt des Erzes ist 50 bis 80 Procent, wozu etwas Kupfer, Blei und Silber kommt. Ferner: Kupfer (jährlich 5700 Schiffpfund; die reichsten Bergwerke sind bei Falun); Blei, Kobalt, Krystalle, Edelsteine, Marmor, Magnete, Schiefer, Alaun (zu Andrarum und Christianstadt), Schwefel, Vitriol, Salpeter, Walkererde, Farbenerden, Steinkohlen sind theils im Überfluß, theils hinlänglich vorhanden. Auch findet man etwas Zinn, Quecksilber, Porphyr, Achat, Topase, Karniole, Kalk, Schleif-, Bau- und Mühlsteine, Schiefer, Topfstein 2c. Mineralquellen sind an 360, z. B. zu Medewi in Ostgothland, Ramlösa in Schonen; aber Salzquellen fehlen, und zur Auskochung des Seesalzes gibt die Sonne nicht hinreichende Beihülfe. Die Waldungen von Tannen, Fichten und Birken, besonders in den nördlichen Gegenden, sind unermeßlich, und daher werden auch Breter, Pech, Theer, Potasche und Kienruß stark ausgeführt; Eichen und Buchen trifft man nur im Süden, und nicht häufig an. Viel Wild, namentlich Rennthiere (das Hauptthier des Nordens), Elenthiere, Hirsche, Rehe, wilde Schweine, Biber, Marder, Füchse, Hasen, Luchse, Fischottern, Hermeline, Wölfe, Bären 2c., dann Birk-, Auer- und Haselhühner, Eidergänse, Schnepfen, wilde Gänse 2c. Viel Fische, z. B. Strömlinge, Heringe (im Kattegat und in der Nordsee, neuerlich aber abnehmend, unter andern auch wegen der Vermehrung der Seehunde), Lachse, Fo-

Forellen, Kabliau, Schollen, Störe, Aale, Dorsche, Austern, Hummern, Perlmuscheln ꝛc. Die Viehzucht ist wegen der sumpfigen Wiesen und vielen Moräste weder vorzüglich noch hinlänglich; die Pferde sind sehr dauerhaft; die Schafzucht ist durch spanische und englische Widder sehr verbessert worden; viel Ziegen im Nordland, Schweine, Gänse ꝛc.; angorische Ziegen zu Gripsholm; Seidenbau am stärksten in der Gegend von Lund ꝛc. Nur in Gothland und dem südlichen Schweden werden Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Erbsen, aber fürs Ganze nicht zureichend, gebaut. In dem Friedrichshammer Frieden ist den Schweden erlaubt, für ihr Land jährlich 50,000 Tschetwert Getreide zollfrei aus Rußland auszuführen. Obst und Gartenfrüchte kommen nur in südlichen Gegenden fort; dagegen findet man aber auch in den kältesten Gegenden die ihnen ausschließlich angehörende herrliche nördliche Brombeere (Rubus arcticus) und die Multbeere (Rubus chamaemorus). Flachs und Hanf werden in Nordland und Helsingland häufig erzeugt. Der Tabaksbau in Schonen liefert jährlich an 4000 Schiffpfund; doch braucht man jährlich noch eine Milljon Pfund fremden Tabak. Hopfen wird nie hinlänglich gewonnen; aber von dem am meisten in Schonen gewonnenen Kümmel wird für mehr als 60,000 Thlr. nach Dänemark versendet. Waid, Rübsamen, Färbeflechte (Lichen tatareus), Buchweizen. Wein fehlt gänzlich; als Merkwürdigkeit nennt man die Weintrauben bei Lund.

Die Bewohner Schwedens sind größtentheils gothisch-germanischer Abkunft, und reden die schwedische Sprache, die von der dänischen und norwegischen nur als Mundart abweicht. Besonders nähern sich die schwedische und norwegische in vielen Ausdrücken und namentlich in der Aussprache einander so, daß sie leicht

leicht in einen Dialekt zusammenschmelzen können. Der Dalekarlier hat noch seine alte Sprache, die der Schwede nicht versteht, und die wahrscheinlich ein Volksdialekt der eigentlichen schwedischen ist. Außer ihnen wohnen im Lande auch Finnen, mit finnischen Mundarten in den Lappmarken und noch südlicher bis Herjedalen in den Gränzgebirgen mit ihren Rennthieren, auch in Dalland, Wermeland, Dalarne, Herjedalen und Helsingland. Die lutherische Religion ist die allein herrschende; unter dem Erzbischof von Upsala stehen 11 Bischöfe. Andre christliche Religionsparteien werden, doch ohne Genuß der bürgerlichen Rechte, geduldet. Auch Juden leben in einigen Orten. Für die Bildung der Jugend sorgen mehrere, aber nicht den Bedürfnissen der Zeit angemessene Trivialschulen und 12 Gymnasien. In Upsala und Lund sind Universitäten. Gelehrten- und Künstler-Vereine sind die schwedische Akademie, die Akademieen der Wissenschaften zu Stockholm und Upsala, die königliche Maler- und Bildhauerakademie, die musikalische Akademie, das Feldmessungscomptoir, das viele gute Charten über einzelne Theile Schwedens geliefert hat; die königliche Akademie der Kriegswissenschaft zu Stockholm, deren Mitglieder blos Officiere sind (vielleicht die einzige in Europa) ꝛc. Schifffahrtsschulen sind in Stockholm und Carlscrona. Militairische Bildungsanstalten sind: die Militairakademie in Stockholm, die Land- und Seecadettenschule in dem Lustschloß Carlsberg, westlich von der Residenz, und die Seecadettenschule in Carlscrona.

Die Schweden sind redlich, treu, ernsthaft, arbeitsam, tapfer, gastfreundlich, gesellig, höflich und gut unterrichtet. Ihr Körper ist stark und gesund; vorzüglich zeichnen sich die Nordländer durch ansehnlichen Wuchs aus. Die Männer haben eine Volkstracht,

tracht, die aber nicht allgemein üblich ist; nämlich ein kurzes Wams mit hervorstehenden Nähten, über welche eine breite Schärpe gebunden wird, einen kleinen Mantel, einen runden Hut mit Federn, Strümpfe und Schuhe, die mit Bändern gebunden werden. Die Frauenzimmer kleiden sich wie in Teutschland. Um den Regen und Schnee abzuhalten, und das Holzwerk länger zu erhalten, bekommen die hölzernen Häuser eine äußere Bedeckung, nämlich große Balken, die unten am Hause 2 Hände breit von der Wand abstehen; in diese werden Breter eingesetzt, die an der Spitze des Hauses befestigt sind. In den Bauerhäusern werden die Schornsteine mit einem Bret von außen verschlossen, das an einem Stock befestigt ist, und durchs Dach in die Wohnstube, oder am Dach vor die Hausthür hinuntergeht; das Bret verhindert zwar den Luftzug, erhält aber auch den Dampf in den Stuben. Viele Bauern backen sich jährlich nur ein- oder zweimal Brot. Es besteht aus Roggen- und Hafermehl, hat die Form eines fingerdicken Kuchens mit einem Loch in der Mitte, wird zu hunderten an einander gereiht, und an den Decken der Zimmer aufgehängt. Es ist zwar, wenn es alt ist, sehr hart, aber nicht übel schmeckend, und wird daher selbst auf den Tafeln der vornehmsten Personen neben dem Weizenbrot aufgesetzt. In den nördlichen Gegenden backt man Ähren, Wurzeln und die untere, weiße, getrocknete und gemahlene Rinde der Kiefer oder Föhre unter das Getreidemehl zu dem Rinden- oder Stampenbrot; in Nothjahren werden auch Moosarten und Knochen gemahlen und verbacken. Vornehme und Geringe trinken vor der Mahlzeit gewöhnlich ein Glas Liqueur oder Branntwein.

Die Fabriken können, ungeachtet der königlichen Unterstützung, wegen der starken Einfuhr ausländischer Waa-

Waaren nicht emporkommen; ihre Produkte sind theurer und schlechter, als die fremden. Auch die Handwerke blühen nicht, da der Landmann an seine eigenen Fabrikate, grobes wollnes Zeug, selbst gegerbtes Leder, Schuhe, Leinwand, Seiler-, Tischler- und Wagnerarbeiten gewöhnt ist. Die wichtigsten Fabriken sind: der Schiffbau, da man nicht blos für das Reich, sondern auch für das Ausland Schiffe baut; die Verarbeitung des Holzes zu Bretern, Latten, Balken; die Bereitung des Theers, Pechs, Kienrußes, der Potasche, und die Verarbeitung der Metalle. Man zählt an 460 Eisenstabhämmer, die viel Stangen-, Band- und Botteneisen, Gußwaaren und Kanonen liefern. In Eskilstuna und in der Eisen- und Stahlfabrik Vedevåg werden den englischen gleichkommende Eisen- und Stahlwaaren, doch lange nicht hinreichend für Schwedens innern Bedarf geliefert. Vor Kurzem ist zu Husby-Kloster das erste Eisenblechwalzwerk angelegt worden. Ankerschmieden sind in Söderfors und Carlscrona. In den vielen Kupferwerken wird vieles Plattkupfer zum Beschlagen der Schiffe, zum Dachdecken, für die Münzen ꝛc. verfertigt. Messingfabriken sind in Stockholm, und zu Nåfvequarn in Südermanland Fabriken für gegossene und gedrehte Metallwaaren. Uhren werden in Stockholm ꝛc. zum Theil fürs Ausland verfertigt, mathematische und optische Instrumente in Stockholm, Braunroth (Eisenoxydhydrat) zum Anstreichen des Holzwerks, zu dessen Erhaltung es sehr beiträgt, Bleiweiß zu Gripsholm, Tiegel und Steingut zu Helsingborg, Glas auch fürs Ausland, feine Tischler- und hölzerne Bildhauerarbeiten, Tabak, Zucker, Bier und Branntwein in beträchtlicher Menge und vorzüglicher Güte, Papier (nicht fürs inländische Bedürfniß hinreichend), Woll-, Seiden-, Leinen- und Baumwollwaaren, Leder,

Fa-

Faience zu Rörstrand ꝛc.; auch sind in Stockholm eine Gold= und Silber= und eine Blechlakirfabrik. Die wichtigsten Fabrikstädte sind: Stockholm, Gothenburg, Uddewalla, Alingsas, Eskilstuna, Carlshamm, Falun, Nyköping, Norköping, Eckesiö, Wexiö und Christianstadt. Gewehre und Degenklingen liefern Stockholm, Söderham, Rönneby, Örebro, Norköping, Jönköping und Helsingborg; Kanonen Stockholm, Finspang und die Hüttenwerke Ocker und Staßjöe; Schießpulver Hedemora ꝛc.

Zur **Handlung** hat dies Land eine sehr gute Lage; die weitläufige Lage an der Nord= und Ostsee, die Kanäle, die meistens sehr guten Landstraßen und die vielen Seen befördern ihn sehr; nur die nördlichen Gegenden haben wegen schlechter Wege und der großen Entfernung der Städte von einander wenig Verbindung unter sich. Der auswärtige Handel wird, um so viel als möglich den Schleichhandel abzuwehren, nur durch 28 Städte, Stapelstädte genannt, betrieben: Stockholm, Gothenburg, Calmar, Malmö, Marstrand ꝛc., die mit eigenen Schiffen nach fremden Häfen segeln und Waaren ein= und ausführen können, dagegen die Landstädte den Absatz der von jenen eingebrachten Waaren im Lande selbst betreiben. Stockholm betreibt $\frac{7}{13}$ und Gothenburg $\frac{2}{13}$ der ganzen Handlung. Das meiste Verkehr hat man mit England, Frankreich, Portugal, Spanien, Italien und der Levante, weniger mit Amerika, Afrika und China; sehr wichtig ist besonders der Fracht= oder Zwischenhandel auf dem mittelländischen Meere. Im Jahre 1809 hatte Schweden 585 Schiffe mit 33,805 Last; Stockholm allein 201 Schiffe von 16,863 Last. Ausgeführt werden: Holz, Kupfer, Kupferwaaren, Messingwaaren, Stangeneisen, Eisen= und Stahlwaaren, Pech, Theer, neue Schiffe, Heringe und

und Heringsthran, Alaun, Segeltuch, Kalk, Färbeflechte rc., im Durchschnitt jährlich für 6 Millionen Thaler; eingeführt werden: Getreide, Lein, Garn, Tabak, Hanf, Wolle und wollne Waaren, Leder, Häute, Talg, Wein, Branntwein, Baumwolle, Thee, Kaffe, Zucker, rohe Seide, seidne Waaren, ostindische Waaren rc. Ob Schweden überhaupt in seiner Handlung gewinnt oder verliert, ist unentschieden. Zur Erleichterung der Handlung dienen: die westindische und levantische Handlungsgesellschaft, die Reichsbank (die aber eigentlich mehr den Bedürfnissen der Krone dient, wodurch die Zettel dieser viel gegen baares Geld verlieren), das königl. Discontocomptoir, das Assecuranzcomptoir, das Commerzcollegium rc. zu Stockholm. Der inländische Handel wird durch die Lage des Landes an der See, durch gute Landstraßen und durch die großen, schiffbaren, durch Kanäle mit einander verbundenen Seen sehr erleichtert. Der Hauptlandstraßen, auf denen man sehr schnell und wohlfeil fährt, sind 5; die erste geht von der Residenz südwestlich über Norköping und Jönköping nach dem Kattegat zu auf Helsingborg, dem Überfahrtsort nach Dänemark; die zweite geht rechts von Norköping ab längs der Küste der Ostsee, auf den Kriegshafen Carlscrona, von Norden nach Süden; die dritte führt von Carlscrona anfangs westlich, dann nach der Südspitze Schwedens, nach Ystad, dem Überfahrtsort nach Stralsund in Teutschland; die vierte zieht sich von Jönköping in westlicher Richtung auf Gothenburg, und die fünfte in nordöstlicher Richtung von Stockholm über die im bottnischen Busen liegende Insel Åland nach der Südwestspitze Finnlands.

Nach der Constitution vom 7ten Juni 1809, der Thronfolgeordnung vom 18ten December 1809 und der am 6ten August 1815 von den Ständen des schwe-

schwedischen Reichs und dem Storthing Norwegens geschloßnen Reichsacte ist das schwedische Reich ein Erbreich mit der Erbfolgeordnung für die männlichen Nachkommen eines verstorbenen Königs. Der König soll der reinen evangelischen, in der unveränderten augsburgischen Confession erklärten Lehre zugethan sein. Ein Prinz des schwedischen Hauses darf nicht ohne Einwilligung des Königs und der Stände in irgend einem ausländischen Staate regieren; geschieht es, so haben er und seine Nachkommen keine Rechte auf den schwedischen Thron. In sofern kein erbberechtigter Prinz vorhanden ist, sollen auf den möglichen Fall der Wahl eines Thronfolgers der Storthing in Norwegen und der Reichstag in Schweden an einem Tage zusammenberufen werden. Der König oder die Interimsregierung macht den Vorschlag zur Thronfolge. Der Storthing und die Stände bestimmen jeder für sich den Wahltag, doch nicht später, als am 12ten Tage nach Abgebung des Vorschlags. Am Tage vorher wird von beiden Theilen der Ausschuß gewählt, der, falls die Wahl der Storthings und der Stände auf verschiedene Personen fällt, in Carlstadt zusammentritt, und durch Stimmenmehrheit die Wahl auf eine Person bestimmt. Hinterläßt der König einen minderjährigen Kronerben, so übernimmt, bis die Repräsentation die Regierung anordnet, ein Staatsrath, aus 10 Schweden und 10 Norwegern bestehend, die Interimsregierung zu Stockholm, in welcher der norwegische Minister oder der schwedische Justizminister nach Entscheidung des Loses den ersten Vortrag hat. Mit der Wahl der Vormünder, oder der Erziehungsaufseher eines unmündigen Königs, wird es, wie mit der Wahl eines Thronerben gehalten. — Der König nimmt in bestimmten Fällen Bericht und Rath von dem Staatsrathe an, wozu nur adliche oder bür-

ger-

gerliche und evangelische Schweden gelangen können, und der aus 9 Mitgliedern besteht. Sollte der Beschluß des Königs gegen die Regierungsform oder die öffentlichen Gesetze streiten, so liegt es den Staatsräthen ob, kräftige Vorstellungen dagegen zu machen. Der König hat das Recht, Krieg anzufangen, muß aber das Bedenken der norwegischen Regierung einholen, und dann die Sache im Staatsrath überlegen, wozu, wie bei allen Gelegenheiten, die beide Reiche betreffen, auch der norwegische Staatsminister und die beiden norwegischen Staatsräthe, die dem König folgen, gezogen werden. Über die Kriegsmacht zu Land und zur See hat der König den höchsten Befehl. Während der Abwesenheit des Königs im Auslande, oder, wenn der König so krank ist, daß er die Regierungsgeschäfte nicht verwalten kann, führt der Staatsrath die Regierung. Der König wird nach erreichtem 20sten Jahre mündig. — Die Stände des Reichs sind Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern. Der Adel zerfällt in 3 Klassen: Herren, Ritter und Knappen (Svenne); jedes Haupt der Familie hat, sobald es 24 Jahr alt ist, das Stimmrecht. Vom Priesterstande wird gewöhnlich jeder Bischof von seinem Stifte zum Bevollmächtigten auf dem Reichstage gewählt; auch wählt jede Propstei oder mehrere zusammen einen aus ihrer Mitte, und selbst den Capellanen steht dieses Recht zu. Aus dem Bürgerstande hat jede Stadt das Recht, den Reichstag zu beschicken, und vom Bauernstande sendet jeder Härat oder mehrere gemeinschaftlich einen Bevollmächtigten. Die Zahl der Adelsdeputirten beträgt etwa 1200, und ist demnach größer, als die der andern Stände zusammen; mit den Bischöfen, die alle Sitz und Stimme haben, beläuft sich die Zahl der geistlichen Deputirten (von 170 Propsteien und 3600 Pfarren) auf

auf 50 bis 80, die Zahl der Deputirten des Bürgerstandes von etwa 100 meistens sehr ärmlichen Städten auf 100 bis 200, und die Zahl der Reichstagsmänner unter den Bauern gewöhnlich etwas über 100. Es wird nach der Stimmenmehrheit der Stände, und nicht nach der Mehrheit der einzelnen Stimmenden entschieden; auch gehen alle Vorschläge erst an einen der 6 Ausschüsse, die Constitutionscommission, Staatscommission, Bewilligungscommission (beide für die Finanzen), Bankcommission, Gesetzcommission, ökonomische und geheime Commission heißen, doch nur eine berathende Stimme haben über die politischen Verhältnisse des Reichs, die sich nicht für öffentliche Verhandlungen eignen. Jeder Ausschuß besteht aus Deputirten aller 4 Stände, und wird bei Eröffnung des Reichstags von ihnen selbst gewählt. Kein Gesetz ist gültig, das nicht die Stimmen dreier Stände für sich hat, und die Bestätigung des Königs erhält. — Die **Staatseinkünfte** betragen ungefähr 7½ Millionen Thaler. Die **Staatsschuld** betrug am Schlusse des Jahres 1813. 7,551,215 Thlr. Banco, wovon 4,283,680 Thlr. ausländische, und 3,267,535 Thaler inländische Schuld war. Seitdem sind Maßregeln ergriffen worden, um die Schuld gänzlich abzutragen. Die **Landmacht** beträgt (1816) 60,000 Mann, von denen aber der geringste Theil im activen Dienst steht, und Sold von der Regierung erhält. Die meisten leben auf den Bauergütern, wo sie erhalten werden müssen. Der König gibt ihnen blos Waffen und Uniform, und läßt von Zeit zu Zeit diese Nationaltruppen zum Exerciren auf einige Wochen versammeln. Zur Erhaltung der Soldaten wies nämlich König Karl XI. am Ende des 17ten Jahrhunderts in den verschiedenen Provinzen Landstellen an, so wie zum Unterhalt der Officiere; jene heißen Krono-hemmar

mar (Krongüter), und diese Boställe (Wohnstellen), und gleichen der östreichischen Einrichtung in den Militairprovinzen. Die Besitzer sind zu lebenslänglichem Dienst verpflichtet, und in ihrer Abwesenheit während des Dienstes sind die Besitzer der angränzenden Domainen verpflichtet, ihr Land zu bestellen. Jährlich erhalten sie von der Regierung eine kleine Summe für ihre nothwendigen Bedürfnisse. Nach ihrem Tode fallen ihre Ländereien an ihre Nachfolger, und ihre Witwen und Familien erhalten eine Pension. Die Seemacht besteht aus 12 Linienschiffen, 8 Fregatten und den 200 platten Fahrzeugen der Scheerenflotte, die zwischen den Klippen und Inseln an den Küsten gebraucht wird, und an mehrern Örtern oder Stationen vertheilt ist.

Das Königreich Schweden wird in Rücksicht auf die Finanzverwaltung in Läne oder Höfdingdöme, (Landeshauptmannschaften) und in Hinsicht auf die Justizverfassung in 2 Hofgerichtsbezirke mit mehrern Unterabtheilungen eingetheilt. Nach der auf den Landcharten gewöhnlichen Abtheilung besteht das Reich aus folgenden 4 Ländern.

I. Gothland, Göthaland, Götharike, der südlichste und fruchtbarste Theil des Landes, ist von mehrern Gebirgen durchzogen, und hin und wieder mit Waldungen bedeckt. Getreide, Obst, Holz, Eisen und Fische sind die wichtigern Produkte. Es wird in Ost-, Süd- und Westgothland getheilt, und enthält folgende 11 Landschaften.

In Ostgothland liegen:

1) Ostgöthaland an dem Wettersee, aus dem der Fluß Motala sich in die Ostsee ergießt, hat abwechselnd Äcker, Weiden, Berge und Waldungen. Hier ist die Stapelstadt Norrköping am Einfluß

der

der Motala in den Meerbusen Båviken. Sie hat 8665 Einwohner, einen sichern Hafen, Schiffswerfte, ein großes Messinghammerwerk, Fingerhut-, Nagel-, Tabak-, Woll-, Tuch-, Leinwand-, Baumwoll-, Tapeten-, Wachstuch-, Spiegel-, Kupfer-, Lederfabriken, Zuckersiedereien und Handel. Südwestlich von der Stadt liegt das große Gut Finspånge mit einer Eisenfabrik und Kanonengießerei.

2) Småland, die größte Landschaft Gothlands, von der Ostsee bis tief ins Innere, größtentheils mit Bergen bedeckt, und reich an Viehweiden, Waldungen, Silber-, Kupfer- und Eisengruben. Hier sind die Stapelstädte: Jönköping am südlichen Ende des Wettersees, mit einem guten Hafen, 2946 Einwohnern, einem Zeughause, einer Gewehrfabrik, Handel und Schifffahrt auf dem See. Dreiviertel Meilen davon liegt der 420 Fuß über dem Mansarpabach erhabene Taberg, der einen großen Theil der småländischen Eisenwerke mit Magneteisenstein versorgt. Auch ist in dieser Gegend das schon oben erwähnte Goldbergwerk Ådelfors. Calmar, eine regelmäßig und gut gebaute Stadt und Festung an dem calmarischen Sunde der Ostsee, der die Insel Öland vom festen Lande trennt, hat 491 Häuser, 4299 Einwohner, einen Hafen, ein festes Schloß, eine Domkirche, Potasche-, Spiegel-, Tabak-, Leder-, Wollfabriken, und beträchtlichen Handel mit Holz, Pech, Theer, Fischen, Mehl rc. Sie ist durch die Union im Jahr 1397 berühmt, in welcher die 3 nordischen Reiche auf einige Zeit vereinigt wurden.

3) Die Insel Oeland, vom festen Lande durch den calmarischen Sund getrennt, im Norden mit Waldungen und Brüchen von schwarzem Marmor, im Süden eben mit Getreidefeldern und Wiesen, enthält 7000 Einwohner, die von Ackerbau, Viehzucht, Kalk-

Kalkbrennen, Steinhauen, Fischerei und Handel leben. Hier ist das feste königliche Schloß Borgholm mit dem Hafen Borga.

4) Die Insel Gottland in der Ostsee, ist an 18 geographische Meilen lang und an 7 Meilen breit, enthält Eichen- und Fichtenwälder, schöne Weide und Ackerland, Sandsteinbrüche, Kalk, Wildpret, Fische, und hat 32,988 Einwohner, die sich mit Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Handel ꝛc. beschäftigen. Die Hauptstadt ist Wisby an der nordwestlichen Küste, mit 3589 Einwohnern, einem guten Hafen, Leinwand- und Tabaksfabriken und starkem Handel.

In Südgothland liegen die Landschaften:

5) Blekingen an der Ostsee, bergig, mit guter Viehzucht. Hier sind die Stapelstädte: Carlscrona, 62 Meilen von Stockholm, an der Ostsee, hat 10,342 Einwohner, einen großen und durch 2 Forts gedeckten Hafen, in dem gewöhnlich die Kriegsflotte liegt, Schiffswerfte und noch nicht vollendete Schiffsdocken, die aus steinernen Bogen bestehen, so daß man zu jeder Jahreszeit Schiffe darin bauen, und ins Trockne aufnehmen kann; ein großes Arsenal und ein Krankenhaus für Seeleute auf benachbarten Inseln, eine Seecadettenschule, eine Ankerschmiede, und starken Handel mit Fischen, Getreide ꝛc. Carlshamm am Miyenfluß, hat 3387 Einwohner, einen befestigten Hafen, Schiffswerfte, Tabak-, Segeltuch-, Stärke- und Wollfabriken. Der Flecken Rönneby mit einer Gewehrfabrik.

6) Schonen, Skåne, die südlichste und vorzüglichste Landschaft Schwedens, am Sund und an der Ostsee, mit den Städten: Christianstadt am Fluß Helge-a, mit noch nicht vollendeten Festungswerken, hat 3106 Einwohner, Woll-, Leinwand-, Sei-

Seiden-, lederne Handschuhfabriken. Der Hafen ist bei Ahus. Ystadt an der südlichsten Küste, dicht am Meere, mit 2705 Einwohnern; von hier fährt man nach Lübeck und Stralsund, nach dem letzten Orte bei günstigem Winde in 8 Stunden, obgleich dieser Ort 16 Seemeilen von Stralsund entfernt ist. Lund mit 3202 Einwohnern, hat eine Universität mit einer Sternwarte, Bibliothek und einem botanischen Garten, Leder- und Tabaksfabriken. Malmöe am Sund, ehemals befestigt, hat 5865 Einwohner, einen Hafen, Fruchthandel, Tuch-, Zucker-, Strumpf-, Hut-, Handschuh-, Tabak-, Tapeten-, Tressen-, Stärke-, Seife-, Leder-, Spiegelfabriken. Landscrona am Sunde, hat 2788 Einwohner, eine Citadelle, einen trefflichen Hafen, Tabak-, Leder-, Seife-, Stärke- und Zuckerfabriken, und starken Handel mit Produkten des Landes. Helsingborg an dem hier nur ½ Meile breiten Sund, 65 Meilen von Stockholm, mit noch nicht vollendeten Festungswerken, hat 2132 Einwohner, einen sehr geräumigen, aber seichten Hafen, liefert grobe Hüte, Stiefeln, Bänder, Grapen (eiserne Töpfe) rc., und ist der Überfahrtsort nach Helsingöer in der dänischen Insel Seeland. Dabei ist der eisenhaltig säuerliche Gesundbrunnen von Ramlösa, ein Seebad und ein Steinkohlenbergwerk. In der Nähe liegt im Sunde die Insel Hwen mit den Trümmern des alten Schlosses Uranienburg, wo der bekannte Tycho de Brahe (er starb 1601) sein astronomisches Lehrgebäude erfand.

7) **Halland**, d. i. Hochland, am Kattegat, wo man den besten schwedischen Lachs fängt und Perlenaustern findet. Hier ist die kleine Stapelstadt Halmstadt mit 1324 Einwohnern, die mit Eisen, Pech, Theer, Heringen und Bretern handeln.

In

In Westgothland liegen die Landschaften:

8) Westgothland am Wenersee, der viele Flüsse aufnimmt, und mittelst der gothischen Elbe und des Trollhättakanals mit dem Kattegat in Verbindung steht, ein sehr fruchtbares Acker-, Wiesen- und Gartenland mit einzelnen hohen Bergen. Hier ist der beträchtlichste Ort in Schweden nach Stockholm, Gothenburg oder Göthaborg, 54 Meilen von Stockholm, in einer niedrigen, sumpfigen Gegend, in einem Halbzirkel, den die Göthaelf mit einem weiten Becken bildet, am Mindal- oder Möladalsstrom, der die herrlichen und mit Bäumen eingefaßten Kanäle der Stadt bildet, über die 21 Brücken mit eisernen Geländern gehen, ½ Meile von der Mündung der gothischen Elbe ins Kattegat, ist eine wichtige Festung mit 3 Citadellen, welche die 3 Kronen, der gothische Löwe und Nya-Elfsburg heißen. Sie hat 1100 Häuser, 19,542 Einwohner, regelmäßige Straßen, ein Zeughaus, eine Börse, eine königliche Gesellschaft der Wissenschaften, eine patriotische Gesellschaft der Landwirthschaft, ein Gymnasium, eine ostindische, westindische und levantische Handelsgesellschaft, eine Stück- und Eisengießerei, Eisen-, Stahl-, Glas-, Leder-, Segeltuch-, Papier-, Baumwollen-, Tuch-, Seiden-, Spiegel-, Tabak-, Tapeten-, Zuckerfabriken, große Schiffswerfte und Raperbahnen, bedeutenden Heringsfang mit Heringsthranbrennerei, und starke Handlung mit 225 eignen Schiffen; nach Stockholm ist hier die wichtigste Ausfuhr der schwedischen Stapelwaaren, und die stärkste Einfuhr fremder Waaren. Der Hafen für kleinere Schiffe ist bei der Stadt, und der für größere bei Elfsborg. Hier wohnen sehr geschickte Taucher, die auch in andern schwedischen Seestädten nicht selten sind.

9) Bähuslän, Bohuslehn, auch die Wike, meistens etwas fruchtbares Küstenland an dem codanischen Meerbusen, dem die gothische Elf zufließt, mit Ackerbau, Fischerei, Viehzucht und Waldungen. Hier sind die Stapelstädte: Kongself an der gothischen Elf, mit 853 Einwohnern und einigem Seehandel. Marstrand 5 Meilen nördlich von Gothenburg, zwischen welchen Städten Telegraphen angebracht sind, mit einem Freihafen an dem codanischen Meerbusen, 1189 Einwohnern, etwas Handel und der Citadelle Carlstein auf einer Insel. In der Nähe steht im Meere ein Leuchtthurm. Uddewalla mit 3118 Einwohnern, einem Hafen, vielen Sägemühlen und mehrern Eisenhämmern.

10) Thalland oder Dalsland am Wenersee, mit Bergen, Felsen, Thälern und Waldungen bedeckt, und mit Bergbau, Viehzucht und Fischerei. Hier sind die Städte: Wenersborg am Ausfluß der gothischen Elbe ans dem Wenersee, mit 1437 Einwohnern, Transito- und Eisenhandel. Åmål am Wenersee, mit 847 Einwohnern, einem Hafen und Handel mit Bauholz, Theer rc. Skara mit 950 Einwohnern, einem Gymnasium, botanischen Garten und Katakomben mit Leichen.

11) Wärmeland, fast ganz mit Gebirgen und Waldungen bedeckt, und reich an Mineralien, Holz und Fischen. Hier ist die Stadt Carlstadt auf einer Insel in der Claraelf, mit 2205 Einwohnern, einem schönen Rathhause, einer Domkirche, Handel mit Lebensmitteln, Getreide, Salz, Eisen, Holz, und bedeutender Fischerei.

II. Das eigentliche Schweden, Swerige, liegt zwischen Gothland und Nordland um den Mälar- und Hielmar-See, und ist gebirgig und waldig.

Von

Von den höhern Gebirgsgegenden an der norwegischen Gränze durchfließt die Dalelf dieses Land, dessen Hauptprodukte Getreide, Holz, Fische, Kupfer und Eisen sind, und das folgende 5 Landschaften enthält:

1) **Upland** im Norden des Mälarsees und am Eingange in den bottnischen Meerbusen, mit der Hauptstadt des Reichs, der königlichen Residenz und dem Sitz der höchsten Landescollegien, **Stockholm**, 35° 44′ 45″ L. 59° 19′ 15″ B., am Ausfluß des Mälarsees in die Ostsee, 5 Meilen vom offnen Meere, theils auf dem festen Lande, theils auf folgenden 8 Inseln gebaut, die ihre Haupttheile bilden: Insel und eigentliche Stadt **Stockholm**, um welche die folgenden Inseln liegen: **Ritterholm**, **Helge Andsholm** (heilige Geistinsel), **Schiffsholm**, **Blasiiholm**, **Ladugårdsholm**, **Königsholm**, **Langholm**; zu denen an der Nordseite die Vorstadt **Nordermalm**, und südlich, in der Provinz Södermannland, **Södermalm** kommt. Die Stadt hat 3½ teutsche Meilen im Umfange, und ist durch 2 Citadellen gedeckt, deren eine, sehr starke, 3 Meilen von der Hauptstadt auf der Insel **Waxo** liegt (wo der Flecken **Waxholm** mit 4 Hafen ist), und die andere, **Frederiksborg** gegenüber, ½ Meile von Waxholm auf der Insel Wermoe sich befindet. Stockholm hat 6000 Häuser, die fast alle von Stein gebaut, zum Theil mit Eisenblech oder Kupfer bedeckt sind, und größtentheils auf Pfählen stehen, 62,830 Einwohner, 22 Kirchen, 13 größere Brücken und reizende Umgebungen durch die großen Gewässer, die vielen Inseln, die Felsenufer und Lustschlösser. Die vorzüglichsten Gebäude sind: auf der Insel Stockholm das prächtige Residenzschloß mit einer Bibliothek, einer Gemäldesammlung, einem Antikenkabinet und einem schönen Garten; das weitläuftige Zoll- und

Packhaus, bei dem die Seeschiffe anlegen; der Markt; die Bank; die Hauptkirche; die schöne 12 Fuß hohe Bildsäule Gustavs III. von Bronze. Auf dem Ritterholm sind die Ritterholmskirche mit den Begräbnissen der Könige, und die Gebäude der Reichsstände; auf dem Schiffsholm die Schiffswerfte und das Seearsenal; auf Königsholm ein großes Krankenhaus; im Södermalm das ungeheure Eisenmagazin oder die Eisenwage, das Rathhaus rc.; im Nordermalm das alte Zeughaus, der königliche Lustgarten, das Nationaltheater, das Opernhaus, die Sternwarte rc. — Unter den wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich aus: die königliche Akademie der Wissenschaften, die schwedische Akademie (zur Veredelung der schwedischen Sprache und Hebung der schwedischen Beredsamkeit und Dichtkunst), die Akademie der schönen Wissenschaften, der Geschichte, der Alterthümer, die Akademie der Kriegswissenschaften, die Maler-, Kupferstecher- und Bildhauerakademie, die musikalische Akademie, das königliche Landmessercomptoir, mehrere Schulen, die Militairakademie, die Schifffahrtsschule, Taubstummen- und Blindenanstalten rc. Zu den wohlthätigen Anstalten gehören: die allgemeine Versorgungsanstalt, das Correctionshaus, das Seemannshaus zum Besten alter unvermögender Seeleute, 2 Waisenhäuser, ein Findelhaus, 2 Hospitäler für Kindbetterinnen, ein Blatternhospital, ein freiwilliges Arbeitshaus rc. — Wichtig sind die Fabriken in Seide, Wolle, Baumwolle, Leinwand, Zucker, Porzelan, Faience, Segeltuch, Glas, Spiegel, Gold und Silber, Tapeten, Eisen und Stahl, Leder, Tabak; die Stückgießerei, die königliche Münze und die Schiffswerfte. Stockholm ist der erste Handelsplatz Schwedens, und wird außer der Lage auch begünstigt durch den großen Hafen, der so tief ist, daß Seeschiffe

schiffe in die Stadt fahren können, und durch die Skären und die beiden oben genannten Forts Warholm und Frederiksborg gedeckt wird; die Börse, die Reichsbank, die Versicherungskammer, das Discontocomptoir &c. Die Hälfte der Ausfuhr aus dem ganzen Reiche geht über diese Stadt, die 225 eigene Schiffe hat, und in der an 700 fremde jährlich einlaufen. — In der Nachbarschaft sind die königlichen Lustschlösser: Friedrichsberg, nicht weit von der Stadt am königlichen Park. Carlsberg, westlich von der Residenz, mit einer Land- und Seecadettenschule für 120 Zöglinge. Ulricsdal, $\frac{3}{4}$ Meilen von Stockholm, mit schönen Gartenanlagen und Wasserkünsten. Haga. Drottningholm, 1 Meile von der Hauptstadt auf einer Insel im Mälarsee, mit einer Gemäldegallerie, Münz- und Medaillensammlung, Naturalienkabinet und einem schönen Garten.

Die Städte: Upsala im Norden von Stockholm, am Fluß Sala, mit 580 Häusern, die größtentheils von Balken gebaut, und mit Birkenrinde gedeckt sind, und 3943 Einwohnern. Die Stadt ist der Sitz eines Erzbischofs, Primas des Reichs, in dessen schöner Kathedralkirche dem hier 1778 gestorbenen Naturforscher Linné ein Denkmahl errichtet ist. Ferner ist hier die erste Universität des Reichs, mit einer Sternwarte, einem Naturalienkabinet, einer Bibliothek, dem durch Linné berühmten botanischen Garten, einer Kunst- und Münzsammlung &c., die königliche Akademie der Wissenschaften, und die kosmographische Gesellschaft. Die Stadt hat Seidenstrumpf-, Band- und Tabakfabriken. Der Bergort Dannemora mit dem wichtigsten Eisenwerke des Reichs. In den 25 offen unter freiem Himmel liegenden Gruben arbeiten die Arbeiter bis 500 Fuß tief bei Tageslichte; die Erze enthalten bis 70 Procent Eisen. In der

der Nähe sind große Schmelz- und Hammerwerke, z. B. Löfsta, das größte schwedische Hammerwerk, wo beständig 2000 Personen arbeiten, und jährlich 6 bis 7000 Schiffpfund liefern. Die Seestadt Öregrund hat 678 Einwohner, die sich mit Fischerei, Zwischenhandel und dem Transport des Eisens von Dannemora beschäftigen.

2) Södermannland an der Südseite des Mälar, außer dem hier noch der Hielmar ist, der südlichste Theil des eigentlichen Schwedens, der an die Ostsee gränzt, und Ackerland, Wiesen, Wald und Eisengruben hat. Die Stapelstadt Nyköping an der Ostsee, hat einen Hafen, 2380 Einwohner, Tuch-, Seiden- und Leinenzeug-, Tabak-, Safian- und Messingfabriken, eine Stückgießerei und Handel mit Stangeneisen, Messing, Holzwaaren rc. Eskilstuna mit 1530 Einwohnern und einer königlichen Stahlfabrik, ist voll Werkstätten für Waffen, Schneide- und Stahlwaaren rc. In dem Flecken Söderfors ist eine Ankerfabrik aus Gußeisen.

3) Nerike, d. i. Niederland, in Rücksicht auf Upland, am Hielmar- und Wetter-See, mit viel Eisen und Waldung, und der Stadt Örebro am Hielmarsee, mit 3240 Einwohnern, einem Hafen, aus dem die Schifffahrt durch den See in den Arbogakanal und Fluß in den Mälar geht, Eisenwerken, Gewehr-, Wollzeug-, Wachstuchfabriken, und erheblichem Handel mit Eisen, Getreide rc. Hier ward Gustav IV. Adolf entthront, und der bald darauf gestorbene Herzog von Augustenburg, so wie 1810 der Prinz von Pontecorvo, Bernadotte, zum Kronprinzen ernannt.

4) Westmannland an der Südgränze des Hielmarsee, der hier durch den Arbogakanal mit dem Mälarsee verbunden ist, reich an Eisen rc. Hier sind

sind die Städte: Sala mit 2116 Einwohnern, dem reichsten Silberbergwerk in Schweden, das jährlich 2000 Mark liefert, Handel mit Getreide, Salz, Fischen rc. Westerås am Einfluß der Swartå in den Mälar, mit 2953 Einwohnern, einer berühmten Domkirche, einem Gymnasium, Tabakfabrik, Färberei, Handel mit Eisen, Getreide, Lebensmitteln und Krämereiwaaren. Arboga am Fluß und Kanal gleiches Namens, mit 1500 Einwohnern, einer Harnischfabrik und Eisenhandel.

5) Dalarne oder Thalland, der ganze nordwestliche, in den Gebirgen liegende Theil Schwedens, an beiden Seiten der Dalelf, ist vorzüglich reich an Bergwerken. Die Einwohner sind die sogenannten Dalekarla oder Thalkerle, ein armes, aber fleißiges und rechtliches Völkchen, mit eigener Sprache und vielen alten Sitten, zu denen auch der Bart gehört. Da ihr armes Land sie nicht ganz nährt, so wandern sie zur Arbeit oder des Handels wegen mit den von ihnen verfertigten Sensen, Äxten, Sägen und andern Eisenwaaren, mit Wetzsteinen, Faßreifen, Birkenrinde rc. in andre Theile des Reichs. Hier ist die berühmte Bergstadt Falun mit 1650 hölzernen Häusern, 4205 Einwohnern und den reichsten Kupferbergwerken des Reichs. Die 180 Klafter tiefe Grube bildet einen weiten offnen Schlund, in dem die Arbeiter bei Tageslicht arbeiten. Um sie liegen an 70 Schmelzöfen. Man gewinnt jährlich an 4500 Schiffpfund des besten europäischen Kupfers, an 300 Ducaten Gold, an 500 Mark Silber, an 150 Schiffpfund Blei, an 800 Tonnen Vitriol, an 1000 Tonnen Ocker und an 30 Schiffpfund Schwefel. Auch hat die Stadt Baumwollspinnereien, Pfeifen-, Seidenband-, Tabak-, Papiertapeten- und Wollfabriken, und treibt ansehnlichen Handel. Über

Fa-

Falun aufwärts liegt das Dorf Elfdalen an der Dalelf mit vortrefflichen Porphyrbrüchen und einer Fabrik, wo Vasen, Leuchter, Salzfässer, Stockknöpfe, Tischplatten rc. verfertigt werden.

III. Norland oder Nordland zwischen den Kölen, Lappland und dem bottnischen Meerbusen, von dem eigentlichen Schweden bis zum Flusse Torneå, enthält 2864 Quadratmeilen, besteht aus Bergen, Thälern mit schönen Weiden, Seen, Morästen, großen Waldungen und einzelnen, mit Kies überdeckten Stellen, und hat nur an der Küste 10 bis 16 Meilen ins Innere sich erstreckende, des Anbaues fähige Stellen, wo man Hafer, Gerste und Roggen baut. Da die Sonne in den langen Tagen sehr wirkt, so erfolgt die Ärnte schon in 6, 8 bis 10 Wochen; nicht selten leidet aber auch die Saat vom Froste. Außer den genannten Produkten liefert das Land auch Rindvieh, Wildpret, wildes Geflügel, Fische, Holz (daher auch Kohlen und Theer), Eisen rc. Das Land enthält folgende 7 Landschaften:

1) Gästrikland hat größtentheils mit Seen und Sümpfen vermischte Waldungen. Da schon in der Mitte des Septembers Nachtfröste und Schnee sich einstellen, so ist der Ackerbau gering. Hier ist die wohl gebaute Stapelstadt Gefle an einem durch die Friedrichsschanze gedeckten kleinern Meerbusen des bottnischen Meerbusens und dem Flusse Gefleå, mit 5620 Einwohnern, einem Gymnasium, Segeltuch-, Drell-, Leinwand-, Tabak-, Zuckerfabriken, Schiffswerften, Fischerei und starkem Handel mit Eisen, Bretern, Theer, Fischen, Segeltuch rc. auf 40 großen und 30 kleinen Schiffen.

2) Helsingland im Norden der vorigen Landschaft, vornehmlich reich an Birk- und Haselhühnern, mit den Seestädten: Söderham, am bottnischen Meer-

Meerbusen, und am Flusse Ljusnan, mit 1435 Einwohnern, Gewehr-, Tabak-, Segeltuch-, Leinwandfabriken, Handel mit Butter, Flachs und Leinwand. Hudikswall, am bottnischen Meerbusen, mit 1429 Einwohnern, einem Hafen, einer Gewehrfabrik und Handel mit Bretern, Balken, Flachs, Leinwand, Butter rc.

3) Herjedalen im Nordwesten der vorigen, am Hochgebirge, mit großen Wäldern und Weiden, aber wenig Einwohnern, die viel spinnen und weben, und viele Sägemühlen haben. Städte fehlen. Der Flecken Liusnedal hat ein Kupferbergwerk.

4) Medelpad nördlich von Helsingland, am bottnischen Meerbusen, hat in den Wäldern viele Elenthiere und Rennthiere. Die Seestadt Sundswall hat 1471 Einwohner, einen bequemen Hafen, Schiffswerfte, Wollweberei und Handel mit Holz, Butter, Häuten, Fischen, Theer rc.

5) Jämtland nordwestlich von der vorigen Landschaft, am Hochgebirge und um den See Storsiö, hat sehr ungleichen, aber meistens fruchtbaren Boden, den jedoch die wenigen Einwohner nicht fleißig bearbeiten, und viele Elenthiere. Auf einer Insel in dem See liegt der Flecken Fodsön, mit der Schanze Kronstadt.

6) Ångermanland im Osten der vorigen Landschaft, an dem bottnischen Busen. Die Einwohner treiben die feinste Spinnerei, und haben auch viele Sägemühlen. Hier ist die Stapelstadt Hörnösand auf der Insel Hörn beim Ausfluß des Ångermanflusses, und mit dem Lande durch eine Brücke verbunden, mit 1842 Einwohnern, einem Hafen, Fischerei, Leinweberei, Schiffbau und Handel mit Leinwand. Die hiesige Buchdruckerei hat ein ausschließliches Recht zum Druck der Bücher in lappländischer Sprache.

7)

7) Wästerbottn, die nördlichste Landschaft, reich an großen Wäldern, aber auch an vortrefflicher Weide, mit langen Wintern, in denen das Eis vom October bis zu Ende des Mai, oft auch bis in den Juni dauert, und kurzen Sommern mit sehr langen Tagen und zahlreichen Insecten. Die Einwohner sind meistens groß und wohlgewachsen. Hier sind die See- und Hafenstädte: Umeå an der Umeå-Mündung mit 1010 Einwohnern; Piteå auf einer Insel in der Piteå-Mündung mit 899 Einwohnern, und Luleå am Ausfluß der Luleåelbe, mit 947 Einwohnern. Alle handeln mit Butter, Talg, Häuten, Pelzwerk, Bretern, Theer, Fischen ꝛc.

IV. Lappland, schwedischen Antheils, liegt vom 64 bis 69° der Breite, und wird von Norland, Norwegen und dem russischen Lappland, von letzterm durch den Muoniofluß, begränzt. Von den hohen Alpen am norwegischen Lappland laufen die Seitenzweige des Gebirgs bis nach Wästerbottn; der Boden enthält theils Thäler, theils mit Kies bedeckte Gegenden, theils Moräste und Seen, theils schöne Weiden. Den mittlern Theil des Landes durchschneidet der Polarkreis, der die Gränze bildet, wo der längste Tag und die längste Nacht an 24 Stunden dauern, und über den hinaus die Tag- und Nachtlängen wachsen, so daß bei Enontekis 68° 30′ der Breite im Sommer die Sonne 40 Tage über dem Horizonte weilt. Lappland hat nur Winter und Sommer. Jener erscheint schon im September mit Frost; im October ist schon alles mit Schnee und Eis bedeckt, und erst gegen den Juni verschwindet der Winter binnen einer Woche. Acht Tage nachher grünt bei den durch die langen Tage verstärkten Wirkungen der Sonne der Boden, und 3 Wochen später reift schon der Same. Die Sommerhitze steigt bis 23½° Reaumur im Schatten und

36°

36° in der Sonne. Auch hier sind die zahllosen Insecten höchst lästig. Die Produkte sind: Elenthiere, Rennthiere (welche die Hauptnahrung den Einwohnern gewähren), Hermeline, Füchse, Biber, Bären, Wölfe, Marder, Fischottern, Gänse, Schwäne, Enten, Fische, besonders Lachse und Alpenforellen; Rennthiermoos, das oft meilenlange Strecken bedeckt, Engelwurzel (Angelica archangelica), ein sehr geschätztes Nahrungsmittel, Tannen im Süden, höher hinauf Fichten, Ebereschen, Zitterpappeln, Weiden und Birken, aber nur in krüppelhafter Gestalt; Hafer und Gerste wird bei den Wohnungen einiger Prediger und Colonisten Ende Mai gesäet, und in der Mitte des Juli geärntet. Das Mineralreich liefert Kalk, Mühlsteine, Marmor, Krystalle, Kupfer, Blei, Eisen 2c., die aber wenig oder gar nicht benutzt werden.

Die Haupteinwohner dieses sehr rauhen Landes sind die Lappen (d. i. Zauberer), die sich selbst Same oder Samelaz nennen, der Zahl nach ungefähr 4000. Sie sind klein und unansehnlich; eine Länge von 64 Zoll ist eine Seltenheit. Sie haben meistens ein breites, etwas plattes Gesicht mit nicht völlig gerundeten Backenknochen, ein spitziges Kinn, dunkelgraue Augen, dünnen Bart, braune, dichte, gerade Haare, und von der Luft, dem Rauche und dem Mangel an Reinlichkeit eine gelbbraune Farbe. Wegen ihrer Lebensart sind sie hart, schnell, aber auch träge; Krätze, Lungensucht, Faulfieber, böse Augen sind ihre gewöhnlichen Krankheiten, die sie größtentheils mit abergläubischen Mitteln heilen wollen. Ihre Geistesfähigkeiten sind gering; doch sind sie friedfertig, ihren Obern treu ergeben, stolz auf ihr Land und ihre Lebensart und Verfassung; daher sie auch außer dem Vaterlande gewöhnlich am Heimweh erkranken; die Frauen sind et-

etwas kleiner, oft wohlgebildet, und sehr reizbar. Von Leinwand wissen sie nichts; nur einige tragen Kittel und Beinkleider von grober Leinwand. Der Rock beider Geschlechter ist von rothem, grünem oder blauem Tuche, und gleicht unserm Schlafrock; er ist bis an die Brust zugenäht, und wird mit einem Gürtel zugebunden; im Winter tragen sie Pelze. Rock und Pelz haben oft Kragen von Eichhornschwänzen, Wolfs-, Bären- oder Marderfellen. Die Hauben der Frauen sind auch von Tuch, und unter dem Kinn zusammengenähet, schließen daher an der Stirn und über dem Kopfe fest an, und hängen über den Rücken und die Brust hinab. In einigen Gegenden flechten die Frauen die Haare in niederhängende Locken, und binden von der Stirn bis an die Ohren ein Stück Tuch, wie ein Stirnband, um. Die Männer tragen Mützen mit und ohne Gebräme, und am Gürtel mit Zinn gestickte Beutel, und darin Feuerzeug, Geld und Tabak; auch hängen sie daran ihre Messerscheiden, Nadelbüchsen, Scheeren, große messingene Ringe. Hosen und Strümpfe sind gewöhnlich aus einem Stück Rennthierfell, so wie auch die Winterschuhe, dagegen die Sommerschuhe von ordentlichem Leder sind; da die Strümpfe nicht in die Schuhe hinabreichen, so brauchen sie dazu Heu. Auch die Sommerhandschuhe sind von Leder; aber die Winterhandschuhe von Rennthierhaut, und mit Heu oder Rauchwerk gefüttert. Die Wohnungen bestehen aus zeltähnlichen Hütten, Koje genannt; die Pfähle derselben werden in die Erde gestoßen, und oben zu einem fast runden Gewölbe zusammengebogen. Jede Hütte hält 4 bis 5 Klaftern im Durchmesser, und etwas über eine Klafter Höhe. Nach der Jahreszeit und dem Vermögen werden sie mit Reisig, Rasen, Birkenrinde, oder mit Leinwand, grobem Tuche (Walmar genannt), Filz und alten Rennthierfellen bedeckt.

Die

Die Thür ist eine Klappe von ausgespanntem Tuch, Filz ꝛc. In der Mitte ist ein Platz zum Feuer mit Steinen umsetzt, worüber eine Kette zum Kessel hängt. Um das Feuer herum ist Nadelholzreisig gelegt, und mit Pelz, Filz ꝛc. bedeckt, worauf sie bei Tag auf den Fersen sitzen, und in der Nacht nackt, mit ihren Kleidern und Pelzen bedeckt, schlafen. Das Rennthier befriedigt, wie schon bemerkt, fast alle ihre Bedürfnisse; das Fleisch desselben ist ihre vornehmste Speise; mit dem Felle kleiden sie sich, oder tauschen dafür Sommerkleider und Zelte ein; die Milch, die, mit 3 bis 4 mal Wasser gemischt, erst unserer Kuhmilch gleicht, und die davon bereiteten Käse sind Delikatessen, und um die Milch auch für den Winter aufzubewahren, vermischen die Lappen dieselbe am Ende des Sommers mit Preißelbeeren (Vaccinium vitis idaea), schütten die Masse in die größern Gedärme des Thieres, lassen sie gefrieren, und genießen im Winter diese Wurst ohne weitern Zusatz; die Sehnen des Rennthiers dienen statt Zwirn, und das Thier selbst zieht ihre Schlitten, auf denen sie in 10 Stunden gewöhnlich 20 Meilen fahren. Da die Rennthiere im Sommer das Gras und Laub, und im Winter das Moos selbst suchen, so ziehen die Lappen beständig umher. Um aber gut zu leben, muß eine Familie 400 bis 1000 Rennthiere haben. Dann ißt aber auch der Lappe das kräftige Fleisch, trinkt die herrliche Brühe davon mit Hafermehl (das er sich für Rennthierfelle, Hörner ꝛc. von den Kaufleuten eintauscht) zu einer nahrhaften Suppe zusammengerührt, und hat zum Dessert noch ein Stück gefrorne Rennthiermilch. Hat aber der Berg- oder Rennthierlappe das Unglück, durch Rennthierbremsen, Wölfe, Bären ꝛc. seine Heerde zu verlieren, so muß er Fische fangen. Statt der Rennthierfleischsuppe hat der arme See- oder Fischer-

lappe

lappe dann das Wasser, in dem er seinen Fisch kocht; statt des Hafermehls knetet er die innere Schale der Fichten, in Streifen geschnitten, mit etwas Rennthiertalg, wenn es gut geht, zusammen, und kocht sie in seiner Suppe mit. Zum Hausgeräthe brauchen die Lappen nur kupferne und eiserne Kessel, hölzerne Schalen, Löffel und Becher, die bei Reichen auch von Zinn und Silber sind, und dann noch Schlitten, Jagd- und Fischereigeräthe, welche die Männer verfertigen, während die Frauen Netze stricken, Fleisch und Fische trocknen, melken, Käse machen, Kleider und die Matten (Drello) nähen, auf denen die Speisen stehen. Bei Besuchen geben sie sich die Hände, küssen sich, essen und rauchen Tabak; die jungen Leute laufen dann um die Wette nach einem Ziele, oder klettern auf die Bäume. Sie spielen dann auch häufig Charten, die sie von Fichtenrinde machen, und mit Rennthierblut bemalen. Nie hört man Musik bei ihnen, ihr Gesang ist mehr Geheul, und ihre Lieder betreffen ihre Rennthiere, Reisen, Jagd, Wetten, Prophezeiungen künftiger Dinge. Den Tabak lieben alle, Männer und Weiber, leidenschaftlich, und machen seinetwegen die gefahrvollsten Winterreisen in die südlichen Gegenden. Können sie aber keinen erhalten, so kauen sie stückweise den Tabaksbeutel, um nur den Geschmack von ihm zu haben. Die Verheirathungen geschehen ganz nach der Willkür der Ältern und dem Vermögen; nicht eher darf der Jüngling daran denken, als bis er ein Rennthier schlachten kann, das nebst den Pelzen das Heirathsgut ausmacht. Die Todten begraben sie ohne Särge, in den Kleidern oder nackt. — Die Sprache der Lappen ist ein finnischer Dialect in vielen Mundarten. Sie haben weder Buchstaben noch Schrift, sondern Hieroglyphen, deren sie sich auf ihren Runstäben (Püstawe) bedienen. Die Monate benennen sie nach

den

den Erscheinungen der Natur bei Pflanzen und Thieren. Sie bekennen sich äußerlich zur christlichen Religion.

Unter den Lappen wohnen zerstreut Colonisten aus Finnland, Schweden und Teutschland, Neubauern oder Lappenbauern genannt, theils in Dörfern, theils in einzeln liegenden Wohnungen, und nähren sich von Landbau, Viehzucht, Jagd, Fischerei, Harz-, Leim- und Potaschesieden, Gerberei rc.

Dies Land trägt der Regierung nur ungefähr 600 Thaler ein; aber die Verwaltungskosten belaufen sich auf 3400 Thaler. Auch stellt es kein Militair. Das Land wird in 6 Lappmarken getheilt, die von den anstoßenden Provinzen Norlands ihre Benennung haben, und zu Wästerbottn gerechnet werden. Sie heißen: Jämtlandslappmark, Åsele- oder Ångermanlandslappmark, Umeålappmark, Piteålappmark, Luleålappmark und Torneålappmark, welche letztere zum Theil Rußland gehört. Städte sind nicht da; hin und wieder gibt es Dörfer, von denen mehrere Kirchen, Prediger und Schulen haben.

Das Königreich Norwegen.

Norwegen, oder in der Landessprache Norge, ist die zweite kleinere Hälfte oder die Westseite der scandinavischen Halbinsel, die sich in der Gestalt eines Halbbogens an das Kölengebirge anlehnt, und durch dasselbe von dem östlichen Theile (Schweden) getrennt ist. Es dehnt sich von beinahe 58° bis 71° 10′ der nördlichen Breite aus, und ist ganz von Naturgränzen umgeben, da Gebirge Norwegen östlich von Schweden und der Fluß Paes, der nordöstlich aus dem Enarasee kommt, von Rußland trennen; auf den übrigen Seiten

ten ist es von der Nordsee, dem nördlichen Ocean und dem Eismeer umgeben, und ist auch hier Schweden sehr ähnlich in dem durch frühere Revolutionen vielfach zerrissenen Seeufer, den dadurch entstandenen vielen Buchten und Busen, und der großen Menge von Inseln an demselben, von denen die meisten Skären sind, viele auch 3, 6 bis 9 Meilen Länge haben. Das Land enthält 7558 Quadratmeilen, auf denen 1814. 883,038 Einwohner lebten, nämlich 109,655 in den Städten und 773,383 auf dem Lande.

Das lange Gebirge, dessen nördlichster Theil Norwegen von Schweden trennt, welches aber auch das Reich selbst durchschneidet, hat mancherlei Namen; der allgemeinere ist Kölen oder Sevebierget (Sevegebirge); vergl. S. 396. Es nimmt seinen Anfang von dem Vorgebirge Lindenäs, geht von Südwest in einer nördlichen Richtung 150 Meilen, und endigt in Nordosten, westlich vom Enarasee; doch sinkt es, ehe es Finnmarkens Gränze erreicht, zur Hügelreihe hinab. An der Gränze des eigentlichen Norwegens im engern Sinne bei Röraas theilt es sich in 2 Hauptarme, disseit und jenseit der Tanaelf. Der östliche Theil, Sevebierget, macht von 63—61° der Breite die Gränze von Schweden, und läuft dann südöstlich in Schweden hinein. Der westliche Theil heißt von Rörgas bis Romsdal und Guldbrandsdal Dofrefield, führt von da bis zum südlichen Vorgebirge Lindenäs mehrere Namen, unter denen Langfield der allgemeinere ist, und hat eine Länge von 86 Meilen und eine Breite von 12 bis 14 Meilen. Aus diesen Hauptgebirgszweigen laufen an 12 kleinere Arme oder Seitenzweige nach dem Meere zu, und zerschneiden das Land in viele große und kleine Thäler, die schöne Weiden, Moor, Felstrümmern und im Süden auch Getreideland enthalten. Die höchsten ein-

einzelnen Berge sind der Dofrefield und der 9000 dänische Ellen hohe Filefield, über welchen eine Landstraße geht. Weniger hoch sind: der Skopshorn im Amte Bergen, der die Gestalt eines alten Kastells hat; die 7 Schwestern, und der Torghatten, in dessen Gipfel eine große Öffnung ist. Die höchste Gegend ist ist bei der Stadt Roeraas, wo die meisten und größten Ströme entspringen. Die Gipfel der Gebirge sind mit ewigem Schnee bedeckt; viele Wasserfälle stürzen von ihnen hinab, und bilden in den Thälern Seen und Moräste. Die Abdachung oder Senkung ist, wie in Schweden, doppelt. Die bedeutendste ist von Osten nach Westen zum Meere; die Nebenabdachung ist von Norden nach dem Süden, nach dem Kattegat. Übrigens ist die norwegische Gebirgsseite weit steiler, als die schwedische. Bei der geringen Fruchtbarkeit des Landes werden kaum 70 Quadratmeilen angebaut; die besten Getreidefelder sind im Stift Christiania, und zwar in Hedemarken am Glaamen. Außer den genannten Meeren, die unzählige, tief in das Land hineingehende Busen und Buchten gebildet haben, findet man hier sehr viele Quellen, Bäche, meistens reißende Bergflüsse, die oft durch Felsenriffe und Wasserfälle unterbrochen werden, und Seen. Die Zahl der Landseen ist sehr groß. Die meisten liegen im südlichen Norwegen, und sind größtentheils schiffbar. Der bedeutendste ist der von hohen und steilen Felsen umgebene Midsen (Mio-siön), der schmal, aber lang ist, und wegen seiner Verbindung mit dem Glaamen zur Beförderung des Binnenhandels beiträgt. Auf verschiedenen Seen findet man schwimmende Inseln oder abgerissene Erdklumpen, die sogar mit Bäumen bewachsen sind. Die bedeutendsten Flüsse sind: 1) Der Glaamen (spr. Gloa-

men), der größte unter allen, der auf dem Dofre-field entspringt, das Gewässer der Seen bei Roeraas und der südlicher liegenden Seen aufnimmt, von Norden nach Süden läuft, und bei Friedrichsstadt in das Meer geht. Er bildet den größten der norwegischen Wasserfälle, den Sarpenfall, bei Hougfoß, längs dem man viele Säge- und Mahlmühlen und eine breite Sturzrinne zum Hinabgleiten der Balken und Breter angelegt hat. 2) Der Drammen-Elf, etwas westlicher, als der Glaamen, und nicht so bedeutend, als dieser, fällt in den Meerbusen bei der Stadt Bragnäs. 3) Der Torridal, wieder westlich vom Drammen, fällt bei der Stadt Christiansand in das Meer. 4) Der Mandal nimmt seinen Gang am südlichsten. 5) Der Mamsen-Elf, 24 Meilen im Nordwesten von Drontheim, bildet den berühmten Fiscum-Foß, d. i. Fiscum-Wasserfall, der 78 Ellen über einen fast lothrecht abgeschnittenen Sandsteinfelsen stürzt, und dessen Donner man beim Ostwinde, ungeachtet der dazwischen liegenden Gebirge, 3 norwegische Meilen weit hört. Die übrigen Flüsse sind alle kleine Küstenflüsse, eignen sich wegen ihres reißenden Laufs und der vielen Wasserfälle nicht zur Schifffahrt, entstehen aus Seen, und gehen auch durch Seen, wodurch sie sich in ihrem Laufe schwächen. Man sieht hier nur hölzerne Brücken.

Die Witterung ist bei diesem, 13 Breitengrade oder 195 Meilen von Süden nach Norden durchlaufenden Lande sehr verschieden. An der Seeseite ist die Luft wegen der Nähe der See, die den Südwest- und Westwinden ungehinderten Zutritt verstattet, gelind; die Busen frieren nie zu, aber sehr häufig sind Stürme und Nebel. Die innern Gebirgsgegenden und die Südostküste haben reinere Luft und hef-

tigen

tigen Winter, der vom October bis zum Mai dauert. Der Sommer ist besonders in den Thälern sehr heiß; oft verbrennt die durch das Zurückprallen der Sonnenstrahlen von den kahlen Felsen verstärkte Hitze die Wurzeln des Getreides und Grases. Zwischen Aussaat und Ärnte sind ungefähr nur 9 Wochen. Die feuchten Nachtnebel befördern die Fruchtbarkeit; aber noch im Juli leidet das Getreide oft von Nachtfrösten. Nordland und Finnmark haben nur kurzen Sommer und bis zum Juni dauernden Winter mit tiefem Schnee. Im Süden ist der längste Tag 18, im südlichsten Norwegen 21, und anderthalb Grad nördlicher oder unter dem Polarkreise 24 Stunden; in den nördlichsten Gegenden geht die Sonne im Winter 7 Wochen lang gar nicht auf, und man hat gegen Mittag nur $1\frac{1}{2}$ Stunde lange Dämmerung.

Die Hauptprodukte Norwegens sind: **Holz**, vorzüglich Fichten, Tannen, Birken, weniger Eichen (bis zur südlichen Gränze von Hedemarken) und Buchen (daher beträchtlicher Handel mit Masten, Balken, Bretern, Theer, Pech, Potasche); **Fische**, besonders Heringe, Kabliau, Dorsche, Schollen, Lachse, Wallfische, Makrelen, Seehunde rc.; **Kupfer**, besonders bei Roeraas, dessen Bergwerke 1805. 7860 Centner lieferten; **Eisen**, das in der Güte dem schwedischen gleicht, aus vielen Gruben; allein die arendaler und krageraker Werke geben jährlich an 135,000 Centner. Außer diesen Stapelwaaren hat Norwegen Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine (doch muß das Vieh den größten Theil des Jahres im Stalle bleiben, und wegen häufigen Futtermangels, z. B. an der Küste im Drontheimischen, selbst mit Moos, Seegras und sogar mit Fischen zum Untermengen gefüttert werden), Ziegen, Rennthiere, Luchse, Bären, Füchse, Wölfe, Fischottern und andere Pelzthiere,

 viel

viel Federwildpret, namentlich Auer-, Birk-, Hasel- und Rebhühner, viel Eidervögel, Perlen; wenig Roggen und Hafer (bis 70° B., aber oft durch frühe Kälte vernichtet), Flachs, Hanf, Hopfen, Kartoffeln, Buchweizen, viel Klee und Waldbeeren, Rhabarber, wenig Kirsch- und Apfelbäume im Süden; Kobalt, Alaun, Schwefel, Asbest, Marmor, Alabaster, Krystalle, Schiefer, Mühl-, Quader- und Schleifsteine, Topfsteine, Magnete, Seesalz. Um das ehemals berühmte Silberbergwerk bei Kongsberg wieder in Gang zu bringen, hat der Storthing 1815. 12,000 Thaler ausgesetzt.

Die Einwohner Norwegens sind die Normannen im Süden, und die Lappen im höchsten Norden. Jene sind, wie die Dänen, germanischer Abkunft, und reden auch die dänische Sprache mit wenig abweichender Mundart. Sie bekennen sich zur lutherischen Kirche, über welche 5 Bischöfe die Aufsicht haben. Sie schätzen Wissenschaften und Künste. Die erst 1814 zu Christiania errichtete und durch patriotische Beiträge unterhaltene Universität, die königliche Gesellschaft der freien Künste zu Drontheim und 4 gelehrte Schulen bezeugen diese Liebe zu den Wissenschaften. Die Normannen sind mäßig, munter und gastfrei, einfach in Sitten, und stolz auf ihr Vaterland. Ihr Körper ist wegen der beständigen Beschwerden bei der Fischerei, der Jagd, der Schifffahrt und der Reisen auf wüsten Inseln und unwegsamen Gebirgen sehr abgehärtet. Sie essen gern viel und gut, rauchen viel Tabak und lieben starke Getränke. Zu dem Brote nimmt man in nördlichen Gegenden auch in guten Jahren die gemahlene innere Rinde der Fichten unter das Mehl; das Brot schmeckt süßlich, ist aber doch zusammenziehend und nicht gesund. In einigen Gegenden ißt man Fladenbrot,

brot, das aus Hafer- und Gerstenmehl besteht, und in Kuchen, fast so dünn wie Papier, auf eisernen Platten gebacken wird. Aus der sauern Milch werden häufig Käse gemacht; die zurückbleibenden Molken werden zum Säuern gebraucht, in großen Fässern aufbewahrt, und im Sommer mit Wasser vermischt, getrunken. Am Johannisabend werden in einigen Gegenden hohe Stangen mit Kränzen und bunten Bändern aufgerichtet; um diese singen und tanzen die jungen Leute.

Die Lappen, ungefähr 8000 Seelen, sind großentheils noch Heiden; doch sind viele durch die drontheimische Missionsanstalt zum Christenthum gebracht worden; man findet daher in Finnmark 9 Kirchspiele mit 15 Kirchen und Kapellen. Von ihrer Lebensweise s. S. 427. Juden werden im Lande nicht geduldet.

Die meisten Normannen beschäftigen sich mit der Gewinnung der Naturprodukte. Da der gemeine Mann selbst macht, was er braucht, so gibt es nur wenig Handwerker, und noch weniger Fabriken. Die bedeutendsten derselben liefern Potasche, Glas, Tauwerk, Papier, geschmiedete und gegossene Eisenwaaren, etwas Tuch und Kattun; auch siedet man Salz, Zucker und Alaun. Kanonen werden in Moß geliefert. Den Handel treiben einige 60 Plätze, von denen Bergen, Drontheim und Christiania die wichtigsten sind. Er beschäftigte vor dem letzten Kriege 1514 Schiffe mit 9323 Matrosen und 65,584 Last an Gehalt. Schweden, Dänemark, die Niederlande und England nehmen den stärksten Antheil daran. Die auf 3½ Million Thaler berechnete Ausfuhr an Kupfer, Eisen, Eisenwaaren, Fischen, Thran, Häuten, Holzwaaren, Potasche, Glas, Marmor, Mühlsteinen ꝛc. übersteigt den Werth der Einfuhr an Colonial- und Fabrikwaaren, besonders Leinwand, Woll- und

Sei-

Seidenwaaren, Korn, Mehl, Branntwein, Wein, Obst, Salz rc. Die bedeutendste Verbindung zu Lande geht von der Hauptstadt aus, theils in südwestlicher Richtung nach Christiansand oder der südlichsten Spitze Norwegens (dies ist die längste Hauptstraße); theils nach Bergen, der vornehmsten Handelsstadt im Reiche; zuerst westlich, dann nordwestlich, über den oben genannten Berg Filefield (die große, wie in Sachsen und andern Ländern mit Postsäulen bezeichnete Landstraße, auf der zur Bequemlichkeit der Reisenden sogenannte Bergstuben erbaut sind); theils endlich nach Friedrichshall, anfänglich von Norden nach Süden, und zuletzt südöstlich in den Winkel zwischen Norwegen und Schweden.

Nach dem Grundgesetz des Königreichs Norwegen, gegeben in der Reichsversammlung zu Eidswold am 17. Mai 1804, und näher bestimmt in dem außerordentlichen Storthing (Reichstag) zu Christiania am 4. November 1814, ist Norwegen als ein selbstständiges Reich mit Schweden unter einem König vereinigt, und die Erhaltung der lutherischen Lehre, die Repräsentation des Landes, das Recht der freien Gesetzgebung und Besteuerung, die Abschaffung der Vorrechte des nicht zahlreichen Adels (seit 1816), die gesetzlich bestimmte Ausübung der executiven Gewalt, die constitutionelle Verantwortlichkeit der Beamten und der ungetrübte Gebrauch der Preßfreiheit sind Grundgesetze. Norwegen hat sein besonderes Verwaltungs-, Finanz-, Militair- und Vertheidigungssystem, und seine besondere Gerechtigkeitspflege. Alle Ämter und Officierstellen werden blos mit gebornen Normannen besetzt. Wenn Schweden angegriffen wird, so steht Norwegen bei, und betrachtet die Gefahr als seine eigene; auch hat der König das Recht, Krieg anzufangen, muß aber das Bedenken

der

der norwegischen Regierung einholen, und dann die Sache im Staatsrathe überlegen, wozu, wie bei allen beide Reiche betreffenden Angelegenheiten, auch der norwegische Staatsminister und die beiden norwegischen Staatsräthe, die dem König folgen, gezogen werden. — Die Abgaben des Reichs betragen für die Jahre 1816, 1817 und 1818 jährlich 1,466,264⅓ Species oder 19,154,334 Reichsbankthaler Nennwerth Norwegisch. Die Schulden betrugen im November 1814 über 20 Millionen Thaler. Das stehende Heer beträgt 12,000 Mann; dazu kommen die Landwehr, die Bürgerbewaffnung und die Küstenmiliz. Die Seemacht enthält 6 Briggs, 8 Schooner, 46 Kanonenböte und 51 Kanonenjollen.

Nach der neuen Eintheilung vom 16. März 1815 enthält Norwegen folgende 5 Stiftsämter:

1) Das Stiftsamt Christiania oder Aggerhuus, der südöstliche Theil des Landes, hat auf 1798 Quadratmeilen 378,646 Einwohner. Es gränzt südlich an die See, liegt übrigens zwischen Schweden und dem Langfield, enthält das beste Getreideland Norwegens, besonders im Unteramt Hedemarken, und wird von dem größten Fluß des Landes, dem Glaamen, und auch vom Drammen durchströmt. Es enthält die 6 Unterämter Aggerhuus, Smaalehnen, Hedemarken, Christiansamt, Buskerud und Bradsberg (zu dem auch die Grafschaft Laurwig gehört, und die Lehnsgrafschaft Jarlsberg. Hier ist die gut gebaute Hauptstadt des Königreichs, Christiania, 28° 28′ 30″ L. 59° 55′ 20″ N. B., am innern Ende des Meerbusens Christiansförd, 65 Meilen von Kopenhagen. Sie hat 1500 größtentheils steinerne Häuser, 11,040 Einwohner, ein königliches Schloß, einen Bischof, eine Uni=

Universität auf dem ehemaligen Landgute Toyen bei der Stadt, mit der Mineralien-, Instrumenten- und Modellsammlung des ehemaligen Bergwerksseminarium zu Kongsberg, ein Landcadetteninstitut (dessen Zöglinge hier nur den Unterricht erhalten, und außer dem Hause wohnen; die einzige Anstalt der Art, die auf Kosten patriotischer Privatpersonen gegründet worden), Tuch-, Tabak-, Glas-, Leinwand-, Saffian-, Pulver-, Papier- und Eisenfabriken, Seifen- und Alaunsiedereien, Seilerarbeiten und bedeutenden Handel mit Eisen, Holzwaaren etc. auf 50 eignen Schiffen. Südwärts von der Stadt liegt die 1815 geschleifte Bergfestung Aggerhuus, auf einer hohen Landspitze des Meerbusens. — Ferner sind hier die Städte: Friedrichstadt an der Mündung des Glaamen in den Meerbusen Drammen, 10 Meilen von der Hauptstadt, mit 1837 Einwohnern, einem Hafen, Magazinen, Arsenal, Tabaksspinnerei, Fischerei und Handel mit Bretern, Mastbäumen etc. Sie ist die Hauptfestung Norwegens, und hat als Außenwerke das Fort Kongsteen, die Schanzen von Isegram und die Fortereße Aggeröe, die in der Nähe auf einer Insel gleiches Namens liegt. Friedrichshall oder Friedrichshald (in der Landessprache Frederikshald) unweit der schwedischen Gränze, am Meerbusen Swinesund, 14 Meilen von der Hauptstadt, hat 3842 Einwohner, einen Hafen, Zucker- und Tabaksfabriken, Eisen- und Breterhandel, Fischerei. Dicht dabei liegt die Bergfeste Friedrichsstein auf einem schroffen Felsen, mit den beiden Forts Güldenlöwe und Oberberg. Bei ihrer Belagerung ward Carl XII. am 11. December 1718 des Nachts in einem Laufgraben erschossen. Kongsberg, westlich von Christiania, am Louvenfluß, mit 1500 Häusern und

6810

6810 Einwohnern. Sie ist der Sitz des Oberbergamts, und hat eine Münze, Kinderspielwaarenfabrik, Baumwollspinnerei und Rhabarberpflanzung. Die ehemals sehr ergiebigen und jetzt niedergelegten Silberbergwerke beschäftigten über 3000 Arbeiter. Drammen, am Flusse gleiches Namens, begreift die 3 Städte: Bragnös (Bragerneß), Strömsöe und Tanger, hat 6000 Einwohner, einen seichten Hafen, Schiffbau, Wachstuch- und Segeltuchfabriken, und Handel mit Holz, Eisen 2c. In der Nähe bricht man weißen Marmor. Moß, nordwestlich von Friedrichsstadt, am Randsiöfluß und am Meerbusen Christiansfiord, hat 1408 Einwohner, einen schönen Hafen, eine Kanonengießerei, ein Eisenwerk, Tuchfabrik, Sägemühlen, starke Fischerei und Handel In der Nähe ist der Wasserfall von Halfslund, wo der Fluß Glaamen 60 bis 70 Fuß hoch sein schäumendes Wasser über Felsen hinabstürzt.

2) Das Stiftsamt Christiansand, an der Südwestspitze, enthält auf 698 Quadratmeilen 133,711 Einwohner. Dieses vom Langfield durchschnittene, gebirgige Land hat das Vorgebirge Lindenäs und die Unterämter Nedenäs, Mandal und Stavanger. Hier sind die Städte: Christiansand an der Mündung des Torridal, regelmäßig gebaut, doch meistens nur mit hölzernen Häusern, hat 4816 Einwohner, einen Bischof, starken Holzhandel und einen großen und bequemen Hafen, vor dessen Eingang die kleinen befestigten Inseln Odderöe und Fleckeröe liegen, und der durch die Forts Christiansholm und Friedrichsholm gedeckt ist. Nordöstlicher liegt Arendal mit 1700 Einwohnern, einem Hafen, der durch die zum Theil bemeldete und bewohnte Insel Tromsöe geschützt wird, Eisenbergwerke, starken Holzhandel,

Schiff-

Schiffbau. Stavanger am Meerbusen Bucker- oder Tungefiord, mit 2466 Einwohnern, einem Hafen, Fischerei und Handel mit Landesprodukten.

3) Das Stiftsamt Bergen, an der westlichen Seite, hat auf 669 Quadratmeilen 153,556 Einwohner, und wird westlich vom Meere, östlich vom Langfield begränzt. Es ist gebirgig und waldig, aber doch reich an guten Viehweiden und vortrefflicher Fischerei, und begreift die Unterämter Süder-Bergenhuus, Norder-Bergenhuus und die Baronie Rosendal. Hier ist die größte Stadt in Norwegen, Bergen am Meere, 100 Meilen von Kopenhagen, mit 18,080 Einwohnern, einem sehr guten, durch ein kleines Fort geschützten Hafen, einem Bischof, einer Realschule, Prämien- und Unterstützungsgesellschaft für treue Dienstboten, Zucker- und Falencefabriken. Sie ist der allgemeine Marktplatz des Landes, und führt auf ihren 100 eigenen Schiffen Fische, Thran, Seehundsfelle, Häute, Holzwaaren rc. aus, und dagegen Getreide, Mehl, Branntwein, Salz, Colonie- und Fabrikwaaren ein. Nach der Seeseite zu ist sie durch Batterieen und Schanzen sehr befestigt, und auf der Landseite mit 7 hohen, kahlen und steilen Felsen umgeben, so daß man nur mit vieler Unbequemlichkeit zur Stadt kommen kann, die daher auch nur unebene und enge Straßen hat.

4) Das Stiftsamt Drontheim, im Norden der Stiftsämter Bergen und Christiania, enthält auf 1067 Quadratmeilen 138,690 Einwohner. Das Land ist sehr gebirgig, mit unzähligen Inseln an der Küste. Der Getreidebau ist schon sehr mißlich; aber die Viehzucht ist sehr beträchtlich, und an den Küsten wimmelt alles von Fischen, Robben und Seevögeln. Hier sind die Ämter Romsdal und Drontheim, und die Städte: Christiansund auf 3

Jn-

Inseln und einer Landspitze am Meere, mit 1642 Einwohnern, einem sichern Hafen, Schifffahrt, starker Fischerei und lebhaftem Handel mit Holz und Fischen. Drontheim, die nördlichste unter den großen Städten des Landes, 55 Meilen von Christiania, an der Mündung der Nid in einen tiefen Meerbusen, ist regelmäßig gebaut, und hat 8832 Einwohner, einen sehr guten Hafen, einen Bischof, eine königliche Gesellschaft der freien Künste mit einer ansehnlichen Bibliothek, ein Seminar zum Unterricht junger Lappen, Zucker-, Juften-, Flechtenfarben-, Salpeterfabriken, Seesalzraffinerie, und starken Handel mit Holz, Fischen, Flechten, Fettwaaren, Kupfer rc. Die Stadt hat die Forts Christianstein auf einer kleinen Anhöhe neben der Stadt, und Munkholm auf einer Klippe mitten im Hafen. Roeraas, die 2te königliche Bergstadt, 5 Meilen von der schwedischen Gränze und 15 Meilen südöstlich von Drontheim, 8936 Fuß hoch, in der rauhesten und höchsten Gegend des Königreichs, wo fast das ganze Jahr Winter ist, und wo das Vieh oft selbst mitten im Sommer vor Kälte umkommt, mit 3000 Einwohnern und dem reichsten Kupferbergwerk des Königreichs, in dessen Gruben 200 Menschen arbeiten.

5) Das Stiftsamt Nordland mit Finnmarken in der nördlichsten Spitze Europas, die sich hier mit dem Nordkap endigt, enthält auf 3326 Quadratmeilen 78,425 Einwohner, also 24 Menschen auf einer Quadratmeile. In Nordland findet noch einzeln der Getreidebau Statt; er ist aber schon sehr mißlich. An der Küste liegen unzählige Inseln, von denen mehrere der südlichen den Namen Lofoden führen. Zwischen der südlichsten derselben und der Insel Väröe bei der Felseninsel Moskoe ist der berühmte Moskoe- oder Maelstrom,

strom, ein großer Wirbel. Wenn die Nordwinde das Wasser auf die in einem Cirkel stehenden Klippen treiben, so läuft es mit brausendem Getöse rings- herum in einem Wirbel. Er scheint seit 1810 noch ungleich reißender und heftiger geworden zu seyn. Jetzt steht er je zu 5 Stunden um 15 bis 20 Minuten lang still. Bis auf die Entfernung von 8 bis 9 englischen Meilen sind die Schiffe nicht mehr sicher, und bei Stürmen werden die Fahrzeuge selbst bis auf 10 Meilen weit davon ergriffen, und zum unvermeidlichen Schiffbruch fortgerissen. Auch die größten Seethiere haben nicht selten dasselbe Schicksal. — Merkwürdige Ortschaften fehlen ganz.

Das Amt Finnmarken liegt größtentheils innerhalb des nördlichen Polarkreises, und hat ein sehr rauhes Klima. Der Winter fängt im September an, und endet im Juni. Die Sonne kommt vom Ende September bis zum Februar nicht über, und vom 9ten Mai bis 5ten August nicht unter den Horizont. Der Getreidebau fehlt ganz; bei Hammerfest hat man noch Blaukohl, kleine Kartoffeln und Johannisbeeren. Ueberdies findet man Löffelkraut, Fische, Rennthiere, weiße Hasen, Wölfe, Bären und wildes Geflügel. Der größte Theil der Bewohner besteht aus Lappen; die Normänner bilden kaum den vierten Theil. Das Amt wird in Ost- und West-Finnmarken getheilt, und enthält die Ortschaften: Altengaard am Altfluß, Sitz des Amtmanns, der die Aufsicht über das Land führt. Hammerfest auf einer Insel, unter 70° 39′ B., mit 9 Häusern, 40 Einwohnern und einem Hafen. Tromsöe auf einer Insel, mit 150 Einwohnern und etwas Handlung. Wardöe auf der kleinen Insel gleiches Namens, im nordöstlichen Winkel des Landes, im Eismeer, ¼ Meile vom festen Lan-

Lande. Dabei lag die nördlichste Festung in Europa, Wardöehuus, die als Staatsgefängniß diente, und nun eingegangen ist. Die 3 letzten Ortschaften sind eigentlich Fischerdörfer, aber zu Stapelstädten erhoben worden.

Die einzige schwedische Colonie ist die Insel Barthelemy in Westindien.

Auf der nördlichen Erdhälfte liegt das nördlichste Land, Spitzbergen, im Nordosten von Grönland, daher man auch dieses Land gewöhnlich zu Amerika rechnet. Es liegt vom 25 bis 45sten Grade der Länge, und vom 77 bis 82sten Grade der Breite, und besteht aus mehrern Inseln, die im Winter ganz mit Eis umgeben und unzugänglich sind. Das Land ist voll hoher, steiniger Berge und Klippen, und mit Eisfeldern bedeckt. Die Kälte des Winters und die Hitze des Sommers ist fast unerträglich; der längste Tag und die längste Nacht dauert an 5 Monate. Vegetation findet nicht Statt; das Thierreich enthält weiße Bären, Füchse, Rennthiere, Schnee- und Eisvögel, sehr große Seekühe, Seehunde, Wallrosse, Wallfische, Narwalls, Haifische 2c. Seit 30 Jahren sind hier russische Colonisten, und auch von andern Nationen halten sich Menschen der Fischerei wegen eine Zeitlang hier auf.

Rußland.

Das europäische Rußland (von dem asiatischen s. I. 86 f.) nimmt den östlichen Theil Europas ein, erstreckt sich vom 39 bis 80sten Grade der Länge und von 44° 51′ bis 70° der Breite, und gränzt im Norden an das Eismeer und dessen Busen, das weiße Meer; im Westen trennt der Fluß Paes und das Gebirge Kölen Rußland

land von Norwegen, der Fluß Torneå (spr. Torneo) mit dem Nebenflusse Muonio von Schweden; dann läuft die Gränze über die Ostsee nach Preußen und Galizien; das Königreich Polen bildet jetzt auch einen Bestandtheil des russischen Reichs. Die Südgränze bildet die Donau mit ihrem Nebenflusse dem Pruth (wodurch Rußland von der Türkei getrennt ist), das schwarze und asowsche Meer. Die Ostgränze ist selbst in Rußland nicht bestimmt, da man das Reich als ein Ganzes ansieht, so daß daher mehrere Gouvernements zur Hälfte in dem einen und zur Hälfte in dem andern Erdtheile liegen. Daher ziehen einige Geographen die Gränze von dem karenischen Meere im Norden über den Ural und dessen südliche Fortsetzung Obstscheisyrt (Gemeingebirge) zwischen den Mündungen der Wolga und des Ural bis zum caspischen Meere. Nach Pallas jetzt fast allgemein angenommener Angabe läuft die Gränzlinie, wie bei der vorigen, von Norden über den Ural bis 55° Br., geht von hier über den westlichen Seitenzweig des Gemeingebirgs am Flusse Sork zur Wolga, und an ihr hinab bis in die Gegend des Colonieorts Sarepta, setzt von hier mit dem südwestlichen Arme des Gemeingebirgs zum untern Don über, und endet am asowschen Meere. Nach dieser Gränze enthält das europäische Rußland, mit dem Königreich Polen, 73,000 Quadratmeilen, und 37 Millionen Einwohner. (Das ganze russische Reich, ohne die östlichen Inseln und die nordwestamerikanischen Besitzungen, läuft bis zum 208° der Länge, enthält auf 365,000 Quadratmeilen an 43 Millionen Seelen, und ist nach Wichmann 29 mal größer als Östreich, 38 mal größer als Schweden, 5 mal größer als das osmanische Reich, 4⅞ mal größer als das chinesische Reich, 7 mal größer als Persien, und 39 mal größer als Japan).

Um

Um sich ein richtiges Bild von der natürlichen Gestalt des europäischen Rußlands zu entwerfen, und das Gebirgssystem desselben deutlich darzustellen, muß man das Wolchonskyljeß, d. i. Waldgebirge, als Mittelpunkt annehmen, das eine der bedeutendsten Hochebenen (Bergebenen, Landhöhen, Plattformen, Plateaux) oder einen von allen Seiten sanft sich erhebenden, weit ausgebreiteten Landrücken bildet, dessen Höhe an sich beträchtlich ist, und nur wegen des sehr flachen Bodens in weiter Fläche unbedeutend zu sein scheint. Man nennt diesen Wolchonskyljeß (dessen Name von dem See und Fluß Wolchon abgeleitet wird, der aus diesen Gebirgen von Süden nach Norden läuft, und in die Newa fällt), auch die Wolgahöhe, wegen des nahen Ursprungs der Wolga, und die alaunischen Gebirge. Er liegt in der Mitte Rußlands, ist der nordöstliche Arm des großen europäischen Höhenzugs vom Ural an bis zur Südspitze Europas, und gränzt in nordöstlicher Richtung an die 2000 Fuß hohen waldaischen Gebirge, die von der Stadt und dem See Waldai ihren Namen führen. Auf diesem 3000 Fuß hohen Wolchonskywald entspringen in einer Entfernung von 35 Stunden 3 Hauptströme, die Wolga, Düna und Dnepr, die in entgegengesetzten Richtungen laufen. Von ihm laufen folgende 3 Höhenarme aus; 1) nach Süden, nämlich von der Quelle des Dnepr und der Wolga zum Fluß Occa, der östlich in die Wolga fällt, bis zu den Mündungen des Dnepr in das schwarze und des Don in das asowsche Meer, durch das taurische Gebiet, wo der Tschatur-Tag (Zeltberg) oder Sinabdatag bei Aluschta nur 1200 Fuß hoch ist; dann über folgende Höhenpunkte, das Episanowljeß, den Boglowyberg, das Wolgagebirge (Achmaßigora), Beshtowidag bis zum Caucasus und dem caspischen Meere;

2) nach Nordwesten, nämlich von der Quelle der Wolga zum Onegasee, dann nordwestlich durch Finnland als Fortsetzung der scandinavischen Gebirge zum bottnischen uud finnischen Meerbusen; vom Onegasee geht der Zug nordöstlich zum weißen Meer oder der Mündung der Dwina, und dann zum Eismeer bis zur Mündung der Petschora; auch dieses Gebirge ist nur von geringer Höhe, und seine Bildung Granit; 3) nach Osten zum Ural (d. i. Gürtel), der schon auf der Insel Nowaja Semla anfängt, und im Süden der Waigazstraße auf dem festen Lande in 3 Ketten neben einander läuft, wo es auch den Namen des jugrischen oder jugorischen Gebirgs führt. Die Ketten vereinigen sich an den Quellen des Flusses Petschora, und streichen nun unter dem allgemeinen Namen Ural zum caspischen Meere hin, in dessen Nähe das Gemeingebirge (Obstscheisyrt) und die Auro = Uruckberge Zweige desselben sind. In einigen Gegenden führt das Gebirge auch andere Namen, z. B. das werchoturische Gebirge (Werchoturie ist die Höhe an der Quelle der Tura, 58° Br.), katherinenburgische und guberlinskische Gebirge. Bis zu der Petschora ist der Ural theils nackter Fels, theils mit Torf und Moos, und nur an wenigen Stellen mit Krüppelholz bedeckt; erst im Süden des Flusses erscheint niedriges Fichtenholz, und südlicher Laubholz. Auch dieses Gebirge ist nur von mäßiger Höhe; die höchste Spitze, der Pawdinskoe Kamen, ist 6397 Fuß über dem caspischen Meere. — Ein anderer Landrücken kommt aus Nordosten vom jugorischen Gebirge, und zieht an den Quellen der Düna und Wolga südwestlich nach den Karpathen. So entstehen durch das Durchkreuzen dieser beiden Landrücken in diesem großen Gebiet vier Abdachungen, die nördliche nach dem Eismeer, die westliche nach der

Ost=

Ostsee, die südliche nach dem schwarzen Meere, und die südöstliche nach dem caspischen Meere. Übrigens ist der Boden höchst verschieden. Der arktische Landstrich, am Eismeere und im Norden des bottnischen Busens, ist eine traurige Wüste; unermeßliche Torfstrecken bleiben unter den Moosen gefroren, oder thauen nicht tief auf, und nur hier und da wächst niedriges Krüppelholz. Nur das Rennthier gedeihet hier. Weiter hinab bis zum 60° Br. beginnen Weiden, Wälder und Landbau; das beste Getreideland dieses nördlichen Landstrichs ist Finnland; nur hat der östliche Theil dieses Landes viele Moräste. Die unermeßlichen Flächen vom 60° nach Süden hin, besonders die Ostseeprovinzen, die Gebiete der Düna, Wolga, des obern Don und Dnepr enthalten reiches Getreideland, gute Weiden und große Waldungen. Auf diesen schönsten Theil Rußlands folgen südlich am untern Don und Dnepr flache, waldlose Steppen, häufig mit Flugsand, mit Salzseen und Salzsümpfen und geringer Viehweide, bis an Tauriens Gebirge, in deren Süden der Boden wieder sehr fruchtbar ist (vergl. S. 456.). Eine der bekanntesten Steppen ist die bessarabische zwischen der Donau und dem Dnestr, die nur an dem Meer und den Ufern beider Flüsse bewohnt wird, und übrigens völlig wüste liegt. Die otschakowsche Steppe zwischen dem Dnestr und Bog ist fruchtbarer; denn an einigen Stellen wachsen Spargel und kleine Kirschen, und nach dem Regen sprossen Gras und mancherlei Steppenkräuter hervor, die dann dem hier weidenden Vieh zum Futter dienen; aber zum Ackerbau ist das Land untauglich. Die taurische Steppe ist eine Abdachung des taurischen Gebirgs gegen Kertsch und den Bosporus, das faule Meer und die Landenge von Perekop, deren Boden nahe am Gebirge kalkig und unfruchtbar, mehr abwärts thonig und fruchtbarer,

und gegen das Meer zu salzig ist. Hin und wieder quillt Bergöl hervor, und kleine Hügel wachsen aus dem salzigen Thonschlamm empor, die an manchen Stellen, besonders um Kertsch und Fanagoria, Schlammstrudel von einigen Faden Weite und Tiefe haben.

Das europäische Rußland umgeben 3 Meere: das Nordmeer mit dem durch die Waigazstraße damit verbundenen Eismeere und den Busen, dem weißen Meer und dem karensischen oder karischen Meere; die Ostsee mit dem bottnischen, finnischen und rigischen Meerbusen; das schwarze Meer, welches durch die Straße von Feodosia oder Kaffa oder durch den kertschischen oder jenicalischen Sund (ehemals Bosporus cimmerius) mit dem asowschen Meere (einst Palus Maeotis) verbunden ist, das durch die schmale Erdzunge Arabat von dem faulen Meere (Gniloe more) getrennt ist.

Rußland hat viele Landseen, die man am häufigsten zwischen dem weißen Meere und dem bottnischen und finnischen Meerbusen sieht, namentlich in dem südlichen und östlichen Theile Finnlands, wo sie fast $\frac{1}{3}$ des Bodens einnehmen. Die beträchtlichsten sind: 1) Der Saima, in der östlichen Hälfte Finnlands, 300 Fuß über der See, 130 Werste breit und 400 Werste lang, und fast mit allen Seen des östlichen Finnlands in Verbindung. Er hat Seehunde, wie der Ladogasee, in den aus ihm der Fluß Woxa mit gewaltiger Schnelligkeit stürzt. 2) Der Päjäne- oder Pewendersee, im Westen des vorigen, ist über 20 Meilen lang, mit andern Seen verbunden, und entläßt sein Gewässer durch den Kymmene (russ. Kjumen), in den finnischen Meerbusen. 3) Der Enara, der nördlichste der vorhergenannten, östlich von der norwegischen Gränze, fließt durch den Paes

oder Patsjocki in das nördliche Eismeer. 4) Der Onegasee, im Nordosten des Ladogasees, im Gouvernement Olonez, an 200 Werste lang und 60 bis 80 breit, ist schiffbar und sehr fischreich, hat viele kleine Inseln, von denen einige, wie im Ladoga, aus Marmorfelsen bestehen, und steht durch den Swirfluß mit dem Ladogasee in Verbindung. 5) Der Ladogasee, zwischen den Gouvernements Finnland, Olonez und St. Petersburg, der größte und fischreichste in Europa, ist 24 Meilen lang und 16 breit, und empfängt sein Wasser vermittelst des Flusses Swir aus dem ihm nordöstlich liegenden Onegasee, und durch den Wolchowfluß aus dem Ilmensee und der Msta, die von ihm südlich liegen. Er hat viele Inseln und Seehunde, zieht sich bei Schlüsselburg in einen engen schiffbaren Strom zusammen, der unter dem Namen Newa 10 Meilen durchfließt, an 1200 Fuß breit ist, treffliches Trinkwasser enthält, und in mehrern Armen durch St. Petersburg in den kronstädtischen Busen sich ergießt, der den Hafen der Hauptstadt bildet. Sein vieler Triebsand und seine häufigen Untiefen oder seichten Stellen machen die Schifffahrt sehr mühsam, und der häufigen Stürme wegen oft gefährlich. Deswegen wurde der Ladogakanal unter Peter dem Großen angefangen, und unter der Kaiserin Anna beendigt. Er nimmt seinen Anfang von der Festung Schlüsselburg, geht längs dem südlichen Ufer des Ladogasees bis zu der Stadt Neuladoga, nimmt die Flüsse Lipka, Nasia, Szeldicha, Lawa, Kabona auf, ist 180 Werste lang, 9 Fuß tief und 70 Fuß breit, und verbindet den Fluß Wolchow mit der Newa. 6) Der Peipussee oder das tschudische Meer (Tschudskoi Osero) zwischen den Gouvernements St. Petersburg, Liefland, Esthland und Pskow, ist 80 Werste lang und 30 dergleichen breit, mit dem 50

Werste langen und 40 dergleichen breiten pleskowischen See durch eine Seeenge, und durch den Fluß Em mit dem Wirzsee verbunden, und entläßt sein Wasser durch die Narwa (Narowa) in den finnischen Meerbusen. 7) Der Ilmensee, östlich vom Peipus, bei Nowgorod, ist 40 Werste lang und 30 dergleichen breit, empfängt sein Wasser vorzüglich aus dem Msta, und gibt es dem Ladogasee wieder durch den Wolchow, der nördlich von ihm fließt. 8) Der Belojeosero oder der weiße See im Gouvernement Nowgorod, neben der Stadt Belosero, an 30 Werste breit und 50 dergleichen lang, benannt von dem weißen Thon seines Grundes, der bei heftigen Stürmen einen starken, weißen Schaum auf seiner Oberfläche erzeugt.

Das russische Flußsystem hat folgende Bildung. Zum Eismeer gehen: 1) der Paes aus dem Enarasee. 2) Der Onega strömt in das weiße Meer, einen Busen des Eismeeres. 3) Die Dwina (d. i. Doppelfluß) entspringt aus den Flüssen Suchona im Westen und Jug im Süden, die sich bei Ustjug vereinigen, ist an 1200 Fuß breit, schiffbar, und fällt nach einem Laufe von 80 Meilen bei Archangel in 2 Armen auch in das weiße Meer; der westliche Arm ist am wenigsten verschlammt, und daher noch fahrbar. Er nimmt die Flüsse Waga, Pinega und Wiczegda auf. Weiter östlich strömen 4) der Mesen durch die öden Wüsten der Samojeden und das nördliche Torfmoor. 5) Die Petschora entspringt am Westural, und fließt auch in ihrer untern Gegend durch das Land der Samojeden und das Torfmoor. Zur Ostsee gehen: 1) Der Kymmene, der aus dem Pewender- oder Päjänesee in Finnland kommt. 2) Die Newa, s. bei dem Ladogasee S. 451. 3) Die Pernau. 4) Die Düna oder Dzwina entspringt in der höchsten Gegend Rußlands

auf

auf dem alanischen Gebirge, südwestlich von der Quelle der Wolga, und fließt durch die Seen Ulla (durch den sie mit dem Dnepr Verbindung hat) und Plavia (aus dem der Serjutschfluß in die Beresina fließt, die auch dem Dnepr zugehört); dieser Plavia ist seit 1802 mit dem See Bereschta verbunden, aus dem ein Fluß gleiches Namens hervorgeht, und sich mit der Essena vereinigt, die ihre Mündung im See Beloie oder Bjel-Osero hat, aus dem die Ulla der Düna zufließt. Bei Toropez fällt die Toropa in die Düna, die nun schiffbar, aber dann und wann wegen Klippen und Untiefen gefährlich ist, und ihrer niedrigen Ufer wegen sehr oft austritt. Nach einem Laufe von 100 Meilen ergießt sie sich unterhalb Riga in den Meerbusen der Ostsee, wo der Hafen Dünamünde liegt. Bei Riga ist eine 1000 Schritt lange Brücke über den Fluß angelegt. 5) Die Memel oder der Niemen bildet zum Theil die Gränze gegen Preußen und fließt ins kurische Haff. Zum schwarzen Meere strömen: 1) Die Donau, welche hier den Pruth aufnimmt; beide Flüsse bilden seit dem bukareschter Frieden vom 28. Mai 1812 die Gränze des europäischen Rußlands und der europäischen Türkei. 2) Der Dnestr oder Dniester entspringt auf den Karpaten in Gallizien, und fällt unterhalb Odessa ins schwarze Meer. Er hat viele Klippen, z. B. bei Jampol, die seine Schiffbarkeit erschweren. 3) Der Dnepr oder Dnieper entsteht im Gouvernement Smolensk an der Wolgahöhe, südlich von der Quelle der Wolga, durchströmt an 200 Meilen, hat unterhalb Jekaterinoslaw in einer Strecke von 60 Wersten 13 Wasserfälle oder Felsenriffe in seinem Bette, über welche die Schiffe nur bei hohem Wasser gehen können, gelangt unter Cherson in die große taurische Steppe, und erweitert sich zu dem flachen Busen Liman, der 60 Werste lang

lang und an 10 breit ist. Er ist fischreich, und nimmt links die Desna und Samara, und rechts den Bog auf, der auf dem niedoborzer Gebirge entspringt. Seine einzige Brücke bei Kiew ist 1638 Schritt lang. 4) Der Don entspringt aus dem Johannissee (Jwan Osero) in dem Gouvernement Tula, westlich von der Wolga, der er sich auf 8 bis 9 Meilen nähert, ist 300 bis 1200 Fuß breit, und fließt nach einem Lauf von 130 Meilen in das asowsche Meer, oder in den nordöstlichen Busen des schwarzen Meeres unterhalb der Festung Asow. Er nimmt rechts die Flüsse Sosna und Donetz und links Woronesch, Medweditza, Sal und Manitsch auf, ist wegen seiner vielen Sandbänke und seichten Stellen am wenigsten schiffbar, und durchläuft in seiner untern Gegend elendes Steppenland. Ins caspische Meer fließt die Wolga, der größte, fischreichste und schiffbarste Strom Rußlands. Sie entspringt im Gouvernement Twer im wolchonskischen Walde aus einem Paar Seen, durchströmt 400 Meilen lang meist sehr fruchtbare Gebilde, in denen sie bei ihrer Überschwemmung im Frühling einen fruchtbaren Schlamm absetzt; dann kann man über die Inseln schiffen, und da der Wasserspiegel in der Mündung 9 Fuß höher steht, so fließen die Nebenflüsse auf einige Zeit rückwärts. Schon bei Twer nach der Aufnahme der Twerza ist sie für große Fahrzeuge schiffbar, und nach der Aufnahme der Kama 2400 Fuß breit. Ihr Fall soll 600 Fuß betragen. In der Mündung liegen an 70 Inseln; daher hat sie 8 Hauptarme, z. B. Achtuba, und 65 Mündungen. Ihre Tiefe scheint abzunehmen, da im Anfange des 18ten Jahrhunderts noch sibirische Salzschiffe mit 130 bis 140,000 Pud sie befahren konnten, jetzt aber die Ladung nicht 70 bis 90,000 Pud übersteigen darf. Wahrscheinlich leiteten plötzlich ent-

stan-

standene Spalten, die sich nachher wieder schlossen, die jetzt fehlende Wassermasse in unterirdische Tiefen; vielleicht ist auch ein vulkanischer Heerd unter dem Boden des caspischen Meeres, wodurch sein gesunkenes Niveau erklärt werden kann. Ihre merkwürdigsten Nebenflüsse sind, links: Twerza, Kostroma, Kama (mit der Wjätka), Samara, und rechts: Okka mit der Moskwa.

Das Kanalsystem ist von ziemlichem Umfange. Die 3 wichtigsten, welche die Ostsee mit dem schwarzen und caspischen Meere verbinden, sind: 1) der Ladogakanal, s. S. 451. 2) Der Kanal von Wischnei Wolotschock verbindet die Wolga mit der Newa, indem die Twerza, ein westlicher Nebenfluß der Wolga, durch einen Kanal mit den Flüßchen Zna oder Sna verbunden ist, und dieser durch einen kurzen Kanal mit dem Fluß Slina; diese geht zum kleinen See Mstina, und aus diesem der Fluß Msta in den Ilmensee, aus welchem der Wolchowfluß in den Ladogasee und die Newa fällt. Zu demselben Zweck ward 1802 südöstlich von St. Petersburg der Kanal von Nowgorod angelegt, der durch die Stadt Nowgorod gezogen ist, und unmittelbar die Msta, deren Einfluß in den Ilmensee gefährlich ist, mit dem Wolchowfluß verbindet. Durch diese beiden Kanäle kann man vom caspischen Meere oder von Astrachan bis nach St. Petersburg in die Ostsee schiffen. 3) Der beresinische Kanal, benannt von der Beresina, einem westlichen Nebenflusse des Dnepr, verbindet die Düna mit dem Dnepr, und dadurch in südöstlicher Richtung die Ostsee mit dem schwarzen Meere. Außer dem moskauer Kanal, welcher den Don mit der Moskwa verbindet, gibt es auch noch kleinere Anstalten der Art, an deren Vervollkommnung seit 1810 ununterbrochen gearbeitet wird. Denn in diesem Jahre wurden die hy-

hydraulischen Anstalten des Reichs neu organisirt, alle Verbindungen zu Wasser und Lande, die Flußsysteme, Landseen ꝛc. in 10 Bezirke getheilt, eine eigene Kanalpolizei eingesetzt ꝛc., und in St. Petersburg eine Ingenieurschule von 80 Zöglingen errichtet, die zu Beamten für jene hydraulischen Anstalten erzogen werden.

Das Klima ist bei der großen Ausdehnung des Landes durch 25 Breitengrade sehr verschieden. Durch einen kaiserlichen Ukas vom Jahre 1748 sind 4 auf natürlichen Gleichheiten und Verschiedenheiten beruhende Landstriche festgesetzt worden. Im südlichen Landstrich vom 45 bis 50°, in den Gouvernements Bessarabien, Podolien, Cherson, Jekaterinoslaw und Taurien, sind kurze Winter mit öfterem Thauwetter und wenig Schnee, so wie auch im Winter einzelne Flüsse gewöhnlich ohne Eisdecke bleiben; der Frühling ist frühzeitig und mild, der Sommer lang dauernd mit drückender Hitze und seltenem Regen; spät folgt der Herbst. Daher gedeihen hier der Weinstock, die Melone, in Taurien die Aprikose und Pfirsche; die Zwergmandel, der Öl- und Lorbeerbaum wachsen hier wild, und das Kamel befindet sich hier sehr wohl. Oft entsteht aber auch im heißen Sommer die für Menschen und Thiere gefährliche Luftseuche Jassia; auch heftige Windwirbel sind häufig. Der mittlere gemäßigte Landstrich von 50 — 57° Br. bildet den größten und wohlhabendsten Theil des Reichs, bestehend aus den Gouvernements Moskau, Wladimir, Kaluga, Rjäsan, Tula, Tambow, Kursk, Woronesch, Orel, slobodische Ukraine, Saratow, Nischegorod, Pensa, Smolensk, Simbirsk, Tschernigow, Pultawa, Witepsk, Mohilew, Kiew, Volhynien, Wilna und Grodno, und hat rauhere und länger anhaltende Winter. Feste Schlittenbahnen finden in

in dem nördlichen Theile dieser Zone Statt, und die Wolga ist vom Ende Octobers bis weit in den April gefroren. Dennoch ist, besonders in der Südhälfte, der Getreide- und Obstbau vollkommen sicher. Der nördliche kalte Landstrich von 57 — 67° Br. begreift die Gouvernements Archangel, St. Petersburg, Nowgorod, Pskow, Lief-, Esth- und Kurland, Finnland, Olonez, Wologda, Twer, Jaroslaw, Kostroma und Wiätka. Hier sind noch rauhere und längere Winter mit 6 bis 7monatlichen Schlittenbahnen und einigen 30 Grad Kälte, so daß nicht selten Lustbarkeiten, z. B. Schauspiele, eingestellt werden, und die Soldaten Ohrenfutterale tragen. Das Quecksilber friert so, daß man es in warmen Stuben noch hämmern kann. Die Herbste sind neblig; die Gewässer von der Mitte Octobers bis zum Ende des Mai mit Eis bedeckt; die Winternächte werden durch blendende Nordscheine erleuchtet. Noch im Juni sind oft Schnee- und Frosttage, aber im kurzen Sommer gewöhnlich einige Wochen heiße Witterung. Sehr unsicher sind die Getreideärnten über 60° hinaus; hier gedeiht nur langsam wachsendes Holz, und im nördlichen Theile blos dürftiges Krüppelgesträuch. Vom 64° an wird die Viehzucht immer schwieriger, und der Landbau nur auf Wurzeln beschränkt. Unter 66° Br., so wie in allen vom Nord- und Südpol gleich entfernt liegenden Erdstrichen, ist den 21sten Juni kein Sonnenuntergang, so wie am 24sten December kein Sonnenaufgang. Im arktischen oder hyperboreischen Landstrich vom 67° Br. bis zum Eismeere sind noch längere Sommertage (bei Kola 2 Monate lang) und Winternächte, und diese von den blendendsten Nordscheinen und dem hellsten Mondlicht erhellt, übrigens nach reichlichen Schnee- und Reiffällen viel heitere Witterung, im Sommer unter Moos fast überall Eisreste; auch die

die Flüsse sind nur kurze Zeit vom Eise befreit. Die Sommertage werden von Dünsten getrübt, die dem Heerrauche gleich die Sonne verdunkeln oder ganz verhüllen; Gewitter sind selten. Holz mangelt gänzlich, und die ganze Pflanzenwelt ist ärmlich. Menschen und Thiere schrumpfen zusammen, und erreichen weder die volle Größe, noch die Entwickelung ihrer Glieder.

Die vorzüglichsten **Produkte** und Hauptstapelwaaren sind: Getreide aller Art, im Norden mehr Roggen, Gerste, Hafer, im Süden mehr Weizen, Hirse, Spelt; Hanf (der rigaische Reinhanf wird nebst dem von Bologna für den besten in Europa gehalten) und Flachs, so wie der Same und das Öl von beiden; Holz in ungeheuren Waldungen (von denen aber viele durch die Entfernung von Wohnörtern und Strömen durchaus unnütz sind), auch zum Absatz an Ausländer von Masten, Balken, Bretern, Potasche, Pech, Theer und Terpentin; Tabak besonders in der Ukraine; Rindvieh, kleine und dauerhafte Pferde, Schafe (in der Krim, Kleinrußland und Esthland auch veredelte) und Schweine, daher starke Ausfuhr von lebendigen Ochsen und Pferden, Talg, Butter (von der trefflichen Blumenbutter Tauriens werden jährlich an 5000 Centner für die Küche des Sultans nach Constantinopel geschickt), Ochsenzungen, Juften, Knochen, Lichten, Seife, Pferdeschwänzen und Pferdehaaren, Schweinefleisch und Borsten; Pelzwerk von Zobeln, Füchsen (auch schwarzen), Hermelinen, Eichhörnchen (Grauwerk), Bären, Wölfen, Mardern, Vielfraßen rc.; Fische, als Hausen Störe, Welse, Heringe, Lachse, Forellen, Schellfische, Dorsche, Schollen, Schell- und Stockfische, Weißfische, Hechte, Strömlinge, Neunaugen rc., daher auch Kaviar, Thran, Hausenblase rc.; Honig und Wachs; Eisen und Kupfer, besonders in den beiden nowgo-

rodschen, kalugischen, moskowischen, woronezischen und charkowischen Gouvernements; Salz aus Quellen, Salzflüssen, Salzseen, Meer- und auch Steinsalz. Außerdem hat Rußland noch viele andre Produkte, von denen ebenfalls mehrere ausgeführt werden, namentlich aus dem Pflanzenreiche: Hülsenfrüchte aller Art, besonders Feldbohnen, Erbsen, Linsen, Kichern, Wicken etc., Buchweizen (zu Grütze und Branntwein benutzt), Mannaschwaden, Reis, wenig Kartoffeln (am meisten bei den teutschen Colonisten in dem Gouvernement Taurien), Obst, Wein (besonders in der Krim), Melonen, auch Feigen, Aprikosen, Pfirschen, Granaten etc.; Gartengewächse, besonders Feldkohl, Bollen, Knoblauch, Gurken, Rüben; Spargel wild an der Wolga; Kapern im Süden; Krapp, Waid, Safran, Saflor, Wau, Sumach, Koriander, Feuchel, Dill, Anis, Kümmel, Rübsamen, vielfache Moosarten, Fliegenschwamm (Surrogat von Branntwein), viele genießbare Beeren, Mohn (im Gouvernement Charkow 160fältig wieder geärntet), Rhabarber wild bei Achmetschet in Taurien etc. Das Thierreich liefert noch viel Speise wild, als Hirsche, Rehe, weiße und gemeine Hasen; Renn- und Elenthiere, Kamele und Antilopen im Süden, viele Ziegen zum Theil mit sehr feinen Haaren; Büffel und Esel in Taurien; wildes und zahmes Geflügel, z. B. Auerhähne, Birk-, Hasel- und Rebhühner, Schneevögel, wilde Gänse und Enten, Eidervögel, Falken; Seide; wilde Cochenille bei Woronesch und Bachmut; Perlmuscheln; Wallfische, Wallrosse, Seebären, Seelöwen, Seehunde, Seepferde etc. Aus dem Mineralreich erhält man auch Gold aus dem uralschen Erzgebirge und den Gebirgen im Gouvernement Olonez; Alaun, Salpeter, Schwefel, Steinkohlen, Marmor, Kreide, Walkererde, mehrere Thonarten, auch

Por-

Porzelan- und seifenartigen Thon, viele Mineralwasser, Asbest, Schiefer, Kalk, Gyps, Alabaster, Marien- oder Russisch-Frauenglas am vorzüglichsten auf der Insel Solowezkoi, Flintensteine.

Die Einwohner Rußlands zerfallen, außer den Colonisten, der Sprache nach in 6 Hauptstämme: Slaven, Finnen, Tataren, Samojeden, Germanen und Juden.

Zu den slavischen Völkerschaften gehören die Russen, Kosaken, Polen, Letten, Kuren, Littauer und Serbier.

Die Russen, die herrschende Nation, leben vorzüglich im innern Lande, aber auch zerstreut in allen Gouvernements. Sie haben einen eigenen slavischen Dialekt und ein meistens nach dem Griechischen gebildetes Alphabet. Sie sind von mittler Größe und von einer sehr harten und starken Natur, und zeigen bei allen Beschwerden, selbst bei harten körperlichen Strafen, eine unglaubliche Fühllosigkeit; eine Folge der langen und strengen Winter, der harten Erziehung (da schon die neugebornen Kinder der größten Kälte und Hitze ausgesetzt werden), der harten Speisen, des Branntweins, der Leibeigenschaft ꝛc. Dabei ist der Russe biegsam, gewandt und von gutem Anstande, sein Geist munter, mit vielen Anlagen zu Kunstfertigkeiten. Selten ist ein Russe krank; Schweißbad, Branntwein und Knoblauch sind seine Heilmittel. Der Russe ist fröhlich und sorgenlos, höflich und treu, äußerst unwissend und abergläubisch, und den Vorgesetzten sklavisch gehorsam. Viele Bauern gehen noch mit langen Bärten, tragen im Sommer blos Hemden, die sie über die Beinkleider hinunter hängen lassen, im Winter Schafpelze und Halstücher, Schuhe von geflochtenem Bast; im Winter umwickeln sie die Füße mit Lumpen. Fast alle Frauen, selbst die Bäuerinnen,

schmin-

schminken sich mit weißer, rother und blauer Schminke. Alle Russen tragen ein Kreuz am Halse an einem Bande; bei Vornehmen ist es von Gold oder Silber. — Die gewöhnlichsten Nahrungsmittel sind Kohl, Rüben, Erbsen, rohe Gurken, Bollen, Schwämme, Fische; das säuerliche Hausbier, Quaas, das gewöhnliche Getränke, ist ihnen so wie Branntwein unentbehrlich. Die meisten Häuser in Städten und auf dem Lande bestehen aus den auf einander gelegten und an den Enden mit einander verbundenen Balken oder Bäumen, die man leicht wieder aus einander nehmen kann; die Zwischenräume werden mit Moos verstopft, und das Dach mit Spänen bedeckt. Solche Häuser kauft man häufig auf den russischen Märkten. In der Stube steht ein oben platter Backofen, auf dem, so wie auf daneben gestellten Bretern, die Familie ohne Bette schläft. Dabei ist der Feuerheerd. Beide vertheilen ihren Rauch in der Stube, wenn er nicht durch ein Fenster über dem Backofen hinauszieht. Die Badehäuser gehören zu den nothwendigsten Bedürfnissen eines Russen, der nur Dampfbäder liebt. Das Badezimmer hat einen großen gewölbten Ofen, der so stark geheizt wird, daß die den obern Theil desselben ausmachenden Feldsteine glühen, die überdies auch zur Vermehrung der Hitze mit Wasser besprengt werden. An den Wänden sind Bänke oder Stufen, auf denen man mehr oder weniger Hitze empfindet, je nachdem man höher steigt. Zur Beförderung der Hitze lassen sich die Badenden mit trockenen belaubten Birkenreisern sanft schlagen, mit wollnen Lappen reiben, und warmes oder kaltes Wasser über Kopf und Leib gießen. Viele springen im Sommer aus dem Dampfbade in den nahen Fluß, oder wälzen sich im Winter im Schnee. Eine allgemeine Belustigung ist der Gesang; jedes Geschäft versüßt sich der Russe durch Gesang, und jedes

Gelag erheitern Volksgesänge. Auch Tanz, besonders der Taubentanz, bei dem sich die Tänzer mit abgemessenen Schritten nähern und entfernen, mit Instrumental und Vokalmusik, ist ein Volksvergnügen. Zur Übung ringen oder boxen oft junge Leute, besonders im Winter; die Streiter schlagen mit geballter Faust auf sich los, und suchen einander durch das Unterschlagen der Füße niederzuwerfen; gelingt dies, so ist der Sieg entschieden. Zu den Volksspielen gehören besonders das Knochenspiel (Babki), wo sorgfältig gereinigte und geglättete Wirbelbeine von Kälbern (Babki) in eine Reihe aufgestellt werden, die der Spielende mit andern Knochen umzuwerfen sucht; und das Swaikaspiel, wo in einen auf der Erde liegenden eisernen Ring ein großer, schwerer eiserner Nagel, der bei der Spitze angefaßt wird, so geworfen werden muß, daß er in die Mitte des Ringes in die Erde trifft. Auch das Ballspiel ist sehr beliebt; man wirft einen großen ausgestopften Ball mit den Füßen in bogenförmiger Richtung in die Luft, und der Sieger erhält gewöhnlich einen Preis an Nüssen oder Gelde. Nicht minder ist das Schach- und Damenspiel unter den gemeinen Russen sehr gewöhnlich. Zu den beliebtesten Volkslustbarkeiten gehören endlich die Eisberge und Schaukeln. Die Eisberge sind etwa 18 Ellen hohe hölzerne Gerüste, deren eine Seite eine hölzerne Abdachung hat, die mit Eisstücken bedeckt und mit Wasser begossen wird, worauf dann die Liebhaber auf kleinen Schlitten oder Schrittschuhen mit solcher Gewalt hinabfahren, daß sie noch auf der unten angebrachten Eisbahn fortgleiten. Solche Eisberge werden jährlich zu St. Petersburg in der Fastnachtswoche auf oder an der Newa errichtet und stark besucht. Von den Schaukeln kennt man 2 Arten. Die eine ist eine Schwingschaukel für 8 sitzende Personen, die von 2 ste-

stehenden in Schwung gebracht wird. Die andere ist einem Caroussel oder Ringelrennen ähnlich, nur ist sie nicht horizontal, sondern perpendiculair; die Liebhaber sitzen in Sesseln, die an einer Achse befestigt sind, und mittelst eines Rades oder blos mit den Händen umgetrieben werden. Solche Schaukeln werden in der Osterwoche auf öffentlichen Plätzen errichtet. — Eigenthümlich ist den Russen die 1750 von dem Böhmen Maresch in Rußland erfundene Hornmusik, die aus etwa 40 Personen zusammengesetzt ist, von denen jeder 1 oder 2 Hörner hat. Die Hörner, welche die tiefsten Baßtöne angeben, sind 5 bis 7 Fuß lang; die kleinsten haben nur die Länge eines Fußes. Da jedes Horn nur einen einzigen Ton hat, so kommt auf die Präcision im Pausiren alles an, die freilich bei geschwinden Läufen und Trillern nicht leicht ist, aber von den sehr geduldigen und zugleich musikalischen Russen leicht gelernt wird; die Wirkung besonders im Choral oder Adagio ist außerordentlich.

Die Kosaken oder Kasaken, d. i. bewaffnete Krieger, stammen von den Russen ab, und haben auch die Sprache und Religion derselben. Wahrscheinlich trieben einst Bedrückungen diese Völkerschaft von Norden nach dem Süden, wo sie theils in Kleinrußland am Bog und untern Dnepr in den Gouvernements Kiew, Tschernigow, Pultawa, Jekaterinoslaw und Cherson, in der gewöhnlichen Verfassung des Reichs, theils in eigener militairischen Verfassung an dem untern Don unter dem Namen der donischen Kosaken und der Kosaken am schwarzen Meere lebt. Die Kosaken treiben Viehzucht, Fischerei und etwas Ackerbau, aber nur soweit das Bedürfniß es erfordert; daher auch selten Handwerker unter ihnen sind. Denn sie glauben, daß sie nur zum Kriegführen da sind, und daher sorgen sie allein für ihre Pferde,

de, Piken, Pfeile, Schießgewehre und Säbel. Ihre Wohnplätze, Stanitzen genannt, gleichen mehr Dörfern, als Städten, und haben weder Mauern, noch Festungswerke. Die Häuser sind meistens von Holz, bequem gebaut, mit Tapeten versehen, und ziemlich reinlich. Die Malorossen, Kleinrussen oder Ukrainer sind reinlicher als die Russen, aber eben so fröhlich und Freunde der Musik und des Branntweins. Ihre Kleidung unterscheidet sich nicht von der russischen; ihre Haare sind rund herum geschoren, und mit einem runden Hute bedeckt. Der baumwollene, seidene oder tuchene Unterrock wird mit einem seidenen Gürtel festgebunden; der leinene Oberrock geht bis auf die Füße. Die Frauen tragen einen langen tuchenen Rock, und unter ihren Mützen geht über die Stirn und das Hinterhaupt ein 4 bis 6 Zoll langes Horn von ihren Haaren. Der donischen Kosaken an beiden Ufern des Don sind an 116,000 männliche Köpfe, von denen 60,000 zu Militairdiensten bestimmt sind, die bereits eine treffliche reitende Artillerie haben, und auch schon zu Fuß tirailliren. Sie stehen unter einem Attaman, mit einer Art republikanischer Verfassung. Sie haben die Kleidung der Malorossen; doch sind ihre Mützen mit Schafpelz verbrämt. Die gemeinen Leute tragen einen langen Bart, Vornehme nur einen Stutzbart. Die Frauen tragen auf dem Kopfe entweder vor- oder hinterwärts 2 lange in die Höhe stehende Hörner, die ganz steif und an dem obern Ende nach vorn zu etwas gebogen sind, oder Mützen, die noch einmal so breit als lang sind, gerade in die Höhe stehen, und mit ihren Ecken ein ungleiches Quadrat bilden. Die Mädchen tragen ein doppeltes oder dreifaches Stirnband, das verschieden gefärbt, und mit Korallen, falschen Perlen, kleinen silbernen und kupfernen Münzen besetzt ist; auch

hängt

hängt von beiden Enden noch ein schmales, mit ähnlichen klappernden Dingen besetztes Band herab, so daß man ein Kosakenmädchen schon von weitem hört. Die Röcke der Frauen sind in der Mitte mit einem Gürtel oder leinenen Bande befestigt. Alle gemeine Frauen tragen weite lange Hosen von gefärbter Leinwand, und ein 4=, 6= oder mehrfaches Halsband, das aus Korallen und kleinen Muscheln besteht, vorn mit silbernen oder zinnernen Münzen ausgeziert ist, und sich in 2 oder mehrern Kreuzen endigt. Die Kosaken am schwarzen Meere, oder die tschernomorzischen Kosaken am asowschen Meere, sind an 20,000 Mann stark, sehr träge und dem Trunk ergeben; ihr Hauptort ist Jekaterinoslaw.

Die Polen leben in den westlichen, von Polen an Rußland seit 1773 abgetretenen Gouvernements und in dem Königreich Polen. Sie sind stark, gut gewachsen und gesund, wozu die harte Erziehung schon in den frühesten Jahren viel beiträgt. Sie sind kriegerisch und tapfer; aber ihr Charakter zeigt deutlich die Folgen der Leibeigenschaft, Hartnäckigkeit und niedrige Ergebenheit. Die gemeinen Leute sind sehr unreinlich; grobes Brot, Kartoffeln, harte Mehlklöße und Sauerkraut sind ihre täglichen Speisen. Grobe Leinwandkittel und große Reitstiefeln sind ihre vorzüglichsten Kleidungsstücke. Der vornehmere Pole trägt einen weiten, bis an die Füße reichenden Rock mit engen Ärmeln, oft von Seide, der vorn mit einem kleinen Knopf zugeknöpft ist, und darüber einen tuchenen Oberrock mit offnen Ärmeln, die über die Schultern geschlagen, und auf dem Rücken verschlungen werden. Um den Leib wird ein goldgestickter Gurt gewunden, und die Uhr in einem Säckchen an der linken Seite gegen die Brust getragen. Die langen Beinkleider gehen bis in die Stiefeln von gelbem

oder rothem Saffian. Die Haare sind in einem Cirkel geschoren. Auf dem Kopfe tragen sie eine hohe viereckige Mütze von feinem Tuch, unten mit einem schmalen Gebräm versehen und mit Pelz gefüttert. Die Vornehmen sind sehr gebildet und höflich; Geringere küssen oft Vornehmeren, und Kinder älteren Leuten die Schuhe. Bei Gastmählern herrscht große Mannichfaltigkeit und viel Überfluß. Auch vom Tanz sind sie große Liebhaber; ihr Lieblingstanz ist die überall bekannte Polonaise. Die polnischen Städte sind im Äußern sehr elend, die Häuser gewöhnlich von Holz und mit Stroh gedeckt, die Straßen ungepflastert. Die meisten Bürger nähren sich vom Ackerbau. Mit Handwerken, Wein-, Branntwein- und Bierschank beschäftigen sich die unter den Polen wohnenden Teutschen, und ehemals die Juden. Aber die Wirthshäuser sind fast durchgängig schlecht; in der Gaststube wohnt auch der Wirth mit seiner Familie, Hühnern, Enten, Schweinen 2c. Die Öfen werden selten geheizt; das Kaminfeuer erfüllt daher die ganze Stube mit Rauch. Eigenthümlich ist der Weichselzopf, eine Krankheit, die nicht nur die Kopfhaare der Menschen, sondern auch der Pferde befällt.

Die Letten mit lettischer oder littauischer Sprache leben in 4 Kreisen des Gouvernements Riga, und unter dem Namen der Kuren in Kurland. Sie haben in manchen Stücken viel Ähnlichkeit mit den Russen und Esthen. Sie lassen sich in jüngern Jahren barbiren, im Alter aber den Bart wachsen. Alle unverheirathete Frauenspersonen gehen mit bloßen, fliegenden oder geflochtenen Haaren. Männer und Frauen tragen gern 2 Röcke über einander, die durch lederne oder tuchene Gurte gebunden werden. Statt der Schuhe haben sie Bosteln oder Sohlen von gegerbten oder ungegerbten Häuten, die mit einer Schnur

am

am Schienbein befestigt werden. Als Leibeigene sind sie arm; ein Paar Pferde, eine Milchkuh, einige Schafe und Hühner, einige schlechte Kleider, die sie sich meist selbst machen, geringer Hausrath und die nöthigsten Ackerwerkzeuge sind ihr ganzes Besitzthum. Sie wohnen in einzelnen zerstreut liegenden Häusern, die außer der Rauchkammer noch eine reinliche Stube mit kleinen Glasfenstern haben, und in denen sie keine Thiere, außer im Winter Hühner, Hunde und Katzen dulden. Schwarzes Brot, Kraut, Rüben, rohe Gurken, Erbsen und Milch sind ihre gewöhnlichen Speisen. Bier wird aus allerhand Getreide gebraut; auch aus wilden Äpfeln und Wasser wird ein Getränke gemacht. Birkenwasser gehört zu den Delikatessen. Heiße Badstuben sind auch sehr häufig. Tanz, Gesang und Schaukeln sind ihre Vergnügungen. Mit ihnen kommen fast ganz die Littauer überein, in den Gouvernements Wilna, Grodno und Bialystock. Es sind große und starke Leute, denen der Zwickelbart und die mit Pelz besetzten Mützen ein kriegerisches Ansehen geben. Nur zeigen auch sie viel Trägheit, und lassen sich lieber prügeln, als daß sie arbeiten; denn sie wissen, daß, wenn sie willig arbeiten, ihre Last noch vergrößert wird. Holz und Stroh sind die einzigen Baumaterialien der armseligen Dörfer. Die Kinder sieht man Sommer und Winter im bloßen Hemde. Den Branntwein liebt der Littauer über alles, und nur er macht ihn fröhlich.

Die Serbier oder Raizen leben nur einzeln als Colonisten im Gouvernement Jekaterinoslaw.

Zu den finnischen Völkerschaften gehören im europäischen Rußland die eigentlichen Finnen, die Lappen, Esthen, Liven, Tscheremissen, Mordwinen, Syrjänen und Permier, Tschuwaschen und Wotjäken.

Die Finnen, in dem Großfürstenthum Finnland und in den Gouvernements Wiburg und St. Petersburg, nennen sich wie die Lappen, mit denen sie in Ansehung der Abstammung, der Sprache und des Charakters am nächsten verwandt sind, Suomalainen, d. i. Sumpfbewohner, und ihr Land Suomen-Sori, d. i. Sumpfland. Ihr Körper ist von mittler Größe, aber stark und kraftvoll, wie auch ihre Arbeiten im Feldbau erfordern. Sie haben meistens etwas platte Gesichter, dunkelfarbige Augen, dünne Barthaare, braune gerade Haupthaare und eine gelbbraune Gesichtsfarbe. Sie sind gutmüthig, ehrlich, sehr gastfrei, und lieben Dichtkunst, Musik und Gesang. Die Kleidung der Stadt- und Landbewohner ist ganz schwedisch, im Sommer von Tuch, Leinwand oder Leder, und im Winter von Pelzwerk. Die Bauern tragen einen Bart, oder auch nur einen Stutzbart, freie Haare und einen runden Hut oder eine Mütze. Am ledernen Gürtel, mit dem sie ihre Kleider befestigen, hängt ein großes Messer, zuweilen auch Schlüssel und Feuerzeug. Die Frauen tragen um Hals und Brust mehrere Korallen- und Glasperlenschnuren, und in den Ohren große Ringe. Ihre Röcke und Schürzen sind bisweilen mit Schlangenköpfen oder buntem Nähwerk geziert, und der 3 Finger breite lederne oder leinene, an den Enden mit Franzen besetzte Gurt geht zweimal um den Leib, und wird an der Seite geschürzt. Die Städtebewohner treiben Handlung und alle bürgerliche Gewerbe; die Dorfbewohner Ackerbau, Jagd, Fischerei, Viehzucht, Theerschwelen, Potaschebrennen, Schiffbau rc. Die nördlichern Finnen ziehen mit ihren größern oder kleinern Rennthierheerden beständig herum, und gleichen vollkommen in der Lebensart den Lappen. So gut und emsig sie arbeiten, so stark essen sie auch;

sie

sie halten täglich gewöhnlich 5 Mahlzeiten, und trinken dabei viel Branntwein. Ihre Höfe liegen weit aus einander; die Wohnung selbst enthält eine Winter-, Sommer- und Backstube; der Hof hat überdies Korn- und Heuscheunen, Ställe, Korndarren, Magazine und eine Badstube; alles aus Blockwerk oder geschrotenen Balken erbaut. Sie bekennen sich alle zur christlich-lutherischen Religion, und haben bei Hochzeiten und Begräbnissen wenig eigenthümliche Gebräuche. So muß z. B. eine finnische Braut vom Lande jedem Hochzeitgaste 4 bis 5 Ellen Leinwand und ein Paar Strümpfe schenken, wofür sie von ihm Geld bekommt. Da dies aber dem Werthe der Geschenke der Braut nicht gleich kommt, und die Braut auch das Geld behält, so wird die Aussteuer der Töchter den Müttern oft so schwer, daß man im Sprichwort die Mädchen das Verderben der Höfe nennt. Die Finnen haben noch viel Aberglauben; so sind z. B. der Montag und Freitag ohne Gedeihen bei ihnen; wer am Georgentage lärmt, setzt sich Gewitterschaden aus; am Weihnachtstage darf das Vieh nicht aus dem Stalle; am Fastnachtsabend wird weder Feuer noch Licht angezündet 2c. Am meisten feiern sie den Tag Allerheiligen, den sie nach einem ehemaligen Abgott Kikri nennen. Den Abend vorher wird die Badstube mit warmem und kaltem Wasser versehen, und die Tische mit Speisen und Getränken besetzt. Der reinlich gekleidete Wirth macht dann mit entblößtem Haupte die Hofthür und Badstube höflich auf, und verschließt sie wieder. Nach einiger Zeit entläßt er die Heiligen wieder, und begleitet sie mit einer Flasche Branntwein zum Hofe hinaus. Auch den Kobolden wird an diesem Abend Speise in die Viehställe gesetzt, und dem Abgott Kikri zu Ehren am Tage Allerheiligen früh ein Lamm geschlachtet, gereinigt,

ohne

ohne ein Bein desselben abzuschneiden, gekocht und verzehrt. Auch die Bären halten sie für wichtige Thiere, und glauben, daß ihre Seelen nach ihrem Tode so wie die Menschenseelen fortleben.

Die Lappen wohnen in dem erst 1809 an Rußland gekommenen Theile von Torneå- und in Kemi-Lappmark, so wie auch am Eismeer im Gouvernement Archangel; s. S. 426 u. f.

Die Esthen im Gouvernement Reval, weniger im Gouvernement Riga, wo die mit ihnen vereinigten Liven wohnen, gleichen in Kleidung, Lebensart und Sitten ganz den Letten, s. S. 466. Sie tragen lange Bärte, und meistens mitten im Sommer einen Rock und Pelz, welchen die unverheiratheten Männer durch einen ledernen, mit vielen messingenen Schnallen besetzten Gurt zusammenbinden. Die Esthinnen haben an Kopf und Brust vielen Flitterstaat und silbernes Klapperwerk.

Die Tscheremissen, die sich selbst Mari, d. i. Männer nennen, wohnen in Dörfern an beiden Ufern der Wolga in den Gouvernements Nischnei-Nowgorod, Simbirsk und Wjätka, auch in Asien, über 33,000 steuerbare Mannspersonen stark, ein sehr rohes, unwissendes Volk, ohne Schulen und ohne Schrift. Sie sind von mittler Größe, haben meistens blonde oder röthliche Haare, einen dünnen Bart, und einen kraftlosen Körper, und sind bei der natürlichen Furchtsamkeit höchst betrügerisch, eigensinnig und argwöhnisch. Die Frauen haben ein ziemlich angenehmes Gesicht, kommen aber weder an Schönheit den Tatarinnen, noch an Eitelkeit den Russinnen gleich. Die Kleidung der Männer ist fast wie die russische Bauernkleidung; nur kämmen sie die Haare vom Scheitel abwärts, und schneiden sie rund herum kurz. Die Hemden sind am Halse, an den

Hän-

Händen und am Schlitz mit bunter Wolle gestickt, und der von grober schwarzer Schafwolle gewebte Tuchrock hat einen breiten niedergeschlagenen Kragen; auch ist der Schooß an beiden Seiten unten aufgeschnitten. Die Frauen umwinden die Füße mit Lappen und tragen Bastschuhe. Im Sommer gehen sie im bloßen Hemde, das sie über den Beinkleidern tragen; es reicht bis an die Knie, schließt am Halse und an den Händen fest an, und ist am Kragen, Rande und an allen Nähten mit gefärbter Wolle sehr bunt gestickt; eine große Schnalle hält den Schlitz zusammen. Die in 2 Nester zusammengedrehten Haare sind mit einer hohen kegelförmigen oder rundlichen Mütze bedeckt, die von Birkenrinde mit Leder oder Leinwand überzogen, und mit Korallen, silbernen Münzen und Schlangenköpfen besetzt ist. Auch der von der Mütze auf den Rücken hinabhängende handbreite Riemen wird so besetzt. Beim Ausgehen binden sie noch ein an den Seiten mit bunter Wolle ausgenähtes Tuch darüber, dessen sich auch die Mädchen bedienen, die übrigens das bloße Haar in 2 hinunter hängenden Flechten tragen. Ihre Häuser stehen zerstreut, und bestehen aus einer Schwarzstube, bisweilen aus einer abgesonderten Sommer- und Winterstube mit einem bedeckten Gange, aus einzeln stehenden Ställen und kleinen auf Säulen ruhenden Magazinen. Die Schwarzstube ist eine Klafter hoch über einem Keller, und enthält außer dem Backofen auch einen Kochheerd und eine breite Schlafbank. Die Thür ist niedrig, und das Fenster ein viereckiges Loch von ungefähr 1½ Fuß im Durchmesser, vor das statt des Glases eine Blase oder ein Lappen gespannt wird. Sie beschäftigen sich mit Ackerbau, und Pferde-, Rindvieh- und Bienenzucht, im Winter auch mit Jagd und Fischfang. Die Frauen spinnen, weben, nähen, sticken die

die leinenen Kleider mit selbst gefärbter Wolle ꝛc. Bei Verheirathungen kaufen sie die Frauen, die zur Unterthänigkeit und Arbeit bestimmt sind, um einen Preis (Olon) von 30 bis 100 Rubel; oft kaufen reiche Ältern schon ihrem sechsjährigen Sohne Frauen, die aber nicht unter 15 Jahren seyn dürfen; bei den heidnischen Tscheremissen ist die Vielweiberei gebräuchlich. Die Mitgift besteht in Vieh. Am Hochzeittage findet sich der Bräutigam mit seinen Freunden unter musikalischer Begleitung bei der Braut ein, theilt Geschenke aus, wohnt der Mahlzeit und den Lustbarkeiten bei, und führt am folgenden Tage die Braut alles Sträubens ungeachtet in seine Hütte, wo der Kart vor dem Hausgötzen das Gebet verrichtet; mit Essen, Tanzen nach der russischen Harfe (Gusli), dem Dudelsack (Schübber), der Maultrommel ꝛc. und mit Gesang feiert man ein Paar Tage, worauf die Gäste sich entfernen, wenn sie einige Kopeken zum Geschenk für die jungen Leute in einen Becher geworfen haben. Bei Beerdigungen, die am Sterbetage erfolgen, legen sie die Leiche in der besten Kleidung in den Sarg, und beide Geschlechter folgen demselben auf den Todtenacker, wo die Leiche mit dem Gesichte nach Morgen begraben wird. Man gibt dem Todten einige Kopeken im Gurte, einigen Hausrath, einen Stock zum Hundeabwehren ꝛc. mit ins Grab. Ist dieses mit Erde angefüllt, so setzen die Begleiter für jeden vorher verstorbenen Freund eine Kerze darauf, und sprechen zu seinem Lobe. Dann baden sie sich, und wechseln die Kleider. Für jeden Todten werden 3 Gedächtnißfeste (Schumets) gehalten, am 3ten, 7ten und 40sten Tage, wo man am ersten Tage beim Grabe, und an den beiden andern im Sterbehause bei brennenden Kerzen Kuchen ißt, und einige Bissen aufs Grab legt; so wie alle Jahre ein allgemeines

Tod-

Todtenfest, an dem sie in die Thür eines leer stehenden Hauses 2 hölzerne Näpfe mit Kuchen und Bier stellen, diese nachher auf eine reinliche Stelle im Hofe ausschütten, und die Speisen von den Hunden fressen lassen. Nach ihrem Glauben leben gute Menschen nach dem Tode frei von Krankheit, mit ihren Erdenfreunden umgeben, und haben bei ihrer gewohnten Arbeit Vieh und Bienen in Menge; die bösen Menschen aber kommen auf eine schwarze Erde, wo sie beständig Frost und Übelkeiten empfinden. Ihr höchster Gott heißt Juma, die Göttermutter Jumon Awa, und deren Kinder, die Untergottheiten sind: Jumon Schuktschu. Der Stammvater böser Götter ist der Schaitan (Satan), den sie aber nicht bei seinem Namen, sondern Jo nennen; auch der hat viele männliche und weibliche dienstbare Gehülfen. Sie verfertigen nur wenige Götzenbilder, am meisten noch von dem gefürchteten Donnergott, Kudortscha Juma, den sie als eine männlich gekleidete Puppe in einer Schachtel von Birkenrinde in ihrer Wohnung aufstellen, und täglich mit Kuchen versorgen. Ihre Priester, Muschan, stehen unter einem Oberpriester, Jücktüsch; da ihrer aber nur wenige sind, so hält sich jede Gemeinde einen alten klugen Mann, Kart, dem sie in dem Udschd einen Gehülfen geben. Die Tscheremissen verehren ihre Götter auf heiligen Plätzen, Keremet, die mit Bäumen oder einem Zaun umgeben sind, und 3 Zugänge haben, für den Ein- und Ausgang im Westen, fürs Opfervieh (Pferde, Rinder, Rothwild, Schafe ꝛc. von weißer, und nur in einigen Fällen von schwarzer Farbe) im Osten, und fürs Wassertragen im Süden. Kein Frauenzimmer darf sich dem Keremet nähern. Der Freitag ist der zur Götteranbetung und zur Ruhe von der Arbeit bestimmte Tag. In jedem 3ten oder 5ten Jahre feiern sie das vor-

vornehmste Fest für die ganze Götterfamilie, Jumon Bairan; das Opferfleisch wird gegessen, die Knochen verbrannt, die Haut des Hengstes beim Keremet aufgehangen, und die andern Häute mit den Überresten der Opfer den Priestern gegeben. Sobald die Frühjahrssaat bestellt werden soll, feiert jedes Dorf gemeinschaftlich das Frühlingsfest, Anga Soaren, so wie auch jeder Hausväter für sich ein Ärntefest im Herbste, wo er von jeder gewonnenen Getreideart, auch Malz, Getränke und Kuchen in kleinen Schüsseln auf den Tisch in der Stube stellt, sie dann in den Hof unter Danksagungen trägt, und gegen die Sonne emporhebt. Ein freundschaftliches Mahl macht den Beschluß. Auch die getauften Tscheremissen feiern wenigstens heimlich diese Feste mit.

Die Mordwinen oder Morduanen, an 44,000 steuerbare Mannspersonen, wohnen in denselben Gouvernements, auch an der Okka, in zerstreuten Hütten, selten in andern Dörfern und Städten, haben ihre ehemalige nomadische Lebensart ganz verlassen, und 1793 großentheils den christlichen Glauben angenommen. Sie theilen sich in 3 Stämme: Mokschaner, Ersaner und Karatajen, und gleichen im Körperbau und Lebensart den Russen. Sie haben meistens braune gerade Haare, dünne Bärte, hagere Gesichter; auch die Frauen sind selten schön. Sie sind ehrlich und fleißig, aber langsam und höchst unreinlich Die Männerkleidung gleicht bis auf die am Halskragen und Schlitz ausgenäheten Hemden vollkommen der russischen Bauerntracht. Die Frauen aber haben vieles Eigenthümliche. Sie haben eine hoch ausgestopfte, bunt ausgenähete Mütze, woran hinten eine Schleppe und viele kleine Ketten nebst Klapperwerk hängen, leinwandene Hemden und Beinkleider, die sie mit roth und blau gefärbter

Wolle

Wolle bunt ausnähen, und gemeiniglich eine Leibbinde, von der hinten ein getheiltes, mit bunter Wolle gesticktes, mit Franzen, Korallen und Klapperwerk behängtes Schurzfell hinabhängt. Bei festlicher Kleidung befestigen sie an dem Gürtel noch allerlei bunt ausgenähete und gefranzte Stücke mit einem weiten, leinewandenen, oft gelb gefärbten Oberkleide mit kurzen, aber über ½ Elle weiten Ärmeln. Ohrengehänge und Ringe an allen Fingern gehören zur täglichen, 2 bis 3 Armringe zur feierlichen Kleidung. Die Mädchen tragen keine Mützen, flechten das Haar nach russischer Art in einen Zopf, und behängen ihn mit Quasten und Bändern. Die Hauptbeschäftigung ist Ackerbau und Bienenzucht; viele haben kleine Küchengärten. Im Winter gehen sie stark der Jagd nach. Bei der Verheirathung haben die heidnischen Mordwinen dieselben Gebräuche, wie die Tscheremissen. Wenn die Braut in der Wohnung des Bräutigams angekommen ist, so setzt sich der Bräutigam neben sie an den Tisch, und zieht dabei die Mütze über die Augen. Auf dem Tische liegt ein an 3 Fuß langer Kuchen, dessen Spitze der Vater des Bräutigams unter den Schleier der Braut schiebt mit den Worten: Siehe das Licht, habe Glück zu Brot und Kindern! Nun erst sieht der Bräutigam seine Braut, die der Vater für ihn erhandelt hatte. Dann essen, trinken, singen und tanzen sie. Die christlichen Mordwinen verschleiern blos die Braut, und sorgen ängstlich dafür, daß ihr auf dem Wege zur Trauung kein Mensch begegne, weil dies nach ihrer Meinung Unglück bedeutet. Sie begraben ihre Todten mit den besten Kleidern, essen Kuchen und trinken Bier dabei, und setzen von beiden etwas auf das Grab. Die heidnischen Mordwinen haben den Götzendienst und Keremet der Tscheremissen; die Stelle der Priester vertreten

ten alte Männer, Atå genannt. Der allgemeine Gott heißt Paas oder Skei; auch haben sie eine Mutter der Götter und einen Sohn Gottes. Der Master-Pas ist eine unterirdische, nicht gütige Gottheit, und der Nicolai-Pas ist der in der griechischen Kirche berühmte heilige Nicolai, dem sie den Wohlstand der Russen zuschreiben, den sie daher in russischen Kirchen mit Wachslichten beschenken, und dessen Bild sie in den Häusern verehren. Bei den Opfern lassen sie das Blut der Thiere in eine kleine Grube fließen, und verscharren es mit einigen Bissen vom Opferfleisch; die Knochen werfen sie in die Flüsse, und die Häute gehören den Atås. Im Frühling feiern sie das Keremetfest, und das Ärntefest auf dem Felde. Der Sonne, Tschi-Pas genannt, opfert jeder Hausvater, und vor dem Neumond neigen sie sich, und bitten um Glück. Am ersten Oster- und Weihnachtstage opfern sie den ihnen unbekannten russischen Gottheiten Geflügel, Kuchen und Getränke, um sie zu Freunden zu behalten. Wenn es donnert, sagen sie: Erbarme dich Gott Purgini! opfern aber nichts.

Die Sirjänen und Permier (Biermer) wohnen in der nördlichen Gegend des Gouvernements Wologda, an den Flüssen Wym und Wytschegda, und im Gouvernement Wjätka; rohe Völkerschaften, die fast ohne Landbau leben, und sich hauptsächlich nur mit der Jagd beschäftigen.

Die Tschuwaschen, an 200,000 steuerbare Mannspersonen, leben an der Wolga in den Gouvernements Nischnei-Nowgorod, Wjätka und Simbirsk, in Dörfern, ein rohes, unwissendes und träges, Ackerbau treibendes Volk, von finnischer Herkunft, aber mit den Sitten und der Sprache der Tataren. Sie sind meistens von blasser Gesichtsfarbe mit schwärzlichen Haaren, und in Ansehung des Charakters, der

Woh-

Wohnung, des Hausraths, der Lebensart, der Beschäftigungen und der Kleidung den Tscheremissen sehr ähnlich; doch haben sie, wie die Tataren, Federbetten, oder doch Matten von Sumpfrohrkolben. Sie sind zum Christenthume übergegangen, behalten aber ihre heidnischen Gebräuche bei.

Die Wotjäken im Gouvernement Wjätka sind meistens klein, treiben außer dem Feldbau Jagd und Bienenzucht, und machen als Nebenarbeit gedrechselte und lakirte Sachen. Ihre Frauen, die sie für 5 bis 15 Rubel kaufen, machen Leinwand, grobes Tuch, Stickerei rc. Sie berauschen sich gern in Branntwein, den sie selbst in ihren Dörfern brennen.

Die Tataren wohnen in den südlichen Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien. Sie sind von mittler Größe, bräunlich mit schwarzem Haar, lebhaften kleinen Augen und kleinem Munde. Ein geschorner Kopf, bedeckt mit einer verbrämten Mütze, der Bart, der bloße Hals und die morgenländische lange Kleidung aus Seide oder Baumwolle, mit Pelz gefüttert und mit breiten seidenen Bändern gebunden, weite Beinkleider und Saffianstiefeln zeichnen sie aus. Sie lieben Pracht in Kleidung und Bedienung, und prunken mit Pferden. Sie sind gastfrei, ehrliebend und durch Schulunterricht gebildet. Unter diesen ansässigen Tataren zeichnen sich besonders die krimischen Tataren in der taurischen Halbinsel oder der Krim aus, deren nördlicher größerer Theil aus trocknen und salzhaltigen Steppen besteht, nur durch einige Bäche durchschnitten und durch einige Salzseen merkwürdig ist. Die Tataren dieser Steppen wohnen in weit aus einander liegenden Dörfern. Ihre Wohnungen sind von leichtem Fachwerk, oder ganz von Lehm aufgeführt, und die Dächer mit Stroh gedeckt; nur in wenigen Dörfern findet man

Mina-

Minarets (Thürme) an den Moscheen. Diese Gegenden sind nur der Viehzucht und dem Ackerbau einigermaßen günstig. Außer dem Rindvieh, den Schafen und Pferden hält man auch Kamele. Das Getreide wird auf einem erhabenen Platze oder einer Tenne durch an einander gekuppelte Pferde ausgetreten, gereinigt und in unterirdischen Gruben verwahrt. Von diesen Steppentataren unterscheiden sich sehr vortheilhaft die Bewohner der schönen Thäler, denen weder Holz noch Steine zum Häuserbau fehlen; auch findet man in den Häusern viele reinliche Zimmer, schöne Kamine, Tapeten und Polster. Außer der Bienenzucht und dem Ackerbau betreiben sie vorzüglich den Obstbau, und bereiten aus Äpfeln und Birnen einen dicken Sirup, der unter dem Namen Beckmeß verkauft wird. Ihre gewöhnliche Nahrung ist Brot von Weizen oder Hirse, Reis, Datteln, Wildpret, Fische, das Fleisch ihrer Heerden, Milch, Butter und Honig. Einige haben Flinten und Pistolen, andere Bogen und Pfeile, außerdem Säbel. Bei ihrer Musik haben sie kleine Pauken, Trommel, Cither, Dudelsack rc.

Außer diesen krimischen sind in Europa auch die nogaischen oder kubanischen Tataren merkwürdig, welche die 7 Steppen im Norden des Caucasus und des schwarzen Meeres nördlich von der Donau bewohnen, und 300 Mursen (Edle) und 90,000 Seelen zählen. Sie leben in guten, dauerhaften Zelten, deren Wände und Dächer aus dünnen kreuzweise in einander befestigten Hölzern bestehen, und auswärts mit Rohrdecken und braunem Filz bedeckt sind, durch die weder Wind noch Regen dringt. Oben in der Mitte ist ein rundes Loch von 2 Schuh im Durchmesser, durch das eine Stange mit einer weißen oder blauen Fahne geht. Vor dem Eingange hängt eine aus-

ausgenähte Decke von der Farbe der Fahne. Mitten im Zelte brennt auf der bloßen Erde Feuer. Das Hausgeräthe besteht aus einer bloßen Rohrdecke, die auf der Erde liegt, 2 Haarpolstern zum Schlafen, Säbeln, Flinten, Pistolen, oder Bogen und Köcher. In einer kleinen Entfernung ist ein anderes gleich gebautes Zelt für die Frau und Kinder, mit einem Kessel, Dreifuß und 2 bis 3 hölzernen Schüsseln. Die Zelte können, so wie sie stehen, auf einen Wagen gesetzt, und an einen andern Ort geführt werden. Bei den Zelten sind auch Ställe für das Vieh, und Scheunen, deren Wände von Stein, Rohr oder hölzernen Sprossen bestehen, und auswärts statt des Mörtels mit Mist beworfen sind. Auch auf dem von Rohr gemachten Dache liegt Mist oder Heu. Der ganze Hof ist mit einem Rohrzaun eingeschlossen, und von den benachbarten 50 bis 60 Schritt abgesondert. Statt des seltnen Brots essen diese Tataren Hirse, womit sie auch, wenn Gerste fehlt, die Pferde füttern. Einige essen Pferdefleisch und trinken Pferdemilch. Sie leben schmutzig, tragen kurze baumwollne Hemden, weite Beinkleider von grobem Tuch oder Schaffellen, kattune Röcke und darüber einen Schafpelz, von dem sie nach der Witterung die rauhe Seite bald inwendig, bald auswendig kehren. Sie sind zum Stehlen geneigt, aber doch sehr gastfrei.

Die Samojeden wohnen an den sumpfigen Küsten des Eismeeres, im Gouvernement Archangel, vom Fluß Mesen nach Osten über den Ural bis zur Lena in Sibirien. Sie sind von unbekannter Abkunft und mit eigener Sprache; ungefähr 12,000 steuerbare Mannspersonen zahlen eine geringe in Pelzwerk bestehende Abgabe an die Krone. Sie sind von braungelber Farbe und selten über 4 Fuß hoch; sie haben einen starken Körper, einen dicken Kopf, großen Mund und

und Ohren, eine so eingedrückte Nase, daß die Spitze derselben mit den Knochen des obern Kinnbackens fast in gleicher Linie steht, kleine schwarze Augen, schwarzes borstiges Haar, dünne und kurze Füße. Die Männer haben wenig oder keinen Bart. Sie sind völlig unwissend, und haben keine Schrift; doch theilen sie das Jahr in 13 Monate. Ihre Religion ist die heidnisch-schamanische. Ihre Kleider bestehen vom Kopf bis zu den Füßen aus Rennthierfellen, mit anderm Pelzwerk und bunten Tuchstreifen besetzt. Waschen und Baden ist nicht gewöhnlich. Sie sind Nomaden; Rennthiere machen bei ihnen, wie bei den Lappen, den Hauptreichthum aus. Die näher am Meere wohnenden beschäftigen sich mit der Fischerei, besonders mit dem Wallroß- und Seehundfang. Die vom Meer Entfernten jagen nach Füchsen, Wölfen, Hermelinen, Vielfraßen 2c. Sie essen jedes lebende oder todte Thier, das sie auftreiben, ausgenommen Eichhörner, Hermeline, Katzen und Hunde. Fische und Rennthierfleisch essen sie oft roh; warmes Rennthierblut ist eine Delikatesse und ein Vorbauungsmittel gegen verschiedene Krankheiten. Branntwein, Rauch- und Schnupftabak lieben sie sehr. Ihre armseligen Erdhütten sind mit Baumrinden und alten Rennthierfellen bedeckt; eine obere Öffnung verschafft dem Rauche Ausgang. Selten findet man mehr als 2 bis 3 Zelte in der Nähe.

Zu den Germanen gehören die in Finnland und andern Gegenden wohnenden Schweden und die zahlreichen Teutschen in den Gouvernements Riga, Reval, Mitau 2c., als Gelehrte, Beamte, Kaufleute, Colonisten 2c.

Die Juden leben in großer Anzahl besonders im Königreiche Polen und in den ehemals polnischen Gouvernements Rußlands.

Zu

Zu diesen kommen noch viele Colonisten, besonders im Süden, namentlich Servier, Albaneser oder Arnauten, Griechen, Armenier, Walachen, Bulgaren, Osmanen, Engländer, Franzosen, Italiener, Zigeuner ꝛc.

Die Haupt- und Hofreligion ist die griechische, deren geistliche Angelegenheiten der heilige dirigirende Synod leitet, der seinen Sitz zu St. Petersburg, einen Zweig aber auch zu Moskau hat, und aus einzelnen Gliedern der höhern Geistlichkeit und aus weltlichen Personen besteht. Unter ihm stehen die Metropoliten (im europäischen Rußland 2, zu St. Petersburg und Kiew), Erzbischöfe und Bischöfe; die beiden ersten Würden sind an keinen bestimmten Sitz gebunden, sondern der Kaiser ertheilt sie nach Belieben. Alle sind unverheirathet. Der Name Pope und Protopope ist 1813 abgeschafft worden, und man kennt bei der niedern Geistlichkeit nur Diakonen, Priester (Jerei) und Erzpriester (Protojerei). Die Zahl der Klöster ist ansehnlich; Vorsteher der Mönchsklöster sind die Archimandriten oder Äbte, die in der Regel mehrern Klöstern vorstehen, so wie die Igumene nur einem; den Nonnenklöstern stehen die Igumenja (Äbtissin oder Priorin) vor. Eine besondre Sekte der russisch-griechischen Kirche sind die Roskolniken, auch Starobriadzy (die bei alten Gebräuchen bleiben), und Starovierzy (Altgläubige) genannt. Alle andre Religionsbekenner haben gottesdienstliche Freiheit; Christen fast von allen Bekenntnissen werden in Hof-, Civil- und Militairdienste befördert, und Ehen zwischen Christen und Juden oder Muhamedanern finden keinen besondern Anstoß. Daher findet man Lutheraner besonders in den Ostseeprovinzen, Katholiken in den polnischen Provinzen, Armenier (auch mit der katholischen Kirche ver-

vereinigte), Reformirte, Herrnhuter, Muhamedaner (zu denen die Tataren gehören), Juden ꝛc.

In Hinsicht der geistigen Bildung steht Rußland den meisten europäischen Staaten sehr nach, und noch leben mehrere russische Völker ohne Schriftkenntniß und ohne alle Lehranstalten. Auch die russische Nation selbst ist durch Leibeigenschaft und durch Mangel an Lehrern in ihrer Bildung sehr gehemmt. Zur Bildung der letzten dienen die Universitäten in Moskau, Wilna, Dorpat, Charkow und Åbo; aber noch sind Staatsämter und gelehrte Anstalten häufiger, als in einem andern Lande, mit Ausländern besetzt. Nach neuern Verordnungen soll in jeder Gouvernementsstadt wenigstens ein Gymnasium, in jedem Kreise wenigstens eine Kreisschule sein, und außerdem sollen Kirchspielsschulen errichtet werden; doch bestehen jetzt von allen nur wenige. In St. Petersburg sind Akademieen der Wissenschaften und der Künste, Land- und Seecadetten-, Artillerie-, Ingenieur-, Bergwerks-, Schifffahrts-, Handlungs-, Thierarznei-, praktische juristische, Ackerbau-, Schiffsbauschulen ꝛc. Für die griechische Geistlichkeit sind die Alexander-Newskysche Akademie zu St. Petersburg, die geistlichen Akademieen zu Kiew, Moskau ꝛc. und mehrere Seminarien bestimmt, in denen jedoch auch solche gebildet werden können, die sich dem Staatsdienst widmen. Die zahlreichen Juden haben Zutritt zu allen russischen Schulen; in ihren eigenen Schulen muß wenigstens eine der 3 Sprachen, die russische, polnische oder teutsche, gelehrt werden, und seit 1807 muß jede jüdische Verschreibung in einer dieser Sprachen abgefaßt sein. Die Muhamedaner haben in jedem Dorfe, wo sie wohnen, Schulen,

len, und in den Städten auch Schulanstalten für die Töchter.

Die Beschäftigungen und Erwerbszweige der Einwohner des russischen Reichs sind sehr mannichfaltig. Die Viehzucht ist weit ausgebreiteter, als der Ackerbau, der aber auch mehrere Artikel fürs Ausland liefert, und zu dessen Beförderung die Anlegung von Ackerbauschulen, die Verpflanzung englischer Landwirthe nach Rußland, die Unterstützung unternehmender Ökonomen, Prämien, die Vertheilung nützlicher Sämereien, z. B. der 100fältig tragenden Sesampflanze, die ein den Oliven völlig gleiches Öl gibt rc., beitragen; dann die Fischerei in Seen, Flüssen und Meeren; die Jagd, die in ganz Rußland frei ist, bis auf Sibirien, wo sie den Völkern gehört, die ihre Abgaben in Pelzwerk bezahlen, und der Krone, welche durch die dahin gesandten Verbrecher die Jagd für ihre Rechnung betreiben läßt; endlich der Bergbau, der in den Gold- und Silberbergwerken von der Krone, in den Eisen- und Kupferbergwerken aber auch zum Theil von Privatpersonen betrieben wird. Einige einträgliche Kunstgewerbe blühten schon vor dem Stifter des russischen Kunstfleißes, Peter dem Großen, namentlich Leder-, besonders Juftengerbereien (am besten in den Gouvernements Kostroma, Jaroslaw, Wologda, Nowgorod, Moskau, Pleskow rc.), Talgschmelzereien, Lichtziehereien, Seifensiedereien, Filz- und grobe Linnenweberei, Mattenbereitung von Lindenbast, Färbereien, Metallarbeiten, Ölschlagen, Theerschwelen, Bastschuhmachen, Kohlenbrennen, Pferdehaarsieden, Steinbrechen, Steinhauen, Ziegelstreichen, Potaschesieden, Verfertigung von Haus- und Ackergeräthschaften. Die meisten Bedürfnisse zur Kleidung und Hauswirthschaft verfertigen sich Bauern ohne zunftmäßigen Unterricht. Eigentliche Fabriken be-

besaß Rußland 1815, ohne die in den entfernten Gouvernements befindlichen, überhaupt 3235, namentlich 181 in Tuch, 151 in Seide (zu Moskau, St. Petersbu g ꝛc.), 1348 Gerbereien, 37 Hutfabriken, 247 Seifensiedereien, Lichtzieherelen und Wachsschmelzen, 184 Leinwandfabriken (zu Jamburg, Jaroslaw, Moskau), 80 Taufabriken und Spinnereien (Reepschlägereien), 14 Potaschesiedereien, 5 Tabak-, 2 Lakir-, 6 Tabaksdosenfabriken, 48 Zuckersiedereien (zu Archangel, Moskau, Kaluga ꝛc.), 2 Puder- und Stärke-, 30 Essig- und Scheidewasserfabriken, 25 Posamentfabriken, Plättmühlen und Drahtziehereien, 25 Farbefabriken, 25 Färbereien, 5 Siegellackfabriken, 199 Stahl-, Nadel-, Eisenwaaren und Gußeisenfabriken (eine der größten ist die Gewehrfabrik zu Tula, in der über 7000 Menschen Gewehre und Waffen aller Art liefern; in dem Dorfe Pawlowo im Gouvernement Nischnei-Nowgorod, welches meistens von Schlossern und Schmidten bewohnt ist, werden ungemein künstliche Arbeiten gemacht), 14 Vitriol- und Schwefel-, 138 Krystall- und Glas-, 16 Porzelan- und Faience-, 43 Messing- und Knopf-, 3 Pfeifenfabriken, 64 Talgschmelzen. Doch reichen die Fabriken für die eigenen Bedürfnisse nicht hin, und nach dem neuen Tarif vom März 1816 ist die Einfuhr von raffinirtem Zucker, der feinen Tücher außer den schwarzen, glatten weißen baumwollnen und der glatten seidenen Waaren (nur gedruckte Baumwollzeuge bleiben, wie der Rum, verboten), der Spitzen, der einfarbigen Faience, der irdenen Waaren ohne Verzierung, des Eisenblechs, des Porters, Franzbranntweins gegen Errichtung bedeutender Zollabgaben erlaubt worden.

Der **Handel**, zu dem die Russen eine natürliche Neigung haben, wird zu Lande und zur See betrieben. Der inländische Handel zwischen den einzelnen

Provinzen des ungeheuern Reichs ist ohne Hinderung und Störung von Zwischenzoll- und Stapelstädten, und wird auf die vortheilhafteste Art erleichtert durch 3 Gränzmeere und das große Landmeer, das caspische, zu denen aus dem Innern schiffbare Flüsse strömen, und die durch die oben angeführten Kanäle verbunden sind, im Winter durch die länger dauernden Schlittenbahnen, bei denen man nicht im gewöhnlichen Wege bleibt, sondern die geradeste Linie über Flüsse und Sümpfe weg, manchmal mit Hülfe des Compasses sucht, durch das Gefrieren der Lebensmittel, z. B. des Kalbfleisches von Archangel, der Schafe, Geflügel, Fische rc., die gefroren und in Schnee gepackt den ganzen Winter über recht gut aufbewahrt und in die entferntesten Gegenden verschickt werden, durch die großen Jahrmärkte bei den Klöstern Makarjew an der Wolga im Gouvernement Nischnei-Nowgorod und Swinskoi nahe bei der Stadt Bränsk im Gouvernement Orel, welche nicht nur von russischen, sondern auch von tatarischen, bucharischen, kalmükischen, persischen und armenischen Kaufleuten sehr stark besucht werden; durch die 1770 angelegte Bank, deren Zettel in allen Landeskassen angenommen und zu jeder Zeit sogleich wieder zu Kupfergeld gemacht werden können, und die außer ihrem Hauptsitz zu St. Petersburg und Moskau auch in andern Städten, z. B. Cherson, Archangel, Reval, Riga, Comptoire hat, durch die Assecuranzcompagnieen zu St. Petersburg und Riga rc. Die Hauptlandstraßen gehen von St. Petersburg nach Moskau in südöstlicher Richtung über Nowgorod und Twer, in einer Entfernung von 734 Wersten oder 110 teutschen Meilen (dies ist die von Peter I. durch einen Wald gebahnte Straße); von St. Petersburg nach Riga in südwestlicher Richtung über Narwa und Dorpat in einer Entfernung

von

von 84 teutschen Meilen oder 560 Wersten; von St. Petersburg nach Archangel in nordöstlicher Richtung neben der Südspitze des Ladoga- und Onegasees über den Onegafluß, und von Moskau in südlicher Richtung über Tula, Charkow, Pultawa, den Dnepr nach Cherson, und von da westlich nach Oczakow und Odessa am schwarzen Meere. Nebenlandstraßen führen von St. Petersburg südwestlich über Narwa nach Reval am finnischen Meerbusen; von Reval südlich über Pernau längs dem rigaischen Meerbusen nach Riga, und von da nach Mitau; von Mitau wieder südlich nach der preußischen Gränzfestung Memel und von da nach Königsberg; von Moskau in südöstlicher Richtung über Tambow an dem in die Okka fallenden Zna, das Achmaßigoragebirge längs der Wolga nach Astrachan am caspischen Meere. Der Ausfuhr stehen alle Häfen und Gränzorte offen; aber nur in St. Petersburg, Riga, Reval, Archangel, Libau, Odessa, Feodosia und Taganrog, und in den Zollämtern Kowno, Brscz in Littauen, Radziwilowski und Dubossary dürfen alle erlaubte Waaren ungehindert eingebracht werden. Der wichtigste auswärtige Handel der Russen in Europa nimmt seinen Weg über die Ostsee. Die Hälfte der russischen Waaren geht auf dieser Seite über St. Petersburg aus; in die andre theilen sich Riga, Libau, Reval, Pernau, Narwa, Wiburg, Habsal. Man schätzt die gesammte Einfuhr auf 27 und die Ausfuhr auf 44 Millionen Rubel. Aus der Tiefe Rußlands und den entferntesten Gegenden zieht sich eine Waarenstraße auch nach dem Eismeere, wo aber der Handel durch das Klima auf die Monate Juli, August und September beschränkt ist. Der Hauptplatz dieses Handels ist Archangel; geringere Seeplätze sind Kola, Onega und Mesen. Man schätzt die Ausfuhr jährlich über 3 Millionen, und die Einfuhr auf

700,000

700,000 Rubel. Bei dem Handel über das schwarze Meer sind besonders die Seestädte Cherson, Kinburn, Odessa, Ovidiopol Sebastopol und Taganrog thätig, deren Schiffe nicht nur nach den östreichischen Staaten und Constantinopel, sondern auch durch die Meerenge bei dieser Stadt in das griechische Inselmeer und das mittelländische Meer kommen. Man schätzt die gesammte Einfuhr auf 800,000 und die Ausfuhr auf 1,200,000 Rubel jährlich. Der auswärtige Landhandel geht in Asien nach China, Persien, Bucharei 2c., und in Europa nach der Türkei, den östreichischen und preußischen Staaten, Sachsen 2c., und Armenier, Bucharen und Juden haben großen Antheil daran, so wie bei dem Seehandel die Engländer und Niederländer vor den übrigen Handelsnationen entschiedenes Übergewicht haben, weil nämlich zu dem Handel mit den Russen große Capitalien, Vorausbezahlung und Geduld erfordert werden. Außer Moskau nehmen an dem Landhandel besondern Antheil Nischnei-Nowgorod, Kaluga, Orel, Tscherkask (die Hauptstadt der donischen Kosaken, der Mittelpunkt des Handels russischer Kaufleute mit den Einwohnern von Kuban und armenischen Zwischenhändlern), Neschin 2c., und an dem Seehandel außer den genannten Städten noch Oczakow, Nikolajew, Eupatoria, Feodosia, Kertsch, Jenikale 2c. Die Ausfuhrwaaren sind: Pelzwerk, Häute, Bälge, Felle (vornehmlich von Zobeln, Füchsen, Hermelinen, Hunden 2c., aber Hasenbälge und Haare dürfen nicht ausgeführt werden), Juften, Saffian, Chagrin und andre Lederarten (für 3 Millionen Rubel), Segeltuch, grobe Leinwand (für 2 Mill. R.), hölzerne Wohnhäuser, Schiffe, Anker, Getreide (für 20 Mill. R.), Grütze, Graupen, Hanf und Hanfsamen (für 8 Mill. R.), Flachs (für 5 Mill. R.), Leinsamen (für 1½ Mill. R.), Hüte, Tabak, Rha-

Rhabarber, Eisen und Eisenwaaren (für 5 Mill. R.), Kupfer, Marienglas, Talg und Talglichte (für 5 Mill. R), Honig, Wachs, Holz, auch Balken, Masten, Breter, Potasche, Theer, Pech, Bastmatten &c. (für $2\frac{1}{2}$ Mill. R.), Hanf- und Leinöl, Thran, Kaviar, Hausenblase, Schweinsborsten (für 700,000 R.), Federn, Wallroßzähne, Seife, Muskus, Branntwein, Butter, Pferdehaare, Fleisch, Leim &c. Die Einfuhrwaaren bestehen in Kaffe, Zucker, Kakao, Thee, Wein, Rosinen, Mandeln, Reis, Gewürze, wollnen, baumwollnen, seidnen und linnenen Waaren, Spitzen, Tressen, Baumöl, Tabak, Obst, Südfrüchten, Salz, Alaun, Steinkohlen, Zinn, Blei, Grünspan, Metallwaaren (Sensen, Sicheln, Blech &c., auch feinen Stahl und Eisenwaaren, Nadeln &c.), Meublen, musikalischen, mathematischen und physikalischen Instrumenten, Glas, Ziegelsteinen, Faience, Porzelan, Branntwein (aber Rum ist verboten), Fischen, Kanarienvögeln, Spielcharten, Schreibfedern, Papier, Pferden &c. Im Jahr 1805 war die Totalausfuhr des ganzen russischen Reichs 72,434,085, die Einfuhr 55,529,118 und der Gewinn 16,904,967 Rubel, ohne den Gewinn des Durchhandels. Rußland verliert bei Consumtibilien im Durchschnitt, eben so fast durchgehends bei den Kunstprodukten und in der letzten Zeit auch bei den Metallen; aber es gewinnt bei dem rohen Material, so daß sich darauf Rußlands ganze Handelsberechnung stützt, wenn nicht die Contrebande den ganzen Überschuß und darüber wegnimmt; denn der niedre Cours zeigt, daß Rußland nichts im Auslande zu fordern hat. Die russischen Zolleinkünfte betrugen im Jahr 1805 12,936,957 Rubel 93 Kopeken.

Die Regierungsform ist unumschränkt monarchisch. Die einzigen Grundgesetze sind, daß der Staat un-

untheilbar, daß der Regent, der den Titel: Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland, führt, nicht zugleich Beherrscher eines andern Reichs sein dürfe, daß er sich zur griechischen Religion bekenne, und daß seit Pauls Ukase vom 5ten April 1797 die Erbfolge nach dem Rechte der Erstgeburt in männlicher und weiblicher Abstammung besteht. Die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses führen den Titel: Großfürsten und Großfürstinnen von Rußland, ohne weitere Auszeichnung des Erstgebornen. Die höchsten Regierungscollegien sind: 1) der Reichsrath, dem alle Gesetze, Verordnungen und Einrichtungen zur Prüfung vorgelegt werden; 2) der dirigirende Senat, als die höchste Behörde; 3) der heilige dirigirende Synod; 4) das Staatsministerium in 3 Sectionen, zu deren erster die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegs, des Seewesens, des Innern, der Volksaufklärung, der Finanzen, zur zweiten das Reichsschatzamt, und zur dritten das Staatsrechnungswesen, die Generaldirection der Land- und Wasserstraßen, das Justizministerium, das Polizeiministerium, die Generaldirection der geistlichen Sachen der fremden Glaubensverwandten, die Justizverwaltung, die Polizeiverwaltung, die Finanzverwaltung gehören. An diese Minister werden aus den Gouvernements wöchentlich die nöthigen Berichte eingesendet, und durch sie erhalten die Gouverneurs und Behörden in den Provinzen ihre Befehle. Der ganze Staat ist nämlich in Gouvernements getheilt, von denen jedes mehrere Kreise enthält, welche, so wie meistens die Gouvernements selbst, den Namen nach ihren Hauptorten führen. Jedes Gouvernement hat zum Vorsteher einen Civilgouverneur, der gewöhnlich zugleich Kriegsgouverneur ist; denn in mehrern Gouvernements sind beide Stellen getrennt,

oder

macht beträgt 52 Linienschiffe, 18 Fregatten, 6 Kutter, 7 Brigantinen, 54 kleine Fahrzeuge, 20 Galeeren, 25 schwimmende Batterieen, 121 Kanonenböte, 63 Jöllen, 80 Falconets, zusammen 289 Segel mit 4348 Kanonen und einer Bemannung von 32,046 Mann. Sie ist in die Ostseeflotte, in die Flotte des schwarzen Meeres und in die Flotille des caspischen Meeres getheilt. Der Haupthafen der Ostseeflotte ist Kronstadt; kleinere Abtheilungen sind in Reval rc., und der Schiffbau ist häufig in St. Petersburg selbst, wo die Werfte, Magazine und die Schifffahrtsschule sich im Admiralitätsgebäude befinden. Auch gehören die zu Cholmogorii an der Dwina und am weißen Meer erbauten Kriegsschiffe zur Ostseeflotte. Sebastopol ist der sichere Hafen der Flotte auf dem schwarzen Meere; die Admiralität und die Hauptmagazine sind zu Nikolajew. Zur Herrschaft übers caspische Meer reichen wenige Fregatten und kleine Schiffe hin. Die Flotte ist in 3 Escadern getheilt: die weiße, blaue und rothe Flagge. Die Schiffsbedürfnisse hat Rußland fast alle selbst.

Nach der veralteten Abtheilung der Länder, aus denen Rußland nach und nach zu seiner jetzigen Größe erwuchs, theilt man das europäische Rußland in Großrußland mit den Gouvernements Moskau, Archangel, Wologda, Olonez, Kostroma, Nowgorod, Pskow, Smolensk, Twer, Nischnei-Nowgorod, Wladimir, Tula, Kaluga, Jaroslaw, Kursk, Woronesch; in Kleinrußland mit den Gouvernements Orel, Rjäsan, Tambow, Charkow, Tschernigow, Pultawa, Kiew; in Schwarz- und Weißrußland, das bis 1772 polnisch war, mit den Gouvernements Mohilew, Witepsk, Minsk, Wolhyn, Podol; in die ehemals schwedischen Provinzen, die seit 1721, 1743 und 1809 russisch

sind,

sind, mit den Gouvernements St. Petersburg, Wiburg, Reval, Riga, und dem Großfürstenthum Finnland; in die ehemals polnischen Provinzen, die seit 1793, 1794, 1795 und 1807 dem russischen Scepter unterworfen sind, mit den Gouvernements Wilna, Grodno, Bialystok, Mitau; in die Provinzen des ehemaligen krimischen Staats seit 1783, mit den Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien; in die vormals türkische Provinz Bessarabien, die seit 1812 russisch ist; in die Provinzen des ehemaligen Chanats Kasan, die seit 1552 und 1554 russisch sind, mit den Gouvernements Simbirsk, Wiätka, Pensa; von Kasan s. 1sten Theil S. 126. Außer den Gouvernements liegt das Land der donischen Kosaken. Andere theilen Rußland in die oben angegebenen Landstriche, und theilen es daher in Nordrußland oder den arktischen Landstrich vom Eismeere bis zu der Linie, die von der Mündung der Düna bis zum Einfluß der Wiätka in die Wolga läuft, oder bis zum 57sten Breitengrade, wo in der Nordreihe die Gouvernements St. Petersburg, Wiburg, Olonez, Archangel und das Großfürstenthum Finnland, in der Mittelreihe die Gouvernements Wologda und Nowgorod, und in der Südreihe die Gouvernements Reval, Riga, Pleskow, Twer, Jaroslaw, Kostroma und Wjätka liegen; in Mittelrußland oder den mittlern Landstrich zwischen dem 57sten und 50sten Breitengrade, mit den 23 mittlern Gouvernements, von denen in der Nordreihe Nischnei-Nowgorod, Wolodimer, Moskau, Smolensk, Witepsk, Mitau, Wilna, in der Mittelreihe Grodno, Bialystok, Minsk, Mohilew, Orel, Kaluga, Tula, Rjäsan, Tambow, Pensa, Simbirsk, und in der Südreihe Woronesch, Kursk, Charkow, Tschernigow, Wolynsk liegen; in Süd-

Südrußland oder den warmen Landstrich vom 50sten bis 45sten Breitengrade, wo außer dem Lande der donischen Kosaken die Gouvernements Bessarabien, Kaminiez-Podolsky, Kiew, Pultawa, Jekaterinoslaw, Cherson, Taurien liegen.

Nach den Flußgebieten liegen am Eis- und weißen Meere:

1) Das Gouvernement Archangel, von der norwegischen Gränze bis zum Nordural, 11,970½ Quadratmeilen groß, mit 102,428 Einwohnern, unter denen im Nordwesten des weißen Meeres Lappen und im Osten des Mesenflusses Samojeden sind. Es ist ein kaltes, mit Morästen und Bergen angefülltes Land, das nur im Süden Waldungen und Getreidebau, sonst auch Rüben, Rettige, weißen Kohl, Bollen, Knoblauch, Vogelkirschen, Drosselbeeren, Rindvieh, Rennthiere, Wildpret, wildes Geflügel, Fische, Lachse, Heringe rc. hat. Hier sind die Städte: Archangel an der Dwina, 9 Meilen vom Einfluß derselben in das weiße Meer, mit 1200 hölzernen Häusern in regelmäßigen Straßen, die aber, wie in andern russischen Landstädten, statt des Pflasters mit Balken und Dielen belegt sind, 7200 Einwohnern, 11 griechischen, 1 lutherischen und 1 reformirten Kirche. Sie hat sehr gute Schiffswerfte, Segeltuch- und Taufabriken, starke Fischerei an der Küste, so wie bei Spitzbergen und Nowaja-Semlja, Schifffahrt und lebhaften Handel; denn hier ist die Niederlage des sibirischen Handels. Sie ist die älteste Handelsstadt des Reichs, schon seit der Mitte des 16ten Jahrhunderts. Onega am Ausfluß der Onega ins weiße Meer, mit 1800 Einwohnern, einem Hafen, und Handel mit Holz, Pech, Theer. Nordwestlich liegt die Insel Ssolowezkoi, wo sehr schönes Marienglas gefunden wird. — Kola, das nördlichste Städtchen Europas,

ropas, auf der Halbinsel gleiches Namens zwischen den Flüssen Tulowa und Kola, mit 50 Häusern, 680 Einwohnern, einem Hafen, Wallfisch-, Stockfisch- und Wallroßfang. Mesen am Fluß gleiches Namens, 6 Meilen vom Eismeere, mit 234 hölzernen Häusern, 1800 Einwohnern, Fischerei, Wallroßfang, Handel. In der Nähe dieses Gouvernements liegen die 2 Inseln Nowaja-Semlja (Nova Zembla, d. i. Neuland), die schon seit dem 11ten Jahrhundert bekannt, und durch einen Meerkanal von einander, so wie durch die Waigazstraße vom festen Lande getrennt sind. Ihr Flächenraum beträgt 4255 Quadratmeilen; aber nur die nordwestliche, nordöstliche und südwestliche Küste ist bekannt, da die Südostküste durch Eis verrammt ist. Die ganze Insel ist mit Eis- und Schneebergen bedeckt, unbewohnt, hat nur einzelne Zwergbirken und Weidengestripp, Haide- und Moosbeeren, Rennthier- und andre Moosarten, wilde Rennthiere, weiße Seebären, weiße und gewöhnliche Füchse, Wölfe, Wallrosse, Seehunde, und im Sommer Seevögel. Von Mesen und Archangel aus werden die Küsten von Fischern und Jägern besucht.

2) Das Gouvernement Olonez, zwischen dem weißen Meere und dem Ladogasee, 3787 Quadratmeilen groß, mit 226,966 Einwohnern. Das Land hat fast 2000 Seen, z. B. den Onegasee, und ist reich an Wildpret, Pelzwerk, Fischen, Holz, Kupfer und Eisen. Die Hauptstadt Petrosawadzk, an einem westlichen Busen des Onegasees, hat 375 Häuser, 3300 Einwohner, eine kaiserliche Kanonen- und Munitionsgießerei, einen Kupferhammer, Lederfabriken und in der Nähe einen Gesundbrunnen in einer höchst romantischen Gegend, umgeben von den Trümmern mehrerer vom Kaiser Peter dem Großen, der hier seine Gesundheit wieder erhielt, errichteten

Ge-

Gebäude. Die Stadt Olonez am Fluß Olonza hat 2700 Einwohner.

Am bottnischen Meerbusen liegt:

3) Das Großfürstenthum Finnland (bei den Eingebornen Suomemaa), zu dem auch Kemi-Lappmark und der Theil von Wästerbottn und Torneå-Lappmark im Osten der Flüsse Torneå und Muonio gehören. Dieses 4550 Quadratmeilen große und von fast einer Million Menschen bewohnte Land besteht aus großen Wüsten, Haiden, Morästen, Waldungen und Seen, und hat ein sehr rauhes Klima, da die Kälte des langen Winters zu 25, 27 und 32 (aber auch die größte Hitze bis 22 Grad Reaum.) steigt. In guten Jahren hat das Land Überfluß an Getreide, auch viel Flachs und Hanf, Hopfen, etwas Tabak und Obst, viel Holz (daher auch Kohlen, Pech und Theer zur Ausfuhr), sehr viel Strömlinge und andere Seefische, so wie Lachse, Forellen, Hechte in den Binnengewässern, Füchse, Wölfe, Bären, Hermeline, Biber, Fischottern, Vielfraße, Marder, Hasen, im Norden Rennthiere, aber kaum hinreichende Rindvieh- und Schafzucht. Die Verwaltung dieses Landes ist einem Regierungsconseil anvertraut, dessen Präsident der Generalgouverneur ist. Die Einkünfte des Landes betrugen unter der schwedischen Regierung (von der es erst 1809 an Rußland kam) 4 Millionen Thlr. Schwedisch Banco (Laubthaler). Es besteht aus folgenden Theilen:

a) Sawolax und Karelien, im Nordosten, besteht meistens aus Wäldern, Seen, Flüssen und Morästen; besonders erstreckt sich durch das ganze Land der große, mit vielen Inseln angefüllte See Saima. Hier ist die Stadt Kuopio mit 819 Einwohnern. Dazu gehören ein Theil von Wästerbottn, Torneå- und Kemi-Lappmark, mit der Stadt

Tor-

Torneå am äußersten Ende des bottnischen Meerbusens und am Torneåfluß, mit 666 Einwohnern, einem Hafen und Handel, da ein jährlicher Markt die benachbarten Bewohner, vorzüglich die Lappen, herbeizieht, um ihre Produkte gegen Zeuge, Metallwaaren ꝛc. einzutauschen; ausgeführt werden Theer, Talg, Rindfleisch, getrocknete Fische und Holzwaaren.

b) Kymenegård, im Westen von Wiburg, mit der sehr befestigten Handelsstadt Lovisa am finnischen Busen, 2709 Einwohnern und einem Hafen, vor dem auf 4 Inseln die Festung Swartholm liegt.

c) Tawastland, eine der angebautesten Landschaften, mit der stark befestigten Seestadt Helsingfors am finnischen Busen, mit einem vortrefflichen Hafen, 2 Forts, 4000 Einwohnern, Segeltuch- und Sackleinwandfabriken, Handel mit Eisen, Bretern, Getreide, Fischwaaren ꝛc. Die Stadt wird jetzt nach einem großen Plane neu angelegt, und schon ist eine große Anzahl zierlicher Holz- und Steinhäuser erbaut; Klippenmassen werden gesprengt, und große Vertiefungen ausgefüllt, um einen geebneten Platz zu den Anlagen zu erhalten. Vor dem Stadthafen, der an 70 Linienschiffe fassen, und aus dem man mit jedem Winde fahren kann, liegt auf 7 abgesonderten Granitfelsen im Meere die Festung Sweaborg, eine der stärksten im Norden, sowol durch ihre Lage, als auch durch ihre Bauart. Die Mauern sind theils ausgesprengte Felsen, theils von Granitblöcken aufgeführt, und fast alle casemattirt. Ihre Vertheidigungslinien sind mit 1100 Kanonen besetzt. Als sie 1809 in die Hände der Russen fiel, war der Verlust von ganz Finnland die Folge. Sie kann nur durch Nachlässigkeit oder Verrätherei erobert werden. Bei Sweaborg sind 2 vortreffliche Hafen,

eine Galeerenschiffsdocke und ein Schiffswerft. Die befestigte Stadt Tawastehuus hat 1689 Einwohner und in der Nähe das feste Schloß Cronborg. Auf der Erdzunge Hangö oder Hangö-Udd sind 4 Forts und ein Hafen.

d) Das eigentliche Finnland, am bottnischen Busen und am Eingang in den finnischen, ist besonders getreidereich. Hier ist die Hauptstadt des Großfürstenthums, Åbo (spr. Obo), finnisch Turku, am Ausfluß des Aura in den bottnischen Meerbusen, mit 1100 Häusern, 11,300 Einwohnern, einer Citadelle und einem Hafen. Sie ist der Sitz eines Bischofs, und hat eine Universität, Seidenband-, Tuch-, Barchent-, Leinwand-, Segeltuch-, Leder-, Tabaksfabriken, Schiffswerfte, Seilerbahnen, Zuckersiedereien, und Seehandel auf 19 eigenen Schiffen mit Holz, Theer, Pech, Fischen, Eisen rc. Die Seestädte: Nystadt mit 1682 Einwohnern, einem Hafen am bottnischen Meerbusen und Handel mit hölzernen Gefäßen. Hier ward 1721 ein Friede zwischen Schweden und Rußland geschlossen, in welchem die erstere Krone vieles aufopfern mußte. Björneborg am Strand des Kumoflusses, mit 2510 Einwohnern, einem Hafen und Handel mit Holzwaaren und Fischen. Am Eingang in den bottnischen Meerbusen liegen die Inseln Åland, der Zahl nach mit den umherliegenden Klippen über 80, mit 12000 Einwohnern. Die Hauptinsel ist das fruchtbare Ländchen Åland.

e) Osterbottn, im Norden der vorigen Provinz, wo die Seestädte Gamla- (Alt) Carleby mit 1710 Einwohnern, einem Hafen, Schiffbau, Theerhandel, Seesalzsiederei. Ny-Carleby mit 765 Einwohnern, einem Hafen und Theerhandel. Wasa mit 2538 Einwohnern, einer Buchdruckerei,

Schiffs-

Schiffswerft, Hafen, Handlung. Uleå oder Uleåborg an der Mündung Uleåelbe in den bottnischen Meerbusen, mit 3345 Einwohnern, einem Hafen, Schiffswerften, Lachsfang und Handlung.

Am finnischen Meerbusen liegen:

4) Das Gouvernement **Wiburg**, ehemals ein Theil von Finnland, zwischen dem Ladoga und Saimasee und dem finnischen Busen, enthält 781½ Quadratmeilen mit 182,612 Einwohnern. Das Land ist mit Bergen, Thälern, Morästen und Seen angefüllt, hat starke Waldungen, Marmor und andre gute Steinarten. Die Heimathe (Bauernhöfe) liegen alle einzeln. Die befestigte Hauptstadt Wiborg oder Wiburg liegt in einem Winkel des finnischen Meerbusens, hat 802 Häuser, 3161 Einwohner, einen kleinen Hafen und Seehandel mit Holz, Pech, Theer Die befestigten Städte: Friedrichshamm auf einer Halbinsel des finnischen Meerbusens, mit 1333 Einwohnern und einem Hafen, dem Standplatze eines Theils der russischen Galeerenflotte. Hier ward am 17. September 1809 der Friede geschlossen, der Schweden das Großfürstenthum Finnland (Nr. 3. entriß. Willmanstrand am Fluß Woxa, der in den Ladogasee fällt, mit 285 Einwohnern. Nyslott (Neuschloß) mit 100 Einwohnern und einem Fort auf einer Klippe in dem tiefen Fluß Haparvesi, der sich mit den Saimaseen vereinigt. Kexholm auf 2 Inseln des Flusses Woxa bei seiner Mündung in den Ladogasee, mit 370 Einwohnern.

5) Das Gouvernement St. Petersburg, ehemals unter dem Namen Jngermanland und als Theil von Karelen zu Schweden gehörig, zwischen dem finnischen Meerbusen und Ladogasee, enthält 849 Quadratmeilen und 655,669 Einwoh-

ner, ohne die Civilbeamten und das Militair, hat aber weder Getreidebau, noch Viehzucht und Fischerei für den Verbrauch hinreichend. Hier ist die zweite Hauptstadt des Reichs und Residenz des Kaisers, die schönste Stadt in Europa, St. Petersburg, 47° 59′ 30″ L. 59° 56′ 23″ B an beiden Seiten der Newa und auf mehrern Inseln (Ostrow) der Newa, die hier 200 Klaftern breit ist, schon oft am Ende des Octobers zugefroren ist, und nie vor dem 25. März aufthaut, so daß selbst Lastwagen darüber fahren können; auch wird ihr klares wohlschmeckendes Wasser zum Trinken in Fässern durch die ganze Stadt verführt. Die Stadt hat einen Umfang von 24 Wersten oder 3½ teutschen Meilen, 7683 Häuser, von denen 2200 von Stein gebaut sind, und 272,000 Einw., worunter 18,000 Teutsche, 2300 Franzosen, 900 Engländer, 1800 Schweden, 100 Armenier rc. Die Stadt hat 10 Haupttheile: die 1ste, 2te und 3te Admiralitätsseite, die Stückhofs-, moskauische, jamskoi-, wrogner, wasiliostrowsche, St. Petersburgische und wiburgische Seite mit 42 Quartieren, die von 3 großen Armen des Stromes, der großen Newa im Süden, der kleinen Newa in der Mitte und der Newka im Norden und mehrern Armen der Newa, z. B. dem Catharinenkanal (der von beiden Seiten gemauert und oben mit einer Gallerie eingefaßt ist), der Fontanke rc. durchströmt werden. Die Arme des zum Theil mit Granitquadern eingefaßten Flusses sind durch Inseln getrennt, auf denen der petersburgische Stadttheil und Wasili-Ostrow liegen, die im Sommer durch Schiffbrücken verbunden sind; der schönste und volkreichste Stadttheil liegt am südlichen Ufer. Die Stadt ist noch nicht ganz ausgebaut denn vor etwa 100 Jahren stand hier nur ein armseliges Fischerdorf an der sumpfigen Küste

finnischen Meerbusens), hat aber lauter gerade, breite und lange Straßen, die mit schönen Plätzen wechseln. Sehenswürdig sind die kaiserlichen Paläste; namentlich der kolossale Winterpalast, der aber weniger schön, als reich ist, zu dem eine große Marmortreppe führt, und in dessen zweitem Stock die Hofkirche, der Audienzsaal, das Kleinodienzimmer ꝛc. sind. An denselben stößt die prächtige Eremitage mit der Gemäldegallerie, andern Kunstsammlungen und einem unterwölbten Lustgarten, der im Winter von unten geheizt wird. An dem prächtigen Marmorpalast findet man kein Holz, da man statt der Balken und Breter Eisen gebrauchte, die Bekleidung von Marmor, den Fußboden, die Fensterrahmen, Thüren ꝛc. von gegossenem Messing, und stark vergoldet, und das auf eisernen Sparren ruhende Dach von Kupfer machte. Der taurische Palast mit prächtigen Gärten. Die kaiserliche Burg. Die Citadelle, von Peter dem Großen, dem Gründer der Stadt, auf einer Insel in der sogenannten großen Newa angelegt, hat mehrere Bastionen, hohe Wälle mit Granitquadern bekleidet, an der Ost- und Westspitze kleine Außenwerke, nach dem Strom zu einen Pavillon, auf dem die Flagge weht, und 2 Thore, wovon das eine mittelst einer Zugbrücke auf der Landseite nach einer zweiten Insel führt. In ihrem Umfange ist die Peter-Paulskirche mit den kaiserlichen Begräbnissen, ein Pulvermagazin und die Münze, und ihr gegenüber auf der petersburgischen Insel des ewig merkwürdigen Peters einfaches hölzernes Haus, ein Heiligthum der Nation. Auf dem Petersplatze ist die 1782 von der Kaiserin Catharina II. errichtete Bildsäule Peters des Großen zu Pferde. Er ist dargestellt, wie er in russischer Kleidung einen Lorbeerzweig um die Haare gewunden auf einem muthigen Pferde einen Felsen hinansprengt.

Die

Die Figur des Monarchen ist 11 Fuß, das Pferd 17 Fuß, und das Fußgestelle von Granit auch 17 Fuß hoch; die Höhe des ganzen Standbildes ist 30½ Fuß. Der Felsen selbst, aus dem das Fußgestelle gearbeitet wurde, lag in einem morastigen Walde am finnischen Meerbusen beim Dorfe Lachta, 12 Werste (fast 1¾ teutsche Meilen) von St. Petersburg, und ward, auf Rinnen mit metallenen Kugeln ruhend, vermittelst Erdwinden nach seinem jetzigen Standpunkte gebracht; ein Tambour auf der Höhe des Felsens gab die Signale der Bewegung, 40 Steinmetzen mit mehrern Gehülfen arbeiteten auf demselben; auch war da eine Feldschmiede errichtet, um den Schaden an den Transportirungsmaschinen gleich wieder zu ersetzen. Die weitläufigen Admiralitätsgebäude sind ein häßliches Gebäude, mit einem schönen vergoldeten Thurme; dabei ist das Werft, wo Kriegsschiffe von 60 bis 100 Kanonen erbaut, und der Erdwall mit 100 Kanonen, die bei Feierlichkeiten gebraucht werden. Das schöne Gebäude der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Wasili-Ostrowschen Stadttheile längs der Newa, mit der großen öffentlichen Bibliothek, einer Sternwarte, einem botanischen Garten, Sammlungen von Naturalien, Münzen und Medaillen, Säugthieren, Vögeln, Amphibien, Fischen, Insekten, Mineralien, Modellen, Abbildungen aller russischen Völker in Lebensgröße nach ihren Nationalphysiognomieen und eigenthümlichen Costumen, und dem Kabinet Peters des Großen, mit den Instrumenten, deren er sich zu den hier aufbewahrten Arbeiten in Elfenbein und Holz bediente. Auch wird in einem kleinen steinernen Hause das vierrudrige Boot aufbewahrt, das von dem Holländer Brant gebaut ward, und mit dem Peter auf dem Fluß Jausa bei Moskau mehrere Versuche in Bewegung der Schiffe machte, und dar-

aus

aus den ersten Gedanken zur Gründung einer Seemacht schöpfte. Peter der Große ließ späterhin zum Andenken dieses Boot ausbessern, woran er selbst mit arbeitete, und befahl es 1723 nach der neu erbauten Hauptstadt St. Petersburg zu bringen und öffentlich aufzustellen. Das vom Kaiser Paul erbaute Exercierhaus, auf einer Seite durch viele Fenster erhellt und mit Öfen versehen. Das sehr große Arsenal von 3 Stockwerken. Die Börse. Die großen Embarren oder Magazine, besonders das Eisenmagazin. Das Kloster des heiligen Alexander Newsky, der Sitz des Erzbischofs, mit 5 Kirchen, einem geistlichen Seminar und einer zahlreichen Bibliothek. Unter den 56 griechischen, 7 lutherischen und andern Kirchen zeichnen sich aus die von innen und außen mit polirtem finnischen und sibirischem Marmor, Jaspis und Porphyr bekleidete Isaakskirche, unstreitig der prächtigste und größte Tempel des russischen Reichs, der von 1766 bis 1812 mit einem Aufwand von $26\frac{1}{2}$ Millionen Rubel erbauet wurde, die Nicolaikirche, und die 1811 vollendete Kathedralkirche der heiligen Mutter Gottes zu Kasan, die mit 56 Granitsäulen aus Finnland mit bronzenen Kapitälen geschmückt ist, die das Schiff und die mit dem schönen Thurme 285 rheinl. Schuh hohe Kuppel tragen; jede Säule ist fast 30 Fuß hoch, $3\frac{1}{2}$ Fuß dick, aus einem Stück und wiegt 33,680 Pfund; der Fußboden ist von verschiedenem Marmor, die porphyrnen Stufen zum Chor sind mit silberner Gallerie, Gemälden ꝛc. verziert; das mit Brillanten gezierte und mit Perlen eingefaßte wunderthätige Bild der heil. Mutter steht in ganz Rußland in hoher Achtung; alles in der Kirche ist von Russen gearbeitet. Dazu kommen noch viele öffentliche Gebäude für Stiftungen aller Art, Hospitäler für Land- und Seetruppen, Findlinge, Invaliden ꝛc., Bildungsanstal-

anstalten ꝛc. Auch in dieser Stadt sind viele öffentliche Badehäuser, die der gemeine Russe wenigstens einmal in der Woche gebraucht. Eigenthümlich sind der Stadt die Straßenöfen, mit Granitgeländern umgebene Plätze mit einem auf eisernen Stangen ruhenden Dache, in dessen Mitte ein großes Feuer angezündet wird, an dem sich 20 bis 30 Menschen bequem wärmen können. — Außer der schon genannten Akademie der Wissenschaften sind hier noch zu bemerken die kaiserliche Bau-, Bildhauer- und Malerakademie mit Sammlungen von Gemälden, Bildsäulen, Kupferstichen, geschnittenen Steinen, Modellen ꝛc. und einer Bildungsanstalt für 326 junge Künstler; die Akademie für russische Sprache und Geschichte; die freie ökonomische Gesellschaft zur Beförderung der Gewerbe im russischen Reiche, die philarmonische Gesellschaft; die Gesellschaft zur Verbreitung der Bibel in allen Sprachen (mit Ausnahme der slavonischen) unter den nicht-griechischen Einwohnern des russischen Reichs; die medicophilanthropische Gesellschaft; die Land- und Seecadetteninstitute, die Artillerie- und Ingenieurschule; die Ingenieurschule zur Bildung hydraulischer Beamten; das griechische Seminar oder Lehrinstitut für Einheimische und Griechen aus dem Archipelagus; die praktisch-juristische Lehranstalt; die Ackerbau-, Bergwerks-, Navigations-, Schiffbau- und Handlungsschulen; die kaiserliche medicinisch-chirurgische Akademie; die verbundene teutsche Hauptschule bei St. Petri und Anna; 3 kaiserliche Theater mit einer Theaterschule für junge Russen beiderlei Geschlechts aus niedern Volksklassen ꝛc. — Die auf kaiserliche Kosten unterhaltenen Fabriken liefern Haute- und Basselissetapeten, Bronze ꝛc., auch gehören dazu die Silberscheideofficin mit einem großen Laboratorium zur Bereitung des Scheidewassers, die Stückgießerei, der

Münz-

Münzhof ꝛc., so wie die Fabriken der Privatpersonen Zucker, Gold-, Silber-, Seide- und Galanteriewaaren, Spielcharten, Kattun, Papiertapeten, Wachstuch, Tabak, Tau, Uhren ꝛc. liefern; außerhalb der Stadt sind Vitriol-, Glas- und Porzelanfabriken, Pulvermühlen und Schiffswerfte. St. Petersburg ist die wichtigste Handelsstadt in Rußland; doch können die großen und schwer beladenen Schiffe nicht über die Untiefen der Newa kommen, und müssen in dem berühmten Hafen der Stadt Kronstadt gelöscht (ausgeladen) und beladen werden.

In der Nähe der Residenz liegen die kaiserlichen Lustschlösser: Zarskoje-Selo, 3 Meilen südwestlich von der Stadt, ein sehr prächtiges Gebäude von 79 Fenstern in der Fronte, und mit Seitenflügeln, mit dem Bernsteinkabinet, Spiegelzimmer, Gemäldegallerie und dem chinesischen Dorfe und Denkmählern neuerer russischer Helden im großen Garten; die dabei liegende Stadt Zarskoje-Selo oder Sofia hat unter andern ein Lyceum für die Bildung der Civilbeamten. Gotschina, 6 Meilen von St. Petersburg, mit der Stadt gleiches Namens, an einem schönen, von der Ischora gebildeten See, einem Militairwaisenhause und einem Erziehungshause für Findelkinder. Peterhof, am kronstädtischen Busen, 3 Stunden von St. Petersburg, mit großen Gärten, einer Stadt gleiches Namens, und zahlreichen Maschinen zum Schneiden, Schleifen, Formen und Poliren kostbarer Arbeiten aus Jaspis, Achat, Marmor, Porphyr ꝛc.; merkwürdig durch Peters III. Tod. Oranienbaum, fast 6 Meilen von St. Petersburg, mit 2 Lustschlössern an dem kronstädtischen Busen und schönen Gärten; in dem Städtchen gleiches Namens ist ein Theil des Seecadettencorps und ein Seehospital. Pawlowsky mit der Stadt gleiches Namens und ei-

einem schönen Park. Ropscha. Kamenoi-Ostrow.

In diesem Gouvernement sind noch die Festungen: Schlüsselburg, östlich von St. Petersburg, auf der Catharineninsel, am Ausfluß der Newa aus dem Ladogasee, die Peter I. am 11ten Oct. 1702 den Schweden entriß (bei denen sie Nötaborg, d. i. Nußburg hieß), und der er den jetzigen Namen gab, da er sie als den Schlüssel zu seinen künftigen Eroberungen ansahe. Die Stadt hat 3000 Einwohner, eine Zitzfabrik, Fischerei, Schifffahrt, und am nördlichen Ende die Citadelle, in welcher der unglückliche Iwan schmachtete. Kronstadt, der erste, von Peter dem Großen 1710 angelegte, befestigte Kriegshafen Rußlands, die Vormauer der Residenz von der Seeseite, in dem finnischen Meerbusen, auf dem östlichen Ende der Kotlin-Ostrow (Kesselinsel), die den Meerbusen in 2 Hälften theilt. Diese Insel umgeben viele Sandbänke und Felsen, welche die Schifffahrt für große Schiffe nur auf einzelnen Stellen möglich machen. Die nördliche, wenig tiefe Hälfte des Meerbusens ist durch versenkte, mit Steinen beladene Schiffe und die hier stationirten Blockschiffe und Kanonierschaluppen vertheidigt. Die südliche Hälfte, wo nur eine schmale Durchfahrt zwischen Kronstadt und dem auf 2 verschanzten Inseln liegenden Fort Kronslott vorhanden ist, wird vertheidigt durch die ins Meer eingerammten, nicht über den Wasserspiegel hervorragenden und mit Ketten verbundenen Pfähle, durch welche nur schmale, den russischen Seeleuten allein bekannte Fahrten führen, durch die im Meere liegende und von mehreren Batterieen auf der rechten Flanke gedeckte Citadelle, durch das steinerne, regelmäßige Fünfeck Kronslott, die neuen Werke Alt- und Neu-Risbank, die nicht viel über die Meeresfläche sich erheben,

ben, und durch die auch hier stationirten Blockschiffe und Kanonierschaluppen. Die Stadt hat im Sommer oft 40,000 Einwohner, von denen 6000 Mann die Garnison bilden, 3 Hafenabtheilungen, 2 für die Ostseeflotte, die hier ihre Hauptstation hat, und eine für den Handel, Schiffswerfte und Schiffsdoggen, eine Admiralität, eine Steuermannsschule, ein Seelazareth und Handlung. Im Winter ist zwischen Kronstadt und St. Petersburg auf dem Eise eine große Landstraße, auch für die schwersten Frachtfuhren. Narwa, 2 Meilen von dem finnischen Busen, an der schiffbaren Narowa, die aus dem Peipussee kommt, und an der Landstraße von St. Petersburg nach Riga, mit 450 Häusern, 3000 Einwohnern, Seilereien, Nagelfabriken und bedeutendem Seehandel mit Holz, Flachs, Hanf und Getreide. Hier besiegten die Schweden 1700 die Russen.

6) Das Gouvernement Reval, sonst das schwedische Herzogthum Esthland, zwischen dem finnischen und rigaischen Meerbusen, enthält $487\frac{1}{4}$ Quadratmeilen mit 216,546 Einwohnern, meistens Esthen, Schweden, Russen, aber auch vielen Teutschen, und liefert viel Getreide, Flachs, Hanf, Holz und Fische. Die Hauptstadt Reval, 50 Meilen von St. Petersburg, an dem finnischen Meerbusen, hat 945 Häuser, 10,000 Einwohner, besonders Teutsche, 11 Kirchen, wovon 4 den Lutheranern gehören, eine Ritterakademie, ein Gymnasium, einen Kriegs- und Kauffahrteihafen, wovon jener einem Theile der russischen Ostseeflotte zum Aufenthalte dient, Kattun-, Hut-, Spiegel-, Leder-, Strumpf-, Puder-, Stärke-, Nadel-, Faiencefabriken, Glocken- und Stückgießereien, Kupferhammer und starken Handel, da jährlich 160 Schiffe ankommen. Der baltische Hafen oder Baltischport, 6 Meilen von Reval, ist ein kleiner

Ort mit 200 Einwohnern und einem Hafen an der Mündung des Paddis in den Meerbusen Rogerwik.

An der Küste liegen die Inseln: Dagö mit dem Ort Dagerort und Nargen; auf beiden sind Leuchtthürme.

An der Ostsee liegen:

7) Das Gouvernement Riga, ehemals das schwedische Herzogthum Liefland, an der Ostsee und dem rigischen Busen, enthält 938½ Quadratmeilen mit 538,683 Einwohnern, meistens Liven, Letten und Esthen, die leibeigen sind; die Teutschen, Schweden 2c. machen den gebildeten Theil der Einwohner aus. Das meistens sehr ebene und nur von Hügeln unterbrochene Land wird von vielen Flüssen und Seen durchschnitten; unter diesen ist der Peipussee, unter jenen die Düna und Pernau. Die vorzüglichen Produkte sind: Getreide, Flachs, Hanf, Holz, Vieh, Fische 2c. Die ziemlich befestigte Hauptstadt Riga liegt 80 Meilen von St. Petersburg, in einem sehr niedrigen Boden an der Düna, 2 Meilen von ihrer Mündung, hat 1230 Häuser, 30,000 Einwohner, 20 Kirchen, unter denen 8 griechische, 6 lutherische 2c., eine Citadelle, 3 Zeughäuser, ein kaiserliches und ein Stadtgymnasium, eine Dom = und mehrere andere Schulen, eine Stadtbibliothek mit einem Naturalienkabinet, Zucker=, Puder=, Spiegel=, Spielcharten=, Strumpf=, Nadel = und Papierfabriken. In dieser wichtigsten Handelsstadt Rußlands an der Ostsee nach St. Petersburg kommen jährlich an 1200 Schiffe aus fremden und russischen Hafen an. An der Mündung der Düna liegt die kleine Festung Dünamünde. Die Städte: Pernau, nördlich von Riga, an der Mündung der Pernau in eine Bucht des rigischen Meerbusens, hat 1900 Einwohner, einen Hafen, ein altes Kastell, Gerberei, Fischerei (vorzüglich des Strömlings) und Handel,

del, da jährlich an 75 Schiffe einlaufen. Südöstlich davon liegt Dorpat oder Dörpt mit 500 Häusern, 3600 Einw. und einer neu errichteten Universität.

8) Das Gouvernement Mitau, bis 1795 aus den polnischen Lehnsherzogthümern Curland und Semgallen bestehend, an der Ostsee, dem rigischen Meerbusen und der Düna, enthält auf 471 Quadratmeilen, 407,270 Einwohner, die aus Teutschen, Polen, Letten und Liven gemischt sind; auch gibt es viel Juden hier. Der flache Boden enthält theils Getreide- und Wiesen-, theils sumpfiges Moorland, die Nordspitze endigt sich im Vorgebirge Domesneß. Die Hauptprodukte sind: Getreide, Flachs, Hanf, Holz, Vieh und Fische. Die Hauptstadt Mitau, südwestlich von Riga, 4 Meilen von der Ostsee, hat 700 Häuser, 12,350 Einwohner, wovon 5120 Teutsche, die übrigen Letten, Russen und Juden sind; das Residenzschloß der ehemaligen Herzoge von Curland, Kirchen von mehrern Glaubensbekenntnissen, ein akademisches Gymnasium mit einer Sternwarte, Bibliothek und einem physikalischen Kabinet, wenig Handel. Die Städte: Windau mit 1169 Einwohnern, einem Hafen und Handel. Libau an der Mündung der Libau in einen Ostseebusen, mit 446 Häusern, 4506 Einwohnern und bedeutendem Seehandel, da jährlich an 270 Schiffe einlaufen.

An der Düna liegen:

9) Das Gouvernement Witebsk, sonst Polozk, im Osten des vorigen Gouvernement, ehemals ein Theil des Großherzogthums Littauen, und 1772 mit Rußland vereinigt, enthält 668 Quadratmeilen mit 746,400 Einwohnern, und liefert viel Getreide. Die befestigte Hauptstadt Witebsk an der Düna hat 1940 Häuser, 11,680 Einwohner, worunter 570 Juden; 4 katholische Kirchen und 6 Klöster, ein

ein Jesuitencollegium und Lederfabriken. Die Stadt Polozk an der Düna hat 350 Häuser, 3500 Einwohner, ein prächtiges Jesuitencollegium mit einem Seminar, und ansehnliche Handlung.

10) Das Gouvernement Pleskow oder Pskow hat auf 1045½ Quadratmeilen 629,217 Einwohner ohne den Adel, einen fruchtbaren Boden, und die befestigte Hauptstadt gleiches Namens an der Südspitze des Peipussees, und nicht weit entfernt vom Ilmensee, mit 1890 Häusern, 8000 Einwohnern, 60 Kirchen, einem griechischen Erzbischof, Segeltuch-, Juften-, Leinwand-, Glasfabriken, Stintfischerei im Ilmensee und Handel mit Flachs, Hanf, Leder.

Am Niemen liegen:

11) Das Gouvernement Wilna, so wie das folgende vor 1794 ein Theil des Großherzogthums Littauen, enthält auf 1081¼ Quadratmeilen 940,000 Einwohner, meistens Letten oder Littauer, übrigens Polen, Teutsche, Juden, Armenier, Tataren und Zigeuner. Das Land ist reich an Holz, Getreide, Hanf und Flachs. Die weitläufig auf mehrern Hügeln, aber unregelmäßig und schlecht gebaute Hauptstadt Wilna an der schiffbaren Wilia, ehemals die Hauptstadt des Großherzogthums Littauen, hat 20,900 Einwohner, über 40 Kirchen, worunter 30 katholische, 1 lutherische, 1 reformirte, 1 muhamedanisch-tatarische, 3 russische und 1 Synagoge, hat ein Residenzschloß der ehemaligen Großherzoge von Littauen mit einer prächtiger Schloßkirche, in welcher das Begräbniß des heil. Casimir, dessen silberner Sarg 30 Centner wiegen soll, einen griechischen Metropoliten und einen katholischen Bischof, eine katholische Universität, ein katholisches Oberseminar zum Unterricht der ausgezeichnetsten Mitglieder der bischöflichen Seminarien, ein griechisches theologisches Collegium rc., und

und ansehnliche Handlung nach Preußen und der Ostsee mit Getreide, Hanf, Flachs, Honig, Wachs ꝛc.

12) Das Gouvernement Grodno, im Süden des vorigen, enthält 536 Quadratmeilen mit 600,237 Einwohnern, und die weitläufige, aber unansehnliche Hauptstadt Grodno am Niemen, mit 5000 Einwohnern, worunter 1000 Juden; 12 Kirchen, 1 Synagoge, 2 kaiserliche Schlösser, eine kaiserliche Akademie, eine Cadettenschule, Seiden-, Sammt-, Tuch-, Wagen-, Gewehr-, Gold- und Silberdrahtfabriken, starke Handlung und 3 Messen. Die Stadt Brzesc am Bug, in einer morastigen Gegend, mit 1800 Einwohnern, einen kaiserlichen Palast, einem griechischen Bischof und einer Judenuniversität, die fast aus ganz Europa besucht wird.

13) Das Gouvernement Bialystock, im Westen der vorigen, durch den tilsiter Frieden 1807 vom damaligen Neuostpreußen an Rußland gekommen, hat auf 206 Quadratmeilen 183,300 Einwohner, und die regelmäßig gebaute und mit schönen Gartenanlagen versehene Hauptstadt Bialystok an der Biala, mit 459 Häusern, 4949 Einwohnern, einem Gymnasium und Handlung.

Am Bug liegt:

14) Das Gouvernement Minsk, vor 1772 ein Theil des Großherzogthums Littauen, enthält auf $1098\frac{1}{4}$ Quadratmeilen 868,309 Einwohner, Littauer und Polen, unter denen Griechen, Armenier, Juden und Zigeuner leben. Das Land ist reich an Holz, Getreide, Flachs, Hanf, Rindvieh, Pferden, Bienen ꝛc., und hat die unbedeutenden Städte Minsk mit 1900 Einwohnern, und Pinsk am Einfluß des Pina in den Pripetz, einen Nebenfluß des Dnepr, von ungeheuern Morästen umgeben, mit 4500 Einwohnern, worunter viele Juden, und Lederfabriken.

Am

Am Dnestr liegen:

15) Das Gouvernement Wolynsk oder Volhynien, an der galizischen Gränze, gehörte vor 1793 zu den polnischen Provinzen Volhynien und Kiew, und enthält auf 1394$\frac{1}{2}$ Quadratm. 1,076,427 Einwohner, Polen und Russen, aber auch Teutsche, Moldauer, Tataren, Armenier, Juden, Zigeuner. Das Land enthält vortreffliches Getreide- und Weideland, und ist reich an Holz, Getreide, Rindvieh und guten Pferden. Die kleine Hauptstadt Zitomierz oder Schitomir am Teterew hat 1800 Einwohner. Bedeutender sind die Städte: Dubno am Irwafluß, mit 1130 Häusern, 6000 Einwohnern und berühmten Contracten oder Messen, wo sich oft an 30,000 Türken, Armenier, Engländer, Schweden, Teutsche &c. einfinden. Ostrog am Fluß Horyn, mit 4600 Einwohnern und einem malteser Großpriorat für polnische und littauische Edelleute, das vom Kaiser Paul 1790 wieder hergestellt und durch neue Schenkungen vergrößert wurde.

16) Das Gouvernement Kamenetz-Podolsky, im Süden der vorigen, bis 1793 unter dem Namen Podolien zu Polen gehörig, enthält auf 694$\frac{3}{5}$ Quadratmeilen 1,181,155 Einwohner, und ist außerordentlich reich an Getreide und Vieh. Die Hauptstadt Kaminiec oder Kamenetz, am Einfluß der Smotrika in den Dnestr, hat 943 Häuser, 5660 Einwohner, eine alte verfallene Citadelle auf einem Felsen und an dessen Fuße das Fort Dreieinigkeit. Die Stadt Niemirow hat 320 Häuser, Kattun- und Lederfabriken.

17) Das Gouvernement Bessarabien, vor 1812 unter dem Namen Budschak mit dem Theile der Moldau am linken Ufer des Pruth zur Türkei gehörig, zwischen dem Dnestr, der Donau und ih-

ihrem Nebenfluß Pruth, dem schwarzen Meer und der Moldau, enthält auf 850 Quadratmeilen 233,000 Einwohner. Es ist ein ebenes, sehr fruchtbares Küstenland mit großen Gränz=, aber unbedeutenden innern Flüssen, und daher häufigem Wassermangel im Sommer; allein im Herbst zur Regenzeit gut bewässert. Unter dem milden Himmelsstriche gedeihen die Melonen. Die Hauptprodukte sind: Getreide, Mais, Hirse, Wein, aber wenig Holz, so daß Kuhmist gebrannt wird; Rindvieh, Pferde, Schafe, Bienen, Wildpret, Wölfe, Luchse 2c. Die Einwohner sind meistens Wlachen und Türken; auch einige nogaische Tataren. Der Sitz der Regierung ist in der Stadt Kischni oder Kischinew. Bedeutender sind die Städte: Choczim, Chotzym oder Chotschin, durch den Dnestr von der Bergfestung Kaminiez getrennt, eine wichtige Festung, mit 20,000 Einwohnern und Handlung. Bender, moldauisch Tigino, am Dnestr, eine starke Festung, mit 20,000 Einwohnern und Handlung. Kavschan am Fluß Botna, mit 25,000 Einwohnern, Tataren, Moldauern, Armeniern, Persern, Juden 2c. Akkierman oder Akerman, auch Bialogrod (Weißenburg) an der Mündung des Dnestr ins schwarze Meer, starke Festung, mit 20,000 Einwohnern, Moldauern, Armeniern, Juden 2c., einem Hafen und Handlung. Kili oder Kilia nova an der Mündung des nördlichsten Donauarms ins schwarze Meer, mit 6000 Einwohnern, einem Hafen und Handel mit Vieh, Wachs, Rindshäuten, Fischen 2c. Ismail oder Smil, starke Festung am nördlichsten Donauarm Kili = Bajazi, mit 10,000 Einwohnern und Lederfabriken. Der Ort ist merkwürdig durch das schreckliche Blutbad, welches Suwarow am 22sten Dec. 1789 hier anrichtete. Falczyn, Faltschy, Falcy, am östlichen

 Ufer

Ufer des Pruth, wo Peter I. von den Türken und Tataren eingeschlossen wurde, worauf der Friede von 1711 folgte. Am Dnestr liegt auch das Dorf Warnitza, wo Karl XII. von Schweden nach der unglücklichen Schlacht bei Pultawa sich 6 Jahre aufhielt. Hier vertheidigte er sich in einem Hause mit ungefähr 60 Personen gegen mehrere 1000 Türken, machte, da er in Gefahr zu verbrennen war, einen Ausfall, wurde von ihnen gefangen genommen, aber bald darauf wieder frei gelassen.

Am Dnepr liegen:

18) Das Gouvernement Smolensk an den Quellen des Dnepr, hat $1008\frac{1}{2}$ Quadratmeilen mit 953,735 Einwohnern, ohne Adel, Clerus und Civil, und Überfluß an Getreide, Hanf, Flachs, Holz und Vieh. Die etwas befestigte Hauptstadt Smolensk, 110 Meilen von St. Petersburg, am linken Ufer des Dnepr, über den eine hölzerne Brücke erbaut ist, hatte vor 1812. 1500 Häuser, 12,000 Einwohner, 16 Kirchen, ein Priesterseminarium, ein Gymnasium, Leinwand-, Leder-, Seide-, Hutfabriken, und bedeutenden Handel mit Pelzwerk, Masten, Bretern, Hanf, Getreide, Schweinsborsten, Häuten, Pferden 2c. Aber bei dem Rückzug der Russen ward die Stadt am 17ten August 1812 fast ganz verbrannt. Von ihr führt der russische Fürst Kutusow den Beinamen Smolenskoi.

19) Das Gouvernement Mohilew, südwestlich vom vorigen, vor 1772 zum polnischen Großherzogthum Littauen gehörig, hat auf $918\frac{1}{2}$ Quadratmeilen 808,583 Einwohner, Littauer, Polen, Russen, Juden und Zigeuner, und Überfluß an Getreide, Hanf, Flachs, Holz, Vieh, Honig uud Wachs. Die feste Hauptstadt Mohilew oder Mogilew am Dnepr, hat 2000 Häuser, 12,500 Einwohner, 16 grie-

griechische Kirchen, 1 lutherische Kirche, 2 griechische und 2 katholische Klöster, 2 Synagogen, einen griechischen und einen katholischen Erzbischof, Leder- und Eisenfabriken, Handlung in und außer den Messen.

20) Das Gouvernement Tschernigow enthält auf 1189¾ Quadratmeilen 1,125,000 Einwohner, unter denen viele Colonisten aus der Moldau, Servien und Griechenland sind, und ist reich an Getreide, Hanf, Flachs, Obst, Holz, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Bienen und Porzelanthon, der in den Fabriken zu St. Petersburg und Moskau benutzt wird. Die befestigte Hauptstadt Tschernigow an der Desna, hat 10,000 Einwohner, eine Citadelle, einen griechischen Erzbischof, ein Seminar, eine kaiserliche Erziehungsanstalt für 50 Waisen, eine kaiserliche Handwerksschule für 400 Zöglinge und eine Kirchendruckerei. Die Städte: Neschin an der Desna, mit 1000 Häusern, 16,000 Einwohnern, worunter viele Griechen; einem Athenäum, 3 Messen und bedeutendem Handel nach der Türkei, Schlesien, Leipzig rc. Nowgorod-Sewerski an der Desna, mit 8000 Einwohnern und bedeutendem Landhandel. Gluchow am Fluß Jesman, hat ohne die großen Vorstädte 1000 Häuser, 7000 Einwohner, Getreide- und Branntweinhandel und drei selbst von italienischen Kaufleuten besuchte Messen.

21) Das Gouvernement Kiew ist gut angebaut, und hat auf 978⅘ Quadratmeilen 994,838 Einwohner, ohne Adel und Civil. Die sehr alte Hauptstadt Kiew oder Kiow am rechten Ufer des Dnepr, über den hier die einzige Brücke angelegt ist, 220 Meilen von St. Petersburg, mit 40,000 Einwohnern, besteht aus 3 Städten, deren jede von der andern einige Werste entfernt liegt; der petscherskischen Festung mit einem berühmten griechischen Kloster, das

eine Bibliothek, Druckerei und in unterirdischen Höhlen ausgetrocknete Leichen von Heiligen enthält, zu denen stark gewallfahrtet wird; das eigentliche Kiew, Alt-Kiew oder Sophienstadt mit alten Festungswerken umgeben, und Podol mit einem theologischen Seminar, die bratskische Akademie genannt, mit 1000 Studenten, einer Bibliothek rc., einem Gymnasium, 20 Kirchen, 4 Klöstern rc.

22) Das Gouvernement Pultawa, im Osten des vorigen, hat auf 850 Quadratm. 1,400,000 Einwohner. Die befestigte Hauptstadt Pultawa oder Poltawa an der Poltawka, die in den Dnepr fällt, südöstlich von dem nicht weit entfernten Charkow, hat 1200 Häuser, 8000 Einwohner, worunter 1500 Kosaken, mitten in der Stadt eine Erdfestung mit Batterieen, Branntweinbrennereien, und Handel nach Schlesien, Teutschland, Moskau, Taurien rc. Hier besiegte Peter I. am 27sten Juni 1709 den König Carl XII. von Schweden; auf dem Schlachtfelde erhält ein prachtvoller Obelisk das Andenken dieses Sieges. Die Stadt Krementschuk am Einfluß des Psiot in den Dnepr, hat 2600 Einwohner, unter denen georgische, griechische, tatarische und jüdische Kaufleute einen bedeutenden Handel treiben.

Am schwarzen Meere liegen:

23) Das Gouvernement Cherson oder Nikolajew, enthält das 1791 von der Türkei an Rußland abgetretene Land zwischen dem Dniester und Bug, 1312 Quadratmeilen mit 450,000 Einwohnern, Russen, Kosaken, ansässigen und nomadischen Tataren und Colonisten von mehrern Nationen. An der Südgränze ist noch viel Steppenland. Die seit 1778 von Catharina II. regelmäßig angelegte Hauptstadt Cherson oder Kersan, von den Tataren Tschortschan, von den Russen wegen der dasigen

Qua

Quarantaine auch Karantinaja Buchta genannt, am Dnepr, 10 Meilen von dessen Mündung in das schwarze Meer, besteht aus 4 Theilen: der Festung mit dem Zeughause, der Münze und Stückgießerei; der Admiralität, welche der Festung zur Citadelle dient, mit Magazinen aller Art und Schiffswerften; der Soldatenstadt, und der griechischen Vorstadt mit einem großen Kaufhause. Sie treibt Seehandel mit Getreide ꝛc. nach Constantinopel. Da aber der Hafen sehr versandet und der Dnepr seicht ist, so müssen die Schiffe auf der Rhede von Oczakow ausgeladen und beladen werden. Südwestlich von dieser Stadt liegt der kleine befestigte Ort Ovidiopol, unweit der Dnestermündung in den Liman, mit 500 Einwohnern, einer kleinen hölzernen Festung und einem Quarantainehause. Westlich von Cherson liegt Oczakow oder Otschakow nahe bei der Mündung des Dnepr in das schwarze Meer, eine von Suwarow im December 1788 eroberte und zerstörte Stadt, mit 80 Häusern und griechischen, armenischen, jüdischen und russischen Kaufleuten. Vier Meilen von Oczakow und zwei Meilen von der Mündung des Dniester liegt die neue See- und Handelsstadt Odessa an einer Bucht des schwarzen Meeres, mit 2000 Häusern, vielen Erdgruben (Samlenk, in die Erde gegrabene und mit Balken ausgefütterte Wohnungen), Buden und Kellern mit Ausgängen auf die Straßen, und 25,000 Einwohnern, ohne die Fremden. Diese von Catharina II. in einer ungesunden Gegend erbaute Stadt hat 5 Kirchen, ein Gymnasium, Schiffahrts- und Handelsschulen, eine Börse, 40 Waaren- und Getreidemagazine, einen Basar (Kaufhaus), 3 öffentliche Badstuben, weitläufige Kasernen, ein Quarantainehaus, Schiffswerfte, Tuch-, Seide-, Puder-, Pomaden- und Seifenfabriken und bedeutenden Handel

del mit russischen Produkten, besonders Getreide, und ausländischen Waaren. Der vortreffliche Hafen ist durch Dämme in 3 Theile getheilt und durch eine kleine Citadelle geschützt. Elisabethgrod oder Jelisabethgrod, eine 1754 unter der Kaiserin Elisabeth erbaute Festung am Ingul, mit Vorstädten, 1000 Häusern und 6000 Einwohnern, worunter viele Handlung treibende Griechen. Nikolajew, eine neu und regelmäßig gebaute Stadt an der Vereinigung des Ingul mit dem Bug, mit 890 Häusern, 4400 Einwohnern und einem Kriegshafen. Hier ist der Sitz der Admiralität für das ganze schwarze Meer.

34) Das Gouvernement Jekaterinoslaw an beiden Seiten des Dnepr, enthält 1012 Quadratmeilen mit 500,000 Einwohnern, zum Theil nomadisirenden Tataren. Der Boden ist zum Theil Steppenland, und eignet sich zum Getreidebau und zur Viehzucht. Die von Catharina II. seit 1784 erbaute Hauptstadt Jekaterinoslawl oder Ekaterinoslawl (Katharinenburg) am Dnepr, südöstlich von Poltawa, hat 2500 Einwohner und eine große Tuchfabrik. Hier werden viele kupferne Kopeken geprägt, wozu das Metall aus Sibirien kommt. Die Städte: Taganrok, Festung am asowschen Meere, mit 6000 Einwohnern, einem Kriegshafen, Schiffswerften, einem Seehospital und wichtigem Seehandel, da sie die Hauptstapelstadt für den Don, Donetz und Wolga ist. Nachtschiwan, eine seit 1780 angelegte Stadt am Don, mit 2487 Häusern und 7650 Einwohnern, meistens Armeniern, die Seiden-, Baumwoll- und Lederfabriken unterhalten. Mariempol oder Marianopel an der Mündung des Kalmyas ins asowsche Meer, mit 900 griechischen Einwohnern, welche die Stadt erst neuerlich angelegt haben. Asow oder Assow auf einer Insel am Aus-

fluß

fluß des Don in das asowsche Meer, mit 3800 Einwohnern, durch die Türken, die es sonst besaßen, stark befestigt, und von Peter I. von der Land- und Wasserseite angegriffen und 1696 erobert. Bei den befestigten kleinen Orten Archangelskoi und Alexandrowsk, nicht weit vom Dnepr, nördlich von Katharinenburg, fängt die Schanzlinie vom Dnepr an, die eine Reihe befestigter Punkte ist, und 1770 gegen die damals noch nicht unter russischer Hoheit stehenden krimschen Tataren angelegt wurde.

25) Das Gouvernement Simferopol besteht aus der Halbinsel Taurien oder Krim, der im Norden derselben liegenden krimschen oder nogaischen Steppe und der Halbinsel Taman, welche bis 1783 einen eigenen Staat unter einem tatarischen Chan bildeten, der die Hoheit der Pforte anerkannte, und enthält auf 1646½ Quadratmeilen 290,000 Einwohner. Der nördliche Theil der Halbinsel zwischen dem asowschen und schwarzen Meere ist eine ebene, wasserleere Steppe; der südliche ist gebirgig, aber fruchtbar. Das krimische Gebirge ist 30 Werste breit und 160 lang; der höchste Berg ist der ganz aus Kalkstein bestehende Tschadyrdagh, der sich 787 Toisen über das Meer erhebt. Die Hauptprodukte sind: Getreide, Wein, Obst, Melonen, Holz, Vieh, auch Kamele, Murmelthiere, Hermeline, Marder, Fische und Salz. Die Einwohner sind größtentheils ansäßige Tataren von guter Bildung, ferner Russen, Griechen, Armenier, Juden ꝛc. Die Hauptstadt Simferopol, sonst Achmetschet, am Salgir, hat 1800 Einwohner, Tataren, Russen, Griechen und Armenier, und einen botanischen Garten für alle nützliche Pflanzen, Baum- und Straucharten, die von hier weiter durch das Reich verbreitet werden. Die Städte: Perekop oder Orcapi, Festung auf

der

der Landenge, welche die Krim mit dem festen Lande verbindet, in der Nähe von mehrern Salzseen, mit 900 Einwohnern. Jewpatorie oder Eupatoria, sonst Koslaw, befestigt auf einer Erdzunge am schwarzen Meere, mit 800 Häusern, 2000 tatarischen Einwohnern, außer denen noch Griechen, Armenier und karaitische Juden hier leben, einem Freihafen und beträchtlichem Seehandel. Sewastopol, sonst Achtjar, an einem Meerbusen mit dem besten Hafen des schwarzen Meeres, der seit 1797 ein Kriegshafen ist, mit Ausschluß aller Kauffahrteischiffe, 2300 Einwohnern, einer Admiralität, einem Seehospital und Quarantainehause. Baktschisarai, d. i. Gartenpalast, da die Stadt von lauter Gärten umgeben ist, mit 1411 Häusern, 6777 Einwohnern, meistens Tataren; Saffian-, Flinten- und Messerfabriken. Feodosia (Fheodosia) oder Kaffa an der Südküste, bis 1783 Residenz des Chans, jetzt mit 5000 Einwohnern, einem botanischen Garten, der alle in Rußland wild wachsende Kräuter enthält, einem Museum der in der Gegend gefundenen Denkmähler des Alterthums an Basreliefs, Vasen, Torsos, Statuen und Medaillen mit griechischen Inschriften, einem guten Freihafen, einem Quarantainehause, einer Assecuranzcompagnie für Schiffe auf dem schwarzen und asowschen Meere, Tabaksfabriken und ansehnlicher Handlung; 1813 kamen 82 Schiffe an. Jenikale an der Ostküste und der Meerenge Taman, mit 1200 Einwohnern, einem Hafen, Kastell und etwas Handel. Woßpor (Bosporus), sonst Kertsch an der Straße von Kaffa und einem geräumigen tiefen Busen, der einen sichern Hafen bildet, mit 1900 Einwohnern, Festung und etwas Handel. Kinburn, Festung auf der Westseite der krimschen Steppe, an der Mündung des Dnepr.

An

An der Wolga, und zwar an ihrer rechten Seite, liegen:

26) Das Gouvernement Moskau oder Moskwa, der Mittelpunkt des europäischen Rußlands und die verhältnißmäßig bevölkertste Provinz des Reichs, hat auf $474\frac{1}{2}$ Quadratmeilen, 1,125,972 Einwohner, und ist reich an Getreide, Hanf, Flachs, Hopfen, Gemüse, Obst und Holz; aber wegen des starken Verbrauchs müssen aus den benachbarten Provinzen viele Lebensmittel zugeführt werden. Hier ist die alte und erste Hauptstadt des Reichs, Moskau, 55° 12′ 45″ L. 55° 45′ 45″ N. B., lange Zeit die Residenz der Zare, und noch jetzt die Krönungsstadt der Kaiser und Sitz zweier Erzbischöfe und mehrerer Reichscollegien und Deputationen. Diese Stadt hatte 1812. 9158 Häuser und an 200,000 Einwohner; aber nach dem Einzug der Franzosen ward sie am 14ten September 1812 an 500 Stellen von den Russen in Brand gesteckt, und erst am 20sten hörte die Feuersbrunst auf, die 8532 Häuser vernichtet hatte. Seitdem wird Moskau nach einem neuen Plan schöner wieder aufgebaut. Die Stadt liegt 1614 Fuß über dem Meere, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, auf einem unebenen Boden, 700 Werste von St. Petersburg, an der Moskwa (die nicht weit davon in die Occa, einen Nebenfluß der Wolga, fällt) und an der Neglina, hatte sonst einen Umfang von 40 Wersten ($6\frac{1}{2}$ teutschen Meilen, 53 Hauptstraßen und 480 Gassen. Die vielen Kirchen (über 300), über 8000 Thürme mit vergoldeten Thurmspitzen gaben ihr ein prächtiges Ansehn, und contrastirten seltsam mit den vielen hölzernen Hütten, die man neben den geräumigsten Plätzen fand, und mit den nicht gut gepflasterten, unebenen krummen und meist engen Straßen.

Mos=

Moskau bestand aus 4 Theilen, dem Kreml, Kitaigorod, Belgorod, Semlänvigorod, 4 Kreisen, von denen immer einer den andern einschließt, und durch Mauern und Kanäle von demselben getrennt ist, und 30 Sloboden oder Vorstädten. Im August 1814 hatte die Stadt 7606 Häuser und 172,991 Einwohner. Der innerste der Stadttheile ist der Kreml (im Tatarischen so viel als Festung), eine sehr alte Festung, von 1 Stunde im Umfange, der ehemalige Wohnsitz der Zare. Er bildet ein unregelmäßiges Viereck, hängt durch 5 Thore und 2 Brücken mit der Stadt zusammen, ist mit hohen Mauern und einem Graben umgeben, und liegt auf einer Anhöhe, an deren Fuße die Stadt erbaut ist. Das Innere ist blos mit steinernen Gebäuden besetzt, unter denen sich 32 Kirchen durch ihre meistens vergoldeten Kuppeln schon von weitem malerisch auszeichnen. Unter ihnen ragt der Thurm Iwan-Weliki (der große Johann), der 22 Glocken trägt, vorzüglich hervor. Die größte Merkwürdigkeit ist der alte Palast der Zare, der aus einem sonderbaren Gemisch von Gebäuden und vergoldeten Thürmen im gothisch-maurischen Style besteht, deren Façaden auf mancherlei Weise, aber mit wenig Geschmack gemalt und geschmückt sind. Auch das Innere ist weder schön noch bequem, und alle Zimmer sind klein. Die merkwürdigsten sind: der große Audienzsaal und die kaiserliche Schatzkammer, in der die Krone und andere Kleinodien, die man nur bei Kaiserkrönungen gebraucht, aufbewahrt werden; denn in der nahe stehenden Kathedralkirche werden die Kaiser gesalbt und gekrönt. Auch ist hier ein im neuern Geschmack angelegtes Arsenal. Ein Theil des Kreml ward beim Rückzug der Franzosen am 23sten October 1812 gesprengt. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnete

sich

sich das ebenfalls 1812 abgebrannte Findelhaus für 5000 Kinder aus, von denen 3000 auf dem Lande lebten. Die Fabriken 'm Hause beschäftigten die erwachsenen Knaben, die im 20sten Jahre mit einer Geldsumme entlassen wurden; auch ein Theater war im Hause, auf dem viele geschickte Schauspieler gebildet worden sind. Das Militairhospital erhält 1000 Invaliden rc. Merkwürdig sind ferner: die Universität mit einem botanischen Garten, anatomischen Theater und einer Naturaliensammlung; die Ritterakademie, das Gymnasium, die Commerzschule, das Landmessungscomptoir, die kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher, die freie russische gelehrte Gesellschaft rc. Moskau war sonst die erste Fabrikstadt des Reichs; aber in dem Unglücksjahre 1812 wurden alle Anlagen der Art vernichtet; jetzt blühen wieder die Porzelan-, Faience-, Seiden-, Baumwoll- und Zuckerfabriken auf. Auch ist sie der Mittelpunkt des ganzen innern Handels mit inländischen Produkten, besonders Pelzwerk und Häuten nach dem Auslande, und die Hauptniederlage aller asiatischen Waaren, die von Japan, China, Persien rc. hierher gebracht werden. Auch ein Häusermarkt ist hier, von wo man das erkaufte Haus, das nur aus verarbeiteten Balken besteht, deren Zwischenräume mit Moos und Werg ausgefüllt werden, sich hinbringen läßt, wohin man will.

Auf der Südwestseite der Stadt Moskau ist die Hügelreihe, die Sperlingsberge genannt, von der man eine weite Uebersicht genießt; und an der petersburgischen Straße, über 1 Stunde von der Stadt entfernt, liegt der in seiner jetzigen Gestalt unter der Kaiserin Catharina II. erbaute kaiserliche Sommerpalast Petrowsky, der im gothischen Geschmack angelegt, mit vielen Thürmchen und ausgezackten, bunt angemalten Mauern umgeben ist, und

in

im dem nach einer alten Sitte die russischen Herrscher, wenn sie von St. Petersburg zur Krönung kommen, abtreten und verweilen müssen, bis alle nöthige Vorbereitungen zum feierlichen Einzuge in Moskau getroffen worden sind.

In diesem Gouvernement liegen noch die Städte: Kolomna an der Moskwa, mit 1043 meistens hölzernen Häusern, 6000 Einwohnern, Talgschmelzereien, Ledergerbereien, Segeltuch-, Leinwand-, Tuchfabriken, und starkem Vieh-, Fleisch- und Talghandel. Treizkoi Serwiew (d. i. heilige Dreieinigkeit) mit 860 Einwohnern und dem größten und prächtigsten Kloster in Rußland, in dem ein kaiserlicher Palast, 9 steinerne Kirchen, eine Bibliothek, ein Seminarium für 200 Geistliche und Wohnungen für Pilger sich befinden.

27) Das Gouvernement Jaroslaw hat 672 Quadratmeilen mit 752,199 Einwohnern, und liefert viel Getreide, Hanf, Flachs, Fische und etwas Holz. Die alte feste Hauptstadt Jaroslaw am Einfluß des Kotorosl in die Wolga, hat 2700 Häuser, 19,000 Einwohner, 29 Kirchen, das demidowsche Gymnasium, eine Ritterschule, das Gouvernements-Athenäum oder gelehrte Schule, ein geistliches Seminarium, ein Findlingshaus, Leinwand-, Seiden-, Baumwoll-, Tressen-, Papier-, Tau-, Mennig-, Bleiweiß-, Vitriol-, Lederfabriken, und Handel mit Getreide, Flachs, Öl 2c. nach St. Petersburg. Die Städte: Rostow am See gleiches Namens mit 1016 Häusern, 4930 Einwohnern, 27 Kirchen, einem griechischen Erzbischof, einem Seminarium, Leinwand-, Leder-, Vitriol-, Mennig- und Bleiweißfabriken, und einer jährlichen Messe, die von mehr als 7000 Kaufleuten besucht wird. Uglitsch an der Wolga, mit 1044 Häusern, 5360 Ein-

Einwohnern, Papier-, Leder-, Seifenfabriken, und Handel mit Landesprodukten.

28) Das Gouvernement Nischnei-Nowgorod, an beiden Seiten der Wolga, enthält auf 961½ Quadratmeilen 992,292 Einwohner, und hat im Überfluß Getreide, Hanf, Flachs, Holz, Pferde, Fische ꝛc. Unter den Einwohnern sind außer den Russen und Tataren auch Tscheremissen und Tschuwaschen. Die Hauptstadt Nischnei-Nowgorod (Unter-Neustadt) am Einfluß der Occa in die Wolga, hat 1826 Häuser, 10,000 Einwohner, eine Citadelle, ein griechisches Bisthum, 31 Kirchen, ein Seminarium für künftige Kirchen- und Schullehrer, Seilereien, Tuch-, Kupfer-, Eisenfabriken und wichtigen Handel, da hier der Stapelplatz für den Wolgahandel, für sibirische und andre inländische Waaren ist, die auf mehr als 2000 Fahrzeugen nach St. Petersburg gehen. Drei Meilen weiter an der Occa hinauf liegt das Dorf Pawlowo-Selo mit 6000 Einwohnern, meistens Büchsenmachern, Schlossern, Eisen- und Hammerschmieden. Die Städte: Arsamas am Tescha, einem Nebenfluß der Occa, mit 1416 Häusern, 5068 Einwohnern, Seiden-, Leder-, Silber-, Eisen-, Seifenfabriken, Handel mit Leinwand, Segeltuch ꝛc. Makarjew an der Wolga, mit 213 Häusern, 490 Einwohnern, und der sechswöchentlichen Peter-Pauls-Messe, auf der sich mehrere tausend Kaufleute, selbst aus Sibirien, Persien und Armenien einfinden.

29) Das Gouvernement Simbirsk oder Sinbirsk (wie die beiden folgenden gewöhnlich zu Asien gerechnet), an beiden Seiten der Wolga und ihrem Nebenfluß Samara, war sonst ein Theil vom Chanat Kasan, und enthält auf 1402 Quadratmeilen 904,400 Einwohner, Russen und Kosaken, aber auch ge-

getaufte und heidnische Mordwinen, Tscheremissen und Tschuwaschen, muhamedanische Tataren (auch aus Chiwa), Perser und Kalmücken, die aus der kirgisischen Gefangenschaft entflohen, und zum Theil nomadisiren. Die befestigte Hauptstadt Simbirsk an der Wolga, mit 1400 Häusern, 11,000 Einwohnern, worunter viele Tataren; 14 Kirchen, starkem Obst- und Gemüsebau, Fischerei und Handel mit Getreide, Kaviar, Hausenblase rc. auf der Wolga. Die Städte: Sisran, an der Sisranmündung in die Wolga mit 7000 Einwohnern. Stawropol, neu gebaut, an einem Wolgaarme, mit 3000 Einwohnern, der Hauptsitz der getauften Kalmücken. Samara mit 3500 Einwohnern, unter denen viele Kosaken sind, Fischerei, Gerberei, Handel mit Getreide, Talg und orenburgischen Lämmerfellen.

30) Das Gouvernement Pensa, sonst ebenfalls zum Chanat Kasan gehörig, mit 777⅔ Quadratmeilen und 787,500 Einwohnern, unter denen viele getaufte Mordwinen, sehr reich an Holz, Getreide, Flachs, Vieh und Eisen. Die regelmäßig gebaute Hauptstadt Pensa am Einfluß der Pensa in die Sara, einen Nebenfluß der Wolga, mit 1700 Häusern, 5000 Einwohnern, 11 Kirchen, 2 Klöstern, Seifensiedereien, Gerbereien und starkem Getreidehandel. Die Städte: Krasno-Slobodsk an der Mokscha, mit 5000 Einwohnern und großen Branntweinbrennereien. Saransk an den Flüssen Insara und Saranja, mit 7000 Einwohnern, Gerbereien, Seifensiedereien, Wollzeugwebereien und Handel. Im Dorfe Issa verfertigen Bäuerinnen schöne Hautelissetapeten meistens aus inländischen Materialien.

31) Das Gouvernement Saratow an beiden Ufern der Wolga, mit 4292⅔ Quadratmeilen und

und 996,700 Einwohnern; sehr fruchtbar an Getreide, Hanf, Vieh, Seide und Salz. Die Hauptstadt Saratow an der Wolga, mit 8000 Einwohnern, worunter viele Kosaken, Hanf-, Leder-, Seiden-, Taufabriken und starker Schifffahrt; auch wird hier ein dem seidschützer ähnliches Mittelsalz bereitet. Die Städte: Sarepta an der Mündung der Sarpa in die Wolga, eine seit 1765 neu angelegte Stadt der Brüdergemeinde, mit 2600 Einwohnern, die Leinwand-, Seiden-, Baumwoll-, Strumpf-, Handschuh-, Mützen-, Licht-, Tabak-, Lederfabriken, und bedeutende Handlung unterhalten. Kusnezk am Trujewa des Suraflusses, mit 6000 Einwohnern, worunter viele Schmiede, die allerlei Haus- und Ackergeräthe liefern, die auf russischen Märkten starken Absatz finden. Kamyschin an der Mündung der Kamyschenka in die Wolga. Zarizyn an der Mündung der Zariza in die Wolga, mit vielen kosakischen Einwohnern. Von ihr hat die 60 Werste lange zarizynsche Linie von der Wolga bis zum Don den Namen, die aus einem starken Wall und Graben besteht, und an der 4 kleine Festungen oder Schanzen mit einer Besatzung von donischen Kosaken liegen. Längs der Wolga sind viele Colonieen, meistens von Teutschen und Schweizern, die in Katharinenstadt einen Stapelplatz für ihren überflüssigen Weizen und Tabak haben.

An der linken Seite der Wolga liegen:

32) Das Gouvernement Nowgorod, enthält auf $2578\frac{1}{3}$ Quadratmeilen 755,833 Einwohner, ohne Adel, Civil und Steuerfreie, und ist reich an Getreide, Flachs, Hanf, Obst, Holz, Vieh und Salz. Die Hauptstadt Nowgorod, südöstlich von St. Petersburg, am Einfluß der Wolchow, über die

eine Schiffbrücke angelegt ist, in den Ilmensee, war einst die Residenz der Zare und eine der berühmtesten Handelsstädte, die im 12ten bis 16ten Jahrhundert den lebhaftesten Handel trieb, und ganze Flotten auf der Ostsee hielt. Damals soll sie 4 Meilen im Umfange und 40,000 Einw. enthalten haben. Man nannte sie daher Welikii-Nowgorod, d. i. Groß-Neustadt, zum Unterschied von Nischnei-Nowgorod, d. i. Unter-Neustadt. Seitdem sie aber 1611 von den Schweden gänzlich zerstört worden, ist sie nur ein mittelmäßiger Ort von 1540 Häusern und 10,700 Einwohnern. Sie hat einen zweiten Kreml oder Fort, der schon im 11ten Jahrhundert erbaut worden ist, 50 Kirchen, einen Erzbischof, Segeltuch- und Lederfabriken, Schifffahrt und Handel, die durch ihre Lage zwischen St. Petersburg und Moskau begünstigt werden.

33) Das Gouvernement Twer, am Ursprung der Wolga und dem Kanal von Wischnei-Wolotschok, hat auf 1135½ Quadratmeilen 906,910 Einwohner, und Überfluß an Vieh, Getreide und Holz. Die regelmäßig gebaute und befestigte Hauptstadt Twer, nordöstlich von Moskau, 80 Meilen von St. Petersburg, am Einfluß der Twerza und Tmaka in die Wolga, mit kostbaren Kanälen, und an der Landstraße von St. Petersburg nach Moskau, hat 2000 Häuser, 15,000 Einwohner, ein kaiserliches Schloß, 28 Kirchen, eine Schiffbrücke, ein marmornes Denkmahl der Kaiserin Catharina II., einen Erzbischof, eine Ritterakademie, ein geistliches Seminarium für 600 Studirende, ein Gymnasium, Leinwand-, Leder-, Lichtfabriken, Licht- und Glockengießereien, Wachsbleichen, Seilerbahnen, und bedeutenden Handel mit in- und ausländischen Waaren. Die Städte: Torschok an der Twerza, mit 10,000 Einwohnern, einem Seminarium und Handel mit Lan-

des-

desprodukten nach St. Petersburg. Ostaschkow auf einer Insel des Sees Seligero, aus welchem die Wolga ihren Ursprung nimmt, mit 6300 Einwohnern, Gerbereien und Handel. Rschew-Wladimirow an der Wolga, mit 1252 Häusern, 7300 Einwohnern, Wachsbleichen und starkem Handel mit Landesprodukten.

34) Das Gouvernement Wologda enthält auf 6867 Quadratmeilen 589,850 Einwohner, zum Theil Syrjänen, und liefert viel Getreide, Obst, Flachs, Holz, Quellsalz rc. Die Hauptstadt Wologda nördlich von Jaroslaw, am Fluß Wologda, einem Arm der Suchona, hat 1637 Häuser, 10,800 Einwohner, 52 Kirchen, einen Bischof, ein geistliches Seminarium, Kupfervitriol-, Terpentinöl-, Seiden-, Segeltuch-, Leder-, Leinwand-, lyoner Tressen- u. a. Fabriken, Seifensiedereien, Lichtgießereien, Talgschmelzen, und starken Handel nach den entferntesten südlichen und nördlichen Provinzen Asiens. Die Stadt Ustjug Weliki liegt an der Mündung des Jugflusses in die Suchona, die nun Dwina heißt, und an der Heerstraße von Archangel nach Sibirien, hat über 2000 Häuser, 11,000 Einwohner, 23 Kirchen, einen Erzbischof, Seifensiedereien, Eisen-, Leder-, Emailfabriken, Talgschmelzereien und Handlung.

35) Das Gouvernement Kostroma hat auf 1808 $\frac{3}{4}$ Quadratmeilen 1,146,092 Einwohner, und liefert viel Getreide, Flachs, Hanf, Holz rc., Leder, Metall- und Holzwaaren, Matten und Bastschuhe. Die Hauptstadt Kostroma an der Mündung der Kostroma in die Wolga, hat 1047 Häuser, 9000 Einwohner, 50 Kirchen, ein Bisthum und Seminarium, Seifen-, Leinwand-, Leder-, Siegellack, Berlinerblaufabriken und bedeutenden Handel.

36) Das Gouvernement Wjätska oder Wiäzk, gewöhnlich zu Asien gerechnet, enthält auf 2222 Quadratmeilen 1,048,200 Einwohner. Der nördliche Theil enthält viel Sümpfe und Moorland; der südliche ist fruchtbar. Hauptprodukte sind: Holz, Flachs, Hanf, Getreide (nicht zureichend), Wildpret, Fische, Bienen, Kupfer, Eisen und Steinsalz. Die Hauptstadt Wjätska, sonst Chlynow, an der Mündung der Chlynowka in die Wiätska, hat 9000 Einwohner, einen griechischen Bischof und Handel mit Landesprodukten nach Astrachan, Archangel und St. Petersburg. Die Städte: Slobodsk an der Wiätska, mit 5000 Einwohnern und Handel mit Landesprodukten und Leinwand. Sarapal an der Kama, mit 5000 Einwohnern, Getreide- und Holzhandel.

An der Occa liegen:

37) Das Gouvernement Orel, hat auf 850 Quadratmeilen 934,949 Einwohner, ohne Adel, und liefert Getreide, Hanf, Flachs, Holz, Vieh, veredelte Pferde, Honig und Wachs. Die Hauptstadt Orel an der Mündung des Orel in die hier schiffbare Occa, mit 2872 Häusern, 15,500 Einwohnern, 30 Kirchen, Leinwand-, Seifen-, Lederfabriken, Seilerwerkstätten und starker Handlung mit Getreide, Hanf, Glas ꝛc. nach den Hauptstädten des Reichs. Die Stadt Bolchow an der Occa hat 1776 Häuser, 10,750 Einwohner und Lederfabriken.

38) Das Gouvernement Kaluga, im Norden der vorigen, hat auf 395 Quadratmeilen 845,373 Einwohner (nach dem Gouvernement Moskau die stärkste Bevölkerung des Reichs), und liefert viel Getreide, Flachs, Hanf, Obst, Gemüse und Holz. Die Hauptstadt Kaluga, südwestlich von Moskau, an der Occa, hat 3800 Häuser, 17,300 Einwohner

ner, 24 Kirchen, ein Findelhaus, starke Fabriken für Segeltuch, Zucker, Leder, Leinöl, Tuch, Papiertapeten, Vitriol, irdenes Geschirr, und wichtigen Produktenhandel nach den beiden Hauptstädten des Reichs.

39) Das Gouvernement Tula, im Südosten des vorigen, an den Quellen des Don, enthält auf 558½ Quadratmeilen 748,045 Einwohner, und liefert viel Getreide, Hanf, Flachs, Holz 2c. Die Hauptstadt Tula an der Upa, die durch die Occa in die Wolga fällt, südlich von Moskau, 130 Meilen von St. Petersburg, mit 3459 Häusern, 17,640 (nach Clarke 30,000) Einwohnern, 23 Kirchen, 2 Klöstern, einem Alexandrinum zur Erziehung adlicher Kinder, einem Seminar zur Bildung junger Geistlichen, einem Gymnasium und 17 Armenhäusern. Sie hat eine schon unter Peter I. angelegte kaiserliche Waffenfabrik, die bedeutendste des Reichs, die 7000 Menschen beschäftigt, und auch sehr gute mathematische und physikalische Instrumente liefert. Außerdem hat die Stadt Gerbereien, Siegellack-, Berlinerblau- und Spiritusfabriken, Talgschmelzereien, und bedeutenden Produktenhandel. Die befestigte Stadt Bjelew (Belew) an der Occa, mit 1054 Häusern, 4850 Einwohnern, Eisen- und Kupferschmieden, Lohgerbereien, Wachsschmelzereien 2c.

40) Das Gouvernement Rjäsan oder Räsan, im Osten des vorigen, hat auf 781½ Quadratmeilen 941,387 Einwohner, unter denen außer den Russen auch Mordwinen und Tataren sind, und liefert Getreide, Flachs, Hanf, Holz, auch Obst, Hirse, Mohn, gute Pferde, aber wenig Rindvieh. Die Hauptstadt Rjäsan an der Trubesch, einem Arm der Occa, mit 760 Häusern, 8000 Einwohnern, 20 Kirchen, Tuch-, Eisen-, Glas-, Schwefel-, Leinwand-, Segeltuch- und Lederfabriken.

41) Das Gouvernement **Tambow**, im Osten und Südosten des vorigen, enthält auf 1271⅓ Quadratmeilen 1,023,088 Einwohner, unter denen auch einige tausend christliche Mordwinen, muhamedanische Tataren und Tscherkassen sind, und liefert viel Getreide, Hanf, Flachs, Vieh, Wachs, Fische ꝛc. Die Hauptstadt Tambow unweit des Zna, eines Nebenflusses der Occa, mit 1600 Häusern, 10,700 Einwohnern, 13 Kirchen, Vitriol-, Alaun-, Segeltuch-, Tau-, Tuchfabriken und etwas Handel.

42) Das Gouvernement **Wolodimer** oder **Wladimir** enthält auf 920½ Quadratmeilen 960,446 Einwohner, unter denen außer den Russen auch Mordwinen und Tataren sind, und hat einen Überfluß an Getreide, Kirschen und Holz. Die Hauptstadt Wolodimer, von 1157 bis 1328 die großfürstliche Residenz, am Fluß Kljäsma, mit 250 hölzernen Häusern, 1500 Einwohnern, 25 Kirchen, Seidenweberei, Gartenbau und Obsthandel.

Am Don und dessen Nebenflüssen liegen:

43) Das Gouvernement **Woronesch**, an beiden Seiten des Don, hat auf 1435 Quadratmeilen 679,596 Einwohner, unter denen auch Tataren und teutsche Colonisten. Der großentheils sehr fruchtbare Boden liefert Getreide, Obst, Gartengewächse, besonders Gurken, Hopfen, Tabak, Flachs, Hanf, Saflor, Eichenholz; auch hat man viel Pferde, Schweine, Schafe und Rindvieh. Die befestigte Hauptstadt Woronesch, 174 Meilen von St. Petersburg, nordöstlich von Charkow, liegt am Einfluß des Woronesch in den Don, in einer sumpfigen Gegend, mit 12,000 Einwohnern, Tuch-, Vitriol-, Leder- und Seifenfabriken, und starken Handel auf dem Don nach dem schwarzen Meere. Eine Meile

von

von der Stadt, bei Tawarow, ist ein von Peter I. 1697 angelegtes Schiffswerft, das erste im Reiche.

44) Das Gouvernement Kursk, im Westen des vorigen, hat auf 701½ Quadratmeilen, 1,182,709 Einwohner, ohne Civil, und liefert viel Getreide, Hanf, Flachs, Obst, Tabak, Vieh, vorzüglich Pferde. Die Hauptstadt Kursk an der Kura und Tuskara, hat 1340 Häuser, 15,800 Einwohner, ein geistliches Seminarium, Gymnasium, Arbeits-, Findlings- und Invalidenhaus, Leder- und Wachsfabriken, Talgschmelzereien, Töpfereien, und bedeutende Handlung auf dem 20 Werste davon unweit der korenischen Haide gehaltenen Jahrmarkte, der auch von teutschen und griechischen Kaufleuten besucht wird. Die Städte: Putiw mit 7900 Einwohnern und einer Vitriolsiederei. Gluschkowa mit einer ansehnlichen Tuchfabrik.

45) Das Gouvernement Charkow oder die slobodische Ukraine, im Süden der vorigen, hat auf 1138⅓ Quadratmeilen 657,808 Einwohner, und viel Getreide, Obst, Hanf, Flachs, Eichen- und anderes Holz, Bienen, Rindvieh, Pferde, Schafe und Schweine. Die Hauptstadt Charkow an der Charkowka und Lopan des Donezflusses, hat 1532 Häuser, 11,500 Einwohner, eine Citadelle, Universität mit einem Naturalienkabinet und einer Bibliothek, Teppich-, Filz- und Leinweberei, Handlung in und außer den 4 meßähnlichen Jahrmärkten. Die Städte: Achtyrka mit 1138 Häusern, 13,700 Einwohnern, Wollzeugweberei, Färberei, Handel. Tschujugew am Donez, mit 1700 Häusern, 9280 Einwohnern, die starke Weißgerbereien haben, und viele Sättel, Gürtel, Gurten, Seilerarbeiten rc. liefern.

An beiden Seiten des untern Don bis zum azowschen Meere, aber zu keinem Gouvernement gehörig, liegt das **Land der donischen Kosaken**, das auf 2973¾ Quadratmeilen mit Einschluß der Tataren und zugeschriebenen Bauern an 354,000 Einwohner enthält. Das flache, fruchtbare Land hat viel Getreide, Hanf, Flachs, Gemüse, Vieh, besonders Pferde und Schafe, Wildpret, Fische rc. Es ist ein Militairgränzland, dessen Bewohner keine Abgaben zahlen, aber zum Kriegsdienste in und außer dem Lande verpflichtet sind. Sie leben in 113 Stanizen, d. i. Wohnplätzen, oder Gorodok, d. i. Städtchen. Die größte ist Tscherkask, 279 teutsche Meilen von St. Petersburg entfernt, auf einer durch den Nebenarm des Don, Aksai, gebildeten Insel, mit 1916 hölzernen Häusern, die meistens auf Pfählen ruhen, da der Ort gewöhnlich vom April bis Juni unter Wasser gesetzt ist, und 15,000 Einwohnern, unter denen auch Tataren. Hier ist der Sitz des Attaman (Generals) der Kosaken, ihr allgemeiner Waffenplatz, Zeughaus und Magazine, ein Gymnasium rc.; auch wird hier nicht unbedeutender Handel mit Fischen, Eisen, Kaviar und Wein getrieben.

Dem Kaiser von Rußland gehört nach dem Beschluß des wiener Congresses seit 1815 auch

Das Königreich Polen,

dessen Flächeninhalt und Volksmenge (2220 Quadratmeilen mit 2,800,000 Einwohnern) schon in Rußlands Arealgröße und Bevölkerung enthalten sind. Dieses Land liegt an beiden Seiten der Weichsel vom Niemen bis fast an die Oder, von 35° 30′ bis 42° der Länge und von 50 bis 55° der Breite, und gränzt im Norden an Preußen und Rußland, im

Osten

Osten an Rußland und Galizien, im Süden an Rußland, Galizien und Schlesien, im Westen an Schlesien, das Großherzogthum Posen und Preußen.

Der **Boden** ist größtentheils eben; nur 3 Landrücken ziehen sich von Südost nach Nordwest, namentlich von den Karpaten zur Ostsee hinab. Die höchsten Berge sind der 1920 Fuß hohe Lysa (Kahlenberg), auf dem die Benedictinerabtei zum heiligen Kreuz (Swienty Krzyz) liegt, und der 2000 Fuß hohe heilige Katharinenberg mit einem Dominikanerkloster. In den nördlichen und östlichen Gegenden sind viele Sümpfe und Moräste. Im Westen des Landes sind auch mehrere bedeutende **Seen**, z. B. der Gopler-, Duza- und Augustower-See, und die wigrischen Seen. Der **Hauptfluß** ist die Weichsel (Wisla), die im östreichischen Schlesien auf den Karpaten in der Nähe des berühmten Passes Jablunka zwischen Ungern und Schlesien östlich von der Quelle der Oder entsteht, ihren Lauf anfänglich von Westen nach Osten, und dann von Südost nach Nordwest nimmt, bei Krakau schiffbar wird, und links die Pilica (Piliza) bei Konary und die Bzura (Bsura) bei Wyszogrod, und rechts den Bug mit dem Nursec und Narew, und den Drewenz oder Drawitz aufnimmt. (vgl. Preußen.) Die Warthe mit der Prosna fließt der Oder, und der Niemen (Memel) dem curischen Haff zu. Das **Klima** ist mild, mit mäßiger Sommerhitze und Winterkälte, und nur durch die Waldungen und Moräste hin und wieder verändert.

Die **Hauptprodukte** des Landes sind: Rindvieh, Pferde (die zum Theil hier, wie in Ungern, wild aufwachsen), Schafe, Schweine, Hirsche, Damhirsche, Wölfe, Bären, Luchse, seltner Leoparden, Elenthiere, wilde Schweine und Katzen, Vielfraße,

fraße, Hermelinwiesel, Fischottern, Biber ꝛc., Gänse, Fische, spanische Fliegen, wilde Cochenille oder Kermesbeeren (von dem bekannten Wegegras im Mai gesammelt), Bienen, Getreide, Hülsenfrüchte, Buchweizen, Hirse, Mais, Manna oder Schwaden (besonders auf den Ebenen bei Warschau), Kartoffeln, Obst, Holz (aber durch starke Ausfuhr und schlechte Wirthschaft sehr vermindert), Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen ꝛc.; Salpeter, Eisen, Blei, Silber, Kupfer, Galmei, Steinkohlen, Torf, Flintensteine, Salz ꝛc.

Unter den Einwohnern sind die Polen die zahlreichsten; s. S. 465. Außer ihnen leben hier Littauer mit eigner Sprache, Griechen, Tataren und Juden. In einigen Gegenden spricht selbst der gemeine Mann ein verdorbenes Latein. Die katholische ist die Staatsreligion unter den Bischöfen von Plock, Wigry, Cujavien, Chelm, Kielce ꝛc.; sie genießt den besondern Schutz der Regierung, ohne jedoch im geringsten die Freiheit andrer Religionen zu beschränken. Daher findet man hier auch Lutheraner, Reformirte, unirte und nicht unirte Griechen, Filipponen (eine Abart der Nichtunitarier des russischen Ritus ohne bestimmte Geistliche und nur mit Privatgottesdienst), Mennoniten, Socinianer, Muhamedaner, Juden ꝛc. Für die wissenschaftliche Bildung sorgen die Gymnasien zu Warschau, Kalisch, Sandomirz, Zamosc, Sczuczyn, Lublin ꝛc., die akademischen Schulen zu Warschau für die Rechts-, medicinischen und Staatswissenschaften, die Piaristenschulen zu Warschau, Lomza, Petrikau ꝛc. Weniger gut ist für den Unterricht der niedern Volksschulen gesorgt, und die 1815 errichtete Commission der öffentlichen Aufklärung in Warschau sieht sich hier ein weites Feld ihrer Thätigkeit geöffnet, da ihr auch alle

alle geistliche Angelegenheiten aller christlichen Religionsparteien und die Büchercensur untergeordnet sind. Nur wenige Produkte des Landes werden von den Einwohnern veredelt, und außer Tuch-, Wollzeug-, Leinwand- und Lederfabriken, Potasche- und Pechsiedereien, findet man nur auf den Gütern einiger Großen Anlagen der Art für Glas, Wachs, Kattun, Eisen ꝛc. Aber in einigen Distrikten sind kaum die nöthigsten Handwerker vorhanden. Die Tabaksverfertigung ist 1816 einem russischen Kaufmann als Monopol auf 6 Jahre überlassen worden. Ausländische Professionisten, Fabrikanten und Ackersleute werden, wenn sie sich im Königreich Polen niederlassen, auf 6 Jahre von allen Abgaben befreit.

Der Handel beschäftigt sich besonders mit der Ausfuhr der Naturprodukte (Getreide, Hanf, Flachs, Schiffbauholz, Pferde, Rindvieh, Hammel, Schweine, rohe Häute, Wachs, Honig, Talg, Federn, Schweinsborsten ꝛc.), und mit Einfuhr der nothwendigsten Fabrikwaaren, z. B. Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen-, Zinn-, Messing- und Stahlwaaren, ferner der Edelsteine, Wein, Gewürz- und Spezereiwaaren ꝛc. Am meisten geschieht dies in Warschau und Lublin, und dann über die preußischen Städte Memel, Königsberg, Elbing, Danzig und Frankfurt an der Oder. Dennoch sollen nach Einigen die Vortheile der Handelsbilanz auf Polens Seite seyn. Neue, schönere Aussichten für den Handel Polens eröffnete der wiener Congreß durch die Bestimmung, daß die Schifffahrt auf den Flüssen und Kanälen im ganzen Umfange des alten Polens und der Verkehr der Natur- und Kunstprodukte zwischen den verschiedenen Provinzen Polens ganz frei seyn soll. Auch einem andern Übel strebte die Regierung entgegen, da vom 1sten Juli 1816 an die zahlreichen Juden, die sich bei

bei der Befreiung von Kriegsdiensten stark vermehren, das Schenken der Getränke in den Krügen aufgeben, und sich nach den Absichten der Regierung der Landwirthschaft widmen sollten.

Nach der am $\frac{13}{25}$ Mai 1815 von dem Kaiser Alexander I. bestätigten Verfassung ist die ausübende Gewalt und Regierung völlig in der Person des Regenten vereinigt, der sie einem Staatsrath in Warschau überträgt, in dem der königliche Statthalter präsidirt, und 3 Commissionen für das Innere und die Polizei, für den Krieg, für den Schatz unter Leitung eigner Minister; außer diesen ist noch eine Commission der öffentlichen Aufklärung, die sich zugleich mit den Rechten der Religionsparteien beschäftigt, und mit dem Staatsrath in Rücksicht ihrer Verwaltungszweige in Verbindung tritt. Das Königreich ist in 8 Woiwodschaften getheilt, in deren jeder eine Commission für die Ausübung der Gesetze und Verordnungen, und die Ordnung und Thätigkeit im öffentlichen Dienst in allen Verwaltungszweigen macht. Den Landleuten wird ihre persönliche Freiheit und das Recht, Grundeigenthum zu erwerben, erhalten. Ohne Genehmigung des allgemeinen Reichsraths darf in dem Wesentlichen der Gesetze nichts abgeändert werden. Die Einkünfte werden auf 12 Millionen Gulden angegeben. Das Heer ist zur Vertheidigung der Gränzen Polens bestimmt, und wird blos in Europa gebraucht; es soll 50,000 Mann stark seyn, und in Kriegszeiten durch die Miliz beträchtlich verstärkt werden.

Das Königreich Polen besteht aus 39 Bezirken mit 77 Distrikten, und ist in folgende 8 Woiwodschaften getheilt.

An der linken Seite der Weichsel liegen:

1)

1) Die Woiwodschaft Krakau, mit der Hauptstadt Miechow.

2) Die Woiwodschaft Sandomir, mit der Hauptstadt Radom mit 252 Häusern, 1160 Einwohnern und einem Piaristencollegium. Die Stadt Sandomir oder Sandomierz an der Weichsel, der Sanmündung gegenüber, mit 2060 Einwohnern, einem Bergschloß und Gymnasium.

3) Die Woiwodschaft Masovien, wo die Hauptstadt des Königreichs, Warschau, polnisch Warszawa, 38° 42′ 30″ L. 52° 14′ 8″ B., in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, an der Weichsel, 40 Meilen von Posen, 50 Meilen von Breslau und Danzig, 70 Meilen von Berlin, 80 Meilen von Dresden entfernt, ist ganz offen, und nur durch einen nicht sehr tiefen Graben geschützt. Sie besteht aus der Alt- und Neustadt, der krakauer Vorstadt, neuen Welt, Leszno, Nowe-Lipie und Grzybowo, hat 3 Meilen im Umfange, da sie viele und ausgedehnte Gärten, frei Plätze und selbst Feld in sich schließt, 192 Straßen, von denen nur 10 einen glänzenden, 50 einen erträglichen, und die übrigen einen unangenehmen Anblick gewähren, 3465 Häuser und 76,000 Einwohner, worunter 20,000 Juden. Die eigentliche Stadt ist unansehnlich, desto schöner und regelmäßiger sind die Vorstädte; aber viele Häuser haben Schindel- und Strohdächer. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das königliche Schloß, ein sehr weitläufiges und unregelmäßiges Gebäude, in dessen Nähe die vergoldete Bildsäule des Königs Sigismund III. auf einer 5 Mannslängen hohen Säule steht; der sächsische Palast mit einem Garten im alten Geschmack, dem Sammelplatz der vornehmen Welt; überhaupt 115 Paläste, 23 Klöster (wovon 4 Nonnenklöster) mit Kirchen, und außerdem noch 9 Kir-

Kirchen, namentlich die Kirche der 20 Missionaire mit einer trefflichen Bibliothek, die Kirche der Piaristen, welche den Unterricht an öffentlichen Schulen besorgen; die Kathedral-, Dominikaner- und evangelische Kirche, 6 Hospitäler, worunter das Hospital vom Kindlein Jesu von den barmherzigen Jungfrauen verwaltet wird, die 3 Klöster haben, und Kranke und Irre verpflegen; 3 Theater rc. Warschau ist der Sitz der Regierung und des königlichen Statthalters, hat eine Universität, Militairakademie des Artillerie- und Geniewesens, Rechts- und Administrationsschulen, eine Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften mit einer öffentlichen Bibliothek, Naturalien- und Münzsammlung, Leder-, Tabak-, Wagenfabriken, und beträchtlichen Handel. Auf dem rechten Ufer der Weichsel liegt die sehr befestigte Stadt Praga, die als Vorstadt von Warschau betrachtet wird, mit welcher sie durch eine Schiffbrücke zusammenhängt, die im Winter weggenommen wird. Sie hat 3082 Einwohner und noch viele Spuren ihrer gänzlichen Zerstörung durch Suwarow, der sie am 4ten November 1794 mit Sturm einnahm. Die Stadt Lowicz an der Bsura, mit 2888 Einwohnern und einem Schullehrerseminarium. In der Nähe von Warschau liegt das Dorf Wola, wo sonst auf freiem Felde die polnischen Könige gewählt wurden.

An der rechten Seite der Weichsel liegen:

4) Die Woiwodschaft Lublin, mit der Hauptstadt Lublin, südöstlich von Warschau, nicht sehr weit von der Weichsel am Fluß Bistrzyca, von Seen und Morästen umgeben, mit 876 Häusern, 10,000 Einwohnern, und 3 Messen, deren jede einen Monat dauert, wo sich teutsche, griechische, armenische, russische, türkische rc. Kaufleute einfinden, und außerdem

dem Handlung mit Getreide, Tuch und ungrischen Weinen. Die befestigte Stadt Zamosc zwischen Lublin und Lemberg, an der Landstraße von Warschau und Lemberg, mit 6545 Einwohnern.

5) Die Woiwodschaft Podlachien, mit der Hauptstadt Siedlce mit 248 Häusern und 2145 Einwohnern.

6) Die Woiwodschaft Plock (spr. Plozk), mit der ziemlich gut gebauten Hauptstadt Plock an der Weichsel, mit 389 Häusern, 4000 Einwohnern, wovon 800 Juden, einem katholischen Bisthum, dessen Bischof zu Pultusk residirt, 5 Klöstern, einem Gymnasium und Handel. Die Städte: Pultusk, nördlich von Warschau, in einer furchtbaren Wildniß, am Narew, unweit des Einflusses des Omulew, mit 300 Häusern, 1500 Einwohnern und dem Palast des Bischofs von Plock. In der Nähe fielen am 1sten Mai 1703 und am 26sten December 1806 Schlachten vor. Modlin, nordwestlich von Warschau, unweit der Stadt Nowydwor, am Zusammenfluß des Bug und der Narew.

Am Bug liegt:

7) Die Woiwodschaft Augustow, mit der Hauptstadt Suwalki mit 1184 Einwohnern. Die Städte: Augustowa an einem See. Lomza an der schiffbaren Narew, in einer waldigen Gegend, mit 1200 Einwohnern und einem Gymnasium. Tykocin mit 380 Häusern und 2800 Einwohnern. Nowe-Miasto mit 2400 Einwohnern, die sich vom Bierbrauen und Branntweinbrennen nähren. Calwary an der Szezupa (Scheschuppe), mit 2705 größtentheils jüdischen Einwohnern. Wigry an einem See, mit einem katholischen Bisthum, dessen Bischof zu Gradziska residirt, und einem Gymnasium.

An

An der Warthe liegt:

8) Die Woiwodschaft Kaliscz (Kalisch), mit der Hauptstadt Kalisch an 3 Armen des Prosznaflusses, mit 649 Häusern, 7859 Einwohnern, worunter 1800 Juden und 40 Griechen, 6 katholischen und einer lutherischen Kirche, 6 Klöstern und einem katholischen Gymnasium. Die Städte: Petrikau, poln. Piotrkow, mit 2340 Einwohnern, worunter über 100 Juden, und 5 Klöstern. Czenstochowa (Czenstochau, spr. Tschenstochau) an der Warthe, mit 2409 Einwohnern, worunter 230 Juden. Auf dem Berge Jasnogora liegt ein reiches befestigtes Kloster vom Orden des heiligen Paul des Eremiten, mit einem wunderthätigen Marienbilde, ein berühmter Wallfahrtsort.

Die europäische Türkei, oder das Land der Osmanen.

Das türkische oder osmanische Reich umfaßt europäische, asiatische und afrikanische Provinzen, und enthält an 43,000 Quadratmeilen, wovon auf das europäische 7900 kommen, und über 21 Millionen Einwohner, von denen 6,300,000 in den europäischen Ländern leben. Von den außereuropäischen Ländern der Osmanen s. Th. I. S. 135 f. und 2te Abtheilung S. 15 f.

Die europäische Türkei liegt vom Cap Matapan (einst Tänarium) oder von der südlichsten Spitze Moreas bis zur Donau und dem im Norden des Flusses in denselben fallenden Fluß Pruth, der die Gränze mit Rußland bildet, von 33° 5′ bis 48° 33′ der

Länge

Länge und von 36° 17′ bis 48° 38′ der Breite, und gränzt gegen Norden an Rußland, Siebenbürgen, Ungern und Galizien, gegen Westen an Dalmatien, das adriatische und mittelländische Meer, gegen Süden ans mittelländische Meer, gegen Osten an Rußland, das schwarze Meer, die Meerenge von Constantinopel, das Meer von Marmora, die Straße der Dardanellen und den Archipelagus.

Dieses herrliche, von der Natur reichlich ausgestattete Land ist sehr gebirgig, aber mit fruchtbaren Thälern und Ebenen vermischt, die jedoch schlecht angebaut sind. Von den dinarischen Kalkalpen, die aus Dalmatien an der Südgränze Bosniens sich östlich hinziehen, schließt sich an die Gebirge Negro oder Nero (Czerna Gora), Constina, Driba und das scardische Gebirge der Hämus (auch Balkan, in der Landessprache s. v. a. Gebirge, und Emineh Tagh, so wie der Theil des Hämus zwischen Philippopel und Aydos Tschengie Balkan, d. i. Zigeunergebirge genannt, weil er von Zigeunern bewohnt wird), der durch den südlichen Theil von Servien und Bulgarien und den nördlichen Theil von Albanien, Macedonien und Romanien bis zum schwarzen Meere hinstreicht, und sich beim Cap Emineh und Kara endigt. Mehrere Zweige desselben ziehen sich südlich nach Griechenland, und nördlich nach der Donau hin, und bilden so zwei Abdachungen, südlich zum Archipelagus und dem adriatischen Meere, und nördlich zur Donau. So zieht sich vom Driba zwischen Albanien und Macedonien eine Kette zum Argentaro, Tamenit und Volussa bis zur Küste Griechenlands; eine andere zwischen dem Hämus und dem scardischen Gebirge über den Despoto, sonst Rhodope, und den Castagnatz, ehemals Pangäus, zum Orbetus und Tekiri nach dem Meere von

von Marmora. Ein andres Gebirge bildet sich durch die zwischen Siebenbürgen und der Moldau fortgesetzten Karpaten, durch die Walachei bis zur Donau. Die höchsten einzelnen Berge liegen an der Ostseite des Landes, namentlich in Thessalien der Lacha oder Olymp, jetzt Elympo, 6120 Fuß hoch, der Petras oder Pelion, der Kissavos oder Ossa (zwischen diesen 3 Bergen ist das berühmte und schöne Thal Tempe ausgebreitet), und der Messowo oder Pindus; so wie an der südlichen Spitze Macedoniens auf einer Halbinsel des ägäischen Meeres, der asiatischen Küste gegenüber, der 7 Meilen lange und 5900 Fuß hohe Berg Athos oder Hagios Oros, italienisch Monte Santo, d. i. heiliger Berg, mit 65 griechischen Klöstern, die allein im osmanischen Reiche das Recht haben, sich der Glocken zu bedienen, 500 Kapellen, Einsiedeleien und Zellen, und 6000 Religiosen fast von allen europäischen Nationen, die hier als Zimmerleute, Maurer, Zeugmacher, Gärtner, Winzer rc. leben, kein Fleisch, sondern nur Fische, Vegetabilien, Öl und Käse essen, und auf dem heitern Berge ein hohes Alter erreichen.

Das schwarze Meer hängt durch die ½ Meile breite Straße von Constantinopel (den thracischen Bosphorus) mit dem Meer von Marmora (Mare di Marmora) und durch die ⅛ Meile breite Straße der Dardanellen oder von Gallipoli (sonst den Hellespont) mit dem Archipelagus zusammen, einst dem ägäischen, jetzt bei den Türken dem weißen Meere, das hier die Meerbusen von Contessa, Salonichi, Talanta und Negroponte bildet. An dem mittelländischen Meere sind die Busen von Engia (Napoli), Coron und Lepanto, und am adriatischen Meere der Busen des Drino. Es giebt nur

zwei

zwei beträchtliche Landseen, den Copais in Livadien, westlich von der Stadt Theben, und den See nordwestlich von Scutari, in der Provinz Albanien, in der sich noch 4 kleinere befinden.

Der einzige Hauptfluß ist die Donau, welche, nachdem sie in Ungern von Ofen an plötzlich den Lauf geändert, und sich von Norden nach Süden gezogen hat, von Essek an anfänglich in südöstlicher, dann in nordöstlicher Richtung dem schwarzen Meere in vielen Armen zufließt. Zu ihrem linken Gebiete gehören die 6 Flüsse: Czerna, Aluta, Dumbowicza, Jalowicza, Sireth und Pruth, die von dem hohen siebenbürgischen Erzgebirge von Norden nach Süden in dem Hauptstrom fließen, und zu dem rechten Flußgebiete 3 Flüsse: die Save (welche auf den kärnther Alpen entspringt, die Unna, den Verbas, die Bosna und Drina aufnimmt, und bei Belgrad in die Donau fällt), die Morau oder Morawa und Timok. Außerdem fließen viele Küstenflüsse vom Hämus und dem scardischen Gebirge theils nach dem Archipelagus, theils nach dem adriatischen Meere; jenem Maritza, Wardari und Vistritza; diesem Drino und Siomini la Polonia. An Kanälen fehlt es hier gänzlich.

Das Klima ist im Süden des Hämus mild, in ebenen Flächen mit ewigem Grün, im Sommer zum Theil mit anhaltender lästiger Hitze, abwechselnd mit kalter Luft vom Hämus, in dessen Norden starke Sommerhitze mit bedeutendem Winter wechseln. Oft wüthet hier die Pest, die meistens durch ägyptische Schiffe eingeführt wird. Auch Erdbeben sind sehr häufig.

Ungeachtet der großen Fruchtbarkeit der meisten Provinzen wird der Ackerbau sehr vernachlässigt, so daß besonders die Hauptstadt des Reichs immer von

entfernter Zufuhr abhängig ist, und nur aus Macedonien und Morea, auch aus einigen Inseln des Archipelagus Getreide, aber nur heimlich, ausgeführt wird. Hungersnoth und Theurung sind zu Constantinopel häufig. Die Türken selbst schämen sich des Ackerbaues, und überlassen ihn nur den Griechen, die ihn wie jedes unterdrückte Volk treiben. Man baut besonders Weizen (vorzüglich in Romanien), Mais und Reis. Andre Produkte sind: Oliven, Feigen, Limonien, Citronen, Mandeln, Granaten, Kastanien, Wein (besonders Malvasier auf Morea und in Santorin, auch in der Walachei und Moldau, wo zum Theil bessere Weine, als in Ungern wachsen), Rosinen und Korinthen, Tabak (vorzüglich in Albanien), Baumöl (in Macedonien, Livadien, Morea, Candia rc.), Mastix (im südlichen Theile der Insel Scio), Safran, Baumwolle (vorzüglich in Macedonien), Terpentin (von Scio der beste), Hanf, Flachs, Mohn, Krapp, Holz in sehr großen Waldungen, Galläpfel, Knoppern rc.; Schafe mit schöner Wolle (besonders in Macedonien, Walachei und Moldau), treffliche Pferde (in den Wäldern der Walachei und Moldau sehr viele wilde Pferde), starkes Rindvieh (aus denselben Provinzen gehen jährlich 40,000 Ochsen nach Siebenbürgen und Ungern), Büffel, Schweine (aus Servien, Bosnien, Moldau und Walachei werden jährlich viele Tausende nach den östreichischen Staaten geschickt), Ziegen, Wildpret, viele Hasen, Füchse, große Adler, Fische, Austern, Seide (auf den meisten Inseln des Archipelagus und in Macedonien), Wachs und Honig (besonders in der Moldau, wo der Bienenzehnten in gewöhnlichen Jahren 60,000 Piaster bringt), Kermes rc.; Marmor (Paros ist seit alten Zeiten wegen des milchweißen, und Naxia wegen des grün und weiß gestreiften Marmors berühmt),

Eisen

Eisen (am meisten in Bosnien), Kupfer (vorzüglich in der Moldau und Walachei), Meerschaum, Schleifsteine, Alaun, Schwefel, Salpeter, Salz (bei Okna in der Moldau, auch in der Walachei und Morea), lemnische oder Siegelerde von Stalimene, cimolische Kreidenerde von Argentiere, Schmirgel, Mineralwasser ꝛc.

Die **Einwohner** zerfallen der Abkunft und Sprache nach in Türken, Griechen, Armenier, slavische Völkerschaften, Wlachen, Albaneser, Teutsche, Juden, Franken und Zigeuner. Die herrschende Nation bilden die Osmanen oder Türken von tatarischer Abkunft mit türkischer Sprache. Sie sind von Gestalt mehr groß als klein, durchgehends wohlgebildet und muskulös; nur haben ihre schwammichten Körper aus Mangel an Übung nicht Ausdauer bei anhaltender Arbeit. Das Ansehn der Männer ist ernsthaft, das der Frauen liebreizend. Man findet unter ihnen keinen Erbadel, und keine Familie ist von der Gelangung zu den höchsten Stufen ausgeschlossen. Die Heirathen werden von den Ältern der jungen Leute geschlossen, die sich vor dem Schließen der Ehe vor der Obrigkeit nicht sehen. Wird die Braut zu Pferde abgeholt, so geschieht es vermummt, und ihr Haus ist darüber so in Trauer versetzt, als ob einer aus der Familie gestorben wäre. Übrigens ist bei Hochzeiten und andern Feierlichkeiten jedes Geschlecht von einander getrennt. Der Zustand der Frauen ist daher, und weil der Mann nach dem Koran 4 rechtmäßige Frauen außer den Sklavinnen haben kann, sehr hart. Die Kleidung ist, wie bei allen Morgenländern, in der Regel lang, und nicht den Gesetzen der Mode unterworfen. Sie besteht gewöhnlich aus einem Oberkleide (Feredschu, im Sommer von leichten Zeugen, im Winter von Tuch mit Pelz gefüttert) und Unterkleide, wel-

ches letzte enge Ärmel hat und Doliman heißt, aus Hemden, fast wie die europäischen Frauenhemden gestaltet, aus einem Gürtel um die Hüfte, woran Säbel, Pistolen, Dolch rc. hängen, und aus Beinkleidern, die bei einigen von außerordentlicher Weite und in unzählige Falten gelegt sind, so daß von einer ¼ Ellen breiten Leinwand gegen 40 Ellen zu einem Paare gefordert werden. Die grüne Farbe ist ihre Lieblingsfarbe und allen Nichtmuhamedanern streng verboten. Ihre Kopfbedeckung, Turband oder Tulbend, d. i. Musselin, ist nach den Ständen und dem Range der Person von verschiedener Form; er wird gewöhnlich von Nesseltuch zusammengewunden, und mit Baumwolle ausgestopft. Der Kaiser selbst macht keine Ausnahme; nur Federbüsche von kostbaren Steinen und 3 Reiherfedern unterscheiden ihn von andern Osmanen. Hingegen auf Zäume und Sättel der Pferde, Pistolen, Flinten und Dolche verwenden sie große Summen. Die Männer tragen selten Strümpfe, sondern beim Reiten Stiefeln und beim Gehen Pantoffeln, die sie in den Zimmern, beim Gebet und bei Höflichkeitsbezeigungen auszuziehen pflegen; Socken von dünnem Leder schützen dann die Füße vor Schmutz. Die Uhr ist in einem Säckchen auf der Brust am Herzen. Die Kopfhaare werden glatt abgeschoren; aber der Knebel- oder lange Bart wird sehr in Ehren gehalten, und daher gekämmt, gewaschen, geräuchert und mit wohlriechenden Wassern und Salben bestrichen. Die Frauen unterscheiden sich in der Kleidung wenig von den Männern; auch die gemeinsten gehen außer den Zimmern in einen Schleier, Hedjaz, von weißem Musselin, verhüllt, und tragen über ihrer Hauskleidung einen weiten Tuchrock, Feredjeh genannt, in den sie sich völlig einwickeln können. Statt dessen verhüllen sich auch viele Frauen, besonders in den Provin-

zen,

zen, in einen weiten Shawl oder Mantel. Statt des Turbans tragen sie gewöhnlich eine gestreifte Haube mit 4 Spitzen, unter der das Haar in Flechten über den Rücken hinabhängt. Beim Ausgehen reiten Männer und Frauen auf Pferden und Eseln. Die Sättel jener und dieser sind verschieden. Die Esel-oder Kamelsättel, Ssemer genannt, sind zur Aufschnürung der Lasten gemacht, von Holz und Leder, und werden daher nur durch Decken oder Kleider zum Reiten bequem eingerichtet; aber die langen Pferdesättel sind weich. Die breiten Steigbügel werden kurz gegürtet. Zum Vergnügen haben sie auch Kutschen, die niedrige Räder haben, mit Gitterwerk versehen, und mit schlechtem oder kostbarem Zeuge überhangen sind, das man, um die Luft zu genießen, zurückschlagen kann.

Der gesellschaftliche Umgang ist sehr ernsthaft und trocken. Die Männer kommen nur zusammen, um Kaffe oder Sorbet zu genießen, Tabak zu rauchen, sich mit wohlriechendem Wasser zu besprengen, sich beräuchern zu lassen rc. In Ansehung der Höflichkeit weichen die Osmanen von andern Völkern ab. Bei den Ulemas oder Gesetzkundigen ist die rechte Hand der Ehrenplatz, und bei den Kriegern die linke. Ihre Begrüßungen bestehen in dem Ausruf: Salam aleikum! d. i. Friede sei mit euch! wobei sie mit Kopfnicken die linke Hand aufs Herz legen. Die Niedern küssen den Vornehmern den Zipfel des Rocks, oder legen ihn vielmehr an die Stirn. Bei Feierlichkeiten und Staatsbesuchen hat jeder seinen bestimmten Platz.

Die Häuser sind im morgenländischen Geschmack gebaut; sie haben alle platte Dächer. Stühle, Tische, Schränke, Malereien, Vorhänge rc. findet man gar nicht, oder nur in geringer Anzahl, da man gewöhnlich auf einem niedrigen Sofa an den Wänden mit

mit kreuzweis unter sich geschlagenen Beinen sitzt. Die Decken der Zimmer sind ausgemalt, zuweilen vergoldet, und der Fußboden mit geflochtenen Matten oder kostbaren Tapeten belegt. Daher herrscht hier eine so große Reinlichkeit, daß niemand die Pantoffeln darin trägt; aber der Flur, die Treppen und Höfe werden selten gekehrt. Der abgesondertste Theil der größern Häuser dient den Frauenzimmern zum Aufenthalt, und heißt Harem. — In allen Städten und auch in vielen Dörfern findet man Bäder und Khane, oder Karavanserais. Letztere sind in Form großer Säle gebaut, ruhen auf 4 Mauern, und dienen zur unentgeltlichen Bewirthung der Reisenden. Längs der Mauer ist ein Pflaster, einen Fuß höher, als der Fußboden, und etwas breiter, als die Länge eines Menschen beträgt. Auf diesem schläft der Reisende, und gewöhnlich sind vor den Füßen die Krippen für die Pferde. Der übrige Theil des Gebäudes ist für die Wagen und Packpferde bestimmt. Selten haben die Khane ordentliche Zimmer.

Am meisten sind die Osmanen noch in der Zubereitung der Speisen zurück. Statt der Butter brauchen sie Öl, und das auf der geronnenen Milch stehende Fett essen sie zum Brote, oder trocknen es zu anderweitigem Gebrauch. Ihr Brot besteht aus dünnen Aschkuchen, die häufig im Mist gebacken werden. Nicht leicht halten sie eine Mahlzeit ohne den Pilla oder gekrüllten Reis, in dem sie oft auch Geflügel, Hammel- und Ziegenfleisch, mit Rosinen gekocht und mit Pfeffer bestreut, zubereiten. Messer und Gabel sind bei Tische nicht gewöhnlich, da man die größern Stücke schon in der Küche zerschneidet, und das sehr mürbe gekochte Fleisch schon beim Anrühren in Stücke zerfällt, die sie, wie die übrigen Speisen, mit den Fingern in den Mund stecken. Ihr vorzüglichstes Ge-

tränk

tränk ist Wasser; statt des durch die Religion verbotenen Weins genießen sie Sorbet, Meth, gebrannte Wasser und Kaffe, bei dem sie jederzeit auch Tabak rauchen, und dabei den Speichel verschlucken. Sie sind sehr mäßig, und nur im Opium berauschen sie sich zuweilen.

Zu ihrer Bedienung halten sie sich eine große Menge weißer und schwarzer Sklaven, die sie im Ganzen gut halten; aber auch die Kinder der Sklavinnen sind leibeigen, wenn ihnen der Eigenthümer nicht die Freiheit schenkt. Oft werden auch die Sklaven, die sich gut aufführen, von ihren Herren an Kindes Statt oder zu Schwiegersöhnen aufgenommen.

Aus Abneigung vor anstrengender Arbeit lieben die Osmanen nur Zeitvertreibe und solche Spiele, bei denen sie sich nicht bemühen dürfen, z. B. den Anblick der Seiltänzer, Klopffechter und Ringer. Eigentliche Schauspiele sind selten. Alles Spielen um Geld ist verboten; daher wird das Schachspiel, Damenbret ꝛc. ohne alle Leidenschaft, aber doch sehr gut gespielt. Am liebsten sitzt der Osmane in Gärten, oder bei rauschendem Wasser, oder in solchen Gegenden, wo viele Menschen vorbeigehen, und verträumt daselbst unter Musik und Tabakrauchen die Zeit. Am meisten lieben sie noch das Dscherid oder Stockspiel, bei dem man sich im Reiten übt, und seinem Gegner den Rücken abzugewinnen sucht, um ihm den Stock nach den Schultern zu werfen, weil man nicht nach dem Bauch zielen darf. Auch der Besuch der Bäder gehört zu den angenehmsten Zerstreuungen, wo man mit Baden, Kaffetrinken und Unterredungen oft 3 bis 4 Stunden verweilt.

Die Grundzüge im Charakter der Türken sind Eingenommenheit für sich selbst, leidenschaftliche Gewinnsucht, tiefe Verschmitztheit, die Kunst, sich jeden

Schlüpf-

Schlupfwinkel des Gesetzes zu Nutze zu machen, verbunden mit einer meisterhaften Verstellungsgabe; aber auch Liebe zu ihren nähern Verwandten, die sich in Krankheiten und andern Unglücksfällen sehr auffallend äußert, und sich besonders auf Wittwen und Waisen erstreckt, und überhaupt eine seltene Fassungskraft unter den Unglücksfällen des Menschenlebens, besonders durch ihre Lehre von der Vorausbestimmung menschlicher Schicksale erzeugt. Erst seit Kurzem fangen sie an, sich gegen die Ansteckung der Pest zu verwahren; eine Vorsicht, die sie bisher einzig gegen die rothe Ruhr angewendet hatten. Sie sind Anhänger des Muhamed, verachten die Christen, aber noch mehr die Juden, die beständig ein Gegenstand ihres Spottes sind. Sie sind sehr abergläubisch, und daher haben Sterndeuter, Wahrsager und Zauberer auch bei den Vornehmsten stets großen Einfluß. Viele haben auch Talismane, um sich vor Unglücksfällen aller Art zu sichern, z. B. Streifen Papier oder Pergament, mit Stellen des Koran, des heiligen Buches der Osmanen, oder in Metall oder Stein gegrabene Formeln, die am Arm getragen, ja den Pferden um den Hals gehängt werden. Ein böser Blick kann nach ihrer Meinung großen Schaden zufügen. Der Dienstag ist ein ungünstiger Tag; an ihm wird sich kein Osmane auf eine Reise begeben. Die Blinden, Lahmen &c. werden zu den Lasterhaften gerechnet, die vor Gerichte nicht zeugen können. — Diebstähle und Ermordungen fallen nicht häufig vor. Die Strafen sind, wie in allen despotischen Staaten, sehr hart; die geringsten sind Stockschläge auf die Fußsohlen und den Bauch.

Die muhamedanische Religion, und zwar von der sunnitischen Secte, ist die vom Staate begünstigte, zu der sich alle Türken, Tataren und ein Theil der

Bul-

Bulgaren bekennen. Von ihrer Lehre, Islam, heißen ihre Bekenner Moslemim (Muselmänner); ihre heilige Schrift und ihr Gesetzbuch ist der Koran, d. i. gelesenes Buch. Daher sind alle Geistliche (Ulema) auch zugleich Gesetzverständige, und bilden den einzigen gelehrten Körper, der aus 3 Klassen von Mitgliedern besteht: denjenigen, die den Gottesdienst verrichten, den Gesetzauslegern, die Muftis heißen, und den Richtern, die in bürgerlichen Rechtshändeln entscheiden, und Kadhi genannt werden. Sonst war der Kadhi der Hauptstadt das Haupt der Ulema; aber der Sultan Soliman I. erklärte den Mufti von Constantinopel für das Oberhaupt aller Schriftgelehrten. Die Tempel heißen gewöhnlich Moscheen; die größern, in denen Freitags Gottesdienst und öffentliche Fürbitte für den Großherrn gehalten wird, Dschamie, und die kleinern Mesdjed (Bethäuser). Vor denselben ist ein viereckiger mit Steinen gepflasterter Hof, wo sich die Andächtigen in dem in der Mitte befindlichen Brunnen waschen, und die Schuhe ausziehen, ehe sie in den Tempel gehen. Diesen umgibt eine Säulengallerie, wo man die Gebete verrichten kann. Hier beten vorzüglich die Frauenzimmer, denen der Zugang in das Innere des Tempels nicht gestattet ist. Das Dach hat neben der Hauptkuppel nach dem wunderlichen Geschmacke der Muhamedaner kleine warzenförmige Nebenkuppeln, die nur zur Verzierung dienen. Ein wesentlicher Bestandtheil jeder Moschee aber ist der Thurm oder Minaret, der ungefähr in $\frac{2}{3}$ seiner Höhe mit einer Gallerie umgeben, und auf seiner Spitze mit dem halben Monde geziert ist. Im Innern des Thurms führt eine Treppe zur Gallerie durch eine Thüre, die allemal nach Mecca, der heiligen Stadt des Muhamed in Arabien, hingerichtet ist. Aus dieser Thüre tritt zu gewissen Stunden des Tages ein Geist-

Geistlicher, und ruft die Zeit aus, wann die vorgeschriebenen Gebete von allen Muselmännern verrichtet werden müssen. Dem Mufti zu Constantinopel, der im Namen des Großherrn die höchsten bischöflichen Rechte verwaltet, den der Kaiser nach Belieben ernennt und absetzt, und dessen Stellvertreter Fetva-Emini heißt, sind untergeordnet die Mollas, d. i. Bischöfe, die Scheiche oder Priester, die Chatibe oder Freitagsvorbeter, die Imame oder Pfarrer, die Muesine oder Gebetausrufer, und die Kaime oder Küster. In den Klöstern leben die Derwische oder muhamedanischen Mönche, die sich fast in unzählbare Orden theilen. Sie sollen sich durch strenges Fasten und ein eingezogenes Leben zu frommen Menschen bilden, verstehen aber nur den Aberglauben des Volks durch alle Arten Betrügereien zu unterhalten. Durch den Genuß des Opium setzen sie sich oft in eine Art von Entzückung, drehen sich taumelnd im Kreise herum, und behaupten, dadurch zu außerordentlichen Erscheinungen zu gelangen. Fast alle Gesetze dieser Orden verlangen, daß jeder Derwisch mehr als einmal des Tages die 7 geheimnißvollen Worte oder Namen Gottes, durch die auch die Weihe geschieht, wiederholt. Diese Worte sind: La Illah illalah, es ist kein Gott, als Gott! Jallah, o Gott! Ja hu, o er! Ja Hak, o Allwahrer! Ja Haji, o Allebendiger! Ja Kajum, o Allbeständiger! Ja kahar, o Allrächender! Diese 7 Worte spielen auf die 7 Himmel, 7 Erden, 7 Meere, 7 Farben, 7 Planeten, 7 Metalle und 7 Töne an. Der Scheich oder Vorsteher eines Klosters ist immer aus den Ältesten genommen, und wird vom General der Orden, Reisol-Mescheich oder Haupt der Scheiche, dazu eingesetzt. Dieser letzte wohnt nur an der Grabstätte des Ordensstifters; so der General der Mewlewi zu Konia, der der Kadri zu Bagdad,

dad, der der Begtaschi in Constantinopel rc. Auch ernennen diese Generale Scheiche ohne Klöster in partibus, die an dem Orte ihrer Bestimmung die Gläubigen zu frommen Stiftungen zu vermögen suchen, auf welche Weise die meisten im osmanischen Reiche bestehenden Klöster gestiftet und reichlich begabt wurden.

Die Bildungsanstalten sind in der schlechtesten Verfassung; unter tausend Osmanen ist kaum einer, der lesen kann. Nur in Constantinopel waren bei den Moscheen schon 1782. an 1255 Schulen für Lesen, Schreiben und Religionslehre, und 518 Akademieen, in denen man den Koran, Rechenkunst, Geometrie, Astronomie, Astrologie, Naturkenntniß, Erdkunde, Geschichte und Philosophie lehrt. Auch finden sich bei den großen Moscheen öffentliche Bibliotheken, und in Constantinopel ist eine türkische Buchdruckerei, so wie sich in dieser Stadt auch 20,000 Menschen mit Abschreiben und Einbinden der Bücher ernähren. Die Osmanen schreiben, wie die Juden und Araber, von der rechten zur linken Hand auf den Knieen, meistens auf westeuropäischem Papier, das sie erst stark glätten, ehe sie mit den gewöhnlich aus Rohr geschnittenen Federn und einer unsrer Buchdruckerschwärze ähnlichen Tinte darauf schreiben. Die Briefe an vornehme Personen werden in Beutel gelegt, und mit buntfarbigem Wachse besiegelt; die Petschafte haben Namenszüge oder Denksprüche des Koran zum Inhalt, und zu Aufschriften bedient man sich einer mit vielen künstlichen Zügen versehenen Schrift, die Kufi heißt.

In schönen Künsten leisten die Türken wenig. Ihre Vokalmusik ist ohne Harmonie und Geschmack, und die Instrumentalmusik gehört nur für die Gärten und das freie Feld, weil ihre Hauptinstrumente: Cithern, Geigen, Leiern, Schalmeien, Pauken, Trommeln, Becken, Schellen und Triangel,

in

in den Zimmern nur widrige Eindrücke machen. In ihren Kunstarbeiten äußern sie wegen ihrer Vorliebe vor rohen, bunten, scharf abstechenden Farben, widersinnigen Zierathen rc. einen schlechten Geschmack; auch dulden sie keine die Gemälde belebende Figuren von Thieren und Menschen, deren Anwendung sie als Abgötterei ansehen. Nur die Bildnisse der Sultane allein im Serail zu Constantinopel machen davon eine Ausnahme.

Ihre **Todten** begleiten sie still, und begraben sie sorgfältig, das Gesicht im Grabe nach Mecca gerichtet. Die Särge sind offen, mit kostbaren Stoffen umgeben, so wie der Leichnam mit den besten Kleidern des Verstorbenen bekleidet und mit Blumen bestreut wird. Die Grabstätten liegen, wie bei den Alten, außer den Städten an Landstraßen oder auf Anhöhen, von Cypressen umgeben, und dienen öfters zu öffentlichen Spaziergängen. Die Grabmähler sind von den schönsten Formen; oft bestehen sie aus offnen Kasten von weißem Marmor mit Säulen oder Emblemen, die sich auf das Geschlecht und den Stand des Verstorbenen beziehen; der Turban bedeutet einen Mann, eine Urne die Frau, eine Rose das Mädchen. In diese mit lockrer Erde gefüllte Kasten werden Blumen gepflanzt, die von den zurückgelassenen Verwandten mit religiöser Sorgfalt gepflegt werden. Reichere Türken lassen auch Begräbnißhallen bauen, die entweder aus offenen Bogen mit einer Kuppel bestehen, oder verschlossen sind, und ihre Beleuchtung von oben erhalten. Noch größere Gebäude haben eigene offene Vorhallen, in denen die Muhamedaner ihr Gebet verrichten. Vgl. 1sten Theil S. 199 f. Die **Griechen**, Nachkommen der einst aufgeklärtesten Nation Europens, wohnen vorzüglich in Griechenland und auf den Inseln, aber auch in allen übrigen Provinzen, und

re-

reden die neugriechische Sprache oder Romaik, zum Unterschiede von dem Hellenik, der altgriechischen Sprache. Zu ihnen gehören auch die Mainoten in Morea, die Sulioten in Albanien und die Sphagioten auf Candia. Die Griechen haben auch jetzt noch natürliche Anlage zu Künsten und Wissenschaften, stehen aber wegen ihrer Treulosigkeit und Falschheit in üblem Rufe; großentheils Folgen des sklavischen Drucks, in welchem sie unter den Osmanen leben. Viele bilden sich in Teutschland und Italien, besitzen die Schriften der gebildetsten Europäer in Übersetzungen, und übertreffen an wissenschaftlicher Bildung alle übrige Bewohner des osmanischen Reichs. Aber die meisten ihrer Geistlichen können kaum die gemeinsten Gebete lesen. Sie bekennen sich zur morgenländischen oder griechischen Kirche, und unter ihrem Patriarchen zu Constantinopel stehen die übrigen Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe dieser Religionspartei. Noch immer ziehen unter ihnen Bänkelsänger umher, die ihre Landsleute als Dichter, Sänger, Musiker und Mährchenerzähler unterhalten. Vergl. 1sten Theil S. 207.

Nach den Griechen sind die aus Armenien eingewanderten Armenier die zahlreichsten, die ihre eigene Sprache reden, und sich zur christlich-armenischen Kirche bekennen, deren oberster Geistlicher der Erzbischof zu Constantinopel ist. Sie sind als Kaufleute überall zerstreut. S. 1sten Theil S. 209.

Zu den slavischen Völkerschaften vorzüglich im Norden des Hämus gehören die Croaten, Bosnier, Servier (Serbler), Raizen (Rascier), Bulgaren (der Sprache, aber nicht der Abkunft nach), Dalmatier und Montenegriner, die sich ebenfalls fast alle zur griechischen Kirche bekennen.

Die

Die Walachen (Wlachen) leben in der Moldau, Walachei, und zerstreut in mehrern Provinzen, reden eine Tochtersprache der lateinischen, und bekennen sich zur griechischen Religion. — Die Albaneser oder Arnauten in Albanien, und als Bäcker, Gärtner, Soldaten, Feldmesser in andern Provinzen zerstreut, reden eine Mischung der slavischen und griechischen Sprache. — Teutsche leben vorzüglich in der Moldau und Walachei; die zahlreichen Juden in allen Provinzen; Franken, d. i. die Europäer als Fremde, besonders als Kaufleute in den Handelsstädten.

Alle Christen und Juden haben gegen Erlegung des Kopfgeldes (Charadsch) freie Religionsübung. Daher findet man außer den schon genannten christlichen Parteien auch Katholiken, die 2 Erzbischöfe, und mehrere Bischöfe und Klöster haben; lutherische Gemeinden zu Constantinopel, Bukarest und Filipschi in der Moldau; Reformirte zu Constantinopel.

Die Manufakturen überlassen die Osmanen meistens den Griechen, Armeniern und Juden, welche, ungeachtet des Reichthums an rohen Stoffen, vorzüglich nur Tuch, Seidenzeug (besonders in Scio), Baumwollwaaren, Tapeten, Seife, rothes Garn (besonders in Thessalien, namentlich in dem berühmten Thale Tempe), Tabak, Segeltuch, Korduan, Saffian, Chagrin, Stahl- und Kupferwaaren, Uhren, Stickereien, Silberarbeiten ꝛc. liefern, und Schiffbau ꝛc. treiben. Degenklingen verfertigt man in Mostar in Dalmatien; die berühmtesten, die damascener, kommen aus Syrien. Kanonen werden in der Vorstadt von Constantinopel, Top-Hané, gegossen.

Auch der sehr wichtige Handel ist meistens in den Händen der andern genannten Nationen; denn die

die Osmanen sind keine Handelsleute. Ausgeführt werden Vieh, besonders Rindvieh, Pferde, Schweine, Häute, Felle, Wolle, Getreide, Wein, Tabak, Baumöl, Korinthen und Rosinen, Mandeln, Datteln, Mastix, Feigen und andre Früchte, Galläpfel, Honig, Wachs, rohe und gesponnene Seide, Kamelotte, Tapeten, türkisches Garn, Kamelhaar, Kamelgarn, Korduan, Saffian, Chagrin, Leinwand, türkische Säbel, Baumwolle, Gummi-Tragant, Laudanum, Safran, Krapp, Anis, lemnische Erde, Meerschaumköpfe, Schleifsteine, Kupferwaaren, seidne und baumwollne Waaren, Opium, Alaun, Bolus 2c.; und eingeführt werden: Leinwand, wollne und seidne Waaren, Mützen, Pelzwerk, Spiegel und andre Glaswaaren, Taschenuhren, Porzelan, Papier, Nadeln, hölzerne, metallne und andre Fabrikwaaren, geprägte Thaler, (Löwen-, Conventions- und sächsische Thaler), Kaffe (besonders von Martinique, um ihn unter den arabischen zu mischen), Gewürze, Getreide, Lebensmittel, Branntwein, Kanarienvögel (aus Teutschland), Edelsteine 2c. Der Handel kennt keine andere Einschränkungen, als das Verbot der Ausfuhr unentbehrlicher Lebensmittel ins Ausland, welches jedoch nur in der Hauptstadt mit Strenge beobachtet wird. Die Haupthandelsplätze und Hafen sind: Constantinopel, Thessalonich, Warna, Scutari, Durazzo, Napoli di Romania, Sophia, Adrianopel, Bukarest, Belgrad, Rustschuk 2c. Die Hauptlandstraße, welche die Türkei quer durchschneidet, geht von Constantinopel aus, über Adrianopel und Philippopel, das Land der Zigeuner, südlich vom Hämus, anfangs in nordwestlicher Richtung, dann südlich von den scardischen Gebirgen nach dem Driba in westlicher, und endlich in südwestlicher Richtung nach dem adriatischen Meere zu, zwischen Scutari

und

und Cattaro. Eine andre führt von Semlin, der ungrischen Gränzstadt, unmittelbar nach Belgrad in südlicher, dann nach Sophia in südöstlicher Richtung über Philippopel und Adrianopel nach Constantinopel. Zwei andre führen durch Bosnien und Servien in südwestlicher Richtung nach dem adriatischen Meere zu, und 4 dem Meere zunächst liegende Hauptstraßen führen von Warna, Rasgrad, Schiumla und Prabod über den Hämus. Die Stelle der Posten vertreten die öffentlichen Eilboten, Tataren genannt, welche bei Hofe, bei der Armee und den Statthaltern der Provinzen angestellt sind.

Der Handel nach der Levante wird in verschiedener Bedeutung genommen, und je westlicher einzelne Völker wohnen, desto mehr Länder verstehen sie natürlich unter der Levante, oder unter den gegen Osten liegenden Ländern. Am engsten ist der Begriff bei den Italienern; die Franzosen begreifen unter der Levante einen großen Theil Italiens mit, und die Engländer und Niederländer verstehen darunter meistens alle am mittelländischen Meere liegende Länder. Im engern Verstande begreift man darunter den Verkehr der Europäer mit den türkischen Seeplätzen am mittelländischen Meere, die man durch das französische Wort Echelles bezeichnet. Alle Seenationen Europas, die Portugiesen ausgenommen, schicken Schiffe nach den türkischen Hafen, und alle unterhalten daselbst ihre Consuln und Factoren; den wichtigsten Antheil haben die Franzosen und Engländer; der venetianische Zwischenverkehr ist nur noch ein Schatten des vormaligen Handels, mit dem die Venetianer vor der Entdeckung des Vorgebirges der guten Hoffnung den ostindischen verbanden. Mit dem niederländischen Zwischen- und Frachthandel wetteifern die Schweden und Dänen, und Spanien, Östreich Preußen, Rußland rc. betreiben unmittelbar die Schiff-

fahrt

fahrt nach den türkischen Hafen und Inseln. Endlich stehen auch die westlichen und nördlichen Provinzen des türkischen Reichs mit den zunächst angränzenden Ländern in Rücksicht auf den Landverkehr in Verbindung. Ragusa und Dalmatien versehen die nahgelegenen türkischen Provinzen mit italienischen und französischen Waaren. Leipzig, Breslau und Wien werden von griechischen und bulgarischen Kaufleuten besucht. An dem Donauhandel nehmen Wien und Ungern Theil, welche Waaren aus Teutschland und den östreichischen Staaten bis nach Semlin und Belgrad, oder bis zu den Mündungen der Donau schicken. Griechische und walachische Kaufleute finden sich auf den Märkten zu Herrmannstadt und Cronstadt ein, und siebenbürgische Kaufleute versehen diese Gegenden aus ihren Niederlagen zu Kimpulung, Kimpina, Krajowa ꝛc. Der Handel mit Rindvieh hat einen doppelten großen Zug, vornehmlich nach Westen, theils aus der Moldau, Walachei ꝛc. durch Ungern, Teutschland bis Frankreich ꝛc., theils nach Siebenbürgen, Galizien, Polen, Preußen ꝛc. Die Bilanz des Handels der Europäer mit den türkischen Ländern läßt sich nicht zuverlässig bestimmen, und ist öfters auf türkischer Seite.

Die Staatsverfassung ist unumschränkt despotisch; nur der Koran und die Verwaltungsordnung Solimans I. können als Reichsgesetze betrachtet werden. An der Spitze des Staats steht der Großsultan oder Großherr, auch osmanischer Kaiser (Padischah), dessen Würde in Osmans männlichen Nachkommen erblich ist, obgleich zur Vermeidung der Minderjährigen, seit 150 Jahren gewöhnlich das Volk und die Krieger der Hauptstadt unter dem Einfluß des Hofs den Familienältesten wählen, wenn nicht gänzlicher Mangel an Talenten ihn von

der Regierung ausschließt. Nur die Sultane können gesetzmäßig abgesetzt werden, die während der ersten 7 Jahre ihrer Regierung keine Kinder haben, und unter deren Regierung 12,000 Janitscharen getödtet worden sind. Der wichtigste Regierungsbeamte ist der Vezir=Azem oder Großwessir, der in seiner Person den ersten Staats=, Justiz= und Kriegsminister vereinigt, und 2 Gehülfen, Kjetchuda oder Kihaja, hat. Bei ihm versammelt sich der Divan oder Staatsrath, dem der Kaiser, ohne gesehen zu werden, in einem Nebenzimmer beiwohnt, und in dem Sitz und Stimme haben der Kiaja=Beg, Minister des Innern; der Reis=Effendi, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Staatssecretair und Kanzler; der Tschausch=Baschi, Hof= und Reichsmarschall oder Minister der innern ausübenden Gewalt; der Defter=dar=Kapussi, Finanzminister und Schatzmeister; der Kapudan=Pascha, Großadmiral; der Janitscharen=aga; der Spahilaraga; der Scheikh=ul=Islam oder Mufti bei Religionssachen; der Nidschandschi=Baschi, der oberste Monogrammenschreiber, der das Tugra oder Monogramm des Großherrn den Fermans vorsetzt; der Teskierdschi=Pascha, erster Secretair, Oberarchivar und Kanzleidirector; der Istambul=Effendi, Gouverneur und Polizeiminister von Constantinopel, andre hohe Reichsbeamte und die anwesenden Paschas oder Gouverneurs der Provinzen. Unter diesen führt der Pascha von Rumili den Titel Begler=Begh, d. i. Fürst der Fürsten, oder auch Wesir. Unter den Paschas stehen in der Regel die Befehlshaber kleinerer Distrikte, die Sandshaken (von Sandjak, d. i. Fahne, die jeder Sandshak=Beg das Recht hat, vor sich hertragen zu lassen), die Musselime, Agas und Mollas (letzte in einigen großen Städten). Jeder Paschalik (Statthalterschaft) hat seinen eignen Mufti,

Reis=

Reis-Effendi, Defterdar rc., die den Provinzialdivan bilden.

Da die Staatsbeamten in den Provinzen sich selbst aus den gewöhnlichen und erzwungenen Gefällen bezahlen, und der beste Theil der Reiterei und des Fußvolks auf Lehngüter angewiesen und daher zu unentgeltlichen Kriegsdiensten verpflichtet ist, so beschränken sich die Ausgaben auf die Erhaltung der übrigen Kriegsmacht, andre öffentliche Anstalten und die Besoldung mehrerer Staatsbeamten in der Hauptstadt, die aber auch zum Theil, so wie der Großwesir, Kapudan-Pascha rc., große Einkünfte aus bestimmten Landschaften beziehen. Die Staatseinkünfte betragen nach Kantemir und Thornton 30,375,000, und nach Eton 40,450,500 Gulden, welche durch die Miri oder Grundsteuer, Vermögensteuer, Zölle, Charadsch oder Kopfgeld, Monopole, Ertrag der Bergwerke, Münze, den Tribut der Hospodare der Moldau und Walachei aufgebracht werden, und allein zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse bestimmt sind. Ganz verschieden davon ist der kaiserliche Schatz, Itsch-Hazné (Khazneh), in den die Einkünfte der Domainen, die Geschenke, die der Sultan erhält, und das eingezogene Vermögen abgesetzter Staatsbeamten kommen, und der alle Jahre verschieden ist.

Die Angaben über die Land- und Seemacht sind sehr verschieden. Nach Griffith beträgt die Infanterie 207,400 Mann, nämlich Janitscharen 113,400, Topdschis (Artilleristen) 15,000, Ghumbaragees (Bombardiere) 2000, Bostangis, welche den Palast und die Gärten des Sultan bewachen, 12,000, Mechtergis, die in den Lagern die Zelte aufschlagen und abbrechen, 6000, Messertlis (aus Ägypten, aus Reitern und Fußvolk zusammengesetzt)

 3000,

3000, Soldaten aus der Walachei und Moldau 6000, Levantis (Seesoldaten) 50,000, und die Cavallerie 181,000 Mann, nämlich Spahis, die regelmäßig besoldet werden, 10,000 Mann, Serragis (Wagencorps, die im Nothfall die Reservecavallerie bilden) 6000, Zaimfel Timariots (die in Gemäßheit der Feudalrechte an Cavallerie gestellt werden) 132,000, Gebegis (Waffenschmiede und Zeugwärter, auch Reservecavallerie) 13,000, Miklagis (Reiter im Gefolge und zur Bedienung der Saphis) 6000, Segbans (zur Bedeckung des Gepäckes der Cavallerie) 4000, Freiwillige 10,000; zusammen 388,400 Mann. Doch müssen davon abgezogen werden: die zur Flotte gehörigen Levantis 50,000 Mann, die Garnison von Constantinopel, wenigstens 20,000, die Garnisonen der Festungen, Gränz- und Provinzialwachen 100,000, die Bostangis, die um den Großherrn sind, 12,000, die Miklagis und andre, die zur Bedeckung und dem Gefolge des Großwessirs, der Beglerbegs, Paschas rc. dienen, und in den Schlachten nie zum Vorschein kommen, wenigstens 20,000, zusammen 202,000 Mann, so daß der effective Bestand der türkischen Truppen höchstens 186,400 Mann beträgt. Nach einem Edict vom Jahre 1814 sollen aus jeder der 195 Orda der Janitscharen oder Jenjitscheri 50 Mann gewählt und zu einer stehenden regulairen Miliz gebildet werden; auch hat der Divan 1816 die Errichtung eines europäischen Armeecorps verordnet, das aus Deserteuren der benachbarten Provinzen und andrer Länder bestehen soll. Ob aber dieser Nizam-Gedid (die auf europäischen Fuß exercirten Truppen) von Bestand seyn, oder das Schicksal der frühern Versuche der Art haben wird, muß die Zeit lehren.

Die

Die Seemacht bestand 1806 aus 20 Linienschiffen, 15 Fregatten und 32 kleinern Fahrzeugen mit 2156 Kanonen und 4000 Matrosen; jedoch konnten im Mai 1811 gegen Rußland nur 28 Segel, nämlich 10 Linienschiffe, wovon 2 Dreidecker, 6 Fregatten, 4 Corvetten und 8 Kanonierschaluppen, gebraucht werden. Schiffsbauwerfte sind zu Metelino, Stanchio und Constantinopel. Bei der Admiralität zu Constantinopel war unter Sultan Selim III., der 1807 abgesetzt und 1808 ermordet ward, eine mathematische Schule, in der man die Schifffahrts- und Seebaukunst, so wie die Aufnahme der Charten lehrte.

Die sämtlichen Provinzen der europäischen Türkei zerfallen in unmittelbare und mittelbare. Jene werden von den Türken außer den Städten Constantinopel und Adrianopel in 2 Beglerbeglike getheilt, welche in Sandshake, so wie diese in Gerichtsbarkeiten zerfallen. Das Beglerbeglik Rumili hat 27 Sandshake: Visa, Kirkkilisse (Kirk-Ekklesie), Silistra, Nikopoli, Vidin (Widdin), Czirmen (Tschirmen), Sofia, Galipoli, Salonik, Kostendil (Giustendil), Uskub, Tirhala, Egribos (Negroponte), Morea, Ainabachti (Enebekt, Lepanto), Karli Jli, Janina, Delonia, Avlona (Vallona), Jlbessan, Iskenderje (Scutari), Ochri, Persevin, Veldschterin (Usiterna), Dukagin, Aladschahissar, Semendra; und das Beglerbeglik Bosna 8 Sandshake: Bosna, Klis, Kirka, Jsvornik, Hersek, Rohissa, Poschega, Rahovidscha. Die mittelbaren Länder sind die Moldau und Walachei, die ihre eigenen, doch vom Großsultan abhängigen Hospodare (Fürsten) von griechisch-christlicher Religion haben. Da aber diese Abtheilung in Sandshakschaften auf den gewöhnlichen Charten nicht dargestellt ist, und die christlichen Schriftsteller die gewöhnliche Benennung

nung der Provinzen beibehalten, so ist auch diese hier beibehalten, und die türkische beigefügt worden.

An der rechten Seite der Donau von Westen nach Osten liegen:

I) Das Beglerbeglik **Bosnien**, von der Sau bis zum adriatischen Meere, und von der Drina bis zur Unna, enthält auf 730 Quadratmeilen 850,000 Einwohner, ist in die vorher angeführten 8 Sandshake getheilt, und besteht aus folgenden 3 Ländern:

1) **Bosnien, Boschnah-Jli** hat seinen Namen von dem Fluß Bosna, der bei Hersek, Klis und Isvornik vorbeifließt, und heißt auch Rama von dem Fluß gleiches Namens, so wie der südliche Theil oder Oberbosnien, auch Hersek oder Herzegowina genannt wird. Es ist sehr gebirgig, und hat besonders im Süden schöne Viehweiden. Der Hauptfluß ist die Sau mit ihren Nebenflüssen: Verbas, Bosnah und Drina. Dem adriatischen Meere fließt die Narenta mit dem Nebenfluß Rama zu. Die wichtigsten Produkte sind: Getreide, Wein, Holz, Honig, Wachs, Vieh, Eisen. Die Einwohner, Bosniaken, sind slavischer Abkunft, größtentheils griechische Christen und sehr tapfre Soldaten. Die Hauptstadt des Landes ist Bosnah-Sarai, oder Sarajewo, 7 Meilen von der Gränze Dalmatiens, an dem kleinen Fluß Migliatza oder Milaczka, der nicht weit davon in die Bosna fällt, nach einigen Nachrichten mit 15,000 Häusern und 65,000 Einwohnern, einer Citadelle auf einem Felsen, 100 Moscheen, 3 Minoritenhäusern, Eisenbergwerken, Gewehr- und Säbelfabriken, und beträchtlicher Handlung; denn durch diesen Ort geht eine bequeme, 37 Meilen lange Straße nach Belgrad über die Drina in nordöstlicher Richtung. Die festen

Städte:

Städte: Trawnik oder Drawnik an der Quelle des Bosnaflusses, der in dem Gebirge Smolin entspringt, in den großen und kleinen Fluß getheilt wird, und zwischen der Drina und Verbas in die Save sich ergießt, mit 8000 Einwohnern und der lukatscher Schanze in der Nähe des Ausflusses. Zwornik am westlichen Ufer der Drina oder Drino, die in die Save fällt, mit 4300 Häusern, oder vielmehr nach hiesiger Sitte Lehmhütten, 14,000 Einwohnern und 2 Schlössern auf einem Felsen. Banjaluka am Fluß Verbas, der in die Save fällt, an der Gränze von Türkisch-Croatien. Mostar an der Narenta, mit 9000 Einwohnern und damascener Klingenfabrik.

2) Türkisch-Dalmatien, wo die Stadt Trebigno mit 10,000 Einwohnern, Sitz eines katholischen Bischofs.

3) Türkisch-Croatien zwischen dem Verbas und der Unna, wurde 1699 von Ungern an die Türkei abgetreten, und enthält nach dem Laufe der Unna folgende 5 Gränzfestungen: Bakup oder Bakup auf einer Insel in der Unna, die in die Save fällt, südöstlich von Wihitsch (Wihatsch Bihatsch), auf einer Insel in der Unna, die hier einen See bildet, mit 5000 Einwohnern. Nowi an der Unna, nördlich von Wihitsch. Dubitza nordöstlich von Nowi, an der Unna. Berbir oder Türkisch-Gradiska südöstlich von Dubitza.

II) Das Königreich Servien, türkisch Serf Wilajeti, oder Laß Wilajeti, d. i. Landschaft der Las, die unter Murad II. unterworfen wurde, liegt zwischen dem Timok im Osten, der Drina im Westen, dem Hämus im Süden, der Sau und Donau im Norden, und enthält auf 920 Quadratmeilen 960,000 Einwohner. Im Süden ist hier die Fortsetzung des Hämus; daher ist das Land gebir-

birgig und waldreich, aber dennoch fruchtbar mit fruchtbaren Weiden. Der Hauptfluß ist die Donau mit den beiden gefährlichen Stellen Demikarpi und Tachtali unweit Neu-Orsowa und den Nebenflüssen Sau (mit Drina), Morawa, Timok ꝛc. Die wichtigsten Produkte sind: Schweine, Fische, Wildpret, Holz ꝛc. Die Servier sind slavischer Abkunft mit slavischer Sprache, und heißen auch Raizen oder Ratzen von dem Fluß Rasca, nachdem das Land sonst in Servien und Rascien getheilt wurde. Sie bekennen sich zur griechischen Religion, und beschäftigen sich mit Viehzucht, Land- und Weinbau, Baumwollweberei ꝛc. Seit mehrern Jahren stritten die Servier unter Georg Petrowits, bekannter unter dem Namen Czerni Georg, für ihre Selbstständigkeit. Nach dem Vertrag vom Nov. 1815 werden die servischen Festungen (Palanken) und Belgrad von den Türken besetzt. Die Servier haben sich verpflichtet, jährlich 700 Beutel an die Pforte zu zahlen, bei der sie einen beständigen, beglaubigten Agenten haben, und im Fall eines Kriegs mit einer auswärtigen Macht 12,000 Mann zu stellen. Nach der türkischen Geographie sind hier die Sandshake: Uskub, Tirhala und Semendra, die zum Beglerbeglik Rumili gehören. Die Hptst. Belgrad oder Griechisch-Weißenburg am Einfluß der Save in die Donau, 50 Meilen von der dalmatischen Gränze, wohin eine bequeme Landstraße führt, besteht aus 4 Theilen, der Citadelle, der eigentlichen Stadt, der Wasserstadt und der Raizenstadt, und hat 30,000 Einwohner und bedeutende Handlung, da durch diesen Ort viele Waaren aus der Türkei nach Teutschland geführt werden. Belgrad war sonst eine in der Kriegsgeschichte und durch die Einnahme derselben durch Laudon am 8ten Oct. 1789 berühmte Festung, deren Werke aber im October 1813 von den Serviern

viern gesprengt wurden. In der Nähe dieses Orts ist ein großer Wald. Westlich von Belgrad liegt die Festung Sabacz auf einer Insel in der Save. Bei dem Flecken Krotzka erlitt das ungrische Heer 1739 eine starke Niederlage durch die Türken. Die Städte: Semendria oder Sandrew (Stadt des heiligen Andreas) an der Mündung des Jessowa in die Donau, mit 10,000 Einwohnern und einer Citadelle. Passarowitz am östlichen Ufer der Morawa, die in die Donau fällt, südöstlich von Belgrad, bekannt durch den Frieden vom Jahre 1718, in welchem Östreich die Festung Belgrad und den nördlichen Theil von Servien erhielt. Nissa, befestigt, mit 4000 Einwohnern. Die Festung Neu-Orsowa (Orschowa) auf einer Insel in der Donau, an der westlichen Gränze der Walachei.

III) Bulgarien oder Bulghar-Ili, auch Sofia-Wilajeti, vom Hämus im Süden bis zur Donau im Norden, und vom Fluß Timok im Westen bis zum schwarzen Meere im Osten, enthält auf 1740 Quadratmeilen 1,800,000 Einwohner. Das Land ist sehr gebirgig, besonders im Süden wegen des Hämus, hat aber viele fruchtbare Thäler, ein sanftes Klima, und daher viel Getreide, Wein, Vieh ꝛc. Der Hauptfluß ist die Donau mit mehrern ihr vom Hämus zuströmenden Nebenflüssen. Die Einwohner sind die noch immer rohen Bulgaren, die einst von der Wolga kamen, die slavische Sprache reden, theils zur muhamedanischen, theils zur griechisch-christlichen Religion sich bekennen, und sich mit Viehzucht, Landbau und Handel beschäftigen. Das Land gehört zum Beglerbeglik Rumili, enthält die Sandshake Silistra, Nikopoli, Vidin, Czirmen und Sofia, und steht unter der Aufsicht von 4 Paschas. Die große und offne Hauptstadt Sophia, bulgarisch

Tria-

Triaditza, nördlich von den scardischen Gebirgen und nordwestlich von Philippopolis, mit 8000 Häusern, die fast alle Gärten haben, 46,000 Einwohnern, der Sitz des Beglerbeg von Rumili, eines griechischen Metropoliten und eines katholischen Bischofs, hat warme Bäder und treibt Handel. Die Städte: Widdin, stark befestigt an der Donau, mit 25,000 Einwohnern, Sitz eines Sandshakbeg und eines griechischen Erzbischofs. Mustapha-Pascha-Palanka, eine Festung. Gradiste an der servischen Gränze. Nikopoli am Einfluß der Otzuma in die Donau, in die sich auch gegenüber die Aluta ergießt, mit 20,000 Einwohnern, berühmt durch eine Schlacht im Jahre 1396. Szistowa oder Schistab an der Donau, mit 4000 Häusern, 21,000 Einwohnern, und Handlung mit Leder, Baumwolle ꝛc. Dieser durch den Friedensschluß im J. 1791 merkwürdige Ort brannte im April 1812 ab. Rustschuk (Ruscezuk, Orostschuk) an der Donau, hat 30,000 Einwohner, Türken, Armenier, Griechen und Juden, einen griechischen Erzbischof, starke Baumwoll-, Seide-, Leder-, Saffian-, Leinwand-, Woll- und Tabakfabriken, und Handel. Auf der Reise nach Constantinopel fährt man bis hieher zu Wasser, und setzt dann von hier den Weg zu Lande fort. Nach der Schlacht am 4ten Juli 1811 zwischen den Türken und Russen wurden die Festungswerke beim Rückzug der Russen gesprengt und die Stadt verbrannt. Silistria oder Dristra am Fuß eines Berges, mit tiefen, wilden Gründen umgeben, 50 Meilen von Constantinopel, an der Donau und Dristra, Sitz eines Beglerbeg und eines griechischen Metropoliten. Die Russen erlitten hier 1809 eine große Niederlage unter Bagration, nahmen aber 1811 die Stadt mit Sturm ein. Südlich davon liegt das Dorf Kutschuk Kai-

nard-

nardschi am Dristrafluß, der in die Donau fällt, merkwürdig durch den Friedensschluß zwischen Catharina II. und der Pforte im Jahr 1774, in welchem die von Peter I. eroberte und nachher wieder verlorne Festung Asow abgetreten, die freie Schifffahrt auf allen türkischen Gewässern den Russen zugesichert und die Krim, das jetzige Taurien, für unabhängig vom türkischen Reiche erklärt wurde. Basardschik an der Gränze von Rumili, nordwestlich von Philippopoli, die 1810 von den Russen mit Sturm eingenommen wurde. Warna am Ausfluß der Warna ins schwarze Meer, mit einem geräumigen sichern Hafen, hat 26,000 Einwohner, und ist der Sitz eines griechischen Metropoliten und der Hauptstapelplatz des Handels der Bulgarei und Walachei mit Constantinopel. Sie ist merkwürdig durch die große Niederlage der Ungern und Polen durch die Türken im Jahre 1444. — In der langen, ebenen, aber holzlosen und wasserarmen Landschaft Dobrudsche zwischen der Donau von Silistria an und dem Meere wohnen gastfreie Tataren. Auch sind hier mehrere befestigte Plätze, z. B. Tscherna-Woda an der Donau, bekannt durch eine Schlacht im Jahre 1773; Chersowa oder Hirsowa, nördlich von Silistria; Matschin, Tultschin oder das Fort Tultschuk, der Stadt Ismail gegenüber; und Isaczi (spr. Isatschi) an der Donau, 60 Meilen von Constantinopel.

Zwischen dem schwarzen Meer und dem Archipelagus liegen:

IV. Rum-Ili oder Romanien, d. i. das Land Rum, vom Hämus im Norden bis zum Archipelagus und dem Meer von Marmora im Süden, und vom schwarzen Meer im Osten bis zum Kastagnatz im Westen, enthält auf 1642 Quadratmeilen 2,200,000 Einwohner. Der Hämus macht das nördliche Land

sehr

sehr gebirgig, und seine Zweige Despoto (Rhodope) und Kastagnatz (Pangäus) erstrecken sich nach Süden hin. Der Abdachung des Landes zum Archipelagus folgen die Küstenflüsse, die Maritza und der Mestro (Karasumestro). Das Klima ist überall sanft, mit Ausnahme des Hämus. Besonders in der Gegend von Constantinopel ist der Winter äußerst gelind, und die Sommerhitze nur mäßig; der Frühling ist in der Mitte des April, so wie zu Anfang des Juni die stärkste Hitze, die allmählig alle Felder verbrennt; im October ist gleichsam alles wieder neu belebt. Das Land liefert viel Reis, Wein rc., und hat Kastanien- und Platanenwälder. Unter den Einwohnern findet man Türken, Griechen und Wlachen, welche letzten theils nomadisiren, theils in Städten leben. Das Land gehört zum Beglerbeglik Rumili, und enthält außer der Stadt Constantinopel die Sandshake Visa und Kirkkilisse. Die Hauptstadt Constantinopel oder Stambul, vormals Byzantium, 46° 35′ L. 41° 1′ 27″ Br., liegt an der Mündung der Straße von Constantinopel in einer herrlichen Gegend, auf 7 Hügeln, und ist die Hauptstadt des ganzen osmanischen Reichs und die Residenz des Sultan. Der Umfang der eigentlichen Stadt beträgt 2½ teutsche Meilen; dazu kommen noch die 7 Vorstädte: Pera, Sitz der europäischen Gesandten und Geschäftsträger, mit einem Seminar für junge Leute aus Teutschland und Frankreich zur Besetzung der Dragomanstellen; Galata, der Aufenthaltsort der meisten europäischen Kaufleute; Top-Hané, mit der massiven Stückgießerei mit 17 Kuppeln und dem Zeughause; Faral, ausschließlich von Griechen bewohnt; Hassim-Paschi, an dem geräumigen und sichern Hafen, mit dem Palast des Kapudan-Pascha, dem Seearsenal und den Schiffsmagazinen; St. Dimitri; Bagno, mit den Sklavenhäu-

häusern. Auch wird Scutari auf der östlichen Seite der Straße von Constantinopel in Asien als Vorstadt angesehen, die mit prächtigen Grabmählern vieler Osmanen umgeben ist, welche in Asien, als ihrem eigentlichen Vaterlande, wo auch ihr Prophet Muhamed begraben ist, ruhen wollen (vergl. 1ster Theil S. 155.). Constantinopel hat meistens abschüssige, enge, schlecht oder gar nicht gepflasterte und sehr unreinliche Straßen, 88,185 Häuser, meistens von Lehm und Holz, mit Prachtgebäuden vermischt, und 500,000 Einwohner, worunter 200,000 Türken, 100,000 Griechen, außerdem Armenier, Juden, Europäer; nach Lüdeke, mit Inbegriff einiger benachbarten Orte, die man als Vorstädte der Hauptstadt annimmt, 1 Million Einwohner. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Serail oder Seraj, der Residenzpalast des Großherrn, der 2 Stunden im Umfange, und Gärten, Divansäle, Marställe, Rüstkammern und Wohnungen für 10,000 Menschen hat, unter denen die 7 Frauen (Khaduns) des Kaisers, deren jede ihren eignen Hofstaat und wenigstens 200 Mädchen, Odalisken genannt, in ihren Diensten hat, die aber auch alle dem Kaiser zu Gebot stehen, mit 400 schwarzen, gänzlich Verschnittenen unter der Leitung des Kislar-Agha (Mädchenaufsehers) und mit einigen 100 weißen, minder grausam Verstümmelten, unter dem Kapu-Agassi, d. i. Oberhofmeister des Seraj, welche beide den Großherrn stets bei allen öffentlichen Aufzügen umgeben. Alle diese massiven Gebäude haben vergoldete Spitzen und Thürme, schließen 3 Höfe ein, von denen der erste die Hofmoschee, die Münze, ein Krankenhaus für das Hofpersonale, der zweite die Schatzkammer, den Marstall und Divansgebäude, der dritte die eigentliche Residenz enthält, und sind von Mauern umgeben, auf denen viel Geschütz steht, das

bei

bei Feierlichkeiten gebraucht wird. Das Eski-Seraj, d. i. alte Seraj, ist die Wohnung der abgesetzten Sultane, der Frauen, die Prinzen geboren haben (da hingegen die Frauen, die Prinzessinnen geboren haben, den Harem verlassen und sich wieder verheirathen können), der Prinzen und Prinzessinnen der gestorbenen Sultane. Die Stadt hat 485 Dschamien und Moscheen, unter denen die älteste und berühmteste, die Sophiendschamie, 290 Fuß lang, 260 Fuß breit ist und 170 Marmorsäulen hat; auch der Fußboden und die Treppen sind von Marmor, und um sie herum sind die Begräbnißkapellen der Sultane und ihrer Familien, in denen Tag und Nacht Lampen brennen, und zu gewissen Stunden Almosen an Arme vertheilt werden. Außerdem sind noch über 5000 Mesdjed (spr. Mesdsched), d. i. Bethäuser, deren aller Kuppeln und spitzige Thürme mit Halbmonden geziert, der Stadt ein prächtiges Ansehen geben. Auch sind hier 23 griechische, 3 armenische, 9 katholische Kirchen, zahlreiche Synagogen, ein Kloster von 300 indischen Fakirs rc. Die sieben Thürme am Marmormeere sind eine Citadelle und das Staatsgefängniß. Merkwürdig sind ferner einige öffentliche Plätze, z. B. Atmeidan, Pferdeplatz mit 2 Obelisken und einer metallnen Säule; die Getreidemagazine; die Wasserleitungen; die 40 Khane oder Karawanserais; 130 öffentliche, sehr reinliche Bäder, massiv gebaut und mit Marmor belegt, mit kuppelförmigen Bleidächern, zugleich Kaffehäuser; und die Basars, große Kaufhäuser mit 2 Reihen Laden, von denen eine gewisse Zahl besondern Gewerben, z. B. Seidenhändlern, Goldschmieden rc. bestimmt ist, und die bei der Nacht verschlossen werden. Auch die Brunnen und Springbrunnen zum Trinken und zu den religiösen Abwaschungen bestimmt, sind wichtig; man findet sie in allen bedeutenden Städten

ten, auch im Freien und an den Straßen. Sie sind meistens fromme Stiftungen der Muselmänner, die sich unter den dabei gepflanzten Bäumen auch gern ihr Grab anlegen lassen, und die daher von der Familie als ein geweihter Ort betrachtet werden. Der prächtigste in Constantinopel ist der Brunnen in der Vorstadt Top-Hané, vom Sultan Mahmud 1733 als Werk der Wohlthätigkeit gebaut. Der untere Theil des Gebäudes hat 25 Fuß in das Gevierte, und an jeder der 4 Seiten einen Brunnen, und ist mit weißem Marmor bekleidet, dessen Oberfläche auf das zierlichste mit bunten und vergoldeten Arabesken, Blumen, Früchten und Sprüchen aus dem Koran bemalt, oder vergoldet, und mit den schönsten Steinen, wie Lapis Lazuli, Granit, Porphyr, Alabaster &c. verziert ist. Über ihm ragt ein 15 Fuß breiter Schirm hervor, der den angenehmsten Schatten gibt, und eine gewölbte, mit 16 Thürmchen verzierte und mit Blei gedeckte Kuppel endigt das Ganze sehr zierlich. — Die Stadt enthält 518 höhere Lehranstalten (Medresse) mit freiem Unterricht und Pflege der Schüler, 1255 Kinderschulen, ein griechisches Gymnasium, 35 (13) öffentliche Bibliotheken, Hospitäler und Almosenstiftungen &c. — Die zahlreichen Fabriken liefern Gewehre, Baumwoll- und Seidenwaaren, Saffian Korduan, Chagrin, Juwelier-, Gold- und Silberarbeiten &c., die zugleich mit europäischen, persischen und andern Waaren zum Verkauf in den Basars ausgelegt werden; denn hier ist der Haupthandelsplatz für den wichtigen See- und Landhandel der europäischen Türkei, an dem Griechen, Armenier, Juden, Italiener, Russen, Engländer, Niederländer und Franzosen den meisten Antheil nehmen. Besonders machen die Engländer und Niederländer die wichtigsten Geschäfte, da hier größtentheils, wie in Rußland, auf

sechs-

sechsmonatlichen Credit verkauft werden muß. Die Ausfuhr besteht besonders in Wolle, Häuten, Potasche, Wachs, Kaviar, Siegelerde rc. Aber die Mäklergeschäfte der Juden sind besonders beschwerlich; denn kein christlicher Kaufmann darf einem Juden, den er hier einmal zum Mäkler angenommen, seine Geschäfte entziehen, und einem andern auftragen, wenn er nicht den abgeschafften Mäkler nach wie vor bezahlen will.

Die Städte: Adrianopel oder Edreneh, nordwestlich von Constantinopel, sehr schön gebaut, an der Maritza, über welche 2 Brücken führen, hat 100,000 Einwohner, worunter 30,000 Griechen, 1000 Armenier, Juden rc., ein großherrliches Serail, 40 Moscheen (mit denen meistens Krankenhäuser, Bäder, Küchen für Arme, Medressé oder hohe Schulen rc. verbunden sind), z. B. die sehr große und prächtige Moschee des Sultan Selim I.; 10 griechische Kirchen, 18 Hane oder Quartiere für Kaufleute, 28 Robat oder Quartiere für Reisende, Seiden- und Lederfabriken, Türkischgarnfärbereien, Basars, und wichtigen Handel, z. B. mit Rosenwasser, durch die Nähe des Hafens von Eros (Enos) befördert. Philippopel oder Filibe, nordwestlich von Adrianopel, an der hier schiffbaren Maritza, mit 26,000 Häusern und 120,000 Einwohnern, worunter über 60,000 Griechen (nach Palma nur 30,000 Einwohner), einem griechischen Erzbischof, Wollweberei, Reisbau, und starkem Handel mit Seide, Wolle und Baumwolle. Trajanopel, südwestlich von Adrianopel, an der untern Maritza, mit 15,000 Einwohnern.

V. Die romanische Halbinsel oder der thracische Chersonnes, die südöstliche Landzunge Romaniens, zwischen dem Meerbusen Saros und der Straße der Dardanellen, von Türken, Griechen, Arme-

meniern und Juden bewohnt, und einem besondern Sandshak untergeben, aber mit den Inseln des Archipelagus den Paschalik des Kapudan-Pascha bildend. Hier liegt die beträchtliche Handelsstadt Gallipoli, türkisch Keliboli, mit 17,000 Einwohnern und einem guten Hafen; der Sitz des Kapudan-Pascha und eines griechischen Bischofs. Die Dardanellen sind die beiden Schlösser, welche die Meerenge ihres Namens, sonst Hellespont, vertheidigen. Sie liegen an der Spitze von Europa und Asien, einander gegenüber, und heißen die alten Dardanellen zum Unterschied von den neuen, die von dem Hellespont südlicher liegen.

Der Archipelagus, die Meerenge zwischen Griechenland und Kleinasien, enthält viele Inseln, die sich durch fruchtbaren Boden und treffliches Klima auszeichnen, reich an Baumwolle, Öl, Wein, Rosinen, Korinthen, Feigen, Südfrüchten, Mastix ꝛc sind, und besonders von Griechen, aber auch von Türken, Armeniern und Juden bewohnt werden, die sich mit Landbau, Fischerei, Weberei, Schifffahrt und Handlung beschäftigen. Sie liegen in 3 Reihen von Norden nach Süden.

Von der ersten oder asiatischen Reihe gehören hierher nur: 1) Thasso (Thasos), reich an Wein und Marmor, mit dem Hauptort gleiches Namens. 2) Semadrek oder Samodrachi mit der Stadt gleiches Namens, auf einem hohen Berge und einem Hafen. 3) Lemnos, türkisch Limije, in der Schiffersprache Stalimene, voll Berge und Thäler, mit sehr fruchtbarem Boden, und reich an schönem Wein, Getreide, Reis und Siegelerde (terra sigillata, die jährlich nur einmal an einem feierlichen Tage unter religiösen Gebräuchen ausgegraben, und seit 3000 Jahren für ein Heilmittel gegen äußere Schä-

den und Gifte gehalten wird), mit 8000 Einwohnern, und der Stadt Lemnos, die 2000 Einwohner, einen griechischen Metropoliten, ein Kastell und einen Hafen hat. 4) Schiki oder Scyros, voll Berge und Felsen, hat gute Viehzucht, viel Wein, Baumwolle, Hanf, Marmor, 1800 griechische Einwohner, und die Stadt gleiches Namens mit einem Hafen.

In der zweiten oder negropontischen Reihe liegen: 5) Euripo oder Egripo, auch Negroponte, türkisch Egjiriboß, vormals Euböa, durch die wegen der unregelmäßigen Bewegung des Wassers bekannte und fischreiche Meerenge Euripus von Livadien getrennt, enthält auf 22 Quadratmeilen 40,000 Einwohner. Das gebirgige Land liefert viel Getreide, Wein, Öl, Holz, Marmor. Die Hauptstadt Euripo oder Egripo, auch Negroponte, ist durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden, hat 16,000 Einwohner, einen Pascha und griechische Metropoliten und einen an 400 Schiffe fassenden Hafen, wo gewöhnlich die türkische Galeerenflotte liegt. 6) Andros oder Andro, eine der reizendsten und fruchtbarsten Inseln, liefert viel Seide, Wein, Öl, Südfrüchte, Gerste rc., und hat 12,000 Einwohner, und die Stadt Arna mit einem Hafen. 7) Istendil, Tino, sehr gebirgig, und reich an Seide, Feigen, Wein rc. Auf 3 Quadratmeilen wohnen 23,000 griechische und katholische Einwohner, die zu den schönsten und fleißigsten Bewohnern des Archipelagus gehören, und auch Fabriken für seidne Zeuge und Strümpfe haben. Die Stadt S. Nicolo hat 800 Einwohner, einen griechischen Metropoliten und katholischen Bischof. 8) Mycone, reich an Getreide, Wein, Feigen, Öl, mit 3000 Einwohnern und dem Flecken gleiches Namens, der 1000 Einwohner hat, die sich mit Leder-, Korduan- und Saffianfabriken, Schifffahrt

fahrt und Handlung beschäftigen. 9) Delos, im Westen der vorigen, jetzt blos von Kaninchen bewohnt, und ein Zufluchtsort der Seeräuber. 10) Naxia oder Naxos, eine der fruchtbarsten Inseln dieses Archipelagus, reich an Wein, Baumwolle, Baumöl, edlen Früchten, Marmor (der in der Krystallisation weit vorgerückt ist, sich mehr in der atmosphärischen Luft verhärtet, und viele Jahrhunderte lang der Auflösung widersteht) und Schmirgel, mit 8000 Einwohnern, worunter 1500 Katholiken, und der Hauptstadt gleiches Namens, die ein Kastell und einen Hafen für kleine Schiffe hat, und der Sitz eines katholischen und griechischen Erzbischofs ist. 11) Para, sonst Paros, im Westen der vorigen, mit Wein und trefflichem Marmor, 2000 Einwohnern, und der Stadt Paros oder Parechia mit einem Kastell und 700 Einwohnern. Dabei liegt die kleine unbedeutende Insel Antiparos mit einer berühmten Höhle, die 1000 Fuß unter der Oberfläche der Insel liegt, 80 Fuß hoch, 250 Fuß lang und fast eben so breit ist. Der Tropfstein bildet hier die mannichfaltigsten Gestalten von Pflanzen und andern Naturkörpern, die im Fackelschein auf das lebhafteste glänzen. Besonders stellt die prachtvolle Gegend, Glorie genannt, krystallene Wiesen, Wälder und Gärten vor, und verleitete daher den berühmten Reisenden und Naturforscher Tournefort zu der Meinung, daß die Produkte des Pflanzenreichs wie Steine wüchsen. 12) Amorgos, reich an Wein, mit der Stadt gleiches Namens und einem Kastell. 13) Nio (Jos) fruchtbar an Baumwolle, Wein und Öl. 14) Stampalia, sehr fruchtbar, aber schlecht bevölkert.

Die dritte oder livadische Reihe, in gleicher Richtung mit Livadien, enthält: 15) Zea (Ceos), reich an Wein, Feigen, Eckern und Seide, mit der Stadt

gleiches Namens. 16) Thermia hat Seide, Baumwolle, heiße Quellen, 6000 Einwohner und die Stadt gleiches Namens, mit Baumwollwebereien und einem Hafen. 17) Serpho oder Serphanto mit Eisen- und Magnetgruben. 18) Siphno oder Siphanto hat 5000 Einwohner, die Leinwand-, Baumwoll- und Segeltuchfabriken unterhalten, und die Hauptstadt Siphanto mit einem Hafen und Kastell. 19) Milo (sonst Melos), eine vulkanische, von Feuer und Wasser ausgehöhlte Insel, in deren Innerem ein verborgenes Feuer brennt, daher auch die Luft immer mit Dämpfen angefüllt und ungesund, und der Boden an mehrern Orten so erhitzt ist, daß man in einem 12 Zoll tiefen Loche die Hand nicht halten kann. Sie ist reich an Alaun, Schwefel, Eisenerzen, Weizen, Baumwolle, Melonen, Coloquinten und warmen Bädern, und hat 7000 Einwohner, und die Hauptstadt Milo mit 5000 Einwohnern und einem Hafen. 20) Cimoli oder Argentiere mit guter Walkererde. 21) Santorini, sonst Callista, vulkanischen Ursprungs, so daß neben ihr mehrere Inseln durch Ausbrüche entstanden, z. B. Groß- und Klein-Cammeni. Es ist ein mit einer fruchtbaren Erdrinde bedeckter Bimssteinfelsen, auf dem Wein und Baumwollenbäume ohne Cultur gedeihen. Sie hat 1200 meistens griechische Einw., und den Hauptort Apanormia mit einem Hafen. 22) Namphio, bergig, aber fruchtbar an Öl, Wachs und Honig. Die südlichste Insel, die den Archipelagus vom mittelländischen Meere scheidet, ist 23) Candia, sonst Creta, türkisch Ghirid-Adassi, die auf 197 Quadratmeilen 281,000 Einwohner, meistens Griechen und Türken, aber auch Armenier und Juden enthält, die zum Theil von Räuberei leben. Sie wird von Westen nach Osten von einem hohen, bis über die

Schnee-

Schneelinie sich erhebenden Gebirge durchschnitten, nämlich im Westen von dem Sethin oder Lasthi (Dicte) mit dem Gebirgsstriche Sphachia (weiße Berge) und im Osten vom Psiloriti, sonst Ida, mit dem Labyrinth, dessen Hauptgang 1200 Schritte lang ist. Außer diesen Berggegenden hat das Land fruchtbare Ebenen und gesunde Luft, und ist fruchtbar an Rindvieh, Schafen, Steinböcken, Seide, Wachs, Honig, Wein, Getreide, Südfrüchten, Baumwolle, Safran, Baumöl, Tragakant, Laudanum und Holz. Die wichtigern Städte liegen an der Nordküste: Candia, die regelmäßig gebaute Hauptstadt und Sitz eines Pascha und griechischen Erzbischofs, hat eine Stunde im Umfange, Mauern und Gräben, 13,500 Einwohner, 14 Moscheen, 2 griechische und eine armenische Kirche, ein Kapuzinerkloster, eine Synagoge und einen verschlämmten Hafen. Sie ist bekannt durch die 14jährige Belagerung von 1645 bis 1659. Rettimo auf einer Halbinsel am Meere, mit 6000 Einwohnern, einer Citadelle und einem versandeten Hafen. Canea, nordwestlich von Candia, der Haupthandelsplatz der Insel, und ziemlich befestigt, nach Savary mit 16,000 und nach Olivier mit 7150 Einwohnern, starken Seifensiedereien und einem guten Hafen. Die Stadt ward im Jahr 1810 durch ein fürchterliches Erdbeben zerstört.

Zwischen dem schwarzen und adriatischen Meere liegen von Norden nach Süden:

VI. Arnaut oder Arnaut-Wilajeti, welches die Landschaften Macedonien und Albanien enthält.

1) Macedonien, Makdonia oder Filiba Wilajeti, d. i. Philippsland, zwischen dem Hämus und dem scardischen Gebirge im Norden, dem Archipelagus im Süden, dem Kastagnatz (Pangäus), Olymp

und Athos im Osten und dem Argentera- und Dribagebirge im Westen, enthält auf 720 Quadratmeilen 700,000 Einwohner, Nachkommen der alten Illyrier, jetzt Wlachen genannt, unter denen auch viele Griechen leben. Das schöne Land wechselt mit Gebirgen, Hügeln, Ebenen und Waldungen ab, hat ein heiteres, gesundes Klima, und Überfluß an Baumwolle, Wein, Korn, Reis, Öl und schöner Wolle. Drei Küstenflüsse entspringen auf dem Hämus: der Strymon, Wardari und die Vistritza. Das Land gehört zum Beglerbeglik Rumili und enthält die Sandshake Solonichi und Kostendil. Die große befestigte Hauptstadt Salonichi (spr. Saloniki) ehemals Thessalonich, an dem Meerbusen gleiches Namens, Sitz eines Pascha von 3 Roßschweifen und eines griechischen Erzbischofs, hat 70,000 Einwohner, worunter 30,000 Türken, 20,000 Griechen, 12,000 Juden, auch Franken, 100 Moscheen, griechische und katholische Kirchen; eine jüdische hohe Schule, Hora genannt, mit 200 Lehrern, mehr als 1000 Zöglingen von 4 bis 40 Jahren, und vielen Büchersälen; 8 Bäder, schöne Chane, Baumwollen-, Seiden-, Tuch-, Wollteppich- und Saffianfabriken, und ist die Hauptniederlage fast aller Handelswaaren der europäischen Türkei, teutscher und andrer europäischen Handelsartikel. Besonders holen hier die Europäer Baumwolle, Wolle, Korn, Seide, Wachs, Kupfer, Tabak, Häute, Korduan, Wein, Kaffe und Abas, d. i. schlechte weiße Tücher, die zum Einpacken des ganz feinen Tabaks, auch für geringe Leute zur Kleidung gebraucht werden. In und bei der Stadt sind noch mancherlei Alterthümer, z. B. Triumhbogen. Die Städte: Edessa an der Vistritza, die alte Haupt- und Residenzstadt Macedoniens bis auf Philippus. Contessa an der Mündung des Flusses Strymon in den

den Busen von Contessa, mit einem Hafen und starkem Holzhandel. Jenitza oder Pella am Fluß Wardar, mit 6000 Einwohnern, der Geburtsort Philipps und Alexanders. Hier fand 2000 Jahre nachher die russische Flotte Zuflucht gegen Stürme; zur Verewigung dieses Ereignisses legte Catharina II. an der Newa das Lustschloß Pella an, dessen Mauern nach ihrem Tode Paul I. niederreißen ließ. In der Nähe das Fort La Cavalla. Carcis, mitten auf dem Berge Athos, Sitz eines Aga, an den die Bewohner dieser Bergkette jährlich 12,000 Thaler Abgaben bezahlen. Der Insel Thasso gegenüber liegt das kleine Dorf Filiba, neben den Trümmern der alten berühmten Stadt Philippi, Sitz eines griechischen Metropoliten, mit verschiedenen Alterthümern, z. B. einem Amphitheater.

2) Albanien, am adriatischen und ionischen Meere, enthält auf 694 Quadratmeilen 207,000 Einwohner. Unter den vielen Gebirgen dieses langen Küstenlandes sind im Norden der Monte Nero oder Czerna gora und der östlichsten Spitze Italiens gegenüber der Monte Chimera, sonst die acroceraunischen Gebirge, besonders merkwürdig. Das Land ist reich an Viehweiden, Wein, Obst, Tabak, Baumwolle, Getreide rc., und von den Küstenflüssen Drino, Siomini rc. bewässert. Die Albanier oder Arnauten sind Nachkommen der alten Illyrier in mehrern Gebirgsgegenden, mit illyrischer, übrigens mit slavischer Sprache, sind roh, aber tapfer, bilden die Leibwachen der Beys und Paschas, und werden wegen ihrer Geschicklichkeit als Feldmesser, Bruchärzte, Bäcker rc. sehr gesucht. Sie bekennen sich zur griechischen oder muhamedanischen Religion. In dem nördlichen Monte nero wohnen die freien, tapfern Montenegriner, an 58,000 Seelen, worunter an

15,000

15,000 Waffenfähige, von slavischer Abkunft, mit slavischer Sprache, und regiert durch ihr Oberhaupt, Vladika genannt, der zugleich auch Anführer im Kriege und Bewahrer der Heiligthümer ist; ein griechischer Bischof wohnt im Dorfe Stagnovich. Auf dem Monte Chimera wohnen die kriegerischen Cimarioten. Das Land gehört zum Beglerbeglik Rumili, und enthält die Sandshake: Karli Jli, Janina, Delonia, Avlona, Jlbessan, Jskenderje, Ochri, Perserin, Veldschterin, Dukagin. Hier liegen die Städte: Scutari (Jskenderie, Jscodar) an dem See gleiches Namens, der Sitz eines Pascha, mit 4000 Häusern, einem sehr festen Kastell auf einem Berge, und sehr beträchtlichem Holzhandel. Im Norden darüber liegt die befestigte Stadt Bar oder Antivari. Olgun oder Dolcigno, mit einem schönen Hafen am adriatischen Meere, starkem Handel und 8000 Einwohnern, die zum Theil Seeräuberei treiben. Duradsch oder Durazzo am adriatischen Meere, mit einem festen Schloß, Hafen, 9000 Einwohnern, einem griechischen Metropoliten und katholischen Bischofe, Handel. Janina oder Joannina an einem fischreichen See, mit 30,000 Einwohnern, wovon 9110 Griechen; Sitz des berühmten Wisir von Albanien (Ali-Pascha, der sich fast ganz Thessalien ꝛc. nach und nach unterworfen hat, und nur äußerlich die Pforte anerkennt) und eines griechischen Erzbischofs, mit Saffianfabriken und ausgebreiteter Handlung auch mit griechischen Büchern, die in Venedig, Wien, Leipzig, Moskau und Paris gedruckt werden. Prevese oder Prevezza bei Corfu und dem Vorgebirge Actium, wo einst des Augustus Schlacht geliefert wurde, am Meerbusen Arta, mit 3000 Einwohnern. Butrinto an der Meerenge von Corfu. Vonizza am Meerbusen von Arta, mit 3000 Einwohnern.

VII.

VII. **Janjah** oder **Thessalien**, zwischen Albanien und dem Archipelagus, enthält auf 165 Quadratmeilen mit 300,000 meistens wlachischen Einwohnern, mehrere berühmte Berge, z. B. den Mezzowo (Pindus) im Westen an Albaniens Gränze, den Lacha (Olymp) im Norden, Petras (Pelion), Kissavos (Ossa) ꝛc., die bekannte pharsalische Ebene, und mehrere Küstenflüsse, z. B. den Salambria, sonst Peneus. Das Land ist reich an Südfrüchten, Wein, Öl, Baumwolle ꝛc., und enthält folgende Städte: Jengischeher, sonst Larissa, am Salambria, mit 20,000 Einwohnern, Sitz eines Musselim und eines griechischen Erzbischofs, Türkischgarnfärbereien, Saffianfabriken und lebhaftem Handel. Ambelakia, im Osten von Larissa, am Fuß des Ossa, erst seit wenigen Jahren vorhanden und gut gebaut, dessen Einwohner mit roth gefärbtem Garn handeln. Turnovo oder Tornovo am Salambria, mit 6000 Einwohnern, 18 griechischen Kirchen, 3 Moscheen, Baumwoll- und Seidenfabriken, Türkischgarnfärbereien. Janjah mit 30,000 Einwohnern, einem griechischen Erzbischof, 2 griechischen hohen Schulen und beträchtlichem Handel.

VIII. Livadien, sonst Hellas, zwischen dem ionischen und ägäischen Meere, fast ganz von den Meerbusen von Lepanto, Talanta, Negroponte und Engia umschlossen, enthält auf 275 Quadratmeilen 249,000 Einwohner, meistens Griechen, auch Türken und Juden. Hier sind die berühmten Berge: Liakura (Parnaß mit der bekannten castalischen Quelle, von dem 15 Meilen entfernten Schlosse in Korinth sichtbar), Sagara (Helikon), Cumayta (Öta, der das Land von Janiah trennt, und bei dem der berühmte enge Paß (Thermopylä) ist. An den Ufern der Küstenflüsse Sionapro, Cephissus ꝛc. gedeihen

Wein-

Weinstöcke und edle Früchte; sonst ist das größtentheils gebirgige Land weniger fruchtbar. Das Land gehört zum Beglerbeglik Rumili, und enthält die Sandshake Egribos und Einabachti. Die merkwürdigsten Städte sind: Ennebek oder Einabachti, italienisch Lepanto, am Meerbusen gleiches Namens, dessen Eingang durch 2 Kastelle beschützt wird, welche die kleinen Dardanellen heißen. Dieser armselige Ort hat 2000 Einwohner, ein Kastell, einen Hafen, und ist der Sitz eines Pascha und griechischen Erzbischofs. Das Dorf Castri, sonst das berühmte Delphi, mit 200 Häusern und 3 Kirchen. Östlich von Ennebek liegt die Stadt Livadia oder Lebadia in der Nähe des Parnaß, an einem See, mit 6000 Einwohnern, einem griechischen Erzbischof, Handel mit Vieh und Wolle. Thiva oder Stiwa, sonst Theben, mit 6000 meistens türkischen Einwohnern. Athinia, Athini oder Setines, das ehemals blühende Athen, vor Jahrtausenden der Sitz der Wissenschaften, am Archipelagus, mit 10,000 Einwohnern, wovon 2000 Türken, einer katholischen Kirche mit Kloster, 5 Moscheen, mehreren griechischen Kirchen und Klöstern, einer Gesellschaft der Musenfreunde, einem Lyceum, 2 andern griechischen Schulen, einem griechischen Erzbischof, und 3 Hafen, Porto leone (sonst Pyräus), Phalereus und Munychios, Handel. Noch hat sie viele Alterthümer, z. B. Trümmern der Akropolis (Burg), der Propyläen, der Tempel des Theseus, des Siegs, der Minerva, des Jupiter, des Odeum rc.

XI. Morea oder Morah Wilajeti, d. i. Maulbeerbaumland, sonst Peloponnes, eine Halbinsel, welche durch die $\frac{7}{4}$ Stunden breite Landenge von Korinth mit Livadien verbunden ist, und auf 360 Quadratmeilen 464,000 Einwohner enthält, Grie-

chen (unter ihnen die tapfern und freiheitliebenden Mainoten), Albaner, Türken und Juden. Das mit Gebirgsreihen und Bergen (die theils ewigen Schnee, theils herrliche Holzungen tragen) bedeckte Land endigt sich im Südosten und Süden in 4 Landzungen, unter denen das Vorgebirge Matapan der südlichste Punkt ist, und welche die Meerbusen von Engia, Napoli, Colochina und Coron bilden. Zu den Landseen gehören der Stymphalis und Peneus, und zu den Küstenflüssen der Carbon (Alpheus), Planiza (Inachus), Basilipotamo (Eurotas), Styx ꝛc. Der schneereiche Winter fängt im December an, das Frühjahr ist im Februar, die Ärnte zu Ende des Mai. Das Land liefert viel Getreide, Südfrüchte, Wein, Rosinen, Korinthen, Baumöl, Tabak ꝛc. Das Land enthält den zum Beglerbeglik Rumili gehörenden Sandshak Morea, und folgende Städte: Kordos, Gereme oder Korinth an der Landenge, von Athen durch einen Meerbusen getrennt, ehedem eine der glänzendsten Städte Griechenlandes, jetzt mit 4000 Einwohnern, einem Fort, 2 Hafen, 3 Mesdscheden, 5 griechischen Kirchen, und einem griechischen Erzbischof. Napoli di Romania, befestigt an einem Meerbusen, in dem unter Catharina II. die letzte türkische Flotte am 17ten Juli 1770 vernichtet wurde, nachdem 10 Tage vorher die große osmanische Flotte in Tschesme an der asiatischen Küste von den Russen in Brand gesteckt worden war. Die Stadt hat einen Hafen, der 600 Schiffe faßt, 6000 Einwohner, einen Pascha von 2 Roßschweifen und einen griechischen Erzbischof, beträchtlichen Handel mit Getreide, Wein, Öl, Baumwolle ꝛc. Napoli di Malvasia oder Monembasia, türkisch Menewtsche, an der südöstlichen Spitze von Morea, mit einem Fort, Hafen und griechischen Erzbischof; wegen des in der Gegend

wach-

wachsenden Malvasirweins bekannt. Maina, dem Vorgebirge Coron gegenüber, in dem südlichen Gebirgsdistrikt dieses Namens, deren tapfere Einwohner Mainoten oder Manioten, die 15,000 Waffenfähige zählen, sich zum Theil von Land- und Seeräuberei nähren, nach ihrer Meinung von den tapfern Spartanern abstammen, wahrscheinlich aber Nachkommen von vermischten Lakoniern und Slavoniern sind, welche letzten sich im neunten Jahrhundert auch in Morea ausbreiteten; sie sind jetzt dem Kapudan-Pascha untergeben. Misitra, südwestlich von Napoli di Romania, mit 2000 Einwohnern, einem Kastell, einem Sandshakbeg, einem griechischen Bischof, und den Trümmern von Sparta bei dem 2 Stunden davon entfernten Flecken Paläochori. Mauromathi, in der Nähe des alten Messene. Modon, mit 7000 Einwohnern, einem Hafen, einem griechischen Erzbischof, und Handel. Longavico oder Langanico, das alte Olympia oder Pisa, am Carbon, so wie Nemea, in alten Zeiten wegen der Kampfspiele berühmt.

Die mittelbaren Provinzen des türkischen Reichs sind die Fürstenthümer Moldau und Wallachei, die eigne von der Pforte ernannte Fürsten griechischer Religion haben, Despoten oder Woiwoden, auch Begh, gewöhnlich Hospodar genannt. Sie sind Vasallen der Pforte, die hier auch unmittelbare Besitzungen hat, werden nach Willkür von ihr abgesetzt, oder bestätigt, oder auch zum Tode verurtheilt. Die Fürsten regieren despotisch. Die Bestätigung der Schlüsse des Divans, dessen Mitglieder aus den Bojaren oder dem Adel genommen werden, hängt ganz von den Hospodaren ab, deren schneller Wechsel den Unterthanen wegen der ununterbrochenen Erpressungen höchst nachtheilig ist. Jetzt haben beide Fürstenthümer Einen Hospodar.

1)

1) Das Fürstenthum Moldau, türkisch Bogdan, zwischen Rußland (von der Donau und dem Pruth getrennt), der Walachei, Siebenbürgen und Galizien, enthält auf 450 Quadratmeilen an 500,000 Einwohner. Im Westen und Nordwesten stößt das Land an die Karpathen, nach Osten zu ist es eben und fruchtbar. Die Donau berührt das Land, und nimmt hier den Sireth (mit der Suczawa und Bistritza) und Pruth auf. Das Klima ist im Ganzen sehr milde, und nur in den Gebirgen kühler. Die Hauptprodukte sind: Steinsalz, Salpeter, Theerquellen, Mineralwasser, Getreide, Hirse, Wein, Obst, Holz, Rindvieh, Schafe, Pferde in wilden Gestüten, Ziegen, Büffel zum Theil wild, Wildpret, Bienen ꝛc. Die Einwohner sind von verschiedener Herkunft; hauptsächlich Wlachen mit wlachischer Sprache; dann Griechen, Albanier, Servier, Bulgaren, Polen, Russen, Ungern, Teutsche, Armenier, Juden, Türken und Zigeuner. Die herrschende Kirche ist die griechische. Der starke Handel mit Naturprodukten, besonders mit Pferden, fetten Ochsen, Schafen, Häuten, Talg, Wolle, Wachs, Honig ꝛc., ist in den Händen des Fürsten und seiner Faralioten, Wucherer aus Constantinopel, die größtentheils am Hafen im Faral wohnen. Die Moldau zahlte vor dem Jahr 1812, in welchem im bukarester Frieden ein großer Theil derselben an Rußland abgetreten wurde, welches daraus das Gouvernement Bessarabien bildete (S. 493.), jährlich an die Pforte 325 Beutel oder 162,500 Lei (türkische Piaster) festgesetzten Tribut, ohne die Extrageschenke an den Sultan, dessen Mutter und Minister, die Proviantlieferungen ꝛc. Die Einnahme des Fürsten ist schwer zu bestimmen; sie betrug 1794. an 2,430,000 Piaster, wovon aber nur die Besoldungen des Divans ꝛc. (ungefähr 230,000 Piaster)

ster) bestritten wurden; denn der Tribut an die Pforte rc. muß vom Lande aufgebracht werden. Die schlecht gebaute Hauptstadt und Residenz des Fürsten, Jasch oder Jassy (spr. Jaschy), am Fluß Bachlui, der in den Pruth fällt, hat 5000 Häuser, meistens von Lehm in ungepflasterten Straßen, 14,963 Einwohner, ein Kastell auf einem Berge, einen griechischen Erzbischof, bedeutende Handlung auf den Messen, die von Griechen und andern Völkern besucht werden. Die Städte: Galatsch (Galatz), am Einfluß des Pruth in die Donau, mit 5000 Einwohnern, und einem Hafen, aus dem levantische Schiffe Holz, Honig, Wachs, Salz, Salpeter und andere Landesprodukte holen. Friede 1791 zwischen Rußland und der Pforte. Niamtz (Niamtsch), starke Festung an der Gränze der Bukowina. Totrusch, im Südwesten unweit der siebenbürgischen Gränze, mit Salzbergwerken. In derselben Gegend liegt auch der Marktflecken Okna, mit Salzwerken, die dem Hospodar jährlich 30,000 Piaster einbringen.

2) Das Fürstenthum Walachei, türkisch Eflak, zwischen Siebenbürgen, der Moldau, Bulgarien und Ungern, von denen es durch die Flüsse Milkow (Milka), Donau und Czerna getrennt wird, enthält auf 1125 Quadratmeilen 950,000 Einwohner. Im Norden findet man die Fortsetzung der siebenbürgischen Gebirge; im Süden ist das Land eben, wasserreich, fruchtbar, aber schlecht angebaut. Dem Hauptfluß Donau strömen die Flüsse Czerna, Schiul, Aluta, Ardsisch, Sireth (Sereth) und Jalowitza zu. Das Klima ist im Süden sehr milde, aber im Norden kühler. Die Hauptprodukte sind: Getreide, Mais, Hirse, Wein (oft 5 Millionen Eimer in einem Jahr), Eichen- und andres Holz, Melonen, Rindvieh, Schafe (über 2½ Millionen), Pferde, Schwei-

Schweine, Wildpret, Fische, Bienen ꝛc. Die Einwohner sind meistens Wlachen mit wlachischer Sprache, einer Tochter der lateinischen Sprache, die aber mit Wörtern der Dacier und Geten, von denen die Einwohner abstammen, vermischt sind. Sie nennen sich selbst Rumunje (Römer), bekennen sich zur griechischen Kirche, sind sehr unwissend und roh, und handeln mit den von ihnen gewonnenen Naturprodukten: Honig, Wachs, Talg, Butter, Pferden, Schweinen, Wolle ꝛc. Der Hospodar muß für den ihn jährlich in seiner Würde bestätigenden Firman des Sultan 300,000 Löwenthaler und noch andre sehr beträchtliche Geschenke entrichten; seine Einkünfte betragen etliche Millionen Piaster. Die große, aber schlecht gebaute Hauptstadt Bukarescht, an der Dumbowitza, die bei Silistria in die Donau fällt, hat schlechte niedrige Häuser, ungepflasterte Straßen, 42,000 Einwohuer, und ist der Sitz des Hospodar und eines griechischen Metropoliten. Sie hat 60 griechische Kirchen und Kapellen, 20 griechische Klöster, 1 lutherische Kirche, 1 Franziskanerkloster, eine Synagoge, ein griechisches Lyceum, eine gelehrte Gesellschaft, und beträchtlichen Handel mit Honig, Wachs, Talg und Butter. Hier ward am 28. Mai 1812 der Friede geschlossen, durch den das jetzige russische Gouvernement Bessarabien von den Türken abgetreten wurde. Nördlicher liegt die etwas befestigte Stadt Tergowischt oder Tergorista an der Jalowitza, die südlich von Brahilow in die Donau fällt, mit 5000 Einwohnern und etwas Handlung. Braila, Brahilow oder Ibrahilow, so wie die folgende mit ihren Districten unmittelbar dem Sultan untergeben, eine sehr wichtige Festung an der Mündung des Sireth, der zugleich der Hafen ist, in die Donau, mit 30,000 Einwohnern, einer Citadelle und Handlung.

Giur-

Giurgewo (spr. Dschurdschewo) oder Zurza, auch Giurge, Dschiurdschin, an der Donau, der Festung Rustschuk gegenüber, mit 18,000 Einwohnern und Handlung nach dem schwarzen Meere. Zwischen Giurgewo und Rustschuk liegt auf der Donauinsel Slobodia, ein starkes Fort. In der Nähe liegt auch Sczamla an der Donau, wo Romanzow 1774 das türkische Heer einschloß, und den Großwessir zum Frieden bei Kutschuk-Kainardschi nöthigte; s. S. 571. Im Westen der Aluta liegen die Städte: Rimnik, 1 Meile vor der Aluta, der Sitz des vornehmsten wlachischen Bischofs. Oknamare an der Okna, mit Salzbergwerken, die dem Hospodar jährlich 500,000 Piaster einbringen. Fokschan, Fokschany, an der moldauischen Gränze und am Fluß Milkow, wo Suwarow und Coburg am 31sten Juli 1789 die Türken besiegten. Martinestje (Martineschty), Flecken an dem sich in die Donau ergießenden Rimnik, südwestlich von Brahilow, wo Suwarow und Coburg am 22sten Sept. 1789 die Türken bis an die Donau zurückschlugen, worauf sich ihnen Bender ergab. Krajowa am Schiul, mit wichtigen Salzwerken.

Das

Das östreichische Kaiserthum.

Der östreichische Staat besteht:

	□Meilen	Einwohner
1) aus teutschen Erbstaaten	3705	9,422,690
2) aus ungrischen Erbstaaten	6089½	10,805,900
3) aus galizischen Erbstaaten	1532	3,778,100
4) aus italien. Erbstaaten	830	4,290,000
zusammen aus	12,156½	28,296,690

Diese zu dem östreichischen Staat gehörenden Länder liegen, ohne das lombardisch = venezianische Königreich in Italien (s. S. 137 f.), zwischen dem 27sten und 44sten Grade der östlichen Länge und 42° 20′ bis 50° 20′ der nördlichen Breite, in der gemäßigten europäischen Zone, und gränzen im Osten an Rußland und die Türkei, im Süden an die Türkei, das adriatische Meer und Italien (das lombardisch=venezianische Königreich), im Westen an das adriatische Meer und Teutschland, im Norden an Teutschland, den preußischen Staat, die freie Stadt Krakau und Rußland. Das Land ist größtentheils voll hoher Gebirge, die theils wie die Sudeten und das Erzgebirge die Gränzen umgeben, theils wie die Alpen und Karpathen (von denen die lomnitzer Spitze 8316 Fuß hoch ist) das Reich durchziehen. Von jenen ziehen die norischen Alpen durch Östreich, Steiermark, Salzburg, Kärnten und Tirol, meistens Granit, mit dem Hochhorn in Salzburg 10,630, Rauristaurn 9100, Großglockner 11,988, Hochvogel am Lech 9000, Brenner 8000 und Ortelsspitze (dem höchsten Berge Teutschlands) 14,406 Fuß hoch. Im Süden von dieser ziehen die julischen und karnischen Alpen von

Dalmatien, jene bis zum 10,194 Fuß hohen Terglou in Krain, diese vom Terglou bis zum Berge Pellegrino an der Gränze Kärntens und Italiens, mit dem 10,140 Fuß hohen Heiligenstein bei Bleiberg in Kärnten. Im Norden der norischen Alpen ziehen die teutschen Kalkalpen durch Steiermark und Salzburg nach Baiern; darunter ist der nördlichste Gletscher, der 9050 Fuß hohe Wazmann. Von den julischen und karnischen Alpen geht die Abdachung südlich zum adriatischen Meere; alles übrige ist Donaugebiet, bis auf Böhmen, welches zum Elbgebiete, und Galizien, welches zum Theil zum Weichselgebiete gehört. Nur im Norden und Osten, im südöstlichen Ungern, in Slavonien und Galizien findet man eigentliche Flächen. Viele Seen sind zwischen den Alpen und an der rechten Seite der Donau.

Das Klima ist fast überall gesund; italienisch im Süden der julischen und karnischen Alpen an der Küste, frisch mit heftigen Wintern in den Alpengegenden, sehr sanft im Donauthale, und gemäßigt in Böhmen und Galizien.

Die zahlreichen Produkte sind bei den einzelnen Ländern angezeigt worden, wo auch ausführlicher von den Einwohnern geredet wird, die der Sprache nach in Teutsche, Slawen, Ungern, Wlachen, Juden, Zigeuner oder Neuungern, Clementiner (Illyrier), Armenier, Griechen oder Macedonier, Wallonen, Italiener, Franzosen und Osmanen zerfallen. Die katholische Religion, zu der sich auch das Kaiserhaus bekennt, ist die herrschende; doch duldet man auch Protestanten, Griechen, Armenier, Socinianer oder Unitarier, Mennoniten, Juden und Muhamedaner. Universitäten sind zu Wien, Prag und Pesth. Die Fabriken werden immer blühender,

und

und liefern mit den zahlreichen Naturprodukten für den Handel die schätzbarsten Waaren.

Der Staat bildet eine in beiden Linien **erbliche Monarchie.** Der Regent führt den allgemeinen Titel eines Kaisers, aber in den einzelnen Ländern den Titel eines Königs von Ungern, Böhmen, der Lombardei und Venedigs, Croatien, Slavonien, Galizien und Lodomerien, eines Erzherzogs zu Östreich, Großfürsten zu Siebenbürgen, Herzogs von Steiermark, Kärnten, Krain, Salzburg ꝛc. Die Rechte des Regenten sind nicht in allen Provinzen gleich; in Ungern und Siebenbürgen theilt er die gesetzgebende und vollziehende Macht mit den Ständen, in den übrigen Provinzen ist seine Macht wenig oder nicht beschränkt. Die Einkünfte des ganzen Kaiserthums betragen 117 und mit einigen noch fortdauernden außerordentlichen Auflagen 125 Mill. Gulden. Sehr drückend für das Land ist das Papiergeld, dessen Summe von 1,060,798,753 Gulden 1811 auf ein Fünftel herabgesetzt worden; aber auch die dafür in Umlauf gesetzten Einlösungs- und Anticipationsscheine gelten kaum $\frac{1}{4}$ ihres Nominalwerths; alles Gold und Silber ist verschwunden, und außer Papier sieht man nur Kupfer. Nach den Patenten vom 1sten Juni 1816 soll das vorhandene Papiergeld durch freiwillige Einlösungen aus dem Umlauf gezogen, und der Geldumlauf auf Metallmünze zurückgeführt werden, indem das Papiergeld entweder gegen Zahlungsanweisungen, die zu jeder Zeit in klingender Münze realisirt werden können, und gegen zinstragende Obligationen, oder zu Actieneinlagen in die neu errichtete östreichische Nationalbank verwechselt wird. Das Heer beträgt auf dem Friedensfuß 263,404 und auf dem Kriegsfuße 535,394 M. Die Flotte zu Venedig zählt 3 Linienschiffe, 2 Fregatten, 24 Schebecken und Briggs.

Die teutschen Erbstaaten

enthalten Niederöstreich, Inneröstreich, Oberöstreich, Salzburg, Böhmen, Mähren und einen Theil von Schlesien.

Das Erzherzogthum Oestreich oder Niederöstreich

liegt zwischen Böhmen, Mähren, Ungern, Steiermark, Salzburg und Baiern, und enthält auf 572 Quadratmeilen 1,676,000 teutsche Einwohner. Das Land ist im Ganzen gebirgig, mit fruchtbaren Gründen, von Norden und Süden zur Donau abgedacht, der rechts der Inn mit der Salza, die Traun, Ens und Leyta, links die March zufließen. Eine Stunde von Wien fängt unter dem Namen Wienerwald und dann Kahlenberg ein Theil der norischen Alpen an, die 50 Meilen lang südwärts nach Steiermark ꝛc zum Großglockner hinstreichen. Ein Arm derselben zwischen Östreich und Steiermark ist der hohe Semering. Hier liegt auch der 6600 Fuß hohe Schneeberg, dessen Gipfel und nördliche Seite das ganze Jahr mit Schnee bedeckt ist; der Weg dahin führt durch sehr angenehme Gegenden, und der Gipfel ist ohne Gefahr zu besteigen. Man erblickt von hier eine reizende Landschaft bis nach dem 9 Meilen entfernten Wien. Bei heiterem Wetter erscheint selbst in weiter Ferne als ein feines Silberband der Hafen von Triest. An der böhmischen Gränze ist der Mannhartsberg. Unter den Seen ist der Atter-, Traun- und hallstädter See zu merken. Der niederöstreichische Kanal führt von Wien 15 Meilen lang nach Ödenburg.

Unter den Produkten dieser Provinz haben den stärksten Einfluß auf die Thätigkeit der Einwohner

Wein

Wein, an 2 Mill. Eimer; Safran am häufigsten um Melk, St. Pölten, Krembs und im Marchfelde; Obst, Tabak, Flachs, Krapp, Senf (letzterer besonders bei Krembs), Hanf, Rübsaat, Quecksilber (auf einer Donauinsel oberhalb Klosterneuburg), Salz (zu Jll, Hallstadt und Ebensee jährlich an 650,000 Centner) ꝛc.; auch findet man Flintensteine, Marmor, Granaten, Vitriol, Alaun, Eisen, Kupfer, Blei, etwas Silber und Gold, aber sie sind zum innern Verbrauch so wenig hinreichend, wie das Getreide, das Rindvieh, die Pferde, Schafe und Bienen ꝛc. Jedoch erhebt sich diese Provinz durch ihren Kunstfleiß über alle andere benachbarte östreichische Staaten. Auf dem Lande ist sehr bedeutend die Verarbeitung der Wolle zu Zeugen zu Linz; zu Strümpfen zu Ponegg; die Spiegelfabriken zu Fahrnfeld; die Fabriken in Bleiweiß zu Krembs; in Leinwand, Baumwolle, in Nähnadeln und Eisenkochgeschirr zu Wienerisch-Neustadt; in Klingen zu Pottenstein; in Sensen, Sicheln, Fischangeln zu Waidhofen. Die wichtigsten Fabriken sind aber in Wien, wo viele tausend Menschen in Seide ꝛc. arbeiten. Von der großen Anzahl der Spinner und Spinnerinnen in Wolle und Baumwolle in Niederöstreich ist ein großer Theil für die wiener Fabriken beschäftigt, die Zitz, Kattun, Manchester, Baumwollblumen, Flor, Strümpfe, Barchent, Türkischgarn, wollne Tücher, Zeuge und Bänder, Schnüre ꝛc. verfertigen. Andre Fabriken liefern Leder, Handschuhe, Bleistifte, Zinnober, Bleiweiß, Knöpfe, Compositionswaaren, ächte und leonische Tressen, musikalische Instrumente, Argent haché, Porzelan, Gold- und Silberarbeiten, feine Stahlwaaren, Larven, Malerpinsel ꝛc. Diese Umstände, mit dem großen Zwischenhandel der Stadt auf der Donau verbunden, geben, ungeachtet der ungeheuern Zufuhr an allerlei Bedürfnis-

nissen, der Stadt und der ganzen Provinz ein beträchtliches Übergewicht im Handel, und wenn Östreich schon an Ungern zu verlieren scheint, so wird doch dieser Verlust auf andern Seiten wieder hinlänglich ersetzt.

Die Verfassung des Landes erkennt Stände, Prälaten, Herren, Ritterschaft und Städte. Die Einkünfte berechnet man auf mehr als 22 Millionen Gulden.

Man theilt das Land ein in das Land unter und ob der Ens. Im Lande unter der Ens ist die Haupt- und Residenzstadt des östreichischen Kaiserstaates, Wien, der Sitz der höchsten Reichscollegien und eines Erzbischofs. Sie liegt 34° 2′ 30″ L. 48° 12′ 36″ Br. am südlichen Ufer der Donau, in welche hier das in dem Wienerwalde entspringende Wienflüßchen fällt, auf einer kleinen Anhöhe, in einer angenehmen Gegend, und ist auf der einen Seite mit hohen, mit Holz und Wein bewachsenen Bergen umgeben. Die Stadt hat einen Umfang von 3½ teutschen Meilen, und mit den 33 Vorstädten, die zum Theil größer und schöner gebaut sind, als die eigentliche Stadt, 1815 über 7000 Häuser und 301,879 und mit den Juden, Nichtkatholiken und Fremden über 320,000 Einwohner. Die Straßen sind meistens eng und krumm, aber die Häuser groß, zum Theil prächtig und 4 bis 8 Stockwerke hoch. Das merkwürdigste Gebäude ist die kaiserlich königliche Burg, ein altes, aber ansehnliches und weitläufiges Gebäude, mit einer Bibliothek von mehr als 300,000 Bänden, Schatzkammer, Naturalien- und physikalisch-mechanischem Kabinet, Antiquitäten-, Münz- und Medaillensammlung 2c. Vor der Burg auf dem Josefsplatz ist die schöne kolossale Bildsäule von Bronze Josefs II. zu Pferde auf einem Fußgestell von Granit; die Höhe

des

des ganzen Denkmahls beträgt 33 Schuh 8 Zoll, das Pferd ist 13 und die Figur des Kaisers 11 Schuh hoch; Pferd und Figur wiegen 400 Centner. Die erzbischöfliche Hauptkirche des heiligen Stephan ist 342 Fuß lang, 144 bis 220 Fuß breit und über 100 Fuß hoch; der Fußboden besteht aus Platten von rothem und weißem Marmor. Dabei ist der $433\frac{1}{4}$ F. hohe Thurm mit 553 Stufen außer den 6 bis auf die Spitze führenden Leitern, die noch 300 Sprossen enthalten; er endigt sich in einer Rose mit einem goldnen Knopfe und doppeltem Adler, und die Spitze hängt 3 Fuß $1\frac{1}{4}$ Zoll weit von der geraden Linie abweichend über. Die große Glocke in demselben ist 10 Fuß hoch, hat 32 Fuß im Umfange, und wiegt 367 und mit den anhängenden Theilen 514 Centner. Andre merkwürdige Gebäude sind: das Lustschloß Belvedere mit einer Gemäldesammlung, 4 Zeughäuser (von denen das eine Eigenthum der Bürgerschaft ist, die sich durch Muth und Vaterlandsliebe schon in den ältern Zeiten bei den türkischen Belagerungskriegen und auch neuerlich auszeichnete); 4 Theater, die Sternwarte, das stahrembergische Freihaus ꝛc. Die Stadt hat eine Universität, ein Generalseminarium, eine medicinisch-chirurgische Akademie, eine Ingenieur- und Militairakademie, eine orientalische Akademie, ein akademisches Gymnasium, Theresianum, Realakademie, eine Akademie der bildenden Künste, eine polytechnische Lehranstalt für die Künste des Gewerbfleißes, eine Gesellschaft der Musikfreunde des östreichischen Kaiserstaates, eine Normalhauptschule, Taubstummen- und Blindenanstalten, Thierarzneischule ꝛc. Von den Fabriken, die über 60,000 Personen beschäftigen, und von dem lebhaften Handel mit Italien, der Türkei, Ungern, Teutschland, Rußland ꝛc. s. S. 597. In der Vorstadt Leopoldstadt sind die schönen Gärten: der Augarten,

ten, der Prater, die Brigittenau ꝛc. Zur Beförderung der gesunden Luft werden bei trocknem Wetter die großen Plätze und Hauptstraßen täglich zweimal mit Wasser bespritzt, indem ein Mann den Schlauch an einer Wassertonne auf einem Wagen mit einem trichterförmigen Blech voll feiner Löcher hin und her schleudert. Die Vorstädte liegen um die eigentliche Stadt, sind von ihr durch das Glacis, das in einen mit Alleen besetzten Spaziergang verwandelt ist, getrennt, und von außen durch die Linie eingeschlossen, die in einem gemauerten Walle und einem Graben besteht, und an der Südseite der Stadt läuft. Die Donau, die im Norden der Stadt die natürliche Befestigung bildet, theilt sich eine Stunde oberhalb Wien in mehrere Arme, die sich unterhalb derselben wieder in einen Strom vereinigen. Der größte dieser Arme ist im Norden, und ein kleinerer zwischen der Stadt und der Vorstadt Leopoldstadt. Über die Donau gehen 4 hölzerne Brücken, Schlagbrücke, Franzensbrücke ꝛc. Die wichtigste ist die Taborbrücke über die hier sehr breite und tiefe Donau nordwestlich von der Stadt, da sie die Verbindung zwischen Östreich, Böhmen und Mähren unterhält. Unter den durch die Donauarme gebildeten Inseln ist aus der Kriegsgeschichte des Jahres 1809 die 2 Stunden breite Lobau merkwürdig, deren buschige Auen den Franzosen den Vortheil gewährten, so viel Truppen und Geschütz auf derselben entwickeln zu können, daß der Übergang über den jenseitigen schmälern Arm der Donau nach den großen Thälern des Marchfeldes zu erzwungen werden konnte. Unterhalb Wien sind weiter keine feste Brücken. Neuerlich ist Wien durch den Frieden vom 14ten Oct. 1809 und durch den Congreß vom October 1814 bis 10ten Juni 1815 merkwürdig geworden. In der Nähe von Wien sind die kaiserlichen Lustschlösser

Schön=

Schönbrunn, Laxenburg und St. Veit mit einer Gemäldegallerie.

Die Städte: Baden mit 2333 Einwohnern und warmen Bädern. Kloster-Neuburg an der Donau, mit einem reichen Augustinerstifte, Schiffswerften und einer Zwirnspitzenfabrik. Wienerisch-Neustadt im Süden von Wien, mit 484 Häusern, 5355 Einwohnern, einer Militaircadetten-Akademie und Fabriken für Eisenwaaren. Haimburg mit einer Tabaksfabrik. St. Pölten am Trasenfluß, mit 4283 Einwohnern und einer Kattundruckerei. — Die Marktflecken: Ebersdorf und Schwöchat mit Kattunfabriken. Pottenstein mit einer Degenklingenfabrik. Nadelburg mit Nähnadelfabriken. Neuhaus mit einer Spiegelfabrik. Marcheck zwischen der linken Donau und der Morawa. — Die Dörfer Aspern und Eßling nördlich von Wien, merkwürdig durch die Schlacht am 21sten und 22sten Mai 1809; und im Norden derselben das Dorf Wagram, wo am 5ten und 6ten Juli 1809 eine Schlacht zwischen den Östreichern und Franzosen war.

Im Lande ob der Ens, das die Gebirge Priel und Traunstein und die der Donau zuströmenden Flüsse Steier, Traun und Salza hat, ist die wohlgebaute Hauptstadt des Landes ob der Ens, Linz an der Donau, mit 1101 Häusern, 18,754 Einwohnern, einem Schloß, Bischof, Lyceum, starken Woll- und Baumwollzeugfabriken, beträchtlichem Handel und 2 Messen. Die Städte: Braunau am Inn, mit 1648 Einw. und einer Papierfabrik. Die ehemals bedeutenden Festungswerke sind geschleift. Ens am Einfluß der Ens in die Donau, mit 2862 Einwohnern, Kattun-, Band-, Eisen- und Stahlfabriken. Steier am Einfluß des Steierflusses in die Ens, mit 800 Häusern, 10,000 Einwohnern, und starken Eisen- und

Stahlfabriken; die Stadt brannte bei dem Treffen am 7ten Mai 1809 größtentheils ab. — Die Marktflecken: Kremsmünster mit 100 Häusern, einer reichen Benedictinerabtei, einem Lyceum, Bibliothek, Sternwarte, Sammlungen von mathematischen und physikalischen Instrumenten, Naturalien und Kunstsachen. Steinbach am Attersee, mit einer Messerfabrik. Ischel und Hallstadt mit großen Salzbergwerken und Salzsiedereien.

Zu Östreich ob der Ens gehört nunmehr auch der salzburger Kreis, oder

Das Herzogthum Salzburg,

wovon der am linken Ufer der Salzach liegende Theil zu Baiern gehört, liegt zwischen Niederöstreich, Steiermark, Kärnten und Baiern, enthält auf 170 Quadratmeilen an 192,000 Einwohner. Nur der nördliche Theil des Landes ist frei von hohen Gebirgen, und zum Landbau brauchbar, das übrige von Alpen bedeckt, die zu den teutschen Kalkalpen gehören, und zum Theil über die Schneelinie hinausgehen; hier sind der Wazmann 9058, der Kogel 9100, und der Hochhorn 10,630 Fuß hoch. Das Land hat viele Seen, enthält die Quellen der Ens und Muhr, und sendet die Salzach (Salza) mit der Saale zu dem Innfluß. Das Klima ist rein, aber kalt, mit starken Wintern, und im Sommer mit starker Hitze in den Thälern.

Das Land liefert Rindvieh, Schweine, Pferde, viel Wildpret, Gemsen, Fische, Holz, etwas Flachs, aber nicht hinlänglich Getreide, sehr viel Salz, Eisen, Kupfer, Gold, Mineralwasser. Die Einwohner, Teutsche und Katholiken, benutzen diese Produkte, und unterhalten Eisen-, Stahl- und Drahthäm-

hämmer, Messingwerke, und Webereien für ihre Bedürfnisse.

Die Hauptstadt Salzburg auf einem sehr unebenen Boden, mit 3 Bergen umgeben, dem Imberg, Schloßberg und Mönchsberg, durch welchen letzten eine schöne Straße gebrochen ist, die 39 Fuß hoch, 22 Fuß breit und 422 Fuß lang ist, an der Salza, über die eine 40 Fuß breite und 370 Fuß lange Brücke führt, mit 856 Häusern, 13,066 Einwohnern, der prächtigen Domkirche, der majestätischen Dreifaltigkeits- und 24 andern Kirchen, einem weitläufigen Schloß, vor dem einer der größten und schönsten Springbrunnen Teutschlands ist, vielen Palästen und Klöstern, z. B. dem Benedictinerkloster St. Peter, einem prächtigen Marstall, einem Lyceum, Gymnasium, Eisen-, Baumwollwaaren- und Lederfabriken, und beträchtlichem Handel. In der Nähe sind die Festung Hohensalzburg und die Lustschlösser Mirabell, Hellebrunn und Kleßheim mit angenehmen Gärten. — Die Städte: Hallein oder Halle an der Salzach und am Fuß des salzreichen Thürnberges (Dürrenberges) mit 600 Häusern, 4600 Einwohnern, berühmten Salzwerken, Baumwoll- und Stecknadelfabriken. Radstadt an den Quellen der Ens und von Waldungen umgeben, in denen es Wölfe, Bären und andere wilde Thiere gibt, mit 108 Häusern und 800 Einwohnern. Der Marktflecken Gastein mit Gold-, Silber- und Bleibergwerken und einem warmen Bade.

Innieröstreich oder die Herzogthümer Steiermark, Kärnten und Krain.

Das Herzogthum Steiermark liegt zwischen Niederöstreich, Ungern, Croatien, Krain, Kärnten

ten und Salzburg, und enthielt 1813 auf 399 Quadratmeilen 799,056 Einwohner. Im nördlichen Theile sind die norischen Alpen, die unter verschiedenen Namen Klein-, Stub-, judenburger Alpen etc. von Östreich nach Kärnten zum Großglockner hinübersteichen. Auch sind hier einige Schnee- und Eisgebirge, Käse genannt. Der südliche Theil hat mäßigere Berge und Ebenen. In den Alpen sind der Grundel-, Altenauer-, Leopoldsteiner-See und andere. Der Donau fließen von hier zu die Ens, die Drau (oder Drawe mit der Muhr) und die Sau oder Sawe. Das Klima ist sehr rauh mit heftigem Winter in den Alpen, milder im Süden.

Das Land liefert zur Ausfuhr, Wein, Getreide, Rindvieh, Lämmer, Wildpret, Geflügel, besonders Kapaunen. Auch hat man Obst, Holz, Flachs, Hopfen, Tabak, Pferde, Gemsen, Bären, Luchse, Steinadler, Fische etc. Die Bergwerke geben einen Ertrag von 2½ Millionen Gulden; sie liefern besonders Eisen von vorzüglicher Güte, und Salz, auch Kupfer und Blei, Silber, Gold, Marmor, Schwefel, Steinkohlen etc. Groß ist die Zahl der Eisen- und Kupferhämmer, der Sensen-, Sicheln-, Draht-, Weißblech-, Stahl- und Messingfabriken. Der Handel mit Sensen nach Rußland, der Türkei, Ost- und Westindien bringt jährlich eine bedeutende Summe ins Land, und da Steiermark auch beträchtliche Speditionsgeschäfte zwischen Böhmen, Mähren, Östreich, Kärnten, Kroatien, Slavonien und Triest übernimmt, so wächst jährlich der Wohlstand des Landes, ungeachtet es in dem Handel mit Wien und andern Erbländern ansehnlich verliert.

Die Einwohner werden nach Abstammung und Sprache in Teutsche in Obersteiermark, und

in Winden oder Wenden in Untersteiermark getheilt. Sie sind von einem starken und dauerhaften Körperbau, der aber in den Gebirgsgegenden durch die häufigen Kröpfe entstellt wird. Sie sind sehr fleißig, arbeitsam und mäßig; das Lieblingsgericht des gemeinen Mannes ist der aus weißem Kopfkohl zubereitete Sauerkohl. Sie bekennen sich zur katholischen Kirche, haben aber noch viel Aberglauben, Neigung für sympathetische Kuren, und Furcht vor Hexerei; eine Folge der mangelhaften Schulanstalten. Da es ihnen während des Sommers an Arbeit fehlt, so gehen jährlich mehrere 1000 Landleute mit ihren Frauen nach Östreich ꝛc., bereiten daselbst Ziegel, machen Heu, helfen bei der Getreideärnte ꝛc., und bringen bei ihrer Rückkehr im Spätherbst mehrere 1000 Gulden in ihr Vaterland zurück.

In Untersteiermark, welches den grätzer, mahrburger und cillier Kreis enthält, liegt die schön gebaute Hauptstadt Grätz, slav. Niemetzki-Grad, an der Muhr, 1320 Fuß über dem Meere, in einer angenehmen, überall mit Weinbergen umgebenen Gegend, mit 2026 Häusern, 30,958 Einwohnern, 5 Kirchen, 12 Klöstern, und dem Sitz des Landesgubernium von Inneröstreich und des Bischofs von Sekau. Mehrere öffentliche Plätze sind mit schönen Bildsäulen besetzt, und den Markt ziert die vortreffliche Dreifaltigkeitssäule. Merkwürdig ist das Johanneum, ein Museum der Naturgeschichte und des öffentlichen Unterrichts, von dem großen Beförderer beider, dem Erzherzog Johann, 1810 gestiftet, und das Lyceum mit einer Bibliothek. Auf der Nordseite der Stadt liegt auf einem Berge das befestigte Schloß mit einem Zeughause. Die Stadt hat ein Lyceum, Gymnasium, eine Sternwarte, Bibliothek, Baumwoll-, Seiden-, Stahl-, Eisen-, Faiencefabriken, 2 Messen

sen und starken Durchgangshandel zwischen Wien und Triest. Einige Meilen entfernt ist bei dem Orte Rötelstein eine Höhle, die sich an 2 Meilen weit in das Gebirge erstrecken soll. Der Eingang ist hoch im Felsen, und man findet unter andern Naturseltenheiten darin sehr große Knochen von ganz unbekannten Thieren. — Die Städte: Mahrburg mit 654 Häusern, 3986 Einwohnern und Produktenhandel. Cilli an der hier schiffbaren Sau, mit 217 Häusern, 1508 Einwohnern und einer altrömischen Landstraße von hier nach Pettau.

In Obersteiermark, welches den judenburger und brucker Kreis enthält, sind die Städte: Judenburg an der Muhr, mit 231 Häusern, 1487 Einwohnern und einem Eisenbergwerk. Bruck mit 201 Häusern und 1323 Einwohnern. In der Nähe haben viele Bewohner Kröpfe. Leoben an der Muhr, mit 2400 Einwohnern, einem Steinkohlenbergwerk und Eisenhandel. In dem nahen Schlosse Eckenwalde ward am 17ten Aug. 1798 ein Präliminarfriede abgeschlossen. Die Marktflecken: Aussee an der Traun, mit 150 Häusern und einer Salzsiederei aus Steinsalz. Eisenerz oder Innerberg mit 149 Häusern, 1339 Einwohnern und wichtigen Eisenwerken. Vordernberg mit 1529 Einw. und Eisenwerken. Der berühmte Wallfahrtsort Mariazell, eine der reichsten Benedictinerabteien in Europa.

Das Herzogthum Kärnten (Kärnthen) liegt zwischen Salzburg, Steiermark und Italien, und enthält auf 191 Quadratmeilen 278,000 Einwohner, Teutsche und Wenden, meistens Katholiken; doch giebt es auch viele Lutheraner. Im Nordwesten durchziehen die norischen Alpen das Land, unter denen der Großglockner an der tiroler Gränze 11,465 Fuß hoch ist. An der Südgränze nach

nach Italien und Krain hin ziehen die karnischen Alpen, ein Urkalkgebirge, mit dem Seitenzweige Loibl. Außer dem Weißensee und Wördtsee sind noch viele andere. Der Hauptfluß ist die in die Donau sich ergießende Drawe mit den Nebenflüssen Gurke, Lavant und Gail. Das Klima ist sehr sanft, außer in den Alpen.

Schon seit Jahrhunderten sind die Eisenbergwerke dieses Landes bekannt, in denen 10,000 Menschen jährlich an 120,000 Centner Eisen zu Tage fördern. Auch das villacher Blei steht in nicht geringem Rufe; weniger wichtig sind die Kupfergruben. An Getreide und Wein ist Mangel, auch der Flachs- und Hanfbau ist nur mittelmäßig; aber die Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Bienenzucht und der Obstbau sind desto ansehnlicher. Mit der Verarbeitung der Mineralien beschäftigen sich die meisten Hände. Das Land hat 90 Eisenhämmer, 14 ansehnliche Eisenwerke, die Stangeneisen, Brescierstahl, Draht, Nägel, Sensen, Sicheln, Bleche, Messer u. s. w. liefern, eine wichtige Gewehrfabrik zu Ferlach und eine Bleiweißfabrik zu Klagenfurt, wo auch sehr gute Wolltücher gemacht werden. Mit den steinernen Krügen von Gmünd wird ebenfalls ein weitläufiger Handel getrieben. Eine Handelsstraße zieht sich von Salzburg, Gemünd, Villach und Pontafel nach Italien. Der Gewinn des Landes im auswärtigen Verkehr verliert sich sogleich wieder in die übrigen Erbländer.

In Unterkärnten oder dem klagenfurter Kreise liegt die Hauptstadt des Landes, Klagenfurt, kärntisch Selanz, am Flusse Glan, nicht weit von dem 2 Meilen langen und sehr breiten Wördtsee, mit 777 Häusern, 7442 Einwohnern, der Sitz der Landescollegien und des Bischofs von Gurk, mit einem Lyceum, einer Normalschule, Bleiweiß-, Mennig-, Bleizucker-,

Grün-

Grünspan-, Tuch-, Seiden-, Baumwollfabriken, starkem Durchgangshandel. Zwischen hier und St. Veit sind Spuren einer römischen Stadt. — Die Städte: St. Veit an der Glan, mit 300 Häusern, 1434 Einwohnern, einem antiken Brunnen von weißem Marmor, 30 Fuß im Umfange uud aus einem Stücke; hier ist ein Hauptmagazin von Eisenwaaren. Der Marktflecken Gurk.

In Oberkärnten oder dem villacher Kreise sind die Städte: Villach, am Einfluß der Gail in die hier schiffbare Drau, mit 330 Häusern, 3000 Einwohnern, großen Niederlagen von Eisen-, Stahl- und Bleiwaaren, und wichtigen Speditionsgeschäften zwischen Teutschland und Italien. Gemünd mit einem Sauerbrunnen und Eisengruben. Pontafel oder Ponteba am Bache Fella, berühmter Paß nach Italien, wozu auch der Theil der Stadt jenseit des Baches gehört. Der Marktflecken Bleiberg liefert das berühmte villacher Blei.

Das Herzogthum Krain liegt zwischen Kärnten, Steiermark, Croatien, dem Küstenlande und Italien, und enthält auf 190½ Quadratmeilen über 259,000 Einwohner. Das Land ist sehr gebirgig. Vom Berge Klek in Dalmatien streichen die julischen Alpen bis zu dem 10,194 Fuß hohen Terglou, und bilden die Hauptabdachung zum adriatischen Meer und zum Donaugebiete. Vom Terglou nach Westen folgen die karnischen Alpen, und im Norden an Kärntens Gränze liegt der Loibl mit einer trefflichen, zum Theil durch Felsen gehauenen Fahrstraße. Das Land hat mehrere Höhlen. So steht der cirknitzer See mit vielen Höhlen in Verbindung, die sein Wasser aufnehmen. Sechs Meilen von Triest liegt die über eine Meile lange und ein unteres und oberes Geschoß umfassende adelsberger Höhle. Nahe beim Eingang

gang in dieselbe fällt der Pückafluß in den Berg, fließt eine beträchtliche Strecke in der Tiefe der Höhle fort, und erscheint erst bei Planina wieder. Er enthält ziemlich wohlschmeckende Fische. Wegen der vielen Irrgänge und Abstürze ist die Betretung derselben höchst gefährlich. An zwei Orten hat der Tropfstein über tiefe Wasserschlünde Brücken gebildet, wovon sich die eine an 100 Fuß hoch wölbt. Eine Meile von Adelsberg ist eine andere Wasserhöhle, die kleinhäusler Höhle, aus welcher der Fluß Ütz kommt, an dessen Seiten man in die Höhle gehen kann, die hier ein geräumiges Gewölbe mit sonderbaren Tropfsteinfiguren bildet. Aus dem Gewölbe ziehen sich mehrere Seitengänge in verschiedenen Richtungen, deren Enden noch unerforscht sind. Die Podpetschiohöhle in Mittelkrain enthält ein Gewölbe, in dem mehr als 1000 Menschen Platz haben. Zwei schmale Gänge führen aus demselben nach verschiedenen Richtungen. Der südwärts laufende theilt sich wieder in 2 Arme, wovon der erste über tiefe, mit Wasser gefüllte Schlünde zu einem unterirdischen See von unerforschtem Umfange führt. Er ist an den Ufern des Sees 3 Klaftern tief, und scheint in der Mitte unergründlich; Fische oder andere lebende Wesen hat man nicht darin gefunden. Der andre Arm führt zu einem kleinen Gewässer, das mit dem See durch einen Kanal verbunden ist. Schwillt das Wasser in dem See an, so stürzt es hier mit furchtbarem Getöse über Abgründe. Auch der zweite schmale Gang theilt sich in 2 Arme, wovon der eine zu einem ruhigen See führt, der andere aber noch unerforscht ist. Nicht weit von Weißenstein in Unterkrain ist endlich die geräumige latzkenberger Höhle, die vollkommen einer Kirche mit verschiedenen Kuppeln gleicht. Den Sommer über hängen mehrere starke Eiszapfen von der Decke herab, und sehr

durchsichtige Eispfeiler erheben sich von dem Boden der Höhle gegen die Decke. Das Eis ist zwar zerbrechlicher, als gemeines Eis, widersteht aber mehr der Sommerwärme. Im Winter verschwindet es gänzlich.

Unter den Landseen ist der Feldesser- und Wacheiner-See; der berühmteste aber ist der schon vorher genannte Cirknitzer-See, 6 Meilen von Laibach, der von 9 Dörfern, 20 Kirchen, 2 Schlössern umgeben ist, und 2 Inseln enthält. Er ist in trocknen Jahren 4 bis 5, bei vielem Wasser 6 bis 8 Stunden lang, und läuft gemeiniglich alle Jahre bei trockner Witterung im Sommer oder Winter ab; auch ist er schon 3 Jahre und länger nicht abgelaufen. Nach dem Ablaufen des Wassers besäet man einen Theil des Bodens mit Haidekorn oder Buchweizen, einen andern mit Hirse, manche Stücke mit Getreide. Meistens benutzt man ihn als Wiese. Wenn sich der größte Theil des Wassers verlaufen hat, werden sehr viel Fische gefangen, wovon nach völligem Abfluß nur wenige in einigen Gruben zurückbleiben. Die Kanäle, durch die das Wasser abläuft, sind von denen ganz verschieden, durch die es wieder zurückfließt. Einige der zuführenden Kanäle bringen das Wasser mit furchtbarem Getöse und mit solcher Gewalt zurück, daß Fische, die mit dem Wasser zurückkehren, und Wasservögel, die sich hierher wagen, öfters zu Tode geschleudert werden. Auch durch mehrere der abführenden Kanäle stürzt das Wasser wüthend. Der See füllt sich nach einem Regen wieder, und wird im Winter mit Eis belegt, worauf sich das Wasser senkt, so daß die Eisscholle mit großem Krachen nachsinkt. — Der Hauptfluß, die Sawe, ein Nebenfluß der Donau, entsteht im Nordwesten des Landes, und nimmt die Laibach (Laubach), Gurk und Kulpa auf. Der Isonzofluß mit der Wippach ist ein Küstenfluß.

Das Klima ist in den Gebirgen rauh, mit reiner, kühler Bergluft und strengem Winter, und warm in den Thälern, so wie im Süden der Gebirge italienisch, aber auch mit Dünsten angefüllt und nebelig.

Dieses Land hat natürlichen Reichthum an Getreide, Wein, Obst, (besonders Pflaumen, Zwetschen, Kastanien, Feigen), Flachs, Hanf, Seide, Wachs, Salz, Quecksilber (in Idria, eines der ergiebigsten auf der Erde, wo jährlich über 1600 Centner zum innern Gebrauch und für die Niederlande und Spanien gewonnen werden), Eisen, Blei, Kupfer, Steinkohlen, Marmor, Schafe mit schöner Wolle und zartem Fleische, Pferden, Rindvieh, Gemsen und anderem Wildpret, Fischen rc.

Die Einwohner bestehen aus mehrern Völkern, die sich durch Sprache, Kleidung, Sitten und Gebräuche sehr von einander unterscheiden und sämtlich Katholiken sind. Den Hauptbestandtheil bilden die Teutschen mit verschiedenen rauhen Mundarten; zu ihnen gehören die Gottscheer an der Kulpa um Gottschee, Polandt rc., die sehr furchtsam und abergläubisch sind; sie beten z. B. bei Gewittern und heftigem Regen unter freiem Himmel mit großem Geschrei. Sie verfertigen viel hölzerne Waaren, Siebreifen, Teller rc., und haben auf Reisen statt des Gewehrs eine Axt bei sich. Ferner Slaven unter dem Namen der Wenden oder Winden, Chrowaten rc. mit verschiedenen Mundarten. Die Uskochen oder Wlachen an der Gurk um Rudolphswerth und Möttling, leben in großen Dörfern oder einzelnen Häusern, die von Wein- und Obstgärten und fruchtbarem Ackerlande umgeben sind. Gewöhnlich wohnen 3 bis 5 Familien beisammen. Sie treiben besonders Rindvieh- und Schafzucht, und daher auch Handel mit Pferden, Rindern rc. Endlich Italie-

ner ꝛc. — Die Kunstprodukte sind nicht sehr wichtig, und bestehen in Eisen- und Kupferwaaren, Leinwand, Zwirn, Spitzen, Sieben aus Roßhaaren, Korduanleder, Wollwaaren und Töpferwaaren. Gegen Süden steigt der Kunstfleiß. Wichtig sind die Zwischenhandel- und Speditionsgeschäfte der Kaufleute zu Laibach, da eine der großen Waarenstraßen von und nach Triest durch Laibach geht, und diese Stadt daher mit Steiermark, Croatien, Italien, Baiern, selbst bis nach der Levante Verbindungen unterhält.

Das ganze Herzogthum Krain enthält folgende Theile:

1) Oberkrain oder laibacher Kreis, mit der Hauptstadt des Landes Laibach (Lublana) am schiffbaren Fluß Laibach, mit 1593 Häusern, 20,000 Einwohnern, einem Schloß, 3 Zeughäusern, 13 Klöstern, einem Bischof, Seiden-, Leder-, Tuch-, Faiencefabriken, und erheblichem Speditionshandel nach dem adriatischen Meere. Die Marktflecken: Weißenfels mit Stahlhämmern, und Moisterna am Fuße des Terglou, mit Eisenwerken.

2) Innerkrain oder adelsberger Kreis, besteht aus dem eigentlichen Innerkrain, dem Histerreich oder Istrien, Liburnien und dem adrianer Bezirke, und enthält folgende Örter: Adelsberg, Marktflecken mit der berühmten Grotte. Tybein oder Duino, Felsenschloß und Städtchen am Meerbusen von Triest. Lueg, Schloß mit einer Felsenhöhle. Idria, zerstreut auf Hügeln gebaut, mit 312 Häusern, 3500 Einwohnern und den einträglichsten europäischen Quecksilbergruben. Castua, auf einem Berge an der See, Handel mit Öl, Limonen, Feigen ꝛc.

3) Unterkrain oder neustädter Kreis, mit den Städten: Rudolphswerth oder Neustädtl

städtl an der Gurk. Gottschee am Fuß des Berges Auersberg, wo das Stammschloß der Fürsten Auersberg ist; die Einwohner handeln mit Lorbeerblättern, Datteln, Feigen, Limonen ꝛc.

Oberöstreich, oder die gefürstete Grafschaft Tirol,

begreift, außer dem eigentlichen Tirol, auf der Westseite die vorarlbergischen Herrschaften, auf der Südostseite das Fürstenthum Brixen, und auf der Südseite das Fürstenthum Trident und die welschen Confinien, und enthält auf 520 Quadratmeilen 717,542 Einwohner. Die norischen Alpen ziehen sich in 3 Ketten durch das Land, die teutschen Kalkalpen mit dem 9000 Fuß hohen Hochvogel am Lech, die eigentlich norischen Alpen mit dem 8000 Fuß hohen Brenner, und der 14,406 Fuß hohen Ortelsspitze, der höchsten von Teutschland, den italienischen Kalkalpen, sämtlich mit Gletschern versehen. Zwischen den Gebirgen im Norden fließt von Graubündten her der Hauptfluß des nördlichen Landes, der Inn, gegen Nordosten durch Baiern der Donau zu. Dieser Theil des Landes ist ziemlich kalt, und nur in den Thälern des Flusses und der Seitenbäche eines ergiebigen Anbaues fähig; die höhern Gegenden werden zur Viehweide benutzt, und die Bergrücken haben ewigen Schnee. Auch durch das südliche Land vom Brenner an ziehen sich viele und zum Theil sehr hohe Seitenäste der Alpen; da sie aber ihre Richtung nach Süden haben, und ihre zahlreichen Thäler ihre offne Seite dem warmen Klima Italiens darbieten, so haben sie zu gleicher Zeit auf den Bergen Schnee, und im blühenden Thale Getreide, gute, aber nicht haltbare Weine, Südfrüchte, Tabak und Maulbeerbäume

bäume für den stark betriebenen Seidenbau. Der Hauptfluß dieser südlichen Hälfte ist die schiffbare Etsch, welche den Eisak, Rienz 2c. aufnimmt. Die hier entspringenden Flüsse Lech und Iser gehen gleich nach Baiern über. Außer den genannten Produkten liefert das Land grüne Farbe, Marmor (an 200 Arten), Alabaster, Serpentinsteine, Wetz- und Schleifsteine, Steinkohlen, Quecksilber, Kobalt, Vitriol, Alaun, Galmei, Kupfer, Blei, Eisen, Silber, etwas Gold, Salz, Obst, vorzüglich Äpfel, Citronen, Pomeranzen, Oliven, Trüffeln, Flachs, Holz. Wichtig ist die Rindvieh- und Bienenzucht, unbedeutend die Schafzucht; groß ist die Menge der Ziegen, Gemsen und Steinböcke.

Die Einwohner, durch Thätigkeit und heroische Vaterlandsliebe ausgezeichnet, auch noch zum Theil Jäger und Hirten, beschäftigen sich mit der Zubereitung der Seide, dem Spinnen der Wolle, des Flachses und der Baumwolle. Der Glashütten sind ziemlich viel. Es giebt mehrere Eisen- und Stahlhämmer, eine Draht- und Nadelfabrik, viele Klein- oder Zeugschmiede zu Lienz 2c., die viele Messer, Leuchter, Kaffemühlen 2c. verfertigen, eine wichtige Messingfabrik, und Fabriken zu baumwollnen Strümpfen und Mützen unterhalten. Die Bereitung des Leders, besonders der Gemsenhäute, und die Verfertigung der Handschuhe von Botzen bringen dem Lande ansehnlichen Gewinn. Das Pusterthal ist besonders wegen der Teppiche, Roveredo wegen der Seidenzeuge bekannt. Man weiß auch, wie kümmerlich die herumwandernden Tiroler sich durch den Verkauf der Teppiche, Landcharten, Kupferstiche, Kanarienvögel, Südfrüchte, Öle, Wetzsteine 2c., auch auf den entfernten Schiffswerften in den Niederlanden zu ernähren suchen. Aber nur die 4 wichtigen Messen in

Bo-

Botzen, die große Waarenstraße aus Italien nach Teutschland, und der Zwischen- und Speditionshandel geben dem Lande ein Übergewicht, oder wenigstens eine Gleichheit im Verkehr mit dem Auslande. Im Lande selbst wird nur auf dem Inn von Hall abwärts ein kleiner Handel mit Salz ꝛc. getrieben.

Die Landstände, zu denen auch die Bauern gehören, haben unter allen teutschen östreichischen Ländern die meisten Vorrechte, an denen jedoch aber nur der teutsche, nicht der italienische und slavische Bewohner Antheil haben. Die Einkünfte schätzt man auf 3,900,000 Gulden.

Die Kreise der Grafschaft Tirol sind:

1) Der schwazer Kreis, mit der gut gebauten, und von 8000 Fuß hohen Gebirgen umgebenen Hauptstadt Innsbruck (die höchste Stadt Teutschlands, so wie Emden die tiefste) am Inn, mit 574 Häusern, 9306 Einwohnern, 2 Burgen, Landschaftshaus, Lyceum, Baumwollfabriken und starkem Durchgangshandel. Die Städte: Hall an dem hier schiffbaren Inn, mit 400 Häusern, 4000 Einwohnern und Salzwerken. Rattenberg am Inn, mit 800 Einwohnern und Kupfergruben. Kufstein am Inn, 1809 von den Tirolern in dem Kriege gegen die Baiern und Franzosen abgebrannt. Dabei liegt das befestigte Schloß Josefsburg auf schroffen Felsen, zu denen man auf einer bedeckten Wendeltreppe steigt. Es hat 6 Thürme, die von Westen nach Osten durch sehr dicke Mauern, in denen sich Schießscharten und Kasematten befinden, mit einander verbunden sind. An dem ersten Stockwerk eines Thurms ist eine Kette, mit der man den Inn sperren kann, über den eine bedeckte hölzerne Brücke führt. Vor dieser südlichsten Festung Teutschlands (Colberg ist die nördlichste) lie-

liegen die Linien von Zellerburg, die, so wie die Festung, das ebene und offne Terrain völlig beherrschen. Der Marktflecken Schwaz am Inn, mit 8000 Einwohnern, Sitz des Kreisamtes, Blei-, Galmei-, Silber- und Kupferwerken; auch dieser Ort brannte am 15ten Mai 1809 bei der Einnahme fast ganz ab.

2) Der imster Kreis, mit der alten Stadt Meran mit Mineralquellen, und dem Marktflecken Imst mit Kupferwerken, Sensenschmieden, Leinwebern, Kanarienvögelzucht und ausgebreitetem Handel mit diesen Vögeln nach Rußland und der Türkei.

3) Der bregenzer Kreis oder die vorarlbergschen Herrschaften Bregenz, Feldkirch, Pludenz 2c., mit den Städten: Bregenz an der Mündung des Bregenzflusses in den Bodensee, mit 1951 Einwohnern, Kattunweberei und Holzhandel. Feldkirch am Jll, mit 1000 Einwohnern und Weinbau. Pludenz.

4) Der botzener Kreis, mit der Stadt Botzen (Bolzano) an der Mündung der Eisak in die Etsch, mit 8000 Einwohnern und 4 berühmten Messen.

5) Der brunecker Kreis, mit der Stadt Lienz am Eingange des Pusterthales, mit 1500 Einwohnern und Messingwerken.

6) Der rovereder Kreis, mit der Stadt Roveredo oder Rovereith an der Etsch, mit 8000 Einwohnern, Leder- und Seidenfabriken.

7) Der trienter Kreis, mit den Städten: Trient an der Etsch, mit 700 Häusern, 7000 Einwohnern und Seidenfabriken. Hier ward von 1545 bis 1563 eine Kirchenversammlung gehalten. Brixen am Eisak, mit 3800 Einwohnern.

Das

Das Königreich Böhmen oder Böheim.

Dies durch Gebirge und große Waldungen auf allen Seiten von Schlesien, Lausitz, Sachsen, Baiern, Östreich und Mähren getrennte Königreich liegt von 29° 59′ 20″ bis 34° 26′ 45″ L. und von 48° 33′ 58″ bis 51° 2′ 39″ B., und enthielt 1813. auf 951½ Quadratmeilen 3,203,222 Einwohner. Im Nordosten ist es von den Sudeten und dem Riesengebirge mit der 4950 Fuß hohen Schneekuppe, im Nordwesten von dem Erzgebirge, im Südwesten von dem Böhmerwalde, und im Südosten von den mährischen Gebirgen eingeschlossen, im Innern aber mehr eben, fruchtbar und gut angebaut. Der Hauptfluß ist die Elbe, die auf dem Riesengebirge entspringt, und rechts die Iser, und links bei Melnick die an der baierschen Gränze entspringende Moldau, und bei Leutmeritz, wo die Elbe schiffbar wird, die vom Fichtelgebirge kommende Eger aufnimmt. Böhmen hatte vor Kurzem noch 20,000 Seen, unter denen der rosenberger der größte ist. Das Klima ist nur im Norden etwas rauh, im Süden aber sehr gemäßigt, und überall gesund.

Böhmens natürlicher Reichthum besteht in Getreide, Hopfen, (der zu dem besten in Europa gehört), Flachs, Hanf, Galläpfeln und Knoppern, Obst, Wein, Tabak, Ingwer, Holz, Rindvieh, Schafen, Pferden, Schweinen, Wildpret, besonders Hasen, Geflügeln, namentlich Fasanen, Kapaunen und Truthühnern, Fischen, Zinn, Silber, Blei, Eisen, Kupfer, Gold, Granaten, Kobalt, Mineralwasser 2c.

Die Bewohner theilen sich mit großer Abneigung von einander in Teutschböhmen in den Gränzgegenden, und in die Czechen (spr. Tschechen,

d. i.

d. i. Voranziehende) oder slavische Böhmen im Innern, wovon erstere eine schlechte teutsche Sprache, und diese einen slavischen Dialekt sprechen, der aber härter klingt, als die Mundart der benachbarten slavischen Völker. Beide sind der Mehrzahl nach Katholiken, und stehen in geistlichen Sachen unter dem Erzbischof von Prag und mehrern Bischöfen; sie haben starke Körper. Die meisten Landleute tragen auch im rauhesten Winter nur ein grobes Hemde von Hanf, ein tuchnes Brusttuch, einen ungebleichten leinenen oder hanfnen Kittel und dergleichen Beinkleider, einen schlechten Hut oder Mütze, und ein Paar Stiefeln, in denen oft das Stroh die Stelle der Strümpfe vertritt. Fleischspeisen sind selten. Ihre Häuser sind selten von Stein oder Erde, sondern meistens aus über einander gefügten, und mit Thon verschmierten hölzernen Balken erbaut, und mit Stroh oder Rasen, selten mit Schindeln oder Ziegeln gedeckt. Der Fußboden ist von gestampfter Erde, wie auf einer Tenne, oder auch mit Ziegelsteinen gepflastert.

So arbeitsam und thätig die Böhmen in Erzeugung roher Naturprodukte sind, so sind doch außer den Leinwand-, Tuch-, Hut- und Glasfabriken, den Steinschleifereien (zu Turnau) und den Holzarbeiten ihre andern Kunstprodukte nur höchst mittelmäßig. Indessen ist der Handel mit diesen Waaren für das Land schon sehr wichtig, und auch an andern Kunstprodukten, mit denen ein kleinerer Verkehr getrieben wird, fehlt es nicht, z. B. Leder, Papier, Baumwollwaaren, Potasche, Schachteln, Tellern, Kochlöffeln, Spielzeug, Sieben, musikalischen Instrumenten, Gypsfiguren, Stahl- und Eisenwaaren, Stecknadeln von Karlsbad ꝛc. Auch die Spinnereien für die östreichischen Fabriken ziehen beträchtliche Summen in das Land, das aber auch viel verliert, besonders

für

für Rindvieh, Wein, Seiden- und Baumwollwaaren; doch ersetzt der Gewinn im Verkehr mit dem Auslande jenen Verlust reichlich. Welchen Wohlstand würde Böhmen genießen, wenn es die Ausfuhr seiner Produkte nicht Fremden überlassen müßte, und wenn nicht die Schleichhändler an den Gränzen, und die reichen Gutsbesitzer, die in Wien ihre Einkünfte verzehren, so viel bares Geld dem Umlauf entzögen!

Aus dem Mangel an gründlichen Bildungsanstalten (doch verdienen die Universität zu Prag und die 15 Gymnasien eine rühmliche Auszeichnung) kommt auch noch immer der große Hang zum Aberglauben, der auf die Sitten des Volks viel Einfluß gehabt hat. So sind hin und wieder die Johannisfeuer und die Pflanzung der Maien, d. i. junger behauener Birken in die Stuben und vor die Häuser eben so gewöhnlich, wie in andern benachbarten Ländern. An jedem 30sten April macht man Abends Kreuze von Hollunder- und andern Zweigen, die dann auf die Hausthüre, auf das Bette, auf die Ställe und Misthaufen gesteckt werden, um am Walpurgistage (1sten Mai) die Hexen zu vertreiben, die auch von Knechten und Jungen die Nacht hindurch mit Peitschen aus dem Dorfe geknallt werden. Manche fürchten sich auch vor einem besondern Hausteufel, und einige Wirthinnen lassen daher von jeder Speise 3 Stücke liegen, oder legen Speisen für ihn auf einen bestimmten Ort, die er alle Nächte nach ihrer Meinung aufzehrt. — Vor andern Nationen haben die Böhmen viele natürliche Anlage und Liebe zur Musik, besonders zu Blasinstrumenten. Man findet daher auch auf den Dörfern Violinen, Waldhörner, Flöten, Hoboen, Fagote und Dudelsäcke. Auch die Bettler gehen gewöhnlich mit dem Dudelsack, der Leier, Violine oder Harfe herum.

Die

Die Regierung ist hier ebenfalls mit Ständen verbunden, Prälaten, Herren, Ritterschaft und Städten, an deren Spitze der oberste Burggraf steht. Das höchste Landescollegium ist die böhmische Hofkanzlei in Wien. Die Einkünfte berechnet man auf 18 Millionen Gulden.

Das Königreich wird in die Stadt Prag und in 16 Kreise getheilt. Die stark befestigte Hauptstadt Prag, in einem von entfernten Gebirgen begränzten fruchtbaren Thale an der Moldau, welche durch die Stadt fließt, und im Norden derselben in die Elbe fällt, enthält außer den 3 Vorstädten 4 Theile, die Altstadt mit der Judenstadt und die Neustadt auf dem rechten Ufer, und das Kleinseitnerviertel und den Hradschin (Schloßbezirk) auf dem linken Ufer des Flusses, über den eine 298 Klafter und 1 Elle lange, 5 Klafter $2\frac{1}{2}$ Ellen breite, und bei mittelmäßigem Wasserstande 20 Ellen darüber erhöhte steinerne Brücke führt, die auf 16 Pfeilern ruht, und mit 28 kostbaren Bildsäulen geschmückt ist. Die Stadt hat 3176 Häuser und 83,673 Einwohner, unter denen an 9000 Juden. In Ansehung der breiten Straßen und der Lage ist die Neustadt, in Absicht der Paläste, schönen Häuser und Alleen die kleine Seite der schönste Stadttheil. Bei den Häusern am Markte und in einigen Straßen, sind, so wie überhaupt in den meisten böhmischen Städten, Schwibbogen, unter denen man im Regen trocken gehen kann; auch haben viele Häuser Eiskeller, in denen Wein, Bier und Fleisch lange frisch erhalten wird; durch einen Brunnen, in dem das zerfließende Eis sich sammelt, wird das Wasser ausgepumpt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das königliche Schloß; die Metropolitankirche zu St. Veit mit der Wenceslauskapelle, deren Oberfläche mit Gold bedeckt, und

mit

mit sehr kostbaren geschliffenen Edelsteinen geziert ist; die Kapuzinerkirche mit der Lorettokapelle, wo unter andern Kostbarkeiten eine Monstranz mit 6666 Diamanten, die eine Sonne vorstellen, sich befindet; und noch 44 andre Kirchen und Kapellen; mehrere Klöster, z. B. das schöne Prämonstratenserkloster mit einer Bibliothek; 9 Synagogen 2c. Prag ist der Sitz des Erzbischofs, des obersten Burggrafen und des böhmischen Gubernium, hat eine Universität, Akademieen der Wissenschaften und der bildenden Künste, 3 Gymnasien, Taubstummen- und Blindenanstalten, Sternwarte, botanischen Garten, öffentliche Bibliotheken, Kranken- und Waisenhäuser, Woll-, Seiden-, Baumwoll-, Hut-, Tabak-, Steingut-, Leinwand- Papier- und Salmiakfabriken, starke Bierbrauereien, und ist der Mittelpunkt des böhmischen Handels. Bei der Stadt auf dem weißen Berge waren 1620 und 1757 merkwürdige Schlachten. Längs dem Riesengebirge von Norden nach Süden liegen folgende Kreise:

1) Der bunzlauer Kreis, mit den Städten: Jungbunzlau an der Iser, mit 382 Häusern, 3511 Einwohnern, einem Gymnasium, Piaristencollegium, Tuch- und Lederfabriken. Turnau an der Iser, mit 306 Häusern, 2761 Einwohnern und einer Schleifmühle für Edel- und Halbedelsteine. Melnik an der Elbe, in die sich unweit davon die Moldau ergießt, mit 161 Häusern und 1131 Einwohnern, die rothen Wein bauen. Reichenberg an der Neiße, mit 1115 Häusern, 8059 Einwohnern, Tuch-, Leinwand und Strumpffabriken. Friedland mit 363 Häusern und 2273 Einwohnern, Hauptort einer Herrschaft, die Wallenstein unter dem Titel eines Herzogthums besaß, jetzt Eigenthum des Grafen Clamm-Gallas.

2) Der königingrätzer Kreis, mit der befestigten Hauptstadt Königingrätz oder Königsgrätz an der Elbe, mit 717 Häusern, 5703 Einwohnern, einem Bischof und Tuchfabriken. Die Städte: Trautenau mit 305 Häusern, 2036 Einwohnern, Flachsbau, Garn und Leinwandhandel. Josephsstadt (vor 1780 das Dorf Pleß) am Einfluß der Mety (Metau) in die Elbe, mit 1450 Einwohnern. Der Marktflecken Pottenstein mit Kattun- und Leinwandfabriken. Das Dorf Adersbach mit dem labyrinthischen Steinwalde, der aus vielen hohen Sandsteinsäulen besteht.

3) Der chrudimer Kreis, mit der Hauptstadt Chrudim mit 623 Häusern und 4514 Einwohnern. Die Stadt Leutomischl mit 469 Häusern (wovon am 3ten Sept. 1814 außer mehrern öffentlichen Gebäuden 224 abbrannten), 4653 Einwohnern, einem Piaristencollegium und Branntweinbrennereien.

An der Elbe liegen:

4) Der biczower Kreis, mit den Städten: Neu-Biczow mit 3138 Einwohnern. Arnau mit 218 Häusern, starker Leinweberei und Handel. Hohenelbe, Bergstadt an der Elbe, mit 357 Häusern, Schleier- und Battistfabriken. In der Nähe das Dorf Langenau an der kleinen Elbe, mit 446 Häusern, 2400 Einwohnern, Battist- und Schleierfabriken.

5) Der czaslauer Kreis, mit den Städten: Czaslau mit 283 Häusern, 2524 Einwohnern, und einer Salpetersiederei. In der Domkirche liegt Joh. Ziska (gest. 1424) begraben. Kuttenberg, Bergstadt mit 716 Häusern, 6217 Einwohnern und Silberbergwerken. Der Marktflecken Chotusitz mit 120 Häusern, merkwürdig wegen der Schlacht am 17ten Mai 1742.

6)

6) Der kaurzimer Kreis, mit den Städten: Kaurzim mit 225 Häusern und 1519 Einwohnern. Kollin mit 400 Häusern, 4387 Einwohnern, Tabaksbau, Granatenschleifmühle, Kattunfabrik. Hier fiel am 18ten Juni 1757 eine Schlacht vor.

7) Der leutmeritzer Kreis, ungeachtet des bergigen Bodens das böhmische Paradies genannt, reich an Wein, Obst, Flachs ꝛc. Die Hauptstadt Leutmeritz an der Elbe, über die eine 823 Ellen lange Brücke führt, mit 515 Häusern, 3520 Einwohnern, einem Bischof, Gymnasium, Wein- und Obstbau, Lachsfang, Strohhutfabrik. $\frac{1}{4}$ Meile davon liegt die seit 1780 erbaute, und für ein Meisterstück der neuen Kriegsbaukunst gehaltene Gränzfestung Theresienstadt am Einfluß der Eger in die Elbe, eigentlich zwischen 2 Armen der Eger, mit 1005 Einwohnern. Außig an der Elbe, mit 262 Häusern und 1369 Einwohnern. Dux mit 149 Häusern, einem schönen Schloß und Garten des Grafen Waldstein. Bilin mit 294 Häusern und einem Bitterwasserbrunnen. Teplitz (Töplitz) Hauptort einer Herrschaft des Fürsten Clary, mit 320 Häusern, 2323 Einwohnern, einem Schloß, Garten und warmen Bädern. Lowositz, Hauptort einer fürstlich Schwarzenbergischen Herrschaft, an der Elbe, berühmt durch die Schlacht vom 1sten Oct. 1756. Rumburg, Hauptort einer gewerbreichen Herrschaft der Fürsten von Lichtenstein, mit 337 Häusern und 2667 Einwohnern. Schluckenau, Hauptort einer Herrschaft des Grafen v. Harrach, mit 391 Häusern. Die Dörfer Seidschütz mit einem Bitterbrunnen, und Böhmisch-Zinnwald mit Zinn-, Silber- und Kupfergruben.

An

An der Moldau liegen:

8) Der prachiner Kreis, von Baiern durch ein hohes und rauhes Gebirge getrennt, an dem Ursprung der Moldau, hat Goldsand, Bären, Wölfe, Luchse, Perlenmuscheln, und die Städte: Pisek mit 319 Häusern, 3900 Einwohnern, einem Gymnasium und Fabriken. Ober-Reichenstein mit 1434 Einwohnern und Glashütten. In dem Flecken Hussinecz ward Johann Huß geboren, der 1415 zu Costnitz verbrannt wurde.

9) Der klattauer Kreis, mit der Hauptstadt Klattau mit 455 Häusern, 3906 Einwohnern, Gymnasium und Tuchfabriken.

10) Der budweiser Kreis, der südlichste und höchste Kreis, mit der festen Hauptstadt Budweis an der hier schiffbaren Moldau, mit 632 Häusern, 5873 Einwohnern, einem Bischof, Piaristencollegium, Gymnasium und Tuchfabriken. Die fürstlich Schwarzenbergische Bergstadt Krumau an der Moldau, mit 547 Häusern, 4291 Einwohnern, einem Schloß und ökonomischen Institut.

11) Der berauner Kreis, in dem sich der Beraunfluß mit der Moldau vereinigt, mit den Städten: Beraun mit 243 Häusern, 1857 Einwohnern, einer Piaristenresidenz und vielen Töpfern. Horzowicz mit 1858 Einwohnern, Silber- und Quecksilbergruben, einem Eisenwerke und Steingutfabrik.

12) Der taborer Kreis, mit den Städten: Tabor auf einem Berge, ziemlich fest, mit 387 Häusern, 3236 Einwohnern und Tuchfabriken. Kamenitz mit 200 Häusern und Tuchfabriken.

13) Der pilsener Kreis, mit den Städten: Pilsen mit 457 Häusern, 7384 Einwohnern, einem Gymnasium und Tuchweberei. Mies mit 282 Häusern und einem silberhaltigen Bleibergwerk. Ta-

chau

schau, Hauptort einer gräfl. windischgrätzischen Herrschaft, mit 2809 Einwohnern und mehrern Kupfer- und Eisenwerken. Die königliche Kameralherrschaft Mireschau mit wichtigen Eisengruben.

An der Eger liegen:

14) Der elbogner Kreis, der zugleich den egerschen Distrikt und die Herrschaft Asch begreift, mit den Städten: Elbogen mit 1508 Einwohnern und einem Bergschloß. Karlsbad am Einfluß der Töpel in die Eger, mit 437 Häusern, 2366 Einwohnern, berühmten warmen Bädern, und Fabriken von Zinnarbeiten, Nadeln, Gewehren und andern Stahlwaaren. Die hiesigen Quellen liefern den sogenannten Sprudelstein, den man zweimal jährlich vom Rande der Quelle, wo er sich ansetzt, wegschaffen muß. Nur 24 Stunden lang braucht ein Körper in dem Wasser der Quelle zu liegen, so hat er bereits einen feinen Überzug von grauer, weißlicher oder röthlicher Farbe. Joachimsthal, Bergstadt mit 617 Häusern und 3691 Einwohnern, Sitz eines Oberbergamts und Bergschöppenstuhls, mit reichen Silber- und Kobaltgruben. Von diesem Orte haben die Thaler ihren Namen. Die ganze Gegend ist stark mit Bergbau beschäftigt, z. B. zu Schlackenwalde mit 456 Häusern, 2866 Einwohnern, Blei- und Zinnwerken. Gottesgab, Platten. Eger am Fluß gleiches Namens, mit 764 Häusern, 8111 Einwohnern, einem Schloß, Gymnasium, Hut-, Leder-, Tuch-, Seidenfabriken. In dem Hause des Burgemeisters auf dem Markte wurde der Herzog von Friedland oder Wallenstein 1634 ermordet. Eine Stunde davon liegt der seit 1793 angelegte Flecken Franzensbrunnen mit einem Sauerbrunnen.

15) Der rakonitzer Kreis, mit der Stadt Rakonitz mit 227 Häusern, 2010 Einwohnern, und einem Schloß mit Bibliothek.

16) Der saatzer Kreis, mit den Städten: Saatz mit 530 Häusern, 3783 Einwohnern, und Hopfenbau. Brüx mit 406 Häusern und 2300 Einwohnern, die aus sedlitzer Wasser viel Bittersalz bereiten. Kommotau mit 536 Häusern, 2967 Einwohnern, einem Gymnasium und Tuchfabriken. Das Dorf Sedlitz mit einem Bitterbrunnen.

Die Markgrafschaft Mähren mit Oestreichisch-Schlesien.

Beide liegen zwischen Schlesien, Galizien, Ungern, Niederöstreich und Böhmen, und enthielten 1815 auf 551 Quadratmeilen 1,680,935 Einwohner. Der Boden ist im Norden sehr gebirgig und waldig; denn im Nordosten gehen die Sudeten zu den mit schönen Tannen und Buchen bedeckten Karpaten in Ungern über, und im Nordwesten sind die sanftern mährischen Gebirge. Die südliche Hälfte des Landes ist mehr eben und fruchtbar, hat aber viele Seen und Moräste, Hier entspringen die Oder mit der Oppa, die Weichsel (Wisla) auf den Karpaten in der Nähe des berühmten Passes Jablunka zwischen Ungern und Schlesien, östlich von der Quelle der Oder, und die March oder Morawa, welche die Taya mit der Schwarza, Iglawa und Hanna aufnimmt, und der Donau zufließt.

Die Luft ist in den Gebirgen rein und kühl, in den südlichern Gegenden wegen der Seen, Moräste und Waldungen feucht und wärmer. Das Land hat fast dieselben Produkte, wie Böhmen. Von den ziemlich häufigen Mineralien werden nur Alaun, Vitriol,

triol, Salpeter, Eisen, Silber, Blei, Marmor ꝛc. benutzt. Das Pflanzenreich liefert Getreide, Hirse, Reis, Hanf, Flachs, Obst, Tabak, Knoppern, Safran, etwas Wein ꝛc., und das Thierreich Rindvieh, Schafe, Schweine, Pferde, Wildpret, Honig, Wachs, Fische ꝛc.

Die größtentheils katholischen Einwohner sind meistens von slavischer Abkunft, unter dem Namen Hannaken, Walachen, Slowaken und Morawaner, alle mit slavischen Mundarten, außerdem Teutsche, Juden ꝛc. Die Hannaken wohnen besonders am Flusse Hanna. Ihre Lieblingsgerichte sind Mehlspeisen mit geriebenem Käse bestreut, und flache, mit Kohl gefüllte Kuchen. An ihrem großen Fest im Sommer köpfen sie mit vielen Ceremonien einen Hammel, und verzehren ihn hernach. Ihre Tänze sind überall bekannt. Die Walachen wohnen gegen Nordosten, in einer sehr gebirgigen Gegend. Sie bauen mehr Buchweizen als Getreide, haben viele Schafe und Ziegen, und bereiten aus den sehr gesunden Molken der Schafe einen Käse (Brinse), der weit und breit verschickt wird. Die Hirten bleiben fast beständig auf ihren Bergen; die fetten Molken, aus denen ihre tägliche Nahrung besteht, machen sie stark und groß. Ihre Hemden waschen sie meistens im Regen, trocknen sie in der Sonne, und legen sie nicht eher ab, bis sie beinahe von selbst abfallen. Die Slowaken wohnen an beiden Ufern der March, und sind sehr treu; nie hört man etwas vom Diebstahl unter ihnen. Die Bewohner der Städte endlich, die Morawaner, kommen mit den Böhmen in Kleidung und Sitten überein; nur tragen Männer und Frauen blaue tuchene, bis auf die Fersen reichende Mäntel auch bei ihrem besten Anzuge. Die Vornehmen kleiden sich wie

in teutschen Ländern. — Das Land hat ein Lyceum zu Olmütz, und Gymnasien in den größern Städten. Die Fabriken, die Kattun, Seidenwaaren, Leder, Papier, Tabak, Eisenwaaren, Gewehre, Draht, Glas, Spiegel 2c. liefern, sind bei weitem nicht so beträchtlich, als die Leinwand- und Tuchmanufakturen. Auch werden Garn, Zwirn, Häute, Käse, Butter, Seife, Holz und hölzerne Waaren ausgeführt. Wichtig ist die besonders von polnischen Kaufleuten besuchte Messe zu Teschen, und die Verbindung des Handels zwischen Polen, Mähren, Böhmen, Östreich und Sachsen. Übrigens ist die Handelsbilanz fast wie in Böhmen.

Die Regierung hat wie in Böhmen Landstände. Die Einkünfte belaufen sich auf 5,900,000 Gulden.

Die Markgrafschaft Mähren enthält 6 Kreise. Von diesen liegen an der rechten Seite der Morawa:

1) Der hradischer Kreis, mit der etwas befestigten Kreisstadt Hradisch auf einer Insel in der March, mit 325 Häusern und 1800 Einwohnern. Bei dem Marktflecken Poleschobitz wächst der beste Wein in Mähren.

2) Der brünner Kreis, mit der schön gebauten zweiten Hauptstadt des ganzen Landes, Brünn, beim Zusammenflusse der Schwarza und Zwitta. Sie hat mit ihren 10 Vorstädten 1786 Häuser und 27,101 Einwohner, ist der Sitz des Landesgubernium, eines Bischofs, und der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur und Landeskunde, hat ein Gymnasium, Real- und Normalschulen, ein berühmtes Armenversorgungshaus, Tuch-, Kasimir-, Leder-, Tabak-, Essig-, Liqueur-, Wagen-, Seifen-

fengeistfabriken, und den besten Handel in Mähren. Die ehemaligen Festungswerke wurden 1809 auf Napoleons Befehl geschleift; auch die Citadelle, der Spielberg, an deren Fuß die Stadt liegt, hatte dies Schicksal. Die Städte: Nikolsburg, Hauptort einer fürstl. Dietrichsteinschen Herrschaft, mit 745 Häusern, 7530 Einwohnern, worunter 3030 Juden, und einer Naturaliensammlung. Austerlitz, Hauptort einer fürstl. Kaunitz-Rittbergischen Herrschaft, mit 134 Häusern und einem schönen Schloß; merkwürdig wegen der Schlacht am 2ten und 3ten Dec. 1805 zwischen Östreich, Rußland und Frankreich.

3) Der prerauer Kreis, in dem sich die Hanna mit der Morawa vereinigt, und die Oder entspringt, mit den Städten: Prerau mit 374 Häusern. Fulneck mit 700 Häusern, 5000 Einwohnern, einem Bleibergwerk und Tuchfabriken. Kremsier, befestigt an der March, mit 410 Häusern und 3800 Einwohnern, gewöhnlicher Aufenthalt des Erzbischofs von Olmütz; Gymnasium. Neutitschein, Hauptort einer dem Theresianum zu Wien gehörigen Herrschaft, mit 621 Häusern, 4244 Einwohnern, einer Normalschule und Tuchfabriken.

4) Der olmützer Kreis, mit der stark befestigten und von der March ganz umgebenen ersten Hauptstadt des Landes, Olmütz, mit 1000 Häusern, 16,000 Einwohnern, einem Erzbischof, Lyceum mit einer Bibliothek, 13 Kirchen, mehrern Klöstern, einem Zucht- und Arbeitshause und Leinwandhandel. Die Städte: Mährisch-Neustadt mit 401 Häusern, 3012 Einwohnern, Wollzeug-, Tuch-, Nadel- und Glasfabriken. Schönberg mit 446 Häusern, 3344 Einwohnern, einer Nadelfabrik und Papiermühle.

An

An der linken Seite der Morawa liegen:

5) Der znaymer Kreis, mit der Kreisstadt Znaym an der Taya, mit 703 Häusern, 5291 Einwohnern und einem Gymnasium. Die fürstl. Lichtensteinische Herrschaft Mährisch-Krumau mit Steinkohlen- und Alaunwerken.

6) Der iglauer Kreis, mit der befestigten Kreisstadt Iglau in der gebirgigen und rauhen Gegend an Böhmens Gränze, am Flusse Iglau, mit 1300 Häusern, 15,000 Einwohnern, einem Gymnasium, Tuch-, Papier- und Glasfabriken, Schönfärbereien.

Der östreichische Antheil an Oberschlesien enthält 2 Kreise:

1) Der troppauer Kreis, mit der befestigten Hauptstadt Troppau, dem Hauptorte eines Lichtensteinischen Fürstenthumes, an der Oppa, mit 500 Häusern, 9748 Einwohnern, Sitz der östreichischen Oberregierung über diesen Theil von Schlesien, Tuch- und Seifenfabriken. Die Stadt Jägerndorf, Hauptort eines Lichtensteinischen Fürstenthums, an der Oppa, mit 4650 Einwohnern und Leinweberei. Ein Theil des dem Bischof von Breslau gehörigen Fürstenthums Neiße liegt auch hier.

2) Der teschner Kreis, mit den Städten: Teschen, Hauptort einer Fürstenthums des Herzogs Albert von Sachsen, an der Else und Bobrek, mit 574 Häusern, 5379 Einwohnern, einem Gymasium und Gewehrfabrik; bekannt durch den Frieden vom 22sten Febr. 1779. Jablunka mit 1400 Einwohnern und dem befestigten Paß an Ungerns Gränze. Hier liegen auch das dem Fürsten von Sulkowsky gehörende Fürstenthum Bielitz, und die Minderherrschaften Freistadt, Friedeck und Oderberg.

Die

Die ungerschen Erbstaaten

umfassen die Königreiche Ungern, Slavonien und Croatien, Dalmatien und das Großfürstenthum Siebenbürgen.

Das Königreich Ungern,

bei den Eingebornen Magyar Ország genannt, liegt von 33° 45′ 2″ bis 42° 46′ O. L., von 44° 33′ 18″ bis 49° 26′ 20″ N. B., gränzt an Galizien, Siebenbürgen, die Walachei, Slavonien, Östreich, Mähren und Schlesien, und enthält auf 3971½ Quadratmeilen 7,515,400 Einwohner.

Im Norden ist Ungern von Galizien durch das karpatische Gebirge getrennt, ein rauhes Granitgebirge, mit kahlen, über die Waldungen hinauslaufenden Schneegipfeln, z. B. der lomnitzer Spitze (vom Dorfe Lomnitz in der Gespanschaft Zips, nördlich von Käsmark), 8100 und dem Krywan (Kirwan) mit der Quelle der Waag 7818 Fuß hoch. Es breitet ansehnliche Äste nach verschiedenen Gegenden aus, und hat unter andern die merkwürdige Höhle bei Scelicze, die über 50 Klafter tief, 27 Klafter breit, am Eingang 18 Klafter hoch ist, und in der die Kälte in dem Verhältniß wächst, in welchem sie in der freien Luft abnimmt, und umgekehrt. In den Hundstagen gefriert das herabtröpfelnde Wasser so schnell, daß da, wo sich gestern nur ein schwacher Eiszapfen zu bilden anfing, heute schon eine starke Eissäule zu sehen ist, und daß 600 vierspännige Wagen über eine Woche lang arbeiten müßten, um das sich dann bildende Eis wegzuschaffen. Die Landleute holen dann Eis zur Abkühlung der Getränke. Je tiefer man in die Höhle dringt, desto mehr nimmt die Kälte zu. Wenn im Herbst Nachtfröste sich einstellen, thaut das Eis in der Höhle allmählig auf, und je mehr es draußen friert, desto wär-

wärmer und trockner wird es in der Höhle. Im Winter wächst in derselben sogar Gras, so daß sich Mücken, Fliegen, Fledermäuse, Nachteulen, Hasen und Füchse hineinziehen. Nach allen Seiten hin erstrecken sich viele noch unerforschte Gänge ins innere Gebirge. Eine andere Höhle bei Ribar ist durch ihre wirklich giftigen Ausdünstungen gefährlich. Sie ist ein Werk des unterirdischen Feuers, obgleich ihre Öffnung durchs Wasser ausgespült wurde. Alle Vögel, die sich dem Orte nähern, aus dem die giftigen Dämpfe aufsteigen, sterben. Aber das im Innern rauschende Wasser ist gesund. — Die südliche Hälfte des Landes ist fast ganz eben; aber hier sind auch große Sand- und Haidefelder und weitläufige Moräste, die von den Überschwemmungen der Flüsse entstehen. Man findet sie auf der linken Seite oder diesseit der Donau, und parallel mit dieser auf der linken Seite der Theiß; ferner im Süden der Donau, in der Gegend von Betschkeret, wo der Körös sich in die Theiß ergießt, und auf der rechten Seite der Donau bei Stuhlweißenburg nach dem Plattensee zu. Man hat einige derselben urbar zu machen gesucht.

Das Königreich hat mehrere Seen, z. B. den 24 Quadratm. großen Platten- oder Balatonsee, südwestlich von Stuhlweißenburg und durch den Scharwitzkanal mit der Donau verbunden; den Neusiedlersee, auch den ödenburger oder ruster See, zwischen den Städten Raab und Ödenburg, der 10 Meilen im Umfange hat; den palitscher See. Der Hauptfluß ist die Donau; sie nimmt links auf den Gränzfluß Morawa, die Waag, Gran, Theiß (mit dem Szamosch, Körösch, Marosch und Bega) und Temes (oder Temesch mit der Berzawa), und rechts die Leitha, Raab, Sarwitz (Scharwitz), Drave (mit der Muhr) und Save. Der Fluß Popprat bei Käsmark ist ein Nebenfluß der

Weich-

Weichsel. Zu den Kanälen gehören: der Schiffsfahrts- und Holzflößekanal an der in den Köröſch fallenden Bega von Fakſet (Faſchet) bis Becskeret in Siebenbürgen und Ungern; der unter Kaiser Franz angelegte Franz-Kanal zur Vereinigung der Donau und Theiß in der bacſer Geſpanſchaft zwiſchen den Städten Fünfkirchen und Nagy- (Neu-) Becskeret; der Scharwitzkanal von Stuhlweißenburg zur Donau, und der Berzawakanal, der auf näherem Wege die Berzawa mit der Temeſch vereint.

Die Luft iſt ſehr verſchieden; im Norden zwar rauher, aber geſunder, mit ſtärkeren Wintern in den Gebirgsgegenden; im Süden auf den Sandfeldern zwar heiß, aber wegen der faulen Ausdünſtungen der Moräſte ſehr ungeſund. Auf ſehr heiße Tage folgen gewöhnlich kalte Nächte. Deswegen und aus der Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken, die der Überfluß an Lebensmitteln verurſacht, entſtehen häufige Fieber, beſonders die ungriſche Krankheit.

An Mannichfaltigkeit der mineraliſchen Schätze kommt kein anderes europäiſches Land Ungern gleich. Man findet faſt alle Arten von Edelſteinen, beſonders Diamanten und Opale, Marmor, Alabaſter, Berggrün, Vitriol, Arſenik, Salpeter, Stein- und Quellſalz, Natrum, Schwefel, Spießglas, Wismuth, Zink, Queckſilber, Zinnober, Blei, Kupfer, Eiſen, Silber und Gold (die kremnitzer und ſchemnitzer Gruben liefern jährlich 4 Millionen davon zur Münze, der Banat liefert an 2000 Mark Silber und für 1100 Ducaten Waſchgold). Mineralwaſſer ſind in Mehadia, Kaſchau 2c. Ungern iſt ferner eines der getreidereichſten Länder in Europa, und verſorgt Öſtreich, manchmal auch Teutſchland mit Getreide; auch baut man Hirſe, Buchweizen, Mais, Reis. An Obſt, beſonders Pflaumen, Zwetſchen, Kaſtanien, Mandeln,

deln, Feigen, Nüssen ꝛc. ist großer Überfluß. Die ungrischen Weine an 400 Sorten, am besten zu Tokai, Ödenburg, Ofen, Rust ꝛc., sind eben so sehr wegen ihrer Güte, als wegen ihres Überflusses (jährlich 30 Millionen Eimer) bekannt. Man hat treffliche Gartengewächse, besonders Zucker- und Wassermelonen zu 30 Pfunden, Flachs, Hanf, Tabak, Waid, Krapp, Rübsaat, Safran, Knoppern, Galläpfel ꝛc. Die nördlichen Gegenden haben anch Holz in großer Menge; andre Gegenden leiden daran Mangel, und sind sogar zum Brennen des Kuhmistes genöthigt. Groß ist der Reichthum an Rindvieh, Pferden (für die leichte Reiterei besonders geeignet), Schafen und Schweinen; in den südlichen Gegenden findet man auch viel Büffel. Bedeutend ist der Gewinn von dem zahmen Geflügel, Fischen (besonders Hausen), großen Krebsen, Bienen ꝛc. Der Seidenbau breitet sich immer mehr aus. Auch hat man Wildpret, Gemsen, Bären, Luchse ꝛc.

Die Einwohner des Landes sind sehr verschieden nach ihrer Abkunft und Sprache. Die eigentlichen Ungern, die sich selbst Magyaren (spr. Madscharen) nennen, sind wahrscheinlich von türkisch-tatarischer Abkunft, und haben ihre eigene Sprache. Sie sind lebhaft, tapfer, gastfrei, und stolz auf ihre Nation und deren alte Rechte und Verfassung. Sie sind meistens wohlgewachsen, und die Männer haben eine Nationalkleidung. Sie tragen nämlich kurze Pelze, und unter diesen einen Dolman, um den eine Schärpe gebunden wird. Die Beinkleider reichen fast bis auf die Fersen; wo sich diese enden, fangen die kurzen Stiefeln an. Auf dem Kopfe haben sie meistens eine hohe Mütze, und bei Feierlichkeiten einen Husarensäbel an der Seite. Die Haiducken (d. i. Räuber) und Husaren haben ihren Ursprung und ihre Tracht von

den Ungern; Haiducken sind die ungerschen Infanteristen, und Husaren die Reiter. Zu den slavischen Völkerschaften Ungerns, die slavische Sprachen haben, gehören die Slawaken in der Gegend von Mähren, die Rußniaken an Siebenbürgens Gränze, die Servier und Raizen, Böhmen, Croaten ꝛc. Teutsche leben hier schon seit Jahrhunderten, oder sind erst später als Kolonisten eingewandert; sie werden mit den beiden ersten als die eigentlichen Bewohner Ungerns angesehen. Als Fremde betrachtet man die Walachen an der Gränze Siebenbürgens und der Walachei, Juden, Zigeuner, Türken, Griechen und Armenier. Die herrschende Kirche ist die katholische, unter der Oberaufsicht der Erzbischöfe von Gran (der Primas ist), Erlau und Kolocza und mehrerer Bischöfe; aber kaum $\frac{1}{3}$ der Einwohner bekennt sich zu dieser Kirche. Der griechischen Kirche sind die Griechen, Raizen, Rußniaken, Walachen und Armenier zugethan; sie sind entweder mit der katholischen vereint (unirte Griechen) unter den Bischöfen zu Ofen und Munkatsch, oder nicht vereint, unter dem Erzbischof zu Carlowiz und 3 Bischöfen. Die Protestanten haben ihre Superintendenten und Senioren, und seit Joseph II. kirchliche Freiheit. Auch findet man Wiedertäufer; aber die Juden werden nicht überall geduldet. — Für die wissenschaftliche Bildung sorgen die Universität zu Pesth, die Akademieen zu Preßburg, Kaschau, Großwardein und Fünfkirchen, zahlreiche Gymnasien ꝛc. Auch hat Schemnitz eine Bergakademie.

Die Fabriken des Landes sind meistens noch in ihrer Kindheit. Nur die Fabriken in Eisen, Stahl, Kupfer, Tabak, Steingut, Töpferwaaren, groben Wollwaaren und Leinwand, Leder und Seife sind einigermaßen beträchtlich. Hier und da ist man mit

Be-

Bereitung des Glases, der Spiegel, des Porzelans, Papiers, der Bleistifte, Kattune, des Öls, Branntweins (besonders aus Pflaumen), Scheidewassers, Krumholz- und Vitriolöls, medicinischer Öle, der Potasche, der Salpetersäure, der Hornarbeiten, des Seifenspiritus ꝛc. beschäftigt. Doch bedarf Ungern noch eine ansehnliche Zufuhr an Fabrikaten, wozu auch die Kolonial- und Farbewaaren kommen, und nur dem natürlichen Reichthum des Landes verdankt Ungern seinen Handelsgewinn, der bei der zu hoffenden Erleichterung des Handels von den politischen Hindernissen (schweren Zöllen ꝛc.) immer mehr gewinnen wird. Die Hauptlandstraßen gehen von Preßburg aus nach Wien in westlicher Richtung, nach Ofen in südöstlicher Richtung über Raab und Gran, nach Triest in südwestlicher Richtung über Raab, Agram, Carlstadt und Fiume, nach Hermannstadt in Siebenbürgen über Ofen, Segedin und Temeswar in südöstlicher Richtung.

Die Verfassung dieses mit Croatien und Slavonien vereinigten Königreichs hat manches Eigenthümliche. Diese Länder bilden zusammen eine in beiden Linien erbliche und durch Reichsstände eingeschränkte Monarchie des Hauses Östreich. Der König führt den Titel apostolischer König, und beschwört vor seiner feierlichen Krönung die Aufrechthaltung der Constitution, nach der er das Recht hat zu adeln, zu begnadigen und Ausländer zum Indigenat vorzuschlagen, das Recht des Kriegs und Friedens, das Münzrecht, die Ernennung der Erzbischöfe und Bischöfe, das Recht, gebornen Ungern Ämter zu verleihen und 4 Candidaten zur Palatinwürde vorzuschlagen, und seine Einwilligung zu den Gesetzen gibt. Die Reichsstände bestehen aus den Prälaten (Erzbischöfen, Bischöfen und Deputirten der Domkapitel), den Magnaten oder

Reichs-

Reichsbaronen (unter denen der Palatinus regni, der Stellvertreter des Königs, der erste ist), den Edelleuten und den königlichen Freistädten, welche beide nur durch Abgeordnete erscheinen. Sie versammeln sich auf königl. Einladung gewöhnlich alle 3 Jahre zu Preßburg. Die Verwaltung der Reichsgeschäfte steht unter der königl. Statthalterei zu Ofen. Die Staatseinkünfte der 3 Königreiche betragen 21 Millionen Gulden.

Das Königreich Ungern wird in Nieder- und Oberungern getheilt; jeder dieser Theile hat 2 Kreise, in denen sich zusammen 50 Gespanschaften (Comitatus) befinden; einen dritten Theil bildet das ungersche Militairgränzland.

Niederungern im Westen, enthält

1) Den Kreis diesseit (auf der linken Seite) der Donau mit 15 Gespanschaften und folgenden Städten: Preßburg, ungr. Posony, Hauptstadt der preßburger Gespanschaft, 10 Meilen von Wien, an der Donau, mit 1372 Häusern, 29,625 Einwohnern, die schönste, aber wegen ihrer bergigen Lage unregelmäßige Stadt in Ungern, königl. Freistadt, Sitz des Erzbischofs von Gran, mit einem königlichen Schloß, einer Domkirche, einer Akademie, lutherischen und katholischen Gymnasium, Hauptnormalschule, Tuch-, Rosoglio-, Öl-, Tabak-, Leder-, Silberdraht- und Messerfabriken, Acker- und Weinbau, Donauhandel 2c. Hier ward am 26ten Dec. 1805 ein Friede geschlossen zwischen Östreich und Frankreich. Tyrnau, königl. Freistadt in der preßburger Gespanschaft, mit 559 Häusern, 4675 unadlichen Einwohnern, einem Invalidenhaus für 1700 Mann, Lyceum, Sternwarte, 9 Kirchen und einer Hanfverfeinerungsfabrik. Neutra, Hauptstadt der Gespanschaft gleiches Namens, an dem Flüßchen Neutra,

tra, das sich bei Komorn in die Donau ergießt, mit 5783 Einwohnern, einem Bischof, festem Bergschloß und einer katholischen Hauptschule. Nordwestlich davon liegt die Festung Leopoldstadt in einer sumpfigen Gegend. Trentschin (Trentsin), Hauptstadt der Gespanschaft gleiches Namens und königl. Freistadt an der Waag, mit 2105 unadlichen Einwohnern, einem festen Schloß und warmen Bädern in dem nahen Dorfe Teplitz. Neusohl, Hauptstadt der sohler Gespanschaft, königl. Freistadt und Bergstadt an der Gran, mit 800 Häusern, 9969 unadlichen Einwohnern, einem Bischof, Berggericht, bischöflichen Seminarium und großen Kupferbergwerken. Herrengrund, Bergflecken bei Neusohl, mit silberhaltigen Kupferbergwerken und Cementwasser. Kremnitz, königl. Freistadt und Bergstadt in der barscher Gespanschaft, in einem tiefen Thale, mit 9580 Einwohnern, berühmten Gold- und Silberbergwerken, die an 700 Menschen beschäftigen (die kremnitzer Ducaten werden jetzt in Wien ausgeprägt), einem Berggericht und einer Normalschule. Schemnitz in der honter Gespanschaft, die königl. Frei- und größte Bergstadt Ungerns, mit 1692 Häusern, 17,036 Einwohnern, 2 Schlössern, einer Bergakademie, Gymnasium, Vitriolfabrik, und großen Gold- und Silberbergwerken, die schon 200 Klafter tief hinabgehen, beständig über 3500 Menschen beschäftigen, und im Durchschnitt jährlich für 2 Millionen Gulden Gold, Silber, Kupfer, Arsenik, Vitriol ꝛc. liefern. Gran, königl. Freistadt in der graner Gespanschaft, am Einfluß der Gran in die Donau, mit 5390 Einwohnern, einem befestigten Schloß, Erzbisthum (dessen Erzbischof in Preßburg wohnt), Hauptschule und warmen Bädern. Pesth, königl. Freistadt und Hauptstadt der pesther Gespanschaft, an der Donau, mit

2870

2870 Häusern, 32,000 Einwohnern, der einzigen Universität Ungerns mit einem botanischen Garten, einer Naturalien= und Kunstsammlung, Bibliothek, Sternwarte rc., einem Gymnasium, einer Thierarzneischule, einem 300 Schritt langen und breiten Invalidenhause Seiden=, Baumwoll=, Flor=, Tuch=, Tabak=, Leder=, Spiegel=, Rosoglio=, Öl=, Saiten= und Geigenfabriken, starkem Handel auch durch 4 Messen befördert. In der Gegend dieser Stadt auf dem rakoscher Felde hielten die Ungern bis zum 16ten Jahrhundert ihre Landtage unter Zelten, und wählten ihre Könige. Nur durch die hier 400 Klafter breite Donau ist von Pesth getrennt und durch eine Schiffbrücke (die gewöhnlich auf 46 bis 47 Pontons ruht, und mit ihren feststehenden Landjochen an 1500 Schritt lang ist, aber 1810 mit 600 Häusern der Stadt Ofen abbrannte), damit verbunden die stark befestigte Hauptstadt des Königreichs und königl. Freistadt Ofen, ungr. Buda, mit 2928 Häusern, 27,000 Einwohnern, einem königl. Schloß, wo die Reichskrone verwahrt wird, einem Zeughause, einer Hauptnationalschule, einer Sternwarte auf dem nahen St. Gerhards= oder Blocksberge; der Sitz des königlichen Statthalters und eines griechischen nicht unirten Bischofs; mit einer Stückgießerei, Messer, Kupfergeschirr=, Faience=, Seiden=, Leder=, Tabakfabriken, und sehr starkem Weinbau, der im Durchschnitt jährlich 237,000 Eimer rothen Wein einbringt. Waitzen, wie die folgende in der pesther Gespanschaft, an der Donau, mit 8000 Einwohnern, einem katholischen Bischof, einer schönen Domkirche, einer Taubstummenanstalt und großen Viehmärkten. Kolotza unweit der Donau, mit 4000 Einwohnern, einem Erzbischof, Seminar und starkem Fischfange. Neusatz, königl. Freistadt in der batscher Gespanschaft, durch

durch die Donau von Peterwardein getrennt, mit 2000 Häusern, 13,262 Einwohnern, worunter viele Raizen und Juden, Sitz des griechischen Bischofs von Batsch, mit starkem Handel. Von hier an nordöstlich bis zur Theiß geht die Römerschanze (romani aggeres), eine altrömische Verschanzung zur Befestigung der Landspitze zwischen der Donau und Theiß; hier fand man römische Anker, Waffen, Münzen, Schiffschnäbel ꝛc. Jetzt wohnen hier die Tschaikisten oder östreichische Schiffsoldaten (von Csaika, einem bewaffneten Wasserfahrzeuge) auf der Donau, deren Stab und Zeughaus mit Schiffswerften im Marktflecken Titul an der Donau sich befindet.

2) Der Kreis jenseit (auf der rechten Seite) der Donau enthält 11 Gespanschaften, und folgende Städte: Ödenburg, königl. Freistadt in der ödenburger Gespanschaft, westlich vom neusiedler See, mit 775 Häusern, 10,776 Einwohnern, lutherischen und und katholischen Gymnasien, Baumwoll-, Tuch- und Messerfabriken und beträchtlichem Handel mit Rindvieh, Schweinen, Wein (wovon man jährlich 32,000 Eimer gewinnt), Weinstein, Honig, Wachs, Tabak, Wolle ꝛc. In der Nähe gedeihen auch Mandeln und andre Südfrüchte, und das Steinkohlenbergwerk des nahen Wandorf gibt jährlich an 140,000 Centner. Rust, königl. Freistadt in der ödenburger Gespannschaft, am neusiedler See, mit 1090 Einwohnern, die jährlich 9000 Eimer sehr guten Weins gewinnen. Komorn, befestigte königl. Freistadt auf der Donauinsel Schütt, die 11 Meilen lang, sehr fruchtbar ist, und durch die vielen Arme gebildet wird, in welche sich die Donau südöstlich von Preßburg theilt, an der Donau und dem in dieselbe fallenden Waag, mit 9191 Einwohnern, Hausenfang und Handlung. Raab, königl. Freistadt und Festung in der raaber

Ge-

Gespanschaft, am Einfluß der Raab in die Donau, mit 1610 Häusern, 10,681 Einwohnern, einem katholischen Bischof, einer königl. Akademie, einem Archigymnasium, Tuchfabriken und etwas Seidenbau. Bei der Stadt fiel am 14ten Juni 1809 zwischen den Franzosen und Östreichern eine Schlacht vor. Stuhlweißenburg, königl. Freistadt in der stuhlweißenburger Gespanschaft, in einer morastigen Gegend, zwischen Ofen und dem Plattensee, mit 12,244 Einwohnern und einem Bischof. Keszthely, Marktflecken in der szalader Gespanschaft am Plattensee, mit 8000 Einwohnern, Ackerbau-, Zeichen-, Musik-, Forst- und Jagdschulen, Landschullehrerseminar, Tuchfabriken und einem warmen Bade. Fünfkirchen, königl. Freistadt in der baranyer Gespanschaft, mit 2000 Häusern, 8402 Einwohnern, einem Bischof, Gymnasium, einer Normalschule, einer schönen Jesuitenkirche, Tabaksfabrik und Baumwollpflanzung.

Oberungern im Osten, enthält:

1) Den Kreis diesseit (an der rechten Seite) der Theiß, mit 14 Gespanschaften und den Städten: Erlau, in der hevescher Gespanschaft, mit 15,942 Einwohnern, einem Erzbisthum, Schloß, Domkirche, Lyceum, Bibliothek, Sternwarte, Weinbau, Handlung. Miskolcz, der größte Marktflecken Ungerns, in der borschoder Gespanschaft, mit 2400 Häusern, 13,500 Einwohnern, worunter Juden, Türken und Zigeuner, einem katholischen und reformirten Gymnasium und Weinbau. Szilitze, Dorf in der torner Gespanschaft, mit der merkwürdigen S. 631. beschriebenen Höhle. Kaschau, stark befestigte königl. Freistadt in der abaujwarer Gespanschaft, die schönste Stadt in Oberungern, südlich von der lomnitzer Spitze am Fluß Hernath, der südlich in die Theiß fällt, mit 7571 nichtadlichen Einwohnern, einem Bischof, Aka-

demie,

demie, Archigymnasium, Normalschule, Zeughaus, Tabak-, Steingut-, Tuchfabriken, Handel mit Tabak und Wein. Käsmark oder Kaisersmark, königl. Freistadt in der zipser Gespanschaft, am Fluß Poprad, mit 493 Häusern, 3518 unadlichen Einwohnern, einem lutherischen Gymnasium, Leinweberei, Färberei, Weinhandel. Schmölnitz, ungr. Szmolnok, Bergflecken in der zipser Gespanschaft, mit 2000 teutschen Einwohnern, einem Oberberg- und Münzamte, starken Kupferbergwerken und Cementwasser. Eperies, königl. Freistadt in der scharoscher Gespanschaft, mit 647 Häusern, 5472 unadlichen Einwohnern, katholischen und lutherischen Gymnasien, Tuch- und Leinwandfabriken, Handel mit Wein, Vieh und Korn. Tokai, Marktflecken in der sempliner Gespanschaft, berühmt durch den Weinbau; der beste Wein wächst auf dem Berge Mézes male, d. i. Honigseim.

2) Der Kreis jenseit (an der linken Seite) der Theiß enthält 10 Gespanschaften und die Städte: Debreczin, ganz offene königl. Freistadt in der biharer Gespanschaft, mit 4000 Häusern, 27,563 Einwohnern, einem reformirten Collegium mit einer Bibliothek von mehr als 20,000 Büchern, einem katholischen Gymnasium, starken Fabriken für Seife (zu der das Natrum der nahen Sümpfe benutzt wird), Salpeter, Zischmen (kurze Stiefeln), Tabakspfeifenmundstücke und Röhre aus Rindshorn, Leder, Tabakspfeifenköpfe aus rothem Thon, und bedeutendem Handel mit Ochsen, Schweinen, Speck 2c. Großwardein, starke Festung auch in der biharer Gespanschaft am Fluß Köröfch, mit 4700 Einwohnern, einem katholischen und griechisch-unirten Bischofe, einem griechischen Protopopen, einer Akademie, einem Archigymnasium, einer Normalschule, Acker- und

Wein-

Weinbau. Die schönsten Gebäude sind die Domkirche und der Palast des katholischen Bischofs. Szegedin oder Segedin, königl. Freistadt und starke Festung in der tschongrader Gespanschaft, an der Mündung der Marosch in die Theiß, mit 25,347 Einwohnern, einem Gymnasium, Tuch- und Tabakfabriken, und starkem Viehhandel. Szarvas, Marktflecken in der bekescher Gespanschaft, mit 9000 Einwohnern, einer Ökonomie- und Industrieschule. Mezöhegyesch in der tschanader Gespanschaft, ein großes königl. Militairgestüte, auf einer Weide von 42,000 Joch Landes, wo 1795 unter Aufsicht von 263 Menschen 10,000 Pferde waren; zur Armee liefert dies Gestüte in Friedenszeiten 1000 Remontepferde. Temeswar, befestigte königl. Freistadt in der temeswarer Gespanschaft und Hauptstadt des Banats, in einer sumpfigen Gegend, am Fluß Bega und dem Begakanal, der in die Theiß geht, mit 10,097 unadlichen Einwohnern. Die Stadt hat gerade, breite Straßen, einen nicht unirten griechischen Bischof, katholisches Gymnasium, Normalschule, Seiden- und Eisenwaarenfabriken, Weinbau und starken Handel nach den östreichischen Hafen.

Zu Ungern und besonders zum Banat gehört endlich die ungersche Militairgränze. Sie bildet mit der slavonischen, kroatischen und siebenbürger Militairgränze ein längs der Türkei fortlaufendes Ganze, das im 16ten Jahrhunderte zur Abhaltung der öftern räuberischen Einfälle der Türken gegründet wurde. Alle männliche Bewohner desselben sind Soldaten und Bauern, in Regimenter vertheilt und stehen völlig unter militairischer Verfassung, so daß die Offiziere die Militair-, Justiz- und andre Verwaltungsangelegenheiten besorgen. Die Männer erhalten im Frieden keinen Sold, da sie ihre beträchtlichen Län-

dereien ohne Abgaben besitzen, und bewachen die ganze, deswegen mit hölzernen Wachtthürmen versehene Gränze, um Räuber und besonders die Pest abzuhalten. Die banatsche Militairgränze enthält auf 145 Quadratmeilen an 172,000 Einwohner, die in 2 Regimenter, das teutsch-banatsche und walachisch-illyrische vertheilt sind, und folgende Örter: Weißkirchen, Dorf, mit dem Stabe des teutsch-illyrischen Regiments. Uj (Neu)-Palanka, befestigte Stadt an der Donau, mit einem Contumaz (Quarantaine)-Hause und Goldwäschen. Neu-Orschowa, befestigte Stadt auf einer Donauinsel, mit 3300 Einwohnern. Mehadia, Dorf mit Goldwäschen und warmen Bädern. Panczowa oder Panschowa, befestigte Stadt am Einfluß der Temesch in die Donau, mit 935 Häusern, 5800 Einwohnern, dem teutsch-walachischen Regimentsstab und Baumwollpflanzungen.

Von dem Tschaikistenbataillon siehe bei Niederungern S. 640.

Das Königreich Croatien

geht von dem nördlichen Gränzfluß Drau bis zum Küstenlande, liegt zwischen Ungern, Slavonien, der Türkei (von der es zum Theil durch die Unna getrennt ist), dem Küstenlande, Krain und Steiermark, und enthält auf 443 Quadratm. 786,300 Einwohner.

Das Land ist besonders im Süden sehr gebirgig, da die julischen Alpen oder der Welebitsch von Krain bis zum Berge Kleck im Norden von Zengh und die dinarischen Alpen oder das Capellagebirge vom Kleck zum Hämus hinstreichen. Im Norden zieht sich das Kariewitzagebirge nach Slavonien hin. Der

Do-

Donau fließen die Drau und die Sau (mit der Kulpa und Unna) zu.

Die wichtigern Produkte des Landes sind: Getreide, Wein, Holz, Mais, Tabak, Obst, Pferde, Schafe, Schweine, Rindvieh, Seide, Fische, Bären, Wölfe, Eisen, Kupfer rc.

Die Bewohner des Landes gehören zum slavischen Stamme, und theilen sich in die Croaten, Morlachen und Uskochen, die sich zur katholischen, und zur unirten oder nicht unirten griechischen Religion bekennen. Die Croaten oder Hrowaten, d. i. Bergbewohner, haben einen schönen, schlanken, gesunden und starken Körperbau, vermöge dessen sie alle Ungemächlichkeiten des Lebens leicht ertragen. Ihr Gesicht ist mehr lang, als rund, und die Nase etwas gebogen oder gedrückt, das Haar blond oder kastanienbraun. Die gewöhnliche Kleidung ist sehr einfach. Beiden Geschlechtern dienen die Opangen zur Fußbekleidung; die Sohlen bestehen meistens aus ungegerbtem Ochsenleder, und die Obertheile aus Schafleder; sie werden rund um den Fuß gewunden, und bilden eine Art von Halbstiefeln. Die langen Beinkleider sind von Leder oder wollnen Zeugen, weiß, gelb, grün rc., und schließen dicht an, da auch das Hemde kaum in dieselben reicht. Über dem Hemde tragen sie einen gewöhnlich rothen Brustlatz, und eine gelbe oder grüne kurze Jacke mit kleinen Aufschlägen und Unterfutter von der Farbe des Brustlatzes; im Winter und bei Regenwetter werfen sie noch einen rothen Tuchmantel darüber. Auf dem Kopfe, dessen Haare die Männer nach polnischer und tatarischer Sitte bis auf wenige Büschel abscheeren, haben sie eine rothe Mütze von cylindrischer Form, die sie aber bei Regenwetter lieber unter dem Mantel tragen. Die meisten haben jetzt nur einen Knebelbart. Um die Lenden tragen

gen sie buntfarbige Gürtel, in denen sie Messer, Pistolen rc. und eine Tasche mit Geld, Feuerzeug, Rauchtabak rc. haben. An einem langen Gehenke führen sie einen gekrümmten Säbel, und über den Schultern eine Flinte, ohne die sie selten das Haus verlassen. Die Mädchen tragen gewöhnlich eine scharlachne Mütze mit einem bis über die Schulter hinabhangenden Schleier, an dem mancherlei Münzen, Flittergold, Glasperlen, Ketten, Schneckenhäuser rc. hängen; unter der Mütze liegen die Haarflechten verborgen. Aber die Frauen haben nur ein weißes oder buntfarbiges zusammengeknüpftes Tuch um die Haarflechten, die sie bis auf die Brust hinunterfallen lassen, oder auch unter der Kehle zusammenbinden, und dabei durchlöcherte Medaillen, Krystalle und Münzen einflechten. Die Hemden sind am Halse offen, und an der Brust oft mit Seide und Gold gestickt; eben so sind auch die Bruststücke gestickt, und noch mit bunten Bändern, Perlen rc. überschnürt. Das wollne Oberkleid fällt wie der Rock bis auf die Waden hinunter, und ist gewöhnlich mit Scharlachstreifen ausgesäumt, womit auch die Schürzen besetzt sind. Die Strümpfe haben immer rothe Farbe. Während die Männer sich den kriegerischen Übungen, Tabakrauchen rc. überlassen, beschäftigen sich die Frauen mit dem Feldbau und häuslichen Arbeiten. Ihre Hauptnahrung besteht, außer etwas Brot und Fleisch, in Milch und Käse. Auch ihr einfaches Hausgeräthe beschränkt sich auf einige Kessel, Messer, Teller und Löffel; denn Stühle und Bänke sind Seltenheiten. Sie haben viele natürliche Anlage zur Dichtkunst und zur Erlernung anderer Künste und Wissenschaften, für die in den größern Städten Gymnasien und zu Agram eine Akademie der Wissenschaften vorhanden ist.

Die

Die Morlaken, d. i. Strandbewohner, größtentheils in Dalmatien, haben in Kleidung und Lebensart vieles mit den Croaten überein. Sie sind meistens gut, ehrlich und gastfrei gegen jeden Fremden. So lange sie Lebensmittel überflüssig haben, sparen sie selten, und verzehren oft bei einer Hochzeit, bei der Ankunft eines Freundes 2c. in einer Woche mehr, als sie sonst in einem Monat bedürfen. Desto haushälterischer sind sie, wie die Croaten, in Hinsicht ihrer Kleidungsstücke, oft auf Kosten ihrer Gesundheit und Bequemlichkeit. So lange die Morlakinnen unverheirathet sind, wenden sie viel Fleiß auf ihren Putz; nach der Hochzeit sind sie hierin nachlässiger. Die Mädchen schmieren ihre Haare mit Butter ein, die bald in Fäulniß übergeht, und auch in der Ferne einen unangenehmen Geruch verbreitet; auf dem Kopfe tragen sie den Kopfschmuck der Croatenmädchen, und wie diese haben sie auch an der Brust gestickte Hemden und mit Muscheln und Glasperlen geschmückte Bruststücke. An den Fingern haben sie viele Ringe von Zinn, Messing oder Silber, und um den Arm, wo die Hand anfängt, lederne Armbänder, die mit zinnernen oder silbernen Zierathen geschmückt sind. Der Saum am Rocke ist manchmal mit Muscheln ausgeziert Über dem Rocke tragen die Frauen einen breiten Gürtel von gefärbter Wolle oder von Leder, mit Zierathen besetzt. Das Oberkleid fällt, wie der Rock, bis auf die Waden, und ist mit Scharlach eingefaßt. Sie haben nur rothe Strümpfe. Das Haar tragen sie wie die Croatinnen. Die Schuhe beider Geschlechter gleichen den Halbstiefeln der Croaten. Im Sommer ist ihre gewöhnliche Speise Milch, die sie mit Essig sauer machen, oder auch zu Butter bereiten. Täglich backen sie auf bloßem Steine auf dem Heerde ihre brotähnlichen Kuchen. Auch essen sie gern Knoblauch, Bollen,

Ge-

Geflügel, Ziegen- und Hammelfleisch, Wildpret ꝛc. Das Tischtuch besteht aus einer wollnen Decke. Die Speisen zerschneiden sie mit einem langen und schweren Messer, das jeder Morlake am Gürtel hat. Löffel sind gewöhnlicher als Gabeln. Die meisten liegen des Nachts auf dem bloßen Boden; einige legen Decken über etwas Stroh. Im Sommer schlafen sie gern unter freiem Himmel, um sich vor dem vielen Ungezieſer in ihren gewöhnlich von Straßen- oder Rindviehkoth, oder von großen ohne Kalk über einander gelegten Steinen gebauten und meistens mit Stroh, bisweilen auch mit Schiefer und Ziegeln gedeckten Häusern zu sichern. In der Mitte des Hauses ist der Heerd, von dem der Rauch durch die Thüre zieht. In den Lampen brennen sie Butter statt des Öls; meistens aber brauchen sie Späne von Tannenholz. Sie beschäftigen sich vornehmlich mit Ackerbau und Viehzucht; manche haben Heerden von 4 bis 600 Schafen. Sie lieben Musik und Dichtkunst. Dudelsack, Flöte und einige Saiteninstrumente sind ihre musikalischen Instrumente. Auch findet man unter ihnen, wie in Italien, viele Improvisatori. Wenn Morlaken, besonders des Nachts, über die Gebirge reisen, singen sie Lieder. Sie sind große Freunde von Leibesübungen, von Springen, Laufen, Steinwerfen, Tanzen ꝛc. Bei Leichenbegängnissen erheben sie ein Klaggeschrei, geben dem Verstorbenen Grüße mit an die Freunde in der andern Welt, und beschließen den Tag mit einem Trauermahle. Einige Morlaken lassen sich zum Zeichen der Trauer Monate lang den Bart wachsen. Alle Verwandte des Verstorbenen tragen, zum wenigsten ein Jahr lang, schwarze Mützen, einige auch schwarze Kleider; Frauenzimmer binden sich schwarze oder blaue Schnupftücher um den Kopf, und überziehen alles Bunte ihrer Kleidung schwarz.

Die

Die politische Verfassung des Landes hat bei den Einwohnern einen militairischen Geist erhalten, der ihnen eine starke Abneigung vor andern beschwerlichen Arbeiten einflößt. Nur die Gewinnung der Naturprodukte beschäftigt sie vorzüglich.

Croatien bildet ein mit Ungern vereinigtes Königreich, und beschickt den ungerschen Reichstag, hat aber zu seiner Verwaltung einen eignen Ban oder Vicekönig. In Absicht der Verfassung besteht auch dieses Königreich aus dem Banale oder dem Provinzialbezirk, und dem Militare oder der Milizgränze.

Das Banale enthält 3 Gespanschaften, mit den Städten: Agram oder Sagrab, königl. Freistadt in der agramer Gespanschaft, Hauptstadt des Königreichs, ½ Stunde von der Save, mit 2973 unadlichen Einwohnern, Sitz des Bans und eines Bischofs, hat eine königl. Akademie, ein Archigymnasium, Schifffahrt und Handlung. Warasdin, befestigte königl. Freistadt in der warasdiner Gespanschaft, südwestlich vom Plattensee, an der Drau, mit 4562 unadlichen Einwohnern, einem Gymnasium und warmen Bädern. Südöstlich davon liegt Kreutz, befestigte königl. Freistadt in der kreutzer Gespanschaft, mit 1478 unadlichen Einwohnern und einem griechischen unirten Bischofe.

Die croatische Militairgränze enthält das carlstädter und warasdiner Generalat und die Banalgränze, 8 Gränzregimentsdistrikte und die Städte: Carlstadt, befestigte königl. Freistadt am Zusammenfluß der Kulpa und Korona, mit 3224 Einwohnern, Sitz des Generalcommando, des sluiner Regimentsstabes und eines griechischen nicht unirten Domkapitels, dessen Bischof zu Kostaincza wohnt, Schiffsbau, Rosogliobrennereien, und blühendem

Han=

Handel, der durch die Carolinerstraße nach Fiume und die Josephinerstraße nach Zengh und Carlobago befördert wird. Zengh oder Seni, königl. Freistadt am adriatischen Meere, mit 450 Häusern, 2800 Einwohnern, einem katholischen Bischof, einem Freihafen, 2 Freimessen und beträchtlichem Handel mit Getreide, Tabak, Honig, Wachs, Holz ꝛc. nach Italien. Carlobago oder Carlopago mit 1000 Einwohnern, einem Freihafen und Handel. Bellovar, schöne befestigte Stadt mit 3000 Einwohnern; der Sitz des Kreutzer und St. Georgen-Regiments. Die Festungen Dubitza, der türkischen Festung gleiches Namens gegenüber, und Novi an der Unna.

Das Seeküstenland,

eine neue Provinz an der Nordostseite des adriatischen Meeres, das hier die Meerbusen von Triest und Quarnero bildet, hat auf 176 Quadratmeilen an 423,000 Einwohner. Die Produkte sind wie in den benachbarten Provinzen; doch werden hier auch Mandeln, Citronen, Pomeranzen, Oliven, Seesalz ꝛc. gewonnen. Die Fabriken, besonders in Görz und Triest, sind sehr wichtig, und liefern Gros de Tours, Sammt- und andre Seidenwaaren, Zucker, Potasche, Öl, Seife, Rosoli, Farben, Zwirn, Faience, Steingut, Weinstein, Lichte, Leder, Vitriol, Schiffsgeräthschaften ꝛc. Der Handel und die Schifffahrt von Triest, Fiume ꝛc. sind blühend, und werden durch 2 Hauptlandstraßen unterstützt: 1) die Carolinerstraße, die 18 teutsche Meilen lang ist, von mehrern ungrischen Patrioten mit einem Kostenaufwand von vielen Millionen Gulden angelegt wurde, und Preßburg und Wien mit einander verbindet, indem sie sich von Norden südwestlich zieht; und 2) die Jose-

sephinerstraße im Süden von jener, die von Nordwesten nach Südosten zu den türkischen Provinzen führt.

Man theilt das Land in 4 Kreise:

1) Der görzer Kreis oder Friaul, mit der gut gebauten Stadt Görz mit 9000 Einwohnern, dem Sitz des Kreisamtes und eines Bischofs, einem Gymnasium, einer Normalschule, Leder- und Seidenfabriken.

2) Der triester oder istrianer Kreis, mit der Halbinsel Istrien, und den Städten: Capo d'Istria auf einer Insel im Meere, die durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden ist, mit 5119 Einwohnern, 40 Kirchen, einer Citadelle, ergiebigen Seesalzwerken und Handel mit Wein, Seesalz ꝛc. Rovigno oder Trevigno, schön gebaute Seestadt mit 9538 Einwohnern, 2 vortrefflichen Hafen für die größten Seeschiffe, Schiffbau, starker Sardellen- und Thunfischerei. Pola mit 8460 Einwohnern, einer Citadelle und römischen Alterthümern, z. B. einem Amphitheater.

3) Der fiumer Kreis, mit den Städten: Fiume oder St. Veit am Flaum, am Einfluß der Recka in den Meerbusen Flaum, mit 7576 Einwohnern, dem Kreisamte, einem Gymnasium, Leinwand-, Rosoglio-, Tabak-, Zucker-, Tuch-, Leder-, Potasche-, Silberwaaren-, Wachslichtfabriken, und wichtigem Seehandel, der durch den Freihafen begünstigt wird, in dem jährlich an 1400 Schiffe ein- und auslaufen. Buccari, königl. Freistadt am Meere, mit 1805 Einwohnern (ohne den Adel), einem festen Schloß, einem Freihafen, Schiffswerften, Leinwandfabriken, Thunfischfang, Handlung. In der Nähe liegt der Marktflecken Porto Ré mit einem von 2 Kastellen beschützten

Frei-

Freihafen. Dazu gehören mehrere Inseln, die zum Theil im Meerbusen Quarnero liegen, namentlich: Osero mit der folgenden durch eine Brücke verbunden, mit der Stadt gleiches Namens, die 350 Einwohner, Holzhandel und Schafzucht hat. Cherso (spr. Kerso) mit dem besten Baumöl in dieser Gegend, auch Öl aus Mastixsamen; Wein, Feigen, und der Stadt gleiches Namens, 3094 Einwohnern, Hafen und Handlung. Veglia (spr. Welja) mit der Stadt gleiches Namens, 1201 Einwohnern, einem festen Schloß und Hafen.

4) Die Stadt Triest mit ihrem Gebiet. Die Stadt Triest (Trieste) am Abhange eines Berges und am Ende des Meerbusens von Triest, mit 1541 Häusern, 36,000 Einwohnern, Sitz des Gouvernements und des Kreisamtes für den triester Kreis, mit einer Citadelle, 3 katholischen, 1 griechischen, 1 armenischen, 1 illyrisch-morgenländischen, 1 lutherischen und 1 reformirten Kirche, 1 Synagoge, einigen Klöstern, 2 Lazarethen, 1 Waisenhause, Schauspielhause rc. Sie hat Fabriken für Zucker, Rosoglio (Rosoli), Steingut, Pasten (getrocknete Mehlspeisen), candirte Früchte, Confituren, Öl, Seife, Seidenwaaren, Zwirn, Zucker, Potasche, Vitriol, Wachslichte, Leder rc., und wichtigen Handel aus dem sehr großen und sichern Freihafen nach Italien und der Levante, daher auch Schiffswerfte, Ankerschmieden, 2 Quarantainehäuser, Assecuranzcompagnieen rc.

Das Gouvernement oder die Provinz Dalmatien

enthält 304 Quadratmeilen mit 315,000 Einwohnern, und bringt dem Staat 1,300,000 Gulden ein. Die julischen und dinarischen Alpen ziehen sich durch dieses

Land

Land nach dem türkischen Gebiete. Zu den Küstenflüssen gehören die Zermagna, Kerka, Cettina, Narenta ꝛc. Die Produkte und Einwohner sind dieselben, wie in Croatien.

Die wichtigern Städte sind: Nona auf einer Insel, mit einem vormals guten Hafen. Zara auf einer Erdzunge, mit 7409 Einwohnern, einer Festung, einem befestigten Hafen, Land- und Seearsenal, Sitz des Gouvernements und eines Erzbischofs, Handlung und Messen. Knin, Gränzfestung gegen Bosnien. Sebenico an einem Meerbusen und der Mündung der Kerka, mit 6306 Einwohnern, einem guten Hafen, 4 trefflichen Citadellen, Rosogliobrennereien und Messen. Trau auf einer kleinen Insel, mit 3806 Einwohnern, Hafen, Handel. Spalatro, Festung auf einer Halbinsel am Meere, mit 7386 Einwohnern, einem Erzbischof, einer Gesellschaft des Ackerbaues, einem geräumigen Hafen, Woll-, Seiden-, Leder-, Rosogliofabriken, Messen; sie ist der Stapelplatz des Handels zwischen der Türkei und Venedig. Ragusa, ehemalige Hauptstadt der Republik gleiches Namens, auf einer Halbinsel des adriatischen Meeres, mit einer geräumigen, zum Hafen dienenden Bucht, die durch ein Fort geschützt und mit Magazinen und Werften versehen ist, mit 15,000 Einwohnern, einem katholischen Erzbischof, wichtigen Seidenfabriken und lebhaftem Handel zwischen der Türkei und Italien. Cattaro in Niederdalmatien oder Albanien, am innern Ende des Meerbusens von Cattaro, der sich in 3 große, hinter einander liegende Buchten theilt, und dessen Eingang durch das Castello Nuovo geschützt ist, dem größten und sichersten Hafen im adriatischen Meere. Die stark befestigte Stadt hat mit Einschluß der 17 zu ihrem Gebiet gehörenden Dörfer 26,206 Einwohner, und treibt Handlung.

Die

Die ehemalige Republik Poglizza am Meere enthält nur 20 Dörfer, z. B. Pirun Dubrava.

Die Inseln Dalmatiens liegen zum Theil im Meerbusen Quarnero, namentlich: Pago in mehrere Halbinseln getheilt, mit Steinkohlen, Salzsiederei, Fischerei, und der Stadt gleiches Namens mit 2000 Einwohnern. Isola grossa. Bua durch 3 Brücken mit dem festen Lande verbunden, mit viel Judenpech. Brazza sehr gebirgig, liefert den besten dalmatischen Wein, viel Seide, Öl, Feigen, Safran, Mastix und etwas Getreide. Lesina mit Getreide- und Weinbau, schönem Marmor, Viehzucht und der Stadt gleiches Namens, mit 1200 Einwohnern und einem Hafen. Curzola mit starken Tannen- und Fichtenwäldern, Weinbau und der Stadt gleiches Namens mit 2 Hafen und Schiffswerften. Die Bewohner der Insel Calamotta, so wie mehrerer anderer umliegenden Inseln, haben einen großen, muskulösen, kraftvollen Körper, eine lebhafte und schöne Gesichtsfarbe, und sind Schiffer, Fischer und Ackerleute; auch die sanften, sehr ernsten Frauen leisten ihren Männern in allen diesen Arbeiten Gesellschaft. Die Kleidung der Männer besteht aus einem baumwollnen Zeuge, einer kurzen Weste und langen weiten leinenen Beinkleidern; sie tragen einen Knebelbart. Die Frauen gehen mit unbedeckten, fliegenden Haaren, die sie fleißig kämmen, oder tragen einen runden Hut. Sie erscheinen bald in langen, um den Leib gegürteten Kleidern, bald in kurzen Corsetten mit Schößen und ordentlichen Frauenröcken; alle Kleidungsstücke aber sind von hellen Farben, grün, roth oder gelb; letztere Farbe wählen sie gemeiniglich zu ihren Schuhen und Leibgürteln. Am Weihnachts heiligen Abende versammelt sich jede Familie um einen großen Tisch, auf dessen Mitte eine Garbe der wohlrie-

riechendsten Kräuter, welche die jungen Leute am Tage gesammelt haben, und ringsherum verschiedene Weinsorten stehen. Beim Beschluß der Mahlzeit trinkt man aus einem großen Becher zu Ehren des Festes, läßt bei jedem Trunk eine Rakete los, und endigt das Fest mit Verbrennung der Garbe und Abfeuerung der Flinten.

Das Königreich Slavonien,

im Süden des Königreichs Ungern und im Osten Croatiens, zwischen der Donau, Drau und Sau, durch welchen letzten Fluß es von der Türkei getrennt wird, enthält auf 308¼ Quadratm. 528,200 Einwohner.

Das Land wird von Croatien an bis Carlowitz von einer Bergkette durchschnitten, deren höchste Spitzen 2700 Fuß Höhe erreichen, und die auf der Höhe mit Eichen und andern Nutzbäumen und weiter hinab mit Weinstöcken, Obst-, besonders Pflaumenbäumen und Getreideland bedeckt sind. Von Carlowitz an bis zur östlichen Gränze wechseln Hügel mit Sümpfen, stehenden Seen, Wäldern und großen, fruchtbaren Ebenen mit einander ab. Der Hauptfluß ist die Donau, welcher die Drave (Drau), Wuka und Save (Sau) zuströmen. Die Luft ist sehr gelinde; in den Ebenen fängt der Frühling schon im Februar an; die Sommer sind heiß. Aber in der Nähe der Flüsse ist die Luft sehr ungesund; denn sie treten oft aus, und lassen große Moräste zurück, aus denen faule Dünste aufsteigen. Auch erzeugen sie viele Mücken, die bisweilen selbst die Sonne verfinstern. Das Land liefert viel Holz, besonders Eichen, viel Obst, vorzüglich Pflaumen, Äpfel, Birnen, Aprikosen, Kirschen, Kastanien, Feigen, Mandeln, Getreide, besonders Weizen, Mais (Kukuruz), Hirse, Mannaschwaden,

Ta-

Tabak, Süßholz, etwas Flachs und Hanf, viel Wein, Farbekräuter und heilsame Pflanzen und Wurzeln; Rindvieh, Schafe, Schweine, Büffel, Pferde, Bären, Wölfe, Wildpret, Fische, Seide, Schildkröten; aber das vorräthige Eisen und Gold wird nicht benutzt.

Der größte Theil der Einwohner besteht aus Slaven, namentlich aus den alten Illyriern mit slavischer Mundart, die mit 45 Buchstaben geschrieben wird, und den später eingewanderten Serviern, Dalmatiern, Croaten und Bosniern. Diese Slavonier haben einen gesunden und starken Körper, und sind von Jugend auf gewohnt, Hitze und Kälte, Hunger und Durst, schlaflose Nächte und andre Ungemächlichkeiten zu ertragen. Der gemeine Mann läßt sich den Bart lang wachsen; die Vornehmen tragen nur einen Knebelbart. Die Häuser der Landleute haben gewöhnlich nur eine Stube, die nebst dem Vorhause der zahlreichen Familie, den Schweinen und dem Federvieh zur Wohnung dient. Fenster, Spiegel, Öfen findet man darin eben so wenig, als Tische, Bänke oder Stühle; denn der Slavonier sitzt nach morgenländischer Sitte auf der Erde mit kreuzweis gelegten Füßen. Auch die Städte haben ein elendes Äußere. Die Straßen sind selten gepflastert. Steinerne Häuser sind selten; die meisten sind von Holz und Lehm gebaut, und zum Theil mit Schilf und Rohr gedeckt. Leinwand vertritt fast überall die Stelle der Glasscheiben. Das Küchengeräthe besteht meistens in einem Kessel, einem Messer, und einigen hölzernen Löffeln und Tellern; die Finger dienen statt der Gabeln. Ihre vornehmste Nahrung ist Roggenbrot, in einigen Gegenden Gersten-, oder Mais- und Hirsebrot, wozu sie gewöhnlich Schweinefleisch essen. Die Frauen und Ochsen besorgen den Feldbau; die Männer

ner beschäftigen sich mit Waffenübungen, gelegentlich auch mit Rauben und Plündern, und bringen die übrige Zeit mit Schlafen und Tabakrauchen zu. Sie haben viele natürliche Anlage zur Dichtung; andere wissenschaftliche Bestrebungen kennen sie nicht. — Außer diesen slavischen Völkern wohnen in Slavonien auch Albaneser, Wlachen und Teutsche, welche letzten $\frac{1}{10}$ der Volkszahl ausmachen, so wie ihre Sprache sich immer mehr verbreitet. Die Illyrier und Wlachen sind nicht-unirte Griechen unter dem Metropoliten oder Erzbischof zu Carlowitz, dem Vorsteher sämtlicher griechischen nicht-unirten Bischöfe.

Der Kunstfleiß der Einwohner schränkt sich auf ihre nothwendigsten Bedürfnisse ein; aber auch diese verschaffen sie sich nicht alle selbst, da sie z. B. ihre rothen Mützen aus Venedig kommen lassen. Nur die Gerberei der Männer, die Blaufärberei der Frauen und die Verfertigung kleiner Spielwaaren aus Knorpeln und Gräten der Fische verdienen Aufmerksamkeit, als Keime künftiger Industrie, die sich schon in der Bereitung der Slivoviza (Pflaumenbranntwein) und in den durch eingewanderte Teutsche angelegten Seiden- und Tuchwebereien, Glashütten ꝛc. zeigt. Da der Handel viel Getreide, Vieh ꝛc. ausführt, und nur wenig einführt, so wird künftig auch hier der Vortheil sich für dieses Land deutlicher zeigen, besonders wenn die gewonnenen Summen durch die entfernten Gutsbesitzer dem Umlauf nicht mehr, wie bisher, sogleich und gänzlich wieder entzogen werden.

Auch dieses Königreich wird in das Banat oder den Provinzialbezirk und das Militare getheilt. Jenes enthält die Gespanschaften Verovicz, Poczega und das ehemalige Herzogthum Sirmien, oder den

vom Fluß Wuka bis Semlin sich ziehenden Theil des Landes, und die Städte: Eszek, stark befestigte Hauptstadt Slavoniens in der veroviczer Gespanschaft, an der Drau, mit 782 Häusern, 9356 Einwohnern, Seidenfabriken, Handel mit Getreide, Häuten, Vieh ꝛc. Poczega oder Possega, königl. Freistadt in der Gespanschaft gleiches Namens, mit 1643 Einwohnern und einem katholischen Gymnasium.

Die slavonische und sirmische Militairgränze enthält drei Regimentsbezirke und die Städte: Peterwardein, die stärkste Festung Ungerns, an der Donau, mit 930 Häusern, 3565 Einwohnern, der Sitz des slavonischen Generalcommando, mit Hausenfang. Carlowitz an der Donau, mit 859 Häusern, 4850 Einwohnern, einem griechischen Erzbischof, einem Seminar für griechische Geistliche, 2 griechischen und 1 katholichen Kirche, Weinbau. Semlin, wichtige Festung unweit vom Einfluß der Sau in die Donau, mit 1218 Häusern, 7089 Einwohnern, einem Gesundheitsrathe und Contumazhause. Mittelpunkt des Landes zwischen Wien und Constantinopel, daher auch Hauptniederlage für teutsche und türkische Waaren. Brod (Ungrisch-Brod, zum Unterschied von den beiden Brod in Böhmen und Mähren) und Altgradiska, 2 Festungen an der Sau, mit Contumazhäusern. Ratscha, Festung auf einer Insel beim Einfluß der Drina in die Sau, östlich von Brod. Kobatsch, befestigter Ort am Einfluß der Orlawa in die Save.

Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

Es ist von Ungern, Galizien und der Türkei begränzt, und enthält auf 1118½ Quadratmeilen

1,690,000

1,690,000 Einwohner. Im Nordosten und Osten ist hier dies Kerzergebirge, eine Fortsetzung und beinahe der Endpunkt der Karpaten. Überhaupt ist Siebenbürgen, wie Böhmen, ganz von Gebirgen eingeschlossen, und nur durch 14 Pässe zugänglich, unter denen folgende 3 die bedeutendsten sind: der Botza oder Busapaß im Süden von Kronstadt, im Lande der Szekler, der durch ein Thal führt, das 2 Meilen lang ist, und von dem Flüßchen Busa durchschnitten wird; der rothe Thurmpaß südlich von Hermannstadt, an dem die Walachei trennenden Siebenbürger Erzgebirge, mit einem Quarantainehaus; der sehr enge eiserne Thorpaß, durch den man aus dem beim rothen Thurmpaß anfangenden Thale Hadzeg nach Temeswar kommen kann. Auch im Innern wechseln Gebirge mit schönen, fruchtbaren Thälern und Morästen ab. Die erhabensten Punkte sind der Budislav, ein im Innern brennender Vulkan, an 9000 Fuß und der Surul 8600 (7068) Fuß über der Meeresfläche. Auch ist hier der innerlich brennende Vulkan Büdösch an 8300 Fuß hoch. Die sämtlich goldhaltigen Flüsse strömen entweder in die Theiß, nämlich der Szamos (Samosch), Kores (Korösch) und Maros (Marosch) mit dem Aranyosch, oder unmittelbar in die Donau, nämlich die Aluta (Alt). Die Luft ist kühl in den höhern Gebirgen, wo das Eis bis in den August, in einigen Thälern beständig liegen bleibt; in den Thalgegenden des Innern sind die Sommer heiß.

An mannichfaltigen Mineralien ist das Land so reich, wie Ungern. Man gewinnt an 2500 Mark Gold in Bergwerken und durch Wäschereien, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Stein- und Quellsalz (an 1½ Millionen Centner), Quecksilber, Zinnober, Alaun, Vitriol, Steinkohlen, Marmor, Alabaster, Achat,

 Opale,

Opale, Amethyste und andere Edelsteine, Farben- und Walkererde; auch sind viele Mineralquellen vorhanden. Das Pflanzenreich liefert Getreide, Mais, Gartenfrüchte, Obst, Wein, Tabak, Hanf, Flachs, Krapp, Safran, Hopfen, heilsame Kräuter, viel Holz rc., so wie das Thierreich Rindvieh, Pferde, Schafe, Büffel, Schweine, Wildpret, Gemsen, Bienen, etwas Seide, aber auch Bären, Wölfe rc.

Zu den eigentlichen Bewohnern des Landes gehören die Ungern, Szekler (mit einem gröbern Dialekt der ungerschen Sprache) und Teutsche, hier Sachsen (ungr. Sassok) genannt, mit plattteutscher Sprache, die schon seit den ältesten Zeiten hier wohnten, und 1142 durch den König Geysa II. mit neuen Ankömmlingen vermehrt wurden. Als Fremde betrachtet man die Wlachen, Armenier, Griechen, Juden, Zigeuner rc. Ein Theil der Ungern, Szekler und Sachsen sind Katholiken, und stehen unter dem Bischof von Hermannstadt. Die übrigen Sachsen sind Lutheraner, und stehen unter dem Superintendenten zu Birthelm. Die meisten Ungern und Szekler sind reformirt, und stehen unter einem Superintendenten. Die Wlachen, Griechen und Armenier sind entweder unirte Griechen unter dem Bischof von Fagarasch, oder nicht-unirte Griechen unter dem Bischof von Rosinar. Ein Theil der Ungern sind Unitarier oder Socinianer. — Die Siebenbürger sind Freunde der Wissenschaften, und besuchen fleißig ihre akademischen Gymnasien, Lyceen und fremde Universitäten. — Auch diese Provinz ist in Rücksicht auf Fabrikwaaren von andern Ländern noch sehr abhängig; sie liefert nur grobe Leinen- und Wollzeuge, Pferdedecken (Kozen), Papier, Tabak, Glas, Vitriol, Pulver, Alaun, Leder, Eisen-, Kupfer- und Messingwaaren,

Pot-

Potasche rc.; auch bereitet man Bier, Branntwein, Essig rc. Besonders beschäftigen sich die Sachsen, Ungern und Szekler mit diesen Kunstwaaren, so wie die Armenier und Griechen mit der Handlung, besonders zu Hermannstadt, Kronstadt und Bistritz; weswegen auch siebenbürgische Kaufleute die Messen von Leipzig rc. besuchen, wo sie durch Zwischenhandel mit türkischen und teutschen Waaren bedeutend gewinnen. Die jährlich gewonnenen Mineralien decken zwar den Verlust des Landes im Handel, vermochten aber bisher nicht, das Land zu einem größern Wohlstande zu erheben.

Siebenbürgen ist seit 1764 ein Großfürstenthum, erblich für das östreichische Regentenhaus. Der Regent ist beschränkt durch die Versammlung der Reichsstände (Prälaten, Magnaten, Edelleute und königl. Bürger) zu Hermannstadt, unter dem Vorsitz eines königl. Commissarius. Das höchste Regierungscollegium ist die siebenbürgische Hofkanzlei in Wien und des Gubernium zu Klausenburg. Die Staatseinkünfte betragen 5 Millionen Gulden.

Das Land wird nach den 3 Hauptnationen, die dasselbe bewohnen, in 3 Provinzen, und in Absicht der Verfassung in das Provinciale und Militare abgetheilt; doch bildet dieses nicht, wie die übrigen Theile der östreichischen Militairgränze, einen abgesonderten Bezirk, sondern ist mit dem Provinciale so vermischt, daß in mehrern Gegenden die Gränzer und Provinzialen zusammenwohnen. Zu diesen kommen noch die in diesen Landschaften zerstreut liegenden Fiskalgüter, die ihre eigene Verfassung und Verwaltung haben.

Das **Land der Ungern** enthält 13 Gespanschaften und die Städte: Klausenburg, befestigte Hauptstadt der Ungern in der koloscher Gespanschaft,

am

am Szamos, mit 1063 Häusern, 14,522 Einwohnern, einer Citadelle, Bergschloß, königl. Akademie, katholischem Gymnasium, reformirten und unitarischen Collegien, lutherischer Schule, etwas Handel. Südöstlich davon liegt der Marktflecken Thorenburg (Torda) in der thordner oder thorenburger Gespanschaft, am Aranyosch, mit 6400 Einwohnern und einem Salzbergwerk, wo jährlich 240,000 Centner Salzsteine gegraben und dann nach Ungern gebracht werden, Karlsburg, sonst Weißenburg, königl. Freistadt und Fiskalgut in der weißenburger Gespanschaft, am Fuß einer regelmäßigen Bergfestung am Marosch, mit 1600 Häusern, 11,279 Einwohnern, katholischem Gymnasium, Sternwarte und Münze. Nordwestlich davon in derselben Gespanschaft liegen die Bergflecken Zalatna (d. i. Goldenmark) oder Klein-Schlatten, Hauptnationalplatz der Wlachen, Sitz eines Oberbergamts und Berggerichts, mit wichtigen, schon von den Römern benutzten Gold-, Vitriol- und Quecksilberbergwerken, und Körös-Banya (Altenburg) mit Goldbergwerken.

Östlich liegt das Land der Szekler, d. i. Gränzwächter, an der obern Aluta und dem obern Marosch, mit 5 Stühlen (Gerichtsbezirken) und der königl. Freistadt Maros Vasarhely (spr. Marosch Wascharhely) oder Neumark am Marosch, mit 8500 Einwohnern, einem katholischen und reformirten Gymnasium.

Südlich und südöstlich liegt das königliche Land der Sachsen an der Aluta und Marosch, mit 11 Stühlen und den königl. Freistädten: Hermannstadt im hermannstädter Stuhl, zweite Hauptstadt von Siebenbürgen und Festung, 1 Meile im Umfang, nahe an der Aluta, mit 1785 Häuser, 13,313 Einwoh-

wohnern; Sitz des Landesgubernium, des königl. Grafen der Sachsen und Wlachen, des General=Militaircommando, eines griechischen und katholischen Bischofs, Versammlungsort (Universität) der sächsischen Nation, Zeughaus, lutherisches Gymnasium mit einer Bibliothek, Tuch= und Lederfabriken. Kronstadt, ungr. Brasso Corona, im kronstädter Stuhl, mit 2010 Häusern, 18,118 Einwohnern, einem befestigten Bergschlosse, lutherischen und katholischen Gymnasien, Fabriken in Leinwand, Tuch, türkischem Garn und Ahornflaschen, die in großer Menge nach der Türkei abgesetzt werden, Handel. Die Militairgränze im Süden und Südosten bildet 5 Gränzregimenter, nämlich 2 szekler und 2 walachische Infanterie= und ein szekler Husarenregiment.

Das Königreich Galizien und Lodomirien, mit der Bukowina.

Dieses Königreich ist von Polen, Rußland, Siebenbürgen, Ungern und Schlesien umgeben, und enthält auf 1526 Quadratmeilen 3,755,454 Einwohner. Von dem im Süden an Ungerns Gränze liegenden karpatischen Gebirge senkt sich das Land nach Norden zur Ostsee, und einem kleinen Theile nach zum schwarzen Meere nach Südosten, ist fast durchaus eben und sehr fruchtbar, und kleine Berge und Hügel wechseln mit Lehm= und Sandland, Haidestrecken und Morästen ab; besonders findet man in der Gegend des Flusses San beträchtliche Sümpfe. Der Hauptfluß ist die Weichsel, welcher der Wisloka, San, Wieprz und Bug in dem Königreich Polen zuströmen. Dem in den Karpaten entspringenden Dniestr fließt vor seinem Eintritt in Rußland der Fluß Podhorze zu, so wie der Donau die auch von

von den Karpaten herabfließenden Pruth und Sireth. Die Luft ist an den Karpaten sehr rauh und kalt, im Norden gemäßigt. Die wichtigern Produkte sind: Getreide, Holz, Flachs, Hanf, Tabak, Obst, Manna, Kermesbeeren, Rhabarber; Rindvieh, gute Pferde, Schafe, Schweine, viel Wildpret, Wölfe, Bären, Gemsen, Bienen, Seide, Fische; Eisen, Kupfer, Blei, Stein- und Quellsalz, Flintensteine bei Podgorze unweit Krakau, und zu Brseczany (spr. Brsetschany) Kreide, Farbenerde, Kalk, Marmor, Alabaster, Achat, Schwefel, Mineralwasser rc.

Die Einwohner sind größtentheils Polen (s. S. 465.) und Rußnyaken mit slavischer Mundart; ferner viele Teutsche und Juden, auch Armenier und Wlachen. Die katholische Religion ist die herrschende unter der Oberaufsicht des Erzbischofs von Lemberg, unter dem auch die Anhänger der griechischen unirten Kirche stehen. Geduldet werden die nicht-unirten Griechen unter dem Bischof zu Czernowicz, die Armenier unter dem Erzbischof zu Lemberg, die Protestanten unter dem Superintendenten zu Teschen, die Unitarier, die Philipponen (in der Bukowina, Secte der griechischen Kirche, mit der Sitte, die Leichen zu verbrennen), und die sehr zahlreichen Juden unter dem Oberlandrabbiner zu Lemberg. Für die Beförderung der wissenschaftlichen Bildung sorgen das Lyceum und die Hauptnormalschule zu Lemberg, mehrere Gymnasien und Normalschulen rc. Die Einwohner zeigen viel Fleiß in der Verarbeitung des Eisens; denn um Wieliczka allein liefern 50 Eisenhütten viele Bettstellen, Feuerschirme, eiserne Stühle, Schlösser, Leuchter, Sporen rc. An der schlesischen Gränze wird viel Leinwand gewebt. Noch ansehnlicher sind die Leder-

ger-

gerbereien, Wachsbleichen und Wachslichtfabriken, Salpetersiedereien, Branntwein= und Potaschebrennereien ꝛc. Andre Fabriken liefern Tuch, Tabak, Papier, Öl, Glas ꝛc. Der vorzüglich von Armeniern und Juden in Lemberg, Brody ꝛc. betriebene Handel wird durch einige Hauptlandstraßen, die von Lemberg nach Wien, der Moldau und Rußland gehen, und durch die schiffbaren Flüsse befördert. Er führt besonders aus, Getreide, Talg, Wolle, Häute, Rindvieh, Pferde, Hanf, Flachs, Holz, Tabaksblätter, Salz, Wachs, Lichte, Leder, Metall= und einige andre Fabrikwaaren, bringt Kolonie=waaren, Wein ꝛc. ins Land, und ist im Ganzen vortheilhaft für das Königreich.

Der Verfassung nach ist Galizien ein östreichisches Erbkönigreich mit Landständen, die aus den Herren (Fürsten, Grafen, Freiherren, einem Erzbischof und Bischöfen), dem Adel und den Städten bestehen, und jährlich zu Lemberg ihre Landtage haben. Sie geben den ihnen vorgetragenen Staatsbedürfnissen ihre Beistimmung, und treffen die nöthigsten Verfügungen zur leichtesten Herbeischaffung. Man schätzt die jährlichen Staatseinkünfte auf 12 Millionen Gulden.

Das Königreich wird in 18 Kreise getheilt. Die Hauptstadt Lemberg im lemberger Kreise hat 44,655 Einwohner, worunter an 13,000 Juden, und ist der Sitz des Gubernium von Galizien, eines katholischen und eines unirten armenischen Erzbischofs, eines Metropoliten der unirten Griechen und des Oberlandrabbiners. Sie hat 21 Kirchen, unter denen 3 Domkirchen der Katholiken, Armenier und Griechen, 2 Synagogen, ein Lyceum, 2 Gymnasien, eine Normalhauptschule, eine Schule für grie=

griechisch unirte Geistliche, eine evangelische Schule, 2 jüdische Schulen ꝛc., Tuch-, Leder- und Leinwandfabriken, beträchtlichen Handel. Andre merkwürdige Städte sind: Brody im zloczower Kreise, nahe an der russischen Gränze, schlecht gebaut, mit 21,000 Einwohnern, worunter 16,000 Juden, einem befestigten Schloß und ansehnlicher Handlung mit Rußland und der Walachei. Brzezany oder Brseczany (spr. Brsetschany) im brzezaner Kreise, mit einer Flintensteinfabrik. Halicz (spr. Halitsch) im stryer Kreise, sonst Hauptstadt des Landes Halicz (Galizien), am Dniester, mit 4000 Einwohnern und Salzquellen. Czernowicz in der Bukowina, die von dem Walde Bukowina den Namen führt, nicht weit vom Pruth, mit 680 Häusern, 6000 Einwohnern, einem griechischen Erzbischof, einer Klerikalschule des griechischen nicht-unirten Ritus (besonders zur Bildung der zu Schullehrern geeigneten sogenannten Daskals und Kirchendiener), einem Lyceum, Handel. Suczawa (spr. Sutschawa), auch in der Bukowina, an der Suczawa, mit 4000 Einwohnern, worunter an 1000 Armenier, einer Normalschule, und lebhaftem Speditionshandel zwischen der Moldau und Siebenbürgen. Sambor im samborer Kreise, am Dniester, mit 1584 Familien, einem Gymnasium, Leinwandfabriken, Bleichen, Salzsiederei. In der Nähe ist eine Pfälzerkolonie mit einer Rhabarberpflanzung. Jaroslaw im przemysler Kreise, an der San, mit 12,000 Einwohnern, einer Normalschule, Tuch- und Leinwandfabriken, und Handel mit Garn, Leinwand, Wachs, Honig ꝛc. Krosno im jasloer Kreise, mit 8000 Einwohnern und starkem Handel mit ungerschen Weinen. Bochnia mit 2500, und Wieliczka (spr. Wielitschka) mit 2200 Einwohnern, im bochnier Kreise,

am

am Vorgebirge der Karpaten, auf einem unerschöpflichen Salzstock. Das berühmte Steinsalzbergwerk zu Wieliczka hat 8 Eingänge, 6 im freien Felde und 2 in der Stadt selbst. Die letztern dienen meist zur Hinablassung der Arbeiter und Hinaufbringung des Salzes; durch die erstern schafft man Holz und andre Bedürfnisse hinunter. Wenn man hinabsteigt, so kommt man zuerst an einen finstern Platz, der 600 Fuß von der Einfahrt entfernt ist. Von hier gelangt man auf verschiedenen Gängen zu einer Treppe mit 325 Stufen, und dann abermals durch einige Gänge bis an den Eingang zu dem eigentlichen Bergwerke. Hier erblickt man eine große Ebene mit Heerstraßen, Fuhrwerken 2c. Der ganze Raum besteht aus hohen Gewölben, die auf Säulen von Salzstein ruhen, und deren Decke und Fußboden ebenfalls Salzstein ist, der von fern dem reinsten Krystall gleicht, und durch die überall brennenden Lichte einen außerordentlich überraschenden Anblick gewährt. Besonders merkwürdig ist die Kapelle, deren Gewölbe 30 Fuß hoch ist, mit einem Altar und Marienbilde, zwei an den Stufen knienden Mönchen, der Kanzel, des Königs August III. von Polen Bildsäule, und einigen Heiligen in colossaler Größe, alles aus dem schmutzig grauen, aber halb durchsichtigen Salzstein gehauen. Durch einen großen Theil des Bergwerks fließt ein Bach mit reinem süßen Wasser, das für Menschen und Pferde völlig hinreicht. Mehrere Höhlen dienen zu Magazinen, in denen viele 1000 Tonnen mit Salz liegen, die von den Pferden nach den Schachten gebracht werden; auf für die Pferde sind Ställe, Heumagazine und Krippen aus Salzstein gehauen. Immer arbeiten einige 100 Menschen in dem Bergwerke, die jährlich über 1,100,000 Centner Salz, am Werth über 21 Millionen Gulden, liefern.

Zwischen den Königreichen Galizien und Polen liegt die

freie Stadt Krakau,

die 1815 eine von Rußland, Preußen und Östreich garantirte Verfassung erhielt, nach der sie unter dem Schutz dieser 3 Mächte steht, für immer neutral erklärt wurde, und alle Begünstigungen des Handels und der Schifffahrt genießt, die für die sämtlichen polnischen Provinzen auf dem wiener Congreß ausgemacht worden sind. Sie liegt in einer großen Ebene, 37°35′30″ L. 50° 3′, 52″ B., 669 Fuß über dem mittelländischen Meere am Einfluß der Rudawa in die hier schiffbare Weichsel, über welche eine sonderbare Brücke führt, die aus lauter in einander befestigten, auf dem Wasser schwimmenden Balken besteht, die beim Eisgange weggenommen werden. Die Stadt hat 4 Haupttheile: Krakau, Kasimirs Stradom und Klepars, 1772 Häuser, und 25,750 Einwohner. Merkwürdig ist das Schloß, das eine Art von Citadelle bildet, und in demselben die Domkirche mit 50 Altären, einigen 20 Kapellen und den Gräbern der meisten alten polnischen Könige, die in dieser ehemaligen Hauptstadt Polens auch gekrönt wurden. Außerdem sind hier noch 71 andre Kirchen und Klöster, eine katholische Universität mit einer Bibliothek, ein Gymnasium, eine gelehrte Gesellschaft ꝛc. Der große Platz bildet ein regelmäßiges Quadrat, das 11,400 Quadratklaftern groß ist, aber durch elende Krambuden entstellt wird. Krakau hat wichtige Tuch- und andere Fabriken, und einen lebhaften Zwischenhandel, vorzüglich mit ungerschen Weinen, Holz, Honig, Wachs ꝛc.

Der preußische Staat.

Dieser durch die Ereignisse der neuesten Zeit, durch die Beschlüsse des wiener Congresses und seine ganz veränderte innere Einrichtung neu gebildete Staat besteht:

	□Meilen	Einwohner
1) aus teutschen Provinzen	3537	7,750,000
2) aus preußisch-polnischen Provinzen	1693	2,500,000
3) aus dem Fürstenthum Neufchatel	15	50,000
zusammen aus	5245	10,300,000

Er liegt in großer Ausdehnung und in 2 großen, durch Hannover, Braunschweig und Hessen getrennten Hälften, von 23°35′ bis 40°30′ O. L. und 49°10′ bis 56°3′ N. B., und ist von Teutschland, Rußland, dem östreichischen Staat, Frankreich und den Niederlanden umgeben. Das Ganze ist fast durchaus eine weite Ebene, und nur in Schlesien sind die Sudeten und Karpaten mit einigen Zweigen; die Schneekuppe, die höchste Bergspitze, ist 4950 pariser Fuß über der Ostsee. In der Provinz Sachsen ist der Harz, dessen Zweige sich auf der einen Seite bis an den Rhein und auf der andern bis an den thüringer Wald ausbreiten. Jenseit des Rheins sind der Hundsrück, die Eifel und das Siebengebirge; das Neuenburgische (s. S. 212.) durchzieht der Jura. Das Klima ist gemäßigt und gesund, nur in den Küstenländern an der Ostsee kalt, veränderlich und feucht.

Die Ostsee bespült den Staat in einer Länge von 100 Meilen; und bildet hier das pauzker Wiek;

Wiek; mit derselben sind die 3 Haffe, das curische, frische und stettiner Haff verbunden, große Landseen, die süßes Wasser und starken ausgehenden Strom haben. Diesem Meere fließen zu: die Memel (polnisch Niemen), der Pregel, die Weichsel und die Oder mit der Warthe und dem Bober; der Nordsee die Elbe, welche die Saale und die durch die Spree verstärkte Havel aufnimmt, die Weser, die Ems, der Rhein mit der Ruhr, Lippe, Mosel, Saar, Ahr, Nahe, Lahn rc. Der Maas fließt Jülich vorbei die Ruhr oder Roer zu. Zu den diese Flüsse verbindenden Kanälen gehören: der große und kleine Friedrichsgraben, der bromberger Kanal, der Kraffuhl, der Friedrich-Wilhelms- oder Müllroser-Kanal, der Finowkanal, der plauensche Kanal rc. Von den vielen Landseen verdienen der Spirdingsee, der Drausen, Jeserich, der Ruppinersee, Ukersee, Maduesee, die beiden mansfelder Seen rc. Auszeichnung.

Von den zahlreichen Produkten wird bei den einzelnen Provinzen gehandelt.

Die Einwohner sind der Abstammung und Sprache nach meistens Teutsche; außerdem Slaven (Polen und Wenden), Franzosen, Juden rc. Außer den 3 christlichen Hauptparteien haben auch die Mennoniten, mährische Brüder, Hussiten, Unitarier, Herrnhuter rc. so wie die Juden freie Religionsübung; das königliche Haus bekennt sich zur reformirten Kirche. Zu der vorzüglichen Geistesbildung der Nation tragen viele Anstalten bei, namentlich die Universitäten zu Berlin, Breslau, Königsberg, Halle, Greifswalde; katholische Anstalten der Art sind in Münster, Paderborn, Culm rc. Die Fabriken liefern fast alle Bedürfnisse der Einwohner, und versorgen auch zum Theil die benachbarten Staaten; daher ist der

der durch viele schiffbare Flüsse und Kanäle, durch die Lage an der Ostsee rc. begünstigte **Handel** sehr blühend, der vorzüglich Holz, Getreide, Salz, Produkte der Rindviehzucht, Steinkohlen und Fabrikate ausführt, und Fabrikmaterialien, Wein, Kaffe, Gewürze, Öl rc. einführt.

Das Königreich ist eine in beiden Linien erbliche, uneingeschränkte **Monarchie**, welcher der Regent eine landständische Verfassung versprochen hat. Die Verwaltung der einzelnen Provinzen geschieht durch Militair- und Justizbehörden, und die Regierungen. In **militairischer Hinsicht** besteht der Staat aus 7 Abtheilungen: Preußen, Brandenburg und Pommern, Schlesien, Posen, Sachsen, Niederrhein, Westfalen, von denen jeder ein Generalcommando unter einem commandirenden General vorsteht; und in **Hinsicht der Civilverwaltung** aus den Provinzen: Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen, Sachsen, Westfalen, Jülich, Cleve und Berg, Niederrhein. In jeder derselben verwaltet ein Oberpräsident die allgemeinen Landesangelegenheiten und die obere Leitung des Cultus, Unterrichts- und Medicinalwesens, so wie die einzelnen **Regierungen** die Polizei- und Finanzangelegenheiten. Eben so verwalten die **Oberlandesgerichte** die Justizangelegenheiten. Die **Einkünfte** des Staats, die aus den Domainenämtern, Regalien und Abgaben fließen, können, so wie die **Staatsschulden**, noch nicht angeben werden, da die einzelnen Provinzen noch nicht völlig organisirt sind. Man schätzt die Einkünfte auf ungefähr 40 Millionen Thaler. Die zur Vertheidigung des Staats bestimmte **Macht** besteht aus dem stehenden Heere, der Landwehr des ersten und zweiten Aufgebots und dem Landsturme. Die Stärke des stehenden

den Heeres und der Landwehr kann nur nach vollendeter Organisation bestimmt werden; bei dem Kriege gegen Frankreich im Jahre 1815 betrugen beide weit über 250,000 Mann. Die Hauptfestungen des Staats sind: in Preußen Danzig, Graudenz, Pillau; in Pommern Colberg, Stettin; in Brandenburg Küstrin, Spandau; in Schlesien Glaz, Glogau, Kosel, Neiße, Schweidnitz, Silberberg; in Sachsen Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Erfurt; in Westfalen Minden und Wesel; in der Provinz Jülich, Cleve und Berg Jülich, und künftig Cöln; in Niederrhein Saarlouis, und künftig Ehrenbreitstein mit Coblenz. Auch hat Preußen in den Bundesfestungen Mainz und Luxemburg das Besatzungsrecht mit andern Mächten gemeinschaftlich.

Die Provinz Ostpreußen

bildete sonst einen Theil des Königreichs Preußen, und enthält auf 590 Quadratmeilen 850,000 Einwohner. Der Boden enthält sandige und lehmige Höhen mit fruchtbaren Niederungen und Moorgegenden. Unter den einzelnen Höhen zeichnen sich der 506 Fuß hohe Galtgarben (Goldgarben, Rinar), bei Cumehnen, der Schnarzberg, Jacksnit und Pilkow und die Berge bei Goldap aus, so wie unter den großen Waldungen die 12 Meilen lange Johannisburger Haide bei dem Städtchen Johannisburg, die nahe an die Wildniß von Pultusk und Ostrolenka gränzt, und der sehr große Wald zwischen Labiau, Tilsit und dem Pregel. Ein Theil derselben (die Hauländer) ist seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts durch teutsche Kolonisten niedergehauen und cultivirt worden. Die Ostsee ist durch Nehrungen (von der See gebildete Sandhügel) getrennt von den Landseen; namentlich durch die curische

rische Nehrung von dem curischen Haff, das 15 Meilen lang, bis $4\frac{1}{2}$ Meilen breit ist, und durch die frische Nehrung von dem frischen Haff, das 13 Meilen lang und bis $2\frac{1}{2}$ Meilen breit ist. Von den vielen innern Seen dieser Provinz sind die größten: der Spirdingsee, 12 bis 14 Meilen im Umfang; der Mauer- oder angerburgische See bei Angerburg, 6 Meilen lang und bis 2 Meilen breit, und der an 6 Meilen lange, aber schmale Jeserich. Der Hauptfluß ist die Memel, poln. Niemen, der nördliche Gränzfluß, der in Rußland entspringt, und in 2 Armen der Ruße und Gilge ins curische Haff fällt; außer ihm ist hier der Pregel, der aus der Angerapp und Inster entsteht, die Alle aufnimmt, und nach Entlassung der Deine zum curischen Haff ins frische Haff fällt, in welches auch die Passarge fließt. Zu den Kanälen gehören: die neue Gilge, die das größtentheils abgeleitete Wasser der Gilge dem curischen Haff zuführt; und der große und kleine Friedrichsgraben, am curischen Haff, jener 3 Meilen, dieser 1 Meile lang, sie verbinden die neue Gilge mit der Deine, also den Pregel mit der Memel, und dienen zur Vermeidung der gefährlichen Schifffahrt auf dem curischen Haff.

Das Klima ist kälter, als in Teutschland; der Winter dauert fast 6 Monate, und gewährt sichere Schlittenbahnen. Der Herbst ist voll Nebel, und der Sommer oft drückend heiß. An den Küsten ist die Witterung wegen der starken Winde sehr veränderlich.

Die wichtigern Produkte sind: Getreide, Buchweizen, Manna (davon die Schwadengrütze), Tabak, Flachs, Hanf, Hopfen, Krapp, Waid, Obst, Gemüse, Erbsen, Rüben, Holz; Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildpret, Luchse, Wölfe, viele Gänse und Drosseln, See- und Flußfische

 (Störe

(Störe mit Kaviargewinn, Welse, Aale, Dorsche, Lachse, Schmerlen rc.), Bienen; Eisen, Bernstein (an der Küste von Fischhausen bei Pillau, auch aus den Sandhügeln an der See gegraben), Salz, Torf, Steinkohlen, Thonerde, Kalk, Alaun, Salpeter, Mineralwasser rc.

Die Einwohner sind großentheils Teutsche, Preußen genannt, mit teutscher Sprache und Sitten; dann Littauer mit lettischer und Polen mit slavischer Mundart; dazu kommen französische, niederländische rc. Kolonisten und die Juden. Die Lutheraner sind die herrschende Partei; außer ihnen findet man Katholiken, Unitarier, Mennoniten, Juden rc. Die wissenschaftliche Bildung befördern die Universität zu Königsberg, mehrere Schulen, Seminarien rc. Die Fabriken liefern Eisen- und Kupferwaaren, Glas, Woll-, Baumwoll- und Leinenwaaren, Leder, Band, Bernsteinwaaren, Papier, Preßspäne, Pot- und Waidasche, schwarze Seife, Tauwerk, Öl, Stärke, Tabak, Wachs, Zucker rc.; auch der Schiffbau und die Schneidemühlen (für die Holzausfuhr) sind bedeutend. Daher ist der Handel mit den Produkten der Natur und den Fabriken und den fremden eingeführten Kolonienwaaren, Wein, Salz, Metallen rc. auch der Zwischenhandel mit polnischen und russischen Produkten in Memel, Königsberg und Pillau sehr bedeutend.

Die Provinz Preußen enthält die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen.

Der Regierungsbezirk Königsberg enthält auf 320 Quadratmeilen über 500,000 Einwohner, und die Hauptstadt Königsberg, 84 Meilen von Berlin, am schiffbaren Pregel, der sich 1 Meile unterhalb der Stadt in das frische Haff ergießt, Sitz des Oberpräsidenten der Bezirke Königsberg und Gumbin-

binnen, der Regierung und des Oberlandesgerichts. Die Stadt hat einen Umkreis von 2 Meilen, besteht außer 4 Vorstädten und einigen Bezirken, Freiheiten genannt, aus 3 Hauptteilen: Altstadt, Löbenicht, und der im morastigen Boden liegenden Insel Kneiphof, zu der 4 Brücken führen, wozu noch das königl. Schloß und die Citadelle Friedrichsburg kommen, die ein regelmäßiges Viereck mit einem breiten Graben bildet; der Wall wird noch bloß als Einfassung der Stadt unterhalten. Die Stadt hat 269 Straßen und Plätze, 2 Wasser- und 7 Landthore, 7 Brücken, 17 Kirchen, 4503 Häuser (wovon 1811. 144 Häuser außer den 134 Speichern abbrannten) und 55,000 Civil-Einwohner. Außer den angeführten Gebäuden verdienen Auszeichnung: die schöne alte Domkirche im Kneiphofe, die großen und schönen Gebäude für die Artillerieparken und Trainvorräthe, das große löbenichtsche Hospital, das ansehnliche kneiphöfsche Rathhaus, das Schauspielhaus, die Börse ꝛc. Königsberg hat eine Universität, das Friedrichscollegium, Stadtgymnasium, Militair- und höhere Bürgerschulen, eine königl. teutsche Gesellschaft, eine physikalisch-ökonomische Gesellschaft ꝛc.; öffentliche Bibliotheken, eine Sternwarte, einen botanischen Garten ꝛc.; Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Faience-, Seifen-, Bernstein-, Knopf-, Leder-, Zucker-, Band-, Leinwand-, Segeltuch-, Tabak- u. a. Fabriken, Wachsbleichen, Bierbrauer- und Branntweinbrennereien, Färbereien, starken Schiffbau, und ausgebreiteten Handel zur See und in das Innere. Vor Königsberg liegt die Stadt Pillau am Eingange ins frische Haff, auf einer aus Flugsand bestehenden Erdzunge oder Halbinsel, mit 129 Häusern, 2002 Einwohnern, einem Seehafen, Störfang, Kaviarbereitung und Schifffahrt. Wegen des niedrigen Wasserstandes im Haff wer-

werden die nach Königsberg gehenden großen Schiffe bei Pillau ausgeladen, und die von Königsberg kommenden hier belastet. Dicht neben der Stadt liegt eine starke Festung. Eine Meile von Pillau am Haff ist ein schöner Hainbuchenwald, das sogenannte preußische Paradies. Die Städte: **Preußisch-Eylau** (zum Unterschied von Teutsch-Eylau in der Provinz Westpreußen), 5 Meilen von Königsberg, mit 1620 Einwohnern, bekannt durch die mörderische Schlacht am 7ten und 8ten Febr. 1807. Nordöstlich davon liegt **Friedland** an der Alle, mit 2118 Einwohnern, bekannt durch die Schlacht vom 14ten Juni 1807. **Braunsberg** an der Passarge, mit 667 Häusern, 5798 Einwohnern, einem katholischen Gymnasium, Banddamastfabrik, Handel mit Garn, Schiffsbauholz, Getreide, Flachs ꝛc. **Frauenburg** am frischen Haff, mit 1392 Einwohnern und dem Domstifte des Bisthums Ermeland, bei dem einst Nicolaus Copernicus Domherr war, der 1543 starb, und in der Domkirche begraben liegt. **Memel**, vor der Mündung der Dange ins curische Haff, mit 610 Häusern, 5111 Einwohnern, einer schon im 13ten Jahrhunderte erbauten Citadelle, die aus 4 Bastionen besteht, wovon die eine das curische Haff bestreicht, und die zweite den sehr bequemen und sichern Hafen beherrscht, Seegericht, Zeughause, Branntwein-, Seifen-, Bernsteinfabriken, und starkem Handel mit Getreide, Holz, Flachs, Potasche, Leinsaat ꝛc.

Der **Regierungsbezirk Gumbinnen** enthält auf 270 Quadratmeilen 353,000 Einwohner, unter denen viele Kolonisten aus der Pfalz, Salzburg, Württemberg ꝛc. sind, und die Städte: **Gumbinnen** an der Pissa, mit 282 Häusern, 5246 Einwohnern, Sitz der Regierung, Friedrichsgymnasium, öffentliche Bibliothek, Tuch- und Strumpffabriken.

In-

Insterburg am Zusammenfluß der Angerapp und Inster, von hier an Pregel genannt und schiffbar, mit 443 Häusern, 5253 Einwohnern, Sitz des Oberlandesgerichts, höhere Bürgerschule, Handel mit Getreide und Leinsaat. Im Westen der Stadt liegt das Dorf Großjägerndorf, bekannt durch die Schlacht vom 30sten August 1757. Tilsit oder Tilse am Einfluß der Tilsit in die Memel, mit 831 Häusern, 8248 Einwohnern, Branntweinbrennerei, Lachsfang und starkem Handel mit Holz, Butter, Wachs, Getreide ꝛc. Hier wurde am 7ten Juli 1807 der Friede zwischen Frankreich und Rußland, und am 8ten Juli der Friede zwischen Frankreich und Preußen geschlossen. Bei Gilgenburg ist das Dorf Tannenberg, merkwürdig wegen der blutigen Schlacht am 14ten Juli 1410 zwischen den teutschen Rittern und Polen.

Die Provinz Westpreußen

bildete sonst einen Theil des Königreichs Preußen, und enthält auf 508 Quadratmeilen 709,000 Einwohner. Das größtentheils ebene und mit fruchtbaren Niederungen (Werdern) und Waldungen, z. B. der tucheler Haide, versehene Land wird im Norden von der Ostsee begränzt, die hier mit der Sandbank Hela oder der danziger Höhe das pauzker oder putziger Wyk bildet, einen 4 Meilen langen und 7 Meilen breiten Meerbusen. Unter den Seen sind die bedeutendsten der Drausensee, südlich von Elbing und der Garden = oder Garnsee bei Marienwerder. Der Hauptfluß ist die Weichsel, welche die Drewenz aufnimmt, und sich bei Montau in 2 ansehnliche Arme theilt. Von diesen fließt der östliche, die Nogat, die durch den Kraffuhlkanal mit dem kleinen Fluß Elbing verbunden ist, ins frische Haff. Der westliche aber,

aber, die Weichsel, theilt sich bei Fürstenwerder wieder in 2 Arme, wovon der östliche auch ins frische Haff, der westliche aber unterhalb Danzig bei Weichselmünde in die Ostsee fällt. Das Klima ist dasselbe, wie in der Provinz Ostpreußen.

Die wichtigern Produkte sind: Kalk (nicht zum Bedarf hinreichend, daher viel aus Schweden zugeführt), Walkererde, Bernstein, Torf, Getreide, Gemüse, Flachs, Obst, Tabak, Rübsaat, Holz; Rindvieh, Pferde, Schafe, Fische (Lachse, Flinder, Dorsche, Steinbutten, Neunaugen, Maränen, Karpfen, Aale, Brassen rc.), Krebse, Drosseln, Bienen rc

Die Einwohner sind theils Teutsche, theils Polen, deren Sprache fast mehr herrscht, als die teutsche. Auch sind hier mehr Katholiken, als Lutheraner. Die Fabriken liefern Eisen= und grobe Wollwaaren, Leder, Leinwand, Pot=, Waid= und Blauasche, Puder, Stärke, Zucker, Papier rc.; wichtig ist auch der Schiffbau und der Handel, besonders in Danzig und Elbing.

Diese Provinz enthält die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder.

Der Regierungsbezirk Danzig enthält auf 265 Quadratmeilen 382,000 Einwohner und die Hauptstadt Danzig, poln. Gdansk, an der Weichsel, mit der sich die kleinen, durch die Stadt gehenden Flüsse Radaune und Motlau vereinigen, eine Meile von der Ostsee. Diese berühmte Handelsstadt und Sitz des Oberpräsidenten der Bezirke Danzig und Marienwerder und der Regierung, hatte 1806 über 5300 Häuser und 44,000 Einwohner, hat aber durch die Belagerungen von 1807 und 1813 und durch das Auffliegen eines Pulverthurms 1815 viel verloren. Sie hat 21 Kirchen, ein lutherisches akademisches Gymna=

nasium mit einer öffentlichen Bibliothek, ein öffentliches Naturalienkabinet, eine naturforschende Gesellschaft mit einer Sternwarte auf dem Bischofsberge und eine physikalische Gesellschaft, ein Zucht-, Armen- und Findelhaus, Zucker-, Vitriol-, Potasche- und Salpetersiedereien, Branntweinbrennereien, Liqueur-, Tuch-, Wollenzeug-, goldene und silberne Borden-, Korduanfabriken, Schiffswerfte, und bedeutenden Handel mit Getreide, Holz, Flachs, Hanf, Pot- und Waidasche, Goldwasser, Honig, Wachs, Sackleinwand aus Galizien ꝛc.; 1803 liefen 1822 Schiffe ein, und 1836 Schiffe aus; 1815 kamen 459 Schiffe an, und 377 gingen ab. Die Stadt ist eine starke Festung, hat sehr gute Wälle und ansehnliche Werke nach den beträchtlichen Anhöhen im Norden und Westen, dem Bischofsberg, Hagelsberg und Zigankaberg. Zwischen den innern Wällen und äußern Festungswerken und außerhalb derselben liegen die Vorstädte und combinirten Städte von Danzig, Stolzenberg, Altschottland, Schidlitz und St. Albrecht. Im Süden der Stadt zwischen der Weichsel und Nogat ist der fruchtbare Werder, eine Insel, und an der Mündung der Weichsel die Festung Weichselmünde, die den danziger Hafen Neufahrwasser vertheidigt, einen langen mit einer Batterie versehenen Kanal, oder einen Ausfluß des Stroms in das Meer, in welchem die Schiffe vor Anker liegen. Der Festung Weichselmünde gegenüber liegt der Flecken Neufahrwasser, so wie im Norden von Danzig das ehemalige Kloster Oliva, berühmt durch den Friedensschluß zwischen Polen und Schweden im Jahre 1660, und der Flecken Hela am Ende der Halbinsel oder der sogenannten Höhe, mit einem Leuchtthurme. — Die Städte: Elbing an dem Fluß gleiches Namens, der ¼ Meile von der Stadt durch

den Kraffuhlkanal mit der Nogat vereinigt wird, mit 2073 Häusern, 16,710 Einwohnern, 6 Kirchen, einem Gymnasium, 5 Hospitälern, einem Waisen-, Spinn- und Arbeitshause, Segeltuch-, Tabak-, Zucker-, Stärke-, Schwarzseifefabriken, Schiffswerften und beträchtlichem Handel mit Getreide, Pot- und Waidasche, Leinwand, Holz, Wachs, Wolle, Garn 2c. Bei der Stadt liegt der große sehr fruchtbare Werder. Marienburg an dem östlichen Ufer der Nogat, über die eine 539 Schuh lange Pontonbrücke führt, mit 1374 Häusern, 5694 Einwohnern, einer Gelehrtenschule, Handel mit den hier verfertigten wollenen Waaren, mit Getreide, Holz, Borsten und Federn. Merkwürdig sind die Trümmern des großen und einfachen Schlosses der Hochmeister des teutschen Ritterordens, die hier einst residirten. Auch bei dieser Stadt ist ein sehr fruchtbarer Werder. Stargard mit 211 Häusern, 2778 Einwohnern, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Lohgerberei. Konitz mit 316 Häusern, 2499 Einwohnern, einem katholischen Gymnasium, Leinwand- und Tuchfabriken, Färbereien, Handel mit Tuch, Wolle und Malz.

Der Regierungsbezirk Marienwerder enthält auf 243 Quadratmeilen 327,000 Einwohner und die Hauptstadt Marienwerder, ½ Meile von der Weichsel, über die in der Nähe eine Schiffsbrücke führt, in der Nähe eines fruchtbaren Werders, mit 529 Häusern, 4227 Einwohnern, Sitz der Regierung dieses Bezirks und des Oberlandesgerichts der Provinz Westpreußen, Branntweinbrennerei. Die Städte: Graudenz an dem östlichen Ufer der hier etwas über 1000 Schritt breiten Weichsel, mit 522 Häusern, 4590 Einwohnern, 5 Kirchen, einem katholischen Gymnasium, Getreide- und Tuchhandel.

Fast

Fast eine Viertelmeile von der Stadt liegt auf einer Anhöhe, an welcher die Weichsel vorbeifließt, die von Friedrich II. angelegte sehr wichtige Festung, die bedeutende Außenwerke hat. Culm, ¼ Meile vom rechten Ufer der Weichsel, an der Landstraße von Berlin und Königsberg, 4 Meilen von Graudenz, mit 3946 Einwohnern, einer katholischen Universität, einem Cadettenhause und 6 Klöstern. Thorn am östlichen Ufer der Weichsel, über die eine sehr lange hölzerne Brücke führt, mit 1070 Häusern, 8910 Einwohnern, einem lutherischen Gymnasium, 5 Kirchen, Seifen- und Pfefferkuchenfabriken, und bedeutendem Getreide- und Holzhandel. Denkmahl des hier gebornen Astronomen Copernicus.

Die Provinz Brandenburg

bildete sonst die Kurmark Brandenburg oder die Mittelmark, Priegniz und Ukermark (die Altmark gehört jetzt zur Provinz Sachsen), die Neumark, Niederlausiz und Theile der Oberlausiz, und enthält auf 665 Quadratmeilen 1,224,000 Einwohner.

Der Boden ist durchaus eben, mehr sandig und wenig ergiebig, aber fruchtbarer in der Ukermark, in mehrern Gegenden der Priegniz, in dem Havellande und in den fruchtbaren Brüchen an der Havel, Oder und Warthe. Es sind hier mehrere Anhöhen, z. B. die 340 Fuß über dem Meeresspiegel liegenden Müggelsberge, die Höhen bei Potsdam, Freyenwalde, Neustadt-Eberswalde ꝛc.

Die Hauptflüsse sind die Elbe, welche hier die mit der Spree und Dosse verstärkte Havel aufnimmt, und die Oder, welcher der Bober, die Neiße und die Warthe mit der Netze zufließen. Die Uker fließt nach Pommern. Zwischen der Oder und Elbe lie-

liegen 4 Kanäle, welche die innere Schifffahrt befördern, und größtentheils unter Friedrich II. angelegt wurden. Der plauensche Kanal, von dem Städtchen Plaue bei Brandenburg genannt, geht nordöstlich von Magdeburg aus der Elbe bei dem Dorfe Parei über Genthin in die Havel, hat $4\frac{1}{4}$ Meilen Länge, eine Breite von 26 Fuß, ein Gefälle von $16\frac{1}{2}$ Fuß von der Elbe zur Havel, 3 Schleusen, und verkürzt die Schifffahrt zwischen Berlin und Magdeburg um 11 Meilen. Nordöstlich von diesem ist der Finowkanal (vom Finowfluß benannt), der von Liebenwalde in der Havel anfängt, in den Finowfluß und endlich in die Oder bei Oderberg geht. Er ist fast $5\frac{1}{3}$ Meilen lang, meistens 40 Fuß breit, hat 17 Schleusen, an 139 Fuß Gefälle, wenn es am stärksten ist, und verkürzt die Schifffahrt zwischen Berlin und Stettin um die Hälfte. Der Müllroser- oder Friedrich Wilhelms-Kanal, unter dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm angelegt, liegt südlich vom Finowkanal, und verbindet die Spree mit der Oder im Süden von Frankfurt, indem er von der Spree bei Neubrück an über das Städtchen Müllrose bis in die Oder bei Briesekow geht. Er hat ein Gefälle von 65 Fuß und 10 Schleusen, und ist 3 Meilen lang, 5 rheinländische Ruthen breit und 6 Fuß tief. Der neue Oderkanal, auf der Ostseite dieses Stromes bei dem Dorfe Güstebiese bis 1 Meile unterhalb Oderberg, ist zur Abkürzung der Oderfahrt und zur Urbarmachung eines Bruchs in dieser Gegend angelegt. Vermittelst dieser künstlichen Verbindung der Elbe, Havel, Spree und Oder ist der Wassertransport so sehr erleichtert, daß man von der Elbe bis zur Weichsel (mittelst des bromberger Kanals) gelangen kann. Nur geht die Schifffahrt auf diesen Kanälen langsam, und wird durch häufige Ausbesserungen

gen der Schleusen und durch Reinigung von dem diese Wege oft verschlammenden Sande nicht selten unterbrochen. — Von den vielen Seen verdienen der ruppiner, Uker, müggeler, soldiner, templiner, pförthener See Auszeichnung.

Die bedeutenden Produkte des durch fleißigen Anbau sehr verbesserten Landes sind: Torf, Kalk, Thon- und Farbenerde, Alaun (bei Freyenwalde), Eisen (bei Gottow rc.), Gyps, Schwefel, Mineralwasser; Getreide, Gemüse, Kartoffeln, Rüben (bei der Stadt Teltow), Hopfen, Flachs, Hanf, Tabak, Obst und Wein (besonders bei der Stadt Werder), Senf (bei Frankfurt), Buchweizen, Hirse, Scharte, Holz; Rindvieh, Pferde, Schafe mit sehr guter Wolle, Fische (Lachse, Welse, Störe, Zander, Maränen, Aale, Hechte, Karpfen rc.), Bienen, Wild rc.

Die Einwohner sind größtentheils Teutsche; im Süden findet man viele Wenden mit eigener Sprache, Sitte und Kleidung (s. bei Pommern); auch leben hier viele französische Kolonisten, Juden rc. Die herrschende Religion ist die lutherische; doch findet man auch viele Reformirte, Katholiken, Juden rc. Für die wissenschaftliche Bildung sorgen die Universität in Berlin, viele Gymnasien und andere Lehranstalten, die Militairschulen, die Akademieen der Wissenschaften und Künste in Berlin rc. Die überall verbreiteten Fabriken liefern Woll-, Baumwoll-, Leinen-, Seiden- und Halbseidenwaaren, Leder, Porzelan, Kanonen, Gewehre, Spiegel, Alaun, Eisen-, Kupfer- und Stahlwaaren, Messing, Baststricke, Barchent, Hüte, Papier, Glas rc.; auch ist der Schiffbau ansehnlich. Daher ist der Handel mit Holz, Fischen, Fabrikwaaren rc. sehr bedeutend, und durch Flüsse und Kanäle begünstigt. Die vorzüglichern Handelsstädte sind Berlin und Frankfurt.

Die Provinz Brandenburg wird in 3 Regierungsbezirke eingetheilt, in den Regierungsbezirk von Berlin, Potsdam und Frankfurt.

Der Regierungsbezirk von **Berlin** umfaßt die Stadt Berlin, deren Weichbild, den Thiergarten und die Hasenhaide. Berlin, die schönste Stadt in Teutschland und nach St. Petersburg die schönste in Europa, die Hauptstadt des preußischen Staats und erste Residenz des Königs, Sitz des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, der Regierung, des Kammergerichts für den Bezirk der Regierungen zu Berlin und Potsdam, des Oberbergamts, der Oberrechenkammer, des statistischen Bureau rc., liegt 31° 2′ 15″ L. 52° 31′ 14″ Br., 123 Fuß über dem Meere, an beiden Seiten der Spree mit einem Umfange von 4 Stunden. Sie besteht aus 5 Städten: dem eigentlichen Berlin, Cöln an der Spree, Friedrichswerder, Neu- oder Dorotheenstadt und Friedrichsstadt, mit den großen Vorstädten: Königs-, Spandauer- (mit Neuvoigtland außerhalb der Stadtmauern), Stralauer- und Luisenvorstadt, hat 7133 Häuser, 133 Straßen, 91 Gassen, 22 öffentliche Plätze und Märkte, 15 Thore, 34 Brücken, 27 Kirchen für Lutheraner, Reformirte und Katholiken, auch eine Judensynagoge und 173,592 Civileinwohner, worunter an 2700 Juden. Unter den breiten und geraden Straßen ist die 4250 Schritt lange Friedrichsstraße, die schöne Wilhelmsstraße, die Straße unter den Linden mit einer vierfachen Reihe Linden, 2688 Fuß lang und 170 Fuß breit. Zu den öffentlichen Plätzen gehören der Wilhelmsplatz mit den Bildsäulen der preußischen Generale: Schwerin, Winterfeld, Ziethen, Seidlitz, Keith, und der Lustgarten mit der Bildsäule des berühmten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau. Unter den Brücken ist die sogenannte lange Brü-

Brücke mit der Bildsäule des Kurfürsten Friedrich Wilhelm des Großen zu Pferde. Von den Kirchen verdienen die Domkirche mit den Begräbnissen einiger Mitglieder der königl Familie, die Garnisonkirche mit allegorischen Gemälden preußischer Helden, z. B. Ziethen, Keith, des Dichters Kleist, und die nach der Rotonda in Rom gebaute katholische Kirche Auszeichnung. In der Stadt sind viele Paläste und andre merkwürdige Gebäude, z. B. das königliche Schloß (dessen Hauptportal nach einem Triumphbogen in Rom gebaut ist, mit Gemälde-, Kunst-, Naturalien- und Münzsammlungen), das Zeughaus, nächst dem venetianischen das schönste in Europa, und hinter demselben das Gießhaus, das nach dem Pantheon auf der Burg zu Athen gebaute Opernhaus, das Schauspielhaus, Münzhaus, Universitätsgebäude, Bibliothekgebäude, das Cadettenhaus, Invalidenhaus, die Charité rc. Es sind hier eine Universität mit dem botanischen Garten, anatomischen und zoologischen Sammlungen, 5 Gymnasien, an 250 Schulen, Militairschulen, die medicinisch-chirurgische Akademie für das Militair, das Forstlehrinstitut, Taubstummen- und Blindeninstitute, Thierarzneischule, die königliche Akademie der Wissenschaften, die königliche Akademie der bildenden Künste, mechanischen Wissenschaften und Baukunst, mit Kunst-, Zeichen- und Baugewerksschulen, die Gesellschaft naturforschender Freunde, die Singeakademie, mehrere Hospitäler, Kranken- und Armenanstalten rc. Berlin ist der Hauptsitz des brandenburgischen Kunstfleißes; zahlreiche Fabriken liefern seidne, wollne, baumwollne und leinene Waaren, Leder, Blumen und Hutplumagen, Bleiweiß, Gold- und Silberwaaren, leonischen Lahn und Draht, Stickereien, Stahl- und Eisenwaaren, raffinirten Zucker, Fischbein, Porzelan, Tabak, Tapeten, Steingut,

gut, musikalische Instrumente, Bronze rc. Auch sind hier ansehnliche Buchdruckereien. Den wichtigen Handel unterstützen die königl. Bank, die Seehandlungs- und Assecuranzgesellschaften rc. Vor dem schönen nach den Propyläen in Athens Burgthor gebauten und mit der 1814 aus Paris zurückgeführten Victoria geschmückten brandenburger Thore ist der Thiergarten, einer der berühmtesten teutschen Volksgärten, und vor dem cottbusser Thore auf der waldigen Anhöhe, Hasenhaide, der erste teutsche Turnplatz.

Der Bezirk der Regierung zu Potsdam enthält auf 345 Quadratmeilen 500,000 Einwohner, und die sehr regelmäßig gebaute Hauptstadt Potsdam auf einer Havelinsel, 4 Meilen von Berlin, 2te königl. Residenzstadt, mit 1545 Häusern und 15,426 bürgerlichen Einwohnern. Die Stadt besteht aus der Alt- und Neustadt und 4 Vorstädten, und hat 9 Thore; 7 Brücken führen über den aus der Havel kommenden und durch die Stadt wieder in den Fluß fließenden Kanal. Vorzügliche Gebäude sind: das königliche Schloß und 3 andere Schlösser außerhalb der Stadt, nämlich Sanssouci, Friedrichs II. Lieblingsaufenthalt, mit einer Gemäldegallerie rc; das neue königliche Palais und das Marmorpalais mit schönen Gärten; das Rathhaus, die Garnisonkirche mit Friedrichs II. Begräbniß, das Soldatenwaisenhaus für 1200 Soldatenkinder rc. Potsdam hat ein Lyceum, eine Cadettenanstalt, und ist der Sitz der märkischen ökonomischen Gesellschaft. Wichtig sind die Fabriken in Baumwolle, englischen Bleistiften, Faience, Gewehren, Leinwand, Hüten, Leder, Kanten, Seide, Tapeten, Tabak, lackirten Stöcken (die bis nach Surinam versendet werden), Wollwaaren rc., die einen nicht unbedeutenden Handel veranlassen. Die Städte: Brandenburg an der Havel, welche die

Alt-

Alt= und Neustadt und die Burg Brandenburg (auf einer Havelinsel, mit der Domkirche) trennt, hat 1412 Häuser, 11,265 Einwohner, ein Gymnasium, Woll=, Leinwand=, Leder=, Hutfabriken. Von dieser Stadt hat die Provinz den Namen, und sie genoß von Alters her das Recht, in allgemeinen landschaftlichen Angelegenheiten der Mark unter allen märkischen Städten die erste Stimme zu geben, welchen Vorzug nachher Berlin behauptete, jedoch mit Vorbehalt des Rechts der Stadt Brandenburg. Spandau am Einfluß der Spree in die Havel, mit 491 Häusern (von denen aber 1813 beim Rückzug der Franzosen und dem Bombardement der Stadt viele abgebrannt und beschädigt wurden), 4790 Einwohnern, einem Zucht= und Spinnhause, und einer mit der potsdamer verbundenen Gewehrfabrik auf dem Plane. Die Stadt ist mit Mauern, Wall und doppelten Graben umgeben, und hat auf der Ostseite die Citadelle, ein regelmäßiges Viereck, mit mehreren Außenwerken. Charlottenburg an der Spree, mit 430 Häusern, 3223 Einwohnern, einem königl. Schloß mit Garten, in dem das Denkmahl und die Gruft der verewigten Königin Luise ist. Teltow an der Teltow, mit 798 Einwohnern, bekannt wegen des Rübenbaues; die Stadt brannte 1801 zum Theil ab. Rathenau an der Havel, mit 4102 Einwohnern, Barchent=, Baumwoll= und Leinwebereien. Fehrbellin am Zusammenfluß der aus dem ruppinschen See kommenden 2 Arme des Rhin, mit 962 Einwohnern; bekannt durch die Schlacht 1675, wo der große Kurfürst die Schweden schlug; eigentlich zwischen den Dörfern Linum, Hakenberg und Dechtow. Neuruppin an dem ruppinschen See, nach dem großen Brande 1787 regelmäßig wieder aufgebaut, mit 765 Häusern, 5217 Einwohnern, einem Gymnasium, Tuch= und Meuble=

fa=

fabriken, Torfstecherei. Neustadt an der Dosse, mit 788 Einwohnern, mit einer Spiegelfabrik und königlichen Stutereien. Rheinsberg mit 1356 Einwohnern, Faience- und Glasfabriken, und einem Schloß des Prinzen August von Preußen mit einem schönen Garten. Wriezen, Briezen, unweit der Oder, mit 3845 Einwohnern, Fabriken von Metallschnallen und eisernen Haken, und starkem Fischhandel. Neustadt-Eberswalde am Fluß und Kanal Finow, mit 2960 Einwohnern, Eisen-, Stahl-, Messing- und Papierfabriken. Freyenwalde an der Oder, mit 2549 Einwohnern, einem Gesundbrunnen und Alaunbergwerke. Die Dörfer: Schönhausen bei Berlin, mit einem königlichen Lustschloß und Garten. Mögelin bei Wriezen, mit einer landwirthschaftlichen Lehranstalt. Rüdersdorf unweit Berlin, mit Kalkbergwerken. Rekahn bei Brandenburg, mit der trefflichen Schule des 1805 verstorbenen v. Rochow. Großbeeren bei Teltow, bekannt durch die Schlacht am 23sten Aug. 1813. Dennewitz bei Jüterbock, merkwürdig durch die Schlacht am 6ten Sept. 1813. Ferner die Städte: Perleberg, sonst Hauptstadt der Priegniz, an der Stepenitz, mit 476 Häusern, 2877 Einwohnern, Tuchweberei, Flachsmärkten. Havelberg auf einer durch die Havel gebildeten Insel, mit 245 Häusern, 1950 Einwohnern, Strumpfstrickerei, Holzhandel, Schiffbau. Wittstock mit 3734 Einwohnern, Armen- und Invalidenhaus, Tuchweberei. Lenzen mit 2137 Einwohnern und einem Elbzolle. Prenzlow, sonst Hauptstadt der Ukermark, am See und Fluß Uker, mit 916 Häusern, 7843 Einwohnern, unter denen viele Nachkommen französischer Kolonisten, Wollweberei, Getreidehandel. Schwedt an der Oder, mit 3962 Einwohnern und einem königl. Schloß.

Der

Der Bezirk der Regierung zu Frankfurt enthält auf 320 Quadratmeilen 560,000 Einwohner. Der Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts dieses Bezirks ist in der Stadt Frankfurt an der Oder, 12 Meilen von Berlin, mit 1344 Häusern, 12,418 Einwohnern, dem Friedrichsgymnasium, Seiden-, Zucker-, Wachs- und Faiencefabriken, Handel in und außer den 3 Messen. Merkwürdig ist das Denkmahl des Herzogs Leopold von Braunschweig, der bei der Rettung einiger Unglücklichen in der großen Überschwemmung der Oder am 27sten Apr. 1785 seinen Tod fand; ein schöneres Denkmahl ist die von Menschenfreunden zu seinem Gedächtniß gestiftete Freischule für 300 Kinder, die am Jahrestage seines Todes gespeist und zum Theil mit Büchern und Kleidungsstücken beschenkt werden. Auch liegt der in der Schlacht bei Kunersdorf tödtlich verwundete Dichter Kleist hier begraben. Die Städte: Küstrin am Einfluß der Warthe in die Oder, mit 666 Häusern, 5400 Einwohnern und einer vereinigten lutherischen und reformirten Schule. Die Stadt ist eine sehr wichtige Festung, die auf 3 Seiten durch sumpfige Gegenden gedeckt und dann von der Warthe und Oder eingeschlossen wird, über welche eine lange, hölzerne, durch einen Brückenkopf gedeckte Brücke geht. Der Platz bedarf seines geringen Umfangs wegen nur einer geringen Besatzung, für die im Innern ein sehr festes Kornmagazin vorhanden ist. Bei der Belagerung der Festung im J. 1758 litten die Werke weniger, als die Stadt selbst, die von den Russen eingeäschert wurde. Königsberg mit 3216 Einwohnern und einem Lyceum. Bei dem nahen Dorfe Zorndorf war am 26sten und 27sten Aug. 1758 eine merkwürdige Schlacht, so wie bei Kunersdorf am 12ten Aug. 1759. Landsberg an der Warthe, mit 785

Häusern, 6144 Einwohnern, Tuchfabriken. Sonnenburg am Fluß Lenzen, mit 1696 Einwohnern. Züllichau, ½ Meile von der Oder, mit 760 Häusern, 5402 Einwohnern, einem Waisenhause, königlichen Pädogogium, Landschullehrerseminarium, Tuchweberei. Crossen am Einfluß des Bober in die Oder, mit 557 Häusern, 3258 Einwohnern, Weinbau, Tuchweberei. Luckau mit 456 Häusern, 5400 Einwohnern, 3 Kirchen (worunter die gothische Hauptkirche), Tuch-, Leinwand-, Stärkefabriken. Guben an der hier schiffbaren Neiße, mit 875 Häusern, 5200 Einwohnern, Tuch-, Strumpf- und Linnenfabriken, Weinbau und Handel. Sorau mit 528 Häusern, 3454 Einwohnern, Tabak-, Tuch-, Leinwandfabriken, Bleichen. Lübben an der Spree, mit 426 Häusern, 3051 Einwohnern, Lyceum, Tuch- und Leinweberei. Calau mit 1400 Einwohnern, Flachs- und Wollhandel. Spremberg auf einer Spreeinsel, mit 1800 Einwohnern, Leinwand- und Tuchfabriken, Gartenbau. Cottbus an der Spree, mit 612 Häusern, 5503 Einwohnern, Tuch- und Leinwandfabriken, Weißbierbrauerei.

Die Provinz Pommern

umfaßt das ehemalige Herzogthum Pommern mit dem bisherigen schwedischen Pommern (das aber noch eine selbstständige Verwaltung hat), und enthält auf 556 Quadratmeilen 672,000 Einwohner. Der Boden dieser Provinz ist niedrig und eben bis auf einige Anhöhen, z. B. den Revekuhl (Rekuhl) 280 Fuß hoch, den Golienberg bei Cöslin, die Sanddünen an der Küste. Nur die Insel Rügen ist gebirgig, mit dem berühmten Kreidegebirge Stubbenkammer rc. Der Boden ist größtentheils sandig und von sehr mittel-

telmäßiger Fruchtbarkeit; aber einige Flußgegenden und die hinterpommersche Küste zeichnen sich vortheilhaft aus. Das Land ist von vielen Seen und Morästen durchschnitten. Die Luft ist kühl und feucht, und die Witterung veränderlich. Mit der Ostsee ist das frische Haff mit süßem Wasser durch 3 Ausströmungen, Peene, Swine und Divenow, verbunden. Der Hauptfluß ist die Oder, der sich bei Garz in 2 Hauptarme theilt, wovon der westliche seinen Namen behält, der östliche aber, die große Regelitz genannt, in den dammschen See und mit diesem durch das Papenwasser in das Haff fließt; in den dammschen See ergießt sich auch die Ihna, so wie die Peene und Uker in das frische Haff. Der Ostsee selbst fließen die Küstenflüsse Rega, Persante, Wipper und Stolpe zu.

Die bedeutenderen Produkte sind: Eisen, Kalk, Salz (bei Colberg und Greifswalde), Torf, Bernstein, Kreide, Walkererde, Feuersteine; Getreide, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Hanf, Flachs, Tabak, Kartoffeln, Obst, Senf, Hopfen, Rübsaat, Holz; Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine, viele Gänse, Fische (besonders die Küsten, Heringe, Aale, Flinder), Bienen, Wild ꝛc.

Die Einwohner sind größtentheils Teutsche mit plattteutscher Sprache; in Hinterpommern leben auch viele Wenden zum Theil mit slavischer Sprache, und in Kleidung und Sitte den Polen ähnelnd. Man theilt sie in teutsche Wenden und Cassuben. Die teutschen Wenden sind an Körper meist klein und untersetzt, ehrlich, gastfrei, dienstfertig, zuvorkommend, und liefern sehr gute Soldaten. Sie haben viel Anlagen zu Fertigkeiten mancher Art; die Frauen verfertigen sich alles, was sie von Leinwand, Wolle und Baumwolle gebrauchen, selbst, und verstehen auch

die Kunst, diese Arbeiten schön zu färben; die Männer beschäftigen sich mit der Feldarbeit, und in den Feierstunden stricken sie, und verfertigen die überall gebrauchten Holzpantoffeln. Nur bei feierlichen Gelegenheiten verlassen sie zuweilen die ihnen sonst gewöhnliche Mäßigkeit im Genuß. Ihr Brot backen sie aus Gerste, schwarzen Erbsen oder Feldbohnen und etwas Roggenmehl. Ganz anders sind die Cassuben, welche alle, die nicht zu ihnen gehören, verachten. Sie geben, nach der von der Ostsee bis zum schwarzen Meere allgemein slavischen Sitte, niemandem die Hand, sondern fassen diejenigen, denen sie eine Ehre erweisen wollen, mit der rechten Hand ans linke Knie. Sie leben sehr mäßig, und werden gewöhnlich sehr alt. Ihr schwarzes Brot besteht aus Roggen, Gerste, Buchweizen, Hafer; Erbsen, blos geschroten, ohne Absonderung der Spreu, das auch in ganz West- und Ostpreußen gegessen wird; außerdem essen sie Grütze, Gartenfrüchte ꝛc. Ihr gewöhnliches Getränk ist Milch und Wasser; Bier und Branntwein wird selten gebraucht. Die Hochzeiten halten sie in der Regel nach Michaelis; das Hochzeitmahl, zu dem die Gäste Beiträge geben, besteht aus 2 bis 3 Gerichten, Buchweizen-Grütze mit Honig ꝛc., und dann geht es zum Tanze.

Die lutherische Religion ist die herrschende. Für die geistige Bildung sorgen die Universität zu Greifswalde, die gelehrten Schulen zu Stettin, Stargard, Neustettin ꝛc. Die Fabriken liefern Tuch und andre wollne Zeuge, Segeltuch, Seife, Papier, Band, Hüte, Leder, Leinwand, Kattun, Pferdedecken, Bernstein- und Eisenwaaren, Glas, Tabak, Branntwein ꝛc.; auch der Schiffbau ist sehr wichtig. Doch zieht das Land größern Vortheil von dem Handel, der viel Getreide, Holz, Obst, Fi-

sche, geräucherte Gänse, Honig, Leinwand rc. ausführt, und besonders Eisen, Farbehölzer, Kaffe, Rohzucker, Heringe, Leinsaat, Materialwaaren, Talg, Seife, Thee, Wein rc. einführt. Die Haupthandelsplätze sind Stettin und Stralsund; kleinere sind Wolgast, Barth, Anclam, Colberg (welche Stadt auch die Sundfreiheit genießt), Stolpe rc.

Die Provinz Pommern ward sonst in Vorpommern im Westen der Oder, und in Hinterpommern im Osten des Flusses getheilt, jetzt in die Bezirke der Regierungen zu Stettin und Cöslin.

Der Bezirk der Regierung zu Stettin enthält auf 286 Quadratmeilen 442,000 Einwohner, und die gut befestigte Hauptstadt Stettin an der Oder, mit 1722 Häusern, 20,575 Einwohnern, Sitz des Oberpräsidenten der Provinz Pommern, der Regierung und des Oberlandesgerichts. Die Stadt liegt an einem Hügel des westlichen Ufers der Oder, die sich hier in 4 Arme theilt, zwischen denen ein Steindamm, über welchen 19 kleine Brücken angelegt sind, nach der Stadt Altdamm führt. Die Festung hat 3 Forts, Wilhelm, Leopold und Preußen, welches letzte ein regelmäßiges Fünfeck ist, und in einiger Entfernung vor der Stadt liegt, viele Außenwerke und Wälle, die auch um die 4 Vorstädte zum Theil gehen. Eine derselben, Lastadie, ist von der Stadt durch die Oder getrennt, hängt aber durch 2 hölzerne Brücken an dem Bollwerke (d. i. der hölzernen Einfassung, die längs dem Strome zur Bequemlichkeit des Aus- und Einladens errichtet ist) mit der Stadt zusammen. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das königl. Schloß, das Zeughaus, Landschaftshaus, Schauspielhaus, die Börse rc. Auf dem Königsplatze steht die von den Ständen errichtete Bildsäule Königs Friedrich II. Stettin hat ein Gymnasium, Landschullehrerseminar, Steuer-

Steuermanns- und Zeichenschulen, Tabak-, Leder-, Seifen-, Feuereimer-, Spritzen-, Woll-, Zuckerfabriken, eine Ankerschmiede, und bedeutenden Land- und Seehandel mit Frankreich (namentlich Bordeaux, wo Stabholz gegen Wein umgesetzt wird), Rußland, Schweden und Dänemark, der durch viele eigene Schiffe und ein Comptoir der königl. Bank in Berlin begünstigt wird. Im J. 1814 kamen 706 Schiffe an, und 695 gingen ab. — Die Städte: Pasewalk an der hier schiffbaren Uker, mit 4024 Einwohnern und Handel. Ukermünde an der Uker, die etwa 3000 Schritt von hier ins Haff fällt, mit 2071 Einwohnern und Schiffbau. Anclam an der Peene, mit 599 Häusern, 5640 Einwohnern, Leinwand- und Lederfabriken, Seehandel. In der Nähe das Dorf Torgelow an der Uker, mit einem Eisenhammerwerke. Usedom auf der Insel gleiches Namens, mit 1045 Einwohnern. Auf derselben Insel liegt Swinemünde am Ausfluß der Swine, mit 332 Häusern, 2750 Einwohnern und einem Seehafen, wo alle große Schiffe anlegen, und ihre Waaren auf kleinen Fahrzeugen von und nach Stettin bringen, weil sie selbst wegen der Versandung des Stroms nicht dahin kommen können. Wollin auf der Insel gleiches Namens, am Divenowstrom, mit 2648 Einwohnern, Schiffbau, Holzhandel. Camin an der Divenow, mit 2124 Einwohnern. Stargard oder Neustargard (zum Unterschied von Altstargard in Meklenburg und Stargard in der Provinz Westpreußen) an der schiffbaren Ihna, mit 1146 Häusern, 5906 Einwohnern, dem königl. und gröningschen Stadtgymnasium, Wollfabriken, Branntweinbrennereien. Einen eignen Bezirk mit einem Generalgouvernement, das unter keinem Oberpräsidenten steht, bilden die Städte: Stralsund an der Meerenge

Gel-

Gellen, welche das feste Land von der Insel Rügen scheidet, ganz von Wasser umgeben, und nur durch Brücken mit dem Lande verbunden, mit 1475 Häusern, 15,000 Einwohnern, Sitz einer Oberlandesgerichtscommission; sie hat ein Gymnasium, Waisen- und Militair-Erziehungshaus, Leinwand-, Seifen-, Tabak-, Amidomfabriken, Branntweinbrennereien, Schiffbau und Seehandel aus dem hiesigen Hafen. Die ehemals sehr bedeutenden Festungswerke sind geschleift. Greifswalde nicht weit von der Ostsee, mit 5740 Einwohnern, einer Universität, Landschullehrerseminar, Tabaksfabrik, Branntweinbrennerei, Salzsiederei. Barth an der Ostsee, mit 250 Häusern, 3200 Einwohnern, Seehafen, Handel. Wolgast an der Mündung der Peene, mit 550 Häusern, 3800 Einwohnern, Hafen, Handel. Die sehr fruchtbare Insel Rügen mit gebirgigen Theilen, Stubbenkammer, Rügard und Arkona, und durch die Gewalt des Meeres in die Halbinseln Wittow, Jasmund und Mönchgut zerspalten, hat die Stadt Bergen mit 1500 Einwohnern.

Der Bezirk der Regierung zu Cöslin enthält auf 270 Quadratmeilen 230,000 Einwohner, und die Hauptstadt Cöslin am Fuß des Gollenberges und 1 Meile von der Ostsee, mit 555 Häusern, 3726 Einwohnern, Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts, Versammlungsort der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, Tabak- und Lederfabriken, Färbereien. Merkwürdig ist die Bildsäule des Königs Friedrich Wilhelm I., der die Stadt nach dem fürchterlichen Brande am 11ten Oct. 1718 neu und regelmäßig wieder aufbauen ließ. — Die Städte: Colberg, 3 Meilen von Stettin, in einer ebenen Gegend, am östlichen Ufer der Persante, die sich ¼ Meile von hier in die Ostsee ergießt, und hier einen Hafen bildet,

det, starke Festung, mit 730 Häusern, 6997 Einwohnern, Salzwerk, Wollfabriken, Handel. Belgard an der Persante, mit 2139 Einwohnern, großen Pferde- und Viehmärkten. Rügenwalde an der Wipper, die ¼ Meile von der Stadt in die Ostsee fällt, mit einem mittelmäßigen Hafen, 3314 Einwohnern, Seebad, Segeltuch- und Leinwandfabriken, Branntweinbrennerei, Schiffswerfte, Handel mit Leinwand und Holz. Stolpe am Fluß Stolpe, mit 5393 Einwohnern, Bernsteindreherei, Leinwand- und Wollfabriken, Handel aus dem 2 Meilen nördlicher beim Einfluß der Stolpe in die Ostsee liegenden Hafenflecken Stolpemünde.

Die Provinz Schlesien

umfaßt das ehemalige Herzogthum Schlesien mit einem Theile des preußischen Antheils an der Oberlausitz, und enthält auf 741 Quadratmeilen 2,166,000 Einwohner.

Dieses sehr fruchtbare Land ist im Westen von Böhmen und Mähren durch die Sudeten, d. i. das Riesen- und mährische Gebirge getrennt, dessen höchste Spitzen die Riesen- oder Schneekuppe 4950, die große Sturmhaube 4722, die kleine Sturmhaube 4710, der Reifträger 3696 Fuß hoch sind. Die ganz abgesondert von der Kette des Riesengebirges liegende Landskrone bei Görlitz hat 1304 Fuß Höhe über dem Meere. Nach Südosten hin ist die hohe Eule bei Glaz 3326, und der durch den 1508 Fuß hohen Kleitschenberg mit dem Eulengebirge verbundene Zobtenberg unweit Schweidniz 2318 Fuß über der Ostsee. In den Gebirgsgegenden ist der Boden theils steinig, theils zu Wiesen geeignet, in den Ebenen auf dem linken Ufer

der

der Oder meist lehmig und fast durchgehends sehr ergiebig, auf dem rechten Ufer des Stroms und nach der Mark zu sandig, mit Seen und Morästen versehen, und weniger fruchtbar. Das Klima ist ziemlich mild; nur in den Gebirgen weit strenger, deren Bewohner noch Kälte empfinden, wenn die Bewohner der Provinz Brandenburg schon Sommer haben. Auf dem Rücken des höhern Riesengebirges findet man die Bauden, einzeln liegende hölzerne Hütten, die von armen und gutmüthigen Leuten bewohnt werden. Diese Menschen haben nur Ziegen und Kühe, die ihnen Milch, Butter, Käse und Molken geben, von denen sie fast allein leben. Nur selten essen sie Fleisch und Gemüse, hier und da machen auch Kartoffeln einen sehr großen Theil der Nahrung der armen Weber aus. Auf die heißen Tage im Juli folgen in der hier sehr veränderlichen Luft oft sehr kalte Nächte, und bisweilen wechselt die Mittagshitze mit eiskaltem Wind und Schnee ab. Mit dem September fängt schon der Winter an; der Schnee fällt dann ellenhoch, und begräbt nicht selten die Bauden, aus denen man nur durch die Dachlöcher kommen kann. Wenn die Bewohner einander besuchen wollen, so binden sie hölzerne Reifen, die einen Fuß im Durchmesser haben, und innerhalb mit Schnüren netzförmig durchzogen sind, unter die Fußsohlen, um über den Schnee gehen zu können. Ihr Glaube an Rübezahl ist noch immer lebendig. Der Hauptfluß ist die Oder, die von Ratibor an schiffbar wird, und links die Oppa, die glazer Neiße, die Ohlau, die Katzbach, den Bober mit dem Queis und die görlitzer Neiße (die beiden letzten in der Provinz Brandenburg) und rechts die Bartsch aufnimmt. Die südöstliche Gränze berührt die Weichsel, und auf dem westlichen Abhange des Riesengebirges sind die Quellen der Elbe und der in dies

dieselbe fallenden Iser. Auszeichnung verdient der von der Steinkohlengrube bis Kosel gezogene 5 Meilen lange klodnitzer Kanal.

Die Produkte dieser Provinz sind: viel Eisen, Blei, Galmei, Arsenik (bei Reichenstein), Steinkohlen, Kupfer, Silber, etwas Gold, Vitriol, Alaun, Schwefel, Marmor, Siegel-, bunzlauer- und Porzelanerde, Kobalt, Serpentin, Edelsteine, Schiefer, Mühlsteine, Mineralwasser (zu Warmbrunn, Flinsberg, Landeck 2c.); Getreide, Flachs, Hanf, Krapp, Hopfen, Tabak, Obst, Gartengewächse, Wein (bei Grünberg in guten Mitteljahren 30,000 Eimer, die, zu 8 Thaler den Eimer, fast 250,000 Thlr. einbringen), viel Holz; viel Rindvieh, Schafe mit feiner Wolle, Ziegen, Pferde, Fische, Bienen, Wildpret 2c.

Die Einwohner sind teutscher und slavischer Abkunft; Teutsche findet man auf dem linken Oderufer, Wenden und Polen, zum Theil mit slavischen Mundarten, in Oberschlesien im Osten der Oder. In Ansehung der Religion findet man Lutheraner und Katholiken fast zu gleichen Theilen; außerdem Reformirte, Herrnhuter, mährische Brüder, Hussiten, Juden 2c. Die wissenschaftliche Bildung befördern die Universität zu Breslau, viele gelehrte Schulen 2c. Die Verarbeitung des Flachses ist der wichtigste Zweig des Kunstfleißes dieser Gegenden. Schon die Garnspinnerei macht einen beträchtlichen Gegenstand aus, und Neiße und Greifenberg sind vorzüglich wegen des Garnhandels wichtig; noch ansehnlicher sind die vielen Leinweberstühle im Riesengebirge, in der Lausiz und im Glazischen. Hirschberg, Schmiedeberg, Waldenburg, Landshut, Schweidniz, Greifenberg und Lauban sind mit den umliegenden

Dör-

Dörfern meistens von Webern bewohnt, und haben daher wichtige Leinwandmärkte, von wo die verschiedenen Leinenwaaren sonst über Hamburg und Cadiz nach dem spanischen Amerika gingen; jetzt auch nach Polen, Rußland ꝛc. Auch die Tuchwebereien zu Liegniz, Goldberg, Sagan, Grünberg, Neurode, Schwiebus, Namslau, Görlitz, Lauban ꝛc. sind sehr ansehnlich. Andre Fabriken liefern leinene, wollne und seidne Bänder, Baumwollwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Eisendraht, blecherne Löffel, Faience, Wollen- und Halbseidenflor, Pferdedecken, Glas, Messing und Messingdraht, Hüte, Pfeifen, Papier, Darmsaiten, Seife, Spitzen, Töpferwaaren, Stärke, Tabak ꝛc.; auch sind hier Vitriol-, Potasche- und Zuckersiedereien. Daher ist der Handel sehr wichtig und für das Land sehr günstig. Er besteht theils in der Ausfuhr schlesischer Produkte und Fabrikate, theils im Zwischenhandel mit polnischen Produkten, besonders mit Wachs, Honig, Pelzwerk ꝛc., theils in der Spedition der Waaren von und nach Polen, Rußland, Ungern, Östreich ꝛc.; Breslau ist sein Hauptsitz.

Das Land ward sonst in Nieder- und Oberschlesien getheilt. Jenes enthielt 8 unmittelbar unter dem König stehende Fürstenthümer, Breslau, Brieg, Schweidniz, Jauer, Liegniz, Wohlau, Glogau und Münsterberg, und 4 mittelbare Fürstenthümer, die ihre Standesherren haben, Sagan, Öls, Carolath und Trachenberg; Oberschlesien hatte die unmittelbaren Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, und die mittelbaren Fürstenthümer Neiße, Troppau und Jägerndorf. Dazu kamen die Grafschaft Glaz, einige Standesherrschaften und die neuen Erwerbungen von der Oberlausiz. Jetzt wird die Provinz Schlesien in die Bezirke der Regierungen zu Breslau, Reichenbach, Liegniz und Oppeln getheilt.

Der

Der Bezirk der Regierung zu Breslau enthält auf 167 Quadratmeilen 476,000 Einwohner, und die Hauptstadt Breslau, 45 Meilen von Berlin, am Einfluß der Ohlau in die Oder, Sitz der Regierung, des Oberlandesgerichts für diesen und den folgenden Regierungsbezirk, des Oberbergamtes und eines Bisthums. Man theilt sie in die Alt- und Neustadt und 3 Vorstädte; welche 1812. 3017 Häuser und 62,789 Einwohner enthielten. Breslau hat 32 Kirchen (namentlich die Dom- und Universitätskirche, die lutherischen Elisabeth- und Magdalenenkirchen, die Kreuzkirche, die Kirche des ehemaligen Sandstiftes und die Dorotheenkirche, die den Katholiken gehören), 1 Synagoge, die Burg (ehemals ein kaiserl. Schloß, dann von Leopold I. den Jesuiten geschenkt, und jetzt der Universität gehörend), die sehr großen und schönen Universitätsgebäude, das königliche Haus (auf der Karlsgasse, das sich Friedrich II. zum Absteigequartier in Breslau erbauen ließ, und das noch unter diesem Namen zur Wohnung des Königs dient, wenn er nach Breslau kommt), das Regierungsgebäude, Rathhaus, Börse, Zeughaus, eine Universität, 3 Gymnasien, mehrere andere Schulen, auch eine Kunstschule, 14 öffentliche Bibliotheken, 5 öffentliche Münz- und 5 Kunstsammlungen, mehrere Hospitäler rc.; Zucker-, Hut-, Tuch-, Strumpf-, Seiden-, Gold- und Silber-, Nähnadel-, Bleistift-, Kattun-, Leder-, Tabaksfabriken, Wachsbleichen, Scheidewasser- und Branntweinbrennereien, Stück- und Schriftgießereien, Münze, Alaun- und Essigsiederei, und sehr starke Handlung. In Breslau ward am 11ten Juni 1742 zwischen Preußen und Östreich ein Friede geschlossen, durch den Schlesien an Preußen kam. Dicht bei Breslau in der Lohe verloren am 22sten Nov. 1757 die Preußen eine Schlacht. — Die Städte: **Brieg**

an

an der Oder, mit 639 Häusern, 8565 Einwohnern, Gymnasium, Leinwand- und Tuchfabriken; einstweilen auch Sitz des Oberlandesgerichts, das künftig nach Oppeln oder Ratibor verlegt wird. Ohlau unweit der Oder, mit 285 Häusern, 2786 Einwohnern, Tabaksbau. Öls an der Öls, Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, das dem Herzog von Braunschweig gehört, mit 450 Häusern, 3960 Einwohnern, einem Residenzschloß und Gymnasium. Wartenberg, Hauptort einer Standesherrschaft der Erben des Herzogs von Curland, mit 1527 Einwohnern; die Stadt brannte 1813 fast ganz ab. Wohlau mit 1296 Einwohnern, Leinwand- und Tuchfabriken. Militsch, Hauptort einer Standesherrschaft des Grafen von Maltzahn, an der Bartsch, mit 1332 Einwohnern, Tuch- und Leinwebereien. Trachenberg, Hauptort des Fürstenthums gleiches Namens, das dem Fürsten von Hatzfeld gehört, mit 1849 Einwohnern, Leinweberei. Bei den Dörfern Leuthen und Lissa ward am 5ten December 1757 eine wichtige Schlacht geliefert. Molwitz, Schlacht am 10ten April 1741.

Der Bezirk der Regierung zu Reichenbach enthält auf 132 Quadratmeilen 490,000 Einwohner, und die Hauptstadt Reichenbach am Bach Peil, mit 442 Häusern, 3236 Einwohnern, Sitz der Regierung (das Oberlandesgericht dieses Regierungsbezirks ist mit dem in Breslau vereinigt), Leinwand-, Stärke- und Tuchfabriken; in der Gegend auch erhebliche Fabrikation von Baumwollwaaren. Die Städte: Schweidnitz, 7 Meilen von Breslau, am Fuß des Gebirgs, wo die Eule, der Zobtenberg und die Riesenkuppe sich vereinigen, an der Weistritz, die in nordöstlicher Richtung sich in die Oder ergießt, mit 661 Häusern, 7996 Einwohnern, Tuch-, Rasch-,

Strumpf-,

Strumpf-, Lederfabriken. Die Stadt ist eine starke Festung mit vielen Außenwerken und 5 Forts. Striegau zwischen 3 Bergen am striegauer Wasser, mit 2661 Einwohnern, bekannt durch die Schlacht am 4ten Juni 1745, welche die Preußen gewöhnlich die Schlacht bei Hohenfriedberg (3 Meilen von Schweidniz, mit 504 Einwohnern) nennen. Waldenburg mit 1692 Einwohnern und beträchtlichem Leinwandhandel. Landshut mit 489 Häusern, 3000 Einwohnern, Leinwandfabriken und Handel. Jauer am Fuße des Riesengebirges, mit 568 Häusern, 4582 Einwohnern und einem Zucht-, Arbeits- und Irrenhause. Hirschberg 1090 Fuß über der Ostsee, am Einfluß des Zackens in den Bober, die wichtigste Gebirgsstadt, Gymnasium, Armenhaus, Zucker- und Leinwandfabriken, Handel. Warmbrunn mit 1851 Einwohnern und warmen Bädern. Unter den nahen Dörfern, die oft ½ bis 1 Meile lang sind, und zum Theil von 1000 und mehr kunstfleißigen Menschen bewohnt werden, ist auch Schreibershau oder Schreiberau hoch im Gebirge, mit 1879 Einwohnern, Glashütten, Schwefel und Vitriolwerk; in der Nähe ist der Zacken- und Kochelfall, jener von 113, dieser von 34 Fuß senkrechter Höhe. Altwasser mit einem Sauerbrunnen. Burkersdorf, merkwürdig wegen der Schlacht im Jahr 1762. Die Städte: Schmiedeberg am Fuß der Schneekoppe; mit 537 Häusern, 3771 Einwohnern, Leinwand- und Leinendamastfabriken, Bleichen, Messerschmieden und starkem Handel mit Leinenwaaren. Kupferberg unweit des Bober, mit 800 Einwohnern und Kupferhammer. Münsterberg an der Ohlau, mit 2412 Einwohnern, Plüsch- und Manchesterfabriken, Hopfenbau. Silberberg, sehr starke, von Friedrich II. erbaute Festung in einer öden,

von

von 5 Bergen eingeschloßnen Gegend, 10 Meilen von Breslau, mit 1528 Einwohnern. Alle Werke sind in Felsen errichtet, und durch einen bedeckten Gang verbunden; Graben, Brunnen, Kasematten in einer dreifachen Reihe sind alle in Felsen gehauen. Da aber die übrigen Berge, von denen man eine weite Aussicht ins platte Land hat, der Bergfestung sehr nahe sind, so müssen sie zu Kriegszeiten sorgfältig besetzt werden. Die Stadt ward 1807 in Erwartung der Belagerung abgebrannt. Glaz, 12 Meilen von Breslau, an der wüthenden Neiße, die auf den Sudeten entspringt, und in nordöstlicher Richtung sich in die Oder ergießt, auf 2 Bergen, mit 889 Häusern, 6742 Einwohnern, einem katholischen Gymnasium, Baumwoll-, Leinwand-, Lederfabriken. Diese wichtige Festung besteht aus 3 Werken, deren jedes besonders eine Festung ausmachen könnte, dem sogenannten Schäfersberge am rechten Ufer der Neiße, der eigentlichen Festung mitten in der Stadt, und dem sogenannten Kranich am linken Ufer des Flusses; die Hauptwerke sind alle kasemattirt, und auf dem erhabensten Punkte ist eine Warte. Überhaupt ist die ganze ehemalige Grafschaft Glaz von der Natur sehr befestigt, da sie, wie Böhmen und Salzburg, ringsum von Bergen eingeschlossen ist, die ein Zweig der Sudeten sind, und unter denen der 4300 Fuß hohe große Schneeberg der Mittelpunkt oder Gebirgsknoten ist. Auch ist in dieser Gegend die Heuscheuer, eine 2893 Fuß hohe Felsenmasse, die von ihrer Gestalt den Namen hat, und deren Spitze in der Ferne die Gestalt einer Festung hat, von der man einen Theil von Böhmen und Schlesien übersehen kann. Landeck mit 1108 Einwohnern und 2 warmen Schwefelbädern.

Der Bezirk der Regierung zu Liegniz enthält auf 200 Quadratmeilen an 600,000 Einwohner, und die Hauptstadt Liegniz am Zusammenfluß des Schwarzwassers und der Katzbach, mit 740 Häusern, 10,021 Einwohnern, Sitz der Regierung, mit einem Gymnasium, einer Erziehungs- und Lehranstalt für die gebildeten Stände, einem katholischen Waisenhause, Baumwoll-, Leinwand-, Spitzen-, Leder-, Kattun-, Tabakfabriken, Wachs- und Leinwandbleichen und starkem Gemüsebau. In der Nähe liegt das Dorf Wahlstadt, wo schon am 8ten April 1241 die Mongolenschlacht geliefert wurde. Am 26sten Aug. 1813 schlug hier Blücher an der Katzbach die Franzosen, und erhielt davon den Namen Fürst Blücher von Wahlstatt. Auch im siebenjährigen Kriege fiel bei Liegniz am 15ten August 1760 eine Schlacht vor. Die Städte: Bunzlau am Bober, mit 431 Häusern, 3534 Einwohnern, einer königlichen Waisen- und Schulanstalt, Tuch- und Leinwebereien und großen Töpfereien, deren Waaren auch nach Rußland und der Türkei ausgeführt werden. Friedeberg am Queis, mit 1800 Einwohnern, Leinweberei, besonders für sehr feine Frauenhalstücher. Die Stadt hat einen Sauerbrunnen, eben so wie das benachbarte Dorf Flinsberg. Goldberg (von dem ehemaligen Goldbergwerk benannt) an der Katzbach, mit 715 Häusern, 5949 Einwohnern und ansehnlichen Tuchfabriken. Großglogau (zum Unterschied von dem Städtchen Ober- oder Kleinglogau im folgenden Regierungsbezirk), 13 Meilen von Breslau, an der Oder, Festung mit sehr hohen Wällen, 875 Häuser 9458 Einwohner, Sitz des Oberlandesgerichts; Kattun- und Tabakfabriken. Löwenberg, Lemberg, am Bober, mit 397 Häusern, 3366 Einwohnern, einer höhern und niedern Bürgerschule, Tuchfabrika-

tion

tion und großem Getreidemarkt. Greifenberg am Queis, der die Stadt von dem Ort Niederwiese trennt, mit 416 Häusern, 2319 Einwohnern, Leinwand- und Leinendamastfabriken, Garn- und Leinwandhandel, Bleichen. Lüben mit 400 Häusern, 3000 Einwohnern und starker Wollfabrik. Neusalz an der Oder, mit 210 Häusern, 1703 Einwohnern, worunter eine Herrnhuterkolonie, die eine Erziehungsanstalt für Töchter hat; Meublen-, Wagen-, Kattun-, Meselan-, Kannefas-, Leinwand-, Spitzen-, Lederfabriken, Schiffbau, Schifffahrt. Beuthen, Niederbeuthen (zum Unterschiede von Beuthen oder Oberbeuthen im folgenden Regierungsbezirk), an der Oder, mit 2609 Einwohnern, Obst- und Weinbau, Schiffbau, Schifffahrt; der Ort gehört dem Fürsten Carolath, der in dem nahen Dorfe Carolath wohnt. Grüneberg mit 1143 Häusern, 8316 Einwohnern, starker Tuchweberei (jährlich 40,000 Stück), Wein- und Obstbau. Sagan (in dem mittelbaren Fürstenthume dieses Namens, das einer Tochter des ehemaligen Herzogs von Curland gehört) am Bober, mit 561 Häusern, 4675 Einwohnern, Bürgerschule, Leinwand- und Tuchfabriken. Görlitz an der Neiße, mit 1098 Häusern, 8200 Einwohnern, einem Gymnasium, Stahl- und Tuchfabriken, Bleichen, Getreide- und Leinwandhandel. Lauban am Queis, mit 845 Häusern, 6091 Einwohnern, Tuch- und Leinwandwebereien, Bleichen.

Der Bezirk der Regierung zu Oppeln enthält auf 242 Quadratmeilen 600,000 Einwohner, und die Hauptstadt Oppeln an der Oder, mit 323 Häusern, 3125 Einwohnern, Sitz der Regierung, Lederfabrik. In der Nähe das Dorf Malapane mit einem sehr großen Eisenhüttenwerk. —

Die Städte: Kosel, die südlichste Festung Preußens, an der Oder, mit 2269 Einwohnern, und der Herrnhuterkolonie Gnadenfeld in der Nähe. Ratibor an der Oder, mit 441 Häusern, 3429 Einwohnern, Leinwand- und Tuchweberei. Gleiwitz an der Klodniz und dem Klodnizkanale, mit 2823 Einwohnern, Sitz des Oberbergamts, der königl. Eisengießerei und den zabrzer Steinkohlengruben. Neustadt mit 434 Häusern, 4000 Einwohnern, Leinwand- und Wollweberei. Neiße, 10 Meilen von Breslau, Hauptort des Fürstenthums gleiches Namens, das dem jedesmaligen Bischof von Breslau gehört, in einer tiefen, morastigen und mit Bergen umgebenen Gegend, am westlichen Ufer der Neiße, mit 700 Häusern, 12,000 Einwohnern, starke Festung, kathol. Gymnasium, Gewehr-, Tuch- und Leinwandfabriken. Leobschütz, Hauptstadt der fürstl. lichtensteinischen Fürstenthümer Jägerndorf und Troppau (von denen aber, wie von Neiße, Theile in östreichisch-Schlesien liegen), mit 5000 Einwohnern. Beuthen und Tarnowitz in der Standesherrschaft Beuthen, mit Eisen-, Galmei-, Silber- und Bleigruben.

Die Provinz Posen

umfaßt größtentheils die von dem Herzogthum Warschau 1815 zurückgenommenen Bezirktheile, die seit 1772 und 1795 Theile der preußischen Provinzen West- und Südpreußen gebildet hatten, und durch den tilsiter Frieden 1807 abgetreten worden waren. Sie bildet das Großherzogthum Posen, und enthält 595 Quadratmeilen und 930,000 Einwohner. Der Boden ist größtentheils eine Sandebene mit dem fruchtbaren Netzbruche, mit Sümpfen und einigen Anhöhen.

höhen. Unter den vielen Seen ist besonders der Goplo oder Goplersee zu bemerken. Außer der Weichsel, die einen kleinen Theil der Ostgränze berührt, und die Brahe aufnimmt, fließt hier die Warthe, die im Königreich Polen entsteht, mit der Prosna und Netze, die ein Abfluß des Goplersees ist, anfänglich von Süden nach Norden, und hierauf von Osten nach Westen. Der von Friedrich II. angelegte bromberger Kanal verbindet die Brahe (folglich die Weichsel) mit der schiffbaren Netze und daher mit der Oder, und gewährt eine ununterbrochene Schifffahrt von Magdeburg nach Danzig. Er ist 3 Meilen lang, unten 28 bis 30, oben 50 Fuß breit, und hat 9 Schleusen.

Die Produkte dieser Provinz sind: Eisen, Salpeter, Walkererde, Kalk, Torf; Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Hopfen, Obst, Eichorien, Flachs, Hanf, Tabak, Holz; Rindvieh, Pferde, Schafe, Bienen, Wild.

Die Einwohner sind größtentheils Polen und Katholiken, mit teutschen Protestanten vermischt. Außer dem Gymnasium in Posen sind noch mehrere andere Bildungsanstalten vorhanden. Die Fabriken liefern sehr viel grobes Tuch, auch Leder, Leinwand, Spitzen, Hüte, Strümpfe, Zucker, Eisenwaaren rc.; auch wird viel Bier und Branntwein verfertigt.

Die Provinz Posen wird in die Regierungsbezirke von Posen und Bromberg abgetheilt.

Der Bezirk der Regierung zu Posen enthält auf 320 Quadratmeilen an 600,000 Einwohner, und die Hauptstadt Posen, poln. Poznan, 10 Meilen von Frankfurt, an der Warthe, mit 1391 Häusern, 16,000 Einwohnern, worunter

4500 Juden; Sitz der Regierung, des Oberlandesgerichts und eines katholischen Bisthums, ein Schloß, 24 Kirchen, 13 Klöster, Gymnasium, Tabaksfabrik, Handlung in und außer der jährlichen Messe. Die Städte: Bomst, poln. Babimost, mit 1400 Einwohnern, die viele Schuhmacherarbeiten liefern, und Obst- und Weinbau haben. Fraustadt, poln. Wschowa, an der schlesischen Gränze, mit 864 Häusern, 6670 teutschen Einwohnern, Gymnasium, Tuch- und Leinwandfabriken, Branntweinbrennerei, Handel mit Getreide, Vieh, Wolle ꝛc. Lissa, poln. Leszno, mit 713 Häusern, 9008 Einwohnern, worunter an 3700 Juden; fürstl. sulkowskisches Schloß, lutherisches Gymnasium, eine lutherische und 1 katholische Kirche, große und prächtige Synagoge, Tuchfabriken, Handlung. Rawitsch, poln. Rawicz, an der schlesischen Gränze, mit 1049 Häusern, 8085 Einwohnern, meistens Teutschen, aber auch vielen Juden, Gymnasium, starken Tuchfabriken. Meseritz, poln. Miendzyrzecz, an der Obra, mit 3509 Einwohnern, worunter an 600 Juden, Tuchfabrik. Bojanowo mit 400 Häusern und 2670 Einwohnern, welche jetzt das meiste Tuch in dem ganzen Regierungsbezirke liefern.

Der Bezirk der Regierung zu Bromberg enthält auf 275 Quadratmeilen 330,000 Einwohner, und die Hauptstadt Bromberg, 20 Meilen von Danzig, an der schiffbaren Brahe und am Anfange des Brahe- und Netzkanals, mit 554 Häusern, 4700 Einwohnern, Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts, 3 Klöster, katholisches Gymnasium, Zuckersiederei, Tuch-, Leinwand-, Lederfabriken, Schifffahrt, Handlung. Inowroclaw oder Jung-Breslau mit 344 Häusern, 2327 Einwohnern, worunter an 700 Juden, Tuchhandel. Fordon an

an der Weichsel, mit 1330 Einwohnern, Handlung. Gnesen, poln. Gniezno, mit 563 Häusern, 3492 Einwohnern, worunter an 700 Juden, Sitz eines katholischen Erzbisthums, Metropolitan- und 4 Pfarrkirchen, Seminarium für katholische Geistliche, Tuchfabriken, wichtiger Vieh- und Pferdemarkt. Kruszwic, Stammort der Piasten.

Die Provinz Sachsen

umfaßt theils ältere preußische Länder, die eine Zeitlang zu dem verschwundenen Königreich Westfalen gehörten, namentlich das Herzogthum Magdeburg, die Fürstenthümer Halberstadt, Erfurt und Eichsfeld, die Altmark ꝛc., theils Länder, die von den Königreichen Sachsen und Hannover an Preußen kamen, und enthält auf 515 Quadratmeilen 1,250,000 Einwohner.

Das Land ist großentheils gebirgig. Der Mittelpunkt der Gebirge ist der Harz mit dem 3486 Fuß hohen Brocken, der aus der Gegend von Halle (wo der Petersberg), obgleich nicht überall mit diesem Namen, sich bis nach dem Wesergebirge unweit Minden hinzieht. Dieses wegen seiner Naturschönheiten und der Betriebsamkeit seiner Bewohner höchst merkwürdige Gebirge erstreckt sich von Westen nach Osten gegen 9, so wie von Süden nach Norden 5 Meilen. Was im Westen des Brocken liegt, heißt der Oberharz, und die ostwärts liegende Hälfte der untere Harz. Das Ganze ist fast ununterbrochener Fichtenwald, voll Brüche und Moräste. Der Brocken selbst hat eine Grundlage, die eine Meile von Norden nach Süden lang, und eine halbe Meile von Westen nach Osten breit ist. Auf seiner Spitze hat der Graf von Stolberg-Wernigerode zur

Be-

Bequemlichkeit für Reisende 1800 ein Brockenhaus bauen lassen, von dessen Thurme man die weiteste Aussicht über einen großen Theil des nördlichen Teutschland genießt. Unter den großen Höhlen des Harzes sind die Baumannshöhle, die Bielshöhle und die Schwarzfelderhöhlen die berühmtesten, die im Königreich Hannover und Herzogthum Braunschweig sich befinden. Im Süden der Provinz ist auch ein Theil des thüringer Waldgebirges. — Im Ganzen ist der Boden sehr fruchtbar, besonders im Süden, wo die goldene Aue, und an der Saale und Elbe, wo auch die sogenannte Wische und die verbesserte Moorgegend, der Drömling, sind, von dem aber ein Theil noch sumpfiger Wald ist; doch findet man im Norden auch trauriges Sandland. Der Hauptfluß ist die Elbe, welcher links die Mulde und die Saale (mit der Bode, Ohre, weißen Elster, Ilm und Unstruth), und rechts die schwarze Elster zufließen. Durch den plauenschen Kanal (s. S. 682.) ist die Elbe und Havel näher verbunden.

Die Produkte sind: Salz (zu Halle, Schönebeck, Dürrenberg, Kösen rc.), Eisen, Silber, Blei, Kupfer, Porzelanerde (bei Bennewitz), Alaun, Schiefer, Sandstein, Steinkohlen, Vitriol, Torf, Marmor rc.; Getreide, Buchweizen, Obst, Garten- und Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Kümmel, Hopfen, Tabak, Rübsaat, Krapp, Waid, Wein, Flachs, Hanf, Cichorien, Anis, Fenchel, Koriander, Kanariensamen rc., Karden, Holz rc.; Rindvieh, Pferde, Schafe, Wildpret, Bienen, Fische rc.

Die Einwohner sind sämtlich Teutsche (die Halloren und Juden abgerechnet), meistens Lutheraner; doch bekennen sich auch viele zur katholischen und reformirten Religion. Außer der Universität zu Halle findet man viele andere trefflich eingerichtete

Bil-

Bildungsanstalten. Der Fabrikenfleiß liefert viele baumwollene, wollene und seidene Waaren, Band, Damast, Eisen= und Stahlwaaren, irdenes Geschirr, Glas, Potasche, Leinwand, Pech, Tabak, Papier, Faience, Puder, Stärke, Salpeter rc.; auch sind hier Wachsbleichen, und der Schiffbau ist nicht unbedeutend. Sehr wichtig ist daher der Handel, der durch die Elbe und den finower Kanal (s. S. 682.) befördert wird; Magdeburg und Naumburg sind die Haupthandelsplätze.

Die Provinz Sachsen ist in 3 Bezirke der Regierungen zu Merseburg, Magdeburg und Erfurt getheilt.

Der Bezirk der Regierung zu Merseburg enthält auf 210 Quadratmeilen an 500,000 Einwohner, und die Hauptstadt Merseburg an der Saale, mit 919 Häusern, 5239 Einwohnern, Sitz der Regierung, Schloß, Stiftsschule, Bierbrauerei. In der Nähe liegen die Städte Lauchstädt mit 837 Einwohnern und einem Mineralbad, und Lützen mit 189 Häusern und 650 Einwohnern, merkwürdig wegen der Schlachten am 6ten Nov. 1632 (in der Gustav Adolf von Schweden fiel, dem ein einfaches Denkmahl an dem Ort errichtet ist, wo er erschossen ward) und am 2ten Mai 1813 (eigentlich beim Dorfe Großgörschen); so wie die wegen ihrer Salzwerke bekannten Dörfer Dürrenberg, Teuditz und Kötzschau. Die Städte: Halle an der Saale, mit den kleinen Städten Glaucha und Neumarkt, die als Vorstädte von Halle betrachtet werden, mit 2205 Häusern, 19,504 Einwohnern, Universität mit einem botanischen Garten, Museum rc., Waisenhaus mit einem Pädagogium, Gelehrten= und Realschule, Naturaliensammlung, Bibliothek, cansteinischen Bibeldruckerei, Missions=

sionsanstalt, Oberbergamt rc.; die Salzwerke werden von den Halloren bearbeitet, die wendischer Abkunft sind, ihre Gewohnheiten, Sprache, Kleidung und Gerechtigkeitspflege beibehalten haben. Außerdem sind hier Wollen-, Knopf-, Kutschen-, Stärke- und Nudelfabriken, Heilbäder, und in der Gegend starker Gemüse- und Kümmelbau. In der Nähe sind die Trümmern der Burg Giebichenstein, und der Petersberg, der in einer großen Ebene ganz allein liegt, aber wegen der hohen Gegend, in welcher dieser mäßige Hügel liegt, in einem Umkreise von 15 Meilen erblickt wird. Wettin an der Saale, mit 2702 Einwohnern, einer alten Burg, dem Stammsitz der Vorfahren des sächsischen Regentenhauses, und einem Steinkohlenbergwerk. Eisleben in der Nähe von 2 Seen, ehemals Hauptstadt der Grafschaft Mansfeld, mit 993 Häusern, 5096 Einwohnern, einem Gymnasium, einer Armenschule (in dem Hause, wo Martin Luther am 10ten Nov. 1485 geboren wurde) und Leinweberei. Artern an der Unstruth, mit 355 Häusern, 2677 Einwohnern und einem Salzwerk. Sangerhausen in der Nähe des Harzes, mit 494 Häusern, 3600 Einwohnern, Salpetersiederei, Kupferschmelzhütte. Querfurt mit 456 Häusern, 2479 Einwohnern, Schloß, Kattundruckerei, Salpetersiederei. Weißenfels an der Saale, mit 626 Häusern, 5010 Einwohnern, Schloß, Schullehrerseminar, Gold- und Silberfabrik, Wollspinnerei; bei der Stadt Brüche von weißem Sandsteine. Naumburg, 6 Meilen von Leipzig, am Einfluß der Unstruth in die Saale, mit 1069 Häusern, 8000 Einwohnern, Sitz des Oberlandesgerichts für die Regierungsbezirke von Merseburg und Erfurt, Domkirche, Dom- und Bürgerschulen, Weinbau, Leder- und

Seifen-

Seifenfabriken, Handel in und außer der jährlichen Messe. In der Nähe liegt in einer schönen Gegend die Schulpforte, eine berühmte Lehranstalt; auch die Dörfer Kösen an der Saale, mit einem Salzwerke; Roßbach und Auerstädt wegen 2 Schlachten merkwürdig, die bei jenem 1757 und bei diesem 1806 geliefert wurden. Freyburg an der Unstruth, mit 1400 Einwohnern, Bergschloß, Tuchfabriken. Zeitz an der weißen Elster, mit 766 Häusern, 7000 Einwohnern, 2 Schlössern, Tuch-, Leder-, Metallknopffabriken, Wachsbleiche. Torgau, Festung in einer niedrigen, von Seen und Teichen durchschnittenen Gegend, an der Elbe, über die eine hölzerne Brücke führt, mit 624 Häusern, 5000 Einwohnern, Wollweberei, Gerberei. Dabei ist das feste Fort Zinna. Bei der Stadt fiel am 3ten Nov 1760 eine folgenreiche Schlacht vor. Annaburg (sonst Loschau) mit 1200 Einwohnern und einer Erziehungsanstalt von mehr als 400 Soldatenknaben. Wittenberg an der Elbe, über die eine hölzerne Brücke führt, mit 602 Häusern, (von denen aber 250 Häuser der Vorstädte von den Franzosen bei der Belagerung von Seiten der Preußen abgebrannt, 25 in der Stadt durch das Bombardement zerstört, und viele andere sehr beschädigt wurden), 4727 Einwohnern, Schloßkirche mit Luthers und Melanchthons Gräbern (die auch in der Belagerung außerordentlich litt), Lyceum, Tuchweberei, Gerberei. In der Nähe das Dorf Wartenburg an der Elbe, wo Blücher und York am 30sten Oct. 1813 die Franzosen besiegten. — Auch gehört hierher die Grafschaft Stolberg am Harz, den Grafen von Stolberg-Stolberg und Roßla gehörig, über welche der König von Preußen die Hoheits- und Lehnsrechte übt, mit der Stadt Stolberg am Harz, mit 450 Häusern und 3000 Einwoh-

wohnern, und dem Dorfe Roßla mit einem Residenzschloß.

Der Bezirk der Regierung zu Magdeburg enthält auf 225 Quadratmeilein 480,000 Einwohner, und die Hauptstadt Magdeburg am linken Ufer der Elbe, von der sich oberhalb der Stadt ein Hauptarm mit einem Nebenarm absondert, und sich unterhalb der Stadt wieder vereinigt, eine bedeutende Festung mit 16 Bastionen, einer Citadelle und einem Fort, der Stern genannt. Die Stadt hatte sonst 5 Theile: Neumarkt und Altstadt, oder die eigentliche Festung, die Landstädte Neustadt und Sudenburg, die Friedrichsstadt oder Thurmschanze und die Citadelle; aber die südlich liegende Sudenburg und ein Theil der nördlich liegenden Landstadt Neustadt wurden 1812 zur Erweiterung der Festungswerke niedergerissen. Magdeburg hat 2374 Häuser, 27,869 Einwohner, ist der Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts, hat ein Pädagogium, Domschule, Landschullehrerseminar, Leinwand-, Baumwoll-, Woll-, Seiden-, Steingut-, Zucker-, Seifen-, Tabak-, Leder-, Cichorien- u. a. Fabriken, und starken Handel auf der Elbe. Unter den Gebäuden zeichnen sich die Dom- und Johanniskirche aus. In der Nähe des zur Befestigung und zum Spaziergange am westlichen Elbufer dienenden Fürstenwalls lag die 1812 aufgehobene Schule Klosterbergen auf einer Anhöhe. Die Städte: Schönebeck mit 4214 Einwohnern, einem Salzwerke, Glaubersalz- und Salmiakfabriken, Soolbade. Großensalza mit 1219 Einwohnern und Salzbädern. Staßfurt an der Bode, mit 1597 Einwohnern und einem Salzwerke. Barby an der Elbe, welche in der Gegend die Saale aufnimmt, mit 2814 Einwohnern, worunter an 100 Herrnhuter, die hier ein

Pä-

Pädagogium, Observatorium, Naturalienkabinet und Buchdruckerei haben, Tuch- und Leinweberei. Calbe an der Saale, mit 5588 Einwohnern, einem Schlosse, Woll- und Leinweberei. Burg mit 1154 Häusern, 7493 Einwohnern, und starken Tuchfabriken. Stendal an der Ucht, mit 950 Häusern, 4906 Einwohnern, Woll-, Leder-, Baumwollfabriken. Tangermünde an der Mündung der Tanger in die Elbe, mit 579 Häusern, (wovon am 22sten Apr. 1816 über 60 Häuser abbrannten), 3195 Einwohner, Tuch- und Leinweberei, Branntweinbrennerei. Salzwedel an der hier schiffbaren Jetze, mit 884 Häusern, 5392 Einwohnern, Woll-, Leder-, Handschuh-, Tabakspfeifen-, Nähnadelfabriken. Neuhaldensleben mit 475 Häusern, 3233 Einwohnern, Wollfabriken. Halberstadt an der Holzemme, welche durch die Bode in die Saale geht, mit 1881 Häusern, 13,088 Einwohnern, einem Oberlandesgericht, einer Domkirche, Synagoge, Woll-, weiß- lederne Handschuh-, Leinwand-, Tabaksfabriken. Bei der Stadt sind die Spiegelberge, eine schöne Gartenanlage des Domdechanten v. Spiegel. Aschersleben mit 1180 Häusern, 7758 Einwohnern, Bierbrauerei, Wollweberei. Quedlinburg an der Bode, mit 1561 Häusern, 10,452 Einwohnern, Schloß mit einer schönen Kirche, in der Kaiser Heinrichs I. Grabmahl ist, und einer Bibliothek, Gymnasium, Wollweberei, Branntweinbrennerei, Handel mit Vieh, Korn rc. Eine Meile davon ist beim Dorfe Thale der schöne Felscoloß, die Roßtrappe, wo die Bode aus dem Gebirge hinabkommt. — Hierher gehört auch die Grafschaft Stolberg-Wernigerode, über welche der König von Preußen die Hoheits- und andere Rechte ausübt, mit der Stadt Wernigerode am Fuße des Brocken, mit 633 Häusern,

sern, 4013 Einwohnern, dem gräfl. Residenzschloß mit einer Bibliothek und einem Naturalienkabinet, Branntweinbrennerei.

Der Bezirk der Regierung zu Erfurt enthält auf 80 Quadratmeilen 270,000 Einwohner, und die Hauptstadt Erfurt an der Gera (einem Nebenfluß der Unstruth), mit 3136 Häusern (wovon bei der preußischen Belagerung durch Niederreißung und Bombardement an 180 Häuser zerstört wurden), 16,000 Einwohnern, Sitz der Regierung; das Oberlandesgericht dieses Regierungsbezirks ist mit dem Oberlandesgericht für den Regierungsbezirk Merseburg vereinigt. Die große, aber unregelmäßig gebaute Stadt hat die Festung Petersberg und dicht an der Stadt die Citadelle Cyriaksburg, die Collegiatkirche b. Mariae Virginis mit der 275 Centner schweren Glocke, eine Akademie nützlicher Wissenschaften, lutherische und katholische Gymnasien, Gemüs- und Waidbau, Baumwoll-, Wollzeug-, Indigo-, Band-, Strumpf-, Tabak-, Metallknopffabriken, viele Schuhmacher, und lebhaften Handel, auch mit Sämereien und Gartenfrüchten. — Die Städte: Langensalze an der Salza, die nicht weit davon in die Unstruth fällt, mit 925 Häusern (wovon 1815 über 300 durch einen Wolkenbruch verwüstet wurden), 5374 Einwohnern, einem alten Schloß, Lyceum, Seide- und Wollfabriken, Baumwollspinnerei, Waid- und Krappbau. Tennstädt mit 520 Häusern, 2600 Einwohnern, Spinnerei und Weberei. Weißensee an der Helbe, mit 374 Häusern, 1700 Einwohnern. Heiligenstadt, sonst die Hauptstadt des Eichsfeldes, an der Leine, mit 523 Häusern, 3226 Einwohnern, Wollspinnerei, Fabrik für hölzerne Wanduhren. Treffurt an der hier schiffbaren Werra, mit 250 Häusern, 1839 Einwoh-

wohnern, Glaubersalzfabrik. Mühlhausen an der Unstruth, mit 1576 Häusern, 9322 Einwohnern, Woll- und Lederfabriken, Färberei. Nordhausen mit 1433 Häusern, 8629 Einwohnern, Gymnasium, starke Branntweinbrennereien, Scheidewasser- und Vitriolbrennereien, Wollweberei, Getreidehandel, Viehmastung. Bleicherode mit 1877 Einwohnern, Woll- und Leinweberei. Ellrich mit 2607 Einwohnern, und Wollweberei. Eine Stunde von der Stadt ist die bekannte Alabastergrotte Kelle. Benneckenstein mit 2197 Einwohnern, Eisenhüttenwerken und starken Nagelschmieden. Suhla mit 945 Häusern, 5884 Einwohnern, Gewehr-, Feilen-, Brenn- und Gußstahl-, Barchentfabriken. Schleusingen mit 314 Häusern, 1179 Einwohnern, Gymnasium, Kupfer- und Eisenwerken.

Die Provinz Westfalen

umfaßt theils die früher mit dem preußischen Staate verbundenen Provinzen, das Herzogthum Münster, die Fürstenthümer Minden und Paderborn und die Grafschaften Mark, Ravensberg, Tecklenburg mit der obern Grafschaft Lingen, theils neue Erwerbungen, das Herzogthum Westfalen, das Fürstenthum Corvey und die Hoheitsrechte über mediatisirte Gebiete. Sie enthalten ungefähr auf 380 Quadratmeilen 950,000 Einwohner. Der Boden des Landes ist theils Sandebene mit Haideland, theils gebirgig; denn hier sind das Wesergebirge mit der Porta westphalica, der Aasdey, Haarstrang, der Eggeberg oder teutoburger Wald rc. Aber auch sehr fruchtbare Gegenden sind hier, namentlich im Sintfelde und in der soester und warburger Börde. Die wichtigern Flüsse sind die Weser

ser mit der Diemel und Werre, die Ems, und die dem Rhein zufließenden Lippe und Ruhr. Von Kanälen ist hier nur der Kanal zu bemerken, der nördlich von Münster in die Vechte geht, und durch Oberyssel in die Südersee führt.

Das Land liefert Getreide, Buchweizen, Holz, etwas Wein, Flachs, Hanf, Obst, Gartenfrüchte, Rübsaat; Rindvieh, Schafe, Pferde, Schweine, Wild, Bienen, Fische; viel Eisen, Steinkohlen, Torf, Galmei, Blei, Kupfer, Kalk, Marmor, Gyps, Mergel, Salz, Mineralwasser.

Die Einwohner sprechen großentheils die westfälische Mundart der teutschen Sprache, und sind der Religion nach mehr Katholiken, als Protestanten. Zu Münster und Paderborn sind Anstalten zur Bildung katholischer Priester; außerdem sind hier viele andere Bildungsanstalten. Die Einwohner sind sehr gewerbsam, und liefern besonders Baumwollen-, Leinen-, Seiden-, Woll-, Eisen- und Kupferwaaren, Leder, Papier, Tabak, Zucker, Branntwein ꝛc.; in einigen Gegenden sind die Spinnereien in Flachs und Wolle und die Strumpfstrickereien selbst unter den Landleuten allgemein. Auch gehen aus den nördlichen Gegenden viele Männer nach Holland zum Torfstechen und zur Unterstützung bei der Ärnte. — Von hier kommen die guten westfälischen Schinken, und der Pumpernickel (bon pour Nickel), ein grobes, schwarzes, aber kräftiges Brot, wozu das Korn nur geschroten wird.

Die Provinz wird in die Bezirke der Regierungen zu Münster, Minden und Arensberg getheilt.

Der Bezirk der Regierung zu Münster enthält auf 170 Quadratmeilen an 330,000 Einwohner, und die Hauptstadt Münster an der Aa

un-

unweit der Ems, größtentheils schön und ansehnlich gebaut, mit 13,976 Einwohnern, Sitz des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, der Regierung, des Oberlandesgerichts und eines Bisthums, Schloß, katholische Universität, 3 Gymnasien, Handel mit Leinen= und Wollwaaren. Die Städte: Warendorf an der Ems, mit 3730 Einwohnern, einem Gymnasium, Leinwand=, Baumwoll=, Seidenfabriken, Bleichen. Ibbenbühren an der Plaane, mit 3000 Einwohnern und einem Steinkohlenbergwerke. Tecklenburg mit 760 Einwohnern. Auch gehören hierher folgende unter preußischer Hoheit stehende Länder: 1) die Besitzungen der Fürsten von Salm=Salm und Salm=Kyrburg mit den Städten Bocholt an der Aa, mit 3074 Einwohnern, Kattun=, Seiden=, Eisenfabriken und Branntweinbrennerei, und Aahaus an der Aa, mit 1300 Einwohnern. 2) Die Besitzungen des Rheingrafen von Salm, mit den Städten Horstmar und Coesfeld am Berkel, mit 2061 Einwohnern, Leinwand= und Wollfabriken. 3) Die Besitzungen des Herzogs von Croy mit der Stadt Dülmen mit 1684 Einwohnern. 4) Ein Theil der Besitzungen des Herzogs von Looz=Corswaren; der andere Theil steht unter hannöverscher Hoheit. 5) Die Grafschaft Steinfurt mit Stadt= oder Burg=Steinfurt an der Aa, mit 1200 Einwohnern und einem Gymnasium illustre. 6) Die Herrschaften Anholt, Gronau und Gehmen. 7) Die Grafschaft Recklinghausen des Herzogs von Aremberg, mit der Stadt Recklinghausen mit einem befestigten Schloß.

Der Bezirk der Regierung zu Minden enthält auf 110 Quadratmeilen 320,000 Einwohner, und die befestigte Hauptstadt Minden an der

Weser,

Weser, mit 1132 Häusern, 6915 Einwohnern, Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts, 6 Kirchen, Gymnasium, Schullehrerseminar, Zuckersiederei, Wachsbleiche, Wachslicht-, Seifen-, Leder-, Strumpf-, Tabak-, Tuch- und Zeugfabriken, und beträchtlichem Handel. In der Nähe ist die westfälische Pforte, Porta westphalica, die Hauptöffnung des Wesergebirges, und das Dorf Rehme mit einem Salzwerk. Bei Minden fiel am 1sten Aug. 1759 eine wichtige Schlacht vor. Die Städte: Bielefeld mit 1090 Häusern, 5594 Einwohnern, einem Gymnasium, Leinwand- und Tabakfabriken, Bleichen. Herford oder Hervorden mit 941 Häusern, 5017 Einwohnern, Gymnasium, Leinwandfabrik, Handel. Paderborn mit 872 Häusern, 5398 Einwohnern, einem Bisthum mit dem Dom, unter welchem der Fluß Pader aus 3 so starken Quellen entspringt, daß er 20 Schritte davon schon Mühlen treibt; einer katholischen Universität und einem Gymnasium. In der Nähe der Stadt im teutoburger Walde wurden im J. 9. die Römerlegionen des Varus vom Hermann geschlagen. Höxter an der Weser, mit 2291 Einwohnern und Schifffahrt. In der Nähe das Schloß Corvey an der Weser, Sitz des Weihbischofs von Corvey. Driburg mit 1236 Einwohnern, Glashütte, Sauerbrunnen und den Trümmern eines schon von Karl dem Großen zerstörten Bergschlosses. — Dazu gehören folgende Länder, die unter preußischer Hoheit stehen: 1) die Grafschaft Rittberg des Fürsten von Kauniz, mit der Stadt Rittberg an der Ems, mit 1346 Einwohnern, Meublen-, Leinwand- und Zwirnfabriken. 2) Die Herrschaften Rheda und Gütersloh des Grafen von Bentheim-Tecklenburg, mit der Stadt Rheda mit 1188 Einwohnern.

Der

Der Bezirk der Regierung Arensberg enthält auf 100 Quadratmeilen 300,000 Einwohner, und die Hauptstadt Arensberg an der Ruhr, mit 1745 Einwohnern, einem Schloß, Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts. Die Städte: Hamm am Zusammenfluß der Ahse (Asse) und Lippe, mit 518 Häusern, 2568 Einwohnern, Sitz der Oberlandesregierung, Gesellschaft zur Beförderung der Ökonomie, Gymnasium illustre, Leinwandbleichen, Linnenhandel. Unna mit 494 Häusern, 2279 Einwohnern und einem Salzwerke. Soest mit 1204 Häusern, 5188 Einwohnern, Archigymnasium, Kornhandel aus dem Gebiete der Stadt, die soester Börde genannt. Iserlohn am Fluß Baaren, mit 737 Häusern, 4300 Einwohnern, Messingdraht-, Näh- und Stecknadel-, Haken-, Ketten-, Fischangel-, Dosen-, Stock- und Commodenbeschläge-, Seiden-, Sammt-, Tuchfabriken. Altena mit 590 Häusern, 3289 Einwohnern, Stahl-, Eisendraht-, Näh- und Stecknadel-, Fingerhut- und Gardinenringfabriken. Schwelm mit 232 Häusern, 2001 Einwohnern und einem Gesundbrunnen, Dortmund mit 800 Häusern, 4000 Einwohnern, Oberbergamt, Archigymnasium, Nägel-, Tabak-, Woll- und Leinenfabriken. Lippstadt, befestigt, mit 573 Häusern, 2660 Einw. und starken Branntweinbrennereien. Dem Fürsten von Lippe-Detmold sind einige Rechte und Einkünfte vorbehalten. Brilon mit 2472 Einwohnern.

Hierher gehören folgende unter preußischer Hoheit stehende Länder: 1) die Grafschaft Witgenstein auf dem Westerwalde mit vielen Waldungen, getheilt unter die Fürsten Sayn-Witgenstein-Berleburg (mit der Stadt Berleburg, 1400 Einwohner) und Sayn-Witgen-

stein=Witgenstein (mit dem Bergschloß Witgenstein, unter dem die Stadt Laasphe liegt, an Lahn, mit 1200 Einwohnern). 2) Die Grafschaft Hohenlimburg mit dem Schloß und Flecken Limburg oder Hohenlimburg an der Lenne.

Die Provinz Jülich, Cleve und Berg

umfaßt die schon ehemals preußischen Herzogthümer Cleve und Geldern und das Fürstenthum Mörs, Essen, Werden, das neu erworbene Herzogthum Berg (das einen Theil des ehemaligen Großherzogthums Berg bildete), den größten Theil des ehemaligen Erzbisthums Cöln, die vormalige Reichsstadt Cöln und einen Theil des Herzogthums Jülich. Diese Länder enthalten auf 360 Quadratmeilen an 1,850,000 Einwohner. Der Boden dieser Provinz ist im Norden Sandebene, im Süden gebirgig, wo die Siebengebirge, Egge, der Westerwald, die Eifel ꝛc., übrigens sehr fruchtbar, besonders an den Flüssen Rhein, dem hier die Flüsse Düssel, Erft, Lahn, Lippe, Ruhr, Sieg, Wipper ꝛc. zufließen; die Ruhr oder Roer geht Jülich vorbei nach der Maas. Das Land liefert viel Eisen, Kupfer, Blei, Silber, Kobalt, Vitriol, Kalk, Gyps, Marmor, Thon, Sandstein, Steinkohlen, Torf; Getreide, Flachs, Hanf, Holz, Obst, Wein, Gartenfürchte; Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Wildpret, Bienen, Fische ꝛc. Von den Einwohnern, die im Norden holländische Sitten und Mundart haben, ist die Mehrzahl katholisch; doch findet man auch viele Reformirte, Mennoniten ꝛc. Für die wissenschaftliche Bildung sorgen mehrere Unterrichtsanstalten. Ein großer Theil dieser Provinz, besonders im Herzogthum

Berg,

Berg, ist sehr gewerbreich, und man findet zahlreiche Fabriken für Eisen-, Stahl-, Kupfer- und Messingwaaren, Tuch, wollne, baumwollne, seidene und leinene Zeuge, Band, Leder, Seife, Spiegel, Tabak, Zwirn, Glas, Töpferwaaren, Hüte, Stärke, Vitriol, Papier, Zucker, Branntwein &c. Daher ist auch der Handel hier sehr blühend.

Diese Provinz umfaßt die Bezirke der Regierungen zu Cöln, Düsseldorf und Cleve.

Der Bezirk der Regierung zu Düsseldorf enthält auf 160 Quadratmeilen 363,107 Einwohner, und die Hauptstadt Düsseldorf an der Düssel und dem Rhein, mit 2225 Häusern und 15,000 Einwohnern, Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts, mit einem schönen Schloß, Akademie der Wissenschaften, Kunstakademie, Gymnasium, Sternwarte, Tabak-, Baumwoll-, Sammt-, Kasimir-, Tuchfabriken, Handel. In der Nähe sind die königl. Schlösser Jägerhof, Benrath und Bensberg. Die Städte: Kaiserswerth mit 180 Häusern, 1200 Einwohnern, Band-, Seidenzeug- und Porzelanfabriken. Elberfeld an der Wipper, mit 20,000 Einwohnern, Baumwoll- und Seidenfabriken, Bleichen, Handel. In der Nähe das Dorf Remscheid mit 6000 Einwohnern, Eisen- und Stahlhammer, Drahtmühlen, Baumwollweberei. Mühlheim am Rhein, mit 3200 Einwohnern, Seiden- und Tabaksfabriken, Handel mit Wein, Getreide &c. Solingen mit 9500 Einwohnern, Stahl-, Eisen-, Baumwoll- und Linnenfabriken. Das 2 Stunden lange Thal Barmen an der Wipper, längs der sich tausende von Fabrikgebäuden ausbreiten, und dem Ganzen das Ansehen einer meilenlangen Stadt geben; in der Mitte ist die Stadt Gemarke mit 1800 Einwohnern und einer Steingutfabrik. Essen mit

3970 Einwohnern, Gymnasium, Gewehr- und Tuchfabriken. Werden an der Ruhr, mit 3472 Einwohnern, Tuchfabriken, Baumwollspinnerei und Kupferhammer. Crefeld, regelmäßig gebaut, mit 945 Häusern, 12,000 Einwohnern, und großen Sammt-, Seide-, Woll-, Baumwoll-, Steingut-, Seifen- und andern Fabriken. Im siebenjährigen Kriege war hier 1758 eine merkwürdige Schlacht. Dazu kommen die standesherlichen Besitzungen: 1) die Herrschaften Gimborn und Neustadt des Grafen Wallmoden-Gimborn; 2) die Herrschaft Homburg des Fürsten von Sayn-Witgenstein-Berleburg.

Der Bezirk der Regierung zu Cleve enthält ungefähr 100 Quadratmeilen mit 220,000 Einwohnern, und die Hauptstadt Cleve, 1 Stunde vom Rhein, mit dem sie durch einen schiffbaren Kanal verbunden ist, mit 5100 Einwohnern und Siamoisenfabriken; sie ist der Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts. Die Städte: Wesel am Einfluß der Lippe in den Rhein, wichtige Festung mit dem Fort Blücher, 8300 Einwohner, Woll-, Linnen-, Lederfabriken. Emmerich am Rhein, mit 3545 Einwohnern, katholisches Gymnasium, Fabriken, Handlung. Duisburg unweit der Ruhr und des Rheins, mit 4035 Einwohnern, Gymnasium, Woll-, Zwirn-, Leder-, Tabak-, Baumwollfabriken, Handel. Meurs oder Mörs mit einer Seidenfabrik. Geldern mit 5000 Einwohnern.

Der Bezirk der Regierung zu Cöln enthält auf ungefähr 100 Quadratmeilen an 450,000 Einwohner, und die befestigte Hauptstadt Cöln (franz. Cologne) am Rhein, eine sehr alte, große Stadt, mit sehr engen Straßen, 8000 Häusern, 42,706 Einwohnern, Sitz des Oberpräsidenten, der Regierung und des Oberlandesgerichts. Unter den

Ge-

Gebäuden zeichnet sich vor allen der herrliche Dom mit des hier gebornen Rubens Petrusbilde aus. Cöln hat Baumwoll-, Steingut-, Lederfabriken, Wachsbleichen, Essigbrauerei, verschickt viel cölner gebrannte Wasser (Eau de Cologne) Leim und Erde (Umbra), und treibt sehr bedeutenden Handel mit Rheinwein, Holz rc. und Schifffahrt aus dem hiesigen Freihafen. Die Stadt **Bonn** am Rhein, mit 1299 Häusern, 9000 Einwohnern, Oberbergamt; sonst die Residenz der Kurfürsten von Cöln, die auch in der Nähe bei dem Flecken **Poppelsdorf**, der eine Faiencefabrik hat, das Lustschloß **Clemensruh** besaßen.

Die Provinz des Großherzogthums Niederrhein

umfaßt den bei weitem größten Theil des Kurfürstenthums Trier, mit den Abteien Prüm, Cornelius-Münster und Malmedy, einen Theil des Herzogthums Jülich und des Erzstifts Cöln, die Reichsstadt Aachen, die Fürstenthümer Simmern und Veldenz, die Grafschaft Saarbrück und Herrschaft Ottweiler, einige kleine Bezirke des vormaligen Lothringens und mehrere zwischen den genannten Ländern zerstreute kleinere reichsständische Besitzungen, ferner das Fürstenthum Siegen, die Grafschaft Sayn-Altenkirchen, den größten Theil der fürstl. Wiedschen Besitzungen, und die solmsischen Ämter Hohensolms, Braunfels und Greifenstein, das sonst nassauische Amt Atzbach und die Stadt Wetzlar, und enthält auf ungefähr 170 Quadratmeilen an 500,000 Einwohner.

Der **Boden** dieser Provinz ist im Norden Sandebene, mit Anhöhen und Veenland; im Süden sind felsige Gebirge, **Eifel**, **Ardennen**, **Hundsrück**,

rück, Vogesen, mit fruchtbaren Thälern und Sümpfen vermischt. Bei Andernach und Gerolstein findet man ausgebrannte Vulkane. Unter den Seen verdient der Lachersee Auszeichnung. Der Hauptfluß ist der Rhein, dem die Mosel, Aar und Nahe zuströmen; kleinere Flüsse sind die Roer oder Ruhr, die der Maas zufließt, Wurm, Lahn, Sieg, Oure, Prüm, Sure, Saar rc. Ein großer See ist das ulmener Meer beim Flecken Ulmen unweit Bonn. Das Land liefert viele Mineralien, Marmor, Schiefer, Tuf-, Sand- und Mühlsteine, Basalt, Porphyr, Traß, Alaun, Eisen, Kupfer, Silber, Quecksilber, Zink, Blei, Steinkohlen, Torf, Gyps, Galmei, Braunstein, Schwefel, Salz, Mineralwasser; Getreide (auch Dinkel und Mais), Wein, Obst, Gartenfrüchte, Flachs, Hanf, Hopfen, Tabak, Klee, Rübsaat, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Esel, Ziegen, Wild, Fische rc.

Die Einwohner reden meistens die teutsche Sprache, die in einigen Gegenden, besonders im Süden, mit der französischen vermischt ist, und sind größtentheils Katholiken. Die zahlreichen Fabriken liefern Drechsler-, Eisen-, Kupfer-, Messing-, Töpfer-, Leinen-, Baumwollen-, Wollen- und Seidenwaaren, Band, Berlinerblau, Berggrün, Glas, Hüte, Leder, Papier, Porzelan, Tabak, Tabaksdosen rc., und veranlassen einen lebhaften Handel, der auch durch die ausgebreitete Schifffahrt nach den Niederlanden befördert wird. — Das Großherzogthum Niederrhein enthält die Bezirke der Regierungen zu Coblenz, Aachen und Trier.

In dem Bezirk der Regierung zu Coblenz ist die gut gebaute Hauptstadt Coblenz (lat. Confluentia) am Einfluß der Mosel in den Rhein, Sitz des Oberpräsidenten, der Regierung und des Ober-

Oberlandesgerichts, mit 1052 Häusern 10,691 Einwohnern, einem schönen Schloß (sonst Wohnsitz des Kurfürsten von Trier), Handel mit Wein etc. Eine steinerne Brücke führt über die Mosel, und eine fliegende über den Rhein. Die Städte: Andernach am Rhein, mit 2000 Einwohnern. In der Nähe ist der Lachersee, ein vormaliger Krater, 666 Fuß über dem Rhein, der eine Fläche von 1300 Morgen einnimmt, 200 Fuß tief ist, viele Hechte etc. hat, und nie zufriert. Die Gegend liefert die weltberühmten Mühlsteine aus Lava, und den Traß oder die vulkanische Asche, mit der die Niederländer seit Jahrhunderten ihre Schleusen bauen. St. Goar am Rhein, mit Schifffahrt, Handel und Lachsfang. Bacharach am Rhein, mit 1360 Einwohnern, die trefflichen Wein bauen. Creuznach an der Nahe, mit 6000 Einwohnern und wichtigen Salzwerken, die der Großherzog von Hessen-Darmstadt unter preußischer Hoheit besitzt. Trarbach an der Mosel, Weinbau. Siegen an der Sieg, mit 6000 Einwohnern, Eisenbergwerk, Schmelzhütten. Altenkirchen mit 1500 Einwohnern. Friedewald mit 1060 Einwohnern. Wetzlar an der Mündung der Wetzbach und Dill in die Lahn, mit 700 Häusern, 4278 Einwohnern und einem Gymnasium. Bis 1806 war hier der Sitz des Reichskammergerichts. Thal Ehrenbreitstein am Fuß eines 800 Fuß hohen Berges, auf dem die ehemalige Bergfestung Ehrenbreitstein; Tabaksfabrik, Getreidehandel. Engers oder Cunostein-Engers am Rhein. Dazu kommen die standesherrlichen Besitzungen: 1) Ein Theil der Besitzungen des Fürsten von Wied-Runkel, mit der Residenzstadt Dierdorf an der Wiedbach, mit 1600 Einwohnern. 2) Die Grafschaft Neuwied des Fürsten von Neuwied, mit dessen

dessen regelmäßig gebauter Residenzstadt Neuwied am Rhein, mit 5000 Einwohnern, worunter 450 Herrnhuter, Seiden-, Baumwoll-, Woll-, Hut-, Tapeten-, Strumpf-, Meublen-, Blech-, Sanitäts- und Kochgeschirr- (aus Eisenblech), Leinen-, Tabaksfabriken, Tischler-, Galanteriewaaren- und Lederarbeitern, Handel. 3) Die Ämter Braunfels, Greifenstein und Hohensolms der Fürsten und Grafen von Solms, mit den Städten Braunfels mit 1200 Einw. Greifenstein.

In dem Bezirk der Regierung zu Aachen ist die große, alte und schlecht gebaute Hauptstadt Aachen, franz. Aix la Chapelle, mit 5080 Häusern, 27,164 Einwohnern, Sitz der Regierung, berühmte warme Bäder, Tuch-, Nähnadel-, Kupfer-, Messing-, Sattel-, Wagenfabriken. Sonst war Aachen die Krönungsstadt und Residenz vieler teutschen Kaiser. Auch der uralte Dom ist merkwürdig. Die Städte Stolberg mit großen Messingfabriken und Drahtzügen. Jülich an der Ruhr, mit 4000 Einwohnern, Festung. Burscheid mit 4000 Einwohnern, Fabriken. Düren an der Ruhr, mit 3700 Einwohnern, Tuch- und Eisenfabriken. Eupen (Neau) mit 8668 Einwohnern, welche schöne Tücher verfertigen. Malmedy mit den wichtigsten Gerbereien im preußischen Staat und einer Preßspanfabrik. Der Flecken Montjoie mit 2950 Einwohnern und vortrefflichen Tuchfabriken.

Im Bezirk der Regierung zu Trier ist die Hauptstadt Trier an der Mosel, über die eine sehr alte Brücke führt, mit 9118 Einwohnern, Sitz der Regierung, eines Bischofs und einer gelehrten Gesellschaft, ehemals Hauptstadt eines teutschen Kurfürstenthums, Kathedralkirche, Porzelanfabrik. In

der

der Nähe sind viele Überreste aus der Römerzeit. Die Städte: Saarbrück am linken Ufer der schiffbaren Saar, mit St. Johann durch eine Brücke verbunden, 300 Häuser, 3000 Einwohner. Saarlouis (Saarlibre). Saarburg 2100 Einwohner. Prüm.

Von dem Fürstenthum Neuenburg oder Neufchatel s. S. 246.

Teutschland.

Dieses wichtige Land in der Mitte Europas liegt vom 20° 25′ bis 36° 40′ der Länge und vom 45° 12′ bis 55° der Breite, und gränzt gegen Osten an die Ostsee, Dänemark (die Eider) und die Nordsee, gegen Osten an preußische und ungersche Länder (Preußen, Posen, Galizien, Ungern), gegen Süden an das adriatische Meer, Italien und die Schweiz, gegen Westen an Frankreich und die Niederlande. Die Größe des Landes beträgt an 11,200 Quadratmeilen.

Teutschland wird durch die Natur selbst in Nord- und Süd-, oder Nieder- und Ober-Teutschland getheilt, und der thüringer Wald bildet ungefähr die Gränzlinie, so daß von 45 — 51° der Breite Oberteutschland und von 51 — 55° B. Niederteutschland ist. Jenes ist größtentheils gebirgig, so wie dieses meistens eben. Im Süden sind Fortsetzungen der schweizer Alpen, die man wegen ihrer beträchtlichen Länge eintheilt in die rhätischen Alpen die von Graubündten bis zur Gränze von Salzburg und Kärnthen gehen, und in die norischen Alpen,

die

die sich von Salzburg bis Ungern erstrecken, und getheilt werden in die tiroler, salzburger, steierschen Alpen und das Kahlengebirge, wovon der wiener Wald ein Theil ist. Hier sind die höchsten Spitzen: die Ortelsspitze in Tirol 14,466 Fuß, der Großglockner in den salzburger Alpen 11,465, der Hochhorn in denselben Alpen 10,630, und der Brenner in Tirol 6036 Fuß hoch. Im Süden oder hinter den salzburger und steierschen Alpen befinden sich die julischen und karnischen Alpen, die nach Dalmatien und Croatien gehen; hier ist der 10,194 Fuß hohe Terglou. Mit den norischen Alpen steht in nordwestlicher Richtung durch den Arlberg (Adlerberg, den nördlichen Theil der tiroler Alpen oder des Allgau) die schwäbische Alpenkette, die Alb, in Verbindung, die zwischen der Donau und dem Neckar sich nordöstlich fortzieht, und ein östlicher Arm des Schwarzwaldes ist, wo der 4670 Fuß hohe Feldberg sich befindet. Durch den Spessart am Main zieht sich vom Rhöngebirge im nördlichen Baiern eine andre Gebirgskette zum thüringer Walde (von Eisenach bis Baireuth, der Quelle der Weser), dem Fichtelgebirge (wo die Saale entspringt, und das in südöstlicher Richtung der Böhmerwald fortsetzt), dem sächsischen Erzgebirge (der Quelle der Mulde), und dem Lausitzer Gebirge, einem Arm des Riesengebirges (auf dem die 4950 Fuß hohe Riesen- oder Schneekuppe ist, und wo die Elbe entspringt), welches wieder ein Theil der Sudeten ist, und Schlesien von Böhmen und Mähren trennt. An dasselbe lehnt sich westlich das carpatische Gebirge, das sich zum schwarzen Meere hinabsenkt, und in der Nähe des zwischen beiden Gebirgen befindlichen Passes, der Jablunka, sind

die

die Quellen der Oder und Weichsel. Im nördlichen Teutschland zieht sich zwischen der Elbe und Oder vom Riesengebirge ein Landrücken, der sich in Jütland verliert, und von dem Harzgebirge (mit dem 3486 Fuß hohen Brocken) ein andrer Landrücken zwischen der Elbe und Weser nach der Nordsee. Durch diese Gebirge hat Teutschland eine dreifache Abdachung, eine nordwestliche nach der Nordsee zu, eine nördliche nach der Ostsee, und eine östliche nach dem schwarzen Meere zu. Übrigens ist Teutschland im Ganzen fruchtbar und vortrefflich angebaut.

Den Rhein ausgenommen, entspringen alle teutsche Hauptflüsse auf teutschem Boden, von denen der Rhein, die Weser und Elbe in die Nordsee, die Oder in die Ostsee und die Donau in das schwarze Meer sich ergießen. Der Rhein entspringt auf den schweizer Alpen, verläßt bei Basel das schweizer Gebiet, und bildet anfangs die Gränze zwischen Teutschland und Frankreich, bis er dann allein teutsche Länder durchfließt, und nach einem Laufe von 140 Meilen den Niederlanden zuströmt, wo er in zwei Hauptarmen sich in die Nordsee ergießt. Zu seinem teutschen Flußgebiete gehören auf dem rechten Ufer: der Neckar, der etwa 5000 Schritt nordöstlich von der Donauquelle im Schwarzwalde entspringt, bei Cantstadt, nordöstlich von Stuttgart, schiffbar wird, und bei Manheim in den Rhein fällt; der Main, der auf dem Fichtelgebirge (von dem überhaupt 4 Flüsse in entgegengesetzter Richtung abfließen, der Main, die Saale, Eger und Naab) aus Quellen, dem rothen und weißen Main, entsteht, beim Einfluß der Regnitz im Norden von Bamberg schiffbar wird, dann noch die fränkische Saale, die Tauber und Kinzig aufnimmt, und nach einem Laufe von ungefähr 60 Meilen sich Mainz

gegenüber mit dem Rhein verbindet; die Lahn, die im Witgensteinischen aus dem Berge Rothaar entspringt, und vom emser Bade an schiffbar oberhalb Coblenz bei Oberlahnstein sich in den Rhein ergießt; die Ruhr, die in dem Haarstrang, einem gebirgigen Theile der preußischen Provinz Westfalen, entspringt, und nach kurzem Laufe unweit Duisburg in den Rhein fällt; und die Lippe, die bei Lippspring in derselben preußischen Provinz Westfalen entsteht, und bei Wesel sich in den Rhein ergießt; ferner auf dem linken Ufer die Mosel, die in Frankreich entspringt, bei Metz schiffbar wird, und bei Coblenz in den Rhein fällt. Aus zwei Flüssen, die in der Mitte von Teutschland entspringen, der Werra, die im thüringer Waldgebirge, und der Fulda, die westlich vom Rhöngebirge entsteht, bildet sich westlich vom Brocken, bei Hannöverisch Münden, in einer romantischen Gegend die Weser, welche bei Preußisch Minden sich durch die westfälische Pforte mit gewaltiger Kraft drängt, die schiffbare Aller bei Verden und die Hunte aufnimmt, und sich in die Nordsee ergießt. Demselben Meere fließt im Westen der Weser die Ems zu, die auf einer großen Haide entspringt, und durch die Hase vergrößert wird. Am Fuße des Riesengebirges, an der böhmischen und schlesischen Gränze, entsteht auf der weißen Wiese aus 11 Quellen die Elbe, die bei Melnik in Böhmen schiffbar wird; bei Außig, wo sich die Schlucht zwischen dem lausitzer Gebirge und dem Erzgebirge befindet, dieses große Gebirgsthal verläßt, und nach einem meistens nordwestlichen Laufe von 130 Meilen sich bei Ritzebüttel oder Cuxhaven, 18 Meilen unterhalb Hamburg, in viele Arme getheilt und viele Inseln bildend, in die Nordsee ergießt. Zu ihrem Gebiete gehören: die Moldau, die im böhmer Wald ent-

entspringt, und unterhalb Prag in die Elbe fällt; die Eger, die vom Fichtelgebirge herabkommt, und bei der Festung Theresienstadt sich in die Elbe ergießt (beide in Böhmen); die Mulde, die aus dem sächsischen Erzgebirge in 2 Armen durch Sachsen fließt, und bei Roslau unweit Dessau in die Elbe fällt; die Saale, die auf dem Fichtelgebirge entsteht, von Halle aus schiffbar ist, die Unstruth und die im Frühjahr sehr reißende Bode (Bude) aufnimmt, und oberhalb Barby bei dem Saalhorn sich in die Elbe ergießt; die Havel, die aus dem Mecklenburgischen kommt, die Spree bei Spandau aufnimmt, und bei Werben unweit Havelberg in die Elbe fällt; die Ilmenau, die unterhalb Winsen, und die Stör, die unterhalb Glückstadt in die Elbe fällt. Die Oder entsteht in Mähren bei dem Dorfe Haslicht unweit Hof, tritt da, wo sie die Oppa aufnimmt, in Preußisch-Schlesien ein, fließt nach Norden durch die preußischen Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern, geht hier von der Stadt Garz im Süden von Stettin aus in 2 Hauptarmen, deren westlicher den Namen Oder fortführt, der östliche aber die große Regelitz heißt und in den dammschen See fließt, mit diesem durch das Papenwasser in das große und kleine frische oder stettiner Haff, und durch 3 Ausgänge desselben, Diwenow, Swine und Peene, nach einem Laufe von etwa 100 Meilen in die Ostsee. Sie wird bei Ratibor für kleinere, und bei Breslau für größe Fahrzeuge schiffbar, und nimmt am linken Ufer die Oppa, Neiße, Bober mit dem Queis, und am rechten Ufer die Bartsch, Warthe und Ihna auf. Im Osten dieses Flusses fließen der Ostsee die pommerschen Küstenflüsse Stolpe bei Stolpemünde und Persante $\frac{1}{4}$ Meile von Colberg

zu;

zu; in das frische Haff fallen noch die Ucker im Westen von Stettin, und die Peene, die aus dem Mecklenburgischen kommt, unter Anclam. Im Westen der Oder ergießt sich auch die Trave in die Ostsee. Die Donau entspringt im Schwarzwalde bei dem Flecken Donaueschingen auf dem Hofe eines Schlosses aus unbedeutenden Bächen, durchströmt an 400 Meilen das südöstliche Europa mit großer Schnelligkeit, wird schon 20 Meilen von ihrer Quelle bei Ulm, wo die vom Arlberge kommende Iller einfließt, schiffbar, ist aber wegen vieler Klippen für die Schifffahrt gefährlich, wird nach ihrer Vereinigung mit dem Inn bei der Festung Passau unverhältnißmäßig breit, und bildet oberhalb Wien bedeutende Inseln, z. B. Lobau, wo der in mehrere Arme getheilte Strom über $1\frac{1}{2}$ Meile breit ist. Durch die von Norden sich ihm in Ungern nähernden Karpaten gezwungen, nimmt sie ihren Lauf anfangs südlich und dann wieder östlich, und ergießt sich in vielen Armen ins schwarze Meer. Sie nimmt an 120 Flüsse auf, worunter fast 30 schiffbare sind. Rechts fließen ihr zu: die Iller (s. vorher); der Lech, der auch auf dem Arlberge oder vielmehr in dem bregenzer Walde entsteht, und bei Augsburg vorbei nicht weit von Donauwörth der Donau zufließt; die Iser oder Isar, die bei München und Landshut vorbei fließt, und unterhalb Deckendorf in die Donau fällt; der Inn, der auf den graubündter Alpen, in der Nähe das Septimer, östlich vom Ursprung des Rheins entspringt, bei Häll schiffbar wird, und sich bei Passau in die Donau ergießt; und die Ens, die einem salzburger See entfließt, und unterhalb Linz von der Donau aufgenommen wird; außerhalb Teutschland die in diesem Lande entspringenden Flüsse: Drau (Drave, mit der Muhr) und die

Sau

Sau (Save, mit der Kulpa). Das westliche Donauufer nimmt die unbedeutenden Flüsse: Altmühl, Naab, Regen und March auf. Die Etsch entspringt in Graubündten, und fließt durch Tirol und Italien bei Brundolo in den venezianischen Meerbusen.

Die teutschen Seen sind in Hinsicht auf die Größe des Landes nicht häufig. Der größte von allen ist an der südwestlichen Gränze, bei der Schweiz, der Bodensee, der wahrscheinlich seinen Namen von dem sich in der Nähe befindenden alten Schlosse Bodman hat, und auch von der benachbarten Stadt Costanz der costanzer oder costnitzer See genannt wird. Er ist 17 bis 18 Stunden lang, 5 Stunden breit, sehr tief und fischreich, besonders an Lachsforellen. Bei dem schweizer Städtchen Rheineck fällt der Rhein in diesen See, und verläßt ihn bei Stein wieder. Die Schifffahrt auf demselben ist unbedeutend, da die zu versendenden Güter vor dem Rheinfall bei Schaffhausen wieder ausgeladen werden müssen. In Baiern zählt man an 200 kleinere Seen, unter denen der Chiemsee der beträchtlichste ist. Auch in Mecklenburg, Pommern und Brandenburg liegen viele Seen, und ein großer Theil dieser Länder ist von der Havel bis zur Oder und Warthe, oder von der Stadt Brandenburg bis nach Landsberg, und von da wieder südlich bis nach Crossen mit Brüchen und Sümpfen angefüllt, von denen viele unter der Regierung Friedrichs des Großen urbar gemacht worden sind. Auch die Ufer der Oder sind nach Stettin zu von beiden Seiten sehr sumpfig.

Unter den Kanälen sind die wichtigsten der Eiderkanal, der die Ostsee mit der Nordsee verbindet (s. S. 363.) und die brandenburgischen Kanäle

nále zwischen der Elbe und Oder, der plauensche, Finow= und müllroser Kanal (s. S. 682.); der Kanal in Baiern, der die Isar mit dem westlichen Nebenfluß Ammer verbindet, wodurch der unsichern Schifffahrt auf dem Ammersee ausgewichen wird; die papenburger Kanäle, die in die Ems gezogen worden, besonders der von Münster; der zum Fortschaffen der Steinkohlen nach Wien angelegte Kanal, der die Steckenitz von Lauenburg aus mittelst der Trave bei Lübeck verbindet.

Das Klima Teutschlands ist gesund und gemäßigt, nur in den Alpengegenden kälter, in den Gegenden des Rheins, Mains und Neckars wärmer, und nördlich feuchter.

Die wichtigern Produkte sind: viel Silber (im Erzgebirge und auf dem Harz), Eisen, Kupfer, Blei, etwas Gold aus Bergen und Flüssen, Quecksilber, Kobalt, Arsenik, Zink, Schwefel, Steinkohlen, Marmor, Alabaster, Kalk, Gyps, Alaun, Vitriol, Torf, Porzelanerde, Edelsteine, Bausteine, sehr viel Quell= und Steinsalz, Mineralquellen rc.; Getreide, Mais, Garten= und Hülsenfrüchte, Hanf, Flachs (in Schlesien, Böhmen und Westfalen), Tabak, (in Brandenburg, Anhalt, Sachsen), Hopfen (in Böhmen, bei Nürnberg, Braunschweig und Halberstadt), Rübsaat, Krapp in Schlesien, Waid in Thüringen, Senf, Obst, Wein (am Rhein, Mosel, Neckar, Main, bei Meißen und Naumburg, überhaupt bis über 51° der Breite), Gewürzkräuter, Süßholz, Holz rc.; Rindvieh, Pferde (im Mecklenburgischen, Holsteinischen und Ostfriesländischen), viele veredelte Schafe (im Brandenburgischen und Sächsischen), Schweine in Westfalen, Speisewildpret, zahmes und wildes Federvieh, besonders

Gänse

Gänse in Pommern und Mecklenburg, Bienen, Seidenraupen, Perlenmuscheln rc.

Die ungefähr 30 Millionen **Einwohner** Teutschlands sind in Ansehung ihres Körperbaues, ihrer Sprache und ihres Charakters merklich von einander verschieden. Der Körper ist im nördlichen Teutschland gedrungener, im südlichen und westlichen schlanker. Die Bewohner reden zwei Hauptsprachen: die teutsche, die sich wieder in zwei Hauptmundarten theilt, Hoch- und Plattteutsch, und die slavische in den Provinzen Pommern, Brandenburg, Schlesien, Böhmen, Mähren und Inneröstreich. Die Katholiken, Lutheraner und Reformirten haben gleiche bürgerliche und rechtliche Verhältnisse; Juden werden fast überall geduldet. Die Teutschen zeichnen sich durch Ernst, Arbeitsamkeit und Treuherzigkeit aus; Thatkraft, gepaart mit unverdroßner Ausdauer, Biederkeit im Verein mit heiligem Freiheitssinn, und Treue im schwesterlichen Bunde mit unwandelbarer Redlichkeit sind das schöne Erbtheil der Voraltern. Mehr als andre Nationen suchen sie ihre Wißbegierde zu befriedigen, und nicht selten jagen sie auf Kosten der eignen Kraft und Tugend fremden Sitten und ausländischem Scheine nach. Ihre Erfindungen der Buchdruckerkunst, des Schiesspulvers, der Taschenuhren rc. sichern ihnen eine ehrenvolle Stelle unter den europäischen Völkern, so wie der oft angefeindete Glaubensheld Luther selbst von unparteiischen Nichtprotestanten hoch gefeiert wird. Mehrere Universitäten (namentlich Berlin, Göttingen, Halle, Breslau, Leipzig, Heidelberg, Jena, Landshut, Prag, Wien rc.), viele Gymnasien, Schulen, gelehrte Gesellschaften, Schriftsteller (mehr als in einem andern europäischen Staate) rc. sorgen für die wissenschaftliche und allgemeine Bildung.

städt, 11 Meilen, oder über Halberstadt, Hadmersleben und Wanzleben, 13 Meilen; von Magdeburg nach Leipzig in südöstlicher Richtung über Calbe, Cöthen und Landsberg, oder über Dessau und Delitsch, 14 Meilen; von Magdeburg nach Halle in südlicher Richtung über Bernburg und Cönnern, 11 Meilen; von Cassel nach Frankfurt am Main in südwestlicher Richtung über Wabern oder Fritzlar, Marburg, Giessen, Nauheim, 18 Meilen; von Frankfurt a. M. in nordöstlicher Richtung über Hanau, Gelnhausen, Saalmünster, Schlichtern, Neuhof, Fulda, Bach, Eisenach, Gotha, Erfurt, Buttelstädt nach Naumburg, 40 Meilen; von Frankfurt a. M. nach Mainz in südwestlicher Richtung über Hattersheim, 6 Meilen; von Frankfurt a. M. nach Augsburg in südöstlicher Richtung über Hanau, Aschaffenburg, Miltenburg, Mergenthal, Crailsheim, Ellwangen und Biberach, 36 Meilen, oder über Stockstadt, Obernburg, Miltenburg, Mergenthal, Crailsheim, Nördlingen und Donauwörth, 34 Meilen, und über Donauwörth nach München in südöstlicher Richtung über Holzach, Aichach und Schwabhausen, zusammen 40 Meilen; von Frankfurt nach Stuttgart südöstlich über Darmstadt, Heidelberg, Heilbronn und Ludwigsburg, 23 Meilen. Eine neue Landstraße wird jetzt von Hamburg aus in südwestlicher Richtung über Bremen, Osnabrück und Münster nach Wesel angelegt. Übrigens sind die Kunststraßen in Südteutschland besser, als in Nordteutschland. Die östreichischen, baierischen und württembergischen sind die besten. Auch in den preußischen Provinzen und in Sachsen sind einige Kunststraßen angelegt worden, und zum Theil auch mit Meilenzeigern versehen.

Die Verfassung Teutschlands ist durch den zu Wien am 8ten Juni 1815 geschlossenen Vertrag bestimmt

stimmt worden. Nach ihm bilden die souverainen Fürsten und freien Städte Teutschlands den teutschen Bund, dessen Zweck Erhaltung der äußern und innern Sicherheit Teutschlands, und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen teutschen Staaten ist. Die Bundesangelegenheiten werden durch die Bundesversammlung zu Frankfurt am Main besorgt, die beständig ist, aber das Recht hat, wenn die ihrer Berathung unterzogenen Gegenstände erledigt sind, auf eine bestimmte Zeit, jedoch nicht auf länger als 4 Monate, sich zu vertagen. Die 38 Bundesglieder führen durch ihre Bevollmächtigten theils einzelne, theils Gesamtstimmen. Einzelne Stimmen haben: Östreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Dänemark wegen Holstein, Niederlande wegen des Großherzogthums Luxemburg; Gesamtstimmen die großherzogl. und herzoglichen sächsischen Häuser; Braunschweig und Nassau; Mecklenburg-Schwerin und Strelitz; Holstein-Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg; Hohenzollern, Lichtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck; die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg. — Das Truppencontingent im letzten Kriege betrug ohne die östreichischen, preußischen, dänischen und niederländischen Truppen 183,180 Mann.

Die dem Kaiser von Östreich gehörenden teutschen Länder sind: das Erzherzogthum Östreich, die Herzogthümer Steiermark, Kärnthen, Krain und Salzburg, die Grafschaft Tirol mit den vorarlbergischen Herrschaften, das Königreich Böhmen und die Markgrafschaft Mähren mit dem östreichischen Antheil an Schlesien; s. S. 630.

Die teutschen Länder des Königs von Preußen sind: die Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westfalen, Jülich-Cleve-Berg, Niederrhein s. S. 681 u. f.

Von dem Herzogthum Holstein des Königs von Dänemark s. S. 367., und von dem Großherzogthum Luxemburg des Königs der Niederlande s. S. 281.

Die übrigen Länder Teutschlands folgen von Süden nach Norden in folgender Ordnung.

Das Königreich Baiern

liegt von 26° 30′ bis 31° 20′ der Länge und von 47° 30′ bis 50° 30′ der Breite, und gränzt im Norden an Sachsen, im Osten und Süden an östreichische Provinzen, im Westen an Württemberg, Baden, Hessen (ein Theil des Landes liegt abgesondert jenseit des Rheins), und enthält auf 1500 Quadratmeilen an 3,400,000 Einwohner.

Der Boden erhebt sich im Süden bis zu den norischen Alpen, verflächt sich im Donauthale, und steigt im Norden desselben allmählig zu dem Böhmerwald, im Osten dem Steigerwalde, Fichtelgebirge, der hohen Rhön und dem Spessart. Eine entzückende Aussicht hat man besonders von dem Fichtelgebirge, wo der Schneeberg 3682 und der Ochsenkopf 3170 Fuß hoch sich erheben, und wo der mit Moos, Binsen und Bäumen bewachsene Fichtelsee ist. Hier entspringen 4 Flüsse, die anfänglich nach den 4 Weltgegenden fließen, nämlich der Main gegen Abend, die Eger gegen Morgen, die Nabe gegen Mittag, und die Saale gegen Mitternacht. In diesem Gebirge und seiner Nähe sind

meh-

mehrere merkwürdige Höhlen, namentlich die muggendorfer, klaussteiner und gailenreuther Höhle, wo der Tropfstein allenthalben Säulen, Pyramiden und Zapfen bildet. Auch findet man in einigen derselben vollständige und sehr kenntliche Gerippe von Thieren der Gegend, z. B. von Dachsen, auch einzelne Knochen von Hunden, Schweinen, Hirschen rc. Die gailenreuther Höhle hat am Eingange ein majestätisches Gewölbe von mehr als 300 Fuß im Umfange, dessen Decke nach den Regeln der Baukunst gesprengt ist, und in der mehr oder weniger hinabhängende Bogen das Gewölbe in 4 Theile theilen, das sich hinten bis auf 4 Fuß hinabsenkt. Ein schöner gewölbter Gang führt zu einem zweiten Gewölbe von 18 Fuß Höhe und sehr beträchtlichem Umfange, wo der Tropfstein treffliche Säulen und Figuren gebildet hat, und wo der Boden mit verwitterten Knochen angefüllt ist, die mittelst des Tophsteins zu einer einzigen Masse verbunden sind. Auch andre Höhlen stehen mit ihr in Verbindung, die mit Knochen von Eisbären und andern Thieren der heißen und kalten Zone und mit Tropfsteingestalten angefüllt sind. Nicht weniger merkwürdig ist das Schulerloch oder die Riedlshöhle in dem Kalkgebirge beim Dorf Alt-Essing an der Altmühl. Der Eingang ist hoch oben am Felsenberge, und anfangs sehr beschwerlich; aber der unverdrossene Wanderer wird durch die überraschendsten Ansichten belohnt. Die Höhle ist 3400 Fuß lang, 12 bis 20 Schuh breit, und in der herrlichen Felsenhalle wölben sich wie zu einem gothischen Dome die spitzigen Bogen, die zum Theil auf die bis zum Bogen reichenden Tropfsteinzacken, wie auf Säulen, gestützt sind, und so mehrere Gänge bilden, wo das Auge des Besuchers, durch den Fackelschein getäuscht, Altäre und andre Kirchenverzierungen zu erblicken glaubt. —

In

In den jenseit des Rheins liegenden Bezirken findet man die Vogesen, an die sich nördlich der Donnersberg und Hundsrücken anlehnt. Übrigens ist das Land fast durchgehends sehr fruchtbar, und auch die Berggegenden haben herrliche Viehweiden.

Die merkwürdigsten der 200 Seen sind der Boden-, Ammer-, Würm- oder Starenberger-, Kochel-, Walcher-, Tregern- und Chiemsee. Die Hauptflüsse sind: die Donau, welche links die Wernitz, Altmühl, Nabe (mit Vils), Regen, und rechts die Iller, Lech (mit Wertach), Isar (mit Ammer), Vils, Inn (mit der Salza oder Salzach) aufnimmt, und der Rhein, dem der Main zufließt, welcher rechts die Itz und Saale, und links die Retzat und Regnitz (mit der Pegnitz), Tauber rc. aufnimmt.

Das Klima ist auf den Gebirgen rauh, und in den Thälern warm. Des mildesten Luftstrichs erfreuen sich die Rheingegenden.

Die Produkte sind: Eisen, Blei, Kupfer, etwas Waschgold aus dem Inn und der Isar, Silber, Salz, Marmor, Porzelanerde, Vitriol, Alaun, Schiefer, Serpentinstein, Alabaster, Mineralwasser rc.; Getreide, Wein (Frankenwein, besonders Steinwein rc.), Flachs, Hanf, Obst, Hopfen, Tabak, Holz rc.; Rindvieh, Schafe, Schweine, Wildpret, Fische rc.

Die Einwohner sind meistens Katholiken, nur im Norden und Westen findet man viele Protestanten. Für die Bildung der Baiern sorgen die Universitäten zu Landshut, Erlangen, Würzburg und Aschaffenburg, und die vielen Gymnasien und niedern Schulen; auch hat München Akademieen der Wissenschaften und der bildenden Künste. Die zahlreichen Gewerbe in Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Messing-,

Gold-

Gold- und Silber-, Baumwoll-, Woll-, Flachs- und Seidenwaaren, Porzelan, Glas rc. finden besonders in Augsburg, Nürnberg, Schwabach, Fürth, München rc. viel Aufnahme, und der Handel mit Holz, Getreide, Potasche, Hopfen, Leinwand rc. ist auf der Donau und dem Main bedeutend.

Die Regierung ist monarchisch; der König hat dem Reiche eine landständische Verfassung versprochen. Die Einkünfte des Staats betragen über 18 Millionen Gulden, die Staatsschulden an 100 Millionen Gulden. Das Militair beträgt 60,000 Mann.

Das Königreich wird in 7 Kreise und einige noch nicht in Kreise getheilte Landschaften eingetheilt.

1) Der Isarkreis umfaßt den größten Theil des ehemaligen Oberbaierns, einen Theil von Salzburg, Berchtesgaden rc., hat im Süden große Gebirge, und in andern Gegenden viele Seen und Meere, von denen mehrere neuerlich urbar gemacht worden.

An der Isar liegt die Haupt- und Residenzstadt München, 29° 16′ 23″ L. 48° 9′ 12″ Br., die mit ihren 6 Vorstädten, unter denen die neue, Schönfeld, 3494 Häuser und 60,000 Einwohner hat. Die Stadt hat gerade und breite Straßen und schöne 4 bis 5 Stockwerk hohe Gebäude, unter denen das prächtige Residenzschloß sich auszeichnet, mit vielen Säulen, Gallerieen, 2 hohen marmornen Thoren, vor deren jedem 2 metallene Löwen auf marmornen Gestellen ruhen; der Kaisersaal ist 118 Fuß lang und 52 Fuß breit. München hat 28 Kirchen, namentlich die Stifts- und Hofkirche, 2 Zeughäuser, ein schönes Rathhaus, ein statistisch-topographisches Bureau mit einer topographischen Schule zur Bildung für Ingenieurs, Geographen und Zeichnern, Akademieen der Wissenschaften und der bildenden Künste, eine große

Bü-

Büchersammlung, Sammlungen von Gemälden, Kunstwerken rc., ein Lyceum, Militair- und Artillerie-Akademie, Unterrichtsanstalt für Zeichner und Maler, Fabriken für Hautelissetapeten, Spielcharten, Malerpinsel, Seide, Leder, Tabak, Kattun, Strümpfe rc., und etwas Handel. In der Nähe sind die Lustschlösser: Nymphenburg mit einer Porzelanfabrik, und Schleißheim mit einer Porzelanfabrik; beide haben auch Gemäldesammlungen. — Die Städte: Freysing mit 3510 Einwohnern und einer Taubstummenanstalt. Landshut mit 1010 Häusern, 7817 Einwohnern, einer Universität und Strumpffabriken.

Am Inn liegen die Städte: Wasserburg mit 1961 Einwohnern, Salzhandel, und Mühldorf mit Hopfenbau.

An dem Einfluß der Saale in die Salzach liegt Reichenhall mit 2395 Einwohnern, und einem reichen Salzwerke, von dem die eine Hälfte der Soole hier versotten, die andere aber wegen Holzmangels in einer 8 Stunden langen Leitung mit einem Ansteigen von 828 Fuß nach der Stadt Traunstein an der Saale, mit 2468 Einwohnern, geleitet wird. Ein Theil dieses Kanals geht in einer Breite von 5 Fuß 12 Klaftern tief unter der Stadt Reichenhall, unter Gärten und Feldern eine halbe Stunde fort, bis er alsdann wieder wie ein starker Bach frei fließt. Über dieser Wasserleitung sind 5 Öffnungen als Thürme in die Luft gebaut. Das Gewölbe dieser Wasserleitung ist sehr dauerhaft von sehr harten Kieselquadraten aufgeführt, und an vielen Orten mit dem härtesten Bergharz, wie mit einem Firniß, überzogen. Man kann in einem kleinen Kahne durch dieselbe fahren. Diese Salzquellen können jährlich 400,000 Centner erzeugen. — An der Salzach liegt auch die Stadt Burg-

hau-

hausen mit 1988 Einwohnern und einem festen Bergschloß; und in der Nähe der Flecken Berchtesgaden oder Berchtoldsgaden zwischen hohen Gebirgen, mit 3000 Einwohnern und einem neuen Schloß. Ramsau mit Salzbrüchen, aus denen die Siederei zu Schellenberg die Soole erhält.

2) Der Oberdonaukreis enthält die ehemaligen Fürstenthümer Augsburg, Aichstädt, Neuburg und mehrere vormalige Reichsstädte, und hat einen abwechselnden Boden.

An der Donau liegen die Städte: Dillingen, sonst Hauptstadt des Bisthums Augsburg, mit 3118 Einwohnern, einem Gymnasium und Lyceum. Höchstädt mit 2050 Einwohnern; in der Nähe das Dorf Blindheim, merkwürdig wegen der Schlachten in den Jahren 1703, 1704 und 1800. Donauwörth am Einfluß der Wernitz in die Donau, mit 2460 Einwohnern, und dem durch die Niederlage der Franzosen und Baiern berühmten Schellenberge. Neuburg, sonst Hauptstadt eines Herzogthums, mit 3824 Einwohnern, einem schönen königl. Schloß. Ingolstadt mit 4817 Einwohnern.

Nicht weit von der Vereinigung des Lech und der Wertach liegt die ansehnlich gebaute, ehemals eine freie Reichsstadt Augsburg am Lech, mit 3669 Häusern und 28,902 Einwohnern. Sie hat regelmäßige, breite Straßen, z. B. Maximilian- und Carolinenstraße, viele große, öffentliche Plätze, z. B. Max- und Ludwigsplatz, große und ansehnliche Häuser, und schöne metallene Springbrunnen. Unter den prächtigen öffentlichen Gebäuden zeichnet sich das Rathhaus aus, das schönste in Teutschland. Es ist 4 Stockwerke hoch, 147 Schuh breit und größtentheils im Viereck gebaut. Der große Eingang ist von rothem polirtem Marmor. Im Vorsaal, in den man

aus

aus der Straße tritt, sind 8 große Säulen von demselben Marmor. Auch im zweiten Stockwerke ist ein großer Saal mit vielen Säulen von rothem Marmor, und im dritten Stockwerke der goldene Saal, 110 Schuh lang, 58 Schuh breit und 52 hoch mit 52 Fenstern und schönen Gemälden; der Fußboden in diesem und den beiden untern Sälen ist mit weißem, rothem und grauem Marmor belegt. Sehenswürdig ist auch die Domkirche und die Wasserkunst, durch welche das Wasser auf 3 Thürme getrieben, und dann jedem Bürger gegen einen jährlichen Beitrag ins Haus geleitet wird. Augsburg hat eine Akademie der bildenden Künste, Gemäldegallerie, ein Gymnasium, viele Fabriken für Landcharten, Kupferstiche, türkische und vergoldete Papiere, Gold- und Silberwaaren, Kattun, Seidenwaaren, Uhren ꝛc. und lebhaften Handel. Nördlingen, ehemalige Reichsstadt, im sogenannten Ries an der Eger, mit 5804 Einwohnern, Fußteppich-, Woll- und Leinenfabriken.

An der Altmühl liegen: Aichstädt oder Eichstädt, sonst Hauptstadt eines Bisthums, jetzt Hauptstadt des Kreises, mit 5596 Einwohnern, einem Gymnasium, Tuchweberei; Schloß, Domkirche, und in der Nähe das befestigte Bergschloß Wilibaldsburg. Weißenburg, ehemalige Reichsstadt im Nordgau, am Fuß der Bergfestung Wülzburg, mit 6000 Einwohnern.

Zu diesem Kreise gehören die Mediatgebiete: 1) der Fürsten von Öttingen-Spielberg und Öttingen-Wallerstein mit der Residenzstadt Öttingen an der Wernitz, mit 5000 Einwohnern, und dem Marktflecken Wallerstein mit einem schönen Residenzschloß; 2) der Grafen Fugger-Glött und Fugger-Nordendorf oder Norndorf.

3)

3) Der Unterdonaukreis enthält einen Theil von Niederbaiern, das Fürstenthum Passau x.

An der Donau liegen die Städte: Straubing mit 6188 Einwohnern, Handel und Schifffahrt. Vilshofen am Einfluß der Vils in die Donau, mit 1593 Einwohnern. Oberzell oder Hafnerzell mit 2430 Einwohnern, die viel Schiffe bauen und gute Schmelztiegel liefern, von denen manche an 2000 Mark Silber fassen. Deggendorf mit 2557 Einwohnern, die gute Töpferwaaren liefern. Passau, sonst Hauptstadt eines Bisthums, jetzt Hauptstadt des Kreises, am Einfluß des Inn in die Donau, so wie im Süden der Stadt in den Inn der Fluß Roth fließt, über den eine Brücke von einem Bogen angelegt ist, ein Meisterstück der Wasserbaukunst, indem die Sehne desselben 200 Fuß von einem Widerlager zum andern hält. Passau ist jetzt eine der stärksten Festungen Teutschlands, und der Schlüssel zur Donau, sie ist mit 8 Forts umgeben, und mit den Bergschlössern Ober- (Hoch-) und Unterhaus in Verbindung gesetzt. Die gut gebaute Stadt hat 800 Häuser, 6161 Einwohner, ein Schloß, eine Kathedralkirche, Goldwäsche im Inn und lebhaften Handel.

4) Der Illerkreis, mit hohen Gebirgen bedeckt, und meistens von ehemaligen schwäbischen Reichsstädten gebildet, enthält die Städte: Lindau, ehemals eine Reichsstadt, auf 3 durch Brücken verbundenen Inseln des Bodensees, mit 700 Häusern, 2701 Einwohnern, Handel aus dem neu angelegten Maximilianshafen und Fischerei. Kempten, ehemalige Reichsstadt und Sitz eines Reichsstiftes, jetzt Hauptstadt des Kreises, an der Iller, mit 822 Häusern, 5238 Einwohnern, Leinweberei, Handel mit Leinwand, Wolle, Baumwolle, Rauchwerk, Südfrüchten x. Memmingen, ehemals freie Reichsstadt,

in

in dem Iller- und Günzthale, mit 6442 Einwohnern, Kattun-, Tabak-, Lederfabriken, Kupfer- und Eisenhämmern, und starkem Handel nach der Schweiz und Italien mit Leinwand, Wolle, Hopfen rc. Kaufbeuren an der Wertach, mit 475 Häusern, 4200 Einwohnern, Kattun- und Leinwandfabriken. Mindelheim, ehemals Reichsstadt, an der Mindel, mit 2400 Einwohnern. Günzburg am Einfluß der Günz in die Donau, mit 2797 Einwohnern. Füßen am Lech, mit 1550 Einwohnern.

Zu diesem Kreise gehören die Mediatgebiete des Fürsten Fugger-Babenhausen, der Grafen Fugger-Kirchberg, Weißenhorn und Kirchheim u. a., mit den Flecken Babenhausen an der Günz, mit 2 Schlössern; Kirchberg und Kirchheim.

5) Der Regenkreis enthält die Oberpfalz, die Fürstenthümer Regensburg, Sulzbach rc., ist gebirgig im Norden und Osten durch das Fichtel- und Böhmerwaldgebirge, und sehr fruchtbar an Getreide, Obst, Hopfen Flachs, Vieh rc.

An der Donau liegen die Städte: Kehlheim, Kellheim, am Einfluß der Altmühl in die Donau, mit 1725 Einwohnern, Schiffbau, Handel. Regensburg, ehemals freie Reichsstadt, und von 1654 bis 1806 Sitz des ehemaligen teutschen Reichstages, jetzt Hauptstadt des Kreises, in einer mit Anhöhen umgebenen Gegend, am Einfluß des Regen in die Donau, über die eine 600 Jahr alte, 1091 Schuh lange und 23 Schuh breite, steinerne Brücke mit 15 großen Bogen nach Stadt am Hof führt. Die Stadt hat 1539 Häuser, 18,843 Einwohner, ein vereinigtes katholisches und evangelisches Gymnasium, Schiffbau, und Handel mit Getreide, Holz, Salz rc. nach Ulm und Wien. Merkwürdige Gebäude

sind

sind: das Rathhaus, die Domkirche und die Stiftsgebäude; auch ist hier ein Denkmahl des zu Weil im Württembergischen gebornen und zu Regensburg 1630 gestorbenen Astronomen Keppler. Die Stadt ist mit einem schlechten Graben und einer Contrescarpe umgeben, und bei derselben sind in der Donau einige Inseln (Werder), die sich über eine Viertelmeile erstrecken, und von Müllern, Fischern und Schiffern bewohnt werden. Stadt am Hof oder Baierischer Hof, mit Regensburg durch die erwähnte Brücke verbunden, mit 1643 Einw., Tabaksfabrik.

An der Nab liegt Burglengenfeld, Hauptstadt des ehemaligen Nordgaues, mit 1291 Einwohnern und einer Flintensteinfabrik.

An der Vils liegen die Städte: Amberg, sonst Hauptstadt der Oberpfalz, mit 712 Häusern, 7340 Einwohnern, einem befestigten Schloß, Gymnasium, Lyceum, Gewehr- und Faiencefabriken, Steinkohlen- und Eisengruben. Sulzbach mit 384 Häusern, 2330 Einwohnern, worunter viele Juden, einem Schloß und Eisenbergwerken in der Nähe.

6) Der Rezatkreis besteht aus den Fürstenthümern Ansbach, Baireuth unterhalb des Gebirgs, dem Gebiet der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg rc., und hat im Norden abwechselnden Boden, im Süden meistens Ebenen und zum Theil Sand. Die Städte: Dinkelsbühl, ehemals Reichsstadt, an der Wernitz, mit 900 Häusern, 6500 Einwohnern, Woll-, Hut-, Strumpffabriken, Gerbereien. Rothenburg an der Tauber, ehemals Reichsstadt, mit 742 Häusern, 5651 Einwohnern. Windsheim mit 800 Häusern, 4500 Einwohnern, Gold-, Silber- und Nadelfabriken. Ansbach, sonst Hauptstadt eines Fürstenthums, jetzt des Kreises, am Einfluß der Olze oder Holzbach in die Rezat, ist schön gebaut, mit

mit Alleen umgeben, und hat 1007 Häuser, 12849 Einwohner, ein schönes Schloß, Gymnasium, Tuch-, Zeug-, Faience-, Spielcharten- und Bleiweißfabriken. Heilbronn mit einer ehemaligen Stiftskirche, in der viele Denkmähler hier begrabener ansbachischer und baireuthischer Fürsten; Gesundbrunnen. Schwabach am Fluß gleiches Namens, der sich in die Regnitz ergießt, mit 547 Häusern, 6558 Einwohnern, Zeug-, Hut-, Nadel- u. a. Fabriken. Nürnberg an der Pegnitz, die durch die Regnitz in den Main fließt, ist auf 12 Hügeln erbaut, hat 10 Marktplätze, 12 Brücken, 12 große und 133 kleine Springbrunnen, 130 meist enge und ungerade Gassen, an 5000 Häuser mit 5 bis 6 Stockwerken und, wie in Augsburg, von außen bemalt, und 26,000 Einwohner. Merkwürdige Gebäude sind: das Reichsschloß oder die Veste, auf einer ziemlich steilen Anhöhe, wo sonst die Burggrafen von Nürnberg, die Stammväter des brandenburg-preußischen Regentenhauses, ihren Sitz hatten; das schöne und weitläufige Rathhaus mit vielen Gemälden von Albrecht Dürer; die beiden Hauptkirchen, das Zeughaus ꝛc. Die Stadt hat ein Gymnasium und andre Lehranstalten, Stadt- und Kirchenbibliotheken ꝛc. Auch werden hier und in der Gegend viele Kunst- und Spielwerke aus Elfenbein, Holz und Metall (nürnberger Tand), buntes Papier, Lebkuchen, Alabasterwaaren, Landcharten ꝛc. verfertigt, und damit ein wichtiger Handel getrieben, der auch durch die Bank befördert wird. Hier erfand Peter Hele, der nach 1540 starb, die Taschenuhren (nürnbergische Eier). Fürth am Einfluß der Pegnitz in die Rednitz, mit 570 Häusern, 12,705 Einwohnern, worunter 2673 Juden, die hier eine hohe Schule haben, Spiegel-, Brieftaschen-, Tabak- u. a. Fabriken. Hersbruck an der Pegnitz, mit 1500 Ein-

Einwohnern, Hopfenbau. Erlangen, nahe am Einfluß der Schwabach in die Regnitz, wird in Alt- und Neu- oder Christian-Erlangen getheilt; in diesem Theile sind gerade, breite und gut gepflasterte Straßen und schöne Häuser. Die Stadt hat 813 Häuser, 8592 Einwohner, ein schönes Schloß und Garten, eine Universität, ein Gymnasium, Spiegel-, Stahlwaaren-, Baumwoll-, lederne Handschuh-, Hut-, Gold- und Silbertressen-, Tabak-, Leder-, Spielzeug- u. a. Fabriken. Neustadt an der Aisch, mit 1818 Einwohnern und 2 königl. Schlössern. Forchheim, befestigt, am Einfluß der Wisent in die Regnitz, mit 388 Häusern, 4000 Einwohnern, Leder- und Spiegelfabriken. Altdorf im Südosten von Nürnberg, mit 205 Häusern, 1800 Einwohnern, Hopfenbau.

Zu diesem Kreise gehören die Mediatgebiete der Fürsten von Schwarzenberg, Hohenlohe-Kirchberg und Schillingsfürst, der Grafen von Castell und Schönborn, die Grafschaft Limburg, die Herrschaft Speckfeld u. a.

7) Der Mainkreis enthält die Fürstenthümer Bamberg und Baireuth oberhalb des Gebirges ꝛc., und ist wegen des Fichtelgebirgs im Nordosten sehr gebirgig. Hier sind die Städte: Bamberg auf einigen Hügeln, in einer sehr angenehmen Gegend, an der schiffbaren Rednitz, hat 2048 meistens gut gebaute Häuser und 16,397 Einwohner. Merkwürdig sind die Domkirche, 2 Schlösser, das vortreffliche Krankenhaus und das gut eingerichtete Strafarbeitshaus. Die Stadt hat ein Lyceum, Gymnasium, eine öffentliche Bibliothek, Stück- und Glockengießerei, starke Bierbrauerei, Porzelan-, Wagen-, Marmor-, Gold- und Silberfabriken, Schiffbau, Schifffahrt, und starken Handel mit Rhein-, Fran-

ken- und Moselweinen, Sämereien, Pflaumen und andern Baumfrüchten. Eine Stunde davon liegt das schöne Lustschloß Seehof oder Marquardsburg mit einem großen Garten. Kronach an der Rodach, mit 2300 Einwohnern, vielen Büchsenmachern, Holzhandel; hier ist der berühmte Maler Lucas Kranach geboren. Baireuth am rothen Main, mit Inbegriff der anliegenden Stadt St. Georg, mit 855 Häusern, 10,000 Einwohnern. Diese meinstens gut und regelmäßig gebaute Hauptstadt des Mainkreises hat mehrere Hauptgebäude, als: ein altes und neues Schloß, ein Opernhaus, Kanzleigebäude, Münze, Kaserne, Zucht- und Arbeitshaus, schöne Judensynagoge rc., ein Gymnasium, Kattun-, Tuch-, Porzelan-, Leder-, Spielcharten-, Pergament-, Marmor- u. a. Fabriken. In der benachbarten romantischen Gegend sind die Dörfer St. Johannes mit einer schönen Eremitage, und Sanspareil, sonst Zwernitz, auch die Höhlen zu Muggendorf. Culmbach am weißen Main, mit 412 Häusern, 2839 Einwohnern, starken Gerbereien. Dicht bei der Stadt ist die Bergfestung Plassenburg. Das Dorf Sichersreuth mit dem Sauerbrunnen Alexanderbad. Steinach mit Marmorbrüchen und Marmorschleiferei. Hof an der Saale, mit 642 Häusern, 6500 Einwohnern, einem Gymnasium mit einer beträchtlichen Bibliothek, Woll-, Baumwoll-, Papier-, Lederfabriken, und lebhafter Handlung. Naila mit 1200 Einwohnern, Eisen- und Vitriolwerken. Tirschenreuth an der Nab, mit 346 Häusern (die 1814 fast alle abbrannten), 1703 Einwohnern, Wollfabriken. Wunsiedel mit 2590 Einwohnern, die mit Nägeln, andern Eisenwaaren und den in der Gegend verfertigten baumwollnen und leinenen Waaren handeln.

Zu

Zu den neuern, noch nicht in Kreise abgetheilten Besitzungen des Königs von Baiern, die er statt der an Östreich abgetretenen Länder: Tirol mit den vorarlbergischen Herrschaften, Inn- und Hausruckviertel, Salzburg am rechten Salzachufer, erhielt, gehören:

1) Das Großherzogthum Würzburg, von dem Rhöngebirge im Norden und einem Theil des Steigerwaldes im Südosten durchzogen, und von dem Main mit der Saale durchströmt, enthält die schöne, aber eng gebaute und von Weinbergen umgebene Hauptstadt Würzburg am Main, über den eine schöne, mit Bildsäulen verzierte Brücke von 7 Bogen führt, mit 1913 Häusern und 21,380 Einwohnern. Unter den vielen schönern und ansehnlichen Gebäuden zeichnen sich aus das Schloß (sonst Residenz der Bischöfe, und des nachmaligen Großherzogs), die Domkirche, das musterhaft eingerichtete Krankenhaus (Julius-Hospital) rc. Die Stadt hat eine Universität, und auf einem Felsen vor der Stadt die Festung Marienberg oder Frauenberg, auf dessen einem Anhange, die Leiste genannt, der Leistenwein, so wie auf dem nahen Steinberge der Steinwein gewonnen wird. Die Stadt hat Tuch-, Leder- und Hutfabriken, Schifffahrt auf dem Main und Handel mit Frankenweinen rc. Im Norden der Stadt ist das Lustschloß Werneck. Die Städte: Schweinfurt am Main, mit 879 Häusern, 5114 Einwohnern, Leinweberei, Weinbau. Neustadt an der Saale, mit 1720 Einwohnern. Kitzingen am Main, mit 784 Häusern, 3500 Einwohnern, Weinbau, Fabriken von Kupferdruckerschwärze, Leder, Essig, Strümpfen, Hüten rc. Kissingen an der Saale, mit 920 Einwohnern, Gesundbrunnen, Salzwerk.

2) Das Fürstenthum Aschaffenburg am Main, zum Theil von dem Spessart bedeckt, mit der Hauptstadt Aschaffenburg am Main, mit 6394 Einwohnern, einem schönen Schloß (in welchem der Kronprinz von Baiern wohnt), einer Universität, Holzhandel, Schifffahrt. Die Städte: Lohr am Einfluß der Lohr in den Main, mit 1600 Einwohnern, Glasfabriken und Schiffbau. Orb an der Kinzig, mit 5239 Einwohnern und einer Salzsiederei.

3) Die bisher großherzogl. hessischen Ämter Alzenau, Amorbach, Miltenberg und Heubach, von denen Amorbach und Miltenberg mit den Städten gleiches Namens dem Fürsten von Leiningen, und Heubach dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim gehören.

4) Die fuldaischen Ämter Hammelburg, Brückenau, Weihers 2c., mit der Stadt Brückenau an der Sinn, mit 1200 Einwohnern und einem Gesundbrunnen, von dem jährlich 30,000 Flaschen versandt werden.

5) Auf dem linken Rheinufer Theile der bisher französischen Departements Donnersberg und Niederrhein, die auf dem linken Lauterufer liegen, nach welchen eine Militairstraße durch das Großherzogthum Baden führt. Hier sind die Städte: Speier am Rhein, mit 5157 Einwohnern, Sitz der baierischen Regierung, einem Dom, Wein-, Tabak- und Krappbau, und Handel mit Holz 2c. Kaiserslautern an der Lauter, mit 3000 Einwohnern und einer Baumwollfabrik. Zweibrücken, sonst Residenz eines Herzogs, mit 2 Schlössern, 5000 Einwohnern, Tuch- und Stahlfabriken. Landau,

dau, eine teutsche Bundesfestung, am Queich, mit 620 Häusern und 4000 Einwohnern.

Das Königreich Württemberg.

Dieses Königreich liegt vom 25°50′ bis 28° der Länge, und vom 47°40′ bis 49°40′ der Breite, ist von allen Seiten von Baden und Baiern begränzt, und enthält auf 380 Quadratmeilen 1,386,668 Einwohner.

Der Boden ist durchaus gebirgig, aber von breiten, meist fruchtbaren Thälern durchschnitten. Von Süden nach Norden, beinahe dem Rhein parallel, zieht sich der fast ganz von einem ununterbrochenen Walde bedeckte Schwarzwald, in dem sich auch bisweilen Wölfe zeigen; von Westen nach Osten dehnt sich die rauhe Alp, deren Gipfel zum Theil aus kahlen Felsen bestehen, sich aber durch Naturschönheiten mancherlei Art auszeichnen; sie ist meistens mit Buchen besetzt, und Wildpret ist häufiger hier, als im Schwarzwalde. In einigen Gegenden dieser Gebirge fehlt es an Wasser, und die Einwohner müssen sich daher mit Regenwasser begnügen. Die bedeutenderen Flüsse sind die Donau mit der Iller, und der Neckar, ein Nebenfluß des Rheins, der rechts die Fils, Rems, Kocher und Jaxt, und links die Enz mit der Nagold aufnimmt. Zu den Seen gehören der Bodensee, in den der Schussen, Argen, Bregenz fallen, und der ¾ Meilen lange Federsee unweit Altorf. Das Klima ist im nördlichen Neckarthale sanft und milde, aber auf den Gebirgen weht rauhe Bergluft.

Die

Die Produkte sind: Eisen, etwas Silber und Kupfer, Porzelanerde, Torf, Steinkohlen, Mineralwasser, Dinkel und anderes Getreide, Obst, Wein, Flachs, Hanf, Holz, Rindvieh, Pferde, Schafe, Wildpret.

Die Einwohner sind meistens lutherischer Religion, und außer der Gewinnung der Naturprodukte mit der Verfertigung von Leinwand, Eisenwaaren, Glas, Spiegeln, Porzelan, Tabak, Potasche, Kienruß, Stärke, Silberarbeiten, hölzerner Uhren rc. und mit dem Handel beschäftigt. Für die wissenschaftliche Bildung sorgen die Universität zu Tübingen und viele Lehranstalten.

Die Regierung des Königs ist durch Landstände beschränkt. Die Einkünfte berechnet man auf 10 Millionen Gulden und die Staatsschulden auf 30 Millionen Gulden. Die Kriegsmacht beträgt 27,000 Mann.

Das Königreich ist in 12 Landvogteien getheilt, die aus Oberämtern bestehen.

1) Die Landvogtei am obern Neckar, mit dem Landvogteisitz Rottweil am Neckar, mit 500 Häusern, 2710 Einwohnern. Die Städte: Bahlingen mit 2637 Einwohnern und einem Schwefelbade. Ebingen mit 4000 Einwohnern, Strumpf- und Zeugwebern. Die Felsenfestung Hohentwiel in der Gegend der Neckarquelle.

2) Die Landvogtei am mittlern Neckar, mit dem Landvogteisitz Rottenburg am Neckar, durch eine Brücke mit Ehingen verbunden, mit 3955 Einwohnern und einem Schloß. Die 2te Haupt- und (wenn ihrer in Rescripten oder sonst im Namen des Königs erwähnt wird, genannt) gute Stadt des Königreichs, Tübingen am Neckar, vom Osterberge und Schloßberge umgeben, mit 700 Häusern,

5676

5676 Einwohnern, einer Universität, einem theologischen Seminarium und gutem Weinbau. Auf dem Schloßberge steht das Schloß Hohentübingen, in dessen Keller ein 24 Fuß langes, 13 Fuß hohes und oben mit einem Geländer umgebenes Faß ist; daneben ist ein tiefer Brunnen mit klarem Wasser. Die Städte: Sulz am Neckar, mit 2043 Einwohnern und einem Salzwerk. Horb in der ehemaligen Markgrafschaft Hohenberg, mit 1664 Einwohnern und einer Tuchfabrik.

3) Die Landvogtei Schwarzwald, mit dem Landvogteisitz Calw an der Nagold, mit 3077 Einwohnern, Barchent-, Leder-, Wollfabriken, Handlung. Die Städte: Freudenstadt in einer finstern Gegend des Schwarzwaldes, wo der berühmte Kniebiß (Kniepaß) ist, regelmäßig gebaut, mit 2256 Einwohnern, Eisen- und Kupferwerken. Nagold in einem tiefen Thale des Schwarzwaldes, am Flusse Nagold, mit 1773 Einwohnern. Wildbad an der Enz, mit 1679 Einwohnern und warmen Bädern:

4) Die Landvogtei Rothenberg, wo die erste Residenz- und gute Stadt Stuttgart, die keinem Landvogt untergeordnet ist, am Nesenbach, der nicht weit von der Stadt in den Neckar fließt. Sie liegt 26° 50′ 45″ L. 48° 46′ 25″ B., in einem schönen Thale zwischen Bergen, die größtentheils mit Weinreben besetzt sind, 2012 Häuser und 21,436 Einwohner. Merkwürdig sind: das alte Schloß mit einem sehr großen Saal, und das neue Schloß mit trefflichen Kunst- und Naturaliensammlungen, die königl. Bibliothek, der Antikensaal, das Opernhaus, das Waisenhaus mit einem musikalischen Lehrinstitute für 60 Zöglinge ꝛc. Stuttgart hat ein Gymnasium, eine Maler- und Bildhauerakademie, Seiden-, Woll-

und

und Baumwollfabriken, und Handel mit Wein ꝛc. Auch ist hier der Sitz des Landvogts. — Die Städte: Eßlingen, ehemals Reichsstadt, am Neckar, mit 5277 Einwohnern, Leinen- und Wollweberei. Cantstadt an dem hier schiffbaren Neckar, mit 3101 Einwohnern, Tabaks- und Kattunfabriken, Sauerbrunnen. Leonberg mit 1695 Einwohnern und dem nahen Lustschloß Solitude auf einem hohen Berge. Weil, ehemals Reichsstadt, an der Wurm, mit 1686 Einwohnern, Zeug- und Tuchfabriken.

5) Die Landvogtei an der Enz, wo die sehr regelmäßig gebaute zweite Residenz (die Sommerresidenz) und dritte Hauptstadt des Königreichs, auch gute Stadt Ludwigsburg, am Neckar, mit 5470 Einwohnern, einem prächtigen Schloß, einer Gemäldegallerie, einem schönen Zeughause, Zucht-, Waisen-, Arbeits- und Irrenhause; Sitz des Landvogts, Kanonengießerei, Tuch-, Woll-, Porzelan-, Faïence-, Tressen- und Wachstuchfabriken. In der Nähe ist die Bergfestung Hohenasperg. Die Städte: Marbach am Neckar, mit 2031 Einwohnern; Schillers Geburtsort (geb. 1759, gest. 1805). Vaihingen an der Enz, mit 2646 Einwohnern und gutem Weinbau.

6) Die Landvogtei am untern Neckar, mit dem Landvogteisitz in der guten Stadt Heilbronn, ehemals Reichsstadt, am Neckar, in einer sehr angenehmen, fruchtbaren und weinreichen Gegend, mit 900 Häusern, 5850 Einwohnern, Hut- und Glasfabriken, Weinbau. Die Städte: Neckarsulm am Einfluß der Sulm in den Neckar, mit 1945 Einwohnern und Gerbereien. Weinsberg mit 1460 Einwohnern.

7) Die Landvogtei an der Jaxt, mit dem Landvogteisitz Öhringen am Fluß Ohrn, der in

den

den Kocher fließt, mit 3185 Einwohnern, Residenzschloß des Fürsten von Hohenlohe-Neuenstein-Jngelfingen; Gymnasium. Auch andere Fürsten von Hohenlohe haben hier Besitzungen, als Kirchberg, Langenburg, Waldenburg-Schillingsfürst und Waldenburg-Bartenstein-Jagstberg, wo die Städte Jngelfingen mit 1313, und Langenburg mit 770 Einwohnern. An der Tauber liegt die Stadt Mergentheim mit 2835 Einwohnern, ehedem der Sitz des Hoch- und Teutschmeisters; ferner die Herrschaft Warthausen des Grafen v. Stadion; der an der linken Seite der Jaxt liegende Theil des Fürstenthums Krautheim des Fürsten von Salm-Krautheim; die Grafschaft Löwenstein der Fürsten und Grafen von Wertheim, u. a.

Am Kocher liegt die Stadt Hall mit 718 Häusern, 5639 Einwohnern und einem Salzwerke.

8) Die Landvogtei am Kocher, mit dem Landvogteisitz in der guten Stadt Ellwangen, ehemals Reichsstadt, an der Jaxt, mit 410 Häusern, 2058 Einwohnern, katholische Friedrichsuniversität (eigentlich nur theologische Facultät), Gymnasium. Die Stadt Crailsheim an der Jaxt, mit 387 Häusern, 3143 Einwohnern, Manchester-, Kattun- und Faiencefabriken.

Am Kocher liegen: Gaildorf, der Hauptort in der Grafschaft Limburg-Speckfeld, von der außer dem Könige auch die Grafen v. Pückler u. a. Theile besitzen. Aalen, ehemalige Reichsstadt, mit 2099 Einwohnern. Neresheim, ehemals eine Reichsabtei, jetzt dem Fürsten von Öttingen gehörend.

An der Brenz liegt die Sadt Heidenheim mit 1763 Einwohnern, Kattunfabriken.

9) Die Landvogtei an der Fils und Rems, mit dem Landvogteisitz Göppingen an der Fils, mit 4161 Einwohnern und einem Sauerbrunnen. In der Nähe ist der Marktflecken Hohenstaufen mit den Trümmern des 1525 zerstörten Stammschlosses der Familie Hohenstaufen.

An der Rems liegen die Städte: Gmünd, vormals Reichsstadt, mit 5333 Einwohnern, Gold- und Silberfabriken. Schorndorf, befestigt, mit 3628 Einwohnern, einem Schloß, Teppich- und Pferdedeckenfabriken.

10) Die Landvogtei auf der Alp, mit dem Landvogteisitz Urach am Fuße der Alp, mit 2616 Einwohnern, Zeug- und Leinenfabriken, und einer Handelsgesellschaft. Dabei ist das Schloß Hohenurach. Die Städte: Pfullingen an der Echaz, mit 3124 Einwohnern, Obst- und Weinbau; dabei ist die Nebelhöhle. Reutlingen, ehemalige Reichsstadt und jetzt gute Stadt, mit 1200 Häusern, 7562 Einwohnern, Baumwollfabriken, Handel auch mit den hier häufig nachgedruckten Büchern, die in andern teutschen Ländern herausgekommen sind. Wiesensteig, Hauptort einer ehemaligen Herrschaft, an der Fils, mit 1118 Einwohnern und Leinweberei.

11) Die Landvogtei an der Donau, mit dem Landvogteisitz in der guten Stadt Ulm am Ende des $3\frac{1}{2}$ Stunden langen unfruchtbaren Rieds, in der Mitte von 6 Hauptlandstraßen, und am Zusammenfluß der Iller und Blau mit der Donau, die unterhalb der Stadt erst schiffbar wird, mit 1626 Häusern, 14,225 Einwohnern, einem Gymnasium, Leinwand-, Tabaks- u. a. Fabriken, Schiffbau, Schiffahrt nach Regensburg und Wien, Handel mit Leinwand, Getreide, Schnecken, Wein 2c. Das merkwürdigste Gebäude dieser ehemaligen freien Reichs-

Reichsstadt ist der Münster, vielleicht die höchste Kirche in Teutschland. Sie hat ein über 200 Schritt langes und 94 Schritt breites Gewölbe; der Thurm ist von lauter Quadersteinen, und hat bis an den Ring oder Umgang 234 Schuh, in der Breite 69 Schuh und 3 Gewölbe über einander. Die Orgel hat über 3000 Pfeifen; in einigen derselben hat ein wohlgewachsener Mann völlig Platz. Auch sind die 3 Wasserstuben merkwürdig, durch welche das Wasser in Kanälen mittelst Pumpen überall hingeleitet wird. Alle 10 Schritt sieht man in der ganzen Stadt ein Bret, und darunter eine Röhre mit einem Hahn. Setzt man an die Röhre einen Schlauch, und zieht den Hahn herum, so hat man Wasser genug, um jedes entstehende Feuer schnell zu löschen. An der Donau liegen auch die kleinen Städte: Mengen, Riedlingen, Munderkingen, Ehingen. — Die Städte: Blaubeuren mit 1763 Einwohnern und einer Klosterschule. Biberach an der Rüß, ehemals Reichsstadt, mit 4341 Einwohnern. In dem nahen Dorfe Holzheim ist C. M. Wieland geboren (1733; gest. 1813). Östlicher liegt der Marktflecken Ochsenhausen des Fürsten von Metternich, und südlich am Federsee die fürstl. Thurn- und Taxissche Stadt Buchau mit 1216 Einwohnern.

12) Die Landvogtei am Bodensee, wo das prächtige Schloß Weingarten, ehemals Reichsstift, mit dem Landvogteisitz. Die Städte: Ravensburg, ehemaliges Reichsstift, am Fluß Schussen, mit 836 Häusern, 3233 Einwohnern, unter denen viele Leinweber, Drechsler und Schönfärber. Altorf, Marktflecken mit 400 Häusern, 2034 Einwohnern. Wangen am Fluß Argen, ehemaliges Reichsstift, mit 1485 Einwohnern, Leinwandhandel.

del. Leutkirch mit 1300 Einwohnern, Baumwoll- und Leinweberei. Buchhorn am Bodensee, ehemals Reichsstadt, mit 800 Einwohnern und Wollweberei; durch Vereinigung der Hafen von Buchhorn und Hofen ist 1811 der neue Freihafen Friedrichshafen errichtet und ausschließlich für kaufmännische Geschäfte bestimmt worden. Saulgau oder Sulgau am Federsee. Mengen an der Donau. Auch gehören hierher die Fürsten von Waldburg-Wolfegg und Waldsee, und Waldburg-Zeil-Wurzach; die Grafschaft Königsegg-Aulendorf bei Altorf; die Grafschaft Neu-Ravensburg des Fürsten von Dietrichstein u. s. w.

Das Großherzogthum Baden

liegt vom 26° 8' bis 27° 30' der Länge und vom 47° 38' bis 49° 45' der Breite, ist von Baiern, Würtemberg, Hessen, dem Rhein und Bodensee begränzt, und enthält auf 272½ Quadratmeilen 1,001,603 Einwohner.

Der Boden ist größtentheils, besonders im Süden und in der Mitte, gebirgig. Denn hier sind der Schwarzwald mit dem Felsberg 4670, Belchen 4353, Kandel 3901 Fuß hoch, der Hartwald und der Odenwald, der nicht nur wegen des Holzes, sondern auch wegen der Fruchtbäume der Einwohner sehr wichtig ist. Unter den Höhlen ist die Erdmannshöhle sehr merkwürdig. Sie liegt beim Dorf Hasel unweit Schopfheim am Fuß des Schwarzwaldes, und hat ihren Namen von den dortigen Einwohnern erhalten, die sie für den Wohnsitz von Erdgeistern oder Erdmännchen (chimäri-

schen

schen Wesen, die dem rohen Aberglauben ihren Ursprung danken) hielten. Sie besteht, wie die meisten ähnlichen in Kalkflötzgebirgen vorkommenden Höhlen, aus mehrern unter einander in engerer oder weiterer Verbindung stehenden Gewölben, deren Decke hier fast durchaus flach ist. Das Merkwürdigste derselben ist die 9 Ellen hohe und 14 Ellen weite Todtengruft, in der 2 Tropfsteinkolossen als Säulen von dem Boden bis zur Decke reichen, und so wie die übrigen, oft seltsam genug geformten Tropfsteinbildungen durch das Herabträufeln kalkhaltigen Wassers von der Decke erzeugt sind. In den Tiefen der Höhle strömt ein starker Bach, dem man die häufigen Versinkungen der Erdoberfläche (Erdfälle, Erdbrüche) in dieser Gegend zuschreibt, die 1799 und 1800 dem Dorfe den Untergang drohten. — Der Hauptfluß ist der Rhein, dem hier die Flüsse Wiesen, Treisam, Kinzig, Murg, Pfinz, Neckar (mit Enz, Kocher und Jaxt) und Main mit dem Tauber zuströmen. Auch ist hier die Quelle der Donau, und ein Theil des Bodensees. Das Klima ist größtentheils mild, besonders in den schönen Gegenden am Rhein.

Die Produkte sind: Gold aus dem Rhein, Silber, Blei, Kupfer, viel Eisen, Mineralquellen; Dinkel und andres Getreide, Wein, Obst, selbst Kastanien und Mandeln, Flachs, Hanf, Krapp, Tabak, Rhabarber, Holz; Rindvieh, Pferde, Schafe mit veredelter Wolle, Wildpret, Fische ꝛc.

Die Einwohner sind $\frac{2}{3}$ katholisch und $\frac{1}{3}$ protestantisch, außerdem gibts hier auch Mennoniten und Juden. Zur Bildung tragen die Universitäten zu Heidelberg und Freyburg, die Gymnasien und Lyceen ꝛc. bei. Die Fabriken liefern leinene und wollne, Eisen- und Stahl-Waaren, Leder, Tabak,

Tape-

Tapeten ꝛc., und veranlassen mit den Produkten einen lebhaften Handel.

Der Großherzog ist bis jetzt noch nicht durch Landstände in seiner Regierung beschränkt; er hat aber seinen Unterthanen eine landständische Verfassung versprochen. Die Einkünfte betragen $5\frac{1}{2}$ und die Staatsschulden über 20 Millionen Gulden. Das Militair ist 18,000 Mann stark.

Das Großherzogthum wird jetzt in 8 Kreise getheilt:

1) Der Seekreis besteht aus dem Gebiet des Hochstiftes Constanz, verschiedenen Reichsstädten und Reichsabteien ꝛc., und enthält die Städte: Constanz oder Costnitz, Hauptstadt des Kreises, am Ausfluß des Rheins aus dem Bodensee, mit 778 Häusern, 4503 Einwohnern, einer Kathedralkirche, einem akademischen Gymnasium, Tuch-, Leinwand-, Kattun-, Uhrenfabriken. Pfullendorf und Überlingen, 2 ehemalige Reichsstädte am Bodensee. Meersburg am Bodensee, die Residenz des Bischofs von Constanz. Die Ämter Engen, Heiligenberg und Mößkirch des Fürsten von Fürstenberg.

2) Der Donaukreis, mit der Hauptstadt Villingen an der Brieg, im Schwarzwalde, mit 3316 Einwohnern. Die Ämter: Thengen des Fürsten von Auersberg; Hüfingen (mit der Stadt Donaueschingen, wo in dem Residenzschloß eine Hauptquelle der Donau ist), Stühlingen u. a. des Fürsten von Fürstenberg; Jestetten und Thiengen des Fürsten von Schwarzenberg.

3) Der Treisamkreis, mit der Hauptstadt Freyburg, sonst Hauptstadt des Breisgaues, in einer sehr schönen Gegend am Schwarzwalde, am Treisam, mit 927 Häusern, 10,108 Einwohnern, einem Münster, einer katholischen Universität, Normal-

malschule, Granatenschleiferei. In der Nähe das Dorf Zähringen, von dem die 1218 erloschenen Herzoge von Zähringen den Namen führten, von welchen das Haus Baden abstammt. — Die Städte: Breisach oder Alt-Breisach, durch den Rhein von der französischen Festung Neu-Breisach getrennt, sonst Hauptstadt eines Bisthums, mit 2514 Einwohnern, Eisen- und Tuchfabriken. Heitersheim, sonst der Hauptort des Johanniterordens in Teutschland, mit 1438 Einwohnern. Die Ämter Wolfach und Haßlach, in der ehemaligen Landgrafschaft Klettgau, dem Fürsten von Fürstenberg gehörig.

4) Der Kinzigkreis, mit der Hauptstadt Offenburg, ehemals Reichsstadt, am Kinzig, mit 2880 Einwohnern und Tabaksfabriken. Die Stadt Lahr an der Schutter, mit 4660 Einwohnern und einem Pädagogium. Der Flecken Kehl nicht weit vom Rhein, mit 1481 Einwohnern und einer Festung.

5) Der Murgkreis, mit der Hauptstadt Rastatt an der Murg, mit 568 Häusern, 4204 Einwohnern, einem schönen Schloß, Tuchweberei und Eisenfabriken für Acker- und Handwerksgeräthe. Hier ward 1714 ein Friede geschlossen, und 1797 und 1798 ein Friedenscongreß gehalten. Die Stadt Baden mit 3085 Einwohnern und einem Schloß, dem Stammhause der Großherzoge, an dessen Fuß ein berühmtes Bad mit schönen Anlagen.

6) Der Pfinz- und Enzkreis, mit der regelmäßig gebauten Hauptstadt des Großherzogthums und Residenz Carlsruhe, mit 998 öffentlichen und Privatgebäuden und 15,128 Einwohnern. Sie liegt 26°0′30″ L. 48°59′55″ B., am Hartwalde, durch den 32 Alleen gehauen sind, von denen 9 auf die 9 regelmäßigen Hauptstraßen der Stadt stoßen, welche

in

in Form eines Fächers auf das geschmackvolle Residenzschloß hinlaufen, in dem schöne Sammlungen von Büchern, Münzen, Alterthümern, Naturalien ꝛc. sind. Der Schloßplatz hat auf der einen Seite große Orangeriehäuser, und auf der andern Wohnungen mit Arcaden, wo man vor Regen- und Sonnenhitze Schutz findet. Auf dem runden Platze steht im Sommer die sehr ansehnliche Orangerie. Hinter dem Schlosse ist ein sehr weitläufiger Garten, dessen vorderer Theil in Alleen und Hauptgänge abgetheilt ist, von denen 25, wie die Hauptstraßen, gerade auf den Schloßthurm stoßen. Die Stadt hat eine Ingenieurschule, ein Lyceum, ein Schullehrerseminar, Thierarzneischule ꝛc., Seiden-, Woll-, Tabaksfabriken, Steinschleiferei. — Die Städte: Durlach, Sitz des Kreises, an der Pfinz, mit 471 Häusern, 3916 Einwohnern, einem ehemaligen Residenzschloß, Faiencefabrik, Leinen- und Wollweberei. Pforzheim an der hier schiffbaren Enz, mit 5301 Einwohnern, Tuch-, Wollzeug-, Eisen-, Bijouteriefabriken, Leinwandbleiche ꝛc. Bruchsal, ehemals Residenz des Bischofs von Speier, am Fluß Salza, mit 5447 Einwohnern, einem Schloß, Dom und Salzwerken beim Dorfe Ubstatt.

7) Der Neckarkreis, mit der Hauptstadt des Kreises und zweiten Residenz des Großherzogs, vormals Hauptstadt des Kurfürstenthums Pfalz, Mannheim, am Einfluß des Neckar in den Rhein, über den hier eine Brücke führt, die Baiern und Baden gemeinschaftlich ist, mit 1578 Häusern und 18,213 Einwohnern. Die Stadt ist sehr regelmäßig gebaut, und in 28 Vierecke getheilt; die geraden Straßen durchschneiden einander in rechten Winkeln, so daß man an jeder Ecke in 4 Straßen, und mitten auf dem

Markte

Markte nach allen Thoren sehen kann. Die schönen Plätze in der Stadt sind mit Bäumen besetzt, und auf dem Markte ist ein großer Brunnen mit Säulen, Bildsäulen und einem schönen metallenen Löwen. In dem prächtigen Schlosse sind Sammlungen von Gemälden, Bildsäulen rc., eine Sternwarte rc. Auch das Theater, Zeughaus, Kaufhaus, Lyceum rc. sind vorzügliche Gebäude. Die Stadt hat Tabak-, Semilor-, Leder-, Hut-, Woll-, Seiden- u. a. Fabriken, starken Handel mit Neckar- und Rheinweinen, aber Mangel an gutem Wasser, das man aus Heidelberg herbeiführt. Nicht weit von Mannheim ist bei dem Marktflecken Schwetzingen ein großherzogl. Lustschloß mit schönen Gartenanlagen. — Die Städte: Heidelberg am Neckar, am Fuß des 1450 Fuß über dem Neckar hohen Berges Königsstuhl, dessen Stein, als Kaiser Franz ihn 1815 bestieg, den Namen Kaiserstuhl erhielt, mit 1176 Häusern und 8983 Einwohnern. Die Stadt hat eine Universität, ein vereinigtes Gymnasium, Krapp-, Wachslicht-, Seifen-, Saffianfabriken. Bei der Stadt sind die Trümmern des Bergschlosses mit reizenden Umgebungen, in dem die alten Pfalzgrafen wohnten; noch ist hier das große heidelberger Faß, das 24 Fuß hoch, 31 Fuß lang, mit 110 Centner wiegenden eisernen Bändern und Reifen umgeben, oben eben und mit einem Geländer eingefaßt ist. Zwei Stunden von der Stadt fängt die 7 Meilen lange und schon von den Römern angelegte Bergstraße an, die nach Darmstadt führt. Die Luft ist hier so milde, und der Boden so gut, daß man nach der Roggenärnte das Feld nochmals mit Hafer oder Buchweizen besäet, und ihn noch in demselben Jahre einärntet. Auf der rechten Seite der Bergstraße sind Hügel und Berge, die oben mit Waldung und am Fuße mit Weinstöcken besetzt sind. Auf

der Straße selbst findet man Wallnuß-, Kastanien- und Mandelbäume, Neckargemünd in einer reizenden Gegend, an der Mündung der Elsatz in den Neckar, mit 2021 Einwohnern. Philippsburg am Rhein, ehemals eine Reichsfestung, mit 1056 Einwohnern. Weinheim an der Bergstraße, wo sie die schönste Ansicht darbietet, mit 4039 Einwohnern, Weinbau. Die fürstl. leiningenschen Ämter Eberbach und Mosbach.

8) Der Main- und Tauberkreis enthält die Besitzungen des Fürsten von Leiningen: Bischofsheim, Borberg, Walldürn rc., und die fürstl. und gräfl. löwenstein-wertheimischen gemeinschaftlichen Ämter Gerichtstetten und Wertheim, wo die Kreisstadt Wertheim am Einfluß der Tauber in den Main, mit 3227 Einwohnern, 2 Schlössern und Weinbau.

Zwischen Baden und Württemberg liegt

Das Fürstenthum Hohenzollern,

das von der Donau durchströmt, ziemlich gebirgig durch die Alp, aber auch fruchtbar an Getreide, Holz, zahmen Vieh, Wildpret, Fischen rc. ist. Es ist unter zwei Linien getheilt.

Die fürstl. Hohenzollern-Hechingenschen Länder enthalten auf 5 Quadratm. 13,000 Einwohner mit 80,000 Gulden Einkünften, und die Residenzstadt Hechingen mit 350 Häusern und 2600 Einwohnern. Das alte Bergschloß Hohenzollern auf einem 800 Fuß hohen Berge, Stammhaus des fürstlichen und des brandenburg-preußischen Hauses, mit einer sehenswerthen Sammlung von alten Waffen und Rüstungen.

Die

Die fürstl. Hohenzollern - Sigmaringenschen Länder enthalten auf 14 Quadratmeilen 31,000 Einwohner, mit 300,000 Gulden Einkünften, und die Residenzstadt Sigmaringen an der Donau, mit 3000 Einwohnern. Unter der Oberhoheit des Fürsten stehen die fürstl. fürstenbergischen Herrschaften Trochtelfingen, Jungnau und Möskirch, und die Herrschaften Ostrach und Straßberg des Fürsten von Thurn und Taxis.

Das Fürstenthum Lichtenstein

liegt südlich vom Bodensee am Rhein, zwischen dem Königreich Baiern und der Schweiz, besteht aus den gebirgigen Herrschaften Vaduz und Schellenberg, die auf 2½ Quadratmeilen 5010 Einwohner haben, und 50,000 Gulden Einkünfte tragen. Hier sind die Flecken Vaduz mit 1800 Einwohnern, und das Bergschloß Schellenberg. Aber die mittelbaren Besitzungen des Fürsten in dem östreichischen Staate betragen 104 Quadratmeilen mit 324,000 Einwohnern und 1½ Million Gulden Einkünfte.

Das Herzogthum Nassau

liegt vom Main bis zur Sieg am Rhein hinab, zwischen den preußischen und hessischen Ländern, und enthält auf ungefähr 100 Quadratmeilen an 285,000 Einwohner.

Im Süden sind die Höhe und andre Gebirge. Überhaupt ist der Boden abwechselnd, aber meistens sehr fruchtbar an Getreide, Wein, Obst, Kastanien, Mandeln, Tabak, Flachs, Hanf, Holz; auch hat man viel Rindvieh, Pferde, Schafe, Fische, Salz, Eisen, Silber, Kupfer, Blei, Mineralwasser ꝛc.

Der Hauptfluß ist der Rhein, dem hier der Main, Lahn und Sieg zufließen. Die Bewohner bekennen sich, bis auf wenige Juden, zu gleichen Theilen zu den 3 christlichen Glaubensbekenntnissen, und unterhalten außer dem Wein- und Landbau, viele Webereien, Gerbereien, Eisenhammer und Tabaksfabriken.

Die Einkünfte des Herzogs von Nassau betragen ungefähr 1,760,000 Gulden. Die Schulden sind, nach officiellen Angaben, namhaft, aber nicht niederdrückend; doch müssen 1400 verschiedene Pensionen bezahlt werden, welche die Staatsveränderungen in Teutschland herbeigeführt haben. Das Militair beträgt 3000 Mann.

Das Herzogthum besteht aus den Fürstenthümern Usingen, Weilburg, Diez, Dillenburg, Hadamar, und vielen einzelnen Ämtern und Oberhoheitsländern. Die wichtigsten Orte sind folgende.

Am Rhein liegen die Städte: Geisenheim, dem berüchtigten Bingerloche gegenüber, mit Weinbau. Caub, der Stadt Bacharach gegenüber, mit 1050 Einwohnern, meistens Schiffern, und dem Schloß Pfalz auf einem Felsenrücken im Rhein, in dem einer alten Sage nach die Pfalzgräfinnen am Rhein ihre Niederkunft halten mußten. Die Rheingaudörfer: Biberich mit einem prächtigen herzogl. Schloß, in welchem der Herzog von Nassau-Usingen, mit dem 1816 seine Linie erlosch, gewöhnlich wohnte. Rüdesheim und Asmannshausen mit gutem Weinbau. Etwas abgesondert vom Rhein liegt das Dorf Johannisberg, wo ein vortrefflicher Rheinwein wächst; es gehört unter östreichischer Oberherrlichkeit dem Fürsten von Metternich.

Am Main liegen die Städte: Höchst mit 1100 Einwohnern, Tabaksfabrik, Baumwollspinnerei.

rei. Hochheim mit Weinbau. Etwas weiter vom Main entfernt: Wisbaden am Fuß der Höhe, mit 403 Häusern, 5300 Einwohnern, Sitz der Landescollegien, berühmte warme Bäder. Idstein mit 300 Häusern, 2000 Einwohnern, einem Schloß, Gymnasium, Schullehrerseminarium, Weißlederfabrik; in der Nähe ist der römische Pfahlgraben. Usingen an der Usbach, mit einem Schloß und Strumpffabriken.

An der Lahn liegen: Weilburg, Residenzstadt des Herzogs, auf einem ziemlich hohen Berge, mit 1786 Einwohnern. In der Nachbarschaft sind viele Kienrußhütten. Kirchheim, die gewöhnliche Residenz. Diez mit 1796 Einwohnern und dem ½ Stunde entfernten Schloß Oranienstein-Nassau. Fachingen, Dorf mit einem Sauerbrunnen. Ems mit berühmten warmen Bädern. Niederselters mit dem weltberühmten Sauerbrunnen. Oberlahnstein am Einfluß der Lahn in den Rhein, mit einem Sauerbrunnen.

Zu den Oberhoheitsländern gehören: die Herrschaft Runkel des Fürsten von Wied-Runkel; das Amt Gränzenhausen des Fürsten zu Wied-Neuwied; die Besitzungen des Fürsten von Solms-Hohensolms mit seiner Residenzstadt Lich an der Wetter; die Besitzungen des Grafen von Solms-Rödelheim mit dem Residenzflecken Rödelheim am Fluß Nid; die Grafschaft Holzapfel mit Schaumburg an der Lahn, der Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Reichspalatin von Ungern, gehörig; die Besitzungen des Fürsten von der Leyen oder die Grafschaft Hohengeroldseck am Kinzigfluß, mit dem Bergschloß Hohengeroldseck und einigen Dörfern.

Die

Die freie Stadt Frankfurt am Main

enthält mit ihrem Gebiet von 5 Quadratm. 47,372 Einwohner, wovon in der Stadt in 3467 Häusern 40,485 meistens lutherische Einwohner leben, mit ungefähr 5000 Juden. Über den Main führt eine 450 Schritt lange und 9 Schritt breite Brücke nach der Vorstadt Sachsenhausen, in der nur Schiffer, Gärtner, Taglöhner rc. wohnen. Die Stadt verschönert sich seit der Niederreißung der Wälle immer mehr. Sie hat ein Gymnasium, Zeichnungsschulen, gute Armen- und Krankenanstalten, Seiden-, Woll-, Baumwoll-, Gold- und Silber-, Wachstuch-, Tabak-, Kupferdruckerschwärze- u. a. Fabriken, und sehr bedeutende Handlung in und außer den beiden Messen. Sie ist zum Sitz des teutschen Bundestages bestimmt. Sonst wurden hier die teutschen Kaiser gewählt und gekrönt; die Berathschlagungen vor der Wahl geschahen auf dem Rathhause, das von dem Römerberg, auf dem es steht, der Römer heißt, außer dem auch die Domkirche Auszeichnung verdient.

Das Großherzogthum Hessen

ist von baierischen, preußischen, badenschen, nassauischen, kurhessischen rc. Gebieten umgeben, und enthält auf 200 Quadratm. an 600,000 Einwohner.

Das Land ist im Ganzen gebirgig, aber fruchtbar; im Norden ist der Vogelsberg, im Süden die Bergstraße und der Odenwald mit dem 1800 Fuß hohen Malchenberg (Melibocus). Dem Rhein fließen der Neckar, Main (mit der Kinzig rc.), Lahn, Ruhr und Lippe zu. Das Klima ist im Ganzen sehr mild. Die Produkte sind: Eisen, Kupfer, Blei, Galmei, Vitriol, Schiefer, Salz,

Salz, Getreide, Wein, Obst, Kastanien, Flachs, Hanf, Holz, Rübsaat, Krapp, Rindvieh, Schafe, Fische 2c.

Die Einwohner sind meistens Protestanten, und beschäftigen sich außer der Gewinnung der Naturprodukte auch mit der Verfertigung von Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Woll-, Baumwoll-, Seide- und Leinenarbeiten, Leder, Glas 2c., und mit dem Handel mit diesen Produkten. Für die geistige Bildung sorgen die Universität zu Gießen und andre Lehranstalten.

Die Regierung ist in den Händen des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, dessen Einkünfte an 4 Millionen Gulden betragen. Das Militair enthält ungefähr 9000 Mann.

Die einzelnen Bestandtheile sind:

1) Das Fürstenthum Starkenburg, das seinen Namen von einem alten Bergschloß an der Bergstraße (s. S. 769.) erhalten hat. Hier ist die Hauptstadt und Residenz des Großherzogs, Darmstadt, 26° 17′ 15″ L. 49° 53′ 6″ Br., am Anfang der Bergstraße, mit 800 Häusern, 11,320 Einwohnern, einem Pädagogium, Gymnasium, Woll- und Leinenfabriken. Merkwürdig ist das hiesige große Exercirhaus, das 319 Fuß Länge, 157 Fuß Breite und 83 Fuß Höhe hat; 16 Öfen heizen diesen Saal, in dem 1500 Menschen bequem Platz haben. Die Städte: Heppenheim an der Bergstraße, mit 2400 Einwohnern und der Starkenburg. Zwingenberg an der Bergstraße, mit 1144 Einwohnern; in der Nähe ist das Dorf Auerbach in einer sehr verschönerten Gegend, die Sommerresidenz des Großherzogs, mit einem Mineralbade. Wimpfen am Einfluß der

Jaxt

Jaxt in den Neckar, mit 1950 Einwohnern und einem Salzwerke. — Dazu kommen die standesherrlichen Besitzungen, namentlich die fürstl. löwenstein-wertheimischen Herrschaften Breuberg und Habizheim, und die Grafschaft Erbach auf dem Odenwalde.

2) Das Fürstenthum Oberhessen, mit der Hauptstadt Gießen an der Lahn und Wieseck, mit 731 Häusern, 7000 Einwohnern und der Landesuniversität. Die Städte: Butzbach mit 2000 Einwohnern, Leder-, Flanell-, Leinwand-, Strumpf-, Handschuhfabriken. Vöhl mit einem Kupferbergwerk und Wollenstrumpfstrickerei. Dazu kommen standesherrliche Bezirke: die Grafschaft Königstein der Grafen Stolberg-Ortenburg-Roßla; die gräfl. görzische Herrschaft Schlitz; die Besitzungen der Grafen von Solms-Laubach; die Burggrafschaft Friedberg in der Wetterau; die isenburgischen Länder sowohl des Fürsten von Isenburg-Birstein (mit der Stadt Offenbach am Main, die 9000 Einwohner, Hut-, Seiden-, Linnen-, Woll-, Faience-, Wachstuch- und Tapeten-, Wachslicht-, Bijouterie- und Galanteriewaaren-, Tabak-, Papiermasché-, Saffian- und Wagenfabriken hat, und dem Dorfe Birstein, mit dem Residenzschloß des Fürsten, als auch der Grafen von Isenburg-Büdingen, Wächtersbach und Meerholz u. a.

Im Umfange dieses Fürstenthums Oberhessen, aber frei von der Hoheit des Großherzogs, liegt das Gebiet des Landgrafen von Hessen-Homburg, der in der Stadt Homburg vor der Höhe (mit 2700 Einwohnern) residirt.

3) Die Besitzungen auf dem linken Rheinufer, wo die Städte: Mainz, der Mündung des

Main

Main in den Rhein gegenüber, in einer der schönsten Gegenden von Teutschland, sonst der Sitz des ersten Kurfürsten, wo man noch aus der Römerzeit mancherlei Trümmern sieht. Sie hat 23,672 Einwohner, unter andern den Guttenbergsplatz, von Johann Guttenberg, einem Mainzer genannt, der 1436 zu Strasburg die Buchdruckerei erfand, und enthält eine große Menge alter, höchst schätzbarer Denkmähler der Baukunst, unter denen der herrliche Dom mit seinen mancherlei Grabmählern Bewunderung verdient. Die Stadt ist eine teutsche Bundesfestung, deren Werke unter die vorzüglichsten gehören, die gefunden werden, und mit denen auch das höchst wichtige Fort Castel oder Cassel auf dem rechten Rheinufer durch eine 2100 Fuß lange Schiffbrücke verbunden ist. Auch die Handlung ist hier sehr lebhaft, und der Hafen beständig mit vielen Schiffen angefüllt. Die umliegende Gegend ist höchst fruchtbar, und die mit Weinbergen, Schlössern und zahlreichen Dörfern bedeckten Ufer des Rheins bieten dem Auge die schönsten Ansichten dar. Bingen am Rhein, mit 3300 Einwohnern und der engen Schlucht, das Bingerloch genannt, durch welche sich der hier gegen eine steile Felsenwand andringende Strom mit wildem Geräusch Bahn macht. Da, wo der Fluß sich um den rüdesheimer Berg wendet, auf dem der köstliche Wein wächst, liegt oberhalb des Bingerloches ein alter Wartthurm, Mauthhurm (von der Mauth oder dem Rheinzoll genannt), von dem eine Volkssage erzählt, daß der Erzbischof Hatto II. von Mainz im 10ten Jahrhunderte in diesem Thurme seines Geizes und seiner Hartherzigkeit wegen von den Mäusen gefressen worden sei; daher man ihn im gemeinen Leben nur den Mäusethurm nennt. Worms und Oppenheim am Rhein, in dem auch hier die St. Petersinsel liegt.

Das Kurfürstenthum Hessen

ist von baierischen, preußischen, hannöverschen, großherzogl. hessischen und nassauischen Ländern umgeben, und enthält auf etwas mehr als 200 Quadratmeilen über 550,000 Einwohner.

Der Boden ist im Ganzen gebirgig und ohne besondere Fruchtbarkeit. So ist der 2184 Fuß über das Meer sich erhebende Meißner ein sehr ausgebreitetes Flötzgebirge, das sich bis in die Nähe der Hauptstadt Cassel hinzieht, so daß die dortige Wilhelmshöhe als eine Fortsetzung des Meißners zu betrachten ist. Dieses Hochland ist durch viele, auf seinem Rücken eingefurchte Thäler in zahlreiche Berghöhen zerschnitten, die meistens aus Flötzkalkstein und Sandstein bestehen, auf welche andere weichere und härtere Steinschichten aufgesetzt sind, unter denen sich auch mächtige Braunkohlenlager und große Massen von Basaltsäulen befinden, die besondere Berge bilden. Auf den Meißner folgen der Malchen- und Vogelsberg, der Habichtswald mit vielen andern. Im thüringer Walde ist der 3127 Fuß hohe Inselberg. Der Hauptstrom ist die Weser und die beiden Flüsse, aus denen sie entsteht, die Werra und Fulda; zu ihrem Flußgebiete gehören die Eder, Schwalm, Diemel rc.; nur der Main mit der Kinzig und Nidda und die Lahn mit dem Ohm fließen dem Rhein zu.

Die Produkte sind: Getreide, Mais, Hanf, Krapp, Flachs, Obst, auch Kastanien, Wein, Tabak, Holz, Rindvieh, Pferde, Schafe, Fische, Salz, Alaun, Salpeter, Blei, Eisen, Kupfer, Silber, Kobalt, Alabaster, Braunstein, Galmei, Steinkohlen, Porzelanerde, Mineralwasser rc.

Die

Die Einwohner sind meistens der reformirten Religion zugethan; auch findet man andre christliche Religionsparteien, Juden ꝛc. Der Kunstfleiß zeigt sich hauptsächlich in Verarbeitung des Flachses und der Bergwerksprodukte; auch hat man viel Woll-, Leder-, Tabak-, Papier- u. a. Fabriken, die aber nicht das Bedürfniß befriedigen. Der Handel führt die inländischen Erzeugnisse aus und die Bedürfnisse ein, und wird auch durch den beträchtlichen Durchgangshandel von Frankfurt nach dem nördlichen Teutschland und die Wasserstraßen auf den schiffbaren Flüssen begünstigt. — Für die geistige Bildung sorgen die Universität Marburg und andre Anstalten.

Die Regierung ist durch Landstände beschränkt. Die Einkünfte betragen an 4 Mill. Gulden; die durch die westfälische Regierung herbeigeführten Schulden lassen sich jetzt noch nicht bestimmen. Das Militair beträgt ohne die Landwehr an 10,000 Mann.

Die einzelnen Theile sind:

1) Die Provinz Niederhessen, mit der Haupt- und Residenzstadt des Kurfürsten, Cassel, 27° 7′ 5″ L. 51° 19′ 20″ Br., an der Fulda. Sie wird in die Altstadt, Unter- und Oberneustadt getheilt, von denen die beiden letzten sehr regelmäßig und schön gebaut; außerdem sind hier 2 Vorstädte. Sie hat 1438 Häuser, 21,538 Einwohner, mehrere öffentliche Plätze, als: Parade-, Schloß-, Friedrichs- und Gensd'armesplatz, und viele schöne Gebäude, das Schloß Bellevue (das eigentliche Residenzschloß brannte 1811 ab), das Modell-, Schauspiel-, Zeug- und Gießhaus, das Museum mit der kurfürstl. Bibliothek, Sammlungen von physikalischen und mathematischen Instrumenten, antiken und modernen Bildsäulen, Büsten, Alterthümern, geschnittenen Steinen, Münzen und Naturalien, die katholische Kirche, die

Stern-

Sternwarte ꝛc. Die Stadt hat ansehnliche Hut-, Steingut-, Tabak-, Papiertapeten-, Casselergelb- u. a. Fabriken, und 2 Messen. Außerhalb der Stadt ist das Lustschloß Orangerie mit einem sehenswürdigen Garten und dem Marmorbade, und $1\frac{1}{2}$ Stunde von Cassel am Fuß des Habichtswaldes ein andres kurfürstliches Lustschloß, Wilhelmshöhe, mit einer Ritterburg, einem weltberühmten Wasserkunstwerk und andern durch Natur und Kunst ausgezeichneten Anlagen. Auf dem Gipfel des Carlsberges erhebt sich der Winterkasten, ein achteckiges steinernes Gebäude, das aus 3 Aufsätzen mit großen Säulengängen besteht, und 224 Fuß im Durchschnitt hält. Auf dem platten Dache desselben steht eine Pyramide von Quadersteinen, 96 Fuß hoch, und auf derselben ein 11 Fuß hohes kupfernes Fußgestelle, das eine 31 Fuß hohe kupferne Bildsäule des Herkules trägt, in dessen Keule 12 Personen Raum haben. Von dem Boden des achteckigen Gebäudes stürzen die Wasser in verschiednen Abtheilungen mit dazwischen liegenden Becken, Springbrunnen ꝛc. hinab, bis endlich das Wasser über einer Grotte in ein 200 Fuß breites Becken fällt. Um das Auge noch mehr zu ergötzen, sind die Steine an dem Wasserfall vorn mit glänzendem Blech belegt, das besonders, wenn die Sonne darauf scheint, einen herrlichen Anblick gewährt. Am Fuß des Carlsberges steht ein Springbrunnen, der sein Wasser 136 Fuß hoch und so dicht treibt, daß man keine Pistolenkugel durch das Wasser schießen kann. — Die Städte: Carlshafen am Einfluß der Diemel in die Werra, mit 1173 Einwohnern, Tabaks- und Hutfabriken, Salzwerk, Handel. Hofgeismar mit 2500 Einwohnern und einem Gesundbrunnen. Eschwege an der Werra, mit 625 Häusern, 4373 Einwohnern, Leder- und Tabaksfabriken. Allendorf an der hier

schiff-

schiffbaren Werra, mit 3000 Einwohnern, Tabaksfabrik und Salzwerk in der Vorstadt Sooden. Der Flecken Großalmerode an der Fahrenbach, mit 149 Häusern, 1446 Einwohnern, die viele Schmelztiegel, irdene Geräthe, Tabakspfeifen rc. machen. — Auch liegt hier die Stadt Rothenburg an der Fulda, mit 1618 Einwohnern, die Residenz des Landgrafen von Hessen-Rheinfels-Rothenburg.

2) Die Provinz Oberhessen, mit den Städten: Marburg an der Lahn, mit 800 Häusern, 5447 Einwohnern, der Landesuniversität, Woll-, Baumwoll- und Tabaksfabriken, Stückgießerei. Frankenberg an der Eder, mit 1500 Einwohnern, Silber-, Kupfer- und Bleibergwerk.

3) Das Fürstenthum Hersfeld, mit der Stadt Hersfeld an der hier schiffbaren Fulda, mit 4952 Einwohnern, einem Gymnasium und Wollfabriken. Auch ist hier der Flecken Kreuzberg oder Philippsthal an der Werra, mit dem Residenzschloß des Landgrafen von Hessen-Philippsthal.

4) Die Grafschaft Ziegenhain, mit der jetzt geschleiften Festung gleiches Namens an der Schwalm, die in die Eder, einen Nebenfluß der Werra, fällt, mit 1413 Einwohnern.

5) Das Fürstenthum Fritzlar, mit der Stadt gleiches Namens an der Eder, mit 338 Häusern, 1829 Einwohnern.

6) Die Herrschaft Schmalkalden, mit der Stadt gleiches Namens in der Nähe des Inselberges im thüringer Walde, am Fluß Schmalkalden, unweit der Werra, mit 1000 Häusern, 5228 Einwohnern, den kurfürstl. Schlössern Hessenhof und Wilhelmsburg, Eisenbergwerken, Salzwerk, Eisen-, Stahl-, Gewehr- u. a. Fabriken. Von diesem Orte haben die schmalkalder Artikel vom J. 1531 ihren Namen und

in

in demselben Jahre schlossen hier die protestantischen Fürsten Teutschlands den schmalkaldischen Bund.

7) Die Grafschaft Schauenburg, mit der Stadt Rinteln an der Weser, mit 2286 Einwohnern, Gymnasium, Glasfabrik, Handlung. Die Dörfer Sooldorf mit einem Salzwerk, und Großnenndorf mit einem kalten Schwefelbade.

8) Die Grafschaft Hanau, mit der Stadt Hanau am Einfluß der Kinzig in den Main, von allen Seiten mit schönen Alleen von Obstbäumen umgeben, mit 1490 Häusern und 11,953 Einwohnern, worunter 540 Juden, auch viele holländische, französische und wallonische Kolonisten. Die Stadt wird in die Altstadt und die regelmäßig gebaute Neustadt getheilt, hat ein Schloß, Zeughaus, Schauspielhaus, Gymnasium, Zeichnungsanstalt, lederne Handschuh-, Tabak-, Spiegel-, Wagen-, Woll-, Seiden-, Gold- und Silber-, Galanteriewaaren-, Kamelott-, Hut-, Knopffabriken, starke Schifffahrt nach Frankfurt, lebhaften Handel mit Holz, Spezereiwaaren, Wein rc. in und außer den 2 Messen. Bei der Stadt war am 30 Oct. 1813 eine bedeutende Schlacht. In der Nähe liegt das Lustschloß Philippsruh mit dem Badeort Wilhelmsbad. Die Städte: Gelnhausen an der Kinzig, in einer weinreichen Gegend, mit 4000 Einwohnern und den Trümmern des Schlosses Kaisers Friedrich I. (Barbarossa). Bieber mit einem silberhaltigen Kupferbergwerke. Der Flecken Nauheim oder Nauenheim mit einem Salzwerk.

9) Das Großherzogthum Fulda, mit der Stadt Fulda, 1610 Fuß über dem mittelländischen Meere, am Flusse Fulda, über den eine an 400 Schritt lange Brücke geht, mit 653 Häusern und 9000 Einwohnern, einem Schloß, dem schönen Mün-

ster oder der Hauptkirche mit dem Grabe des heil. Bonifaz, einem Lyceum, Forstlehranstalt, Bibliothek, Woll-, Porzelan- und Holzwaarenfabriken. In der Nähe ist das Schloß Bibrastein.

Das Königreich Hannover

gränzt an preußische, oldenburgische, hessische, lippische rc. Länder, die Niederlande, die Nordsee, und ist durch die Elbe von dänischen und mecklenburgischen Ländern getrennt. Das Königreich enthält auf ungefähr 680 Quadratmeilen 1,300,000 Einwohner.

Das Land senkt sich von dem südlichen gebirgigen Theile bis zur Nordsee hinab, wo Dämme das Land gegen hohe Fluthen schützen müssen. Das Harzgebirge geht von der preußischen Gränze über den Sollingerwald, und das Wesergebirge nach dem Osnabrückschen; auch ist hier der hohe Deister. An den größern Flüssen Elbe und Weser ist fetter Marschboden; aber das höhere Geestland ist entweder dürres, mit Haide oder Kienholz bedecktes Sandland, z. B. die lüneburger Haide zwischen Lüneburg und Celle, oder niedriges Moorland, z. B. der Düvelsmoor (Teufelsmoor) im Bremischen. Der Weser, die sich hier bei Münden durch den Zusammenfluß der Werra und Fulda bildet, fließt rechts die Aller (mit der Ocker, Fuhse, Leine, Örze), und links die Diemel, Hunte rc. zu. In die Elbe ergießen sich die Jetze, Ilmenau, Schwinge und Oste. Die Ems nimmt die Hase auf. Unter den Seen sind der Steinhuder- und Dümersee die größten.

Die Produkte sind: Eisen, Silber, etwas Gold, Blei, Kupfer, Steinkohlen, Torf, Salz, Vitriol, Marmor, Alabaster, Mineralwasser; Getreide, Buchweizen, Rübsaat, Obst, Gemüse, Kartof-

toffeln, Heidelbeeren, Flachs, Hanf, Tabak, Cichorien, Krapp, Waid, Holz; Rindvieh, Pferde, Schafe (zum Theil Haideschnuken), Schweine, Wildpret, Bienen, Fische, Gänse ꝛc.

Die Einwohner sprechen meistens den plattteutschen Dialekt der teutschen Sprache, und bekennen sich großentheils zur lutherischen Religion; doch gibt es in Hildesheim, Osnabrück, Lingen und in den Hoheitsländern viel Katholiken, und in der Herrschaft Plesse meistens Reformirte. Auch leben hier und da Juden ꝛc. Für die geistige Bildung sorgen die Universität zu Göttingen, wo auch eine Akademie der Wissenschaften ist, und viele Lehranstalten. Die wichtigsten Fabriken sind die Webereien in Leinwand und Wolle, die Eisen-, Stahl-, Tabaks-, Baumwoll-, Zucker-, Siegellack-, Porzelan-, Steingut-, Glas-, Spiegel-, Leder-, Cichorien-, Stärke-, Segeltuch-, Seifefabriken, die Wachsbleichen, Papiermühlen, Ölschlägereien, Salzsiedereien, Seilereien, Ziegelbrennereien ꝛc. Daher ist der Handel sehr bedeutend, der viele Natur- und Kunstprodukte ausführt, und durch die schiffbaren Flüsse Elbe, Weser, Ems, Aller, Leine ꝛc., und durch einige gute Straßen begünstigt wird. Die Haupthandelsstädte sind: Emden, Münden, Stade, Lüneburg, Celle ꝛc.

Der König, der auch zugleich König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland ist, vereinigt alle Zweige der ausübenden Gewalt, und wird künftig, nach seiner Erklärung, die Gesetzgebung und Besteuerung der Nation mit den Reichsständen theilen, die aus dem Adel, den Geistlichen, Bürgern und Bauern aller Landschaften gebildet werden. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 10 Millionen Gulden, die Staatsschulden ungefähr auf 16

Mil-

Millionen Gulden. Das Militair zählte 1815. an 24,000 Mann.

Die einzelnen Provinzen sind:

1) Das Fürstenthum Calenberg, mit der Hauptstadt des Königreichs, Hannover, 27° 24′ 15″ L. 52° 22′ 11″ B., an der von hier aus schiffbar gemachten Leine. Sie wird in die Alt- und Neustadt getheilt, ist zum Theil schön gebaut, und enthält 1584 Häuser und 16,816 Einwohner. Zu den wichtigern Gebäuden gehören: das Schloß, Zeughaus, Marstall, 7 Kirchen, 1 Synagoge und das Schauspielhaus. Die Stadt hat ein Lyceum, Schulmeisterseminar, Hofschule, Töchterschule, Erziehungsanstalt für Juden, eine Bibliothek auf dem Rathhause ꝛc., Tabak-, Cichorien-, Faience-, Wachstuch-, Farbe-, Gold- und Silbertressen-, Kattun-, Siegellack, Spielchartenfabriken, Schriftgießerei, Branntweinbrennerei ꝛc., etwas Handlung. In der Nähe sind die königlichen Lustschlösser Montbrillant und Herrenhausen, und bei dem letzten ein berühmter Springbrunnen, der das Wasser in der Dicke eines Manneskörpers mit großem Getöse an 120 Fuß hoch wirft, und eine mit Treibhäusern versehene Baumschule. — Die Städte: Rehburg, nicht weit vom Steinhudersee, mit 171 Häusern und einem Gesundbrunnen. Hameln am Einfluß der Hamel in die Weser, mit 5064 Einwohnern, Woll-, Baumwoll-, Pfeifenfabriken, Fischerei, Schifffahrt, Handlung. Göttingen, gut gebaut, 5 Meilen von Cassel, an einem Kanal, der aus der Leina geleitet ist, und zum Unterschied die falsche Leine heißt, mit 8132 Einwohnern, der Landesuniversität mit einer Bibliothek von 280,000 Bänden, Gemälde- und andern Sammlungen, Sternwarte, botanischem und ökonomischen Garten ꝛc., Akademie der Wissenschaf-

ten, teutsche Gesellschaft, lateinische Schule, Seife-, Woll-, Stärke-, Lederfabriken, und Leinwandhandel. Nordheim an der Vereinigung der Ruhme und Leina, mit 3007 Einwohnern, Handel mit Tabak, Holz, Leinwand ꝛc. Münden, oder Hannöverisch Minden, in einem schönen Thale am Zusammenfluß der Werra und Fulda, nunmehr Weser genannt, mit 4098 Einwohnern, Leinwand-, Tabak- und Wollfabriken, Essigbrauerei, Schiffswerften, und starkem Speditionshandel zu Wasser und Lande. Der Flecken Rienover mit einer Glashütte und Spiegelfabrik. — Dazu gehört der neu erworbene Theil vom Eichsfelde mit der Stadt Duderstadt an der Hahle, mit 656 Häusern, 4162 Einwohnern, einem Gymnasium, Wollweberei, Tabaks- und Hopfenbau.

2) Das Fürstenthum Lüneburg oder Celle, mit den Städten: Lüneburg an der Ilmenau (Elmenau), mit 1989 Häusern, 10,039 Einwohnern, dem Fürstenhause (einem königl. Schloß), der Michaeliskirche mit den herzogl. Begräbnissen, dem Kaufhause, einer lateinischen Schule, Salzsiederei, Kalksteinbrüchen, und starkem Handel mit Salz, Kalk, Wachs, Honig, Lein- und Wollarbeiten. Harburg unweit vom Einfluß der Seve in die Elbe, mit 3625 Einwohnern, einem befestigten Schloß, Wachsbleichen, Zuckerraffinerieen, Segeltuchfabriken; gewöhnliche Überfahrt nach Hamburg. Ülzen (spr. Ilsen) an der Ilmenau, mit 2521 Einwohnern, Flachsbau, Leinengewerbe. Celle an der Aller und Fuhse, etwas befestigt, mit 1303 Häusern, 8149 Einwohnern, einem Schloß, Reitbahn, Marstall, Zeughause, königl. Oberappellationsgericht, Sitz einer landwirthschaftlichen Gesellschaft, Wachsbleichen, Gold und Silberfabriken, Schifffahrt, Bierbrauerei, Handel mit Wachs, Getreide ꝛc. Aus den 2 Meilen entfernten

ten Theerquellen bei den Dörfern Hänigsen, Edemissen und Wiezen wird im Juni Theer gegraben.

3) Das Herzogthum Bremen, zwischen den Mündungen der Elbe und Weser, und gegen diese Flüsse und die See durch Dämme geschützt, mit der Hauptstadt Stade an der hier schiffbaren Schwinge, von der ein Kanal zur Oste geht, mit 815 Häusern, 4736 Einwohnern, Handel. Die Stadt Buxtehude an der Oste, mit 1849 Einwohnern, Zuckersiederei. Die Flecken Scharmbeck mit 1519 Einwohnern und einer Segeltuchfabrik. Bremerlehe oder Lehe nahe an der Weser, mit 2415 Einwohnern. Das Dorf Lilienthal zwischen der Wümme und ihrem Nebenfluß Wörpe, mit Schröters Sternwarte.

4) Das Land Hadeln, ein niedrig liegendes und zum Theil durch Dämme geschütztes Land, mit der Stadt Otterndorf am Fluß Meden. (Mäme), mit 1687 Einwohnern, einem Hafen für kleine Schiffe und Handel.

5) Das Fürstenthum Verden, mit der Stadt gleiches Namens, an der schiffbaren Aller, die hier in 2 Armen fließt, mit 594 Häusern, 3599 Einwohnern; ½ Stunde davon ist der uhlemüller Gesundbrunnen, dessen Wasser dem pyrmonter gleich kommt.

6) Die Grafschaft Hoya, mit den Städten: Nienburg an der Weser, mit 3426 Einwohnern und einem Zeughause. Hoya an der Weser, mit 1586 Einwohnern. Der Flecken Liebenau hat Spitzen- und Sensenfabriken.

7) Die Grafschaft Diepholz, mit der Stadt Diepholz an der Hunte, von hier an Lohne genannt, unweit des Dümersees, mit 1988 Einwohnern und Wollfabriken.

8) Das Fürstenthum Ostfriesland, zwischen der Ems und Jade, hat an den Küsten fette Weiden in dem Marschlande, im Innern mehr Sand-, Morast- und Torfboden. Die Hauptstadt ist Aurich, fast in der Mitte des Landes, regelmäßig gebaut, mit 334 Häusern, 2152 Einwohnern, Handel. Die wichtigste Stadt ist Emden, nicht weit vom Ausfluß der Ems in den Nordseebusen Dollart, mit 2257 Häusern, 11,145 Einwohnern, einem Hafen, Strumpf- und Zwirnfabriken, Fischerei, besonders Heringsfang, Schiffbau und wichtigem Seehandel, besonders für einen Theil des nordwestlichen Teutschlands, mit Getreide, Hülsenfrüchten, Butter, Käse rc. Die Stadt Norden, durch einen Kanal mit der eine Stunde entfernten Nordsee verbunden, mit 3751 Einwohnern, einem Hafen und Handel. Der Flecken Leer an der Leda, nicht weit von ihrer Mündung in die Ems, mit 4815 Einwohnern, die sich mit Schiffbau, Leinweberei und Handel beschäftigen. An der Küste liegen die Inseln Borkum mit einem Leuchtthurm, Norderney mit einem Seebad; Baltrun, Langenoog, Spiekeroog, Wangerooge rc., die durch Dämme geschützt sind, und deren Bewohner sich von Viehzucht, Fischerei und Schifffahrt nähren.

9) Das Fürstenthum Grubenhagen ist größtentheils gebirgig, da es einen Theil des Harzes enthält. Die Hauptstadt Eimbeck an der Ilme, hat 756 Häuser, 5080 Einwohner, ein Gymnasium, Woll-, Leder-, Leinweberei, Bleichen, Handel. Die Städte: Osterode an der Söse, mit 682 Häusern, 4585 Einwohnern, einem Schloß, Kornmagazin für die Berg- und Hüttenleute, Tabaks-, Bleiweiß-, Woll-, Baumwoll-, Holzwaarenfabriken. Andreasberg mit 3359 Einwohnern, Silberbergwerken, Blaufarbenwerk, Spitzenklöppelei. Claus-

thal

thal mit 850 Häusern, 7311 Einwohnern, Gymnasium, Münze und den wichtigsten Silbergruben des Harzes. Nur durch den Cellerbach ist von ihr getrennt Cellerfeld mit 405 Häusern, 3208 Einwohnern, Berg- und Hüttenbau, Spitzenklöppelei. Die Flecken Herzberg mit 2799 Einwohnern, Eisenhammer, Gewehrfabrik, Baumwollspinnerei, Spitzenklöppelei. Salzderhelden an der Leine, mit einem Salzwerk. Auch im Dorfe Sülbeck ist ein Salzwerk.

10) Das Fürstenthum Hildesheim, sonst ein Bisthum, bis auf einen Theil des Harzgebirges und Sollingerwaldes größtentheils eben und fruchtbar, mit der Hauptstadt Hildesheim an der Innerste, einem Nebenfluß der Leine, $5\frac{1}{2}$ Meile von Braunschweig, mit 1971 Häusern, 10,949 Einwohnern, einem Schloß, 19 Kirchen, wovon 11 den Katholiken und 8 den Lutheranern gehören; unter jenen ist die Domkirche mit schönen Gemälden und der Irmensäule. Die Stadt hat eine Justizkanzlei, evangelische und katholische Consistorien, ein lutherisches Gymnasium, eine katholische Schule, Woll-, Garn- und Leinwandhandel. Die Stadt Goslar, sonst freie Reichsstadt, am nördlichen Fuße des Harzes, an der Gose, die unweit davon in die Ocker fließt, mit 1120 Häusern, 6076 Einwohnern, der Domkirche und den Resten einer kaiserlichen Burg, wo teutsche Kaiser und Könige oftmals ihr Hoflager hatten, starkem Bergbau im Rammelsberge, Korn- und Wollhandel, Bier- (Gose-) brauerei, Vitriolhöfe, Hagel- und Rollenbleigießerei, Draht- und Hammerschmiede, Messingwerk, Ochergruben. Die Flecken: Salzgitter mit dem königl. Salzwerk Salzliebenhall. Salzdetfurt mit einem Salzwerk.

11)

11) Das Fürstenthum Osnabrück (sonst ein Bisthum), mit der Hauptstadt Osnabrück an der Hase, mit 1250 Häusern, 9229 Einwohnern, einem Schloß, Domkapitel, katholischen und lutherischen Gymnasien, eine Bibelgesellschaft, Woll-, Hut-, Tabaksfabriken, Leinwandhandel. Auf dem hiesigen Rathhause ward 1648 der westfälische Friede geschlossen. Das Dorf Dissen mit einem Salzwerk und einem Bruch für schwarze Kreide.

Die untere Grafschaft Lingen, mit der Stadt gleiches Namens unweit der Ems, mit 1630 Einwohnern und einem akademischen Gymnasium.

13) Der hannöverische Antheil an der Grafschaft Hohenstein, mit dem Flecken Ihlefeld mit 650 Einwohnern and einem Pädagogium.

14) Die Herrschaft Plesse und die Ämter Neuengleichen, Freudenberg, Ucht, Aaburg rc.

15) Die Grafschaft Bentheim an beiden Seiten der schiffbaren Vecht, mit dem Flecken gleiches Namens und einem Gesundbrunnen. Wenn der Graf von Bentheim das Pfand wieder eingelöset haben wird, so führt der König von Hannover die Oberhoheit darüber.

Unter der Oberhoheit des Königs von Hannover stehen:

1) Das Amt Meppen oder das Emsland des Herzogs von Aremberg, mit der Stadt Meppen am Einfluß der Hase in die Ems, mit 1600 Einwohnern, Handel. Papenburg mit Torfgräberei, Schiffbau, Schifffahrt.

2) Ein Theil des Fürstenthums Rheina-Wolbeck des Fürsten und Herzogs von Looz-Corswaren, mit der Stadt Rheina an der hier schiffbaren Ems, und Salzquellen.

Die

Die herzogl. Braunschweig-Wolfenbüttelschen Länder

sind von preußischen, hannöverischen, schwarzburgischen und lippischen Ländern umgeben, und enthalten auf 72 Quadratmeilen an 210,000 Einwohner.

Der Boden ist im Süden gebirgig; denn hier sind der Harz und der Anfang des Sollingerwaldes. Aber der nördliche Theil des Landes ist eben und fruchtbar. Mit der Weser vereinigt sich die Aller, deren Nebenflüsse die Leine, Innerste, Fuhse und Ocker sind; nur die Ohre und Bode fließen der Elbe zu.

Die wichtigern Produkte sind: Eisen, Alabaster, Marmor, Getreide, Gartenfrüchte, Flachs, Hanf, Hopfen, Eichorien, Holz, Rindvieh, Schafe, Wildpret, Bienen etc.

Die Einwohner sind meistens Lutheraner, auch findet man Katholiken, Reformirte, Herrnhuter, Juden. Der gemeine Mann spricht nieder- oder plattteutsch. Für die Bildung sorgen zahlreiche Anstalten. Die Garnspinnerei und Leinweberei ist sehr verbreitet; auch hat das Land Woll-, Leder-, Tabak-, Seiden-, Papier-, Lack- u. a. Fabriken. Der Handel der Stadt Braunschweig ist sehr bedeutend und einträglich, uud wird durch die 2 wichtigen Messen ungemein befördert.

Die Einkünfte belaufen sich auf ungefähr 2 Millionen Gulden; die Staatsschulden berechnet man auf 7 Millionen Gulden. Das Militair betrug 1815 an 10,000 Mann, die jezt auf 2000 reducirt worden sind.

Das Herzogthum ist in 21 Stadt- und Kreisgerichte eingetheilt. Die Haupt- und Residenzstadt des Her-

Herzogs, Braunschweig, 28° 12′ 12″ L. 52° 15′ 35″ Br., an der Ocker, mit 3217 Häusern, 28,481 Einwohnern, 2 Schlössern, einem Zeughause mit dem Museum oder Sammlung von Kunstsachen, Antiken und Naturalien, Opernhause, 12 Kirchen, Gymnasium, Collegium Carolinum (Erziehungsanstalt für höhere Stände), Lakir- und Papiermaché-, Tabak-, künstliche Salz- und Farben-, Cichorienkaffe- u. a. Fabriken, beträchtlichem Handel mit Wolle, Hopfen, Leingarn ꝛc., auch Speditionshandel von Bremen und Celle nach Leipzig und Frankfurt am Main, 2 Messen. Hier erfand Christian Mumme das nach seinem Namen benannte Bier, so wie der Steinmetz und Bildschnitzer Jürgen in dem nahen Dorfe Watenbüttel das wohlthätige Spinnrad. Die Städte: Helmstädt mit 686 Häusern, 5080 Einwohnern, einem Pädagogium, Schullehrerseminarium, Hut-, Cichorien-, Pfeifenfabriken, Wachsbleiche, Gesundbrunnen. Königslutter mit 1869 Einwohnern, Bierbrauerei (Duckstein), Branntweinbrennerei, Tabaksfabrik. Wolfenbüttel an der Ocker, mit 999 Häusern, 6733 Einwohnern, Schloß, Zeughaus, Gymnasium, Bibliothek, Papiertapeten-, Seidenband-, Tabaksfabriken, Wachsbleiche. In der Nähe ist das Schloß Salzdalum mit einer Porzelansammlung und einem Salzwerk. Scheppenstädt mit 1642 Einwohnern. Schöningen mit 2408 Einwohnern und einem Salzwerk. Holzminden an der Weser, mit 2760 Einwohnern, Stapelplatz des Leinwand- und Eisenhandels dieser Gegend. Fürstenberg mit einer Porzelanfabrik. Blankenburg am Harz, mit 395 Häusern, 2681 Einwohnern, schönem Schloß auf einem hohen Berge, unter dem die Teufelsmauer ist, eine auf dem Rücken des Heidelberges in grotesken Gestalten fast ununterbro-

brochen zusammenhängende Kette von wild geordneten Sandsteinklippen, die sich erst im Anhaltischen verliert. In der Nähe ist der hohe romantische Regenstein mit den Trümmern eines ansehnlichen, ganz in Felsen eingehauenen Schlosses, und vielen Felsenhöhlen, und das Dorf Rübeland an der Bode, mit einer Marmormühle, und den Baumanns- und Bielshöhlen in dem nahen Kalksteingebirge, in denen alle Gestalten, die nur eine lebhafte Einbildungskraft hervorzuzaubern vermag, sich in Tropfstein abgebildet finden.

Das Großherzogthum Oldenburg

enthält das Herzogthum Oldenburg, das Fürstenthum Eutin oder Lübeck und die Herrschaft Jever, und ist von der Nordsee, den hannöverschen Landen und dem Gebiet der freien Stadt Bremen umgeben; das Fürstenthum Eutin liegt im Umfang des Herzogthums Holstein. Diese Länder enthalten auf 115 Quadratmeilen an 194,000 Einwohner.

Das Hauptland ist eben, und an den tief liegenden Gegenden an der Weser und Jahde mit fruchtbarem Marschboden und durch Dämme geschützt. Auch Eutin hat einen ebenen, zum Theil sandigen Boden. Außer der Weser mit der Hunte ist hier der Küstenfluß Jahde; im Fürstenthum Eutin ist der eutiner See. Die Produkte sind: Getreide, Buchweizen, Flachs, Hopfen, Holz, Rindvieh, Pferde, Bienen, Fische, Torf 2c.

Die Einwohner reden die plattteutsche Mundart, bekennen sich meistens zur lutherischen Religion (auch sind Katholiken, Reformirte, Juden 2c. hier), und beschäftigen sich außer der Gewinnung der Naturprodukte besonders mit Spinnerei, Lein- und Tuchweberei, Gerberei, Schiffbau, und Handel.

Der

Der Großherzog hat ungefähr eine Million Gulden Einkünfte, und unterhält an 1650 Mann Soldaten.

Die stark befestigte Hauptstadt Oldenburg liegt 25° 50′ 54″ L. 53° 8′ 20″ Br., an der Hunte, hat 625 Häuser, 4500 Einwohner, ein Schloß, Gymnasium, Schullehrerseminarium und einen Hafen. An der Hunte liegt auch die Stadt Wildeshausen mit 2408 Einwohnern. Die Stadt Jever in der Herrschaft gleiches Namens hat 2801 Einwohner. — Eutin an dem fischreichen eutiner See hat 2341 Einwohner und eine lateinische Schule.

Auch hat der Großherzog die neben Jever an der Jahde liegende Herrschaft Kniphausen übernommen, und besitzt die Oberhoheit über die Herrschaft Varel an der Nordsee.

Das Fürstenthum Waldeck

besteht aus dem eigentlichen Fürstenthum Waldeck und der Grafschaft Pyrmont in zwey von andern Gebieten getrennten Theilen, und enthält auf 21½ Quadratmeilen an 48,000 Einwohner. Die Einkünfte des Fürsten belaufen sich auf 400,000 Gulden; das Militair besteht aus 1800 Mann.

Das von hessischen und hannöverischen Ländern umgebene Fürstenthum Waldeck wird von 3 Bergketten durchschnitten; unter den einzelnen Bergen zeichnen sich die hohe Egge, der Pön und Dommel aus; auch sind im Osten ausgebrannte Vulkane, besonders der Lammsberg. Die Flüsse strömen alle der Weser zu, namentlich die Eder (in der Goldwäschen sind), Aar, Twiste, Diemel, Itter ꝛc. Das Land liefert Eisen, Blei, Kupfer, Waschgold, Marmor, Rindvieh, Wildpret, Getreide, viel Holz ꝛc.

Die

Die Einwohner bekennen sich größtentheils zur lutherischen Kirche; doch gibt es auch Reformite, Katholiken und Juden. Sie liefern Eisen- und Kupferhammerwaaren, Tuch rc., und zeichnen sich überhaupt durch große Thätigkeit aus.

Die Hauptstadt des Landes ist Corbach, 51° 16′ 35″ B., mit 1600 Einwohnern und einem Schloß; aber der Fürst wohnt in Arolsen an der Aar, mit 100 Häusern. Auch hat er ein Lustschloß in der Stadt Niederwildungen mit 1600 Einwohnern und einem Sauerbrunnen.

In der Grafschaft Pyrmont zwischen Lippe-Detmold und Hannover wechseln Berge und Thäler angenehm ab. Auf einem der höhern Berge sieht man die Trümmern der Armins- oder Hermannsburg. Hier ist der wegen seines vortrefflichen Sauerbrunnens berühmte Marktflecken Pyrmont mit 2000 Einwohnern, und einem Schloß. Die mit einem kleinen Tempel überbaute Dunsthöhle zeigt dieselben Erscheinungen, wie die Hundsgrotte bei Neapel (s S. 174.), ist aber vielerlei Kranken nützlich gewesen. Von dem Orte führt bis zum Brunnenhause eine 500 Schritt lange Lindenallee, in deren Mitte ein Ball- und Versammlungssaal, so wie am Ende ein Springbrunnen ist, aus dem das Wasser an 20 Fuß hoch springt.

Zwischen der Grafschaft Pyrmont und dem Hannöverischen liegt

Das Fürstenthum Lippe.

Der Boden ist besonders im Süden gebirgig durch das Wesergebirge, die Sennerhaide und den teutoburger Wald. Auch sind in der Nähe des letzten bei der Stadt Horn die Exterstei-

steine merkwürdig, die aus den verschiedenen senkrecht gegen einander aufstehenden und bis an den Boden getrennten Felsen bestehen. Den breitesten, der an 90 Fuß hoch ist, hat man zu einer geräumigen Einsiedelei mit Thüren und Fenstern ausgehöhlt, und beim Eingange die Abnahme Christi vom Kreuz in Lebensgröße halb erhaben an der Felsenwand eingemeißelt. Seitwärts in einer Felsenbank sieht man das heilige Grab kunstlos gearbeitet. Auf einem andern Felsen, der seitwärts stark überhängt, ist eine halb unbedeckte Kapelle mit einem Altar und einer Thüre eingehauen rc. Die Flüsse, z. B. die Werra, gehören zum Wesergebiet. Der Steinhudersee ist 1 Meile lang und ½ Meile breit. Das Land liefert Getreide, Buchweizen, Flachs, Hanf, Holz, Pferde (in dem Gestüte der Sennerhaide), Rindvieh, Wildpret, Fische, Sandsteine, Salz, Steinkohlen rc.

Die Einwohner bekennen sich meistens zur reformirten Religion; doch finden sich auch viele Lutheraner und Katholiken. Sie sind sehr thätig in Lein- und Wollweberei, Spinnerei, in der Verfertigung thönerner Geschirre rc.

Das Land ist unter 2 Linien getheilt, Lippe-Detmold und Schauenburg-Lippe.

Die lippe-detmoldischen Lande enthalten auf 21 Quadratmeilen an 72,000 Einwohner, und haben über 300,000 Gulden Einkünfte. Das Militair betrug 1815 an 900 Mann. Die Hauptstadt und Residenz ist Detmold an der Werra, von schönen Alleen, Gärten und Wäldchen umgeben, mit 340 Häusern, 2188 Einwohnern. Die Städte: Lemgo an der Bega, mit 600 Häusern, 3050 Einwohnern, einem Schloß, Gymnasium, Woll- und Leinweberei. Horn mit 1294 Einwohnern. Salzuflen mit Salzquellen. Lippstadt, s. S. 721.

Die

Die schauenburg-lippeschen Lande enthalten auf 10 Quadratmeilen über 23,000 Einwohner, und haben über 180,000 Gulden Einkünfte. Das Militair betrug 1815 an 400 Mann. Die Hauptstadt und Residenz ist Bückeburg, 26° 41′ 11″ L. 52° 15′ 47″ Br., an der Aue, mit 400 Häusern und 2000 Einwohnern. Stadthagen mit 1450 Einwohnern und einem Gesundbrunnen; A. F. Büschings Geburtsort. Die kleine Festung Wilhelmstein auf einer Kunstinsel im Steinhudersee.

Das Königreich Sachsen

liegt von 29° 30′ bis 32° 40′ der Länge und von 50° 10′ bis 51° 35′ der Breite, und ist von Baiern, Böhmen, preußischen, herzogl. sächsischen und reußischen Ländern umgeben. Es enthält auf 340 Quadratmeilen über 1,230,000 Einwohner.

An der böhmischen Gränze zieht sich von dem Fichtelgebirge her das an Silber, Kupfer und Eisen reiche Erzgebirge bis an die Elbe, und setzt sich auch jenseit derselben bis zu den Sudeten in der preußischen Provinz Schlesien fort. Der höchste Gipfel desselben ist der Fichtelberg, 3731 Fuß hoch, und in den lausitzer Bergen die 3545 Fuß hohe Tafelfichte. Von diesem Gebirge dacht sich der Boden zu der Elbe allmählig ab. Diesem Hauptfluß des Königreichs fließen rechts die schwarze Elster und die Spree (letzte durch die Havel), und links die Mulde zu, welche anfangs in die freyberger und zwickauer Mulde getheilt ist, die sich aber unterhalb Colditz vereinigen. Die Neiße geht der Oder zu.

Die Hauptprodukte dieses vortrefflich angebauten Landes sind: Getreide, aber wie das Holz seit der Theilung des Landes im J. 1815, nicht mehr hin-

hinreichend; Obst, Wein, Gartenfrüchte, Kartoffeln, Rübsaat, Waid, Krapp, Saflor, Flachs, Hanf, Rindvieh, Schafe mit feiner Wolle, Pferde, Wild, Bienen, Lerchen (bei Leipzig), Fische; Silber, Blei, Kupfer, Zinn, Eisen, Zink, Kobalt, Wismuth, pirnaer Sandsteine, Marmor, Serpentin, Topasen, Krystalle, Karneol, Achat, Opal, Jaspis, Chalcedon, Granaten, Porzelanthon, Steinkohlen, Alaun, Mineralquellen ꝛc. Aber die Salzwerke sind abgetreten worden.

Die Einwohner sind meistens Teutsche mit hochteutscher Sprache; nur in einigen Gegenden der Lausitz sind Wenden, die sich in Gefilde- und Haidewenden abtheilen. Die Religion des Hofs ist die katholische; die meisten Einwohner bekennen sich zur lutherischen Kirche. Doch haben auch Katholiken und Reformirte freie Übung ihres Glaubens. Auch findet man viele Herrnhuter, und in Dresden und Leipzig werden zwar Juden geduldet, genießen aber keine bürgerlichen Rechte. Für die geistige Bildung sorgen die Universität zu Leipzig, die Fürstenschulen zu Grimma und Meißen und viele andere Lehranstalten, von denen die Bürger- und Rathsfreischule in Leipzig, die Bergakademie zu Freyberg ꝛc. Auszeichnung verdienen.

Die wichtigsten Fabriken sind: die Eisenhammer und Hochöfen, Blech- und Drahthämmer, Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Messing-, echte und unechte Gold- und Silbertressen, Bleiweiß-, Bleiglätte-, Mennig-, Porzelan-, Faience-, Tabaks-, Tabakspfeifen-, Glas-, Spiegel-, Tuch-, Wollzeug-, Seiden-, Leder-, Leinwand-, Spitzen-, Zwirn-, Papier-, Baumwollenwaarenfabriken, Schriftgießereien ꝛc.; auch werden viele musikalische Instrumente, Siegellack ꝛc. verfertigt. Der lebhafte Handel wird

auch durch die 3 Messen in Leipzig begünstigt, die für 18 Millionen Thaler Waaren umsetzen.

Die Regierung ist durch Landstände beschränkt, die aus den Abgeordneten der Stifter, Graf- und Herrschaften, der Universität, der Rittergüter und Städte bestehen, und gewöhnlich alle 6 Jahre vom König in Dresden versammelt werden. Die Staatseinkünfte betragen 8 bis 10 Millionen Gulden. Die Kriegsmacht ist auf 10,000 Mann festgesetzt.

Das Königreich ist in 5 Kreise getheilt:

1) Der meißner Kreis an der Elbe, mit der Haupt- und Residenzstadt Dresden, 31°21′44″ L. 51°2′40″ B., an der Elbe, die 2644 Häuser in 61 meistens breiten und geraden Straßen, und 55,717 Einwohner hat. Sie besteht außer den Vorstädten aus der Altstadt, Neustadt und Friedrichsstadt. Die Altstadt wird mit der Neustadt durch eine merkwürdige steinerne Brücke (alle übrige Elbbrücken sind von Holz) verbunden, die 710 Ellen lang, 18 Ellen breit ist, und auf 16 Pfeilern ruht. Auf beiden Seiten derselben sind zur Bequemlichkeit der Fußgänger erhöhte Wege mit Quadersteinen gepflastert und 2¼ Elle breit. An beiden Seiten sind eiserne Gitter, und zwischen jedem Pfeiler große Rondele mit steinernen Ruhebänken, von denen man eine entzückende Aussicht auf die schönen Elbufer hat. Das durch die Altstadt in bedeckten Kanälen geleitete Wasser der Katzbach befördert sehr die Reinlichkeit der Straßen; in der Neustadt und Friedrichsstadt, welche durch die Weißeritz geschieden werden, sind zu diesem Zweck bedeckte Schleusen angelegt. Zu den Hauptgebäuden gehört das königl. Schloß in der Altstadt, das von außen alt und unregelmäßig aussieht. In demselben ist das grüne Gewölbe, das aus 8 mit Marmor ausgelegten Zimmern besteht, in denen viele silberne, goldene oder

stark

stark vergoldete Gefäße, allerlei Arbeiten aus Porzelan, Elfenbein, Bernstein, Perlen, Rubinen ꝛc. und viel Edelsteine verwahrt werden. Nicht weniger merkwürdig sind die Bildergallerie in dem königlichen Stallgebäude, und die Rüstkammer mit 36 Zimmern, in denen man viele kostbare Geschirre, Pferdedecken, Harnische, alte Waffen und Kriegsgeräthschaften, auch Modelle von Festungen ꝛc. erblickt, so wie die Staatskleidungen der ehemaligen Kurfürsten von Sachsen aus den 3 letzten Jahrhunderten; hölzerne Modelle von Pferden in Lebensgröße, die den Regenten von Kaisern, Königen, Sultanen und Chanen geschenkt, auch bei großen Feierlichkeiten von den Kurfürsten geritten wurden, und mit prachtvollen Reitzeugen versehen sind. Durch die neustädter Allee, die an 500 Schritt lang, 20 Schritt breit, mit Lindenbäumen besetzt und nur für Fußgänger bestimmt ist, gelangt man zum japanischen Palais, wo die Bibliothek und die Antiken- und Porzelansammlungen sich befinden. Die katholische Kirche ist mit einem platten Dache und einer doppelten Gallerie versehen; die Fußboden und Wände schmückt italienischer Marmor. Die bombenfeste Frauenkirche hat eine vortreffliche, doppelt gewölbte Kuppel, und ist ganz von pirnaischem Sandstein und ohne das geringste Holz gebaut. Andre merkwürdige Gebäude sind die Kreuzkirche, das Opernhaus, das Landschaftshaus, und das Zeughaus, in dem man mehrere Kanonen von der ältesten Gußart und Gestalt antrifft. Dresden hat eine Akademie der Maler-, Bildhauer-, Kupferstecher- und Baukunst, eine Ritterakademie, eine Militairakademie (für künftige Ingenieurs und Artillerieoffiziere), eine Cadettenschule, eine chirurgische Akademie mit einer Hebammen- und Thierarzneischule, die Kreuzschule, Realschule, höhere Bürgerschule ꝛc.,

Fa-

Fabriken für Leder=, Gold= und Silberwaaren, wollne Zeuge, Strohhüte, Tabak, Wachslichte, lederne Handschuhe, Cichorien 2c., Bomben= und Kanonengießerei, Münze 2c. In Dresden ward der 2te Friede zwischen Preußen und Östreich am 25sten Dec. 1745 geschlossen. Zwei Stunden von Dresden liegt an der Elbe das königl. Lustschloß Pillnitz mit schönen Gartenanlagen und Spaziergängen in den hohen, waldigen Bergen, durch die man nach und nach auf den hohen Borsberg gelangt, von wo man eine herrliche Aussicht 10 Meilen weit in die lachendsten Gegenden hat. Die Städte: Schandau an der Elbe und am Eingange in die sogenannte sächsische Schweiz, eine höchst romantische Berggegend, mit 983 Einwohnern und einem Mineralbade. Pirna an der Elbe, mit 4397 Einwohnern und vortrefflichen Sandsteinbrüchen. In der von den Preußen 1758 geschleiften Bergfestung Sonnenstein, die auf einem Sandsteinfelsen bei der Stadt liegt, ist eine Irren= und Blödenanstalt. Eine Stunde davon bei dem Städtchen Königstein liegt die Bergfestung gleiches Namens, am linken Elbufer, auf einem fast überall senkrecht abgeschnittenen, 1400 Fuß hohen Sandsteinfelsen, der oben $\frac{1}{2}$ Stunde im Umfange, und ansehnliche Gebäude, ein kleines Gehölz, Äcker, Gärten und Wiesen hat, so daß sie nicht leicht bei einer Belagerung ausgehungert werden kann. Man kann sie als den Schlüssel nach und aus Böhmen auf der Elbe betrachten. Der Weg führt hinauf durch einen dunkeln, gewölbten, steilen Gang, auf dem allein sie zugänglich ist. Merkwürdig ist hier der 1800 Fuß tief in den Felsen gehauene und mit einem geräumigen, bombenfesten Gebäude bedeckte Brunnen, an dem man 40 Jahre arbeitete, und in dem das sehr reine und wohlschmeckende Wasser 18 Ellen hoch,

ungefähr mit dem Wasser der Elbe gleich steht. Hinein gegossenes Wasser kommt erst in 40 Secunden hinab. Auch zeigt man hier in der Kellerei ein großes Faß, das 3709 Eimer, also 649 Eimer mehr als das heidelberger enthält, 17 Ellen lang, am Spundloch 12 und am Boden 11 Ellen tief, und oben mit einem Geländer eingefaßt ist. Meißen an der Elbe, über die eine schöne Brücke führt, mit 4353 Einwohnern, dem Schloß Albrechtsburg, in dem sich die berühmte Porzelanfabrik befindet, einer merkwürdigen Domkirche, der Fürstenschule und dem besten Weinbau im Lande. In der Nähe ist das königl. Jagdschloß Moritzburg mit einem schönen Garten. Großenhain mit 570 Häusern, 3300 Einwohnern, Tuch-, Kattun- und Farbenfabriken.

2) Der erzgebirgische Kreis, wo die sächsische Hauptbergstadt Freyberg, 4 Meilen von Dresden, an der Mulde, mit 873 Häusern, 8737 Einwohnern, einem alten Schloß und einer Domkirche; Sitz eines Oberbergamts, eines Bergschöppenstuhls und einer Bergakademie mit Werners Museum der Mineralogie; wichtige Silberbergwerke, großes Amalgamirwerk, Tuch-, Kanten-, Gold- und Silbertressen-, Tombak-, Schrotfabriken. Die Städte: Tharandt am Ende des plauenschen Grundes, mit einer königl. Forstakademie und einem Gesundbrunnen. Oederan zwischen Freyberg und Chemnitz, mit 2567 Einwohnern und Wollfabriken. Chemnitz mit 1000 Häusern, 18,000 Einwohnern, wichtigen Baumwoll- und Wollstrumpffabriken, und großen Baumwollgarnspinnereien auf Maschinen. Annaberg mit 592 Häusern, 4120 Einwohnern, starkem Bergbau auf Silber und Kobalt, Hauptsitz der sächsischen Spitzenklöppelei. Altenberg mit 800 Einwohnern und Zinnbergwerken. Zöblitz mit 800

Einwohnern, von denen viele aus dem hiesigen Serpentinstein allerhand Waaren drechseln. Schneeberg mit 606 Häusern, 4110 Einwohnern, Zwirn-, Spitzen-, Blonden-, Tabak-, Scheidewasserfabriken, Blei-, Zinn-, Eisen-, Kobalt- und Silberbergwerken, Blaufarbenwerk. Marienberg mit 2523 Einwohnern, Bergbau auf Zinn und Silber, Spitzenklöppelei, Leinweberei, Vitriol- und Schwefelwerken. Johann Georgenstadt mit 2610 Einwohnern und Bergbau. Aue mit 1000 Einwohnern; in der Nähe ist die Grube, die den Thon zur meißner Porzelanfabrik liefert. Zwickau an der Mulde, mit 768 Häusern, 4147 Einwohnern, einem Zuchthaus, Wollkamm-, Nägel-, Leder-, Tuch- und Kattunfabriken. Crimmitzschau an der Pleiße, mit 1610 Einwohnern, Woll- und Baumwollfabriken, Färberei.

Mit diesem Kreise stehen der Obergerichtsbarkeit wegen in Verbindung die Länder der Fürsten und Grafen von Schönburg, mit den Städten: Waldenburg mit 3000 Einwohnern, Steingut-, Woll-, Baumwoll-, Leinwandfabriken. Glauchau mit 3939 Einwohnern. Lichtenstein, Hartenstein, Penig.

3) Der voigtländische Kreis an der zwickauer Mulde und weißen Elster, und im Süden vom Erzgebirge bedeckt und waldig. Hier sind die Städte: Plauen an der weißen Elster, mit 555 Häusern, 6082 Einwohnern, sehr wichtigen Baumwollfabriken, Metallknopf- und Kattunfabriken und sehr guten Bleichen. Ölsnitz an der Elster, in der eine Perlenfischerei, mit 2402 Einwohnern. Auerbach mit 1700 Einwohnern, Tuch- und Wollfabriken. Rodewisch mit einem Messingwerk. Elsterberg mit

2000 Einwohnern und Wollweberei. Reichenbach mit 3261 Einwohnern, Baumwoll- und Wollfabriken.

4) Der leipziger Kreis, meistens eine fruchtbare Ebene, an der Niedermulde, Pleiße und Elster, mit der schön gebauten und reinlichen Hauptstadt Leipzig, 364 Fuß über dem Meere, an dem Einfluß der Pleiße und Parde in die Elster, mit 1389 Häusern und 34,000 Einwohnern. Unter den vielen schönen Gebäuden sind die Thomas- und Nicolaikirche, die Börse, das Gewandhaus mit der Rathsbibliothek, das Rathhaus, das neue Paulinum mit der Universitätsbibliothek, das Schloß Pleißenburg mit der Sternwarte ꝛc. bemerkenswerth. Leipzig hat die Landesuniversität, die gelehrten Schulen zu St. Thomas und St. Nicolai, die Bürger- und Raths-Freischule, eine Zeichnungsakademie, Wachstuch-, Gold- und Silber-, Tabaks-, Papiertapeten- u. a. Fabriken, viele Kupferstecher, ansehnliche Buch-, Kupfer- und Steindruckereien, den Hauptsitz des teutschen Buchhandels, und großen, durch 3 Messen beförderten Handel. In den reizenden Umgebungen der Stadt ward vom 16ten bis 19ten Oct. 1813 die Völkerschlacht geliefert, die den Grund zur Befreiung Teutschlands von der französischen Oberherrschaft legte. Die Städte: Wurzen an der Mulde, mit 1921 Einwohnern, Leinwandweberei, Bleichen, Bierbrauerei. Grimma an der Mulde, mit 2971 Einwohnern, Fürstenschule, Woll-, Tabakspfeifen-, Kattun-, Zwirnfabriken, Handel. Waldheim mit 1599 Einwohnern, einem sehr guten Zucht-, Arbeits- und Irrenhause, Tuch- und Leinenweberei. In dem ehemaligen Jagdschlosse Hubertsburg ward der Friede vom J. 1763 geschlossen.

5) Der oberlausitzer Kreis, der Rest der größtentheils an Preußen abgetretenen Markgrafschaft Lausitz, mit den Städten: Bauzen oder Budissin an der Spree, mit 800 Häusern, 9600 Einwohnern, einem Schloß, Woll =, Leinwand =, Baumwoll = u. a. Fabriken, Handel. In der Nähe der Stadt beim Dorfe Würschen war am 20sten und 21sten Mai 1813 eine blutige Schlacht. Camenz an der schwarzen Elster, mit 3226 Einwohnern, Tuch = und Leinwandfabriken. Löbau mit 2500 Einwohnern, Handel mit Garn, Leinwand und Getreide. Zittau mit 1099 Häusern, 7827 Einwohnern, einem Gymnasium, Tuch = und Leinwandfabriken, Hauptsitz des lausitzer Garn = und Leinwandhandels. Der gut gebaute Flecken Herrnhut mit 1200 Einwohnern, Stammort und Hauptsitz der evangelischen Brüdergemeinden, mit einer Waarenniederlage.

Das Großherzogthum Sachsen = Weimar

ist von königl. und herzogl. sächsischen und preußischen Provinzen umgeben, und enthält auf 60 Quadratmeilen an 193,000 Einwohner, die sich meistens zur lutherischen Religion bekennen, und Fabriken für Tuch, wollne Zeuge, Strümpfe, Barchent, Bleiweiß, Eisen rc. unterhalten. Die Regierung ist durch Landstände beschränkt. Die Einkünfte belaufen sich auf $1\frac{1}{2}$ Million Gulden. Das Militair war im Kriege vom J. 1815 an 1600 Mann stark.

Das Land ist in die Fürstenthümer Weimar und Eisenach getheilt.

Das Fürstenthum Weimar liegt an der Saale, der die Ilm und Unstruth zufließen, ist mehr eben,

eben, als bergig, und fruchtbar an Getreide, Holz, Eisen ꝛc. Hier sind die Städte: Weimar, 29° 0' 45" L. 50° 59' 12" B., an der Ilm, Haupt- und Residenzstadt, mit 800 Häusern, 9000 Einwohnern, dem neuen schönen Residenzschloß Wilhelmsburg mit dem großen Garten, einem Gymnasium, Zeichenschule, einer großherzoglichen Bibliothek, Liqueur-, Spielcharten-, Metallwaaren u. a. Fabriken. In der Nähe sind die Lustschlösser Belvedere und Tieffurth, das Jagdschloß Ettersburg ꝛc. Jena, von kahlen und steilen Bergen eingeschlossen, an der Saale, mit 816 Häusern, 4300 Einwohnern, einem Schloß mit einem Kunst- und Naturalienkabinet, und einer den Herzogen von Sachsen gemeinschaftlichen Universität. Apolda mit 3073 Einwohnern und starken Strumpfwebereien. Ilmenau an der Ilm (in der Grafschaft Henneberg), mit 1766 Einwohnern und einem silberhaltigen Kupferbergwerk. Ostheim vor der Rhön mit 2199 Einwohnern und starker Obstbaumzucht. Neustadt an der Orla, mit 2492 Einwohnern, und Wollweberei. Weyda am Fluß gleiches Namens, mit 2200 Einwohnern, Wollweberei und vielen Töpfern.

Das Fürstenthum Eisenach liegt im thüringer Walde und am Rhöngebirge, und wird von der Werra durchströmt, welche die Nesse mit der Hörsel aufnimmt. Das Land hat viel Holz, Flachs, Getreide, Eisen, Salz ꝛc. Die Hauptstadt Eisenach am Einfluß der Hörsel in die Nesse, mit 1409 Häusern, 8214 Einwohnern, einem Schlosse, Gymnasium, Tuch- und Wollfabriken. In der Nähe der Stadt ist das Bergschloß Wartburg und das Lustschloß Wilhelmsthal mit einem schönen Garten. Die Städte: Kreuzburg an der Werra, mit

1460

1460 Einwohnern und dem Salzwerk Wilhelmsglücksbrunn. Ruhla (wovon die Hälfte zu Gotha gehört) mit 2720 Einwohnern, Eisen-, Stahl-, Pfeifenkopf-, Kamm- und andern Fabriken, und einem Gesundbrunnen.

Das Herzogthum Sachsen-Gotha und Altenburg

ist von preußischen, herzogl. sächsischen nnd schwarzburgischen Ländern umgeben, und enthält auf 54¾ Quadratmeilen 190,100 Einwohner, die sich größtentheils zur lutherischen Religion bekennen, und Leinwand, besonders Drillich, wollne, baumwollne und halbseidne Zeuge, Eisen- und Stahlwaaren, Draht, Glas, Papier rc. liefern. Die Regierung ist durch Landstände beschränkt. Die Einkünfte steigen ungefähr auf 1½ Million Gulden. Das Militair besteht aus etwa 1200 Mann.

Das Land besteht aus den Fürstenthümern Gotha und Altenburg.

Das Fürstenthum Gotha ist im Süden vom thüringer Waldgebirge umgeben, von dem der Schneekopf 2975 und der Inselberg 2791 Fuß hoch sind, und wird von der Werra durchflossen, welche die Hörsel aufnimmt, die bei ihrem Ursprung Leina heißt, und mit sich die Nesse vereinigt; die Gera mit der Apfelstädt fließen der Unstruth zu. Das Land liefert Eisen, Kobalt, Sand- und Mühlsteine, Steinkohlen, Getreide, Obst, Flachs, Waid, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Wild, Fische rc. Die Haupt- und Residenzstadt Gotha, 28°22′38″ L. 50°57′4″ B., an der Leine, mit 1340 Häusern, 11,500 Einwohnern, dem Residenz-

sidenzschloß Friedenstein (mit einer Bibliothek, Sammlungen von Münzen, Kunstsachen, Naturalien, physikalischen Instrumenten 2c., und dem orientalischen Museum), einem Schauspielhause, Zeughause, Gymnasium, Schullehrerseminar (dem ältesten in Teutschland), Woll-, Leinwand- und Porzelanfabriken 2c. Die Umgebungen haben durch die Verwandlung der ehemaligen Stadtwälle in schöne Spaziergänge sehr gewonnen; auch ist in der Nähe der Park, der Lustgarten Friedrichsthal, und der Seeberg mit einer Sternwarte. Die Städte: Waltershausen nicht weit vom Inselsberge, mit 3000 Einwohnern, Leinen- und Wollenweberei. In der Nähe sind das alte Schloß Tenneberg und die salzmannische Erziehungsanstalt Schnepfenthal. Friedrichsroda mit 1700 Einwohnern, Leinweberei, Bleichen, Papier-, Öl- und Schneidemühlen. Ruhla s. bei Weimar. In der Nähe das herzogl. Landhaus Reinhardsbrunnen mit schönen Gartenanlagen. Die Flecken: Ichtershausen mit einem herzogl. Lustschloß, 620 Einwohnern, und dem nahen Schloß Wachsenburg, einem von den sogenannten 3 Gleichen. Cella S. Blasii oder Blasienzelle mit 1130 Einwohnern, Eisenwaaren- und Gewehrfabriken, die auch in Mehlis, mit 1270 Einwohnern, sind. An der Apfelstädt liegt die evangelische Brüdergemeinde Neudietendorf mit 420 Einwohnern, Woll- und Baumwollweberei 2c. In der Nähe des thüringer Waldes liegt die Stadt Ohrdruff, der Hauptort der Grafschaft Obergleichen, die unter gothaischer Landeshoheit der neuensteinischen Linie der Fürsten von Hohenlohe gehört; die Stadt hatte vor der erschrecklichen Feuersbrunst am 6ten Jan. 1808. 837 Häuser, die großentheils wieder aufgebaut sind, 4150 Einwohner,

ein

ein Schloß, Lyceum, Leinwand- und Wollweberei, Bleichen, Kupferhammer 2c.

Das Fürstenthum Altenburg, wovon nur $\frac{2}{3}$ dem Herzog von Gotha gehören (das übrige ist coburgisch), liegt an der Saale und obern Pleiße, und ist reich an Getreide, Holz, Vieh, Mineralwasser 2c. Die Bauern dieses Landes sind wendischen Ursprungs, und haben zwar nicht die Sprache, aber die Tracht und manche Gebräuche und Sitten ihrer Vorfahren beibehalten. Der Landmann trägt gewöhnlich schwarze Tracht, und weite lederne Beinkleider, wozu 2 bis 3 Bockhäute erforderlich sind, die 10 bis 12 Thaler kosten. Darüber trägt er im Sommer ein Oberkleid von weißem Tuch mit bauschigen Ärmeln, einen hohen Hut mit breitem Rand und mit Bändern geziert. Das ausgezeichnetste Stück des weiblichen Putzes ist neben dem schwarzen, vorn mit Scharlach gefüttertem Tuchmantel, der mit silbernen Platten belegte Kopfschmuck, Hormt genannt, der 60 bis 80 Thaler kostet, und ein Familienerbstück ist. Hat ein junger Bursche auf ein Mädchen ein Auge geworfen, so kauft er auf dem ersten Jahrmarkte für 3 Pfennige Pfeffernüsse, reicht ihr die erste in den Mund, und steckt ihr die übrigen in den Latz. Dadurch erhält er das Recht, die Schöne Abends nach Hause zu führen, und die meisten dieser Heimführungen haben Verheirathungen zu Folge. Die Hauptstadt Altenburg an der Pleiße, mit 1273 Häusern, 8800 Einwohnern, einem Gymnasium, Fräuleinstift, Woll-, Baumwoll-, Porzelan- und Stärkefabriken, Handel mit Getreide, Butter 2c. Bei der Stadt liegt ein Felsenschloß, aus dem Kunz von Kauffungen die sächsischen Prinzen Ernst und Albert, die Stifter der gesamten sächsischen Linien,

1455 raubte. Die Städte: Ronneburg mit 600 Häusern, 3000 Einwohnern, einem Gesundbrunnen und Wollweberei. Kahla mit Tuchfabriken, am Fuße des Bergschlosses Leuchtenburg, in dem Züchtlinge und Irre verwahrt werden. Eisenberg mit 3227 Einwohnern, einem Schloß, Woll-, Beuteltuch- und Porzelanfabriken.

Das Herzogthum Sachsen-Meiningen

besteht aus Theilen des Fürstenthums Coburg und der Grafschaft Henneberg, und enthält auf 18$\frac{1}{4}$ Quadratmeilen 56,269 Einwohner. Beide Theile sind sehr gebirgig; im Coburgischen ist der thüringer Wald und das Rhöngebirge. Der Hauptfluß ist die Werra mit verschiedenen Nebenflüssen. Die Produkte des fruchtbaren Landes sind: Eisen, Steinkohlen, Schiefer, Sandstein, Marmor, Wetzsteine, Kobalt, Eisen, Getreide, Flachs, Tabak, Holz, Rindvieh, Schafe, Pferde, Wild, Fische rc. Die Einwohner bekennen sich zur lutherischen Religion, und sind sehr betriebsam; sie treiben außer den ländlichen Arbeiten Berg- und Hüttenbau, haben ein Blaufarbenwerk, Hochöfen, Eisen- und Blechhämmer, Glashütten, Porzelan-, Barchent- und Wollfabriken, Vitriol- und Salzsiedereien rc. Die Kaufleute der Stadt Sonnenberg handeln mit Holzwaaren, Spiegeln, Rechentafeln rc. bis nach Ostindien und Amerika, und haben in blühenden Zeiten der Handlung dem Lande an 200,000 Gulden eingetragen. Die Regierung des Landes ist mit Ständen verbunden, die bei Besteuerung und zur Tilgung der Staatsschuld zu Rathe gezogen werden. Die Einkünfte werden auf 350,000 Gulden geschätzt.

Das

Das stehende Militair beläuft sich auf 300 Mann; im Kriege von 1815 wurden 600 Mann gestellt.

Im hennebergischen Antheile liegt die Haupt- und Residenzstadt Meiningen, 28° 4′ 40″ L. 50° 34′ 30″ B., an der Werra, mit einem gut gebauten Residenzschloß mit einer Bibliothek, Naturalien- und Kupferstichsammlungen und einem Park, 350 Häusern, 4120 Einwohnern, einem Lyceum, Schullehrerseminarium, adlichen Fräuleinstift, Tuch-, Leinwand- und Barchentweberei. In der Nähe ist das herzogliche Schloß Dreißigacker mit einer Forstakademie. Die Stadt Salzungen an der Werra, mit 420 Häusern, 2200 Einwohnern, Plüsch- und Zeugweberei und einem sehr ergiebigen, den Bürgern gehörigem Salzwerk. Bei dem romantisch gelegenen Lustschloß Altenstein ist das alte Schloß Liebenstein mit einem Sauerbrunnen, dessen schöne Lage zu einem angenehmen Aufenthalte von Brunnengästen häufig benutzt wird.

Im coburgischen Antheile liegt die Stadt Sonnenberg mit 248 Häusern, 1757 Einwohnern, die allerlei Waaren aus Holz und der in Teig geformten Bossirarbeit verfertigen, und Porzelan- und Berlinerblaufabriken haben. Die Dörfer: Schalkau mit einem Wetzsteinbruch. Steinheide mit der Glashütte Glücksthal und Quadersteinbrüchen. Limbach und Rauenstein mit Porzelanfabriken.

Das Herzogthum Sachsen-Coburg-Saalfeld

besteht aus Theilen der Fürstenthümer Coburg und Altenburg und der Grafschaft Henneberg, und enthält auf 17⅝ Quadratmeilen 57,266 Einwohner, die sich

sich, wie der Hof, zur lutherischen Kirche bekennen, und Eisen-, Blaufarben-, Porzelan-, Papier-, Leder-, Leinen-, Woll-, Baumwoll-, Gold- und Silberfabriken haben, und viel Pech, Potasche, Schiefertafeln, Marmorkugeln 2c. liefern. Die Regierung ist mit Landständen verbunden. Die Einkünfte betrugen im J. 1806. 425,413 fl., die Ausgaben 363,113 fl., die Staatsschuld 1,103,152 fl. Das Militair betrug 1815. 800 Mann.

Der coburgische Antheil ist gebirgig und von der Itz (Itsch) mit der Rodach, einem Nebenfluß des Main, bewässert. Er liefert Getreide, Flachs, Holz, Theer, Pech, Marmor, Rindvieh, Schafe 2c. Hier ist die Haupt- und Residenzstadt Coburg, 28° 39′ L. 50° 14′ 45″ B., an der Itz, mit dem Residenzschloß Ehrenburg, einem Zeughaus, Gymnasium, Porzelan-, Gold- und Silberfabriken, Steinschleiferei, Mühle für steinerne Kugeln, Lein- und Baumwollweberei. Bei der Stadt ist die Festung Coburg mit einem wohl eingerichteten Zuchthause.

Der altenburgische Antheil liegt zum Theil im thüringer Walde, an der Saale, und hat Holz, Getreide, Flachs, Schiefer, Marmor, Vitriol, Alaun, Schwefel, Porzelanerde, Steinkohlen, Rindvieh, Schafe, Pferde 2c. Hier sind die Städte: Saalfeld an der Saale, mit 564 Häusern, 3500 Einwohnern, einem Bergschloß mit einem Garten, Wollen- und Lederfabriken. Bei dem nahen Dorfe Mölsdorf ist ein Denkmahl des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, der hier am 10ten Oct. 1806 kämpfend fiel. Pösneck mit 2941 Einwohnern, Leder- und Porzelanfabriken. Lehesten mit 780 Einwohnern und Schieferbrüchen.

Im hennebergischen Antheile ist das Städtchen Themar mit 1200 Einwohnern.

Das Herzogthum Sachsen-Hildburghausen

besteht aus Theilen des Fürstenthums Coburg und der Grafschaft Henneberg, und enthält auf 11 Quadratmeilen 33,000 Einwohner. Es ist im Norden wegen des thüringer Waldes sehr gebirgig. Hier entspringt die Werra. Das Land liefert Getreide, Obst, Holz, Vieh, Wild, Eisen, Kupfer, Salz rc. Die meistens lutherischen Einwohner liefern Eisen- und Töpferwaaren, Leinwand, Glas rc. Die Regierung ist mit Landständen verbunden. Die Einkünfte belaufen sich auf 200,000 Gulden. Zur Abtragung der 2 Millionen Gulden betragenden Schulden ist neuerlich der hildburghausische Antheil an der französischen Contribution bestimmt worden. Das Militair war 1815 ohne die Landwehr 400 Mann stark.

Die regelmäßig gebaute Haupt- und Residenzstadt Hildburghausen an der Werra hat 500 Häuser, 2503 Einwohner und eine gelehrte Schule. Bey dem Dorfe Liebenau ist das Salzwerk Friedrichshall. Im Hennebergischen ist der Marktflecken Behrungen mit 500 Einwohnern.

Das Fürstenthum Reuß

besteht aus den Herrschaften Lobenstein, Burg, Schleiz, Greiz und Gera, und enthält auf $28\frac{1}{2}$ Quadratmeilen 74,581 Einwohner. Das Land ist im Süden vom thüringer Walde und Ästen des Fichtelgebirges bedeckt, und wird von der Saale

mit

mit der weißen Elster durchflossen. Es liefert Eisen, Porzelanerde, Alaun, Vitriol, Holz, Getreide, Obst, Hopfen, Vieh, Wild ꝛc. Die Einwohner bekennen sich, wie die Fürsten, zur lutherischen Religion; in Ebersdorf leben an 500 Herrnhuter. Sie unterhalten Woll-, Baumwoll-, Porzelan-, Faiencefabriken, Eisenhammer, Alaun- und Vitriolsiedereien ꝛc.

Die Fürsten theilen sich in die ältere oder greizische und in die jüngere Linie, und diese letzte wieder in die schleizische (mit der köstritzer Nebenlinie) und lobensteinische, welche in die ebersdorfische und lobenstein-lobensteinische (mit der selbitzischen Nebenlinie) zerfällt. Die Einkünfte von Greiz sind 130,000 Gulden, von Schleiz 110,000 Gulden, von Ebersdorf und Lobenstein, von jedem 80,000 Gulden; die Einkünfte der Herrschaft Gera an 130,000 Gulden werden unter Schleiz, Lobenstein und Ebersdorf getheilt. Im J. 1815 stellte die ältere Linie 300 und die jüngere 600 Mann.

Die wichtigsten Städte sind: Greiz, in einer schönen Gegend an der Elster, mit 566 Häusern, 4500 Einwohnern, mit 2 Schlössern, einem Schullehrer- und Predigerseminar, Woll- und Baumwollfabriken. Zeulenroda mit 3615 Einwohnern, Zeug- und Strumpffabriken. — Lobenstein mit 2716 Einwohnern, Tuchweberei. Gera an der Elster, seit dem fürchterlichen Brande am 18ten Sept. 1780, der die Stadt fast gänzlich vernichtete, sehr gut wieder aufgebaut, mit 600 Häusern, 7000 Einwohnern, einem Gymnasium, Kattun- und Porzelanfabriken, Handel. Außerhalb der Stadt liegt auf einer waldigen Anhöhe das Schloß Osterstein. — Schleiz mit 4620 Einwohnern, Tuch-, Baumwoll- und Musselinfabriken. — Die Dörfer: Köstritz

mit

mit einem schönen Schloß und Garten, und wichtigen Bierbrauereien. Ebersdorf mit 1068 Einwohnern, unter denen an 500 Mitglieder der evangelischen Brüdergemeinde, die hier Baumwoll-, Seife- und Tabaksfabriken und erhebliche Handlung haben.

Das Fürstenthum Schwarzburg

besteht aus 2 von einander getrennten Theilen, der obern Grafschaft im Süden zwischen preußischen und herzogl. sächs. Ländern, und der untern, meistens von preußischen Ländern umgebenen Grafschaft. Jener Theil ist vom thüringer Waldgebirge bedeckt, und von der Saale, mit der Schwarze und Ilm und dem Nebenfluß der Unstruth, der Gera, durchflossen; dieser hat ein eigenes hohes Gebirge, die Hayn- oder Hageleite, wovon die 1458 Fuß hohen Kyfhäuserberge ein Theil sind, einige sehr fruchtbare Flächen, z. B. das Helmethal, die goldene, schöne und blaue Aue, und die Nebenflüsse der Unstruth, Helbe, Wipper und Helme. Das Land liefert Getreide, Flachs, Obst, etwas Wein, Holz, Rindvieh, Schafe, Wild, Eisen, Vitriol, Schwefel, Porzelanthon, Marmor, Salz ꝛc. Die Einwohner sind, wie die Fürsten, lutherischer Religion; nur in den Residenzstädten leben auch Katholiken. Sie unterhalten Wollzeug-, Tuch-, Porzelan-, Steingut-, Eisen- u. a. Fabriken.

Die Regierung ist unter die fürstlichen Linien Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt getheilt; jene hat 19 Quadratmeilen mit 45,000 Einwohnern und 275,000 Gulden Einkünfte; diese hat 22 Quadratmeilen mit 54,577 Einwohnern und 220,000 Gulden Einkünfte. Beide unterhalten 650 Mann Militair.

Im

Im Schwarzburg-Sondershausenschen ist die Haupt- und Residenzstadt Sondershausen, 28° 30′ 6″ L. 51° 22′ 3″ B., zwischen Waldgebirgen an der Wipper, mit 480 Häusern, 3000 Einwohnern, einem Schloß mit einem Naturalienkabinet, Gymnasium. In dem Marktflecken Ebeleben (unter preuß. Oberhoheit) ist ein fürstl. Lustschloß. Arnstadt an der Gera, mit 750 Häusern, 4300 Einwohnern, einem Schloß, Lyceum, Wollweberei. Der Marktflecken Groß Bodungen in der hohnsteinischen Herrschaft Lohra. Auch gehört hierher das Amt Untergleichen in der Grafschaft Gleichen unter gothaischer Hoheit.

Im Schwarzburg-Rudolstädtischen ist die Haupt- und Residenzstadt Rudolstadt, 28° 59′ 50″ L. 50° 54′ B., an der Saale, mit 500 Häusern, 4500 Einwohnern, einem Schloß mit einer Naturaliensammlung, Gymnasium, Porzelanfabrik. Die Städte: Königsee mit 6500 Einwohnern, unter denen viele Laboranten sind, mit deren Medicinalwaaren, so wie mit den in den Dörfern Ober- und Unterweißbach rc. verfertigten, bedeutender Handel getrieben wird. Das düstere Schwarzthal, von der Schwarze durchströmt, mit vielen Dörfern, Schneidemühlen, Hammerwerken rc. und dem Stammschloß der Fürsten Schwarzburg auf einem Felsen. In der untern Grafschaft liegt die Stadt Frankenhausen an der Wipper, mit 630 Häusern, 2930 Einwohnern, einem Schloß und Salzwerke.

Das Herzogthum Anhalt

ist ganz von preußischen Ländern umschlossen, und enthält auf 48 Quadratmeilen 117,200 Einwohner.

Der

Der Boden ist größtentheils eben; nur im Westen der Saale hebt er sich nach dem Harz hinan. Der Elbe fließen die Mulde und die Saale mit der Bode zu; außerdem findet man viele kleine Flüsse und Seen. Die Produkte sind: Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Steinkohlen, Vitriol, Getreide, Obst, etwas Wein, Tabak, Flachs, Rübsaat, Hopfen, Krapp, Cichorien, Holz, Rindvieh, Schafe, Pferde, Wild, Fische etc. Die Einwohner bekennen sich größtentheils zur reformirten Kirche (doch gibt es auch Lutheraner, Katholiken, Juden), und haben viele Fabriken für Tuch, Tabak, Gold-, Silber-, Eisen- und Stahlwaaren, Leder, Stärke etc.

Das Land ist unter 3 Linien getheilt: Dessau, Bernburg, Köthen.

Das Herzogthum Anhalt-Dessau enthält 17 Quadratmeilen mit 53,500 Einwohnern und 500,000 Gulden Einkünften, ohne die Einkünfte des Herzogs aus seinen mittelbaren Gütern in verschiedenen preußischen Provinzen, die auch auf 200,000 Gulden sich belaufen. Das Militair besteht aus 800 Mann. Der Herzog residirt in der gut gebauten Hauptstadt Dessau, 29° 56′ 46″ L. 51° 50′ 6″ B., an der Mulde, unweit der Elbe, mit 900 Häusern, 9220 Einwohnern, worunter über 900 Juden; Hauptschule, Waisen-, Arbeits- und Armenhaus, Tuch- und Tabaksfabriken. In der Nähe sind die Lustschlösser Georgium und Luisium. Die Städte: Wörlitz mit 1850 Einwohnern, einem herzogl. Schloß und schönem Garten. Zerbst an der Elbe, mit 1575 Häusern, 700 Einwohnern, einer Töchterschule (die schon seit 300 Jahren besteht, und vielleicht die erste protestantische Mädchenschule in

Teutschland ist), Gold- und Silberfabrik, Wachsbleiche, Bierbrauerei.

Das Herzogthum Anhalt-Bernburg enthält 16 Quadratmeilen mit 35,193 Einwohnern und 360,000 Gulden Einkünften. Das Militair beträgt 400 Mann. Die Hauptstadt Bernburg, 29° 25′ 13″ L. 51° 47′ 55″ Br., liegt an der Saale, hat 646 Häuser, 4844 Einwohner, Faience-, Stärke-, Lederfabriken. Der gewöhnliche Wohnsitz des Herzogs ist in Ballenstädt am Fuß des Harzes, mit 2500 Einwohnern und einem Felsenschloß. Die Städte: Gernrode mit 1200 Einwohnern, einer Gewehrfabrik und dem Herrenhause oder Stufenberge. Harzgerode mit 1798 Einwohnern, einer Silberhütte, den herzogl. Eisenwerken unterm Mägdesprung, und dem stark besuchten Alexisbade im Selkethale.

Das Herzogthum Anhalt-Köthen enthält 13 Quadratmeilen mit 28,842 Einwohnern und 230,000 Gulden Einkünften, ohne die der beträchtlichen Privatgüter. Das Militair beträgt 400 Mann. Die Hauptstadt und Residenz Köthen mit 726 Häusern, 5074 Einwohnern und einer Gold- und Silberfabrik.

Das Großherzogthum Mecklenburg

gränzt im Norden an die Ostsee, im Osten und Süden an preußische Provinzen, und im Westen an Dänemark. Der Boden ist größtentheils eben, ohne bedeutende Anhöhen, zum Theil sandig und sumpfig. Zu den vielen Seen gehören der ratzeburger, schweriner, Schall-, malchiner, plauer, Müritz- und Tollensee. Zu dem Gebiet der Elbe gehören die hier entstehenden Flüsse Havel und Elde, die aus dem Plauersee kommt, und mit der im schweriner See ent

entstehenden Stör sich vereinigt. Der Ostsee fließen die Warnow, Reckenitz und Peene mit der Trebel zu. Das Land liefert viel Getreide, Hülsenfrüchte, Rübsaat, Tabak, Flachs, Hanf, Holz (mit Gewinn von Theer, Pech, Potasche), Pferde, Schweine, Rindvieh, Schafe, Bienen, Gänse, Fische ꝛc. Die herrschende Religion der Einwohner ist die lutherische; doch leben auch Reformirte, Katholiken, Juden ꝛc. im Lande. Für die geistige Bildung sorgen die Universität zu Rostock und viele gelehrte und andre Schulen. Bedeutend sind die Fabriken für Wolle, Leinwand, Glas, Tabak, Tabakspfeifen, Messing- und Kupferwaaren, Leder, Kattun ꝛc.; wichtiger aber der Handel, besonders zu Rostock und Wismar, der besonders Getreide, Pferde, Schweine, Butter, Tabak, Glas ꝛc. dem Auslande zuführt.

Das Land ist unter 2 Linien des großherzoglichen Hauses getheilt, Schwerin und Strelitz, die das Recht der Gesetzgebung und Besteuerung mit den Landständen theilen.

Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin enthält auf 224 Quadratm. an 350,000 Einwohner. Die Einkünfte werden auf 1½ Million Gulden geschätzt. Das Militair beträgt 3800 Mann. Das Land ist in die 6 Rekrutirungsdistrikte: Elb-, Warnow-, Ostsee-, Elden-, Recknitz- und Müritzdistrikt eingetheilt. Die Hauptstadt Schwerin, 29° 11′ L. 53° 43′ Br., liegt an oder vielmehr in dem großen See gleiches Namens, mit 984 Häusern, 9546 Einwohnern und einem Residenzschloß; doch wohnt der Großherzog gewöhnlich in dem Marktflecken Ludwigslust, in einer von der Rögniz und Elde eingeschloßnen, und durch Kanäle, Wasserwerke, Alleen ꝛc. sehr verschönerten Gegend, mit 740 Häusern,

sern, 4000 Einwohnern, einem Schullehrerseminar, einer Thierarzneischule und Papiermaschéfabrik. In der Nähe liegt das Dorf Wöbbelin, mit dem Denkmahl Theodor Körner's, der hier am 26sten August 1813 fiel. Die Städte: Rostock an einem tiefen Meerbusen, den die Warnow vor ihrem Ausfluß in die Ostsee bildet, mit 2182 Häusern, 12,507 Einwohnern, einer Universität, Gerberei, Branntweinbrennerei, Leinweberei, Ankerschmiede, Schiffbau, Reperbahn, und sehr wichtigem Handel aus dem Seehafen bei dem Flecken Warnemünde. Wismar an einem Busen der Ostsee, mit 1000 Häusern, 9295 Einwohnern, Handel, Schifffahrt; dabei ist die Insel Pöl. Dobberan, Marktflecken nicht weit von der Ostsee, mit einem Seebad. Güstrow mit 779 Häusern, 6741 Einwohnern, Branntweinbrennerei, Seehandel. Parchim an der Elde, mit 3902 Einwohnern, Wollweberei, Handel. Boitzenburg an der Mündung der Boitze in die Elbe, mit 274 Häusern, 1973 Einwohnern, einem Elbzoll und Lachsfang. Dömitz am Einfluß der Elde in die Elbe, in einer niedrigen Gegend, die überschwemmt werden kann, mit 150 Häusern und einer Citadelle.

Das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz enthält auf 36 Quadratmeilen über 66,000 Einwohner. Die Einkünfte betragen 450,000 Thaler. Das Militair beträgt 800 Mann. Die Hauptstadt und Residenz Neustrelitz ist in Form eines achteckigen Sterns gebaut, so daß die 8 geraden Straßen in der Mitte auf dem Markte zusammenlaufen. Sie hat 317 Häuser, 3820 Einwohner, einen Lustgarten am Zirkersee, Garn- und Damastweberei. Eine Stunde davon liegt die ehemalige Residenzstadt Altstrelitz mit 3000 Einwohnern, Leder- und Tabaksfabriken. Die Stadt Neubrandenburg am

Tol-

Tollensee ist zirkelförmig gebaut, hat 621 Häuser, 4700 Einwohner, Tuch-, Tabaks- und Spielchartenfabriken.

Die freie Stadt Lübeck,

die Hauptstadt der ehemaligen Hanse, liegt 28° 26' 37" L. 53° 50' 20" Br., 2 Meilen von der Ostsee, am Einfluß der Steckenitz und Wackenitz in die Trave, welche durch 2 Kanäle mit der Elbe verbunden ist, wodurch eine vortheilhafte Verbindung zwischen der Ost- und Nordsee bewirkt worden ist. Die Stadt hat 3300 Häuser, 25,526 Einwohner, 6 Hauptkirchen, unter denen die Marienkirche wegen eines astronomischen Uhrwerkes und des Todtentanzes merkwürdig ist, ein Gymnasium, Tabak-, Zucker-, Leder-, Stärke-, Seiden-, Kattun-, Tuch- u. a. Fabriken, und lebhaften Handel, besonders Speditions- und Zwischenhandel zwischen den Ostseeländern und Teutschland mit Wein und russischen Produkten aus dem Hafen in der Stadt Travemünde an der Mündung der Trave in die Ostsee, wo auch ein Leuchtthurm und ein Seebad ist. Im J. 1814 kamen 1043 Schiffe an, und 9:3 gingen ab. Das Gebiet der Stadt enthält mit der Stadt 3½ Quadratmeilen und 32,900 Einwohner. Der Rath besteht aus 4 Bürgermeistern und 16 Rathsherren, welche theils Patricier, theils Gelehrte, theils Kaufleute sind. Die Einkünfte der Stadt betragen über 300,000 Gulden. Das Militair besteht in 14 Bürgercompagnieen und einer Jägercompagnie. Zur hanseatischen Legion stellte sie 600 Mann.

Die freie Stadt Hamburg,

die wichtigste der 4 freien Städte Teutschlands, und die erste teutsche Handelsstadt, jetzt auch befestigt, liegt

liegt 27° 32′ 33″ L. 53° 34′ 8″ Br. in einer anmuthigen Gegend am Einfluß der Bille und der schiffbaren Alster (die vor und in der Stadt 2 ziemlich große Becken oder Seen bildet) in die Elbe, welche in mehrern schiffbaren Kanälen (hier Flethe genannt), über welche 84 Brücken führen, die Stadt durchfließt, einen zweifachen geräumigen Hafen bildet, in denen mit Hülfe der Fluth die großen Seehandelsschiffe bis an die Stadt kommen, und 18 Meilen unterhalb der Stadt sich in die Nordsee ergießt. Der Umfang der Stadt mit den Wällen (welche vor dem Hamburg durch des französischen Marschall Davoust, Herzogs von Auerstädt, Behandlung unvergeßlichen Jahre 1813 sehr angenehme Spaziergänge bildeten) und den Bastionen beträgt 2 Stunden. Die Stadt wird in die Alt- und Neustadt getheilt, und hatte vor jenem Unglücksjahre in 227 Straßen 24,586 Feuerstellen, von denen mehrere tausend besonders in den blühenden Umgebungen zerstört wurden, und 106,920 Einwohner, von denen aber viele Tausende ausgewandert oder vor Hunger und Angst gestorben sind, so daß im März 1814 nur an 60,000 übrig waren. Die Straßen sind zum Theil von mittlerer Breite, meistens aber sehr eng, und die Häuser größtentheils massiv, einige 6 bis 7 Stockwerk hoch, und mehrentheils schlecht von Ansehen. An den Hafen und Kanälen befinden sich zur großen Bequemlichkeit der Handlung die meisten Packhäuser und Wohnungen, die mit Krahnen versehen sind, womit die Waaren sehr bequem in die Waarenlager in den obern Stockwerken der Gebäude gebracht werden können; viele Häuser haben auch Wohnkeller oder Erdgeschosse für arme Leute, die aber öfters von dem bei starker Fluth ellenhoch in dieselben eindringenden Wasser leiden. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus die prächtige

St.

St. Michaeliskirche, die Bank, Börse rc. Die Stadt hat 2 Gymnasien, eine Handlungsakademie, eine Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, öffentliche Bibliotheken und andre Sammlungen, einen botanischen Garten, 2 Theater und vortreffliche Armenanstalten. Die Fabriken liefern Zucker, Kattun, Leinwand, Tabak, Leder rc. Der Handel war sonst so bedeutend, daß Hamburg die dritte Handelsstadt in Europa war. Durch die Vereinigung der Stadt mit Frankreich verschwand dieser Grund des Wohlstandes der Einwohner. Erst seit ein Paar Jahren blüht der Handel wieder auf, namentlich der starke Zwischenhandel mit allen Ländern in Europa und sehr vielen außerhalb dieses Erdtheils, z. B. nach Amerika. Im J. 1815 kamen 1309 Schiffe an und 1052 gingen in See. Sie rüstet auch Schiffe zum Wallfisch- und Robbenfang. Zur Unterstützung der Handlung bestehen eine 1814 wieder eröffnete Girobank, aus der Davoust über 7½ Million Mark genommen hatte; eine Börse, ein Handlungsgericht, mehrere Assecuranzgesellschaften rc. Zur Beförderung einer sichern und bequemen Schifffahrt von dem hamburger Flecken Ritzebüttel oder Cuxhafen an der Nordsee in die Elbe werden dort 2 Leuchtthürme und 100 große, mit starken eisernen Bändern verwahrte, auf der untern Seite spitzig zulaufende, weiße und schwarze Tonnen unterhalten, die auf dem Wasser schwimmen, mit Ketten und Steinen am Grunde befestigt sind, und den Seefahrern die sichern Fahrwasser in der Elbe anzeigen; die äußerste Tonne, die am Ausfluß der Elbe liegt, heißt die rothe Tonne. Für diejenigen Schiffe endlich, welche den Fluß hinauf fahren wollen, ist auch eine eigene Lootsengesellschaft errichtet. Das Gebiet der Stadt enthält mit Hamburg selbst auf 6 Quadratmeilen über 123,000 Einwoh-

wohner. Die oberste Gewalt ist zwischen dem Rath und der Bürgerschaft getheilt; der Rath besteht aus 36 Mitgliedern. Die Einkünfte betragen 1,200,000 Gulden. Das Bürgermilitair beträgt 7000 Mann; zur hanseatischen Legion stellte die Stadt 1200 Mann.

Die freie Stadt Bremen

liegt 26° 27′ 5″ L. 53° 4′ 37″ Br. an der Weser, welche die Stadt in 2 Theile theilt, und 15 Meilen davon in die Nordsee fällt. Sie hat 5350 Häuser, 37,725 Einwohner und unter andern die gothische Domkirche mit dem Bleikeller, einem Gewölbe, wo man Leichen von mehr als 100 Jahren antrifft, die noch so frisch sind, als wenn sie erst vor wenig Jahren beigesetzt wären; sie riechen nicht, das Fleisch ist trocken und hart, und Nägel, Zähne und Haare sind unversehrt. Man verfertigt Leinwand, wollne Mützen und Strümpfe, Tuch, Zucker, Tabak, Leder, Bleiweiß, Bremergrün rc., baut Schiffe, und betreibt lebhafte Handlung mit den Wesergegenden und dem Auslande, besonders mit Wein und Leinwand. Große Schiffe können nicht bis zur Stadt kommen, sondern werden bei den 3 bis 4 Meilen von der Stadt liegenden Flecken Vegesack in dem dortigen Hafen ausgeladen, und die Waaren dann in kleinern Schiffen nach Bremen geführt. Zur Beförderung des Handels dienen eine Girobank, 3 Assecuranzcompagnieen und der nördlich von Bremen die Weser durch die Oste und Schwinge mit der Elbe verbindende Kanal. Das Gebiet enthält mit der Stadt $2\frac{1}{2}$ Quadratmeilen mit 42,139 Einwohnern. Die Einkünfte der Stadt betragen 400,000 Gulden. Zur hanseatischen Legion stellte sie 600 Mann.

Nach-

Nachträge
zur ersten Abtheilung des ersten Bandes.

S. 13. Der Kasbekskaja-Gora, d. i. der kasbekische Berg, vom nahen Dorfe Kasbek genannt, übertrifft nach Wisniewsky bei weitem die hier als höchsten Gipfel des Kaukasus angegebene Höhe von 5364 Fuß; er ist 16,700 par. Fuß hoch.

Die S. 21 — 30 beschriebenen Distrikte sind jetzt der russischen Regierung unterworfen.

Zu S. 133, und 2te Abtheil. S. 116. Die russischen Niederlassungen in Nordwestamerika vom 59° Br. an und nördlicher enthalten außer den angeführten Inseln Unalaschka, Kodjak (der Hauptniederlassung der Russen in diesen Gegenden) noch andere, z. B. Unimak, Umanak oder Umnak, Sannach oder Isanak, so wie die Halbinsel Alaska oder Aliaska. Auch haben die Russen auf der ganzen Küste von der Bristolbai, russisch Golf Kamischkaja, bis zu der englischen Besitzung Neu-Cornwallis mehrere Factoreien und Forts, und sie nennen die Bourrongbai 55° 50′ Br., der Insel Revillagigedo (Isla de Gravina) gegenüber, die südlichste und östlichste Gränze ihrer Länder; ihre südlichste Niederlassung ist ein Fort in der Bai Sakutal am Fuß der Cordilleras, die den Schönwetterberg beim Mulgraveshafen 59° 27′ Br. mit dem 16,752 Fuß hohen St. Eliasberge 60° 21′ Br. verbindet, wo aber die große Kälte die Entwickelung vegetabilischer Produkte völlig verhindert. Die jüngste Niederlassung der Russen, die 1804 durch Vertreibung der Eingebornen erworben wurde, ist Sitka oder Neu-Archangel, auch Baranowsinsel im Norfolksund, 135° 8′ W. L. von Greenwich, 57° 5′ N. Br.

Zu

Zu S. 134 und 135. Durch des Hn. v. Krusenstern Reise sind diese Gegenden deutlich bestimmt und beschrieben worden. Im Norden von Nipon liegt durch die Straße Sangaar getrennt Jesso, 139° 46' bis 146° 22' O. L. von Greenwich, 41° 25' 10'' bis 45° 31' 15'' N. Br., die wahrscheinlich nach den von den Japanern angelegten Städten bei ihnen Matsumay (d. i. Fichtenstadt) oder Matmay, Chika, Insa, heißt. Über dieser Insel liegt nördlich durch die Straße La Perouse getrennt längs der tungusischen Küste noch über die Mündung des Amur hinauf die Halbinsel Sachalin oder Sagalien, deren Südpunkt Cap Caillon 45° 54' 15'' N Br. und der Nordpunkt Cap Elisabeth 54° 24' 30'' N. Br. liegt. Diese Halbinsel heißt bei den Eingebornen Tschoka, bei den Mandschu Saghalin-aun'ga-chada (d. i. Insel der schwarzen Mündung), auch Oko Jesso (d. i. Groß-Jesso), Sandan, Karafuto rc. Im Nordosten von Jesso laufen die Kurilen. In Jesso und Sachalin sind die Ainos (d. i. Menschen) von den erobernden Japanern nach Norden verdrängt worden. Zwischen Sachalin, welches im Nordwesten mit der Tatarei zusammenhängt, und der Küste der Mandschurei sind Untiefen, welche die Erforschung dieser Gegend verhindern.

Zu S. 139. Nach andern Nachrichten ist in dem Kloster des heil. Johannes zu Patmos keine Spur von einer Bibliothek zu finden, und Choiseul-Gouffier fand unter 80 Mönchen nur 3, die ein wenig lesen konnten. Auch Clarke fand die Mönche höchst unwissend.

Zu S. 228. Die Wechabiten gewannen in den letzten Jahren hohes politisches Interesse, da sie einen großen Theil Arabiens, namentlich die Beduinen in der großen Wüste zwischen dem rothen Meere und dem

dem persischen Busen und vom innern Arabien bis Aleppo und Damask, auch die Insel Bahrein sich unterworfen hatten. Ihre Hauptstadt ist Drehyeh (Dreiyeh) 63° O. L. 26° N. Br., 90 Stunden westlich von Bassora in der Wüste. Allein als nach dem Tode des Oberhauptes Sehud (Sout) im J. 1814 mehrere nach der Herrschaft trachteten, so brachen Uneinigkeiten aus, die der Pascha von Ägypten Mehemed Ali so gut benutzte, daß er am 15ten Juni 1815 die Wechabiten bei Bessile unweit der Stadt Tarabe gänzlich schlug und beinahe unterdrückte.

Zu S. 229 und 241 f. Persien oder vielmehr Westpersien steht jetzt unter der unbeschränkten Regierung des Fateh (Feth) Ali, Schach von Persien, aus dem Stamm der Cadjar, und enthält auf 22,000 Quadratmeilen nach Olivier 3 und nach Gardanne 20 Millionen Einwohner. Das Heer soll nach dem letzteren Reisenden 60,000 Mann Fußvolk und 120,000 Mann Reiterei enthalten, die Artillerie aber unbeträchtlich sein, obgleich Kanonengießereien im Lande sind. Die Abgaben der Unterthanen heißen Malieh, d. i. Grundzinsen in Geld und Sachlieferungen, die auf die Ländereien und Städte fallen; Sadis, willkürliche und unbestimmte Leistungen; Pichkes, Geschenke, welche dem König von den Statthaltern zum Nev = rouz oder Neujahrsfeste gemacht und auch dem Volke aufgelegt werden.

Zu S. 243. Die Provinz Irvan oder Eriwan (persisch Armenien) scheint jetzt zum türkischen Reiche gekommen zu sein; sie befindet sich wenigstens nicht unter den von Gardanne angeführten Provinzen Westpersiens.

Zu S. 246. In Irak Adschemi ist die jetzige Hauptstadt Westpersiens und Residenz des Schach Teheran, 35° 40′ N. Br., 38 Stunden vom caspischen

Mee-

Meere, 2½ Meilen im Umkreise, mit Häusern von Lehmziegeln, und im Winter mit 45,000 Einw., im Sommer aber wegen der ungesunden Luft, die aus den zahlreichen Morästen sich entwickelt, beinahe menschenleer.

Zu S. 272 f. Nach den dem Parlament vorgelegten Documenten belief sich die Bevölkerung in den der ostindischen Handelsgesellschaft gehörigen Ländern auf 40,058,408 Seelen, unter denen nur 45,246 Europäer waren. Im Dienst der Compagnie sind 201,477 Personen angestellt, nämlich 15,564 im Civildepartement (3202 Europäer und 12,362 Eingeborne), 160,000 im Kriegsdepartement (20,000 Europäer und 140,000 Eingeborne), 913 Offiziere der Marine (800 Eingeborne und 113 Europäer) und 25,000 europäische Matrosen und Laskars. Das Activvermögen der Gesellschaft betrug 49,064,694 Pfd. St. und ihre Schulden 46,114,293 Pfd. St., woraus sich ein Überschuß zu ihren Gunsten von 2,950,401 Pfd. St. ergab. Als Herrscher zieht die Gesellschaft keine Reichthümer nach dem Mutterlande. Ihre Ausgaben übersteigen sogar neuerlich die Einnahme um 979,223 Pfd. St., da die Einkünfte 16,984,271 und die Ausgaben 19,130,701 Pfd. St. ausmachen, wovon 1,691,363 Pfd. St. Zinsen ihrer Schuld sind. Aber als Handelsgesellschaft zieht sie im Durchschnitt jährlich 1,728,958 Pfd., wovon aber außer dem Überschuß der Regierungsabgaben 36,226 Pfd. für Annuitäten abgezogen werden müssen, die sie von der englischen Bank hat, und die nicht Früchte des Handels sind, so daß der reine Vortheil 713,509 Pfd. ausmacht; ein bedeutender Vortheil für die Gesellschaft, die 6 Millionen Capital und 46 Millionen Schulden hat. Den englischen Waaren verschafft dieser Handel einen Absatz jährlich von 1,670,000 Pfd. Sterling. Nach der Octroi vom 1sten Apr. 1814 ist

das

das Monopol der Gesellschaft auf den Handel nach China und den Theehandel beschränkt; doch müssen die Personen, um jenseit des Vorgebirges der guten Hoffnung handeln zu können, sich mit einer Erlaubniß der Gesellschaft versehen, und einigen andern Förmlichkeiten unterwerfen. In schwierigen Fällen entscheidet die Octroicommission, welche die Regierung in Rücksicht auf Ostindiens Verwaltung zu Vorgesetzten der Compagniedirectoren bestellt hat. Sie wacht über die Anwendung der öffentlichen Einkünfte und selbst der Handelsvortheile, und nur mit ihrer Einwilligung ernennt die Gesellschaft Beamte.

Zu S. 279 und 287. Die Provinz Oude ist den Britten nicht mehr bloß zinsbar, sondern steht allein unter dem Gouvernement von Kalkutta.

Zu S. 281. Die Provinz Kuttak gehört zu der Präsidentschaft Kalkutta.

Zu S. 289. Pondichery und Tranquebar sind 1815 ihren frühern Besitzern von den Engländern zurückgegeben worden.

Zu S. 298. Nicht nur Goa, sondern auch Daman (so muß man statt Danian lesen) und Diu sind in den Händen der Portugiesen. Seit 1812 ist die Handlung sehr gestiegen, da jetzt 24 große Schiffe damit beschäftigt sind.

Zu S. 303. Seit dem Februar 1815 ist die ganze Insel Ceylon den Engländern unterworfen, und die englische Verfassung mit den nöthigen Abänderungen eingeführt worden.

Zu S. 305. Auf den andamanischen Inseln besteht noch die englische Niederlassung Cornwallis bei dem schönen Hafen, und ist besonders ein Verbannungsort für die Verbrecher aus Bengalen; aber die Niederlassung der dänischen Herrnhuter auf Nankanwery ist eingegangen.

Zu S. 355 f. Seit geraumer Zeit sind die auf diesen Seiten beschriebenen Länder Cambodia, Cochinchina und Tonkin, ferner Chiampa, Laos und Lac-tho vereinigt unter dem Namen des Kaiserthums Tunkin. Dieses geht vom 9 bis 23° N. B. $118\frac{1}{2}$ bis $127\frac{1}{2}$° O. L., und enthält 23 Millionen Einwohner, wovon in Tunkin allein 18 Millionen leben. Die Residenz des Kaisers Phu-Xuan in Ober-Cochinchina hat 30,000 Einwohner.

Zu S. 406. Die Hoffnung der russischen Regierung, einen unmittelbaren Verkehr mit Japan zu erhalten, ist verschwunden.

Zur zweiten Abtheilung des ersten Bandes.

Zu S. 10 f. Der Sklaven- oder Negerhandel ist durch die Beschlüsse des wiener Congresses 1815 aufgehoben worden.

Zu S. 25. Im Jahr 1811 hat der türkische Pascha die Beys und 500 Mameluken, also fast das ganze Corps, das er nach Cairo eingeladen, durch Meuchelmord aus dem Wege geräumt. Nur schwache Überreste haben sich nach Oberägypten geflüchtet, wo sie den Krieg mit Plünderung und Verbrennung der Ortschaften fortsetzten. Der Ausgang dieses, wie es scheint, ungleichen Kampfes ist noch nicht bekannt. — Die Einkünfte Ägyptens betrugen bis auf Ali Bey, der zuerst sie dem Großherrn verweigerte, 4,119,699 Franken 47 Cent.; davon die Verwaltungskosten von 3,522,690 Fr 74 Cent. abgezogen, kamen 692,008 Fr. 73 Cent. in den Schatz zu Constantinopel. In der Folge ward zwar wieder der Tribut entrichtet; aber Ibrahim Bey wußte allerhand Ausgaben vorzuspiegeln, und unterschlug große Summen.

Zu S. 37 f. In den neuesten Zeiten haben die Raubstaaten auch auf andere Weise Frieden zu schlie-

schließen sich genöthigt gesehen, und namentlich hat der nordamerikanische Freistaat ein nachahmungswürdiges Beispiel gegeben. Denn als die algierische Escadre am 20 Juni 1815 bei Carthagena von der amerikanischen eine vollständige Niederlage erlitten hatte, so verpflichtete sich der Dey in dem nachher geschlossenen Vertrage, für die Zukunft keinen jährlichen Tribut von den Amerikanern zu fordern; auch gab er die genommenen Schiffe den Amerikanern zurück, und bezahlte eine Entschädigung von 60,000 Piastern; vermuthlich das erstemal, daß eine Barbareskenregierung einer christlichen Geld bezahlte! Auch Tripolis hat 150,000 und Tunis 80,000 Piaster dem amerikanischen Befehlshaber baar bezahlen müssen! — Dagegen zahlt Neapel nach dem 1816 durch englische Vermittlung mit Algier geschlossenen Frieden jährlich 24,000 Piaster! — Nach der Erklärung des Dey von Tunis vom 17ten April 1816 verspricht er, keinen von den christlichen Gefangenen, die in einem künftigen Kriege gemacht werden könnten, je wieder in den Zustand der Sklaverei zu versetzen, sondern sie als Kriegsgefangene zu behandeln, und nach Beendigung der Feindseligkeiten ohne irgend ein Lösegeld zurückzugeben.

Zu S. 49. Neuerlich haben die Engländer die Insel Madera, welche sie schon seit 1809 besetzt hatten, in Besitz genommen, um sich aus den Einkünften derselben für die dem lissaboner Hofe gemachten Vorschüsse, die im Jan. 1815. 5 Mill. Pf. St. betrugen, zu entschädigen.

Zu S. 70. Die englische Kolonie Bulam ist bald nach ihrer Gründung durch Krieg und die unter den Ansiedlern eingerissenen Krankheiten wieder aufgelöst worden. Aber in ihrer Nähe blühen auf dem festen Lande in dem von dortigen Fürsten gekauften Gebiete Großbulam die Stadt Freetown und die

Festung Thornton mit einer Kriegsschule zur Erziehung junger Afrikaner. Auch ist der Grund zu einer neuen Stadt Kingston gelegt worden. Wichtige Aussichten für die Bildung der Einwohner dieses Theiles von Westafrika und für die Erweiteruug des englischen Handels!

Zu S. 85. Das Vorgebirge der guten Hoffnung ist 1814 von den Niederländern an England abgetreten worden.

Zu S. 93. Auf der Himmelfahrtsinsel haben sich 1816 einige englische Familien aus St. Helena hier niedergelassen, wegen der Theurung auf dieser Insel, und weil der Verkehr derselben mit fremden Schiffen wegen Napoleon Bonapartes Anwesenheit untersagt ist. Eine Schanze hat den Namen Cockburn erhalten, zu Ehren des Admirals, der Bonaparte 1815 auf dem Northumberland nach St. Helena brachte. Im April 1816 ist die Himmelfahrthsinsel von 200 Engländern militairisch besetzt worden.

Zu S. 97 und 98. Die Insel La Reunion führt jetzt wieder ihren alten Namen Bourbon. Die Insel Frankreich ist den Engländern abgetreten worden, und der vortreffliche Hafen Port Liberté führt jetzt wieder seinen alten Namen Port Louis.

Zu S. 116. vgl. die Nachträge zur 1sten Abtheilung S. 133.

Zu S. 121. Nach Lambert waren 1808 in Obercanada 80,000 und in Untercanada 200,000 Menschen; nach Anderson steigt die Bevölkerung in Canada auf 360,000 Menschen. Nur in Untercanada bilden die Franzosen die Mehrheit der Einwohner, und ihre Sprache wird überall, selbst im Hause der Assembly, in den öffentlichen Bureaux und in den Gerichtshöfen gesprochen, so wie auch die Miliz französisch commandirt wird. Aber Obercanadas Einwohner

ner sind Engländer oder englische Abkömmlinge, sprechen englisch und werden nach englischen Gesetzen regiert. Die noch nicht ausgebaute Stadt York (S. 123.) ist der Sitz der Regierung von Obercanada, des Gouverneurs, des gesetzgebenden Raths, der Provinzialversammlungen und Gerichtshöfe.

Zu S. 125. Der Flächenraum des nordamerikanischen Freistaats beträgt über 70,000, nach Andern 52,191 Quadratmeilen.

Zu S. 129. Außer dem Zucker aus dem Safte der Zuckerahornbäume gewinnt man auch Zucker aus dem otaheitischen Zuckerrohr, und in Luisiana ist vor Kurzem ein Capital von 20 Millionen Dollars zu Zuckerpflanzungen angelegt worden. Auch wird besonders von den zahlreich einwandernden schweizerischen Kolonisten am Ohio viel Wein gebaut, und sie glaubten, schon 1816 die sämmtlichen Staaten damit versorgen zu können.

Zu S. 133 f. Die Fabriken haben seit der Handlungssperre in den letzten Jahren unglaublich an Umfang und an Güte der Waaren zugenommen, und der Freistaat bedarf jetzt keiner fremden Fabrikwaaren zur Befriedigung seiner Bedürfnisse. So brauchten z. B. 1815 die Fabriken für den eigenen Landesbedarf 300,000 Ballen Baumwolle. Die Eisenwaaren betragen an Werth jährlich für 13 Millionen Dollars, wozu außer dem einheimischen Eisen jährlich 9000 Centner Roheisen und 11,000 Centner Stangeneisen aus Rußland und Schweden eingeführt werden. Den gesamten Werth der Kunstwaaren berechnet man jährlich über 120 Millionen Dollars. Die 1816 auf eingehende Waaren festgesetzten Abgaben, aus denen man zugleich den Fabrikstand der vereinigten Staaten erkennt, sind folgende. Gänzlich zollfrei sind: Bücher, mathematische und physikalische

Instrumente, Gepäcke von Reisenden, Zuchtvieh, edle und andere Metalle (unter denen aber Eisen nicht benannt ist), Regulus Antimonii, Zink, Leinenlumpen (zum Papier), Baumöl zum Gebrauch in Fabriken, rohe Wolle und Bauholz (Mahagoni- und Färbeholz erlegen Abgaben). 7½ Procent vom Werth erlegen Färbewaaren, Gummi arabicum und Senegal, Juwelirarbeiten, goldne und silberne Taschenuhren, Stubenuhren oder einzelne Theile derselben, Uhrgehäuse, Kanten von Zwirn, Seide und Baumwollengarn. 15 Procent werden von allem entrichtet, was nicht ganz abgabenfrei, oder nicht mit einer besonders vorgeschriebenen Steuer belegt ist. Mit 20 Procent werden versteuert alles leinene Zeug, namentlich alle russische und teutsche Leinwand, hanfne Leinwand, Segeltuch, Cambrik, seidene und zwirnene Handschuh, alle seidne Waaren, Atlasse, überhaupt alle Zeuge, die ganz oder ihrem bedeutendsten Theile nach aus Seide bestehen. 22 Procent bezahlen alle Metallwaaren, Schnallen, lakirte Waaren, Kanonen, Flinten und Seitengewehre. Mit 28 Procent sind belegt alle Fabrikate aus Wolle, oder die der Hauptsache nach aus Wolle bestehen; mit 33⅓ Procent alle baumwollne Waaren, Steingut, irdene Geschirre, Porzelan, Glaswaaren, Frauenputz, Hüte und Mützen, Parfumeriewaaren, Schönheitsmittel, Fußdecken bis auf Bast- und Strohdecken, Speiseöl, Kapern, Sardellen und Conditorwaaren; mit 35 Procent alle feine Tischlerarbeiten, Kutschen und Wagen, Lederzeug, Bürsten, Papier, Peitschen, Spazierstöcke, Buchdruckerschriften und fertig genähte Kleidungsstücke. Nach den neuen Zollsätzen werden die Abgaben von der Einfuhr 5 Millionen mehr und nach dem Verhältniß des vorigen Jahres an 17 Millionen Dollars einbringen. — Im Jahr 1811 wurden für

61,316,833 Dollars Waaren ausgeschifft, darunter 45,294,043 Doll. an Produkten und Fabrikaten des Landes, z. B. 34,556,000 Doll. vom Ertrag der Landwirthschaft, 5,286,000 Doll. Holzwaaren und 2,376,000 Doll. an Fabrikaten. Davon gingen nach England für 20,308,411 Doll., nach Portugal und Spanien für 18,266,466 Doll., nach dem nördlichen Europa für 3,055,833 Doll., nach Frankreich und Italien für 1,194,275 und nach andern Orten für 2,459,258 Dollars. Zur Zeit des blühenden Handels vor dem Embargo vom December 1807 hatte der Freistaat 12,044 Schiffe und 2375 Fischer- und 3510 Küstenfahrzeuge mit 2,632,850 Tonnen. Boston hatte 1315, Newyork 2590, Philadelphia 2289, Baltimore 1207, Charlestown 796, Portsmouth 512, Salem 1163 Schiffe rc. — Nach dem zwischen England und Frankreich im Juli 1815 abgeschloßnen Handelsvertrage ist zwischen den Unterthanen beider Regierungen völlig gleiche Behandlung festgesetzt. Von allen Produkten und Fabrikaten beider Länder sollen bei der Ein- und Ausfuhr in dem einen so viel Abgaben erhoben werden, als in dem andern, und die Schiffe beider Länder sollen in dem einen nicht mehr Zoll noch andre Abgaben erlegen, als gegenseitig in dem andern gefordert werden. Auch ist den Amerikanern der Handel erlaubt nach den ostindischen Häfen, zu denen andre Nationen Zutritt haben, nämlich zu Calcutta, Madras, Bombay, und in der Prinz Wales-Insel; doch dürfen sie keine Küstenfahrt treiben, und zur Zeit, wenn England Krieg führt, keine Kriegsbedürfnisse und Reis ausführen. Aber die englisch-westindischen Kolonieen sind ausdrücklich ausgenommen.

Zu S. 140. Die Volksmenge beträgt im J. 1816 über 7,289,000 Seelen, deren Zahl aber jähr-

lich auch durch die starken Einwanderungen aus England, Teutschland, Frankreich, der Schweiz rc. außerordentlich zunimmt, obgleich im Allgemeinen das menschliche Leben um 8 bis 9 Jahre kürzer, als in Europa ist. Daher sind auch in den J. 1812 bis 1815 über 1 Mill. Äcker gerodet oder urbar gemacht, und eine weit größere Anzahl ist im Anbau verbessert worden.

Zu S. 141. Die Einfuhr der Neger war nur bis 1808 erlaubt; in den nördlichen Provinzen sind die Neger schon für frei erklärt, und nur in Maryland und Südcarolina ist die Abschaffung des Sklavenhandels verworfen worden.

Zu S. 146 f. Im J. 1814 betrugen die Einnahmen der Schatzkammer 34,878,432$\frac{1}{4}$ Dollars, und die Ausgaben derselben 38,547,915$\frac{31}{80}$ Doll. — Die Nationalschuld betrug im November 1815. 120 Millionen Dollars. — Bei dem Kriege mit England bestand die Landmacht 1814 aus 62,446 Mann, und die Miliz im gesammten Staate aus mehr als 930,000 Mann; aber im April 1815 wurde die Armee auf den Friedensfuß gesetzt, und außer einem Ingenieurcorps sind nur 10,000 Mann beibehalten worden. Die Seemacht zählte im März 1814. 34 Seeschiffe, nämlich 3 Linienschiffe von 74 Kanonen, 10 Fregatten von 44 bis 32 Kanonen, 15 Sloops von 24 bis 16 Kanonen, 4 Schiffe von 14 und 13 Kanonen, zusammen 953 Kanonen, 2 Bombenschiffe und 203 Kanonenböte.

Zu S. 155 f. Der Staat enthält jetzt 19 Provinzen. Außer den 17 vom sel. Bruns angeführten (die Provinz Maine ist erst 1816 von Massachusets getrennt und als unabhängiges Mitglied der vereinigten Staaten anerkannt worden) bildet Neu-Orleans den 18ten Staat; und außer diesen sind noch 6 Territorien, die noch nicht die zu einem Staat erforder-

liche

liche Volkszahl (50,000 weiße Einwohner) besitzen: Missisippi 1810 mit 40,352 Einwohnern, wovon 17,088 Sklaven; Louisiana mit 20,845 Einwohnern, wovon 3011 Sklaven; Indiana mit 24,520 Einwohnern, wovon 237 Sklaven; Illinois mit 12,282 Einwohnern, wovon 168 Sklaven; Michigan mit 4762 Einwohnern, wovon 24 Sklaven; Columbia.

Zu S. 162 f. Über die spanischen Besitzungen in Amerika läßt sich jetzt nichts Bestimmtes angeben; der Krieg der Einwohner gegen die ausländische spanische Regierung dauert in einigen Provinzen fort, auf andre haben Nachbaren Anspruch gemacht. So sind beide Florida im Jahr 1811 von dem nordamerikanischen Freistaat in Besitz genommen worden; Westflorida nach dem Wunsche der Volksrepräsentanten, und Ostflorida, um diese Provinz jeder fremden Macht zu entziehen, die es wagen könnte, sich dieser Provinz zu bemeistern, jedoch bloß in der Absicht, sie zum Gegenstand einer künftigen freundschaftlichen Unterhandlung zu machen. — Auch in Neumexico (S. 163) ist 1810 eine Revolution ausgebrochen. — In Altmexico oder Neuspanien (S. 163 f.) ist im September 1810 der Aufstand gegen die altspanische Regierung ausgebrochen; die Insurgenten hatten seit 1811 ihre Regierung zu Apatzingan, 20 Stunden südlich von Valladolid, vereinigten sich 1814 mit den Royalisten, und erklärten alle spanische Besitzungen in Nordamerika für unabhängig. — Eben so sind auch in den spanischen Besitzungen in Südamerika, namentlich in den Provinzen Caraccas, Quito, Neu-Andalusien oder Cumana, Chili und in Buenos-Ayres (S. 194 f.) Revolutionen ausgebrochen, deren Ende sich bei dem verzweifelungsvollen Kampfe der Einwohner mit den gegen

gen sie aus Spanien gesandten Heeren nicht absehen läßt. Die Provinzen Caraccas, Cumana, Varinas, Margaretha, Barcellona, Truxillo und Merida haben sich am 5ten Juli 1811 unter dem Namen der vereinigten Provinzen von Venezuela unabhängig erklärt; sie haben eine Nationalrepräsentation und einen Congreß zu Caraccas. Auch das Vicekönigreich Neu-Granada war im Anfange des Jahres 1811 für frei unter dem Namen: Königreich Condinamarca (der alte Name des Landes) erklärt; der Hauptort ist Santa Fé de Bogota. Im J. 1814 haben sich diese neuen Staaten unter dem Titel „Conföderation von Neu-Granada" vereinigt. Die Insurgenten in Peru, die sich im December 1814 für unabhängig erklärten, sind unweit Cusco am 11ten März 1815 gänzlich geschlagen worden, und diese Provinzen sind fast ganz wieder in königlichen Händen. Auch die vereinigten Provinzen von Rio de la Plata haben sich nach dem Vorgange der Stadt Buenos-Ayres, die sich im Mai 1810 für völlig unabhängig erklärte, zu einem Freistaat vereinigt, alle am 31sten Januar 1813 und nach dieser Zeit geborne für frei erklärt, alle Sklaverei, die Inquisition, die Folter, allen Unterschied zwischen den ursprünglich Eingebornen und den Nachkommen europäischer Einwanderer aufgehoben, und alle Titulaturen und Erbvorzüge abgeschafft, da nur persönliches Verdienst, Tapferkeit und Vaterlandsliebe Anspruch auf Ehrenstellen geben sollen.

Zu S. 175 f. St. Domingo ist jetzt größtentheils (da Spanien den an Frankreich 1795 abgetretenen Antheil im pariser Frieden von 1814 wieder erhielt) unter 3 Oberhäupter getheilt, den Negerchef Christoph, der sich unter dem Namen Heinrich I. zum König von Hayti (der alte Name von St. Domin-

mingo) erklärt hat, und am 2ten Juni 1811 auf dem Cap Henri gesalbt und gekrönt wurde; den Mulattenchef Pethion, der auf der Südspitze der Insel regiert, und den in der Mitte der Insel von Gebirgen eingeschlossenen Philipp Dos, der gegen die beiden andern friedlich gesinnt ist, und 7000 Mann unter seiner Fahne hat. Pethion hat 11,000 und Christoph 12,000 Mann; beide haben auch zahlreiche Flotten, die durch Ankauf von Schiffen in Nordamerika vermehrt werden.

Zu S. 179 und 180. Die Inseln St. Lucie und Tabago gehören jetzt den Engländern.

Zu S. 192. Der französische Antheil an der Insel St. Martin ist 1814 an die Niederlande abgetreten worden, denen nunmehr die Insel ganz gehört.

Zu S. 227. Die vormals holländischen Kolonieen in Guiana, Essequebo, Demerary und Berbice gehören seit 1814 den Engländern.

Zu S. 230 f. Durch die am 19ten Januar 1808 erfolgte Ankunft des Prinzen Regenten von Portugal (der nach dem am 20sten März 1816 zu Rio Janeiro in Brasilien erfolgten Tode seiner Mutter Maria unter dem Namen Johann VI. ihren Thron bestieg) in Bahia, ist die Lage dieser wichtigen Provinz sehr verbessert worden. Nach dem Dekret des Prinzen Regenten vom 16. December 1815 bildet dies Land mit Portugal und Algarve ein Königreich unter dem Titel: vereinigtes Königreich von Portugal, Brasilien und beiden Algarvien. Die Bevölkerung Brasiliens beträgt jetzt an 2,200,000 Einwohner, von denen die Portugiesen der sechste Theil sind. Durch das Dekret vom 18ten November 1814 ist allen Völkern die freie Schiffahrt von und nach Brasilien erlaubt. Die reinen

nen Einkünfte des Landes betragen 20 Millionen Gulden. Die regulairen Truppen betragen an 24,000 und die Miliz 50,000 Mann, welche letzten jährlich einen Monat in den Waffen geübt, und während dieser Zeit von der Regierung besoldet werden. Neger und Mulatten bilden ein Corps für sich, und die Eingebornen sind dem Corps der Kolonisten einverleibt. Die Seemacht zählte im J. 1814. 5 Linienschiffe und 4 Fregatten.

Zu S. 243. Im J. 1810 lebten in den englischen Niederlassungen in Neusüdwales, auch mit Inbegriff der von der Insel Norfolk nach Neuholland zurückgekehrten Bewohner, 10,454 Einwohner, so wie in der Niederlassung Hobartstown (nicht Hubbard, wie S. 243. steht) und Dalrymple 1321 Einwohner, die aber 1814 in sehr traurigem Zustande waren, da viele Verbrecher der Regierung entlaufen sind, durch Stehlen z. B. der Schafe, ihr Dasein fristen, und schwerlich wieder zur Ordnung gebracht werden können.

Zu S. 254 und 255. Allerdings haben sich nach den neuesten Nachrichten auf einer der Gesellschaftsinseln, deren Namen aber nicht bezeichnet ist, 7 englische Matrosen des Schiffs Bounty, die unter dem Capitain, jetzt Contreadmiral, Bligh vor 31 Jahren den Brotfruchtbaum aus Otaheite nach Westindien überbringen sollten, und bei ihrer Empörung auf einem Boote ausgesetzt wurden, niedergelassen. Sie holten sich von einer benachbarten Insel Frauen, und zählten 1814 bereits 40 Personen, die englisch sprachen und Christen waren.

Regi-

Register.

Eine Zahl zeigt den zweiten Band; wenn zwei Zahlen durch ein Komma getrennt sind, so zeigt die erste des ersten Bandes erste Abtheilung an; sind drei Zahlen da, so zeigt die erste den ersten Band, die zweite die zweite Abtheilung, die dritte die Seite an.

A

Ara

B

Ben

Bos-

C.

Car-

D.

Da-

Dri=

Enis

Flad-

Für-

Hie-

J.

L.

M.

Opri,

P.

Pam-

Point

Q.

R.

Rön

Sa-

Ter=

U.

Un-

Wad

Wi-

Ver-

Verbesserungen.

Seite 16. Zeile 8. lies Toffatanz statt Totfatanz.

S. 20. Da die Königin von Portugal am 20sten März 1816 gestorben ist, so hat ihr Sohn unter dem Namen Johann VI. den Thron des „vereinigten Königreichs von Portugal, Brasilien und beiden Algarve" bestiegen, da die südamerikanischen Besitzungen Portugals mit diesem Königreich seit 1815 ein Königreich bilden. Noch residirt der König in Rio Janeiro.

S. 25. Z. 18. l. Caldeirao st. Catdeirao.

S. 42. Z. 19. streiche man „silbernen" weg.

S. 50. Z. 5. v. u. l. Suaco st. Sueco.

S. 52. Z. 2. l. gehen st. ziehen.

S. 65. Z. 11. v. u. l. Nordgegenden st. Norder.

S. 85. Z. 18. l. Pomare st. Pomard.

S. 112. Z. 10. v. u. l. verewigten st. vereinigten.

S. 129. Z. 3. Nach dem Budget beträgt für 1816 die Staatsausgabe 56 und die Einnahme 48 Mill. Fl. Bei der 60,000 Mann starken Landmacht ist nach der neuen Einrichtung vom April 1816 von jedem Regiment nur das erste Bataillon stets in Thätigkeit, und die 3 andern lösen sich im Dienst ab, so daß stets 2 Dienste leisten, alle aber eingeübt sind.

S. 129. Z. 14. l. Bourget st. Burget.

S. 130. Z. 19. l. Carmagnola st. Camargnola.

S. 158. Z. 4. l. Mäßigkeit st. Müßigkeit.

S. 159. Z. 4. l. Musone st. Muscho.

S. 167. Nach dem päpstlichen Dekret vom 6ten Juli 1816 ist der Kirchenstaat mit Ausnahme der Distrikte Rom, Tivoli und Subiaco in 17 Delegationen getheilt, von denen die 5 ersten, Urbino und Pesaro, Ravenna, Forli, Bologna Ferrara, den Titel Legationen erhalten, sobald ein Cardinal an ihrer Spitze steht. Die übrigen Delegationen sind: Frosinone, Rieti, Viterbo, Civitavecchia, Perugia, Spoleto, Camerino, Macerata, Fermo, Ascoli, Ancona, Benevento.

S. 179. Z. 3. v. u. l. Cocagne st. Locagne.

Seite

Seite 191. Z. 14. l. Passaro st. Bassaro.
S. 210. Z. 2. l. aus st. und.
S. 213. Z. 23. l. 11,743 st. 11,453.
S. 257. Z. 7. l. und st. oder.
Z. 33. Nach der neuesten Angabe vom Sept. 1816 betrug die Volksmenge 5,451,000 Seelen.
S. 276. Z. 1. v. u. und S. 277. Z. 1 und 2. streiche man „und Eupen — liefern" weg.
S. 288. Z. 15. l. wegen st. nur.
S. 334. Z. 12. l. Haferfelder st. Hafenfelder.
S. 360. Z. 9. v. u. l. Guiana st. Guinea.
S. 386. Z. 2. v. u. l. nicht st. leicht.
S. 408. Z. 14. l. sie st. ihn.
S. 438. Z. 12 und 13. v. u. streiche man „die Abschaffung — 1816)" aus, da der König diesen Beschluß des Storthing nicht sanctionirt hat.
S. 439. Z. 8 und 9. st. 1,466,264 — Norwegisch l. 1,437,100 Species.
S. 454. Z. 11. l. Susna st. Sosna.
S. 505. Z. 21. l. Gatschina st. Gotschina.
S. 520. Z. 17. l. Theodosia st. Fheodosia.
S. 524. Z. 11. l. Troizkoi st. Treizkoi.
S. 530. Z. 14. l. Sarapul st. Sarapal.
S. 533. Z. 15. l. Putiwl st. Putiw.
S. 543. Z. 15. l. Crastina st. Constina.
S. 550. Z. 9. v. u. l. Pillav st. Pilla.
S. 564. Z. 10. l. Spahis st. Saphis.
S. 568. Z. 3. l. Demirkapi st. Demikarpi.
S. 581. Z. 2. l. Sethia st. Sethin.
S. 588. Der Fürst der Moldau ist jetzt Scarlat (Carl) Callimachi, und der Fürst der Walachei Janko Karadschia.
S. 592. Z. 6. l. Slobosia st. Slobodia.
S. 595. Z. 8. setze man nach Lodomirien hinzu: Illyriens.
S. 606. Die Herzogthümer Kärnten und Krain, die Grafschaften Görz und Gradisca, das Küstenland, das vormals ungrische Litorale und ein Theil des Provinzialcroatiens bilden seit dem 3ten Aug. 1816. das Königreich Illyrien, das von 2 Gubernien verwaltet wird, wovon dem einen Kärnten und Krain, und dem andern die Küstenlande, Görz, Gradisca und ein Theil von dem Provinzialcroatien zugewiesen sind. Die Hauptstadt dieses jüngsten europäischen Königreichs ist Laibach.

Seite

Seite 614. Z. 11. streiche man „unterhalten" weg.
S. 650. Z. 2. v. u. l. Triest st. einander.
S. 664 und 665. Das Lyceum in Lemberg ist 1816 in eine Universität verwandelt worden, doch ohne die medicinische Facultät.
S. 691. Z. 13. l. Küstenhäringe st. Küsten, Heringe.
S. 712. Z. 20. l. 1483. st. 1485.
S. 713. Z. 6. v. u. l. 3 st. 30.
S. 715. Z. 12. l. 5932 st. 5392.
S. 717. Z. 15. v. u. l. Aardey st. Aasdey.
S. 736. Z. 9. l. und der Kanal, der die rc.
S. 739. Z. 14. l. westlicher st. östlicher.
S. 744. Z. 8. l. Tegern st. Tregern.
S. 764. Z. 9. l. hierher die Besitzungen der Fürsten rc.
S. 771. Z. 16. l. der st. die.
S. 797. Z. 8. l. F st. J.
S. 816. Z. 7. streiche man „(unter preuß. Oberhoheit)" weg.

Digitized by Google